AGB
Ca 13/4

Ea 13/4

Ea 13/4

DEUTSCHE GRAMMATIK

VON JACOB GRIMM.

VIERTER THEIL.

GÖTTINGEN
DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG
1837.

BIBLIOTHECA BAMBERG

Staatliche Bibliothek Bamberg

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

DEN MITFORSCHENDEN FREUNDEN

HAUPT HOFFMANN MASSMANN

SCHMELLER UND WACKERNAGEL

GEWIDMET.

VORREDE.

Wenn ein wandersmann, über öde heiden, sonne und last des tages getragen hat, und in der dämmerung durch enggewundne gartenpfade heimzieht; legt er an ihres grases thau den staub seiner füße abstreifend mit schon erfrischten gliedern und sorgenfreier die letzten schritte zurück. In solch einem kühlenden behagen werden epiloge, welche wir unsern büchern voran zu setzen pflegen, niedergeschrieben, um rechenschaft von dem geleisteten zu geben, verfehltes zu entschuldigen, allgemeineres nachzuholen. Oft erst zwischen jenen hecken fallen uns die leser ein, an die ich, still vor mich hingekehrt, unterwegs wenig gedacht hatte: urtheilen sie nun, ob ich ihrer nachsicht wiederum theilhaft werden könne.

Wer sich in untersuchungen über die deutsche sprache begibt, und darin aushält, wird mit freuden gewahren, wie das wesen und die geschichte unseres volks in den eigenschaften und schicksalen unserer sprache sich abspiegeln. Es sind zwei entgegengesetzte grundzüge, welche deutsche sinnesart von jeher auszeichnen, treues anhängen an dem hergebrachten und empfängliches gefühl für das neue. wenig geneigt der angestammten kraft ihrer natur zu entsagen waren die Deutschen immer bereit alles geistige in sich aufzunehmen. hieraus folgt der unterbrochne und schwierige gang unserer bildung, zugleich der weite lebensvolle grund den sie mit der zeit gewonnen hat. Bei allen völkern des mittelalters stehen zeichen sanfter verfeinerung und starrer wildheit grell neben einander; welches andere hätte soviel sinnliches im recht, heidnisches in der poesie, altväterisches in der sprache zu hegen gewust? Die deutsche sprache ist nicht ohne schmuck, und birgt ihn oft, nicht ohne flecken und narben, und versteckt sie nie.

Das unsre sprache durchdringende system der ablaute bewahrt ihren wortbildungen bis auf heute die frischeste färbung, davon in den übrigen sprachen bloße spuren sind. all unser vocalischer wollaut beruht darauf, sicht-

bar oder fühlbar, mehr im großen als im einzelnen, ohne daß wir nöthig hätten, ihm in geschmeidigten formen nachzugehn.

Von der tiefsten innersten regsamkeit der sprache zeugt aber unsere lautverschiebung. während andere völker bei den stufen ihrer consonanzen beharrten, höchstens einzelne ausweichungen davon gestatteten, haben wir Deutsche in folgerechter entfaltung, ohne verwirrung des ganzen, den kreis aller combinationen erschöpft. wie naturnothwendig die laute steigen und sich senken hat Rudolf von Raumers bündige forschung jetzt vollends bestätigt. warum zeigt die geschichte der griechischen sprache keine solche verschiebung? weil ihr ebner ungehemmter fortschritt verwilderungen nicht ausgesetzt wurde. barbarei war es, daß die deutsche sprache zweimal aus ihrer fuge gerieth, wunderbarer tact, jedesmal wieder in der bahn geleise sich zurückzufinden. auf den neuen stellen ordneten sich die laute alsbald zur gewohnten harmonie, und nur einzelnes irrte ab und gieng verloren. wie die niederdeutsche mundart der zweiten lautverschiebung sich enthielt, erfuhren die romanischen sprachen ihre wirkung überhaupt nicht. ein beweis minderer rührigkeit.

Eine der vorstechendsten eigenheiten unsrer formlehre, den unterschied starker und schwacher declinationen thut nun erst die syntax in seiner wichtigkeit dar. gleichwol scheint sie ihn beinahe einzuschränken auf das adjectiv, und ich konnte nur spuren geltend machen, die seine practische bedeutung auch für das substantiv ahnen lassen. dahin weist die form selbst, und alles was verwandte sprachen analoges darbieten (1, 823. 832. 833.) vielleicht wird es unsern blicken noch einmal vergönnt sein, in dies räthselhafte, sicher uralte verhältnis näher einzudringen; vor augen liegt, wie sehr dadurch der adjectivische ausdruck an feinheit gewinne und an mannigfaltigkeit.

Es lag mir an, solche eigenthümliche structuren hervorzuheben, welche, wie mich dünkt, aus dem kriegerischen leben und trachten unserer vorfahren erklärt werden müssen, und alle sinnlichkeit des alterthums athmen. ich meine die infinitive mit ez (s. 333 ff.), die dative bei kleiden und füttern (s. 693), die ausgefallnen accusative bei lassen (s. 640), die ellipsen bei können (s. 137) und andres mehr, was in die entlegenste zeit zurückführt. zwar ließ es sich einigemal erst aus den mhd. dichtern nach-

weisen, nicht aus ahd. denkmälern; diese aber geben uns nur ein schwaches bild von dem stande der sprache und müssen, nach ihrer ganzen art und weise, eine menge lebendiger ausdrücke grade von sich ausschließen. man wird bei beurtheilung jener redensarten selbst partikeln wie zi henti, zi speri (3, 147), simbles (3, 128) erwägen, dergleichen sich freilich in allen sprachen, aus derselben ursache, treffen. Es ist dies nur der anfang von wahrnehmungen, die fortgesetzt zu werden verdienen.

Hohes alters, und nicht ohne wildenzenden beischmack scheint mir auch die ausdrucksweise für schmeichelnde und scheltende anreden, welche s. 295 und 955 besprochen worden ist.

Den anbruch neuer epochen in der sprache, d. h. ihre geminderte schwungkraft, dafür aber wachsende sicherheit und deutlichkeit bezeichnet eine ganze reihe von ereignissen, vorzüglich aber der aussterbende gebrauch passiver und medialer formen, der absoluten participien und der accusative mit dem infinitiv. Je mehr der sprache die flügel gestutzt werden, durch deren gewalt sie sich ehmals in die luft erhob, desto nöthiger hat sie ihren gang und schritt auf dem boden abzumessen, zu regeln und zu festigen. was sie an schnelle einbüßt gewinnt sie an gleichmäßiger, gefahrloser ruhe ihrer bewegungen. Die alte sprache konnte stellenweise glänzen, die neue strebt nach einer milderen ausgebreiteten klarheit.

Ich habe getrachtet keine dieser richtungen, zwischen welchen die wechselndste abstufung liegt, zu verkennen, sondern jedweder ihr recht angedeihen zu lassen.

Einsichtigen nicht entgehn wird die mindere ausführung des seiner wichtigkeit wegen vorausgesandten ersten abschnitts von den verbalverhältnissen. anfangs wähnte ich die gesamte syntax in einen band fassen zu können; zumal dürftig ausgefallen ist nun das zweite capitel. doch da die lehre vom modus gewissermaßen den indifferenzpunct bildet, in welchem sich eigenheiten des einfachen und mehrfachen satzes durchkreuzen, so wird in der folge dem mangel leichter abzuhelfen sein. Aber auch die beiden ersten capitel des nomens erschöpfen ihren stof lange nicht. Unbesorgter um die ausdehnung des ganzen überließ ich mich vom dritten capitel des zweiten abschnitts an der ausarbeitung, und die erörterung der schwierigen lehre

von artikel und flexion hat wol am ersten anspruch auf anerkennung. Bei den capiteln, welche folgen, zwang die fülle des materials wieder zu gewisser schranke: ich strebte für den casus durch gewählte und triftige beispiele vorerst der waltenden regel mächtig zu werden; den wortregistern und glossaren darf vieles andere heimfallen, so wenig zu zweifeln ist, daß in der fast unabsehlichen menge des einzelnen, auch noch manche modificationen der aufgestellten grundsätze werden enthalten sein. meinen eignen weg konnte ich bei den präpositionen einschlagen, nachdem Graff einen ganz andern so lehrhaft schon verfolgt hatte.

Zur lesung nhd. grammatiker, welche, wie man weiß, ihr talent vorzugsweise auf die syntax wenden, bin ich wieder nicht gelangt, und selbst Adelung ist nur sparsam nachgesehn worden. was mir aus diesen werken abgeht wird eher ergänzt werden können, als zu ersetzen gewesen wäre, was ich meinem quellenstudium ab hätte brechen müssen. weder von den mir zur seite liegenden bestrebungen anderer denke ich gering, noch weniger verkenne ich den jetzigen standpunct unsrer sprache mit allen seinen vortheilen, den nachtheilen gegenüber auf welche die geschichte hinweist. wenn die alte sprache oft nur spärlichen stof besitzt, der sich halb in die erde vergraben hat, stehn uns heute alle entfaltungen deutscher poesie und prosa offen, deren ergründung und darstellung erst den gipfel und krönenden schluß einer deutschen grammatik geben wird. wer aber will, bevor sie sich zum giebel erhoben hat, ihr die krone aufstecken?

So habe ich denn die weiten ungebahnten strecken unserer alten syntax zu durchmessen begonnen, des ziels nur die hälfte erreicht, und einige meiner ansichten verlieren an zusammenhang. der rückständige theil ist verwickelter, nicht schwerer, ich hoffe davon nicht so lange abgehalten zu werden. meine lust an der sache hat nicht abgenommen, aber meine zuversicht; da ich die ersten reiser im wald unserer sprache zu lesen und flechten begann, war ich des erfolgs froher und gewisser als jetzt wo ich ein schif halb aufgezimmert habe, dessen last noch nicht flott werden kann, sondern eine zeitlang mit seilen zu land sich fortschleppen muß.

Geschrieben den siebenten tag vor dem jubiläum.

VIERTES BUCH. SYNTAX.

In den vorausgehenden büchern sind die wörter an sich, nach ihren elementen, betrachtet worden. Laut, wurzel, wort, bildung und flexion des worts enthalten sinn und bedeutung, die aber erst durch das geschäft des denkens lebendig werden. Reden heißt gedachtes aussprechen. jeder gedanke verbindet einen gegenstand mit einer vorstellung, jeder satz der rede fordert daher ein subject und ein prädicat. Wesentlich gibt es nur zwei wortarten, nomina und verba. nomen ist das subject welches aussagt oder von dem ausgesagt wird, verbum die aussage. partikeln sind nichts als nomina, zuweilen verba, mehr oder weniger verdunkelt. Das verbum schließt die aussage entweder vollständig in sich ein, z. b. der mensch lebt, oder es liefert eine bloße copula durch welche dem subject ein anderes nomen prädiciert wird: gott ist ein geist, der mensch ist sterblich. dies beigelegte nomen nennen wir prädicat. das verbum substantivum trägt die aussage auf das prädicat über.

Das subject wird unterschieden in casus rectus (nom. voc.) und obliquus (gen. dat. acc.) *) beim activum ist, dem begriffe nach, der obliquus abhängig vom rectus, beim passivum der rectus vom obliquus. des casus rectus entbehrt auch nicht der einfachste satz, häufig kann der obliquus mangeln. der casus rectus ist im verbo enthalten, oder gehört dazu. bloß participia oder infinitive beziehen sich auf oblique casus.

Einfach heißt der satz, wenn er nur *einen* casus rectus als subject, und *eine* aussage in sich faßt, z. b. ich

*) französische grammatiker nennen den casus rectus sujet, den obliquus régime; schicklich fürs activum, unschicklich fürs passivum.

lebe; ich liebe dich; dual und plural gelten für logische einheit. wir lassen aber auch den mehrere subjecte und prädicate unmittelbar durch conjunction verknüpfenden satz grammatisch einfach sein, z. b. menschen und thiere athmen; der baum blüht und trägt. Sind auf andere als die eben bezeichnete weise casus recti und verba gehäuft, so ist der satz mehrfach, z. b. der mensch geht, der vogel fliegt; ich lebe, wenn gott will; bitte ihn, daß er komme.

Die wärme der rede beruht auf der aussage, wie verba aller wörter wurzel sind. wir würden schweigen, wenn wir nichts von den gegenständen auszusagen, wir würden sie nicht benennen, wenn wir ihre eigenschaften nicht zu melden hätten. Der casus rectus (nie der obliquus) kann oft zugleich in der verbalform enthalten sein, bloße imperative wie lauf! geh!, ja der einzige buchstab des lat. i!, bilden vollständige sätze. Nie vermag umgekehrt im nomen die aussage zu stecken; etwas anders sind ellipsen. Die syntax hat also die verbalverhältnisse vor den nominalen abzuhandeln.

Ich schreite nach folgendem plan zu werke. die beiden ersten abschnitte sollen den einfachen satz im verbum und im nomen untersuchen; der dritte wird den mehrfachen satz, der vierte die verbindende conjunction und die negation erörtern, der fünfte sich endlich über die wortfolge verbreite.

ERSTER ABSCHNITT.
VERBUM IN EINFACHEM SATZ.

Hier sind wiederum in fünf capiteln genus, modus, tempus, numerus und person zu betrachten. lauter verhältnisse, die in sprachen mit vollkommner flexion, für den einfachen satz, wenig oder keine erwägung fordern würden. denn die bedeutenderen verbalwirkungen entfalten sich erst im mehrfachen satz, während die nominalen fast schon im einfachen zu erschöpfen sind. Dieser ganze abschnitt steht in der geschichte unserer sprache keinem andern an wichtigkeit nach, in den urverwandten älteren sprachen könnte er weit kürzer sein und beinahe wegfallen: mit der reichen fülle ihrer formen richten sie einfach aus, was wir durch manigfalte äußere mittel zu ersetzen haben. Es kommt also fast nur auf darstellung von umschreibungen an, aus denen sich freilich sogar einige neue formen zu erzeugen scheinen.

CAP. I. GENUS.

Jedes verbum activum drückt eine innere thätigkeit aus; bleibt diese bei dem thätigen wesen selbst ruhig stehn, so heißt das verbum intransitiv, wendet sie sich aber auf einen gegenstand, transitiv. das transitiv kann durch erhebung des von ihm abhängigen casus obliquus zum rectus, wobei dann der vorige rectus ein obliquus wird, in ein passivum umgegossen werden. der satz amo te ist, obenhin genommen, gleichbedeutend mit dem satz amaris a me. ihr feinerer unterschied lauft dahin aus, daß jener den begrif des wirkens, dieser den der wirkung hervorhebt.

Zu der umwandlung ist gewöhnlich kein dringendes bedürfnis vorhanden. es läßt sich denken, daß eine sprache überall mit der activen form ausreiche; wir sehen, daß viele sprachen die passive form allmälich wieder fahren lassen. eine glücklich gebildete wird ihrer nicht entrathen, und es bleibt ein großer unterschied zwischen der annahme, die einzelne sprache habe das passivum nie besessen oder sie habe es verloren. im letzten fall wer-

den sich ihrer ganzen ausdrucksweise umschreibungen einprägen, die sonst nicht zum vorschein gekommen wären.

Der deutschen sprache ist früher ein passivum eigen gewesen; wir gewahren seine schon geschwächte, dem aussterben entgegen eilende form noch bei Ulfilas, einige jahrhunderte später war sie erloschen.

Das intransitiv bezeichnet eine stille, innere thätigkeit, das transitiv ein sich äußerndes wirken, handeln. insofern nun jene thätigkeit sich in sich selber rührt, oder gegenstand dieser einwirkung wieder der wirkende selbst ist, der thuende gleichsam zwei eindrücke, des thuns und des leidens, an sich zu empfinden hat, entspringt ein gemischter mittelzustand. der begrif verto me liegt den begriffen verto und vertor beiden sehr nahe und kann, den umständen nach, in den einen oder den andern aufgelöst werden; scharf genommen sagen alle drei etwas verschiednes aus. Einige sprachen haben für den zwischen activ und passiv schwebenden begrif eine eigne form, das medium, entwickelt, und sie aus den flexionen beider gemengt. auf welche weise die deutsche sprache sich dem wesen des mediums zu nähern suchte wird die folgende untersuchung lehren.

Activ und passiv sind entweder ***bestimmt*** oder ***unbestimmt.*** bestimmt ist das activ, wenn das object auf welches seine thätigkeit geht, im satz ausgedrückt wird, z. b. ich liebe dich; unbestimmt, so oft dies nicht geschieht: ich liebe, ich weine. bestimmt ist das passiv in dem satz, welchem der aufs verbum bezügliche casus obliquus nicht fehlt: ich werde von dir geliebt; unbestimmt, wo er fehlt. In dem medium liegt von natur unbestimmtheit, und es kann nur mit einem unbestimmten passiv tauschen, nie mit einem bestimmten, zuweilen aber nimmt es bestimmtheit an. das intransitiv, aus dem es aufsteigt, wird dadurch transitiver, das transitiv intransitiver.

ACTIVUM.

Das activum hat die vollste, reichste form, deren darstellung im ersten theil geliefert worden ist. hier kann nur noch von ihrer umschreibung die rede sein, insofern sie durch das gesamte activum reicht, denn umschreibungen einzelner tempora wird das dritte cap. behandeln.

Wenn der begrif des verbums in das ***part. präs.*** und das ***verbum subst.*** aufgelöst wird, so entspringt ein re-

gerer ausdruck der continuität, des nicht aufhörens der handlung. man könnte die wirkung dieser umschreibung der in allen slavischen sprachen eigenthümlich entfalteten form für das verbum actionis imperfectae vergleichen. wer essend ist, der ißt in einem fort, wer essend war, der aß nicht bloß einen bissen, sondern war noch im essen begriffen. gewöhnlich fällt dieser ausdruck zwar mit den temporalunterschieden zusammen: ich kann das präs. er ißt eigentlich nur so lange auf den essenden anwenden, als er zu essen fortfährt; hört er auf, so ist seine thätigkeit vorbei, und die form der vergangenheit für sie gerecht. eben so muß von einem, der nicht mehr essend war, statt der form aß die einer weiteren vergangenheit gebraucht werden: er hat gegessen. Dem lebendigen sprachgeist ist es aber angemessen, die bezeichnung des im tempus gelegnen, zumal wenn sich die tempusform sparsam entwickelte, noch auf andere weise zu versuchen.

Schon Ulf. läßt diese umschreibung spüren: vas láisjands Matth. 7, 29 scheint gleichviel mit láisida; ist usfulljandô II Cor. 9, 12 gleichviel mit usfulleith; doch in beiden stellen gewährt auch der gr. text *ἦν διδάσκων, ἐστι προςαναπληροῦσα.* allein II Cor. 13, 11 wird *εἰρηνεύετε* gegeben, gavaírthi táujandans sijuth! = táujith! Luc. 2, 33 jah vas Jôsêf jah áithei is sildaleikjandôna geht wiederum der urtext schon voraus *καὶ ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες.* Luc. 2, 8 vêsun vakandans jah vitandans, *ἦσαν ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες.*

Ungleich öfter begegnet die ausdrucksweise im ahd. und zumal beliebt ist sie bei O.: pirum zilênti (molimur) Diut. 1, 493; wârin zilênti (molirentur) 1, 520; niozanti wârun (usi sunt) 1, 491; was niozanti (utebatur) 1, 499; der glossator will fast damit das lat. deponens erreichen. der übersetzer des Is. drückt locutus est aus durch ist sprehhendi und was sprehhendi; mensus est durch was mezssendi. K. 22ª steht erkebantêr ist für redditurus est. 20ᵇ sî furimakanti (sit praevalens). wie häufig die formel bei O. wiederkehrt mögen beispiele aus einem einzigen cap. I. 4 darthun: wârun minnônti 8; wârun heffenti 16; wârun thiggenti 17; was beitônti 22; ist sih mendenti 32; ist berantu 29; ist fastênti 34; ist kêrenti 38; sint stantenti 60; ist kundentu 62; bist firmonanti 65; abahônti bist 67; wâri wîhenti 74; was bouhnenti nales sprechenti 77 u. s. w. von der seltsamen beziehung dieses part. präs. auf den casus obliquus, die sich O. zuweilen gestattet, im zweiten

abschnitt. Allzuhäufiger gebrauch der umschreibung hebt aber ihre bedeutsamkeit auf, und bei O. drückt sie in der that meistentheils nur das reine tempus aus. Im T. finde ich sie nur da, wo die vulgata darauf führte: wârun wahhantê inti bihaltentê (erant vigilantes et custodientes) 6, 1; was sîn fater inti muoter wuntorôntê (erat pater et mater ejus mirantes) 7, 7.

Den mhd. dichtern dient sie zur abwechslung der rede, zur günstigen erweiterung des verses und zur feineren färbung des ausdrucks; doch nicht alle bedienen sich ihrer gern, einige selten oder gar nicht: minnende wâren Mar. 17; kündent bin Mar. 30; stênde sî Mar. 33; bîtende bin Iw. 4172; varendist Iw. 7927; kerende bin Iw. 7930; diende sîn (servire) Nib. 505, 4; habende sî (habeat) Gudr. 34ª; lîdende bin Ms. 1, 8ᵇ; darbende sîn Ms. 1, 38ᵇ; lobende sîn (laudent) Ms. 1, 158ᵇ; hüetende sîn Ms. 1, 143ª; quelnde sîn Ms. 2, 206ᵇ; was lebende Barl. 1, 5; sich bezzernde wese Barl. 5, 18; getrûwende was Troj. 13373. Einigemal steht der art. noch vor dem part. und dann nähert sich der sinn dem substantivischen, z. b. ich bin der klagende, der bittende Ms. 1, 70ª.

Unserer nhd. sprache ist die umschreibung fremd geworden *), der engl. so geläufig geblieben, wie sie es der ags. war. Ags. sprecende eom (ich rede noch) sprecende eart (du hast noch nicht aufgehört zu sprechen); gongende eart (du bist im gehn begriffen); fleonde väs (ich war im fliehen); smeagende bŷdh (meditabitur) ps. 1, 2. Engl. I am speaking, thou art going, riding, saying, writing u. s. w.

Seltner sein mag sie in den nord. dialecten. Altn. er vitandi Sæm. 13ª. ein altdän. volkslied hat: var blinkend, var springend D. V. 1, 85.

Nahe in form und bedeutung an die vorhergehende reicht die umschreibung durch *werden* und das *part. präs.* es kann damit das entspringen, das ebeneintreten der handlung bezeichnet sein, artet aber gewöhnlich in den bloßen verbalbegrif aus.

Ulf. übersetzt Luc. 6, 36, γίνεσθε οἰκτίρμονες vaírthaíth bleithjandans! οἰκτίρμων ist wenigstens kein part. Joh. 16, 20 λυπηθήσεσθε saúrgandans vaírthith.

Ahd. beispiele werden sich nachweisen lassen; ags. finden sich, z. b. ic veordhe geomriende (ich breche in klagen aus).

*) sagen wir nhd.: das ist einleuchtend, das war überzeugend, so stehn uns diese part. adjectivisch.

Mhd. weinende wirt Mar. 42; wirt vâhinde Diut. 1, 15; wirt diende (servit) Nib. 1150, 4; vrâgende wart Iw. 5891; jehende wart Iw. 2986; wurde varnde Iw. 3430; wirt tragende Troj. 4570; wart tragende Troj. 5304; wart gedenkende Troj. 11392; wurde krenkende Troj. 11393; wart bûwende Troj. 13371; wirt komende Troj. 13522; wurde suochende Troj. 13692; redende wart Troj. 18493; bejagende werden (acquirere) Troj. 4571; frâgende werde Berth. 195. Wenn ist weinende bedeutet: er zerfließt in thränen, sol iegt in wirt weinende: er bricht in thränen aus; beide formeln können aber auch nichts enthalten sollen als den begrif: er weint. der albrechtische Tit. misbraucht beide für seinen reim ohne gefühl. Wolfr. Tit. hat nur ein einzigmal 132, 4 bin die klagende.

Unmittelbar an die letzterörterte umschreibung grenzt und ihr gleichbedeutig ist die durch *werden* mit dem *inf.* er wart vrâgen = wart vrâgende. Sie ist aber nicht im ahd. zu suchen, und mhd. treffe ich sie nur selten und bloß fürs prät., wie auch die verwandte franz. redensart il fut dire, il fut demander aufs prät. eingeschränkt bleibt. wart râten gr. Rud. I[b], 21; wart frâgen Livl. 7[b]; grîfen wart Ls. 2, 293; suochen wart Ls. 2, 294; wart weinen Staufenb. 1092; wart tragen Hugd. 92, 1. ein wirt vrâgen halte ich jedoch nicht für unmöglich. Altn. vardh hnîga Sæm. 160[a]; urdhom vadha 141[b].

Eigenthümlich verknüpft aber die sächs. sprache *werden* mit dem *part. prät. cuman*, den activen begrif des entstehens auszudrücken. Ags. veordhedh cumen (venturus est) C. 132, 19, das man sich hüte für das nhd. wird kommen zu nehmen, denn cumen ist part. prät., der inf. lautet cviman; wörtlich sagt also die formel: er wird gekommen, wird ein gekommner, d. h. kommt eben. Alts. belege aus Hel. fürs präsens: wirthit cuman 144, 16. 146, 20; fürs prät.: thô ward morgan cuman 21, 1; ward thie engel cuman 21, 10; thô ward word cuman 23, 10; ward thiu tîd cuman 3, 14. 23, 24; ward cuman word fon himila 26, 6; neo ne ward man odar cuman 28, 5; ward folc mikil engilo cuman 33, 16; that barn ward im an is briost cuman 67, 4; ward the gêst cuman 125, 10. 171, 6; ward that fiur kuman 133, 9; ward lioht cuman 154, 9; ward âband cuman 170, 25; ward thie dag fargangan 171, 2; wurdi thiu tîd kuman 137, 13. daß überall hier nicht der (alts. gleichfalls kuman lautende) inf. könne gemeint sein lehren die pluralfälle: cumana wurdun bodon 121, 10;

wurdun kumana helpa 134, 12; wurdun cosagon alle cumane 136, 18. 147, 10; wurdun cumana wardôs 173, 8. Dieses sächs. *werdan* ist also construiert wie wesan: was thiu tîd cuman (war gekommen) 25, 22; sind tîdi kumana (sind die zeiten gekommen) 136, 13. mit dem unterschied, daß is cuman das prät., wirthit cuman das präs. umschreibt; was kuman und ward kuman können ganz dasselbe aussagen. Aus dem ahd. weiß ich nur bei O. seltne beispiele dieser construction zu holen; wenn er I. 5, 1 sagt: ward irscritan ein halb jâr (praeterierat dimidius annus), so wird man hier schwerlich einen inf. irscrîtan annehmen wollen.

Der auxiliarbedeutung von werden nahe liegt die von *kommen*, beide bezeichnen das nahende, sich bewegende. kommen verknüpft sich nun wiederum dem inf., dem part. präs. und part. prät., in allen fällen fast nur die vergangenheit, selten die gegenwart zu umschreiben.

Dem *inf.* zugesellt ist es in der ags. phrase com gongan B. 1413; gangan cvômon B. 646; alts. suôgan quam Hel. 171, 22; suokian quâmin Hel. 147, 22. 172, 35. Zum part. präs. gestellt, mhd. kom jagende Wolfr. Tit. 132, 3. 135, 4 und gewis noch öfter *). Allermeist zum part. prät., analog jenem alts. cuman zu werdan. ahd. beispiele fehlen, desto reichlicher zu gebot stehn mhd.: kom gegangen Iw. 785. 1738. 2077. 2248. 4380. 4760. Ms. 1, 51[a]; kom geriten Iw. 4530. 4916. 6349. 6900. geriten kom Troj. 1251; kam geflogen Troj. 4120; kam gestapfet Troj. 3784; kômen dar getriben Iw. 7100; kom gewalopieret Iw. 2553; kam gezilt Ecke 81; kam geswungen Kolocz. 137. Auch im präsens: kumt geriten Iw. 5807; kumt gerant Ls. 3, 328. alle solche part. haben hier activen sinn, sie rühren von zeitwörtern, welche anhaltende bewegung ausdrücken. befremdlich: dô kam er ûf gestanden (surrexit) Ecke 193 da aufstehn plötzliches bewegen ausdrückt. Diese formel ist noch nhd. in vollem gebrauch, für präs. und prät. er kommt (kam) gegangen, gefahren, gelaufen, geritten, geflogen, geschlichen, gerauscht, gesaust, getanzt, geschwommen, angezogen. er kam angestochen (Simpl. 2, 453); angehauen (das. 2, 378), wie schon die Sassenchronik 70. 91 kam her gehouwen. altfranz. il vint poignant mit dem part. präs. Mnl. wie mhd.: quam ghelopen Rein. 503.

*) schwed. kommer gåendes, ridandes, löpandes, åkandes. dän. kom gangendes DV. 1, 83. 235. kom ridende, gangende 1, 94. 246. altn. kemr fliugandi Sæm. 10[b]; kom gân-gandi 105[a] 121[a].

644. 732; quam gheronnen Rein. 734; quam ghesprongheu Rein. 766; quam ghewentelt (mühsam gewälzt) Rein. 981; quam ghevloghen Rein. 1047 u. s. w.

Im mnl. dialect, welcher gern bliven (manere) für werden verwendet, findet sich eine ähnliche verbindung von *bliven* mit dem *part. präs.*: blêf slapende Floris 3226; blêf staende Floris 1209; blêf sittende Stoke 2, 253. 3, 243. 384; bleven houdende Stoke 3, 156. Nhd. construieren wir mit dem *inf.*: blieb sitzen, stehen, halten; franz. mit dem *part. prät.*: resta assis.

Alle hier vorgetragnen umschreibungen des activums sind nicht nothwendig, sondern hervorgegangen aus abweichender auxiliarischer bedeutung, die sich im häufigen gebrauch verallgemeinerte. Ganz anders verhält es sich mit den umschreibungen des passivums.

PASSIVUM.

Die goth. denkmäler zeigen uns noch eine passivform, die aber nichts als ein *präs. ind.* und *conj.* auszudrücken vermag, und auch für diese beiden tempora die personen viel unvollständiger als das activum darstellt. im sg. fällt die erste und dritte zusammen, im pl. begegnen sich alle drei personen. Zum dualis bieten sich keine belege dar; er war wol vorhanden, ich wage aber die formen kaum zu rathen. ist τύπτεται slahada, τύπτονται slahanda, so konnte für τύπτεσθον gegolten haben slahata oder slahatsa? Aber noch auffallender ist der abgang einer goth. flexion für das präs. des passiven imp. und inf. dem imp. möchte es wieder bloß an beispielen gebrechen, slahanda dürfte τύπτεσθε, slahaza τύπτου übertragen? Matth. 5, 24 wird διαλλάγηθι vom übersetzer zum vorausgehenden ὕπαγε gezogen, gagg gasibjôn, wie in der vulg. vade reconciliari. dem gr. text getreuer folgend hätte Ulf., jenachdem sein gasibjôn intransitiv oder transitiv war, sagen müssen gasibjô, oder gasibjôza (?) Der inf. pass. erscheint oft, und nie in eigner form; ich werde auf ihn zurückkommen.

Die passive vergangenheit muß im goth. überall umschrieben werden *) und zwar geschieht es, wie im gan-

*) ob eine dem präs. analoge form für das prät. pass. früher vorhanden war? und warum sie vor der des präs. erlosch? lasse ich hier bei seite.

zen lat. prät. und in der III. pl. des gr. prät. durch das *part. prät.*, dem sich tempora von *visan* und *vaírthan*, und zwar von jenem präs. und prät., von diesem nur das prät. anfügen. hieraus ergeben sich zu dem goth. präs. pass. *nimada* (capior) die präterita *numans im*, *numans vas*, *numans varth*.

gabundans im *δέδεμαι* Col. 4, 3; háuhiths im *δεδόξασμαι* Joh. 17, 9; usfulliths im *πεπλήρωμαι* II Cor. 7, 4; usthrôthiths im *μεμύημαι* Phil. 4, 12; gasleithiths im *ἐζημιώθην* Phil. 3, 8; gabundans is *δέδεσαι* I Cor. 7, 27; qvithan ist *ἐῤῥέθη* Matth. 5, 38; gabaúrans ist *γεννήσῃ* Joh. 16, 21; ist atgiban Joh. 6, 65; atgibana ist *ἐδόθη* II Cor. 12, 7. Eph. 4, 7; fragiban ist *ἐχαρίσθη* Phil. 1, 29; háuhiths ist *ἐδοξάσθη* Joh. 13, 31; gamêlith ist *γέγραπται* Joh. 8, 17. Marc. 1, 2. II Cor. 8, 15. Gal. 4, 27; andhulith ist *ἀπεκαλύφθη* Eph. 3, 5; ist gahulida II Cor. 4, 3; mêrida ist Col. 1, 23; gamanvida ist *παρεσκεύασται* II Cor. 9, 2; satidái sijum *κείμεθα* I Thess. 3, 3; gathrafstidái sijum *παρεκλήθημεν* I Thess. 3, 7; dáupidái, dragkidái sijum *ἐβαπτίσθημεν*, *ἐποτίσθημεν* I Cor. 12, 13; sijum ganasidái *ἐσμεν* (so las Ulf. f. *ἐστε*) *σεσωσμένοι* Eph. 2, 5; ungakusanái sijuth *ἀδόκιμοι* II Cor. 13, 5; gasiglidái sijuth *ἐσφραγίσθητε* Eph. 4, 30; usláisidái sijuth *ἐδιδάχθητε* Eph. 4, 20; afaírzidái sijuth *πεπλάνησθε* Joh. 7, 47; lathôdái sijuth *ἐκλήθητε* Eph. 4, 1. Gal. 5, 13; usbaúhtái sijuth *ἠγοράσθητε* I Cor. 7, 23; mithgatimridái sijuth *συνοικοδομεῖσθε* Eph. 2, 22; sijuth ganasidái *ἐστε σεσωσμένοι* Eph. 2, 8; gaskapana sind *ἔκτισται* Col. 1, 16; ussatida sind *συνέστηκε* Col. 1, 17; garathana sind *ἠριθμημέναι εἰσί* Matth. 10, 30; garaíhts gadômiths sijáu *τετελείωμαι* Phil. 3, 12; sijáina ustaúhanái *ὦσι τετελειωμένοι* Joh. 17, 23.

athahans vas *ἐχαλάσθην* II Cor. 11, 33; vas fraqvumans absumebatur Neh. 5, 18; háuhiths vas *ἐδοξάσθη* Joh. 7, 39. 13, 31; gasvêráiths vas *ἐδοξάσθη* Joh. 12, 16; gasulith vas *τεθεμελίωτο* Matth. 7, 25; dáupiths vas *ἐβαπτίσθη* Marc. 1, 9; galathôths vas *ἐκλήθη* I Cor. 7, 24; rahniths vas *ἐλογίσθη* Marc. 15, 28; ushramiths vas *ἐσταυρώθη* II Cor. 13, 4; stáiniths vas *ἐλιθάσθην* II Cor. 11, 25; gakannida vas Eph. 3, 3; báidiths vas *ἠναγκάσθη* Gal. 2, 3; faúra mêliths vas *προεγράφη* Gal. 3, 2; gamanvida vas Neh. 5, 18; kaúridái vêsum *ἐβαρήθημεν* II Cor. 1, 8; rahnidái vêsum *ἐλογίσθημεν* Rom. 8, 36; hláuts gasatidái vêsum *ἐκληρώθημεν* Eph. 1, 11; gaúridái vêsuth *ἐλυπήθητε* II Cor. 7, 9; dáupidái vêsuth *ἐβαπτίσθητε* Gal. 3, 27; dáu-

pidái vêsu ἐβαπτίζοντο Marc. 1, 5. ἐβαπτίσαντο I Cor. 10, 2; dishabáidái vêsun συνείχοντο Luc. 8, 37; liugáidôs vêsun ἐξεγαμίζοντο Luc. 17, 27; merida vêsun διελαλεῖτο Luc. 1, 65; galêviths vêsjáu παραδοθῶ Joh. 18, 36; kannith vêsi γνωρισθῇ Eph. 3, 10; galagiths vêsi τίθεται Marc. 15, 47; bilithanái vêseima (καταλειφθῆναι) I Thess. 3, 1.

usdribana varth ἐξεβλήθη Matth. 9, 25; gasaíhvans varth ἐθεάθη Marc. 16, 11; fravulvans varth ἡρπάγη II Cor. 12, 4; gafahans varth κατελήφθην Phil. 3, 12; mithgataúhans varth συναπήχθη Gal. 2, 13; gabaúrans varth ἐγεννήθη Joh. 16, 21; gabaúrans varst ἐγεννήθης Joh. 9, 34; gasvêráiths varth ἐδοξάσθη Joh. 13, 31; afdômiths varth κέκριται Joh. 16, 11; uf sagqviths varth κατεπόθη I Cor. 15, 54; gasvikunthida varth ἐφανερώθη Col. 1, 26; galathôths varth ἐκλήθη I Cor. 7, 18; gaáiviskôths varth κατησχύνθην II Cor. 7, 14; anahveiláiths varth ἀναπέπαυται II Cor. 7, 13; gaarmáidái vaúrthum ἠλεήθημεν II Cor. 4, 1; gaskapana vaúrthun ἐκτίσθη Col. 1, 16; gaveisôdái vaúrthun Neh. 7, 1; gamarzidái vaúrthun ἐσκανδαλίζοντο Marc. 6, 3; gabaúrans vaúrthi ἐγεννήθη Joh. 9, 19; usfullith vaúrthi πληρωθῇ Joh. 13, 18. 17, 12; us vaúrpanái vaúrtheina ἀποσυνάγωγοι γένωνται Joh. 12, 42.

Die mitgetheilten goth. belege zeigen, dafs auf den unterschied starker und schwacher conj. nichts ankommt, wie auch verba beider art das präs. pass. gleich bilden und beide des umschriebnen prät. gleich bedürfen. ferner ergibt sich, daß mit jedem der drei auxiliarverba sg. und pl., ind. und conj. gebildet werden.

Allein keine einzige umschreibung mit dem präs. vaírtha ist aufzuweisen.

Welche verschiedenheit des sinns der Gothe mit *im*, *vas* und *varth* in diesen zusammenstellungen verband, ist schwer zu sagen. für natürlich sollte man halten, dafs dadurch gestrebt worden sei die abweichung der gr. tempora und namentlich des imperf. perf. und der aoriste zu erfassen. vorzugsweise scheint allerdings das prät. perf. mit *im*, das imp. und die aor. mit *vas* und *varth* umschrieben. beachtenswerth stehn Joh. 16, 21 gabaúrans ist (womit das activum γεννήσῃ ausgedrückt wird) und gabaúrans varth neben einander. aber auch *vas* und *varth* dienen für perf. des urtextes und *im* für aoriste. háuhiths im ist zwar δεδόξασμαι, háuhiths vas ἐδοξάσθην, allein letzteres wird auch háuhiths im ausgedrückt. gasvêráiths vas und varth geben ganz das nemliche gr. tempus wieder.

Es kann mithin kein sehr merkbarer unterschied zwischen der dreifachen goth. form bestanden haben, man müste denn annehmen, Ulf. habe für die feinheit der verschiedenen gr. tempora kein gefühl gehabt und willkürlich oder schwankend goth. formen ergriffen. warum ließ er sich aber nicht an einer einzigen goth. form genügen? da er die gr. activtempora der vergangenheit durch sein einziges goth. prät. ausdrückte, so wäre auch für die umschreibung des pass. keine größere goth. manigfaltigkeit zu entwickeln gewesen. Festzuhalten ist, daß alle diese goth. formen die vergangenheit umschreiben, und numans im niemals capior bedeutet.

Hauptgrund der abweichung aller übrigen deutschen sprachen hierin ist das gänzliche absterben jener goth. präsensflexion und die daraus entspringende nothwendigkeit auch einer umschreibung des präsens. die mittel dazu werden nunmehr gleichsam um eine stufe hinaufgeschoben. Dem Gothen lag der begrif passiver vergangenheit eigentlich in dem passiven particip, das seiner natur nach ein prät. war: slahans bedeutete an sich *τετυμμένος*, nicht *τυπτόμενος*, galathôths *κεκλημένος*, nicht *καλούμενος*, wiewol alleinstehende gr. part. präs. pass. schon durch jene goth. form ausgedrückt werden müssen, nicht anders als das lat. tusus, invitatus zugleich für *τυπτόμενος*, *καλούμενος* dienen. im lat. prät. tusus sum, invitatus sum bezeichnen sie aber, wie im goth. slahans im, galathôths im, die vergangenheit.

Die ahd. sprache sah sich genöthigt, die goth. umschreibung der vergangenheit bereits für die gegenwart zu verwenden und muste nun den unterschied beider tempora auf andere weise zu fassen suchen, d. h. sie legte ihn bloß in das tempus der zum particip gefügten auxiliare. diese sind wie im goth. *wesan* und *werdan*, invitor heißt entw. *kiladôt pim* oder *kiladôt wirdu*; invitatus sum entw. *kiladôt was* oder *kiladôt ward*. beide auxiliaria sind von gleichem alter, und werden schon durch ihr goth. nebeneinanderstehn gerechtfertigt; ungothisch und bloß ahd. ist *kiladôt wirdu*. In den ältesten ahd. denkmälern scheint das wesan vorzuherschen. in K. fast kein anderes auxiliare für präs. und prät.: pirumês kiskeidan (discernimur) 21^{a}; ist kenemnit (vocatur) 20^{a}; ist erhaban (exaltabitur) 26^{b}; sî fundan (inveniatur) 20^{b}; sî kesprengit (conspergatur) 20^{b}; sint keauhhôt (adjicientur) 22^{a}; sî kiskeidan (discernatur) 21^{a}; ist widarmezzan (recompensabitur) 24^{b};

ist ketân (agitur) 22[b]; sint kewizzan (noscuntur) 19[b]; ist kepotan (jubetur) 25[a] *); aber auch: kescriban ist (scriptum est) 23[a]; kedeomuatit pim (humiliatus sum) 25[b]. selten steht werdan: wirdit kedeonôt (humiliabitur) 26[a]; keaugit wurtun (monstrabantur) 26[b]. Auch der hymnenübersetzer zieht wesan vor, und braucht daneben werdan: farlâzan ist (linquitur) 2, 4; kalaupit ist (creditur) 1, 7; kasalt ist (traditur) 2, 8; arkepan ist (redditur) 12, 2; itporan wirdit (renascitur); 5, 2 steht bei fartripan ist (depellitur) ein wirdit, zur wahl, beigefügt; intpuntan wirdit (solvitur) 25, 7. die alte verdeutschung des Matth. in den fragm. theot. begünstigt werdan: farlâzenô werdant (dimittuntur) Matth. 9, 5; werdant farlâzan (remittentur) 12, 31; wirdit gageban (dabitur) 12, 39; arfullit werdê (impleatur) 13, 13; hernach haben die fragm. theot. 51, 22 ist gaquetan (accipitur). sanctificetur im gebet des herrn lautet in der ältesten formel bei Eccard p. 60 giwîhit sî, und auch bei T. 34 (Matth. 6, 9) sî geheilagôt. Der übersetzer des Is. schwankt außerordentlich, er hat: ist chimeinit (monstratur) ist chiqhuedan (dicitur) ist chiqhuedan (subjungitur); aber auch: ist chiscriban (scriptum est) sî chiboran (genitus sit) ist chiforabodôt (est prophetatus) sindun chihneigidiu (subjugatae sunt). daneben: chiboran werdê (nascatur) chiboran werdhan (generari) werdhant chisamneda (congregabuntur) wirdhit chinemnit (vocabitur); und: wirdhit chigheban (datus est) wirdhit chiboran (natus est); chiboran ward (genitus est); ja sogar: chiqhuedan ward (insinuatur) ward araughit (demonstratur) wurdi chinemnit (nuncupetur); hier scheinen sich gar noch keine temporalunterschiede gesetzt zu haben. In den glossen schwankt der ausdruck für das prät. zwischen *was* und *ward*: farstractê wârun (prostrati sunt) Diut. 1, 500; wâri kasuntarôt (privaretur) Diut. 1, 505; kachuihtêr ward (refocillatus est) Diut. 1, 511[a]; prungan ward (perlatus est) Diut. 1, 508. Der übersetzer des T. hat zwar noch oft, zumal für den conj., wesan: ginemnit sî (vocetur) 4, 11; sîn gièrêtê (honorificentur) 33, 2; gisehan sît (videamini) 33, 1; sîn gisehan (videantur) 34, 1; sît fortuomtê (judicemini) 39, 1; seltner für den ind. z. b. ist ginemnit (vocatur) 3, 5-8; ist gemezzan (remetietur) 39, 5. allein er neigt sich zu werdan; besonders für das

*) selbst der misgrif des übersetzers, wenn er lat. deponens für passivum nimmt, belegt: sî kedolêt (patiatur) 22[a]; sî kefolgêt (sequatur) 23[a]; sint keleisinit (imitantur) 25[a]; sint kekastluamit (hospitantur) 20[a]; kihalsit wesan (amplecti) 23[a]; kedolêt wesan (pati) 24[b].

futurum: gifremitu werdent (perficientur) 4, 4; gifulta werdent (implebuntur) 2, 9; wirdit ginemnit (vocabitur) 3, 7; werdet gituomtê (judicabimini) 39, 1; wirdit gisentit (mittitur) 38, 5. Irre ich nicht, so erlangt im 9. 10 jh. das *werdan* größeren umfang. O. bedient sich noch oft des wesan, z. b. bin gifiarit V. 25, 2; ist gisungan I. 1, 38; gihaltan sîn I. 1, 40; ist giweizit I. 1, 67; sî gidiurto I. 10, 3; ist irougit I. 15, 32; ist giburdinôt I. 5, 61; öfter des werdan: giboran ward I. 3, 48; ward gireisôt I. 4, 11; ward giwahinit I. 9, 1; ward irfultêr I. 10, 1; gileitit ward II. 4, 1; ward giboran IV. 21, 30; giboran wurtun V. 23, 281. 24, 9; gisceidinêr wurti I. 1, 92; seltner des was: was giſîrôt III. 16, 1; wârun gisamanôt V. 11, 1. der bedeutungen ist man bei ihm nicht überall recht sicher, das präs. von werdan scheint er kaum mit dem part. zu verknüpfen und eben darum muß ihm ist noch häufig das präs. umschreiben. Klarer sieht man bei N., mit *werden* drückt er das präs. und fut. aus, mit *wesen* das prät., wie folgende belege aus den ps. lehren: werdent ferwâhet (projiciuntur) 1, 4; wirt ferloren (peribit) 1, 6; werdent ir gestunget (compungimini) 4, 5; wird in ende brâht (consumentur) 7, 10; werdên irteilet (judicentur) 9, 20; werdent kevangen (comprehenduntur) 10, 2; wirt kelobôt (laudatur) 10, 3; werdent kelobôt (laudamini) 104, 3; wirdet kelâzen (conceditur) 148, 14; hingegen gesezzet ist (plantatum est) 1, 3; ih pin gesezzet (constitutus sum) 1, 6; erhaven ist (elevata est) 8, 2; ist kesparêt (derelictus est) 10, 14; ist erhaven (exaltatus est) 130, 1; sint fertiligôt (absorpti sunt) 140, 7. Ebenso im Bth. kemuot werdêst (agiteris) 14; gewerfôt werdên (agitemur) 16; geleitet wirt (regitur) 17; bedecchet sint (tecti sunt? glomerantur) 14. *ward* scheint also das imp., *was* das plusq. zu umschreiben: erslagen ward (interficiebatur) Bth. 16; ne wurte dû gesouget (nonne nutriebaris) Bth. 13; wurden gescaffen (creata sunt, d. i. creabantur) ps. 148, 5; wâren gerarte (instituti erant) Bth. 16; gehalten wârist (servatus esses) Bth. 13. im Bth. und Cap. ist der lat. text freier behandelt, als in den psalmen. funden wirt bezeichnet dem N. invenitur, funden ist inventus est; funden ist und funden was mögen bei ihm zuweilen gleichviel sein, nicht aber funden wirt und funden ward.

Mhd. hat das hilfswort *werden* entschieden den sieg davon getragen. in allen mir bekannten übertragungen lautet jenes sanctificetur nur geheiliget werde. Ms. 2, 136;

bihteb. 1. Mooyer 79. als allgemeine regel dringt folgende durch: *wirt geseit* ist dicitur, *wart geseit* dicebatur, *ist geseit* dictum est, *was geseit* dictum erat; wonach freilich einzelne fälle nicht streng zu ermessen sind. belege aus den Nib.: wird verhouwen (percutitur) 144, 4; werdent besant (invitantur, invitabuntur) 58, 4; wart gewâfent (armabatur) 178, 4; wart gesaget (nuntiabatur) 106, 1; ist geseit (dictum est) 1, 1. 109, 1; was geheizen (dicta erat) 2, 3; was gefüeret (ductus erat). Nicht anders z. b. in Bertholds predigten: werdent verdampt (damnantur) 200; sint verdampt (damnati sunt) 199; wirt verdampt (damnatur) 60; ist ûz genomen (exceptus est) 201; wirst gevangen (caperis) 66; benomen werden (eripi) 198; wart geworfen (jaciebatur) 197; wurden betrüebet (affligebantur) 63; würdest funden (invenireris) 194[a] u. s. w. Niemals wird die passive vergangenheit ausgedrückt durch ein dem part. prät. beigefügtes *worden*; wo es steht ist es jederzeit von dem lebendigen werden (fieri) abzuleiten, z. b. wie er worden wære herre (factus esset dominus) Iw. 2614; dem bin ich worden gast (alienus sum factus) Iw. 3991; sint sie worden rîche (divites facti sunt) Iw. 6405; d. h. hier begleitet das worden kein anderes part. prät., sondern folgt aus der selbständigen redensart herre, gast, rîche werden *). Der imp. scheint sich *wesen* vor zu behalten: wis gelobt! (laudare); sît gelobt! (laudamini) Ms. 2, 122[b]; sît gemant! (monemini) Iw. 1857; kaum wirt gelobt, werdet gelobt! Auch bleibt der inf. dem wesen oder sîn zugethan: gunêret sîn (maledici) Iw. 837. 7527; sîn erlân (exsolvi) Iw. 4322; sîn behuot (defendi) Iw. 5408; unverdaget sîn (non taceri) Nib. 105, 4; gewarnet sîn (praemoneri) Nib. 143, 4.

Die nhd. umschreibung verleiht dem präs. *wird*, dem imp. *ward* oder *wurde*, dem prät. perf. *ist worden*, dem plusq. *war worden.* **) da wo wir bloßes ist oder war dem part. prät. zufügen, steht das part. mehr adjectivisch, als passiv, z. b. alles ist verloren, alle brunnen waren erschöpft, und dann entspricht ihm das franz. präs. oder

*) so auch ahd. wordan wardh chihôric (effectus est obediens) Is.; mhd. kalt was worden. Berthold 198.

**) ich überlasse andern auszumitteln wann dies dem part. prät. hinzutretende steife *worden* in gang gekommen ist. die lutherische bibel kennt es noch nicht, d. h. sie hat *worden ist* nur neben adj. und subst. (er ist dein knecht worden, ist reich worden), nicht neben part.

imp. pass., nicht das perf., tout est perdu, tous les puits étaient épuisés, während unser alles ist verloren worden franz. tout a eté perdu lautet. das lat. perditur, exhauriebantur vermögen wir nicht anders als wird verloren, wurden erschöpft auszudrücken. Doch unterbleibt das *worden*, auch im wirklichen passiven fall, überall wenn durch das prät. nicht das vorübergehn, sondern das *fortdauern* eines bewirkten zustandes dargestellt wird, z. b. man sagt: der feind ist geschlagen, der könig zieht als sieger heim; die ruhe war hergestellt, alle geschäfte nahmen ihren gewohnten gang; lat. würde es heißen: hoste caeso, tranquillitate restituta. Sobald aber der zustand aufgehört hat, ist das worden unentbehrlich, z. b. ich bin oft verleumdet worden, und habe geschwiegen. Dem inf. prät. pass. ist das worden auf gleiche weise bald erläßlich bald nöthig, z. b. die ruhe soll hergestellt sein; die ruhe soll hergestellt worden sein. Der einzige imp. meidet *werden*: sei gelobt! sei gegrüßt! nicht werde (für wird) oder werdet; allein der inf. nimmt nur werden an: gegrüßt werden (salutari).

Auch die alts. sprache besitzt beide auxiliaria und gebraucht sie nach der früheren ahd. weise nebeneinander, nicht wie bei N. und im mhd. bium hêtan (vocor) Hel. 4, 6; is antloken (recluditur) 94, 24; wit sind gislekit (debilitamur) 5, 6; was hêtan (vocabatur) 3, 2. 170, 5; was gisendid (mittebatur) 169, 27; was gifullid (implebatur) 169, 34; was giopanôd (aperiebatur) 171, 8; was gihêlid (sanabatur) 172, 23; gimerrid wârun (impediebantur) 174, 8. Häufiger noch dient werdan in gleichem sinn: wirdid âfuodit, giboran (nascitur) 5, 16; wirthit gimerrid (scandalizatur) 170, 32; warth giwaraht (factum est) 168, 4. 31; warth gisuorkan (obscuratus est) 168, 6; warth tesuungan (dissipatus est) 168, 10; warth gitôgid (manifestatus est) 169, 11; warth antlocan (reclusus est) 169, 31. 172, 32; giségid warth (inclinatus est) 170, 1; warth gisamnôd (congregatus est) 170, 25; wurthun giôgida 169, 6; wurthun giscerida 170, 34. Es fällt schwer den unterschied zwischen is giboran und wirdit giboran zu fassen, zwischen was antlokan und ward antlokan. sanctificetur finde ich 48, 9 giwîhid sî ausgedrückt. Die and. psalmen pflegen das präs. mit *werthan*, das prät. mit *wesan* zu umschreiben: bifangana werthin (confundantur) 58, 13; ginereda werthin (liberentur) 59, 7; gidruovit bin (contristatus sum) 54, 3; gimikilôt ist (magnificata est) 56, 2.

In den mnl. quellen finde ich wêrden nicht für das präs. ind. verwandt, nur für das präs. conj.: wêrde ghe-recht (judicetur) Rein. 1005. desto häufiger für das prät. *waert:* waert ghepronden Rein. 398; waert getwifelt 980; gheheten waert 296; waert belopen 348; waerstu gheghe-ven Floris 1079; auch der inf. hat wêrden: gheonêrt wêr-den Rein. 2009. Die bedeutung von *es* scheint in der mitte zu schweben zwischen präs. und prät., und bald die eine bald die andere: es ontwiset Maerl. 2, 449; es ghe-screven, ghebleven Rein. 5, 6; es ghesciet 115: es ghesent Floris 1373; es ghedaen Rein. 1695; sîn ghehôrt Rein. 16; sidi verbannen Rein. 2735; begraven sî Floris 885; om-berecht sî Rein. 124. Darum ist auch schwer anzugeben, wie von waert sich *was* unterscheidet: ghehent was Rein. 450; was ghegrepen 694; was gheboren 798; ghemaect was 452; was gheten Floris 1079; was ghenomen Rein. 80; versamet was Rein. 57. Das part. wôrden läßt s. h. ebensowenig als im mhd. beifügen, außer in selbständigem sinn, z. b. vrient wôrden bem Rein. 2778. Diese mund-art setzt auch ***bliven*** auxiliarisch = wêrden, und damit scheint sie zumal gern das präs. ind. zu umschreiben: blîft ontêrt Rein. 4046; blîft ghehônt Floris 3196; blevet on-begrepen Rein. 199; aber auch blêf = waert: blêf ghe-vanghen Rein. 683 und im inf. onbegripen bliven Rein. 4452; bliven onbescoren Rein. 4228.

Nnl. *worden* und *zîn* ganz auf nhd. weise, jenes um das präs., dieses um das prät. zu bilden: wordt gevonden (invenitur), wierd gevonden (inveniebatur), es gevonden worden (inventus est), was gevonden worden (inv. erat). sanctificetur im gebet des herrn: worde geheiligt.

Altfries. wie mhd. brezen werth (frangitur) Br. 19; lât werth (ducitur) As. 19. 87; werth urwunnen (con-vincitur) As. 21; werthe wrwnnen (convincatur) Br. 21; wrwnnen werthe (convincantur); warth ebeden (mandaba-tur) As. 3; warth emakad (aedificabatur) As. 3. 5; is escri-vin (scriptum est) As. 1. 6; ekeren sî (electus sit) As. 13. biwernad is Br. 23; send urbeden (prohibiti sunt) As. 2; was escrivin (scr. erat) As. 6.

Die ags. auxiliaria lauten *veordhan* und *vesan*, mit welchen eben wie im altfries. und mhd. verfahren wird. veordhe funden (invenior); veardh funden (inveniebar); eom funden (inventus sum); veardh funden (inventus eram). gleichwol scheint aber auch, wie im alts. und ahd., eom funden zuweilen invenior, is funden invenitur auszudrücken

und außerdem kann durch ein drittes hilfswort *beon* (das nur der präs. form fähig ist) das fut. oder das präs. umschrieben werden: beo funden (inveniar oder invenior) beo gefylled (satiabor oder satior) bŷdh onäled (incenditur). das präs. pass. hat demnach dreifache gestalt, auch im inf., es wird sich aber für einzelne denkmäler manches besondere ergeben. Die engl. sprache folgt, abweichend von der ags., ganz der franz. einrichtung: I am named (nominor) I was named (nominabar) I have been named (nominatus sum) I had been named (nominatus eram). das ags. veordhan ist erloschen und wird selbst für den sinn des franz. devenir durch become vertreten; im altengl. bestand es, auch noch in seiner auxiliarbedeutung, z. b. worth ysene (videbitur) Horn 686.

Altn. bilden *vera* und *verdha* die passivumschreibung, nach ags. und mhd. weise: verdhr fundinn (invenitur) vardh fundinn (inveniebatur) er fundinn (inventus est) var fundinn (inventus fuit). ungleich häufiger erscheinen jedoch in Sæm. edda die mit vera als die mit verdha. getidh verdhr (commemoratur) 67ª; verdhr umfarit (agitur) 67ᵇ; verdhr sköpudh (creatur) 181ᵇ; verdhr audhit (praedestinatur) 184ᵇ; verdha borinn (nasci) 173ª; râdhit verdha (consilium dari) 178ᵇ; gefit verdha (dari) 137ª; vardh alinn (alebatur) 36ª. belege für vera stehn auf allen blättern: er undinn (circumvolutus est) 7ᵇ; brunninn er (igne absumptus est) 17ᵇ; reyndr er (probatus est) 20ª; gefin er (nupta est) 20ª; druckit er (bibitum est) 20ª; er ætladhr (fato decretus est) 176ª; er thakidhr (tectus est) 41ª; ero taldar (numeratae sunt) 4ᵇ; ero kvedhin (canta sunt) 30ᵇ; var borinn (natus erat) 6ᵇ. 34ᵇ; var ordhinn (factus erat) 2ᵇ; var druckit (bibitum erat) 18ᵇ; var lagidhr (positus erat) 35ᵇ; væri scöpudh (creata esset) 34ᵇ; varc sendr (missus fui) 64ᵇ u. s. w. Das übergewicht der umschreibungen mit *vera* läßt nicht bezweifeln, daß ihnen auch nicht selten die bedeutung der mit verdha zusteht, z. b. er thakidhr gewährt den sinn tegitur, heitinn er vocatur; da wo durch das prät. ein anhaltender, dauernder zustand bezeichnet wird geht es über in die bedeutung des präs. man kann sagen, wo thakidhr er dem nhd. bedeckt ist entspricht, drückt es tegitur, wo es dem nhd. bedeckt worden ist gleichsteht, tectus est aus.

In den neunord. sprachen sind diese umschreibungen dadurch beeinträchtigt worden, daß sich aus einer altn. medialform eine unorganische passivform erzeugt hat, von

der ich im verfolg handeln werde. Neben ihr besteht nun aber auch in der isl. schwed. und dän. sprache die umschreibung. Im isl. geschieht diese durch ***vera*** und ***verdha***, doch mit der abweichung vom altn. sprachgebrauch, daß vera präs. und prät., verdha das fut. bildet: em elskadhr (amor); var elskadhr (amabar); hefi verit elskadhr (amatus sum); hafdhi verit elskadhr (amatus eram); verdh elskadhr (amabor.) präs. und prät. stimmen hier völlig zu der engl. einrichtung und entfernen sich von der nhd.; die präsensbedeutung von em elskadhr ergab sich aber auch leicht aus der schon im altn. häufigen. Die Schweden geben ihr präs. pass. fast nur durch jene medialform und lieben es nicht zu umschreiben. das imperf. können sie durch ***vara*** oder ***blifva*** umschreiben: jag var älskad (amabar) oder jag blef älskad; das prät. perf. jag har varit älskad, oder jag har blifvit älskad, das plusq. jag hade varit (blifvit) älskad. Die Dänen umschreiben, neben der medialform, gegenwart und vergangenheit mit den hilfswörtern ***väre***, ***vorde*** und ***blive***: jeg vorder (bliver) elsket (amor); jeg blev elsket (amabar); jeg er vorden (bleven) elsket (amatus sum); jeg har väret elsket (amatus sum); jeg var vorden (bleven) elsket (amatus fui); jeg havde väret elsket (amatus fui.) für das perf. und plusq. stehn ihnen also zwei umschreibungen zu, eine der nhd., die andere der schwed. analog. die mit vorde scheinen germanismus, und sind wenig im gebrauch.

Übersicht der abgehandelten ausdrücke für das passivum.

	datur:	datus est:
goth.	gibada	ist, vas, varth gibans
ahd.	ist, wirdit kepan	was, ward kepan
N.	wirt keben	ist keben
mhd.	wirt geben	ist geben
nhd.	wird gegeben	ist gegeben worden
alts.	is, wirthith gebhan	was, warth gebhan
mnl.	es, blîft ghegheven	waert, blêf ghegheven
nnl.	wordt gegeven	es gegeven worden
altfr.	werth ejeven	is ejeven
ags.	veordhedh gifen	is gifen
engl.	is given	has been given
altn.	verdhr gefinn	er gefinn
isl.	er gefinn	hefr verit gefinn
schwed.	(gifves)	har varit gifven
dän.	bliver, vorder given	har väret given

hieraus ergibt sich das schwanken und übergreifen des

ausdrucks wie der bedeutung für präs. und prät. Wir werden im cap. vom tempus sehen, daß das auxiliare wesan auch zur umschreibung der vergangenheit intransitiver verba activa gebraucht wird, in verbindung mit dem nemlichen part. prät. die formel ich bin gekommen (veni) hat äußerlich ganz dieselbe zusammensetzung wie die formel ich bin gefunden (inventus sum); jene bedeutet: ich bin ein gekommener, diese: ich bin ein gefundner; der active sinn jener, der passive dieser beruht also bloß in der intransitiven und transitiven kraft der beiden participien. das franz. je suis venu entspräche einem unzulässigen lat. ventus sum, das ganz nahe an inventus sum reicht. man denke an das gleichlautende prät. perf. des lat. deponens und pass.; factus sum ist sowol prät des act. fio, als prät. pass. von facio.

Es war darum ein bedürfnis vorhanden, den passiven sinn durch ein anderes auxiliare stärker hervorzuheben, als es durch *wesen* (sein) geschah. die meisten dialecte wählten dazu das verbum *werden*, einige *bleiben* und wo sie verwendet sind, waltet der passive sinn entschieden. er ist geliebt könnte aussagen beliebt (gratus, acceptus); er wird geliebt, er ist geliebt worden, lassen keinen misverstand zu. gleichwol erscheinen auch active prät. mit werden und demselben part. gebildet (s. 7.)

Den gang der romanischen sprache nutze ich zur erläuterung. die lateinische besaß ein organisches präs. pass., das die roman. töchter fahren ließen, gerade wie das goth. präs. pass. die deutschen späteren. das verscherzte datur zu ersetzen wurde das prät. datus est zum präs. erhoben, und das ital. è dato, span. es dado, franz. est donné drücken nunmehr datur, donatur; das ahd. ist kepan, isl. er gefinn drücken nun das goth. gibada aus, nicht mehr das goth. ist gibans *). dieselben deutschen formen können aber auch fortfahren der bedeutung des goth. ist gibans zu entsprechen, oder in sie zurückkehren, sobald ein anderes, noch bestimmteres auxiliare für das präs. eingeführt wird.

Die litth. und slav. zunge, gleich der romanischen eines eigenthümlichen passivs entrathend, umschreiben es ebenso mit ihrem verb. subst. litth. sukù (verto) sukamas esmi (vertor); böhm. wolám (voco) gsem wolán (vocor); serb.

*) ich erinnere an die vorschiebung des prät. in das präs. bei der ganzen zweiten anomalie.

pletem (plecto) sam pleten (plector); sloven. jem (edo) sim jeden (edor). man sieht also, wie das ahd. pim kepan ein präs. sein kann und kein prät. auszudrücken braucht. weil es aber ursprünglich ein prät. war, gleich dem lat. datus sum, so erwächst die frage, ob jene verschobnen slav. formeln nicht auch auf ein älteres, untergegangnes präs. pass. hinweisen? mit der litth. umschreibung scheint es anders zu stehn, sukamas ist ein part. präs. pass. und verschieden von dem part. prät. pass. suktas. suktas esmi entspricht dem lat. versus sum; sukamas búsu drückt das fut. vertar aus, und *búsu* (ero) darf dem ags. *beo* verglichen werden, das vorzugsweise umschreibungen des fut. gewährt (s. 18.) beide aber beo und búsu gehören zu dem slav. fut. *budu* (ero), sloven. bóm, womit wiederum das fut. pass. umschrieben wird, z. b. böhm. budu wolán (vocabor) slov. bóm jeden (edar). um so näher liegt das lat. *fio*, und die einmengung unseres werden in passivumschreibung. germanischer einfluß sein mag es, wenn in lateinischen urkunden der Lombardei aus dem 9 jh. recti *fiunt*, rectas *fiunt* für reguntur geschrieben steht (Lupi 1, 891. 911. a. 879. 881); das class. liquefio, tremefio läßt sich dabei weniger anschlagen. die Langobarden hätten also ihr präs. pass., auf ahd. und alts. weise, mit *werdan* gebildet.

Bei Slaven und Litthauern sind diese passivumschreibungen wenig beliebt; auch unter uns meidet sie der gemeine mann oder braucht sie gar nicht. Vor alters waren sie selbst in der poesie wolhergebracht, wie die edda, Hel. und O. lehren, und unserer gebildeten prosa sind sie von jeher unentbehrlich gewesen. mit den nhd. worden, und werde werden, hatte sich aber die ältere sprache nie belastet. Eine menge gr. und lat. passiva lassen sich, nach dem genius unserer sprache, in den activen *) oder medialen **) ausdruck auflösen.

MEDIUM.

Das bestimmte passivum war eine umsetzung des transitiven activums; es forderte jederzeit zwei gegenstände, den thuenden und den leidenden. wenn aber nur *ein* subject

*) der brief wird von dir geschrieben = du schreibst den brief. unpersönlich: es wird geschrieben = man schreibt.

**) das wird gethan = das thut sich.

ist, das seine richtung gegen sich selbst nimmt, so entspringt das *medium.* das medium kann bloß in das unbestimmte passivum übertragen werden, nie in das bestimmte.

Man hüte sich die begriffe intransitivum und medium zu mengen. das intransitiv ist die auf keinen andern gegenstand, auch nicht auf sich selbst, bezogne thätigkeit. ein medium mag sowol aus dem transitiv als aus dem intransitiv erwachsen, z. b. das intransitive ruhen (παύειν) läßt den medialen ausdruck sich ruhen (παύεσθαι) zu. Werden transitiva zu medien, so stößt ihr begrif sehr nahe an den passiven: ich nenne mich bedeutet fast was ich werde genannt. Wenn sich in sprachen eigne medialformen erzeugen, so wird es leicht geschehen, daß sie entw. in eine active oder passive bedeutung ausschlagen: das lat. deponens hat meist wieder activen, das nord. pseudo medium passiven sinn gewonnen. dem griech. medium ist sein echter gehalt mehr verblieben; zuweilen wird es aber auch transitiv.

Nicht alle sprachen besitzen für den medialbegrif eine eigne form; eine solche wird sich zwischen der activen und passiven in der mitte haltend von beiden einzelne flexionen entnehmen. Unsere sprache hat kein medium mehr, es konnte daher im ersten band, bei den flexionen, seiner nicht gedacht werden. auf welche weise sie den medialen begrif durch umschreibung oder sonst auszudrücken sucht, fällt der gegenwärtigen betrachtung anheim.

Dem goth. präs. pass. steht keine medialbedeutung zu, háitada drückt aus er wird geheißen, nicht er heißt sich; wo es auf scharfe unterscheidung des genus ankommt, ist gibada nicht gleichviel mit gibith sik. noch weniger enthalten unsere umschreibungen des passivs: er wird gegeben, ward gegeben, ist gegeben worden den begrif des mediums. nur dem prät. (ohne worden) könnte zuweilen ein solcher beiwohnen, z. b. ich bin gewaschen aussagen was das gr. λοῦμαι.

Dennoch haben einige stellen, in welchen Ulf. griech. medium durch goth. passivform zu übersetzen scheint, schon lange verdiente aufmerksamkeit erregt. Joh. 13, 35 steht ufkunnanda für γνώσονται, das fut. med. von γινώσκω, was auch die vulg. durch cognoscent wiedergiebt; ein etwas veränderter passiver sinn von ufkunnanda = cognoscimini ließe sich etwa hören. Drei andere stellen Matth. 27, 42. 43. Marc. 15, 32 gewähren indessen atsteigadáu und láusjadáu für καταβάτω und ῥυσάσθω, wo die unpassivische bedeutung klar, ja nicht einmal die goth. passivform vor-

handen ist, sie würde atsteigáidáu, láusjáidáu begehren. etwas anders als der conj. kann hier nicht gemeint sein; Ulf. bezeichnet von keinem imp. die dritte person. steigadáu, láusjadáu wären also ein vom pass. abweichender conj. medii? ohnehin konnte bei *καταβάτω* das gr. activ gar nicht zum pass. verleiten, bei *ῥυσάσθω* versichert das beigefügte *αὐτόν*, bei láusjadáu das ina der activen oder medialen bedeutung. allerdings hätte Ulf. sich auch der activen formen atsteigái und láusjái bedienen können, wie er Luc. 19, 4 *ἀνέβη* usstáig verdeutscht; schade daß uns die übertragung von *κατάβηθι* Matth. 27, 40 und *καταβάτω* Marc. 13, 15 entgeht. Diese spuren des goth. *mediums* hatte ich bereits 1, 855 hervorgehoben.

Ich werde 1. eine goth. verbalbildung, die den begrif aber nicht die form des mediums erreicht, 2. die reflexiven verba und 3. einzelne active verba, die durch bloße veränderung ihres sinns der bedeutung des mediums nahe kommen, untersuchen.

Gothische verba auf NA.

1, 854. 2, 166 ist diese günstige und wollautende wortbildung abgehandelt worden. ihr character war die ableitung N, der jedoch kein vocal hinzutritt. aus diesem grund fallen sie nicht der schwachen conjugation anheim, die wesentlich auf den vocallauten I, O und AI beruht, sondern sie gehören, gleich andern von einer wurzel rein consonantisch abgeleiteten verbis, eigentlich zur starken form. ihre präs. flexion ist darum durchweg stark, für jeden modus. ihr prät. kann nicht ablauten, sei es, weil ihr präs. vocal sich dagegen sträubt, sei es, weil ihrem N andere den ablaut hindernde consonanten, oder gar mehrere silben vorausgehn; eine ursache, die auch anwendung der reduplication ausschließen würde. es muste also derselbe ausweg getroffen werden, der für die verba zweiter anomalie gilt; diese haben den ablaut ins präs. geschoben, und bilden nun ihr prät. schwachformig. unsere NA verba bilden es auf NODA. eigentlich sollten sie es auf bloßes NDA, was aber des weiter vorstehenden consonanten wegen hart oder unaussprechlich gewesen wäre. warum das der zweiten schw. conj. characteristische ô zwischen geschoben wurde, läßt sich nicht vollends erklären. *i* war dafür ungeeignet, weil es an die transitivbegriffe der ersten schw. conj. gemahnt; *a*, weil es sich mit dem präs. der passiva berührt. es blieb folglich nur die wahl zwischen ô und ái, welche in

den prät. der 2. 3 schw. conj. meist intransitiva bezeichnen; das ô überwog.

Mit diesen wortbildungen gibt nun Ulf. häufig gr. passiva wieder, da wo sie sich in einen medialen begrif umwandeln lassen. die goth. verba haben überall intransitiven sinn. im gebet des herrn ist veihnái *ἁγιασθήτω* Matth. 6, 10 und die bedeutung des goth. ausdrucks: empfange weihe, weihe sich; usgutnith *ἐκχεῖται* Matth. 9, 17 d. i. verschüttet sich; fraqvistnand *ἀπολοῦνται* d. i. gehn zu grunde ibid.; gabatnis *ὠφεληθῇς* Marc. 7, 11 d. i. proficis; gaskáidnái *χωρισθῇ* I Cor. 7, 11 d. i. discesserit; fraqvistnam *ἀπολλύμεθα* Luc. 8, 24 d. i. perimus; galiáilnith *ἰαθήσεται* Matth. 8, 8. Luc. 7, 7 d. i. geniset; gaháilnôda *ἰάθη* Matth. 8, 13 d. i. genas; gathaúrsnôda *ἐξηράνθη* Marc. 4, 6. Luc. 8, 6 d. i. verwelkte; gathlahsnôda *διεταράχθη* Luc. 1, 29 erschrak; uskeinôda *ἐφύη* (es steht das part. *φυέν*) Luc. 8, 8 d. i. keimte, uskeinand *ἐκφύῃ* Marc. 13, 28; svinthnôda *ἐκραταιοῦτο* Luc. 1, 80 d. i. erstarkte; infeinôda *ἐσπλαγχνίσθη* Luc. 7, 13, erbarmte sich; usluknôda *ἀνεῴχθη* Luc. 1, 64. 3, 21, öfnete sich; usfullnôda *ἐπλήσθη* Luc. 1, 57, füllte sich; intundnan *πυροῦσθαι* I Cor. 7, 9, sich entzünden, angehen; gasvinthnan *κραταιωθῆναι* Eph. 3, 16 erstarken; mikilnan *μεγαλυνθῆναι* II Cor. 10, 15, bei Luther weiter kommen.

Einigemal, wie sich denken läßt, trift er damit auch gr. media oder activa: usmêrnôda *διήρχετο* Luc. 5, 15 kam aus; aflifnith *μένει* Joh. 12, 24 d. i. relinquitur; aflifnôda *ἐπερίσσευσε* (es steht das part. d. i. redundavit); usmanagnôda *ἐπερίσσευσε* II Cor. 8, 2; ganôgnan gatáujái *περισσεῦσαι* I Thess. 3, 12; keinith *βλαστάνει* Marc. 4, 27.

Stellt man diese neutra den transitiven derselben wurzel und dem passiv zur seite, so ergibt sich ein beneidenswerther formreichthum, der wenigstens für einzelne verba dem dreifach entfalteten griech. genus zu vergleichen wäre. áuka ist *αὐξάνω*, áukna *αὐξάνομαι* med., áukada *αὐξάνομαι* pass.

	áuka	áukna	áukada
	áukis	áuknis	áukaza
	áukith	áuknith	áukada
prät.	áiáuk	áuknôda	áukans im
	áiáuht	áuknôdês	áukans is
	áiáuk	áuknôda	áukans ist

ebenso verhalten sich:

	skáida	skáidna	skáidada
prät.	skáiskáid	skáidnôda	skáidans im

	andlêta	andlêtna	andlêtada
prät.	andláilôt	andlêtnôda	andlêtans im
	gataíra	gataúrna	gataírada
prät.	gatar	gataúrnôda	gataúrans im
	afleiba?	aflifna	afleibada
prät.	afláif?	aflifnôda	afllibans im
	fraliusa	fralusna	fraliusada
prät.	fraláus	fralusnôda	fralusans im
	giuta	gutna	giutada
prät.	gáut	gutnôda	gutans im
	lûka	lukna	lûkada
prät.	láuk	luknôda	lukans im
	andbinda	andbundna	andbindada
prät.	andband	andbundnôla	andbundans im
	intinda?	intundna	intindada
prät.	intand?	intundnôda	intundans im

wobei wahrzunehmen ist, daß die von ablautenden verbis gezogenen intransitiva jederzeit den pluralablaut, und in den angeführten beispielen überall kurzvocalischen annehmen; daher auch von gataíra nicht gatêrna, sondern mit dem participiallaut gataúrna entspringt. so möchte auch gavakna (excitor, evigilor), wenn es aus vaka, vôk erwächst, sich auf das part. vakans beziehen. Warum nur hat das starke dishniupa (rumpo) ein intransitiv dishnáupna (rumpor) hergegeben statt dishnupna? Oft entspringen aber solche intransitiva gar nicht aus andern verbis act., sondern aus adjectiven, z. b. veihnan (sanctificari) managnan (multiplicari) mikilnan (magnificari) minznan (minui) ganôhnan (abundare) fullnan (impleri) aus den adj. veihs, manags, mikils, minniza, ganôhs, fulls; obgleich wieder in anschlag gebracht werden muß, daß neben ihnen schwachformige transitiva bestehn: veihan (consecrare) mikiljan (magnificare) ganôhjan (facere abundantem) fulljan (implere); warum nicht managjan (multiplicare) minzjan (minuere)? wenigstens bezweifle ich, daß ein verbum auf NAN aus adj. hervorgehe, dem nicht zugleich ein transitivum entspräche; nicht aber wird aus jedem transitiv der schluß auf das intransitiv können gezogen werden. Also ergeben sich auch hier für die drei genera:

	fullja	fullna	fulljada
	fulleis	fullnis	fulljaza
	fulleith	fullnith	fulljada
prät.	fullida	fullnôda	fulliths im
	veiha	veihna	veihada

	veiháis	veihnis	veihaza
	veiháith	veihnith	veihada
prät.	veiháida	veihnôda	veiháiths im

so daß bei allen intransitiven dieser art ein gewisser *verbalbezug* nicht in abrede gestellt werden mag. aus starken verbis fließen sie unmittelbar ab, aus schwachen, scheint es, nur wenn ein adj. ins spiel tritt. Der adjectivischen ist aber die größere zahl, folglich der, welchen schwachformige transitiva zur seite stehn, vgl. noch thaúrsus (siccus) gathaúrsjan (siccare) gathaúrsnan (arescere); svinths (fortis) gasvinthjan (corroborare) gasvinthnan (corroborari); háils (sanus) háiljan (sanare) háilnan (sanari); gabigs (dives) gabigjan (ditare) gabignan (ditari) und sicher viele ähnliche. Aus den seltneren, die sich von starken verbis herleiten, wage ich keine andern starken verbis zur seite stehende zu folgern; ihrer müste sonst eine ansehnlichere menge erscheinen. Da neben usgeisnan (stupere) ein usgáisjan (stupefacere) auftritt, so ließe sich ein verlornes geisan, gáis vermuten; richtiger aber scheint es usgáisjan in usgeisjan zu emendieren: denn neben geisan sollte es gisnan heißen, da selbst jenes hnáupnan nur ein gáisnan rechtfertigen könnte. Aus ganipnan (moerere) folgere ich ein verlornes ganeipan, ganáip; kaum gab es ein adj. nips. am schwierigsten fällt die ableitung von keinan (pullulare) und infeinan (misereri), in welchen man leicht intransitives N erkennt; nach dem starken part. prät. uskijanata φυέν Luc. 8, 8 ist zwar ein keian, kái, kijum, folglich ein feian, fái, fijum zu mutmaßen; dann aber fragt es sich von neuem, warum nicht kinan, infinan, vielmehr keinan, infeinan gebildet wurde? wahrscheinlich entsprang *ei* aus ij (wie sonst aus ji, sôkeith für sôkjith), das j in kijum, fijum wurde eingeschoben, um den i-laut zu bewahren und nicht ein diphthongisches kium, fium zu veranlassen.

Diese untersuchung hat uns in die formlehre zurückgelenkt, ich möchte an meiner darstellung der flexionen 1, 854 das berichtigen, daß sich das dort angesetzte part. prät. veihnôths durch keinen beleg beweisen läßt. aus Marc. 1, 10 usluknans σχιζομένους sollte man gar ein *uslukns*, verschieden von dem part. der starken form *uslukans* folgern? lieber bessere ich in jener stelle uslukanans, denn der bedeutung nach müsten beide part. prät. zusammentreffen, und die intransitivbildung scheint gar kein part. prät. (das part. präs. veihnands, usluknands, managnands ist unbedenklich) zu zeugen.

Sie zeugt noch weniger aus sich ein passivum, das allen intransitiven widerstrebt. neben áukna besteht ja schon ein áukada, und bedeutet häufig dasselbe; wie wäre ein áuknada möglich? das seltsame aflifnanda Joh. 6, 13 muß schreibfehler sein f. aflifnôda.

In den erörterten goth. verbis auf NA steckt, wenn auch keine medialform, ein gewisses gefühl oder nachgefühl des mediums. warum sonst hätte sich ihrer Ulf. so häufig für das mediale passiv bedient? er setzt oft hart daneben seine passivform, z. b. Matth. 9, 17 gabaírgada, entw. weil kein gabaúrgnan üblich war oder die dativsetzung sich nur mit dem passiv vertrug. Unstreitig aber hat die häufige anwendung dieser intransitiva beigetragen zum seltnerwerden der passivform.

Die altn. sprache bewahrt ähnlich gebildete intransitiva, z. b. slitna (rumpi) klofna (findi) hnipna (moerere) hnigna (decrescere) vakna (expergisci) batna (melius se habere) und wiederum aus adj. geleitete: hardna (durescece) sortna (nigrescere) vgl. 2, 170. Allein ihnen entgeht die goth. eigenthümlichkeit der starken präsensflexion, man conjugiert hnipna, hnipnar und nicht hnipn, hnipnr, was nicht wol auszusprechen wäre. dann scheint auch nicht jedem ein transitiv zur seite stehend, also die medialwirkung schwächer, obgleich sich kliufa (findere) und klofna (findi) völlig zu einem goth. kliuban und klufnan halten ließe.

Reflexive verba.

In allen sprachen kann ein verbum durch beifügung des *persönlichen pronomens* auf sich selbst zurückgewiesen werden, nemlich des pronomens welches der person des verbums im satz entspricht. das subject des verbums wird dadurch zugleich sein nächstes object. aus dieser zurückführung erwächst kein formelles medium, nur ein materieller ersatz dafür. Die zurückführung setzt ein noch *unbestimmtes* activum voraus, das eben erst durch sie bestimmt werden soll. ein schon für ein anderes object bestimmtes verbum läßt sich in kein medium wandeln, so wie kein medium in ein bestimmtes passivum übertragbar ist. der medialbegrif: ich nenne mich steht gleich dem unbestimmt passiven: ich werde genannt. der begrif des bestimmten activums: ich nenne dich muß sich in den bestimmt passiven umsetzen: du wirst von mir genannt. das von mir ist dabei unerläßlich.

Die dem medium natürliche unbestimmtheit oder objectlosigkeit bringt aber mit sich, daß auf der die stelle des mediums vertretenden beziehung des persönlichen pronomens zu seinem subject *kein nachdruck* liege: denn sonst bleibt die bedeutung activ. z. b. der satz: er tödtet sich (interficit se ipsum) ist kein medialer und darf nicht mit dem passiven: er wird getödtet tauschen, weil hier daran gelegen ist, die handlung fühlbar auf das subject zu beziehen. einzelne sätze können medial oder activ zu nehmen sein, den umständen nach, und auch hieraus ergibt sich das vielfache überstreifen des mediums in activen oder passiven sinn. Man pflegt nhd. im medialen ausdruck das bezügliche pronomen unbetont zu lassen, im activen zu betonen, z. b. ich nénne mich bedeutet nominor, ich nenne mích nomino me; er fúrchtet sich bedeutet er empfindet furcht, er fürchtet sích, er fühlt sie vor sich selbst. diese wahrnehmung werde ich hernach für das angelehnte und verwachsne pron. nützen; zu wünschen wäre, daß man auch die unbetontheit oder mindere betonung des medialen pronomens aus den älteren dialecten erweisen könnte.

Wir lernen hieraus, das medium ist eine gelinde, milde, poetische hervorhebung der innerlichkeit des verbalbegrifs, und desto leichter begreifen wir, wie durch sprachverwilderung die organische form für diese ausdrucksweise zur seite gestellt und aufgegeben werden konnte. die gewöhnliche herbere sprache bedarf ihrer nicht.

Das sie ersetzen helfende pronomen läßt sich sowol transitiven als intransitiven verbis hinzufügen. bei transitiven geschieht es am gewöhnlichsten und nur auf sie bezieht sich der vorhin entwickelte unterschied zwischen betonung oder nichtbetonung. tritt das pronomen zu intransitiven, so steht es fast pleonastisch und könnte entbehrt werden, ohne daß sich die meinung bedeutend änderte: es ist dann eine zugabe von leiser wirkung, wie sie dem wesen des mediums grade entspricht. an den transitiven aber dämpft es den activen sinn und erzeugt erst den medialen.

Sollen einige hauptvorstellungen angegeben werden, denen das medium zusagt, so sind es die verba: gehen, kommen, wenden, ruhen, stehn, sitzen, sprechen, freuen, trauern, reuen, zürnen, schämen, fürchten, kleiden, waschen, baden und ähnliche. in ihnen allen liegt der begrif wiederholentlicher, täglicher, einfacher handlung, die sich auf das subject zurückbezieht.

Bei einer historischen darstellung der wichtigsten reflexivverba muß das augenmerk vorzüglich auf die intransitiva gerichtet sein; die reflexiv werdenden transitiva lassen sich nicht zählen und verstehen sich mehr von selbst.

Die goth. sprache zeigt uns zuvörderst am deutlichsten den unterschied zwischen reflexiv gesetztem dat. oder acc.

Den dat. des persönl. pron.*) verwendet Ulf. gewöhnlich bei dem anomalen *ôg* *φοβέομαι.* ni ôgs thus! *μὴ φοβοῦ* Luc. 1, 13. 30. Joh. 12, 15; ni ôgeith izvis! *μὴ φοβηθῆτε* Matth. 10, 26; ni ôgeith izvis! *μὴ φοβεῖσθε* Joh. 6, 20; ôhta sis *ἐφοβεῖτο* Marc. 6, 20. *ἐφοβήθη* Joh. 19, 8; ohtêdun sis *ἐφοβήθησαν* Marc. 4, 41. Joh. 6, 19. *ἐφοβοῦντο* Marc. 16, 8. Joh. 9, 22. einigemal construiert er den acc. der sache oder der andern person hinzu, wie im gr. gesagt wird *φοβεῖσθαί τινα*: ôhtêdun sis agis, *ἐφοβήθησαν φόβον* Marc. 4, 41; ôgeith izvis ins *μὴ φοβηθῆτε αὐτούς* Matth. 10, 26. Die entbehrlichkeit des pron. und die zulassung des bloß activen ausdrucks ergeben folgende stellen: ôg *φοβοῦμαι* II Cor. 11, 3. 12, 20 statt ôg mis; ogs! *φοβοῦ* Rom. 11, 20; ni ôgeith! *μὴ φοβεῖσθε* Luc. 2, 10; ôhtêdun agisa mikilamma *ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν* Luc. 2, 9, wo auch der dat. der sache statt jenes acc. nicht zu übersehen ist.

Bei *faúrhtjan* erwartet man gleiche construction, auch heißt es ni faúrhteith izvis! *μὴ ἐκθαμβεῖσθε* Marc. 16, 6 (16, 5 *ἐξεθαμβήθησαν* durch usgeisnôdêdun, so frei ist die goth. sprache); aber ohne pronomen: ni faúrhtei! *μὴ φοβοῦ* Marc. 5, 36; hva faúrhteith *τί δειλοί ἐστε* Matth. 8, 26; ni faúrhtjáina *μὴ δειλιάτω* Joh. 14, 27; faúrhtidêdun *ἐφοβήθησαν* Luc. 9, 34.

Denselben dat. zeigt *fravaúrkjan* *ἁμαρτεῖν*: fravaúrhta mis *ἥμαρτον* Matth. 27, 4. Luc. 15, 18. häufiger ohne das pron. fravaúrkeith! *ἁμαρτάνετε* I Cor. 8, 12; ni fravaúrkjáid! *μὴ ἁμαρτάνετε* I Cor. 15, 34. Eph. 4, 26; fravaúrkjái *ἁμάρτῃ* Luc. 17, 3. 4; fravaúrhta *ἥμαρτεν* Luc. 15, 21. Joh. 9, 2. 3. I Cor. 7, 28; fravaúrhtês *ἥμαρτες* I Cor. 7, 28; tháim faúra fravaúrkjandam *τοῖς προημαρτηκόσι* II Cor. 13, 2.

Marc. 2, 6 wird das gr. medium *διαλογιζόμενοι* ausgedrückt durch *thagkjandans sis*, Luc. 5, 21 aber *διαλο-*

*) man kann sich diesen dat. bei allen hier aufgeführten intransitiven verdeutlichen durch die umschreibung: für sich, bei sich, in sich, mit sich.

γίζεσθαι bloß durch thagkjan, Luc. 3, 15 διαλογιζομένων durch thagkjandam, Luc. 5, 22 διαλογίζεσθε durch bithagkeith, II Cor. 3, 5 λογίσασθαι durch thagkjan, II Cor. 10, 7. 11 λογιζέσθω durch thagkjái.

qvithan, sobald der sprechende seine worte an andere richtet, steht nicht medial, wenn er mit sich selbst redet, kann es sis zu sich nehmen: gaqvêthun sis, συνετέθειντο Joh. 9, 22, gleichsam constituerant apud se.

In einer zweifelhaften stelle Luc. 17, 9 iba thank thus faírháitis skalka, μὴ χάριν ἔχει τῷ δούλῳ scheint thus wegen des folgenden dat. der andern person wenig passend. doch sagt man auch gr. χαρίζεσθαί τινί τι und das medium χαρίζομαι wäre thank mis faírháita. Bei aviliudô, dem gewönlichen ausdruck für εὐχαριστέω, finde ich nie ein solches pron.

leihvan sis δανείσασθαι Matth. 5, 42, aber leihvand δανείζουσι Luc. 6, 34, richtig unterschieden. das act. δανείζω ist leihva, das med. δανείζομαι leihva mis. das lat. depon. mutuor entspricht dem leihva mis, mutuo do dem leihva.

samjan sis εὐπροσωπῆσαι Gal. 6, 12, in der vulg. bloß placere. dagegen samjandans ἀρέσκοι Col. 3, 22.

gatáujan sis ὠφελεῖσθαι Luc. 9, 25, die parallelstelle Matth. 16, 26 mangelt, das active ὠφελεῖν ist Marc. 8, 36 gegeben bôtjan.

gavandidêdun sis ὑπέστρεψαν Luc. 2, 20 ein fehler, man bessere sis in sik.

Da wo bloß *uns* oder *izvis* vorkommt, bleibt es unsicher ob der dat. oder acc. gemeint sei, z. b. bei *mundôth izvis* σκοπεῖτε Phil. 3, 17, sagte man mundô mis oder mundô mik für caveo mihi, ich wahre mich?

Überhaupt aber ist der reflexive acc. häufiger. *gaïddja sik* συνέρχεται Marc. 3, 20, gewöhnlicher steht iddja ohne sik, die bloßen intransitiva gagga, inngagga reichen zur übersetzung der gr. media ἔρχομαι, εἰςέρχομαι aus.

auch qviman, vielmehr *gaqviman sik* läßt sich nur einigemal aufweisen: gaqvêmun sik συνήχθη Marc. 5, 21 συνάγονται Marc. 7, 1. sonst thut das einfache unbegleitete qviman denselben dienst.

atnêhvjan sik, ἐγγίζειν. atnêhvida sik ἤγγικε Luc. 10, 11; nêhvjandans sik ἐγγίζοντες Luc. 15, 1; doch bloßes atnêhvida ἤγγικε Luc, 10, 9. dies verbum scheint allerdings viel transitiver. auch das transitive *gavandjan* entbehrt

kaum das sik: gavandjái sik Luc. 17, 31; gavandjáina sik Marc. 4, 12; gavandjands sik Marc. 5, 30. 8, 33. Matth. 9, 22; vandjands sik Luc. 7, 9; gavandida sik Luc. 1, 56. 4, 1; gavandidêdun sik Luc. 2, 39. 43. 45 und so lies Luc. 2, 20. gleichwol stößt man II Cor. 3, 16 auf bloßes gavandeith ἐπιστρέψῃ und erinnert sich des medialen στρέφεσθαι, des lat. versari u. s. w.

skáidan kann intransitiv und transitiv gedacht werden, das medium wird durch sik hervorgehoben: afskáidith izvis, ἀφορίσθητε II Cor. 6, 17.

idreigôn sik, bereuen. idreigô mik μετανοῶ Luc. 17. 4. μεταμέλομαι, II Cor. 7, 8; idreigô sik μετανοήσῃ Luc. 7, 3. unmedial ausgedrückt: idreigôth! μετανοεῖτε Marc. 1, 15; idreigônds μεταμεληθείς Matth. 27, 3; idreigôda μετεμελόμην II Cor. 7, 8; idreigôdêdeina μετενόησαν Matth. 11, 21. μετανοήσωσι Marc. 6, 12; gaïdreigôdêdeina μετανόησαν Luc. 10, 13. Das eine der übersetzten gr. verba ist act., das andere med., also darf auch der deutsche ausdurck schwanken, ohne sich dabei nach dem gr. zu richten.

skaman sik αἰσχύνεσθαι: skama mik αἰσχύνομαι Luc. 16, 3; skamáith sik ἐπαισχυνθήσεται Marc. 8, 38. Luc. 9, 26; skamáidêdeima uns (puderet nos) II Cor. 1, 8. bei diesem verbum, so intransitiv es ist, wird das pron. schwerlich fehlen.

thrafstjan sik θαρσεῖν. thrafstei thuk! θάρσει Matth. 19, 2. 22. Marc. 10, 49. Luc. 8, 48; thrafsteith izvis! θαρσεῖτε Joh. 16, 33. sonst transitiv und παρακαλεῖν, παραμυθεῖσθαι ausdrückend (Luc. 3, 18. Joh. 11, 19. 31), daher für den medialen sinn das pron. unentbehrlich.

allis *sik gatharbith* (? gatharbáith, wie ahd. darpêt) πάντα ἐγκρατεύεται I Cor. 9, 25, vulg. ab omnibus se abstinet. das gr. med. ἐγκρατεύομαι spricht für tharba mik.

alla *gakunnun sik* faúra imma, ὑποταγῇ αὐτῷ τὰ πάντα I Cor. 15, 28; *gakann sik* ὑποταγήσεται ibid.; in diesem merkwürdigen ausdruck scheint das sik entbehrlich, denn Gal. 2, 5 liest man *gakunthêdum* ufhnáivein, εἴξαμεν τῇ ὑποταγῇ, vulg. cessimus subjectioni. das active ὑποτάσσειν wird sonst häufig ufháusjan, ufhnáivjan übersetzt. gakann mik oder auch bloßes gakann bedeutet also cedo, εἴκω, gakuntha εἶξα, ich stehe nach, weiche, bin untergeben, gehorche; wie verhält sich dieser sinn zu dem einfachen kann, οἶδα? gakann würde seiner bildung nach

sich dem gr. *σύνοιδα* vergleichen, was aber ausdrückt: ich weiß mit darum. sagt gakann mik aus: ich weiß oder bekenne mich unterthan? dem mächtigen gegenüber, faúra imma.

Das medium *ἐνδύσασθαι* giebt Ulf. durch das bloße ***vasjan***, wobei dann das gr. im acc. stehende object in den dat. kommt: gavasjam sarvam liuhadis *ἐνδυσώμεθα τὰ ὅπλα τοῦ φωτός* Rom. 13, 12; hvê vasjáima? *τί περιβαλώμεθα;* Matth. 6, 31; hvê vasjáith *τί ἐνδύσησθε* Matth. 6, 25. vasjan steht aber auch activ für *ἐνδύειν* Matth. 6, 30. Marc. 15, 20 und darum kann das med. wiederum lauten ***gavasjan sik*** Matth. 6, 29. Auf dieselbe weise wird mit ***gahamôn*** verfahren. gahamôth fráujin! *ἐνδύσασθε τὸν κύριον* Rom. 13, 13; gahamôth niujamma *ἐνδυσάμενοι τὸν νέον* Col. 3, 10; gahamôth thamma niujin mann *ἐνδυσάσθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον* Eph. 4, 24. ***gahamôn sik***: gahamôth izvis sarvam *ἐνδύσασθε τὴν πανοπλίαν* Eph. 6, 11; gahamôth izvis usbeisnein, *ἐνδύσασθε μακροθυμίαν* Col. 3, 12. das active gahamôn kann natürlich auch passiv gesetzt werden: Christáu gahamôdái sijuth *Χριστὸν ἐνεδύσασθε* Gal. 3, 27; sijáima gahamôdái brunjôn *ἐνδυσάμενοι θώρακα* I Thess. 5, 8; in diesen beiden letzten stellen dürfte ebenwol gesagt sein gahamôth, gahamôm oder gahamôth izvis, gahamôm uns. Bei ***afsláupjan sik*** *ἀπεκδύσασθαι* finde ich objectiven acc. statt des dativs; afsláupjandans izvis thana faírnjan mannan Col. 3, 9.

sildaleikjan steht immer ohne pron., wie *θαυμάζειν* activum ist, im fut. *θαυμάσομαι* aber medial wird; das lat. mirari und ahd. sih wuntarôn sind medial.

anadrigkan sik *μεθύσκεσθαι*, nhd. sich betrinken. ni anadrigkáith izvis veina, *μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ* Eph. 5, 18.

Die zahlreichsten beispiele bieten sich dar für den fall, wo ***entschiedne transitiva*** durch zufügung des pron. in den medialausdruck umgesetzt werden, und dann gr. media oder passiva wiedergeben: gasandjan mik *προπεμφθῆναι* II Cor. 1, 17; galáugnida sik Luc. 1, 24; atáugida sik Luc. 9, 8. I Cor. 15, 8; baírhtei thuk silban Joh. 7, 4; ik háuhja mik silban Joh. 8, 54; invagida sik silban Joh. 11, 33; skaftida sik Joh. 12, 5; gafalh sik Joh. 12, 36; varmidêdun sik Joh. 18, 18; gasatidêdun sik I Cor. 16, 15; gatulgjand sik Rom. 11, 23; háunjan mik *ταπεινοῦσθαι* Phil. 4, 12; uslutôda mik Rom. 7, 11; háiljan sik Luc. 6, 18; gahaftida sik Luc. 15, 15; galisand sik Luc. 17, 37; galêsun sik Marc. 4, 1; galáisida mik Phil. 4, 11; gasleithith sik Marc. 8, 36 u. s. w.

Wenn sich zum verbum auch ein nicht reflexives pron. setzen läßt, so ist es transitiv; wenn es nur ein reflexives verträgt, intransitiv. man kann sagen ik háilja thuk; aber qvima thuk, skama thuk wären ohne sinn.

Ich mache bemerklich, daß Ulf. das reflexivpronomen fast überall dem verb. unmittelbar *nachsetzt*; nur ein einzigesmal stand sik gatharban f. gatharban sik.

Ahd. intransitiva mit dem pronomen.

Eigen ist das vorkommen eines reflexiven gen. bei verbis, die sonst diesen casus objectiv setzen. *zilôn sîn* (attendere): iro zilôtun (attendebant, curabant) O. II. 14, 11; zilô dîn! (festina) O. III. 2, 19; zilôt iuer hera! (tendite huc) O. II. 14, 48; sîn zilôta (festinavit) O. III. 17, 44; gewöhnlich steht bloßes zilôn, gizilôn, ohne pron. O. IV. 4, 6. 14, 9. 36, 17. *îlan sîn* (festinare): sie îltun iro (festinabant) O. V. 16, 9; île dîn! (festina) W. 17, 14, sonst bloß île! W. 33, 13; genug belege für îlan gibt Graff 1, 226 ff. so scheint auch einmal N. den gen. statt des dat. bei furhten: *furhtent iro* selbero (timebunt) ps. 51, 8, zu verwenden *).

Der dat. steht sonst noch überall bei *forhtan* (timere.) ni forhtî thû thir! (ne timeas) T. 2, 5; ni forhtî thir! T. 3, 4; ni forahtet ir iu! O. III. 8, 29; ne furhte ih mir des leides (non timebo mala) N. ps. 22, 4; ne furhten wir uns (non timebimus) N. 45, 3; ziu sol ih mir furhten? 48, 6; sie forhton in (trepidaverunt timore) 52, 6; sie ne forhton in (non timuerunt) 77, 53. in beiden letzten citaten ist *in* der dat. pl. eis, welcher ahd. bekanntlich den verlornen goth. dat. sis ersetzen muß. das pron. unterbleibt, sobald das verbum transitiv steht, z. b. N. ps. 3, 7. 13, 5, 21, 26. irfurhten (revereri) construiert N. mit dem acc. irfurhtên sih (revereantur) ps. 34, 4. 39, 15. *intrâtan* (timere) steht meines wissens bei O. immer nur transitiv I. 13, 15. 27, 11. II. 6, 17. IV. 1, 16. 20, 7.

Auch bei *borgên* (cavere) hat N. den dativ: porgê dir! (cave tibi) ps. 74, 7; ferner bei *gehirmên* (quiescere): gehirmêda imo (quievit) N. 75, 9; doch 57, 8 bloßes gehirmênt (cessant); bei *gihôren* (audire): ih kehôre mir (au-

*) oder nimmt er ihn objectiver? wie er 22, 4 sagt: furhte ih mir des leides, hätte er auch jenes ausdrücken können: furhtent in (sibi) iro. wo zwei reflexive pronomina in einem satz stehn ist das erste reflexiver, das zweite objectiver, z. b. ih scamên *mih mîn* (ich schäme mich meiner); obiges zilô dîn, îli dîn! läßt sich aber kaum erweitern in zilô dih dîn, îli dih dîn!

diam) 84, 9. Bei *wartên* (cavere): wartêt iu! (attendite) T. 33, 1. 44, 1. O. II. 23, 7; thaz wir uns wartên (ut caveamus) O. III. 5, 5. belege für das bloße wartên, ohne pron., bei Graff 1, 950.

Das nicht rein ahd. Hild. lied gewährt den dat. in zwei merkwürdigen fällen, bei *wesan* und *witan*: du bist dir spahêr 37; ik mi wêt. 12.

Den acc. finde ich ahd. bei *pruttan* (terrere, turbare): ni bruttî thih muates (noli timere) O. I. 5, 17.

pelgan sih (irasci): ne bilg dih! (noli aemulari) N. ps. 37, 8; pelgent iuh! (irascimini) N. ps. 4, 5; pilget er sih (irascetur) N. 7, 12; sih gibilgit (irascitur) T. 26, 2; balg sih (iratus est) T. 10, 1; irbilgest dû dih (irasceris) N. 78, 5. 79, 5; sih belge (irascatur) N. 2, 12. Ebenso ***sih zurnan*** gl. mons. 364; bei O. transitiv, ohne sih, IV. 30, 6. 35, 2.

frewan sih (laetari) frewi dhih! (laetare) Is.; bei N. häufig: frewo ih mih (laetor) ps. 12, 5; frewent sih (laetantur) 5, 12. 14, 7; ebenso ***blidan sih***: sih blîdên (laetentur) O. IV. 37, 36; blîdtun sih (laetabantur) O. I. 17, 55. ***mendan sih***: sih mendên (laetentur) O. IV. 37, 35; ist sih mendenti I. 4, 32; mendet sich (laetatur) W. 55, 9; mendent sih (laetantur) W. 78, 3. Dagegen steht *gifehan* (gaudere) intransitiv, ohne pron. T. 4, 2. 21, 6. 96; gleich dem goth. faginôn, das weder sis noch sik zu sich nimmt.

mîdan sih (vereri, sich scheuen, schämen.) farmîd dih! (latita) Diut. 1, 499ᵇ; ni mîduh mih thero worto O. IV. 5, 8; er sih fon in firmeid O. V. 10, 21; ni meid sih (non erubuit) O. I. 11, 38; mîdên sih (erubescant) N. ps. 69, 4. Nicht anders das gleichbedeutige *scamên sih*: schamêên sih (erubescant) Is. 5, 2; scameiên sih N. ps. 34, 4. 39, 4. 70, 13.

arqueman sih (pavere): ircham sih (formidavit) N. ps. 118, 161.

pichnâhen sih (agnoscere) bichnaan sih (agnoscant) Is. 5, 2; sih biknâti (agnosceret) O. II. 6, 43. ***pidenchan sih*** (considerare) sih bithâhti O. I. 23, 12.

piheizan sih: sih biheizssit (confitebitur) Is. 2, 2; **bihiaz** sih O. III. 25, 22.

chlagôn sih: klagônt sih O. II. 23, 23; chlagôt sih N. ps. 128, 1.

weinôn sih: sih weinôt O. IV. 7, 37.

puozan sih (emendari) sih buazta (that buße) O. I. 23, 16; buazet iuih O. I. 23, 55.

rechan oder ***recchan sih.*** ne rechent iuuih! (nolite peccare) N. ps. 4, 5. was heißt das eigentlich? ps. 140, 2 steht recchê sih ûf, dirigatur.

farsehan sih (confidere). sih fersehent (confidunt) ps. 2, 12.

wuntarôn sih (mirari.) belege bei Graff 1, 903.

kâhôn sih (festinare.) gâhôt sih. N. 7, 12.

kuollîchôn sih (gloriari.) guollîchônt sih. N. 5, 12.

sih fluobiren (consolari) T. 10, 2.

farligan sih (moechari): ni forligi thih! T. 28, 1.

wânan (sperare) hat kein pron. refl., wol aber ***piwânan sih*** (secum reputare): biwânen mih O. I. 25, 8.

Das sind die wichtigsten beispiele, die mir einfallen; des sih neben entschiednen transitiven gibt es eine größere, keiner aufzählung bedürfende menge.

Man sieht, daß das ahd. pron. häufig schon dem verb. vorausgeht, d. h. sich nach dem allgemeineren gesetz der ahd. wortfolge richtet, vermöge dessen es beim imp. noch immer nachsteht.

Mhd. weiß ich den reflexiven gen. bei ***ziln*** und ***îlen*** nicht nachzuweisen, beide stehn ohne pron., doch halte ich ein mhd. île dîn! für sehr möglich. in Lampr. Alex. 3271 findet sich: daz dû ***dîn zouwis*** (ut festines); Ms. 2, 56b ***zouge dîn!*** 2, 81b ***zougt*** ouch ***iure!***

Der dativ dauert noch bei ***fürhten*** fort: nie ne forhte du dir! cod. vind. 653, 108a; nie ne vürhte dir! Iw. 516; ir ne durfet iu forhten Diut. 3, 106; si vorht ir Ms. 2, 185b Wigal. 6448. noch kein fürhten sich, wol aber ein intrans. bloßes ich fürhte Nib. 55, 3.

dat. bei ***stân:*** ich stuont mir (steti) Ms. 1, 38b; wozu man halte: ich ***slief mir*** (dormivi) Doc. misc. 2, 7.

Der acc. noch öfter. ***sich zürnen*** (irasci) zornite sich Roth. 1639; meist bloßes zürnen Nib. 119, 1. 394, 19. 809, 4. 1495, 3.

sich vröuwen (gaudere.) ich fröu mich Nib. 156, 3; freuten sich Nib. 440, 4; ich vreu mich Iw. 1754; vreute si sich Iw. 2670.

sich klagen (queri) klagen sich Barl. 34, 40; klagete sich (questa est) Flore 1872; viel häufiger bloßes klagen.

sich schamen. mac ih mih scamen Alex. 3251; si schamte sich Nib. 1622, 4; schamt er sich Iw. 3499. 6313; hât man sich verschamt Ms. 2, 198b. ***sich mîden*** (abstinere) welt ir iuchs niht mîden Nib. 1758, 4; der metiene du dich vermît. cod. pal. 361, 74b. bloßes mîden Iw. 1100. bloßes ***gâhen*** und ***wænen.***

Beachtenswerth sind folgende, nicht in reinmhd. denkmälern, sondern nur in Ecke, Sigenot, Morolt und Rabenschl. heimische formeln, die sich dann auch in das heldenbuch und eine hs. der Nib., den albrechtischen Tit. und sonstwo eingeschlichen haben. sie bezeichnen den volksmäßigen stil des 14. 15 jh., klingen niederdeutsch, begegnen auch bloß für das reflexiv der dritten person, d. h. nie mit mich und dich, nur mit sich, welches *sich* vielleicht mehr der nhd. dat., als der mhd. acc. ist? auch beschränken sich alle mir zugänglichen beispiele auf die III. prät.

sprach sich (loquutus est) Nib. 1386, 1, 1423, 1 nach der hs. D; Rab. 268; Ecke H. 6. 47. 48. 267; Sig. L. 23. 27. 34; Otnit im heldenb. 9 (nicht bei Mone); Wolfdiet. 143. 187; lied vom alt. Hild.; Albr. Tit. 19, 122.

was sich (fuit) Ecke L. 2. H. 35; Sig. L. 14; was sich unmüezec Morolt 1707; der was sich von ciclâde Albr. Tit. 22, 29; sich was Ms. 2, 233ᵇ.

hiez sich (vocabatur) Ecke L. 1. H. 2.

ward sich: ein buch das ward sich funden. Otn. eingangs; es ward sich ein buch funden. Wolfd. eingangs; dô wurden sich diu mære kunt getân Morolt 2979.

Nhd. hat der gebrauch des reflexivs noch mehr abgenommen; gen. und dat. kommen gar nicht mehr vor, nemlich bei fürchten steht jetzt auch der acc. *sich fürchten:* ich fürchte mich, du fürchtest dich, und wahrscheinlich wurde dieses aufgeben des organ. mir, dir herbeigeführt durch das auch zum dat. erhobne sich. Nothwendig ist das pron. noch in *sich schämen, sich freuen, sich erinnern, sich besinnen, sich wundern, sich wenden, sich sputen, sich rühmen, sich kleiden, sich waschen, sich nennen* (vocari, gemein auch sich schreiben) u. a. Nicht mehr zulässig in *meiden, zürnen* (doch sich erzürnen), *büssen, wähnen*. Beide weisen treten ein bei *eilen* und *sich eilen; ruhen* und *sich ruhen* (bes. sich ausruhen); *nahen* und *sich nahen*. In den volksmundarten stößt man noch oft auf intransitive reflexiva, z. b. *er erschrickt sich, er heisst sich, er weint sich* u. s. w.; volkslieder des 16 jh. bieten manches dergleichen dar, z. b. Forsters frische liedlein: er *redt sich* (loquitur) klagt sich (queritur) *trabe dich* röslein! (currito.) Merkwürdig ist noch ein andrer zug der gemeinen volkssprache: sie pflegt gern das reflexive *sich* auf die erste und zweite person des pl. zu erstrecken, d. h. *für uns* und *euch* zu brau-

chen, z. b. wir bedanken sich, wir haben sich gefreut, ihr habt sich gewundert; vielleicht auch für *mich* und *dich*, doch wol seltner.

Die alts. sprache der Hel. zeichnet sich aus durch häufige anwendung des reflexivums bei intransitiven; die abweichung vom ahd. tritt hier um so stärker hervor, da das eigentliche pron. der dritten pers. mangelt, also das goth. sis durch imu und iru, das goth. sik durch ina, sia, it ersetzt werden muß, und desgleichen im pl.; einem goth. ohr würden die folgenden formeln seltsam geklungen haben.

Ich schicke die accusativischen, als die seltneren, voraus. *balg ina* (iratus est) 156, 10; *wendid ina* (vertit se) 135, 4. 137, 12; sie ni mugun *sie anthebbien* (non possunt se sustinere) 86, 16; that sie *sie gerewidin* (ut se praepararent) 129, 23.

Dativische: *was im* (fuit) 31, 18. 35, 22. *was imu* *) 125, 12. 129, 17. 141, 18, namentlich auch bei dem passivauxiliare: was imu bewunden (circumvolutus erat) 125, 12; siu *was iru* widowa (vidua fuit) 66, 16; ic *bium mi* ambahtman (minister sum) 64, 12; *bist thi* (es) 175, 15; *wârun im* (erant) 35, 9. 121, 13.

qveman: qvâmun im (venerunt) 36, 4.

faran: fuor im (profectus est) 34, 6. 171, 10; im fôrun (profecti sunt) 176, 9.

gangan: gêng imu (ivit) 33, 24. 34, 16. 61, 1. 73, 1. 130, 14. 137, 2; im nâhor gêng (propius accessit) 64, 4; gang thi hêl hinan! (sanus exi) 119, 7; ganga imu (eat) 119, 20.

giwîtan: giwêt imu (ivit) 60, 21. 63, 18. 65, 21. 66, 4. 70, 13. 113, 16. 119, 16. 128, 3. 13. 143, 19; im gewêt 70, 2; im ford giwêt (abiit) 34, 5. 69, 20; imu ûp giwêt 129, 16; giwitun im (iverunt) 110, 1. 112, 9. im Hild. lied steht bloß unreflexives *giweit* (ivit.)

sithôn: maht thu thi sithôn (ire potes) 65, 15.

scrîdan: scrîd thi! (progredere) 32, 17.

stîgan: imu gistêg (ascendit) 130, 15.

sittan: sat im (sedit) 38, 16. 19; sat imu 130, 16; sâtun im (sederunt) 35, 9. 110, 19.

standan: stôd imu (stetit) 72, 23.

andrâdan (timere): im andriedi (timeret) 4, 4; im andrêdin (timerent) 68, 22. 120, 18; andrâdad iu! (timete) 57, 24. 58, 4.

*) *im* und *imu* für den dat. sg. schwanken.

hebbian: sie habbiad im tuîflien hugi (animo sunt dubio) 113, 15; habdun im mordhugi (necem meditabantur) 129, 5; habde imu grimmen hugi (dira meditabatur) 141, 17; habdun im gewin mikil (resistere conabantur) 130, 11.

libbian (vivere): imu mahti libbien 123, 13; môsti imu libbien 125, 21.

wunian (habitare); imu wunôde 128, 3.

Ist in den drei folgenden stellen das im von bigan abhängig oder von dem nachstehenden infinitiv? im thero dâdeo bigan wundrôn 4, 22; bigan im thenkean 9, 24; bigan im samnôn 34, 15.

Vermischte fälle: linôdun im (discebant) 115, 14; mênde imu (putavit) 138, 13; wisse imu (scivit) 139, 12; fêng imu (cepit) 36, 3; fiscôdun im (piscabantur) 34, 20; wili imu sinc niman (pecuniam accepturus est) 140, 3; scoldi sôkien imu (quaesiturus erat) 137, 16; sôkiad iu (quaerite) 59, 8; ic mi gicôs (elegi) 5, 3; gicurun im (elegerunt) 35, 17. in mehrern der letztangeführten beispiele ließe sich ein lebhafterer dativ, ein casus commodi, annehmen; allein auch der reflexive sinn genügt.

Ags. verhält sich alles beinahe ebenso; doch wird der mediale ausdruck in B. und C. seltner angewendet als im Hel.

für den acc. habe ich mir nur zwei fälle angemerkt, *vendan* und *restan*. vend the! (verte te) C. 56, 28; vende hine (vertebat se) C. 34, 33. restadh incit! (manete vos duo) C. 174, 19; hine reste (requievit) C. 95, 25. gerade so steht auch altfries. hini reste (quievit) As. 2.

Dativ. *vesan*: sceal vesan him on vynne (laetabitur) C. 23, 29.

gevîtan: gevât him (profectus est) C. 106, 30. 125, 23. 126, 21. 130, 27. 174, 26. B. 466. 3202. 3803. 3924; him gevât B. 51. 1317. 2471. 3202; geviton him (profecti sunt) B. 599. 2243. aber auch bloß gevîtan.

tredan (calcare): him gräsmoldan träd. B. 3758.

hveorfan (vertere): hvearf him C. 29, 8.

ondrædan (timere): ic me ondræde (timeo) ps. 3. 5. 118, 120; ne ondræde ic me nân yfel (nullum malum timeo) ps. 22, 4; ve us ne ondrædadh (non timebimus) ps. 45, 2; no he him ondrêd (non timuit) B. 4689; ondrêdon him (timuerunt) C. 53, 15; ne thearft thu the viht ondrædan (ne timeas) C. 53, 15.

vitan: viste him (novit) C. 29, 2.

Andere intransitiva stehen ohne pron., z. b. ***vundrian*** (mirari). Auch die engl. sprache meidet bei intransitiven das reflexiv, man sagt: go, wonder, dread, fear, turn, remember, rejoice, oder be rejoiced, be ashamed, be glad. bei transitiven ist das pron. aber nöthig, z. b. I dress myself.

Mnl. beispiele des reflexivs habe ich nur einige aufgezeichnet; es wird noch andere geben, doch ist kein hem bei was oder sprak, in solchem sinn, zu spüren.

verbelghen (irasci): verbalch hem Rein. 2641.

scamen (vereri): scaems hem (schäme sich dessen) Rein. 2232; scaemde hem (schämte sich) Rein. 1200.

ontsien (timere): ic ontsie mi (timeo) Floris 863; ontsach hi hem (timuit) Floris 1399; hi ontsiet hem (timet) Stoke 2, 503; doch ist das pron. zu entbehren, Rein. 53 bloßes ontsiet, Floris 3306 bloßes ontsach.

verstoten (tremere): verstiet hem (contremuit) Floris 3304, woneben das synonyme ***versat*** (entsetzte sich), statt dessen auch wol versat hem stehn dürfte.

Nnl. ist statt hem und haer wieder ein reflexives zich eingeführt (1, 539.) man sagt: ***zich schâmen*** (vereri) ***zich ontzetten*** (sich entsetzen) ***zich verzetten***, auch wol ***zich ontzien***, daneben aber bloßes ontzien und bloßes vrêzen.

Ungleich wichtiger für unsere ganze untersuchung stellt sich das altn. reflexivum, welches dem verbo beständig nachgesetzt und angelehnt zu einem einverleibten, verkürzten und unabtrennbaren suffix geworden ist. in den andern dialecten, wo die stellung des pronomens schwankender und wechselnder ist, hätte das suffix nicht so leicht entspringen können. im altn. aber hat sich aus der mischung des pronomens mit der activen verbalflexion eine scheinbare conjugationsform ergeben. durch abkürzung und entstellung der suffixe ist die unbestimmte, feingefärbte medialbedeutung allerdings noch besser, als durch die nhd. unbetontheit des pron. erreicht, längst unbetont muste es auch schon im altn. gewesen sein, ehe es zur anlehnung geschickt werden konnte; das pron. wirkt fast nicht mehr an sich selbst, sondern nur als grammatischer behelf.

Es ist aber dabei auf mehrfache weise verfahren worden. die eine und älteste art hat beschränkten umfang; sie ist nur in den eddaliedern, nicht einmal bei den spätern skalden, geschweige in der prosa zu treffen. Sie bezieht sich (im reflexiven fall) lediglich auf die ***erste person.*** das reflexive ***mik*** wird in ***mk*** (oder ***mc***) verkürzt und mittelst

des eingeschobnen vocals *o* an den consonant der ersten pers. geheftet. das gilt eigentlich nur vom präs. und prät. starker conj.; in der schwachen aber muß der vocalische ausgang der ersten pers. in beiden temp. sich von jenem *o* absorbieren lassen. ohne das eingeschaltete o wäre das suffix in der starken form nicht auszusprechen gewesen; in der schwachen hätte sich *mc* an die vocalischen ausgänge der flexion schließen mögen; man sieht, daß die starke form den ton angab. zugleich muß das zwischentretende *o* = *u* den wurzelvocal *a* in *ö* umlauten *). hiernach wird man die folgenden belege leicht fassen.

óumk (metuo, timeo) Sæm. 42[b] 253[a], dem sinne nach ganz das goth. ôg mis; ***hrædhomk*** (metuo) 182[a] 253[a] = hrœdha mik; ***idhromk*** 217[a] = idhra mik, goth. idreigô mik; ***hœlomc*** (glorior) 261[b]; ***rádhomc*** (consilior) 24. 25. 26. 261[a] = rædh mik, den grund des medialen ausdrucks lehrt das lat. deponens; ***vilnomc*** (desidero) 138[b] = vilna mik; ***thikkjomk*** (arbitror) 182[a]; ***dyljomc*** (celo) 253[a]; ***siamc*** (circumspicio, metuo) 42[a] 162[a], gleichsam ich sehe mich um, caveo mihi; ***létomc*** (ich ließ mich) 23[b]; ***hétomc*** (ich hieß mich) 47[b] 221[a]; ***várumk*** (fui, alts. was mi) 261[a]; ***hugdhomk*** (arbitratus sum) 188[a] = hugdha mik; ***lögdhomc*** (posui) 23[b] = lagdha mik **).

Eine andere, gleich alte, äußerlich mit der vorigen zusammenfallende, aber völlig verschieden entsprungne weise ist bisher, wie mich dünkt, noch nicht richtig aufgefaßt worden. sie gilt bloß für den fall, wo die I pl. den dual ausdrückt: dem ausgang *om* wird dann ein *k* hinzugefügt, welches aus dem acc. dual. ***okkr*** (*νῶϊ*) erwächst. alle mir bekannten belege gehen die I dual. ind. oder imp. an:

*) einige betrachten diese prima sg. auf *omc* als eine pluralform, der man nur die bedeutung des sg. überwiesen habe, erklären sie also aus *om*, mit einem suffix. dann würde die annahme eines *eingeschalteten* vocals entbehrlich. Diese deutung weist aber den nahliegenden und wahrscheinlichen einfluß des pron. *mik* völlig ab und versteht selbst das übrigbleibende *c* nicht, davon abgesehen daß es seltsam ist, der 1 sg. ihre eigne form abzusprechen und für sie den pl. herbeizuholen.

**) dieselbe form kommt aber auch zum vorschein für den nichtreflexiven, unmedialen fall, wenn das *omc* einer dritten person (nicht der ersten suffigiert wird, z. b. *brennomc* feldr (uritur mihi vestis) 40[a]; *eromc* líen (est mihi solatium) 84[b]; *stöndomc* til hiarta hiörr (stat mihi in corde gladius) 186[a]; yfir oc undir *stódhomc* iötna vegar (supra et infra me steterunt gigantum viae) 23[b]; hier müste aufgelöst werden: brennr mik feldr, er mik líen u. s. w.

eromc (sumus ambae, Fenja oc Menja) Grôttas. 1. 15 *); ***mælomc!*** (colloquamur, Vafthrudhnir ok Gângrâdhr) 33[b]; ***göngomc!*** (discedamus, Grîmnir ok Hripudhr) 40[a]; ***skiljomc!*** (discedamus, Gripir ok Sigurdhr) 179[b]; ***hittomk!*** (conveniamus, Helgi ok Atli) 144[b]. Ließen sich, was ich bezweifle, fälle dieser form für den pl. anführen, so würde sie aus dem suffix des pl. pron. ***oss*** nicht können gedeutet warden; ebensowenig mag ich annehmen, daß sie aus dem ***omc*** des sg. erweiternd und unorganisch auf den pl. übertragen sei. vielmehr unterscheide ich jenes o-mc von dem eben erklärten om-c. Der reflexive plural sollte nicht anders endigen als auf ***oms*** (omz), nemlich das s aus oss (ἡμᾶς) entnehmend. wirklich scheint mir diese form in dem ***vöromz*** (caveamus) Hyndlul. 29. 32 ed. hafn. gewährt, Rask liest 117[b] 118[a] vörunzt, verderbt. ich kenne jedoch nur den einzigen beleg, und nehme ihn nicht für vöromz = vöromsc **).

Wie verhielt es sich aber nun mit dem reflexiven ausdruck für die zweite und dritte person? was jene betrift, so kenne ich in den quellen durchaus kein suffix, das sich mit dem pron. thik, yckr oder ydhr berührte. Desto häufiger erscheint es für die dritte pers. und lautet ***sc***, welches sichtbar aus dem acc. ***sik*** entsprungen ist und ganz dieselbe verkürzung, die jenes ***mc*** für mik, erfahren hat; schon die ältesten hss. kürzen das ***sc***, ***zc*** noch weiter in bloßes ***z*** ab. die anlehnung dieses ***sc***, ***z*** absorbiert in der III. sg. präs. ind. den conson. r, überall sonst ergeht sie auf das leichteste, weil alle übrigen dritten personen vocalisch auslauten.

Das wichtigste für unsere untersuchung bleibt aber einzusehn, daß dieses ***sc*** oder ***z***, organischer weise nur für die dritte person eingeführt, in der edda kaum auf die erste angewandt wird, die sich ja ihres eignen suffixes be-

*) *eromc* lese ich mit einer von Thorlacius angeführten hs., der selbst den (activen) pl. *erom* vorzieht, und Rask (Sn. 147) ändert ohne noth in *eru*.

**) häufiger ist *umz* für die 1 sg. thikjumz ec (videor) 97[b]; thôttumz (videbar) 16[a] 22[b] 236[a]; *hölludumz* (nutabam) 125[a], lauter misverständnisse und schreibfehler für thikjumc, thôttumc, hölludumc. das folgt recht klar aus dem unreflexiven *râkumz* (pepulerunt me) 112[a], was nichts anders sein kann als râkumk d. i. râko mik. Wollte man thôttumz nehmen für thôttumsc, so scheint die anwendung des *sc* für die erste pers. überhaupt erst später und so selten, daß ihr nicht auf einmal fünf beispiele überwiesen werden können, die sich noch anders auslegen lassen.

dient, daß also *omc* und *sc* gleichzeitig nebeneinander bestehn und sich in verschiedene personen theilen. alle blätter der edda zeigen das angelehnte *z* für die dritte person in jedem modus, tempus und numerus; kaum für die erste. *kvethz* (dicit) 105[a]; *sezc* (circumspicit, cavet) 220[b]; *sez* (in gleicher bedeutung) 143[a]; *hygz* (arbitratur) 143[a]; *snŷz* (vertitur) 8[b] 196[a]; *fylliz* (implet se, impletur) 6[a]; *hefiz* (elevatur) 8[a]; *snúaz* (vertuntur) 156[a]; *hittaz* (conveniunt, treffen sich) 9[b]; *minnaz* (recordantur) 9[b]; *hrædhaz* (metuunt) 8[a]; *qvathz* oder *qvaz* (loquutus est, sprach sich) 147[b] 162[a]; *fanz* (inveniebatur) 1[a]; *létz* (ließ sich) 161[b] *lézk* 260[b]; *settiz* (setzte sich) 138[a]; *sáz* (circumspiciebant se) 134[a]; *gettuz* (consiliati sunt) i[b] 2[a] 5[b]; *hittoz* (convenerunt) 2[a]; *gêngoz* (giengen sich) 5[b]; *thóttuz* (videbantur) 232[b] auch oft für den inf.: *berjaz* (pugnare secum) 7[b]; *hrædhaz* (metuere). alle diese formen sind leicht in ihre bestandtheile aufzulösen.

Hiernach lassen sich nun goth. unangelehnte formen den altn. suffigierten zur seite stellen:

qvitha mis	qvedhomc
qvithith sis	qvedhsc (qvedhz)
qvithôs ugk	qvedhomc
qvitham uns	qvedhomz
qvithand sis	qvedhasc (qvedhaz)
qvath mis	qvödhomc
qvath sis	qvadhsc (qvadhz, qvaz)
qvêthu ugk	qvâdhomc
qvêthum uns	qvâdhomz
qvêthun sis	qvâdhosc (qvâdhoz)
idreigô mik	idhromc
idreigôth sik	idhrasc (idhraz)
idreigôs ugk	idhromc
idreigôm uns	idhromz
idreigônd sik	idhrasc (idhraz)
idreigôda mik	idhrödhomc
idreigôda sik	idhradhisc (idhradhiz)
idreigôdêdu ugk	idhrödhomc
idreigôdedum uns	idhrödhomz
idreigôdêdun sik	idhrödhosc (idhrödhuz)

nicht alles wird sich hier nach der strenge belegen lassen, z. b. der günstige zwischen dem sg. prät. qvödhomc *) und

*) das vorhin s. 40 angeführte vâromc sollte freilich völromc lauten.

dual. qvâdhomc vermutete unterschied; im ganzen steht aber die theorie fest.

Zugleich leuchtet aus den mitgetheilten beispielen, und aus andern hervor, daß die bedeutung der altn. formen ganz dem medialen ausdruck entspricht, den wir im goth. ahd. alts. und ags. reflexivum wahrgenommen haben. nirgends waltet ein streng passiver sinn, d. h. der nicht in den medialen aufzulösen wäre.

Mit der zeit aber treten veränderungen ein, für form und bedeutung.

Das suffix sc oder z beginnt um sich zu greifen. einmal muß man zugeben, daß es auch für die zweite person, bereits in der edda, erscheint, vermutlich am platz einer älteren, verdrängten, deren character *th* war. thû *thickiz* (videris) 167[a] 173[b] 176[b]; *thóttisca* thû (non videbaris) 68[a]; *thikkiz* er (videmini) 221[b]; *minztu* (recordaris) 268[a] *); *nâlgaztu!* (appropinqua) 47[b]; überall ist hier durch das beigefügte pron. alle zweideutigkeit gehoben. Sodann suffigiert der inf. allenthalben *sc* oder *z*, auch da wo die zweite und erste person gemeint ist; ich habe bei den inf. nie das suffix *omc* oder *mc* wahrgenommen, obgleich es früher zulässig gewesen sein mag. nam ec *frævaz* oc vel *hafaz* (coepi prosperare et bene me habere) 28[a]; muntu *lemiaz* (contunderis) 144[b]; *hvetjaz* lêzt (incitari te passus es) 187[a]; ydhr *siazc* (vos metuere) 143[b]. Diese gewohnheit wird denn auch endlich den übergang auf die erste pers. herbeigeführt haben: das einzige mir bekannte beispiel ist ek *minniz* (recordor) 138[b], vörumz und thôttumz sind vorhin (s. 41. 42) beseitigt worden.

In der isländ. sprache hat sich nun *omc* völlig verloren und *sc* (oder *z*) in ein suffix *st* verwandelt, welches ungefühlt allen und jeden personen hinzugefügt wird und statt der wärmeren medialbedeutung eine abgezogenere auch hier für das bestimmte passiv gültig werdende erzeugt. Die entspringende form aber ist günstig und abwechselnd; in jedem tempus fallen alle drei personen des sg. zusammen.

Die starke conj. zeigt, z. b. in takast (capi) folgende formen:

präs.	tekst	pl.	tökumst	prät.	tôkst	pl.	tôkumst
	tekst		takizt		tôkst		tôkuzt
	tekst		takast		tôkst		tôkust

*) *qvaztu* (dixisti) 154[b] kann mediale oder auch active form sein, da die II. prät. act. qvazt für qvatht bekommt.

präs.	takist	pl.	tökumst	prät.	tœkist	pl.	tœkumst
conj.	takist		takizt		tœkist		tœkuzt
	takist		takist		tœkist		tœkust

Die erste schwache bei kurzsilbigen:

präs.	telst	pl.	teljumst	prät.	taldist	pl.	töldumst
	telst		telizt		taldist		tölduzt
	telst		teljast		taldist		töldust
conj.	telist	pl.	teljumst	prät.	teldist	pl.	teldumst
	telist		telizt		teldist		telduzt
	telist		telist		teldist		teldust

bei langsilbigen:

präs.	brennist	pl.	brennumst	prät.	brendist	pl.	brendumst
	brennist		brennizt		brendist		brenduzt
	brennist		brennast		brendist		brendust
conj.	brennist	pl.	brennumst	prät.	brendist	pl.	brendumst
	brennist		brennizt		brendist		brenduzt
	brennist		brennist		brendist		brendust

Die zweite schwache aber:

präs.	kallast	pl.	köllumst	prät.	kalladhist.	pl.	kölludhumst
	kallast		kallizt		kalladhist		kölludhuzt
	kallast		kallast		kalladhist		kölludhust
conj.	kallist	pl.	köllumst	prät.	kalladhist	pl.	kölludhumst
	kallist		kallizt		kalladhist		kölludhuzt
	kallist		kallist		kalladhist		kölludhust

Die unterscheidung zwischen *zt* und *st* in der II. und III. pl. macht man abhängig von dem *th* der II. pl. act., welches *th* mit dem suffix *st* in *zt* verschmelze. Außer den inf. *alast, teljast, brennast, kallast*, die überall mit der III. pl. präs. ind. zusammentreffen, gibt es noch ein suffigiertes part. präs. und prät. *alandist, teljandist, brennandist, kallandist*; *takizt, talizt, brenzt* und *kallazt.* das scheinen aber später aufgedrungne formen, keine echte, die vier letzten passiv betrachtet sind sinnlos oder überflüssig, da schon *takinn, talidhr, brendr, kalladhr* den passiven sinn enthalten, der also nicht erst oder nochmals durch das *st* ausgedrückt zu werden braucht. um des einzigen hefir *vanizt* Sæm. 276[a] müste man den Gunnarsslagr für ein neues machwerk erklären. Alle mit *st* suffigierten part. präs. und prät. enthalten also keine passive, sondern nur mediale bedeutung, und gewähren insofern eine schickliche, brauchbare form.

Es versteht sich von selbst, daß die altn. sprache überall wo das reflexive pron., zu transitiven gesetzt einen nachdrücklichen, unmedialen sinn haben soll, d. h. überall

wo das nhd. reflexiv betont bleibt, ihr *pronomen getrennt* setzt, und die suffigierte form vermeidet. dies getrennte pron. ist, wie im goth., der dat. oder der acc., das suffigierte schien nur der acc. So heißt es z. b. *bregdha ser* (mutare se) *giöra ser* (facere sibi) *hafa ser* (habere sibi) was sich nicht in bregdhaz, giöraz, hafaz umsetzen ließe. Nialssaga cap. 1 liest man *átti ser* (habuit) *lék ser* (lusit), verschieden von âttist (habebatur) lêkst (ludebatur). ec *fordha mer* bedeutet caveo mihi und freilich wird das (neuere?) ec fordhast nicht viel anders aussagen. Sæm. 223ª von Brynhild: âdhr *sik midhladhi* mækis eggiom (antequam se mediam dissecaret gladii acie); hier liegt auf dem sik ein ton, und es steht auch voraus, midladhiz würde den sinn schwächen. *gördhir thik* frœgjan (clarum te fecisti) 155ª stärker als gördhisc. aber die grenzen der bedeutungen verlaufen oft in einander.

Verfolgen wir die geschichte dieser form auch in der schwed. und dän. sprache, so ergibt sich ein noch entschiedneres verhärten des ursprünglich medialen ausdrucks in den passiven, dergestalt daß er nun auch für viele fälle gebraucht werden kann, in welchen altn. die s. 18 geschilderte passivumschreibung hätte müssen zur anwendung kommen. ich will zuerst die form erwägen, aus der allerdings etwas geworden ist, warum die übrigen deutschen dialecte die nord. zu beneiden haben.

Das isl. harte *st* ist ganz beseitigt und bloßes *s* angenommen worden, das jenem altn. *z* näher steht, während *st* seinen ursprung aus *sc* nicht verleugnet. schon die altschwed. und altdän. gesetze zeigen dieses *s* überall. Da die activflexionen, gegen die isl. gehalten, im schwed. und dän. beträchtlich mehr abgeschliffen sind, so ergeht die anfügung des suffixes desto leichter, ja die formen sind dadurch gefälliger geworden. doch fallen sie im dän. allzusehr zusammen, das schwed. hält eine glückliche mitte zwischen bedeutsamkeit der flexion und wollautiger erweichung; einige stufen und übergänge lassen sich hierbei nachweisen; altschwed. denkmäler des 14. 15 jh., wie sie der I pl. act. noch den ausgang *om* bewahren (1, 998) bilden auch die suffigierte form auf *oms*, tagoms (capimur) togoms (capti sumus) kalloms (vocamur) kalladoms (vocati sumus), während späterhin die erste person ganz den ausgang der dritten empfängt. einen beleg gewährt z. b. die um 1390 ins schwed. übersetzte vita Anscharii (Holm. 1677) p. 19 styggioms (detestamur). auch behaupten die III pl.

prät. der schwachen conj., wie der starken, die endung *os*, z. b. röddos (timebant) ebendas. III und statt des späteren *es* pflegt *is* zu gelten.

Schwed. starke conjugation, tagas (capi):

präs.	tages	pl.	tagas	prät.	togs	pl.	togos
	tages		tagens		togs		togens
	tages		tagas		togs		togos.

erste schwache conjugation, brännas (uri):

präs.	brännes	pl.	brännes	prät.	brändes	pl.	brändes
	brännes		brännens		brändes		brändens
	brännes		brännas		brändes		brändes.

zweite schwache conjugation, kallas (vocari):

präs.	kallas	pl.	kallas	prät.	kallades	pl.	kallades
	kallas		kallens		kallades		kalladens
	kallas		kallas		kallades		kallades.

nicht unvortheilhafte im dän. verloren gegangene unterscheidung einzelner endungen.

Dän. starke conjugation: tages (capi)

präs.	tages	pl.	tages	prät.	togs	pl.	toges
	tages		tages		togs		toges
	tages		tages		togs		toges

erste schwache, brännes (uri):

brännes	brännes	prät.	brändtes	pl.	brändtes
brännes	brännes		brändtes		brändtes
brännes	brännes		brändtes		brändtes.

zweite, kaldes (vocari):

kaldes	pl.	kaldes	prät.	kalledes	pl.	kalledes
kaldes		kaldes		kalledes		kalledes
kaldes		kaldes		kalledes		kalledes.

für das prät. ist aber heutzutage auch kaldtes, wie im act. kaldte, eingerissen.

In den *prät.* beider sprachen pflegt die passive bedeutung häufig auch durch die umschreibung ausgedrückt zu werden, z. b. schwed. statt brändes: var oder blef bränd; wo es darauf ankommt, den passiven sinn fühlbar zu machen, wird lieber umschrieben, z. b. man sagt dän. nicht jeg hialpes, sondern jeg blev hiulpet, nicht han stakkes, sondern han blev stukket. Den part. präs. und prät. mit dem suffix gebührt überall mediale bedeutung und es besteht ein feiner, im schwed. mehr als im dän. gefühlter unterschied zwischen dem rein activen sinn von tagande, kallande und dem reflexiven von tagandes, kallandes. letztere

verbinden sich gern mit dem verb. komma (oben s. 8) *), die innere beweglichkeit zu bezeichnen. den gebrauch des suffigierten part. prät. lehren prät., die mit ihm und mit hafva gebildet sind, z. b. träden hafva blomstrats, die bäume haben geblüht, d. i. haben sich geblüht; jag har *hämnats*, ich habe mich gerächt: in solchem fall knüpft das reflexiv sich nie an das hilfswort hafva, stets an das part. man könnte nicht sagen: träden hafvas blomstrat.

Wenn gleich der passive gebrauch im ind. und inf. vorherscht, so haben sich dennoch viele wahrhafte medialbedeutungen bei intransitiven erhalten, die genau zu den oben erörterten der übrigen dialecte passen, ja einzelne verba werden nur reflexiv, niemals activ, folglich auch nicht passiv gesetzt, z. b. schwed. *rädas*, dän. *räddes*, altn. hrædhaz, dem goth. ôgan sis u. s. w. vergleichbar; schwed. *nalgas* (appropinquare); schwed. *blomstras* (florere), dän. aber bloß *blomstre*. neben dem schwed. transitiv hämna (ulcisci) besteht das reflexiv *hämnas* (ulcisci se.)

Hier fragt es sich nach dem unterschied zwischen angehängtem und getrennt gesetztem reflexiv? da jenes für die passive bedeutung üblicher wurde, so muste man dieses für die mediale zu verwenden suchen. irre ich nicht, so drücken die Dänen das schwed. hämnas lieber durch *hävne sig*, als durch hävnes aus, und sagen eher *närme sig* als närmes. In Dänmark scheint der größere einfluß des nhd. für das reflexiv mehr die getrennte setzung herbeigeführt und eben darum der suffigierten form mehr den passiven sinn verliehen zu haben. Inzwischen finde ich auch in schwed. volksliedern, noch häufiger in dän., getrenntes pronomen für das medium, namentlich bei den verbis gehen, stehen, reiten, ganz wie oben s. 37. han *går sig* Sv. V. 1, 35; *rider* han *sig* das. 1, 67; han *red sig* D. V. 1, 85. 239; du skal *dig udride* 1, 83; vi ville *ride os* 1, 139; jeg vil *mig ride* Hildebr.; *gik sig*, *red sig*, *stod sig*. deutsche myth. anh. s. CXLVIII. auch schon der altschwed. hertog Fredrik 83: han *ridher sik*. Dän. mag es oft gleichviel sein den einen oder den andern zu wählen, z. b. forbarmes oder forbarme sig; det händes oder det händer sig. Aber die strenge bedeutung, sogar des bestimmten passivs, wie sie mit der dän. und schwed.

*) aus den DV. ist noch vieles zu belegen: kom ridendes 1, 183; kom flyvendes 1, 186; blev sörgendes 1, 195.

suffigierten form kann verbunden werden, wäre in der ursprünglichen altn. fassung des suffixes ganz unmöglich gewesen, z. b. wenn Holberg sagt: man saae fornemme standspersoner *lyses* hiem af deres piger. hier darf statt lyses kein lyse sig stehn.

Ich beschließe die erörterung des reflexiven verbums mit allgemeineren betrachtungen.

Wenn sich die medialform an einem verbum nicht entwickelt hatte, so musten die Griechen wo es daran lag, die beziehung des subjects auf sich selbst zu bezeichnen, ebenfalls zu dem reflexivpronomen *ἐμαυτόν, σεαυτόν, ἑαυτόν* greifen; oder auch da konnten sie es, wo jener bezug schärfer, als durch das gelinde medium, ausgedrückt werden sollte, d. h. wo wir nhd. meist das reflexiv betonen. der große vorrath und die gangbarkeit der medien machte aber die anwendung des äußerlichen behelfs ungleich seltner als in den neueren sprachen.

Die lat. sprache besitzt nur solche media, deren activ außer gebrauch gerathen ist, die folglich auch kein passiv zeugen (passivbedeutung ablegen, deponentia). etwa gleichen sie unsern deutschen, die bloß mit dem reflexivum vorkommen; z. b. jenes schwed. rädas, oder das nhd. sich freuen (laetari), sich schämen. das ist eine historische, nicht im begrif der wörter beruhende entwicklung; so gut ein altn. activ hrædha (terrere) besteht, oder das nhd. erfreuen activ ist, darf auch ein älteres, längst verschollenes lat. act. loquo angenommen werden, von welchem die medialform loquor übrig bleibt. einzelne verba vereinigen mit dem prät. depon. ein präs. intransitiver activform: gaudeo, gavisus sum. Im ganzen aber muß das latein schon mehr seine zuflucht nehmen zu dem reflexiven pron. als das griechische.

Seit dem untergang der lat. depon. und passivform steigt aber die nothwendigkeit des reflexiven ausdrucks in den romanischen sprachen außerordentlich, wie in den deutschen, derselben ursache wegen. Wenn das lat. dicitur, legitur (wolverstanden, das unbestimmte passivum) in ein ital. dicesi, leggesi, ein franz. se dit, se lit gewandelt werden mag, wäre solch ein lat. se dicit, se legit unzulässig gewesen. Aber auch in lat. activen wird der intransitivbegrif gesteigert; das franz. se taire entbehrt das pron. nicht mehr, dessen das lat. tacere, das goth. thahan nie bedarf. zumal ist die franz. sprache reich an reflexivverben und ihr verhältnis zu der deutschen darf dabei nicht

außer acht gelassen werden: se réjouir, s'étonner, s'épouvanter, se repentir, se plaindre, s'habiller u. s. w. Das ital. und span. pron. dritter person kann sich, den umständen nach, anlehnen (desiderarsi, partendosi, decirse, convenirse), oder dem verb. vorhergehen.

Alle slavischen sprachen, gleich uns ohne passiv und medium, bilden eine menge von reflexivzeitwörtern, ohne das pron. anzulehnen. und zwar lediglich mit dem pron. der dritten person, das (wie das altn. suffix) zugleich die I und II vertritt, z. b. böhm. diwjm se (miror) diwjs se (miraris) diwj se (miratur) diwjme se (miramur) diwjte se (miramini) diwj se (mirantur); sloven. ſe veſelím (gaudeo) ſe veſelíſh (gaudes) ſe veſelí (gaudet) ſe veſelmo (gaudemus) ſe veſeltè (gaudetis) ſe veſelé (gaudent) *). Das lassen die nord. reflexiva nur bei der accretion des pron. zu; sobald es getrennt steht, richtet es sich nach dem subject, und das dän. jeg rider mig dürfte nie heißen jeg rider sig.

Das medium, wie ich glaube, ist eigentlich und ursprünglich unbestimmt (s. 4.) d. h. nur auf das subject, nicht auf einen andern gegenstand gerichtet; ersatz in den sprachen, die seiner verlustig gehn, wird ja eben durch das zurückführende reflexivpronomen bereitet. das medium ist rühriger als das intransitive activum, rückhaltender als das transitive, in beiden fällen wächst mit der medialform die innigkeit des begrifs. *ἥδομαι* bedeutet ich bin froh in mir, seelenvergnügt, ein intransitives *ἥδω*, wenn es vorhanden wäre, würde nur aussagen ich bin froh; umgekehrt hat sich die sprache an kein *κλαίομαι*, ich weine bei mir, um mich gewöhnt, bloß an *κλαίω*, ich weine. wiederum scheint *λοῦμαι*, *ἐνδύομαι* weniger als *λούω*, *ἐνδύω ἐμαυτόν*. Weil aber die activen bedeutungen so nahe an mediale, die transitiven so nahe an intransitive reichen, so ist unvermeidlich, daß nicht die medien zuweilen die bestimmtheit der activa annehmen sollten. es darf daher von ihnen ein acc. abhängen; nach homerischer weise wird gesagt *λοῦμαι ἄπο βρότον*, ich wasche mir das blut ab, und ebenso kann es heißen *ἐνδύομαι χιτῶνα*, ich lege mir das kleid an, der sinn haftet in der verdeutschung auf dem *mir*. die begrifsversetzung läßt sich durch die umstellung

*) noch auffallender ist uns, daß sie auch das auf das subject des satzes bezügliche possessiv in der dritten person ausdrücken, z. b. böhm. cti otce sweho y matku swáu (honora patrem tuum et matrem tuam), d. i. wörtlich: patrem suum et matrem suam.

unseres ich wasche *mich* in wasche *mir*, wodurch ein acc. des obj. gestattet wird, erläutern. darum scheint auch das reflexive goth. *sis* leichter als *sik*. Die nord. suffixform regiert ebenso unbedenklich den acc., z. b. nâlgaztu mic! (appropinqua ad me) Sæm. 47[b]; jag rädhis ey thina agha (non metuo minas tuas) hert. Fred. 1001. Was die getrennt stehenden reflexivpronomina betrift, so hindert der dat. keinen vom verbo abhängigen acc., z. b. goth. ni ôgeith izvis ins (μὴ φοβηθῆτε αὐτούς) Matth. 10, 26; neben dem persönlichen acc. wird der objective schwieriger. Ganz gewöhnlich fordern die lat. deponentia den acc.; ihre abgesondertheit hat sie fast wieder dem begrif des act. zurückgeführt und nur die wenigsten z. b. laetor, morior behaupten intransitive medialbedeutung.

Das gr. medium war, seinem wesen gemäß, aus einer mischung passiver und activer form entsprungen, der character des persönlichen pron. hat auf seine flexionen keinen größeren einfluß als auf die activischen; das lat. deponens hält sich (von den participien abgesehn) streng an die form des passivums; ein goth. medium, wenn es darf vermutet werden (s. 22) gründete sich auf geringe modification der passivform. völlig anders war der weg den die nord. sprache bis zu ihrem passiv nahm. sie gelangte dazu allmälich erst durch die ersatzmittel, deren man sich äußerlich zum ausdruck medialer bedeutung versichert hatte. Niemals ist den hoch und niederdeutschen, romanischen und slavischen sprachen aus gleichem ersatz solch ein neunord. passivum erwachsen.

Medialintransitive, medialpassive bedeutung.

Das medium vermag in unserer sprache häufig durch das bloße intransitive activum ausgedrückt zu werden, denn die begriffe beider sind sich verwandt. das intransitiv ist nothwendig unbestimmt und objectlos, das medium liebt die unbestimmtheit. aber das medium, wie wir sahen, kann aus transitiven und aus intransitiven hervorgehn und ist eine neue, oft unmerkliche verwandlung beider.

Intransitiva und transitiva werden nicht selten durch besondere form geschieden, dergestalt daß dem starken verbum intransitive bedeutung, dem abgeleiteten schwachen transitive beiwohnt, goth. sitan (sedere) satjan (collocare); ganisan (servari) nasjan (servare); ligan (jacere) lagjan (ponere); brinnan (ardere) brannjan (urere); urreisan (surgere) urráisjan (erigere); sliupan (repere) sláupjan (exuere,

im durchkriechen abstreifen) u. s. w. allein die form hält lange nicht schritt mit dem begrif; auch das starke verbum vermag schon transitiv zu sein und dann gewährt das abgeleitete schwache nur eine andere modification, z. b. fraliusan (perdere) láusjan (solvere); vindan (nectere) vandjan (vertere) vgl. usvindan (flectere, plectere) Marc. 15, 17. usvandjan (reflectere, avertere) Matth. 5, 42. von vielen wurzeln gilt aber nur die eine oder die andere form, neben lisan (legere) kein lasjan und neben gramjan (ad iram provocare) kein griman. Hieraus folgt daß der unterschied zwischen intransitivem und transitivem sinn nur hin und wieder durch die form festgesetzt in den meisten fällen durch den gebrauch gewahrt werden muste, ja es kann dieselbe wortbildung zugleich beider bedeutungen fähig sein.

Es gibt verba, die bloß intransitiv verwandt werden, z. b. sein, werden, kommen, wachsen, hungern, dürsten, blühen, erwarmen, grünen, namentlich die s. 23 aufgeführten goth. auf *na*; eine größere zahl ist bloß transitiv, z. b. essen, trinken, greifen, lieben, wärmen, stärken, schwächen, verletzen, grämen, bei welchen allen nach dem gegenstand ihrer thätigkeit gefragt werden kann. Will sich der medialbegrif an transitiven entwickeln, so bedarf er dazu des reflexiven pronomens; dieses kann auch mit intransitiven verbunden werden, häufig entsprechen schon die baaren intransitiva ungefähr der medialen bedeutung.

Gewisse verba, und voraus starkformige, stehn den umständen nach bald intransitiv bald transitiv, z. b. *schlagen* ist intransitiv in den redensarten: er schlägt aus der art, er ist zu boden geschlagen; *braten*: der apfel brät; *kochen*: das wasser kocht, während man transitiv sagt: den apfel braten, das wasser kochen. *brechen* bedeutet transitiv frangere, intransitiv dissilire, enzweigehn, z. b. das eis bricht, das glas bricht, mein herz, mein auge bricht, der faden brach, es muß biegen oder brechen. mhd. daz der walt nider brach Iw. 658; sîn herze brach Iw. 4948. ebenso *reissen*: das band zwischen uns reißt, der faden riß. *schiessen* bedeutet transitiv cito mittere, intransitiv stürzen, z. b. thränen schoßen ihm aus den augen, mhd. er schôz nider von dem marke, tôt ze dem lande, von dem rosse Râb. 407. 409. 438; daz swert schôz im von handen Sigenot 18; ûz der scheiden Iw. 3945; daz viur im ûz dem munde schôz Iw. 3842 u. s. w. *scheiden* ist einmal das transitive trennen, separare, dann aber das

intrans. weggehn, discedere. diese intr. bedeutung drückt zwar Ulf. durch das reflexivum aus skáidan sik Luc. 9, 33. 1 Cor. 7, 15, allein er läßt dafür auch schon das bloße skáidan gelten, gerade in der zuletzt angezognen stelle heißt es skáidith sik *χωρίζεται*, *skáidái* *χωριζέσθω*, und *skáidan* *χωρισθῆναι* 1 Cor. 7, 10 vgl. oben s. 31. mhd. beispiele des intr. scheiden in Beneckes wb. zu Iw. 359; Nib. 280, 2. Doch haben auch schwachformige diese doppelnatur, z. b. *bleichen*, *glühen*, *rollen*, *heilen*; intransitiv: das garn bleicht, die flamme glüht, der wagen rollt, die wunde heilt; transitiv: das garn bleichen, das eisen glühen, die kugel rollen, die wunde heilen. verzeichnisse aller *intransitiva*, nach den verschiednen deutschen sprachen zu liefern kann hier nicht meine absicht sein, es kam nur darauf an ihre berührung mit dem medialbegrif anzuzeigen.

Dagegen möchte ich absondern von ihnen und näher besprechen die activa, welche neben dem transitiven sinn zugleich einen *passiven* entfalten, und in dieser beziehung eine vergleichung mit den lat. neutralpassiven vapulo und veneo gestatten, wiewol diese nur passiv, und nicht daneben auch activ gebraucht werden.

Hierher gehört zuvörderst das wort *heissen*. doch das goth. háitan finde ich nie so gebraucht, den begrif vocatur drückte lediglich das goth. pass. háitada aus, z. b. baúrg sei háitada Nazaraíth Luc. 1, 26; sunus háuhistins háitada Luc. 1, 32; saei háitada Didimus Joh. 11, 16; háitans vas namin Malkus Joh. 18, 10. das activ háitan steht rein activ: háiháitun ina *ἐκάλουν* Luc. 1, 59. Allein das ahd. heizan bedeutet häufig vocari: Jôhannês scal er heizan O. I. 4, 30; Annâ hiaz ein wîb thar O I. 16, 1; Pêtrus scalt thu heizan O. III. 12, 31; thaz wazar heizit ouh sô thar O. III. 21, 25; dat Hiltibrant hêtti mîn fater, ih heittu Hadubrant. Hild. 17; ohne daß dadurch die active verwendung ausgeschlossen würde: heiz inan (voca eum) heilant! O. I. 8, 27; giheizent sînan namon T. 5, 9; gihiez sînan namon T. 5, 10; thiu ist giheizan Nazareth T. 11, 4; ther giheizan ist Pêtrus T. 19, 1. Auch mhd. wechseln beide weisen: der was geheizen Lanzelîn Reinh. 19; der hiez Diezelîn Reinh. 221; her Bertîn hiez Reinh. 783; er ist geheizen Heinrich Reinh. 1788; Kriemhilt was sie giheizen Nib. 2, 3; Sîfrit was geheizen Nib. 22, 1; frou Uote ir muoter hiez, ir vater hiez Dankrât Nib. 7, 1 u. s. w. Nhd. überwiegt die passive bedeutung, und nur wo sich die rede auf ein bestimmtes object richtet, muß das reine activ gebraucht werden: ich heiße dich meinen freund; das thier wird von den

leuten sommerkalb geheißen. Nicht weniger alts. nach Hel.: Zacharias was hie hêtan 3, 2; Gabriel bium ic hêtan 4, 7; Maria was siu hêtan 8, 2; Simeon was he hêtan 14, 12; the hêten was Herodes 83, 2; Kaiphas was he heten 126, 22; aber auch: that he Johannes hêtan scoldi 7, 3; ne hêt er giewiht sô 7, 5; thiu burg Hiericho hêtid 111, 4; ja dicht hinter einander: Simon was he hêtan, hêt oc Bartholomeus 38, 4. Aus ags. gedichten kenne ich die medialpassive bedeutung nicht, es heißt immer: sceal vesan Ismahel hâten C. 138, 4; väs se grimma gäst Grendel hâten B. 204; väs mîn fäder Ecgtheov hâten B. 524. 743; Viglâf väs hâten B. 5200. doch möchte ich fälle übersehen haben, denn auch im altfries. nl. und nord. haftet vollkommen der doppelte brauch. Julius and Octavianus hîton As. 1; ther is ehêten Synay As. 1; thi êrosta hît Eucherius As. 4; ic ben Florîs gheheten Fl. 3652; hêt si 3966. In der edda Sæm. ist der unactive sinn der häufigste: Alvîs ec heiti 48ª; Vingthôrr ec heiti 48ᵇ; Sigurdhr ec heiti 186ᵇ; gaufugt dŷr ec heiti 186ᵇ; Sigmundr hêt minn fadhir 187ª; Gripir heitir 172ª; Andvari ec heiti, Oinn hêt minn fadhir 181ª. seltner: Hnikar hêto mik 184ª. Gleich dem heizan ahd. auch *quedan* (dicere) für dici. quhidit (dicitur) Is. 4, 9, bei N. häufig taz chît (dicitur) Bth. 10. 12. chît er Bth. 12; alsiz quît (uti dicitur) W. 6, 8. 10, 3. 16, 5. 18, 15.

Ulf. übersetzt das act. *περιτέμνω* durch ***bimáita***: bimáitan thata barn Luc. 1, 59; du bimáitan ina Luc. 2, 21; bimáitith mannan Joh. 7, 22. aber er hat auch für das pass. *περιτέμνομαι* wiederum nichts anders als die activform bimáita. báiditlis vas ***bimáitan*** *ἠναγκάσθη περιτμηθῆναι* Gal. 2, 3; náuthjand izvis ***bimáitan*** *ἀναγκάζουσιν ὑμᾶς περιτέμνεσθαι* Gal. 6, 12; vileina izvis ***bimáitan*** *θέλουσιν ὑμᾶς περιτέμνεσθαι* Gal. 6, 13; auf den inf. in diesen drei stellen würde ich hier weniger gewicht legen, ganz beweisend sind aber die folgenden: ni ***bimáitáu*** *μὴ περιτεμνέσθω* I Cor. 7, 18; jabái ***bimáitith*** *ἐὰν περιτέμνησθε* Gal. 5, 2; schwierigkeit macht bimáit ahtáudôgs *περιτομῇ ὀκταήμερος* Phil. 3, 5; da er den dat. des gr. subst. schwerlich durch den acc. bimáit wiedergegeben haben kann, so vermute ich, daß er ein *περιετάμην* vor sich hatte und ***bimáimáit*** schrieb, dann ist alles in ordnung und das circumcisus der vulg. stimmt; wie man sich auch darüber entscheide, der passive sinn von bimáitan steht ohnedas fest. das part. prät. bimáitans I Cor. 7, 18; Gal. 5, 3. Der neben jenem bimáitáu I Cor. 7, 18 vorkommende imp. medii *ἐπισπάσθω* lautet goth. ufrakjái

(attrahat) und hat kein bedenken. Jenes bimáitan für das gr. passivum war ohne zweifel mit allem bedacht gewählt, statt bimáitáu hätte die goth. form bimáitáidáu leicht zu gebot gestanden. Ein ahd. pimeizan, pisnîtan auf gleiche weise gebraucht kenne ich nicht.

Bei einem weiter hierher gehörigen ausdruck will ich nicht von unserer sprache ausgehn. in lat. hss. muß sich wenigstens schon seit dem 4 jh., weiter als die paläographie hinauf reicht, die seltsame schlußformel *explicit* gefunden haben. Hieronymus in einem a. 384 geschriebnen brief, ep. 28 ad Marcellam (opp. ed. veron. 1, 135) sagt bereits: solemus nos completis opusculis ad distinctionem rei alterius sequentis medium interponere *explicit* aut feliciter aut aliquid istiusmodi. was bedeutet dies unlateinische wort? offenbar soviel als explicitum est, aber die Römer konnten sich der activen formen explicat oder explicuit nicht in passivem sinn bedienen, darum taugt die deutung des explicit aus explicuit (nouv. traité de dipl. 3, 388) wenig. es scheint der beginnenden formel *incipit* fehlerhaft nachgebildet, welches schon in classischem latein passivisch gesetzt werden durfte: incipit annus, incipit febris = incipitur. Nun aber gebraucht der goth. schreiber sein *ustiuhan* (consummare) und *anastôdjan*, *dustôdjan* (incipere) gerade so medialpassivisch: du Rumônim ustáuh; du Kaúrinthium A. ustáuh, du Galatim ustáuh, du Aifaísium ustáuh, du Kaúlaússáim ustáuh; als eingangsformel aber: aívaggêljô thaírh Marku anastôdeith, aívaggeljô thaírh Lukan anastôdeith; aípistulê du Aífaísium anastôdeith; du Kaúrinthium anthara dustôdeith. es heißt nicht ustaúhan ist, oder ustiuhada, noch anastôdjada; wol aber muß für ἐγράφη am schluß der beiden Cor. briefe und des Röm. briefs gesagt werden: du K. fruma mêlida ist, du Rumônim mêlith ist. jene goth. verba werden sonst, außerhalb dieser formeln, reinactivisch construiert, z. b. ustáuh thô vaúrda συνετέλεσε τοὺς λόγους Matth. 7, 28; ni ustiuhith baúrgs μὴ τελέσητε τὰς πόλεις Matth. 10, 23; dustôdida timbrjan Luc. 14, 30.

Dieselben formeln lauten aber auch in franz. hss. ici *commence*, ici *finit*; wie wir heute sagen: hier *fängt* das buch *an*, hier *endet* die handschrift*).

*) in altn. hss. am eingang: her hefr upp sögu, her byrjar sögu; am schluß: her lŷkr sögu. der acc. sögu nöthigt in den verbis active bedeutung anzunehmen und einen nom. für den schreiber oder autor zu subintelligieren.

Und nicht bloß in solchen formeln, auch sonst können wir nhd. die verba der begriffe ***beginnen*** und ***endigen*** medialpassivisch verwenden: das spiel beginnt, die schlacht begann, das lied hebt an, die zwietracht endet, die erzählung schließt u. s. w. überall sagt man hier nicht leicht: beginnt sich, schließt sich, noch wird begonnen, geschlossen, obschon beides auch zulässig wäre.

Mhd. findet man ***enden*** bald für finire, bald für finiri, letzteres belegen: mîn lîp sol enden Iw. 4173; daz jârzil sol enden Iw. 2942. in beiderlei ausdruck das ahd. ***entôn***. belege bei Graff 1, 359.

Eigenthümlich der nhd. sprache ist das impersonale ***es gibt***, was übersetzt werden kann datur, es gab, es hat gegeben (franz. il y a, il y avait), ich werde da wo von den persönlichen verbis zu handeln ist, darauf zurückkommen; schon der mhd. periode ist es gänzlich unbekannt, geschweige der frühern.

Endlich die passive bedeutung von *sehen*, die dem lat. videri entspricht: das sieht gut, das nimmt sich gut aus, erscheint vortheilhaft. wir verwenden jetzt häufiger dafür: ***aussehen***, sich ansehen. Fischart und seine zeitgenossen öfter sahen = aussahen, z. b. Garg. 217^b. Mhd. dô er sô wiltlîchen sah (videbatur, aspiciebatur) Wh. 270, 7; ouwî wie eislîcher sach Iw. 450; sach gar tiuvellîchen Ls. 2, 648; wülvischen sach Bit. 91^a; wie sicht er so windschelch u. grimm. H. Sachs. doch ließe sich das verbum auch activ auslegen: er sieht (schaut) wild aus den augen? das ahd. chisehet (cernitur) aus Is. 9, 5 kann nicht hieher genommen werden, denn es müste chisihet stehn; der übersetzer stellte das lat. wort um in cernitis, chisehet.

Freilich begegnen in der medialbedeutung sich intransitive und passive; jenes das wasser kocht, der faden bricht läßt sicht ebenwol auffassen: aqua coquitur, filum rumpitur*), oder er heißt, das buch beginnt ist auflösbar in: er nennt sich, das buch beginnt sich. umgekehrt aber vertrüge die redensart: die thräne schießt keinen passiven ausdruck, die: du heißest mein freund keinen reflexiven. Niemals jedoch scheint organischerweise dieser passive ausdruck ein wirkliches passivum zu begründen, er kann daher

*) die bekannte franz. formel sauve qui peut! bedeutet salvetur qui potest.

nicht bestimmt werden; man sagt nicht: ich heiße von dir (nominor a te) *).

Soviel glaube ich wahrzunehmen, daß die nachgewiesene vielfache mischung transitiver, intransitiver und passiver bedeutung in der älteren zeit geringer ist, und nur um sich greift je mehr sich die organischen verbalformen zu grunde richten. der Gothe kennt bloß sein transitives háitith und sein passives háitada, er sagt nicht die wunde heilt, sondern gaháilnith, und trennt dies intransitiv vom transitiven háileith (sanat). überfluß beinahe, wenn ihm außer gaskáidnan (*χωρίζεσθαι*) I Cor. 7, 11 auch skáidan intransitiv gelten kann (s. 52.) doch bimáitan, ustáuh und anastôdeith folgen schon der spätern weise, die uns jetzt allerdings einer menge von lästigen umschreibungen überhebt.

Übergänge aus activer in mediale bedeutung bei den Griechen haben etwas ähnliches, *αὐξάνω* z. b. brauchen die dichter für *αὐξάνομαι*.

Die vorgenommene betrachtung des deutschen verbalgenus wird erst abgeschlossen durch einen anhang über das eigenthümliche verhältnis des infinitivs und der participien in dieser beziehung.

Genus des infinitivs.

Der infinitiv ist eine art substantivierung des verbums, dessen regeres leben dabei aufhört; der persönliche ausdruck und der numerus gehn verloren, eine übertragung der tempusunterschiede ist dabei noch denkbar und ich werde darauf im dritten cap. zu sprechen kommen. hier fragt es sich, wie und in welcher weise das genus am inf. erscheine?

Die lat. sprache weiß ihre beiden, die griech. ihre drei genera auch am inf. förmlich hervorzuheben. unsere deutsche, wie sie fast nur ein activum hat, ist auch nur einer einzigen form des inf. fähig. sie muß also das genus am inf. entw. umschreiben oder ganz unausgedrückt lassen.

Umschreibungen des inf. pass. laufen den für den ind. angewandten analog. Doch ist bemerkenswerth daß Ulf.,

*) Lohengr. 129: dô die Cristen in sweize suten von den Sarazîn, heißt nicht sowol coquebantur a Saracenis, als sudabant, efficientibus id Saracenis.

der des präs. vaírtha dort noch nicht bedarf, hier nicht umhin kann, sich des vaírthan zu bedienen, natürlich, weil das prät. varth auch an dem activen inf. unausdrückbar war. *gahulith vaírthan* verdeutscht Matth. 8, 24 *καλύπτεσθαι*. allein die umschreibung ist selten und offenbar ungeläufig. ob er auch hätte sagen können: gahulith visan? ich bezweifle es nicht, kenne aber keinen beleg. Ahd. umschreibungen sind ganz in der ordnung: mahti *chiboran werdhan* (potuit generari) Is. 2, 2; scal *werdhan chihaldan* (salvabitur) Is. 9, 2; ni scal *keunfrewit wesan* (non debet contristari) K. 16[b]; *farcikan wesan* (denegari) K. 39[b] *); wolti inan *ginemnitan wesan* (vellet eum vocari) T. 4, 12; ih scal fon thir *gitoufit werdan* (a te debeo baptizari) T. 14, 2; zwei stellen der hymn. geben bloß das particip, mit auslassung des auxiliars: incaleitit (induci) 2, 10; lônôt (munerari) 26, 10. Ich brauche das eintreten dieser umschreibungen für die übrigen dialecte nicht durchzuführen; auch sind schon oben beispiele gegeben worden. man erinnere sich, daß namentlich der altn. inf. pass. nur mit *verdha* und dem part. ausgedrückt werden darf und erst im neunord. die form -as und -es dafür eintreten kann; wiewol auch noch ein schwed. blifva kallad, ein dän. blive oder vorde kaldt daneben zulässig ist.

Weit wichtiger scheint die erforschung der fälle, in welchen die passive bedeutung des inf. gar nicht bezeichnet, d. h. die active form auch für sie verwendet wird.

Wir haben vorhin gesehn, daß einzelne verba überall neben dem activen einen passiven sinn an sich tragen.

Der goth. inf. bimáitan drückte nicht bloß *περιτέμνειν*, sondern auch *περιτέμνεσθαι, περιτμηθῆναι* aus. so behandelt aber Ulf. die inf. anderer verba, denen sich in den übrigen modis gar keine passive bedeutung zutrauen läßt, ja er steht nicht an, solchen inf. den obliquen casus beizufügen, durch welchen das pass. bestimmt wird. armáiôn ni táujan in andvaírthja mannê du *saíhvan* im, *ἐλεημοσύνην μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς* Matth. 6, 1, bei T. heißt es an dieser stelle: thaz ir gisehan sît; warth than gasviltan thamma unlêdin jah *briggan* fram aggilum, *ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων*

*) man sehe auch die falschübersetzten inf. lat. deponentia: kihuorban wesan (reverti) K. 39b und die s. 13 schon gegebenen belege.

Luc. 16, 22; atgaggandeim manageim ***dáupjan*** fram sis, *ἐκπορευομένοις ὄχλοις βαπτισθῆναι ὑπ᾿ αὐτοῦ* Luc. 3, 7; garunnun háusjan jah ***leikinôn*** fram imma, *συνήρχοντο ἀκούειν καὶ θεραπεύεσθαι ὑπ᾿ αὐτοῦ* Luc. 5, 15; atgibada du ***ushramjan***, *παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι* Matth. 26, 2 (bei T. thaz her werdê erhangan); mêlida du ***gabairhtjan*** usdáudein, *ἔγραψα εἵνεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδήν* II Cor. 7, 12; gôth thus ist galeithan in libáin haltamma, than tvans fôtuns habandin ***gavairpan*** in gaíaínnan, *καλόν ἐστί σοι εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν, ἢ τοὺς δύο πόδας ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν* Marc. 9, 45 und ebenso 9, 47 ***atvairpan*** (*βληθῆναι*), Matth. 18, 8, 9 fehlt zur vergleichung; vilda fram izvis ***gasandjan*** mik, *ἐβουλόμην ὑφ᾿ ὑμῶν προπεμφθῆναι* II Cor. 1, 16, hier ist zwar das mik hinzugefügt, es kann aber kein reflexives sein, wie sich schon aus fram izvis ergibt. In allen diesen beispielen hat der inf. seine vage, substantivische natur, in die auch ein passiver sinn gelegt werden kann; man setze die subst. beschauung, hinbringung, taufung, heilung, kreuzigung, offenbarung, hinwerfung, sendung, oder gebe bloß den das subst. hervorhebenden artikel bei: zum sehen, zum taufen, zum heilen, zum kreuzigen, so wird sich die passive bedeutung ziemlich leicht noch heute finden.

Unverkennbar sucht aber dennoch anderemal Ulf. dieser construction auszuweichen. er löst sie in eine conjunctionelle auf: *ἀναγνωσθῆναι*, ei ussigváidáu I Thess. 5, 27; *δικαιωθῆναι*, ei garaíhtái dômjáindáu Gal. 2, 17; oder er wählt dafür ein goth. intransitivum: gagavaírthnan (reconciliari) II Cor. 5, 20; saúrgan *λυπηθῆναι* II Cor. 7, 11. In der bekannten stelle Marc. 10, 45 wo der urtext den inf. pass. und act. unmittelbar hinter einander hat *οὐκ ἦλθε διακονηθῆναι ἀλλὰ διακονῆσαι*, ließ sich nicht beidemal andbahtjan setzen, der ausweg statt des passivs den substantivischen ausdruck at andbahtjam (ad ministeria) zu gebrauchen, war nicht der glücklichste, warum sagte er nicht: ei andbahtiths sijáu oder vêsjáu? leider können wir Matth. 20, 28 nicht nachsehn. aber alle andern erklärungsversuche des andbahtjam scheitern daran, daß die präp. at einen casus fordert, und nach qviman, wenn ein inf. folgt, niemals at steht.

Auffallender für uns ist eine goth. ausdrucksweise, sobald es darauf ankommt, nach einigen verbis zweiter anomalie den inf. pass. zu construieren. Soll auf solche verba

ein inf. act. folgen, so wird ganz gewöhnlich verfahren, z. b. ik skal vaúrkjan Joh. 9, 4; nimanna mag vaúrkjan Joh. 9, 4; skuljáu (s. l. für skulja) rôdjan Eph. 6, 20; skulda faginôn II Cor. 2, 3 u. s. w. Allein das häufige oft auxiliarische vorkommen der meisten dieser wörter, ihr flüchtiger sinn, gestattete offenbar nicht, hinter ihnen einem inf. passivische bedeutung zu lassen, wie es nach viljan (*βούλεσθαι*) noch angieng. Wie hilft sich nun Ulf.? er nimmt statt der anomalen verbalform ihr part. prät., verbindet es mit visan und setzt dann jenen inf. act. hinzu, wenn ihm also skal giban debeo dare, mag giban possum dare bezeichnet, sagt er nach jener regel skulds im giban, debeo dari, mahts im giban possum dari, und so stehn sich auch im prät. skulda giban als activer, skulds vas giban als passiver ausdruck gegenüber. jetzt erst kann dem inf. activer form mit sicherheit passiver sinn verliehen werden. hier belege: thatei skal sunus mans filu vinnan jah ***uskiusan*** skulds ist fram tháim sinistam jah ***usqviman***, *ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἀποκτανθῆναι* Marc. 8, 31, wenn aber folgt jah usstandan *καὶ ἀναστῆναι*, activisch, so hätte durch ein wiederholtes skal die wirkung des skulds ist eigentlich vorher aufgehoben werden sollen*); untê sunus mans skulds ist ***atgiban*** in handuns mannê, *ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλλει παραδίδοσθαι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων* Luc. 9, 44; untê allái veis ***atáugjan*** skuldái sijum, *τοὺς γὰρ πάντας ἡμᾶς φανερωθῆναι δεῖ* II Cor. 5, 10; ik skulds vas fram izvis ***gakannjan***, *ἐγὼ γὰρ ὤφειλον ὑφ᾽ ὑμῶν συνίστασθαι* II Cor. 12, 1 **); maht vêsi áuk thata balsan ***frabugjan***, *ἠδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι* Marc. 14, 5; qvinô ni mahta vas fram áinômêhun galeikinôn, *γυνὴ οὐκ ἴσχυσεν ὑπ᾽ οὐδενὸς θεραπευ-*

*) in ähnlicher stelle wird ein andrer ausweg getroffen. Joh. 3, 4 (Maſsm. 39, 29) *μὴ δύναται εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ δεύτερον εἰςελθεῖν καὶ γεννηθῆναι*, ibái mag in vamba áitheins seináizôs aftra galeithan jah gabaíráidáu; um hier nicht zu sagen: jah mahts ist gabaíran, bedient er sich minder schleppend des passiven conjunctivs: et renascatur, regeneretur.

**) mehrmals setzt Ulf. das neutrale skuld zu visan in der bedeutung von opus esse und dann kann es einen inf. hinter sich haben, der einem gr. activen oder medialen entspricht, z. b. ni skuld ist lagjan, *οὐκ ἔξεστι βαλεῖν* Matth. 27, 6; faginôn skuld vas, *χαρῆναι ἔδει* Luc. 15, 32; skuld (so für skulda) ist thata riurjô gahamôn unriurein, *δεῖ τὸ φθαρτὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν* I Cor. 15, 53; jabái hvôpan skuld sijái, *εἰ καυχᾶσθαι δεῖ* II Cor. 11, 30; thôei ni skulda sind mann rôdjan *ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι* II Cor. 12, 4.

θῆναι Luc. 8, 43; hváiva mahts ist man *gabairan*, *πῶς δύναται ἄνθρωπος γεννηθῆναι* Joh. 3, 4 (Maßm. 39, 17 vgl. 40, 4): ni maht ist *gatáiran* thata gamêlidô, *οὐ δύναται λυθῆναι ἡ γραφή* Joh. 10, 35; untê hvarjatôh vaúrdê maht ist antharleikein *inmáidjan*, nam omne verbum potest diversitate (ich halte antharleikein für den dat.) immutari Maßm. 47, 21; von ähnlichen inf. hinter munds ist (putatur) kunths ist (noscitur) thaúrfts ist (cogitur?) gibt es kein beispiel; warum sollte es aber nicht heißen können: munds ist uskiusan (reprobari putatur)?

Suchen wir näher in diese goth. wortfügung zu dringen. Ulf. empfand das bedürfnis den inf. pass. nach skal und mag hervorzuheben: er stellt die hilfswörter selbst in das passiv. Da aber skal und mag (wie alle übrigen zweiter anom.) als formelle präterita des organ. präs. pass. auf -ada natürlich unfähig sind, so muß ihr pass. wie jedes prät. pass. mit visan und dem part. umschrieben werden, diese umschreibung behält jedoch völlig den präsenssinn, der auch in dem activen skal und mag liegt. folglich drücken skulds im, mahts im nicht aus debitus sum, ich bin gemocht worden, sondern debeor, ich werde gemocht; eine nothwendige ausnahme von dem was oben s. 10. 12 vorgetragen wurde. skulds im giban bedeutet demnach eigentlich debeor dari, was nicht ungereimt ist, obwol niemand lat. so sagt, vielmehr debeo dari. mahts im läßt sich lat. nicht ausdrücken, entspricht aber dem gr. *δύναμαι*, das eine halb passive, halb mediale form hat*).

Im ahd. ist die umschreibung schon viel geläufiger und keine solche umsetzung von scal oder mac in das passivum mit activischer form des inf. nachzuweisen; ohnehin erscheint auch sonst kein part. prät. scult (debitus) maht (gemocht), wiewol ihnen nichts an sich entgegensteht. dari debet, dari potest heißt also scal kepan werdan, mac kepan werdan, nicht mehr scultêr ist kepan.

Andere fälle gestatten aber ziemlich häufig den inf. act. in passivbedeutung.

So oft der dat. des inf. mit der präp. *zi* das lat. part. fut. pass. ausdrückt, steht diesem formell activen inf. passiver sinn zu, denn dandus est bezeichnet dari debet. ze *karawenne* sint (praeparanda sunt) K. 15[a]; ze *kesezzenne* ist (constituenda est) K. 15[b]; za *petônne* ist (orandum est)

*) das perf. *δεδύνημαι* ist passivisch, der aor. *ἐδυνησάμην* medial.

hymn. 17, 1; sindun zi *chilaubanne* (credendi sunt) Is. 4, 7; ist zi *firstandanne* (intelligendum est) Is. 9, 2; ist arloubit zins zi *gebanne* (licet censum dari) T. Matth. 22, 7. Gleich üblich bleibt dieselbe construction im mhd. und nhd., nur daß nhd. der inf. nicht flectiert wird: was zu *thun* oder zu *lassen* sei (quae committi omittive debeant); das ist leicht zu *sagen*; das ist nicht *auszuhalten* (ferri nequit) *). Die nemliche form kann aber auch activen sinn haben, z. b. gilîhhêta iuwaremo fater iu zi gebanne rîhhi (complacuit patri vestro dare vobis regnum) T. 35, 3. Bemerkenswerthe passivbedeutung enthalten folgende stellen der Nib.: daz er an ze *sehene* den frouwen wære guot 276, 2; sin solden dâ niht stân den fremden an ze *sehenne* 382, 3, genau wie Ulf. vorhin (s. 57) du saíhvan im brauchte, wir würden heute substantivischer setzen zum ansehen, zur schau. die worte: wâ wart in dem touwe dehein bluome alsô schœne *ze sehenne* als mîn vrouwe Ms. 2, 47[b] ließen sich aber noch so ausdrücken.

Lange begründet ist in unserer sprache, nach den verbis *hören* und *sehen* den inf. act. zugleich passivisch zu gebrauchen **); ich höre *erzählen* (audio narrari), ich sah ihn mit füßen *treten* (calcari), ich kann kein thier *schlachten* (mactari) sehn; daß hier etwa kein subst. ausgelassen sei, von welchem der active inf. abhänge, ergibt sich aus der statthaftigkeit des obliquen bestimmenden casus: ich höre von dir erzählen, ich sah den mann von dem räuber würgen. unzulässig wäre die steife umschreibung, niemand sagt: ich höre erzählt werden; eher schon: ich sah den mann vor meinen augen erwürgt werden. ferner, an die stelle von hören und sehen läßt sich nicht leicht ein anderes, gleichbedeutiges wort setzen, z. b. statt ich höre *singen*, ich sehe heu *mähen*, ich sah den könig *begraben*, kann nicht gesagt werden: ich vernehme, ich schaue, ich erblickte; es liegt an der geläufigkeit der formel. Mhd.

*) auch die Franzosen verleihen ihrem inf. nach der präp. à häufig passive bedeutung, z. b. cette pomme est bonne à *manger* (gut zu essen), ce bois est propre à *brûler* (gut zu brennen), cet homme est prêt à *marier* (unser heiraten ist intransitiv); kein guter schriftsteller würde dafür sagen à être mangée, à être brûlé. vgl. das vorhin angeführte gothische gôth ist *gavairþan*; aber freilich T. 95 kommt in der verdeutschung von Matth. 18, 9 schon ein steifes: guot ist *gisentit werdan* zum vorschein.

**) aus dem zusammenhang gerissene phrasen sind darum doppelsinnig, z. b. das räthsel: wer hat seinen vater taufen sehen?

belege erstrecken sich auch auf synonyme verba: muget ir wunder hœren *sagen* Nib. 1, 4; er hôrte *sagen* mære Nîb. 45, 2; ich hân gehôrt *sagen* gr. Rud. B[a], 9; si hôrten *sagen* Iw. wb. 193; dâ si mit swerten hôrten schal und fiwer ûz helmen swingen (vibrari) und slege mit kreften *bringen* (ferri) Parz. 705, 16; man vernam nie von tumben noch von wîsen ein frouwe baz *geprîsen* Bit. 2[a]; ir möht dâ *strîten* sehn Parz. 359, 9; wâ sach man rôsen *lachen* (ridendo gigni) a. w. 1, 72; daz man die rôsen *brechen* (frangi) sach Suchenw. 45, 2. Mnl. saghen die persone van knechten *handelen* onscone (viderunt eam male tractari a servis) Maerl. 2, 223. Ahd. ih kihôrta daz *sagên*; ik gihôrda dat *seggen*. Hild. Ags. ne hŷrde ic ceol *gegyrvan* (navem instrui) B. 75; ve *secgan* hŷrdon B. 544. Altn. heyrdha ek *segja* î sögum fornom Sæm. 239[a]; ja selbst im schwed. und dän., wo es nun gegeben wäre allen zweifel durch doppelte formen zu heben, wird der activen noch oft die passivbedeutung gelassen: jag hörer *säga*, jeg hörer *sige*, welches organischer scheint als wenn neuere schriftsteller dafür sägas, siges setzen. freilich, die neunord. unterscheidung zwischen jag hört förtälja (audivi narrare) und *förtäljas* (narrari) ist hier und in andern anwendungen nicht gerade zu verachten. Ist das franz. j'ai entendu *dire*, je l'ai vu *maltraiter*, je lui ai vu *couper* (amputari) les jambes germanismus?

Gleich zweideutig ist die bedeutung der inf. hinter den verbis *lassen* und *heissen*; erst der zusammenhang gibt zu erkennen, ob die active oder passive gemeint werde. hier habe ich bloß letztere zu belegen: nhd. laß dich von ihm *belehren*, sie ließ sich nicht von ihm *anrühren*. Mhd. daz lât iu *sagen* Barl. 12, 17; daz ich mich *slahen* lâze Iw. 6634. Ahd. lâzent iuch *lêren* (erudimini) N. ps. 2, 10. Nhd. heißen (jubere): heiß die thür *öfnen* (aperiri), er hieß den armen geld *austheilen* (distribui). Mhd. daz hiez er über al *sagen* Iw. 899; er hiez die bruke nider *lân* Iw. 4978. Alts. hêt he thô ford *dragan* Hel. 116, 24; hêt im watar *dragan* 137, 21; hêt *antlûcan* (recludi) 124 18; hêt ine *lêdien* (jussit se duci) 124, 16; hêt imu *helpen* 125, 12. Ags. hêht eahta mearas on flet *teon* (octo equos in aulam duci jussit) B. 2063; hêht golde *forgyldan* (auro rependi) B. 2100; hêht Hrunting *beran* (afferri) B. 3610; hêht him thâ *gevyrcean* (parari) B. 4668; hâtadh hlæv *gevyrcean* (jubete tumulum erigi) B. 5600. Auch hier wäre das franz. il se laissa *chasser* (pelli); laisser *porter* (portari) faire *noter* (notari) anzuführen, allein der gedanke

an deutschen einfluß wird nicht gegen die wahrnehmung aufkommen, daß auch schon latein. dichter nach sinere und jubere, da wo das subject, an welches erlaubnis oder befehl ergeht, nicht angegeben wird, statt des in class. prosa fast immer geforderten inf. pass., sich den inf. act. gestatten: urbem alii ***reserare*** jubent et ***pandere*** portas Aen. 12, 584; nec fortuitum ***spernere*** cespitem leges sinebant, opida publico sumptu jubentes et deorum templa novo ***decorare*** saxo; in folgender stelle steht sogar act. und pass. form neben einander: agnam ***caedere*** deinde jubet, ***solvi***que ex ordine funem. Aen. 5, 773. Ganz gleich ist aber die lage der dinge nicht, schwerlich wird sich zu einem so gebrauchten inf. act. das bestimmende pronomen (ab iis) aufweisen lassen, und sie scheinen wirklich mehr activisch gesetzt, weil sich in so geläufiger formel das ausgelassene subject fast von selbst versteht. ich möchte ihnen also das mhd. si hiez balde nâch im ***springen*** Parz. 46, 15; si hiezen balde ***springen*** Nib. 2105, 1 vergleichen, was weniger curri bedeutet als currere, nemlich ihre leute, diener, boten.

Die altn. sprache pflegt nach den hilfswörtern der zweiten anomalie den activen inf. mit passivischer kraft zu setzen, z. b. at kveldi scal dag ***leyfa*** (laudari), î vindi scal vidh ***höggva*** (caedi) Sæm. 20[a]; hier möchte ich nicht gern madhr oder etwas dergleichen ausgelassen verstehn. Ulf. würde gesagt haben skulds ist dags hazjan.

Ich schließe mit anführung zweier merkwürdiger constructionen aus dem ahd. und mhd. wânnê sih man fona cote ***sehan*** inti ***kechundan*** (aestimet se homo a deo semper respici et renuntiari) K. 27[a]; güetlîchen ***umbevâhen*** was dâ vil bereit von Sîvrides armen daz minneclîche kint. Nib. 570, 2. umbevâhen ist kein part. prät. (welches umbevangen lautet), vielmehr der inf., mit passiver bedeutung (amplexu teneri). das bereit was ließe sich wieder in die goth. phrase übertragen: sculda vas bifahan mavi, wenn ich bifahan recht rathe.

Genus der participien.

Nach dem was eben über den inf. ausgeführt worden ist ergibt sich die beschränktheit der grammatiker, die alles der gewöhnlichen ansicht von bedeutung der formen widersprechende in der sprache zu tilgen suchen. Das particip, noch mehr als der inf., schwebt zwischen dem begrif des nomens und des verbums, es muß darum geneigt

sein den lebendig bestimmten sinn der verbalform aufzugeben. Dazu kommt die armut unserer sprache an participien: sie hat nur ein einziges für das activum und aus ihrer ganzen älteren passivflexion ist ihr gerade nichts als das participium verblieben. wie nahe lag es beide untereinander in der bedeutung sich aushelfen zu lassen? Und dabei ist nicht zu übersehn, daß sich beide participia auch nach dem tempus unterscheiden, das active die gegenwart *), das passive die vergangenheit ausdrückt, folglich zwei so nothwendige grammatische verhältnisse wie das part. prät. act. und das part. präs. pass. nur umschrieben, gar nicht bezeichnet werden könnten, wären nicht übertragungen der bedeutung ausnahmsweise gestattet worden.

Unser *part. präs.* wird unmittelbar aus dem inf. gebildet **), in der starken conj. hat es ganz dessen laut, in der schwachen ganz dessen characteristischen vocal; man darf ihm also, gleich dem inf., selbst da, wo das verbum entschieden transitiv ist, zuweilen intransitivisch passive bedeutung zutrauen. Ein zweiter davon verschiedner fall ist der, daß part. präs. selbst intransitiver verba eines gewissen passivischen sinnes fähig werden, den man am deutlichsten relativ umschreibt.

Von beiden arten bietet indessen Ulf., meines wissens, kein beispiel dar, eben weil er sich sonst noch zu leicht im passiven ausdruck bewegt, und er in nachbildung des gr. textes auf keine gelegenheit dieses participialgebrauchs stößt. Für die übrigen dialecte will ich jene beiden fälle sondern.

Partic. präs. *transitiver* verba *passivisch* gesetzt. ahd. *varantêr* scaz (mobilia) *unvarantê* scazâ (res immobiles) gl. emm. 382. 383; mhd. *varnde* habe Parz. 9, 21. *varnde* guot Parz. 267, 10. Ms. 1, 63a Walth. 8, 14. 60, 35; nhd. *fahrende* habe. die bedeutung ist tragbares gut, das von einem ort zum andern gefahren, d. h. gebracht werden kann, im gegensatz zum liegenden eigenthum. gerade so altfries. thâ *drîvanda* and tha *dreganda* As. 278, das trei-

*) die frage nach einer ausgestorbnen form des part. prät. activi berührt uns hier nicht.

**) die schwed. sprache liebt es adj. in part. präs. zu verwandeln, denen sonst keine andere verbalform zur seite steht, z. b. främmande (alienus); stridande ström (reißender strom) Fv. 3, 142. 174; djupande haf 3, 174; rosende lund 1, 73. 2, 178. rosende kind 2, 27. 152; rosenblommande kind 2, 17. hvitblommande kind 2, 51.

hende und das tragende, was getrieben und getragen wird (daz man mohte getrîben und getragen En. 4808.) gleichwol könnte das part. varanti ursprünglich hier activintransitiven sinn gehabt haben, insofern scaz und fihu hauptsächlich in lebendigen vieh bestanden, welches fährt, d. h. geht, und dafür spräche der altn. ausdruck gângandi fê, dän. gaaende fä. wegen des drîvande and dregande, und weil man sich unter fahrendem schatz frühe schon nicht bloß vieh sondern auch getraide dachte, gebe ich jener deutung den vorzug.

Mhd. häufen sich einige beispiele. ditz *ansehende* leit Reinh. 1199, das mit augen geschaut wird, vor augen liegt; *helnde*, im sinn von verholen, was gehehlt wird, den helnden sprunc rennen Parz. 466, 22; helnden muot lêren Parz. 634, 6; helndiu zuht Parz. 393, 3; in helnder wîse Troj. 7589: *lebende* tage, die gelebt, erlebt werden, lebendez leben Diut. 1, 54; in ir lebenden jâren Doc. misc. 2, 44; in ir lebenden stunden Barl. 311, 7; ein lebender tac Ms. 1, 72ª; sîne lebende tage Ulr. Trist. 16; alle mîne lebenden tage Ulr. Trist. 1832. Ms. 1, 4ᵇ; alliu dîne lebenden jâr Barl. 177, 31; *windende* hende, die gewunden werden, mit windindin henden Diut. 1, 14. Kl. 1836. Gudr. 3678. 3738; mit windender hant Gudr. 3623. 5914. Kl. 510; *klagende*, was geklagt wird, zu klagen ist, in klagender swære Barl. 28, 31; klagender swære pflegen Orl. 1120; klagendez herzeleit Barl. 191, 36; klagenden ungemach Barl. 189, 9; klagende nôt Orl. 1720. Barl. 5, 37. Frauend. 69. 85; klagende arbeit Wh. 278, 28; mîn klagende leit Ms. 2, 26ᵇ; klagendez lop Ms. 2, 225ª; an klagenden triwen Parz. 81, 4; klagende triwe Parz. 159, 24; doch ließe sich klagende überall auch intransitiv auslegen durch: wobei geklagt wird. Alle diese fälle haben etwas formelhaftes, sind bloß einzelnen dichtern geläufig (vorzüglich Rudolf) und von andern gemieden. *strîdenden* strît hat der cölner Hagen 1046.

Mnl. ist mir nur *ûtnemende* aufgestoßen, das ausgenommen, ausgezeichnet bedeutet: ûtnemende ere Maerl. 1, 423; met haerre ûtnemender chierheit 2, 61; metter ûtnemender groete (eximia salutatione) 2, 251. Nnl. *uitnêmende* und gleichbedeutig damit *uitmuntende*, d. h. ausgemünzt, hervorstechend *).

*) in den schwed. volksliedern: *förgyllande* lur (tuba inaurata) 3, 78; förgyllande stol. 3, 75.

Nhd. ***ausnehmend; vorhabend***, was beabsichtigt wird: von dieser vorhabenden herbstreise Göthes wahlv. 1, 10; in der volkssprache, im canzleistil und in älteren büchern der letzten jhh. noch viel öfter; ***essende*** und ***trinkende*** waare; essende speise Walch 3, 181; ***anziehende*** kleider; meine ***führenden*** waaren; eine ***besorgende*** gefahr; kraft meines ***tragenden*** amts, aus tragender freundschaft; ein ***stillendes*** kind; eine ***melkende*** kuh; bei dem künftig ***haltenden*** gericht; ***werbende*** botschaft; dem ***ehrenden*** (verehrten) publicum; der ***leidende*** schade; ***verkaufendes*** brot, das feil steht; ***klagende*** übelkeit, Ettners hebamme 411; wieder ***erlangende*** gesundheit, unw. doct. 2; bei ***empfindender*** hilfe, das. anhang 152; sein ***anhabendes*** hemde das. 156; bei ***verspürender*** besserung, unw. doct. 171; ***vorhabende*** reise das. 118; bei meinem ***habenden*** kummer Schweinichen 3, 242; wegen noch ***habender*** gicht ib. 3, 165; ***anbietende*** gnade ib. 1, 208, 3, 200; mit einer ***unversehenden*** ohnmacht ib. 3, 223; stille mit ***zumachenden*** augen ibid. 3, 254; mit ***aufhebenden*** händen ibid. 1, 231; ***tragende*** sorgen ib. 1, 331; ***essende*** waaren 1, 238; von essenden und trinkenden dingen MB. 1, 446 (a. 1344); marstall, und darin ***habende*** pferde Sastrow 1, 289; ***habende*** gewer (gewer in welcher man ruhig sitzt), in rechter hebbenden were. richtsteig 21. 26. vgl. Albrecht p. 7. *) u. s. w. Lauter heutzutage verpönte ausdrucksweisen, allein weniger schleppend und sprachgemäßer, als wodurch wir sie nur theilweise ersetzen, die mit der präp. zu und scheinbar demselben partic. gebildeten für den begrif der lat. part. pass. auf -ndus: die zu essende speise, das zu haltende gericht, das anzuziehende kleid, der zu ehrende mann. scheinbar, weil sie nicht aus dem eigentlichen part. präs., sondern dem von der präp. zu abhängigen dat. des inf. entspringen, der nun höchst unorganisch wieder zum part., d. i. adj. geworden ist. die jener construction des ze mit dem inf. zuweilen gebührende passive bedeutung (s. 60) hat den misgrif herbeigeführt, die falsche analogie des lat. part. auf ndus befestigt. unserm part. präs. auf end entspricht das lat. auf ens, entis, nicht das auf ndus. Dem sinne nach unterscheiden sich diese nhd. mit zu formierten redensarten von dem hier behandelten fall darin,

*) auch im dän. hat man solche redensarten nachgeahmt, z. b. hans *befrygtende* dödsfald, sein todesfall, der befürchtet wird; med sit *underhavende* mandskab, mit der mannschaft, die unter ihm steht; med sit *förende* skib, mit dem schif, das er führt.

daß sie einen stärkeren begrif des sollens und müssens, nicht den reinpassivischen ausdrücken: die zu tragende sorge muß getragen werden, die tragende sorge wird getragen. daher auch nicht überall beide weisen sich vertreten können, z. b. statt ausnehmend gefallen, mit zumachenden augen liegen ließe sich nicht sagen: auszunehmend, zuzumachenden.

Part. präs. *intransitiver* verba; hier ist das verfahren kühner, man kann den sinn am nächsten durch die präp. worin oder wobei umschreiben, und darf das part. dem sinn nach nie gerade zu auf das subst. beziehen, mit welchem es construiert ist.

Auch hier bietet die alte sprache nur ein beispiel dar, das aber hinreicht alle übrigen zu rechtfertigen. *vallandiu* suht (morbus caducus) Diut. 2, 193[b], die krankheit, wobei man zu boden fällt; mhd. vallendiu suht, daz vallende übel. S. Uolrich 60[b] fundgr. 325; nhd. die fallende sucht.

Mhd. *schamende* arbeit doln Wh. 315, 14, wobei man scham empfindet; schamenden (schemeden) pîn doln Parz. 172, 28; dagegen in schamendiu wîpheit Parz. 27, 9 bezieht sich das part. auf das subst.; *bî ligendiu* minne Tit. 147, 3. Parz. 193, 4, liebe, wobei umarmung gestattet ist; ûf der *jagenden* weide Ms. 2, 183[b], wo gejagt wird; ûf der jagenden reise Lohengr. 148; *sterbendiu* swære Barl. 255, 17, schmerz der den tod mit sich führt (es ist stërbende, nicht sterbende genau zu schreiben); iwer her *komende* vart Wh. 135, 22 die reise, mit der ihr ankommt; wol dem wart sîner her komenden vart Wh. 320, 29 wol ihm, daß ihn der weg hierher führte; ouwê dîn eines komendiu (so lese ich statt komendes) vart! Wh. 93, 11; disiu wider komende vart Wh. 330, 28; sîn komende vart Lohengr. 52; etslicher sterne komende tage Parz. 490, 3 die tage an welchen einige sterne kommen, aufgehn Parz. 490, 3; der hôhen sterne kumendiu zît Parz. 493, 25; sîne kumenden zît Wh. 443, 26; man sieht leicht, daß sich in mehrern dieser stellen das part. unmittelbar, etwa im sinn von künftig, auf das subst. ziehen läßt; doch geht es nicht immer, und meine auslegung scheint lebendiger; diu *erslahende* vart Diut. 1, 15, auf welcher einer erschlagen ward, wodurch die erklärung der kommenden fahrt sich neu bestärkt: hier ist sogar ein transitiv in weise der intransitive behandelt; diu *minnende* nôt Iw. 7790. Wigal. 1185, die noth des liebens, der liebe, die von liebe erregte noth oder wie es ein kälteres compositum

ausdrücken würde, die liebesnoth; der minnende unsin Ms. 2, 47[a], der liebesunsinn, die thorheit wenn ich minne; diu erde lie die ***bebende*** nôt Stolle 146[b], worin sie erbebte; er leit ***hangende*** nôt, befand sich in der noth, daß er hieng Iw. 4678; ***wachende*** arbeit Parz. 246, 9, die im wachen verrichtet wird *); in ***slâfender*** zît, d. i. zur nachtzeit, wo geschlafen wird, kann schon Albrecht von Halberstadt gesagt haben, Wikram behielt es bei p. m. 213[b], oder beruht es auf einem misverständnis des umarbeiters? der reim nit: zît (nicht: zeit) taugt wenig und der alte dichter bediente sich vielleicht der redensart bî slâfender diet (hominibus dormientibus) was genauer auf niet reimt. bei abhandlung der absoluten construction werde ich diese formel mehrfach belegen. der irthum muß aber sich wiederholen, auch im richtsteig 35, 47 hat die gewöhnliche lesart in ***nachtslapender*** tit, in Pipers markenrecht p. 194 steht: bi ***nachtslapender*** tid upgebroiken, und ohne zweifel heißt es noch so in Niederdeutschland.

Nhd. ***wolschlafende***, ***wolgeruhende*** nacht wünschen; nach einer ***schlechtschlafenden*** nacht kommt vor in Göthes und Schillers briefw. 5, 5, d. h. nacht, worin man wol schläft, schlecht geschlafen hat; ***sterbende*** läufte, Rommels hess. gesch. 4, 464 (a. 1564) Maders Friedberg 2, 273, zeiten, wo die pest herscht; keine ***bleibende*** stätte haben, d. i. keinen ort, wo man bleiben kann vgl. Luthers verdeutschung von Hebr. 13, 14. deuteron. 28, 65. eine ***schwindelnde*** höhe, die schwindeln macht; eine ***erstaunende*** menge, worüber man erstaunt, vielleicht dem franz. étonnante quantité nachgeahmt, aber étonner ist transitiv, erstaunen intransitiv; mit ***handschlagendem*** lob, Vossens Luise 3, 457 d. h. lob, wobei in die hand geschlagen wird; ***sitzende*** oder ***gehende*** arbeit, die man im sitzen oder gehen verrichtet; ***sitzendes*** leben (vie sédentaire).

Auch nnl. sind ähnliche redensarten im gang, z. b. ***huiszittend*** lêven, eingezogene lebensart, wo man zu haus bleibt; ên ***wakende*** drôm, ein traum wobei man wacht.

Wichtiger scheinen einige altn. und schwed. beispiele. â ***deyanda*** degi, am todestag, am tag wo man stirbt. Laxd. p. 106. Isl. sög. 2, 132. 134; schwed. det ***villande*** haf, das meer auf dem man irrt, Fv. 2, 32; på villande sand,

*) mîn wachendez gedenken Tit. 99, 4 nehme ich nicht hieher, weil es dem slâfenden leu entgegensteht und der wache gedanke schöner ist, als das denken im wachen. auch engl. waking thoughts.

das. 2, 162. das dän. hans *iboende* hus, das haus worin er wohnt, scheint germanismus.

Mhd. und nhd. fällt die form des participialen adv. (gramm. 1, 1019), mit der des part. präs. zusammen, und einzelne stellen können danach einer doppelten auslegung unterliegen. Iw. 4678 (s. 68) erklärt Ben. (anm. zu Iw. 377) hangende für ein solches adv., doch die parallelen redensarten minnende, bebende nôt bestärken mich in der adjectivischen deutung; eher dürfte man wachende Parz. 246, 9 adverbial nehmen. Wenn wir nhd. sagen: die waare geht *reissend* ab, d. h. daß sich darum gerissen wird, so ist das adv. entschieden.

Das deutsche *part. prät.* hat zwar in der regel passiven sinn, in einem häufigen fall aber auch entw. zugleich oder ausschließlich activen. ausschließlich bei allen intransitiven. z. b. gekommen, gestorben, gefroren, geblüht, gewelkt; wie in dem hortatus sum, fassus sum des lat. depon. dem part. nur active bedeutung zusteht. Alle transitiva hingegen scheinen bei umschreibung ihres prät. act. mit haben dem part. prät. activen sinn beizulegen; ich habe gefangen, gesungen, geliebt, gehaßt, ganz wie die roman. sprachen verfahren, sobald sie umschreiben: j'ai pris, chanté, aimé, haï. dies ist jedoch bloßer schein, wo das activum bestimmt gesetzt, d. h. der gegenstand, auf den die handlung sich richtet, ausgedrückt wird: denn alsdann kommt das part. nicht in den casus rectus des subjects, sondern in den obliquus des objects, ist also nothwendig ein passives, z. b. ahd. si eigun ginomanan druhtîn mînan O. V. 7, 29; altn. hefir thû mic dvaldan Sæm. 80^{b}; franz. je l'ai prise (fem.) Allmälich aber und schon oft im ahd. erlischt die flexion der mit dem hilfswort haben verbundnen participien; mhd. und nhd. hört sie vollends auf, wir sagen: sie haben meinen herrn genommen, ich habe sie gefangen, und dann steigt wieder jenes activische aussehn der participia. Nähere ausführung im dritten cap.

Hiernach kann nicht befremden, daß allein stehende, an kein hilfswort geheftete part. prät. die active vergangenheit susdrücken.

Bei *intransitiven* scheint das ganz natürlich, z. b. geworden, gilegen (situs), gewachsen (adultus), ahd. kilitan (praeteritus), kilegan (situs); indessen ist nicht jedes part. prät. dieser verba, das mit sein oder haben verbunden noch verbalkraft äußert, gesondert üblich; man bedient sich in solchem fall lieber der mit partikeln componierten, als der ein-

fachen participia. es heißt nicht leicht die geblühte, gewelkte, geduftete blume, wol aber die verblühte, verwelkte, ausgeduftete; nicht die geschienene sonne, eher die ausgeschienene, die zu scheinen aufgehört hat. indessen sagt man das gesunkene land, wie die eingesunkene wange, das versunkene schif. andere beispiele: angesessen, vergangen, verwichen, mhd. vervarn Barl. 92, 6, verflossen, eingetreten, angekommen, verfroren, verfallen, abgelebt, abgelaufen, geronnen, verronnen, abgestanden (von fischen, die den geschmack verlieren) u. s. w.

Allein auch *transitiva* können im part. prät. pass. wieder activen sinn annehmen. *getragena* gutenna bei N. Cap. 49. sind deae grandaevae, d. h. doch, die kinder getragen, geboren haben? mhd. *gewizzen* verständig, der weiß und erfahren hat, Iw. 7298, unverwizzen unverständig; nhd. *erfahren* (expertus), *gewandert*, *gereist*; bewandert scheint passivisch; mhd. *genozzen*, der etwas genossen hat Parz. 290, 9, vgl. Nib. 875, 2. *geruht*, was sich ausgeruht hat, geruhte glieder, mhd. die geruoten Lohengr. 124 vgl. 126, 129. *geschworene* die geschworen haben (jurati, jurés), *verschworene*, die sich verschworen. es ist bemerkenswerth, daß viele mit ver (nimis oder in ähnlicher schwächerer bedeutung) gebildete, durch das reflexivum medial gewordene verba in dem activ gebrauchten part. prät. das pron. jederzeit wegwerfen: sich vermezzen (audere) part. *vermezzen* (audax, procax), der sich vermessen hat, mhd. ein helt *vermezzen* Ulr. Trist. 935. Bit. 6462. 10881; ebenso *verlegen*, was zu lange liegt, verlegene waare, mhd. ein *verlegen* man Iw. 7174, verlegeniu müezekeit Iw. 7171; ein *verschlafenes* kind, das zu lange geschlafen hat, zu lange schläft; *vergessen* (obliviosus), ehrvergessen, wer seiner ehre nicht achtet; *verlogen* (mentiens); *versessen* (nimis intentus); *verweinte* augen, die zu lange geweint haben; mhd. *verwænet* (arrogans), der zu große meinung von sich hat, ein *gedienter* krieger, der gedient, ein *verdienter* mann, der sich verdient gemacht hat, *bedienter* sogar ein dienender *). Wohin gehört einem *beholfen* sein (helfen)? ich finde schon mhd. im beholfen wæren (auxiliarentur ei) Ls. 1, 465. mhd. *geriten* (zu pferde) Ecke 39, heute beritten; wol oder baz geriten Parz. 10, 11. 119, 5. 537, 11; *ungeriten* Ms. 2, 69[b]. meh-

*) Wh. 268, 8 ir gedienter vater passiv, der erworbne, Heimrich, den sich Gyburg verdient hatte. Parz. 511, 12 ist ungedient adverb: ohne verdient zu haben.

rere solcher stehn mhd. nur mit der negation: ***ungetihtet*** sîn Doc. misc. 2, 51; ***ungesungen*** sîn Ms. 1, 10ª 162ᵇ; ***ungevrâget*** sîn Bit. 13ª, nicht dichten, singen, fragen; wie noch heute ***ungegessen***, ***ungetrunken*** gesagt wird. In manchen dieser beispiele drückt das part. weniger vergangenheit als gegenwart aus: reitend, undichtend, unsingend, untrinkend.

Überall aber erlangt das so gebrauchte part. fast adjectivische bedeutung und kann nicht weiter mit dem casus construiert werden, der das active verbum regiert. daher sind redensarten, wie sie in büchern des 17 und beginnenden 18 jh. versucht werden, z. b. der sich selbst ***betrogene*** könig, die ihren mann auf gute wege ***gebrachte*** frau, der seinen rausch ***ausgeschlafene*** soldat, undeutsch obgleich weniger pedantisch, als was man oft an ihre stelle setzte: der betrogen habende, die gebracht habende. Hätten wir ein eigentliches, wahres part. prät. act., so wären jene constructionen vollkommen schicklich: sein ersatz behauptet sich in viel engerer schranke.

Auch die erwägung des inf. und der participien hat klar gemacht, was als ergebnis des ganzen cap. gelten muß, daß bei dem mangel und der dürftigkeit passiver und medialer formen in der deutschen sprache, das activum nicht selten geradezu in medialem und passivem sinn gebraucht wird, umgekehrt aber das passive particip in active bedeutung greift. dadurch gewann die sprache leichteren, freieren ausdruck als durch gedehnte umschreibungen zu erlangen gewesen wäre.

Nach und nach hat jedoch die schärfer gewordene sprache jenes mittel wieder oft von der hand gewiesen und sich dafür desto mehr belastet mit auxiliarien.

Erst, in unberechenbarer zeitferne, gieng die medialform selbst unter, aber gleichsam im nachgefühl davon hielten sich noch verschiedne mediale ausdrucksweisen; zuletzt wurden auch diese größtentheils aufgegeben.

Das formelle passivum, äußerlich nothwendiger, dauerte länger, und seine umschreibung hat in der prosa festere wurzel gefaßt, obschon sie von dichtern seltner, vom gemeinen volk fast gar nicht verwendet wird. Unsere activform ersetzt also auch die beiden anderen genera und ist zu beinahe ausschließlicher herschaft gelangt.

CAP. II. MODUS.

Die deutsche sprache vermag gleich der lateinischen viererlei modus zu bilden; den opt. entbehrt sie ebenfalls. allein ihre flexionen des conj. imp. und inf. sind weit unvollständiger geprägt und zumal im conj. oft der älteren eigenthümlichkeit verlustig gegangen. der ind. vertritt dann den conj. beinahe wie das activum die andern genera.

An dieser vorstellung ist noch genauer zu bestimmen, daß, während der lat. conj. formell dem gleichen gr. modus entspricht, die form des deutschen conj. zu der des gr. opt. stimmt. auch in andern flexionen (z. b. dem nom. pl. masc. adj.) zeigt die gr. sprache OI, I wo die deutsche AI, I; das AI des goth. conj. ist offenbar das characteristische OI des gr. opt. Im lat. und im späteren griechisch muß die conjunctive form auch die optative vertreten; in unserer sprache scheint die optative form, so weit wir hinaufreichen, zugleich für die modalität des conj. zu gelten. Die deutsche grammatik sollte daher nur von einem ind. opt. imp. und inf. wissen, doch mag ich hier nicht den herkömmlichen sprachgebrauch abändern. Die benennung der form, welche für beide begriffe des opt. und conj. zusammen dient, ist gleichgiltig: man muß sich aber des ursprünglichen verhältnisses erinnern, um zu verstehn, daß der gr. opt. fast nur durch den deutschen conj. ausgedrückt wird, der gr. conj. desto häufiger auch durch den deutschen ind.

Auf das wirkliche, sichere gehen ind. und imp., auf das mögliche, unsichere opt. und conj. Zwischen opt. u. conj. liegt der unterschied, daß jener subjective, dieser objective möglichkeit in sich schließt. beide, das homerische *βάλοισθα* und *βάλῃσθα* verdeutschen wir mit würfest du, doch ersteres bedeutet: ich wollte du würfest, letzteres: geschähe, daß du würfest! der gr. formen vortheil besteht nicht allein darin daß sie das eine oder das andere, sondern auch daß sie es an sich selbst, ohne beifügung weiterer wörter aussagen. weil aber das subjectivmögliche oft wünschend ausgedrückt wird, führt der ganze modus den namen optativ (*ἡ εὐκτική*), obgleich er sich auch auf andere fälle erstreckt.

Ind. und opt. erscheinen im einfachen wie im mehrfachen satz; imp. verträgt nur den unabhängigen, conj. nur den abhängigen *). Sprachen die opt. und conj. zusammenwerfen müssen dann freilich den conj. auch für einfache, unabhängige sätze zulassen, d. h. einen solchen, der dem begrif des opt. entspricht, namentlich ist der den imp. vertretende conj. nothwendig ein optativischer.

Der ind. bedarf für den einfachen satz nur weniger bemerkungen, der conj. fällt ganz dem zweiten abschnitt anheim. hierher wird also ganz vorzüglich eine untersuchung des begrifs der optativischen und imperativischen modalität, so wie zuletzt des infinitivs und der participia gehören.

INDICATIV.

Alles was geradezu, ohne zweifel und unsicherheit gemeldet und als ein wirkliches bezeichnet werden soll fällt diesem modus anheim. namentlich auch der *ausruf* und die directe *frage*. welagâ nu, waltant got, wê wurt *skihit!* Hild. 48; hey waz er grôzer êren ze diser werlde *gewan!* Nib. 21, 4; hei wie schiere erz *gebant!* Nib. 1504, 4; oy wie diu wâfen *clungen!* Anno 446; ey waz du lasters *hâst* getân! Wh. 75, 4; âvoy wie dâ *wart* gestriten! Parz. 105, 26. auch pflegt nach den interjectionen des ausrufs die conjunction daz den ind. nach sich zu haben: ôwê unde heiâ hei, daz güete alsölhen kumber *tregt* und immer triwe jâmer *regt!* Parz. 103, 20; nhd. weh mir, daß du mein feind *bist!* in welchen beiden beispielen der mehrfache satz nur als erweiterung aus dem einfachen hervorgeht: ôwê güete tregt alsölhen kumber! weh, du bist mein feind! Für die gerade frage wäre es überflüssig ein beispiel anzuführen; unsere alte sprache liebt es aber, den erzählenden fragen aufwerfen und beantworten zu lassen und diese sind in der regel hypothetisch, also in der form des (optativen) conj. gestellt; zuweilen werden sie jedoch direct und indicativisch gefaßt. waz thaz nezi *zeinit?* O. V. 14, 19; wes si dô beide *pflâgen?* Parz. 537, 14; wie *was* der junge geschicket? Parz. 307, 7; wie *sprach* sîn epitafſum? Wh. 73, 27; wie *was*

*) diese letzte behauptung wird auffallen; ich denke sie aber für unsere sprache durchzuführen. die griech. kennt auch einen conj. im einfachen, unabhängigen satz, aber der griech. conj. liegt uns der form wie dem begrif nach gerade am fernsten.

gehêrt sins sarkes stat? Wh. 73, 29 *); wer der fünften schar hêrre was? Wh. 328, 23; wie *ist* daz rôsenkint gezogen? Geo 4776; nu wie *gewarp* dâ Tristân? Trist. 2480.

OPTATIV.

Es ist schade daß wir das verhältnis des gr. opt. zum goth. ausdruck im N. T. nicht scharf verfolgen können. zu dieser zeit war die optative form schon einigermaßen der gr. sprache fremd geworden, wie sie späterhin (im neugr.) völlig erlosch. das N. T. hat sehr oft den conj. statt des älteren opt., und der modus des gr. textes muste einwirken auf das gothische.

Am häufigsten dürfte die deprecation *μὴ γένοιτο* wiederkehren, Ulf. übersetzt *ni sijái* Rom. 7, 7. 13 oder noch formelhafter *nissijái* Luc. 20, 16. Rom. 9, 15. 11, 1. Gal. 2, 17. wörtlich hieße es ni vaírtháí, zum beweis daß die Gothen selbst ni sijái, dem lat. absit ähnlicher, sagten.

γένοιτό μοι Luc. 1, 38 lautet ganz richtig *vaírtháí* mis.

εἴη gewöhnlich *vêsi* Luc. 1, 29. 3, 15. 9, 46. 15, 26. 18, 36. Joh. 13, 24, einmal auch *sijái* Luc. 8, 9.

δώη *gibái* Rom. 15, 5. Eph. 1, 17. 3, 16.

θέλοι *vildêdi* Luc. 1, 62; darum nicht vili, weil diesem indicativischer sinn beiwohnt.

ἐγώ σου ὀναίμην, ik theina *niutáu* Philem. 20, a te juvari velim.

ποιήσειαν *tavidêdeina* Luc. 6, 11.

noch einige stellen hernach beim imperativ.

Man sieht, die bloße goth. verbalform, ohne andere beigabe, faßt den begrif des opt., ja selbst in dem fall läßt der Gothe nicht ab von diesem modus wo das N. T. ihn durch das zur partikel erhärtete *ὄφελον* (utinam) und den ind. umschreibt: es wird eine entsprechende goth. partikel gewählt, das verbum aber doch in den opt. gesetzt. *ὄφελόν γε ἐβασιλεύσατε* váinei *thiudanôdêdeith* I Cor. 4, 8; *ὄφ. ἠνείχεσθε* váinei *usthuláidêdeith* II Cor. 11, 1; *ὄφ. καὶ ἀποκόψονται* váinei jah *usmáitáindáu* Gal. 5, 12. ich glaube, das goth váinei hätte in sämtlichen drei stellen. wegbleiben dürfen, wie statt *ὄφελον ἐβασιλεύσατε* in älterem gr. bloß stehn *βασιλεύσαιτε*.

*) der herausgeber nimmt in dieser und der vorhergehenden stelle ausrufe an.

Wenn Ulf. statt des gr. imp. oder statt des gr. fut. ind. seinen conj. einführt, so ist dieser offenbar optativer beschaffenheit: hulths *sijáis* mis *ἱλάσθητί μοι* Luc. 18, 13; nivaíht *nimáith μηδὲν αἴρετε* Luc. 9, 3; ni barniskái *sijáith μὴ παιδία γίνεσθε* I Cor. 14, 20; *τί οὖν ποιήσομεν*: hva *táujáima?* Luc. 3, 10; ni *maúrthrjáis*, ni *hlifáis οὐ φονεύσεις, οὐ κλέψεις* Rom. 13, 9; ni *fáurmuljáis οὐ φιμώσεις* I Cor. 9, 9.

Ich berücksichtige vorbedächtig keine anderen goth. stellen, in welchen ein opt. auch gegen den gr. text angenommen werden könnte.

Ahd. wären zuvörderst stellen zu vergleichen, die den angeführten goth. entsprechen. *fer sî* (absit) K. 20[a] 24[a]; ni sî oder ni werdê könnte wol auch gesagt werden; *wesê* mir (fiat mihi) T. 3, 9; *wolti* (vellet) T. 4, 12.

Der optative conj. ist für das ahd. und die späteren dialecte im einfachen satz ein vierfacher 1. der eigentliche opt., 2. der jussiv, 3. der concessiv, 4. der interrogativ, je nachdem darin wunsch, geheiß, zulassung oder frage ausgedrückt liegen.

optativ: *cussêr* mih (osculetur me) W. 6, 1; ih *woltî* (vellem) N. Bth. 31; *wolti* got (faxit deus) N. Bth. 25. 84; mih *lusti* (vellem) N. Bth. 160; *sî* sâlida gimuati Sâlomônes guati O.

jussiv: *magîs* (*χαῖρε*, vale) Diut. 1, 183[a]; *wizîst* (scias) O. II. 11, 65; *wizît* (scitote) O. II. 20, 13; *eigît* (habetote) O. IV. 10, 12; *unnîst* mir bitentero ze geeiscônne (da nosse poscenti) N. Cap. 135, unnîst hat präsensbedeutung, etwan *ἐπιτρέποις ἄν*. ni *liuhtê* lioht iuer O. II. 17, 21; *sî* giheilagôt thîn namo T. Matth. 6, 9.

concessiv: sus keûfôta diernum *gewunne* gerno Arcas (his Psychaen opimam muneribus in connubium Arcas optabat) N. Cap. 15, ein solches gewunne gerno wäre ganz das gr. *τύχοι ἄν*.

interrogativ: *quemês* zi mir? (venias ad me?) *quâmîs* zi mir? (venires ad me?) ich erfinde die unbedenklichen beispiele.

Die bedeutungen laufen aber an einander, cussêr könnte auch für ein geheiß *), gewunne er für einen wunsch gelten; eigentlich liegt allen vier fällen ein wunsch im hintergrund.

*) die LXX setzen *ᾆσμα* 1, 2 dem imp. *φιλησάτω*, keinen opt.

Aus der mhd. sprache stehn reichere beispiele zu dienst.

wunsch: ich *sî* der bote! (laßt mich den boten sein) Herb. 23[a]; frowe daz ir sælic *sît!* Walth. 14, 34; nu *stiure* uns got an beiden und *gebe* uns rât! Walth. 7, 16; zuo *flieze* im aller sælden fluz, niht wildes *mîde* sînen schuz! Walth. 18, 25; *singe* ein guldîn huon! Ben. 393; nu *enwelle* got! Walth. 40, 12; *wizze* Christ! gramm. 3, 243; got *hüete* dîn! Parz. 124, 17; got *halde* iuch! Parz. 138, 27; nu *stiure* uns got! Walth. 7, 16; daz michs noch got *ergetze!* Wh. 232, 30; daz dich schiere got *gehœne!* Walth. 64, 34; daz mich got *erlâze* eins solhen ingesindes! Tit. 18, 2; *woldest* du mir helfen! Walth. 69, 12; ôwê *het* er mir daz houbet mîn hin ab geslagen! Wh. 164, 10; ôwê *gesæhe* ichs under krône! Walth. 75, 8.

geheiß und bewilligung: daz *sî!* (esto) Iw. 3619; daz *sî* getân! (fiat) Reinh. 1374. Iw. 3636; heil *sîstu!* (salve) *sîst* willekomen! *sîst* stæte! fragm. 44[b]; *wizzest!* Ms. 2, 253[a] Ls. 1, 343; *erlœsen* wir daz grap! Walth. 77, 23; iu *sî* geklagt! Iw. 3660; er sî hin! Barl. 10, 20; daz dez ros unsælec *sî!* Iw. 3668; nu *lâze* wir si rîten! Nib. 1557, 3; *tuo* si eht einez! Ms. 1, 76[b] ouwê wie wênc uns denne *blibe!* Wh. 147, 7.

indirecte frage: wâ wære der? (ubi inveniam eum) Iw. 1806 d. h. ich möchte ihn finden; wer wære? (quis fuerit?) Iw. 1918; zumal aber häufig aus des dichters mund, in der s. 73. beim ind. angegebnen weise: wer der dritte scharhêrre *sî?* Wh. 328, 17; wie er gezimieret *sî?* Parz. 36, 22; ob er si hin an iht *nem?* Parz. 193, 9; ob sîn wirt niht mit im *var?* Parz. 23, 11; ob ir dewedriu *weine?* Parz. 375, 10; ob ieman *spreche?* Walth. 25, 26; ob sîne kerzen *wæren* schoup? Parz. 191, 18; wer nu der dritte *wære?* Parz. 87, 25; waz dô tæten die sîn? Parz. 74, 2; wer dâ zuo zim *liefe?* Parz. 283, 24: waz Gâwân dô *tæte?* Parz. 409, 22; waz der helt dô *tæte?* Parz. 703, 8; wes der helt do *pflæge?* Parz. 567, 28; op sin schilt *wære* ganz? Parz. 386, 24; op daz ihr reht iht *wære?* Parz. 400, 28; wer bî der küngîn *sæze?* und wer dâ mit ir *æze?* Wh. 265, 3; wer jener und dirre *wære?* Wh. 208, 28. Wolfram liebt es vor allen andern solche fragen einzuschalten, doch kommen sie auch sonst vor: ob er zuo den frouwen *rite?* Wigal. 8662; ob riterschaft dâ *wurde* vermiten? Wigal. 9268; ob in diu swert *hân* vermiten? Geo. 3696; waz sîn spîse *wære?* Barl. 374, 33; ob dirre knabe ein ammen *suge?* Troj. 6021; wer derselbe *wære?* Dietr. 2481; wer der bote *wære?* Dietr. 3875; einzelne dichter, z. b. Hart-

mann liefern kein beispiel. Diese ausdrucksweise haben wir uns nhd. durch ein dem ind. beigefügtes wol zu verdeutlichen: wer ist nun wol der scharherr? was that nun wol Gawan? ein hinterhalt von wunsch liegt doch darin, eine ungewisse spannung des erzählers oder hörers: ich oder ihr wir möchten wol wissen, was nun Gawan that? es ist die äußerste grenze des opt., der aber auch im griech. zur frage gebraucht werden kann.

Heutzutage hat sich die ansicht festgesetzt, als müsse der optative sinn in unserer sprache auf das *prät. conj.* eingeschränkt werden: ich *wollte*; ich *wünschte*; *käme* er doch; *wäre* ich todt; *entschlössest* du dich dazu; *hätten* wir unsere eltern wieder; *schlüget* ihr euch das aus dem sinn! niemand sagt in solcher bedeutung ich wolle, ich wünsche, komme er u. s. w. Wo das präs. conj. zulässig ist, z. b. in redensarten wie: das sei; ich sei das opfer; komme er doch; daß ihrs euch nur aus dem sinn schlaget! wird ein bloßer jussiv angenommen.

In der natur der sache und historisch gegründet scheint mir das nicht: die aus dem ahd. und mhd. beigebrachtea belege für das präs. ließen sich etwan auf die gebietende und fragende modalität zurückführen, die goth. sijái, vaírthái, gibái, niutáu thun aber eine wirkliche optativform auch für das präs. dar, und wenn wir nhd. sagen: das *gebe* gott, das *verhüte* gott, das *wolle* gott nicht! so ist doch darin ein wunsch und kein geheiß ausgedrückt. Ich bewahre also dem opt. seinen freieren, weiteren begrif, und bringe in anschlag, daß unter präs. conj. überhaupt seltner, fast ungebräuchlich geworden ist, weil seine form mit der indicativen beinahe zusammenfällt.

Diese meinung wird auch durch die umschreibungen gerechtfertigt, welche für den opt. gelten, und sich keineswegs auf das prät. allein beziehen.

Den optativbegrif pflegt einmal die beginnende, fragende wortfolge auszuzeichnen, von welcher der fünfte abschnitt näher handeln soll: ich hätte, ich thäte ist bloß conjunctivisch, *hätte ich, thäte ich* mehr optativisch.

Sodann dienen beigefügte partikeln den optativ hervorzuheben. vorgesetzt werden nhd. *o! ach! weh! oweh! dass, o dass!* o hätte ich! ach wäre er geblieben! weh stürbe ich! daß ich noch einmal sähe! nachgesetzt: *doch, nur, gerne, vielleicht, leicht, wol*, letztere für die concessivbedeutung: hätte ich doch! hätte ich nur! gebe er nur! ich tränke gerne! ich sagte vielleicht, ich thäte es wol.

Endlich geschicht es durch verba, welche den begrif der möglichkeit und des wunsches enthalten. mögen wird dabei auf doppelte weise gesetzt, im sinn von velle mehr concessiv, dann aber im prät. und präs. und in gewöhnlicher wortfolge: ich *möchte* kommen (lubens venirem), er *möge* kommen; oder im sinn von posse, bloß fürs rpät. in fragender wortfolge: *möchten* wir da sein! und indirect fragend: er *möchte* mich hindern? auf die letzte weise steht auch können: *könnten* wir da sein! umgekehrt hat müssen concessivoptative bedeutung: er *müsse* glücklich sein! er *müste* heute noch eintreffen! wollen steht bald concessiv, bald optativ: ich *wollte* vielleicht kommen; *wolltest* du doch kommen! andere verba: wünschen, gefallen, belieben: ich *wünschte* das zu hören, *gefiele*, *beliebte* es ihm zu sprechen! *)

Oft verwandelt der einfache satz sich dadurch in einen mehrfachen, z. b. ich *möchte*, daß er käme; ich *wollte*, daß du sprächest; ich *wünschte*, daß ich hörte; *wollte gott*, daß es geschähe; *gefiele es gott*, *gäbe der himmel* daß wir siegten! u. s. w. nichts als umschreibungen des einfachen optativs: käme er! siegten wir! der concessive fall erträgt auch das präsens: *gebe gott*, daß wir siegen! *verleihe* der himmel, daß es geschehe!

Die frage ist nun, wie sich diese umschreibungen in der älteren sprache verhalten?

Die goth. partikel *váinei* (s. 64) begleitet das präs. und prät. opt., ohne für den ausdruck des wunsches wesentlich zu sein: sie sollte nur *ὄφελον* übersetzen. eigentlich mag sie einen ausruf der klage enthalten und dem adj. oder vielmehr part. prät. váinans (infelix) vergleichbar sein, das in der phrase váinans ik manna! *ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος* Rom. 7, 24 anzutreffen ist **). váinei hat fast das ansehn eines imperativs.

Eine entsprechende ahd. interj. hat sich bisher noch

*) die bedeutung dieser den opt. umschreibenden verba reicht aber oft schon an sich hin, ohne daß es nöthig wäre, sie selbst oder das von ihnen abhängige verbum, in den conj. zu setzen: ich wünsche, daß er kommt; es mag sein, daß sie ihn liebt u. s. w. hier steht alles im ind. und doch wird der optativbegrif dadurch ausgedrückt: käme er doch; liebe sie ihn auch. So im mnl. Floris 411: machlichte Floris hêft ghemint = *φίλοι*.

**) ich möchte für váinans mutmaßen váinags, da sich auch das ahd. wênac von weinôn (flere) = goth. qváinôn zu entfernen scheint.

nicht dargeboten und der verführerische sprung von dem goth. wort zu dem vieldeutigen mhd. wan bleibt sehr unsicher.

Es gibt nemlich ein oft gebrauchtes wünschendes mhd. *wan*, neben dem immer das prät. conj. steht: ein beispiel des präs. conj. kenne ich nicht, außer etwa dem *wan fürhten* sî! Walth. 77, 19. Es erscheint entweder allein, oder noch andere ausrufe sind ihm zur verstärkung beigefügt. *ôwî wan* ich tôt *wære!* Maria 136; *ouwî wan hete* ich diz geswigen! En. 10605; *wan hete* ich in verbrant! En. 11021; *ouwî wan solde* sî nû pflegen gebærde nâch ir güete! Iw. 1660; *wan kunde* ouch ich nû minne steln! Parz. 8, 24; *ôwê wan* het ich iwer kunst! Parz. 8, 25; *ôwî wan tæte* im daz niht wê! Parz. 22, 9; *wan kæm* mir doch derselbe man! Parz. 135, 25; *wolt et got wan wær* daz wâr! Parz. 149, 11; *ôwî wan het* ich sîn gewant enphangen! Parz. 148, 15: *hei wan wær* sis erwunden! Tit. 155, 2; *wolde got wan wære* ich tôt! Wigal. 4918; *wan woltens* an die heidenschaft! Walth. 12, 28; *ach got wan solt* ich iemer leben! Ms. 1, 3ª; *ach got wan solde* ich bî ir sîn! Ms. 1, 31ᵇ; *hei wan solt* ich ir noch sô gevangen sîn! Ms. 1, 51ª; *ôwê wan wurde* er mir! Ms. 1, 70ᵇ; *wan wær* er von mir anders wâ! Ms. 1, 77ª; *wan solt* mîn munt ein zunder sîn! Ms. 1, 184ᵇ; *wan solt* ich bî dir sîn! Ms. 1, 194ª; *wan wolte got u. wær* ez mîn! fragm. 21ᵇ.

Zur erklärung dieses optativen wan, das nhd. wieder verschwindet und kaum zwei jhh. in den quellen erscheint, ist schon manches versucht worden. neuerdings hat es Lachmann (zu den Nib. s. 64. 65) auf das fragende wan (warum nicht?) zurückgeführt, letzteres aber, statt aus waz ne, aus dem ahd. huanta (warum? gr. 3, 184) gedeutet, so daß huanta ni, wande ne sich in bloßes wan abgeschliffen hätte und neben der negativfragenden bedeutung endlich eine positivwünschende entsprungen wäre. hierbei scheint mir das beseitigen der formellen negation etwas anstößig; die einfache negation, mit andern worten verknüpft, kann fast oder ganz wegfallen (z. b. in unserm kein und weder), aber mit der fragpartikel huanta hieng sie wol loser zusammen und nicht im anlaut; bei der herleitung des wan aus wazne haftet das wesentliche kennzeichen der verneinung und die analogie des mnl. wan = wat en, dan = dat en (gr. 3, 181) spricht dafür. doch mir ist das hier gleichgiltig, weil unser optatives wan auch wenn es aus wazne hervorgegangen wäre, seiner älteren bedeutung auf gleiche weise vergessen sein könnte. gegen vereinigung des wün-

schenden und fragenden wan, wie sie zu stand gebracht werde, habe ich, dem sinn dieser partikeln nach, nicht das geringste; die alte kräftige optativform eignet sich schon ohne zuthat für frage und wunsch. Übrigens legt Lachmann die stelle Mar. 136 fragend nicht ausrufend aus, was für das übergreifen der beiden bedeutungen zeugen kann *).

Für die erhöhung des optativen ausdrucks durch die partikel *gern* ist schon s. 75 ein ahd. gewunne *gerno* angeführt worden. mhd. beispiele gibt es genug: fröide ***het*** ich *gerne* Ms. 1, 158[a]; die iuch *gerne slüegen* Iw. 1746; der er vil *gerne enbære* Im. 4527; deiswâr des ***het*** ich *gerne* rât Iw. 8082: einige dieser belege sind aus dem mehrfachen satz, beweisen aber auch für den einfachen. Noch häufiger begleitet dies adv. den ind., und in stellen wie Iw. 5837. wie gerne ich dem stîge nîge, läßt sich kein präs. conj. annehmen.

Das präs. conj. megi verwendet O. optativisch: ih ***megiz*** baldo sprechan (facile dixerim) IV. 12, 58; und ebenso in mehrfachem satz, ih ***megiz*** lobôn harto, ni girinnit mih thero worto (etsi valde laudem, verba non deerunt mihi) I. 18, 4. fragweise aber: wes ***meg***ih fergôn mêra? (quid amplius optem?) V. 25, 36; wio ***meg***ih wizan thanne? (quomodo sciam?) I. 4, 55. eines auf solche weise construierten mhd. mege oder müge entsinne ich mich nicht; desto häufiger steht das prät. conj. zur umschreibung des optativs: ***möht*** ich getragen wâpen! Tit. 2, 1; ***möht*** ich verslafen des winters zît! Walth. 39, 6; besonders fragweise: waz ***möhte*** liehter sîn der tac? Parz. 243, 11; wie ***möhten*** sich versuochen immer helde baz? Nib. 1549, 1; wie ***möht*** aber daz nu sîn? Walth. 14, 24; wer ***möht*** iu daz wider sagen? Iw. 1262; nu wer ***möhte*** diu sper elliu bereiten? Iw, 3735; wer ***möhte*** mich ernern? Iw. 4080; nu wer ***möht*** im gedreun? Iw. 6867; wer ***möhte*** daz verklagen? Iw. 7279; wie ***möhte*** sich gevüegen daz? Iw. 1613; waz ***möht*** im geschehn? Iw. 1402. Concessiv: ich ***möhte*** mich wol ânen Iw. 3580; von der ***möhtez*** unser herre niht vertrîben Ms. 1, 144[a].

Von müezen wird umgekehrt das präs., nicht das prät., zur umschreibung des jussiven opt. gebraucht: mit sælden

*) das gr. ἄν unserm mhd. *wan*, das nach verkürzung und entstellung aussieht, zu vergleichen hat auch darum bedenken, weil sich ἄν nur mit dem concessiven und hypothetischen opt. verträgt, nicht mit dem eigentlichen, schlichten.

müeze ich hiute ûf stên! Walth. 24, 18; got *müeze* lônen iu und ir! Parz. 169, 13; got *müez* iuch bewarn! Iw. 5530; mîn sêle *müeze* wol gevarn! Walth. 67, 20; sælic *müeze* si iemer sîn! Ms. 1, 159[a]. In ahd. stellen bei O. I. 28, 11. III. 1, 24. III. 21, 36 scheint muazi von einem vorhergehenden thaz abhängig, also eigentlich conjunctivisch.

Sowol *welle got* als *wolde got* bilden optativformeln: *got welle* daz ich gewinne! Iw. 4046; *got welle* daz ichz niht gelebe! Iw. 4490; nu *enwelle got*, daz mir diu unzuht geschehe! Iw. 4782. *got wolde*, solde ir mündel rôt mich erlân herzlicher nôt! Ben. 179; daz *wolde got*, daz iuwer wære alsô gepflegen! Bit. 13[b]; belege für *wolde got* bei wan vorhin s. 79; ich *wolde*, lægestu in dem mer! Karl 88[a]. warum soll hier das präs. weniger wünschend scheinen als das prät.? Auch N. Bth. 84 umschreibt der mehrfache satz: *wolti got*, erwundîn dise unseren zîte hina ze dien altên siten! (utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos) das bloße *erwundín!* N. Bth. 160: *mih lusti*, daz tu mir daz offenotîst, d. i. öfnetest du mir!

Der formel *weregot* ist gramm. 3, 243 meldung geschehn.

Dieser ganze versuch einer darstellung des optativen ausdrucks bleibt ungemein schwierig, weil er sich nicht an einen unterschied optativer und conjunctiver formen, wie in der griech. syntax, lehnen kann. Von der wahrnehmung ausgehend, daß in unserer sprache die einzige, für beide modalitäten dienende form ursprünglich optativisch gewesen sei, habe ich geglaubt, auch der optativen bedeutung mehr einräumen zu müssen.

IMPERATIV.

Das eigentliche wesen des imp. gründet sich auf die zweite person: einer oder mehrere werden angeredet und empfangen befehl. alle deutschen sprachen entwickeln daher für den sg. und pl. dieser zweiten person des imp. eine form; die goth. auch für den dualis.

Eine dritte d. h. nicht gegenwärtige person kann weder angesehn noch angeredet werden; unmittelbarer befehl mag nicht an sie ergehn. Wenn ihn aber boten vermitteln, so bedienen sich diese wiederum der zweiten person und allen deutschen sprachen hat eine form für die dritte person des imp. überflüssig geschienen. Der gr. und lat. imp.

dritter person ist gleichsam ein laut gesprochener befehl, der sich um ihre abwesenheit nicht kümment, sondern ihr doch hinterbracht zu werden erwartet. Solche gr. und lat. imp. dritter person müssen überall durch den deutschen optativischen conj. ersetzt werden, z. b. *γενηθήτω* váirthái Matth. 6, 10. 9, 29.

An sich selbst allein richtet man keinen befehl, daher gebricht der imp. für den sg. der ersten person. wol aber kann für den dual. und pl. dieser ersten person ein imp. gedacht werden: das ich in verbindung mit einem andern oder mehrern empfängt den befehl gemeinschaftlich. Gleich der slav. und litth. sprache besitzt die goth. einen dual. und pl. imp. der ersten person, welcher im gr. des N. T. durch den conj. (nicht opt.) ausgedrückt wird. dieses imperativs pl. erster person gehn jedoch die übrigen deutschen mundarten wieder verlustig.

Ich will vor allem den goth. imp. pl. erster person nachweisen: ***visam*** váila! *εὐφρανθῶμεν* Luc. 15, 23; ***galeitham!*** *διέλθωμεν* Luc. 8, 22. Marc. 4, 35; ***afslaham!*** *ἀποκτείνωμεν* Luc. 20, 14; ***hráinjam!*** *καθαρίσωμεν* II Cor. 7, 1; ***usváirpam!*** *ἀποθώμεθα* Rom. 13, 12; ***gavasjam!*** *ἐνδυσώμεθα* ibid. Wäre diese goth. form nicht höchst geläufig gewesen, so hätte Ulf. gewis jene gr. conjunctive durch visáima, galeitháima u. s. w. überall wiedergegeben, was er nur zuweilen thut, umsomehr, da er sogar gr. imp. der zweiten person öfter mit seinem conj. ausdrückt (s. 75.)

Der dual steht nicht zu belegen, doch würde gavasjôs unbedenklich *ἐνδυσώμεθον* übersetzen, wie gavasjats *ἐνδύσεσθον*, afslahats *ἀποκτείνετον*.

Die flexion des goth. imp. erster person fällt vollkommen zusammen mit der des ind., gerade wie die II pl. und dual. imp. dem ind. gleichlauten; darum sind es aber keine indicative. auch im lat. act. haben amatis und amate große analogie, im pass. ist amamini beides ind. und imp. im gr. ind. und imp. der zweiten person fallen *τύπτετον* dual. und *τύπτετε* pl. wiederum zusammen, ebenso für das pass. Wer also visam für keinen imp. halten wollte, dürfte auch in der II pl. visith nur den ind. anerkennen, so daß dem imp. wirklich nichts eignes übrig bliebe als die II sg. Es ist aber möglich, ja glaublich, daß in älterer zeit das indicativische visam und visith von dem imperativischen visam und visith durch irgend eine abweichung verschieden waren, wie sich im latein. amatis und amate scheiden.

Bemerkenswerth daß die franz. sprache eine solche indicativische I pl. angenommen hat: *aimons!* (und nicht aimions), während im prov. und span. ein conjunctivisches amem und amemos dafür gilt; in dem ital. amiamo begegnen sich die formen des ind. und conj.

Es ist mir wahrscheinlich, daß auch im ahd. eine I pl. imp. auf *-amês* oder *-am* bestanden habe; ihre spur muß aber schwer zu verfolgen sein, weil die übersetzungen und glossen nur den lat. conj. vorfanden, den sie dann auch durch den deutschen conj. ausdrückten *), und weil bald nachher die flexionen des ind. und conj. hier zusammenfielen. Dies letzte gilt auch von der altn. sprache, die bald das *im* der ersten person pl. conj. fahren läßt (gramm. 1, 912), so daß man zu sehn außer stande ist, ob das imperativisch gebrauchte *tökum!* (capiamus) *göngom!* (eamus) Sæm. 137ª indicativisch oder conjunctivisch genommen wird. nicht anders urtheile ich von dem schwed. ausgang *om* der prima pl. imp. (gr. 1, 998.)

Den dual. der zweiten person beachtet Ulf. genau, während ihn das N. T. bereits vernachlässigt und durch den pl. ersetzt: *saíhvats* ὁρᾶτε Matth. 9, 30; *gaggats* ὑπάγετε Marc. 11, 2. Luc. 19, 30; *gateihats* ἀπαγγείλατε Luc. 7, 22; *hirjats* δεῦτε Marc. 1, 17.

Den sg. und pl. zweiter person belegen zahllose stellen, und die verschiedenheit der conjugationen begründet einen günstigen wechsel der flexion: *lêtith* (sinite); *varjith* (prohibete); *galáubeith* (credite); *faginôth* (gaudete); *fastáith* (servate.)

Ein imp. der vergangenheit kommt nicht vor; der form nach erwarten sollte man ihn wenigstens von den verbis erster und zweiter anomalie. in der that aber finden sich alle solche fälle conjunctivisch ausgedrückt, für ἔστε heißt es niemals sijuth (estote), sondern *sijáith* (sitis) z. b. II Cor. 13, 11, wo freilich auch die daneben stehenden gr. imp. in den goth. conj. gesetzt sind; I Cor. 10, 32 *sijáith* γίνεσθε Rom. 12, 16 váirtháith; Rom. 13, 8 skulans *sijáith* ὀφείλετε. Bei der zweiten anomalie erscheint hier das prät. conj. mit präsensbedeutung, namentlich in *ôgs* φοβοῦ und *ôgeith* φοβεῖσθε, wofür belege s. 29 gegeben sind; daß

*) N. hat überall den conj. z. b. ps. 73, 8 comprimamus *tilegeien!* 95, 1 jubilemus *niumeien!* 2, 3 disrumpamus et projiciamus *prechên* unde *werfên* aba! 33, 4 exaltemus *erhôhên!* Auch T. z. b. Matth. 21, 38 arslahêmês; 27, 49 gisehêmês!

ôgs für *ôgeis* stehe habe ich schon 1, 853 ausgeführt. χωρήσατε ἡμᾶς, capiatis nos II Cor. 7, 2 dreht Ulf. um in *gamôteima* in izvis capiamur in vobis, gebraucht also kein indicatives gamôtum imperativisch. daß sich nun auch neben *gamôteith* (locum habete), neben *gamuneith* mementote, μνημονεύετε Joh. 15, 20. ein sg. *gamôts*, *gamuns*, neben *viteith* (scitote) ein sg. *vits* (scito) gefunden haben werde, dafür streitet alle vermutung. eigentlich aber drücken diese formen nichts als den conj. aus. Der pl. imp. ließe sich sehr wol indicativisch denken: sijuth, ôguth, gamunuth, vituth; schwerer der sg.

Ebenso wenig als im goth. ist ein ahd. imp. dieser anomalen verba zulässig und er muß durch den conj. vertreten werden: *sîs* (sis) *sît* (sitis) *sîs bimunigôt!* (monetor) O. IV. 19, 47; *megîs* (valeas) vgl. oben s. 75; *megît* (valeatis); *wizîs* (scias) oben s. 75; *wizît* (sciatis) T. 169, 2 u. s. w. was Graff 1, 1095 für imp. gibt sind conj.

Auch mhd. bei den älteren dichtern gilt kein solcher imp., namentlich kein sî! (esto), sondern dafür entw. wis! oder der conj. *sîst*. *sît* (sitis) Iw. 1857. 2909 halte ich für den conj., selbst neben andern imp.; z. b. tuont alsus u. sît genesen Iw. 1253. indessen werden sich einzelne beispiele des imp. *sî!* nicht ableugnen lassen, z. b. meist. Alex. 143[b], und im pl. sît ist die indicative form von der conjunctiven nicht mehr zu unterscheiden.

Nhd. ist der imp. *sei!* pl. *seid!* durchgedrungen. noch unorgânischer scheint der zu wissen gebildete imp. *wisse!* (scito); von müssen, mögen, können, sollen, dürfen gibt es aber keine.

Ich habe mich bemüht das verhältnis zu finden, welches Ulf. zwischen seinem (indicativischen) imp. und dem conjunctivischen ausdruck des imp. beobachtet, abgesehn von dem ebenbehandelten fall anomaler formen, der an sich den conj. veranlaßte. für die dritte person bedarf nun der Gothe überall des conj. den pl. der ersten person fand er umgekehrt im gr. text nur conjunctivisch, nie imperativisch ausgedrückt; er wählt dafür in der regel seinen imp. (s. 82), ausnahmsweise behält er den conj. bei, z. b. Luc. 2, 15 thaírh*gaggáima* jah *saíhváima*, διέλθωμεν καὶ ἴδωμεν. Die gr. imp. zweiter person übersetzt er durch goth. imp., doch so daß er mitunter den conj. gebraucht, z. b. αἴρετε *nimáith*, ἐξέρχεσθε *usgaggáith* Luc. 9, 3. 4 (andere beispiele s. 75) der imp. überwiegt auch hier. Beide ausdrucksweisen dürfen nebeneinander stehn, wie II Cor. 7, 1. 2 *hráinjam* und *gamôteima*; doch II Cor.

13, 11. 12 wählt Ulf. offenbar lauter conjunctive statt der gr. imp., weil er einmal durch sijáith in jenen modus gerathen war. Marc. 10, 19 Luc. 18, 20 wird das gebietende gr. fut. *οὐ φονεύσεις, οὐ μοιχεύσεις, οὐ κλέψεις* conjunctivisch gegeben: ni *maúrthrjáis*, ni *hôrinôs*, ni *hlifáis*, der darauf folgende imp. *τίμα* aber durch den goth. imp. *svêrái*. man möchte Matth. 19, 19 vergleichen können, wo hinter *τίμα* gleich wieder in *ἀγαπήσεις* übergegangen wird. auch ahd. wird T. 106 gesagt: *êrê* thînan fater inti *minnôs* thinân nâhiston, nach dem lat. text honora und diliges. allein der sprache geschieht durch diesen sprung aus einem in den andern modus keine gewalt; die freiste poesie kann dafür zeugen, z. b. Sæm. 188^{b} thû râdh *nemir* ok *rîdh!* Daß in der bedeutung beide ausdrucksweisen nicht von einander abweichen zeigt die schwankende goth. übersetzung derselben gr. wörter, *διέλθωμεν galeitham* Luc. 8, 22, thaírhgaggáima Luc. 2, 15; *μένετε saljáith* Marc. 6, 10. *saljith* Luc. 9, 4; *γίνεσθε vairtháith* Rom. 12, 16, *vaírthith* 1 Cor. 15, 58. ein feineres gefühl mag den reinen imp. für strenger, den optativen conj. für milder gebietend gehalten haben. in jener eddischen stelle wirkt erst râdh nemir auf die subjective überzeugung ein und dann erfolgt der objective rath rîdh!

Weil der imp., wenigstens in unserer sprache, als form, die vergangenheit ausschließt, und auf etwas künftiges gerichtet wird, so ergibt sich auch dadurch seine berührung mit dem conj., der auf die manigfaltigste weise mit dem fut. ind. in gemeinschaft steht. Umschreibungen des fut. durch *sollen* können also zugleich für imperativische ausdrücke gelten; dergleichen schon im ahd. üblich sind im mhd. häufig, z. b. ahd. ir *sculut* wizan! (scitote); ir *sculut* gehan! (confitemini); mhd. nu *solt du sîn* verfluochet! Diut. 3, 52; über dîne brust *solt tu* gên! ibid.; nu *sculen* wir behuoten (caveamus) Diut. 3, 54; ir *sult* willekomen *sîn!* = sît willekomen; ir *sult wachen!* Parz. 243, 30; ir *sult* niht *weinen!* Nib. 62, 3; ir *sult* in *lân* genesen! Nib. 2292, 1; wir *suln* uns *bereiten!* Nib. 637, 3 u. s. w. Ebenso nhd. du *sollst* es *thun!* ihr *sollt kommen!* wir *sollen reden!* Daß die auxiliarformen hier nicht selbst im imp. stehn, sondern überall im ind., lehrt schon die beifügung der persönlichen pronomens, wir wissen aber außerdem, daß von sollen kein imp. gebildet werden kann. nicht anders ist das ags. ge *sculon* herigean (laudate) ps. 112, 3 zu nehmen, der Gothe würde mit demselben verbum einfacher gesagt haben hazjith!

Aus solchem ineinandergreifen des imp. und conj. ergibt sich ferner, wie jenes den conj. geleitende mhd. *wan* (s. 79) auch unmittelbar vor dem imp. erscheint. *wan brich* mîn herze enzwei! (brich nur mein herz) Ulr. Trist. 3535; *wan saget* mir! (sagt mir nur) Nib. 1507, 3. In andern von Lachm. zu Walth. p. 191 angeführten stellen Nib. 442, 5. 704, 2. 1759, 3. Iw. 5491 ist der imp. wegen des ausgedrückten persönlichen pron. bedenklich, und die beiden ersten hat Lachm. seitdem (zu den Nib. p. 64) treffender aus dem fragenden wan gedeutet; auf dieses fragende präs. ind. folgt dann gerade noch ein eigentlicher imp. Darf man dem mhd. *wan* bei imperativen das ebenso construierte altfranz. *car* vergleichen *), so ergäbe dies eine bestätigung der ableitung des wan aus huanta, da auch car aus quare stammt, nur daß bei der franz. partikel keine verneinung ins spiel tritt.

Ich gedenke hier schon einiger spuren goth. *infinitive*, die statt des imp. gesetzt sind, obgleich sie nicht im einfachen satz vorkommen und durch den gr. text veranlaßt werden. das *μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν* Luc. 9, 3 behält Ulf. gerade so bei: ni than tveihnôs páidôs *haban*, obgleich er das vorausgehende *αἴρετε* durch nimáith gegeben hatte; die vulgata stellt auch das *ἔχειν* um in habeatis. I Cor. 7, 11 verdeutscht er *μενέτω ἄγαμος* und *καταλλαγήτω* durch *visan* unliugáidái **) und *gagavairthjan*, indem er diese inf. an das vorhergehende skáidan und folgende fralêtan passend knüpft. Phil. 3, 16 verwandelt er den ermahnenden gr. inf. *στοιχεῖν* und *φρονεῖν* in ei hugjáima jah frathjáima, und Col. 4, 6 *εἰδέναι* in ei viteith ***). Wie die griech. classiker zuweilen den inf. in gebietender rede brauchen, z. b. in der grußformel *χαίρειν*, wäre unserer älteren sprache eine solche construction des inf. vielleicht auch zuzutrauen: mir fällt dabei das bekannte sihora *armên!* ein, das für armê, armái zu stehn scheint. aus dem ahd. und mhd. sind mir zwar keine beispiele be-

*) *car* me secourez! Berte 45; *car* priez ore! Garin 1, 29; *car* retornons! Viane 1482, vgl. Bekker zu Ferabr. p. 164a.

**) dieser dat. fem. geht auf qvênái.

***) in andern stellen lag ihm kein gr. inf., sondern opt. vor, den er auch richtig durch den goth. opt. wiedergibt, II Cor. 9, 10 *πληθύναι καὶ αὐξήσαι* managjái jah vahsjan gatáujái (für *χορηγήσαι*, muß er gelesen haben *χορηγήσει*, weil er andstaldith übersetzt); I Thess. 3, 11, 12 *κατευθύναι*, *πλεονάσαι καὶ περισσεύσαι*, garaíhtjái, managjái jah ganôhnan gatáujái.

kannt; wir können aber noch nhd. eine bewegte, heftige auffoderung infinitivisch stellen, z. b., o nicht *weggehn*, lieber vater! nicht *abschlagen*! junge, dich nicht *rühren!* nichts davon *sagen!* nichts *angreifen!* das liegen *lassen!* es geht aber nur im kindischen ton oder im ausbruch des höchsten affects. In der älteren romanischen sprache erscheinen solche imperativische infinitive gar häufig, auch als ruhiger, edler ausdruck *). Ob nun in allen diesen fällen der imp. aus einer ellipse von man muß, man soll zu deuten ist?

Heutzutage pflegen wir ferner den imp. nicht selten durch das part. prät. auszudrücken: *aufgeschaut! abgelöst! aufgemerkt! niedergeschrieben!* näher *getreten! eingesteckt!* frisch *gearbeitet!* und mit vorausgeschicktem acc. den hut *abgenommen!* die segel *niedergelassen!* die ohren *aufgethan!* den athem *eingehalten!* die füße nicht *gespart!* den staub von den füßen *geschüttelt!* dergleichen redensarten sind unter dem volk, wie in der höheren poesie, und zumal in der vossischen sehr hervorgesucht.

Der acc. lehrt welches hilfswort, von dem das part. abhängig ist, ausgelassen sein könne; offenbar kein anderes als *habe, habet!* oder bei intransitiven *sei, seid!* hieraus ergibt sich zugleich die bedeutung: es sind umschriebene *imp. prät.*, die ihren guten grund haben. wenn *schlaget!* heißt *τύπτετε*, so bedeutet *zugeschlagen!* *τετύφετε* oder *τύψατε!* schaut auf! ist öfnet jetzt die augen; *aufgeschaut!* aber habet sie bereits geöfnet! gleich als sei der befehl schon früher ergangen oder befolgt. es soll also

*) in negierendem satz, altfranz. ne me mentir! Ren. 6149; ne faire! Ren. 5204; ne tesmaier mie! Ren. 13604; ne te haster! Trist, 1023; ne dire à nul! Trist. 1910; ne te movoir! Trist. 1914; ne celer mie! Méon n. rec. 1, 200; ne me celer! Méon 4, 58; nel dire! das. 1. 379; ne bouter, ne ferir! das. 4, 193; andere belege hat Bekker zu Ferabr. 156a; provenz. sicher nicht so selten wie Rayn. 1, 333 meint, der bloß: non temer, Maria (*μὴ φοβοῦ, Μαριάμ*) und no m'aucire! anführt. ital. beispiele sind bei Dante genug: non ti crucciare! inferno 3, 94; non temer tu! das. 21, 62; non tacer! das. 32, 113; und noch in der heutigen sprache: non far questo! (thu das nicht); non andar via! (geh nicht weg.) Ich finde aber auch in positivem satz altfranz. nach *or* den gen. des inf. imperativisch: or du hâter! Ren. 8655; or del mengier! Ren. 4372; or del aler! Ren. 9377; or del monter! Ren. 20679; or de bien fere! Auberi bei Bekker Ferabr. 168a; or du gaber! Méon 1, 265; or del cerchier; das. 4, 192; or tost du haster! das. 4, 214; gedenkt man der abkunft der partikel or aus dem subst. hora, so erklärt sich der gen. und or du hâter bedeutet nichts als: jetzt ist es zeit zu eilen!

eigentlich kein neuer, sondern ein fortdauernder zustand dadurch angezeigt werden.

Man halte diese ausdrucksweise nicht für neuerfunden, sie ist wahrscheinlich schon sehr alt in unserer sprache. Luther bedient sich ihrer oft, z. b. in seinem kleinen catechismus heißt es: und mit freude (sei) an dein werk *gegangen* und (habe) ein lied *gesungen!* und dann (sei) flugs und frölich *eingeschlafen!*

Aus unsern mhd. dichtern ist mir gleichwol ein einziges beispiel zur hand. si sprach: *geschriuwen* wâfen! fragm. 19c.

Auch andere deutsche sprachen kennen ohne zweifel diese umschreibung; ein holländ. volkslied beginnt mit den worten: vry *gevogten!*

Wie alt aber ist eine jetzt sehr verbreitete umschreibung der ersten person des imp. durch die zweite des auxiliaren lassen? statt gehen wir, trinken wir, singen wir (goth. gaggam, drigkam, siggvam) heißt es: *lasst uns* gehn, trinken, singen! oder im sg., wenn nur von zweien die rede ist: *lass uns* gehn, trinken, singen! was dann den goth. dual. gaggôs, drigkôs, siggvôs umschreibt.

Sichtbar eine höflichkeitsformel, welche die entscheidung aus der hand des auffordernden in die des aufgeforderten zu spielen scheint: sine, sinite ut eamus!

Luther häufig: *laß uns* dem vater wein geben! Genes. 19, 34; *laß uns* fortziehen! Gen. 33, 12; *lasset uns* menschen machen! Gen. 1, 26; *lasset uns* die dirne rufen! Gen. 24, 57; *lasst uns* essen und frölich sein! Luc. 15, 23 (schon in Luthers ausg. von 1522; die ältern übersetzungen haben hier noch kein laßt uns!)

Allein Luther muß hier einem trieb mehr der nieder als der hochd. sprache gefolgt sein; in den zahlreichen mhd. denkmälern ist, soviel ich danach gesucht habe, nirgends ein solches *lâz uns*, *lât uns* *) anzutreffen, wol aberin mnl. Die goudaer bibel von 1477 hat Luc. 15,

*) ein ganz anderes *lât uns*, nemlich kein die erste person umschreibendes, sondern wirkliches sinite ausdrückendes steht Ms. 2, 102a: *lât uns* grüezen an iuch schouwen! (faites nous voir); *lât uns* virnemen (fais nous apprendre) cod. pal. 361, 76a; eià *lât uns* (nobis) die drî brüeder varn! (laßt die drei brüder in die welt ausfahren) Geo. 158; es könnte den umständen nach auch im sg. gesagt werden: lât mich (oder in) grüezen schouwen; jenes lât uns aber, von welchem hier gehandelt wird, kann durchaus nicht in ein lât mich umgesetzt werden, d. h. bei ihm bilden die erste und zweite person *zusammen* das subject.

23 *laet ons* eten! desgleichen die antwerper von 1570, delfter von 1579. folgende belege reichen noch höher hinauf: *laet ons* corten! Elegast 457; *laet ons* weren! (defendamus nos) Stoke 3, 251; *laet ons* keren! Reinaert 1191; *laet ons* toten coninc staen! Rein. 3471.

Hiernach nun auch: *latet uns* wedderkeren! Reinke 1057 und beim cölner Godefrit Hagen: balde so *lais uns* hinne gain! 884; *laist uns* neder gain! 1823.

Nnl. ist es ganz gewöhnlich zu sagen: *lát ons* bidden! (oremus); germanismus scheint es aber, wenn schwed. *låt oss* gå! (eamus) dän. *lad os* gaae! gesagt wird. jene bibelstelle lautet im dän. N. T. *lader os* äde og väre lystige *). im schwed. nordischer: vi vilje äta! (isl. neytum og verum kâter!) **) die proben hochd. volksmundarten bei Stalder geben nichts anders als: wir wollen essen! mer wend esse!

In der engl. sprache wird das alter der formel ebenso hoch hinauf gehn wie in der niederländischen. denn nicht bloß die engl. bibel liest Gen. 1, 26 *let us* make man! Luc. 15, 23 *let us* eat and be marry!; auch bei Chaucer lassen sich beispiele sammeln: *let us* go forth! C. T. 6602. 7751; *let us* ride! C. T. 859; nur im ags. erscheint noch keine spur davon.

Der ags. und alts. sprache eigenthümlich ist ein dunkler ausdruck, welcher vor infinitive gesetzt wird, die I pl. imp. zu bezeichnen. er läßt sich also nicht jenem mhd. *wan* vergleichen, welches vor flectierte verba, nicht vor den inf. tritt, und er scheint selbst eine veraltete verbalform, von welcher der hinzugefügte inf. abhängt. Die ags. gestalt dieses wortes schwankt außerordentlich: *vuton, vutun, vutan, vutum* (Thorpes anal. 262[b]) *uton, utun*; alts. findet sich nur *wita*, und ich halte auch ein ags. *viton* für möglich. nemlich die ags. mundart hat nach V zuweilen kurzes U statt I, z. b. in vudu (lignum) goth. vidus, ahd. witu, und so wechselt selbst in ags. denkmälern vitan (scire) vita (sapiens) mit vutan, vuta; vuton aber gieng des häufigen gebrauchs dieser partikel halben

*) Molbechs altdän. bibel Gen. 19 34 wi skullä giffwe drikke win; 24, 57 wii skullä kallä; 33, 12, wii skullä samengonghe; damals noch kein lad os, lader os!

**) seltsam, wenn neuschwed. im pl. låtom statt låten gesetzt wird, z. b. låtom oss krossa! (frangamus) Hallmann p. 62, wo richtiger stände entw. krossom! oder låten oss krossa!

schon frühe in uton über. ich möchte nun ihren sinn gerade in nichts anderm als dem anomalen vitan (novisse) aufsuchen, dessen pl. präs. ind. durch alle drei personen *viton* lautet. die dritte person kann hier gar nicht in betracht kommen, ebensowenig die zweite in der bedeutung des vorhin erörterten mnl. laet, engl. let, weil dann nothwendig das pron. us (uns) hinzutreten müste, was aber immer fehlt. *viton* ist demnach die I pl. und drückt aus scimus, novimus, auxiliarisch mit einem inf. verbunden enthält sie aufforderung und geheiß; so wie sculon gangan wörtlich debemus ire, dann aber eamus bezeichnet, scheint viton gangan eigentlich novimus ire, dann von einer andern seite eamus aussagen zu dürfen. wir können gehn! wir wissen zu gehn! bedeutet uns noch jetzt ungefähr: es ist zeit zu gehn, eundum est, folglich eamus!

belege: *uton* hradhe fêran! (age ducamus) B. 2780; *vutun* gangan! (eamus) B. 5293; *uton* gân on thisne veald! (eamus in hanc silvam) C. 52, 6; *utun* faran! (eamus) Luc. 2, 15. Joh. 11, 7; *vutun* etan (edamus) Luc. 15, 23; *uton* vircean mannan (faciamus hominem) Gen. 1, 26; *uton* timbrian (aedificemus) Gen. 11, 4; *uton* gân ût (exeamus) Gen. 4, 8; *uton* biddan god! (obsecremus deum); *vuton* cunnian (cognoscamus) ps. 70, 10; *vutun* cuman! (veniamus) ps. 73, 8; *vutun* hi îdle gedôn (exinaniamus) ps. 136, 7; *vutun* tiligean (paremus) ps. 138, 17.

alts. *wita* kiosan! (eligamus) Hel. 7, 6; *wita* frâgôn (interrogemus) Hel. 7, 9; *wita* im wonian mid! (habitemus cum eo) Hel. 122, 8. der ausgang *-a* läßt sich nicht deuten, er scheint eine verhärtete, entstellte flexion.

INFINITIV.

Von dem substantivisch gebrauchten, seiner verbalkraft verlustigen inf. ist hier keine rede.

Der inf. ist das aus aller persönlichkeit tretende in seiner unbestimmtheit für jedwede person zugleich gerechte verbum: die persönlichen kennzeichen der flexion hören bei ihm auf.

Man kann sich einen ganz unabhängig gesetzten inf. denken. jener imperativische (s. 87) ist ein solcher, wenn die schleppende erklärung durch ellipse nichts gilt. es scheint daß der inf. auch als ausruf hingestellt wurde. O. III. 20, 163 thû bist al hônêr, in suntôn giboranêr mit

allên unredinôn: thû unsih thanne ***bredigôn!*** du verachteter, in sünden geborner mensch, du willst uns ermahnen! du nimmst dir heraus uns den text zu lesen! es könnte auch fragweise gesagt sein. vielleicht stehn solche mhd. inf. nachzuweisen; nhd. ist ähnliches im gebrauch, z. b. kerl, ***betteln!*** (du bettelst? du wagt es zu betteln?).

Abgesehen von dieser ausnahme hängt syntactisch betrachtet der reine inf. überall ab von dem im satz herschenden verbo, und erst der declinierte, folglich substantivierte inf. mag auf andere nomina bezogen werden. jenes herschende verbum dürfte man das stehende nennen, den inf. das liegende, und die ganze natur der infinitivischen construction ließe sich so auffassen: jeder einen inf. enthaltende satz ist aus zwei sätzen zusammengeflossen, dergestalt daß das verbum des abhängigen satzes zum liegen gebracht wird. der inf. wirkt also vereinfachung der rede, er abstrahiert den concreteren ausdruck.

Die einfachen sätze: ich will schlafen, ich höre singen gehn hervor aus den doppelten: mein wille ist, daß ich schlafe; ich höre, daß gesungen wird. je auxiliarer das herschende verbum, desto weniger fühlbar die eingetretene verschmelzung; doch selbst der satz: ich werde sterben, löst sich auf in: ich gelange einmal dahin, daß ich sterbe.

Unsere untersuchung lauft auf drei stücke aus. zuerst soll der abhängige, reine inf., dann der mit der präp. zu versetzte, drittens das verhältnis des inf. zu seinem subject erwogen werden.

I. *Reine infinitive.*

Der gebrauch des bloßen inf. mindert sich allmälich in der sprache; die ältere kann mit ihm ungleich freier schalten. Da wo das dem inf. verknüpfte verbum in auxiliarbedeutung ausschlägt oder sich ihr nähert pflegt er am längsten zu haften: ich schicke diese auxiliarfälle voraus und lasse dann die übrigen folgen.

Niemals steht das goth. visan oder vaírthan neben einem inf. auxiliarisch; etwas anders ist, worauf ich unter III zurückkommen werde, II Cor. 7, 7 svaei mis máis faginôn ***varth***, *ὥστε με μᾶλλον χαρῆναι*. Ebensowenig das ahd. wesan *) oder werdan. Mhd. findet sich noch kein

*) keine ausnahme begründet was queman O. II. 3, 26; queman wâri II. 3, 36; denn es hätte schon gramm. 1, 860. 861 gesagt werden sollen, daß außer O. auch K. 53a und gl. mons. 368 dem part. prät. von queman das ë lassen, obgleich Is. 382 (5, 6) quhoman steht.

wirt zur umschreibung des fut. wol aber zuweilen *wart* mit dem inf. das prät. auszudrücken. den beispielen s. 7. kann noch beigefügt werden: *wart harpfen* Troj. 15813; *erleschen wart* Bon. 48, 37. für *wesen* in gleicher construction kenne ich nur einen mhd. beleg: man *was trîben* (trieb) livl. chr. 49[b] wie im franz. on fut pousser; aber schon im ags. war sie zulässig: *väs vunian* (habitavit) B. 6160. Nhd. dient *werden* ganz gewöhnlich zu dieser bezeichnung des fut.; ich *werde sein*, er wird kommen.

Alle verba zweiter anomalie haben ursprünglich den bloßen inf. neben sich: also auch in der syntax erhellt die wichtige einstimmung ihrer regel. das verbum wollen schließt sich ihnen in dieser beziehung vollkommen an. Für *mögen*, *sollen*, *müssen*, *dürfen*, *wollen* leidet der aufgestellte satz bis auf heute in allen deutschen sprachen nicht die geringste ausnahme. goth. *mag skalkinôn* Matth. 6, 24; magt gahráinjan Matth. 8, 2; ni mag qviman Luc. 14, 20; graban ni mag Luc. 16, 3; das goth. magan übersetzt *δύνασθαι*. *skal* ik *visan δεῖ με μεῖναι* Luc. 19, 5; skal qvithan *ἔχω εἰπεῖν* Luc. 7, 40; skal vinnan *δεῖ παθεῖν* Luc. 9, 22: ik skal vaúrkjan *ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι* Joh. 9, 4; skal gasviltan *ὀφείλει ἀποθανεῖν* Joh. 19, 7; skulun huzdjan *ὀφείλει θησαυρίζειν* II Cor. 12, 14; skuleith andhafjan *δεῖ ὑμᾶς ἀποκρίνεσθαι* Col. 4, 6; skulda gadáuthnan, gasviltan *ἤμελλεν ἀποθνήσκειν* Joh. 12, 33. 18, 32; skulda usfulljan *ἔμελλε πληροῦν* Luc. 9, 31; und in der passiven s. 59 erläuterten bedeutung: *skulds ist usháuhjan* sa sunus mans, *δεῖ ὑψωθῆναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* Joh. 12, 34, wiewol es auch einmal Luc. 9, 22 heißt skal uskusans vaírthan statt skulds ist uskiusan. gamôtan kommt bei Ulf. nicht mit dem inf. construiert vor. *tharf galeithan ἔχω ἀνάγκην ἐξελθεῖν* Luc. 14, 18. *vili táujan θέλῃ ποιεῖν* Joh. 7, 17; vildêdun saíhvan *ἠθέλησαν ἰδεῖν* Luc. 10, 24. Es bedarf keiner belege aus den übrigen sprachen.

Keine beispiele des goth. inf. nach kunnan, áigan, gadaúrsan, dugan, aber nichts steht ihnen entgegen. ahd. *firneman kunni* O. I. 1, 120; genemmen chunnen N. Bth. 54; ags. cunnon secgan B. 100; cûdhe reccan B. 180; beorgan cûdhe B. 2890. altn. fregna kann Sæm. 14[a]; kann segja 23[a]; ahd. *gidorsta frâgên* T. 237, 4; gidorsta ruaren O. III. 14, 46; mhd. getar komen Iw. 1852; getar lân Iw. 4888; getürre râten Iw. 5212; getorsten kêren Parz. 753, 19; getorste biten Iw. 4325; ags. dearst bîdan B. 1049; ahd. *tuge wîse sîn* (sapere prosit) N. ps. 73, 17. Doch nach taugen und können steht zuweilen schon ein präpositioneller inf.

Die anomalen *láis* und *óg* sind nur der goth. sprache eigen: *láis háunjan* mik οἶδα ταπεινοῦσθαι Philipp. 4, 12; láis ufarassáu haban οἶδα περισσεύειν daselbst. *óhtêdun fráihnan* ἐφοβοῦντο ἐπερωτῆσαι Marc. 9, 32.

Goth. *man gadaúrsan* λογίζομαι τολμῆσαι II Cor. 10, 2; man visan I Cor. 7, 26; man gatáujan II Cor. 11, 5; altn. man thyrma Sæm. 8ª.

altn. *mun* (μέλλω): *mun slitna* Sæm. 7ª, 8ª; mun falla 9ª; muno beriaz 7ᵇ; dän. mon, monne, schwed. månde.

Nach *vitan.* goth. ei *viti gastaldan* εἰδέναι κτᾶσθαι I Thess. 4, 4; mhd. weste gewinnen Nib. 2093, 1; enweste wie gebâren Iw. 2252. Gudr. 44ᵇ Herb. 12ª 48ᵈ fragm. 17ᶜ 40ª; enwiste waz darumbe tuon En. 15684; enwesten war entrinnen Gudr. 46ª; enweiz waz mê sagen Herb. 105ᶜ; enwisten wâ blîben Herb. 105ᶜ; ich enweste wie gevâhen an Trist. 4610; mnl. wiste wat doen Rein. 2826; sine wêt hoe gebaren Floris 745. Das nhd. nnl. engl. schwed. dän. anomale verbum kann aber der präp. nicht entrathen.

Auch zu dem anomalen *gönnen* kann ich aus der älteren sprache keinen bloßen inf. nachweisen, und die neuere bedarf der präp.

Das altn. knâ (possum), das von kann (novi) zu unterscheiden ist, hat den reinen inf.: knâ gnûa Sæm. 7ᵇ. ebenso das schwed. und dän. *tör* (audeo), *bör* (debeo).

Ein goth. *áigan* neben dem inf. ließ sich wol deshalb nicht nachweisen, weil für die auxiliarische verwendung *haban* dient. dies aber setzt Ulf. mit dem bloßen inf. *táujan haba* II Cor. 11, 12 für ποιήσω, hier war es unumgänglich das fut. zu umschreiben, weil unmittelbar das präs. táuja für ποιῶ vorausgeht: táuja jah táuja wäre undeutlich geworden. auch Joh. 12, 26 überträgt *visan habáith* das fut. ἔσται, doch Luc. 14, 14 und Eph. 4, 28 ahmen ni *haband usgildan*, *habái dáiljan* das gr. οὐκ ἔχουσιν ἀνταποδοῦναι, ἔχῃ μεταδιδόναι nach. belege fürs prät.: *habáida táujan* ἔμελλε ποιεῖν Joh. 6, 6; habáida ina galêvjan ἤμελλεν αὐτὸν παραδιδόναι Joh. 61, 71; thôei habaidêdun ina gadaban τὰ μέλλοντα αὐτῷ συμβαίνειν Marc. 10, 32. alle übrigen dialecte zeigen nach haben nur den inf. mit der präp. aber das lat. *habeo* und gr. ἔχω construieren sich mit dem inf. in redensarten wie: haec dicere habui, tantum habui polliceri, scribere habeo, οὐκ ἔχω εἰπεῖν, οὐκ ἔχω τί γράψαι. Ich finde auch das altengl. *ought* (goth. áihta, ags. âhte) bei Chaucer häufig mit bloßem inf. z. b. *ought* him *drede* (hatte zu fürchten)

C. T. 662; wel ought I sterve C. T. 1251; that a man *ought* him right wel *avise* C. T. 9338; wel *oughten* men *complaine* C. T. 14687; im heutigen engl. wird aber die präp. erfordert.

Bei *thun* unterscheide ich den nicht auxiliaren und auxiliaren gebrauch. goth. *gatáuja* igqvis *vairthan* ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι Marc. 1, 17. Sk. 50, 10: *gatavida* ina *ussáihvan* ἐποίησεν αὐτὸν ἀναβλέψαι Marc. 8, 25; báudans *gatáujith gaháusjan* τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν Marc. 7, 37. ahd. ih *tuon* iuwih *wesan* (faciam vos fieri) T. 19, 2; die âne got wâren *tuot* er sih *erchomen* (macht daß die gottlosen erschrecken) N. ps. 28, 8; er *teta rinnen* wazzer uzer steine (ließ w. aus dem st. fließen) ibid.; fone tôde mih tâte irstân (ließest mich wieder auferstehn) N. ps. 29, 2. vgl. 38, 5. Ein mhd. dem franz. faire entsprechendes tuon neben imp. ist jedoch nicht sehr häufig: diu mich *singen tuot* (qui me fait chanter) Ms. 1, 21[a] Doc. misc. 2, 206; diu liehte sunne diu den winter *wîchen tuot* (qui fait retrograder l'hiver) Ms. 2, 242[a]. Desto gewöhnlicher steht es mnl.: diene *dede crupen* Reinh. 859; die mi verliesen dede 995; Tibêrt dede ic muse vaen 1469; dede hem binden 1490; daer dedic Isengrîn in crupen 1521; dat vlêsch dedi gheliden (ließ er gehn) 1524; dede hem hebben (lui fit avoir) Floris 1814. In diesen beispielen allen bezieht sich der inf. auf einen andern als das subject des satzes, d. h. jederzeit steht ein acc. oder dat. dabei. nun entwickelte sich aber eine auxiliaranwendung, so daß der inf. zu dem in doen enthaltnen subject gehörte, z. b. *dedi soeken* Rein. 7, was dann nicht viel mehr ist als soekte; heten dede Floris 244 = hêt; ebenso in Godefr. Hagen dede besein 904; dede voeren 905. Mir ist unbekannt seit wann dies auxiliare *did* im engl. so sehr um sich gegriffen hat: it does rain (es regnet); I do believe (ich glaube); I did go (ich gieng); he did come (er kam) u. s. w., im altengl. scheint es noch nicht zu hause, geschweige im ags. Ebensowenig ist es ahd., wenn wir unvollständigen quellen trauen dürfen; mhd. müssen einige seltne fälle zugegeben werden: wie stêt iu daz, frou Minne, daz ir manlîche sinne alsus *enschumpfieren tuot*? Parz. 291, 5; daz si uns *tuon bewarn* Walth. 6, 2. Nhd. herscht es mehr in der volkssprache: *essen thun*, schreiben thun, lesen thun; Luther bedient sich dessen nicht, oft Spreng in seiner Ilias, die schlesischen dichter zuweilen, aus volksliedern ist auch das prät. *thät* in den romanzenton übergegangen: gar schöne *thät* er singen Whorn 1, 37; zu schaun mein myrtenreis, das

ich zum kränzchen pflanzen thät und pflegen thät mit fleiß. (Bürger.)

Altn. wird *gera* (facere) gleich auxiliar verwendet: *koma gerdhi* (käme) Sæm. 134[b]; kyssa gerdhi (küste) 217[b]; trûa gerdhak (traute) 233[b]; gerdhit hiufra (weinte nicht) 211[a]; gerdhi verdha (würde) 224[b]. Schwed steht dafür jenes *månde* (s. 93): månde komma, kyssa.

beginnen (incipere): goth. *dugann afdômjan* jah svaran Matth. 26, 74; dugann mêrjan Marc. 1, 45; dugann láisjan Marc 4, 1; dugunnun ráupjan Marc. 2, 23; duginnam anafilhan II Cor. 3, 1. ahd. *bigunston sprehhan* Is. 6; bigunsta rîhhisôn Is. 9, 2; bigunda laucnen fr. theot. 31, 15; bigan gangan das. 59, 30; bigan sterban T. 55, 2; gonda thwahan T. 155, 2; bigonda itiwîzôn T. 65, 1; samanôn bigonda O. II. 7, 2; biginnê redinôn, bigonda bredigôn O. II. 1, 7; bigonda drahtôn O. III. 14, 17; bigan antwurten O. IV. 19, 17 bigin redinôn O. III. 18, 35; biginnu gualllîchon O. III. 18, 39; chleben beginnet N. Bth. 141. mhd. *begunde* ûf *gân* Roth. 1497; begunde louben Mar. 75; begunde nâhen Parz. 142, 11; begunde sagen Iw. 93; begunde liehten Iw. 672; beginnent suochen Iw. 1250; leiden began Nib. 52, 4; begunde werben Nib. 27, 3; begunde klagen Reinh. 1409; begunde draben Reinh. 1062; begonde geben Barl. 6, 3; begonde wahsen Barl. 5, 40; began arbeiten Barl. 150, 13. alts. *bigunnun reckean* Hel. 1, 1; bigan wundrôn Hel. 4, 22; bigan saian Hel. 73, 7. mnl. *begonste stichten* Stoke 1, 41; begonsten riesen 1, 97; begonste tellen 2, 487; began briesschen Rein. 693; begonden roven Floris 132; began sighen 1089; began ontdecken 3335. ags. *cuman ongunnon* B. 486; onginnedh cunnian B. 4083; ongunnon ræran C. 2, 17; ongan fremman C. 3, 3; ongan ûp âhebban C. 17, 14; ongan hladan C. 175, 26. altengl. *gon leren* Horn 247; gonne founde Horn 137. Aber schon ahd. mhd. mnl. und altengl. zeigt sich die präp. vor dem inf., und nhd. nnl. engl. hat sie sich vor beginnen, anfangen, anheben u. s. w. völlig eingedrängt.

Die altn. sprache bedient, für denselben begrif, sich des wortes *nema* (capere und dann coepisse): *nam* vega, skiota Sæm. 6[b]; nam mæla 162[a]; aber gewöhnlich wird die präp. beigefügt *).

*) das schwed. få (capere) steht als häufiges hilfswort, in der bedeutung von lassen oder thun: få se, få bli, få låta, få njuta S. V. 1, 38, få gå = gehen das. 1, 2. 25. 92. das dän. faa verlangt die präp.

Nahverwandt sind die auxiliarisch gebrauchten verba *standan* und *girâtan*. ahd. *frâgên gistuont* (quaerere coepit) Hild. 8; warmên gestât (warm wird d. h. auf dem punct, im begrif steht warm zu werden) N. Cap. 43; îsên gestât (zu eis wird) N. Cap. 70. zumal bei O. gistuantum stechan I. 20, 5; gisteist irwellen II. 9, 70; gistuantun scôwôn I. 9, 23; gistuant mêrôn II. 6, 35; gistuantun zellen III, 20, 30; gistuant wartên IV. 18, 24; gistuant gibiatan IV. 4, 5; gistuant thankôn IV. 34, 16. in den andern und späteren dialecten nicht vorkommend, doch sagt man nnl. iets *stân doen*, etwas im begrif sein zu thun, auch muß das goth. *dustôdida timbrjan* ἤρξατο οἰκοδομεῖν Luc. 14, 30 verglichen werden, welches parallel lauft mit dugann. *gerâten* in diesem sinn kann ich erst mhd. nachweisen, vermute es aber früher. *kalten geriet* Reinh. 751; zockengeriet Reinh. 769; gerieten rupfen Reinh. 790; biten geriet Reinh. 2120; gerætet kalten Freid. 133, 24; gerâtet vinden Trist. 12436; geriete jungen Ls. 2, 528; geriet minnen Ls. 2, 629; geriet tasten Meyer u. Mooyer 47[b]; auch in des Conr. v. Dankrozheim namenbuch: gerotet sich zieren 113, gerotent sich uf rüsten, gerotet comen 118, geriet fassen 123; geriet verdrießen Justinger 12. *). Merkwürdig gilt es auch in der altn. sprache: *biodha rædhr* (bietest) Sæm. 142[a]; redh vakna (erwachte) 252[b]; râdhaz geyja (latrare incipiunt) 254[b].

Ferner stehn die verba *gehen*, *fahren*, *kommen* auxiliarisch mit dem bloßen inf.

gaggan: goth. *gagg* thuk *atáugjan* ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον Marc. 1, 44; gagg gasibjôn ὕπαγε, διαλλάγηθι Matth. 5, 24, in beiden beispielen verwandelt Ulf. den doppelten gr. imp. in einen imp. mit dem inf., sein gasibjôn hat passivbedeutung; usiddjêduth saíhvan ἐξήλθετε θεάσασθαι Matth. 11, 7; usiddjêdun gahaban ina ἐξῆλθον κρατῆσαι αὐτόν Marc. 3, 21; iddjêdun gamôtjan ὑπήντησε Joh. 12, 18; gaggands stigqvan πορευόμενος συμβαλεῖν Luc. 14, 31. mhd. *gienc stân* Roth. 1260. 3178. Nib. 788, 1. 1074, 4. fragm. 30[b] Kolocz. 246; gienc sitzen Parz. 166, 30; giengen sitzen Gudr. 1471; sitzen gân Ms. 2, 77[a] Walth. 58, 16. Rab. 108. Iw. 2722, Nib. 689, 1. 822, 1; stürmen gân Reinh. 740; ezzen gân Iw. 351; giengen ezzen Iw. 6545; mûsen

*) die meisten dieser stellen rühren von elsässischen dichtern, in dem Elsaß und der anstoßenden Schweiz scheint das auxiliare gerâten einheimisch. neuer grund dafür daß der verfasser des Reinhart Walthers von Horburg landsmann gewesen (Reinh. s. CIX); doch Freidank?

gât Freid. 73, 16; trûren gât Freid. 117, 16; gienc baden Alex. 2205; gie im engegene zuo der tür stân Nib. 1166, 1; gienc schouwen Iw. 6426; gên wir brechen! Ms. 1, 81[b]; gêt koufen! Barl. 90, 28; bitten gân Ls. 1, 549; sterben gân Ls. 1, 528; tœten gân Ls. 1, 527; wâgen gân Ecke 146. nhd. nur in gewissen formeln, wie *schlafen gehn*, baden gehn, spazieren gehn, betteln gehn; man sagt aber nicht essen gehn, trinken gehn, sitzen gehn, eher wol: wir wollen gehn blumen brechen. alts. *gêng* imu *gisittien* Hel. 138, 14; gêng thionôn 3, 23. ags. *sittan eodon* B. 981; eode sittan B. 1274; mnl. *gawi eten!* Floris 2178; ghinc slapen Rein. 3592; dedine sitten gaen Rein. 144; ghinc gheloven Rein. 608; ginghen staen Rein. 1871. altn. *gengr vega* Sæm. 9[a]; eiga gânga 224[a]; siodha gânga 54[a] *).

Gerade so goth. *faúrsnáu salbôn* προέλαβε μυρίσαι Marc. 14, 8; faúragaggis manvjan Luc. 1, 76. alts. *giwêt* imu *gangan* Hel. 26, 12. 128, 13. 143, 19; giwêt im gesittien 37, 13; giwitun gangan 171, 1; giwitun im sôkean 24, 13. ags. *gevât* him *sêcan* B. 3202; gevât fleogan C. 88, 27; gevât him rîdan B. 466; gevât him tredan B. 3924; gevât him drefan B. 3803; geviton him fêran 599; geviton him neosian B. 2243. alts. *sithôn*: *sithôdun gangan* Hel. 171, 14.

faran: ahd. ih *faru garawen* (vado parare) T. 162, 1; farant sehan hymn. 19, 8; fuar fisgôn O. V. 13, 3. mhd. *varn sehn* Iw. 808; turnieren varn Iw. 2921. 3005; vuor suochen Iw. 5760; vuoren schaffen Iw. 1596. mnl. *voer soeken* Floris 1602. altn. *ferr vega* Sæm. 9[a]; bidja fôro 217[a]. Ähnlich *rîtan*: mhd. *reit jagen* Barl. 12, 36; reit vorschen Parz. 559, 18.

qviman: goth. *qvam gataíran* ak usfulljan Matth. 5, 17; qvam lathôn Matth. 9, 13; qvam skáidan Matth. 10, 35; qvam andbahtjan Marc. 10, 45; qvamt balvjan Matth. 8, 29; qvamt fraqvistjan Marc. 1, 24; qvêmun saíhvan Marc. 5, 14; qvimith gavandjan Luc. 1, 17; qvimáiu nasjan Matth. 27, 49. ahd. *qvam scôwôn* O. IV. 3, 6; chuâmi dulten hymn. 6, 4; paspeohôn chuâmut Diut. 1. 493[a]; doch bei T. und N. schon die präp. zi vor dem inf. alts. *gangan kumad*

*) zu beachten ist die oberdeutsche, besonders in Schwaben und der Schweiz geläufige anwendung des auxiliars auf sich selbst: *gieng gen*, giengen gen, gieng ich gehn heischen (heischte ich) in Platers leben p. 96. 160. 52. 37. 86; musten gan gangen Mones archiv 1, 59; ge schlafe go Whorn 2, 285; goh geh, zürch. ged. 83. 135. gohst goh geh ibid. 71. 74. Schon mhd. gê ganc dich erhenken! Ls. 2, 704, wiewol dies eine bloße verdoppelung des imp. ist. Aber ich finde auch *sitzen saz* fragm. 23[b].

Hel. 138, 20; quâmun gangan 78, 1; quâmun ina sôkean 27, 16; quâmun wordun wehslean 96, 10. ags. *sécean cvómon* B. 534; com tôverpan Matth. 5, 17; com âsyndrian Matth. 10, 35; daneben aber auch mit der präp. altn. *kemr vega* Sæm. 9ª. mhd. *kumt sterben* Iw. 5243; was komen nemen Trist. 3235. nhd nur mit zu.

Hieran schließt sich der begrif des eilens; zwar das goth. *sniumjan* bietet sich nicht in unserer construction dar, desto häufiger das ahd. *îlan*: *îlti loufan* O. III. 24, 45; îlemês thenken O. III. 26, 61; ih îlo haben N. ps. 25, 6; îlet ferslîzen N. ps. 102, 5; îlta wesen N. ps. 25, 12; îlton tarôn N. ps. 27, 4; îlton besuîchen N. ps. 104, 25; îlton chomen N. Cap. 52; îlton halsen unde kussen N. Cap. 120; îlti skeiden N. Bth. 147 u. s. w. mhd. *îlte ûf stân* Mar. 61; îlte senden Mar. 62; îlte geben Mar. 72; îlten bejagen Nib. 168, 2; îlten gâhen Kolocz. 264. Aw. 3, 280; îlt entwenken Aw. 3, 186; doch begegnet zuweilen die nhd. unerläßliche präp., welche Luther schon überall damit construiert. mehrere mhd. dichter, z. b. Hartmann, Rudolf enthalten sich des wortes îlen und gebrauchen nur gâhen, das ich selten mit dem inf. finde: *gâhet strîten* Nib. 124, 2. neben dem verstärkten îlte gâhen wird sich kaum ein gâhte îlen aufweisen lassen. Hierher nun auch das goth. *hiri láistjan* Marc. 10, 21; das ahd. *sleih irfindan* O. II. 4, 5 und ähnliches.

Weiter die verba *lassen*, *heissen*, *gebieten*. *lassen*: goth. *lêt* thans dáuthans *filhan* seinans dáuthans ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς Matth. 8, 22; lêt sada vaírthan barna ἄφες χορτασθῆναι τὰ τέκνα Marc. 7, 27; fraláilôt rôdjan ἤφιε λαλεῖν Marc. 1, 34; fraláilôt gaggan ἀφῆκε συνακολουθῆσαι Marc. 5, 37. ahd. thaz *lâz* thir *wesan* suazi O. I. 1, 41; lâz mih faran T. 51, 3; uns ist kelâzen fore wizen (nobis praescire concessum est) N. Cap. 31. mhd. *lâzen* wir nu *sîn* Nib. 721, 1; die boten lâzen rîten Nib. 1230, 1; daz liezen si belîben Nib. 1248, 1; lâ mich den wint an wâjen Ms. 1, 6ᵇ; lâzâ mich dich erbarmen Ms. 2, 17ᵇ; lât iu sagen Walth. 116, 25; und so überall durch alle deutschen dialecte bis auf heute.

heissen: goth. *háit* nu *vitan* κέλευσον οὖν ἀσφαλισθῆναι Matth. 27, 64; háiháit galeithan Matth. 8, 18; háiháit giban Marc. 5, 43. ahd. hiaz gifullen (jussit impleri) O. III. 10, 3; hieze behuoten N. ps. 118, 4 und wiederum überall so.

gebieten: goth. *anabudi galeithan* ἐπιτάξῃ ἀπελθεῖν Luc. 8, 31; anabiuda ik skáidan 1 Cor. 7, 10. ahd. *gabiut*

queman fr. th. 59, 20; kabeote ezzan hymn. 17, 1. mhd. *gebôt coufen* gr. Rud. G, 19; gebôt die menige swîgen Mar. 91. nhd. nur mit der präp. und so bereits ahd. und mhd.

erlauben: goth. *usláubei* mis *galeithan* Matth. 8, 21. Luc. 9, 59; usláubida giban Matth. 27, 59: usláubei mis andqvithan Luc. 9, 61; usláubjandein sik gahaban Sk. 51, 3.

geruhen: mhd. *geruochtest vrâgen* Iw. 519; geschepfen geruochte Iw. 987; geruochte ich gên Iw. 765; geruoche vergezzen Iw. 2281; geruochet mêren Iw. 6056; geruochet nâhen Parz. 22, 13; ruochet sitzen Parz. 462, 3; ruoche bewarn Ms. 2, 155[a]; geruochet nemen Wigal. 282; ruochet grüezen Nib. 399, 2. das mnl. roeken und nhd. geruhen erfordern die präp. ahd. *antfâhan kiwerdôtôs* hymn. 24, 3. 10. 11. 26, 13.

bitten: goth. *bidjan* ina *galeithan* Marc. 5, 17; bidja gaggan Eph. 4, 1; bidja tulgjan II Cor. 2, 7; bidjam gagavaírthnan II Cor. 5, 20; bidjam kunnan I Thess. 5, 12; alts. *bâdun antlûcan* Hel. 79, 2; bad wrîtan 7, 13. altn. badh gânga Sæm. 54[a]; badh ser fœra 52[b]; bidh gânga! 139[b]. mhd. *bat rîten* gr. Rud. D, 17; bat nemen Parz. 162, 28. 775, 15; sînen hêrrn er trûren lâzen bat Parz. 204, 28; bit die brücke iu nider lâzen (dimitti) Parz. 225, 29; bat ziehen Parz. 345, 2; bæte rîten Parz. 355, 28; bâten belîben Parz. 390, 5; bat erz lîhen Tit. 22, 3; bat bîten Mar. 95; bat den riter mit ir varn Wigal. 3154; des bite ich mich berihten Ms. 2, 142[b]; ich bite mir got helfen Iw. 7933. nhd. nur mit der präp., engl. aber noch ohne sie: *bid* the man *bring* me (bitte den mann mir zu bringen.)

mahnen: mhd. mich *mant singen* Ms. 1, 134[b]; er mant in îlen Mar. 215. goth. *gamáudida gáumjan* Sk. 50, 12.

nöthigen: goth. *báidis judáiviskôn* ἀναγκάζεις ἰουδαΐζειν Gal. 2, 14; báidiths vas bimáitan ἠναγκάσθη περιτμηθῆναι Gal. 2, 3. ahd. *peitest* tu dih *kehaben* (conaris retinere) N. Bth. 47; daz peitet sih skeiden (separat, separare conatur) das. 142. 182; sih peitet spalten (conatur findere) das. 145; beitet sih taz sougen das. 138; peitet sih strîten N. Cap. 80. dies ahd. sih peitan scheint sich mühen, zwingen, bestreben. ahd. *nôtan* (cogere): unsih *nôton* sament in *wesen* (nos cogebant conversari cum ipsis) N. ps. 118, 51.

senden: goth. *insandida ôgjan* mik. Neh. 6, 19; insandidêdi ins mêrjan Marc. 3, 14; insandida mik dáupjan I Cor. 1, 17. ahd. bin *gisentit sagen* T. 2, 9; santa iwih arnôn O. II. 14, 109; sentita halôn fr. th. 19, 7.

die begriffe *fürchten*, *wähnen*, *denken*, *glauben*. des goth. *ôgan* wurde schon s. 93 erwähnt. mhd. *vürhten*:

Staatliche Bibliothek Bamberg

des ***vorhten*** si ***engelten*** Iw. 7154; ich vürhte gewinnen Iw. 7452; vorhte verliesen Trist. 15323. goth. ***vênjan:*** ***vênja saljan*** *ἐλπίζω ἐπιμεῖναι* I Cor. 16, 7; vêneith andniman Luc. 6, 34; vên habam mikilnan II Cor. 10, 15. alts. ne ***wândun*** iro ferah ***égan*** Hel. 171, 25. mhd. ***wând-ich hân*** Iw. 690; wânder sîn Iw. 3292; ich wânde mich genieten Iw. 5642; si wânde sîn verlorn Iw. 5795; du wândest sîn Trist. 4380; wânde sîn Wh. 53, 21. fragm. 22[a]; wânde rechen Nib. 97, 3; wânde hân erkorn Barl. 122, 28. mnl. ***wanic*** weten Floris 395. ahd. ***trûwên:*** dô sî dia burdi ***erliden*** ne ***trûwêta*** N. Cap. 39; trûêt enfaren N. Bth. 138. mhd. ***trûwet*** ich mich ***erwern*** Iw. 415; trûwe genesen Iw. 6422; entrûwete gnesn Iw. 998. 7811; trûwe bewarn Iw. 1496; trûwe benemen Iw. 1639; trûwe gesigen Iw. 4224; trouwe erdwingen Nib. 56, 4; trûwe volbringen Nib. 155, 4. goth. ***munan*** (putare): ***munáida tháirhgaggan*** *ἤμελλε διέρχεσθαι* Luc. 19, 4; munáis gabaírhtjan *μέλλεις ἐμφανίζειν* Joh. 14, 22. mhd. ***meinen*** (opinari): ***meinent*** leit ***vertrîben*** Ls. 3, 558. mhd. ***denken:*** si ***gedâht*** in ***hân*** verlorn Troj. 13510. goth. ***thugkjan:: thugkjand reikinôn*** *δοκοῦσιν ἄρχειν* Marc. 10, 42; thugkeith visan Gal. 6, 3. thuhtêdun visan Gal. 2, 6; thugkeith haban Luc. 8, 18. thuhtêdi ufargaggan Sk. 38, 7; tveifljan thuhta. Sk. 47, 17. ags. ***âgifanthenced*** B. 708; verjan thohton B. 1076. Luther hat noch II Reg. 3, 22 dauchte gut sein. In allen diesen fällen, namentlich auch bei dem erst nhd. ***scheinen*** (videri) entbehrt die heutige sprache nicht des zu.

Die begriffe ***geben***, ***verleihen***, ***helfen***, ***rathen***. goth. ***gêbuth matjan*** Matth. 25, 42; gêbun imma drigkan Marc. 15, 23; izvis fragiban ist galáubjan Philipp. 1, 29; izvis atgiban ist kunnan Marc. 4, 11. ahd. ***gâbut ezzan***, trincan T. 150; geba trincan Samarit. mhd. ***ezzen geben*** wien. jb. 15, 57. aber schon ahd. und mhd. mit der präp. Mhd. ***râten*** (vgl. gerâten s. 96): ***sitzen riet*** Nib. 38, 1; riet verenden Ms. 2, 37[a]. goth. ***ragin giba visan*** I Cor. 7, 25. ahd. ***helfan:*** tir ***half crunden*** N. Bth. 19; mhd. helfe wir dir strîten Wh. 417, 10; helfet singen! Ms. 1, 57[a] 2, 42[b]. helfen liegen Iw. 2183; hulfen wenden Iw. 2174. auch noch nhd. ich helfe dir das vollbringen, ich half ihm schreiben, wer hilft mir das ausarbeiten? engl. ***help me say*** (hilf mir sagen.) ähnlich steht das mnl. ***vanden*** (tentare, suscipere): ***vandet gheraden*** Reinh. s. 275.

hören und ***sehen***, oft mit passivbedeutung des inf. (s. 63.) mhd. si ***hôrten*** hüeve ***klaffen*** Nib. 1541, 2; daz ros hôrter

[library stamp]

weien Alex. 328; niemen hôrte in clagen Iw. 5426; wellet ir hœren sagen Amur i. nhd. ich höre dich kommen; du hörtest erzählen. ags. *gesávon beran* (viderunt portari) B. 2040. ahd. *chisehê* dhiz *wesan* arfullit Is. 396. mhd. *sach rîten* Iw. 287; sach komen Iw. 311; sihe stân Iw. 716; ich gesach nie tagê slîchen Walth. 70, 7; sehen vertrîben Ms. 1, 28ª. nhd. ich sehe streiten u. s. w. goth. *vláitôda saíhvan* περιεβλέπετο ἰδεῖν Marc. 5, 32. engl. *behold* him *go* there, sehet ihn da gehn. hieran schließt sich der begrif von *zusehen*, *behüten*, *bewahren*, z. b. das ahd. bei T. oft imperativisch gebrauchte ni *curet wesan* (nolite fieri) 35, 1; curet quedan 13, 14 u. s. w.; goth. atsaíhvith ni táujan Matth. 6, 1.

sagen, *leugnen*. goth. *qvitha* ni *svaran*, ni *andstandan* Matth. 5, 34. 39. mik *afáikeis kunnan* Joh. 13, 38.

versprechen, *verheissen*, *schwören*. goth. *gaháitan*: *gaháiháitun giban* Marc. 14, 11. mhd. *swern*: er swuor in wesen holt Ernst 3921.

unterlassen, *aufhören*. goth. *sveiban*: ni *sváif bikukjan* (non cessavit osculari) Luc. 7, 45.

tragen: ich kenne es nur in einer einzigen mhd. beziehung auf den inf. behalten. ir schilde *behalten* man dô *truoc* Nib. 252, 1, d. h. man trug sie hin, daß sie aufbewahrt würden; sîne tarnkappe er behalten (var. ze behalten) truoc Nib. 4421, 2; lâst dû dîn golt behalden tragen Ms. 2, 250ª.

suchen, *begehren*, *wünschen*. goth. *sôkjan*: *sôkeith usqviman* Joh. 8, 37; sôkidêdun undgreipan Marc. 12, 12; attêkan Luc. 6, 19. mhd. suochte niuwan strîten Nib. Hagen 183. ahd. *zilôn*: *zilôtun* ordinôn (conati sunt ordinare) T. prooem. 1. ahd. ih *kereta* mit iu *ezzen* N. ps. 20, 3; gereta in geluste haben N. ps. 118, 19. mhd. *gerte erwegen* Mar. 68. ahd. *lustida* sie *chihôran* Is. 406; mih lustet bringen N. Cap. 80; mih *scuntet ahtôn* ebendas. goth. *usbidja* (so lese ich f. usbida, vgl. bidjam εὐχόμεθα II Cor. 13, 9) anathaíma *visan* ηὐχόμην ἀνάθεμα εἶναι Rom. 9, 3.

lehren und *lernen*. ein goth. *láisei* uns *bidjan* δίδαξον ἡμᾶς προςεύχεσθαι Luc. 11, 1 zu vermuten; usgiban uns láiseith Sk. 46, 18. ahd. *kelêre* mih *kân* N. ps. 24, 4; lêre mih tuon N. ps. 143, 10; lêret sie kahaltan fragm. theot. 33, 8. mhd. *lartin varen* Alex. 229; lêre ich iuch bewarn Iw. 2800; lêret uns hân erbermde Barl. 103, 21.

nhd. *lehre* mich tugendhaft sein; schreiben lehren. Vom goth. *niman* (discere) bei Ulf. kein beispiel mit dem inf. ahd. *lirnên:* kelirnên mîne fienda *minnôn* N. ps. 118, 8. mhd. swâ kint *lernt* ûf *stên* an stüeln Tit. 86, 4; lerneter mit dem schilte rîten Trist. 2101. nhd. lesen lernen u. s. w.

erwählen, vorziehen. goth. *valjam usleithan* εὐδοκοῦμεν ἐκδημῆσαι II Cor. 5, 8. *frijônd bidjan* φιλοῦσι προσεύχεσθαι Matth. 6, 5; ahd. minnônt betôn T. 34, 1.

geziemen, gebühren. ahd. *chirista* chimartirôt *werdhan* Is. 386. *gilimphit* gifullit *werdan* (debet impleri) T. 166, 3.

pflegen, gewohnen. mhd. *pflac teilen* Nib. 41, 2; pflac enpfâhen Wigal. 202. goth. *biuhts vas fralêtan* εἰώθει ἀπολύειν Matth. 27, 15. ahd. *chiwon ist nidarquheman* Is. 352; chiwon was ardhinsan Is. 404; chiwon wârun predigôn Is. 406; was giwon queman O. I. 17, 43; was guon grunden N. Cap. 46; guon was fermîden N. Cap. 17; *waniton* nider *slahen* (solebant prosternere) N. ps. 88, 44.

Die hier zuletzt angeführten verbindungen des verb. subst. mit adj. erinnern an ähnliche gothische, zu welchen der reine inf. construiert wird. *gôth ist* hêr *visan* καλόν ἐστιν ὧδε εἶναι Marc. 9, 5. Luc. 9, 33.; gôth ist niman καλόν ἐστι λαβεῖν Marc. 7, 27; gôth ist aljanôn καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι Gal. 4, 18. gôth ist mann sva visan I Cor. 7, 26; *batizô ist fraqvistjan* Joh. 18, 14; *aglu ist galeithan* δύςκολόν ἐστι διελθεῖν Marc. 10, 24. *azêtizô* ist *qvithan* εὐκοπώτερον εἰπεῖν Matth. 9, 5; azêtizô ist hindarleithan εὐκ. δέ ἐστι παρελθεῖν Luc. 16, 17. *mahteigs ist ufarassjan* δυνατὸς περισσεῦσαι II Cor. 9, 8. *manvus im qviman* ἑτοίμως ἔχω ἐλθεῖν II Cor. 12, 14. *gavilja ist báuan* συνευδοκεῖ οἰκεῖν I Cor. 7, 13. váila *visan* jah faginôn *skuld vas* εὐφρανθῆναι καὶ χαρῆναι ἔδει Luc. 15, 32; ni skuld ist lagjan Matth. 27, 6; frakunnan ni skuld ist Sk. 48, 18.

ahd. mhd. steht in solchen fällen meist schon die präp., doch gibt es beispiele reiner infinitive: *mahtig ist* got *arwekkan* T. 13, 14; *katurstic sclahan* was hymn. 1, 4; ez *ist unmügelich* bi viure *sitzen* einem man Barl. 111, 39; *bezzer sî gehîen* danne *brinnen* altd. bl. 1, 221; bezzer sî minnen das. 222; noch Luther schreibt Marc. 9, 5 hie *ist gut sein.*

Auch nach *valdufni áih* oder haba ist bei Ulf. Joh. 19, 10. Matth. 9, 6. I Cor. 9, 5 der inf. gesetzt, Luc. 2, 1 nach urrann gagrêfts *gamêljan*, und Phil. 1, 21 steht: mis *liban* Christus ist, jah *gasviltan* gavaúrki; náuditháurfts vas *andniman* Sk. 40, 14; náuditháurftiman bidjan II Cor. 9, 5.

Ich glaube die hauptsächlichsten dieser constructionen vorgetragen zu haben, lange freilich nicht alle. denn ein jedes verbum, aus dem sich ein zweiter satz mit der conjunction *daß* = lat. quod, gr. *ὅτι*, zuweilen auch = lat. ut entfalten kann, scheint in unserer sprache das verbum des abhängigen satzes an sich zu ziehen, d. h. in den inf. wandeln zu dürfen. Je auxiliarer die bedeutung des herschenden verbums wird, desto nöthiger ist die verschmelzung beider sätze in einen, wiederum einfachen, und desto entbehrlicher die zuziehung einer präposition. Man sagt wol: ich habe den festen willen daß ich es thue, ich habe die kraft daß ich es ausrichte; desgleichen: ich habe den willen es zu thun, die kraft es auszurichten; sobald aber der ausdruck sich concentriert, darf es nur heißen: ich will es thun, ich mag, kann es verrichten.

Bei auxiliarien, oder den in auxiliarsinn einbiegenden verben liegt das verhältnis am offensten. allein auch in andern fällen ist der gewinn des vereinfachten, geschlossenen satzes unverkennbar: du siehst ihn kommen, du hörst ihn singen statt daß er kommt, daß er singt. das alte: ich bat in nemen, ich vorhte es engelten war ungleich günstiger als die auflösung: ich bat ihn daß er nähme, ich fürchtete daß ich dafür zahlen müsse.

Am seltensten steht der inf. statt der conj. daß, wo sie dem lat. ut im sinne von *auf daß*, *damit* entspricht, namentlich aber nach gehen, tragen und geben: gib mir trinken (da mihi ut bibam), trac behalten (porta ut custodiatur), ich gehe schlafen (eo ut dormiam, eo dormitum); doch läßt sich letzteres umfassen in das auxiliare: ich will schlafen. Da wo im N. T. inf. oder conjunction wechseln, kann sich auch Ulf. beider ausdrucksweisen bedienen, z. b. I Cor. 7, 8 *καλὸν αὐτοῖς ἐστιν, ἐὰν μείνωσιν*, gôth ist im jabái sind, dürfte unbedenklich stehen: visan. Oft aber löst Ulf. den gr. inf. in conjunctionen auf, z. b. Rom. 7, 3. 14, 13. II Cor. 2, 1. Col, 4, 6. Luc. 1, 73. 4, 42. Matth. 6, 8. wovon im zweiten abschnitt näher zu handeln sein wird.

Zuweilen finden sich zwei abhängige inf. neben einander, und dann sind drei sätze in einen zusammengeflossen. Das goth. dugunnan *bidjan* ina *galeithan* Marc. 5, 17 bedeutet also: sie fiengen an, daß sie ihn baten, daß er gienge. der erste inf. ist von dem herschenden verbum, der zweite von dem ersten inf. abhängig. nicht anders zu nehmen sind: háihái izái *giban matjan* Marc. 5, 43;

ahd. hiaz *faran wasgan* O. III. 20, 25; mhd. *trûren lâzen* bat Parz. 204, 28; lâst du dîn golt *behalten tragen* Ms. 2, 250; wolde uns der tiuvel *helfen heln* Renn. 4020; er kunde ir *helfen liegen* Iw. 2183; nhd. ich mag es nicht *verderben lassen*; altn. badh *siodha gânga* Sæm. 54ª. Besonders wo zwei hilfswörter im spiel sind: nhd. er wird *untergehn müssen*, er soll es bleiben lassen; mnl. sal ghehelpen moghen Rein. 690.

II. *Präpositionaler infinitiv* (?)

In unserer sprache wird dem inf. nur die präposition eines einzigen begrifs vorgesetzt, und zwar in der goth. hd. sächs. und fries. die präp. *du*, *za*, *zi*, *zu*, *) *tô*, in der nord. hingegen *at*. beide jedoch bedeuten dasselbe, und drücken aus was das lat. *ad*.

Die romanischen sprachen vertheilen das amt dieser einen deutschen präp. unter zwei der ihrigen. indem sie bald *a* (= lat. ad) bald aber *de* (ital. di) verwenden, jenes enthält den begrif der annäherung, dieses den der entfernung. nur das *a* entspricht den angegebnen deutschen präpositionen.

Außerdem wird aber noch eine dritte roman. präp. vor den inf. gesetzt: ital. *per*, span. *por*, franz. *pour*, und danach hat sich ein nhd. *um zu*, nnl. *om te*, engl. *for to*, schwed. und dän. *for at* eingeführt, das der früheren zeit völlig unbekannt war und zum theil erst durch den häufigeren gebrauch des *zu*, *to* und *at* statt des bloßen inf. veranlaßt wurde. endlich gilt ein mhd. mnl. *durch*, *dor* vor infinitiven.

Wesentliche eigenschaft der präpositionen ist casusrection: erscheint eine präp. vor dem verbum, so ist eine declinierbare mittelform erforderlich, wie sie das lat. gerundium, supinum oder participium gewähren, oder im griech. der artikel einigermaßen suppliert.

Nun befremdet es aber, daß gerade der älteste und formgewaltigste unserer deutschen dialecte, der gothische, die präp. *du* unmittelbar und selbst ohne artikel vor den ganz unveränderten inf. hinstellt. ebenso verfährt die altnord. sprache mit ihrem *at* und dem inf.; im ahd. mhd. alts. ags. altfries. hingegen hängt von der vorgesetzten präp.

*) das verstärkte ahd. *zuo zi* (Graff präp. 242) habe ich nur einmal in einer glosse vor dem verbum angetroffen: *zua zi* kafuacanne (ad uncturas) Diut. 1, 515ª.

ein flectierter casus ab, und kein andrer als der dat., welchen die präp. zi, tô zu regieren pflegt.

Schwerlich läßt sich behaupten, der goth. inf. nach du sei als ein acc. zu betrachten. denn wenn das ahd. zi einigemal diesen casus bei sich hat, steht doch beim goth. du sonst überall nur der dat., und es wäre seltsam, daß ein goth. gen. und dat. des inf. nicht bei andrer gelegenheit erscheinen sollten. es ist bisher eine einzige spur des goth. dat. inf. vorgeschützt worden, nemlich *du viganna εἰς πόλεμον* Luc. 14, 31, der aber nichts anders als eben unsere präp. du vor sich hat. man braucht nur vigana zu lesen, dat. eines subst. vigans (πόλεμος), und alles findet sich in ordnung; ohnehin lautet das verbum veihan (pugnare.)

Also, es gibt im goth. und nord. so wenig eine flexion des inf., als im gr. und lat., und ich bereue 1, 1020 von einer declination und noch oben s. 60 vom dat. des inf. gesprochen zu haben. Wie könnte auch die ahd. form, *-annes*, *-anna* gen. u. dat. des inf. auf *an* sein? woher nemlich NN? diese ahd. gemination, wie wir wissen, tritt sehr oft an die stelle von NI, folglich stehen annes, anna für *anies*, *ania* (gleichwie chunni, chunnes f. goth. kuni, kunjis), was durch die volleren altwestph. formen der essener beichte liagannias, suerinnnias (ahd. lioganes, suerrannes) bestätigt wird. aus dem inf. an ließe das I des gen. und dat. sich nicht begreifen.

Wir dürfen daher diese ahd. mhd. alts. ags. altfries. verbalgenitive und dative mit keinem andern namen belegen, als den uns das lat. gerundium an hand reicht. das ahd. minnônnes, minnônne entspricht dem lat. amandi, amando; das ergibt sich auch aus der syntactischen bedeutung von *zi minnônne = ad amandum*. so wenig ein lat. ad amare zulässig wäre, ist es ursprünglich ein ahd. zi minnôn, hin und wieder zeigt es sich aber schon, noch häufiger im mhd., und nhd. ist es ganz zur regel geworden.

Die genannten älteren zweige unserer sprache stehn hiernach in unleugbarem vortheil gegenüber dem goth. und altn., die, soweit sie uns bekannt sind, eine wahrscheinlich frühere gerundivform auf den inf. zurückführen. allein sie folgten derselben richtung, die sich in sämtlichen roman. sprachen hervorgethan hat. ich möchte wissen, wo und wann ein solches *ad amare* zuerst erscheint?

Nach dieser berichtigung und erörterung der formen haben wir nun die fälle zu untersuchen, in welchen die

präp. mit dem gerundium, oder was uns gleichviel ist, mit dem goth. altn. und späteren inf. auf andere verba folgt.

Im goth. ist diese construction bei weitem seltner als die des reinen inf.; die wichtigsten beispiele folgen. ***urrann du sáian*** ἐξῆλθεν τοῦ σπεῖραι Marc. 4, 3. Luc. 8, 5; hláuts imma urrann du saljan ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι Luc. 1, 9; usfullnôda mêl du baíran ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν Luc. 1, 57; usfullnôdêdun dagôs du bimáitan ina ἐπλήσθησαν ἡμέραι τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν Luc. 2, 21; ushôf sik du láisjan μετέβη τοῦ διδάσκειν Matth. 11, 1; sat faúr vig du aíhtrôn ἐκάθητο παρὰ τὴν ὁδὸν προσαιτῶν Marc. 10, 46; mêlida du gabaírhtjan ἔγραψα εἵνεκεν τοῦ φανερωθῆναι II Cor. 7, 12; andnêmum du haban παρέλαβον κρατεῖν Marc. 7, 4; uslûkái unsis haúrd vaúrdis du rôdjan ἀνοίξῃ ἡμῖν θύραν τοῦ λόγου λαλῆσαι Col. 4, 3; thata du sitan nist mein du giban τὸ δὲ καθίσαι οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι Marc. 10, 40; atgibada du ushramjan παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι Matth. 26, 2; usbaúhtêdun akr kasjins du usfilhan ἠγόρασαν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως εἰς ταφήν Matth. 27, 7; izei skaftida sik du galêvjan ὁ μέλλων αὐτὸν παραδιδόναι Joh. 12, 4; andvaírth vas uns du vinnan μέλλομεν θλίβεσθαι I Thess. 3, 4; ufjô mis ist du mêljan περισσόν μοι ἐστὶ τὸ γράφειν II Cor. 9, 1; rahneith manvi habáiu du ustiuhan ψηφίζει τὴν δαπάνην εἰ ἔχει εἰς ἀπαρτισμόν Luc. 14, 28; manvuba habandans du fraveitan ἐν ἑτοίμῳ ἔχοντες ἐκδικῆσαι II Cor. 10, 6; saei habái áusôna du háusjan, gaháusjái ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω Luc. 8, 8; gafrithôdai du atsatjan παραστῆσαι Col. 1, 22; gavaúrhta tvalif du visan ἐποίησε δώδεκα, ἵνα ὦσι Marc. 3, 14; atgaft mis du vaúrkjan ὃ δέδωκάς μοι ἵνα ποιήσω Joh. 17, 4; bandvith du fraíhnan νεύει πυθέσθαι Joh. 13, 24; faúra ist muns du viljan ἡ προθυμία τοῦ θέλειν II Cor. 8, 11; armáiôn ni táujan du saíhvan im πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς Matth. 6, 1; saíhvith qvinôn du lustôn izôs βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτήν Matth. 5, 28; insakana vêsun du gatarhjan Sk. 44, 20.

Ein hauptfall ist offenbar, wo der gr. wenn schon unbeugsame inf. durch den vorgesetzten artikel τοῦ in ein genitivisches verhältnis gesetzt wird, welches nun die goth. präp. *du* ausdrückt; wir können nhd. in den meisten der angegebenen belege, doch nicht in allen, unser *um zu* verwenden. Dem Gothen muß aber die verschiedenheit des bloßen inf. von dem durch du verstärkten nicht allzu groß gewesen sein, denn er schwankt zwischen beiden con-

structionen. auf anabiudan folgt ihn sonst der inf. ohne präp. (s. 98), Luc. 4, 10 heißt es gewis nur darum anabiudith *du* gafastan thuk, weil in ἐντελεῖται τοῦ διαφυλάξαι jener artikel τοῦ enthalten ist. ebenso I Cor. 9, 6 ni habôs valdufni *du* ni vaúrkjan τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι statt des sonst nach valdufni haban folgenden bloßen inf. (s. 102.) Auf der andern seite kehrt sich der übersetzer nicht nothwendig an das τοῦ, sondern läßt auch da, wo es vorkommt, die präp. weg: jabái ist mis váirth galeithan ἐὰν δὲ ᾖ ἄξιον τοῦ πορεύεσθαι I Cor. 16, 4.

Zweimal ist πρὸς τὸ, einmal εἰς τὸ vor dem inf. durch ein *du* wiedergegeben; διὰ τὸ, ἐν τῷ, μετὰ und πρίν vor infinitiven finde ich allzeit in eine conjunction mit dem conj. oder ind. aufgelöst. Bei ὥστε schwankt Ulf., er setzt nach svaei den conjunctiv: svaei skalkinôma ὥστε δουλεύειν Rom. 7, 6; svaei ni mahtêdeina ὥστε μὴ δύνασθαι II Cor. 3, 7; nach svê oder svasvê läßt er den infinitiv: svê *manvjan* ὥστε ἑτοιμάσαι Luc. 9, 52; svasvê thata skip gahulith *vaírthan* ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι. hier also nie *du.*

Wie nah beide structuren, die mit dem bloßen inf. und die mit der geleitenden präp., im begrif zusammenfließen, ergibt sich am klarsten, wenn wir ihr verhältnis auch in den übrigen dialecten verfolgen. anfangs verstärkte die präp. in gewissen fällen den infinitivischen ausdruck: iddja du sáian sagt etwas mehr als das bloße iddja sáian; da nun jede solche erhöhung allmälich ihren reiz zu verlieren und dem einfachen, unverstärkten sinn sich zu nähern beginnt, so geschah es, daß der präpositionale inf. oft an den platz des einfachen rückte und dann jener erhöhte ausdruck eine neue oder verdoppelte präp. forderte. jenem goth. iddja saian würde unser heutiges: ich gieng zu säen, dem iddja du sáian unser: ich gieng um zu säen gleichbedeutig sein. Ich werde diesmal die ahd. mhd. und nhd. sprache zusammenfassen.

Nach dem verb. subst. und nach werden steht häufig das dativgerundium mit der präp. (s. 60. 61.) z. b. *ist ze jehenne* N. Bth. 144; ist ze sagenne das. 151; za petônne ist (orandum est) hymn. 17, 1; belege für *sint* oder *werdent* zi wizanne gibt Graff 1, 1089. daz wirt tir ze tuonne N. ps. 118, 130. wörtlich bedeutet daz ist zi sagenne: hoc est ad dicendum. ein goth. thata ist du qvithan kommt nie vor.

Von verbis zweiter anomalie finde ich folgende mit der präp. und dem inf. construiert. *wizzan:* samo sô dû ne

wizzist ze antwurtenne N. ps. 41, 6; und nhd. heißt es: ich weiß davon zu erzählen; ihr wißt das nicht zu behandeln. schon Luther prov. 5, 2 dein mund weiß unterschied zu behalten; 8, 2 ich weiß guten rath zu geben. *tugan: toug ze bechennenne* N. Bth. 128; ube imo tohta ze lebenne N. ps. 85, 5; mhd. daz ir ze nemenne tohte Iw. 5814; war im ze stâne und ouch ze fliehenne tüge Ms. 2, 140[b]; mir touc ze klagene Troj. 12902; daz mir niht touc ze sagene Troj. 11351. nhd. das taugt nicht aufzuheben. *unnan:* unnîst ze geeiscônne N. Cap. 135; unne er dir unsih ze ir lôsenne N. ps. 19, 5; mhd. ob dir ein wîb mit ir ze redenne gan Ms. 2, 149[a]; daz man die guoten mir ze sehenne gunde Ms. 1, 66[b]; ze lernenne gan Freid. 78, 20; nhd. du gönnst mir das auszuführen. nhd. auch *vermögen*, das ganz in die alte bedeutung von mögen, nachdem dieses nun velle aussagt, einrückte: ich vermag das zu sagen.

zi nach *haben: habest ze bechennenne* N. Bth. 148; mhd. waz hât diu werlt ze gebenne? Ms. 1, 6[a] Walth. 93, 19; hânt ze gebenne Ms. 2, 142[a]; hâstu ze gebenne Ms. 2, 147[b]; ze lebenne hân Ms. 1, 65[a]; ich hân vil ze klagene Reinh. 1088. Troj. 11350; ich hân mê ze tuonne danne bluomen klagen Ms. 1, 68[b]; nicht ze tuonne hât altd. bl. 1. 223. nhd. ich habe zu zeigen, zu melden u. s. w.

nach *thun: tuon zi wizzanne* Graff 1, 1089; mhd. tuon ze wizzenne; nhd. zu wissen thun.

nach *gehen* und *kommen: gieng zi sáwenne* T. 71, 1; ni quam zi lôsenne uzouh zi fullenne T. 25, 4; quam zi skeidanne T. 44, 23: cham zintwerinne nube ze werinne N. ps. 18, 4; nhd. ich kam euch zu befreien.

geben: ahd. *gibu zi drinkanne* O. II. 14, 40; za ezzanne kip (edendum tribue) hymn. 2, 9; gib mir ze trinchenne N. ps. 118, 25; mhd. gap ze ezzen Aw. 3, 25.

beginnen: mhd. *ze vrágen* er *begunde* Parz. 29, 30; begunde ze loufen, ze lachen Reinh. 292, 50. 299, 224 und vgl. die anm. s. 371; ich wil beginnen ze sprechenne Barl. 4, 11; nhd. überall so.

eilen: mhd. *île* mir ze *sagen* Dietr. 76[a]; nhd.

gebieten: gibôt zi gebanne T. 60, 18 und Matth. 19, 7. 27, 59; nhd. nach gebieten, befehlen, verordnen u. s. w.

verdrießen: mhd. des in *ze sehen* niht verdrôz Parz. 590, 6.

geziemen, ahd. *gilimphan:* mir *gilimphit zi gotspellônne* T. 22, 4; gilimphit wola zi tuonne 69, 6; gilimphit zi sterbanne 161, 5; gilimphit zi wesanne 185, 6; kazâmi iu za tuoanne fr. theot. 21, 18; merkwürdig bei-

derlei ausdruck nebeneinander: in gilimphit wahsan, mih zi minnirônne T. 21, 6. mhd. im zimt ze tuonne, ze lâzenne Ms. 2, 141ª. nhd. immer so.

helfen: half ze getuonne N. 118, 131; hilf imo ze gewerrenne 131, 2. *antreiben:* unsih za petônne cruazit (nos ad orandum provocat) hymn. 12, 1.

verheissen: gehiez ze zeigônne N. Bth. 147; sih dhes biheizssit sia si archenanne Is. 341.

begehren, gelüsten, suchen: gerôtun *za gesehanne* fr. theot. 13, 5; der sih kerôt iro ze gesatônne N. ps, 126, 5; lustet tih scaz ze samenônne? N. Bth. 137; mih lustet ze ahtônne N. Cap. 80; mir lîchet ze ahtônne N. Cap. 80; suohtun man zi traganne T. 54, 2.

lehren: lêret sie *zi bihaltanne* T. 242, 1; manôt unsih za archennanne fr. theot. 57, 9.

erkennen: bichnâan sih *zi nemnanne* (agnoscant vocari) Is. 373.

taugen (vigere, pollere): makêta fram *zarziohanne* (viguit ad propagandum) Diut. 1, 501ª.

übernehmen, empfangen: za arlôsanne antfiengi (ad liberandum suscepisti) hymn. 26, 6,

geschehen, ergehen: mhd. sît uns *ze sitzen* hie geschach Parz. 189, 2; nâch der ze rîten im geschach Parz. 256, 16; dem ze lîden geschiht Parz. 557, 26; dô uns ze scheidenne geschach Iw. 330; diu in ze rîten geschach Iw. 3367; mir ist ze spilne geschehen Iw. 4872; sît mir ze strîtenne geschiht Iw. 6653; daz mir ze lîdenne geschiht Iw. 7855; von der ze sprechenne m. g. Ms. 1, 43ᵇ; geschæhe dir umbe ce ligene altd. bl. 1, 226. Dieses mir geschach ze gânne entspricht dem gr., zumal bei Lucas im N. T. vorkommenden ἐγένετο ἐμὲ διαπορεύεσθαι, welches Ulf. durch *varth gaggan* mis verdeutscht, ohne die präp. du. Nhd. ist der ausdruck veraltet.

angehn, betreffen: daz ten consulem *ana gieng ze tuonne* N. Bth. 127. nhd. es fällt mir zu, liegt mir auf das zu thun. ähnlich das mhd. dô in sîn muoter bestuont ze tragene Alex. 161.

sich bereiten, entschließen, bedenken, erkühnen: sih karati *za peranne* (cum parturiret) gl. jun. 198; geeinôta mih ze behuotenne N. ps. 118, 106; ih ne irhugeta ze ezzenne N. ps. 101, 4; gedenchent ir gold ze suochenne N. Bth. 141; ih ahtôn den ana ze hôrenne N. Bth. 148; ich ernenne ze sprechen Mar. 117.

Besonders häufig aber nach adj. und dem verb. subst.: *widarzuomi ist zi chilaubanne* Is. 348; pezzerâ ist an

got ze trûenne N. ps. 117, 8; nist guot zi nemenna T. Matth. 15, 26; nist biderbi zi gihîwenne das. 19, 10; ôdirâ zi quedanne T. 54, 6; gazelirâ za quedanne fr. theot. 3, 14; was giwon zi forlâzzanne T. 199, 1; gwon was ze skepfenne N. Cap. 17; ist arloubit zins zi gebanne? T. Matth. 22, 7; imo ist lieberâ unmâre ze sinne N. Bth. 145; ist brinnanti ira za zilenne fr. theot. 43, 29; iu ist unnuzze fore tage ûf ze stânne N. ps. 126, 2; ist unnuzze den rât ze helenne N. Cap. 80; imo lussam was ubelo ze tuonne N. ps. 108, 18; garo bin zi faranne T. 161, 3; ih pin garo ze huotenne N. 118, 60; herza garo ze gedingenne 111, 7; garo ze lîdenne 37, 19; garo ze irsterbenne 39, 13; dir ist herte wider garte ze spornônne 57, 8; lang ist iz zi saganne O. II. 9, 73; unôdi ist iz zi gisagênne O. V. 14, 3; sculdigê (birumês) za anthabênne fr. theot. 59, 7; uns za tuanne kasalt ist hymn. 2, 8 u. s. w. mhd. ez *wære lanc ze sagene* Reinh. 1087; wær ze stîgen dâ genuoc Wh. 57, 25; daz sol niht senfte zerwerbenne sîn Ms. 1, 72[a]; ungeloublîch ze sagene Alex. 3682; müelîch sîn was ze warten Parz. 380, 5; deist müelich ze verberne Trist. 17823; wære zenpfâhen gebære Parz. 546, 14; mir ist ze scheiden von iu gâch Parz. 330, 16; sint mir ze sagen ungebære Parz. 657, 6; wo statt des adj. ein adv. steht, hängt das gerundium nicht von diesem ab, sondern bloß von dem verb. subst., und zwischen beiden phrasen muß man unterscheiden, z. b. daz ist lanc ze sagene bedeutet: dicere longum est, daz ist lange ze sagene aber: longe dicendum est. Nhd., wegen der meist verscherzten adverbialform, mischen sich beide fälle: das ist leicht, schwer zu sagen, zu thun u. s. w.

Nach verb. und subst.: muoza (fas) ist *ze handelônne* N. Cap. 124; imo ist ernest ze tuonne N. ps. 118, 68; tes sin allêr ist ten budeming ze erfullene N. Bth. 136; sô zît was ambaht ze sezzenne N. Bth. 128; uns sint kint zi beranne dagâ furifaranê O. I. 4, 51; habêt giwalt zi farlâzzenne T. 54, 7; habo ih zît ze ougenne N. Bth. 142; ih habo willen ze machônne N. ps. 118, 1; ih tuon dir stata ze sprechenne (loquendi) N. Bth. 54. mhd. leite vlîz mit bete dan ze varne Parz. 819, 10. nhd. es ist zeit zu handeln; es ist meine pflicht das zu thun; ich habe macht es zu thun u. s. w. *)

Auch versteht es sich von selbst, was noch nicht hierher, sondern erst in den zweiten abschnitt gehört, daß das

*) reichere mhd. belege im wb. zu Iw. 578. 579.

gerundium mit der präp. nach einem bloßen nomen eintreten könne, z. b. kirîc *zi lernênne* (cupidus discendi), fona zilu *za wunscanne* (ex studio optandi) Diut. 1, 516^b u. s. w.

Aus dem alts. ags. altfries. mnl. bemerke ich folgendes. Hel. 77, 13 steht die präp. hinter cunnan: *can te githenkeanne* (weiß zu bedenken.) engl. hinter ought: it *ought to be*, it ought to be recorded. altfries. hinter hebba: *hagon tó helpande* (opem ferre debeant) As. 20.

ags. gedyde *tó vitanne* Oros. 110; ic dô eov tô vitanne; engl. I do you to wit. ags. com hit tô vitanne (evenit ad cognoscendum); com tô gecigeanne Matth. 9, 13.

beginnen: mnl. *te gane* hadden begonnen Rein. 1699; begonden omme te gane Rein. 1713; altengl. bigon to flowen, to fleoten Horne 121. 159. to ride Horn 140.

gebieten: ghebôt te makene Floris 1921; verbieden te hôrne Floris 11.

Andere beispiele: mnl. dat hem stoet te doene Floris 1851; dat haer becomt te doene Floris 77; luste te levene Rein. 330; luste hem te stekene Rein. 828; daer si op te slapen plach Floris 3102; ghevet orlof te vaerne Floris 1376; hine roekt te gane Clignett 29.

alts. *gôd is* it her *te wesanne* Hel. 96, 17; ags. tô lang is tô recenne B. 4181; bid geomorlîc tô gebîdanne B. 4884; näs thät ŷdhe ceáp tô gegangenne B. 4826. alts. it is unc te lat te giwinanne Hel. 4, 23.

mnl. *liever hadden* (maluerunt) *te leven* Floris 48; hadden liever te wesene dôt 342; ic heb liever te verliesen mîn lîf 3018; hadde liever te sine 3840.

ags. mæl is me *tó fêran* B. 629; sorh is me tô secganne B. 940; ofost is selest tô gecydhanne B. 511.

Auch altn. ist das *at* nach *kunna, duga* und *thora* zu bemerken, obgleich die beiden letzten verba alle anomalie ausgezogen haben: *kunni at segja* Sæm. 101^a 102^b; kunno vel at rîdha 106^b; dugir at mæla 163^b; thoriga ek at segja 137^b. ferner *átto at gialda* 150^b.

verdha: verdha at vinna 223^b.

gânga: geng at mæla 81^a; gacc ac beidha! 81^a; gengir at hânga 253^b; gêck at segja 172^b; *koma:* comc at sia 83^b; *fara:* fara atvega 43^a.

nema: nam at gânga 100^a 102^a; nam at binda 101^b; nam at fella 105^a; nam at hrosa 136^b; nam at vaxa 150^a; nam at sœkja 161^a.

göraz: gördhiz at deyja 211^a; gördhist at segja 209^a. *lysta:* lystir at kanna 159^b. *sômir* at vinna 218^b; sœmdi at rekja 227^a.

gott er at râdha 218^b; dœlt var at eggja 219^a; îlt er at hrapa 185^a; lètt er at fara 125^b; skylt er at veita 114^a; traudhr em ec at segja 165^a; var ek lystr at lifa 125^a; er em bûinn at rîdha 174^b; sœmri væri at fylgja 224^b.
mâl er at thylja 24^a; mâl er mer at rîdha 168^b.

Auch aus vergleichung der übrigen dialecte für diese präpositionale construction bestätigt sich das schon bei dem gothischen gewonnene ergebnis; daß sie nicht als ein gegensatz zu der rein infinitivischen angesehn werden müsse, vielmehr diese allmälich ersetze und verdränge; selbst vor einigen auxiliarischen anomalien pflegt sie zu erscheinen. für unser jetziges gefühl liegt freilich in der präpos. ein stärkerer ausdruck von absicht, entschluß oder nöthigung. ich began ze frâgenne bedeutet etwa mehr accinxi me ad interrogandum, ich began frâgen mehr interrogare coepi; aber die begriffe verlaufen sich. der Gothe würde das lat. tempus est ire genau wiedergeben mêl ist gaggan; das ahd. zît ist zi ganganne kommt dem tempus est eundi nah, wörtlich heißt es: ad eundum.

Kann der gerundivische dat. auch *ohne die präp.* gesetzt werden? T. 53, 6 steht quâmi wîzinônne und hymn. 26, 8 kelaupanne bist (crederis.) es müste eben öfter vorkommen, leicht kann die partikel beim schreiben ausgefallen sein.

Wie zwei reine inf. nebeneinander, so dürfen auch präpositionale stehn, z. b. ir wille im was *ze ezzen ze gebene* Tit. 155, 4.

Im mhd. erscheint zuweilen die präp. *durch* vor infinitiven als ein ausdrücklicheres *ze.* wenn es schon ahd. der fall wäre, müsten mir die beispiele entgangen sein, auch führt Graff bei der präp. durah keins an. lac gebrochen undr ir füezen *durch* den luft *süezen* (um die luft zu versüßen) Parz. 790, 4; *durch ruowen* manec gestüppe was ûf den kultern gesæt Parz. 790, 13; dâ was manec gedranc *durch für komn* Wh. 402, 5; bete, die man im *durch blîben* tæte (daß er bliebe) Iw. 3822; dô ich dar kom *durch klagen* Iw. 4293; daz ist *durch vrâgen* getân Iw. 6265; dô vlôch man unde wîp *durch behalten* den lîp Iw. 7736; beide man unde wîp durch behalten den lîp in der apkot hiuser liefen Karl 10^b; sol haben *dur hœren* swines ôren Ms. 2, 140^b. doch ist der gebrauch nicht häufig und bei manchen dichtern ganz wegfallend. Mnl. finde ich das *dor* dem *te* zugesellt: die h daer sal vinden, *dor te* cortene sinen dach Floris 440.

Man sieht, daß in den wenigsten der angeführten fälle der bloße inf. ausgereicht hätte; es lag daran den begrif der absicht schärfer hervorzuheben, aber die goth. präp. *du* wäre dafür hinreichend gewesen. Nhd. bedienen wir uns, zu gleichem zweck, der doppelten präp. *um zu*, welche Luther meines wissens noch nicht kennt; ihr entspricht das nnl. *om te*. Rein. 1832 steht das einfache *om stelen* ghinc; der mhd. sprache ist auch ein solches umbe fremd: die schlechte hs. eines frauenlobischen gedichts (Bragur 2, 331) liefert: wolte rîten *ûf stelen*. Der neunordischen und engl. verstärkungen *for at*, *for to* wurde schon oben gedacht. in der isländ. prosa erscheint *til at*: var bûin *til at* springa Sæm. 211. Übrigens ist bei *durch* und *umbe*, die den acc. regieren, das ältere -enne ausgeschlossen. Das nhd. *ohne zu* mit dem inf. findet sich in der älteren sprache noch nirgends.

Wie aus dem mhd. gerundium ze tragenne sich nhd. ein part. passiver bedeutung *der zu tragende* entfaltete ist s. 66 angegeben; ich füge nur hinzu, daß schon im mhd. die form *-ende* für *-enne* hin und wieder auftaucht, z. b. gr. Rud. I, 16: ist svâr zu *tragende.* die hs., nach welcher Conrads troj. krieg gedruckt wurde, hat lauter solche *-nde* statt *-nne*, im 14 jh. scheint jenes ganz vorzuherschen. Albrechts Tit., dessen reime das part. präs. mit ist und wirt verbunden zur ungebühr häufen, ertheilt auch seinem gerundium die gleiche form: ze *farnde*, ze *sparnde.* ja diese form erscheint sogar im altfries. als die gewöhnliche: tô *bêtande*, reszande, lêstande, kethande (zu büßen, reichen, leisten, verkünden), obgleich einzelne denkmäler vorziehen: tô *nimane*, tô farane. Wenn das isländ. neutr. des part. präs. zuweilen gerundivisch in passiver bedeutung gesetzt wird, z. b. alt er *segjanda* (alles ist zu sagen) varla er *trûanda* (vix est credendum), medh *nefnanda* manni (cum viro nominando), so hat es nie eine präp. vor sich, und scheint erst für die neuere prosa, nicht ohne rücksicht auf das latein, eingeführt: das *zu* abgerechnet gleicht ihm unser nhd. passives part. in form und bedeutung.

III. *Subject des infinitivs.*

Wir haben den inf. bisher in seiner abhängigkeit von andern verbis und noch nicht in beziehung auf das zu ihm gehörige subject erwogen.

Hierbei ist nun das von dem herschenden verbo regierte subject und das mit dem inf. verbundene nicht zu mischen.

wenn es ahd. heißt: ih pat in queman, so bedeutet das rogavi eum ut veniret, der acc. in gehört zu pat, nicht zu queman; wenn aber: ih weiz in waltan, scio eum regnare, so bezieht er sich nicht auf weiz, sondern unmittelbar auf waltan. Im einzelnen fall kann es zweifelhaft sein oder gleichgiltig, wohin man den acc. ziehe, z. b. die sätze: ich sehe dich brennen, ich höre den vogel singen sagen entweder ich sehe dich, wie du brennst (conspicio te flagrantem), ich höre den vogel, wie er singt (audio avem canentem), oder ich sehe, daß du brennst (video te flagrare), ich höre, daß der vogel singt (audio avem canere.) für unsere nhd. sprache scheint mir jenes das richtige verständnis, denn wir können ein lat. audio te domum exstruere nicht übersetzen: ich höre dich ein haus bauen; diese an sich untadelhaft gebildete phrase würde nur in den mund dessen gelegt werden können, der das geräusch des bauens vernähme. in der älteren sprache dürfte sie aber auch ganz den sinn der lateinischen enthalten.

Überall nun, wo ein *im satz ausgedrückter acc.* nicht zum herschenden verbo, sondern zu dem abhängigen inf. dergestalt gehört, daß er bei auffassung des ganzen in zwei sätze den nom. des zweiten, abhängigen satzes gebildet haben würde, ist die construction des *accusativs mit dem infinitiv* vorhanden. jenes ih weiz in waltan zerlegt sich in die beiden sätze: ih weiz, daz er weltit. auch die phrase ih pat in queman ist zerlegbar in ih pat in, daz er quâmi, gewährt aber keinen acc. mit dem inf., weil nach geschehner auflösung das in noch bei pat verbleibt. Sicheres kennzeichen der construction des acc. cum inf. ist, daß sie nie die präp. zu verträgt; alle unter II erörterten fälle liefern durchaus keinen acc. mit dem inf., obgleich sie oft das nemliche besagen können, z. b. ich hoffe bald zu sterben drückt ungefähr aus, was das lat. spero me brevi moriturum esse, allein der acc. mangelt eben. der deutsche satz würde dem lat. spero fore ut moriar näher stehn. Darum haben auch jene der construction des acc. mit dem inf. verwandten infinitive nach sehen und hören (s. 100) nie das *zu* angenommen. Auf den vom inf. selbst regierten acc. kommt es natürlich gar nicht an, z. b. das mhd. ich vürhte schaden gewinnen ist kein acc. cum inf. (nhd. ich fürchte schaden davon zu haben); es könnte eher ein inf. cum acc. heißen.

Die abhandlung dieser construction fügt sich ganz hierher, weil durch sie einfache sätze aus mehrfachen gebildet werden.

Beispiele des goth. acc. cum inf. bieten sich vorzüglich nach *qvithan* dar. hvana *mik* qvithand mans *visan*? Marc. 8, 27; hvana mik qvithand *visan* thôs manageins? Luc. 9. 18; jus hvana *mik* qvithith *visan*? Luc. 9, 20; qvêthun *theihvôn vaírthan* ἔλεγε βροντὴν γεγονέναι Joh. 12, 29; qvithand *usstass* ni *visan* Marc. 12, 18. Luc. 20, 27; qvath *liuhath skeinan* II Cor. 4, 6; qvath *gabaúrth* anthara thaírh thvahl *usthulan* Sk. 39, 12. nach *viljan*: hva vileits *táujan mik* igqvis? τί θέλετε ποιῆσαί με ὑμῖν; Marc. 10, 36; ni vileima *thana thiudanôn* οὐ θέλομεν τοῦτον βασιλεῦσαι Luc. 19, 14; ni vildêdun *mik thiudanôn* Luc. 19, 27; ik viljáu allans *mans visan* svê mik silban θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν I Cor. 7, 7. nach *wähnen glauben*: vênja *uns* svikunthans *visan*, wo im gr. kein acc. c. inf. ἐλπίζω πεφανερῶσθαι II Cor. 5, 11; galáubjand *Jôhannên* práufêtu *visan* Luc. 20, 6. nach *urtheilen, erachten*: ni vulva rahnida *visan sik* οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι Phil. 2, 6; *thatuh* rahnida sleitha *visan* ταῦτα ἥγημαι ζημίαν Phil. 3, 7; fráujins *láisein* in alláim alamannam faúra *visan* rahnidêdun (domini doctrinam in omnibus hominibus existere putabant) Sk. 51, 16; *all* dômja sleitha *visan* ἡγοῦμαι πάντα ζημίαν εἶναι Phil. 3, 8; man nu *thata* gôth *visan* νομίζω οὖν τοῦτο καλὸν ὑπάρχειν I Cor. 7, 26. nach *lernen*: ei galáisjáina *sik andháitan* (ut discant se confiteri) Sk. 45, 7, da weder láisjan noch andháitan ein reflexives sik bei sich hat. Außerdem: sôkeith *sik* uskunthana *visan* Joh. 7, 4; táiknjandans *sik* garaíthans *visan* Luc. 20, 20; ik *mik* silban ni tháu man *gafahan* ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι Philipp. 3, 13; gadôb vas *thanzuh gaqvissans vaírthan* (convenit eos subjici) Sk. 38, 10; mêl ist *uns urreisan* ὥρα ἡμᾶς ἐγερθῆναι Rom. 13, 11; gôth ist *man* sva *visan* καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι I Cor. 7, 26. hingegen Marc. 13, 29. in den worten than gasaíhvith thata vaírthan beziehe ich thata auf gasaíhvith, wie auch der gr. ausdruck ὅταν ταῦτα ἴδητε γινόμενα bestätigt. Nicht zu übersehen ist der acc. c. inf. nach *varth* ἐγένετο, auf welchen oft im N. T. wiederkehrenden ausdruck Ulf. sonst meistentheils einen ind. im nachsatz folgen läßt. Luc. 4, 36 heißt es varth *afsláuthnan allans* ἐγένετο θάμβος ἐπὶ πάντας, wörtlich accidit ut omnes metu percellerentur *). Es würden uns

*) noch merkwürdiger in gleichem fall erscheint aber ein wahrhafter *dativ mit dem inf.*: jah varth *thairhgaggan imma* thaírh atisk καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν διὰ τῶν σπορίμων Marc. 2, 23; jah varth

mehr goth. acc. cum inf. vorliegen, wenn nicht schon die zahl der gr. im N. T. sehr beschränkt wäre durch die vorherschende auflösung in *ὅτι*: wo Ulf. ein solches *ὅτι* vor sich hatte übersetzt er es in thatei (wie die vulg. in quod oder gar quia) und ich kenne kein beispiel, daß er dafür den goth. acc. cum inf. angewendet hätte. Daher heißt es genau wie im urtext qvêthun thatei sa ist, *ἔλεγον ὅτι οὗτός ἐστιν* Joh. 6, 14; gasaíhvandei thatei ni galáugnida *ἰδοῦσα ὅτι οὐκ ἔλαθε* Luc. 8, 47; gáumida thammei manageins filu iddja *θεασάμενος ὅτι πολὺς ὄχλος ἔρχεται* Joh. 6, 5; háusidêduth thatei qvithan ist *ἠκούσατε ὅτι ἐῤῥέθη* Matth. 5, 21; saíhv thatei praúfêtus ni urreisith *ἴδε ὅτι προφήτης οὐκ ἐγήγερται* Joh. 7, 52. hätte sich statt dieser structuren ein gr. acc. c. inf. dargeboten, so wäre er auch im goth. nachgeahmt.

Ahd. acc. mit dem inf. sind keineswegs selten, und am wenigsten werden sie bei N. vermist, der doch unserer sprache nicht leicht gewalt anthut. nach *sagen*: ir quedet *mih forwerphen* diuvala (dicitis me ejicere diabolos) T. 62, 3; quid thesê *steinâ* zi brôte *werdan* O. II. 4, 40 (es steht werden, d. i. werdên, und der conj. hat hier mehr für sich, T. 15, 3 übersetzt, quid thaz thesê steinâ ze brôte werdên, Ulf. Luc. 4, 3 qvith thamma stáina, ei váirthái hláibs, weil ein befehl darin liegt, wie gr. *εἰπὲ ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται* Matth. 4, 3 und *εἰπὲ τῷ λίθῳ τούτῳ ἵνα γένηται ἄρτος*, auch die vulg. hat in in beiden stellen ut, nicht quod); jehen *quot wesen* allero dingo ende N. Bth. 170; *den* ih kewaltigôsten jah *wesen* (quem dixi fuisse potentissimum) N. Bth. 175; er chad *sih finden* (dixit se invenire) N. ps. 85, 5; er *sih* saget kot *sîn* (se deum esse dicit) N. ps. 10, 7; sageta iz sô wesen gescriben N. ps. 86, 6; daz man *Marcholfum* saget sih *ellenôn* N. ps. 118, 85; chad ih *kot* ten *wesen* (sagte daß got derjenige sei) N. Bth. 38; der *den chindelôsen* chad

gaggan imma thaírh atisk *ἐγ. διαπορεύεσθαι αὐτὸν δ. τ. σπ.* Luc. 6, 1; varth than *gasviltan thamma unlêdin ἐγ. δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν* Luc. 16, 22. offenbar hätte er oben setzen können afsláuthnan alláim oder hier gaggan ina, gasviltan thana unlêdan; aber wie bei dem absoluten casus acc. und dat. zulässig sind, scheinen sie es auch hier. auf varth beziehen mag ich den dat. nicht (etwa in dem sinn: es geschah, begegnete ihm, daß), dann würde er unmittelbar daneben stehn. Auch das schon s. 91 angeführte svaei *mis* máis *faginôn* varth scheint nichts anders als ein dat. cum inf., obwol er sonst svaei für *ὥστε* anders behandelt (s. 107.) In keinem andern deutschen dialect die spur einer solchen construction, wie sie auch im goth. nur nach varth vorkommt.

sîn sâlîgen N. Bth. 136; mîn herza jehê *sih* fone dir *haben* sîna guoti N. ps. 25, 7. nach *wollen:* die ne wile dû *sih ferstôzen* N. ps. 90, 12; der *unsih* ieo wolta ne *wesen* wênege N. ps. 114, 4; wolta *mih wesen* N. ps. 17, 17; er ne wolta *filios* dei *sih miscelôn* ze filiis hominum N. ps. p. 263ª. nach *wissen:* ih weiz *megin* fon mir ûz *gangen* (novi virtutem de me exiisse) T. 60, 6, was bei O. III. 14, 36 lautet: ih irkanta *thia kraft faran* fona mir; wissa chumftig *wesen* mîn improperium N. ps. 68, 21; wizen *die stete* des meres gibedîg *sîn* dero unionum N. Bth. 141; daz tu wizîst *mih* es innene *wesen* N. Bth. 147; den er weiz *sih mugen* fersueren N. ps. 109, 4; weist tu *dih* mennisken *wesen?* N. Bth. 38; an dero râte er *iz* wissa al *stân* N. Cap. 40. nach *wähnen, glauben, zweifeln: sih* gatrûêta *magan* (credidit se posse) fr. theot. 59, 23; wântun *in wesan* (aestimantes illum esse) T. 12, 3. N. ps. 88, 52 wântun *sih* geist *gisehan* T. 230, 3; si wânent *sterren fallen* fone himile (arbitrantur stellas de coelo decidere N. Bth. 185; *unsih erstantan* kelaubamês (nos resurgere credimus) hymn. 24, 5; wer sol danne wânen *die êrâ wesen* sâlîge N. Bth. 129; wânet *taz* pilde *wesen* N. Bth. 138; *den* wânent sie mit in *wesen* N. ps. 10ᵇ, 1; wândon *mih wesen* N. ps. 87, 7; *got* gezwîvelôt nieman *wesen* alemahtîgen (deum esse omnipotentem nemo dubitat) N. Bth. 176; *den* sie ne bechandon *wesen* N. ps. 88, 52. Andere fälle: manôt unsih za archennanne, in sêwe *desan* antwurtun *mittigart wesan* (admonet nos intelligere mare praesens seculum esse) fr. th. 57, 9; munichô fioriu (solltes heißen statt fioreo) *wesan chunni* chund ist (monachorum quatuor genera esse manifestum est) K. 19ª; *sih* chundida *wesan* chisendidan Is. 354. fr. th. 53, 5; *taz eina* ahtôn ih echert kuot *wesen* N. Bth. 134; tunchet manne scône *gewîtpreitôn* (dilatari) *sînen namon* N. Bth. 133; daz wir *siu* zurnên ze handen chomen *wesen* N. Bth. 123. ist nôt misselîche namen *haben diu finviu* N. Bth. 144; screib *zuô chûfâ ligen* folle N. Bth. 52; bechennêst neheina wâra *êrhafti chomen* N. Bth. 125; in disa wîs ist nôt dien chuningen mêr ana *ligen* wênegheite danne sâligheite N. Bth. 130. 134; ih ward guar *in* nâh Philologia *chelen* N. Cap. 44; daz pezeichenet *unsih mugen* durstege werden N. ps. 41, 2; *diu* ih tir geouget habo daz ne *gemugen* N. Bth. 146. für keinen acc. c. inf. halte ich den satz: ne lâze nieht sînen hals uberwunden werden N. Bth. 132, da der acc. sînen hals unmittelbar zu lâzen gehört. auch in dem otfriedischen

sehet ir mih queman (videbitis me venturum) IV. 19, 53 bezieht sich, des zwischensatzes ungeachtet, mih eher auf sehet als auf queman. Belege aus K. 22[b] 27[a] 35[b] sind absichtlich übergangen.

Mhd. wird es schon mühe oder vorsicht kosten echte und unzweideutige acc. mit dem inf. nachzuweisen. Nach den wörtern *sagen*, *wissen*, *wollen*, *wähnen* sucht man die ersten beispiele, aber keine oder sehr wenige sind zu finden. wenn es Iw. 5642 heißt: ich wânde mich genieten grœzers liebes mit dir und Bon. 48, 16 ich wânde mich wol spîsen; so sind mich genieten und sich spîsen reflexiva, das pron. hängt von genieten und spîsen ab, nicht, wie bei jedem acc. c. inf., der inf. vom pron. Andere scheinbare beispiele ergeben sich nach *bitten:* die fürsten den schaz in (dat. pl.) bâten teilen den wætlîchen man Nib. 92, 3; er bat sich leben lâzen Nib. 188, 1; bit sie balde mit in gân Ben. 376; der bitte im got geben nâch dirre werlte ein êwic leben; bat rîten sîne liute gr. Rud. D, 17; diu frouwe bat sich wîsen Nib. 952, 1; ir gast (acc.) si sich küssen bat Parz. 23, 30; der wirt in sich ûz sloufen bat Parz. 166, 12. entw. gehört der acc. zu bitten, oder es liegt ein inf. cum acc. vor, nirgends ein acc. cum inf.; man bilde conjunctionelle sätze, und nie wird der fragliche acc. zum nom. werden, wie bei auflösung des wahren acc. c. inf. stets geschieht. Nach *sehen* und *hören:* in gesach nie *wîp hân* sô gernden lîp Ms. 1, 25[a]; ich sach vil liehte varwe *hân die heide* Ms. 1, 97[b]; ich sihe *si hân* sô süezez leben Ms. 1, 150[a]; des hôrtet ir *mich jehen* Iw. 800; ich hœr uns (nobis) *geste bringen* (afferri, adduci) Gudr. 2542; ich hôrt*in* wol den êrsten *sîn* Bît. 5166; dies alles können wirkliche acc. cum inf. sein, und am annehmlichsten erscheint die construction für die beiden letzten beispiele, weil Hettel die gäste nicht hört, sondern bloß vernimmt daß sie kommen, und auch im Bit. hœren vernehmen bedeutet. zweifelhaft scheinen die andern fälle; der sinn ich sah nie ein weib, das so erwünschten leib *) hatte, ist fast vorzüglicher als der wenig verschiedne: ich sah (erfuhr) nie, daß ein weib u. s. w. Nach *lassen* nehme ich wie in der notkerischen stelle keinen acc. c. inf. an und ziehe den acc. immer zu lassen: die (quam) sich der grâl tragen lie Parz. 235, 26. Tit. 24, 4 **), wir würden

*) es steht gerndegernden lîp (corpus maxime expetibile), welches *gernde* den participien s. 65 beizuzählen ist.

**) alts. lêt ina thô lêdean thana liudscadon Hel. 32, 13.

heute sagen: von der sich der gr. tragen (portari) ließ, cui ut se portaret concessit; lât sich den haz verenden Gudr. 2090; lât mich zuo den vrowen gân Walth. 91, 1. Folgende beispiele des acc. c. inf. sind unleugbar, es werden sich ihnen nicht viele hinzufügen lassen: ich wolte *alle* liute *wesen* als ich bin altd. bl. 1, 222 aus I Cor. 7, 7; ich wünsch *den* küelen *brunnen ersîgen* in; ich wünsch ouch in den ahsen *gebresten den* gezierten *wagen* Ls. 1, 411; ich wünsch den triuwelôsen ir falschez *umbefâhen* (subst.) wîb und man *versmâhen* Ls. 1, 413; Pêtrus hât gesprochen *dise tür werden* niemer hinnen für entslozzen mêr noch ûf getân Diut. 2, 11; ich erkennen alle *dise stücke wâr sîn*, welches aber nur eine dem latein nachgebildete urkundenformel sein mag (vom j. 1290 in Höfers saml. p. 49.)

Heute sind alle solche fügungen abgekommen. zwar im 16. 17 jh. erscheinen noch spuren, mehr in bestimmter redensart. Luther hat II Petr. 1, 13 ich achte *es* billich *sein*, und Opitz: acht ich *es* das beste *sein* (optimum esse judico.) Da man um diese zeit dem reinen inf. fast überall die präp. zu vorschob, bediente man sich ihrer auch ganz unpassend in solchen constructionen des acc. mit dem inf., die von natur kein zu vertragen; im canzleistil und in romanen von 1680-1730 begegnen phrasen wie: ich befand *wahr zu sein*; ich habe *dies geschehn zu sein* mir erzählen lassen; da ich *mich zu liegen* vermerkte. dergleichen wurde aber später mit recht gemieden, und ist nie deutsch gewesen.

Mnl. wird es damit wie mhd. beschaffen sein. einen echten acc. c. inf. bietet Floris 92 dar: tierst dat hi *den somer* vernam *bringhen* dat nuwe lôf (quam primum intellexisset aestatem adducere nova folia); aber in: nie hôrde man so scone *tale* vôrt *bringhen* Rein. 1874 hängt tale eher von bringhen ab. Der flandrische gerichtsstil des 17 jh. scheint wiederum ein *te* einzuschalten: secht, noint gewêst *t'hebben* (ait se nunquam fuisse); lôchent oint begeirt *t'hebben* (inficias it, se unquam petivisse); kent viermael god verlôchent *t'hebben* (confitetur se deum quater abnegasse.) *) allein genauer zugesehn fehlt hier überall der acc. und die fälle gehören unter II, nicht hierher.

Aus der alts., uns fast nur durch ein einziges denkmal bekannten sprache vermag ich kein beispiel des acc. c. inf.

*) Cannaerts bydragen tot het oude strafrecht in Vlaenderen. Gend 1835 p. 477. 478.

zu gewinnen; nach gifrâgin folgt, wie im ahd., die conjunction that. Die ags. fälle beschränken sich auf *hŷrde* (audivi) und *gefrægn* (fando accepi.) ne hŷrde ic cymlicor *ceol gegyrvan* (non audivi navem melius exstrui) B. 75; ne hŷrde ic snotorlîcor *guman thingian* (n. a. virum prudentius intercedere) B. 3681; thâ ic *aldor* gefrægn fyrd *gebeodan* (tum audio principem conscripsisse exercitum) C. 118, 9; thâ ic ädre gefrægn slege fæge *häledh* slæpe *tôbredan* (mox audivi neci destinatos viros e somno se eripere) Thorpes anal. 138, 49; gefrægn ic thâ *Holofernus* vîn *hatan* vyrcean (audivi H. vinum jussisse parari) das. 131, 13; thâ ic *nêdhan* gefrægn *häledh* tô hilde (tunc audio virum fortem pugnam adortum esse) C. 124, 9 *); ic *thät vîf* gefrægn vordum *cŷdhan* (feminam audio verbis certavisse) C. 135, 13; thâ ic on Lôthe gefrægn hædhne *heremäcgas* handum *grîpan* (tum in Lothum viros paganos manus injecisse audio) C. 149, 29; ic ær ne gefrægn *men geféran* (fando non accepi viros duxisse) C. 196, 2; thâ ic *sendan* gefrægn svegles *aldor* svefl of heofnum (tum audio coeli dominum sulphur e coelo misisse) C. 153, 17; thâ ic vîde gefrægn veorc gebannan (tum longe lateque audio opus edictum esse) B. 147; nô ic on niht gefrægn *heardran feohtan* (non audivi fortiorem virum noctu pugnare) B. 1145; ne gefrægn ic freondlîcor mâdhmas *gummanna fela* ôdhrum *gesellan* (non audivi viros viris benignius dona obtulisse) B. 2047. alle diese belege sind formelhaft, und scheinen aus einem älteren, allgemeineren sprachgebrauch übrig geblieben.

Die altn. poesie und prosa bietet zahlreiche beispiele des acc. mit dem inf. dar. *fimm hundrudh* dura hygg ec â Valhöllo *vera* (quingentas portas puto Valhallae esse) 43[a]; satt hygg ec *mic segja* (me verum dicere puto) Sæm. 79[b]; hvar sâttu *brúdhir bíta* hvassara (ubi vidisti sponsas edere avidius) 73[b]; sâca ec meira miödh *mey* um drecka (non vidi virginem plus mulsi bibere) das.; engi *iötunn* ec hugdha iafnramman *vera* (nullum gigantem putavi pari virtute pollere) 31[a]; af hans vængjom qvedha *vind koma* (ex ejus alis perhibent ventum provenire) 35[b]; thar *Heimdall* qvedha *valda* veom (ibi Heimdallum dicunt praeesse sacris) 41[b]; æ qvedha *bandíngja bifaz* (semper dicunt captivum in metu esse) 187[a]; yckur læt ek that *gull* um

*) eine auch bei Thorpe misverstandne stelle: nêdhan ist das goth. nanthjan, ahd. nendan.

gefit *verdha* (vobis jubeo hoc aurum donari) 137[a]; veit ec â fialli *fôlkvitr sofa* (scio in monte pugnandi peritam dormire) 192[a]; vilkat ek *mann* traudhan aldri *týna* (nolo virum invitum perdere vitam) 223[b]; *ask* veit ec *standa* (fraxinum novi stare) 3[b]; thik qvadhz hilmir hitta *vilja* (te dixit rex se velle convenire) 147[b]; qvaztu engi mann eiga *vilja* (dixisti te nullum alium virum habere velle) 154[a]. in den beiden letzten stellen muß der zum inf. gehörige acc. pron. aus dem reflexiven verbo qvadhz = qvadh *sik* entnommen werden. Das häufige vorkommen dieser construction in der edda verbürgt uns, daß sie der deutschen sprache überhaupt angemessen und namentlich im goth. und ahd. nicht erst den fremden texten abgeborgt war. ich finde sie auch noch in den schwed. voksliedern zu haus: han önskar i sitt hjerta *den jungfrun vara* sin 1, 61; nu väntar du *mig* icke *komma* 1, 153; aldrig såg jag någon stolts *jungfru* bättre *kunna* dricka 1, 141; aldrig såg jag n. st. j. *hafva* två djerfvare ögon 1, 141; hon säger (dicit) *sig hafva* herr Axel så kär 1, 156; fehlerhaft mit eingeschaltetem att: säg *dig att vara* mitt hemliga bud 1, 154. In den parallelen dän. liedern wird dem acc. c. inf. jederzeit ausgewichen; vielleicht findet er anderwärts statt, sicher nicht so oft als im schwedischen.

Über das verhältnis des bloßen von verbis abhängigen inf. zu der construction des acc. mit dem inf. noch folgendes.

Jener reine inf. enthält entw. eine vom subject des satzes (dem casus rectus) ausgehende handlung, z. b. nach den anomalen und auxiliaren wörtern: ich mag das thun, ich will es thun, ich beginne streiten, er geht schlafen, sie that weinen; ferner nach glauben, fürchten u. s. w. hier wird sowol intransitiver zustand bezeichnet, als transitive einwirkung: er will dich lehren, du kannst ihn tadeln.

Oder es liegt in dem inf. die handlung eines andern, auf welche eben erst durch das im satz herschende subject eingewirkt werden soll. so nach dem nicht auxiliaren thun, geben, lassen, heißen, bitten, sehen u. s. w. ich gebe dir trinken, er heißt ihn springen, laß ihn schlafen, du bittest mich kommen. Nur reflexiv kann die handlung sich auf das subject selbst zurück beziehen: ich lasse mich gehn u. dgl.

Ersteren inf. könnte man den subjectiven nennen, letzteren, weil das abhängige subject objectiv wird, den objectiven.

Vor beiderlei infinitiv hat sich die präp. zu eingedrängt, hauptsächlich doch vor objectivem.

Noch objectiver erscheint er aber in der constructionen des acc. c. inf., nemlich

1. er steht auch nach verbis, die sonst nur den subjectiven hinter sich haben, z. b. der unsih wolta wesen, der unsih weiz rehto tuon.

2. die abhängigkeit des schon objectiven inf. wird dadurch erhöht. jenes ich hœre geste bringen ist objectiver als ich hœre dich jehen.

3. er findet nach verbis statt, die gar keinen bloßen inf. auf sich folgen lassen können, namentlich nach sagen, sprechen, wo wir nhd., seit dem verlust des acc. c. inf. nothwendig zwei sätze bilden müssen.

4. umgekehrt kann nach vielen wörtern, die den reinen subjectiven inf. regieren, kein acc. c. inf. eintreten, z. b. nach sollen, mögen, können, gehen, kommen u. s. w., auch nicht nach geben.

Das verbum von welchem ein acc. c. inf. abhängt hat mehr gewicht und nachdruck als das den bloßen oder präpositionalen inf. regierende. dieses kann auxiliar werden, jenes nie: wenn auf wollen und wissen der acc. c. inf. folgt, so liegt darin der sinn des ausdrücklichen willens und der stattfindenden erfahrung. so ist in dem lat. volo solvere, scio solvere das volo und scio unbedeutender als in volo ut solvas, scio te solvere: die beiden ersten solvere erscheinen subjectiv, die beiden letztern objectiv. Der satz, worin ein acc. c. inf., zerlegt sich viel sichtbarer in zwei sätze als der mit dem bloßen inf.

Soviel von dem acc. mit dem inf.; es ist übrig von dem *nom. mit dem inf.* zu handeln, in welchen jener häufig umgesetzt werden kann.

Der inf. hat den nom. neben sich

1. wenn auf die verba zweiter und dritter anomalie der begrif *sein* oder *werden* folgt: goth. ni mag meins *sipóneis visán οὐ δύναταί μου μαθητὴς εἶναι* Luc. 14, 26. 33; skal sunus mans *uskusans vaírthan δεῖ τὸν υἱὸν τ. ἀ. ἀποδοκιμασθῆναι* Luc. 9, 22; skulda *spilla vaírthan* (debebat nuntius fieri) Sk. 38, 20; láis *sads vaírthan οἶδα χορτάζεσθαι* Philipp. 4, 12. ahd. wer sô wollê *mêro, êristo wesan* T. Matth. 20, 26. 27; mhd. ich wil des iemer *sîn ein zage* Iw. 869; nu müezet ir *mîn rihtære sîn* Iw. 1954; daz ir *mîn herre werden* sult Iw. 7970; der morgenstern möhte *sîn* niht *schœner* (pulchrior) Iw. 626; nhd. er soll *der könig sein*; du kannst *der erste*

werden. bei adj. und part. fehlt schon ahd. oft, mhd. und nhd. immer das nominative kennzeichen, z. b. mhd. ir sult der rede sîn erlân (goth. fralêtans) Iw. 4322; iuwer zunge müeze gunêret sîn (goth. unsvêráida) Iw. 838.
2. ebenso wenn nach andern verbis, die den subjectiven inf. regieren, sein oder werden folgt. goth. sei *ustaúhana* habáida *vairthan* (quae perfici debebat) Sk. 37, 11; valjam *anaháimjái* *) *visan* (malumus domi esse). ahd. ni churi *horskêr wesan* (noli citatus esse) Diut. 1, 527[a]. nhd. er fürchtet *könig* (goth. thiudans) zu *werden*; *der letzte* zu sein **).
3. nach dünken und scheinen (videri): am schluß des goth. I Cor. briefs heißt es: thugkeith *mêlida visan* (videtur scripta esse); ahd. der *kizogan wesan* was kadûht (qui trahi videbatur) Diut. 1, 506[a]; mhd. waz dunket dich *daz beste sîn?* cod. kolocz. 110; ez dûhte sie allez *scharlach sîn*, das. 99; nhd. er scheint *der stärkste* zu *sein*; dieser grund scheint *der wichtigste* zu *bleiben*. Ähnlich ist das altn. einn *rammari* hugdhomc öllum *vera* (omnibus aliis acerbior esse mihi videbar) Sæm. 188[a].
4. wenn nach den verbis *sagen* und *glauben* der acc. c. inf. steht, d. h. der inf. ein anderes subject als jene verba enthält, können sie in das passivum und in das subject des inf. umgesetzt werden, wodurch sich der objective inf. in einen subjectiven, der acc. in den nom. verwandelt. so entspringt auch im lat. aus dicunt regem venire, credunt te esse felicem der passivische satz: rex venire dicitur, felix esse crederis. Das goth. qvithand thiudan qviman, galáubjand thuk áudagana visan müste ersetzt werden können durch *thiudans* qvithada *qviman*, thu galáubjaza *áudags visan*; ich habe keinen beleg zur hand. Statt des ahd. kilaupant dih wesan chumftigan (credunt te esse venturum) sollte stehn dürfen kilaupit pist *wesan chumftigêr*; ich finde hymn. 26, 8 kelaupanne pist (f. za kelaupanne?), was eigentlich aussagt credendus es, unsere con-

*) in beiden hss. *anaháimjáim:* doch wie wäre hier der dat. zu vertheidigen, da nicht einmal der acc. stehn könnte?

**) ähnlich das lat. rettulit Ajax *esse* Jovis *pronepos* statt des acc. c. inf. se esse pronepotem; wir müssen sagen: er gab an *der enkel* zu sein, da uns der acc. c. inf. hier versagt ist. Fehlerhaft aber gestatten wir heute auch neben objectiven (d. h. nicht auf den casus rectus bezüglichen) inf. den nom. z. b. ich bat ihn *der erste* und *der letzte* auf dem platze zu sein, statt den ersten, den letzten. goth. wol nur: bad ina visan frumistan jah aftumistan, und so ahd. mhd., denke ich.

struction aber dennoch rechtfertigt. Mit dem aufhören der acc. c. inf. hört auch diese umdrehung in den nom. auf, und es fehlt mir schon an einem mhd. beleg. Es erfordert übrigens die volle verhärtung des altn. reflexivs in das isl. passiv, wenn der satz qvâdho alla fegna verdha (dicebant omnes fore laetos) verwandelt werden kann in qvâdhoz allir verdha fegnir (omnes laeti esse dicebantur.)

Die lat. sprache setzt nach verbis entw. den reinen inf., oder sie entfaltet einen acc. und nom. c. inf.; präpositionen mengt sie nicht ein, sondern verwendet da wo unser zu gilt gerundium, supinum und participium. die griech. steht uns darin näher, daß sie auch präp., jedoch nur mittelst des artikels, vor den unveränderlichen inf. stellt. beide aber bedienen sich des acc. c. inf. freier und reichlicher.

In den romanischen ist der acc. c. inf. erloschen; zwischen bloßem und mit präp. versetztem inf. herscht, wie bei uns schwanken, aber feinere unterscheidung mehrfacher präp., zumal der italienischen.

Der gebrauch von präp. vor dem inf. hat im litth. und slav. ebenso wenig statt als im latein, den acc. c. inf. kennt die litth., nicht die slav. sprache. Bemerkenswerth für den goth. *dat. c. inf.* (s. 115) ist das vorkommen ähnlicher constructionen im slav. (Dobr. p. 634) und litth. (Mielcke p. 189); weniger darf der herangezogene lat. dat. bei esse nach licet oder necesse est (mihi licet esse *felici* statt licet mihi esse felicem) *) verglichen werden. Der litth. sprache ist eine fülle infinitivischer formen eigen, die altslav. und serbische pflegt, gleich der lat., nach verbis der bewegung das supinum statt des inf. zu setzen (Dobr. 645.)

*) auch Ulf. läßt einen solchen dat. folgen in der bekannten stelle gôth thus ist *hanfamma* in libáin galeithan, tháu tvôs handuns *habandin* galeithan in gaíaínnan; gôth thus ist galeithan in libáin *haltamma*, tháu tvans fòtuns *habandin* gavaírpan in fôn: wo der gr. text accusative hat: *καλόν σοι ἐστὶ κ υ λ λ ὸ ν εἰς τὴν ζωὴν εἰςελθεῖν, ἢ τὰς δύο χεῖρας ἔ χ ο ν τ α ἀπελθεῖν εἰς τὴν γέενναν, καλὸν ἐστί σοι εἰςελθεῖν εἰς τ. ζ. χ ω λ ὸ ν, ἢ τοὺς δύο πόδας ἔ χ ο ν τ α βληθῆναι εἰς τὸ πῦρ.* Marc. 9, 43. 45.

PARTICIPIA.

In bezug auf die modalität des verbums haben wir noch zu erwägen, wie participia einen andern modus vertreten können.

Ihre adjectivische natur bringt sie dem substantivischen inf. am nächsten.

Man muß unterscheiden, ob participia selbständig für sich, oder in verbindung mit auxiliarien auftreten. In jenem fall dürfen sie an die stelle jedes modus gesetzt werden und besonders sind die absoluten participia von großer wirkung. Dieses näher zu entwickeln gehört nicht hieher.

Unser part. prät. dient zur umschreibung der vergangenheit, wie in dem folgenden cap. erörtert werden soll. von seiner zuziehung zur passivumschreibung ist bereits s. 10 ff. gehandelt worden.

Hier habe ich zu erwägen inwiefern participia den abhängigen inf. ersetzen, und ziehe folgende einzelne fälle in betracht.

1. *part. präs.* nach *sein* und *werden* (s. 5-7) steht der construction des inf. mit diesen wörtern (s. 7. 92) nahe, ist aber beträchtlich älter als sie, und wurzelt von frühe auf in unserer sprache. wenn *vairthand malandans* Luc. 17, 35 dem gr. ἔσονται ἀλήθουσαι nachgebildet scheinen könnte, so ist *varth galêvjands* ina Luc. 6, 16 unabhängig von ἐγένετο προδότης, *usbeidands ist* Luc. 18, 7 von μακροθυμῶν, und das ahd. *sindun bitandê* Is. 408 vom lat. deprecabuntur. ags. *secgende väs* B. 6052. mhd. nu *sî* wir *unvarende* und ich die freude *sparende* Wh. 58, 29; vliehende wart Karl 123[a]; mnl. *waert rovende* Maerl. 1, 18; waert donderende 2, 99; waert wonderende 2, 241; wôrden hackende 2, 27; vragende waert Kästners fragm. 1, 30, waert halende das. 6, 392.

2. *part. präs.* nach *kommen* (s. 8) dem inf. nach kommen vergleichbar (s. 8. 97.) auch ahd. *quam ruafenti* O. III. 10, 5; mnl. *quamen ridende*, seilende, loverende Huyd. op st. 3, 94; quam gaende Rein. 291; engl. *come going*.

3. *part. präs.* nach *fahren* und *gehen*, dem inf. nach beiden (s. 96. 97) ähnlich. ahd. *fuar jagônti* O. III. 8, 13; fuar redinônti O. III. 10, 14; farent wallôntê IV. 2, 25; sih ferit stôzenti V. 14, 10; *giang kôsônti* V. 9, 10 V. 10, 27; giangun kôsônti V. 10, 36; giangun inan klagônti V. 9, 7; ir gêt drûrento (f. drûrentê, oder adv.?) V. 9, 14.

4. *part. präs.* nach *bleiben* (s. 9.) nnl. bleven zittende.

5. *part. präs.* nach *thun*, *finden*, *sehen* und ähnlichen. ahd. thaz er then weg mit wâti *mammuntan gidâti* O. IV. 4, 28, falls sich mammuntan als part. rechtfertigen läßt; smelzanti tuanti (liquefaciens) Diut. 1, 511ᵇ; mhd. ir *tuot* in *töude* Parz. 291, 4; den ich dâ *stênde vant* Iw. 282; weinende (plorantem) er si vant Nib. 807, 1; daz er ein rêch stênde vant Iw. 3897; in slâfende vunden Iw. 3362; in hangende vant Iw. 4684; goth. *gasahv* mannan *sitandan* at môtái *εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον* Matt. 9, 9. Luc. 5, 27; ahd. gisah man sizzentan zi zolle T. Matth. 9, 9 sît daz ich mînen herren *lebende* (viventem) *gesehen* hân Iw. 4269. mnl. *slapende vant* Floris 3319. nhd. nur nach finden: ich fand ihn schlafend, sitzend, liegend.
6. alts. *part. prät. cuman* nach *werden* (s. 7. 8.)
7. *part. prät.* nach *kommen* (s. 8); ich schreibe noch andere mhd. belege her: *quam gestrichen* Roth. 5081; kom geflogen Mar. 84; kom gegangen Mar. 105; kom gegân Nib. 806, 4; kom gesigelt Parz. 16, 23; kom geriten Parz. 435, 4. Wh. 379, 30; kômen im widerriten Parz. 399, 28; kômen gehurt Wh. 58, 9; kom nâch gejagt Wh. 440, 6; kom gevarn Wh. 421, 18; kam gedrungen Rab. 782. Bit. 3597. Dietr. 702; kam gerûschet Troj. 3907. 12341. 23723. 24941; kam gerüeret Troj. 5097. 12046; kam gesûset her Troj. 11992; kâmen gezoget Troj. 678; kom geslichen, gestreichet und gestrichen Trist. 17541; gestôzen kam Bon. 44, 25; kâmen gedont Ottoc. 629ᵃ. überall drücken die participia hier eine heftige oder gelinde bewegung aus.
8. *part. prät.* nach *lassen* in der bedeutung des inf., hauptsächlich altn.: gulli *keypta léztu* Gŷmis dôttur (G. tochter ließest du mit gold erkaufen) Sæm. 65ᵇ; *lætr* Sæhrîmni *sodhinn* (läßt den S. sieden) 42ᵇ; *létu* hans fiörvi *farit* (ließen sein leben vergehen, d. i. tödteten ihn) 123ᵇ; *lét* hami vâra undir eik *borit* (ließ unser gewand unter die eiche tragen) 228ᵃ; æisköld ec vil *etinn lâta* (das herz will ich essen lassen) 189ᵇ. wie nach lassen der inf. bald activen sinn hat bald passiven (s. 62), kann auch hier fürs part. der eine oder der andere eintreten; in jenem fall steht dann lâta fast auxiliarisch, lætr sodhinn = sŷdhr, coquit, obgleich die genauere bedeutung ist coqui facit. unsicher, ob in der letzten stelle etinn lâta heißt edere oder esum (edendum) dare, sinere ut edatur? Ich habe kein ahd., und nur zwei mhd. beispiele für diesen sprachgebrauch, es wird aber noch andere geben: diez im dâ heten *lâzen* ûf der tavelen *gestanden* (auf dem tisch ste-

hen lassen) Wh. 275, 8; und het si mîn *genozzen lân* (hättet ihr sie meiner genießen lassen, d. h. ihr zum vortheil gereichen, was ich für euch gethan) Iw. 3142, wo weder nöthig ist geniezen zu lesen, noch bei genozzen ein gân zu supplieren. Desto reichlicher ist im ahd. mhd. und nhd. die analoge anwendung eines durch *un* negativ gewordnen part. prät. neben lassen: ahd. er thar niheina stigilla ni *firliaz* ouh *unfirslagana* O. II. 4, 9; mhd. *lât unvernomen!* (ne sinatis ut patefiat) Parz. 667, 25; mhd. der niemen *ungespottet lie* (eines jeden spottete) Iw. 1066; ich wil ir ungevluochet lân Ms. 1, 179ª; ich mac si ungevluochet lân Ms. 1, 179ª; si wil mir ungelônet lân Ms. 1, 179ᵇ; daz siz niemer ungeniten lieze Gudr. 6820; daz liez wir iuch unverdeit Bit. 27; der liez uns unberihte Bit. 24; der helt liez ungezürnet daz Bit. 1300; ir solt si unverwundet lân Bit. 2506; erz ungebunden lie Bit. 3270; nhd. etwas unerwogen, unberücksichtigt, ungetadelt, ungestraft u, s. w. lassen. das kann man wieder activ nehmen für nicht strafen, oder passiv für zulassen, daß nicht gestraft werde (impunitum relinquere, sinere ut non puniatur.)

9. *part. prät.* nach *thun* statt des inf., in auxiliarischer bedeutung: mhd. *tuo* mich noch von sorgen *erlôst* Ms. 1, 197ª; wer *tuot* senden man von sorge *erlôst*? Ms. 1, 200ª; wer tæte mich von leit erlôst? Troj. 22065; tuot im daz erkant Iw. 5124; tet im erkant Wigal. 3102; si tuot verdrert (?) Ben. 144; tuot verselt (abigit) das.; ich tuon nâch iu gesant (lasse nach euch senden) Trist. 10885; den er tuot erlôst Barl. 38, 21. 147, 7; er mac nieman tuon erlôst Barl. 241, 26; in tet von zwîvel gar erlôst Barl. 351, 5; unde si mit sige tet geschaut Barl. 314, 8; den gelouben tet erkant Barl. 4, 16; tuont den touf erkant Barl. 103, 6. Wo inf. und part. prät. gleichlauten läßt sich bloß aus andern gründen, welcher modus gemeint sei, entscheiden z. b. vergezzen tuot Bon. 94, 77. Ahd. *unfarholan duan* O. II. 7, 20.

10. *part. prät.* nach *machen.* ahd. iz *machônt* al *girustit* O. I. 1, 14. mhd. wie mac der bilde trôst von sünden *machen* iuch *erlôst* Barl. 242, 21, ungleich seltner als tuon in gleicher anwendung.

11. *part. prät.* nach *frommen.* ahd. in *frumeta erslagen* N. ps. 50, 1. mhd. die vrouwen *verlorn vrumen* cod. pal. 361, 77ᵇ; si frumten der helde vil erslagen Nib. 228, 1; erstochen vrumen Ls. 3, 231; gelesen frumen Doc. misc. 2, 151; frumete verlorn Flore 6524. seltner der inf.: er vrumte manegen *vallen* in daz bluot Nib. 1908, 4.

12. *part. prät.* nach *schaffen.* mhd. si wænent daz i'n *schüef erslagen* Parz. 26, 30.
13. *part. prät.* nach *geben*, das auch sonst sich mit tuon berührt. aber nur mhd. bei Hartwig von dem Hage: der angel den visch *gevangen* mit dem köder (? kerder) *gît*; daz dich mîn swert dem bittern tôt *erslagen gît* Aw. 3, 153. eine äußerst seltne structur. im satz: die slüzzel er behalten gab cod. kolocz. 186 scheint behalten inf.
14. *part. prät.* und *präs.* nach *bringen.* der zweite abschnitt hat auszuführen, daß die ältere sprache dies verbum nicht selten zu adj. fügt, ahd. auch zu part.: de wîhnassî *kahaltana pringan* Wackern. lb. 7, 14; mhd. den (reiger) *brâhten* valken dar *gehurt* Parz. 400, 21; dô siz (das pferd) geriten brâhten dar En. 5232; brâhte ein tier getragen Iw. 3326. nhd. einen *getragen bringen.* mhd. auch beim part. präs.: der vogel singen hât mich *hügende brâht* Ms. 1, 170[a]; sprechende brengen H. v. Meißen 2128.
15. *part. prät.* nach *hören.* mhd. ich *gehôrte* nie *gelesen* Rab. 779; nu hân ich ofte hôrt gesaget Amgb. 17[b]. altn. *heyrdi lesit* that.
16. *part. prät.* nach altn. *fá.* nicht in der edda, nur in der prosa, z. b. ef hann *fâi fundit* Baldr (si possit invenire Balderum) Sn. 65; fengu ei haldit hestinn (equum retinere non potuerunt) Sn. 66; hann fêck thvî orkat (perficere potuit) und ebenso dän. han *fik* det *udrettet.*
17. *part. prät.* nach *sollen.* mhd. waz *sol* lenger hie *gelegen?* Herb. 27[c]; waz solde daz hie geredet? Hartm. v. gelouben 425; waz sol golt begraben? Ms. 1, 54[a]; waz sol diu spîse für mich brâht? Renn. 5319; waz sol da mê von gesaget? Diut. 1, 8; waz soldistu sô guot geborn? Diut. 1, 18; waz sol iu mêr da von gesaget? livl. urk. 65[a]; auch in der cölner weverslaicht 187 wat sal vil hin af gesaicht? altn. tharî *skulu* ok *talin* nöfn theirra (darin sollen auch ihre namen aufgezählt werden.)
18. *part. prät.* nach *wollen.* mhd. waz *wolt* ich swerts umb dich *gegurt?* (wozu ein schw. um dich gürten?) Wh. 67, 10. altn. sâ er vill heitinn horskr Sæm. 18[a].
19. *part. prät.* nach *taugen.* mhd. waz *touc* diu hant vol *genant?* Wh. 328, 29; waz touc nu mêr da von geseit? Wigal. 2764; waz töht ez iu gelenget? Trist. 9248; waz touc diu rede gelenget? cod. kolocz. 268.
20. *part. prät.* nach altn. *muna:* sia *mun* gipt *lagidh* (ea fortuna tribuetur) Sæm. 179[b]; saman muno brullaup druckin (nuptiae simul celebrabuntur) 178[a]; thâ mun han kominn (dann soll er kommen.)

21. ***part. prät.*** nach ***helfen.*** mhd. waz ***hulfen*** alle die ***gezelt?*** Ben. 129; niht ***hilfet*** al der werlte hort ***gekoufet*** Ms. 2, 150[b]. mnd. wat hilpet me getald? Sassenkr. 101. mnl. wat ***holpe*** vele ***gesproken?*** Rein. 2484. nnl. wat ***dient*** 'er nu ***gedaan?*** (was ist nun zu thun); wat ***batet geleeft*** in hoverdicheit? (was hilfts in hoffart zu leben.)

22. ***part. prät.*** nach ***gut, leicht, schwer, lieb, nütze sein*** und ähnlichen. mhd. daz ***ist*** alsô ***guot vermiten*** Iw. 4711. 5094; dar umbe ist harte guot gelesen Diut. 2, 4; ez ist in sêre guot gelesen Trist. 172; dêst ***baz verborn*** Ms. 1, 158[a]; ez wære dir bezzer vermiden S. Ulrich 53[b]; bezzer ist diu reise verborn Dietr. 31[a]; êst bezzer bilde genomen Ms. 2, 151[a]; bezzer ist gemezzen zwir Ms. 2, 253[a]; wæren bezzer verbrant Iw. 7308; ez ist ein schedel baz verkorn Rab. 419; da von ist mir michels bezzer geswigen Berth. 142; daz ist iu ***lîhte geseit*** Trist. 6055; daz im vil ***swære*** was ***vernomen*** Trist. 5879; uns ist noch hiute ***liep vernomen*** Trist. 218; obe iu nu vil liep ist vernomen Trist. 5175; daz mir lieber wære der truhsæze ze manne genomen Trist. 11627; diu wære iu liep gewonnen Troj. 8076; mir ist lieber tôt gelegen Troj. 8245; iwer kunft vil lieb ist ir vernomen Frauend. 75; daz si als ***wæge*** wæren ***verswigen*** als ***für brâht*** Trist. 5393; daz wære mir ***schedelich verswigen*** Ms. 2, 249[a]. mnl. dêrre es ***goet*** nu ***ontbroken*** Maerl. 2, 95; die claghe ware bet verholen Rein. 255; die hem ***onnutte*** sîn ***ghehôrt*** Rein. 16. nhd. ***besser*** ist ***geschwiegen*** als ***geredet;*** das ist ***leicht gethan,*** leicht vergessen, wobei man leicht nicht fürs adv. nehme, in dem scheinbar ähnlichen: das ist bald gesagt, läßt sich das adv. nicht leugnen, aber diese phrase scheint entw. falsch gebildet oder der franz. c'est bientôt dit nachgeahmt.

Die enge berührung aller dieser participien mit dem inf. liegt zu tage.

von 1-4 steht das part. präs. dem subjectiven inf. beinahe gleich: wart fliehende = wart fliehen; kam rîtende = kam rîten; giang klagônti = giang klagôn; blêf zittende = blêf zitten. nicht anders verhält sich dies part. zum obj. inf. unter 5: sah in stênde = sah in stên; brâhte mich hügende (14): versetzte mich in gedanken und sorgen.

auch das part. prät. unter 6. 7 entspricht wieder dem subj. inf.: ward cuman = ward kommen; kam geriten = kam rîten. zwischen kam geriten und kam rîtende ist der unterschied fast unfühlbar, beide aber drücken mehr die

bewegung, kam rîten mehr das factum aus. nur scheint mir das part. prät. formelhafter und eingeschränkter im gebrauch: es hat nach kommen statt, nicht nach gehen und fahren, das part. präs. nach kommen, gehen, fahren.

nach finden und sehen drückt das part. prät. vergangenheit, der inf. gegenwart aus: er sah ihn zu boden gefallen = gefallen liegen, er sah ihn z. b. fallen = cadere. so auch 15: erzählt hören, als etwas erzähltes vernehmen; erzählen hören, audire narrari.

erkant tuon = machen daß etwas erkannt werde; erslagen frumen = verursachen, daß einer erschlagen werde; ähnlich erslagen geben. subjectiv ist das part. nach bringen (14): getragen bringen = tragen, geriten bringen = reiten; auch steht kein inf. nach bringen. weniger schon nach nord. fâ (16), denn fâ haldit bedeutet zwar halten können, läßt sich aber auch nehmen für: erlangen, daß gehalten werde.

Bei 6 und 7 hat das part. prät. activen sinn, bei 8 bald activen, bald passiven, von 9-22 nur passiven, folglich muß es sich da fast überall in einen objectiven inf. auflösen, ausgenommen bei 14 und vielleicht 16.

Das passivisch gedachte part. prät. scheint aber in allen solchen fällen abhängig, wie wir im verfolg sehn werden, von einem ausgelaßnen inf. zumal erhellt das aus 15; denn da nach hören der active inf. passivbedeutung annimmt (s. 61), so weist das part. prät. auf einen durch auxiliare ausgedrückten inf. pass. hin. ich hôrte gelesen = ich hôrte gelesen werden.

Nach taugen, helfen, gut sein (19. 21. 22) gleicht die wirkung des part. prät. gänzlich der des inf. mit zu, nach denselben wörtern (s. 108. 110.) waz touc da von geseit? daz ist guot vermiten = waz touc da von ze sagene, daz ist guot ze vermîdenne. Die construction unter 22 reicht fast an die des lat. supinums auf *u* nach den adj. leicht, schwer u. s. w.: optimum est factu, facile est dictu, und wie hierfür sich sagen läßt: optimum est facere, optimum est ad faciendum, stehn auch unserer älteren sprache die wechselnden ausdrücke zu: daz ist bezzer getân, d. i. bezzer tuon, d. i. bezzer ze tuonne.

Unverkennbar haben die meisten hier erörterten participialconstructionen erst in der mittleren sprachperiode sich entwickelt; nur einige darunter knüpfen höher an. viele bestehen nur in gewisser formel; namentlich fragweise. von

keiner einzigen anwendung des part. prät. 8-22 weiß die goth. sprache, deren lebendiges verhalten uns freilich nicht recht aufgedeckt ist. Unser nhd. aber, umschreibungen weniger scheuend, hat jenen mhd. compendien, zu seinem nachtheil, meist wieder entsagt.

Verbalellipsen.

Hier, am schlusse des cap., scheint es der ort einiger ellipsen zu gedenken, die jeden modus betreffen, vorzüglich aber inf. und participia, von deren modalität eben die rede war.

Bei allen auslassungen ist sowol die beschaffenheit des wegfallenden worts als desjenigen, nach dem es wegfällt, zu berücksichtigen. ausgelassen werden kann nur durch dessen verschweigung keine undeutlichkeit erwächst. frische, lebendige wörter unterliegen der ellipse nicht, sondern die deren sinn durch öftere wiederkehr erblaßt ist; an bestimmter stelle, neben gewissen andern, ihnen gewöhnlich verbundnen ausdrücken verstehn sie sich gleichsam von selbst. Nothwendigkeit entspringt jedoch niemals sie zu unterdrücken, die sprache bedient sich ihrer freiheit es zu thun oder zu lassen.

Ellipsen finden sich zuerst im sprichwort, bei der betheuerung und in formeln gedrängter fragen oder ausrufungen ein; sie helfen der durch hilfswörter und wiederholungen erschöpften und geschwächten kraft der rede auf, und gewähren, zur rechten zeit angewandt, nachdrucksame kürze. ellipsen zu vermuten ist man berechtigt, so oft der grammatische sinn eines satzes ohne sie sich nicht vollständig erfassen läßt. allein sie dürfen nicht verwechselt werden mit dem vermögen der älteren sprache formen und wendungen ohne die schleppenden aber nothgedrungnen behelfe späterer zeit auszudrücken.

Kein verbum unterliegt leichter dem ausfall als das substantive. noch heute in sprichwörtlichen redensarten sagen wir: ein mann ein wort; frisch begonnen halb gewonnen; ein mann kein mann; besser ein sperling in der hand als zwei auf dem dach; wie der herr, so der knecht u. dgl. *) nicht anders fehlt ***ist*** in der früheren sprache:

*) einzelne zum adverb oder bloßen ausruf gewordne nomina verdeutlichen sich durch die ellipse von *ist*, z. b. schade! kein wunder (nimirum)! wunderbar! herrlich! u. s. w.

mhd. ie lenger gesoten, ie wirs gebrâten Diut. 1, 324; hiute freude, morgen leit Parz. 103, 24, ie hôher berc, ie tiefer tal Renn. 16426; ein slac, ein biul, ein wort ein wint Renn. 4579; mnl. beter camp dan hals ontwê Rein. 3510; altn. betri ein krâka î hendi en tvœr î skôgi Laxd. 96. altn. aber auch außerhalb dem sprichwort: verkmenn at vinnu (sc. eru, die werkleute sind an der arbeit) Isl. sög. 2, 342. wenn Ulf. sagt.: sái mizdô izvara managa in himinam Luc. 6, 23 so hält er sich genau an seinen text *ἰδοὺ γὰρ ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ.* Das optative, conjunctive ahd. *sî* pflegt bei N. wegzubleiben: gote dang! Bth. 39; pâte du, daz frido in erdo samo sô in himile Bth. 36; hier solt tu chiesen, waz keskeidenes (welcher unterschied sei) Bth. 85; auch O. II. 15, 16 wir iamer blîdê (sc. sîmês) in wâra sulîchera lêra; heil hêrro! heil meistar! O. IV. 16, 51. mhd. daz mir, daz dir! Diut. 1, 324; altn. vel thû kominn! fornald. sög. 1, 493; mhd. gote unde mir willekomen (sîstu)! Trist. 504; gewöhnlich steht das verbum z. b. Nib. 1123, 2 (vgl. mythol. s. 12); nhd. lassen wir bei dem ausruf gott lob! das verbum weg, fügen es aber bei gott sei dank! (franz. dieu merci) hinzu, vgl. heil dir! glück auf!

Ungleich häufiger tritt die ellipse des inf. ein und zwar in folgenden fällen

1. nach den anomalen *sollen*, *mögen*, *wollen* u. s. w. wenn ein *adj.* mit dem ausgelaßnen inf. construiert war: goth. ni viljáu izvis unvitans (sc. visan) *οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν* I Cor. 10, 1; ni vileima izvis unveisans *οὐ γὰρ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν* II Cor. 1, 8. I Thess. 4, 13. unveisans fehlt Rom. 11, 25 aus versehn des schreibers. ags. urum sceál sveord and helm gemæne (nobis erit ensis et galea communis) B. 5315; us sceal ord and ecg ær gemân Thorpes anal. 122, 62; unc sceal vorn fela mâdhma gemæne (so für gemænra?) B. 3564; unc gemæne ne sceal elles âviht (inter nos non erit aliud commune) Lye s. v. gemæne. Weder ahd. noch mhd. habe ich diese ellipse angetroffen, wol aber altn. in der edda: vidh sculom teitir (sc. vera, simus laeti) Sæm. 150[a]; sia mun ræsir rîkstr und sôlo (hic heros fortissimus erit sub sole) 183[a]; audhr mun œrinn (affluent divitiae) 174[a]; so auch in der prosa: that mun rettara (das wird besser sein); thû munt daudhr Isl. sög. 1, 63.

2. nach den nemlichen verbis auch in andern fügungen: ahd. der erdwuocher sol dên lebendên ze fuoro (sc. wesen) N. Bth. 79; wemo diu erda sule (sc. wesen) N.

Cap. 88; mhd. waz sol der erde mêre? Iw. 2416; waz solt der tiuvel ûf daz himelrîche? Ms. 1, 25ᵃ; mîn gewant muoz alle abe Eracl. 3838; daz muose allez nider Eracl. 4453; daz sol her umbe mich Wh. 296, 11; vielleicht darf man in mehrern stellen das sîn auswerfen? z. b. Reinh. 524 würde besser lauten: ich wolde iemer âne wîn. Altn. fyrr mun dôlga dynr (sc. vera) Sæm. 152ᵃ; hvat mun at bôtom (vera oder verdha) 178ᵇ; veginn mundi 147ᵃ; that mun uppi lâugnidhja tal Lofars hafat (haec genealogia Lofaris celebris erit) 3ᵇ.

3. nach *lassen*, wenn ein *adj.* mit sein oder wesen und dem dat. der pers. folgt, wird das verb. subst. gern unterdrückt. ahd. iu lâzet undrâta (sc. wesan) thero liuto miata! O. III. 14, 100; ni lâz thir iz sêr! O. III. 24, 21; liazun in (sibi) umbiruah O. V. 6, 17; ih liaz mir umbiruah thiô buah O. V. 25, 36; in muate lâz thir iz heiz! O. V. 8, 32. 44. mhd. lât iu niht leit! Parz. 24, 18; lâz dir mîn laster leit! Parz. 159, 2; daz er im lieze ir laster leit Parz. 526, 28; daz lât iu durch die frouwen leit! Parz. 535, 22; nu lâ dirz durch uns bêde leit! Parz. 689, 30; lâ dirz leit! Doc. misc. 1, 115; lâtz iu von mir niht swære! Parz. 555, 7; nu lâ dir von mir niht sô gâch; Wh. 122, 2; daz lâzet iu liep allen! Herb. 69ᵈ; lâ dir die schrift unmære! Tit. 164, 4. zuweilen steht aber auch das verb. subst. ausgedrückt: ahd. thaz lâz thir *wesan* suazi O. I. 1, 41; ni lâzet iu iz *wesan* suâr II. 16, 40; lâtz iu von mir niht swære *sîn* Parz. 555, 7 nach den hss.; nieman liez er *sîn* erkant Bit. 2226. Heute ist die ellipse außer gebrauch. Auch alts. galt sie: ne lâtad iu silubar nec gold wirdig! Hel. 56, 8; lêtun sea iu an iuwomu hugi lêthe Hel. 135, 22. Ags. mnl. altn. beispiele habe ich nicht, so wenig als ein gothisches. Etwas ganz anders ist, wenn jener persönliche dat. fehlt und ein bloßer acc. zu lâzen construiert wird: dann hat man keine ellipse anzunehmen, z. b. in den mhd. redensarten vrî lâzen, ledec lâzen, wâr lâzen u. s. w. oder in der altn. hvern lêto their höfdhi skemra (jeden ließen sie hauptes kürzer) Sæm. 54ᵃ. Auch mit dem von lassen statt des inf. regierten part. prät. (s. 126) darf die eben abgehandelte construction nicht verwechselt werden.

4. seltner nach *lassen* bei dem dat. der person und einem subst. alts. lât thi an thînumu hugi sorga (wesan) Hel. 119, 8; lâtad iu an iuwan môd sorga Hel. 133, 17. mhd. lâz dir eine witze bî! Parz. 626, 19.

5. zuweilen noch in andern fällen: ahd. sî lie daz sang ûz (wesen) finivit N. Bth. 109; mhd. daz mich bî im

verdrôz Iw. 470; daz ez âbent begunde (werden) Amîs 1846; mir wære lieber under der erden Diut. 3, 109; in (eis) wære bezzer anderswâ Reinh. 1112. wir würden ergänzen: *zu sein*; die ältere sprache konnte wol noch bloßen inf. setzen. Hierher auch die mnl. formel: bi den here de mi ghebôt (*te sîn*, per dominum qui jussit me fieri) Elegast 555. vgl. Hoffm. p. 59. mnd. got, de uns allen (? alle) geboit; so mir got de mich geboit Hagens cöln. chron. 241. 1281. Eigenthümlich ist das ags. bäd hine blîdhne (sc. vesan, jussit eum esse hilarem) B. 1227.

6. neben dem s. 127. 128 unter 9-22 abgehandelten part. prät. muß der substantivische inf. ergänzt werden, wenn wir die construction erklären wollen. er liez in ungespottet *wesen*; waz sol lenger hie gelegen *sîn*? waz wold ich swerts umb dich gegurt *wesen*? ein acc. c. inf.; waz touc nu mê da von geseit *werden*? Geringeren schein hat die ellipse bei 18: daz ist lîhte geseit *wesen* oder *werden*, obgleich auch das lat. dictu passiven sinn hat und dem part. prät. pass. dictum nahe liegt: das ist leicht, daß es gesagt werde. das mhd. *geseit* in dergleichen fällen würde ich lieber für ein verhärtetes supinum erklären, wenn sich aus der älteren zeit eine solche form, die doch in irgend einer anwendung erscheinen müste, irgend aufweisen ließe.

Dies die ellipsen des verb. subst., außerdem scheinen mir noch einige andere beachtenswerth.

Nach *sollen* und *mögen*, dem dat. der person und einem subst. pron. läßt sich das verbum *helfen*, *frommen*, *nützen*, *dienen*, *sich gehören* weggefallen denken. ahd. waz solti in (eis) rîhtuom? waz solti in hêrscaft? N. Bth. 116; nieht ein chambrittil nube auh keisila suln demo unzamen N. ps. 31, 10. mhd. warzuo sol dem briester gemeitheit? altd. bl. 1, 231; waz solde in (eis) danne daz leben? Alex. 4539; waz sold in (eis) dan der lîp? Reinh. 1424; waz solde in (eis) daz? Renn. 5129; zwiu solde mir mîn sin? Gudr. 5546; diu weiz wol wem daz fürbaz sol Parz. 710, 7; waz sol mir guot unde lîp? Iw. 1467; waz sol der guft mir u. der ruom? Renn. 5323. alts. huat mag that thoh thesaru menigi? Hel. 87, 10. *) noch heute fragen wir: was soll mir das? (wozu frommt es mir, was soll ich damit anfangen?) Dieser fall reicht an die auslassung von wesen nach sollen (unter 2) und einige der dort gegebnen belege eignen sich auch hierher.

*) Joh 6, 9 sed haec quid sunt inter tantos? vulg.; bei Luther: was st das unter o viele? goth. akei thata hva ist du sva managáim?

Die betheuerung *sammir, semmir!* ist aus der feierlichen schwurformel sô mir got *helfe!* abgekürzt. RA. 895. ähnlich sind: sammir got! Troj. 4873; samer got! Ben. 438; sô dir got! Troj. 16741; sô mir daz heilige lieht! Roth. 1057; samir leben und lîp! fragm. 24ª *); samir daz heilige grap! das. 24ᵇ; sam mir daz öhsel und daz joch! elfenmärch. CXVIII. man könnte auch einigemal statt des helfe supplieren: *genædec sî!* oder bloß *sî!* Nicht anders serbisch: tako mi sunze! (ita mihi sol propitius sit); tako mi shiv brat! (ita mihi vivus frater); zuweilen steht der gen. und dann fehlt ein anderes subst.: tako mi boga! (so widerfahre mir gottes hilfe) tako mi zemlje! (der erde beistand.) auch die lat. betheuerungen mehercules, mehercule, medius fidius! begehren ein ausgefallnes *juvet.*

Nach dem ahd. ausruf cnâda mir hêrro! (miserere mei domine) N. ps. 85, 3 läßt sich ein conj. *irgangê, waltê, werdê* oder bloßes *sî!* verstehn. mhd. dîn genâde hêrre! Mar. 25; iwer genâde hêrre! Parz. 303, 11; hêr iwer gnâde! Parz. 362, 6. 389, 22, eine bloße höflichkeitsformel, wie wir verzeihung! gebrauchen. das mnl. here half ghenade! Rein. 1993 muß wol so gedeutet werden: geschehe mir nur halbe gnade, um die ganze wag ich nicht zu bitten; es wird sich wol auch ein altfranz. miegrace! oder demiegrace! nach lassen weisen. Statt der conjunctivellipse steht es frei ein ausgefallnes **bitte ich** (franz. je vous *demande* pardon) anzunehmen.

Sehr gewöhnlich in unsrer sprache ist der ausfall eines verbums der bewegung: *gehn* und *fahren.*

Schon für den imp. mhd. nâch dîner muoter balde! Wh. 160, 2; nu balde enwec! Barl. 11, 31; nu wol her balde Trist. 2387; nemlich *ganc* oder *var!* durch das gern den imp. begleitende adv. balde **), durch dar oder her, wird die ellipse vorbereitet. nû hâr guoten knehte! nû hâr wîgande! Roth. 4066. 4644. nemlich *ganget, gât!* der spruch des gauklers: wider in die taschen! Renn. 22500 oder knüppel in den sack! knüppel aus dem sack! (KM. 1, 188) und alles ähnliche gründet sich auf dieselbe ellipse.

Auch für die frage im indicativ. der anruf wer da? galt schon im MA. und lautet vollständig: wer *gêt* dâ?

*) vgl. *selftir* (sô helfe dir) dîn lîp! Diut. 3, 63.

**) bint dir balde! Ms. 2, 75; du solt balde îlen dar! Geo. 3218; rûme balde den hof! Morolt 581. 624. dies mhd. balde! oder das nhd. schnell! geschwind! involvieren den imp. geh! lauf!

(qui va là?) Renn. 11468. wahrscheinlich ist bei dem nithartischen: ich allez mit Ben. 337 *gên* oder *var* zu verstehn.

Am häufigsten mangeln wird der inf., besonders nach den anomalen. ahd. furdir thû ni maht (sc. *gangan*) O. V. 10, 6; ni drâfun *) tharasun (non contendebant eo ire) O. I. 14, 16; wara mag ih? (quo ibo?) N. ps. 138, 7. ags. ic him äfter sceal (ego post illos ibo, eos sequar) B. 5628. altn. skal ek for vestan (ibo versus occidentem) Sæm. 168[b]. mhd. wir sulen ûz disen pînen Wh. 324, 2; muost er vor daz gerihte Diut. 1, 16; du solt in kaltez wazzer Ls. 2, 701; waz solt ieman zuozin dar? Trist. 16855; sine mugen zuo einander niht Frauend. 128; si muosen über wazzer Nib. 1569, 3; du muost ûf den snê Gudr. 4256; mîn herze muoz enzwei Ben. 159. 191; done mohte der gast für noch wider Iw. 1126; dâ er ûz möhte Iw. 1147; welt ir mit uns dar? Reinh. 309, 513; dâ wolden sie heim ze lande gr. Rud. K[a], 14; ich wil hin wider alse her Parz. 610, 29; iwer leben wil in den tôt Parz. 557, 10; ich wil ein reise Ms. 1, 57[a]; ich wil in die erne Ms. 1, 60[a]; mîn herze wil enzwei Ben. 169; diu tageweide diu wil hin Amgb. 2[a]; diu naht wil hin Ms. 2, 88; ich wolt ê under die erde Bit. 97[a]; sie lânt die scharfen ecken gr. Rud. C[b], 3. Auch da wo wir jetzt den inf. mit zu setzen: thaz wort ward hera in worolt funs O. II. 2, 32; ir was uffe den hof liep Roth. 1819; ich iu râte dar Parz. 225, 23. leich des v. Ruge p. 460; stêt dîn herze in den strît Wh. 348, 16; da hin was Riwalînes ger Trist. 452; dar was niht sîn wille Geo. 3227; ich hân gedingen in daz lant Ms. 1, 91[a]; über mer hâstu gedâht (ze varne); hugeten heim ze lande cod. pal. 361, 70[d] Roth. 29[b] 49[a]; hêrre, erloube mir übern man pf. Chuonr. 2134. Diese auslassungen sind auch noch nhd. in voller übung: ich muß über das wasser; ich will aufs land; ich mag nicht in die weinlese; ich darf nicht dahin; ich denke morgen aufs land (cras cogito in suburbanum Cic.) Mnl. ic hebbe liever in de risere (te vaerne) Rein. 3469. Altn. fŷstoz â myrkqvan vidh (sehnten sich in den schwarzen wald zu fahren) Sæm. 134[a].

ellipse des part. prät.: ahd. inindiu was Phœbus ioh hina uber dia luft (sc. *gegangen*, interea tractus aërios Ph. jam exierat) N. Cap. 39; der winter ist hina, der regan ist fure W. 17, 24; die êr hina wârun Hild.; diu forezeichenunga ist

*) dies drâfun hat nicht die geringste berührung mit thurfun (audent), sondern ist das prät. von drëfan (tendere.)

hina N. ps. 39, 7; ther scaz ist sînes sindes (*gifaran*) O. V. 19, 60; novem librorum zwei hina sint N. Cap. 169; mhd. Otnîtes âventiure ist nu diu ander hin; der meie ist in diu lant Ben. 364; anders wære ir beider hende einander in daz hâr (*gevarn*) Ben. 377; dô wære er gerne hin wider Karl 58[a]; dô wære er gerne von dan Karl 64[a]; ez ist hiute hin ein tac Iw. 7439; der wirt ist sîne strâze Troj. 21857: du wære hin ûz ûf den plân Parz. 118, 20; wær er gerne nâch der heiden her Wh. 227, 11; er ist nu hin Amgb. 10[b]; der zorn ist mînhalp da hin Iw. 8093. nhd. er ist dahin; er ist hinweg; alles ist vorbei; geld ist hin, gut ist hin; ich wäre gerne hin. auch hier deuten partikeln wie hin und gerne das ausgelassene wort an.

Einigemal läßt sich *fallen* oder *neigen* ergänzen, wenn man sich nicht mit *fahren* begnügen will; mhd. muosen ûf die erden Parz. 471, 20 (altn. til moldar hnîga); müezen alle zuo der erden pf. Chuonr. 4179; muoser ze der erde das. 5862; mnl. ter mouden moeten (sterben müssen) Huyd. op St. 2, 418. nhd. er muß hinab, hinunter.

Wie man im lat. elliptisch sagt *scire* fidibus, nemlich canere, so hat auch unser *können*, noch in der alten bedeutung von scire, mhd. und mnl., die präp. mit und das subst. neben sich, worauf die fertigkeit geht: man darf einen inf. supplieren, der ungefähr was unser nhd. *umgehn* aussagt. da es aber mhd. hieß: mit triuwen varn Parz. 167, 29. 322, 21. mit worten varn Iw. 7685. mit ir varn Iw. 3160; mit sælden varn Wigal. 8634 *); so kann ganz die übliche ellipse von *fahren* beibehalten werden. ich kan ein teil mit sange Parz. 114, 13; der mit den liuten kan Ben. 184; niht mit frouwen kan Ulr. Trist. 280; der wol mit rîterscefte kan Parz. 66, 10. Wigal. 8456; der niht mit ritters fuore kan Parz. 152, 12; die wol mit strîte kunden Parz. 210, 22; der wol mit scarpfen strîten kan Parz. 348, 24; mit der tjost si bêde kunden Parz. 704, 6; si kunden ouch mit tjoste Parz. 738, 23; die kunden mit geschütze wol Troj. 6271; swer mit gejegede kunde Trist. 14361; lât mîne wunden schouwen etswen der dâ künne mite Parz. 577, 9; swer mit disen schanzen allen kan Parz, 2, 13; der niht mit armüete kan (nichts von a. weiß) Parz. 62, 24; er kunde wol mit schallen Parz. 317, 25; die wol mit zühten kunden Parz. 493, 18; daz ez mit truopheit kunde (sich aufs trübe verstehn lernte) Tit. 90, 3; zwer nu niht wan mit triuwen kan Ms. 1, 51[b]; noch spä-

*) vgl. mit triwen leben Parz. 499, 17. mit kreften leben Parz. 332, 4; der mit beiden wol kunde leben Ms. 2, 46[a].

ter bei Königshofen p. 333 die wol domitte kunnent (sich gut darauf verstehn.) wenn Flore 6605 steht: der *sich* niht mit rede kan, so verlangt das reflexive pron. ein anderes ausgelassenes verbum, z. b. entsagen, wern; und der grundsatz der ellipse wird dadurch bestätigt. Veldek hat die präp. *an*: kunde wol an riterschaft En. 9006; Tomassin *ze*: der iht ze guoten dingen kan Wgast 71[a]; der viel spätere Sastrow 2, 622 *auf*: konnte wol auf der geigen, ganz jenes scivit fidibus, und nach maßgabe der präp. hat man andere verba anzunehmen. Es ist bemerkenswerth, daß unter den mhd. dichtern nur einige sich dieser redensart bedienen, am häufigsten Wolfram; andere z. b. Hartm. und Rud. meiden sie. Mnl. de mêster conster mede wale (der m. konnte wol damit umgehn) Stoke 3, 196.

Das verbum *sprechen*, goth. *qvithan* scheint in der älteren rede und dichtung niemals auszufallen, erst in der neueren hat man diese ellipse den classischen sprachen nachgeahmt, z. b. also der greis; also der vater; nemlich *sprach*, *redete*. auch bei den redensarten: schönen dank! im vertrauen! ist sage ich, sei es gesagt, zu ergänzen.

Etwas anders, wenn schon in dem raschen dialog ahd. und mhd. dichter die phrase *quat er*, *sprach er* ausgelassen wird, z. b. im gedicht von der Samaritanerin, Iw. 1939-1944, denn dabei mangelt zugleich das pron., während in jenen beispielen das subject greis und vater ausgedrückt war. Oft aber wird, auch in schnell wechselndem zwiegespräch, das sprach er, sprach sie hintereinander wiederholt, vgl. En. 97[c].

Hiermit glaube ich die hauptsächlichsten verbalellipsen des einfachen satzes angegeben, von der des auxiliaren haben und sein beim prät. hat das folgende cap. und von ellipsen des mehrfachen satzes der dritte abschnitt zu handeln.

Andere ließen sich noch aufwerfen, z. b. die des präs. man soll oder muß vor infinitiven (s. 87. 90): es ist aber gerathener ihnen zu entsagen.

CAP. III. TEMPUS.

Wenig sprachen sind für den ausdruck der zeitverhältnisse beim verbum sparsamer ausgestattet als die deutsche: sie besitzt nur formen des präsens und eines einzigen präteritums. weder das futurum noch die in andern sprachen vielfach gegliederten stufen der vergangenheit vermag sie unumschrieben zu bezeichnen.

Dieser empfindliche mangel hat sich nicht erst später hervorgethan, er reicht in ihr höchstes alterthum so weit uns hinaufzudringen vergönnt ist. Ulf. übersetzt alle und jede gr. tempora der vergangenheit durch sein prät. und gibt das gr. fut. zugleich durch sein präs. wieder; nur äußerst selten, und im fall dringender zweideutigkeit, bequemt er sich das fut. zu umschreiben. Selbst in der bedeutend jüngeren ahd. periode verhält es sich beinahe noch ebenso, und eigentlich erst bei O. und N. entscheiden sich die umschreibungen. mhd. und nhd. haben sich diese periphrastischen tempora viel unentbehrlicher gemacht, obwol auch selbst heute der alte grundsatz hin und wieder vorbricht, die temporalverhältnisse einfacher und roher aufzufassen.

Ich trete dennoch der ansicht nicht bei, daß diese mangelhaftigkeit der tempusformen von jeher in unserer sprache gelegen, oder daß in anderen der reichthum daran sich erst durch verfeinerung ausgebildet habe. sprachverfeinerung schaft nie neue formen, sondern läßt sie untergehn, indem sie bestimmtere äußerliche ersatzmittel dafür gewährt, wie diese sich freilich auch bei uns hervorgethan haben. Einzelne spuren früherer deutscher tempora können vielleicht doch angezeigt werden.

PRAESENS.

Das präsens erscheint, auch seiner form nach, als grundlage aller übrigen tempora; es lauft am vollständigsten durch jeden modus, während andere tempora nur im ind. und conj. enthalten sind, dem imp. und inf. abgehn.

Es drückt die gegenwart aus, zuweilen aber die als gegenwärtig gedachte vergangenheit oder zukunft. von dem häufigen gebrauch der präsensform für das futurum hernach bei diesem, von dem präs. für das lat. perfect. conj. hernach beim prät.; hier behandle ich das indicative präsens, welches vergangne dinge darstellt.

Man nennt es das *erzählende* oder ***historische präsens:*** in der wärme einer raschen erzählung wird zwischen andere präterita ein präs. gestellt, um dem zuhörer das vorgegangene lebendig unter die augen zu rücken. auch kann das plötzlich und unerwartet eingetretene schicklich durch das bloße präs. vorgetragen werden.

Im griech. ist der aorist das eigentlich erzählende tempus, bei lebhafter rede tritt aber oft das präs. an dessen stelle und wechselt mit ihm ab. Schade, daß wir die goth. übersetzung des *ἰδοὺ ἄγγελος φαίνεται* Matth. 2, 13 nicht nachsehn können; im apparuit der lat. vulg. ist der nachdruck des urtextes schon verloren gegangen und so auch im ahd. araugta sih T. 9, 1; selbst Luther hat das präs. nicht hergestellt.

Das im N. T. unzähligemal als histor. präs. vorkommende *λέγει* überträgt Ulf. stets durch das prät. qvath z. b. Matth. 8, 4. 7. 20. 26. Marc. 5, 19. Joh. 19, 9. 10; ebenso *λέγουσι* durch qvêthun z. b. Marc. 4, 38. die vulg. gibt dafür ait oder dicit, also lat. praesentia (obgleich ait sonst etwa auch prät. sein könnte); in den ahd. versionen finde ich aber nur das prät. dafür: quhat fr. theot. Matth. 9, 6. T. Matth. 9, 6. 23.

Ebenso wird *ἔρχεται, ἔρχονται* zu einem goth. iddja, qvam, iddjêdun, qvêmun Marc. 2, 3. 3, 31. 5, 15. 35. Joh. 11, 29. ausnahmsweise ist Luc. 8, 49 *gaggith* für *ἔρχεται* gelassen. auch *θεωροῦσι* Marc. 5, 15 bleibt *gasaihvand* und *ἄγουσι* Joh. 9, 13 *gatiuhand*; doch Joh. 18, 28 dafür taúhun. allein folgende gr. präs. werden überall zu goth. prät.: *χαλῶσι* insáilidêdun Marc. 2, 4; *διεγείρουσι* urráisidêdun Marc. 4, 38; *ἀκολουθοῦσι* láistidêdun Marc. 6, 1; *συνάγονται* gaïddjêdun Marc. 6, 30; *ἐγείρεται* urráis Joh. 11, 29 u. s. w. zum klaren beweis, daß Ulf. nicht knechtisch übersetzte, sondern das wahre präs., welchem stets auch ein goth. entspricht, von dem historischen aufmerksam zu scheiden verstand. offenbar also hat die goth. sprache wenig neigung zum letzteren, und dafür läßt sich ein sattsamer grund denken: da sie ihre präsensform äußerst oft für das gr. fut. und den gr.

aor. conj. verwendet, so wäre verwirrung entsprungen, hätte sie es zugleich in allen jenen stellen der indicativen vergangenheit anpassen wollen. Späterhin, als sich die umschreibungen des fut. fester gesetzt hatten, konnte das erzählende präs. eher aufkommen.

Wir werden es also auch nicht in ahd. prosadenkmälern, die der vulg. anhängen (und diese braucht in jenen stellen meist schon prät. statt der gr. präs.), oder ihres präs. noch oft für das fut. bedürfen, erwarten; eher in den gedichten. Doch O. ist kein rein erzählender dichter, sondern überall seine betrachtung anzuknüpfen geneigt, für die dann das präs. gerecht ist: wo er aber erzählt bedient er sich stets des prät. Noch weniger verliert sich aus diesem der alts. verfasser des Hel., und wenn er ganz am schluße seines werks 176, 4. 5 auf giwêt imo up thanan, sôhta imo is hêlagon stôl das präs. *sitit* imo thar, endi thanan all *gesihit* folgen läßt, so forderte der sinn, hier die dauer des himmlischen reichs den vorausgegangnen ereignissen entgegenzusetzen; auch diente das *sedet* a dextris der vulg. Marc. 16, 19 und *erit* sedens Luc. 22, 69 zur richtschnur (obschon T. 244 saz in zeso gotes, dem gr. ἐκάθισε der ersten stelle näher forterzählt wird.)

Mehr der poesie gemäß scheint, daß zu eingang des Ludwigliedes nach dem weiz des dichters noch drei präs. *heizit*, *thionôt*, *lônôt* folgen, und dann erst ins prät. eingeschritten wird. der sänger geht von der gegenwart aus zur vergangenheit über. an diesen rand oder vordergrund befestigt er seine fäden und so darf er auch am schluß nochmals bemerklich werden. jenem weiz ih gleich steht das *lesen* wir thaz fuori in der Samariterin. Im beginn des Nib. lieds, bevor die erzählung angehoben hat, kann es heißen: uns *ist* geseit, oder nachdem sie zu ende geht: hie *hât* daz mære ein ende, ditze *ist* der Nibelunge nôt. mit diesen worten tritt der dichter auf und ab, zur erzählung gehören sie nicht. oft unterbleiben sie völlig und selbst im beginn ist gleich das prät. angemessen, wenn der vortragende sich als bloßen rhapsoden kund gibt: ik gihôrta seggen Hildebr.; wir hôrten dicke singen, Annolied.

Von solchen eingängen und schlüssen abgesehen sollte die freiere natur der mhd. poesie aber auch sonst im gedicht das nicht reflexive, sondern eigentlich erzählende präs. vermuten lassen. ich finde es, einen einzigen fall ausgenommen, nirgends.

Dieser fall tritt alsdann ein, wenn aus den erzählten begebenheiten ein etwas anhaltender zustand hervorgegangen ist, dessen bild sich dem hörer vergegenwärtigen soll, an den sich der erzählende damit wendet. hin *rîtet* Herzeloyde fruht Parz. 451, 3; der *rît* nu ûf die niwen slâ Parz. 455, 23; der burcgrâve nu vil wênic des *verbirt* Parz. 29, 28; Gaschier sîn kumn ouch niht *verbirt* Parz. 42, 7; nu *gêt* der künec an sînen rât Parz. 422, 19; ez *næht* nu wilden mæren, diu hôchgemüete bringent Parz. 503, 1; nu *nâht* der kristen ungeval Wh. 45, 23; ez *næht* nu vreude unde klage Wh. 215, 1; nu *muoz* sîn freude dem jâmer u. s. w. Wh. 214, 28; nu *kumt* dem zwickel hie sîn schop Wh. 396, 3; nu Heimrîch u. sîniu kint von der künegîn empfangen *sint* *) Wh. 251, 3; der marcrâve *ist* durch si komn âne schaden Wh. 109, 1; nu *ist* Blantscheflûr diu guote mit vaste trûrigem muote in der stat Flore 1744; nu *stât* er ûf und *gât* mit der küngin an die stat Flore 2217; nu *ist* Flôre schône bereit kumber u. grôze arbeit ze lîdenne Fl. 2879; Reinhart *wirt* noch hiute betrogen Reinh. 824; diz *ist* geschehen, ez *muoz* nu sîn, er *ist* tôt der guote Riwalîn Trist. 1701; nu Tristân *derst* ze hûse komen Trist. 3377; nu Rûal unde sîniu kint belêhent und gerbet *sint* Trist. 5849; nu herre Morolt der *ist* tôt Trist. 7200; nu Tr. der *ist* ze fride komen Trist. 8901; her Wigalois hie blôzer *stât,* niht mêre er ze schirme *hât* (s. l. für stet: het) wan sîn barez îsen gewant Wigal. 6987; hie *ist* diu âventiure geholt Wigal. 7904; nu *ist* umbehabet Morolt der degen, er *muoz* mit grôzen listen fristen sîn leben Mor. 1814; nu *ist* verrâten künec Salomôn, daz *hât* sîn êlich wîp getân das. 2274; nu *wil* man den künec Salomôn sliezen in zwô fezzern freissam, dar inne *muoz* er verliesen sîn werdez leben das. 2412; nu *liget* der tugendhafte man vor dem künege Princiân u. *muoz* verliesen sîn leben das. 4123; er *hât* den tôt an der hant das. 2799. Der volkssänger hat also diese wendungen gemein mit dem höfischen dichter, nur daß jener die in der erzählung durch das vorgeschobne präsens gleichsam entstandne pause ungescheut für seine labung mit einem frischen trunk zu nutzen weiß (Mor. 2416. 2798. 4127.) die spätere poesie, oder die italienische, würde hier einigemal sagen: nun lassen wir den helden

*) empfangen *sint*, und in den folgenden beispielen *ist* geschehen, *ist* komen u. s. w. bilden kein eigentliches präs., sondern ein umschriebnes prät., das aber hier dem präs. gleich steht.

reiten, doch auch diese redensart war dem 13 jh. nicht unbekannt *); den abgebrochnen faden nimmt das nächste prät. von neuem auf. durch die partikeln *nu* oder *hie* wird die eintretende gegenwart angekündigt **), der erzähler hält einen augenblick ein, den zuhörer beschäftigt unterdessen das ihm vorgehaltne bild und läßt ihn den zusammenhang nicht verlieren. durch anscheinende unterbrechung der rede wird die aufmerksamkeit nur gesteigert.

Grade so ist auch mnl. dieses naive präs. und noch häufiger gebraucht. nu *leghet* Coppe onder mouden Rein. 465; nu *es* Brune up die vaert ende *hevet* in siere herten onwaert Rein. 497; dit scelden *hevet* Reinaert ghelaten Rein. 929; hoe *sal* nu Brune te hove comen? Rein. 961; nu *moet* Tibêrt doen die vaert, die sere *es* droeve ende vervaert Rein. 1043; dus *gaet* Grimbêrt te Maupertûs Rein. 1363; nu *es* die biechte ghedaen, die heren *hebben* den wech bestaen Rein. 1695; nu *gaet* Reinaerde al huten spele Rein. 1890; die *staet* ende *scauwet* daerwaert, ende si *springhen*, ende si *keren* Rein. 2038; nu *wêrt* R. pêlgrîn, ende sîn ôm Isingrîn ende Brune die *ligghen* ghebonden Rein. 3017 ***); nu *es* Blancefloer in vremden lande, hoe sere *wrinct* si haer hande! Floris 738; si ne *wêt* van rouwen hoe ghebaren Floris 745; nu *es* die coninc haerde verdroeft, hem *dinct*, dat hi raets behoeft Fl. 1394; Florìs *hêft* sine tale gheent, die coninc hem droevelike omme *went* ende *doet* ghereiden Flor. 1480; nu *es* Florìs comen buter stat Fl. 1606; nu *es* Florìs comen daer hi wesen soude, hem *bedaerf* wel dat hi hem houde mit sinne u. s. w. Fl. 2091. Auch bei Maerlant erscheint die wendung nicht selten, z. b. nu *es* die bisscop daer comen ende *hevet* capittele ghenomen 2, 210; nu *waent* die bis-

*) nu lât den knappen wider komen Parz. 652, 15; nu lât Artûsen stille ligen Parz. 667, 1: nu lât in rîten Parz. 443, 5; nu lât Terramêren riten Wh. 360, 29; ähnlich ist: nu danct es dem wirte Parz. 639, 13.

**) aber *nu* steht nicht nothwendig vor dem präs., fast noch öfter vor dem prät., z. b. nu diz wart getân Parz. 579, 1; nu diz was ergangen Parz. 591, 22; nu diz was et alsus komen Parz. 670, 1; nu diz was âne strit Parz. 808, 1; nu was Parz. 573, 1. 710, 9. 784, 23; nu wâren Wh. 351, 21; nu het Wh. 133, 11. 138, 23. 325, 13; nu lac Wh. 111, 15; nu sah Wh. 240, 13; nu kom Wh. 329, 21. bei Gotfried unzähligemal.

***) so viel ich sehe, hat der sächs. bearbeiter des Reineke in diesen stellen allen das präs. aufgegeben und dafür präterita, obgleich selbst die nl. prosa jenes zuweilen beibehält.

scop van den lieden 2, 211; nu soe el wat doen en ***wêt, kêrt*** soe hare an onser vrouwen 2, 250.

Die auffallende einstimmung zwischen Flore 1744 und Floris 738 läßt vermuten, daß hier und anderwärts auch im welschen original das präs. stand. wirklich erscheint in der altfranz. poesie das erzählende präs. ganz in derselben verwendung: or li ***estuet*** enging porquerre Ren. 853; or ***est*** Renart dedens sa tor, si filz li ***font*** moult grant ator Ren. 917; or ***est*** Renart en grant peril Ren. 1668. 1830; or ***a*** Renart auques la borde Ren. 1816; or ***covient*** que Tybers se taise Ren. 1944; or ***l'a*** R. tant amusé, que ambedui sont acordé Ren. 1981 u. s. w. Allein außerdem hat das historische präs. in der altfranz. sprache ungleich tiefer gewurzelt und nimmt neben dem prät. fast ein drittel oder viertel der ganzen erzählung ein, vgl. z. b. Ren. 680-708. 761-769. 826. 27. Berte p. 42. 43. 52. 54: moult fit cele jornée felon temps et cuvert, et la royne ***pleure,*** qui ***suefre;*** li jours ***va*** à declin, si ***aproche*** la nuit, quant ce voit la royne, el parfont bois ***s'enfuit;*** und so wahrscheinlich durch alle oder die meisten gedichte.

In dieser beziehung ergibt sich also eine hauptverschiedenheit zwischen altd. und altfranz. stil. Jener kennt das historische präs. nur in dem auseinandergesetzten fall, wo es geringen spielraum hat, und lange nicht von allen dichtern verwendet wird: außer bei Wolfram, Gotfried, Wirnt, Flecke und einigen andern habe ich es kaum getroffen, zumal nicht bei Hartmann, Rudolf, Conrad, geschweige in den Nib. oder Gudrun. Die altfranz. poesie erstreckt es aber, wie gesagt, noch auf viele andere fälle und braucht es geradezu als erzählendes tempus da, wo alle mhd. und mnl. dichter nur das prät. setzen. man schlage den Tristran auf, oder halte die fabeln der Marie de France zu den strickerischen, bonerischen und dem mnl. Esopet. dort überall untergemengte präsentia, hier nirgends. Ohne zweifel widerstreben sie auch reinepischem vortrag, und färben ihn zu subjectiv oder dramatisch: in jener mäßigen anwendung der mhd. dichter thun sie desto größere wirkung. das eigentliche epos duldet kein präsens außer zu eingang und in den reden der handelnden, d. h. überall nur wo nicht erzählt wird.

Auch die eddische erzählung streut kein präs. ein, und hat es lediglich im gespräch oder wenn ganz am schluß die reflexion des dichters heraustritt: nû *er* um genginn

grâtr Oddrûnar Sæm. 243[b] *). zu eingang: ***frétt hefir*** öld 251[a], wiewol sonst: âr qvâdhu 100[a]; heyrdha ik segja 239[a]. auf gleiche weise verhält es sich im ags. Beovulf.

Für den bewegteren ton der neueren volkslieder eignet sich das histor. präs. weit mehr, in den schwed. und dän. ist es gar nicht selten, beim beginn wie in der mitte, und ohne daß es dabei auf betrachtung abgesehn wäre: alles ist alsogleich handlung. fröken Adelin hon *gångar* sig i rosende gård, hon plockade rosor Sv. vis. 1, 95; och Grimborg *tar* jungfrun vid fagergulan lock, så *binder* han henne vid sadelknapp, så *rider* han öfver den trettimila skog, und gleich darauf im prät.: slett inte så talte han ett endaste ord Sv. vis. 1, 19; skön Anna hon *går* till sjöastrand, och der *spatserar* hon så vida, til henne så kom en fager unger man, han helsade på henne så blida das. 1, 24. hier stellt in den beiden ersten versen das präs. den ausgang und das spazieren der jungfrau als ein bild hin, mit dem prät. des dritten und vierten beginnt die handlung. Agnete *stander* paa höjelofts bro, strax kom der en havmand D. V. 1, 313; Algreven *blässer* i sin lur, det hörte dronningen i sit bur das. 1, 316. nicht anders in nhd. volksliedern, z. b. es *liegt* ein schloß in Österreich, das *ist* ganz wol erbauet, darinnen *liegt* ein junger knab, sein vater kam von Rosenberg u. s. w. Alle diese beispiele heben vom präs. an und gerathen dann ins prät.; kein mhd. dichter würde sich solche sprünge im tempus gestattet haben, in sofern er erzählt und nicht reflectierend vorträgt. die bemerkung gehört eigentlich in die lehre vom mehrfachen satz, und nur darum hierher, weil ich das allmäliche umsichgreifen des hist. präs. schildern wollte.

In dem heutigen stand aller deutschen sprachzweige hat vielfache einwirkung der classischen so wie der neueren fremden literatur diese tempusanwendung freier und manigfalter begründet. überall wo der erzähler seinen gegenstand näher bringen oder das überraschende darstellen will, mag er gleich mit dem präs. beginnen oder aus dem prät. unmittelbar in das präs. übergehn, z. b. wir giengen unbesorgt, da *fährt* ein wetterstrahl aus heiterer luft, und alles *flieht* auseinander. Was aber dem leichteren vortrag, der prosa und dem drama gestattet ist, dessen wird die gemessene epische dichtung sich zu enthalten haben: ihr

*) man könnte diese worte auch noch der O. selbst in den mund legen.

taugt das präs. nur für eingang (anruf der muse), gleichnis und rede der handelnden personen, nicht für die aus des dichters munde gehende erzählung. in Göthes Herm. und Dorothea ist kein einziges hist. präs., in Vossens Luise wird bloß zu anfang des dritten gesangs aus der erzählung gewichen, wie in jenen volksliedern eine beschreibung vorausgesendet, und darauf ins prät. eingelenkt. Wielands Oberon, nach welscher weise, hat ihrer im übermaß.

PRAETERITUM.

Einige vergütung für die in unserer sprache gleichsam unausgearbeitet gelassene oder halb verschlossene form der vergangenheit wird ihr durch das reiner als sonst irgendwo entfaltete system der ablaute, und die damit verliehne größere durchsichtigkeit ursprünglicher und abgeleiteter, intransitiver und transitiver bedeutungen gewährt. was in der griechischen conjugation zu dem ablaut stimmt fällt gerade auf zwei tempora, das perfectum und den zweiten aorist, so wie reduplication nur das perf. und plusq. einnimmt. sollten in viel früherer zeit als der gothischen unsere ablautenden und reduplicierenden formen nicht auch für bestimmte tempora der vergangenheit gedient haben? wären, im gegentheil, unsere schwachen praeterita ursprünglich mehr für das imperf. und den ersten aor. geeignet gewesen? einer solchen mutmaßung steht nicht weniges entgegen; offenbar hat sich die ganze unterscheidung, wenn sie so bestand, völlig anders gewendet und nicht mehr tempora sondern zwei durchgreifende verbalclassen bezeichnet. Merkwürdigen anschein hätten einige spuren starker und schwacher prät. an einem und demselben verbo. das goth. gaggan bildet nicht gáigagg, vielmehr gaggida, obschon auf jenes das ahd. gianc, gienc führt: *gaggida* verdeutscht Luc. 19, 12 *ἐποϱεύϑη* (aor. 1), das gewöhnlich gebrauchte, aus anderm stamm entlehnte prät. *iddja* aber Luc. 7, 6. 11 *ἐποϱεύετο* (imp.) Matth. 9, 9 *ἠκολούϑησε* (aor. 1), iddjêdun Luc. 7, 11 *ἐποϱεύοντο.* Das ags. gongan vereinigt drei präteritivformen: die häufigste ist *eode* = iddja, dann gilt *geong*, *giong* = gáigagg B. 3568. 4034. 4424. 4813. 5427 *), endlich *gengde* = gaggida B. 2825. C. 47, 27. 52, 9. für den unterschied der bedeutungen ist kein gefühl mehr vor-

*) gang B. 2591. 2632 scheint fehler für gieng, giong und auch C. 39, 14 fordert der sinn gieng, giong statt gien.

handen, sonst könnten eode und geong ivit, gengde ibat ausgedrückt haben. O. bedient sich für bringan des zweifachen prät. ***brâhta*** I. 14, 20. II. 14, 87. 99. IV. 20, 31 und ***brang, brungun*** IV. 18, 36. 20, 40. 35, 19. Allein ich übersehe nicht, daß weder gaggida noch goth. brahta (für braggida?) unmittelbar aus gaggan und briggan hergeführt werden dürfen; sondern ein niemals erscheinendes gaggjan und braggjan begehren. wie sich in hafjan, hôf schwache und starke form mischen, können es in gaggan, gaggida starke und schwache. die analogie der lat. verba weist unsere starke form auf die dritte conjugation, unsere drei schwachen formen auf die drei übrigen; es hängt also gar nicht mit temporalunterschieden zusammen.

Näher zur untersuchung unserer präterita schreitend beseitige ich vorläufig, was erst im dritten abschnitt, bei der lehre vom conj., vollständig kann erörtert werden: daß die gesammte deutsche sprache den begrif des lat. *perf.* (nicht des imperf.) ***conj.*** meist durch das ***präsens*** ausdrückt, und zwar (welches uns hier gleichviel ist) am liebsten ind., zuweilen conj. Im N. T. steht dafür ein aor. conj., gewöhnlich der erste, seltner der zweite: ***gatairith*** λύσῃ Matth. 5, 19; ***láisjái*** διδάξῃ, ***táujith*** ποιήσῃ das.; managizô ***vairthith*** περισσεύσῃ 5, 20; ***maúrthreith*** φονεύσῃ 5, 21; ***qvithith*** εἴπῃ 5, 26: *afletái* und *afletith* ἀπολύσῃ 5, 31. 32 u. s. w. an diesen stellen hat die vulg. solverit, docuerit, fecerit, abundaverit, occiderit, dixerit, dimiserit und der ahd. T. ***zilôsit, lêrit, tuot, ginuhtsamô, quidit, farlâzê, farlâzit***. ahd. belege aus K. audieritis ***hôrret*** 17ᵃ; feceritis ***tuetir*** 17ᵇ; fuerit ***ist*** 20ᵇ; docuerit ***lêrit*** 20ᵇ; invenerit ***findê*** 21ᵃ; scierit ***wizzi*** 22ᵃ; judicaverit ***suanit*** 22ᵇ; visum fuerit kidûht ***ist*** 22ᵇ; praesumpserit ***erpaldêt*** 23ᵃ; perierit ***farwerdê*** 23ᵇ; fuerit ***ist*** 24ᵇ; murmuraverit ***murmulôt,*** emendaverit ***puazit*** 25ᵇ; observavero ***pihaltu*** 27ᵃ; celaverit ***farhelê*** 28ᵇ; evenerit ***chumit*** 32ᵃ; prohibuerit ***piwerit*** 40ᵃ; supervenerit upar***qhuimit*** 45ᵇ; auditum fuerit kihôrtaz ***wirdit*** 45ᵇ; fuerint ***sint*** 45ᵇ; occurrerit kakan ***laufit*** 45ᵇ; constituerit ***kesezzit*** 46ᵃ; jusserit ***kipiutit*** 48ᵃ; consenserit ***kihenkit*** 54ᵇ; habuerint ***eigun*** 57ᵃ. beispiele aus Is. crediderit ***chilaubit*** 348; dormieris ***slâfis*** 400; repleti fuerint arfullidê ***werdhant*** 400; zumal merkwürdig ist die übertragung des satzes qui tetigerit vos, tangit pupillam oculi ejus 354 wo beidemal derselbe modus und dasselbe tempus gebraucht werden: dher ewih ***hrînit,*** hrînit sînes augin sehun. In allen diesen beispielen ist weder das formelle deutsche prät. conj. noch eine umschreibung anwendbar und es er-

hellt daß unser prät. conj. weit eingeschränkter sei als das des ind.; überflüssig würde sein hier auch die anderen dialecte zu berücksichtigen.

Die ganze nachfolgende betrachtung hat es nun wesentlich mit der ***indicativen vergangenheit*** zu thun.

Ulf. überträgt alle und jede gr. tempora der vergangenheit durch sein einziges prät. gleichviel starker oder schwacher form, und davon müssen wir hier ausgehn. niemals bedient er sich in dem activum einer umschreibung, im passivum aber jederzeit.

Die goth. umschreibungen des prät. pass. sind s. 10. 11 angegeben und es ist dort ausgeführt worden, daß sich aus den wechselnd gebrauchten hilfswörtern im, vas und varth durchaus kein sicherer schluß auf eine tempusunterscheidung ziehen läßt.

Gegenwärtig habe ich zu belegen daß auch das unumschriebne prät. act. für alle gr. tempora der vergangenheit auslangt.

imperf.: vas ἦν Matth. 7, 56. 61. Luc. 1, 7; vêsun ἦσαν Matth. 7, 55; qvath ἔλεγε Matth. 9, 21; qvêthun ἔλεγον Joh. 9, 8; sat ἐκαθέζετο Joh. 11, 20. ἐκάθητο Marc. 3, 32; bar ἐβάσταζε Joh. 12, 6; sôkida ἐζήτει Luc. 6, 19; ganasida ἰᾶτο das.; láisida ἐδίδασκε Marc. 1, 21. Luc. 4, 15; sildaleikidêdun ἐθαύμαζον Luc. 1, 21.

perf.: sat κεκάθικε Marc. 11, 2; qvam ἐλήλυθα Luc. 5, 32; gaf δέδωκα Joh. 17, 22; gasahv ἑώρακε Luc. 1, 22; gatavida πεποίηκε Luc. 1, 25; insandida ἀπέσταλκε Luc. 4, 18. 7, 20; gadáuthnôda τέθνηκε Luc. 8, 49; fastáida τετήρηκε Joh. 12, 7; rôdida λελάληκα Joh. 8, 40.

aor. 1: sat ἐκάθισε Luc. 19, 30. gasat Luc. 4, 20; gaqvêmun συνήχθησαν Matth. 7, 62; gasvalt ἐτελεύτησε Matth. 9, 18; láiláik ἐσκίρτησε Luc. 1, 44; gatavida ἐποίησε Luc. 1, 49; mêlida ἔγραψε Luc. 1, 63; gavandida sik ὑπέστρεψε Luc. 1, 56; ushramidêdun ἐσταύρωσαν Gal. 5, 24.

aor. 2: vas ἐγένετο Luc. 1, 5. varth Luc. 2, 1. 13; qvath εἶπε Matth. 8, 10. 13. 22. ἔφη Matth. 8, 8; qvam ἦλθον Matth. 5, 17 qvamt ἦλθες Matth. 8, 29. qvêmum ἤλθον Marc. 1, 29. 3, 8. Luc. 2, 16; gasvalt ἀπέθανε Marc. 5, 35; gatáuh ἤγαγε Luc. 4, 9; gabar ἔτεκε Luc. 2, 7; matida ἔφαγε Luc. 4, 2.

Schon diese wenigen beispiele lehren hinreichend, daß alle vier gr. tempora, ohne unterschied, in der *einen* goth. form zusammenfallen: vas, qvath, bar sind bald imp. bald

aor. 2; sat ist imp. perf. aor. 1; qvam perf. aor. 1 und 2; gasvalt aor. 1 und 2; gatavida perf. und aor. 1. für das gr. plusquamp. kann ich keinen beleg auftreiben.

Auch dem goth. präfix *ga*, das unverkennbar mit dem begrif von dauer und vergangenheit zusammenhängt (2, 843. 844) und einigermaßen dem gr. augment gleicht, läßt sich wenigstens kein gefühlter einfluß auf eine feinere unterscheidung dieser tempora beilegen. denn alle vier zeigen es, obwol auffallend in den gesammelten beispielen das imperf. am seltensten. sollte aber sat mehr das imperf., gasat mehr den aor. ausdrücken, warum wären so viele perf. und aoriste ohne ga gelassen?

In dem damaligen stand der goth. sprache scheinen also die abweichenden färbungen der vergangenheit gar nicht empfunden worden zu sein, so wie das latein zwar imperf. und perf. unterschied, nicht aber die gr. aoriste wiederzugeben verstand. Ganz unglaublich wäre, wenn unter den Gothen irgend eine umschreibung des prät. act. im gang gewesen sein sollte, daß ein so umsichtiger übersetzer wie Ulf., bei dem häufigsten anlaß dazu, sie nicht angewendet hätte.

Auch in den frühsten erhaltenen ahd. quellen verhält es sich, in dieser beziehung, keineswegs anders. das lat. *imp. perf.* und *plusq.* werden auf gleiche weise einförmig durch das prät. verdeutscht, und niemals umschrieben. einer belegsamlung dafür bedarf es nicht, überall steht es damit so bei K. Is., fr. theot., in den hymnen und ältesten glossen; bloß das seltnere *plusq.* schreibe ich einigemal her, weil es zugleich auf das goth. tempus zurückschließen läßt: condixerant *kisazton* Diut. 1, 519[b]; conjurassent kihantreihtîn Diut. 1, 522[b]; remiserat widrisenta gl. Jun. 223; coacervassent gihûfôtîn gl. Jun. 178; decreverat arteilta das. 201; fluxerat flôz das. 205; praevaluerat ubarmeginôta das. 217; reliquisset firleazssi Is. 392; irrepserat durahsnuoh Is. 394 u. s. w. Wenn K. 25[a] das imp. agebant durch das präs. tuant gegeben wird, so ist das ungeschick, Is. 340 steht praeparabat garawida, vallabat umbihringida, appendebat wac, eram was, 354 dheonodon serviebant und so T. 43, 3 admirabantur wuntarôtun. Also *quad* bedeutet dreierlei: dicebat, dixit, dixerat; *quâdi* zweierlei: diceret und dixisset, denn dixerit ist quidit oder quedê.

Dennoch, vielleicht schon im achten, sicher im neunten jh. steigen einzelne spuren von umschreibung, und zwar einer zwiefachen, jeder aber mit dem part. prät., auf; gegen

das ende des neunten nehmen sie überhand und im zehnten haben sie sich völlig festgesetzt.

Das frühste beispiel der einen bietet wol die exhort. an hand, unbedenklich noch aus dem 8 jh.,: ***intfangan eigut*** (accepistis) Ecc. catech. 74. Doc. misc. 1, 6. Wackern. lb. 5, 18.; das älteste der andern findet sich Musp. 66: diu marha ***ist farprunnan*** (regio conflagravit.) für die erste hat T. nur einen einzigen beleg: ***habên gistriunit*** (lucratus sum) 145; für die zweite drei stellen: fram ***ist gigangan*** (processit) 2, 8 und ***was giwortan*** (factum est) 13, 1. wârun giwortan (factae sunt) 207, 1; während dieser übersetzer sonst immer nach jener alten weise verfährt und namentlich lucratus est ganz daneben gistriunita wiedergibt.

Reichlichen gebrauch macht davon O.: ***ih habên iz funtan*** in mir, ni fand ih liabes wiht in thir I, 18, 28; habên ih gimeinit I. 5, 39; habêt irdeilit I. 5, 57; thoh habêt therêr thiz fasto binagilit Lud. 71; altduam habêt ubarstigana in uns jugund managa I. 4, 54: ther liut sih habêt gieinôt IV. 1, 2; wir ***eigun*** iz ***farlâzan*** I. 18, 11; ir eigut gihôrit O. IV. 19, 67; ir eigut iz gisculdit V, 20, 71; ir eigut gilokôt V. 20, 76; sie eigun mir ginomanan liobon druhtîn mînan V. 7, 29. eigun funtan I. 1, 8; siez ***firnoman habêtun*** III. 20, 88; sie habêtun iz gimanacfaltôt IV. 6, 48; bisperrit habêti II. 4, 8. Belege der zweiten umschreibung: ***bin gekêrit*** (reversus sum) V. 25, 3; thaz in thiu fruma ***queman was*** I. 16, 18. II. 3, 26. 3, 36 (oben s. 91 anm.); uns sint dagâ furifaranê I. 4, 51.

Hiernach ergibt sich für beide paraphrasen, um diese zeit, folgendes paradigma:

	habên funtan.	habês funtan.	habêt funtan.
pl.	eigun funtan.	eigut funtan.	eigun funtan.
	habêta funtan.	habêtôs funtan.	habêta funtan.
pl.	habêtun funtan.	habêtut funtan.	habêtun funtan.
	bin queman.	bist queman.	ist queman.
pl.	birun quemanê.	birut quemanê.	sint quemanê.
	was queman.	wâri queman.	was queman.
pl.	wârun quemanê.	wârut quemanê.	wârun quemanê.

der ersten umschreibung schien das auxiliare eigan mehr zusagend als das abstractere habên, dieses aber muste zugezogen werden, weil jenes defect ist. die entsprechenden conj. formen lauten:

eigi funtan.	eigîs funtan.	eigi funtan,
pl. eigîn funtan.	eigît funtan.	eigîn funtan.
habêti funtan.	habêtîs funtan.	habêti funtan.
pl. habêtîn funtan.	habêtît funtan.	habêtîn funtan.
sî queman.	sîs queman.	sî queman.
pl. sîn quemanê.	sît quemanê.	sîn quemanê.
wâri queman.	wârîs queman.	wâri queman.
pl. warîn quemanê.	wârît quemanê.	wârîn quemanê.

Von der bedeutung dieser formen und der flexion des partic. im verfolg; ich will jetzt erst ihre allmälichen veränderungen ausführen.

belege aus N.: ih habo getân 50, 5; ih irchunnet habo 72, 15; ih begunnen habo Bth. 109; ih habo uberwartêt 53, 9; habest dana gewendet 84, 2; du habest ketân 51, 4; fergeben habest 50, 14; habest du (l. tu) gefristet 88, 39; fergeben habest 50, 14; habest intsezzet u. ferzorn 88, 40; habest irlôset 76, 16; habet kerechonôt 83, 7; habet ergezzen 10, 10; habet mih kesezzet 22, 2; habet in frezzen 79, 14; habet mih kelêret 53, 9; die er in iroffenôt habet 89, 10; wir haben durch kangen 80, 11; haben wir fernomen 49, 8; wir eigen gesundôt 105, 6; wir eigen gesaget Bth. 114; wir eigen funden 131, 6; si habent kezeigôt 120, 1; habent kedanchot 76, 20; habent mih ketrôstet 22, 4; habent kevangen Bth. 111; gewehselôt habent Bth. 112; habeta gieiscôt 104, 20; habeta ungelirnêt Bth. 83; daz ih fersculdet habe 50, 6; ferzorn eigîst 79, 16; danne du gesprochen eigîst 101, 24; erzigen habeti Cap. 8. Zu merken, daß das auxiliare haben hier schon in den pl. eindringt und mit eigen abwechselt, es kann heißen wir *haben funden* und wir *eigen funden*, in der tert. pl. finde ich nur *habent*, obgleich N. sonst noch eigen kennt (48, 12.) Ebenso schwanken nun beide im conj., wo doch die sec. sg. dem eigîst etwas länger anzuhängen scheint. Die andere umschreibung lautet: ih pin gegangen, du bist kegangen, er ist kegangen; pl. wir birn gegangen (131, 7), irt birt kegangen, sie sint kegangen, und so fort; z. b. sint fersuinen (defecerunt) 89, 9.

Bei W. wird das auxiliare abgewandelt: habo, habest, habet oder hât; pl. haben, habet, habent; hier ist eigen vollends verschwunden. das andere aux.: bin, bis, ist; pl. bin, birt, sint. mit beiden wird häufig umschrieben.

mhd. und nhd. umschreibungen, bei ihrer gangbarkeit, bedürfen keiner darstellung.

Die alts. sprache des Hel. verwendet sie gleich häufig oder noch häufiger als der ahd. O.; ihr erstes auxiliare lautet: *hebbiu*, habes, habad (habed, habid); pl. durch alle drei personen *habad* (auch hebbiad); daneben scheint aber, wenigstens für die tert. pl. einigemal *êgun* im gebrauch, die 1 und 2 würden nicht anders heißen. beispiele: ic hebbiu giôgid 33, 9; ik *hebbiu* giwîsid 144, 2; habad gimarcôd 4, 12; habad binoman 5, 5; habad afgebhan 23, 12; giboden habad 32, 18; habed he sundea giwarhta 44, 16; habed mînan willean giwarhten 40, 1; pl. hebbiat fargeban 162, 13; aber auch bihlidan êgun (cooperuerunt) 2, 5. das prät. überall *habda*, pl. *habdun*, obgleich als unauxiliar noch êhta (25, 30) vorkommt: habda bifolhan 1, 14; habda farliwan, gisterkid 2, 13; habda forsewan 6, 7; habda forgeban 7, 22; habde ina gineridan 23, 2; thar habda Jordân enna sê geworhtan 34, 17; habda ahto sâlda gesagda 40, 1; habdun bithungana 2, 14; gitald habdun 3, 14; habdun gilêstid 24, 5; habdun thes mannes hugi undergripanen 157, 19; habdun ina gicoranen 126, 23; that he ina gicoranan habdi 30, 4. beispiele für das zweite auxiliare, dessen formen bekannt sind: ic *bium* cuman 27, 5; *is* antfallan, is gilidan 5, 7; is ginâhid 26, 15; is cuman 26, 21; wârun âgangan 2, 9 u. s. w.

Ebenso im ags., wo das erste hilfswort lautet: *häbbe*, hafast, hafadh; pl. durch alle geschlechter *habbadh*; âh und âgon werden nie so gebraucht; prät. *häfde*, pl. häfdon. belege: häbbe ic ongunnen B. 811; häbbe ic geâhsôd B. 860; hafast thû gefêred B. 3706: hafadh gefremed B. 943; hafadh onfunden B. 1183; he häfdh us thäs leohtes bescyrede C. 25, 12; habbadh me gecorene C. 19, 3; forscrifen häfde B. 212; häfde cempan gecorone B. 408; gevaden häfde B. 439; forsvoren häfde B. 1602; häfde gelæsted B. 1650; häfde gegongen B. 1779; häfde gefælsôd B. 1643; häfde engelcynna tŷne getrymede C. 16, 20; gesett häfde C. 16, 32; häfde ænne gevorhtne C. 17, 14; häfde gevunnen C. 19, 33; hyld häfde his ferlorene C. 20, 1; gebûn häfdon B. 233; häfdon gefrunen B. 1381; häfdon gesæged B. 1759. fürs zweite auxiliare: *is* cumen B. 748; väs gegongen B. 1637; väs gevorden C. 7, 8; sint wilcuman B. 774; her syndon gefêrede feorran cumene B. 719.

Altn. erstes auxiliare: *hefi* ec bedhit Sæm. 112ª; nu hefi ec hefnt 138ª; hefi ec bûit 143ᵇ; hefic studdan 108ᵇ; ek hefnt hefik 148ᵇ; thu fengit hefir 85ᵇ; hefir thu oflifat 107ª; thu hefir etnar ûlfa krâsir oc brôdhr thînom at bana

ordhit 154a; hefir thu kannadha koni 152b; thu fengit hefir 85b; er hefir aukit 94b; frêtt hefir 251a; mer hefir stillir steykt 146b; mik hefir sendan 147b; hefir heitit 151b; er hefir örno sadda 154a; *háfdha* ec ætladh 86b; mælt hafdha ek 148a; hafdhi þorit 149a; farit hafdhi hann allri ætt 151a; brotidh hafdhi 137b; hverr *hefdhi* blandit edhr mey gefna 5b. zweites auxiliare: ec *em* kominn, thu ert kominn, hann er kominn; ver erum komnir; ec var kominn u. s. w. ert kominn 146b; væri hun aptr komin 135a.

Überflüssig wären beispiele aus der schwed. dän. engl. mnl. und nnl. sprache.

Nach dieser gewonnenen übersicht aller umschriebenen formen sind nun nähere betrachtungen zulässig.

1. ihr *ursprung*. niemand übersieht, wie ungezwungen schon die ältesten poetischen denkmäler sich in der umschreibung bewegen. eine ausdrucksweise, deren Otfried, Heliand, Beovulf, Cädmon, die edda pflegen, muß vor ihrer zeit in der sprache zu haus gewesen sein; in steifer ahd. prosa, in glossen des 8 jh. mangelt sie nur, weil die übersetzer ihrem lat. text zu strenge folgten?

ich würde das für diese unlebendigen ahd. prosaquellen eher einräumen (wiewol sich immer anschlagen läßt, daß sie das lat. präs. pass. umschreiben, und freilich nicht anders können, aber darum doch an abweichungen vom original gewohnt waren); widerstrebte nicht die einstimmung der goth. sprache. Ulf. kann unmöglich eine umschreibung der vergangenheit, die etwa in goth. liedern gangbar gewesen wäre, bei seinem werk verschmäht haben, für welches sich nichts mehr geeignet hätte. man darf getrost annehmen, daß noch kein goth. mund, so lange dieses volk bestand, eine umschreibung des prät. mit haban oder áigan und dem part. prät. ausgesprochen hat, und ich finde hier wieder die oft wahrzunehmende nähere verwandschaft des goth. und ahd. dialects darin bestätigt, daß auch dieser bis in das 8. 9 jh. hinein die umschreibung noch nicht scheint gekannt zu haben.

Vor dieser zeit schon mag sie sich bei andern deutschen stämmen, namentlich Franken und Sachsen, noch viel früher aber unter dem benachbarten romanisch redenden volk eingeführt haben und so konnte es kaum ausbleiben, daß wir auch jenen einzelnen ahd. spuren begegneten. im 9 jh. drang der gebrauch durch und herschte nun auch bei den prosaschriftstellern.

Hel. wird ziemlich von gleichem alter sein mit O.; Cädm. und Beov. sind, wenigstens in erster, nachher umgearbeiteter auffassung, älter als er, die uns vorliegende redaction der eddalieder gehört noch späteren jhh. an. es ist dennoch möglich, daß in allen diesen dialecten unsere umschreibung eher als im ahd. eingang fand.

Der romanischen sprache wurde das mit *habere* umschriebene prät. wahrscheinlich bereits im 6. 7 jh. zur sitte und regel.

es hatte in bestimmten redensarten der classischen sprache sein weit älteres vorbild: cognitum, perspectumque habere; expertum habeo; si habes jam statutum, quid tibi agendum putes; de Caesare satis dictum habeo; domitas habere libidines u. s. w. *) allein hier steht die verbindung immer mit frischem, lebendigem nachdruck, nicht in der abgezognen bedeutung bloßer vergangenheit **). statutum habeo verhält sich nicht zu statui wie unser ich habe beschlossen zu beschloß, sondern es gewährt ganz die meinung eines präsens: das ist mein entschluß, das steht bei mir fest, daher auch im abhängigen satz wiederum nur ein präs. folgt.

allmälich war nun aber jener präteritive sinn daraus hervorgegangen: quem legitime *habeo admallatum* lex sal. 53, 3; antequam eum habeat admallatum; si quis eum admallatum non habuerit 54, 1; si vero de leude eum rogatum habuerit 76, 1; te habui desponsatam, Marculfi form. 2, 16; quantas justitias factas habent capit. a. 781 (Pertz 3, 40); sicut judicatum habemus cap. a. 783 (Pertz 3, 47); sicut domnus imperator mandatum habet capit. a. 803 (Pertz 3, 123); nullus fidelitatem, quam promissam habet domno imp., infrangat, aut qui infractam habet non consentiat, das.; quia auditum habemus, quod aliqui homines illorum beneficia habent deserta et alodes eorum restauratos cap. a. 807 (Pertz 3, 149); locum quem repertum habetis Pertz 2, 367; *habemus* in solitudine quae Bochonia nuncupatur, juxta fluvium qui dicitur Fulda, locum aptum servis dei inhabitandum *repertum* Pertz 2, 370; conservatum habent Pertz 2, 370; tu habebas mihi factam unam plagam in capite (langob. formel zu Lothar 1 gesetzen Georgisch 1240.)

*) Raynouard choix 1, 84. Forcellini s. v. habeo.

**) die stelle des ambrosianischen liedes: quae exstinctas habent lampadas, ahd. deô arlasctiu eigun leohtkar hymn. 1, 8 sagt in beiden sprachen nicht soviel wie exstinxerunt, arlasctun, sondern: die welche erloschene lampen tragen, mit sich führen.

Alle romanischen sprachen haben durch einführung dieser paraphrase in ihre conj. ein tempus mehr gewonnen als die lat. besaß. wenn dem lat. amabam das franz. j'aimais, dem amavi j'aimai entspricht, so muß amavi zugleich j'ai aimé ausdrücken, während das eingebüßte amaveram durch j'avais aimé vertreten wird. doch die span. portug. und provenz. sprache hat sich auch das unzusammengesetzte plusq. ind. bewahrt: amara, amera. außerdem gilt noch in allen roman. zungen ein plusq. conj. (franz. aimasse) und eine fortgeführte umschreibung für ind. und conj. j'eus aimé, ebbi amato u. s. w. ein reichthum an ausdrücken für das tempus der vergangenheit, welcher fast der gr. fülle (nur freilich nicht formell) gleich kommt und den stand unserer deutschen conj. weit überbietet.

Raynouard 1, 77 glaubt einen einfluß der goth. áih, áigun auf die provenz. und franz. form ai; doch die pl. avem, avons kündigen sich deutlich als von habere stammend an, und so der span. ital. sg. he, ho; folglich steht auch ai für hai, wie avons, avais und aveva für havons, havais, haveva. ich bemerke dies, weil mir die nicht unwahrscheinliche einwirkung der roman. auf die deutsche umschreibung zu erklären scheint, warum Angelsachsen und Nordmänner sich dafür nur des dem lat. habere gleichen habban und hafa bedienten, nicht des âgan und eiga. ahd. wurde anfangs eigan neben habên verwandt, doch bald drang letzteres durch; eigan hat den concreten sinn des span. tener, und wirklich ist das portug. ter als hilfswort eingesetzt worden. misverstandne nachahmung des franz. sg. ai in dem ahd. pl. eigum wird man nicht annehmen wollen.

Bisher ist noch nicht von der zweiten, mit dem verb. subst. gebildeten umschreibung des prät. gehandelt worden. diese lag den sprachen insofern näher als sie sich mit der passivumschreibung berührt.

Das lat. amatus sum von amor ist genau formiert wie locutus sum, mortuus sum von loquor, morior. die beiden letzteren haben aber den activen sinn aller deponentia. die formel mortuus est pflanzte sich in den roman. sprachen fort, auch nachdem die passive form von moritur längst erstorben war. il est mort ist also prät. des activ gewordnen franz. mourir, und hat die bedeutung des prät. behalten, während il est aimé amatur, nicht mehr amatus est ausdrückt.

Es ist nicht hinlänglich erwiesen, daß ein goth. passiv

medial stehn könne. wäre aber steigada möglich für ich steige mich (s. 22. 23), so dürfte auch ***stigans im*** sein = stáig, d. h. ein zusammengesetztes prät. ungefähr derselben bedeutung, ganz was unser nhd. ***ich bin gestiegen.*** mir steht indessen kein einziger goth. beleg für diese mutmaßung zu gebot, welche alle mit dem verb. subst. umschriebnen prät. act. ***aus ursprünglichen medien*** herleiten würde.

Nhd. lassen die mit demselben hilfswort umschriebnen prät. pass. transitiver und prät. act. intransitiver verba sich daran leicht unterscheiden, daß jenen noch *worden*, diesen aber nicht zugefügt werden kann: ich bin verloren, gefunden worden, hingegen ich bin gekommen, genesen; doch die ältere sprache kannte kein solches worden (s. 15.), heute darf es oft unterbleiben, und im einzelnen mag dann zweifelhaft sein, welcher von beiden fällen gemeint werde, z. b. ob ih bin gimiarit O. V. 25, 2 zu nehmen sei für appulsus sum (wie bin gifiarit, oben s. 14, vgl. sih ûz fiartun III. 17, 46) oder für navigium litori appuli (wie bin gikêrit)? nu was dâ gestanden Wh. 231, 27 kann bedeuten wurde gestanden oder stand.

Da unser heißen medialpassiver bedeutung fähig ist (s. 52), so dürfte ***ich bin geheißen*** für beides, das prät. act. oder pass. gelten können; es bezeichnet uns aber mehr vocor als vocatus sum, was durch ich bin geheißen worden auszudrücken wäre. allein das alts. wârun hêtana Hel. 1, 13 könnte dem genus nach gleichstehn mit wârun kumana. ***ich bin geworden*** (je suis devenu) ist umschriebnes prät. act., nicht pass., obgleich es was das lat. factus sum bedeutet, welches man für ein prät. pass. von facio oder prät. med. von fio nehmen darf *).

Wenn wir sagen: er ist vorbei gegangen (praeteriit) und er ist vorbei gegangen worden (praeteritus est), so rührt ersteres von dem intransitiv her, letzteres von dem transitiv; ich bin ermüdet ist das neben ich ermüdete stehende periphrastische prät., langui, aber ich bin ermüdet worden das passive defatigatus sum; doch kann auch das bloße

*) für den passiven sinn des *was giwortan* bei T. (belege s. 150) scheint zu sprechen, daß daneben auch *wart giwortan* T. 12, 2. wortan wart 212, 1. wurtun wortan (facti sunt) 217, 4 gefunden wird, wie sonst in der passivumschreibung was und wart wechseln. man kann aber auch sagen was giwortan stehe eben activisch, wart giwortan passivisch. T. 2, 3 wird factum est auf alte weise durch bloßes *ward* gegeben.

ich bin ermüdet ohne worden, passivisch stehen, languidus, lassus sum *). Wo mit *ward* umschrieben ist, findet immer passivbedeutung statt, außer in ward cuman (s. 7.)

Gegen jene vermutung eines medialen ursprungs dieser präterita streitet, daß sie der goth. wie der früheren ahd. sprache unbekannt sind. Sie scheinen demnach gleichzeitig mit den umschreibungen durch haben erwachsen, und aus dem nemlichen bedürfnis: weil man den transitiven ein prät. mit *haben* bildete forderten die intransitiva ein auf gleicher stufe stehendes mit *sein*. man wird also auch hier wol thun, medialen und intransitiven begrif nicht ganz zu vermischen, ihrer verwandtschaft unbeschadet.

2. fragt es sich nach der eigentlichen *tempusbedeutung* dieser beiden umschreibungen. da sich kein griechischgothischer text vergleichen läßt, der lat. ausdruck des prät. aber in gewisser weise dadurch übertroffen wird, so ist besonders der sprachgebrauch der quellen selbst zu berücksichtigen. nur hüte man sich das lat. imperf. und perf. unserm unumschriebnen und umschriebnen prät. zu vergleichen. N. verdeutscht mit beiden, oft hintereinander, das lat. perf., z. b. ps. 51, 4 injustitiam cogitavit lingua tua, sicut novacula acuta fecisti dolum: unreht ahtôta dîn zunga, du habest mir trugeheite getân u. s. w. ps. 55, 11 übersetzt posuisti in conspectu: sâhe du ana; 55, 15 eripuisti: du irlôset habest. ganz consequent kann also auch das prät. depon. mit unserm einfachen prät. gegeben werden, z. b. gloriati sunt: sih kuollîchôton 73, 4.

Man muß also sagen: die mit *hatte* und *war* umschriebnen tempora entsprechen dem lat. plusquamp.; die mit *habe* und *bin* gebildeten treten neben dem einfachen prät. für das lat. perf. ein, dergestalt, daß das erzählende perf. (der gr. aor.) mit dem einfachen prät., das dem gr. perf. gleiche lat. perf. aber mit der deutschen umschreibung ausgedrückt wird. unser einf. prät. dient zugleich für das lat. imperf. In dem mit habe und bin zusammengesetzten prät., wie in dem begrif vollendeter vergangenheit, liegt etwas präsensartiges; das plusq. aber nähert sich wieder

*) das part. kann auch ganz adjectivisch, als prädicat zu dem verb. subst. stehn, und bildet dann keine tempusbedeutung, z. b. er ist willkommen, vollkommen gilt nicht für ein prät., da man nicht sagt: er willkam, vollkam. O. II. 4, 22 thaz was al githiganaz, nhd. das war gediegen, nicht das war gediehen, wie wir jetzt adjectivische und participiale bedeutung dieses wortes unterscheiden. die ahd. phrase könnte den umständen nach sehr wol profecerat, creverat sagen.

dem imp. Daher begehrt die erzählung entweder das einfache deutsche prät., oder das mit hatte und war umschriebne; das mit habe und bin erträgt sie nur in demselben fall, wo sie auch das einfache präs. verwendet, d. h. wenn sie sich vergegenwärtigen will (s. 142.)

Hierzu halte man das s. 15 von der bedeutung der passivumschreibungen gesagte: auch da bezeichnen *wird* und *ist* das präs. und prät. perf., *ward* und *war* das imp. und plusq., so wie zugleich das erzählende perfectum. Etwas anders freilich die goth. und ahd. paraphrase, die sich noch nicht recht scheinen gesetzt zu haben, wie s. 11. 12. 14 ausgeführt worden ist. gleichwol herschte wenigstens bei Ulf. vor, die umschreibung mit *im* für das perf., die mit *vas* und varth für imp. und aor. anzuwenden.

Bei allen diesen verbalumschreibungen hat die beurtheilung sich immer vorsugsweise an das wesen des einfachen tempus zu halten, mit welchem sie erzeugt sind.

Noch das ist bemerkenswerth, daß in imperativisch optativem modus beide umschreibungen aus dem sinn des prät. heraus in den des *präs.* oder gar in das *fut.* treten. mhd. swer nu disiu liet singe vor ir, der *habe* si *gegrüezet* von mir Ms. 1, 1ª; tuot alsus und *sît genesen* (ihr werdet unverletzt bleiben) Iw. 1253; dirre schal der sî gelegen (höre auf); swer ez sehe der habe geswigen (sage nichts davon); gerade wie im lat. das fut. exactum mit dem perf. conj. sich berührt und jenes habe gegrüezet salutaverit gegeben werden könnte. heute setzen wir das präs. der grüße. Ein unumschriebnes einfaches prät. conj. vertritt nicht das präs. auf diese weise. Doch in abhängigem satz nach vorausgehendem präs. kann mhd. wie nhd. das umschriebne prät. ind. eben so den sinn eines futurischen präs. erhalten: mhd. wirt er des lîbes gereit, er *hât* in schiere hin *geleit* Iw. 3415; nhd. faßt er sich ein herz, er *hat* es bald *ausgerichtet*, wovon noch bei abhandlung des mehrfachen satzes; vgl. auch fut. n° 7.

3. Die dem auxiliaren haben und sein hinzutretenden, den wahren begrif des verbums, dessen tempus umschrieben werden soll, einschließenden participia sind jederzeit *participia prät.*, starker oder schwacher form; allein sie befinden sich in ganz verschiedner lage.

In der umschreibung mit *haben* ist das part. prät. nothwendig ein obliquer *acc.* (s. 69), in der mit sein ein *nom.*; das transitive haben fordert jenen, das intransitive sein diesen casus.

Unsere heutige und die mhd. sprache lassen freilich diese beschaffenheit der part. nicht recht sichtbar werden, weil sie ihnen die flexion entzogen haben. im nhd. er hat genommen, geliebt, fühlen wir den acc., d. i. die beziehung auf den obliquen casus nicht mehr, und das part. prät. erscheint uns beinahe activisch. die ahd. alts. ags. und altn. belege zeigen aber daß es hieß: er habêt in ginomanan, sia ginomana, iz ginomanaz, siê giminnôtê, siô giminnôtô, siu giminnôtiu, nachdem die bedeutung war cepit eum, eam, id, amavit eos, eas, ea. diesen passiven acc. bestätigen auch die beigebrachten lat. und roman. stellen; noch heute flectiert die franz. sprache ihr part. neben dem auxil. avoir wenigstens in gewissen fällen, in soweit sie es zu flectieren vermag, d. h. fürs fem. und den pl.

War aber kein casus obl. im satz enthalten, galt es den bloßen begrif er nimit, er minnôt unbezogen auf ein anderes subj. ins prät. zu umschreiben, so wurde das part. in die *unflectierte neutralform* gesetzt: er habêt ginoman, giminnôt. dieser fall trat sehr häufig ein, und da ohnehin auch sonst die sprache oft den adj. und part. ihre flexion wegnahm, so begreift sich, wie allmälich die unveränderlichkeit der zum verb. haben construierten part. prät. allgemeine regel werden konnte. aber in diesem scheinbar subjectlosen er hat genommen ist das part. eigentlich der neutrale acc., bei welchem man suppliere etwas (aliquid.)

Für die mit sein umschriebnen tempora, des act. und pass., ist die natur des nom. klar, und auch hier ließ die ältere sprache, wie die heutige romanische, dem part. seine gebührende flexion. wir sind davon frühe schon abgewichen und bald zu einem unflectierbaren part. gelangt.

Nähere darstellung dieser anfangs noch beachteten, dann erloschenen flexionen für beide auxiliaranwendungen muß gegenwärtig ausgeschlossen und in den nächsten abschnitt verwiesen bleiben.

Einleuchtend bestätigt sich das eben entwickelte doppelte verhältnis beider participien an den nordischen sprachen. Da nemlich in der altn. die flexion des part. prät. fortdauert und nicht weggelassen werden darf, so tritt bei der umschreibung mit sein nothwendig die unterscheidung der drei geschlechter vor: ek em ***kominn*** (masc.) ***komin*** (fem.) ***komit*** (neutr.); bei der mit haben aber gewöhnlich nur der acc. neutr.: ek hefi *geingit*, ek hefi ***elskat*** *).

*) analog im franz. il est venu, elle est venue, aber j'ai aimé.

Die Schweden, der neutralflexion nicht entsagend, vermögen in den meisten fällen das zu haben construierte part. von dem mit sein verbundnen zu unterscheiden: jag är *kommen*, jag har *gått*, jag har *skrifvit*, jag har *älskat*, und ihre grammatiker trennen bei schwachen verbis ein actives part. *älskat*, *hört*, *lärt* (welches jedoch nichts anders ist als jener acc. neutr. part. pass.) von dem passiven *älskad*, *hörd*, *lärd*, das vorzüglich bei der passivumschreibung gilt (s. 19.) Im dän. *elsket* fallen die schwed. formen zusammen, aber in der starken conjug. stehn noch immer die part. beider umschreibungen vortheilhaft von einander ab: jeg er *kommen* und jeg har *skrevet*, während wir gleichförmig sagen, ich bin *gekommen* und ich habe *geschrieben*. skrifvit, skrevet wäre hochd. = geschriebenes.

4. Hier liegt uns ob die *concurrenz* und den widerstreit *der beiden auxiliare* zu erledigen. denn der leitende grundsatz, daß transitiva mit haben, intransitiva mit sein umschreiben reicht nicht aus, weil gewisse verba bald transitiv bald intransitiv angesehn werden und sich danach bestimmte richtungen für die bildung des prät., in einem dialect so, in dem andern anders ergeben können, mit welchen man sich vertraut zu machen hat.

Das *verbum subst.*, höchst intransitiv an sich, sollte man meinen, dürfe sein prät. nur mit sich selbst umschreiben. ein auxiliares haben scheint dabei um so unlogischer, da das part. prät. dieses verbums weder einer passiven bedeutung noch jener obliquen stellung fähig ist, welche ursprünglich zu dem begriffe haben gehört. Inzwischen sind einige mundarten zu der kühnheit einer solchen verbindung gelangt, indem sie den begrif der existenz auf ein bewustsein von selbstthätigkeit gründeten und sein = leben oder wohnen setzen, wobei vielleicht die etwas concretere natur des stammes wesen, welcher im prät. und part. jenes sein suppliert, angeschlagen werden mag. aber in früher zeit, als man den obliquen casus bei haben noch fühlte, kann die operation nicht versucht worden sein.

Wie die deutschen zerspalten sich auch die romanischen dialecte in dieser beziehung, wol nicht ohne gegenseitigen einfluß.

Ich kenne keinen einzigen ahd. alts. ags. beleg. und keiner ist zu erwarten; die schriftsteller reichen immer noch mit dem bloßen einfachen *was* aus.

Dagegen erscheint die mhd. umschreibung oft genug: ich *bin gewesen* Iw. 1951. Ms. 1, 42ᵇ. Barl 157, 31. Troj.

16621; ist gewesen Ms. 1, 66ᵇ. Trist. 148; sint gewesen Ms. 2, 173ᵃ. Wigal. 8596; was gewesen Mar. 133. 212. Troj. 4487; wâren gewesen Mar. 179; wære gewesen Parz. 169, 8. Troj. 747. 15964; Wigal. 7361. 10685. Ulr. Trist. 1965; gewesen wære Parz. 455, 5. *) sîn wir *gewest* Geo. 5166 hat keine beglaubigung; aber einige schwäbische dichter setzen *gesîn*, neben gewesen: bin gesîn Barl. 158, 12; sint gesîn Barl. 287, 31. Ms. 2, 186ᵇ; was gesîn Troj. 16837. Barl. 36, 30. 378, 28. Ms. 2, 185ᵇ; wære gesîn Troj. 6514. Ls. 1, 463. Heute noch scheidet sich das nordschwäbische i bi gwea vom südschwäb. i bi gsi.

Die niederd. und niederl. sprache umschreibt aber mit haben. so *heves gewesen* Roth. 1991; hette gesîn Roth. 1798; gewesen hatten Ernst 3532; heft gewesen, het wesen, hadde gewesen, in Bruns saml. p. 242. 145. 155; hadde gewesen braunschw. chron. 41. 174; hadden gewesen Ssp. 3, 44; hebbet gewesen Höfers urk. 72; hat geweist das. 334; auch in einzelne mhd. gedichte scheint dies auxiliar aus niederd. sprachgebrauch eingeführt: hât gewesen, hatte gewesen livl. urk. 88ᵃ 71ᵇ (neben wâren gewesen 61ᵃ 94ᵇ); wolte hân gewesen Flore 6297 neben solte gewesen sîn 6977 **). In der heutigen niederd. volkssprache hat umgekehrt die hochd. gewohnheit eingewirkt: ik bin wesen brem. wb. 5, 240. wi sünt wesen Schütze holst. id. 4, 341; auch Neocorus 1, 27 schreibt sin gewesen, aber das niedersächs. volk hängt noch an seinem: ek *häwe* wesen.

Mnl. stehn bei *haben* die drei participialformen *ghewesen*, *ghewêst*, *ghesîn*: hadde ghewesen Maerl. 1, 108. Stoke 1, 478. 3, 163; hadde ghewêst Maerl. 3, 205. Floris 1387; hebbe ghesîn Stoke 1, 448. 449. hadde ghesîn Maerl. 1, 104. Im nnl. mag der hochd. einfluß wieder das *ben*

*) oben s. 15 hätte angemerkt werden sollen, daß die mhd. umschreibung des passiven prät. einigemal, wiewol selten, durch *gewesen* verstärkt wird, so daß also statt ich bin geminnet (amatus sum) ein ich *bin* geminnet *gewesen* statt findet, was dem franz. *j'ai été* aimé genauer entspricht, als unser nhd. ich bin geliebt worden, z. b. ich bin begraben gewesen (j'ai été enseveli) Troj. 16937. Indessen heißt es auch nhd. ich bin im schnee begraben gewesen, die sache ist lange verloren gewesen u. s. w. merklich unterschieden von: ich bin begraben worden, ist verloren worden. jenes bezeichnet mehr das lange verharren, dieses mehr die bewirkung des vergangenen leidenden zustandes. ich bin geliebt worden ist gleichsam das prät. zu ich werde geliebt, ich bin geliebt gewesen das prät. zu ich bin geliebt.

**) ein thüring. aufsatz des 15 jh. in Förstemanns neuen mitth. 2, 74 gibt *was gewest* und *hadde gewesen* zusammen.

gewêst vorherschend gemacht haben, unter dem volk und in Flandern gilt heb gewêst. im lüttichschen: ich ho gewest. Altfries. *hebbath ewesen* As. 5, und heute westfries. ik hab west; nordfries. hêst wessen (fuisti) wessen hêd (fuit.)

Im engl. I *have been* fällt die form des part. auf, das ags. nur gevesen lautet; doch läßt sie sich ins altengl. hinauf verfolgen: *have bene* Tristr. 2; hadden ybene (wie der reim für yben fordert) das. 69; hade be Horne 119; bei Chaucer steht ben und be hart neben einander, z. b. hadde be C. T. 56. 60. hadde ben das. 61. 64.

Altn. schon in der edda: that *hefir verit* Sæm. 110[b]. schwed. jag hafver verit; dän. jeg har väret.

Unter den roman. sprachen neigt sich bloß die ital. zur hochd. weise: *sono* stato, *era* stato; alle übrigen haben das transitive auxiliare, prov. *ai* estat, estat ai Rayn. 1, 128. 268; franz. *ai* été; span. *he* sido; ein mittellat. habeo statum wird sich schwerlich darbieten.

Alle slav. sprachen umschreiben, gleich der hochd. und ital., mit dem verb. subst. selbst: serb. bio *sam*, sloven. *sim* bil, böhm. byl *sem* u. s. w., aber sie kennen überhaupt kein anderes hilfswort für die periphrase des prät. Ebenso litth. esmi búwęs und búwęs búwau.

Selbst sprachen, die sich bei dem verb. subst. des haben bedienen, lassen bei dem begrifverwandten *werden* nur *sein* zu, z. b. altn. ec em ordhinn, schwed. jag är vorden, dän. jeg er bleven; auch franz. je suis devenu. mhd. wît u. lanc wâren worden Parz. 69, 3; worden wære Parz. 436, 4. Wigal. 9624; wâren worden enein Wigal. 10893; suone was worden schîn Parz. 271, 29.

Gleich diesen intransitivvorstellungen des seins und werdens gebührt nun auch allen des *entstehens* und *vergehens* ein prät. mit sein. nhd. ich *bin* entstanden, entsprungen, entsprossen, gewachsen, gediehen, gerathen, erschienen, und umgekehrt: vergangen, verdorben, verschwunden, geschwunden, entschwunden, gestorben. mhd. *was* gedigen Parz. 190, 27; wâren gedigen Wh. 50, 12; bistu gedigen Troj. 13181; ist gedigen Ulr. Trist. 2716; ist erstorben Iw. 16. ahd. *sint* fersuinen N. ps. 89, 9. ebenso des *blühens* und *welkens*: nhd. die blume *ist* erblüht, verwelkt, doch geben wir den einfachen verb. haben: *hat* geblüht, ausgeblüht, gewelkt, was die wirkende kraft des gewächses ausdrückt, wie es heißt: der same, die pflanze hat getrieben. mhd. du *hâst* gewahsen Ms. 2, 220[a]; nhd. dieser baum *hat* lange gewachsen, eh er seine höhe erreichte; er *ist* hoch aufgewachsen.

Nicht anders verhalten sich die verba für beginn und aufhören des *lichts* und des *schalls*: wo der bloße ursprung hervorgehoben werden soll steht *sein*, wo die leuchtende, schallende thätigkeit, *haben*. der stern *ist* erschienen, das feuer ist entbrannt, erloschen, die kohle ist erglüht, das haus ist verbrannt, die asche ist verglommen, die farbe ist erblichen. aber: die sonne *hat* geschienen, geglänzt, der tag hat geleuchtet, der stern hat geblinkt, geschimmert, ihre wange hat geglüht. Bei privativer bedeutung, weil sie leidend ist, wird öfter sein angewandt, wo die entsprechende positivthätige haben vorzieht: mhd. mîn küche *ist* mir verbrunnen Ms. 2, 69[b]; nhd. die flamme *hat* geglüht, die flamme *ist* verglüht, wie die rose hat geblüht, sie ist verblüht. Schall und laut: der ruf *ist* erschollen, der laut ist hergedrungen, die stimme ist ertönt: aber der wind hat geweht, das wasser hat gerauscht, das feuer hat gezischt, das horn hat getönt, das gelächter hat geschallt, und wiederum privativ: das wasser *ist* verrauscht. Man sagt: ich *habe* geredet, gesprochen, gesungen, geschwiegen; ich *bin* verstummt. doch mhd. unterschiedlich er *hât* geswigen und *ist* geswigen: hetet ir geswigen Iw. 7434; hete ich diz geswigen En. 10605; diu nahtegal ist geswigen Trist. 4779; geswigen sint diu vogelîn Ms. 2, 25[b]; ob ich geswigen an sange bin Ms. 2, 52[a]; der crye was geswigen Wh. 50, 11; nu sich, wie die kemphen gein mîner rede geswigen sîn Barl. 261, 15. geswigen sîn ist mehr zum schweigen gebracht werden, geswigen hân das schweigen aus freiem willen. verschweigen nur mit haben: hân verswigen Wh. 390, 4, und in jener stelle aus En. ist swîgen = verswîgen. unser nhd. verschwiegen sein ist adj. part. und drückt ein präs. aus, kein prät. Abstracte begriffe des anfangs und aufhörens bilden nhd. ihr prät. nur mit *haben*, weil sie keinen sinnlichen zustand des seins darbieten: ich *habe* angefangen, begonnen, angehoben, unternommen, geendet, aufgehört, unterlassen. doch mhd. *ist* erwunden (remisit); wære erwunden Mar. 81. mhd. *ist* gelendet Parz. 307, 28, hat aufgehört, allein gemüezet *hæten* (der muße gepflogen) Gudr. 985, 1, 1529, 1.

Wie sich die vorstellungen werden und kommen vielfach berühren (s. 8. 126) so steht auch das werden und verwerden dem *kommen* und *weggehn* in unserer beziehung gleich, verba der *bewegung* und *ruhe*. ich *bin* gekommen, gegangen, geritten, gefahren, wenn es den erfolg, nicht die bewegende, anhaltende thätigkeit bezeichnet; hingegen: der bereiter *hat* gut geritten, der kutscher gut ge-

fahren. mhd. ich *bin* komen Mar. 107. 110. 124; bin her bekomen Nib. 106, 4; komen wâren Nib. 140, 1; bin ûz gevarn Wigal. 3125; was gevarn Wigal. 2749; sîn wir gevarn her Nib. 400, 2; wæren heim gevarn Wh. 389, 6; ich bin geriten Wigal. 2587. 4200; wâren geriten das. 648. 4951; was gegangen Iw. 1705; ein vesperîe ist erliten (ergangen) Parz. 86, 21; der strît was ergangen Wh. 50, 10; mnl. leden es (praeteriit) Floris 1995; dagegen: *habent* gevarn (haben sich aufgeführt) Nib. 231, 3; durch wes liebe die helde her gevarn hân Nib. 393, 4; ich her gevarn hân Nib. 401, 3; der hât wol gevarn Wigal. 7761. 8178; sone hetent ir niht wol gevarn Iw. 1495; nu hânt ir sô mit mir gevarn (mich behandelt) Iw. 3160; swie ich mit worten habe gevarn Iw. 7685; wir her geriten hân Nib. 1169, 4; habent geriten Nib. 232, 3; ich hân geriten Wigal. 3401. Parz. 812, 15. Bit. 44[b]; het im ûf den lîp geriten Wigal. 525; nu hât gegangen mîner kunste ruote Amgb. 28[a]. ahd. fram *ist* gigangen T. 2, 8; wir birn gegangen N. 131, 7; wol aber wir haben durhkangen den mere N. 80, 11 wir haben durhfaren 65, 12; er habet uns mite gevarn 102, 10. alts. *habdon* gegangan Hel...; ags. gegân häfdon B. 5257. häfde elne âgongen B. 1779; gefaren häfde C. 43, 12; gefaren häfdon C. 123, 26; gevaden häfde B. 439; mnl. adde ghegaen Maerl. 1, 268; altn. ek gengit hefk Sæm. 186[b]; hafdhi gengit Isl. sög. 1, 45. 47; hefi ec farit Sæm. 32[a] 49[a]. Nhd. ich *bin* gelaufen, aber: das pferd *hat* stark gelaufen; mhd. *was* geloufen Trist. 3230; mnl. *hadde* ghelopen Rein. 894; hevet ghelopen Rein. 3335; ebenso traben, springen. nhd. der vogel *hat* den ganzen tag geflogen, *ist* über die mauer geflogen; ich *habe* in der schwimmschule geschwommen, *bin* über den fluß geschwommen; die ameise *hat* so lange gekrochen, bis sie aus der schachtel kam, sie *ist* über meine hand gekrochen. ich *habe* gestiegen und gestiegen, bis ich auf den berg kam; ich *bin* auf den thurm gestiegen; mhd. was gestigen Trist. 5835. Gudr. 59[b]; doch ersteigen mit haben. mhd. ich *bin* erbeizet Parz. 184, 29; erbeizet sint Parz. 670, 24; erbeizet sîn Wigal. 4643; doch wir *hân* erbeizet Troj. 7077. mhd. *ist* gestrichen Iw. 4723. Parz. 67, 21; bist gestrichen Parz. 767, 23; gestrichen was Parz. 496, 10; sît her gestrichen Troj. 7052; allein auch: ich *hete* gestrichen Parz. 491. 25; gestrichen hânt Ms. 2, 218[a]; ich hân durchstrichen Tit. 100, 1. Nhd. ich *bin* geflohen, transitiv aber ich *habe*; mhd. geflohen *hete* Wh. 432, 30. nhd ich *bin* entwichen, und nicht mit haben; mhd. beides: ich *bin* ent-

wichen Tit. 100, 2; ich was entwichen Parz. 491, 26; ist entwichen Iw. 2479; *hete* entwichen Mar. 24; hâten gewichen livl. urk. 71ᵃ 72ᵇ. nhd. ich *bin* gefolgt, doch bei Luther stets noch mit haben; mhd. *het* gevolget Wh. 226, 13. 388, 2; den wir her gevolget hân Nib. 644, 4; ich hân gevolget Trist. 17105 Troj. 16619.; der mînes râtes gevolget hæte Mor. 745; der in gevolget hete Troj. 507. nhd. ich *bin* in den koth getreten und ich *habe* das in den koth getreten; mhd. si *wære* getreten in die helle Flore 5783; ich *hân* den reien getreten Trist. 17118; hæte getreten Wh. 170ᵃ (ed. cass., bei Lachm. 378, 26 anders.) Nhd. ich *bin* genahet; ahd. mîn lîp ist kenâhet (appropinquavit) N. ps. 87, 4. nhd. ich *bin* zurückgekehrt; mhd. ist gekêret Iw. 1590; gekêret wære Iw. 5880; wæret vür gekêret Iw. 6097; wære gekêret Troj. 7100; aber *hete* gekêret (reversus esset) Ulr. Trist. 1966, gleichsam hätte den fuß zurückgewendet. nhd. ich *habe* geschwebt, mhd. aber ich *bin* geswebet; wære geswebet Wh. 48, 25. nhd. ich *bin* gefallen; mhd. ist gevallen Iw. 1579. Troj. 17014; was gevallen Iw. 2626; und das scheinbar transitive: wie *sît* ir mich gevallen an (nhd. habt angefallen) Trist. 1396 ist zu nehmen: wie seid ihr an mich (über mich) gefallen. nhd. ich *habe* gestanden, aber ich *bin* aufgestanden, abgestanden, erstanden, bei Luther auch noch ich *bin* gestanden; mhd. *wær* drûffe gestanden Parz. 589, 9; wâren gest. Parz. 706, 6; nu was dâ gestanden vil Wh. 231, 27; wârn von den betten gestân Nib. 1789, 4; was ich ûf gestân Ms. 1, 7ᵃ; hôhe wær erstanden, klage 107; hingegen: ich *hân* gestanden Ms. 2, 127ᵇ; hâte ûf gestân livl. urk. 43ᵃ; ros diu sich hânt verstanden Gudr. 59ᵇ. nhd. ich *habe* gesessen, denn ich bin gesessen enthält adjectivische präsensbedeutung; mhd. *was* gesezzen (consederat) Iw. 1217. Turl. Wh. 1, 112ᵃ; gesezzen sîn Iw. 135; ich *hân* gesezzen Parz. 438, 20. 563, 19; ags. geseten häfdon B. 4204. 4254. nhd. ich *habe* gelegen; mhd. *was* gelegen Iw. 89. En. 12503. Wigal. 8390. Troj. 16470: Wh. 201, 25; bist gelegen Ms. 2, 52ᵃ; ir sît gelegen Iw. 5016; ist gelegen Wigal. 8576; sint gelegen Ms. 2, 58ᵃ; wære gelegen Iw. 4258. Parz. 628, 5. Wigal. 11472; *hân* gelegen En. 8215; in der bedeutung von niederliegen, erliegen immer mit sein, z. b. Nib. 253, 4. 996, 4. 1003, 4. mhd. du *hâst* erbiten Parz. 782, 29; hât gebiten Wh. 190, 28; het gebiten Parz. 473, 24. nhd. ich *habe* still gehalten; mhd. het er gehalden Wh. 228, 1. nhd. ich *bin* geblieben; mhd. *was* beliben Wh. 202, 2.

Hierher auch *wachen* und *schlafen*. nhd. ich *habe* gewacht, geschlafen, aber ich *bin* erwacht, aufgewacht, eingeschlafen, entschlafen. mhd. ich *hân* geslâfen Walth. 124, 4, Iw. 3510; het geslâfen Iw. 880; sîn wir entslâfen Troj. 16504; ich *bin* erwachet Iw. 3541; was erwachet Iw. 881. *erkranken* und *genesen*. nhd. ich *bin* erkrankt und genesen. mnl. *was* ghenesen Rein. 245.

Aus diesen beispielen mögen die bedeutendsten schwankungen beider auxiliarien erkannt werden. ich habe mich dabei fast auf die nhd. und mhd. mundart eingeschränkt und nur einiges hervorstechende aus den übrigen angemerkt. Unverkennbar neigt sich die hd. mehr zur anwendung von *sein*, die nd. mehr zu der von *haben*. die nord. braucht fast immer haben und nur selten sein. Im ganzen aber entspringt aus der hd. abwechselung beider verba eine günstige mischung.

Die hilfswörter der impersonalien soll das fünfte cap. näher angeben.

Alle umschriebnen präterita der mit dem reflexivpronomen gebildeten transitiva und intransitiva vertragen nur *haben*, z. b. er hat sich gestellt, gelegt, gesetzt, geeilt, gefürchtet, gefreut *). von den transitiven versteht es sich; die ursprünglich intransitiven aber empfangen durch das accusative reflexivum eine zuthat von äußerlichkeit oder thätigkeit (s. 4), die sie für das auxil. sein nicht mehr eignet. verba mit reflexivem dat. und das prät. mit sein kann ich mir denken, weiß aber keinen einzigen beleg; ein alts. *ist* imu gigangan, giwitan scheitert daran, daß schon das einfache gangan und wol auch giwîtan ihr prät. mit *habed* formieren; es wird also nicht anders heißen als habed imu gigangan. niemals erscheinen die mhd. sprach sich, was sich, ward sich (s. 36) im umschriebnen prät.

Auch die nord. suffigierten verba, sobald sie mediale bedeutung behalten, und in keine passive übergehn, umschreiben ihr prät. bloß mit *haben*, aus gleichem grund, z. b. schwed. de hafva slagits (sie haben sich geschlagen), det har lyckats mig (es hat mir geglückt), träden hafva blomstrats (oben s. 47.) Tritt passivbedeutung ein, so wird im isl. und dän. für die periphrastischen tempora das suffix aufgegeben und die gewöhnliche passivumschreibung fortgesetzt, z. b. isl. ek hefi verit elskadhr (j'ai été aimé) dän.

*) gegensatz zur franz. regel, die für die reflexiven immer *sein* verlangt: il s'est couché, réjoui u. s. w.

eg har väret elsket; schwed. aber läßt sich außer jag har varit älskad zugleich sagen jag har älskats, wobei wegen der ganz leidenden bedeutung das haben widersinnig d. h. ohne empfindung der ursprünglichen beschaffenheit angewendet scheint.

Die slav. sprachen umschreiben alle und jede prät. perfecta mit ***biti***=sein, ohne rücksicht auf intransitiven oder transitiven sinn, und verwenden für letztern niemals ihr imeti, mjti (haben.) sie können es, weil sie sich dazu eines wahrhaft activen part. prät. bedienen, das von dem passiven das passiv umschreibenden (s. 20. 21) völlig absteht. z. b. böhm. wolal gsem (vocavi), serb. plèo sam (plexi); sloven. sim jédel (comedi) und dieses part. ist der drei geschlechter fähig, daher im fem. sim jédla, im neutr. sim jédlo stehn muß. Ebenso geschieht auch die litth. umschreibung nur mit dem verb. subst. und einem part. prät. act. z. b. esmi sukęs (ich habe gedreht) sukęs buwaù (ich hatte gedreht.)

5. Alle ***verba zweiter anomalie***, als begriffe innerer thätigkeit, nehmen im zusammengesetzten prät. nur ***haben*** zu sich, niemals sein. nhd. ich ***habe gekonnt***, gemocht, gegönnt, gedurft, gemust, gesollt, gewust, gewollt. um aber erklären zu können, warum in gewissen fällen statt dieser part. der inf. gesetzt wird, muß eine bemerkung über ihre form vorausgehn.

Insofern diese anomala ein prät. ind. starker und schwacher conj. besitzen scheint ihnen auch ein doppeltes part. zu gebühren. doch die goth. sprache bildet bloß von munda, kuntha, skulda, mahta die part. ***munds, kunths, skulds, mahts*** (s. 59), von vissa wahrscheinlich ***viss*** (certus) und von den übrigen ôhts, áihts, môsts, thaúrfts, daúrsts, daúhts welche nie vorkommen; nicht aber von man munum, kann kunnum, skal skulum, mag magum, váit vitum ein denkbares munans, kunnans, skulans, magans, vitans. Beiderlei form gewährt das ahd., neben ***chund*** (notus) ***wis*** (certus) *), die freilich adjectivische geltung haben, ***wezzan*** (scitus) T. 44, 18; ***pigunnan*** (inceptus) und ***gitorran*** (ausus) gl. virgilian. (wo ungitorranes inausi), ja das adj. ***eigan*** darf für ein ursprüngliches part. genommen werden. Mhd., von dem adj. kunt und gewis weggesehn, wechseln die wirk-

*) warum nicht auch toht (validus)? aus O. läßt es sich nicht beweisen, denn III. 20, 68 thie dohtun heißt qui valebant, und V. 23, 236 muß dohta subst. sein, wie die subst. maht, scult, kimunt, kiturst, êht, chunst, durft ihren ursprung aus dem part. nehmen.

lichen part. *gewist* (gewest) und *gewizzen* (gewezzen); Lachmann zu Nib. 2241, 4 hat *bedorft* (und kein bedorfen), wol aber *erkunnen*, *gegunnen*, *erbunnen*, *enbunnen* nachgewiesen: lauter seltene, kaum zu gebot stehende formen. unorganisch, weil diese verba keinen ableitungsvocal haben, scheint die verlängerung gewizzet und erkunnet, und lieber führe ich erkünnet auf ein regelmäßiges erkünne zurück *). zu suln und mügen mangeln belege der schw. wie der starken form. daß aber beiderlei part. sich mit haben verbinden, thun folgende stellen dar: *het* ich *gewist* Ms. 2, 67[b]; Trist. 4434. Troj. 16879. Ls. 1, 239; *hete bedorft* Marner b. Lachm.; *hât erkunnen* Ms. 2, 170[b]; *het gegunnen* Nib. 1811, 4; hapt erbunnen Nib. 2241, 4. 2267, 3.

Wenn nun nhd., nicht das allein stehende sondern das mit einem inf. (nach s. 92) verbundne part. scheinbar selbst in den inf. verwandelt wird, so begreift sich eine so seltsame structur bloß aus der zufälligen ähnlichkeit starker participialformen mit dem inf.; der wirkliche inf. wäre widersinnig. wir sagen: ich *habe* es thun *können*, *sollen*, *wollen*, *mögen*, *müssen*, *dürfen* statt gekonnt, gesollt, gewollt, gemocht, gemust, gedurft **). bei wissen, taugen, vermögen unterbleibt die freiheit, vielleicht weil wir nunmehr den von ihnen abhängenden inf. durch zu bestimmen (s. 108): ich *habe* es nicht zu sagen *gewust*, *vermocht*, es hat nicht anzuführen *getaugt*; doch hört man unter dem volk: er *hat* es nicht auszurichten *wissen*. Den schein jener infinitive müssen participialformen ohne *ge* vermittelt haben: er hat künnen, suln, mügen, dürfen, und wirklich findet sich bei Suchenwirt 10, 144: er *hât* ez *türren* wâgen, statt getürren oder getorren. bei der häufigen anwendung solcher wörter überhob man sich gern der kleinen partikel.

Diese auslegung wird glaublich, weil noch einige andere oft gebrauchte starke verba, *heißen*, *lassen* und *sehen*, zum auxiliaren haben construiert, ihr *ge* wegwerfen und dann wiederum gleichheit des part. mit dem inf. entspringt: ich *habe* ihn kommen *heißen*, ich *habe* es bleiben *lassen*,

*) *gemüezet* Gudr. 985, 1. 1529, 1 steht nicht etwa für gemuost (debitus), sondern ist part. des schwachen müezen, ruhe halten, müßig gehn; vielleicht läse man besser *gemuozet* von muozen

**) so können sich selbst drei inf. häufen, z. b. ich habe ihn singen hören sollen; er hat es nicht dürfen sagen lassen.

ich *habe* ihn fischen *sehen* statt geheißen, gelassen, gesehn; aber die beiden ersten verba pflegen schon ihr mhd. part. ohne das. präfix zu bilden.

Endlich wurde der misverstandne inf. noch auf fünf andere fälle erstreckt, die sich keineswegs (so wenig als wollen für gewollt) aus einer gleichheit mit dem part. rechtfertigen, auf die verba *helfen*, *hören*, *lehren*, *lernen*, *fühlen*: ich *habe* ihm lesen *helfen*, er *hat* den sturm heulen *hören*, mich *hat* die noth beten *lehren*, sie *hat* tanzen *lernen*, ich *habe* sein herz schlagen *fühlen*, statt geholfen, gehört, gelehrt, gelernt, gefühlt. doch in den drei letzten fällen wird heute das wirkliche part. vorgezogen. für den ersten bietet sich ein altes, kaum erwartetes zeugnis dar Gudr. 637, 3 ich *hân* des jehen *hœren* (hs. hœren jehen.) diese beiden inf. stehn gleichsam gegenüber den beiden participien in der phrase: ich hân hôrt gesaget (s. 128.)

Die ersten spuren der ganzen unregelmäßigkeit reichen also schon in das 13. 14 jh. und es lassen sich wahrscheinlich noch mehr beispiele ermitteln. in keiner andern mundart ist sie sonst zu spüren als in der nnl. auch hier stehn die inf. durven, zullen, kunnen, moeten, mogen, willen, lâten, hêten, zien, hôren, lêren, helpen nach dem auxiliaren hebben, sobald ein andrer inf. darauf folgt, statt der part. prät., z. b.: ik *heb* niet *durven* zeggen; ik *heb moeten* gân; wij *hebben* hen nog *zien* beddelen: ik *heb* hem *hôren* zeggen; u. s. w. Weder die schwed. dän. noch engl. sprache kennt etwas ähnliches; überall steht hier das wahre part. z. b. schwed. jag har ej *kunnat* betänka; dän. jeg har ikke *kunnet* arbeide, jeg har *hört* singe; engl. I have *heard* tell. mnl. belege sind mir noch nicht aufgestoßen.

6. Unser *inf.* zeugt kein förmliches *prät.*, und doch sind die mit bedeutung des präs. versehnen anomalen prät. kann, mag, soll u. s. w., infinitivisch gesetzt, nichts anders als ursprüngliche prät. formen. das lehren schon ihre ablautenden vocale, die keinem präs. geziemen. man sollte demnach für sie in der vollen alten sprache das characteristische *un* aller prät. statt *an* erwarten. aber schon bei den Gothen herscht *an*, wie sich aus *kunnan* *γνῶναι*, *εἰδέναι* Marc. 4, 11. Luc. 8, 10. Joh. 14, 5 und *vitan* *γνῶναι* Marc. 7, 24 ergibt, auch aus den part. präs. vitands, ôgands, munands, áigands, viljands folgern läßt. *skulun* *δεῖν* aus

Luc. 18, 1 wäre erwünscht, wenn die in skulum schwankende lesart feststände. ahd. gilt *wizzan* (scire) K. 21[b]; *makan* (posse) K. 18[a]; *scolan* (debere) K. 46[a] (scolun 28[d] verlesen oder verdruckt, wie das o der penult. beweist?); überhaupt aber werden ahd. und goth. inf. imp. und part. prät. dieser anomala gemieden; alts. ist *êgan* häufig Hel. 80, 9. 83, 10. 85, 1. 21. 157, 17. 167, 2. 171, 26. unter den übrigen dialecten verdient hier der altn. unsere aufmerksamkeit; zwar hat auch er die inf. *vita*, *mega*, *eiga*, *kunna*, *unna*, *thurfa*, *vilja*, allein für zwei wörter wirklich jenes vermutete *u* beibehalten, für *munu* (μέλλειν) und *skulu* (debere), wie sie noch in der isl. prosa vorkommen, z. b. munu Nialss. 19: aus der edda gewährt Harb. 45 (nach der ed. hafn.) ein beispiel. hieraus folgere ich nun nicht bloß ältere inf. *vitu*, *megu*, *eigu* u. s. w., sondern auch frühere goth., der 3 pl. gleiche formen *vitun*, *kunnun*, *ôgun*, *daúrsun*, *dugun* u. s. w. Allein die altn. sprache bleibt bei jenem munu und skulu noch nicht stehn; sie bildet, da ihnen nur präs. bedeutung gebührt, für den ausdruck des wirklichen prät. infinitive aus den schwachen prät., welche wiederum mit der 3 pl. ind. oder conj. zusammentreffen: *mundo* Sæm. 80[a] 241[a] 243[a] *mundu* Nialss. 12; *myndo* Sæm. 242[b] *myndu* Isl. 1, 19; *skyldo* Sæm. 162[a] 242[a]. sollte also nicht auch die goth. schwache form in den inf. eingegriffen und früher ein *vistêdun*, *kunthêdun* (scivisse; novisse) hervorgebracht haben? dies zugegeben müste nun aber für alle regelmäßigen, starken und schwachen, verba ein inf. prät. angenommen werden, z. b. *funthun* (invenisse) *sôkidêdun* (quaesivisse.) dafür läßt sich wieder ein freilich überaus seltnes altn. *fôro* (ivisse) *stôdho* (stetisse) Egils saga 104 anführen. jene altn. hinneigung zum umlaut der conj. form in skyldo, myndo gleicht einigermaßen der berührung des lat. inf. prät. amavisse, legisse mit dem plusq. conj. amavissem, legissem.

Doch solche mutmaßungen verlieren sich im dunkel der vorzeit, kein goth. oder ahd. denkmal zeigt uns einen formellen inf. prät.; seit die umschreibungen üblich werden, dient das hilfswort haben oder sein zu seiner bezeichnung. Bei K. und in den glossen wird noch nicht umschrieben, sondern das präs. inf. auch für das lat. prät. gesetzt, z. b. wenne lesamês wîhê fatera unsarê daz *erfullen* (quando legamus sanctos patres nostros hoc implesse) K. 35[b]; perpetrasse *kifrumman* Diut. 1, 518; redemisse *arlôsan* das. 519[a]; vidisse *gisehan* T. 226, 2; vgl. die s. 117 aus T. und O. beigebrachten ûz gangen und faran für exiisse.

Den inf. prät. pass. konnte das ins prät. gestellte werdan näher erreichen: chisehet arfullit *wordan*, cernitur fuisse completum Is. 408, wobei dann der inf. wesan gedacht werden kann.

Mhd. ist die umschreibung völlig im gang, weil aber nur sehr selten noch acc. c. inf. gewagt werden, so finden die zahlreichsten beispiele *nach den prät. der anomalen verba* statt: *mohten* sie *haven geschozzen* Roth. 1792; du möhtest gedaget hân Nib. 792, 2; möht ir unschult genozzen hân Parz. 355, 24; möhte hân ledec lân Parz. 382, 20; der möhtez gerne hân vermiten Parz. 484, 22; daz möht ir gerne hân verdagt Parz. 464, 6; möht ir ouch gesezzen sîn Iw. 135; ich möhte gevrumet hân Iw. 5513; möhte benomen hân Iw. 6507; möhtet ir hân gesehn Iw. 7446; mohte sîn gewesen Wigal. 735; möht ich daz ê gewizzen hân Barl. 191, 11. Troj. 1805; mohte hân gesehen Troj. 15780; mohte hân erziuget Wigal. 8310.

der *kunde* se baz *gelobet hân* Parz. 404, 30; ir enkunde leider sîn geschehen Nib. 13, 4; kunde er minne hân gepflegen Bit. 23ᵇ; kunden si hân gedâht Wigal. 3979.

solte hân überkomen Mar. 134; soldez haben lân Nib. 120, 3; dô sold ich gesungen haben den reien Ben. 441; solten hân genomen Nib. 1242, 2; solde her abe sîn gevarn Geo. 3996; solte hân bevunden u. ervarn Troj. 17203.

dörfte hân gegert Parz. 185, 24.

muosen sîn verlorn Mar. 145; môste den lîph haben virlorn Roth. 82. 335. 1681; muoser hân gelernet Parz. 453, 16; müesn hân gegebn Parz. 603, 27; müeser hân gedolt Parz. 617, 30; müeser hân brâht Parz. 643, 25; die er muoste hân verlorn Barl. 52, 16; müeste sîn gewesen Troj. 17092.

dô *wolter hân gevrâget* baz Parz. 247, 25; woldich gesprochen hân Iw. 7436; wolt in hân erslagen Iw. 2045; wolt in gerne hân erslagen Iw. 6767; er woldin getrœstet hân Iw. 3243; den wolden si gelastert hân Iw. 4292; wolde si hân erhangen Iw. 5846; woldes der künec verhenget hân; Iw. 7334; wold ich gesprochen hân Iw. 7436; ichn woltez hân geliten ê Iw. 8084; wolde getrœstet hân Wigal. 1010; wolden gehabet hân Wigal. 2075; wolde sîn geriten das. 4200; wolt erbeizet sîn das. 4643; wolde geflohen sîn das. 6750. 7006; wolde gegeben haben das. 6155; wolde erslagen hân das. 7927; wolde erworben hân das. 9188; mit in gefüeret wolden hân das. 9228; wolden hân verseit Barl. 31, 9; wolde hân gegeben Barl. 55, 18; wolte

zerspalten sîn Troj. 16072; wolte sîn gegangen Troj. 16842; der wolte sich hân gewert Flore 426; si wolden haben mich geslagen livl. urk. 128[a]; ich wolde si alle irslagen hân Roth. 1679; wolde gerne hân gesien Roth. 3029; ich wolt mich geklôsent hân Doc. misc. 1, 52 *).

Wo in diesen beispielen, und es wird meistentheils sein, das prät. conj. steht, pflegen wir nhd. den satz umzustellen, d. h. das auxiliare haben zum herschenden verbo, das part. prät. zum inf. und das anomale verbum zu jenem scheinbaren inf. statt des part. zu machen. aus ich möhte gesehen hân wird uns ich hätte mögen sehn; aus ich kunde baz gelobet hân, ich hätte besser loben können; aus dörfte hân gegert: hätte begehren dürfen, aus müese hân brâht: hätte bringen müssen; aus wolde erbeizet sîn: hätte absteigen wollen; man sieht zugleich, warum in der mhd. sprache diese anomalen inf. statt der part. ungleich seltner sind. Ist das mhd. anomale prät. der ind., so können wir nhd. entw. das präs. inf. gebrauchen, oder auf ähnliche weise umstellen, z. b. die er muose hân verlorn: die er verlieren muste, oder die er hatte verlieren müssen.

Diese mhd. anwendung des umschriebnen prät. inf. beruht in dem gefühl, daß das anomale prät. die vergangenheit nicht bestimmt ausdrücke **). andern sprachen genügt hier das präs. inf. z. b. potuissem dicere, j'aurais pû dire, nicht dixisse, avoir dit. consecutio temporum ist nicht im spiel, denn unzähligemal darf nach jenem prät. auch das mhd. präs. inf. stehn, z. b. muose ich gelân Iw. 352; muosen zücken Iw. 1018; torstich vrâgen Iw. 3020; dorfte geschehn Iw. 1313; bewenden kunde Iw. 24; möhtet leben lân Iw. 174. zuweilen stehn beide nebeneinander, präs. u. prät. inf.: muoste dulden u. hân verlorn Barl. 7, 15. Auch kann nach dem präs. des anom. verb. der umschriebne inf. prät. folgen, z. b. mügest *hân erriten* Parz. 442, 23; du muost in schiere vlorn hân Nib. 14, 4; maht befunden hân Barl. 14, 30; ich sol si im schiere hân benomen Iw. 4650.

Wir verfahren auch noch nhd. nach mhd. weise, wiewol weit seltner, z. b. das wollte ich hiermit ausgespro-

*) nach denselben prät. folgt das *prät. inf. pass.* gern mit *sîn*, nicht mit werden, z. b. enmöhtet ir niht baz gerochen sîn Iw. 7558; muost im sîn verkêret Troj. 16551, wieder ein zeichen der sich berührenden activ und pass. umschreibung (s. 156.)

**) nicht unverwandt sein mag die nach denselben verbis eintretende verstärkung des inf. präs. durch die partikel *ge* (gramm. 2, 847. 848.)

chen haben = das habe ich aussprechen wollen; das will ich dir geschenkt haben = habe ich dir sch. wollen; das mag ich nicht gesagt haben = habe ich nicht sagen mögen. den unterschied beider phrasen drückt das franz. je ne veux pas l'avoir dit und je n'ai pas voulu le dire aus: in jenem fall hat man gesagt und will es nicht wort haben, in diesem hat man es nicht gesagt.

Ich finde auch altn. denselben inf. prät. z. b. thann eidh *scal* han *svorit hafa.* Gulath. 379. des einstimmigen engl. she might have been = si möhte sîn gewesen gedenkt schon Ben. zu Wigal. p. 660.

Weniger begegnet der mhd. inf. prät. nach andern verbis, z. b. nach wænen: wânden ez *hân verborgen* Wigal. 5502; die er wânde hân erkorn Barl. 122, 8; und den durch *ze* bestimmten inf. prät. finde ich mhd. kaum oder gar nicht. nhd. wird er häufiger: ich wünsche das nicht vergeblich *gesagt zu haben*; er glaubt da gewesen zu sein; er bezweifelt nicht ihn gesehn zu haben u. s. w. Vorzüglich aber ist die nnl. sprache stark in inf. constructionen, wie sie auch nhd. nicht nachgeahmt werden dürfen: ik belôfde u mînen zôn te zullen schrîven, mâr, na zulks *gedân te hebben*, en vêl moeite dârmede *te hebben gehad*, zeide mî mîne vrouw, zulks nimmer *toegelaten te zullen hebben*, indien zi het vôraf geweten hadde *). acc. c. inf. sind diese klappenden infinitive nicht (s. 119.)

7. ***Ellipsen des auxiliars.*** kaum entbehrt seiner die ahd. und mhd. sprache, auch nicht in relativem satz. Nur wo zwei gleichartige verba, durch partikeln verknüpft, unmittelbar aufeinander folgen, braucht das hilfswort bloß einmal ausgedrückt zu werden. mhd. er hete sich gelenket u. geschepfet Troj. 16418; hâst empfüeret u. gerücket Troj. 70064, ungleich öfter bedient der wortreiche Conrad sich dieser auslassung für das hilfswort der passivumschreibung. Sollen aber verba verbunden werden, denen verschiednes auxiliare gebührt, so ist sie unstatthaft, z. b. wenn man nhd. sagen wollte: er ist gekommen und (hat) gesiegt; er hat geschlafen und (ist) erwacht.

Außer diesem fall erlaubt die ältere sprache nie den wegfall, auch im relativsatze nicht. Nhd. aber ist, seit

*) Lulofs over nederlandsche språkkunst. Groningen 1823 p. 186: ich versprach Ihnen meinem sohn zu schreiben, aber nachdem ich es gethan und viel mühe damit gehabt hatte, sagte mir meine frau, sie würde er nimmer zugelassen haben, wenn sie es voraus gewust hätte.

den schlesischen dichtern, hergebracht, das dem part. unmittelbar *folgende* (niemals das vorausgehende) *habe* oder *bin* manchmal zu unterdrücken, vorzüglich in indirecter, relativer rede, z. b. der ring den du mir gegeben (hast), der tag an welchem er gekommen (ist); er wird es thun, sobald wir uns erklärt (haben), sobald ihr ihm willfährig geworden (seid.) Gleichwol hat diese ellipse nicht durchdringen können, und wird heute mehr gemieden als gebraucht. der schleppenden auxiliarhäufung entriethe man gern, aber die sprache sträubt sich wider dunkelheiten und zweideutigkeiten, die dabei entspringen. häufig fällt uns die 3 sg., 2 und 3 pl. mit der participialform zusammen (z. b. in erblickt, vertraut, verheißen) und dann dient das hilfswort den zweifel zu lösen. auch wegen des erörterten wechsels beider hilfsverba scheint die auslassung bedenklich, z. b. wenn gesagt wäre: der wagen in dem wir gefahren, wüste man nicht, ob haben oder sind zu verstehn ist, und des ausdrucks feinere färbung gienge verloren. Mäßig gebraucht, bei unzweifelhaftem auxiliare, mag es hingehn auszulassen.

In der schwed. sprache hat sich diese ellipse völlig eingeführt und überall begegnet sie nach relativen und conjunctionen: han förtärde hvad han i härnad eröfrat (hade); en allmän anda, som ej sällan (har) visat sig; då jag hört (hade); på tillfrågan huru han (hade) lärt detta; sedan den (har) upphört att vara u. s. w. der zusammenhang muß lehren, ob har oder hade gemeint sei, und wie man sieht kann das weggelassene auxiliar dem part. vorangehn oder nachfolgen, die phrasen ins nhd. übersetzt würde es jederzeit nachfolgen. Dieser schwed. auslassung steht nichts von dem entgegen, was ich wider die nhd. geltend machte; keine verbalformen treffen hier mit dem part. zusammen, und da fast nur hafva, selten vara, auxiliar steht, kann auch nur jenes ausgelassen vermutet werden. mir ist kein beispiel einer ellipse von vara vorgekommen.

Die Dänen bedienen sich aber einer solchen auslassung gar nicht, und das bildet eine auffallende abweichung zwei so nahverwandter sprachen.

Dagegen ist Dänen und Schweden gemein die ellipse des *inf.* have und hafva *nach den anomalen* verbis. dän. jeg skulde gaaet derhen; jeg kunde forudseet dette; jeg maatte taget mig i agt. schwed. måtte jag aldrig känt henne! (hätte ich sie nie gekannt.) weder die nhd. noch nnl. sprache vermag dergleichen.

Ob die auslassung der auxiliarien bei der nhd. weise des *imperativischen* ausdrucks: rosen auf den weg *gestreut* und des harms *vergessen!* (s. 87) haltbar sei, wird von genaueren nachforschungen abhängen. in der älteren sprache müste die unelliptische redensart nachgewiesen werden.

Nachdem ich ausgeführt habe, wie die vergangenheit mit *haben* und *sein* umschrieben wird, wäre nun noch die umschreibung des prät. conj. mit *sollen*, *wollen* und *werden* darzustellen; sie soll nachher bei dem fut. besprochen werden. Dafür erwähne ich hier eines besondern falls, in welchem die ältere sprache das (ununschriebne) *prät. statt des präs.* der heutigen anwendet. es geschieht bei *segnungen* und *verwünschungen*, der zustand gilt nicht für einen neubeginnenden, sondern für einen längstbestandenen. ahd. *wola ward* thiô brusti thiô Krist io gikusti! O. I. 11, 35; *ward wola* sie O. V. 23, 280; *ward wola* thie selbun mennisgon O. V. 19, 11; *wola ward* thia lebenta O. V. 26, 36; alts. *wâh ward* thesaro weroldi! Hel. 167, 1; *wê ward* thi! mhd. *wol* mich *wart!* Wh. 135, 21; wol dem wart! Wh. 320, 28; ei wol mich wart! Ms. 1, 185ª; wol mich sîner künfte wart! Ben. 333; ô wol mich wart! Wigal. 329; wol im wart der vil gereit! Freid. 80, 14; wol si wart! Ernst 19ᵇ; sô wol mich wart! das. 4ᵇ; des wol mir hiut und iemer wart Ls. 3, 61. Suchenw. 28, 166; wol mich nu wart! cod. kolocz. 149; wol dich nu wart, daz dich dîn muoter ie getruoc an dise werlt! Berth. 200; wol iuch wart! Berth. 129; ei wol iuch wart, daz iuch iuwer muoter ie getruoc Berth. 285; *wê* dir *wart*, daz dich dîn muoter ie getruoc an dise werlt! Berth. 165.

Ähnlich ist das ins prät. gestellte verbum *gesehen* (curam habere) *ergezzen* (mit dem dat. maledicere?) und *vergezzen* (mit dem gen. negligere), von gott in bezug auf die menschen gebraucht. *gesach* in got (wol ihm, gott segnet ihn, ist ihm gnädig) der ir vil reinen lîbes hât gewalt! Ben. 24; der rîche got mich ie *gesach!* v. d. wîbe list 114; wê dir, daz dich got ie *gesach!* fragm. 15ᵇ Bon. 81, 16; *gesach* mich got, daz gelegen ist der liute spot! Bon. 53, 67; wol daz mich got ie *gesach!* Mooyer 40ᵇ; sô mir got *ergaz!* (so wahr mich gott verderbe!) Herb. 101ᵈ Troj. 14072; *ergaz* dir got! Bon. 28, 19; ergaz em got! cod. vind. 154 n° 35 am ende; daz des lewen got vergaz! Ls. 2, 596.

Ferner: *pfî*, daz dich diu erde niht *verslant!* Berth. 273; *pfî* dich, daz ie toufwazzer ûf dich *kam!* Berth. 432; daz der tievel ûz dir *kal!* Ben. 440 und gewis noch in andern fällen mehr.

Segen und fluch sind um so stärker, da sie als eingetreten und fortwirkend vorgestellt werden.

FUTURUM.

Unsere sprache ist, wie schon s. 139 gesagt wurde, keiner eignen form für das futurum fähig, sie läßt es also entweder ganz unausgedrückt, d. h. bedient sich an seiner stelle andrer tempora, oder sie umschreibt es.

In der ältesten zeit gereicht das *präs. ind.* zugleich für den begrif des fut. kaum bedarf es der belege.

goth. *gabairid* γεννήσει Luc. 1, 13; drigkid (bibet) Luc. 1, 15; gafulljada πλησθήσεται das.; faginônd χαρήσονται Luc. 1, 14; faúraqvimid προελεύσεται Luc. 1, 17; gavandeith ἐπιστρέψει Luc. 1, 16; kunnum γνωσόμεθα Luc. 1, 18; ganimis συλλήψῃ Luc. 1, 31; gabaíris τέξῃ das.; háitada κληθήσεται Luc. 1, 32; gibid δώσει Luc. 1, 32; thiudanôth βασιλεύσει Luc. 1, 33 u. s. w. überall. Selbst wo gr. präs. und fut. nah zusammen stehn, z. b. II Cor. 1, 10 ῥύεται und ῥύσεται bleibt das *eine* goth. temp. galáuseith; die verschiedenheit des sinns ruht nicht einmal auf dem unausgedrückt gelassenen ἔτι bei ῥύσεται.

ahd. *gihit* (confitebitur) K. 27[a]; nemnis (vocabis) T. 2, 5. ist (erit) T. 2, 6. 77, 18; giwerbit (convertet) das.; intphâhis (concipies) T. 3, 3; pîzit (mordebit) Diut. 1, 524; biwîset (vitabitis) Diut. 1, 496[a]; findis (invenies) Is. 342; ih faru (ibo) Is. 347; ghibu (dabo) das.; ih hepfu (levabo) Is. 354; ih ardôn (habitabo) Is. 355. ist widarmezzan (recompensabitur) K. 24[b]; wirdit kedeonôt (humiliabitur) ist erhaban (exaltabitur) K. 26[a]; fartribanêr wirdit (condemnabitur) gl. jun. 200; pirum piwânit (existimabimur) Diut. 1, 502; ist pacurtit (amicietur) Diut. 1, 532; ist kawâtit (vestietur) Diut. 1, 524[a] u. s. w. Daß das kein bloßer glossenstil ist, sieht man leicht aus stellen bei O., die das präs. im sinn des fut. setzen, und nicht umschreiben: ist berantu (pariet) I. 4, 29; wirdit mâri (celebris erit) I. 4. 31; ist mendenti (gaudebit) I. 4, 32; ni fullit er sih wînes (non implebitur vino); ja bei N. herscht das präs. entschieden. denchet (meditabitur) ps. 1, 2; gediehet (erit) 1, 3; gibet

(dabit) rîset (defluet) das.; fram diehent (prosperabuntur; finstrênt (tenebrabuntur) 138, 12; sago ih (explicabo) Cap. 6; lêrent, zeigônt, fermîdent (asserent, annotabunt, vetabunt) Cap. 170.

Selbst bei den mhd. dichtern, und nhd. wird noch häufig präs. für fut. gebraucht, z. b. wenn wir es mit adv. construieren, welche die zukunft ausdrücken: ich *komme* bald, ich *komme* morgen, wo lat. veniam, franz. je viendrai stehn muß *). ebenso mhd.: *kumt* er morgen Wigal. 382; als tuon ich iu morgen Iw. 4260; vüeret er morgen her Iw. 4485; nu verliuse ich morgen alle mîne êre Iw. 4737; gesihestu in in kurzer zît Iw. 563. Auch folgende stellen, und zahllose andere, belegen das präs. statt des fut.: tuostu Iw. 558; bistu Iw. 559; hâstu Iw. 596; lâze ich iu schouwen Wigal. 285; kumt er vruo Iw. 4795; bestê Iw. 4792.

Nächst dem präs. ind. hilft auch das *präs. conj.* verschiedentlich das fut. auszudrücken, wie wir schon s. 85 bei dem imp. sahen; auf gleiche weise steht der gr. conj. für das fut. **), Ulf. bindet sich aber im einzelnen nicht an den gr. text, sondern schreitet sowol da zum conj., wo das gr. fut. ind., als er sein präs. ind. statt des fut. verwendet, wo der gr. conj. gebraucht wird. beispiele: *háitáis* *καλέσεις* Luc. 1, 13; sijáina *ἔσονται* Marc. 10, 8; bidjáu *ἐρωτήσω* Joh. 16, 26; fragildáidáu *ἀνταποδοθήσεται* Rom. 11, 35; sijáu *ἔσομαι* Marc. 9, 19; sijái *ἔσται* Marc. 9, 35. Luc. 1, 34; bileitháí *καταλείψει* Marc. 10, 7; afvalvjái *ἀποκυλίσει* Marc. 16, 3 u. s. w. Den übrigen deutschen dialecten gebricht diese goth. construction, doch im zusammengesetzten prät. kann noch sî (sit) für erit gelten (s. nachher.)

Nie vermag das einfache prät. ein fut. zu vertreten, wol aber das zusammengesetzte.

Bemerkenswerth sind die versuche der älteren sprache, das *fut. verb. subst.* mit dem wort eines andern stamms zu erreichen; so überträgt Ulf. *ἔσται*, statt durch ist, *vairthith* Matth. 8, 12. Luc. 1, 14. II Cor. 11, 15; *ἔσομαι vairtha*, *ἔσονται*

*) dasselbe gilt von den übrigen heutigen sprachen, z. b. schwed. efter fyra månader *resar* jag till Stockholm (Tullberg p. 102.)

**) wie nahe das lat. fut. dem präs. conj. liege, zeigt die form der 3 und 4 conjug.

vairthand II Cor. 6, 16 *); und so pflegt das ags. *beo*, *bŷst*, *bŷdh* ero, eris, erit, verschieden vom präs. eom, eart, is (sum, es, est) auszudrücken. das sind freilich eigne futura, aber keine futurische formen. auch bedeutet vaírtha außerdem fio und das ags. beo zuweilen sum. ahd. findet sich *ist* in der bedeutung von erit.

Umständlicher ist von den umschreibungen des fut. zu handeln.

1. Ulf. bedient sich einigemal, obgleich selten, des verbums *haban*, wie schon s. 93 gelehrt worden ist; doch bewirkt dies auch in andern fällen einen bestimmteren sinn, nicht den des fut. die ahd. sprache hat bei diesem hilfswort den reinen inf. verscherzt und bestimmt ihn überall durch die präp. zi. sie verwendet aber auch, was ich s. 108 vergaß anzuführen, den pl. *eigun* zu dieser umschreibung, ganz wie beim prät. (s. 150): ci arstandanne *eigun* (resurgent) Ecc. cat. th. 72; zi sorganne *eigun* wir (verendum nobis est) O. V. 19, 2. der begrif ist also bald fut., bald ein schärferer. so auch im mhd., z. b. nu habet iu ze râten Wigal. 6862 bedeutet: nun rathet, nun mögt, sollt ihr rathen. in den nhd. redensarten: ich habe zu thun, zu sagen entfernt sich der sinn fast noch mehr vom bloßen fut., wiewol er ihm verwandt bleibt.

2. das goth. *munan*, munáida (putare), nicht das nahverwandte anomale munan (? munun) man, munda (recordari), übersetzt *μέλλειν*. munáis gabaírhtjan *μέλλεις ἐμφανίζειν* Joh. 14, 22, wie wir noch sagen: du gedenkst zu erscheinen, was beinahe ist apparebis, *ἐμφανίσεις*. aber ein eigentliches fut. begründet es nicht, das auxiliar kann auch im prät. stehn: ich dachte, gedachte zu kommen, munáida thaírhgaggan *ἤμελλε διέρχεσθαι* Luc. 19, 4; munáidêdun usgaggan sogar für *μέλλουσιν ἔρχεσθαι* Joh. 6, 15, was eigentlich munand wäre. Die altn. sprache verwendet deutlicher ihr anomales *munu* zu einer wollautigen umschreibung des fut., *muno berjaz* (pugnabunt) Sæm. 7ᵇ; mân thyrma (tuebitur) 8ᵃ; mun slitna (rumpetur) das.; koma munu (venient) 8ᵇ; munt vera (eris) 66ᵇ u. s. w. Das schwed. dän. fragende *monn*, *mon* hat weit geringeren umfang und eine mehr fixierte bedeutung (gramm. 3, 762.)

*) für *ἔσομαι* gibt es vier goth. ausdrucksweisen, dieses *vairtha*, jenes conjunctivische *sijáu* und die periphrastischen *skal vairthan*, *haba visan* (s. 93.)

3. goth. ***skulan*** (skulun) umschreibt im goth. fast noch niemals das gr. fut., es wird für *δεῖν*, *ὀφείλειν* und *μέλλειν*, freilich nah an das fut. streifende begriffe gebraucht, oder entspricht auch jenem haban; ik skal briggan *ἐμὲ δεῖ ἀγαγεῖν* Joh. 10, 16; saei skulda qviman *ὁ μέλλων ἔρχεσθαι* Matth. 11, 14; andere belege sind s. 92 mitgetheilt. Indessen enthält eine merkwürdige stelle unleugbar die umschreibung: hva *skuli* thata barn *vairthan* *τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται;* Luc. 1, 66.

Dieses skal ist nun auch in alle übrigen dialecte verbreitet und unsere älteste art das fut. zu bezeichnen. sein laugsames um sich greifen seit der goth. periode verdient beachtung: noch K. Is., die glossen, meiden das hilfswort, T. meistentheils. waz sculum wir tuon 13, 16 ist nicht faciemus, sondern quid debemus facere, wie scal drawen K. 21ᵇ debet arguere. nur T. 4, 6 übersetzt *scal sîn* erit, und 112, 25 *trincan scal* bibiturus sum. Reichlicher zeigt sich die periphrase bei den dichtern. im muspilli: *scal queman* 36; scal stantan 39; scal pivallan 50; scal arstên 87; suonnan scal 90. bei O.: thu *scalt beran* I. 5, 23; muater scalt thu wesan I. 5, 22; ih scal thir sagen I. 5, 43; er scal gimuntôn I. 5, 51; scal diuren I. 7, 3; ih scal sagen I. 12, 9; ir sculut findan I. 12, 17 u. s. w. Aber aus der prosa bei N. wird es schwer viel beispiele dieser umschreibung aufzuweisen, sie bedient sich, wie vorhin gesagt wurde, lieber des alten präs.; nur die participiale wendung erarmên *sulender* Ar. 22 führt den behelf herbei oder der conj. wio ih tih heilen *sule* Bth. 36; doch auch im ind. *sol* ih tih lâchenôn. W. der auch noch das präs. braucht (wir sprungezen unte frewen unsih, exultabimus et laetabimur 7, 8; ih skenkôn dir, dabo tibi poculum 69, 18; umbegrîphet mih amplexabitur 11, 27) hat *scal* ih mih unterwintan 42, 18; scal ih mih geloiban 42, 24.

Desto häufiger erscheint scal im alts. Hel.: *scal âbîtan* 4, 12; ôdan scoldi werdan 4, 11; scoldi gisîd wesan 4, 14; hebbean scoldi 4, 17; scalt sprekan 5, 17; scalt wesan 8, 8. 11; scalt fôdean 8, 12; scal cuman 8, 19 u. s. w. Auch Wiggerts spätere psalmen haben p. 5. 7 *sal* geêren (glorificabo) *sal* ervullen (ostendam) *sulin* verwerthen (peribunt).

Ags. ist *sceal* seltner in B. und gern noch in der bedeutung von oportet, debet: sceal gevircean 39; sceal vesan 541; futurisch aber *sceal getholian* 6211; sceal fretan (vorabit) 6223. Viel öfter begegnet die umschreibung in C. z. b.

scealt tredan (calcabis) 56, 2; scealt etan (manducabis) 56, 9; scealt vesan (eris) 56, 29; scealt sêcean (quaeres) 57, 12; sveltan scealt (morieris) 57, 35. von prosaisten finde ich noch oft das präs. statt des fut. gebraucht.

Ganz geläufig ist die mhd. umschreibung: *sol dienen* Nib. 160, 4; sol helfen 161, 1; sol rîten, sol füeren 161, 3; ich sol erzeigen 1404, 4; ich sol sagen Tit. 32, 4; ich sol sîn Parz. 362, 1; sol gewinnen 363, 9; ich sol mich arbeiten 371, 27; sul wir beide gên 458, 16; nu sult ir gâhen 512, 22; ich sol dich innen bringen 567, 9; sol ich mich bewarn 572, 27; ich sol hân 625, 2; ir sult nemen war Wh. 17, 15; er sol geschehen Iw. 4230; sol sîn 4220; sol ich ligen 4224; ir sult lâzen Wigal. 376; sult gern 423; sult bîten 499; sol ich bewachen Troj. 17144; sol ich wenden Troj. 18685 und unzähligemal. daneben behält aber auch sol seinen ursprünglichen nachdruck, z. b. si sol sich lân geriuwen Ms. 1, 1[b], wo es verpflichtung und verbindlichkeit bezeichnet.

Ebenso mnl., einige beispiele aus Floris genügen: *selt horen* 43. 89. 246; ic sel beghinnen 88; ic sal doen 299; hi sal wenen 452; sal ic breken 714; ic sal mi doden 1204.

Wichtig ist nur zu bemerken, daß in der engl. nnl. und nnd. sprache diese umschreibung sich behauptet, in der nhd. aber wieder fast verloren hat. dem engl. I shall be, nnl. ik zal zîn, nnd. ik schall wesen steht kein nhd. fut. ich soll sein zur seite; unser *soll* hat meistentheils die bestimmtere bedeutung von debeo oder me oportet.

Auch die schwed. und dän. sprache bilden ihr fut. fortwährend mit *skall* und *skal*, nachdem es schon im altn. üblich gewesen war: *skal râdha* Sæm. 40[a]; heill skaltu vera das.; thu scalt geta 40[b]; skal vera das.; sculo um geta 60[b]; scolo binda 67[a]; scaltu gânga, sitja 84[b]; gneypa sculo 85[a]; scaltu segja 68[a], obgleich noch zuweilen, wie in dem letzten beispiel, der sinn bestimmter ist.

4. Das goth. *viljan* drückt den begrif des wollens aus, der sich nie in ein bloßes fut. verliert. auch übersetzen die früheren ahd. quellen noch kein lat. fut. durch solch eine umschreibung. doch ihr beginn läßt sich bei O. nicht verkennen: nu *willih scrîban* I. 1, 113; willih hiar gizellen I. 3, 45; willih irzellen II. 9, 3; willih widorôn III. 12, 42; willih frewen mih III. 23, 51. ebensowenig bei W.: wir ne wollen nieht vergezzan 7, 11; wil ih gehuchcan (com-

memorabo) 11, 25; wil ih neman 23, 8; wil ergeban 69, 13; wil skeinan (ostendam) 69, 23. 28; wile ih singen (canam) N. Bth. 117. bestimmter sind folgende wollen: wili werpan Hild. 39; ni wili lirnên (non velit legere) K. 49ª; wir wollen gisehan (videre volumus) T. 57, 1; ne wile du hôren (si non vis audire) N. ps. 49, 7.

Mhd. häufen sich die fälle der umschreibung noch mehr: *wil* ich ebenmâzen (comparabo) Diut. 3, 67; wil ich mich rechen 3, 75; wil ich nemen Nib. 49, 4; die *wil* ich iu *nennen* Nib. 139, 1; sô wil ich rîten u. wil der warte pflegen Nib. 178, 1. 2; ich wilz iu sagen Nib. 344, 4; ouch wil ich niht engelten Iw. 213; ich wil enpfâhen Ms. 1, 6ᵇ Wigal. 296; wil ich morgen holn Wigal. 291; die wil ich iuch wizzen lân Wigal. 361. Zuweilen folgen beide auxiliare aufeinander z. b. lîp und guot, êre und leben *wil* ich hie bî dir wâgen, gevorschen noch gefrâgen *sol* ich ze lande niemer Troj. 17165; ich *sol* unde *wil* gedienen Iw. 4787; die *wil* ich rechen, *sol* ich leben (ulciscar si vivam) Wh. 194, 18. Es leuchtet ein, daß ahd. wie mhd. diese umschreibung eigentlich auf die *erste person* beschränkt ist, denn nur wer von sich selbst redet ist seines entschlusses und willens so gewis, daß er eine künftige handlung zu melden vermag. von der zweiten und dritten person gebraucht bleibt wollen bei dem bloßen ausdruck des willens stehn, die volle sicherheit des geschehen werdens mangelt, z. b. ir welt wizzen kann nicht bedeuten scietis, nur scire vultis. Nhd. wird indessen *er will* kommen wol auch auf den begrif von veniet übertragen, während *du willst* kommen kaum für venies, sondern für du bist gemeint, willens, zu kommen gilt.

Alle übrigen deutschen dialecte beharren bei der bestimmten bedeutung, z. b. das ags. biddan *ville* (rogare volo) B. 849; he ville etan (vult edere) B. 878. So steht auch das franz. je veux manger ab von je mangerai.

5. Die nhd. sprache, und sie allein unter allen, pflegt das fut. durch *werden* zu umschreiben; die rein mhd. kennt noch kein solches auxiliar, was man auch so ausdrücken darf, sie construiert *werden* (den s. 7 und 92 behandelten, seltnen fall abgerechnet) nie mit dem inf. der zeitpunct, wo dies nhd. *futurische werden* aufkam, muß für den gelten, wo die organische und bessere umschreibung durch *sollen* in abgang gerieth. gewonnen ist nichts dabei, sondern verloren, weil die passivumschreibung schon überflüssig viele werden in unsere rede bringt, und ab-

wechselung zwischen werden für das präs. pass. und sollen für das fut. act. früherhin günstiger war. vielleicht hat jene passivumschreibung aber anlaß dazu gegeben? das umschriebne präs. pass. muste ahd. und mhd. zugleich für das fut. dienen, z. b. ahd. wirt ferloren (peribit) N. ps. 1, 6; werdent fertiligôt (peribunt) 10, 16; irlôset wirdo (eripiar) 17, 30; ebenso kann das mhd. wirt verlorn perditur und perdetur aussagen, wirt gegeben datur und dabitur. die sprache gerieth darauf, auch statt des part. prät. pass. den activen inf. mit werden zu construieren und *wird geben* für dabit zu setzen. Das fut. pass. nahm dann ein steifes *wird gegeben werden*, dem man gerne ausweicht, an. Doch darf auch das wart mit dem inf. (s. 7. 92), schwerlich noch jene neigung des goth. vaírtha für den sinn des fut. (s. 177) in anschlag kommen. Übrigens umschreiben Luther, H. Sachs und Fischart allenthalben das fut. mit werden und schon vor ihrer zeit muß es längst bei uns einheimisch gewesen sein. es ist, wie ich glaube, allmälich in dem 14 und 15 jh. aufgekommen. in des Cunr. v. Dankrotzh. namenb. p. 127 liest man *wirt* sich *méren* (augebitur); in Wackernagels leseb. folgende beispiele: wirt geben 705, 20; wirt ligen 706, 8; werden richten an 706, 13; wird gießen 771, 27; wirt hindern 782, 3; wirt ergên 782, 10; wirst nemen 784, 37; werde schelten 784, 39. um gleiche zeit hatten sich freilich auch die constructionen des ward mit dem inf. gemehrt: ward nemen Wackern. 777, 21; ward bezwingen 776, 24; râten wurden Trist. 2297, doch sind einzelne beispiele dieses ward älter als die ersten des wird.

In der bedeutung findet allerdings ein unterschied statt zwischen den drei nhd. weisen das fut. mit ***soll***, ***will*** und *werde* auszudrücken. quid faciam? kann nicht wol anders lauten als was soll ich thun? wollen bezeichnet mehr den freien entschluß, sollen das imperativische futurum (s. 85): du sollst warten (exspectabis); werden mehr die reine, abstracte zukunft: das wird geschehn (eveniet.) wollen sagt vorzüglich der ersten person zu, sollen der zweiten, werden der dritten *): insofern hat die nhd. sprache den begrif der zukunft genauer erschöpft als eine der übrigen. doch in nicht wenigen fällen steht freie wahl zu unter allen, z. b. quid tandem de te fiet mag heißen, was soll oder

*) hierzu stimmt freilich das engl. fut. nicht, welches von dem defectiven sollen nur die erste person, von wollen die zweite und dritte bildet.

will oder wird aus dir werden? Luther schreibt statt wird werden lieber will werden. soll aber ist am meisten beschränkt: cras veniam läßt sich nur ausdrücken ich will oder ich werde kommen, nicht ich soll. amabo te, osculabor te ist nicht anders zu übersetzen als ich will dich lieben, dich küssen; dagegen muß man sagen: ich werde dich lieben und wenn du mich hassest. eine unterscheidung, die das nnl. ik zal beminnen nicht erreicht.

Die mhd. sprache liebt es, zuweilen mit dem umschriebnen fut. unmittelbar das futurische präs. zu verknüpfen, z. b. ir *sult* morgen *komen* her u. *holt* den gürtel Wigal. 300, was in der lehre von der consecutio temporum noch näher auszuführen bleibt.

6. Bis hierher ist die umschreibung eines *conjunctiven prät.* zu behandeln aufgespart worden, deren volle erledigung erst dem dritten abschnitt anheim fällt. da sich aber dieses tempus mit dem fut. berührt, so bemerke ich folgendes.

Wie unserer alten sprache für das lat. imperf. und perf. ind. nur ein einziges tempus der vergangenheit zu gebot stand, drückte das goth. vêsjáu, qvêmjáu, gutjáu beides aus, essem und fuerim, venirem und venerim, funderem und fuderim; ebenso das ahd. wâri, quâmi, kuzi. ja sie dienten auch für fuissem, venissem, fudissem (s. 149), doch pflegte der directe begrif des lat. perf. conj. durch das deutsche präs. ind. wieder gegeben zu werden (s. 147.)

Nachdem die umschriebnen präterita eingang gewonnen hatten, verrückte sich der gesichtspunct. das mhd. ich sî gewesen, ich habe gegozzen entsprachen dem fuerim, fuderim, ich wære gewesen, ich hæte gegozzen dem fuissem, fudissem, wie im ind. bin gewesen, hân gegozzen dem fui und fueram. aber weder was und gôz hatten sich in die bedeutung des lat. eram, fundebam, noch wære und güzze in die von essem und funderem einengen lassen, sondern behaupteten ihr altes recht auf das perfectum fort. im ind. entsprang nun die regel, daß was, goz neben dem imperf. auch das aoristische perf. bezeichneten, bin gewesen, habe gegozzen die absolute, fast wieder als präsens erscheinende vergangenheit; dabei stand die unterscheidung zwischen imp. und aor. im nachtheil, die zwischen aor. und perf. im vortheil, und da für das lat. eram, fundebam, fui, fudi nur eine form was, gôz vorhanden war, spalteten fui und fudi sich in zwei formen: was und bin gewesen, gôz und hân gegozzen. die franz. und alle roman. sprachen übertreffen hier die deutsche und lat. durch ihre drei tempora

j'étais, je fus, j'ai été, je fondais, je fondis, j'ai fondu. War aber für den ind. die unterscheidung zwischen aor. und perf. wichtiger und wesentlicher, als zwischen imperf. und perf., so muß sich das bei dem conj. umdrehen, wo wenig zu erzählen, aber an schärferer bestimmung unvollendeter und vollendeter vergangenheit gelegen ist. unser wære und güzze konnte für das imperf. nicht ausreichen, um so weniger, da durch unmäßige abnutzung der form des conj. präs. übergriffe des einfachen prät. in das präs., was zu entwickeln hier der ort noch nicht ist, unvermeidlich wurden. es kam also zu einer neuen umschreibung, vermöge welcher alle jüngeren deutschen sprachen ihren conj. um ein tempus reicher machen, als der ind. ist.

Das prät. conj., worauf diese betrachtung gelenkt hat, führt in den romanischen grammatiken den namen des *conditionalen.* nur zum theil entsprechend dem lat. imperf. conj. steht es dafür in entschiedner analogie des fut.

Auch in unsern sprachen dienen eben die das fut. bildenden auxiliare zu seiner umschreibung, und im begrif trift es ganz zusammen mit dem roman. conditionale. es kann nicht früher aufgekommen sein als das periphrastische fut.

Zuerst wurde es mit *sollen* gebildet, und so geschieht es noch in allen dialecten, die sollen für das fut. verwenden. das franz. j'aimerais wird nnl. gegeben ik *zoude* beminnen, engl. I *should* love *), schwed. jag *skulle* älska, dän. jeg *skulde* elske. nicht anders mhd. ich *solde* minnen, und so sehr häufig: wesen solde Iw. 1142; sich wern solde Iw. 1005; solde pflegen Iw. 1660; daz soldich ê bêwarn Iw. 2922; wer solt iu des gnâde sagen? Iw. 2276; u. s. w. daneben aber auch mhd. ich *wolde* minnen; ich woldez clagen Iw. 49; er wolde komen Iw. 903. 910. ein mhd. *würde* mit dem inf. ist bei den dichtern des 13 jh. ebenso unerhört als das präs. wirde zur umschreibung des fut.; im 14. 15 jh. begegnen einzelne beispiele: *würdent* schätzen (aestimarent) Ls. 1, 15, und im 16 jh. steht würde sagen in der sprache fest wie werde sagen. die bei dem mangelnden umlaut an *sollte* and *wollte* weniger deutliche conjunctive form ist an *würde* unverkennbar; es muß darum als ein conjunctives tempus, nicht als ein indicatives betrachtet werden **).

*) in zweiter und dritter person *wouldst*, *would* (s. 182).

**) aber ein eignes tempus (nur keine conjugationsform) bezeichnet

Der bedeutung nach trift es, zumal in der frühern zeit, noch ganz mit dem einfachen prät. conj. zusammen. das mhd. disiu zuht *gienge* billicher über mich Iw. 1678; vor im *genæse* niemen Ben. 380 *) entspricht einem nhd. würde ergehn, würde genesen, obgleich wir auch noch heute das einfache tempus brauchen dürften, wie schon mhd. hätte gesagt werden können: *solde gân.* beide tempora, das einfache und umschriebene, concurrieren den umständen nach so, wie im ind. gieng und ist gegangen. nur hat gienge weitere ausdehnung und läßt sich in vielen fällen gar nicht durch würde gehn vertreten, während für letzteres meistentheils auch jenes stehn kann. Namentlich gebührt dem conditionalen würde gehn, würde lieben *niemals optativer sinn*, und dadurch unterscheidet es sich von der passivumschreibung des prät. conj., die durchaus nicht mit ihm auf gleiche linie zu stellen und viel früher in der sprache gangbar gewesen ist. *würde ûf getân* (aperiretur) Iw. 1264 und dergleichen findet sich allenthalben im 13 jh. und früher, niemals *würde ûf tuon* (aperiret) und beider umschreibungen ursprung ist ein andrer. würde aufgethan erfüllt ganz die rolle des prät. conj. und gilt auch optativisch; ein passives conditionale verlangt weitere umschreibung durch: *würde aufgethan werden*, und erst dieses steht dem activen würde aufthun parallel. Hieraus ergibt sich zugleich, daß würde aufthun kein bloßes in den conj. gesetztes ward aufthun sein kann, wie sich denn auch diese indicative umschreibung in der sprache nicht behauptet hat.

7. Das sogenannte *fut. exactum* unterscheidet sich von dem gewöhnlichen indicativen fut. dadurch, daß es mit dem prät. des inf. umschrieben wird. sobald die s. 180. 181 gegebnen mhd. beispiele von sol, solde, wil, wolde futurisch stehn, bilden die hinzugefügten umschreibungen des

diese umschreibung so gut als die des fut. Adelung hat inconsequent ein fut. ich *werde loben* aufgestellt und kein prät. conj. ich *würde loben* (lehrgeb. 1, 781. 782.) soll ein paradigma die tempusbedeutungen darstellen, so fordert jede periphrase aufnahme, die ihr hilfswort aus seinem eigenthümlichen sinn in den allgemeineren, bloß temporellen versetzt. ich möchte loben, könnte loben, gehören darum nicht ins paradigma, obschon sie zuweilen das bloße laudarem ausdrücken.

*) vgl. *kür* Troj. 14239 = erwählen würde oder erwählt hätte, und noch vielmehr ahd. beispiele: sô ne *stunche* iz (würde es nicht stinken) N. ps. 5, 11.

prät. inf. damit ein fut. exactum. daz sol ich balde hân geseit (dixero.) nhd. ich werde gewesen sein (fuero); ich werde geliebt haben (amavero); setzt man die hilfsverba in den conj. so erwächst ein zweites conditionale: ich würde gewesen sein, ich würde geliebt haben, das mit der umschreibung des plusq. ich wäre gewesen, ich hätte geliebt concurriert, wie ich wäre mit ich würde sein. Die noch lästigeren passivumschreibungen: ich werde geliebt worden sein (amatus fuero) finden sich mehr bei den grammatikern als in der sprache. Mhd. wird dafür, vortheilhaft, das umschriebne *prät. ind.* verwendet, z. b. sô *sît* ir schiere *gelegen* (so werdet ihr bald unterlegen sein) Iw. 5016; daz *hât* man schiere gesehn (das wird man gleich gesehn haben) Iw. 4988; daz *ist* schiere *getân*, deist getân Iw. 243 (factum erit) *). denn da, wie schon Ben. im wb. zu Iw. s. 176 angemerkt hat, das präs. oft unser prät. ersetzt, so muß auch das zur umschreibung des prät. gebrauchte ist und hât erit und habebit bedeuten dürfen. das adv. *schiere*, oder ein ähnliches, weist auf die zukunft hin. Auch noch nhd. unter dem volk: das hat man bald gethan, das hat er bald ausgestanden (oben s. 158.)

8. Zu vergleichen, wie die *romanischen sprachen* bei umschreibung des *fut.* zu werke gehn, hat ein besonderes interesse, und neuere untersuchungen sind darauf gewandt worden, sie zu beleuchten **).

Man gewahrt leicht, daß das franz. aurai und serai keinen zusammenhang mit dem lat. habebo und ero haben, vielmehr erscheinen ausnahmsweise nach altfranz. und provenz. die formen er, ert als überreste des organischen fut. ero, erit (Rayn. 1, 277. Reimnitz 56 ff.) an dessen stelle sich allmälich überall das neue fut. drängte. Dieses wird mit dem *inf.* und dem hilfswort *avoir* umschrieben, welche beide in der älteren sprache noch zuweilen getrennt vorkommen. gewöhnlich aber verschmelzen sie, für kürze des ausdrucks und wollaut ebenso günstig wie präpos. und pronomen bei der roman. declination, und es entspringt der anschein eigner flexionen. in der ital. 3 pl. ameranno (amabunt) zeigt sich klar das suffigierte hanno (habent).

*) zu unterscheiden von daz ist guot getân (gut zu thun) s. 129; hier begleitet ein adj. dort ein adv.

**) Raynouard choix 1, 71. Schlegel observations p. 33. Diez poesie der troub. p. 303. Reimnitz über die bildung der fut. und condit. in den roman. spr. Potsdam 1835 p. 72 ff.

Gerade so ist das roman. *conditionale* aus dem inf. und dem imperf. ind. zusammengewachsen, denn wenn auch aimerais, aurais näher an amarem, haberem zu grenzen scheint, entfernen sich essem und serais deutlich. die ital. sprache zeugt aber mit ihrem perf. ebbi (habui) noch ein anderes conditionale, dessen 3 sg. und pl. amerebbe und amerebbono wieder ihre abkunft aus ebbe und ebbono nicht verkennen lassen.

Ob auch die lat. amabo und amarem aus analogen, *älteren* suffixen vielleicht hervorgegangen seien? bleibt hier unerwogen.

Uns geht einmal die gleichförmige umschreibung des fut. und condit. an, welche zu dem verfahren der deutschen sprache stimmt; dann aber die frage, inwiefern der goth. periphrase mit dem *inf.* und *haban* (s. 93. 178) einfluß auf die romanische zuzusprechen sei? oder ob die Deutschen ihre weise von den welschen entlehnten? augenscheinlich ist die lage der dinge verschieden von der bei dem zusammengesetzten prät. (s. 154. 155), welches den Gothen unbekannt, späterhin um sich gegriffen und bis auf die jüngste zeit allgemein sich behauptet hatte. die umschreibung des fut. hingegen wird grade nur bei den Gothen angetroffen und stirbt nachher aus, denn das spätere haben mit zu darf als eine entartung gelten, der fast nie bloß futurischer sinn zukommt. hätten die Gothen ihr táujan haba einem zu ihrer zeit noch mehr trennbaren roman. far ho (farò, facere habeo) abgesehn, so würden sie sich dieser umschreibung nicht so selten bedienen. noch weniger kann das verschmolzene und unfühlbar gewordne roman. fut. eingewirkt haben auf das hin und wieder mit zu verwendete haben der ahd. oder mhd. periode. Gleich fern bin ich aber von der meinung derjenigen, die im roman. fut. einen germanismus wahrnehmen wollen; gewis hat keine roman. sprache diese ausdrucksweise von den Gothen empfangen, vielmehr war sie ebenso wie die construction von habere mit dem part. prät. in dem classischen latein begründet: *) habeo intrare, affirmare habeo, habeo curare, mori habuit u. s. w. wie sich nun auch ein gr. *ἔχω διδάξαι*, *ἀποδοῦναι* vorfindet, konnte die goth. sprache, unabhängig von der gr. oder lat. auf die auxiliarische setzung ihres haba gerathen.

*) bei Forcellini belege genug für habere mit dem inf.; die fortdauer der construction im latein des MA. habe ich Reinh. s. XC nachgewiesen.

9. Lehrreich ist auch die betrachtung der ***slavischen*** sprache. einer eignen flexion für das fut. gleichfalls ermangelnd bediente sie sich in der älteren zeit oft der präsensform für den begrif des fut., so jedoch, daß gern einzelne verba im präs. ihn ausdrückten, das eigentliche präs. aber durch besondere ableitungen erreicht wurde. so bedeutet das präs. ***budu*** ero, unterschieden von jesm (sum), in bemerkenswerther einstimmung mit dem goth. vaírtha und ags. beo (s. 177. 178); nicht anders dam (dabo) daju (do); padu (cadam) padaju (cado); stanu (stabo) stoju (sto) u. a. m. (Dobr. inst. 375.) dies greift nun in die slav. unterscheidung zwischen perfectiv und imperfectivverbis ein, solche futura stellen die einmalige gleich vollendete handlung vor, die präsentia ihnen gegenüber die fortwährende (oben s. 5.) oft aber gilt, wie im goth. und ahd. dieselbe präsensform zugleich für präs. und fut. (Dobr. 376.)

Außerdem wurde häufig das fut. der perfectiva durch präfigierte partikeln von dem präs. hervorgehoben, z. b. liju (fundo) vliju oder naliju (infundam); mru (morior) oumru (moriar) Dobr. 377; ungefähr wie das goth. giuta mehr dem präs. fundo, usgiuta mehr dem fut. effundam gemäß sein könnte. nicht anders böhm. mru (morior) vmru (moriar); kradu (furor) pokradu (furabor.)

Alle diese bezeichnungen reichen aber der sprache noch nicht aus, sondern sie gebraucht auch umschreibungen, die unsern verschiednen deutschen höchst analog sind. altslav. werden drei auxiliaria zu dem *inf.* gesetzt: *imam'* (habeo) ***choschtu*** (volo) ***budu*** (ero), Dobr. p. 579 hat nicht genug ausgemittelt, ob alle gleichzeitig, oder welche früher und später angewendet wurden. z. b. imam' tschesti (legam) = goth. haba lisan; choschtu pisati (scribam) = ahd. willih scrîban; budu djelati (operabor) = nhd. ich werde arbeiten. budu dem *part. prät. act.* zugefügt drückt das fut. exactum aus: budet stvoril (fecerit); dem *part. prät. pass.* das passive fut.: dano budet (dabitur), wie das ahd. kepan wirdit sowol datur als dabitur aussagt.

In den jüngeren slav. sprachen erlischt die umschreidung mit imati, bei uns die goth. mit haban. Russen und Böhmen umschreiben durch budu mit dem inf. z. b. böhm. budu pjti (bibam); budu mřvjti (moriar) budu krásti (furabor). Polen gebrauchen dazu das part. prät. act. oder den inf. będę pisal und pisác będę (scribam), Slovenen bloß das part. prät. act.: bóm jedel (edam.) den Serben aber ist das auxiliar odschu (altsl. choschtu) verblieben, wel-

ches sie dem inf. bald vorsetzen: odschu dati (dabo), bald nachfolgen lassen, und dann accresciert es, genau wie das roman. ho, hai: dadschu (dabo) imadschete (habebitis) pleschdschu (plectam) pleschdschemo (plectemus), so daß schein von flexion entsteht.

Schlußbemerkung. Dem mangel an temporalflexionen in unserer sprache wird durch mehrfache umschreibungen abgeholfen, welche den ausdruck verlängern und ermüden, obwol ihm hin und wieder, eine feinere bestimmtheit zu wege bringen.

Die hochdeutsche mundart steht in dem vortheil, daß ihre auxiliarien *habe* und *bin*, *hat* und *ist*, *wird*, *ward*, *wurden*, samt dem überall dazwischen tönenden *und*, in unserer rede die wollautende vocalleiter A, I, U festhalten. in dem niederd. *heb* und *ben*, *hêft* und *is*, *werde*, *word*, *worden*; in dem schwed. *har* und *är* klingt dieser wechsel nicht so rein. doch hätte das hochd. *soll* nicht dem *werde* weichen dürfen.

Die unterscheidung zwischen *haben* und *sein* für das prät. scheint in der hochd. mundart mehr als in den übrigen ausgebildet, welche das haben vorwalten lassen. Wie die slav. sprache prät. und fut. fast nur mit dem verbum subst. umschreibt, überwiegt in der romanischen haben. accretion zeigt sich nur in dem roman. und serb. fut., zwar bei ganz verschiednem hilfswort.

Was ich s. 139 andeutete, (die umschreibungen, so geläufig sie geworden sind, können selbst heute den älteren, weiteren, auf mehrere tempora gerichteten sinn der einfachen formen)nicht ganz vertilgen. unser präs. drückt noch oft das fut., unser einfaches prät. zugleich imp. perf. und plusq. aus. Im mhd. ist diese eigenheit unserer sprache freilich weniger verwischt als im nhd.; den s. 149 angegebnen ahd. prät. mit plusquamperfectbedeutung wären viele mhd. beispiele zuzufügen; *enbeiz* (gegessen hatte) Iw. 62; *jach* (dixerat) Iw. 622; *wære* (fuissem) 656; *gesaz* (sederam) 773; *betrahte* (consideraveram) 774; *meisterte* (fabricaverat) 1098 und so allenthalben.

CAP. IV. NUMERUS.

Das genus hat in unserer sprache medium und fast auch passivum, der modus optativ und fast auch conjunctiv, das tempus aber imperf. aorist und fut. eingebüßt; auf ähnliche weise verliert der numerus den dualis, und bleibt auf sing. und plur. eingeschränkt.

Des *dualis*, welchen andere, ältere und neuere, deutsche dialecte noch am persönlichen pron. bezeichnen, ist am verbum nur allein der gothische mächtig *), jedoch nirgends mehr für die dritte person. Da in den paradigmen der conjug., zum theil aus mangel an belegen, die duale der ersten und zweiten person unvollständig aufgewiesen sind, will ich sie hier genauer mittheilen, da auch an den unbelegten formen die analogie keinen zweifel läßt. ein starkes verbum, z. b. hilpan würde im präs. ind. haben: *hilpôs*, *hilpats*; im prät. *hulpu*, *hulputs*; im präs. conj. *hilpáiva*, *hilpáits*; im prät. *hulpeiva*, *hulpeits*. ein schwaches verbum erster conj. im präs. ind. nasjôs, nasjats; prät. nasidêdu, nasidêduts; im präs. conj. nasjáiva, nasjáits; prät. nasidêdeiva, nasidêdeits. zweiter conj. hingegen: präs. ind. salbôs, salbôts, prät. salbôdêdu, salbôdêduts; conj. salbôva, salbôts; prät. salbôdêdeiva, salbôdêdeits. endlich dritter conj. präs. ind. habôs (I Cor. 9, 6), habats (kaum habáits); prät. habáidêdu, habáidêduts. präs. conj. habáiva, habáits; prät. habáidêdeiva, habaidêdeits.

Sobald nun zwei personen reden (oder einer von sich und dem zweiten) oder angeredet werden, steht das goth. verbum im dual. du imma *galeithôs* (ich und der mich liebt) Joh. 14, 23; ik jah atta meins áin *siju* Joh. 10, 30; svasvê vit áin *siju* Joh. 17, 22; ik jah Barnabas ni *habôs* valdufni I Cor. 9, 6; *bidjôs* Marc. 10, 35. Häufiger sind belege der II dl.: du hvê *andbindats* (ihr zwei jünger) thana fulan? Luc. 19, 33; ni *vituts* hvis *bidjats* (du Jacobus und Johannes), *magutsu* drigkan? Marc. 10, 38; *gag-*

*) in der altn. reflexiven I pl. auf *omc* glaube ich ein suffigiertes duales pron. zu finden (oben s. 40. 41) z. b. bâdhir vidh *comumc* (ich und du pferd) Sæm. 82b; was aber keine organische flexion begründet.

gats (ihr zwei jünger) jah ingaggandans *bigitats* Marc. 11, 2; *gateihats* (ihr beiden männer) thatei *gasêhvuts* jah *gahâusidêduts* Luc. 7, 22; *hirjats* (du Simon und Andreas) afar mis Marc. 1, 17; *galáubjats?* (ihr zwei blinden) Matth. 9, 28. Man erkennt hier die unabhängigkeit des goth. von dem griech. text, der im N. T. überhaupt keinen dual mehr gewährt. Dem Gothen ist die dualform, wie fürs pron. dritter person, für die dritte person erloschen. darum gebraucht Ulf. Luc. 1, 6, von Zacharias und Elisabet redend, den pl. vêsun, wo das N. T. freilich auch *ἦσαν* hat, die altgr. sprache aber *ἤτην* (*ἤστην*), insofern Z. und E als gleichartige gatten zu betrachten sind, haben würde. welche form der dritten pers. dl. hätte wol ein älteres gothisch dargeboten? es ist schwer zu rathen: im präs. ind. vielleicht *hilpa*? im prät. auch *hulpu*? man erwäge die vollständigen litth. flexionen.

Da wo nun in den übrigen deutschen sprachen der ort wäre zum dual des verbums, setzen sie entw. den pl. oder construieren das verbum zu einer der beiden personen im sg., z. b. alts. hvat *williad* (pl.) git Hel. 109, 7; ahd. *intbintet* joh. *bringet!* O. IV. 4, 10; mhd. ich und iuwer kapelân *suln* gân Reinh. 1741; nu *sende* uns, vater unde sun, den rehten geist herabe! Walth. 6, 28; goth. würde stehen *sandjats*.

Soviel vom dualis. die beiden andern numeri sind hier zu betrachten insofern sie sich einander zuweilen vertreten. regel ist, daß mit einem subst. im sg. auch das verbum im sg., mit einem im pl. das verbum im pl. verbunden werde.

I. *plur. statt des sing.*

Zu einem subject im sg., welches aber an sich selbst oder wegen eines ihm verbundnen adj. den begrif der mehrheit enthält, *kann* das verbum im pl. construiert werden; nothwendig geschieht es nicht, sondern häufig bleibt auch das verbum im sg. Folgende einzelne fälle:

1. nach *collectiven*, wie sie gramm. 3, 472-476 verzeichnet stehn.

goth. *sêtun* bi ina *managei* *ἐκάθητο ὄχλος περὶ αὐτόν* Marc. 3, 32; usgaggandei alla *managei* *dugunnun* bidjan *ἀναβοήσας* *) *ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι* Marc. 15, 8; alla

*) so las aber Ulf. nicht, vielmehr *ἀναβάς*, was auch Lachm. aufnimmt; vulg. cum ascendisset, nicht exclamasset.

managei sôkidêdun attêkan imma πᾶς ὁ ὄχλος ἐζήτει ἅπτεσθαι αὐτοῦ Luc. 6, 19; *all manageins* (gen. sg.) *iddjêdun* du imma πᾶς ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτόν Marc. 2, 13; *galêsun* sik du imma *manageins* (gen. sg.) *filu* συνήχθη πρὸς αὐτὸν ὄχλος πολύς Marc. 4, 1; *gaqvêmun* sik *manageins filu* συνήχθη ὄχλος πολύς Marc. 5, 21; *iddjêdun* afar imma *manageins filu* jah *thraíhun* ina ἠκολούθει αὐτῷ ὄ. π. καὶ συνέθλιβον αὐτόν Marc. 5, 24; zumal bemerke man einige stellen, die zum collectiv noch ein auch in den pl. gesetztes part. präs. fügen: alla *managei gasaíhvandans* ina *usgeisnôdêdun* πᾶς ὁ ὄχλος ἰδὼν αὐτὸν ἐξεθαμβήθη Marc. 9, 15; *alls hiuhma vas* manageins *beidandans* *) πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον Luc. 1, 10; und diese part. stehn im masc., weil mans (homines) zu subintelligieren ist. Nun aber auch beispiele, daß Ulf. den sg. des textes läßt: varth managei harjis himinakundis ἐγένετο πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου Luc. 2, 13 (hier bei engeln wäre der gedanke an menschen unpassend gewesen); usdribana varth sô managei ἐξεβλήθη ὁ ὄχλος Matth. 9, 25; gaïddja sik managei συνέρχεται ὄχλος Marc. 3, 20. Wo managei oder hiuhma schon im gr. text den pl. hat, behält diesen der Gothe bei, dann ist auch der pl. des verbums ganz in der ordnung: láistidêdun afar imma jumjôns managôs ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί Matth. 8, 1; manageins bihvaírband thuk οἱ ὄχλοι συνέχουσί σε Luc. 8, 45; gasaíhvandeins than manageins ôhtêdun ἰδόντες δὲ οἱ ὄχλοι ἐθαύμασαν Matth. 9, 8 und hier muß sich das part. nach dem weiblichen manageins richten; garunnun hiuhmans managái háusjôn συνήρχοντο ὄχλοι πολλοὶ ἀκούειν Luc. 5, 15; mithiddjêdun imma hiuhmans managái συνεπορεύοντο αὐτῷ ὄχλοι πολλοί Luc. 14, 25; gadraúhteis gataúhun ina οἱ στρατιῶται ἀπήγαγον αὐτόν Marc. 15, 16; gaqvêmun sik aftra manageins du imma συμπορεύονται πάλιν ὄχλοι πρὸς αὐτόν Marc. 10, 1.

Wie managei darf auch haírda den pl. bei sich haben, und dann ist schweine, schafe u. s. w. zu verstehn: run *gavaúrhtêdun* sis alla sô *haírda* ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη Matth. 8, 32. dagegen steht im sg. vas haírda sveinê haldana, rann sô haírda Marc. 5, 11. 13, und rann sô

*) man wird wol *bidjandans* zu lesen haben (vulg. omnis multitudo populi erat *orans*); beidandans konnte der schreiber irrig setzen, um es auf den gen. manageins zu ziehen.

vrithus, jah *afhvapnôdêdun* ὥρμησεν ἡ ἀγέλη, καὶ ἀπεπνίγη Luc. 8, 33.

Ahd. beispiele der construction habe ich nicht aufzuweisen, bei menigî und heri steht das verbum nur im sg.: al thiu menigî was thes folkes betônti T. 2, 3; fuar imo ingegini michil woroltmenigî O. III. 6, 8; ingegini imo fuar unfirslagan heri O. IV. 16, 17; thô quam engilô heriscaf, himilisgu menigî O. I. 12, 21, wiewol oft ein folgender satz pron. adj. oder verbum in den pl. überträgt, z. b. ûze stuant ther liut thar, was *sie* filu wuntar I. 4, 71; menigî, sus *allê* singenti I. 12, 22; thô fleiz thara ingegini thiu michila menigî, zi kuninge sie nan *quattun* IV. 4, 17.

Im alts. Hel. aber begegnen mehrmals plurale bei den collectiven that werod, that folc und thiu heri. *bidun* allan dag that *werod* 5, 22; sô *wrôgdun* ina mid wordun *werod* Judeono 160, 5; *werod* Judeono *sagdun* 163, 6; *werod* Judeono *gripun* thô an thene godes sunu, grimma *thioda*, hatandiero *hôp*, *huurbun* ina umbi môdag manno *folc* 150, 4; thô *wurdun* thes sô *malsca* môdag *folc* Judeono 150, 12, hier ist das adj. môdag mit folc construiert, der nom. pl. masc. malsca auf Judeon bezogen; *wurdun* an forhtun *folc* Judeono 148, 5; thiu *heri* Judeono *habdun* thia aramun man gispanana 163, 28; vgl. 12, 22. 19, 1. Auch hier darf der sg. stehn, z. b. that werod ni mahte antstandan 148, 7; sprikid that werod 134, 14; gern hat das erste verbum den sg., das im nächsten satz folgende den pl.: *werod* sithôde thô, anthat *sie* te Criste kumana *wurdun* 147, 9; bigan thia *heri* Judeono, that *folc* fragoian, thar *sia* im fora *stuodun* 163, 26, in diesen beiden letzten stellen ist freilich ein plur. pron. *sia* eingeschaltet, von welchem der pl. zunächst abhängt, es kann jedoch unterbleiben: thar thiu *menigi* stôd, ni *weldun* an that hûs cuman 158, 3; than stuod thiu wrêtha *thiod*, Judeoliudi, endi *wurrun*, wo wieder der pl. liudi eingeschoben steht. überhaupt muß der parallelismus dieser alliterativen poesie durch zwischenwörter den verbalplur. noch leichter herbeiführen.

Ags. beispiele mangeln mir; C. 218, 25 steht der sg.: thät verod gefôr; und B. 1841 medustîg gemät mägdha hôse (callem mulsi emetiebatur virorum cohors, i. e. symposium adiit), hôse ist = goth. hansa.

Mhd. plurale bei *her* und *diet* sind gewis noch mehr beizubringen als: hin von den zinnen *vielen* und *gâhten* zuo den kielen daz hungerc *her* Parz. 200, 7; *lât* genesen übeliu *diet* dise maget! Iw. 5178. sonst steht auch

der sg.: ob im saz wîbe hers ein fluot Parz. 353, 7; dâ ist der dorfwîbe ein michel trünne Ben. 394.

Wenn bei dem subst. *lîp*, welches, wie der folgende abschnitt zeigen wird, nicht selten das persönliche pron. vertritt, ein *gen. pl.* steht, so kann auf diesen das verbum bezogen gleichfalls im pl. gesetzt werden: jâ ***muosten*** sîn enkelten vil guoter wîgande *lîp* Nib. 943, 4; mit ir ***kômen*** hêrlîche vil maneges guoten recken *lîp* Nib. 1243, 4, wo zwar der gen. sg., aber mit beifügung des adj. manec steht. in dieser stelle lesen jedoch die meisten hss. ***kom***, und so findet sich auch der sg. in folgenden: daz muoste sît beweinen vil maneger juncvrouwen lîp Nib. 1648, 4; daz unser vînde lîp müge des engelten Nib. 2165, 2; einen beleg aus Lichtenstein, samt allen vorigen stellen, theilt Lachm. zu Nib. 1243, 4 mit.

Nhd. dürfen wir noch mit ***menge*** oder ***haufen***, zumal bei hinzugefügtem gen. pl., den pl. des verbums verbinden: eine ***menge*** menschen ***giengen*** vorüber; ein ***haufen*** leute ***haben*** die rede mitangehört; auch wol: ein ***schwarm*** bienen ***sind*** vorübergeflogen. üblicher sein mag der sg.

Diese lebendige construction, welche in grammatischer einheit die vielheit des begrifs erfaßt, begegnet auch in den meisten übrigen neuen und alten sprachen. so folgt zu dem provenz. ***gens*** (volk) der pl.: amor ***blasmon*** fola ***gens*** (Rayn. choix 1, 336.) Hatte das N. T. in den angeführten stellen keinen pl. mehr, so kennt ihn die gr. sprache *) bei collectivis sonst genug: *ὣς φάσαν ἡ πληθύς* Il. 2, 278; *λαὸς Ἀχαιῶν πείσονται* Il. 23, 156; *χαίρετε Λυγκῆος γενεή* Hes. scut. 327; sogar im absoluten casus: *τοῦ στόλου πλεόντων* Demosth. Mid. p. 86 Spald. Lat. inde ***pars*** per agros dilapsi, ***pars*** urbes ***petunt*** finitimas Liv. 5, 40; ***pars*** in frusta ***secant*** Aen. 1, 212; pars aditus urbis ***firment*** Aen. 11, 466; magna ***multitudo convenerant***; quo ***ruitis*** generosa ***domus***? Ovid. fast. 2, 225; unde tuum ***potant*** naxia ***turba*** merum Prop. III. 15, 28. auch hier kann das erste verbum im sg., das zweite im pl. stehn: pars ***stupet*** — et molem ***mirantur*** equi Aen. 2, 31. gleichviel ist, ob das collectivum dem verbo vorangehe oder folge.

2. Kühner noch ist die construction, wenn der pl. des

*) auch noch die jüngere; in der bonner ausg. des Agathias p. 418 sind collectiva singularia sequente praedicato ubique fere plurali gesammelt.

verbums sich auf die in dem adj. *manec* neben einem subst. enthaltne mehrheit gründet.

mhd. da *liefen* unde *giengen manec* werder man Parz. 75, 4; *manec* rîter kurteis die küngîn *hânt* mit zühten brâht Parz. 797, 14; vil *manic* ungetoufter gast *hânt* ir zorn hie niht gespart Wh. 264, 5. diesen pl. zeigt dann auch ein nachfolgender relativsatz: *manec* wol geriten templeis, *die wâren* so kurteis Parz. 792, 21; dô wart *manec* clâriu hant gewunden, daz *si begunden* krachen Wh. 152, 5; ich gedenke an *manigen* wünecl̂îchen tac, *die* mir *sint* enpfallen Walth. 124, 15; vgl. Nib. 25, 3. 31, 3. 96, 2. doch die meisten dichter enthalten sich der plurale, namentlich construiert Hartmann zu manec nur den sg.

3. Wenn das mhd. pronomen neutr. *swaz* (quodcunque) nom. ist und einen persönlichen gen. pl. bei sich hat, kann das verbum im pl. stehn; *swaz* mit al den fürsten rîter *sint* Wh. 185, 3; *swaz* der lebende *sint* Ms. 1, 149[a]; *swaz* hie werder liute *sint* Parz. 761, 18; *swaz* heiligen *sint* hie Aw. 3, 162; *swaz* der von St. hie *sîn*, die *suln* warten dem vanen dîn Rab. 537. wie die letzte stelle den pl. zugleich im relativsatz folgen läßt, steht sonst auch bei swaz der sg. und im vorhergehenden satz der pl.: nâch urloube *drungen* zem künege swaz dâ fürsten was Parz. 53, 13; si *sâzen*, swaz dâ rîter was Parz. 794, 21. Hartm. fügt zu swaz wiederum nur den sg.: swaz rîter lebte Iw. 7008. Auch bei bloßem *waz* findet sich die construction: *waz* ir von den lîben *wurden* dâ gescheiden Kl. 148, denn die bedeutung ist wie viel ihrer, folglich ein mehrheitsbegrif. hat aber swaz den gen. sg. bei sich, so darf das verbum nur im sg. stehn, z. b. swaz hie varndes volkes sî Parz. 785, 12.

4. Da die pronominalbegriffe *jeder* und *all* complexiv sind, wäre auch nach ihrem sg. ein pl. möglich. so bei dem gr. *ἕκαστος*: *κέκλοντο δὲ οἷσιν ἕκαστος ἵπποις* Il. 23. 371; *δεδμήμεσθα ἕκαστος* Il. 5, 878; *κάλεόν τέ μιν εἰς ἓ ἕκαστος* Il. 23, 203; *οἱ μὲν κακκείοντες ἔβαν οἶκόνδε ἕκαστος*, doch bezieht sich hier *ἔβαν* minder auf *ἕκαστος* als auf *οἱ κακκ.*, und so kann es auch in andern fällen schon durch vorausgehende pl. eingeleitet sein, wie wir sagen: sie brachten ihm jeder eine gabe dar, oder lat.: redierunt in suam quisque domum. zum unabhängig stehenden goth. hvazuh, hvarjizuh, habe ich keinen pl. gefügt angetroffen, es heißt z. b. hvarjatôh hunslê saltada Marc. 10, 49, nicht saltanda; gleiches gilt von dem oft mit

dem gen. pl. construierten neutr. all, z. b. all fairgunjê gahnáivjada Luc. 3, 5, nicht gahnáivjanda. So auch in den übrigen dialecten, doch kann ich mhd. pl. neben ***allez*** anführen: ez *enmugen* niht *allez* künege sîn Wh. 158, 18, statt enmac; daz *wurden allez* chouflûte Diut. 3, 66 statt wart.

5. Statt der gewöhnlichen verknüpfung zweier subst. durch die conjunction *und* pflegt die mhd. sprache bisweilen das zweite subst. mittelst einer präp. in den casus obliquus zu setzen, wie der vierte abschnitt näher ausführen wird, z. b. für: daz wazzer und der wîn heißt es daz wazzer zuo dem wîne. wenn nun in solchem fall das erste subst. subject des satzes und ein sg. ist, so würde es grammatisch auch ein verbum im sg. begehren; allein es darf, in bezug auf das präpositionale subst., der pl. dazu construiert werden, z. b. ez *wâren* bî ir viure under wîlen tiure *vleisch* mit ten vischen Iw. 6215. dem sinne nach gleichviel als ob gesagt wäre: vleisch unde vische, und dann hätte der pl. keinen anstand. Ähnlich das lat.: dux cum principibus *capiuntur* Liv. 21, 60. Das *ez* bei dem pl. wird im folgenden cap. erläuterung finden.

II. *sg. statt des pl.*

Hier müssen mehrere fälle gesondert werden. zuerst fragt es sich nach dem sg., der auf ein einziges pl. subst. folgt, dann nach dem auf mehrere subst. sich beziehenden.

1. ein *subst. im pl.*, das *verbum im sg.* dies bildet den gegensatz zu dem unter I abgehandelten pl. statt des sg., und auch hier ist ein collectivbegrif erforderlich. wie dort die grammatische einheit sich zur vielheit erweiterte, so sammelt hier die grammatische mehrheit sich zur einheit; dort ausdehnung, hier einengung des begrifs. kleider, vögel werden gedacht als kleidung, gevögel.

Doch Ulf. weicht gerade einer solchen construction, wo sie im gr. text vorliegt, aus. das ἦλθε τὰ πετεινά Marc. 4, 4 lautet goth. qvêmun fuglôs, und so auch ahd. T. Matth. 13, 4 quâmun fugalâ, nach vorgang der vulg. venerunt volucres.

Ahd. beispiele lassen sich aber sonst aufweisen. dhes *dheodhûn bîdit* (quem exspectant gentes) Is. 393 nach Rostg., doch hat Graff 83 bîdant (Palth. 263 bidinit); wio iz iuwô *buah singet* O. I. 17, 28; noh thih *dâti thînô* in êwon ni *pînô* O. I. 23, 62; then iu liutô *dâti* sô scôno *gihêrêti* O. IV. 4, 25; in muate *was* in thrâti thiô egislîchûn *dâti* IV. 12, 15; *bêdu* thisu *bilidi* sô meinit thiô iro

fravili IV. 6, 27. Steht bei einem collectiven gen. pl. das adv. *filu*, so ist der sg. des verb. grammatisch gerechtfertigt: was liutô filu in flîze O. I. 1, 1.

Mhd.: dâ inne *was sîniu buoch* Parz. 459, 22; dem ungelîch *was jeniu kleit* Parz. 447, 6; balde *wart* dô Gahmurete rîchiu *kleider* dar getragen Parz. 22, 30; ir harnasch *was* sumer*cleider* *) Rab. 413; an disen aht frouwen *was röcke* grüener denn ein gras Parz. 234, 3; ir *snüere* unz an die sîne *gienc* Parz. 305, 15; vor tages *wart* von in bereit zwelf *zingel* wîte Parz. 376, 10; selten frœlichiu *werc* was da gefrümt Parz. 227, 15; do *quam* în schiere sehse *man* Reinh. 516; dar nâch gienc dô zer tür dar în vier clâre *juncfrouwen* Parz. 243, 20; nâch den selben *reit pusûner*, der man ouch bedarf Parz. 19, 7; für daz poulûn dô *reit* zwên *ritter* Parz. 85, 5; im *kom helde* zen handen Parz. 48, 29; fünf tûsent *ritter* der fürsten brôt dâ *az* Frauend. 3; dô *sprach* in bêden hern die *wîsen* Parz. 695, 1; dô *nâhete* im bœse *mære* Iw. 3096; Aristôteles *was* kunt *diu mære* Ms. 2, 14ª; bî im gie mîner jâre hin *vieriu* Frauend. 2; *wart* al die strâzen beriten Wh. 209, 9; freude und jâmer *sach al* die daz sehen wolden Parz. 672, 16; dô *wart* mit sporn genomen *diu ros* Dietr. 90ᵇ; ezn *hete* niht wan *d'ors* getân Parz. 363, 18; dô *verjach* ir *ougen* dem herzen sân Parz. 28, 30; wâ *gesach* ie mannes *ougen* Ms. 1, 178ª; vil manege *wunden* wît *wart* gehouwen Kl. 656; in beiden *wart wunden* geslagen Bit. 12ª; ez *wart* die scharfen *gêren* ûf gezilt Dietr. 97ᵇ; dô wart gar diu *sper* zebrochen Iw. 7114; *driu grôziu fiwer* gemachet *was* Parz. 808, 12; dô *stoup* ûz dem helme die viwerrôte *vanken* Nib. 185, 2; mit marmel *was* gemûret drî fierecke fiwerrame Parz. 230, 9; *vil türne* ob den zinnen *stuont* Parz. 565, 5; *wære* ir beider *hende* einander in daz hâr Ben. 377; hundert *krône* dâ gehangen *was* Parz. 229, 24; in des hant gar *elliu dinc* beslozzen *stât* Ms. 2, 10ª; daz *alle menschen*, junc und alt, gefuort *wirt* von sînem labe Aw. 2, 275. Überall enthalten diese plurale eine mehrheit gleichartiger dinge: augen, hände, kleider, röcke, schnüre, speere, ritter, männer, die in eins zusammengefaßt wer-

*) wenn das verb. subst. zwischen zwei nom. steht, so ist der eine subject, der andere prädicat, worüber weniger die wortfolge als der sinn entscheidet; hier aber steht sumercleider prädicierend, wie die bedeutung lehrt: der harnisch war sommerlich, bestand aus sommergewand. Gleich diesem pl. sumercleider sind auch die plurale künege, chouflûte so wie die verbindung vleisch mit den vischen (s. 196) prädicat.

den kann, oft stehn zahlwörter daneben, die dann wieder als einheit gedacht werden. daz ez vil liute sæhe Parz. 683, 5 ist wie was liuto filu bei O. zu nehmen. zu den ahd. beispielen buah, dâtî, dheodhûn stimmen die mhd. buoch, werc, liute, und es scheint eine gewisse überlieferung dabei statt zu finden. Daß auch der plur. des verb. gesetzt werden darf, versteht sich von selbst: dâ lâgen zwei kreftigiu her Parz. 16, 28; zwelf wolgeborner kinde riten Parz. 18, 26.

Nhd. hört der sg. in diesem fall auf, und allenthalben steht der pl.; wir sagen: kinder *sind* der mutter freude.

2. *verbum im sg. bei mehrern subst.*

a. ***zwei oder mehr subst. im sg.*** goth. ***usleithith*** himins jah aírtha παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ Matth. 5, 18; jôta áins áiththáu áins striks ni ***usleithith*** (παρέλθῃ) das.; theina ***ist*** (ἐστι) thiudangardi jah mahts jah vulthus Matth. 6, 13; tharei malô jah nidva ***fravardeith*** (ἀφανίζει) Matth. 6, 19; ***vairthith*** (ἔσται) grêts jah krusts tunthivê Matth 8, 12; in tháimei ***vas*** (ἦν) Marja sô Magdalênê jah Marja sô Jakôbis Matth. 27, 56; ***vas*** (ἦν) jáinar Marja Magdalênê jah sô anthara Marja sitandeins (καθήμεναι) Matth. 27, 61; bi thê ***qvimith*** aglô áiththáu vrakja Marc. 4, 17. ahd. êr ***zifarê*** himil inti erda T. Matth. 5, 18; ein î odo ein houbit ni ***furferit*** das.; thar ***ist*** wuoft inti zeno stridunga das. 8, 12; untar thên ***was*** Maria magdalenisgu inti Maria Jacôbes 27, 56; ***was*** thar Maria M. inti ander M. sizzentê (l. sizzentô) das. 27, 62. mhd. fröud u. angest ***vert*** ta bî Parz. 4, 1; grôz müede und slâf in ***lérte*** Parz. 166, 17; deme ***gezimet*** sîn schimpf u. sîn maz Iw. 2691; ***bekumberte*** mînen lip nie sô sêre magt noch wîp Iw. 345; dâ der wirt ***saz*** u. diu burcrâvin Parz. 34, 9; in ***hiez*** mit kleidern zieren Sigmunt u. Sigelint Nib. 26, 2; Dietrich unde Etzel weinen dô ***began*** Nib. 2314, 3; ***reit*** er und sîn marnære Parz. 19, 15; dô ***sprach*** ûz einem munde der sieche und der gesunde Parz. 17, 15; hie ***stuont*** der reiger, dort der visch Parz. 33, 3; im ***was*** der pfeffer tiure, daz salz und der ezzich Iw. 3337; nu ***het*** dem risen geseit sîn sterke u. sîn manheit Iw. 5017. nhd. dein ***ist*** das reich u. die kraft u. die herlichkeit; da ***wird*** sein heulen u. zähnklappen. Das verbum ist als zu einem der beiden subst. construiert gedacht, und das zweite subst. fügt sich an; kein collectivbegrif findet statt, da beide subst. nicht einartig sind. Alle dialecte gestatten aber auch den pl., z. b. goth. jah vinds jah marei ufháusjand (ὑπακούουσιν) imma Marc. 4, 41; ahd. thar iz rost inti miliwa furmalent; mhd. ir hövescheit

u. ir güete beswârten ir gemüete Iw. 3387; daz ors und ouch diu strâze in truogen Parz. 162, 12; manec frouwe u. manec meit im wünschten Nib. 25, 2; sît daz noch beide lebten Sigemunt und Sigelint Nib. 44, 1. nhd. ist es völlig einerlei zu sagen: wind und meer gehorcht ihm oder gehorchen ihm. ob das verbum den subst. vorausgehe oder folge, darauf kommt nichts an.

b. *ein subst. im sg.*, das *andere im pl.*, goth. thata áuk *ist* vitôth jah praufêteis Matth. 7, 12; hvô *ist* sô áithei meina áiththáu thái brôthrjus meinái Marc. 3, 33, obgleich hier thata und hvô den sg. einleiten. wahrscheinlich bieten andere stellen bei Ulf. einleuchtendere belege. ahd. thaz *ist* êwa inti wîzagon T. Matth. 7, 12; *wart* irscritan ein halb jâr, mânôdô thrîa stuntâ zuênê O. I. 5, 1; thar *ist* lîb ana tôd, lioht ana finstrî (vgl. musp. 16), engillîchaz kunni joh ewînîgô wunnî O. I. 18, 9; ten sôlen ne *brutet* nieht tiu ungebârda u. die trouwûn des meres N. Ar. 18. Sehr beliebt ist diese construction im mhd., zumal bei Wolfram: ein linde u. ölboume unden bi der muore *stuont* Parz. 352, 58; dô in *gesprach* Bêne unt diu kint Parz. 720, 27; von treten *hât* die selben nôt al mîne wisen u. diu sât Wh. 178, 6: pusine und ander schal ûf dem palâs *erhal* Parz. 627, 19; palas unde türne von ir slegen *dôz* Nib. 2296, 2; wie *was* gebærde unde ir wort Parz. 33, 15; *wart* daz tou zerfüeret unt die helme gerüeret Parz. 704, 9; hie *wirt* von im verhouwen vil manic helme u. rant Nib. 144, 4; wem *ist* nu bekant under iu bî Rîne die liute u. ouch daz lant Nib. 1087, 1: dem *ist* wol bekant stîge unde strâze Nib. 1534, 3; tal u. lîten daz *was* allez vol Rab. 474; daz in niht *enschadete* die ünde noch diu fluot Nib. 1318, 2; sô *kumt* beide bluomen unde klê Ms. 1, 146[b]; ir tumbe sinne ir wîbes wip *verwîstin* an des tievels rât Ben. 109; des sprüche u. des getihte dich *hât* holde Ben. 111; mine weidegenge u. elliu mîne vreude *ist* mir benomen Ben. 433. Nhd. läßt sich in diesen mhd. beispielen der sg. des verb. nicht immer setzen, in dem goth. beispiel: das *ist* das gesetz und die propheten; wer *ist* meine mutter und meine brüder? darf der sg. bleiben. Den pl. zieht Ulf. auch sonst vor: vindôs jah marei ufháusjand imma Matth. 8, 27; allái práufêteis jah vitôth faúra qvêthun Matth. 11, 13; qvêmun áithei is jah brôthrjus is Marc. 5, 31; áithei theinái jah brôthrjus theinái jah svistrjus theinôs sôkjand thuk Marc. 5, 32. ahd. allê wîzagon inti êwa wîzagôtun T. Matth. 11, 13. mhd. der tôre und diu kint vil lîhte ze wenenne sint Iw. 3321.

c. ***beide subst. im pl.*** hier wird nur mhd. zuweilen der sg. gewagt: dô *lief* her ab die grêde alt u. junge bêde Wh. 139, 21; ros unde cleider daz *stoup* in von der hant Nib. 42, 2; dem *sol* ez allez dienen, die liute u. ouch diu lant Nib. 113, 3; mœre u. mœrinne *was* beidiu wîp unde man*) Parz. 19, 9, doch die pron. daz, allez, bêde, beidiu stützen den sg. Gewöhnlich steht der pl.: dâ vâhten wisente unde urrinder Iw. 409; dâ ligent ähte kæse bî u. zwei buzzel mit wîn Parz. 190, 12; wâren grânen u. brâ Iw. 445; die rehten wârheit wizzen mîn gote u. ouch die sîne Parz. 27, 7; leien unde pfaffen die vuoren Iw. 1595; im rieten sîne mâge u. ander sîne man Nib. 49, 1; garzune, koche u. ir knaben heten sich hin für erhaben Parz. 18, 23. So auch der pl. in den übrigen dialecten: managái môtarjôs jah fravaúrhtái mithanakumbidêdun Matth. 9, 10. Marc. 2, 15; runa nêmun alláí gudjans jah thái sinistans Matth. 27, 1; wêsun sipônjôs Jôhannis jah fareisáieis fastandans Marc. 2, 18 u. s. w.

Übrigens ist auch in den fällen b, c nichts an der stellung des sg. verb. gelegen, es kann vor oder nach dem subst. gesetzt sein und bei b dem singularen oder pluralen subst. zunächst stehn, z. b. statt in gesprach Bêne und diu kint dürfte es auch heißen: in gesprach diu kint und Bêne, oder statt in enschadete die ünde noch diu fluot: in enschadete diu fluot noch die ünde.

Dadurch unterscheidet sich hauptsächlich der neuere sprachgebrauch, der zu zwei pluralen subst. gar kein verb. im sg. verstattet, zu einem singularen und pluralen nur, wenn der sg. verb. dem singularen subst. nahe steht. wir sagen z. b. uns leuchtete der mond und die sterne, nicht: uns leuchtete die sterne und der mond; wol aber leidet das plur. verb. beide stellungen: uns leuchteten die sterne und der mond, oder uns leuchteten der mond und die sterne. Altn. finde ich nur nach nhd. weise: vara sandr ne sær ne svalar unnir (war nicht sand noch see noch kühle wogen) Sæm. 1[a]; armar lŷsto, en af thadhan all lopt oc lögr (die arme leuchteten und davon all die luft und das wasser) 82[a].

*) hier ist mœre und mœrinne prädicat: alle, männer und weiber, bestanden aus mohren.

CAP. V. PERSONEN.

Wenn die vollere gestaltung der verbalflexion in unverkennbarer berührung steht zu dem persönlichen pronomen (1, 1052), sei es durch des letztern leibliche agglutination an das verbum, oder, wie ich mir es lieber denke, vermöge eines in verbum und pron. waltenden analogen bildungstriebs; so ergibt sich, daß in den personen des verbums zugleich schon der casus rectus des persönlichen pronominalbegrifs enthalten sein werde.

So lange das gefühl oder nachgefühl dieses verhältnisses in der verbalflexion lebt, scheint das subject des satzes, zumal für die dem hörenden und redenden stets gegenwärtige erste und zweite person, immer auch in dem bloßen verbum hinlänglich ausgedrückt, ohne daß es eines gesonderten pronomens bedürfte. der ersten person wird an sich kein nomen beigefügt, außer bei starkem nachdruck, und dann nie ohne pronomen daneben, z. b. ich der herr will das; ich der vater rede. die zweite person hat zwar häufig das nomen in der anrede neben sich, z. b. brich mein herz! kind, höre des vaters stimme! und auch ein *du* mag hinzugefügt werden; es geschieht aber wiederum nicht zum verständnis der verbalform. die abwesende dritte person muß zuerst durch ein nomen in die rede eingeführt sein, dann aber kann sie gleichfalls in der verbalform selbst haften. Nur der erhöhte nachdruck mag begehren oder mit sich bringen, daß ein äußerliches pronomen, gleichsam pleonastisch, vortrete.

In ihrem entrückteren alterthum genügte der deutschen sprache, wie der griechischen, lateinischen, litthauischen, slavischen, für alle personen die reine verbalform. bloß da, wo ein besonderes gewicht auf die person fallen sollte, wurde ein pronomen ausgedrückt, seine wirkung war dann desto stärker. uns heutzutage, die wir das pron. fast überall hinzugeben, bleibt, von andern äußerlichen mitteln abgesehn, nichts übrig als durch erhöhte betonung oder gar wiederholung jenen nachdruck zu erzeugen.

Eine den urverwandten sprachen gleiche einrichtung gibt ungetrübt sich nur noch im gothischen kund. belege

dafür aus Ulf. zu sammeln wäre überfluß: allenthalben heißt ihm qvitha λέγω, baíráis προσφέρῃς, slêpith καθεύδει, sêhvum εἴδομεν, háusidêduth ἠκούσατε, frijônd φιλοῦσι, ohne zwischentritt pers. pronomina. Aber das weit seltner gebrauchte nachdrucksame pron. will ich belegen: ***ik*** qvitha ἐγὼ λέγω Matth. 5, 22; ***ik*** fraqvima ἐγὼ δαπανήσω II Cor. 12, 15; ***ik*** táuja πράσσω Eph. 6, 21; ***thu*** qvithis σὺ λέγεις Matth. 27, 11; ***is*** ist αὐτός ἐστι Eph. 5, 23; ***veis*** aflêtam ἡμεῖς ἀφιέμεν Matth. 6, 12; ***veis*** afláilôtum ἡμεῖς ἀφήκαμεν Marc. 10, 28; thaúrbum ***veis*** χρείαν ἔχομεν Marc. 14, 63; ei mageima ***veis*** εἰς τὸ δύνασθαι ἡμᾶς II Cor. 1, 4; ***veis*** gaháusidêdum ἡμεῖς ἠκούσαμεν Marc. 14, 58; ***veis*** vinnan ἡμεῖς πάσχομεν II Cor. 1, 6; ***veis*** usmêtum ἡμεῖς ἀνεστράφημεν Eph. 2, 3; ***veis*** sijum ἡμεῖς ἐσμεν Phil. 3, 3; ***veis*** aviliudôm ἡμεῖς εὐχαριστοῦμεν I Thess. 2, 13; ***jus*** mitôth ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε Matth. 9, 4; ***jus*** saíhvith ὑμεῖς βλέπετε Marc. 13, 23; ***eis*** vaírthand αὐτοὶ ἔσονται II Cor. 6, 16. der verdeutscher konnte in die stapfen des gr. textes treten, that es aber nicht ängstlich, wie Marc. 14, 63. Eph. 6, 21 zeigen, wo das dem gr. text mangelnde pron. dem goth. beigefügt ist. überall steht das pron. nur ausnahmsweise. Ja, Ulf. läßt es unbedenklich auch da weg, wo zusammentreffende goth. flexionen ohne das pron. schein von zweideutigkeit haben könnten, der indessen durch den zusammenhang leicht entfernt wird, z. b. im präs. ind. lautet die III sg. gleich der III pl. Noch auffallender ist das im goth. passiv, wo das präs. I und III sg., und alle drei personen des pl. schon einförmig bildet. dessen ungeachtet wird auch hier gewöhnlich kein pron. zugefügt. so bedeutet Joh. 12, 32 ushaúhjada ὑψωθῶ; Marc. 4, 24 biáukada adaugetur; 4, 31 sáiada seritur; supôda condietur; 4, 17 gamarzjanda scandalizantur; II Cor. 1, 6 threihanda affligimur; 2, 11 galiginôndáu decipiamur; 5, 3 bigitáindáu inveniamur; Matth. 6, 2 háuhjáindáu exaltentur; 6, 5 gáumjáindáu observentur. allen zweifel über die person hebt der zusammenhang, z. b. liuganda Marc. 12, 25 könnte an und für sich heißen uxores ducimur, ducimini, ducuntur, allein nur das letzte ist gemeint, da das unzweideutige liugand vorausgeht; II Cor. 12, 15 wird fraqvimada (impendar) klar durch das vorausgehende ik fraqvima (impendam.) wo misverstand möglich wäre, gesellt Ulf. das pron. hinzu, z. b. II Cor. 6, 12 ni threihanda *jus* in uns, der gr. text hatte nur οὐ στενοχωρεῖσθε ἐν ἡμῖν. II Cor. 9, 4 war gaáiviskôndáu ***veis*** bereits veranlaßt durch das gr.

καταισχυνθῶμεν ἡμεῖς, und Marc. 10, 38 entspricht *ik* dáupjada dem *ἐγὼ βαπτίζομαι*.

Die goth. sprache zeigt uns also dieses ganze verhältnis noch in seiner natürlichen lage, die fälle sind leicht zu beurtheilen. desto verwickelter wird alles späterhin.

Wie die eben erörterten goth. formen darthun, das beginnende abschleifen der flexion hat die anhäufungen des pron. noch nicht unmittelbar eingeführt, nur im einzelnen hin und wieder veranlaßt. Ist die verbalform ganz oder meist erloschen, gleich der englischen oder dänischen, so kann das verständnis, ohne pronominalzusatz, nicht mehr aufrecht erhalten werden. aber zwischen dieser endlichen unentbehrlichkeit des pron. und seinem ersten überflüssigen auftreten liegt eine menge von bestimmungen, auf welche es der historischen grammatik ankommt. in der ahd. sprache, bei noch scharf genug geprägter verbalflexion, sehen wir gleichwol die einschaltung des pron. schon zur regel, sein wegbleiben zur ausnahme geworden.

Ich will die deutlichsten ausnahmen, in welchen sich das ursprüngliche verhältnis, der späteren regel gegenüber behauptet, voraussenden und dann die übrigen, schwankenderen fälle behandeln.

1. Der *imperativ*, weil geheiß und befehl sich an gegenwärtige richten, auch durch den ton hervorgehoben werden, entbehrt am allerleichtesten das pronomen. nicht daß es seinem begrif widerstrebte, sondern es kann, schon in der ältesten zeit, ihm nachdrücklich zugesellt werden.

Zwar aus Ulf. (der außer dem sg. dl. und pl. der zweiten, noch den dl. und pl. der ersten person imperativisch ausdrückt) entsinne ich mich keines falls der beifügung; unzähligemal ist der imp. und immer ohne pron. gesetzt: lêt! Matth. 27, 49; sit! Marc. 12, 36; qvith! Luc. 4, 3. 7, 7; háit! Matth. 27, 64; hilp! Marc. 9, 22; ni grêt! Luc. 7, 13; afmáit jah vaírp! Matth. 5, 30; ussôkei jah saíhv! Joh. 11, 34; visam! Luc. 15, 23; hráinjam! II Cor. 7, 1; gaggam! Joh. 11, 8. 11; gaggats! attiuhats! Marc. 11, 2; nimith! Luc. 19, 24 u. s. w. Doch nichts hindert daß auch damals schon der Gothe beim imp. eine erforderliche verstärkung durch das pron. gebraucht hätte.

Ahd. beispiele schränken sich auf den sg. und pl. II pers. ein, deren flexion überall klar geschieden ist: forlâz! far! bring! T. Matth. 5, 24; wis! 5, 25; hou! wirf! 5, 30;

gib! 6, 11; furlâz 6, 12; salbô! 6, 17; gisih! 8, 4; folgê! 8, 22. 9, 9; heilî! 8, 25; giloubî! 9, 2; lâz! 27, 49; gibiut! 27, 65; ni curet! 6, 8; ni sît! 6, 25; arwîzet! 7, 23; gêt! 9, 24. 11, 4; gisehet! 9, 30. nicht anders der ältere Matth. fragm. theot.: gatrûê! 9, 2; arstant enti ganc! 9, 5; arstant! nim! 8, 6; und so in den übrigen quellen bis auf N. hinab: dua! O. I. 2, 3. 48; then f. theni! I. 2, 4; lâz! I. 2, 40; hugi! I. 2, 27; ni bruttî! I. 5, 17; ni wentî! I. 5, 18; andere beispiele von prohibition gramm. 3, 741. Seltner tritt das pron. hinzu: ni zuîvolô *thû!* O. I. 5, 28; ni forhtî *thû* thir! T. 2, 5 (aber 3, 4 ni forhtî thir!); heil wis *thû!* T. 3, 2; wîs *dû!* Diut. 1, 513[b].

In mhd. quellen wird man auf wenige *dû* und *ir* bei dem imp. stoßen, in den meisten fällen steht er allein. gloub *dû* iz mir! Diut. 3, 72; tuo *dû!* das. 3, 73; wis *dû* mir undertân! Diut. 3, 47; *dû* sprinc! Ben. 364; sît *ir* willekommen! Walth. 11, 30 (falls sît! ein imp., vgl. s. 84; die stelle lautet Ms. 1, 103[b] ir sît, indicativisch); *ir* heizet! Ben. 308; *ir* gâhet! Ben. 326; *ir* gebet! Ms. 2, 221[a]; *ir* wünschet! Ms. 2, 199[b]; *du* nim! Ms. 1, 175[b]; *du* sitze, *du* stant, *du* wat, *du* swim! Ms. 2, 166[a]. Alle pluralformen sind unsicher, sie könnten auch dem conj. (opt.) gehören. steht das pron. zwischen dem imp. und einem voc., so ist es zu letzterm zu schlagen: sam tuo, du mensche! Ms. 2, 166[a].

Auch noch nhd. setzen wir den imp. ohne pron., außer bei besonderem nachdruck, z. b. gib *du* mir, so gebe ich dir; geht *ihr* voran, wir folgen. es könnte auch da wegbleiben; wo wir aber das höfliche *er* und *sie* der dritten person statt der zweiten gebrauchen, kann der imp. nur durch den conj. ausgedrückt werden und dann ist uns das pron. unentbehrlich, z. b. thue *er* das! geben *sie* mir! stehen *sie* auf! hierin liegt gar kein wahrer imp.

Bemerkenswerth, daß die alts. sprache des pron. zwar enträth, es aber ungleich häufiger beifügt, als die ahd. und mhd. es mangelt in gibh! Hel. 48, 11; scrîd! 32, 17; hilp! 15, 9; ne lât! 48, 14; sendi! 103, 16; gehêli! 32, 4; gerihti! 48, 4. steht aber in: hêl wis *thû*! 8, 6; lât *thû!* 86, 17; ni dô *thû!* 46, 22; ne habe *thû!* 8, 9; ne forhti *thû!* 8, 9; gehugi *thû!* 103, 21; ne galbô *thû*! 47, 3; gebad *gi!* 86, 22; kumad *gi!* 134, 4; ni wanjat *gi!* 42, 20; und nach diesem verhältnis durch das ganze gedicht.

Ags. wie alts. der ags. Matth. hat: læt! gang! 5, 24;

âceorf! âveorp! 5, 30; syle! 6, 11; forgif! 6, 12; smŷra! thveah! 6, 17; gevîtadh! 7, 23; varna the! 8, 4; læt! 8, 22; hingegen: cum *thú!* 5, 24; ne gelæd *thú!* 6, 13. diese prosa scheint das pron. lieber auszulassen, in den ältern gedichten herscht ganz die alts. weise: hât! B. 770; gesaga! B. 774; onsend! B. 898; ne sorga! B. 2767; gethenc! B. 2947; bio! B. 5490; nim! C. 33, 11; bît and burge! C. 33, 12; et! C. 35, 33; saga! C. 54, 6; gehyge! C. 35, 29; ongin! C. 78, 33; vend the! C. 56, 28; gevît! C. 89, 28; gevîtadh! B. 580; lætadh! B. 789; dôdh! B. 2464; hâtadh! B. 5599; onginnadh! C. 26, 18. Dann aber: ves *thú!* B. 536. 2959; beo *thú!* B. 769. 2453; ves *thú* hâl B. 808; ne frîn *thú!* B. 2644; *thú* gong! B. 5483; span *thú!* C. 36, 22; *thú* gevyrc! C. 79, 5; læd *thú!* C. 90, 3; gevît *thú!* C. 172, 23.

Ganz unerläßlich wird das pron. *thú* dem sg. des altn. imp., daher es auch Rask §. 243. 256 schon ins paradigma der flexionen mit aufnimmt; es pflegt sich mit vocalkürzung anzulehnen und bei anstoßender ten. oder spirans in *tu* überzugehn: far*thu!* Sæm. $80^{a. b}$; fer*thu!* 75^{a}; heyr*thu!* 70^{a}; bidh*thu!* 139^{b}; seg*thu!* 32^{b} 81^{a} 173^{a}; thigg*thu!* 173^{a}; lît*tu!* 251^{b}; rîs*tu!* 61^{a} 81^{a}; lât*tu!* 74^{a}. doch ist die anlehnung nicht nothwendig und unterbleibt ganz bei schwachen imp. mit vocalischem ausgang: gack *thú!* 139^{a}; râdh *thú* mer! 31^{a}; vaki *thú!* 138^{b}; hirdha *thú!* 234^{b}; thegi *thú!* $62^{a. b}$ $65^{a. b}$ 66^{a} 67^{b} 68^{a}; selten steht das pron. vor dem imp.: vega *thú* gacc! Bei der II pl. finde ich aber kein pron. ausgedrückt: lîtidh! 194^{a}; gefit! das.; hvetidh! 209^{a}; bei der I pl. lâtom! 72^{a} kann der modus zweifelhaft sein (s. 83.)

Die schwed. und dän. sprache hält es mit dem imp. wie die nhd.

Von dem wahren imp. unterscheide man die umschreibung durch den ind. des auxiliaren sollen, die schon ahd. und mhd. das pron. im geleite hat (belege s. 85); nur selten wird es hier mangeln: jungen, (ir) sült iuch aber zen vröuden strîchen! Ben. 329, wo der unmittelbar vorherstehende voc., und das gleichfolgende oblique iuch allen zweifel über die person hebt; so dürfen wir noch nhd. vertraulich sagen: junge, (du) sollst mitgehn!

2. Dem imp. zunächst steht der *optative conjunctiv*, und auch bei ihm hat sich lange zeit die entbehrlichkeit des pron. behauptet, vorzugsweise in den personen, welche

mangelnde imp. formen ersetzen. darum muß hier mit unterscheidung der personen zu werke gegangen werden.

a. unter allen ist keine imperativischer als die auffordernde, wünschende *prima pl.*, sie enträth daher, gleich dem imp., des persönlichen pron.

ahd. chuedêm lop! (dicamus laudes) hymn. 1, 1; frawôêm! (laetemur) das. 1, 6; duruhwachêm! (pervigilemus) 1, 10; singêm! (cantemus) 2, 7; quemet, inti arslahêmês inti habêmês sîn erbi! T. Matth. 21, 38; erstêt, inti gêmês! (eamus) das. 26, 46; wellêmês gasehan fr. theot. Matth. 12, 38 (zwar volumus, der deutschen form nach aber velimus, goth. vileima, doch T. gibt an dieser stelle ein indicatives *wir* wollen); sîmês zi samane gifuagtê ioh folgêmês! O. p. 15, 137; nu singêmês allê! (cantemus) O. I. 6, 15; fliahêmês! O. V. 23, 75. I. 13, 3; camiscamês zungûn sîna! (confundamus linguam ejus) Diut. 1, 491; choment, petoên, fallên nider fore imo, weinoên! N. ps. 94, 6; nu fahên zuo! N. Bth. 35; suochên tiefôr! das. 37; nu stôzên zesamine! (jungamus) das. 143; nu sehên des wir bedigen! (quae proposuimus intueamur) das. 173; ergebên (reddamus) demo man sîn wîp! das. 181. diese notkerschen stellen lehren, daß die frühere flexion auf *mês* hier nicht einwirke, da sie zwar den character der I pl. deutlicher enthält, aber auch dem ind. zusteht. Einigemal fügt O. doch das pronomen hinzu: duemês *wir* uns in muat, *wir* thar zua ouh huggen! V. 23, 71; und so schon Is. 377 suohhemês avur *wir*! (quaeramus.)

Auch die mhd. sprache entschlägt sich noch gern seiner: nu menden und wesen frô! Diut. 3, 24; nie ne slahen in! werfen in! Diut. 3, 92; nu dingen ir gnâden; Mar. 19; nu haben manlichen muot! Wh. 458, 11; wol ûf herbergen! Wh. 458, 3; nu brechen die wîl îwîn gras! (colligamus) Parz. 485, 13; nu zeren daz si uns liezen! Wh. 264, 19; dâ wesen beide von genant! (nominemur, vielleicht auch ind. nominamur?) Parz. 6, 28; da sterbent wan die veigen, die lâzen ligen tôt! Nib. 149, 2; nu binden ûf die helme! Nib. 1541, 4; swâ wirz danne vinden, dâ legen uns an ein gras! Nib. 1563, 3; wol dan gangen! Ulr. Trist. 168. 2176; ahten ûf die heide! Ms. 1, 26ª; ahten! Ms. 1, 27ª; breste uns der pfîfen, so vâhen ze sange! Ms. 1, 83ᵇ; nu ziehen ûf, und lâzen in ir gogelheit zerinnen! Ben. 345; und gên mit vanen für den grâl! Lohengr. 11; nu sagen von der reinen, clâren herzogîn! Lohengr. 18; noch im 15 jh. nu sehen im an sîn hende! Wackern. lb. 755. die

aufforderung wird in diesen beispielen durch die partikeln nu, wol ûf, wol an eingeleitet, was aber auf die entbehrlichkeit des pron. gerade nicht einfließt.

Allerdings steht auch schon oft das *wir* ausgedrückt: slahen *wir* den selben hunt! Diut. 3, 92; und enbîzen *wir* darinne! Mar. 37; nu rûmen *wir* den tan! Nib. 887, 1; gâhen *wir* zen vriunden! Nib. 1557, 4; den volgen *wir!* Wigâl. 29; enpfâhen *wir* in! das. 1536; nu lâzen *wir* den rîter sîn! das. 320; lâzen *wir* die bluomen rôt belîben! Ms. 1, 5[a]; nu lâzen *wir* belîben wie ez im ergê! Gudr. 33[a] 55[b]; lâzen *wirz* belîben! Ben. 357; lâzen *wir* ez enzît ergân! Dietr. 79[b]; lâz *wir* dar strîchen! Dietr. 98[b] u. s. w. einzelne solcher *wir* mögen durch spätere abschreiber eingeschwärzt und zu tilgen sein; in gê*wir!* (eamus) Parz. 485, 2. Wh. 129, 9 läßt es sich nicht wegdenken.

Heute ist das pron. unerläßlich, es sei denn daß zwei fälle unmittelbar auf einander folgen, dann reicht es hin, wenn wir das erstemal steht, z. b. nun gehen wir und säumen nicht! freilich ist seit abstumpfung der flexion die ohne wir gesetzte I. pl. von dem unpersönlichen inf. nicht mehr zu unterscheiden; häufig wird die umschreibung mit *laßt* uns! (s. 88) vorgezogen.

Mnl. finde ich mit beigefügtem pron. so gaen *wi* dan! (eamus) Rein. 1160; ga*wi!* Rein. 1854. Floris 2178.

alts. nu *wi* faran! (proficiscamur) Hel. 122, 17; ags. aber bloßes gedôn! (agamus) C. 26, 10; wegen des vutun, utun! oben s. 90.

Die altn. und schwed. sprache bedürfen keines pron.: göngom! (oben s. 83); lâtom! Sæm. 72[a]; bindom! das 72[a]; typpom! 72[b] u. s. w. schwed. väntom! (exspectemus); sökom! (quaeramus) låtom! (sinemus.) dän. wird umschrieben mit lad os!

b. Ferner kann die ***III. sg.*** und ***pl.*** in der älteren sprache das pron. sparen.

ahd. wesê mir! (fiat mihi) T. 3, 9; niusê *)! (experiatur) *Hild.* 60; zilê (studeat) kehuckê! (memor sit) K. 24[a]; daz zuatuê! K. 15[b]; deiso tuê mir truhtîn inti deiso zuaouhô! (addat) Diut. 1, 508[a]; beigefügt ist es in folgenden stellen: cuss*er* mih! (osculetur me) W. 6, 1; nu cume *er* selbo unde cusse mih! W. 6, 3.

*) vgl. nius alsô ist nôt! Diut. 3, 105.

mhd. nu sî alsô! (nun sei es also) Ms. 1, 64ª Walth. 64, 37; sô sî (es) stæte! sô sî (es) verborgen! Ms. 1, 68ª; sî (es) aber Walth. 28, 24; sì abe Wigal. 289; nu sî (er) ouch mîn! Ms. 1, 15ᵇ; nu sî (er) uns willekomen! Nib. 103, 1; nu lâze (man es) eht sîn! Ms. 1, 37ᵇ; nu lâze (er) ez dort! Ms. 1, 45ᵇ; lâze (er) eht eine rede! Ms. 1, 71ª; nu lâze (sie) ein teil ir zornes abe! Ms. 1, 67ᵇ; tuo (sie) des ich si bite! Ms. 1, 51ª; sô tuo (sie) geliche; M. 1, 68ª; sô tuo (er) mit allen sînen sinnen! Ms. 1, 78ª; nu tuo (sie) ez und lâze! Ms. 1, 64ª; kom (sie) dâ sî den vinde! Ben. 349; breche (sie) ir einen schatehuot! Ms. 1, 14ª; daz pringe (er) here! Diut. 3, 88; nu lône (er) als ich gedienet hân! 1, 76ª; habe (er) ûf mînem schuohe! Ben. 422; da von sô hab (sie) ir rôten munt zesamen! Ms. 2, 80ª; geloube (sie) eht mir! Ms. 1, 65ª; (er) lege sich! Ms. 2, 125ᵇ; nu gedenke (sie)! Ms. 1, 144ᵇ; sô winde (sie) ir herze in rôtes mundes gruoz! Ms. 1, 165ᵇ; sô lege (sie) mich rœsten hin ûf den rôst! Ms. 1, 35ᵇ; daz neme (sie) dur got von mir für ein flêhen! Ms. 1, 52ᵇ; sâ sô schüpfe (sie) mich ze hant! Ms. 1, 70ª; wil er daz hönic ezzen, sô souge (er) den angel! altd. bl. 1, 231; so tuo (er) ouch under wîlen schîn! Iw. 2854. Auch hier beginnt der satz gern mit nû, oder es ist ein mit sô anhebender nachsatz, und dann erscheint die person durch den vordersatz bereits bestimmt. Zuweilen ist aber das pron. ausgedrückt: sus lache *er* mir! Ms. 1, 45ᵇ; sô nenne *er* mich! Ms. 1, 79ᵇ.

Nhd. kann es nicht entbehrt werden, außer etwa, wenn unmittelbar auf das verbum ein bestimmendes relativ folgt, z. b. das thue, wer da will!; daran gedenke, wer mich lieb hat! doch fehlt hier nicht sowol ein persönliches er, als ein demonstratives, mit in das wer aufgenommene der, mhd. würde gesagt sein: swer. ags. hŷde *se* the ville! B. 5529; vyrce *se* the môte! B. 2774; alts. aber: *he* niote, of he môte! Hel. 7, 7.

Pl. ahd. gangên nâh êron! N. Bth. 141; wunsgtun, muasîn rînan! O. III. 9, 9.

mhd. nû sîn (sie) ouch mîn! Iw. 3590; des sîn beide frô! Ms. 1, 45ᵇ; nu haben daz si erwerben mite! Ms. 1, 165ᵇ; des lâzen sich gezemen! Parz. 143, 28; nu hüeten sich! Ms. 2, 59ª; sô kêren dan, und helfen mir die sünde büezen! Ms. 1, 72ᵇ; rückenz vorne hœher, decken baz daz neckelîn! Ben. 376.

c. Von der I sg. habe ich keinen beleg gesammelt; doch scheint mir nichts dem wegbleiben des *ich* entgegenzustehen;

er könnte z. b. heißen: nu sî willkomen! (möge ich willkommen sein), nu habe des ich ger! (möge ich erlangen, was ich wünsche.)

d. Die zweite person kann zwar imperativisch ausgedrückt werden, wenn aber für sie der conj. gewählt wird, so darf das pron. ausbleiben, zumal die verbalflexion hier noch besser bezeichnet, als in den andern personen. ahd. wizîst! O. III. 21, 25. wizîst thaz! IV. 1, 20. V. 18, 12. 23, 126, doch steht auch das pron. ausgedrückt: wizîst *thû* thaz! IV. 1, 23. thaz wizîst *thû!* V. 23, 37. andere stellen schon oben s. 75. pl. wizît! O. III. 16, 13. 63. zumal steht der conj. bei der negation: ni strîtês! (ne alterceris) Diut. 1, 527ª; ni trâkês! das.; ni ana farstôzês das. 527ᵇ.

mhd. sô müezest einen trôst doch haben! Parz. 743, 15 aber sîs *dû* ledic! Diut. 3, 68.

3. Den nicht optativen, *eigentlichen conjunctiv* setzt die ahd. sprache, gleich dem ind., häufig ohne pronomen. ein hauptfall ist, wenn nach den wörtern sagen, wähnen, künden, bitten und ähnlichen die conjunction *daz* unterdrückt wird, und der bloße conjunctiv folgt: quedent sum giwâro, (daß du) Hêlias sîs ther mâro O. III. 12, 13; quad, (daß sie) inan irknâtîn O. III. 16, 62; in tôd, quad, (daß sie) ni gigiangîn O. II. 6, 15; gilîh, quad, wurtîn thanne O. II. 6, 21; quad, mit werkon sih gigarôtîn O. I. 23, 13; fuar er kundenti thaz, sô wîto sô thaz lant was, (daß sie) zi giloubu gifiangîn O. I. 23, 10; ni wâniu ih, (daß er) iu lîb habbê Hild.; indessen wird das pron. oft gesetzt: quâtun, *iz* sô zâmi O. I. 9, 13; *iz* ni zâmi I. 9, 20; er quad, *er* wolti I. 19, 21; quad, *sie* thaz ni woltîn I. 20, 29. Es fehlt aber auch in andern lagen des conjunctivs: denne kisehê (cum viderit) K. 23ᵇ; daz nalles missituê (ut non delinquam) K. 27ª; daz nemês (ut capias) K. 16ª; min odowân furtretên sie (ne forte conculcent eas) T. Matth. 7, 6; ni mag thaz man duan nihein, thaz (er) thionô zuein O. II, 22, 2; firworahtîn, thaz (sie) sulih kind gibârîn O. III. 20, 6. andere stellen haben es: nollas *wir* sîn farvêhôt in unehti (ne consumamur inedia) Diut. 1, 493ª; suntar *sie* irkantîn O. IV. 3, 4; thaz *sie* gisâhîn IV. 3, 7; oba *sie* thaz gifrumitîn IV. 3, 13; daz *ih* arsuahtî (ut expeterem) Diut. I, 520ª; sôsô *ih* chedê (ut ita dixerim) das. 517ᵇ; daz *er* pihuarabê (ut avertat) K. 43ª; qhuad, *ih* kehaltê K. 25ᵇ; qhuedê *er* (dicat ipse) K. 22ᵇ; denne eigît ir (dum habeatis) K. 17ª.

Mhd. mangelt das pron. seltner. Doch pflegt es im 12 und zuweilen noch 13 jh. nach ***sprechen*** und ***sagen*** zu unterbleiben, wenn das unmittelbar folgende verbum demselben subject angehört, und die conjunction ***daz*** nicht ausgedrückt wird. Er chod, (daß er) ne wesse Diut. 3, 58; sprach daz weinente, (daß er) muose chiesen den ente 3, 93; er sprach, (daß er) suohte sîne bruodere 3, 91; chod, (daß er) wolte sîn mendente 3, 101; wir choden, (daß es) unsech riuwe 3, 55; sprâchen, (daß sie) daz gerne tâten 3, 87; wir sprâchen, (daß wir) fride brâhten 3, 103; dô sprâche wir, (daß wir) ne dorften mêre here komen 3, 109; wir sprâchen, (daß wir) ne getorsten gesuochen 3, 109; wir sprâchen, (daß wir) hêten einen alten vater 3, 108; si jâhen, (daß sie) wolten tragen Nib. 2272, 1, aber: si jach, si tæt ez gerne Nib. 2302 statt jach, tæte. auch nach *wähnen*: ez wânte, (daß es) niemermêre gesâhe sînen vater Diut. 3, 108. Ferner in einigen anderen constructionen: daz wære mir ein rîcher solt, und (ich) næme ez für des keisers golt Ms. 1, 90[b]; unt slüegen (sie würden schlagen) ouch danne mich Iw. 4333; (sie) gedæhten Walth. 10, 28; sehest (si videas) Ms. 1, 90[b]; gewöhnlich wird es gesetzt: so wæren wir erlôst Iw. 6371; möhtens niemer hân getân Karl 59[a].

nhd. ist es unvermeidlich.

4. *Indicativ.*

Die frühsten ahd. quellen folgen noch meistentheils der goth. weise, zumal K.: quidu iu (dicam vobis) 17[b]; niwillu (nolo) 18[b]; ni kiparac (non abscondi) 20[b]; ni qhuam (non veni) 25[a]; sazta (posui) 25[b]; ertumbèta indi kedeomuatit pim 25[b]; ni erfliuhis (non fugis) 25[b]; farstuanti (intellexisti) 27[a]; deisu tâti (haec fecisti) 27[b]; mêr sprehhan denne piderbit (als es nützt) 26[a]; denne qhuidit (cum dicit) 26[a]; in deru qhuidit (in qua dicit) 25[a]; ibu puazit 25[b]; pittamês 15[a], wellemês, pirumês 15[b]; nidarremès (damnamus) 26[a]; ibu wellemês 26[a]; quhedamês (dicimus) 26[b]; lesamês 35[b]; nalles sih kebant 18[a]; denne sô huazzô wânnant (cum quicquid putaverint) 19[b].

minneôta inan Diut. 1, 493[b]; caôtagôta inan (ditavi illum) 1, 491; pim arstiuphit (orbabor) 492; pim kanôtit 504[b]; ni eigumês (non habemus) 507[a]; pihuahôtôs mih (illusisti me) 500; framfluhtigêr wisis (profugus eris) 491; sâr in torôm wisit (statim in foribus erit) 491; ist kafuatit (pascitur) 504[b]; kisuuârut (conjurastis) 509[a]; wuohsun (pullulabant) 493; chuad (dicit) 514[b].

im Is. und den folgenden aber schon seltner: dir ghibu 347; ni ghibis 408; quhad (dixit) 342. 363. 365. 369; quhidit (dicit) 344. 390. 370. 407; meinida 360; araughida 374; bauhnida 388. 406; bauhnit 404. 405; chidhinsit 408; saghêt 396; arhevit 390; ni was 374; setzida 383; archennemês, chilaubamês 360; chichundemês, araughemês 371; flugun, dhehhidon 368; bigunston 387.

fragm. theol. Matth. 9, 4 quhat (dixit); huanta sprihhis 13, 10; butun imo 9, 2.

bin nû gifiarit, bin nû gikêrit O. V. 25, 2. 3; bin mir mendenti V. 25, 100; druhtîn bist es alles V. 24, 6; thar lisist I. 1, 30; ni habês II. 14, 27; thaz dreso giburgun IV. 35, 38.

Beispiele des pronomens: ni kêanc *ih* (non ambulavi) K. 26ª; *ih* suîgêta (tacui) 27ᵇ; qhuad, *ih* forakechundu (dixi, pronuntiabo) 28ª; *ih* kewisso pim wurm (ego autem sum vermis) 29ª; dû errahhôs (tu enarras) 21ª; ibu dû hôrres (si tu audieris) 17ª; *er* selbo qhuidit (ipse dicit) 18ª; denne *er* selbo ist kenemnit 20ª; *er* ist ketuan (ipse efficitur) 22ᵇ; *wir* inpintamês (nos persolvimus) 35ᵇ; ibu stimma sîna hôrret *ir* (si vocem ejus audieritis) 17ª; denne desiu tuet *ir* (cum haec feceritis) 17ᵇ; feistaz *ir* zua nâmut (crassum adsumebatis) 38ᵇ. hier ist aber nicht zu übersehen, daß in mehreren dieser stellen auch der lat. text dem übersetzer das pron. darbot, und daß in der III. sg. sein *er* ipse ausdrücken soll, wie sich aus 23ª 24ª. ᵇ 33ᵇ 40ª ergibt *).

arsluac *ih* inan (occidi illum) Diut. 1, 491; kisazta *ih* dei (consuevi ea) 525ª; daz *ih* kisazta (quod pepigi) 532ᵇ; ibu *dû* kipliwis (si contuderis) 524ᵇ; dei cuatiu dei *dû* mir tâti (bona quae fecisti) 509ᵇ; *ir* chuâmut (venistis) 493; tâtut *ir* (fecistis) 494; tôdhaftiu *ir* bawîset (morticinia vitabitis) 496; *ir* kiharindat (exasperaveritis) 507ᵇ; kisâhut *ir* selbun (vidistis ipsi) 507ᵇ.

ih quhimu Is. 955; was *ih* sprehhendi 365; *ih* was dhar 365; *ih* gab 366; *ih* inan infâhu 366; *ih* bim 370; *ih* dhih chibar 374; *ih* bibringu 392; ni weizs *ih* 392; setzu *ih*, suor *ih*, ni liugu *ih* 397; *ih* saghêm 397; *ih* arwehhu 398. 400; *ih* chifestinôn 398; *ih* scal imu wesan

*) auch bei O. ist das *er* zuweilen demonstrativer, z. b. Adam *er* firkôs mih I. 25, 19 = jener, gegen über dem therêr = dieser des folgenden verses.

398; ni nimu *ih* 398; *ih* inan chistiftu 398. 399; sô *dhû* slâfis 399. 400; *dhû* chiminnerôdes 374; *ir* quhad (dixit) 341. 349. 359. 370. 374. 402; *ir* chiscuof 350; *ir* sendit 361; *ir* gab 366; wardh *ir* uns chiboran 373; *ir* arìdalida 374; *ir* wardh 383; chundida *ir* 391; aughidom *wir* 371; *wir* findemês 386; *sie* quhedant 377.

unz *ih* bin hiar in werolti, sô bin *ih* lioht beranti O. III. 20, 21; sô *thû* weist V. 12. 131; lisist *thû* thir thaz III. 19, 16; thaz *er* queman scolta IV. 3, 20; thar *er* sigu nam IV. 3, 24: *wir* lâzemês III. 3, 13; *wir* wârun in gibentin I. 11, 61; *sie* duent ioh mezent *sie* I. 1, 21; eigun *sie* iz bithenkit I. 1, 23: ioh wurtun *sie* inliuhtê 1. 12, 4; wullun*se* (volvebant) IV. 35, 37. *)

Es scheint höchst bedenklich, nach dem verschiednen alter der denkmäler, einwirkungen der construction, vielleicht auch noch der verbalflexion, auf die weglassung oder setzung des pronomens zu ermessen und den größeren oder geringeren nachdruck des sinns zu unterscheiden.

Daß die verwendung des pron. im fortschritt begriffen ist, leuchtet ein; N. und W., aus welchen ich belege zu geben für überflüssig hielt, entrathen seiner selten.

Unter den flexionen prägt keine den persönlichen character schärfer aus als die II sg. präs., daher wol nicht zufällig ist, daß bei ihr, wie im conj. (s. 209), auch im ind., das pron. oft fehlt, z. b. im Hild. lied, welches mit dem pron. sehr freigebig ist, findet man: spenis mih, pist alsô gialtet man, freilich aber auch: doh maht *dû* nu, ibu *dû* mi ênan sages. der jüngere N. gewährt häufig stellen wie: habest *tu*, chlagetost *tu* Bth. 34; und noch mehr zieht der vocalische ausgang der II sg. prät. das pron. nach sich: piege *du*, pâte *du* Bth. 34. inzwischen läßt N. auf die frage: ne chad ih târ fore na gnuht pegriffen werden mit beatitudine? die antwort folgen: sô *tâte* (ita fecisti) Bth. 173. Ohne zweifel erleichtert auch die volle flexion der I pl. auf mês das weglassen des pron., wiewol es nicht nur neben ihr erscheint, sondern unterbleiben kann da wo die flexion bereits gekürzt ist. man bemerke: *wir* sculun, ioh sculumês O. I. 24, 13, 14. Bei K. und an-

*) man halte stellen des Ulf. zu ahd. bei T.: goth. andnêmun, ahd. *sie* inphiengun Matth. 6, 2; goth. ei gáumjáindáu, ahd. thaz *sie* sîn gisehan Matth. 6, 5; goth. haband, ahd. *sie* inphiengun Matth. 6, 5; jabái aflêtith, ahd. oba *ir* farlàzit Matth. 6, 14.

derwärts fällt die einschaltung des *ir* in der II pl. auf, selbst wenn sich die flexion sicher von der III. sg. präs. unterscheidet.

Unabhängig von der beschaffenheit des verbums kann das pron. desto eher entbehrt werden, je deutlicher es in einem vorausgehenden satz enthalten war. am leichtesten, wenn eine bloße conjunction das verbum mit dem pron. von dem verb. ohne es trennt, z. b. *ih* quhimu endi in dhir ardôn Is. 355; *er* selbo iz sus gimeinta, ioh jungoron sînen zeinta, ioh selbo in sagêta O. V. 20, 3; die sätze können aber auch mehr abstehn und nicht durch conj. zusammenhängen: tharana dâtun *sie* ouh thaz duam, ougtun iro wîsduam O. I. 1, 5; unz *sie* thar thô stuantun, thar after luagêtun O. V. 18, 1; thô sie hiar thaz biwurbun, bì thia selbûn scôni irsturbun O. V, 23, 64. den umständen nach darf indessen die auslassung vorausgehn, die setzung folgen: iro saro rihtun, garutun *se* iro gudhamun Hild. auf das ausgedrückte pron. dô lêttun *se* askim scrîtan, darf ohne pron. folgen: dô stôptun tô samane, hêwun harmlîco Hild. Wichtiger ist, daß nach förmlichem vordersatz das demselben subject angehörige verbum des nachsatzes ohne pron. stehn darf; ich wähle belege aus T. Matth.: thô sî gihôrtun then cuning, *fuorun* 2, 9; inti thô her thara quam, *artôta* in theru burgi 2, 23; thô her gisah managê thero Pharisêôrum, *quad* in 3, 7; mitthiu ther heilant gihôrta thaz Jôhannes giselit was, *fuor* 4, 12; mitthiu ther heilant gisah thiô menigì, *steig* ûfan berg 5, 1; mitthiu ther h. quam in P. hûs, *gisah* 8, 14; inti sô ther h. thô gisah iro githanca, *quad* 9, 4. der vordersatz kann auch in participialconstruction aufgelößt sein: inti gioffonôtên iro tresofazzon, *brâhtun* imu geba 2, 11; ist es ein part. präs., so beruht in diesem die deutlichkeit des subjects: inti gimanôt in troume, *fuor* 2, 22; inti ingangantê in hûs, *funtun*, inti nidarfallantê *betôtun* inan 2, 11. Nicht anders haben fragm. th. Matth.: enti sô dhuo Jêsus danan fuor, *gasah* man 99; ph. daz gahôrrentâ, *quâtun* 12, 24; sô auch daer unhreino gheist ûz argengit fona manne, *ferit* after durrêm stetim 12, 43; hwanda innan dhiû ir was in gotes farawu, ni *was* Is. 374; endi dhoh dhiû hwedherû nu dhaz ir dhea einnissa gotes araughida, hear sâr after *quhad* Is. 363. Bei O. begegnen solche constructionen seltner als man denken sollte, wo sie aber stattfinden, wiederholt auch sein nachsatz das pronomen: thoh er ni wâri guatêr, thoh gieiscôta *er* thia muater II.

4, 25; sô er thô gisah thia menigî, mit ougôn blîdên *er* sie intfiang II. 15, 13; sô er zi thiû thô gifiang, fon themo berge *er* nidargiang II. 24, 7. Noch entschiedner ist bei N., der häufig diese vorder und nachsätze gewährt, die unentbehrlichkeit des pron.: unz ih tiz suigendo in mînemo muote ahtota, sah *ih* ein wîb stân obe mir Bth. 7; sô sî gesah — frâgeta *si* Bth. 8; unde ih fure mih nider sehende, pegonda *ih* Bth. 11; tô hitemon nahôr gânde, gesaz *si*, das.; unde ana sehende mîn analutte, chlageta *si* sih, das.; unde mih tara nâh cnôto ana sehentiu, frâgeta *si* Bth. 13; sô si mih tô gesah, sô legeta *si*, das.

Bei *fragen* pflegt die ahd. sprache oft *) das pron. zu unterdrücken: deisô *erkibis?* (haeccine reddis?) Diut. 1, 498; ist wân *pikan* antfrâgôn? (num coepi consulere?) 1, 509[a]; wio lango *hinchat?* (usque quo claudicatis?) 1, 513[b]; wio lango ubartrunchaniu *pist?* (usque quo ebriaris?) 1, 521[b]; neo in sînemo nemin gataufte ni *birut?* fr. theot. 27, 8; wanan *findis?* (unde invenies?) Is. 342; wexsal dhes nemin huazs *bauhnida?* Is. 388; eno ni in thînemo namen *wîzagotumês*, inti i. th. n. *uzwurphumês* diuvala, inti i. th. n. managiu megin *tâtumês?* T. Mth. 7, 22; zihiû *thenkit* ubil? das. 9, 4; waz *wânist* themo irgangê O. V. 21, 10; wio *dâti?* O. II. 8, 45. Ausnahmen: zahuiû denket *ir* ubil in iuweremo muate? fr. th. Matth. 9, 4; huaz wellet *ir?* das. 20, 32; hueo quâmi *du* hera in? das. 22, 11; forstuontut *ir* daz al? das. 13, 51; ziû in râtissun sprâhhi *thû* zi in? T. Matth. 13, 10; welihha mieta habêt *ir?* das. 5, 46; ziû birut *ir* sorgfollê? das. 6, 28; waz ezzen *wir?* das. 6, 31; ziû birut *ir* forhtale? das. 8, 26; furstuontut *ir* thisu elliu? das. 13, 51; waz wollet *ir?* das. 20, 32; wio giengi *thû* hera în? das. 22, 11; wio sihist *thu?* O. III. 20, 43; wâr maht *thû* neman? Samarit.; ziu suîgest *tu?* N. Bth. 13; ne weist *tu?* ne sihest *tu?* ne ferest *tu?* ne stuondin *wir?* gramm. 3, 755.

Das in die rede eingeworfene *quad* (dixi, dixit) steht

*) die goth. immer: hvô mizdônô habáith? Matth. 5, 46; hva saúrgáith? Matth. 6, 28; hva matjam? Matth. 6, 31; hva faúrhteith? Matth. 8, 26; niu usvaúrpum? Matth. 7, 22; niu háuseis? Matth. 27, 13; hvana vileith? Matth. 27, 17; du hvê mis biláist? Matth. 27, 46; hva aúhjôth jah grêtith? Marc. 5, 39; hvis bidjáu? Marc. 6, 24; hva táujáu? Marc. 10, 17; du hvê thata háusja? Luc. 16, 2; hvan filu scalt? Luc. 16, 5; hvan hêr qvamt? Joh. 6, 25; niu vituth? Rom. 7, 1; hva nu qvitham? Rom. 7, 7. außer wo es der nachdruck fordert und der gr. text hat: du hvê *jus* mitôth? Matth. 9, 4; *thu* is? Marc. 15, 2; *thu* qvithis? Marc. 15, 3.

bei O. gern ohne pron.: wer ougta iu, *quad*, firloranê, I. 23, 37; *quad*, himilrìchi nâhti I. 23, 12; gidua unsih, *quâtun*, thoh nû wìs I. 27, 29; oba thû sîs, *quad*, gotes sun II. 4, 55; in tòd, *quad*, ni gigiangìn II. 6, 15: gilîh, *quad*, wurtìn thanne II. 6, 21; dua unsih, *quâtun*, wìsi III. 20, 51; er ist, *quad*, gotes holdo III. 20, 73; biginnet, *quâtun*, scôwôn III. 20, 81; wer ist, *quâtun*, therêr man? IV. 4, 61; ir hôrtut, *quad*, thaz ungimah IV. 19, 65; sprih, *quad*, mezworte IV. 19, 15 u. s. w. anderemal wird auch das pron. beigefügt: nemet, quad *er*, harto gouma thero wortô I. 24, 3; waz wollet ir nû, quad *er*, thes III. 20, 123; ni bin ih Krist, quad *er* zi in I. 27, 19; ni sî thir es, quad *er*, nôt I. 21, 7. N. aber läßt das pron. nie aus: nieht freisòn, chad *si* Bth. 13; unde waz, chad *ih*, woltost tu das. 14; solti ih mih tanne, chad *si*, tìn geloubeu? das.; solti ih, chîst *tu*, mîna leidunga furhten? das. und so häufig. hierher auch das sôsô *qhuido* (verbi gratia) gl. Jun. 260. bei sprechan, sagên wird aber das pron. in gleichem fall nicht entbehrt: ni bin ih ther, *ih* sagên iu I. 27, 28; das unterbleiben hat also etwas formelhaftes.

Nur in der ersten person werden *halto*, *meino* eingeschoben, jenes selbst bei N. ohne ih, dieses bei ihm mit *ih*, bei O. ohne ih; *wânan* steht, in allen personen, häufig ohne pronomen. den 3, 240 gegebenen belegen ist beizufügen: *wânu* sie iz intriatìn O. I. 27, 11; ni *wânu* iz wola intfiangìn I. 27, 21; *wânu*, iagilìh thô ìlti V. 4, 11; ni *wân*, es untar manne iamer drôst giwinnê V. 7, 28; in muat iz wân*ih* ruarti IV. 4, 60. waz *wânist* themo irgangê V. 21, 10; waz *wânist* thaz er werdê I. 9, 39; waz *wânis* these kneht sî T. 4, 13; ôdo ni *wânis* T. 185, 5; waz *wânet* werdê thanne O. IV. 26, 54. N. aber gibt das pron. hinzu: alsô du, wâno *ih*, kehugest Bth. 5; wes sun, wânet *ir*, ist er ps. 77, 2. auch der verbindung *niweiz* (gramm. 3, 72), die das pron. ausschließt, während *ich* weiz steht (gramm. 3, 242.) sei hier gedacht. von *mag* kescehen (2, 242) im verfolg. O. aber gebraucht *bin* ohne ih V. 25, 2. 3. 7. 100 von sich selbst, *ih* bin von andern I. 4, 59.

Dies scheinen mir die hauptmomente worauf es hier bei dem ahd. indicativ ankommt. noch eingeschränkter wird die möglichkeit sein, ihn in der mhd. sprache ohne begleitung des pron. zu gebrauchen.

a. wenn zwei verba durch eine conjunction, am gewöhn-

lichsten und, verknüpft sind, bedarf bloß das eine des nomens oder pronomens: was si geheizen und *was* Nib. 2, 3; ich bin ouch ein recke und *solde* krône tragen Nib. 108, 1; Hagnen bant dô Dietrich unde *fuort* in Nib. 2290, 1; si entwichent unde *kêrent* Parz, 2, 11; der rebeizte nider unde *zôch* Parz. 181, 26; genuoge hânt des einen site unde *sprechent* Parz. 180, 9; er halste in und *kuste* Diut. 3, 77; gnâdeten si im sêre unt *buten* im Iw. 5441; daz ir sô ungerne lebt unt sus nâch dem tôde *strebt* Iw. 4995; und so allenthalben. Das verbum ohne pron. darf aber auch vorausstehn, z. b.: zwa *lît* und welhsch gerihte lac Parz. 4, 28; sîne wunden *wuosch* unde bant der wirt Parz. 165, 13. Sogar mag die conjunction fehlen; in einem gedicht des 12 jh. die bemerkenswerthe formel: er stuont, *bette* Diut. 3, 68; daz sì stuont, *tranc* 3, 80; daz chint stuont, *weinôte* 3, 108 für stand und betete, stand und trank, stand und weinte. man achte ob nicht auch in andern beispielen nach stuont ein verbum ohne und folge; es war schon ahd. brauch: er stuant, *suigêta* O. IV. 23, 33.

b. die auslassung erfolgt dann noch oft, wenn zwar andere subjecte vorausgehn, aber ein obliquer casus oder ein possessiv an das subject des folgenden verbums gemahnen, bei welchem das pron. wegbleibt: *mir* ist leide, und *fürhte* (ich) des Ms. 1, 62[a]; swenne ich bì ir bin, daz tœtet *mir* den muot, und (ich) *stirbe* aber rehte Ms. 1, 9[a]; *dem* ist iuwer leben leit, und (er) *wil* sich an iu gerochen hân Iw. 5000; daz was *sîn* spot, unde (er) *sprach* Iw. 4992; dô im *mîn* name wart genant, dô nande er sich sâ unde rûmde vîentschaft dâ, unt *gehellen* (ich und er) *) iemer mêre in ein Iw. 7619; daz er (der riese) sich neicte dernâch — dô het sich her Iwein an *im* vil wol gerochen unt daz swert durch *in* gestochen, diu wunde gienc dâ daz herze lît, dô was verendet der strît, unde *viel* (er, der riese) Iw. 5063-74, in diesem letzten beispiele ist mehr verwickelung und unterbrechung durch andere grammatische subjecte, die aufmerksamkeit des hörers aber fortwährend dem eigentlichen gegenstand der erzählung zugewandt, so daß das fiel nicht misverstanden werden kann. Wenn ich mich nicht teusche, so liebt Hartmann diese ausdrucksweise weit mehr als Wolfram, der gern das pron.

*) hier war der platz für den älteren dual; ein goth. gahillôs, falls ein solches verbum bestand, hätte alles, mit einen ruck, ausgerichtet, und ebenso Iw. 7432. 7695.

braucht, und z. b. Parz. 1, 17 sine mugen setzt, wo jener vielleicht und enmugen gesagt hätte. Aber auch die andern dichter entbehren des pronomens, so oft durch das vorausgegangne oder unmittelbar folgende das verständnis gesichert ist, um zwischensätze unbekümmert, z. b. sî kômen alle ir vîende an mit manlîchem muote; warnunge unde huote der nam dâ lützel ie man war, wan *drungen* eht mit hûfen dar, unt tâtens alle Trist. 5472.

c. die vorhin s. 213. erörterte ahd. setzung der verbums im nachsatz ohne pronomen ist um so mehr erloschen, da sie schon bei O. und N. aufgehört hatte. das pron. muß also wiederholt werden: chunde wir ioch wol scôpphen (dichten), sô scolte *wir* doch ettewaz uberhupphen Diut. 3, 89; irn wellet verliesen — sô müezet *ir* kiesen Iw. 1823; dô er in dô tôten vant, dô versweic *er* iuch daz mære Iw. 1834; sît ir durch râtes schulde her komen, iwer hulde müezt *ir* mir durch râten lân Parz. 163, 3; welt ir in gerne liegen, *ir* muget ir vil betriegen Parz. 172, 13; dô sich der starke Titurel mohte gerüeren, *er* getorste Tit. 1, 1; dô ich den grâl enphienc, dâ vant *ich* Tit. 6, 1; dô der hêrre diz vernam, schiere *er* zô deme rosse quam Alex. 358; dô sî zesamene quâmen, bi henden *sî* sih nâmen Alex. 394; alsô sì in verrest sâhen, zuo einen anderen *sî* sprâchen Diut. 3, 91.

d. wenn das verbum unmittelbar an den eigennamen seines subjects im vorhergehenden satze stößt, kann das pron. unterbleiben: daz ist Irnper, *vert* von Botenbrunnen her Ben. 425; dâ ist Diethôch, Uolant und Ieduuc, *spranc* dâ manegen geilen sprunc Ben. 328. man könnte aber auch ein ausgefallnes relativum annehmen.

e. das unabhängige, indicative verbum bedarf in den meisten fällen des pronomens. wie viele lieder heben mit *ich*, *du*, *wir*, *ir* oder mit einem pron. dritter person an, und können ihrer da nie entrathen: *ich* grüeze mit gesange Ms. 1, 1[a], wie schon das Hild. lied: *ik* gihôrta dat seggen. Alle urkunden deutscher sprache beginnen mit *ich* oder *wir*, von der ältesten des jahrs 1240 an: *wir* Cuonrat in rômschen kunc erwelt, obgleich unmittelbar nach dem titel dann ein: *tuon* kunt, ohne pron., folgt. dieses *tuon kunt* (notum facimus oder notum facio) ist die stehende formel der meisten urkunden, auch der folgenden jhh.

f. die zweite person hält in einzelnen fällen noch an ihrer alten freieren stellung. bei dem bekannten selbe *tæte*, selbe habe (mythol. 254) wehrte das sprichwort dem pron.

den eingang, oder will man in selbe das pron. finden? obgleich wir heute sagen müssen: du thatest es selbst. Zumal wirkt das ST dieser person im präs.: ***lebst*** in seneden riuwen, sô volge mir Ben. 447; ***vindest*** ieman Ms. 2, 126[a], = wenn du lebst, findest *); aber auch sonst in frage oder ausruf: wes ***bist*** im gehaz? Ms. 1, 59[b]; got, wie ***teilst*** sô ungelîche! Ms. 1, 25[a].

g. auch *wæne*, ohne ich, wird noch eingeschaltet: des *wæn*, die phaffen niht bestê altd. bl. 1, 222: sô, *wâne*, man uns armen hie in nôt wil tuon Diut. 3, 106; jâ, *wæne*, imz der tievel gap Ben. 377; des, *wæne*, mîn leben iht lange stê Ms. 1, 40[a]; daz, *wæn*, bitter ist Ms. 1, 175[b]; ez, *wæne*, ouch immer werde sô manic küener wîgant Kl. 609; helt alsô loblich, *wænne*, ie würde geborn Kl. 617; jâ; *wând*, ich ergetzet wære Parz. 177, 15. Doch steht anderemal das pronomen: dar an lît, wæn *ich*, grœzer kraft Iw. 5279, besonders wenn das verbum eingeschaltet ist: *ich* wæne altd. bl. 1, 218. 225. Nib. 42, 4. 71, 2 (eingeschaltet Mar. 10); wænt *ir*, daz ich eine sî? Iw. 5274. *sprach* = er sprach Diut. 3, 42; gewöhnlicher mit pron.: sprach *er* Wh. 421, 2; sprach *si* Nib. 17, 1. Wegen *inweiz*, *ineweiz* darf ich mich auf gramm. 3, 73 beziehen. mnl. scheint auch das positive *wêt* so vorzukommen: dat *wêt* (ic) wale Floris 3367.

Für die nhd. sprache dauert eigentlich nur noch der mhd. fall a in voller maße fort: der könig kam und *siegte*; alle jubelten, *tanzten* und *sprangen*; das *hoffe* und wünsche ich. aber die fälle b, c, d kommen kaum in betracht. die erste person darf in einigen formeln ohne pronomen stehn: *bitte*, *danke* (engl. thank you, pray thee) *geschweige* (taceo, gramm. 3, 242); auch im kaufmännischen stil: anbei *übersende*, inhalt *habe* empfangen. Göthes spätere prosa neigt sich nicht selten zu solcher auslassung des ich: so *zolle* den besten dank u. dgl. auch bei der zweiten person pflegt vertrauliche rede, oder balladenton das *du* zu unterdrücken: und *willst* doch falscher herzendieb; *hast* lieb gehabt herzchen?; *siehst* dort das zellenfenster nicht?; *bist* wahrlich nicht der feinste gast u. s. w. Häufiger bei H. Sachs, z. b. III. 3, 18[c]: ach *bist* so elend dort mein man, *hast* nit ein pfenning in ein bad! Weit ungewöhnlicher für die dritte person; doch hat die neuere

*) vielleicht sind lebest, vindest conjunctive, und dann gehören sie zu *sehest* (s. 210.)

poesie, in edlem, feierlichen ton, eingeführt: *sprachs* (dixit), wobei aber das oblique *es* nicht wegbleiben darf.

Aus der alts. sprache, wie sie uns im Hel. erscheint, genüge es hier anzumerken, daß sie das pronomen viel seltner ausläßt, als die ahd., und es namentlich bei dem eingeschobnen quedan allzeit hegt: quad *he* 4, 4. 4, 23. 7, 6. 8, 8. 10, 3. 12, 12. 143, 13. 146, 20; quad *siu* 8, 17. 9, 2; quâdun *sie* 13, 3. Den dual unterscheidet das eigenthümliche pronomen: *wit* habdun 4, 24. wârun *wit* 5, 2. *wit* mohtun 5, 3. *wit* sind 5, 5. *git* hêtin 4, 17. *git* fâhat 34, 23. sculun *git* 34, 23; dagegen der pl. *wi* mugun 17, 7; *gi* sind 17, 2 u. s. w.

Im ags. Beovulf fehlt bei der III. sg. und pl. das pron. ziemlich oft, wo die Erzählung über das subject keine unsicherheit läßt: *âlêdon* thâ leofne theoden 67; thanon eft *gevât* 246; *geviton* him tha fêran 599; *bugon* thâ tô bence u. s. w. stets aber hŷrde *ic* 75. 123; *ic* gefrægn 147; auch heißt es *he* cvädh oder cvädh *he*, eingeschaltet. duale wie im alts.: *vit* sculon 1360; *vit* gecvædon 1063; *git* reon 1019; *git* svuncon 1027.

Ebenso wenig zum auslassen geneigt ist schon die altn. edda, ja sie liebt es, das pron. der I sg. zu häufen, indem sie es erst gesondert und dann noch einmal suffigiert ausdrückt: hvê *ec* at anspilli kom*ic* Sæm. 82^b; thô *ec* einn um komc 83^b; em*k*at *ec* (non sum) 83^b; doch hat in der ersten stelle eine var. komumc, was an die medialumschreibung (s. 40) gemahnt. an den vocalischen ausgang schwacher prät. lehnt das *ek* sich an: *dœmdhac*, *gladdac*, *bardhac* 78^b = dœmdhi ec u. s. w. auch die zweite person behält das thû, selbst in fragen: hvî *thû* einn um comt? 83^b, oder lehnt es an: hvat *vantu?* 78^a. ^b = vant thû. Den dual bezeichnet, wie alts. und ags., die eigne pronominalform: at *idh* mik fundit 137^a, wobei zu merken ist, daß nicht der name der redenden oder angeredeten person, sondern nur der mit ihr in den dualbegrif zusammengefaßten abwesenden dritten ausgedrückt wird, z. b. *idh Gŷmir* finnizt (du und Gymir findet euch) 84^b; *vidh Freyr* byggjom bædhi saman (ich und Freyr, wir beide hausen zusammen) 84^a.

Die größere unentbehrlichkeit des pron. bei dem nord. verbum möchte sich selbst daraus ergeben, daß die schwed. volkssprache es sogar dann zu setzen pflegt, wenn das subject durch ein nomen ausgedrückt ist: hans brynja *hon* var ny Sv. vis. 1, 139; herr Axel *han* sofver så sötelig

1, 150; Norge *det* är mitt fädernesland 1, 151; Valborg *hon* är en jungfru så skön 1, 152; ebenso dänisch: her Axel *han* sover Dv. 3, 260; Norge *det* er mit fäderneland 3, 261 *). Soll auf die person nachdruck fallen, so wiederholt man das pronomen nach dem verbalen, z. b. jag vågar det *jag*, während wir nhd. das *ich* stärker betonen. das schwed. jag vågar hat folglich die bedeutung des goth. gadars, und das schwed. jag vågar jag die des goth. ik gadars. das geschwächte pron. muß verdoppelt werden, um den alten sinn des einfachen zu erreichen.

Nach dieser entwickelung des allmälich zum beinahe nothwendigen begleiter der verbalflexion gewordnen persönlichen pronomens sind noch einige puncte näher auszuführen, welche bloß die dritte person betreffen.

I. *Man.*

Sobald ohne bezug auf ein bestimmtes subject im allgemeinen ausgesagt werden soll, was zugleich von mehrern gelten kann, da wo die lat. sprache sich der III. pl. act. oder der III. sg. pass. bedient, ist in deutscher zunge schon lange her die ausdrucksweise durch *man* hergebracht. dem lat. dicunt (homines) oder dicitur (ab hominibus) entspricht unser: man sagt. die ausgelassenen oder zu verstehenden lat. substantiva geben zu erkennen, daß ursprünglich ein begrif der mehrheit gemeint sei; nicht bloß ein einzelner, ungenannter hat es gesagt, sondern mehrere. daher wir auch noch jetzt dieselbe bedeutung durch andere pluralsubstantive erreichen: die *leute* sagen, die *menschen* sagen; oder durch den sg. der collective: das *volk*, die *menge* sagt. gerade so heißt es z. b. ags. thâ nu *veras* Eufratên vîde nemnadh C. 15, 16, der fluß, den die leute, die männer Eufrates nennen.

Daß die goth. sprache ihr *man* oder *manna* immer nur concret, und erst in der verbindung mit *ni* pronominal gebraucht, ist 3, 6 bereits gesagt worden.

Im ahd. mag das häufigere ioman und nioman (3, 67) mit gewirkt haben, auch das einfache abstracte *man* für den

*) ein nhd. Norwegen *das* ist mein vaterland läßt sich nicht vergleichen, weil unser *das* mehr demonstrative kraft hat als das nord. *det*; jener phrase entspräche: N. *es* ist mein v., was niemand sagt.

sg. zu befestigen. belege stehn 3, 7. indessen ist der gleichlautende pl. *man* nicht völlig verdrängt, sondern zuweilen noch mit dem pl. des verb. gesetzt: *man* thaz westîn O. V. 4, 29. vielleicht gälte die vermutung, daß der neben man stehende sg. zu dem collectiven pl. in der s. 196 erörterten weise, construiert worden sei? wäre dies auch anfangs der fall gewesen, so müste doch selbst diese construction und die zusammenfallende form des nom. pl. und sg. bei diesem anomalen wort bald den wirklichen schein des sg. hervorgebracht haben. Kurz, das ahd. mhd. und nhd. *man* stehen, gleich dem völlig analogen franz. *on* (3, 6 anm.) allenthalben als wirkliche singulare ganz in dem sinn des älteren pl. und mit unbestimmter, nicht mehr auf die einzelne person gerichteter bedeutung. ja nhd. kann dieses *man* im vornehmen und versteckten ton mitunter die erste und zweite person bezeichnen: man wird das gerne thun; man geht wol mit? für welchen gebrauch ich aber kein mhd. beispiel weiß. in solcher unbestimmtheit darf es denn, wie jemand und niemand, auch von frauen gesagt werden, da der wirkliche begrif man = vir ungefühlt darin enthalten ist.

In die alts. ags. schwed. und dän. sprache hat sich das nemliche *man* auf dieselbe weise verbreitet. im altengl. war es in der verkürzten form *me* üblich, die einigemal mhd. schon begegnet (daz me, sô me Docen misc. 1, 27); mnl. und nnl. erscheint *men*, zuweilen auch mhd. *men*, nnd. *me*. engl. ist es ausgestorben, und zum theil durch *one* (einer, aliquis) ersetzt, dessen aussprache an die mhd. nebenform *wan*, *wen* erinnert, mit welcher es sonst nichts gemein haben kann. auch über das altn., nicht sehr oft gebrauchte *madhr* habe ich mich schon 3, 8 erklärt.

Dieses *man* gereicht nun von der ahd. periode an bis auf heute zur umschreibung solcher passiva, deren casus obliquus unausgedrückt ist; der verschweigung des handelnden subjects kommt die nennung eines ganz unbestimmt gelassenen in der wirkung fast gleich. Sind im passiv beide, das leidende und das thätige subject angegeben, so kann kein abstractes man eintreten. Eben so wenig statt findet es, wenn der ausgelassene oblique casus sich gar nicht auf handelnde menschen bezieht, z. b. der satz deine sünde wird dir (von gott) vergeben, er wurde (von der glut) versengt, ist natürlich keiner umschreibung durch man fähig.

Indessen bedienen sich ihrer überhaupt weder K., noch die ältesten glossen, noch die hymnen; Is. 370 wird aber

praedicanda est: scal *man* beodan, und 392. 393 Christus exspectandus esset: *man* Christes bîdandi was übertragen. häufiger greift der verdeutscher des T. zu dieser ausdrucksweise, die sich hernach mit recht in der sprache behauptet hat, und uns der steiferen passivumschreibung durch auxiliare oft überhebt. man gibiutit = praecipitur ist wollautender als: wirdit gibotan, und wenigstens die abwechselung zwischen beiderlei ausdruck hat ihren vortheil.

II. *Es.*

Einen im verfolg weiter abzuhandelnden grundzug unserer sprache bildet, daß sie neutralformen des adj. vorzüglich aber des pron. da verwendet, wo entweder ein bezug auf das männliche und weibliche geschlecht zugleich nothwendig wird (vgl. gramm. 3, 315-317) oder unentschiedenheit der person stattfindet.

Das pronomen *es* (zuweilen auch *das*, *dies*) kann allen drei personen des sg. wie des pl. durch das verbum subst. als prädicat verknüpft werden, wenn in dem satz die frühere unsicherheit der person aufgehoben wird, z. b. der thäter war vorher nicht bekannt oder nicht genannt, und nun folgt: ich bin *es*, du bist *es* Heinrich!; er ist *es* allein der uns beisteht; ihr seid *es*, die ihr den zorn des himmels auf euch gerufen habt! hier bezeichnet *es* das zuvor unbestimmt gewesene. Die gr. und lat. sprache lassen in solchem fall das prädicat ganz unausgedrückt, und setzen bloß: *ἐγώ εἰμι*, ego sum, und ebenso auch die gothische: ik im Marc. 14, 62. Joh. 6, 20. 8, 18, 9, 9. 13, 19. 18, 5; im áuk *εἰμὶ γάρ* Joh. 13, 13; ni im *οὐκ εἰμὶ* Joh. 18, 17. 25; niemals fügt hier Ulf. ein *ita* hinzu. Ahd. aber gilt das *iz* allenthalben: ih bim *iz* T. Matth. 14, 27; ob thûz bist 14, 28; eno ni bin ih *iz?* 26, 22; eno bin ih *iz?* 26, 25; ih bin *iz* O. III. 20, 37; meistar jâ, ih *iz* ni bin O. IV. 12, 24; wer ist *iz?* O. III. 20, 175. Mhd. ich pin *iz* Jôseph Diut. 3, 110; ich bin *ez* Iwein Iw. 2611. 7483; ich bin *ez* Minne Iw. 3016; du bist *ez* der bote frône Mar. 111; bistuz Iwein ode wer? Iw. 3509; daz *ez* sî der recke Nib. 87, 4; ich binz der sun Walth. 26, 36; sît irz der beste ibid., und so häufig. In diesen beispielen bildet *ez*, gleich andern prädicaten gewöhnlich den schluß des satzes oder folgt doch erst hinter dem verbum. Alts. ef thu *it* waldand sîs Hel. 90, 5. Ags. ic *hit* eom Matth. 14, 27. Joh. 6, 20. 9, 9. 13, 19. 18, 5; eom ic *hit* Matth. 26, 22; thu *hit* eart Matth. 14, 28; zuweilen auch ohne hit: ic eom Marc. 14, 62. Joh. 8, 18; ne eom ic Joh. 18, 17. ic ne eom Joh. 18, 25. Die heu-

tige engl. sprache läßt entw. das neutralpron. aus: I am Marc. 14, 62. so I am Joh. 13, 13; oder fügt das männliche pron. bei: I am *he* Joh. 9, 9. 13, 19; oder setzt zwar *it*, aber als subject mit dem verb. dritter person, nicht als prädicat: *it* is I Matth. 14, 27. Joh. 6, 20; is *it* I? Matth. 26, 22. 26, 25; if *it* be thou Matth. 14, 28. dies engl. it is I wäre nhd. es ist ich, doch nie sagen wir so für ich bin es, noch die Engländer I am it. die nhd. weise stimmt aber zur ags. und das engl. it is I wurde offenbar dem franz. c'est moi nachgebildet. Nnl. wie nhd. ic ben't Matth. 14, 26. Joh. 6, 20; indien gy *het* zijt Matth. 14, 28. Die nordischen sprachen, weil sie kein dem goth. ita, ahd. iz, ags. hit paralleles pron. besitzen, müssen dafür das demonstrative that verwenden, oder andere wege einschlagen; in dem isl. N. T. finde ich Marc. 14, 62 bloßes eg em; Joh. 6, 20 eg em *thad*, Matth. 14, 28 ef thu ert *thad*; Matth. 26, 22. Marc. 14, 20 er eg *thad nockud?*; Matth. 14, 27. Joh. 13, 19. 18, 5 eg em *hann*; Joh. 8, 18. 9, 9 eg em *sa*. auch der schwed. und dän. ausdruck schwankt, am gewöhnlichsten heißt es (analog dem engl. it is I) schwed. *thet* är jag Matth. 14, 27. Joh. 6, 20. 9, 9. 13, 19; dän. *det* er jeg Matth. 14, 27. Joh. 6, 20. 9, 9. 13, 19. 18, 5. merkwürdig ist das schwed. suffix är*et* tu? Matth. 14, 28; jag är*et* Joh. 18, 5. dän. steht Matth. 14, 28 *det* er dig, sogar mit dem acc. für du, und wahrscheinlich sagt man auch im gemeinen leben det er mig f. det er jeg.

Das selbe neutralpronomen *es* kann aber nun auch als scheinbares und unbestimmtes subject in den beginn des satzes gestellt, und vorläufer des eigentlichen subjects werden, das dadurch in das verhältnis eines prädicats zu jenem pron. tritt. statt: der könig starb, drei ritter ritten, Artus hielt einen hof wird gesagt: es starb ein könig, es ritten drei ritter, es hielt Artus einen hof. die anhebende rede läßt noch unsicher, welche beschaffenheit es um das wirkliche subject habe und stellt ein unbestimmtes wesen vornen hin, das sich gleich darauf in ein bestimmtes auflöst. jener satz bedeutet streng genommen: etwas ritt einher, drei ritter ritten. Man sieht, dieser unbestimmte beginn ist nicht wesentlicher als der unbestimmte ausgang, von dem ich vorhin handelte, und sowol die griech. und lat. als die goth. sprache zeigen ihn ebensowenig: er wird bloß dann gewählt, wenn mit einer gewissen emphase, die freilich durch den häufigen gebrauch an stärke verlor, gesprochen werden soll.

In dem ahd. und in allen übrigen deutschen dialecten, die ein solches, der bedeutung nach überflüssiges neutrum des persönlichen pron. in den eingang der sätze zu schieben pflegen, hat es wahrscheinlich seine erste anwendung da gefunden, wo sonst gar kein subject ausgedrückt gewesen wäre, d. h. in sätzen, wo ein unbestimmtes neutrum zu verstehn und zu ergänzen wäre, namentlich bei den sogenannten unpersönlichen verbis, z. b. in den lat. sätzen verum est, fulgurat, die wir verdeutschen: *es* ist wahr, *es* blitzt. Der zweite schritt war, dieses *es* auf fälle zu erstrecken, wo kein neutr., sondern ein masc. oder fem. ausgedrücktes subject ist, z. b. *es* spricht der herr, *es* rauscht die welle. Drittens endlich bediente man sich seiner, wenn subject und verbum im plur. stehen, z. b. *es* sagen die leute, *es* sterben alle menschen. Überall jedoch nur vor die dritte person, und nie vor die erste und zweite, kann ein solches *es* zu stehn kommen.

Die ganze ausdrucksweise hat in dem nhd. und mhd. mehr um sich gegriffen als in dem ahd. wo sie seltner, wiewol völlig entschieden erscheint. die goth. sprache kennt durchaus noch kein solches vorgeschobnes *ita.* hier ahd. belege: *iz* sprichit ouh Hierônîmûs O. V. 25, 69, *iz* was ther hiar forna thiê liutî bredigôta II. 1. 3; *iz* ist ther selbo III. 20, 33; the*iz* wârî sîn gilîcho III. 20, 36; was *iz* ouh giwâro (nicht giwaro, wie Graff 1, 910 schreibt) gotes drût ther mâro II. 7, 7; *iz* heizit bluama II. 7, 50; *iz* ist wunderlîh N. Bth. 105; *iz* wâren aber die (risen) N. Bth. 175; *iz* sint ouh andere N. Ar. (von Graff 1, 40 nicht näher angeführt.) wo das *iz* vor dem verb. subst. steht, ist der nom. unzweifelhaft, in andern fällen wahre man sich, damit nicht den acc. zu verwechseln, z. b. in: *iz* dâtun gomaheitî O. Sal. 15; *iz* deta imo thiu fasta O. II. 4, 45. Mhd. beispiele wähle ich vorzüglich für das *ez* neben masc. fem. und plur.: *iz* was iur fille Diut. 3, 110; *iz* ni sî Jôsêbes wille Diut. 3, 100; *iz* ist Darîûses rat Alex. 2225; *ez* enruoche got scheiden Mar. 137; ez was ein man bôse Mar. 138; *iz* si enbezzere denne diu toufe Diut. 3, 65; *iz* sint zuei jâr Diut. 3, 110; *ez* möhten die tievel ir spot haben altd. bl. 1, 221; *ez* reiten sîne liute Nib. 51, 2; *ez* fuorten scharpfe gêren die rîter Nib. 74, 2; *ez* sint in mîme hûse unkunde degene Nib. 84, 2; *ez* giengen ze dem hûse die iwer degene Nib. 2270, 2; *ez* wâren tiure vleisch mit den vischen Iw. 6215; *ez* liefen garzûne gnuoc Iw. 7104; *ez* verdienten niemer

tûsent wîp Iw. 8004; ez enwizzen alle liute niht Ms. 1, 165ª; *ez* sint guotiu niuwe mære Ms. 1, 18ª; *ez* sint grôze wunden Ms. 1, 95ᵇ; *ez* sint manger hande dœne Ms. 1, 32ª; *ez* sint noch herren eteswâ gesezzen Ms. 2, 141ᵇ; *ez* sprechent zwîvelære Ms. 173ª *); *ez* wurden einem man sîniu schaf în getân Ls. 2, 3; *ez* wâren zeiner zît zwô gevatern Ls. 1, 615. Für den sg. neutr. bedarf es kaum der belege: *iz* ist alliz ein îtelîcheit Alex. 25; *ez* ladete vil der geste în Guntheres lant Nib. 46, 4; *ez* enwart nie niht als unfruot sô alter unde armuot Parz. 5, 15 u. s. w.

Die eben nachgewiesne construction des pron. *ez* mit dem pl. des verb. halte ich für entschieden hochdeutsch, und sie vergleicht sich anderen stellungen des pl. zum sg. Alle übrigen mundarten meiden den pl. bei diesem pron.; zwar stehn aus Reinke meiner behauptung drei beispiele entgegen: *it* syn (Hakem. id synt) twe bose quade ketyf 2795; *it* weren van dem merkatten geslecht 5864; *it* syn hônre 6405; in welchen aber wol hochd. einfluß anzunehmen sein wird. ungleich öfter und fast allenthalben findet sich *it* vor dem sg. des verb., selbst bei folgendem pl. subst. z. b.: *it* is wol seven jâr 234; *it* is nu twe jâr 4579; wo hochd. lieber gesagt würde: es sind. Auch die mnl. quellen haben mir kein *het* vor dem pl. dargeboten, nicht selten vor dem sg.: *het* was Rein. 41. 79. 2321; *hets* = het es Rein. 1391. 1806. 2062; *hets* III jaer Rein. 2736; *het* stônt 1590; sî*et* hoenre 3915 umgestellt, in der mit Reinke 6405 parallelen zeile. Da wo im nhd. N. T. *es* vor dem pl. sich findet, nimmt die nnl. eine andere wendung: Matth. 7, 21 *es* werden nicht alle, niet een yegelick en sal; Luc. 13, 29 *es* werden kommen, daer sullender komen; Luc. 13, 30 *es* sind (die) letzten, daer zijn laetste; Luc. 13, 14 *es* sind sechs tage, daer zijn ses dagen; Joh. 21, 25 *es* sind auch viel andere dinge, daer zijn nog vele andere dingen; Rom. 9, 6 *es* sind nicht alle Israeliten, die en zijn niet alle Israel. Doch der volksliederstil, nach hochd. mustern, wagt den pl. zu het: *het* ghinghen drie ghespeelkens goet; *het* waren twe coninckinderen Hoffm. hor. belg. 2, 110. 112. *het* haddense bei Mel. Stoke 2, 8 ist etwas anderes.

Alts. erscheint *it* ziemlich oft da wo das subject neutral, zuweilen auch wo es männlich ist: *it* undar iro handun wuohs meti Hel. 87, 20 (meti m. 87, 16); belege fürs

*) Ms. 1, 20ᵇ ez tuont diu vogelîn schîn, ist aber *ez* der von schîn tuon abhängende acc., und Ms. 1, 20ᵇ *ez* habent die kalten nehte getân könnte beides nom. oder acc. angenommen werden.

neutr. *it* is unc al ti lat 4, 23; hwo *it* giwerdan mugi 5, 10; bemerkenswerth gibt für: that *it* scoldi wesan barn godes 17, 22 die andere hs. that *hie*. niemals *it* vor dem pl.

Ags. *hit*, engl. *it*, wie alts. *it*, z. b. sva *hit* gedefe väs B. 3339; *hit* oft gelimped B. 3504. nie vor dem pl. jene stellen haben ags. gar kein vorgeschobnes pron.: six dagas sint Luc. 13, 14; sint ytemeste Luc. 13, 30; odhre manega thing sint Joh. 21, 25; engl. aber wird das adv. *there* vorgerückt: there are six days, there are last, there are also many other things.

Die nord. sprachen verwenden ihr demonstrativum *that*, *det* zwar seltner im beginn der sätze, als die hochd. ihr *es*, sonst aber ebenso, und namentlich vor pluralverben. isl. Rom. 9, 6: *thad* eru icke allt Israels menn; schwed. Luc. 13, 30: *thet* äro nogre ytterste. Oft in den volksliedereingängen: och *det* var ridder Tynne Sv. vis. 1, 33; *det* voro två ädla konunga barn 1, 103; *det* bodde en grefve 1, 60; *det* bodde en fru alt söder under ö 1, 70; *det* suto två kämpar 1, 16. Dän. *det* var S. Oluf Dv. 2, 15; *det* var höjen Berner rise 1, 55; *det* var stolten fru Grimild 1, 117. Im schwed. behält einigemal das verbum den sg., obschon ein pl. folgt: *det* var två såta vänner (es waren zwei theure freunde) Sv. vis. 2, 3.

Statt des neutralpron. findet sich zu eingang des satzes oft ein localadverb: *thar* eru og marger adrer hluter N. T. isl. Joh. 21, 25; dän. *der* ere sex dage Luc. 13, 14; *der* ere sidste Luc. 13, 30; *der* ere og mange andre ting Joh. 21, 25; zumal in den dän. (nicht in den schwed.) volksliedern: *der* boer en frue i Sielland 3, 209; *der* boer en jarl i Engelland 3, 291; *der* var drik paa Helle 3, 225, und hier wird eigentlich angezeigt, daß an einem gewissen ort sich etwas ereigne. Ein solches *daar* (oder dafür *er*) gewähren auch häufig nnl. liederanfänge: *daar* ging een jager uit jagen; daar voeren drie zoldaten Hoffm. 77. 158; nicht aber hochdeutsche. es entspricht dem engl. *there*, welches, gleich dem dän. *der*, gern bei umschreibungen lat. passiva gebraucht wird; *there* are men (sunt qui); *there* is no devil (es gibt keinen teufel); dän. *der* siges (dicitur) u. s. w.

Die ältere sprache scheint dafür auch zeitpartikeln zu setzen: mhd. *dô* wuohs in Niderlanden Nib. 20, 1; alts. *than* was thar Hel. 2, 23; *than* habda thuo 2, 12; *than* was im Jôhannes 26, 3.

Unter den romanischen sprachen kennt bloß die französische solch ein vorgeschobnes pron., und lange nicht

so allgemein wie die unsrige, lediglich bei impersonalien. hier verbindet sie es aber in der redensart il y a noch zugleich mit dem localadverb, so daß dann beide, das engl. it und there, nebeneinander ausgedrückt erscheinen.

Die ital. und span. sprache lassen die begleitung eines pron. nicht zu, wie seiner unsere ältere in vielen fällen entrieth. ist filu mannô wuntar O. V. 1, 1; was liutô filu in flîze O. I. 1, 1 u. s. w. würden wir heute durch *es* ist, *es* war wiedergeben. indessen können wir uns des pronomens überall noch durch eine bloße wendung der phrase überheben, sobald wir das folgende subject, oder auch den obliquen casus eines persönlichen pron. voraussstellen, z. b. statt *es* ritt ein reiter, *es* verletzt mich sagen: ein reiter ritt, mich verletzt. hierzu werden die unpersönlichen verba gleich noch eine menge von beispielen liefern.

Impersonalia.

Gewisse verba werden nicht anders als unpersönlich d. h. lediglich entw. im infinitiv, der keine person bezeichnen kann (s. 90), oder in der dritten person des sg. gebraucht. diese dritte person ist aber nur in dem unbestimmten neutr. denkbar, daher ihr wiederum in den sprachen, welche, wie eben gezeigt wurde, ein unpersönliches neutralpron. vorschieben, dieses vortritt oder wenigstens vortreten darf. grammatisch betrachtet ist die dritte pers. sg. auch eine person und insofern schiene der name untreffend, logisch erwogen soll das unbestimmte neutr. hier alle wirkliche persönlichkeit ausschließen, und das rechtfertigt ihn.

Die unpersönlichen verba beruhen also in dem begrif, nicht etwa in defectiven formen; manche verba können persönlich zugleich und unpersönlich gebraucht werden, viele aber gelten nur unpersönlich.

Entw. stehn sie völlig absolut, oder es tritt eine von ihrem begrif abhängige beziehung, in obliquem casus, hinzu.

Jener art sind vorzüglich die impersonalia, welche *naturereignisse* ausdrücken. der älteren sprache waren hier oft noch einfache verba eigen, welche die jüngere zu umschreiben gedrungen ist. doch läßt sich der unzweifelhafte reichthum des goth. dialects hier gerade, weil das N. T. wenig gelegenheit dafür darbot, nicht ermessen.

Anbruch oder schluß des tages umschreiben wir heute: es wird morgen, abend, nacht, es wird späte, hell, dunkel, finster, doch wol auch *es duknelt*, und *es tagt* = es

wird tag. mhd. *ez taget* Ms. 2, 37[a]; dô ez tagete Mar. 77. Parz. 703, 10. 799, 16; *ez âbendet* Gudr. 1065, 1; *ez morginet* Diut. 2, 293; *ez nahtet* Ulr. Trist. 2589. auch ez betaget Gudr. 1191, 4; ez ertaget Iw. 5867. ahd. *iz âbandêt* (vesperascit) T. 228, 2 (thô iz âband wortan ward 212, 1); und sicher auch iz *morkanêt*, *takêt*, *nahtêt*, da alle solche verba dritter schw. conj. folgen; zu mutmaßen sind goth. dagáith, maúrgináith, nahtáith. mhd. umschreibung: alsô iz zuo deme âbande seig Diut. 3, 70. ags. *hit dagadh*, *hit æfnadh*; engl. *it dawns*. altn. *that dagar*, *kvöldar*, *náttar*.

Jahrszeiten. mhd. *ez sumeret* Gudr. 260, 3; ez winteret; *ez meiget* Ms. 2, 84[b]. nhd. es wird sommer, winter, herbst, mai. altn. nû *sumrar* (adest aestas), *vetrar* (hiemat.) ahd. sô heiz wirt ze sumere N. Bth. 31.

Lufterscheinungen. nhd. *es donnert*, *blitzt*, *wetterleuchtet*, *wittert*, *regnet*, *hagelt*, *schneit*, *thaut*, *reift*; in volksmundarten noch andere, z. b. *es fisselt* (regnet fein), *rorimt* (der thau gefriert), *übert* (der schnee schmilzt.) mhd. *ez sníet* (ningit); *ez regenet* (pluit); *ez wolkent* (wölkt sich) Diut. 3, 61 wo das prät. iz wolchenôte. goth. *rigneith* βρέχει Matth. 5, 45; *rignida* ἔβρεξε Luc. 16, 29, in der ersten stelle vielleicht nicht impersonell, doch läßt es sich auch so fassen; merkwürdig die erste schwache conj., wozu das ags. *hit rîndh* und altn. *that rignir* stimmt, man verband wol einen mehr transitiven begrif damit. wenn Biörn die redensart beibringt: *hann* rignir î allan dag, so ist das persönlich, und auf das masc. himinn zu beziehen. ahd. aber *reganôt* T. 32, 3, und ebenso *donarôt*; N. ps. 28, 3 hat persönlich: got irdonerôta; hingegen *iz plecchazit* (coruscat.) ags. *hit thunradh* (tonat) prät. thunrôde. mhd. *ez wittert* Ms. 2, 37[b]; persönlich 2, 31[b]. altn. *that snioar* (ningit); ags. *hit snîvdh*. engl. *it thunders*, *lightens*, *raineth*, *snows*, *drizles*. nnl. *het dondert*, *bliksemt*, *hagelt*, *sneeuwt*, *dooit*, *regent*. schwed. *det åskar*, dän. *det tordner* u. s. w.

Ebenso vom winde *es weht*, *es stürmt*, nnl. *het waait*, engl. *it blows*; vom gewässer *es ebbet*, *flutet*; nnl. *het ebt*, *vloeit*; mnl. het ghinc vloet Stoke 3, 137, wie nhd. es geht wind. nhd *es ist* (wird) *kalt*, *warm*, *heiß*, *kühl*; *es friert*.

Einige dieser impersonalia können auch ein persönliches pron. bei sich haben, namentlich einen dat. commodi, z. b. es tagt *mir* zu frühe, es regnet *mir* zu viel, es wird

mir spät, es friert *mir* diesen winter nicht genug, aber es *friert mich* (algeo), von der innern empfindung, wie altn. *kell mik* î höfudh (alget mihi caput) Sæm. 138^b.

Ohne abhängiges pron. stehn auch gewöhnlich die impersonalia, welche das *bloße ereignis* ausdrücken: *es geschieht, es begegnet, es kommt vor, es ereignet sich. trägt sich zu, begibt sich;* nnl. *het gebeurt*, was evenit bedeutet, während das nhd. es gebührt convenit, das ags. *hit gebyradh* aber beides evenit und convenit, decet aussagt. ahd. *kepurit* (contingit) K. 58^b, ohne sih, vgl. alts. that giburida (das sich zutrug) Hel. 67, 14. wahrscheinlich gab es ein goth. starkformiges *gadabith* *συμβαίνει*, prät. gadôf, womit das. ags. schwache *gedafenadh* (oportet, decet) zu vergleichen. Wiederum darf aber auch der dat. oder acc. hinzutreten. jener in dem nhd. es begegnet, geschieht *mir*, und auch das mhd. *mir geziuhet* nehme ich hierher, dessen bedeutung wiederum schwankt zwischen evenit und convenit (oder noch besser conducit) mihi, zwischen contingit mihi und decet me: ez geziuhet mir alsô Iw. 4452; ez gezôch ir alsô Iw. 5446; im geziehen sol kein ander lôn Ms. 2, 204^b; rått als ez geziehe nû (uti deceat, conducat) Parz. 7, 25; als sie an gezôch (sicut eos decebat) Wigal. 9550. Der acc. steht bei dem goth. gadaban, denn aus thôei habáidêdun ina gadaban Marc. 10, 32 scheint man ein *mik* gadabith folgern zu dürfen befugt. Nur bei O. treffen wir ein ahd. *mih giwirdit* an, für contingit mihi, es wird mir zu theil: ob inan giwurti thaz er heil wurti (an ipsi contingeret ut sanus evaderet) III. 4, 20; die übrigen belege geben einen gen. der sache hinzu: giwerdan mohta siu es thô (evenire eis potuit) II. 8, 9; sô sie thes brôtes giward (dum eis panis contingebat) III. 6, 44; giwerdan mohta sie thes IV. 9, 20 *). auch alts. einmal: thea gumon alle *giward* (istis viris contigit) Hel. 88, 12. eben dieses goth. und ahd. acc. bei gadaban und giwerdan halben wollte ich s. 91. 115. 116 kein goth. unpersönliches *mis vaírthith, mis varth* für *γίνεται* und *ἐγένετο* ansetzen, sondern den dat. lieber auf den folgenden inf. ziehen; auch haben die gr. verba das pers. pron. offenbar nicht neben sich. auf allen fall steht *varth* (accidit) impersonell. Übrigens können die meisten solcher verba auch

*) der acc. bei *wola ward*, z. b. thih lebenti O. I. 6, 6 (mehr belege s. 175) scheint mit abhängig von wola, da bei wê ward der dat. steht.

persönlich, z. b. in der 3 pl. gebraucht werden: es geschehen dinge, es tragen sich begebenheiten zu u. dgl.

Hier ist denn nun auch das seltsame nhd. ***es gibt*** anzuführen, dem man weder in der älteren sprache begegnen wird, noch in den andern heutigen dialecten ganz auf unsere weise. es entspricht dem sinn des franz. il y a, oder des span. hai, und hat den acc. der sache neben sich, was man also bloß im sg. masc. gewahren kann, z. b. es gibt einen wald namens Solling. wir fragen auch: was gibts? qu'y a-t-il? = was geschieht? es gibt regenwetter (il y aura pluie); was arbeitest du da? es gibt einen bunten rock, d. h. ich mache daraus einen b. r. Ich habe dem ältesten vorkommen dieses impersonale nachgespürt, die schriftsteller des 17 jh. bedienen seiner sich schon häufig: es gibt allerhand zu thun, Weises drei erzn. 133; nun gab es einen vortreflichen anblick das. 145; zu M. gibt es unterschiedene gassen Gryphius im Squenz p. 728; gab es so ein wunderlich getöne das. 776; gab es Phil. v. Sittew. 1677 p. 123; daß es bald einen arm gab (ein arm daraus wurde) das. 228; gibt es noch der verdammten kipper und wipper? Philand. dedication von 1650. Im 16 jh. erscheint es weit seltner, bei H. Sachs wollte sich kein beispiel finden, und Luthers bibel gewährte keines; doch Fischart liefert gewis noch andere als das folgende: ***es gibts*** podagram (es wird das p. daraus) Garg. 98^b und in gleicher bedeutung braucht ers auch pluraliter: welche nit gern spinnen, die *geben* gute wirtin Garg. 95^b. diese halb futurische bedeutung halte ich für die ursprüngliche. man sagt auch franz. cela donnera des allarmes, das wird lärm geben, cela donnera la fièvre **), das gibt ein fieber. es gibt heuer einen guten wein, nicht viel anders als: die trauben geben vielen wein. das erklärt den acc. hinreichend, man wandte hernach aber die redensart auf fälle des bloßen vorhandenseins, nicht des entstehns und hervorgebrachtwerdens, an: es gibt leute = sunt homines, sunt qui, oder wie die juristen sagen, dantur, und so entspringt passiver sinn (s. 55.) Darum haben Schweden und Dänen, als sie unser es gibt nachahmten, ihr sogenanntes passiv gebraucht: ***det gifves***, ***det gives*** (oder der gives, es gibt, der gaves es gab), wobei natürlich der acc. wegfällt, dessen form

*) in Niederhessen hörte ich fragen: wöttu en billhauer *gäwen?* (willstu ein steinmetz werden?)

**) gewöhnlich cela *vous* donnera = causera, procurera.

in diesen sprachen ohnehin ununterscheidbar wäre. man sagt aber schwed. richtiger *det fins* (es findet sich), wie nnl. *'t is* oder *'t is 'er* (il est = il y a.) im 16. 17 jh. verdeutschte man auch das franz. il y a in *es hat*, z. b. Sastrow 1. 324. 345. das engl. give steht nie auf diese nhd. weise, zu vergleichen aber ist das vorhin (s. 229) erwähnte: es begibt sich (contingit.)

Zu den impersonalien, bei welchen nothwendig das abhängige pron., meist im acc., zuweilen aber auch im dat., ausgedrückt wird, gehören vor allem die *innerlichen empfindungen* des hungers und durstes, des schläferns, schwindels, der ohnmacht, des ekels, verdrußes, der reue, des mitleids, aber auch der lust, des behagens und verlangens.

goth. *mik huggreith* Joh. 6, 35; *mik grêdôth* Rom. 12, 20, doch heißt es fast lieber persönlich grêdags vas oder varth. ahd. *mih hungirit* T. 15, 2. 68, 3; hungeret mih N. ps. 49, 12. ags. *me hyngradh*. mhd. nhd. *mich hungert*. altn. mik hûngrar.

goth. *mik thaúrseith* Joh. 6, 35. 7, 37. Rom. 12, 20. ahd. *mih durstit* T. 152; der dat. *themo* thurstit Diut. 2, 382 scheint unsicher. auch mhd. nur der acc. *in dürstet* Ms. 1, 102ª Freid. 71, 21; prät. in durste Nib. 919, 3. ags. *me thyrst*. altn. mik thyrstir. volksmundarten mich dürstert, auch wol mich trinkert, essert (= esurit.)

ahd. *mih slâphôt* (dormiturio) N. ps. 118, 28; mih slâferôt Diut. 3, 23. sonst steht lieber das nur persönliche naffezan. nhd. *mich schläfert*. mnl. *mi vaect*: hen (eis) vaect Floris 2491; alts. wol *mi fakôd?* altn. *mik dôttar*, *mik syfjar*.

ahd. *mir suintilôt* (vertigine circumagor) gl. mons. 396 wo: uns suintilôt (aporiamur?) nhd. *mir schwindelt*. noch stärker das ahd. *mir gisuintit* (deficio); mhd. *mir geswindet*, *geswant* Flore 2178. 2241. Ms. 2, 186ª. ahd. *mir unmahtet* N. Bth. 131; in (eis) unmahta fore zâdele N. ps. 106, 5. mhd. *mir entswîchet*; im entsweich vome bluote Reinh. 564. mhd. *mir entwîchet*; ir entweich von angest Flore 6301; oder ist eine der beiden letzten formen fehlerhaft? die eine hs. Reinh. 564 gibt auch entweich: entweich. Alle impersonalia dieses begrifs fordern den dat.

Auch wol die ekel und unwillen bezeichnen; es ist richtiger zu sagen *mir ekelt*, als *mich ekelt*; früher hieß es *mir erkelt* Reinh. s. 105; mhd. *mir gât über erklich*

Reinh. 80. ahd. *mir willôt* (nauseo) Diut. 1, 189. mhd. *mir wüllet* mus. 1, 148; dem mohte wollen allen den tag Morolf 97, vgl. ahd. wullido, willido (nausea.) aber *mir unwillôt* stammt von unwillo: imo unwillôta N. Bth. 229. nd. *mi walget* Neocor. 1, 410; mir walgt B. Waldis 276^{b}; vgl. altn. velgja. das sonst dunkle mhd. *mir gollet* scheint fastidit: im beginnet gollen Diut. 3, 53. nhd. *mir stößt auf; mir widersteht.* mhd. *mir smecket* (male odorat) Trist. 12009. 12013. altn. *mik hasar* (nauseam mihi movet.)

mhd. *mir grûset* M. 2, 132^{a} cod. vind. 159 nr. 205. nhd. *mir grauset*; hess. es gruselt mir Km. 1, 14. man sagt aber beides: *mir* und *mich grauet* (horresco); mhd. *mir grûwet* Reinh. 81. Renn. 4754: ahd. *mih krûêt*, in grûêt (abhorret) gl. hrab. 954^{b}; *mich griulet* Ms. 1, 131^{a}, in Albr. Tit. auch mich nimet griule. das mhd. *mir eiset* Amgb. 43^{a} setzt ein ahd. *mir egisôt* voraus. nhd. *mir schaudert.*

nhd. *mich juckt* (prurio), gewis ein altes wort, da schon ahd. juhhido (prurigo) galt. *es kitzelt mich* (titillat.) mhd. *ez grimmet mich* zem herzen (coli doloribus laboro) cod. kolocz. 137. nhd. *es reißt mich* im leib. vielleicht ein ahd. *iz suidit mir* (uritur mihi pectus)? ich kenne es nur persönlich gebraucht aus O. V. 23, 149.

Die vorstellungen von ärger, verdruß, überdruß, unwillen des gemüts haben stets den acc. bei dem impersonale und den gen. der sache. *artrâkêt* (taedet) gl. hrab. 975^{b}. mhd. *mich betrâget* Mar. 69. 96. Iw. 520. 6275. Parz. 554, 26. Ben. 332. ahd. *mih pidriuzit*; sia (eam) bedriuzet dero herebirgôn N. ps. 119, 6. 70, 13. mhd. *mich verdriuzet* Iw. 470. 2875. 5990, 8158. Parz. 801, 18. Barl. 214, 10; nhd. *mich verdrießt.* Lieblingsausdruck der meisten mhd. dichter (nicht aller, z. b. Hartmann hat ihn nicht) ist *mich bevilt* (es ist mir dessen zu viel, ich bin es müde) Parz. 24, 28. 60, 12. 719, 10. 730, 12. 757, 20. 775, 24. Wh. 356, 24. Ms. 1, 29^{a} 192^{a} 2, 12^{b} 141^{b} 204^{a} 206^{b} 252^{b}. Wigal. 166. 4045. 5636. Flore 2837. Barl. 6, 72. 12, 26. 168, 20. 233, 23. 246, 3; einige setzen *vervilt* Roth. 4678. Geo. 235. 1089. 3670. das wort war weder ahd., so viel wir wissen, noch hat es sich im nhd. erhalten, auch ist es in keinem der übrigen dialecte nachgebildet. Wie beviln von vil, stammt betûren von tiure, *mich betûret* heißt: es ist mir zu kostbar, kostet viel Parz. 230, 7. 351, 25; nhd. *mich dauert* (je regrette) oder persönlich ich bedauere, welche wir fehlerhaft mit D schreiben. diese falsche schreibung schon Flore 4412: in silber noch golt lützel *dûret.* nhd. *mich ärgert* (piget me), *es betrübt mich*, *schmerzt*

mich, ruut, gereut mich. das goth. idreigôn sik (s. 31) steht nicht unpersönlich, auch nicht das ahd. riuwan, ebensowenig weiß ich ein mhd. entschiednes impersonale ez riuwet mich (poenitet me) aufzuweisen, überall steht ein subject dabei, z. b. si rou in alsô sère Barl. 328, 29; in rou sîn sünde Barl. 60, 24. 343, 24; daz riuwet mich Iw. 8103; doch wil mich (daz) nit riuwen Ms. 2, 190ª; daz was in dâ geriuwen Troj. 16720; daz ist mich nu geriuwen Troj. 16872; daz gerou si Wh. 321, 12. mhd. *mich jammert*; mhd. vil harte in âmerôt Diut. 3, 53. 75; *mich jâmert* sîner verte Parz. 101, 24; mich jâmert Parz. 164, 17. Iw. 48; nâch eime dinge jâmert in Iw. 3216.

Für den begrif schämen enthalten unsere meisten dialecte kein dem lat. pudet me gleichendes impersonale; man sagt goth. skaman sik (s. 31), ahd. scamên sih, mîdan sih (s. 34) persönlich. nur die ags. prosa gewährt *me sceamadh*; monigne mon sceamadh (multos pudet.) nhd. *mich beschämt.*

Das goth. gaarman gilt nur persönlich, z. b. gaarmáida þuk (misertus est tui) Marc. 5, 19. ebenso das ahd. irparamên, mhd. nhd. erbarmen, mögen sie den dat. oder acc. regieren, z. b. ahd. mir irparmêt diu menigî gl. Doc. 225ª; mhd. ja erbarmet im diu gâbe Nib. 2135, 2; begunde ime erbarmen Diut. 3, 85; unz iz ime maht erbarmen Diut. 3, 56; wiez mir erbarmet Ben. 397; nu erbarmet in ir ungemach Iw. 6407; du erbarmest mich Barl. 13, 21; ich erbarme dich Barl. 301, 28; daz ez erbarmen müese die Kr. man Nib. 806, 3. ein ez erbarmet mich (miseret me) mit dem gen. des objects kenne ich nicht.

lust und verlangen nach etwas. ahd. *mih lustit*; lustida sie Is. 406; sô thih es wola lustit O. I. 1, 14; tara lustet mih ze chomenne N. ps. 26, 4; iro consortii lustet mih N. ps. 100, 6; den des lîbes lustê N. ps. 33, 13; wie möhte mînen lîp immer des gelüsten Nib. 1178, 1; dô begunde in gelüsten Flore 6377. nhd. *mich gelüstet.* ahd. *mich langêt* (desidero): thaz unsih heim langê O. I. 18, 31; dia (quam) des erbes langêt N. ps. 5, 2; darumbe langêt mih tara N. ps. 26, 4; ube dih wînebero langêt N. Bth. 36; tero langêt tih N. Bth. 42; des sî langêta N. ps. 106, 5; unde si (eos) dara langoê N. ps. 86, 1. alts. langôda judeon Hel. 163, 1. mhd. *mich gelanget:* des enlât iuch niht gelangen Nib. 2206, 1. mnl. hem langhet Rein. 1960. nhd. *mich verlangt.* ahd. *mih pelangêt* N. ps. 34, 17; mhd. nu belangeten vil sêre Trist. 18608; man sagt aber auch

persönlich ich blange Ben. 149 und zweifelhaft steht: ein herze muoz belangen fragm. 35[a]. mhd. ***mich erlanget*** (taedet me, mir wird zu lange): sô erlanget iuch des mæres niht Trist. 8905; in mac hie stêns erlangen Parz. 218, 30; wil iuch nu niht erlangen Parz. 232, 5: si möht iedoch erlangen Parz. 327, 5. auch das altn. ***lengiz mer*** bedeutet taedet me, es macht mir lange weile, ***es langweilt mich.***

unlust, widerwille. ahd. ***mir smâhêt*** (displicet) oft persönlich: thaz thên thiô buah nirsmâhêtîn O. I. 1, 9; besmâhêta iu displicuit vobis) N. ps. 13, 6. mhd. swie harte sie iu versmâhet Mar. 84; diu rede iu solde smâhen Parz. 133, 26; im versmâhte sêre Parz. 705, 20; iu solte versmâhen daz gemeine nâch gâhen Iw. 4651; daz versmâhte in vaste Iw. 5185; ich fürht ez im versmâhe Trist. 3892; nu begundez iu (eis) versmâhen Trist. 7554; ob ez iu niht versmâhet Nib. 704, 3; iu versmâhet daz? Nib. 1565, 1; lât iu niht versmâhen Nib. 1659, 4. zu unterscheidēn davon das transitive versmæhen Nib. 309, 3. 1098, 3. Barl. 97, 38. 101, 13. 214, 19. 376, 17. mhd. ***mir leidet*** (mir ist leid): ez leidete Liudgaste Nib. 167, 4. mhd. ***mir wirret*** Trist. 11961. 11988. 12086.

lust, gefallen, vergnügen, befriedigung. mhd. ***mir liebet:*** ich enweiz waz den phâfen an in liubet altd. bl. 1, 236; im liebete ûf die vart Flore 7658; dô liebte in diu reise Nib. 40, 4 *). mhd. ***mir behaget*** steht persönlich: mîn lant iu niht behagt Parz. 178, 10; mir behagt ir wünne baz Ms. 2, 190[a]; in behagte nie rîter alsô wol Iw. 2384; er behaget im baz Iw. 7366. ebenso ahd. ***mir gilîchêt:*** ist imo gelîchêt (placuit) N. Cap. 82. goth. ***mis galeikáith:*** galeikáida mis Luc. 1, 3; thatei leikáith imma Joh. 8, 29; váila galeikáith gutha Rom. 14, 18. ***mir gevellet:*** dem er wol gevalle Iw. 4565; diu in muose wol gevallen Iw. 2762. unpersönlich aber mit gen. der sache, und acc. der person. ahd. ***mih niotôt*** (me delectat): sînes obezes nietet mih W. 14, 4, womit die im verfolg anzuführende redensart: mih ist niot verglichen werden muß; gewöhnlicher begegnet der persönliche ausdruck: sih niotôn, und so auch mhd. sich nieten, einen beleg für die mhd. unpersönliche construction kenne ich nicht. nhd. ***mich freut, mich ergötzt*** (gaudio me afficit.) mhd. ***mich genüeget*** oder ***genuoget:*** des nu niht wil genuogen mangiu wîp Parz. 201, 22; des hete mich genüeget ie Parz. 202,

*) ähnlich von andern adj. gebildete verba: mir *süezet* (dulce sapit), mir *unsüezet*; mir *unmæret*, *swæret*, *guotet*, u. s w.

10; daz iuch des niht genuoget Parz. 407,18; des in für wâr genüeget Parz. 701, 14; der (cujus) in gnüeget Iw. 2746; mich genüeget rehter mâze Iw. 4792; iuch des wol gnüeget Iw. 7651; ir hât des iuch genüegen sol Iw. 2799; der êren mich genüeget Wigal. 8951; des in ***begnüegen*** sol Bon. 25, 53; den begnuocte nie Bon. 88, 9. nhd. ***mir genügt*** daran. ahd. subjectiv: thaz minna sie ginuagê (zufrieden stelle) O. V. 12, 68.

Hierher auch das goth. ***ganah thuk*** (sufficit tibi): ganah unsis *ἀρκεῖ ἡμῖν* Joh. 14, 8; ganah sipôni *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ* Matth. 10, 25; mit subject: ganah thuk ansts meina *ἀρκεῖ σοι ἡ χάρις μου* II Cor. 12, 9. ahd. ***ganah inan*** (abundabit) fr. theot. Matth. 13, 12; kinah (sufficit) gl. jun. 225.

Das nahverwandte ***binah mik*** bedeutet oportet me. hvôpan binah *καυχᾶσθαι δεῖ* II Cor. 12, 1. ahd. auch mit dem acc. ***gidarf mih*** (me oportet): inan githarf T. 220, 5; githarf Christ T. 227, 2. 232, 2; ein seltner ausdruck. mnl. aber auch ***hem bedaerf*** (oportet eum) Floris 2092; hem bedorste (opus erat) Clign. 334. nhd. ich bedarf, er bedarf persönlich.

An dieses unpersönliche genügen, müssen, dürfen schließen sich die begriffe von geziemen, helfen, nützen, gelingen, angehen.

ist ein goth. ***mis gatimith*** zu folgern aus Luc. 5, 36 thamma faírnjin ni gatimid thata af thamma niujin? ahd. ***mir zimit*** (me decet): sô iz zam O. IV. 11, 9; sôs iz zam V. 18, 3; sô zam V. 7, 14; sô imo zam V. 6, 20; sô gotes sune zam II. 2, 34; persönlich der zimet mînemo trûte W. 65, 22. mhd. mit dem acc. der person sobald ein gen. der sache ausgedrückt wird: weinens ***si gezam*** (eam decuit) Nib. 1101, 2; daz sî des beidiu zæme Iw. 3757; in gezimet der arbeit Iw. 3079; der (cujus) in dô allerbeste gezam Iw. 64; nu beginnt genuoge des gezemen Parz. 463, 27; swes sò si gezæme Trist. 7976; daz ir (gen.) Marken (acc.) gezam Trist. 17594; so si des spils ie mêr gezimt Trist. 17834; swen des gezimet Barl. 5, 1; lâ dich des gezemen Barl. 183, 25. sonst aber mit dem dat. der pers. und dann ist die sache subject (nom.): daz gezæme iuwerm namen wol Iw. 163; daz gezæme mîner frouwen baz Iw. 1663; der ir wol gezam Iw. 4120; si gezæmen wol dem rîche Iw. 4376; als im daz wol gezam Nib. 24, 1; diu im möhte zemen Nib. 49, 3; im zæme wol ze minnen der küniginne lîp Nib. 50, 4; daz im wol gezimt Nib. 1112, 2; als im wol gezam Nib. 1126, 3; der gürtel gezam der

wæte Wigal. 769; als im gezam Wigal. 1031. 2165; als ir gezam Wigal. 6399; daz zimet dir wol Barl. 64, 8; der uns sol gezemen Barl. 272, 23 *). man hatte also die wahl zwischen zwei wendungen, zu sagen: weinens si gezam, oder weinen ir gezam; lâ dich des gezemen, oder lâ dir daz gezemen; fürstìn (acc.) es übele zæme, oder fürstinne (dat.) ez übele zæme Parz. 133, 27; ohne zweifel ist die erste immer impersonell, die andere meist personell; die bedeutung lauft auf eins hinaus **). vermutlich bestand die doppelte redensart schon ahd., heute können wir bloß sagen ***es ziemt*, *geziemt mir*.**

Auch die übrigen verba desselben begrifs ziehen den dat. vor. ahd. ***mir gilimphit*;** hôrran diskin kelimfit (audire discipulum convenit) K. 26ª; gilimphit mir wesan (oportet me esse) T. 12, 7; limphit mir O. I. 22, 54; mir limphit O. III. 20, 13; uns limphit O. I. 25, 12; sô limphit O. II. 12, 67; iz limphit O. II. 23, 16; harto limphit iz sô O. IV. 29, 2; sô limphent imo quaedam stillicidia N. ps. 64, 11. ahd. ***iz sizit mir*** (decet me): iz imo sâzi O. I. 8, 12; sizit uns O. III. 26, 4; uns iz harto wola saz III. 26, 31, vgl. das franz. il me sied bien und das nhd. aber nur noch sinnlich von kleidern gebrauchte: es sitzt mir wol, dagegen wir die ähnlichen: ***es steht mir*** wol ***an***, ***es kleidet mich*** wol auch abstract verwenden.

ahd. ***mir girîsit*** (decet me): lêrran meistre kerîsit (docere magistrum condecet) K. 26ª; deisu kerîsit diem (haec convenit eis) K. 24ᵇ; gerîset sî wola dìnero houbethafti (tua auctoritate est dignissima) N. Bth. 233; der in (eis) gerîse N. ps. 9, 21; gnâda diu dir gerîset N. 24, 7; solichiu gerîset imo N. 44, 12; diu imo gerîsen (quae eum deceant) N. 95, 7, beinah überall persönlich. bemerkenswerth der acc. ***dih*** kirîsit lob, te decet laus K. 31ᵇ; kerìsit (oportet) K. 58ª; er chirîsta (oportuit eum) Is. 386. mhd. nur noch: ime gerîste Diut. 3, 67.

mhd. ***ez vüeget mir*** (convenit mihi): ez mir wol vüeget Iw. 7652. Ernst 5384; als ez mir vüege und tüge Trist. 10354.

*) Ben. 395 daz ir lîp zæme wol ze minne *einen* grâven; man lese *einem*, oder *ir lîbes*.

**) Ben. wb. zu Iw. s. 161. 586 nimmt für 'mich zimet es' den sinn an: ich finde es mir gemäß; das scheint mir aber in die worte zu legen, was nicht darin liegt. weinens si gezam kann nicht heißen: Gotlind fand es angemessen zu weinen, sondern nur: es gebührte ihr wol, war ihr nicht unanständig.

altn. ***ber mer*** (decet me, oportet me.)

nhd. ***es gebührt mir, es kommt mir zu***; wegen gebühren, geziehen und des goth. gadaban vorhin s. 229., Ulf. verdeutscht *πρέπει* durch das adjectivische ***gadôf ist*** Eph. 5, 4. Tit. 2, 1.

goth. ***bôteith mik*** (juvat me, prodest mihi) Marc. 8, 36. ni bôteith vaíht Joh. 6, 63. ahd. ***piderbit*** (expedit) K. 26ᵃ; ***mir touc*** (prodest mihi.) mhd. ***mir vrümet***, nhd. ***es frommt, nützt, hilft mir***; alle diese stehn meist persönlich, unpersönlich gebraucht hat helfen gern den acc. es ***hilft mich*** nichts. Auch mhd. schwankt bei helfen der dat. und acc. ungemein: ezn hilfet ***iu*** aber niht Iw. 6170; waz half ***mich***, daz ich golt vant? Iw. 4251; waz maht ***si*** gehelfen Nib. 2313, 4; ahd. unsih hilpit Is. 372; waz hilfet sie iz N. ps. 87, 11; ni hilfit iuih thiu îla O. IV. 13, 6; ich werde im folgenden abschnitt darauf zurückkommen. mhd. ***ez vervæt mich*** (juvat me): daz si vil wênic doch vervie Barl. 58, 4; ez vervie mich niht Barl. 315, 17; kunne uns niht vervâhen daz Barl. 216, 3. ahd. ***iz dihit mir*** (prodest, proficit): nu iz filu mannô inthîhit O. I. 1, 31; ther douf uns allen thîhit O. I. 26, 1; ahd. tô ***imo*** des ne ***spuota*** N. Bth. 94; mhd. wole ***ime spuote*** (processit, successit) Diut. 3, 93. mhd. ***mir zoget*** (succedit): in zogte wol ir verte Nib. 681, 3; daz in (eis) sô übel zogte Nib. 1261, 2; dô liezens zogen deste baz Nib. 1589, 3. nhd. ***mir geht es*** wol, ***von statten, gelingt.*** mhd. ***mir missegât*** (male succedit): daz mir an dir sô missegie Trist. 3968; daz ir an im missegie Iw. 4059; daz ez ir sus missegangen ist Iw. 4126. ahd. ***mir zawêt*** (succedit): ni zawêta imo es niawiht O. II. 5, 12; thes in (eis) zawêti O. V. 13, 9; thaz in es wiht ni zawêta V. 13, 12; thaz in thanne zawêti V, 13, 14: weiz themo ouh baz zawêta V. 5, 5; man vergleiche das mhd. zouwe dîn! (spute dich) oben s. 35, um sich zu überzeugen, daß diesmal Schilter, und nicht Scherz, richtig übersetzt hatte. Das ahd. und mhd. ***mir erschiuzet*** kann außer succedit mihi allgemeiner aussagen: evenit, contingit mihi. pediu ist mir rehto irscozzen (ist mir recht ergangen) N. ps. 101, 4; sol mîn werben niht erschiezen mir (von statten gehn) Ben. 173; sol mir erschiezen Ms. 2, 89ᵇ; wær ir lôn gegen mir baz erschozzen Ben. 263; uns ist nicht wol erschozzen gelücke Troj. 12392.

Ein ganz ähnlicher ausdruck leitet auf die unpersönlichen vorstellungen von angehn, betreffen, kümmern, achten, die aber nun den acc., nicht den dat. erfordern. ahd.

mih ist: waz ist thih thes? quid ad te? T. 45, 2. 239, 3. ***mih haftêt*** (spectat ad me): alles tes mih haftêt N. Bth. 49. mhd. ***ez beschiuzet mich*** (mea refert, interest) Bon. 1, 7; vil kleinen in ein ei beschôz Bon. 80, 15. ahd. ***mih piquimit*** (me movet): bechumet tih taz ieht? N. Bth. 19. nhd. ***es rührt mich, trift mich,*** es ***ficht mich an.*** mhd. ***ez stât, bestât mich:*** sô stüendez iuch alze verre (kostete euch zu viel) Iw. 4316; daz ez in (eum) hôhe stât (theuer zu stehn kommt) Nib. 329, 3; ez enstuont in niht vergebene sîn dröun (sein drohen hatte er nicht umsonst) Parz. 443, 28; daz bestât uns wênec iht (geht uns wenig an) Barl. 147, 28; diu rede kleine mich bestât Barl. 401, 15; waz bestêt iuch? Rab. 389. Auch neben andere dieser wörter werden gern die näher bestimmenden adv. hôhe, ringe, wenec und dgl. gesetzt. mhd. ***ez wiget mich:*** swie unhôhe iuch daz wigt Parz. 287, 24; mîn nôt iuch ie vil ringe wac Parz. 292, 12; die zwêne ez ringe wac Nib. 2151, 3; des lêre dir ie ringe wac Barl. 14, 25. ***mich hebet:*** daz hebt mich unhô cod. kolocz. 29; daz huop den Christen (Christianum) vil unhô das. 225; sîn gruoz der huop mich vil unhô Frauend. 52; doch anderwärts zieht Ulr. von Lichtenstein den *dat.* vor: hüebe iu umbe sînen lîp unhô 81; daz iu mîn hulde hebt gar unhô 82; daz im sîn leben huop gar unhô 85; im huop umb frowen lop unhô 100. ***ez ahtet mich:*** daz lât iuch ahten ringe Nib. 158, 1; ez ahtet mich vil ringe Nib. 942, 4. Wie nun auch ein transitiver gebrauch von ahten und wegen vorkommt, finde ich das mhd. ruochen (curare) immer transitiv, und nie unpersönlich; mnl. aber heißt es; so ne ***roeket hem*** Floris 1368; hem enroect Floris 2354; mi ne roek es niet (mea nihil refert) Rein. 1120, nemlich roek steht für roekt, roeket. nhd. ***mich kümmerts, scheerts*** viel, wenig. nicht unverwandt ist ***es kostet mich*** viel, wenig doch mit etwas stärkerer bedeutung: es liegt mir an, kommt mich zu stehn, wie denn auch viele den dat. dazu construieren; mhd. daz ***kostet mich*** ein sterben Ms. 2, 21^b.

Die impersonalia der vorstellung von mangel und gebrechen begehren den dat. ahd. ***mir mengit:*** dien ne menget neheines kuotes N. ps. 33, 11; dar ne gemangta suegelsanges N. Cap. 106; tir mangta N. Bth. 120; mir menget N. Bth. 158; mangalôn aber, mhd. mangeln nur persönlich. nhd. ***es mangelt mir.*** ahd. ***mir pristit:*** ni brestê imo thes O. ad Lud. 82; ni wân ih, imo brusti grôzara angustî O. II. 4, 36; brast in (eis) thâr thes wines O. II. 8, 11; thes brôtes in ni bristit O. III. 6, 32; imo

thes gisiunes gibrusti O. III. 20, 84; iu ni bristit mîn mêr O. V. 16, 46; thes uns furdir ni brast O. V. 23, 104; brestimo thes V. 23, 139; niehtes ne bristet mir N. ps. 22, 1. 121, 6; niehtes ne bristet in N. ps. 33, 10; mhd. süezer rede in niht gebrast Parz. 405, 24; aller sælden mir gebrast Parz. 688, 24; im des sinnes gebrast Iw. 3564; der gebristet mir beider Iw. 3583; daz im nihtes gebrast Iw. 3702; daz mir des wunsches niht gebrast Iw. 3991 u. s. w. nhd. *mir gebricht.* ahd. *iz zigengit* (es geht aus, geht zu ende): thô zigianc thes lides O. II. 8, 11. mhd. dô diu vreise zergienc Iw. 673, persönlich. ahd. *mir zirinnit:* ni zirinnê (ohne iz) hêrrin noh herizohin (non deficiet princeps nec dux) Is. 393; ähnlich das positive: ni *girinnit mih* thero worto (es strömt mir nicht zu an worten) O. I. 18, 4. mhd. dô mir des grundes ceran cod. pal. 361, 73[b]; des lîbes was mir cerunnen das. 73[b]; des âdmes im ceran das. 88[a]; in was des tages zerrunnen Nib. 1540, 1; in doch der naht zeran Nib. 2057, 1; mirn zerinne mîner friunde Nib. 164, 4; daz mir des guotes ode der tage ode beider zerinne Iw. 7982; mir der sinne gar zerrunne Ms. 1, 191[a]; der spîse was in zerrunnen Ms. 2, 14[b]; der fröide ist mir zerunnen Ms. 2, 68[a]; des höis ist mir zerunnen Ms. 2, 69[b]. noch bei H. Sachs: es ist mir der kunst zurunnen. Hierher gehört auch das seltne und dunkle wort *mir zekrôtet*, das ich nur aus Diut. 3, 66 belegen kann: sô ir des wazzeres zucrôte, als ihr, der Hagar, das wasser ausgieng, mangelte. doch die bisher aus rechtsdenkmälern späterer zeit bekannte bedeutung von krôt (hindernis, irrung, beschwerde) RA. 14. 16. Haltaus 1127. 1128 ist damit nicht leicht zu vereinbaren. nhd. *mir entsteht, geht ab.* etwas anders das mhd. *mich vergêt* (me praeterit, me fugit, a me alienum est) Wigal. 8612; aller prîs mich gar vergât Ulr. Trist. 1760. Beachtenswerth ist, wie sich in einigen impersonalien die begriffe des mangels und des müssens aus einander entwickeln: was fehlt das muß herbeigeschaft werden, wessen noth ist, das hat man nöthig. das franz. il me faut (me oportet) bedeutet eigentlich: es geht mir ab. vgl. mih githarf s. 235. die vorstellung des müssens erwächst also von zwei entgegengesetzten seiten, aus dem mangel und überfluß (ganah, binah.)

Nirgends herscht größere unsicherheit für den acc. oder dat. des pronomens als bei den impersonalien der *inneren, geistigen empfindungen* des scheinens, dünkens, ahnens, zweifelns, erinnerns, träumens, wunderns. nhd. *es scheint*

mir (mihi videtur), oft ohne pron. *es scheint* (videtur), häufig auch persönlich: ich scheine dir, du scheinst mir, sie scheinen. mhd. iz schînit wole Roth. 2061. Iw. 815. 3127; wie schînet daz? Iw. 2511; meist hat dies wort noch die sinnliche bedeutung von klar werden, einleuchten, und vollends im ahd. kommt es unpersönlich nirgends vor. goth. *thugkeith im δοκοῦσι* Matth. 6, 7; hva izvis thugkeith τί ὑμῖν φαίνεται; Marc. 14, 64. II Cor. 12, 19; thûhta im (videbatur eis) Luc. 19, 11; aber auch persönlich thugkeith Luc. 8, 18. Joh. 16, 2. thugkjand Marc. 10, 42. ags. *me thincdh* (mihi videtur), me thincdh selfum (mihi ipsi v.), thûhte him (iis videbatur); manegum thûhte (multis visum est.) altn. *mer thyckir*, hönum thyckir, mer thôtti. ahd. mit dem acc. *mih dunchit:* sôs iz thih githunkit O. III. 13, 26; bei N. aber mit dem dat.: *tuohta* si *mir* den himel ruoren Bth. 8; ne dunchet tir mih haben gerecchet Bth. 22; waz tunchet tir is meistra? Bth. 24; ne dunchet in (eis) Bth. 29; mir dunchet Bth. 30; dâr dunchet tir rehto Bth. 34; ne duohti in (eis) gnuoge Bth. 53 u. s. w. einmal auch mit dem acc. *mih tunchet* Bth. 13 und vielleicht öfter. bei W. 55, 21. 23. 56, 1. 3 schwanken die hss. zwischen acc. und dat. mhd. entschiedner acc.: mich dunkit Roth. 1083; dûhte sie Mar. 68; die menige dô zît dûhte Mar. 81; belege aus Iw. in Ben. wb. 84. 85; es dûhte in (eum) mêre denne gnuoc Parz. 12, 23; sô dunket mich ir witze kranc Parz. 115, 14; si dûhte Parz. 103, 28; mich dunket Nib. 102, 13; daz endunket mich niht guot Nib. 150, 1; daz diuhtes alle guot Nib. 1192, 2; daz in daz dûhte guot Nib. 1240, 3; diuhtez si niht ze verre Nib. 1344, 2; daz dunket si Barl. 10, 17; so dunket mich Barl. 111, 13; Gawânen des bedûhte Parz. 400, 13. nhd. ist es ebenso unrichtig im präs. däucht zu sagen, als gegen unsere mundart statt des acc. wieder den dat. dazu zu setzen, was aber viele gute schriftsteller thun. mnl. lassen die meisten pronominalfälle den casus nicht unterscheiden: dinket u Floris 361; persönlich nu dincti mi Floris 3068. auch im schwed. *mig tyckas*, dän. *mig tykkes* fallen dat. und acc. zusammen, ebenso in dem gleichbedeutigen *mig synas, mig synes.* nhd. es *kommt mir vor*, was wir auch, von erscheinungen des traums redend, gebrauchen: es kam mir im traum vor. so ags. *me mëtte* (occurrit mihi) mir träumte, wieder mit schwankendem casus, Lye hat him mëtte und hine mëtte. mhd. waz *ime* in troume *zuo chome* Diut. 3, 90; als mir in mîme troume schein Iw. 3534. ahd. *mir troumit:* demo daz troumet N. ps.

72, 20; imo troumda N. Bth. 51. mhd. ***mir troumet:*** mir troumite Roth. 3851; mir ist getroumot Roth. 2339; ez troumde Kriemhilde Nib. 13, 1; ir troumte Nib. 1333, 2; mir getroumt ein troum Ms. 2, 209ª; troume iu danne iht swâre Iw. 828; sô mir nu troumte Iw. 3530; dem muose von eigern troumen Turl. Wh. 87ª. nhd. ***mir träumt.*** altn. ***mik dreymir:*** dreymdhi mik Sæm. 253ª; thik dreymir 253ᵇ; hana dreymdhi Isl. sög. 1, 43. Auf die zukunft gerichtet ist das unhäufige mhd. ***mir anet*** (ich sehe voraus): mir anet harte grôz leit Herb. 62ᵈ; oder ***mich anet:*** mich anet sêre Trist. 9359. nhd. ***mir ahnt,*** mundartlich auch ***mir schwant.*** altn. ***mik grunar*** (suspicor.) Auf vergangnes aber beziehen sich nhd. ***mich gemahnt, mir erinnert, mir gedenkt.*** altn. ***mik minnir*** (recordor.)

Das ahd. zuêhôn, zuîvalôn, mhd. zwîveln kenne ich nur persönlich gebraucht, doch hätte ein unpersönliches mir zuêhôt, mir zwîvelt nichts gegen sich, da man auch nhd. hört: ***mir zweifelt*** nicht daran; Ettner sagt häufig ***mir zweifelt nicht*** (hebamme 184. chymicus 827) vgl. das mhd. mir gezwîvelt der muot Bit. 17ª 78ᵇ 80ª·ᵇ· 106ᵇ. ags. ***me tvynadh*** (dubito); him tvynôdhe (dubitavit.)

Ein ahd. mih wuntarôt hat Graff 1, 903. 904 nicht beigebracht, es wäre dennoch möglich, da das mhd. und nhd. ***mich wundert*** ganz verbreitet sind: mich wundert Parz. 49, 18. Ms. 2, 171ª 210ᵇ; mich verwundert Flore 2261; ouch wundert mich Iw. 4062; es wundert mîne sinne Iw. 2344; des wundert in Iw. 3586; des wundert mich Iw. 4959; si wunderte Troj. 16831; sie wunderôte Mar. 177.

Alle bisher angeführten impersonalia sind einzelne verba; es gibt aber nun auch solche, die aus subst. oder adj. und dem substantiven so wie einigen andern verbis erzeugt werden, und dann dieselben constructionen darbieten.

Das verbum subst. hilft folgende bilden. goth. ***mis ist vulthrs*** (oder vulthr? wenn dies seltne wort neutral) *διαφέρει μοι,* ni vaíht mis vulthris ist, *οὐδέν μοι διαφέρει* Gal. 2, 6. die bedeutung von vulthr, ags. vuldor, ahd. woldar, war splendor, gloria, species (vgl. lat. vultus), mis ist vulthrs hieße hiernach mir scheint, leuchtet ein, für mich hat schein? oder mir bringt ruhm, ehre? es bleibt mehr zu wünschen als zu hoffen, daß sich für diese redensart noch andere belege auffinden mögen. goth. ***ufjô mis ist*** *περισσόν μοί ἐστι* II Cor. 9, 1, ufjô scheint ein fem., und bedeutend überfluß, die ganze redensart bildet den gegensatz der folgenden. goth. ***mis van ist*** *ὑστερεῖ*

μοι, áinis thus van ist (unum tibi deest) Marc. 10, 21. Luc. 18, 22, mit dem gen. der sache wie bei bristit (s. 238.) wenn aber ahd. steht: *waz* ist mir wan? (quid mihi deest?) T. Matth. 19, 20, und nicht *wes* ist mir wan, so scheint wan adjectivisch genommen für deficiens, und die phrase weniger unpersönlich als bei dem goth. van (defectus.) darum findet sich außer wan ist (deest) auch wan sint (desunt) Graff 1, 854, was goth. unmöglich wäre. im ags. *me is* feos *vana* (deest mihi pecunia) scheint das subst. (und zwar ein schw. masc.) unverkennbar, doch verschweige ich nicht, daß außer dem gen. (feos) sonst auch der nom. dazu gesetzt wird: ân thing the vana is (una res tibi deest); die construction muß sich verhärtet haben. nhd. *mir ist mangel*; uns ist mangel daran. goth. *mik ist kara* μέλει μοι, wie die impersonalia mich kümmert, mich wiget, mich ahtet (s. 238) den acc. forderten: ni thêei ina thizê tharbanê kara vêsi οὐχ ὅτι περὶ τῶν πτωχῶν ἔμελεν αὐτῷ Joh. 12, 6; ni kar *) ist ina thizê lambe οὐ μέλει αὐτῷ περὶ τῶν προβάτων Joh. 10, 13; niu kara thuk? οὐ μέλει σοι; Marc. 4, 38; niu kara thuk manshun, οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός Marc. 12, 14; hva kara unsis? τί πρὸς ἡμᾶς; Matth. 27, 3; bemerkenswerth die ellipse von *ist* in den drei letzten stellen (zu s. 132.) ein ahd. chara in gleicher verwendung kenne ich nicht, wol aber steht mit dem dat. der pers.: *nist thir suorga* fon niheinigemo? T. Matth. 22, 16. ahd. *mih ist wuntar:* ist filu mannô wuntar O. V. 1, 1; wuntar was thia menigî O. I. 9, 27; ni sì thih thes wuntar O. I. 22, 13; was sie filu wuntar O. I. 4, 71; wuntar was sie harto O. I. 22, 35; sie wuntar was thes thinges O. II. 14, 81; sie was es filu wuntar O. IV. 7, 6; tih ne darf nehein wunder sîn N. Bth. 16; nû ist mih harto wunder N. Bth. 37. ube dih wunder ist (si miraris); mih ist wunder N. Bth. 109. 232; mhd. mich ist michel wunter Diut. 3, 91, aber nicht bei späteren, außer in einer emendierten stelle (Reinh. s. 377.) dafür wurde nun das ebenso mit dem acc. der pers. und gen. der sache gesetzte mich wundert (s. 241) üblich. auf solche weise verhält zu dem einfacheren mih niotôt sich das zusammengesetzte *mih ist niot* (me delectat): thes thih mag wesan niot O. V. 6, 14; thes ist sie iamer filu niot O. V. 22, 7. ich nehme hier ein substantivisches niot an, und nach N. ps. 139, 8 ist das unzweifelhaft: fore niete, a desiderio. bei W. aber steht es adjectivisch,

*) dies kar für kara wie that ist für thata ist.

da er nicht bloß sagt: des ist unsich niet 57, 25, sondern auch: daz unsich desdê nieter sî 45, 27; daz in (eum) allernietesta ist 20, 28. mhd. weder ein subst. niet, noch ein adj. niet (delectabilis, jucundus.) alts. finde ich ein subst. niud, wie im ahd., nur mit dem dat. der pers. verwendet: ***was im*** (eis) ***niud*** mikil Hel. 6, 3. 13, 8; was, im thero wordo niud Hel. 41, 22. 47, 19, sie vernahmen mit freuden, begierig, die worte des heilands. ahd. ***mih ist furiwizzi*** (importuna me curiositas movet): in (eum) was furewizze N. Bth. 94. mhd. ***mih ist firwiz***: sî (eas) michel firwiz was cod. vindob. 653. ahd. ***mih ist ôt***, nur zweimal nachzuweisen: er zeinta, thes sie was ouh ôd, sînes lìchamen tôd O. IV. 19, 35; bizeinôt hiar thaz selbâ grab, thâr ther lìchamo lag, thes thie liuti was filu ôd, selben druhtînes tôd O. V. 6, 10. beide stellen beziehen die redensart auf Christi tod: der den menschen heil brachte? durch den sie selig wurden? so habe ich den sinn schon Reinh. p. 377 gefaßt, ôt, goth. áuds, altn. audhr, ags. eád ist felicitas, beatitudo. oder soll die bedeutung sein: deß sie froh waren, den sie begehrten? *)

Ein ahd. ***mir ist nôt*** (opus est mihi, necesse est) habe ich nicht angemerkt, wol aber ein ***tes ist turft*** aus N. Bth. 2. mhd. erscheint jenes oft: des enwas niht nôt Nib. 69, 2; des ist nôt Iw. 1931; des was im ouch nôt Iw. 6552; des im nôt was Iw. 1781; des in (iis) was nôt Iw. 3343; nu ist iu lìhte guotes nôt Iw. 6615; iu ist beiden ruowe nôt Iw. 7725; mîr was nôt Ls. 1, 138 und auf derselben seite: wie nôt ist disem; den hunden was nôt Bon. 56, 29. ahd. ***mir ist zorn*** (ira moveor): theiz imo zorn was O. IV. 19, 59. mhd. ***mir ist zorn*** (irascor) Nib. 2284, 4. Wh. 118, 14; ime was an mich zorn Iw. 702; ir ist ûf mich vaste zorn Iw. 2225; diz ist dime vater zorn Barl. 27, 31; im was diu rede an im zorn Barl. 16, 28. ahd. ***mir ist anado*** (mir widersteht): der dir filo ando was (qui indignissimus tibi videbatur) N. Bth. 204. alts. ***mi is ando***: lêth was that suìtho, allon thêm ando Hel. 105, 14. mhd. ***mir ist ande*** (mihi repugnat): iu ist ande iuwer armuot Wigal 5948; daz was in allen ande Wigal. 11484; nu was im aber als ande daz sper Trist. 8992; ir was das leben ande Trist. 11795; der troum was im sêre ande Trist. 13543; diu lâge was Tristande vil inneclìchen ande Trist. 15164; in was

*) gleich der goth. und ahd. construieren slavische sprachen substantiva mit sein und dem acc. des persönl. pronomens, z. b. serb. *tuga me je* (horresco, buchstäblich: mich ist schauder); sloven. *me je zhuda* (mich ist wunder); *ga je gròsa* (ihn schaudert).

dô zuozeinander vil anger und vil ander Trist. 17845; iedoch was im niht sô ande Mar. 22; mir ist ande Karl 23[b]; wærez unserm herren ande Ms. 1, 174[b]. mehrere dichter bedienen dieserredensart sich nicht. alts. *mi ist harm* (dolore me afficit): that was allun thêm liudiun harm, thêm mannun an iro môde Hel. 85, 6. ags. *me is sâr*: thät me is on mînum môde svâ sâr C. 27, 30. mhd. *mir ist ungemach*: dô was iz ime ungemach. Diut. 3, 77. mhd. *mir ist rât*: iu ist des nichein rât En. 3989. mhd. *mir ist ernest* Iw. 7902; nhd. mir ist es ernst damit.

Schon bei einigen dieser ausdrücke habe ich das schwanken der substantivischen bedeutung in die adjectivische angemerkt, namentlich bei *van*, *niet*; ebenso scheinen *nôt*, *durft*, *sêr*, *zorn*, ja selbst *ande* durch die verführerische gleichstellung solcher structuren mit andern, in welchen entschiedne adj. walten, adjectivisiert, wie sich besonders an der bildung *comparativer formen* ergibt, oder man müste, die substantive natur festhaltend, nach griechischer weise, comparation der subst. annehmen. jenem *nieter*, *nietesta* zur seite steht ein ags. superl. *sârôst* C. 122, 19, ein mhd. comp. *ander*, *dürfter*, *nœter*, wofür hernach noch belege erfolgen sollen. auch mag den adjectivisch gewordnen sinn bestärken, daß sich der ältere gen. der sache in einen nom. wandelt. so gut W. zwischen des ist mih niet und daz ist mih niet unterscheidet, darf neben daz ist mir zorn, daz ist mir ande wenigstens ein früheres: des ist mir zorn, des ist mir ande vermutet werden. indessen entscheidet hier nom. oder gen. weder für das eine noch für das andere, da sich sowol neben dem subst. der nom., als neben dem adj. der gen. vertheidigen läßt. wenn Ben. wb. zu Iw. s. 326. 588 bei nôt und zorn überall nur den adjectivbegrif behauptet, scheint mir das zu weit gegangen.

Von den fällen, wo entschiednes adj. mit dem verb. subst. einen impersonalbegrif bildet, gebe ich hier nur einige beispiele an, da noch später, bei der frage zwischen adj. und adv., auf diese redensarten zurückzukommen sein wird. mhd. *mir ist ger* (mich gelüstet); *mir ist leit* (mich schmerzt); *mir ist tiure* (mich betûret); *mir ist vremde* (deest mihi): in wâren aller hande cleit vremde Iw. 4920; *mir ist unmære*; *mir ist swære*; *mir ist gâch* (ich eile); *mir ist gewant* Parz. 11, 8. Trist. 1657. 1874. 1908. 4072. 4547. 11841; u. a. m.

Außer dem verb. subst. hilft nun auch *werden* ähnliche impersonalformen erzeugen.

merkwürdig ist die ahd. und mhd. formel *mir wirdit puoz*, *mir wirt buoz* (satisfactionem recipio, damnum resarcitur mihi) deshalb, weil in ihr (und analogen weiteren anwendungen) nie das volle twort puoza, mhd. buoze, immer jene verkürzung gebraucht wird; schwerlich läßt sich das goth. kar für kara (s. 242) vergleichen. ein masc. *) oder neutr. puoz, neben dem fem. puoza zu vermuten ist man nicht berechtigt, denn es wäre schwer zu begreifen, warum der impersonelle fall das fem. ausschließen, sonst aber nie die einsilbige form erscheinen sollte. thes warth imo sâr buoz (dafür ward er bald schadlos gehalten) Ludw. 6.; es wirdit mir buoz N. . . in den mhd. belegen reicht man besser mit der erklärung aus: ich werde von etwas frei, komme davon los, ohne an ersatzleistung dafür zu denken. sô wirt iu des tuskens buoz Mar. 104; ime des niemer mêre sol werden buoz En. 3526; iz en mac niht wesen buoz En. 3990; doch wart im selten kumbers buoz Parz. 12, 24; mir wirt vil selten kumbers buoz Ms. 2, 26ª; als im des danâch wirdet buoz Wh. 188, 28; der (ejus) wirt iu buoz Iw. 3412; der (list) sol uns leides werden buoz Wigal. 3785; daz im werde buoz sîner schande Wigal. 3836; mirn wirt niemer jâmers buoz Wigal. 8488; dem wirt selten sorgen buoz Freid. 83, 4; dem wirt ouch niemer sorgen buoz Freid. 87, 3; dir wirt der sorgen buoz Barl. 18, 1; sus wirt ir beider buoz Freid. 127, 7; daz im wirt sinne buoz (er um seine sinne kommt) Ms. 2, 124ᵇ; es wirt dir lîhte buoz Barl. 17, 25; der swære wirt mir niemer buoz Barl. 290, 2; dem ist genâden worden buoz (der hat nicht auf gnade zu rechnen.) **) weder ein mnl. boet noch boete

*) wenn der späte Suchenwirt 2, 8 wirklich setzt: wer machet sorgen süezen puoz, so hat er 33, 21 die muosten leiden swære puoz: unmuoz! kaum ist ihm süezen schwache weibl. form.

**) hier jene analogien, wobei kein eigentlicher impersonalbegrif waltet: ahd. tô teta in (eum, den Ulysses, im text: miserans ducem peste solverit) is Mercurius puoz (befreite ihn davon M.) N. Bth. 200; mhd. der tet uns (acc.?) manger sorgen buoz Freid. 12, 14; ich sage iuchs lasters buoz (exsolvo vos a crimine) Parz. 673, 27. nach diesen acc. des subjects möchte man ein adjectivisches buoz, im sinne von frei und ledig annehmen, aber von dem gangbaren mir wirt buoz war es ein leichter schritt auf: ich tuon dich buoz, ich sage dich buoz, um so mehr, da Wolfram auch den dat. des subj. dazu construiert: ir tuot mir site buoz Parz. 315, 17; einem tuot mîn dienst buoz Parz. 320, 26; zweifelhaft, wie in der stelle Freidanks, ist der casus in folgender: die tâten buoz des lebens manegen kristenman (acc. sg. oder dat. pl.) Wh. 395, 20. den schaden buoz machen (resarcire damnum) Martina 208.

in gleicher verwendung. Parallel mit mir wirt buoz lauft das mhd. ***mir wirt rât***, und wie En. 3989. 90 beide subst. verbunden werden, heißt es Iw. 3412 der (nôt) wirt iu buoz unde rât; ferner: des wirt danne guot rât Iw. 944; es wirt guot rât Iw. 4629; der andern wirt guot rât Iw. 5290; mîner vrouwen (gen. oder dat.?) wirt wol rât Iw. 3167; sô wurdes deste bezzer rât Iw. 1643. nhd. etwa noch in der formel: dafür wird rath, dem kann geholfen werden. mhd. ***mir wirt ernest:*** ob es iu ernest wirt oder ist Iw. 7902; daz im wart ernest Troj. 3554; nhd. es wird mir ernst aus der sache. alts. ***mi wirdid harm:*** thô ward that hevencuninges bodon harm an is môde Hel. 5, 11. mhd. ***mir wirt durft*** oder ***nôt***, Parz. 35, 11; adjectivisch: nie rosses dürfter (al. nœter) wart Wh. 42, 23; uns wart im nie niht sô nôtes (: brôtes) Aw. 2, 236. mhd. ***mir wirt zorn*** Barl. 11, 20. Unverkennbar ist das adj. in dem ahd. ***iz wirdit scîn*** (apparet): thaz ward filu scîn O. ad Lud. 39; thaz wurti gotes werk io ***scînaz*** O. III. 20, 12; daz wirdit sâr demo skîn N. Ar. 106. mhd. ***ez wirt schîn:*** daz wart wol schîn an in zwein Iw. 7369; daz wart wol an dem knappen schîn Iw. 5583; daz ist dicke worden schîn Nib. 101, 4; daz wart vil balde schîn Parz. 27, 14; auch mit dem dat. des subj.: ieslîchem man wart nie so tiuriu gâbe schîn Parz. 786, 25; ich wânde daz mir solte ir trôst dâ werden schîn Ms. 2, 196ᵇ *). ***was schîn*** Wigal 10443.

Beides sein und werden dienen zur umschreibung einfacher zeit und wetterverhältnisse mit subst. und adj. nhd. ***es ist*** (wird) ***tag***, ***nacht***, ***morgen***, ***abend***; ***es ist*** (wird) ***spät***, ***frühe***, ***hell***, ***dunkel***, ***kalt***, ***warm***, ***heiß***, ***kühl***. goth. than ***seithu varth*** ὀψίας δὲ γενομένης Matth. 27, 57; ith svê seithu varth ὡς δὲ ὀψία ἐγένετο Joh. 6, 16.

Einigemal vertritt ***haben***, und noch öfter ***nehmen*** oder ***fangen***, zuweilen ***geben***, ***thun*** die stelle des mit einem nomen und dem acc. der person verbundnen sein.

mhd. ***mich hât wunder*** (miror, gleichsam: wunder hat mich eingenommen, sich meiner bemächtigt): michel wunder si hête fundgr. 147; deheinen des wunder habe (nemo miretur) das. 183; den künec hete wunder Nib. 110, 1; wunder mich des hât Nib. 906, 1. 1521, 4; grôz wunder mich hât

*) hierzu verhält sich das häufige schîn tuon wie zu buoz werden buoz tuon: ich tuon iu helfe schîn Wigal. 7989; daz tuot er alle tage schîn das. 10291; tâten schîn das. 10457; tet schîn Trist. 12714. Ganz substantivisch ist aber das nhd. *es hat den schein*, *das ansehn*, *aussehn*.

Flore 1146; mich muoz wunder hân Ms. 1, 200[b]; si beide hât des wunder Bit. 4832; vil michel wunder mich des hât Bit. 10330; die ander hete *) wunder Bit. 11767. statt des acc. den dat. der person nur einmal: ime des wunder hête Alex. 3143. nhd. ***mich hats wunder.***

mhd. ***mich hât hæle***: si (eam) het es vaste hæle (rem penitus occulere studebat) Nib. 1311, 3, in welcher stelle aber auch si für den nom. genommen werden darf, und dann entspringt eine persönliche construction; und in (eum) des niht hæle hât (neque celare cogitat) Freid. 70, 13, wo mein bruder die lesart vorzieht: und des hæle niht enhât, wie Bit. 2188 steht: hæle het er des genuoc. auch scheint der persönliche ausdruck: ich hân es hæle fast natürlicher als der unpersönliche: mich hât es hæle, wie wir nhd. nur sagen können: ich habe es hehl. der hehlende wird nicht *durch* das geheimhalten (wie der sich wundernde durch das wunder) ergriffen, sondern er will auf andere einwirken. doch ist das impersonale gerechtfertigt in dem parallelen: mich nimt es hæle.

nhd. ***mich hat fremde***: den ritter het frembd, da er sah sein wesen. weiß ritter Straßb. 1514, 10[c].

mhd. ***mich nimt wunder***: Abrâm wunder genam Diut. 3, 64; michel wunter in genam Diut. 3, 74; michel wunder si des nam Roth. 693. En. 9280; michel wunder mich nam Alex. 5110; nimit mich michel wunder Alex. 3155 vgl. 5792; si næme des michil wunder Alex. 2299. 2707; des mac u(h) nemen michil wunder Alex. 4896; den kunec nam des wunder Nib. 81, 1; mich nimet des wunder Nib. 153, 1; des lât iuch alle wunder nemen Ms. 2, 127[a]; die

*) es steht *hetten*, was sich in schutz nehmen läßt, da die persönliche redensart *wunder hân* auch sonst vorkommt, z. b. Alex. 5150 si wunder habeten. Meusebach theilt mir aus dem 15. 16 jh. folgende belege mit: das ich ser wunder hab. Brants narrenschif Bas. 1494 Aɪɪ; das ich daran ein wunder hab. Murners narrenbeschw. Straßb. 1512 Cɪɪ; wie wol ich hab ein großes wunder. Murners mülle von Schwindelsh. 1515 Av[b], geuchmat Bas. 1519 Iɪɪ; das ich ein wunder hab darab. Murners luth. narr Straßb. 1522 bɪɪɪɪ; dise herren besunder hetten dar ab ein groß wunder. Lurckers hist. von Thorelle. Straßb. (um 1500) Avɪ[b]; het er wunder. Esopus leben Freib. 1539. 13[b]; dinr zůkunfft ich groß wunder han. Jac. Rüff das lyden Jesu Christi Zürich 1545 K 11[b]; das ander drumb ich wunder. han. Jac. Rüffs spil von Adam u. Heva Zür. 1550 Tvɪɪ; drumb Heva solt kein wundren han das. Tvɪɪɪ; ich hab wunder das. L 2; des han ich wunder das. L 5[b]; ich hab kein wunder warlich drumb das. M 5; vatter des solt nit wunder han. Jörg Wickrams Tobias Straßb. 1551 Eɪɪ[b]. Zweideutig ist die mnl. construction: bedi endaerf niemen hebben wonder Floris 82, nachdem man niemen für den nom. oder acc. hält.

(illos) nam wunder Trist. 3057; daz es den harpher wunder nam Trist. 3619. nhd. ***mich nimmt wunder*** *). vgl. das lat. mirari subit.

mhd. ***mich nimet firwitze***: genuoge nimet hier under virwitz unde wunder Trist. 16811.

mhd. ***mich nimt hæle*** (occulo, tego?) des nam in michil hâle En. 5599; des nimt dich michel hâle En. 10418; des nam si michel hâle En. 10644; des nam si grôze hâle En. 853; des nam in niht hæle Tit. 158, 2; nimts iuch niht hæl (wollt ihr nicht geheim halten) Parz. 467, 20. nhd. ***mich mimmt hehl***: vertraw vnder tauset kaum eim, was dich hel nimpt (dû hehlen sollst) behalt in gheim. Thom. Bircks comoedia von doppelspilern Tübingen 1590 p. 51.

mhd. ***mich nimt angest*** (angor): michel angest in nam Diut. 3, 83; Krimele(n) des lützel angest nam Reinh. 1781; daz ez Brangænen angest nam Trist. 12077.

mhd. ***mich nimt freise*** (horreo): in nam der kurzen reise grôz angest unde freise Trist. 9120.

mhd. ***mich nimt griule*** (horreo): es næm ein armen griule Albr. Tit. 8, 46, in einer andern stelle aber persönlich: manger nimet im griulen ab der rîcheit **).

mhd. ***mich nimt tûr*** (aegre fero): waz tûr nam in des (es war ihm nicht eben recht) Diut. 3, 108; des nam in lützel tûre (: mûre) En. 9169, er achtete darum keine kosten. häufiger steht: ***mich nimt untûr*** (aegre non fero): nimt siu vil untûr altd. bl. 1, 223; den hêrren nam vil untûr Parz. 19, 10; die (quos) hôher tât nam untûr Turl. Wh. 44[a]; die (quos) untûr nimt das. 75[b] mich nimt untûr das. 87[b]; des nam si vil untûre Gudr. 3160; mich nam des untûre Bit. 6547; des mac iuch nemen untûre Bit. 12668.

nhd. ***mich nimt fremde*** (mich befremdet) Schm. 1, 613; kenst du mich nit, daz nimpt mich frempt; das den künig fremde nam; in noch fremder nam; in daz fromde nam Decameron (Ulm) 16[c] 45[a] 56[b] 111[a]; laß dich das nitt fremd nemen Keisersbergs postill Straßb. 1522. 2, 14. 4, 16[b]: derhalben nimpt michs sehr frembd Fischarts binenkorb 1588, 74[b] ***).

*) sich wunder nehmen = sich wundern: des soll sich nyemant wunder nemen. decameron 23[a]; du soltest dich sein groß wunder nemen das. 325[d]; sie namen des groß wunder Weiß ritter 89[a]; man nam wunder Keisersbergs postill 1522. 3, 54.

**) vgl. das franz. il me prend envie; envie lui en prend.

***) aber auch sich eines fremde nehmen: der abt sich des münches fremde nam. decameron 13[d]; sölicher freuntschafte Andreuczo sich frömde nam und sere wundert das. 40[b].

ahd. *mih kifâhit wuntar* (miror): sie wuntar gifiang O. III. 16, 4; mih kefahet wunder N. Bth. 211. nhd. *mich fängt verlangen*: uns fieng nach dir schier verlangen. Val. Boltz ölung Davidis Bas. 1554. C^{b}.

nhd. *mich gibt wunder.* Simplic. 2, 63. 285 und noch öfter; es gab mich wunder, so gibt mich wunder. Springinsf. 23. 77; daß mich noch wunder gibt. Courage cap. 121.

nnl. *het gêft mi vrêmd* (miror): in der aus Fischarts bienkorb angeführten stelle hat des Marnix original 1572 s. 70: derhalven geeft het my seer vreemt.

nhd. *mich kommt die reue an*, die *angst*, die *lust*. die *noth begreift mich*. Simplic. 2, 166.

nhd. *mich sticht der fürwitz*, die *neugier*.

ags. *me bricdh fyrvit* (mich bricht der fürwitz, ich bin neugierig): hine fyrvit bräc. B. 463.

nhd. *mir thut noth* (egeo); vgl. das transitive: ther hungar duit imo es nôt O. II. 4, 33; mhd. es *tuot mir nôt* Bon. 16, 17. 32, 25. 35, 10. 48, 43. 51, 6. 52, 42. 58, 61. 72, 27. 72, 41. 85, 16. 89, 43.

mhd. *mir gêt nôt* (necesse est): des gie in wærlîchen nôt Nib. 71, 4; des gie dem helde nôt Nib. 460, 1; des gêt mir wærlîche nôt Nib. 864, 4; der vrâge gêt mir grôziu nôt Kl.

Es ergibt sich, daß mit verschiednen ausdrücken für denselben impersonalbegrif abgewechselt werden konnte, z. b. mich wundert, mich ist wunder, mich hât wunder, mich nimt wunder, mich gevæt wunder, mich gibt wunder, neben dem personalen ich hân wunder.

Nach aufzählung sämtlicher impersonalien, wobei ich freilich den hochd. dialect eher *) erschöpft haben werde als die übrigen, ist noch zu bemerken

1. das zusammengesetzte prät. wird meist mit haben, zuweilen mit sein gebildet: es *hat* getagt, gedonnert, geblitzt, geschneit, geregnet; ez *hât* gesnîget Amgb. 11^{b} (vgl. Parz. 446, 4); in Albr. Tit. aber einmal: sam all die wochen trunzen *wære* gesnîet; morgen dô ez *was* ertaget Iw. 5867, ganz wie andere mit er- componierte intransitiva *sein* er-

*) noch manche müssen sich nachtragen lassen, für die es mir an eigentlich unpersönlichen belegen gebricht: *mir becnuodelet* mînes wines stimma (mihi innotescit vox dilecti) W. 41, 26; *mir egôt* (metuo): tien er egôt (quos terret, a quibus timetur) N. Bth. 131; *mih prutet* (movet, turbat): ten sôlen ne brutet nieht tiu ungebârda des meres; in ne brutet ter scuz N. Bth. 18; *mih chelôt* (affligor): daz sie chelót N. ps. 10^{b}, 6; *mich müet*: müet iuch daz? Nib. 121, 2.

fordern (s. 162. 163.) die impers. des ekels und unwillens nehmen *haben:* mir *hat* geekelt, gegrauset; die der ohnmacht *sein:* ir *was* geswunden fragm. 42[b]; dort wirkt innere thätigkeit, hier hört alle auf. mich *ist* geriuwen Troj. 16872; daz *was* in dâ geriuwen Troj. 16720. mich bevilt bildet das prät. mich *hât* bevilt: ez *hete* ein armen man bevilt Wh. 356, 24; ebenso: mich *hât* betûret, mich *hât* genüeget. dagegen heißt es: mir *ist* erschozzen; mir *ist* zerunnen; mir *ist* gelîchet (gelichen Mar. 79) mir *ist* missegangen. bei träumen schwankt das auxiliare: mir *ist* getroumot Roth. 2339; mir *ist* getroumet Nib. 1449, 3. Ben. 343; *ist* mir getroumet mîn leben? Iw. 3577. Walth. 124, 2; als ez im getroumet *wære* Iw. 3568; aber: mir *hât* getroumet michel tugent 3517. der unterschied faßt sich so auf: wenn bloß das ereignis des träumens gemeldet wird, heißt es: mir *ist* getroumet, wenn aber der gegenstand des traumes erzählt werden soll: mir *hât* getroumet. bemerkenswerth noch die redensart: waz iuwe *wáre gescûmet* Diut. 3, 96 (mythol. 667.) nhd. es *hat* mir geahnt, geschwant.

2. in vielen fällen steht uns die wahl frei zwischen persönlichem und unpersönlichem ausdruck, z. b. ich friere = mich friert; du frierst = dich friert; er friert = ihn friert; ich träume = mir träumt; ich bereue = es gereut mich. genauer genommen besteht aber eine verschiedenheit des sinnes, das persönliche wort ist innerlicher, als das unpersönliche, welches gleichsam erst ein unbestimmtes drittes setzt, wodurch auf das subject eingewirkt wird. Findet dem reflexiven verbo gegenüber sich ein impersonales, z. b. ahd. ih niotôn mih = mih niotôt, oder nhd. ich wundere mich, freue mich, ärgere mich = es wundert, freut, ärgert mich; so hat das *mich* der letzteren ausdrücke eine ganz andere beschaffenheit, als das der ersteren. dieses ist reflexiv, jenes nicht. daher auch dem nichtreflexiven ich friere, ich träume doch ein unpersönlicher ausdruck mit *mich* zur seite steht. noch deutlicher lehrt das die dritte person: er ärgert sich = es ärgert *ihn*; sie freuen sich = es freut *sie*.

3. gleich den lat. oportet, taedet, piget, pudet, poenitet, *nur impersonal* gebräuchlich sind heutzutage wenig oder keine solcher verba. denn wir können nicht nur sagen: mich reut, mich verdrießt, mich erbarmt, mir scheint, sondern auch: du reuest mich, diese schritte reuen, verdrießen mich, diese dinge scheinen mir abgethan; wie ne-

ben dem lat. miseret me noch misereo und misereor statt fanden. so begegnet auch das mhd. mich bevilt persönlich: ir hetet iuch bevilt Parz. 415, 28; von allen wart bevilt Parz. 174, 16; swâ im kumbers wære bevilt Parz. 687, 19. die ohne begleitendes pron. auftretenden impersonalia es regnet, es donnert u. s. w. können leicht persönlich gedacht werden: gott donnert, die wolke regnet. wegen dieses zusammenhangs beider ausdrucksweisen habe ich kein bedenken getragen unter die belege einzelner unpersönlicher verba auch persönliche fälle mit aufzunehmen.

4. die unpersönlichkeit ist desto entschiedner, sobald ein gen. der sache oder ein präpositionenverhältnis hinzutritt: es reut mich dieser handlung, es verlangt mich nach dir. insofern es (= das) nominativisch steht, ist eigentlich erst das neutr. der dritten person vorhanden, z. b. es freut, betrübt, wundert mich; daraus aber erwächst unmittelbar das impersonale. auf diese weise erscheint die zahl der unpersönlichen verba ganz unbeschränkt, und fast von jedem intransitiv und reflexiv läßt sich die dritte person des sg. unpersönlich gesetzt denken, z. b. es glüht, es brennt, es lauft über, es eilt, es hat eile, es versteht sich u. s. w. bei nicht wenigen aber hat der sprachgebrauch sich gegen die unpersönliche anwendung entschieden, niemand sagt z. b. es schämt mich, es erholt mich für ich schäme mich, erhole mich.

5. streng genommen können die von s. 241 an aufgeführten, mit einem substantiv und andern verbis gebildeten impersonalia nicht für solche gelten. sie umschreiben, ersetzen bloß eigentliche impersonalia. in den sätzen: es ist tag, es wird nacht, es nimmt mich wunder ist ein prädiciertes subject vorhanden, das man sich sogar personificieren kann. da sie aber in der gewöhnlichen abstraction den impersonellen sätzen: es tagt, es nachtet, es wundert mich völlig gleich stehn, so schien mir ihre abhandlung hier unvermeidlich. wird mit einem adj. umschrieben: es ist kalt, es nimmt mich fremde, so leidet die impersonalität keinen zweifel; weil nun adj. und subst. hier nicht selten schwanken, war die ausschließung der substantivisch gebildeten redensarten noch weniger thunlich.

6. nach dem vom impersonale abhängigen *dat.* oder *acc.* ließen sich die reihen nicht ordnen, weil beide casus dialectisch wechseln. im ganzen zeigt die ahd. mundart

auch hier größere neigung zum acc. der eine oder der andere casus in zusammengesetzten redensarten stimmt zu dem der einfachen impersonalia; so heißt es *mich* nimt tûr wie *mich* betûret, und *mich* ist, hat, nimmt, fängt, gibt wunder, wie *mich* wundert. doch will ich den acc. in *mik* ist kara, *mih* ist wuntar, *mih* ist niot aus dieser analogie allein nicht erklären, da wir zwar ein ahd. mih wuntarôt, uuih niotôt, aber kein goth. mik karáith oder karôth aufzuweisen haben, und der acc. auch bei dem einfachen sein und werden: *mih* ist, *mih* wirdit auftritt. Von einem persönlichen gen. bei impersonalien kenne ich kein beispiel. denkbar wäre vielleicht ein ahd. *mîn* zilôt, *mîn* îlit, mhd. *mîn* zouwet (nach s. 33. 35.) doch ahd. *mir* zawêt (s. 237.)

7. durch vorschiebung dieses persönlichen pron. wird jedesmal das unbestimmte neutralpronomen unnöthig: mir mangelt = *es* mangelt mir; mich dünkt = *es* dünkt mich, obgleich die wiederholung nach dem verbo zulässig (nicht erforderlich) ist: mir mangelt *es*, mich dünkt *es*. impersonalia, die kein persönl. pron. begleitet, müssen das *es* schon seit dem ahd. immer behalten: *es* tagt, *es* scheint (videtur). nur im goth. fehlt das ita überall: rigneith, seithu varth, kara mik ist. Unter den romanischen sprachen bedarf bloß die franz. des vorgesetzten *il*: il pleut, il neige, il gêle, il fait chaud, froid, il est besoin; auch wenn das persönliche pron. voran gerückt wird: il m'importe, il me suffit, il me faut, il me tarde, il me paraît, wie wir nicht sagen können. im ital. und span. unterbleibt, wie im lat., das pron. immer: piove, gela, tuona, nevica, grandina, fa caldo, freddo; llueve, hiela, nieva, amanece, anochece, acontece, basta, es menester u. s. w.

8. auch die III sg. *pass.* kann impersonell gesetzt werden, d. h. ohne beifügung des subjects im obliquen casus. doch kenne ich kein goth. qvithada im sinn von dicitur. die späteren dialecte müssen umschreiben: es wird gelaufen (curritur), es wird gesungen (cantatur.) oft erhält hier die ausdrucksweise durch *man* (s. 220. 221) den vorzug.

Der hiermit schließenden erörterung aller einzelnen personen habe ich nur noch eine anmerkung beizufügen über ihre gegenseitige vertretung.

die erste person kann nie an der zweiten oder dritten stelle gesetzt werden.

die dritte hingegen, nur aber in dem unbestimmten man, vertritt zuweilen die erste oder zweite (s. 221.)

wichtiger ist der gebrauch der zweiten person statt der ersten: laß uns gehn, laßt uns gehn! für eamus! was ich s. 88 abgehandelt habe.

im gr. und lat. epos wird die dritte person nicht selten, durch förmliches anreden, in die zweite verwandelt, ohne daß dies den erzählenden ton stört. außer lat. dichtern des MA. (Reinh. XCI. mythol. 185. 186) haben es auch neuere epiker nachgeahmt: also redetest du, ehrwürdiger pfarrer von Grünau! *); aber du sagtest indeß, ehrwürdiger richter, zu Hermann; aber du zaudertest noch, vorsichtiger nachbar, und sagtest.

Von dem höfischen pron. der dritten person für die zweite im nächsten abschnitt.

*) bei Voss oft bloße anrede und pron. zweiter person, ohne verbum: wann er im grauenden haar dir glich, mildredender Spener! Luise 3, 22; wo dich, redlicher greis, umschwebeten träume der ahndung das. 2, 4.

ZWEITER ABSCHNITT.
NOMEN IN EINFACHEM SATZ.

Was von dem verbum, in bezug auf den einfachen satz, zu erörtern war ließ sich alles unter die grunderscheinungen der verbalform bringen; überall wurde das verbum dabei als unabhängig gedacht und die betrachtung seiner abhängigkeit bleibt dem dritten abschnitt vorbehalten. der einfache satz gewährt keine lage in welcher das verbum regiert erschiene, den infin. abgerechnet. Anders beim nomen, dessen abhängigkeitsverhältnisse sich meist schon im einfachen satz entfalten.

Nach auseinandersetzung des nominalbegrifs (cap. I) soll die lehre von der einstimmung in geschlecht und numerus (cap. II), dann aber die von dem pronomen, insonderheit dem artikel (cap. III. IV) und den beziehungen der flexionsform (cap. V) vorgetragen werden. Nun erst kann sich die betrachtung zu dem casus wenden. der casus ist entweder ein regierter, abhängiger (cap. VI) oder ein absoluter (cap. VII) und hieran schließt sich eine nähere erwägung des nominalen adverbs (cap. VIII.)

CAP. I. BEGRIFFE DES NOMENS.

Das substantiv gibt den namen, das adjectiv die beschaffenheit eines gegenstandes an. sicher war auch jenes bei seinem ursprung von einer eigenschaft des benannten dinges ausgegangen, deren bedeutung sich allmälich verdunkelte und in einen vielseitigeren begrif auflöste, während der einseitige sinn des adjectivs fester beharrt. aus dieser ursache können einer sprache eher fremde substantiva zugebracht werden als adjectiva, welche größere verständlichkeit fordern, eben darum veralten auch adjectiva leichter, weil sobald ihre bedeutung erbleicht, ihre anwendung stockt.

Obwol beide, subst. und adj., aus dem verbum entsprießen, so steht seiner durchsichtigeren bedeutung wegen das einfache adj. dem stamm noch näher als das einfache subst., und auch syntactisch wird dieses engere band zwi-

schen verbum und adj. zu erkennen sein. Die frühere sprache bedarf weniger adjectiva je mehr verba ihr noch eigen sind; das verbum selbst prädiciert was nachher das adj. mit dem substantiven verbo umschreibt: unser altes mac oder makêt, das lat. viget, valet, pollet drücken ungefähr aus was: er ist stark, fortis est, aber die sonderung des adjectivischen begrifs wurde nothwendig, weil er mehr das ruhige verhältnis zu bezeichnen hat, das verbum mehr das thätige. in diesem sinn sind die sätze: der baum ist grün, das feuer ist heiß fühlbar verschieden von: der baum grünt, das feuer brennt, obschon sie oft ein und dasselbe aussagen.

Den verbis ist das eigne vermögen eines unmittelbaren übergangs in das nomen durch die *participia* verliehen, aber so lange im participium der verbalbegrif waltet drückt es das verhältnis der handlung immer lebhafter aus als das nomen, und in grünend, brennend liegt darum wieder mehr als in grün oder heiß, ja die sätze: der baum ist grünend, das feuer brennend heben die continuität der thätigkeit noch stärker hervor als der bloße verbalausdruck (s. 5.) veraltete, im nomen haftende participia haben sich dem festeren nominalbegrif genähert; so sind unsere subst. freund, feind aus alten part. präs. hervorgegangen, in heiland ist selbst die vollere endung bewahrt, während andere nur in eigennamen verhärtet fortdauern: Wigand, Wieland, Voland, Berend. ursprüngliche part. prät. sind unsere adj. eigen, kund und gewis (s. 167), unsere subst. macht, schuld, kunst, list; vielleicht darf man andere nomina auf ganz verlorne participialformen zurück beziehen.

Wie sich das subst. macht, schuld mit dem älteren adj. maht, sculd berührt, so sind noch viele andere übergänge des subst. in das adj. und umgekekrt, nach form und bedeutung, wahrzunehmen.

Substantiva, die den character oder die lebensart eines menschen von übeler seite ausdrücken, nähern sich oft dem adj., z. b. der mann ist ein lügner, spötter, dieb, räuber, esser, fresser, trinker, wo die lat. sprache sich gern der adj. auf ax bedient, mendax, rapax, edax, vorax, bibax. die goth. liebt in solchem fall schwachformige masc. die sich zugleich substantivisch und adjectivisch auffassen lassen: ***fêrja*** Luc. 20, 20; ***liugnja*** Joh. 8, 44; ***afêtja*** Matth. 11, 19; ***veindrugkja*** Luc. 7, 34; ***afdrugkja*** ibid. I Cor. 5, 11; manna daneben entscheidet fast für das adj. vilva (raptor) ist der form nach eher subst., und noch entschiedner thiubs (fur)

hôrs (adulter.) auch die ahd. mhd. nhd. form auf ari, ære, er gehört dem subst., läßt sich aber nicht selten durch ein adj. wie diebisch, spöttisch ersetzen.

Schwache adjectiva nehmen substantivische bedeutung an: der *reiche*, der *blinde*, der *arme* drückt uns aus: der reiche mann; die *arme*, die *blinde*: die arme, blinde frau; das *junge*: das junge thier. Man vergleiche das goth. *usháista* (egenus); *unhultha* und *unhulthô* (daemon); ahd. *heilago* (homo sanctus), vielleicht *heidano* (ethnicus) gramm. 1, 1078; mhd. ein *stumbe* Iw. 481. 2259; ein *blinde* Barl. 378, 27; gotes *dürftige* Barl. 133, 11; ein *zage* (fugax), dessen adj. form seltner ist: tie zagôsten N. Bth. 91. 92; ein zager muot Ms. 2, 246ª. die motion weiblicher aus solchen männlichen wörtern ist wiederum substantivisch: mhd. *heidenîn* (pagana), *dürftegîn* (egena) kaiserchr. 15ᵉ; *dürfteginne* Iw. 6403; *heiliginne* (sancta.) hierher gehören auch die comparative und superlative ahd. *hêriro* mhd. hêrre, nhd. herr (dominus); *jungiro* (discipulus); *aftaro* (podex) aftero N. ps. 77, 66; *eldiron* (parentes) nhd. eltern; *vordaron* (majores); *furisto* (princeps) mhd. fürste, nhd. fürst; *nâhisto* (proximus) nhd. nächste, goth. mit eigner ableitung *nehvundja*.

Auch im freund und verwandtschaftsverhältnis steht einigen adj. substantivbedeutung zu: der *geliebte*, die *geliebte* (früher friedel, friedele); der *liebste*, die *liebste*. das gedicht von Dietrichs ahnen (sonst kein anderes) verwendet mehrmals das adj. *zart* (tener, carus) für das subst. sohn: Biterolfes *zart!* 6732; Dietmâres *zart!* 4126; der hôhe Dietmâres *zart* 5406; Dietmâres zart 6313; des ungetriuwen Gibechen *zart* 8368.

Andere zu substantiven gewordne adj. findet man nachher bei der ellipse unter 3 aufgezählt.

Einzelne masc. und neutra, seltner feminina starker form pflegen, voraus in mhd. sprache, umgekehrt adjectivisch verwendet zu werden. dahin zähle ich *kint* = kindisch, mich dunket des, ir sît ze kint Wigal. 3384; swîget, ir sît gar ze kint Frauend. 10; niemen ist sô kinder Ben. 315; die alten süln sîn deste kinder Ben. 437. *schîn* (splendor) = apparens, manifestus, belege vorhin s. 246. *lieht* (lux) = lucidus, ahd. liohtô zîtî (lucida tempora) O. V. 22, 5; mhd. diu liehte heide, der liehte tac Iw. 644. 1326; die liehten maget Trist. 10893; nhd. der lichte tag, an dem lichten galgen; Ulf. hat die adj. bildung liuhadeins. nhd. *zier* (decus) mhd. ziere, ahd. ziori (decorus.) nhd. *glanz* (splendor) = mhd. splendidus, fulgidus, einen helmen

glanz Nib. 1779, 1; nâch glanzen bluomen Ms. 1, 3b; ein glanzer engel Troj. 2926; ir gereite was von golde glanz Wigal. 8888; der schilt ist im ze glanz Wigal. 8544; ez machte wîbes ougen glanz Parz. 476, 8; des sper was lieht von varwe glanz (glänzender farbe) Wh. 86, 4; auch ahd. vermag ich bloß das adj. aufzuweisen, glanzarâ (nitidius) gl. mons. 350. mhd. *blic* (splendor) = splendidus, reht als ein sunnenblicker schûr (regenschauer den die sonne beleuchtet) Parz. 514, 20; ein beleg für den adj. gebrauch des einfachen worts geht mir noch ab *). mhd. *gelpf* (superbia, fastus) Nib. 409, 1 = lucidus, superbus, tragen gelpfen muot Nib. 621, 3; ein gelpfer rubîn Iw. 625: hânt ir gelpfen schîn verlorn Ms. 2, 201b; gelpfer danne ein gluot Wigal. 10544; des liehten meigen bluot gelpf in dîn herze glîzet Troj. 15685; von gelpfer blüete Troj. 16211; alts. und ags. ist gelp, gilp nur ein subst. (jactantia, gloria): sprâcun gelp micil Hel. 154, 7. mhd. diu *ger* (cupido) Parz. 29, 7. 32, 6. Trist. 196. 242. 452. 1104. 1355. Barl. 9, 27. 21, 38. Wigal. 10499. 11358 = cupidus, ahd. gerôr (ardentius) gl. mons. 388. ger wâre (cupida esset) N. Cap. 88. in der mhd. unpersnlichen redensart: mir ist ger kann man ein subst. oder adj. annehmen: in was zuo einander ger Iw. 1013. Nib. 1548, 2; der frouwen was zer verte ger Wigal. 5782; in beiden was ze samen ger Wigal. 6629; was im ger Wig. 6699; ze strîte was in ger Wigal. 7351. hierher auch die s. 244 behandelten *niet, nôt, sêr, durft, zorn.* nhd. ist *ernst* bald subst. bald adj., und ebenso das engl. earnest. mhd. der *valsch* (fraus) Trist. 9579. 17518 = falsus Iw. 199; ir sît vrî valscher rede Iw. 2511; âne valschen list Iw. 7901. Zuweilen gebraucht ein dialect das subst., der andere das adj.; *jâmar* ist ahd. planctus, moestitia, *geomor* ags. moestus, querulus.

In gewissen fällen liebt die ältere sprache das subst. als prädicat zu setzen wo wir uns heute eines adj. bedienen. mhd. daz heiz ich *sin* (das nenne ich vernünftig) Aw. 3, 24; daz ist sin Trist. 11469; was daz *wîsheit* unde sin Trist. 12383; daz sint *sinne* Ms. 2, 154b; daz heiz ich guote sinne Ms. 1, 161b; daz wæren sinne Ms. 1, 39a; daz sint unsinne (das ist unklug) Ms. 2, 148b; dunket dich daz ein guot sin? Wigal. 5517; dat sîn obele sinne Eilharts Trist. 2705. daz was ein *ungenâde* Gudr. 1538, 2; sô

*) warum wol gerade die begriffe lieht, schîn, zier, glanz, blic in dieser doppelbedeutung zusammenstimmen? auch gelph gehört dahin.

wær mîn bester sîn ein *tôr* Parz. 37, 20. dêst ein *ende* (das ist ausgemacht, darüber waltet kein zweifel) Walth. 44, 18. 73, 13; daz ist ein ende Walth. 74, 11. ez ist ein *nît* (es ist ärgerlich, gehässig?) Ms. 1, 61[b]; war umbe rede ich solichen nît? (so erbittert) Ms. 1, 81[a]. daz sint sîn *êre* (das ist ihm ehrenvoll) Ms. 1, 83[a]. Hierher nehme ich das ahd. *duam*, das O. bald neutral, bald männlich setzt: thar ana dâtun sie thaz duam (etwas rühmliches, preiswerthes) I. 1, 5; gidâti einan duam III, 15, 17; ni dâtun sulîh duam IV. 5, 46; sie woltun duan in einan duam IV. 6, 29; er wolta duan imo einan duam IV. 8, 18; vgl. thaz was allaz thîn duam IV. 1, 50 und bei N. tuomheit (magnificentia), tuomen (magnificare.) Auch noch heute gebrauchen wir einzelne subst. in ähnlicher weise: es ist ein *ruhm*, eine *ehre* = rühmlich, ehrenvoll; ein *wunder*, ein *jammer*, eine *freude*, eine *last*.

Manchen unserer jetzigen substantivzusammensetzungen zog die frühere sprache den adjectivischen ausdruck vor, namentlich bei zeit und ortsbestimmungen oder angaben der stoffe.

zi thên *ôstrîgên* gizîtin O. II. 11, 59; mhd. an den *ôsterlîchen* tagen En. 12609; der ôsterlîche tac Trist. 17559; an dem ôsterlîchen tage Ms. 2, 230[a]; diu ôsterlîche zît Mar. 54; in den österlichen tagen Krotzenburger weisth. v. 1415; an dem *pfingestlichen* tage Lohengr. 50; ebenso diu *sumerlîche*, *winterlîche* zît. In der ältesten deutschen urkunde von 1240 wird die lat. formel a die nativitatis domini ausgedrückt: von unsers herren *geburtlîchem* tage; geburtlîcher tac Flore 2263; an unser vrouwen geburtlichem tage (urk. v. 1288 in Langs reg. 4, 384); an dem âbende des geburtlichen tages des heiligen herren sand Johansen des toufers Schreiber freib. urk. n° 280 (a. 1368); *huntliche* tage (hundstage) Wackern. lb. 609, 16; die *heileclîchen* tage Parz. 447, 14; der *urteilîche* tac (dies judicii) Geo. 5174; ein urteillîcher tac Dietr. 9702 vgl. daz urteillîche wal Parz. 210, 28; von iren *gedechtlichen* tagen Günther cod. dipl. 4, 600; bis an seinen *sterblichen* tag (urk. bei Kindlinger.) Wir sagen heute osterzeit, ostertag, pfingsttag, hundstag, geburtstag, sterbtag, sommerzeit, winterzeit, und jene formen könnten dem lat. dies paschalis, natalis, canicularis u. s. w. nachgebildet scheinen. ich finde aber auch: ein *meigesch* gras Trist. 2547; an einem meigeschen dinge (maigericht) dreieicher weisth. p. 11.

Die alte wirzburger grenzbestimmung liefert: daz *haganînâ* sôl, zi dero haganînûn hulîn; diu *hurwînâ* struot;

in den *wîdînon* sêo; in den *rôrînon* sêo; in den *steinînon* furt; eine hamelburger grenzurk. thaz *steinînâ* houg, ther *eichîno* berg, then *lintînon* sêo; Meichelbeck n⁰ 507 ad *dornagin* pah; n⁰ 716 ad *poumînûn* chirchûn; 1059 *steinînun* chirichûn, und ähnliches viele andere urk. des 8. 9. 10 jh. hieraus erklären sich heutige ortsnamen, z. b. Weidensee, Röhrenfurt (furt im fluß, wo rohr wächst.) indes darf auch das adj. in eigentliche composition treten und statt der wîdîno sêo, der eichîno berg gesagt werden der wîdinasêo, der eichînaberg (gramm. 2, 626. 647.)

wazerîne zasamen (wassertropfen) N. Cap. 115; mit der *geizînûn* milche Diut. 2, 270 (geißmilch); in demo *bucchînen* bluote (bocksblut) N. Cap. 69; alts. *silofrin* scat Hel. 105, 1; *guldine* scattos Hel. 98, 19; *êrine* scattos Hel. 115, 10. in *pendeschen* weren (im pfandbe sitz) hebben (urk. von 1456. 1475 in Spangenbergs arch. 1828. 2, 169. 178.) mhd. diu *fröuwîne* schar Trist. 9349. 11652; mit fröuwînen henden Trist. 6562.

Neben diesen constructionen kommt aber auch oft die zusammensetzung vor, z. b. ôstertac Amgb. 3ᵃ 47ᵇ Trist. 925; pfingesttac Turl. Wh. 8ᵃ; sumertac Wigal. 987; giburtdag Diut. 2, 284ᵃ ahd. kipurti dago gl. jun. 214; woraus sich eben ergibt, wie nah der adjectivische ausdruck an den substantivischen grenzt.

Außer in den participien berühren sich verbum und nomen auch in dem *infinitiv.* es ist schon 3, 537. 538 vorgetragen worden, daß der substantivisch gesetzte inf. die natur eines neutrums annehme: diz bâgen Iw. 4566; daz jagen Wigal. 185; schœnez strîten Wig. 552; daz wesen Wig. 730; langez hazzen Trist. 11389 und allenthalben so. der goth. und nord. sprache mangeln solche inf.

Werden die infinitive reflexiver verba substantivisch, so pflegt gern das pronomen wegzufallen: *underwinden* mich daz lêrte Parz. 146, 25; dô wart vil michel *flîzen* getân Nib. 261, 4. 1593, 4; dô wart in dem lande ein michel *uoben* Nib. 1462, 2; obgleich es sonst heißt: sich unterwinden, sich flîzen, sich uoben. Lachmann hat diese bemerkung zu Nib. 1462, 2 am ersten ausgesprochen. Auch heute noch sagen wir wol richtiger: *freuen* und trauern hat seine zeit; *erinnern* ist süß; als: sich freuen, sich erinnern. denn die substantivischen inf. bedürfen des verbalpronomens beinahe so wenig als die eigentlichen substantiva freude und erinnerung. die nordischen sprachen

bei ihrem substantivisch verwandten part. präs. z. b. schwed. talande (das reden) lassen kein reflexives S zu.

Nach Lachmann (zu Nib. 1, 3) ist die verbindung des substantivischen inf. mit andern subst. in der mhd. sprache sehr selten. nemlich in der phrase: von weinen und von klagen scheint letzteres dat. pl. des subst. klage', wie Kl. 273 BC. weinens und klagen (gen. pl.) indessen steht Kl. 702 der *wuof* und daz ***klagen***, und noch öfter wird sich ***leben*** unde ***lîp*** Iw. 2422; ***lîp*** und ***leben*** Trist. 11973 aufweisen lassen. zwei infinitive nebeneinander fallen nicht auf und finden sich oft: ditze wüefen unde klagen Kl. 725; weinen unde klagen Kl. 273. 975. 1683. 2075; schowen unde klagen Kl. 333.

In dem substantivischen inf. steckt also noch immer ein kleiner rest seiner verbalnatur, der sich wider die gänzliche gleichsetzung mit dem nomen sträubt.

Den im vorigen abschnitt s. 131 behandelten verbalellipsen stehn folgende

Nominalellipsen

zur seite. alle aber gehen bloß das subst. oder pron. an, den ausfall des prädicierenden, nicht die sache, bloß die eigenschaft angebenden adj. würde niemand errathen.

1. es scheint, daß in gewissen redensarten, gleichsam um ihn durch allzuhäufigen gebrauch nicht zu entheiligen, der name *gottes* ausgelassen wurde. statt des gr. 3, 74. 244 erläuterten gott gebe wird nicht selten bloßes gebe gesetzt, schweiz. gebwie Stald. 1, 433. 434; schwed. gifve! sv. vis. 1, 2. 96; auch Burcard Waldis bedient sich bald der formel gottgeb, bald des geb allein. schon En. 9705 scheint ein solches elliptisches gebe enthalten. Nicht anders heißt es: behüte! bewahre! für gott behüte! gramm. 3, 303; und sammir, semmi! für gott helfe mir (3, 243. vgl. oben 135.) Das wichtigste beispiel liefert uns aber die goth. partikel váitei (3, 243. 761), die sich nun auch I Cor. 16, 6 vorgefunden hat. sie wird völlig klar, wenn man *guth* daneben versteht.

2. das subst. fehlt neben dem *genitiv*, den es regiert. die begriffe von *haus*, *geschlecht* und *familie* lassen sich nach solchen genitiven am leichtesten ergänzen. Viele alte, geniti-

visch gestellte ortsnamen bezeugen uns die ellipse des wortes *haus*. in der obergrafschaft Hanau liegen zwei dörfer Herolz und Sannerts, in älterer zeit hießen sie: zum Heroldes, Sandrâtes d. i. hûse, nach des ältesten gutsherrn oder anbauers wohnung *). Sanct Gallen bedeutet: ze sente Gallen hûse. mnl. tote Lamfroits bi den tune Rein. 646; tote Lamfroits an der heiden Rein. 879. statt des eigennamens kann auch ein bloßes appellativ stehn: volghedem al tote des bisscops (huse) int hof Maerl. 2, 146; tote des papen (huse) Rein. 1513. doch aus keinem der mhd. dichter habe ich diese auslassung angemerkt. desto öfter kommt sie im altn. vor: at Oegis Sæm. 52ª 58ᵇ; til Oegis Sæm. 53ª; til Hreidhmars Sn. 136. goth. fram this faúramathleis (*garda?*) Luc. 8, 49.

es scheint, daß bei dem gen. pl. der orts und völkernamen zuweilen das subst. *lant* ausgelassen wird: kom er zeime lande mit michilre maht hundert langer raste und dannoch lîhte baz: daz hiez Niblunge. Nib. 453, 4. hier geht es zwar, aber durch andere wörter getrennt voraus. mit dieser ellipse läßt sich auch der sg. des verbums bei Kriechen Parz. 563, 8 und öfter leicht erklären, vgl. gramm. 1,' 779. 780. goth. us allamma Iudáias (*landa*) ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας Luc. 6, 17; so: af Bêthanias Joh. 11, 1.

Sk. 43, 17 könnte bei dem goth. gen. pl. alamannê das subst. *kuni* ausgelassen sein: omnium hominum genus. doch hat diese ellipse in dem zusammenhang der worte ohne ein vorherstehendes adj. oder pron. etwas schwieriges. Nib. 1694, 1: dâ von ich wol erkenne allez Hagnen sint, läßt sich zu allez *künne* ergänzen. hingegen Nib. 1303, 4: ich wæn man alle zîte bî dem Kriemhilde vant Dietrîchen würde sich vor dem gen. die ellipse von *gesinde* fügen; Lachm. vermutet ganz abweichend.

Deutlicher fehlt der pl. *liute* oder *man* nach dem gen. des eigennamens, doch nur in einigen heldenliedern, nicht bei den höfischen dichtern. die Ermrîches Rab. 255. Dietr. 6483. 7330. 9771; swaz ir der Ermrîches (manne) vindet Dietr. 6459; die Heimen Dietr. 3429. der dem namen vorhergehende artikel (wie vor jenem Hagnen allez, und vor Kriemhilde dem) verständigt den wegfall. nhd. aber ist es ganz üblich, ohne artikel, zu sagen: ich wohne bei Blumes; ich gehe zu Müllers, zu oberförsters u. dgl., und es wird darunter familie, hausgenossenschaft gemeint.

*) vgl. zum Grienleins und später Grienlas bei Schm. 2, 471.

Eine menge unserer eigennamen stehn im gen., das abstammungsverhältnis auszudrücken, was die ellipse von *sohn*, *tochter*, *frau* oder *witwe* voraussetzt (beispiele gramm. 3, 340.) in der älteren sprache und in den gedichten wird jedoch, meines wissens, mit dem gen. des eigennamens und dem art. der, diu niemals verwandtschaft, freundschaft oder überhaupt angehörigkeit bezeichnet, wie bei den Griechen so häufig mit ὁ, ἡ und dem gen. *) Bloß das altn. koma munu Muspells (nemlich *synir*) Sæm. 8[b] darf ich noch anführen.

Andere genitive deutet die ellipse von *zît* oder eines ähnlichen subst. bî Karlen (*zîte, tagen*) Ben. 430 **), oder will man sich mit der bloßen präp. begnügen, wie wir noch heute sagen: unter Karl? auch die bekannten adverbia: vor tages, vor âbendes (gramm. 3, 130), nach mittags, vor mittags; nâch ezzens Rab. 112. Dietr. 3060 (wo es aber auf besserung beruht); nach essens Joh. v. Soest (bei Fichard 1, 91) Kantzow 2, 434 und noch oft bis ins 18 jh. nach essens Ettners apoth. 158. 276. unw. doct. 543. 663. 832. vor essens unw. doct. 352. felsenb. 3, 209; samt andern ähnlichen schicken sich zu dieser auslassung. inzwischen ist ihre erklärung zweifelhaft und ich hatte 3, 130. 131. 143 eine abweichende versucht. es wird veranlassung sein später hierauf zurückzukommen.

3. neben *adjectiven*, zu welchen es gehört, nemlich sobald durch den adjectivischen begrif der substantivische angedeutet wird.

Ulf. braucht die adj. taíhsvô und hleidumei ohne *handus*, wie der gr. text ἡ δεξιά und ἀριστερά ohne χείρ Matth. 6, 3. Marc. 15, 27. Eph. 1, 20; nicht anders

*) nachdem man sonst abgeschmackte und unnöthige ellipsen in der grammatik gehäuft hatte, ist die reaction gegen sie zu weit gegangen. wenn zwei eigennamen neben einander und einer im gen. stehn, so kann dadurch die abhängigkeit auf das mannigfaltigste ausgedrückt sein, z. b. Meiers Conrad den umständen nach einen sohn, oder knecht oder andern angehörigen des Meier bedeuten, und hier ist nichts ausgefallen. ebenso wenig bedarf es einer ellipse bei Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου, weil der gen. durch den nom. Ἀλέξανδρος regiert wird. und der sinn ergibt, daß υἱός, nicht etwa μαθητής oder φίλος gemeint sei. steht aber bloß ὁ Διός, bloß ἡ Λητοῦς, so muß nothwendig υἱός und θυγάτηρ, oder des sohns und der tochter eigenname hinzu gedacht werden. von dem artikel allein kann der gen. nicht abhängen.

**) einige declinieren Karle, Karlen (Ms. 2, 121[a]) statt des üblicheren Karl, Karles.

stehn ahd. zesawâ und winistrâ, mhd. diu zeswe und diu winster; nhd. die rechte und die linke substantivisch ohne *hand.*

περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ Marc. 14, 51 wird goth. ausgedrückt biváibiths leina ana naqvadana; zu γυμνοῦ muß man σώματος, zu naqvadana den acc. eines goth. masc. ergänzen, etwa *leikhaman?* lieber *balg?*, wenn balgs von der menschlichen haut galt.

die gr. ellipse ποτήριον ψυχροῦ Matth. 10, 42 ist in dem goth. stikls kaldis *vatins* verwischt, wie auch die vulg. calix *aquae* frigidae setzt, und nach ihr alle späteren verdeutschungen. wie Jac. 3, 11 τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρὸν lauten würde, ist uns nicht ersichtlich, die Griechen lassen ὕδωρ sonst auch bei θερμόν aus, in der vulg. lautet jene stelle wiederum dulcem et amaram *aquam.*

Luc. 3, 5 bei ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν, vaírthith thata vráiqvô du raíhtamma ist die gr. ellipse nicht gerade nachgeahmt, raíhtamma kann neutral gemeint und dem thata vráiqvô entgegengesetzt sein, obgleich sich auch der dat. masc. *viga* ergänzen läßt *), wie zu dem acc. εὐθεῖαν das fem. ὁδόν. vulg. prava in directa. noch in Tschachtlans berner chronik s. 75: nu trug die brief ein bott und wollt enent nider den nächsten *(weg)* gen Zürich. bei den adv. rehtes, gerades, slehtes, strackes, twerhes, krumbes (gramm. 3, 91) nehme ich lieber keinen ausgefallnen gen. *weges* an.

die redensart: den kürzern ziehen erklärt sich aus der alten sitte des loosens mit stäben oder halmen, welche Haltaus 782 urkundlich beschreibt; es ist also *halm* weggelassen.

einen blôzen legen Fichard 3, 274 fordert die ellipse *arm* und mag ein fechterausdruck gewesen sein für: sich bloß geben, aussetzen. Henisch hat 423 ein bloßen legen periclitari. anders scheint es nach dem von Frisch 1, 112 angeführten sprichwort: ein esel meidet die straßen, darauf er einmal einen bloßen gelegt (hingefallen ist?) Frisch erklärt einen bloßen schlagen: schändlich fallen, fehlen, daß die kleider über dem kopf zusammenschlagen. einen bloßen schlagen bedeutet sonst: übel ankommen, vergeblich arbeiten (Ettners hebamme 216), keinen bloßen schlagen: nicht vergeblich arbeiten (pedant. irthum p. 32.)

den letzten *(schlag)* haben, einem den letzten geben.

*) dafür streitet sogar daß nicht steht: du thamma raíhtin.

in anderm bezug: es geht auf die letzte (*hand?*); zu guter letzte.

mhd. wird der ausdruck diu meiste menege (Ssp. 1, 18 de merre menie) öfter für heer, volk gebraucht, doch entsinne ich mich dabei nicht der auslassung des subst. mnl. reicht aber das bloße adj. hin: daer die coninc sat entie mêste (*menighe*) Maerl. 1, 263; êns sat hi ende mettem die mêste 1, 306; daer lach hi ledich ende sîn mêste 1, 332.

die altfranz. poesie bedient sich einiger weiblichen adj. substantivisch: ce est la voire (etwa *chose*, *riens*) Ren. 17. 669. 1382. 1499 u. s. w.; cest la pure (*verité*) Ren. 14. 6455. das zweite adj. gemahnt an das lat. puram tollito (*herbam*) Liv. 1, 24.

alle 2, 374 aufgezählten schwachen feminina der ableitung *isk* scheinen ursprünglich adj., und beruhen auf ellipsen. namentlich benennungen nationaler sprachen und waffen: diutiscâ, frankiscâ, chriahhiscâ (*rarta*, *sprâcha*); mhd. diu welsche. metisca (cantilena mettensis) Pertz 2, 735. frankiscâ vermutlich *akus*, (goth. aqvizi) securis, bipennis francica, den ags. dichtern genannt france C. 119, 20. Thorpes anal. 123, 29. 125, 19; altn. frakka.

einem ein volles (*glas*) zubringen; ich habe bei der nord. und sächs. benennung full (poculum) an das adj. gedacht (3, 457.)

mhd. ein niuwez (*spil?*) erheben, etwas neues beginnen gr. Rud. B[b], 5. C[a], 11; doch bestehe ich hier nicht auf der ellipse, da das unbestimmte neutr. an sich diesen und andere begriffe ausdrücken kann, man vgl. ein niuwez vinden Ben. 351; ein niuwez briuwen Ben. 352; ein niuwez tîchen Ben. 441, gerade wie man sonst sagt: ez tîchen.

selbst bei den redensarten: das kalte (*weh*); das weite (*feld*) suchen kann man sich ohne die ellipse mit der bloßen unbestimmtheit des neutr. behelfen.

wenn wir sagen: auf allen vieren gehn, alle viere strecken, so sind *hände* und *füße* gemeint, die alte sprache setzt aber das neutr. elliu vieriu in der zusammenbeziehung auf das weibl. hand und männl. fuß: bant im elliu vieriu Wh. 286, 13; ûf allen vieren gên Ms. 2, 131[b] Mooyer 32. 34. dagegen hieß es wol schon mhd. alle niune! (nemlich *kegel*.)

4. außer diesen beiden durch den gen. oder ein adj. bedingten hauptfällen der substantivellipse gibt es noch ein-

zelne andere, mitunter nur für bestimmte sprachen. die altn. z. b. pflegt gern das subst. *kostr* (wahl, ausweg) nach dem art. sâ wegzulassen: sâ mun nû græнstr at segja satt (es wird der beste ausweg, das beste mittel sein, die wahrheit zu sagen); ok er sâ til, at sigla undan (das einzige mittel ist, davon zu segeln.) einige ellipsen sind euphemistisch, und von dem anstand geboten.

5. die alte sprache kann bei der III. sg. und pl. des verbums nicht nur das persönliche pron., sondern zuweilen auch das substantivsubject unterdrücken, wenn es allgemein bekannt ist. so fehlt bei tonat eigentlich *Jupiter*, oder bei *βροντᾷ ὁ Ζεύς* und erst aus der häufigen ellipse gieng der unpersönliche gebrauch solcher wörter hervor. als aber das ahd. unbestimmte *iz* donarôt aufkam, vertrat dies pronomen die stelle des subjects, und nun hört alle ellipse auf. bei dem lat. dicunt mangelt *homines*. Die altn. sprache setzt zuweilen segir (dicit) ohne subject, und dann ist zu verstehn *skâld* (der dichter) oder *höfundr* (der verfasser) Rask. §. 481. eines ähnlichen falls bei den verbis hefr upp und lŷkr wurde schon s. 54 gedacht.

6. wie nhd. in den redensarten gott bewahre, behüte, helfe, lohne, segne! der oblique casus des *pronomens* weggelassen werden kann, so schon mhd. got segene! Trist. 13674.

7. wegen der ellipse bei adjectivadverbien verweise ich auf gramm. 3, 121.

CAP. II. GENUS UND NUMERUS.

Das vorliegende capitel soll die verhältnisse von genus und numerus beim nomen zusammenfassen, weil regel und ausnahmen für beide sehr analog laufen, auch andere berührungen eintreten.

I. GENUS.

Das grammatische geschlecht des nomens ist in unserer, wie in der lat. und gr. sprache ein dreifaches, und davon hat schon das sechste cap. des dritten buchs näher gehandelt. Den unberechenbaren vortheil dieser natürlichen, die gesamte flexion durchdringenden unterscheidung deckt aber die syntax vollständiger auf. ohne den wechsel der drei formen würde nicht nur der wollaut der worte, sondern auch die sicherheit aller constructionen der älteren sprache großentheils verloren gehn. die einfachsten mittel haben hier einen bewundernswerthen erfolg.

Dem pronomen der ersten und zweiten person, so wie dem reflexivum, steht gar kein geschlecht zu, eben weil sie für alle dienen. das selbständige substantiv bedarf immer nur eines der drei geschlechter, die aber für einzelne begriffe schwanken können. von diesem schwanken und von der austheilung des genus unter die substantiva habe ich rechenschaft zu geben gesucht. Jedes der übrigen pronomina und sämtliche adjectiva sind aber des dreifachen geschlechts theilhaftig, weil sie sich nach dem genus der substantive zu richten haben.

Es gilt die bekannte regel, daß alle ***adjectiva*** und alle ***geschlechtigen pronomina zu dem genus des subst. stimmen*** müssen, auf welches sie sich beziehen.

Diese beziehung kann eintreten im verhältnis des prädicats, oder im mehrfachen und namentlich relativen satz.

Ein ***prädiciertes subst.*** braucht sich durchaus nicht nach dem genus seines subjects zu richten, z. b. der könig ist die hofnung des reichs, die frau ist ein engel, dieser berg ist ein unübersteigliches hindernis.

Alle ausnahmen, die von dem aufgestellten gesetz für adj. partic. und pron. eintreten, bedürfen hier der entwickelung. ich bin genöthigt einzelne belege aus dem mehrfachen satz mit in anspruch zu nehmen.

Nicht selten darf von dem grammatischen geschlecht des subst. abgewichen werden, wenn die bedeutung auf ein anderes natürliches führt. es wird *πρὸς τὸ σημαινόμενον* construiert, der sinn überwiegt die form.

Hauptfall ist, wenn aus der unbestimmtheit des neutrums sich ein männliches oder weibliches geschlecht entfaltet. das schon 3, 324 beigebrachte habe ich zu ergänzen und zu berichtigen.

unser ahd. *parn*, mhd. *barn*, ahd. *chint*, mhd. *kint*, nhd. *kind* sind neutral, d. h. es bleibt unentschieden, ob ein sohn oder eine tochter gemeint sei. den zweifel löst der einzelne fall, und nun *kann* zu dem neutralen subst. das adj. oder pron. im masc. oder fem. gefügt werden. ist *thiz kind* iuer, *ther blintêr* ward giboranêr O. III. 20, 82; eines kindes swanger, ê sî *den* gebâre Diut. 3, 56; ein dinc daz ich von einem *kinde* sach, *der* spranc Ben. 416; ich *armer* Dietmâres *kint* Dietr. 102[a]; dô gebære du *daz* gotes *kint*, *der* unsih irlôste Hoffm. kirchenl. 25; daz *kindelîn*, *den* ich iu genennet hân Dietr. 480; *der* Adelheide *barn* Ernst 115, wo der kein zum gen. A. gehöriger artikel ist; *dirre* kindes *parn* Wigam. 139; du *altgrîser barn!* Morolt 1071; *der* listige *barn* Morolt 1739; der vil reinen megede *barn* was zuo der gotheit gevarn, diu *in* dâ her hatte gesant Barl. 5, 31. fürs fem. habe ich keinen klaren beleg: Itonjê mîner swester *barn* *), diu kan ir weinen wênec sparn Parz. 718, 25, auf swester ist das relativ nicht bezüglich, aber doch mehr von Itonjê abhängig als von barn. Wichtig eine stelle bei Ulf.: *barnilôna meina*, *thanzei* aftra fita Gal. 4, 19, zwar nach dem gr. *τεκνία μου*, *οὓς πάλιν ὠδίνω* (vulg. filioli mei, quos iterum parturio.) der Gothe hätte die construction nicht beibehalten, wenn sie der gewohnheit seiner sprache entgegen gewesen wäre. Nicht leicht wird die nhd. syntax ein männliches adj. oder pron. bei dem neutr. kind zulassen.

In dem grammatischen neutr. *weib*, so viel wir wissen, liegt immer der begrif des femininums.

*) mädchen, töchter werden *barn* angeredet Ms. 1, 59[b].

die ältere sprache läßt aber gern das weibliche pronomen darauf folgen. ahd. ein *wîb*, *tiu* Adrastea heizet N. Cap. 55; welîh *wîb* habêt zehen dragmas, oba *siu* forliusit T. 96; iogiwelîh thie thar gisihit *wîb sia* zi gerônne T. Matth. 5, 28; des *wîbes*, *diu* mit ira vahsen trucchenôta, des *wîbes*, *diu* vone dere beruorida sînes kewâtis keheilit ward, alte homilie b. Ecc. Fr. or. 2, 947, 948; alts. ên *wîf*, *thiu* habda wam gefrumid Hel. 117. 18; ên *wîf*, *thiu* ênas judeon was Hel. 151, 9; that *wîf* sprak mid *iro* wordun Hel. 124, 7. ags. ælc thæra the *vîf* gesyhdh, and *hire* gevilnadh Matth. 5, 28; thâ väs sum *vîf*, *seo* fordælde Luc. 8, 43; thâ com ân *vîf* and häfde *hire* sealfbox Luc. 14, 3. mhd. sîn *wîf*, *diu* hiez Semiramis Anno 149; ein *wîb*, *diu* wil mich freude ersterben Ben. 72; ein *wîb*, *diu* hât mich gebunden Ben. 115; umbe ein *wîp*, *der* er getiuret wære Ben. 343; ein *wîp*, *diu* loslîch lachen kan Ms. 1, 6ª; ein *wîp*, *diech* ê genennet hân Parz. 76, 1; nu dâhte aber Parzivâl an sîn *wîp die* lieht gemâl und an *ir* kiuschen süeze Parz. 732, 1; ein *wîp*, von *der* ich wart geborn Parz. 750, 24; für *diu wîp* stôze ich disiu zil, *swelhiu* mîn râten merken wil, *diu* sol wizzen war si kêre Parz. 2, 25; ein *wîp*, *die* man vindet sô, *diu* wær vil lîhte eins schimpfes vrô Parz. 515, 5; *wîp*, *diu* ie sô kürlîchen lîp gebære Wh. 461, 11; daz ander mer*wîp*, *diu* hiez Sigelint Nib. 1479, 1: *diu* ie unvalschiu wort hete bî ir lîbe, *sînem* werden *wîbe* viel er an die bruste, *ir* wîzen hende er kuste Kl. 405; stêt als ein blœde *wîp*, *diu ir* zuht und ir lîp hât gesent Kl. 511; *dem wîbe*, *diu* im *diu* liebest ist Frauend. 36; ein *daz* allerschœnste *wîp*, *die* man fant fragm. 32ᵇ; ein *wîp*, *diu* sich ir gelîche Wigal. 3766; munt von *wîbe* nie gelas, *diu* genzlîcher kunde pflegen Wigal. 11571; ein *wîb*, *der* (cui) sîn lîp sich mac gesellen zuo Ms. 2, 194ᵇ; ez ist ein spæher *wîbes* sin, *diu* sich vor valsche hât behuot Ms. 1, 75ª; man siht vil dicke an manger stat, daz *wîp* gewaltes pfliget, und daz *ir* selten wîbîn man strîtes an gesiget ... ein *wîp*, *diu* guote witze habe, *diu* teile *ir* manne mite Ms. 2, 161ᵇ; ez en ist niht ein biderbe *wîp*, *diu* ir êre durch ir lîp lât Trist. 18001; jâ gesprichet lîhte ein *wîp* des *sî* niht sprechen solde Iw. 7674; ezn möhte nimmer dehein *wîp* gelegen an *ir* selber lîp von klage selhe swære, *der* niht ernest wære Iw. 1313; ern lâze sich ouch ein *wîp* sehn, wan waz möht im von der geschehn? Iw. 1401; deheinen man ze schœnem *wîbe* ziehe, der *sî* sô sêre vliehe Iw. 2265; vrou Laudîne hiez sîn *wîp*, *sî* kunde Iw. 2421; ein *wîp*, *die*

man hât erkant Iw. 2890; von sînem *wîbe, ir* gebôt het er übergangen Iw. 3085; ein *wîp, diu* sêre sorget umbir êre Iw. 4615; wie selten ich daz *wîp*, beide *ir* muot undir lîp, immer geprîse Iw. 5471. Belege für den pl. des weiblichen pronomens: guotiu *wîp*, hânt *die* sin Parz. 827, 25; ez wêren wol nützin *wîp*, *die* disiu zwei gebâren Parz. 187, 24; lât schelten ungezogeniu *wîp*, *die* ne mugen niht gevehten Iw. 5012. Auch noch nhd. läßt sich sagen: ich sah nie ein *weib, die* schöner wäre; ich gieng zu dem *weib*, und handelte mit *ihr*; das *weib* entehrt *ihren* mann (nnl. het wîf ontêrt *haren* man.) *) im pl. ist der unterschied des geschlechts nicht mehr zu erkennen. gewöhnlicher jedoch ändern wir auch im sg. das genus nicht, und construieren ein neutralpron. hinzu: ich sah nie ein weib, *das* schöner wäre. die ältere sprache darf gleichfalls das neutr. beibehalten, z. b. *wîp, thaz* thar tholêta T. Matth. 9, 20; mhd. zumal beim pl.; owol diu *wîp, diu* dich suln sehn Parz. 749, 1; diu schœnsten *wîp, diu* er ie me gesach Iw. 6852.

Kühner ist wenn zu wîp sich gleich schon das adj. im fem. gesellt: ein *wîp vollîu* rîcher sinne cod. vind. 428 no. 154; ein *offeniu, süeziu* wirtes *wîp* Ms. 1, 147[a]; *reiner wîbes* güete sint für trûren guot Ms. 1, 7[b]; *reiner wîbes* güete kan fröude lêren Ben. 51 **).

Am weitesten geht die altfries. sprache, welche zwar das wort *wîf* neutral decliniert (wîves âre, feminae auris As. 179), auch den neutralen artikel damit verbindet (thet other wîf As. 277); aber nicht nur das weibliche pron. darauf folgen läßt: ên wîf tiucht tuêne tâmar, and *hiu* sterft Br. 116; ên *wîf* sê on efuchten and *hiu* sê mith berne As. 99; sâ hwersamâ ên *wîf* nimi ovir wold and ovir willa and *hiu* fon hini kiasa As. 235; and ther ên *wîf* tô hlâpt, and *hiu* sâ fir on efuchten werth As. 277; sondern auch beides, den bestimmten und unbestimmten artikel, so wie das possessivum, in weiblicher form damit verknüpft: *thâ vîf* (feminam) Br. 181; *there wîve* (feminae) Br. 206. 208; there wîve hiri withirjeld As. 223; *ênre wîve* (feminae) Br. 113; mith *sînre wîve* As. 181. in allen diesen stellen ist wîve dat., nicht gen. (der wol nur wîves lautet.)

*) Göthe in den röm. elegien: Penelopeia redet zu mir, *die* treuste *der weiber*.

**) Ben. 21 von *der* wîbes ougen blicken beziehe man den artikel auf den gen. pl. ougen.

Analog behandelt werden nun die neutra *fräulein*, *mägdlein*, *töchterlein*, die einen wesentlich weiblichen begrif enthalten. in nhd. schriftsprache setzen wir zwar nur den neutralen artikel hinzu, lassen jedoch ein pron. fem. folgen: ich erblickte das fräulein, und redete mit *ihr*; ich begegnete dem mädchen, und sah *sie* genauer an; die volkssprache wagt aber bei fräulein auch den weiblichen artikel: *die* fräulein; nicht bei den beiden andern. mhd. des burcgrâven *tohterlîn diu* sprach Parz. 372, 15.

Nicht anders dürfte nach diminutiven des männlichen begrifs ein pron. masc. stehn; doch wüste ich es nicht aufzuweisen nach *männlein*, *herrlein*, *söhnlein*, wir bedienen uns immer des neutrums. nur nnl. heißt es: het *mannetjen* lachte dat *hy* schudde (das männchen lachte, daß es schütterte.)

Da die goth. sprache ihre diminutivform nicht auf das neutr. einschränkt (3, 666) und es sich auch im ahd. früher ebenso wird verhalten haben; so war die construction solcher subst. mit dem pron. und adj. viel geregelter, und die formen *magula* oder *mavilô* entsprachen dem begrif. *barnilô* hingegen, wie wir sahen (s. 267), konnte gleich dem einfachen barn ein männliches und wahrscheinlich auch ein weibliches pron. erlangen.

Bei unsern heutigen verkleinerten eigennamen neutraler form und weiblichen begrifs schwankt der artikel, indem sowol *das* als *die* Mariechen, Dortchen *) gehört wird. diminutiva männlicher bedeutung leiden nur den neutralen: *das* Hänschen, *das* Kürdchen (wie söhnlein, männlein.)

Was von weib **), barn und kind erörtert worden ist könnte auch auf die unbestimmtheit einiger neutralen thierbenennungen (gramm. 3, 328. 329) anwendung finden, z. b. auf huon. Ls. 3, 407 finde ich nach dem grammatischen, freilich durch zusammensetzung näher bestimmten neutr. *swîn* das weibliche pron.: ein muoter*swîn* [grôz u.] schœne, *diu* was sô rehte hœne, daz *si* kein wolf erbeiz.

Umgedreht richtet sich einigemal, wiewol selten, das pron. statt nach dem vorausgehenden lebendigeren männlichen (oder weiblichen) geschlecht, nach dem allgemeineren,

*) dem gr. ἡ *Γλυκέριον* vergleichbar.

**) auch wenn epitheta auf frauen angewandt werden, die anderes grammatisches geschlechts sind, läßt sich ein weibl. pron. dazu construieren: mîns herzen trôst (masc.), an *der* vil gar lît mîns lîbes zuoversiht Ms. 1, 35b; so nhd. nach mein engel, mein herz u. s. w.

jene mit umfassenden neutralbegrif. daz er im bræhte Gringuljeten (acc. sg. masc. eines pferdenamens), *daz* begunder leischieren Parz. 678, 10; ez was ein sun, *daz* sî gebar Hartm. Gregor 486; in jenem fall erklärt sich das neutrale pron. aus *ors*, in diesem aus *kint* oder *barn*.

Ulfilas gestattet sich, auf einen weiblichen collectivbegrif, namentlich auf *managei* ein männliches adj. partic. oder pron. im pl. folgen zu lassen; es wird dann das bestimmtere mans (homines) verstanden, wie ich schon s. 192 bemerkte: alla managei *gasaíhvandans* ina Marc. 9, 15; vas managei *beidandans* ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν Luc. 1, 21; kühner ist die fügung, wenn auch manageins im pl. steht: sildaleikidêdun manageins *qvithandans* ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι λέγοντες Matth. 9, 33; gasaíhvands thôs manageins infeinôda in *izê* (nicht izô) untê vêsun *afdáuidái* Matth. 9, 36; oder wenn das part. schon weiblich gesetzt ist und doch ein männl. pron. folgt: thôs manageins finthandeins laistidêdun afar imma, jah andnimands *ins* (nicht ijôs) rôdida du im Luc. 9, 11, wo der text ὄχλοι und αὐτούς hat. im ahd. und mhd. lassen sich solche structuren, bei größerer abstumpfung der flexionen, weder so leicht bilden noch erkennen. Matth. 9, 33 hat T. inti wuntarôtun thiô menigî quedentô, nach der regel; 9, 36 gisehenti thô thiô (so für thie) menigî miltita in (dat pl.), dann aber folgt der freilich leichtere übergang ins masc.: wanta *sie* wârun *giweigitê*.

Wie das goth. genus zwischen *unhulthô* und *unhultha* schwanke ist mythol. 553. 554 gewiesen; ich halte das fem. für deutscher, bei dem masc. mochte Ulf. leicht an ahma denken. darum wird die an sich gewagte construction: *usdribans* varth unhulthô Matth. 9, 33 wenig befremden, und man darf weder usdribana noch unhultha emendieren. auch bei dem part. masc. neben dem neutr. thô skôhsla bêdun ina *qvithandans* Matth. 8, 31 schwebte ahmans vor, der text hatte δαίμονες λέγοντες, wie T. thie diuvala quedantê, wie vorher uzarworphanemo diuvale.

Ulf. übersetzt *οἱ γονεῖς* durch *thái fadrein* Joh. 9, 20. 22 (acc. *thans fadrein* Joh. 9, 18) oder durch bloßes *fadrein* Luc. 8, 56. 18, 29. Joh. 9, 2. 3, ja den pl. neutr. *fadreina* II Cor. 12, 14. fadrein ist sg. neutr. des substantivisch gesetzten adj.*), und es scheint wiederum synesis, daß dazu der männliche art.,

*) verschieden von dem fem. fadreins (familia) gen. fadreinái Luc. 2, 4.

der acc. pl. *ins.*, und das verbum im pl. (usgeisnôdêdun Luc. 8, 56) construiert wird, vgl. gumein jah qvinein (*ἄρσεν καὶ θῆλυ*) Marc. 10, 6. ein ahd. vatarîn kenne ich nicht, ein ags. fäderen bloß aus zusammensetzungen.

Wenn die lat. sprache das gesetz der congruenz bei zum gen. pl. der subst. gestellten *superlativen* strenge wahrt, d. h. letzteren immer das genus der ersten ertheilt (virorum fortissimus, feminarum pulcherrima, malorum summum); so bietet zwar die goth. syntax hiervon keine abweichung dar, in andern dialecten aber, obgleich auch sie die regel anerkennen, erscheint eine doppelte und sich entgegengesetzte ausnahme. Einmal gestatten jene allgemeineren neutra parn, chint und wîp in solcher superlativischen begleitung den übergang ins bestimmtere genus, und aus dem göthischen: *die treuste* der weiber folgere ich ein mhd.: diu getriuweste der wîbe. einem ahd. wîbo êristâ (feminarum prima) würde aber im nom. sg. nicht anzusehn sein, ob der superl. im fem. oder neutr. stehe, die übrigen casus könnten den zweifel heben. ebenso gültig wäre parno liopôsto (filiorum carissimus) statt des auch richtigen parno liopôstâ; wie es nhd. von einem sohn heißen dürfte, beides, der liebste und das liebste unter den kindern *). Ganz auf umgedrehte weise wird aber nun auch in der frühern sprache dem gen. pl. statt des im genus congruenten superlativs ein unbestimmt *neutraler*, und zwar schwachformig, zugesellt, und hierfür sind noch belege beizubringen.

ahd. manno *liobôstâ* O. I. 22, 43 statt manno liobôsto; tôdo *wirsesta* (mortium deterrima) N. ps. 33, 22. mhd. dô gâben si im zeleste aller rouche *beste* Hoffm. fundgr. 146 statt aller rouche besten; *sterkest* aller recken (omnium heroum fortissimum) Nib. 1671, 3 st. sterkesten. man sehe Lachm. zu dieser stelle, der auch die vorhergehenden belege hat. in dem neutr. liegt gleichsam die vorstellung: das beste oder schlimmste stück, beispiel. diese construction scheint vorzüglich auch alts.: thegno *besta* (pugilum optimus) Hel. 95, 13; allero thegno *besta* 151, 7; gumôno *bezta* 74, 14. 153, 10; dago *liobôsta* 14, 24; allero williôno *mêsta* 174, 11 in welchen stellen die varianten nachzusehn sind. wenn es aber Hel. 23, 5 heißt Nilstrôm, flôdo *fagorôsta* (fluviorum pulcherrimus), so steht in zweifel, ob der dichter den superl. neutr. oder

*) Bootes *herosto* dero nordzeicheno N. Cap. 85; zeichen ist neutr., dachte er beim masc. hêrosto an sterno?

weiblich nahm. dasselbe gilt von arabeito *meistâ* O. II. 14, 20. für das fem. (ich meine den gen. pl. fem. beim neutr. des superl.) habe ich sonst noch keinen beleg, und im mhd. entscheidet nur der acc., weil der nom. alle drei geschlechter gleich macht. es gälte also ein: aller frouwen *schœnest* (mulierum pulcherrimam) aufzuzeigen, statt des gleich untadelichen: schœnsten.

Man erwäge die mit allen drei graden des adj., hauptsächlich aber des *neutralen*, gebildeten adverbia.

Wenn *zahlwörter* mit einer präp. den begrif der theilung ausdrücken, so setzt sie unsere sprache, gleich der griech., ins neutrum. goth. faúrhah alhs disskritnôda *in tva*, *τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐσχίσθη εἰς δύο* Matth. 27, 51. Marc. 15, 38, und nur nach dem lat. ausdruck der vulg. scissum est in duas partes steht bei T. Matth. 27, 51 in zuei teil, statt des deutscheren *in zuei*, dem keine ellipse von teil unter liegt, wie schon daraus folgt, daß dies goth. subst. gar nicht neutral ist. auch lautet die ags. version: on tvegen dælas. der alts. dichter sagt viel besser: that fêhanlacan te brast an middion *an tuê* Hel. 169, 1 und so auch: gisâhun finistri *an tuê* telâtan an lufte 12, 7; tilêt thie luft *an tuê* 96, 21; skêdid that werod *an tuê* 136, 3. ahd. *in zuei* teilet N. Cap. 118. 138. für die mhd. zahlen bedarf es der belege kaum, sie weisen sicher auf ahd. zurück: *en zwei* Trist. 5691. Troj. 2025; *en driu* Reinh. 2243. fragm. 30^b; *en vieriu* Parz. 177, 18; *en niuniu* Reinh. 2244. nhd. ist mit der pluralen neutralform diese ausdrucksweise verloren, und nur das verhärtete entzwei geblieben. ahd. auch: in *manigiu* chèren N. Bth. 35. Ganz jenen pluralen entspricht der sg. *en ein* Parz. 57, 17. Ben. 375. 425. 427. Wigal. 9469. Man zählte schon ahd. *einez, zuei, driu, fieriu* N. Cap. 155 im neutr., wie wir heute sagen: es schlägt *eins, zwei* u. s. w.

An diese verwendungen des neutralen adj. im bloßen nominalverhältnis reiht sich nun eine des *neutralen pronomens*, welches im förmlichen satz als subject oder als prädicat die stelle eines andern geschlechts einnehmen kann.

von dem *persönlichen* pronomen *es* neben dem verbo der dritten person, auch wenn ein männliches oder weibliches, oder gar ein plurales subject im satz erscheint, wurde s. 222 ff., und von seinem gebrauch vor impersonalien s. 227 ff. gehandelt. bei diesen letzteren war, der natur der sache nach, überhaupt kein wirkliches genus ausdrückbar, und nur die unbestimmtheit des grammatischen neutrums konnte sich dafür eignen. hingegen da

wo ein bestimmtes subject vorhanden ist, sollte ihm da unbestimmte neutrum gleichsam noch zum geleite voraus geschickt oder nachgesendet werden.

wenn es mhd. heißt: *ez* fuor ein büttenære vil verre in fremdiu lant Ben. 66; *ez* nam ein witiwe einen man Walth. 106, 24; *ez* sprechent gnuoge liute ir selber schaden Freid. 121, 26; *ez* giengen küniges kindelîn zwei dar Bit. 3333; so wird dadurch nichts anders ausgedrückt als was in den sätzen liegen würde: ein büttenære fuor i. fr. l.; ein witiwe nam e. m.; gnuoge liute sprechent i. s. sch.; zwei k. k. giengen. in der älteren sprache hätte freilich auch noch mit dem unbegleiteten nakten verbo begonnen werden mögen: fuor ein b., nam einiu witiwâ, sprechant ginuogê (s. 227), fuar druhtîn brêdigônti O. II. 12, 1. allein man zog schon in der ahd. construction vor, das anhebende verbum, wenn es nicht etwa durch eine partikel auf das folgende subject zurück gewiesen war (z. b. dâr fuor e. b., iomêr sprechant, nû sprechant), mit einem unbestimmten persönlichen pron. einzuführen, welches das zu erwartende subject anzukündigen, nicht aber in genus und numerus nach ihm sich zu richten hatte. dies neutrum *iz* ist also auch ein nom., nicht etwa ein vorgeschobner adverbialischer acc., aber von der leisesten, unmerklichsten bedeutung, die sich so fassen ließe: *etwas*, nemlich ein büttner, *etwas*, und zwar eine wittwe, das subject empfängt dadurch objective richtung. ein zugefügtes adv. hat schon festeren sinn: da (an diesem ort) fuhr ein b.

die nominativqualität des *es* erhellt unverkennbar aus sätzen, in welchen das verbum subst. auftritt, z. b. *es* ist ein mann, *es* ist wahr, *ez* was der voget von Sêwen Gudr. 1674, 1, und hier gebührt ihm wieder stärkere bedeutung, obgleich es der älteren oder z. b. der lat. sprache immer noch entbehrlich wäre: vir est, verum est. man könnte umschreiben: das von dem ich reden will ist ein mann, etwas das ich sagen werde ist wahr. und in diesem fall braucht denn auch das unbestimmte neutrum aus dem umgestellten satz nicht zu verschwinden, sondern darf hinter dem verbo nochmals nachdrücklicherweise wiederholt werden: ih bin *iz*, wizît thaz! O. III. 20, 37; scal *iz* Krist sîn, frô mîn O. II, 14, 89; ich bin *ez* diu triuwe Stolle 147[a]; sît irz diu maget Ms. 2, 214[a]; jâ ist erz, den ie mîn lîp versprach Ben. 386; alsdann nimmt es die stelle eines fühlbaren prädicats im satz ein: ich bin *es*, von dem die rede geht. auf gleiche art kann es in abhängigen sätzen

nach conjunctionen haften, z. b. wenn ich *es* bin; daz *iz* Philologia was N. Cap. 33; daz *ez* wære Sîfrit Nib. 611, 4. jenes andern verbis als dem substantiven sein oder werden vorgesetzte *es* läßt sich ihnen niemals nachstellen, sondern verschwindet jedesmal bei der wendung des satzes: *es* fuhr ein büttner, aber: daß ein büttner fuhr; hingegen: *es* ist wahr, daß *es* wahr ist, *es* ist ein mann, ob *es* ein mann ist. Auch das *es* der impersonalien weicht bei der satzwendung nicht, z. b. *es* schneit, daß *es* schneie, schneit *es*? denn hier vertritt das pron. den wirklichen nom. des subjects, während das neben dem subj. vorausgeschickte nur überflüssig begleitet. Bloß die volkssprache gestattet sich dann auch zuweilen das *es* im umgestellten satz, z. b. sie sagt nicht nur: *es* geht ein mann ins heu, sondern auch fragend: geht *es* ein mann ins heu? etwa wie das dem *es* analog verwandte localadv. (s. 226) auch bei der satzwendung haftet.

man achte, das begleitende nominative *es* nicht zu vermengen, weder 1. mit dem sich auf ein wirkliches neutr. beziehenden; ein solches *es* kann nicht verschwinden, sondern muß auch bei der umstellung haften, z. b. Berthold redet p. 186 von 'einem ding', das er näher beschreibt und fügt hinzu: *ez* heizet tugent, tugent heizet *ez*. noch 2. mit dem accusativen, im satz bedeutsameren, welches auch wol voraussteln (s. 225 not.) und mit dem begleitenden *es* zusammen vorkommen kann, z. b. wenn wir auf die frage: regnet es? bejahend erwiedern: *es thuts*. hier steht thun auxiliarisch (s. 94) und das zweite *es* accusativisch für den inf. regnen. die ältere sprache läßt das zweite *es* weg. mhd.: wir suln uns, sprach er, dicke sehen. si sprach, daz muoz alsô geschehen. *ez tuot*, sprach er, sulwir leben En. 12711. engl. *it does*.

Gleich dem neutr. des persönlichen pron. steht nun, in ähnlich objectiver beziehung, mit entschiednerem nachdruck, aber nur bei dem substantiven verbum und substantiven, das *neutr. demonstrativer pronomina*. *das* ist der mann, *das* ist die frau von denen geredet wurde; *das* hier sind meine kinder; *dieses* sind die leute, *jenes* sind die häuser; ist *dieses* nicht der berg, auf den wir steigen? die lat. sprache richtet ihr demonstrativ nach dem subject des satzes in genus und numerus: *hic* (ille, iste) est vir; istae sunt domus. auch wir können das pron. gerade zu auf das subject beziehen: *der* ist der rechte mann, *diese* dort ist die frau; aber die gewöhnliche rede

S 2

geht gern in den unbestimmten neutralausdruck ein, der auch schon vollkommen in unserer alten sprache waltet. mhd. *diz* was des hûses hêrre Iw. 285; *daz* ist iuwer jungeste zît Iw. 1158; *diz* was sîn êrste swertes strît Parz. 197, 3; *daz* was einer Lazaliez Parz. 56, 15; *daz* was sìn neve Kaylet Parz. 58, 29; *daz* ist der stolze Hiuteger Parz. 32, 8; *daz* was von Troneje Hagene Nib. 9, 1; ja ein schon eingeleitetes bestimmtes genus tritt unmittelbar wieder in das neutrum: *der* mære bringet *daz* bin ich Ms. 1, 119[b]; *der* des voresingens pflac *daz* was Friderîch Ben. 378; *der* ich gerne læge bî, *daz* ist *diu* wolgetâne Ben. 427; *der* vierde *daz* sì Dancwart Nib. 339, 3; *der* vierde *daz* was Nuodunc Bit. 3337; oder das neutr. wendet sich wieder ins masc.: *daz* ist *den* ir dâ meinet Parz. 98, 28. ahd. *thiz* ist mìn liobo sun T. Matth. 3, 17, des lat. *hic* est filius meus *) ungeachtet; *thiz* ist ther fon themo gikundit was T. Matth. 3, 3; *thiz* ist mìn sun diurêr O. I. 25, 17; *thiz* (s. l. für this) ist ther sehste manôd, *thiz* ist ther von themo ih iu quad T. 3, 8. 13, 8; *dhizs* ist dhiu sacha Christes chiburdì (haec est causa) Is. 385; *dat* was sô friuntlaos man Hild. 24; *thiz* sint buah frônô, siô zeigônt filu scôno O. I. 3, 1; *thaz* was Davîd O. I. 3, 17; *thaz* ist giwara mêrâ (haec est major fides) O. II. 19, 9; *thiz* was thiu iu inbant thaz ira fahs O. III. 23, 11; *taz* sint duo membra N. Bth. 114; iro beta *daz* wâren suffragia N. Bth. 128; âne zuîvel sint *tiz* tiu N. Bth. 116; *daz* sint die kihîetin (hi sunt matrimonio juncti) Ecc. Fr. or. 2, 944. alts. *that* was sô sâlig man Hel. 3, 2; ik selbo bium *that* thar saiu 79, 5; Satanas selbo is *that* thar said 79, 8. ags. *thät* väs vræc (fem.) micel B. 338; *thät* väs Vendla leod (masc.) B. 694; *thät* is Hrädlan lâf B. 903; *thät* väs torn vere C. 60, 10 (wo keine noth ist zu lesen thâ); *thät* väs veallfästenna ærest C. 64, 30; hu nis *this* (neutr.) se smidh Marian sunu? Marc. 6, 3. solch ein altn. *that* aus den eddaliedern aufzuweisen vermag ich nicht; ich finde nur das bestimmtere geschlecht: *sá* er thêr makligr madhr Sæm. 145[a]; var *sú* ein vættr das.; *sá* er varga vinr Sæm. 150[a]; aber in der prosa wird das neutr. üblich: *that* voro valkyrjor Sæm. 133 und oben s. 226 ist aus dem isl. N. T. die stelle beigebracht worden: *thad* eru icke allt Israels menn, und Marc. 6, 3 steht: er *thetta* ecke eirn triesmidur? Indessen lauft in der isl. und neunord. sprache überhaupt

*) die ags. version, *hic* für das adv. nehmend, gibt *her.* aber Matth. 13, 55 steht sowol bei T. als ags. das masc. *thesêr*, *thes.*

die bedeutung unseres *das* und *es* zusammen, und diese häufigere schwed. oder dän. pronominalform *det* leidet nur dann vergleichung mit dem hochd. unbestimmten *das*, wenn sie sich neben dem verb. subst. findet, nicht aber sonst, z. b. in der redensart: *det* suto två kämpar. wir können nur sagen: *es* saßen, nicht: *das* saßen.

Ulfilas, wiewol kein unbestimmtes *ita* kennend (s. 224), hat merkwürdige spuren des unbestimmten *thata* in den eben erörterten constructionen. niu *thata* ist sa timrja, sa sunus Marjins? *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς Μαρίας;* Marc. 6, 3, vulg. nonne hic est faber filius Mariae?; meina andahafts *that* (= thata) ist, *ἡ ἐμὴ ἀπολογία αὕτη ἐστι* (vulg. mea defensio haec est) I Cor. 9, 3. *) könnten wir Matth. 3, 17 nachsehn, würde sich vielleicht *thata* ist, vielleicht aber auch *sa* ist (*οὗτός ἐστι*) sunus meins sa liuba darbieten.

Die ahd. und mhd. sprache thun aber noch einen schritt weiter. mit ihrem auf solche weise unbestimmt gesetzten neutrum des demonstrativs verbinden sie zugleich *ordinalzahlen*. in einer homilie (Ecc. Fr. or. 2, 945) heißt es: *daz ander* (s. l. für andere) *daz* sint die werltlichen wunne; *daz dritte* (tertii) sint die gotes irweliten magide. bei aufzählung von rittern: *daz sehste* (sextus) was Kalogrêant Iw. 92; *daz dritte* was Pinel Wh. 45, 20; Karrîax *daz fümfte* was Wh. 32, 14 vgl. 32, 17. 151, 25. die nhd. schriftsprache zieht den bestimmten ausdruck vor: *der* oder *die* erste, und auch die frühere war nicht nothwendig zum neutr. gehalten, sondern durfte wählen, oder gar aus dem bestimmten genus übergehn in das unbestimmte (s. 276.)

Am deutlichsten, wie mir scheint, hat sich endlich bei dem *interrogativpronomen* die objective beziehung entfaltet; wir bedienen uns des *was* eingeschränkter als des *das*. dem *das* ist der könig (hic est rex) steht ein *was* ist der könig? nur insofern parallel, als darin das objective quid est rex? liegt. wird persönlich gefragt, so muß gesagt werden: *wer* ist der könig? quis est rex? *wer* ist die königin?, ja, *wer* ist das kind? die frage: *was* ist das kind? würde eine definition des kinds begehren. hingegen bei sächlichen fragen gilt *was* für alle ge-

*) Philem. 12 that ist meinôs brusts *τοῦτ' ἔστι τὰ ἐμὰ σπλάγχνα* gehört nicht herher, denn brusts wie *σπλ.* muß als apponierter acc. zum vorausgehenden ina, *αὐτόν* genommen werden, und that ist hat (wie Marc. 7, 2) den adverbialischen sinn von nimirum, nempe, daher auch die vulg. *ut* mea viscera.

schlechter, in jedwedem numerus. *was* ist der erfolg davon? *was* die ursache? *was* sind die wirkungen? mhd. *waz* ir gewerp wære? Iw. 5818. ahd. *waz* wâri racha mînu? (was wäre meine sache, d. h. wie stünde es um mich?) O. III. 17, 61; *waz* sint toh nu mîne sculde? N. Bth. 24. alts. frâgôda *huat* is namo scoldi wesan (was sein name sein sollte) Hel. 6, 21. Auch das persönliche *wer* geht auf jedes genus und jeden numerus, aber nicht aus einem syntactischen grund, sondern dem bloß formellen, daß das pronomen defectiv ist: *wer* sind die frauen? *wer* ist das kind? *wer* sind die kinder? eine für diesen sprachgebrauch entscheidende ahd. stelle findet sich T. 59, 3 (Matth. 12, 48): *wer* ist mîn muoter inti *wer* sint mînê bruoder? das lat. *quae* est mater mea, et *qui* sunt fratres mei? konnte nicht anders verdeutscht werden. goth. würde hier fürs fem. hvô, für den pl. masc. vielleicht stehn hvái?

Ulfilas gebraucht ein unbestimmtes *hva* ganz in weise des lat. quid? und gr. *τί;* für den objectiven begrif auch wenn ein masc. oder fem. oder ein pl. folgen: *hva* kara (ist) unsis? *τί πρὸς ἡμᾶς;* Matth. 27, 4 und nicht hvô kara? Ebenso läßt sich lat. fragen *quid* cura nobis? *quid* est femina? *quid* sunt reges? insofern objective, unpersönliche antwort erfolgen soll. niemals aber dürfte jenes persönliche *das* ist mein sohn ausgedrückt werden *hoc* est.

Auch ihr neutrales adj. vermag die lat. sprache nur in rein objectiver beziehung mit einem masc. fem. oder pl. zu verbinden, z. b. *triste* lupus stabulis, maturis frugibus imbres; *turpe* est senex miles; omnium rerum mors est extremum: der tod ist *das letzte*, der wolf im stall ist *etwas gefahrbringendes*; theist dages *heizistâ* O. II. 14, 10, der heißeste theil des tags (oder will man hier das adj. auf das vorhergegangne zît wenden?)

Aber daß wir das *neutrum* weit allgemeiner, auch da wo solch ein sächlicher bezug gar nicht vorhanden ist, brauchen, daß wir gern alles subjective objectivisieren, scheint von frühe an ein grundzug unserer sprache, in welchem vielleicht die reale gesinnung des volks sich spiegelt. von dieser eigenheit haben wir nun noch in den beziehungen auf ein mehrfaches subject die einleuchtendste bestätigung wahrzunehmen.

Nemlich wenn adj. und pron. auf *zwei oder mehr subjecte* gehn, entspringen folgende fälle, die sich aber in der

jüngeren sprache immer weniger *), nur noch an pron. und zahlwort, nhd. gar nicht mehr ermessen lassen:

1. die subjecte sind *desselben geschlechts.* hier richten sich adj. und pron. bei belebten dingen stets nach dem *natürlichen* genus, z. b. ahd. müste man sagen: Diotrîh inti Hiltiprant ritun *pêdê*; Chunigund inti Sigilint quâmun *pêdô*; daz hrint inti daz scâf lepênt krases *pêdiu.* Bei abstracten **) gegenständen gestattet sich die mhd. vielleicht auch die ahd. sprache aber den übergang aufs *neutrum*: diu liebe stêt der schœne bî baz danne gesteine dem golde tuot: nu jehet, waz danne bezzer sî, hânt *disiu beide* rehten muot Walth. 92, 25; der wîse minnet niht sô sêre alsam die gotes hulde unt êre, sîn selbes lîp wîp unde kint diu lât er, ê er *disiu zwei* verliese Walth. 22, 27; mit der vreude wart versant zuht und êre; *disiu driu* sît leider niemen vant Ben. 415; dâ was kunst unde kraft, sælde unde manheit, *diu* het got an in geleit Wigal. 2894 ***). das sind mehrfache sätze, deren letzter objectiv zusammenfaßt.

2. *zwei subjecte* sind *verschiednes geschlechts.*

a. *masc. und fem. im sg.* hier gilt der uralte grundsatz, daß ein auf beide zugleich bezügliches pron. adj. und partic. in den *pl. des neutr.* zu stehn kommt, und gerade vorzugsweise bei personen. dieser pl. entspringt aus zusammenfassung des doppelten sg. Ulf. redet von Zacharias und Elisabet: *ba* fram*aldra* vêsun *ἀμφότεροι προβεβηκότες ἦσαν* Luc. 1, 7; vêsun *garaihta ba ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι* Luc. 1, 6; jah vas Jôsêf jah áithei is *sildaleikjandôna ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες* Luc. 2, 33; sa atta theins jah ik *vinnandôna* sôkidêdum thuk *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε* Luc. 2, 48; Iôsêf jah áithei is *hugjandôna νομίσαντες* Luc. 2, 44; ni

*) das beginnende abnehmen alter formschärfe untergräbt manche syntactische regel. wenn sich goth. noch genau sondern läßt veis allái, allôs, alla; ahd. wir allê, allô, alliu, so fällt schon seit N. und mhd. in wir alle masc. und fem. zusammen, nur wir elliu bleibt zu bezeichnen; im nhd. wir alle hört jeder unterschied auf. O. von den zehn thörichten jungfrauen redend hebt IV. 7, 65 mit *thiô* finfi an, fährt aber fort thie ungiwarê wârun, st. thiô ungiwarô, dann folgt 67 wieder ein nachhelfendes *thiô*.

**) wenn Ms, 2, 75b der dichter uns *zwei* auf sich und den winter bezieht, so scheint mir das unerlaubte licenz für uns *zwêne*.

***) doch schreibt Hartmann nach den vier fem. zunge, hant, bete, drô Iw. 508 das pron. *die*, nicht *diu*.

bigitandôna Luc. 2, 45; jah *ija* ni frôthun *καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν* Luc. 2, 50; jah sijáina *thô tva* du leika samin *καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν* Marc. 10. 8, und so wird auch I Cor. 6, 16 und Eph. 5, 31 gestanden haben. in allen diesen stellen abweichung von der gr. construction, die das masc. setzt. ahd. wârun *siu bêdu* (Zach. u. El.) gote filu *drûtu* O. I. 4, 5; *siu* wârun *rehtiu beidu* fora gote T. 2, 2; thoh wârun *einstimmu* O. I. 9, 28; sô *siu* (Jos. und Mar.) giwon wârun O. I. 22, 5; ni wurtun *siu* es anawart O. I. 22, 9; sô *siu* thô heim quâmun O. I. 22, 19 *); *thiu hîûn* (sponsus et sponsa) wârun filu frô, giwerdan mohta *siu* es thô O. II. 8, 9, will man hîûn für den pl. eines neutralen subst. schwacher form nehmen, so läßt sich kein sg. thaz hîâ dazu aufzeigen, vielmehr das masc. hîo (sponsus) und das fem. hîâ (sponsa) vereinigen sich in dem neutr. thiu hîûn **) und bestätigen unsern satz auf eine neue weise; *thiu selbûn thiu* nan bârun fater inti muater O. III. 20, 77; ir *bêdu* O. III. 20, 83; ob er *siu zuei* (himil inti erda) gisceidit O. V. 12, 76; inti sint (man inti quenâ) *zuei* in einemo fleisge T. Matth. 19, 5 ***). mhd. wir *bêdiu* (Schîonatulander u. Şigûne) Tit. 70, 3; wir beidiu Tit. 166, 2; si mohtens *bêdiu* wesen frô (Gawân und die herzogin) Parz. 624, 24; *diu bêdiu* (mann und frau) Parz. 446, 14: lât ir daz *peidiu* her ze mir Parz. 716, 8; wir wâren kinder *beidiu* dô (Gahmuret und Amphlise) Parz. 94, 27; sie entsliefen *beidiu* (der könig und die königin) Iw. 85; schouwen die schœnen juncvrouwen (puellam), des erbæren wirtes kint, *diu beidiu* also hövesch sint Iw. 929 (hier geht das relativ auf wirt und jungfrau); daz sî des *beidiu* (ihn und die frau) zæme Iw. 3757; *beidiu* (mann und frau) Iw. 6452. 6533; dô sî *beidiu* swigen (Iw. und die jungfrau) Iw. 2255; uns *beidiu* Iw. 351; wir *beidiu* Iw. 4336; ir *zwei* (Gawân und Bêne) Parz. 549, 4; si *beidiu* (W. und Larîe) Wigal. 9484. 9743; si *zwei* (Gawân und die herzogin) Parz. 643, 1; Heimrîch u. Irmschart *diu zwei* Wh. 121, 20; Heimrîs und ich (Irmschart) wir *zwei* Wh. 168, 19; wir *zwei* (Calogrêant und die jungfrau) Iw. 331; *diu zwei* jungen Iw. 6524; ir *zwei* (Tristân u. Brangæne) Trist. 10887; wir *zwei* (Tristân u. Isôt) Trist. 12112; sî *zwei* Trist.

*) O. läßt aber einzelne *siê* hier mit unterlaufen, vers 7. 21. 22.

**) N. Cap. 132 hat ein neutr. *hien* = mancipia.

***) N. verstößt wider die regel, wenn er von Mercur und Philologia redend Cap. 119 setzt: *ir beide*.

11722. 13681; sî *zwei* (zunge und sinn) Trist. 4831; *disiu zwei* (Achilles und Deidamîe) Troj. 17000; *disiu zwei* (kristentuom masc., kristenheit fem.) Walth. 7, 3; uns *zwei* (mann und frau) Ms. 1, 28^a; *diu zwei* Ms. 2, 88^b Ben. 370; swâ sich *zwei* gebent zesamen Ms. 2, 126^b *); *diu* lâgen (Artûs und Ginovêr) Parz. 285, 17; guot spîse unt dar nâch senfter slâf *diu* wâren im bereit Iw. 4818; hierher darf man auch nehmen, wenn auf man und wîp das pron. *diu* folgt, insofern wîp in der construction für ein fem. angesehn wird (s. 268), z. b. Iw. 8139. 8146 **). nhd. hört, mit dem untergang der formen diu, zwei und beidiu, dieser regel anwendung auf; doch wird sich ohne zweifel aus H. Sachs und andern, die den unterschied zwischen zwen, zwo und zwei beibehalten, die beziehung des zwei auf ein masc. und fem. nachweisen lassen. Luther schreibt Matth. 19, 5. Marc. 10, 8 vollkommen richtig die *zwei*; das ist die letzte spur der uralten construction. alts. giwitun im thô *thiu* gôdun *tuê* Josêph endi Marîa *bêdiu* fon Bethleêm Hel. 14, 5; *bêdiu* Hel. 23, 16 ***). ags. sorgedon *bâtvâ* Adam and Eve C. 47, 23; vit her *baru* standadh C. 50, 20; vit thus *baru* ne magon *bûtû* ät somne vesan C. 52, 3; hvurfon hie *bâtvâ* C. 52, 8; hie on gebed feollon *bûtû* ät somne C. 52, 21; thenden vit lifiadh *bû* (solange wir beide leben, Abraham und Sara) C. 136, 11; hig væron *bûtû* rihtvîse Luc. 1, 6; hi on hira dagum *bûtû* fordh eodon Luc. 1, 7 †). altn. vidh (Loki ok Freyja) scolom aka *tvö* Sæm. 71^b 73^a; ne vidh Freyr (Gerdhr ok

*) sus machent umbe den giegen *ic zwei* und *zwei* ein hopelrei Ms. 2, 79^a, je tänzer und tänzerin gepaart, ie zwêne bezeichnet männliche, ie zwô weibliche paare (ie zwô und zwô Trist. 16478), ie zwei gemischte paare, oder kinder (Parz. 23, 19.) um die ausdrucksvolle unterscheidung zwischen zwêne, zwô und zwei (man erwäge nur stellen wie: dô heten wir *zwô zwei* gewant Trist. 12810) ist die nhd. sprache gebracht, zwêne und zwô sind durch zwei verdrängt; den sieg des letztern erklärt uns eben das syntactische überwiegen der neutralform.

**) indes gestatten sich die mhd. dichter, noch öfter als O., von der neutralform abzuweichen: wir *beide* (Iwein und Lunete) Iw. 2279: leide; gesâzen *beide* (Iwein und Laudine) Iw. 2387; wehselten *beide* (: bescheide) Iw. 2990; sî *beide* (: heide) Iw. 6078; iuch *beide* (: leide) Iw. 6105; sì *beide* Iw. 6529. a. Heinr. 255, 11; *die* alten Iw. 6531. viele dieser ausnahmen mag der reim verschulden so wie er die lesart verbürgt.

***) dagegen: wârun sô *gihôriga* Hel. 3, 6 und *sie* statt *siu* 3, 8 14, 7. 23, 16.

†) auch hier steht das persönliche pron. nicht im neutr.: *hie* (statt heo) C. 45, 22. 48, 25. 49, 3. Luc. 2, 50; vit *hreovige* C. 49, 29.

Freyr) byggjom *bædhi* saman Sæm. 84[a]; Helgi ok Svava er sagt at væri *endrborin* Sæm. 148[b]; er vidh *hörmug tvö* hnigom at rûnom (Gudrun und Dietrich) Sæm. 237[b]; vöknodho *velborin* (Högni ok Kostbera) Sæm. 253[b]; rekkju gördhu Thræll ok Thyr, börn ólu *thö* Sæm. 101[b] *).

b. *masc.* oder *fem. mit dem neutr. im sg.* können um so leichter ihr pron. oder adj. in das neutr. pl. stellen, da dies geschlecht schon mit in einem der beiden subjecte vorhanden ist. Sk. 40, 20 scheint *svésa* bezüglich auf die folgenden beiden subst. vatô und ahma? mhd. der tac der da hiute schein, daz swert daz den slac truoc, *diu* müezen gunêret sîn Iw. 7524; daz inz laster muote mê danne in der schade tæte, *diu* er *beidiu* samt hæte Amis 2462; ir gebot und ir bete *diu* het er übergangen Iw. 3087; Gâweins swester und ir kint, *diu* mir ze herzen gênde sint Iw. 4905; *beidiu* sîn leben und sîn tôt Parz. 112, 14. doch wird in diesem fall auch ein unneutraler pl. construiert: in irte ros noch der muot, wan *die* wâren *beide* guot Iw. 2555; der schœne bluot, daz reine gras, *die* bâren im vil süezen smac Iw. 6446; und was im vil swære ir laster und ir arbeit, *die* sî von sînen schulden leit Iw. 5164 (auch kann hier das relativ bloß von arbeit abhängen, und im sg. stehn); unser leben u. unser geburt, *die* suln wir iu vil gerne sagen Iw. 6320.

c. steht eins der subjecte, oder stehn beide *im plural*, so fällt die regel weg; denn nun kann der adjectivische oder pronominalpl. unmittelbar auf einen der substantivischen bezogen werden. ahd. dhes dheodhûn (fem.) endi liudî (masc.) *bîdandê* wârun Is. 394; fora dhemu sindun dheodhûn ioh rîhhi *chineigidiu* (ubi ei subjugatae sunt gentes et regna) Is. 347; alliu rîche u. alle andere gewalta (masc.) wesen *sâlige* N. Bth. 20. in diesen drei stellen richtet sich das adj. nach dem genus des ihm zunächst stehenden letzten subst. mhd. bogen unde bölzelîn *die* sneit er Parz. 118, 5; vreuden unde kleider *die* sint gestalt Iw. 2814; wâ nu ritter unde frouwen, *die* man man bî mir solte schouwen Walth. 25, 2; *beide* ir bærde und ir

*) daß in der auf zwei subjecte bezognen neutralform kein alter dual liege, ist schon 3, 317 gesagt; die eigenheit der construction bezieht sich bloß auf das genus, nicht auf den numerus. es heißt wir zwêne (Iw. 7695. Ernst 2303), wir zwô (Wh. 180, 15), und wir zwei (zwei neutra, oder ein masc. und fem.) goth. vit tvái, vit tvôs, vit tva. altn. ïdh tveir (vos duo m. Sæm. 62[a] 63[a]); vidh bâdhir nos ambo m. 87[a]) vidh bædhi (m. et f.) 84[a] 86[b].

site Parz. 115, 1; man unde wîp *die* mitenz al geliche Parz. 116, 26, wo die subst. plurale sind (nimmt man sie für den sg. so würde *diu* folgen.) wenn es Wigal. 4216 heißt; ir habt mîne sinne gevangen u. daz herze mîn, *diu* müzen bî iu iemer sîn, so zöge ich *die* vor.

3. *drei oder mehr subjecte verschiednes geschlechts.* sind sie alle im sg., so kann auch hier wieder die conversion in den *pl. neutr.* ergehn. ahd. karitas, reht, inti fridu . . . *ellu thiu thriu* O. V. 23, 128, da ihre schwesterschaft ohnehin nicht für die deutschen wörter recht und friede past; daz io ratio *driu* gescafôt, ih meino anagenne unde mitti unde ende N. Cap. 93; Bêâflûrs, Pansamûrs und daz kint *elliu driu* Parz. 88, 1; *ir driu* (zwêne knehte und diu maget) Trist. 12730; *sî driu* (Isot, Trîstan, Curvenal) Trist. 16683. Sind es plurale, oder stecken plurale darunter, so scheint das complexive neutr. unerforderlich: dar rôsâ unde ringelen (masc.) unde violae wahsent, *tie* den garten brûnent N. Bth. 35. doch mhd. dichter haben es untadelhaft, weil die vielheit der gegenstände das zusammenfassen nöthiger macht, als bei bloß zwei subjecten: knappe, swert unde sporn untz ors, wurden *diu* verlorn Parz. 648, 12, kranches hals, ebers ôren, strûzes ougen *diu driu* Ms. 2, 131ª.; vgl. *elliu vieriu* (s. 264.) Iw. 3214 folgt auf viele vorausgehende subst. ein pronomen *die*. Ulf. Rom. 8, 39 bezieht mahteiga auf das letzte gaskafts.

Außer dem pl. neutr. in allen drei eben erörterten fällen kann aber, und noch objectiver, zuweilen der *sg. neutr.* gesetzt werden; die mehrern gegenstände erscheinen dann, ohne eigentlichen bezug auf ihr geschlecht, *bloß* zusammengefaßt. mhd. tôt der iwer friunde unde och diu arbeit, ob *ez* iu zieren recken beswârt iht den muot Nib. 2268, 2; do teilt diu küniginne golt und ouch gewant, silber unde gesteine, swaz si *des* über Rîn mit ir zen Hiunen brâhte, *daz* muose gar zergeben sîn Nib. 1324, 2; lieht gesteine, rôtez golt, liute, wâpen, ors, gewant, *des* nim sô vil Parz. 9, 6; krône, zepter unde ein lant *daz* ist mich an erstorben Parz. 77, 2; freude u. jâmer *daz* was hie Parz. 99, 6; gewin und flust wie *daz* gestê Parz. 102, 24; het ich dienst od hulde, *daz* ich iu solte bieten Parz. 135, 28, wiewol man einigemal versucht sein könnte, das pron. mit einem einzelnen der vorausgehenden subst. zu construieren. bei personen wird ein solches *ez* oder *daz* selten sein; auf sie aber bezieht sich oft das neutrale *dewederz* oder *ietwederz*: Artus unt diu künegin ir *iet-*

wederz under in sich ûf ir aller willen vleiz Iw. 59; unser *ietwederz* (Iwein und Laudine) Iw. 2356; er vuorte daz wîp unt den man, unt volget ime *dewederz* dan Iw. 2987; daz sî *dewederez* envant, den man noch diu mære Iw. 5763; ja das fragende *wederz* kann unbestimmt für weder, in bezug auf zwei personen stehn: *wederz* (Kardeiz oder Loherangrîn) ist der knabe? Parz. 803, 2. aber auch das bestimmte geschlecht ist zulässig: ir ietwederre Wigal. 544; ir ietweder Iw. 2575. Wir bedienen uns heutzutage des neutralen singularpronomens auf gleiche weise, zumal mit hinzugefügtem *alles*: silber, gold, edelsteine, *alles das* wurde ihm entrissen; schönheit, ehre, reichthum, *dies alles* ist vergänglich; *welches* hat den vorzug, rühmlicher tod oder ehrloses leben?

Die hauptverschiedenheit der deutschen syntax von der lat. und gr. liegt hier darin, daß diese ein mehrern subjecten beigelegtes adj. und pron. dann nur ins neutrum setzen, wenn *von sachen* die rede ist: pax et concordia victis *utilia*, victoribus tantum *pulchra* sunt; nicht in bezug auf personen. die deutsche sprache gestattet aber das neutr. *auch für personen.*

Mhd. steht das schwache *adj. masc.* substantivisch auch für die *weibliche* bedeutung: *der tôte*, *der heilige* Reinh. 1488. 1510; *der sieche* Flore 1921.

II. NUMERUS.

Bevor ich von der congruenz des numerus handle, ist zu untersuchen, welche substantiva entw. nur im sg. oder nur im pl. gebräuchlich sind.

der *dual* gebricht hier unsrer sprache; er würde sich gerade für substantiva eignen, die hauptsächlich in der zweiheit gedacht werden, wie z. b. augen oder eltern, welche Homer auch im dual auszudrücken pflegt: ὄσσε, τοκῆε. wir haben demnach bloß die einheit oder die mehrheit zu berücksichtigen.

Nur des sg. fähig erscheinen

1. *eigennamen*, die einem bestimmten gegenstand beigelegt sind, einzelnen menschen, thieren (in der fabel), flüssen, wäldern, bergen, ländern, örtern: Sahsnôt, Reinhart, Rhein, Solling, Brocken, Elsaß, Tirol. sobald aber derselbe eigenname auf mehrere übertragen wird, kann er auch im pl. stehn: die Heinriche, die Ludwige.

2. subst. deren vorstellung für das individuum zwar von der *einheit* ausgeht, wie mund, nase, herz, können, von mehrern individuen gebraucht, den pl. annehmen. die munde wâren ungespart Parz. 100, 16.

3. subst. des begrifs der *masse*, wie fleisch, blut, milch, galle, schaum, schimmel, rauch, fett, sand, mehl, stroh, staub, flachs, garn, gold, silber u. a. m. haben keinen pl.; auch nicht erde, wenn es pulvis (molta) ausdrückt *).

4. die heutige sprache versagt vielen *abstracten* wörtern den pl. z. b. verstand, vernunft, wille, zorn, glück, dank, trost, ruhm, hunger, durst, besonders aber den aus adj. gebildeten fem. wie güte, liebe, röthe, schwärze, obgleich von größe, höhe der pl. größen, höhen statt findet. goth. ahd. und mhd. haben fast alle diese pl. kein bedenken, namentlich auch bei den mit î abgeleiteten fem.: thînô guatî O. V. 23, 13; sînô guatî O. V. 25, 46; sînô liubî O. V. 7, 38; ir güeten (gen. pl.) Walth. 115, 21. der pl. hungera T. 145.

5. dem *substantivischen inf.* gebührt nhd. nur dann der pl., wenn in dem begrif die abstraction vermindert ist (gramm. 3, 537); der mhd. pl. war häufiger.

6. bei *gewicht*, *maß* und *zahl* gebrauchen wir heute einen scheinbaren sg. für den pl. selbst solcher subst., die in andern fällen ihren pl. gehörig bezeichnen. drei pfund, zwölf mark, zwei hand breit, sieben fuß tief, drei schuh hoch, vier zoll breit, neun rieß oder buch papier, zwei faß bier, drei maß wein, acht schritt lang, zwei acker lang, zehn stein wolle, zwei eimer honig, zwanzig paar schuhe, hundert mann; die beiden letzten bleiben auch im gen. und dat. unverändert: in ein paar tagen, ein haufen von hundert mann. Von diesen formen urtheile ich so. in einigen, wie pfund, buch, faß, maß hat sich der alte dem sg. gleiche pl. neutr. bewahrt, in andern der alte pl. masc. (acker statt des nhd. äcker), in man die mhd. anomale form (1, 686.) fuß und hand wurden fehlerhaft in die nemliche analogie gebracht, mhd. findet sich nur: drîer hende breit, siben vüeze lanc Ms. 1, 98^b, nicht hant oder vuoz. wohl aber ist das unflectierte fem. *marc* (marca auri, argenti, altn. mörk) schon in mhd. sprache hergebracht: drî marc Freid. 132, 27. 158, 15; tûsent marc:

*) die italien. sprache sieht solche stofartigen gegenstände viel concreter an, und bildet unbedenklich ihren plural: le carni, le arene, le polveri, i latti, i lardi, i lini u. s. w.

barc cod. kolocz. 158; zwô marc von golde Gregor 889. 1002; zwô marc von rôtem golde Trist. 8217; zehen marc von golde Nib. 241, 3; hundert marc: starc Wigal. 6064; driu hundert marc messinges Trist. 5951; nimet den pfeninc für die marc Freid. 148, 3; machent von dem pfunde marc Freid. 167, 21; es ist ein anomales fem., dessen nom. und acc. pl. dem sg. gleichlautet, der gen. pl. hat marke: tûsent marke Wigal. 66. Freid. 170, 25. maneger marke Parz. 71, 6; dat. pl. marken Nib. 316, 3. In keinem dieser subst. läßt sich also ein wirklicher sg. anerkennen, der den pl. verträte.

Pluralia tantum.

1. jene ursprünglich im dual gebräuchlichen nomina leiden so gut vereinzelung, als erstreckung auf den plur. *bêrusjôs* bei Ulf. Luc. 2, 27. 41. 43. Joh. 9, 23 richtet sich nach dem gr. *γονεῖς*, ein bêruseis mit der bedeutung von *γονεύς*, *τοκεύς* wäre statthaft, wie das lat. parentes unbedenklich den sg. parens gestattet. das ahd. *altiron*, *eldiron* (Graff 1, 195) für parentes drückt eigentlich aus seniores, und der sg. altiro gilt bloß für senior, nicht für parens. in den mhd. quellen begegnet der substantive pl. gewis äußerst selten, es wird lieber gesagt vater unde muoter als eltern (auch Ssp. 1, 17); doch hat Freid. 174, 9: dînen *altern* soltu êre bern. das ags. N. T. gibt parentes überall durch *magas* d. h. verwandte, und engl. gilt das roman. *parents*. altn. *foreldrar*, schwed. föräldrar, dän. forældre; uns hat voreltern den weiteren begrif der ahnen überhaupt. goth. aber dient zur übersetzung von *γονεῖς*, außer jenem bêrusjôs, zugleich *fadrein* wovon vorhin s. 271.

2. die namen einiger jahrsfeste stehn im pl., weil sie mehrere tage begreifen: *ostern*, *pfingsten*, *weihnachten*; auf ähnliche weise wird der pl. *wochen* von der zeit des kindbettes, das mehrere wochen anhält, gebraucht. auch die *wehen* *ὠδῖνες* sagt man von dem sich wiederholenden geburtsschmerz.

3. die krankheitsbenennungen *blattern*, *masern*, *rötheln* haben die mehrzahl, weil sich dabei eine vielheit von blattern und flecken äußert.

4. aus demselben grund des gewöhnlichen vorkommens in der mehrzahl gelten noch andere subst. im pl.: *alpen*, *hosen* (bekleidung der beine); nichts aber hindert den sg. zu gebrauchen. von *nisse* (lendes) ist der sg. nur veraltet, wie von *le te* (homines.)

5. Ulf. übersetzt den sg. *τὸ στῆθος* Luc. 18, 13 mit dem pl. ***brusts***, wo auch die vulg. pectus hat; ebenso den pl. *σπλάγχνα* Philem. 12. eine variante zu letzterer stelle liefert ***haírthra***, wie viscera im pl. auch ahd. in herdarum (intestinis) Diut. 1, 239. herderen (visceribus) N. Cap. 17. smalaherder (inguina) gl. Doc. 218[b], und so scheinen noch andere ausdrücke für den begrif viscera, intestina, exta, ilia hauptsächlich nur im pl. gewöhnlich. für pectus hat N. wiederum den pl. ***bruste*** z. b. Cap. 124.

6. wie neben eldiron der sg. eldiro, neben wochen, blattern, alpen der sg. woche, blatter, alpe besteht, und für den pl. nur eine bestimmtere bedeutung sich entwickelt hatte; so gibt es noch mehrere wörter der alten sprache, deren pl. den begreif ds sg. abändert. Das goth. fem. ***bôka*** bezeichnet *γράμμα*, litera II. Cor. 3, 6; der pl. ***bôkôs*** aber *βιβλίον*, *γράμματα*, literae Matth. 5, 31. Marc. 10, 4. Luc. 3, 1. 4, 17. Joh. 7, 15. durch aneinanderreihung einzelner buchstaben wird erst die schrift, das geschriebne gebildet. Den gr. sg. *ῥίζα*, so oft sinnlich die wurzel der pflanze gemeint ist, überträgt der goth. pl. ***vaúrteis*** Marc. 4, 6. 17. 11, 20. Luc. 3, 9. 8, 13. 17, 6; *ῥίζα*, abstract genommen, drückt aber der goth. sg. ***vaúrts*** (gen. vaúrtsáis, dat. vaúrtsái, acc. vaúrts) aus Rom. 11, 16. 17. 19. 15, 12. *) auch das ahd. wurz, ags. vyrt, altn. urt bedeuten nie radix, sondern herba, wofür goth. aúrts, dessen wahres verhalten zu vaúrts noch im dunkel liegt. wie diese mundarten den begrif radix wiedergeben habe ich 3, 371 gezeigt. Mit dem sg. ***aviliud*** verdeutscht Ulf. *χάρις* II Cor. 2, 14. 8, 16. 9, 15; mit dem pl. ***aviliuda*** *εὐχαριστία* (gratiarum actio) II Cor. 9, 12. Eph. 5, 4. I Thess. 3, 9; nur einmal II Cor. 4, 15 ist auch letzteres durch den sg. aviliud ausgedrückt, nach dem eben ansts für *χάρις* (wie sonst Luc. 1, 30. 2, 40 u. s. w.) vorausgegangen war; es mochte unschicklich scheinen, hier den sg. und pl. nebeneinander zu verwenden. die im gr. *χάρις* vereinten begriffe von gnade und dank unterscheidet das goth. antsts und aviliud.

Genau erwogen gibt [es also wenig oder keine subst. die bloß auf den sg. oder den pl. eingeschränkt wären. entw. ist die form des einen numerus veraltet und läßt sich historisch nachweisen, oder es bestehn eigne modificationen des sinnes für den pl., die der begrif von mehrheit und

*) das S eingeschoben wie in veihs, veihsis oder in gáitsa.

wiederholung und andere uns verborgne ursachen veranlaßten. Ich will noch einige puncte berühren, die den gebrauch des sg. und pl. angehn.

Die ahd. und mhd. sprache setzen *gern* die feminina *wonne*, *ehre*, *minne*, *gnade*, *sælde*, *huld*, *treue*, *reue*, *pflege* im plur., so oft auch ihr sg. vorkommt. allô *wunnâ* thiô sîn O. V. 23, 209; mit wunnôn O. II. 9, 15; zi wunnôn O. II. 14, 26; sî darbêta ungerno dero irdiskôn wunnôn N. Cap. 89; dere wunnône bestiez Diut. 3, 55; after paradîses wunnen Diut. 3, 51. ward imo zi scônên *êrôn* gidân O. II. 9, 39; zi thînes selbes êrôn O. III. 1, 28; mit êron N. ps. 8, 7; in êron was N. ps. 48, 13; gote ze êron N. ps. 80, 2; dir ze êron geborene N. ps. 44, 10; ze unêron N. Bth. 24; vil der êren Nib. 1321, 4; mit êren Nib. 1327, 1; nu daz sîn iuwer êre Iw. 2528; sîn êre sîn unstæte Iw. 4564; sîn êre sint breit Ms. 2, 59[a]; er ist der êren wirt das.; daz sîn zil den êren tüge Troj. 18301; daz er den êren wol gezeme Troj. 18329; noch nhd. dir zu ehren. zeichen sîner *minnône* Diut. 3, 61; sîner minnône gebe cod. vind. 653, 118[b]; sîn minne wâren feste fundgr. 168, 10; unser zweier minne gâben unde nâmen Parz. 109, 29; dich rüerent mannes minne Ben. 363; des minne sint niht heinlich misc. 2, 306; ze minnen joch ze êren Diut. 3, 68; sî getorste in der minnen niht bringen innen En. 1649; ze minnen Nib. 1368, 1. 1499; 2; swâ der haz wirt innen ernestlîcher minnen Iw. 7035; ez ist von minnen komen Iw. 3405; mit minnen Iw. 2886. 5731. 7294. 7702; mit iuwer aller minnen Iw. 6118; scheidet er mit selhen unminnen Iw. 4576. mit *ginâdôno* ginuhti O. II. 24, 22; ze ungnâdon N. Bth. 26; bat kinâdône fundgr. 63, 10. 341, 16; die gnâde wâren sîn Diut. 3, 43; ob ez iuwer gnâde sîn En. 11473; dir sint genâde beschert cod. pal. 361, 75[b]; genâden gert Parz. 87, 3; ichn hân genâden niht Iw. 6001; von dînen genâden was ich frô Wigal. 4924; nhd. aus gnaden, von gottes gnaden. *sâlidâ* in gilungun O. I. 2, 36; zi sâlidôn gizaltê O. I. 11, 28; zi sâlidôn gizaltêr O. I. 15, 1; sâldâ N. Cap. 153. Bth. 68. 69. 72. 73; sînen sælden Nib. 300, 2; sich sælden verzêch Parz. 488, 25; der hât der sælden niht Iw. 2778; aller sîner sælden wân Iw. 7072. sam mir dînô *huldî!* thiô huldî O. ad Sal. 14; ime sîn des kuninges hulde lieb Roth. 2045; des gnâdet er ir hulden Iw. 2730; kêren im ze sînen hulden Iw. 4809; mir was ze sînen hulden alze liep Iw. 4186; kum ich nû ze hulden Iw. 8111; ich hân wider iuwern hulden niht getân Iw. 726; daz ist nach

iwern hulden getân Nib. 303, 4; mit hulden Nib. 1341, 2; mügez an iuwern hulden sîn Bon. 54, 12. 57, 52. daz sî ir grôzen ***triuwen*** engalt Iw. 2012; von mînen triuwen Iw. 1979; mit triuwen Iw. 2069. Nib. 302, 3; mit ir triuwen Iw. 5556; mit triwen sìn Wh. 122, 23; triwen jach Parz. 101, 20; geborn von triuwen Parz. 140, 1; ûz triwen kraft Parz. 150, 26; genâde unde triuwen mant iuch Nib. 1387, 1; mit untriuwen belîben Iw. 1984. muoz er mich ergetzen mîner ***riuwen*** Iw. 2070; nâch riuwen Iw. 8107; jane suln dir dîne riuwe wesen niht ze veste cod. pal. 361, 72ᶜ; ich muoz bì riwen sìn Parz. 90, 17. die fürsten hetens in ir ***pflegen*** Nib. 4, 4; vil manegen degen hêren het der künic in sînen pflegen Bit. 4033; ich liez daheim in gotes pflegen zwei kindelîn Bit. 4204; kœme mir daz ze mînen pflegen Bit. 8530. In allen diesen wörtern, die sich noch durch andere vermehren lassen werden, scheint der pl. keine vom sg. merklich abweichende bedeutung zu gewähren.

Bemerkenswerth ist auf welche weise ***örtliche begriffe*** durch den ***plur.*** anderer, und selbst persönlicher, wörter ausgedrückt werden.

an den griezen Gudr. 1253, 3; zuo den griezen Gudr. 424, 3. 1205, 3; ûf den wilden griezen Gudr. 847, 3. 905, 3 bezeichnet das meeresufer, wo viel sand zusammen liegt; ***ze den süezen rietehen*** Berth. 221 gibt eine ortsbestimmung. wir sîn her ***von sêwen*** (lacubus) Gudr. 1484, 4 = von Sêlant; vgl. helt von Sêwen 1257, 1; voget von Sêwen 1214, 1. 1674, 1; Herwîc von Sêwen 706, 1. 867, 1. so heißen in lat. urk. örter ***ad lacus, ad vineas, ad quercus.***

aus dem wald wieder ***zen liuten*** bringen Iw. 5794 bedeutet: an einen von menschen bewohnten ort, wie man sagt: ***zu den Ursulinerinnen, zu den Franciscanern*** bringen = ins nonnenkloster, mönchskloster; ***vor die schöffen*** geführt werden = zur gerichtsbank. so übersetzt schon Ulf. ἐπὶ τράπεζαν (zur wechslerbank) passend durch ***du skattjam*** (ad numularios) und I Cor. 10, 25 ἐν μακέλλῳ (zur fleischbank) durch ***at skiljam,*** was apud lanios, victimarios sagen muß, obgleich der ausdruck skilja bisher völlig unbekannt ist. eine von fleischern, webern bewohnte straße nannte die vorzeit einfach: zen metzelæren (rue aux bouchers), zen webæren, vgl. rue ***as escrivains*** Méon 2, 241.

nicht anders gewann man namen für ganze länder,

wie schon 3, 420. 421 erläutert wurde. *Peigirâ* (Bavari) bezeichnet zugleich das land, wo si wohnen, und desto leichter kann bei dem gen. pl. Peigirô das wort lant ausbleiben (s. 261.) *in Walhum, in Frankôm, zen Hessen* = in Welschland, Frankreich, Hessenland; *von Walhen* Ms. 1, 23ᵇ Ben. 351; gein *den Berteneysen* Parz. 142, 4. 214, 30; *zen Sarrazîn* Parz. 98, 21; *zen Hiunen* Nib. 1322, 4. 1330, 4. so bei Marc Aurel 1, 17 *ἐν Κουάδαις*, apud Quados, und bei Ulf. in markôs *Tyre* jah *Seidônê* (in fines Tyriorum et Sidonum) wo der text die ländernamen setzt: *εἰς τὰ μεθόρια Τύρου καὶ Σιδῶνος* Marc. 7, 24; aíkklêsjôm *Galatiê* (ecclesiis Galatarum = *τῆς Γαλατίας* I Cor. 16, 1; in landa *Akajê* (in terra Achaeorum) = *τῆς Ἀχαΐας* II Cor. 11, 10, welche beiden stellen ich 3, 784 nicht gehörig erklärt hatte.

Nach dieser erörterung des allgemeinen verhältnisses zwischen sg. und pl. ist nun auch ihre syntactische abhängigkeit zu prüfen.

Ein *prädiciertes subst.* hat sich schon etwas mehr nach dem numerus als nach dem genus des subjects zu richten.

Mit einem subject im pl. mag unbedenklich ein unpersönliches prädicat im sg. verbunden werden: ihr seid das salz der erde; wir sind ein spiel der winde, ein spott der leute, aller welt ein beispiel; ihr seid *ein* leib; alle häuser waren *ein* feuer; wir alle sind *ein* ohr; zwêne sint *eines* her; hláuts gasatidái vêsum, *ἐκληρώθημεν*, sors fuimus positi Eph. 1, 11; inde genus durum sumus; Cereris sumus omnia munus. von allen in der mehrheit enthaltnen wird etwas gemeinschaftliches ausgesagt. Ein persönlicher sg. des prädicats würde aber dem pl. des subj. widerstreiten; es läßt sich nicht sagen: ihr alle seid ein löwe, sondern nur: seid löwen. Noch weniger unangemessen kann für den pl. der höflichkeit der beigelegte sg. erscheinen und er darf auch einen individuellen begrif ausdrücken: ir sît ein kluoger fuhs cod. kolocz. 108; ihr seid ein narr! ein tapferer mann!

Schwerer schon construiert unsere sprache den pl. zu einem sg. des subjects. lat. läßt sich sagen: tu es deliciae meae; Rein. 1, 1230 steht: vulnera totus erat; wir drücken uns nicht aus: du bist ganz wunden, sondern: *eine* wunde. vielleicht aber wagte die ältere sprache: dû pist mînô wunnâ? Wolfram sagt: brinnde zäher (lacrimae ardentes) was sîn guz Parz. 104, 6. Zulässig wäre: du

bis meine eltern, meine kinder, im sinne von: du bist mir an eltern, kinder statt.

man verwechsle nicht das vorausgestellte prädicat mit dem subject, z. b. wenn wir erklären: das wüthende meer sind die leidenschaften, oder wenn O. sagt: thaz gras sint âkustî III. 7, 63; so bilden die pl. leidenschaften und âkustî das subject, wie aus dem pl. des verbums erhellt, das sich stets nach dem subj. richtet. die ahd. übersetzung giu ôstrûn unsar Christ ist (jam pascha nostrum Christus est) hymn. 21, 4 verhält sich unrichtig; ist pascha das subject, so müste gesetzt sein: ôstrûn unsarô Chr. sint; ist Christus subject: ostrûn unsarô Christ ist, und das wäre ein beleg für das pl. prädicat zum sg. subject.

Die ahd. sprache, wenn sie bei dem begrif des habens und verwandelns das prädicat durch die präp. *zi* einleitet, drückt es dann gern *im sg.* aus, obschon das dazu gehörige subj. im pl. steht. der lat. satz: dic ut lapides isti panes fiant, lautet T. 15, 3 quid thaz thesê steinâ ***zi brôte*** werdên, und ebenso: quid thesê steinâ thanne ***zi brôte*** werdên allê O. II. 4, 40; bat ernan, thie steinâ duan ***zi brôte*** II, 4, 44; ags. cvedh thät thâs stânas ***tô hlâfe*** gevurdhon Matth. 4, 3, und nicht zi brôtum, tô hlâfum. got mag thesê kisilâ joh thesê steinâ allê irquiken ioh ***zi manne*** O. I. 23, 48; noch auffallender in folgenden stellen: thie dumbon duat ouh thanne ***zî wîsemo manne*** O. I. 4, 44; thiu (quenâ) habêta ***zi karle*** sibun bruader O. IV. 6, 32; hier scheint wieder der pl. steinâ, dumbon, bruader ein zi mannun, karlun zu begehren. allein die phrasen zi brôte werdan, zi manne duan, zi karle habên sind abgesondert und für sich genommen, und dann ist der acc. bloß hinzu construiert. wir dürfen noch nhd. sagen: die steine werden ***zu brot***, sie hatte sieben brüder ***zu mann***, nicht aber: er macht die dummen zu weisem mann, er macht die kiesel zu mann, sondern hier ist uns der dat. pl. männern nothwendig. mhd. belege sind mir nicht zur hand, es wird sich wol ein ze wîbe hân, ze wîbe nemen, von mehrern ausgesagt, auf lassen weisen. ohne zweifel konnte schon ahd. statt des sg. der pl. stehn, vgl. Diut. 1, 162ª za narrôm werdant (stulti fiunt) statt *za narrin*; sîd tie zagôsten *ze ambahten* choment, N. Bth. 92; nû ladônt in *ze hîiôn* selben die zîte (illum connubio jugarier suadent saecla) N. Cap. 82; wazerîne zasamen *ze tropfôn* wortene N. Cap. 115.

Soviel vom numerus der substantive. was den der bezüglichen adjective und pronomina betrift, so versteht es sich, daß ihr pl. nicht bloß auf den pl. der subst. erfolgt, sondern auch dann statt hat, wenn mehrere einzelne subst. zusammengenommen werden. hiervon ist schon vorhin bei dem genus geredet.

Zu collectivbegriffen kann außer dem verbo auch das prädicierende adj. oder part. in den pl. kommen, während das begleitende adj. bei dem subj. im sg. steht. beispiele s. 192. 193: alla managei *gasaihvandans* usgeisnôdêdun; wurdun *malsca* môdag folc.

Der sg. des defectiven interrogativs hat in der construction zugleich den pl. zu vertreten: *huer* sintun minê bruoder? (qui sunt fratres mei?) fr. th. Matth. 12, 48; ne wizint *wer* ir sint N. Bth. 227; *wer* sint die gesellen? Nib. 350, 1; nhd. wir sagen nicht, *wer* wir sind. vgl. oben s. 278.

Von viel eingreifenderen störungen des natürlichen numerus bei dem persönlichen pronomen soll sogleich das nächste cap. rechenschaft geben.

CAP. III. PRONOMEN.

Eigentliche bestimmung des pronomens ist das nomen zu vertreten, dessen beständige wiederholung lästig fallen würde. es ist die frühste und unentbehrlichste abstraction aller sprachen, an die stelle der eigennamen und appellative leichte und gefüge wörter zu setzen, welche die lebendige bedeutung jener mäßigen und dadurch der freien rede den weg bahnen. ohne pronomina würde diese ganz unbeholfen, und ohne hintergrund bleiben, weil sich die näheren von den ferneren gestalten gar nicht sondern und hervorheben könnten. die pronomina sind aber so alt als die sprache eine geschichte hat, ja ihre flexionen scheinen großentheils urformen, die mit allen andern des nomens gemeinschaftlich laufen oder ihnen selbst voran gehn.

Außerdem steht nun dem pronomen ein anderer beruf zu, den wir historisch verfolgen können: es ist allmälich zum begleiter der flexion geworden, und zwar stützt das persönliche pron. die verbale, das demonstrative die nominale.

Auf welche weise, und immer fester, das persönliche pron. sich an das verbum geschlossen hat, ist bereits im vorigen abschnitt s. 201 ff. untersucht worden.

Im gegenwärtigen cap. wird die betrachtung dem persönlichen pronomen an sich selbst zugewendet werden; in dem folgenden soll das demonstrative, vorzüglich dessen einfluß aufs nomen zur sprache kommen. das relative fällt immer dem mehrfachen satze zu, und gehört erst in den dritten abschnitt.

Das *persönliche pronomen* erzeigt sich darin noch substantivischer als die übrigen, daß es für die beiden ersten personen, wie für die dritte reflexive, der adjectivischen spaltung in drei geschlechter nicht unterliegt. es läßt sich auch als substantivabstractum fassen *).

*) das ich, das du, ein er, ein sie. gramm. 3, 312. 535.

Es gibt nur *drei personen* in der grammatik, und nicht etwa noch eine vierte. aber die erste person kann sich zuweilen als zweite setzen, die zweite als dritte gesetzt werden. jenes, wenn der mensch in gedanken sich gleichsam spaltet, und ein gespräch mit sich selbst beginnt. daß schon bei den mhd. dichtern solche selbstanreden vorkommen, hat Ben. wb. zu Iw. 83 aus Iw. 3509. 6566 nachgewiesen.

Des persönlichen pronomens nahes verhältnis zu den eigennamen erscheint noch recht frisch in der altn. poesie. einigemal wird nachdrücklich der eigenname selbst, nicht das pron., gesetzt. Bragi sagt Sæm. 61ª: mar oc mæki gef ec ther mîns fiar, ok bœtir ther svâ baugi *Bragi* (ich gebe dir, und so büßt dir Bragi = so büße ich dir.) Gerdhr sagt dem Skirnir: thar mun Niardhar syni *Gerdhr* unna gamans (Gerdhr wird wonne gewähren, d. h. ich) Sæm. 86ᵇ. diese anwendung der dritten person statt der ersten wäre s. 253 anzumerken; sie ist aber noch heute, besonders unter dem volk, sehr im gang: nein, das thut *Conrad* nicht = das thue ich Conrad nicht; eh sich *Müller* das gefallen läßt = eh ich M. mir das g. lasse. kommt wol in mhd. gedichten je diese redeweise vor? ich zweifle.

Umgekehrt verschweigt die altn. sprache bei dem *dualis* erster und zweiter person den namen des redenden und angeredeten, und drückt den des zweiten aus, der gemeinschaftlich mit ihnen genannt wird. *vidh Freyr* bedeutet Sæm. 84ª: ich und Freyr. *vidh Hrûngnir* = ich und Hr. Sæm. 76ᵇ. *vidh Sigurdhr* = ich u. Sig. 229ᵇ. *idh Gŷmir* = du und Gŷmir 84ᵇ. *thit Thiothrekr* = du und Dietrich 237ª. So auch im obliquen casus: medh *ockr Arna* (mit mir und Arni); vinâtta *ockar Hâkonar* konûngs stendr grunnt (meine und H. freundschaft steht schlecht.)

Da sich dieselbe art des ausdrucks auch in der ags. poesie nachweisen läßt, so wird sie, meines erachtens, allgemein deutsch gewesen sein, und sich erst mit der dualform des pron. verloren haben. im travellers song 205 ist zu lesen *vit Scilling* = ich und Scilling; Beov. 4000 dteht der gen. *uncer Grendles* = mein und Grendels. so dürfte nun auch ein ahd. lied den Dieterich ausrufen lassen: wiz Hiltiprant = ich und H.

Altn. wird aber auch auf ähnliche weise mit dem *plural* der beiden ersten personen, und der dritten, die keinen dual hat, verfahren. hier darf neben der pronominalform ein eigenname im sg. oder im pl. stehn, z.b. *ver Hâkon* be-

deutet wir und Hâkon, *ver Baglar* = ich und die Beglinge. fundr *vor Bagla* = mein und der B. begegnung. *their Hreidhar* = er und Hreidhar; *their Beli* = er, nemlich Freyr und Beli (Sn. 41); skildu *their iarl* medh vinâttu = er und der iarl trennten sich als freunde. kann, dem zusammenhang nach, das plural pron. dritter person nicht auf ein bestimmtes individuum bezogen werden, so pflegt es die hausgenossenschaft, das gefolge des dazu gefügten singulareigennamens auszudrücken, z. b. *their Kari* = Kari und seine leute (Nials saga p. 312); *theim Sigurdhi* = ihm S. und seinem gefolge *).

Alle diese gedrängten ausdrucksweisen ist die spätere sprache in das singulare pron. und die conjunction aufzulösen gezwungen. in der alten formel ist keine ellipse, denn so gut *vit*: ich und du, bedeutet auch vit Scilling: ich und Scilling, oder wenn man will: ich und du Scilling.

Eine andere altn., sehr eigenthümliche bezeichnung des persönlichen pronomens *durch das possessivum*, beim *ausruf*, zumal dem *scheltenden* und *schmeichelnden*, haben beide neunordische sprachen in lebhaftester übung erhalten. das verbum pflegt dabei in dritter person zu stehn. Sæm. 76[b] heißt es: scylda ec launa *kögorsveini thînom*, ich sollte deinem kobold, deinem knecht, lohnen, d. h. dir selbst, *du kobold!* wie auch die lat. übersetzung richtig tibi pusio! wiedergibt. eine andere gleich merkwürdige stelle findet sich fornm. sög. 7, 127: thâ reiddist konûngr ok mælti, alldiarfr er *thiofrinn thinn*, er thû talar svâ til vâr, kühn ist dein dieb, daß du so mit uns redest, d. h. du bist kühn, *du dieb*, so mit uns zu reden. daß die schelte wirklich so verstanden werden muß, ergibt die antwort: ekki hefir ek that nafn haft hertil at heita thiofr (nie habe ich bisher ein dieb geheißen.) es wird nicht an mehr stellen fehlen; noch hat sie niemand gesammelt oder zur erläuterung des schwed. und dän. sprachgebrauchs verwandt.

ich wähle beispiele aus volksliedern, oder aus dichtern wie Hallman und Holberg, die der lebendigen sprache am mächtigsten sind.

*) dies *their Sigurdhr* verwechsle man nicht mit dem im sinn, aber nicht in der construction zutreffenden *die Ermrîches* (s. 261); Ermrîches ist der gen., Sigurdhr der nom., und their Sigurdhr sagt genau gefaßt: sie (die leute und) Sigurdhr. der unterschied beider fälle ergibt sich auch daraus, das unser *die* demonstrativer natur ist, das altn. *their* aber den pl. des persönl. pron. ersetzt.

schwed. *min* stakare! (ich armer!) *min* gamle narr! (ich alter narr!) *din* gamle tok! (du alter narr!) *din* gamle förförare! (du alter verführer!) *din* stygga! (du häßliche!) *din* slyna! Hallm. p. 100. Ihre s. v. sluna.) *din* fjolla! (du geckin!) *din* otäcka! (du garstige!) *din* näspärla! (du nasenperle!) *ditt* nöt! (du rind!) *ditt* domedags nöt! (p. 322.) *dit* fjoll! (du geck!) *dit* hampetroll! (p. 317.) merkwürdig zuweilen mit beifügung des persönl. pronomens: *du din* krumfot! (p. 152) *du din* pedant! (p. 153.)

dän. *din* lille engel! (du kleiner engel!) fort *din* hund! (fort du hund!) *din* dumme hund! *din* dovne slingel! gid du faaer en ulykke *din* slingel! jeg kjender dig nok, *din* spottefugl! (du spottvogel!) ei *din* uforskammede knegt! meener *dit* beest, at du er paa landet? *din* fortvivlede skielm! skam saa faae *din* skallede munk! Dv. 1, 169; skulde jeg hjelpe *din* arrige hore! Dv. 2, 41.

keine andere deutsche mundart zeigt die geringste spur dieser construction. denn in die nordfriesische ist sie offenbar erst aus Dänmark her eingedrungen; Hansens geizhals: *din* rakker! *din* tumperdt! *din* arem stakel! *din* fennen! *din* arem ding! *din* salken! (p. 21. 22. 55. 56. 61. 88.)

die mutmaßung (mythol. 509), aus der vorstellung von folgegeistern, auf die lob und tadel falle, sei die grammatische eigenheit zuerst entsprungen, hat mindestens den eddischen kögrsveinn für sich. und wie ließe das verbum dritter person sich sonst begreifen? es wäre ein dem alterthum auch bei andrer gelegenheit nicht fremder euphemismus. wie der geraden nennung eines gefährlichen namens wurde der unmittelbaren schelte ausgewichen. daneben mangelt es auch nicht an beispielen des geraden und directen ausdrucks: thegi *thu*, rög vættr! Sæm. 68[a]; ligge du der, *du* fule spaakvinde! Dv. 1, 119; und wahrscheinlich folgt das volk in Schweden und Dänmark noch heute einem unterschied in der anwendung von *du* und *din!*

Den mhd. dichtern ist dagegen eine andere, gleichfalls durch das *possessiv* bewirkte, verstärkende umschreibung des persönlichen pronomens geläufig. das subst. lîp (corpus) wird zu dem possessiv gefügt.

beispiele: si jâhen, daz gesunder *unser deheines lîp* nimmer ze lande kæme Nib. 1529, 2; Sîfrides *lîp* (Sigefridum) Nib. 982, 3. 989, 4; Dietrîches *lîp* Nib. 1687, 2; missetât, die *mîn lîp* begangen hât (ich begangen habe) Freid. 13, 18; ez bekumberte *mînen lîp* Iw. 345; got

hazze *sînen lîp* Iw. 2262; mir riet ez niuwan *mîn selbes lîp* Iw. 2348 (das folgende lîbe, ohne possess., bedeutet aber nicht dir); nû durch wen möhte ein frumer man gerner wirden *sînen lîp?* Iw. 2860; benâmen *sîme lîbe* vreude und den sin Iw. 3214; ahte niuwan ûf *sîn selbes lîp* Iw. 3226; *mîn lîp* wære des wol wert Iw. 3995; daz er niemer *sînen lîp* bestætet ze hôherme werde Iw. 4203; wære si *sîme lîbe* gelîch Iw. 4208; er wart *sîme lîbe* ze dieneste gekêret Iw. 4401; daz als unwerhaft ist *mîn lîp* Iw. 5650; des was *ir lîp* so ungewon Iw. 5789; ez ist an *sîme lîbe* gar Iw. 5911; *ir einer lîbe* (ihr allein) Iw. 6810; des ouch *sîn lîp* wênec genôz Wigal. 1202; daz ir der herre was liep alsam *ir eigen lîp* Wig. 1347; dar ûf was *sîn lîp* bereit Wig. 3430; *iuwern* minneclîchen *lîp* Wig. 8763; *dîn selbes lîp* Ms. 2, 250[a]; *iuwer lîp* ist ungeseit (ihr bleibt unvermeldet) Ben. 388. mnl. *te dinen live* (dir) Floris 1329; *te minen live* Floris 3444.

auf ähnliche weise bedienen sich die altfranz. gedichte des wortes *corps*, und *mon corps* bedeutet ich, *ton corps* du, u. s. w. es mag aber eine viel ältere, echtdeutsche redensart sein, die auch schon in ahd. quellen zu finden ist: ioh lâz *thaz lîb mînaz* in scôni rîchi thînaz O. IV. 31, 20 *).

einigemal dürfte man dem subst. *hant* verwandten sinn beilegen: *sîn hant* (er) Iw. 743; nigen *sîner hende* (ihm); ze buoze *sîner hende* stân Troj. 18070; obgleich hier, außer der sinnlichen bedeutung, die von gewalt in anschlag kommt. seine tapfere hand hat die that vollbracht, vor seiner gewaltigen hand wird sich geneigt, in seine hand soll die buße entrichtet werden.

Noch andere das einfache pron. vertretende ausdrücke sind aus stolz, demut oder unterwürfigkeit hervorgegangen, und haben sich, unter verschiednen ständen, zum theil als titel geltend gemacht.

so verknüpfen sich mit possessiven, oder auch mit genitiven, die subst. *majestät*, *hoheit*, *durchlaucht*, *erlaucht*, *gnade*, *liebde*, *herrlichkeit*, *strenge*, *feste* u. a. m. gnade steht gern pluraliter: *iuwern gnâden* sî genigen! Gregor 1510; ebenso das span. merced, mercedes, und aus vuestra merced erwuchs die abkürzung usted. *euere weisheit!* euere wolweisheit! vgl. Bit. 15[b]: des Biterolfes

*) auch im chines. steht kong (leib) für das pron., ngo kong (mei corpus) = ich.

wîsheit *). euer *streng* oder *gestreng!* got grüße des herren *veste!*

bescheiden heißt es: *meine wenigkeit* für *ich*. schon O. *unsu smáhu nidirí* ad Lud. 26; thiu *mînes selbes nidirí* ad Hartm. 155.

Die nl. mundart pflegt dem persönlichen pron. im pl. gern das subst. *liede*, *lieden* (gr. 1, 693) als verstärkung beizufügen. da schon mnl. *hem lieden* (ihnen) Floris 3778 vorkommt, so ergibt sich mindestens, daß es nicht auf die zweite person einzuschränken ist. allerdings unterscheidet sich der dat. sg. hem (ihm) von dem oft gleichlautenden pl. hem (statt hen, ihnen) durch ein letzterm beigegebnes lieden, wie das nnl. den sg. vertretende gij (tu), u (tibi) von *gijlieden* (vos) *ulieden* (vobis.) das war aber nicht der grund seiner einführung. eine gewisse analogie hat das span. nosotros, vosotros und franz. nous autres, vous autres.

Ausführlichere darstellung fordert die geschichte der in gewissen fällen an den platz des sg. eintretenden *höfischen pluralformen* (pronomen reverentiae.)

Die goth. sprache, soweit wir sie aus Ulf. kennen lernen, weiß davon noch nichts; sie bedient sich, gleich der gr. und lat. überall des naturgemäßen sg., aber auch in den ahd. übersetzungen aus der heil. schrift findet sich gar kein anlaß zur anrede vornehmer weltlicher. Dem heidenthum genügte sicher in allen fällen der sg. erster und zweiter person; das bezeugen auch die noch in späte zeit hinabreichenden acclamationen.

dem könig oder helden rief das volk einfachen gruß zu: háils thiudans! Joh. 19, 3 (hails thiudan! Marc. 15, 18.) heil hêrro, heil liebo! Pertz 2, 87; wola hêrro, heilo gnâdîgo! gl. trev. 19 **); hêl ves! Diut. 2, 193[b]; heil sistu keiser hêre! pf. Chonr. 711; ags. ves thû hâl B. 808; ves hâl hlâford cyning! redet Heugests tochter den Vortigern beim schenken an, und er versetzt: drinc hâl! altn. lifthu heill konûngr! Sæm. 174[b]; sittu allra konûnga heilastr! Ol. helg. cap. 78: komthu heill! Sæm. 146[a]; heill thû nû Sigurdhr! Sæm. 189[a]; sit heil frû! Sæm. 200; heill herra!

*) O. IV. 19, 41 thiu sîn thultî, vom duldenden heiland; IV. 20, 11 thes argen willen hertî (die böswilligen.)

**) hêrro! zwischen adj. in die mitte genommen; so im Renner 18960 vrô herre vrô!

fornm. sög. 11, 276. Selbst unter den unsterblichen galt dieser heilruf: heilir æsir, heilar âsynjor, ok öll ginnheilög godh! Sæm. 61[a]; heill thû farir, heill thû aptr komir, heill thû âsynjom ser! Sæm. 31[b]; heill thû nû Vafthrûdhnir! Sæm. 31[b]; heill herra! Vilk. saga cap. 100. man vgl. das bloße heilo! (Zeno 870) und heil alle! (gr. 3, 297. RA. 877.)

für gott und göttliche wesen waren die ausdrücke truhtìn und frô vorbehalten. dabei ist bemerkenswerth, daß in der formel *frô mîn!*, auch wenn sie aus dem munde vieler kam, der sg. des poss. behalten und nicht durch unsar ersetzt wurde, gerade wie bei der anrede monsieur, madame! kein notre nöthig wird, so oft sie im namen mehrerer geschieht. frô *mîn* the guodo! quedat sie Hel. 134, 15; quâdun waldand frô *mîn!* Hel. 148, 13 *). umgekehrt gilt dieselbe formel auch für den fall, wo mehrere angeredet werden: *frô mîn*, sô ih iu (vobis) redìnôn, sagt Maria zu den engeln O. V. 7, 35 statt frôhon mîne! doch dies bildet nur eine ganz einzelne ausnahme.

Die erste eingreifende verrückung des numerus beim pronomen kann nicht unserer sprache selbst zur last gelegt werden, sondern ist ihr von außenher zugebracht worden.

In den canzleien der gothischen, fränkischen und deutschen könige pflanzte sich der römische oder byzantinische geschäftsstil fort.

so wie Constantin, Theodosius, Justinian ihre imperatoria majestas dadurch bezeichneten, daß sie von sich redend pron. und verbum im pl. gebrauchten **), thaten Theoderich, Pippin, Carl und alle nachfolgenden. verschieden, und noch älter ist der pl. der schriftsteller, die, den leser in gedanken habend, sich gleichsam mit ihm zur mehrzahl vereinigen ***). schon unsere frühsten lateinischen autoren, Jornandes und Gregorius, pflegen dieser schreibart, und seltsam ist es, wie der letztere mit dem sg. und pl. unmittelbar hintereinander wechselt, z. b. hist, Franc. 9, 6: atque in loco, quo *ego* stare eram *solitus,*

*) vergleichbar ist: Gernôt unde Gîselher sprâchen: swester *mîn!* Nib. 990, 1.

**) man sehe den theodos. codex, das proœmium institut., Theoderichs briefe bei Cassiodor u. s. w.

***) das recensenten *wir* folgt aber daraus, daß sie im namen der redaction oder der herausgeber schreiben, und das *ich* einzelner critiker ist also keine bescheidenheit.

ruit ac sopore vinoque oppressus obdormivit: ***nos*** vero ***ignari*** facti, media ***surgentes*** nocte ad reddendas domino gratias, ***invenimus*** eum dormientem sed nec ***nos*** ... ***potueramus*** ... dehinc excusatum ***reddidi*** sacerdoti. Allmälich drang dieser pl. vor in die schreiben der bischöfe, äbte, herzöge, fürsten, grafen und freiherrn *).

Mit der ersten person hat also der unnatürliche pl. angehoben; hauptaugenmerk der untersuchung bleibt, wann sich ihm gegenüber ein entsprechender ***pl. der anrede*** entfaltete?

Da die könige bloß in ihren förmlichen ausfertigungen des pl. sich bedienten, nicht leicht mündlich **), so wird auch die lebendige rede im gespräch mit ihnen länger des pl. überhoben gewesen sein. bei Gregor gilt noch ***tu*** für könige und königinnen, Jornandes cap. 57 legt dem goth. Theoderich in der rede mit Zeno, den er ***pietas vestra*** betitelt, bald den sg. bald den pl. in den mund: ***dirige*** cum gente mea, si ***praecipis*** ... expedit namque, ut ego, qui sum servus ***vester*** et filius, si vicero, ***vobis*** donantibus regnum illud possideam. Im neunten jh. scheint lat. schriftstellern das ***irzen*** der könige geläufiger, merkwürdige beispiele an hand gibt der monachus sangallensis (zwischen 884-887) in den gestis Karoli: domine, hoc in dei nutu et potestate ***vestra*** situm est obsecro, domine dulcissime, ut ***detis*** episcopatum illum fideli famulo ***vestro*** (Pertz 2, 732); darauf aber: domine rex, ***tene*** fortitudinem ***tuam***, ne potestatem ***tibi*** a deo collatam quisquam extorqueat (das.); justum est domine, ut quocunque ***vos veneritis***, omnia expurgentur (736); domine, ita ***estis inhonorati***, sicut nunquam anteriores ***vestri*** (749); obsecro

*) nicht gleichzeitig mit der anwendung des pl. im context ist die einführung des pl. pronomens *vor* dem eigennamen gleich im beginn der urkunde. die ältesten diplome der merovingischen, carolingischen, sächsischen, fränkischen könige heben bloß an mit Dagobertus, Carolus, Otto, Henricus. so viel ich sehe wird erst im 12 jh. ein *nos* vorgesetzt, *ego*, auch in privaturkunden schon in der frühsten zeit. die älteste deutsche urk. von 1240 fängt an: *wir* Cuonrat. in Höfers samlung n° 2 von 1248 *ich* Arnold, n° 5 von 1261 *ich* Chuonrat; n° 6 von 1261 *wir* Engelbrecht, n° 8 von 1270 *wir* Rorich. bei Schöpflin Als. dipl. n° 243 von 1117 *ego* Diepoldus abbas, n° 247 von 1120 *ego* Bertha, n° 252 von 1125 *ego* Burcardus, n° 637 a. 1266 *wir* Heinrich bischof zu Straßburg; n° 655 a. 1269 *nos* Henricus episcopus. neben dem ego des titels kann aber sonst in der urk. der pl. gebraucht sein.

**) in dem feierlichen eidschwur von 842 reden beide könige im sg.

domne imperator, ut secundum promissionem *vestram concedatis* mihi unam peticionem parvulam (das.)

Es verdient aufmerksamkeit, wie sich die lateinischen zur zeit des 9. 10 und 11 jh. von Deutschen verfaßten gedichte in dieser beziehung verhalten. Ekkehards Waltharius läßt Ospirn ihren königlichen gemahl mit *vos* anreden: idcircoque meam *perpendite* nunc rationem, cumque primum veniat, haec illi *dicíte* verba (129. 130); quod si *completis*, illum stabilire *potestis* (139); Waltharius gibt dem Attila *vos* (304), Hagano hingegen dem Guntharius *tu* (572. 615. 1067. 1094), und alle kämpfenden helden *duzen* sich. Im bruchstück von Ruotliep erhält eine frau *vos*: in qua, si *vultis*, rithmos modulare *valetis* (34); Schmellers vollständigere ausgabe wird mehr beispiele liefern. Auffallend, daß die späteren Isengrinus und Reinardus nur den sg. der anrede, auch gegen den könig, gewähren.

Unter höflingen und gelehrt gebildeten wurde nun der fremde pl. der anrede gewis schon frühe in deutscher zunge versucht. zeuge dafür, statt aller, ist unser jenem Sangaller noch um zwanzig jahre vorausgehender O., dessen widmung an bischof Salomon bereits den pl. durchführt, wie sich seine lat. vorrede an erzbischof Luitbert des vos bediente. lekza ih therera buachi, sagt er, *iu* sentu in Suâborîchi, thaz *ir* irkiaset ubar al, oba siu fruma wesan scal; mir wârun thiô *iô* (vestrae) wizzî iu ofto filu nuzzi . . . ofto irhuggih muates thes managfalten guates, thaz *ir* mih *lértut* harto u. s. w. zwar haben Stadens und Schilters lat. versionen diese pl. beibehalten, gleich als wäre nicht Salomon selbst, sondern die kostenzer geistlichen gemeint; aber mit großem unrecht, wie schon die auf Salomon allein gehende überschrift, und auch der übrige inhalt darthut, Otfried wendet sich bloß an seinen persönlichen lehrer. Aus Notkers schriften weiß ich kein gegenstück, er übersetzt nur, eignet seine bücher niemanden zu; da er aber in einem lat. briefe den abt von Sitten *irzt* *), warum hätte ers in deutscher sprache nicht gethan?

Hieraus ergibt sich nun, daß die anrede mit dem pl. zweiter person wenigstens seit dem neunten jh. unter gewissen ständen in Deutschland üblich war, und nicht erst aus dem spätern einfluß der romanischen poesie auf die

*) gött. anz. 1835 p. 911.

unsrige erklärt werden darf *). unter dem ganzen volk hatte sie sich aber schwerlich schon verbreitet. Leider reichen die otfriedischen stellen nicht aus, und von denkmälern des 10. 11 jh. in dieser hinsicht sind wir ganz verlassen, um uns über einen wichtigen unterschied aufzuklären, welcher für die ältere und spätere syntactische construction dieser anrede bestanden hat. ich muß diese verschiedenheit, eh ich weiter gehe, anzeigen.

jene stellen aus Gregorius und dem monachus sangall. weisen, daß zu dem pl. pron. nicht allein das verbum, sondern auch das adj. und part. *im pl.* gefügt wurde: nos *ignari*, vos estis *inhonorati*, und das erscheint dem grammatischen gesetz angemessen. die heutige romanische sprache verbindet aber mit dem den sg. vertretenden pl. pron. der anrede zwar das verbum im pl., das prädicierende adj. oder part. hingegen *im sg.*, z. b. franz. vous êtes *certain* (certus es), vous êtes *certaine* (certa es); vous avez été *aimé* (amatus es), v. a. été *aimée* (amata es). ital. quando siete *ritornato* (quando reversus es?) quando siete *ritornata?* (quando reversa es?) hier wird nach der bedeutung, früher wurde nach der form construiert; man gewann dadurch eine unterscheidung von dem pl. pron. des wirklich pluralen begrifs: vous êtes *certains* (certi estis) vous êtes *certaines* (certae estis); siete *ritornati* (reversi estis) siete ritornate (reversae estis.) warum aber im prät. unterscheiden wollen, da das präs. es nicht kann? da vous aimez so wol amas als amatis, voi ritornate sowol reverteris als revertimini ausdrückt?

Das worauf es hier ankommt läßt sich weder am nhd. ihr seid *geliebt* erkennen, noch am mhd. ir sît *geminnet*, weil diese part. unveränderlich geworden sind, und genus und numerus nicht mehr anzeigen (s. 159.) ahd. ist aber ein kiminnôter (amatus) kiminnôtiu (amata) kiminnôtê (amati) kiminnôtô (amatae) ausdrückbar, und nun fragt es sich, wie O., was uns seine stellen nicht lehren, ein *höfisches* vous êtes aimé, vous êtes aimée gegeben haben würde? entw. ir sît giminnôtê, giminnôtô, oder ir sît giminnôtêr, giminnotiu? (wo er nicht schon, nach mhd. art, überall ein abgestumpftes giminnôt vorzog.) ich mutmaße den ersten dieser beiden fälle, da der sangaller mönch offenbar amati, amatae estis

*) noch Reinh. CXI setzte ich den ursprung des irzens ganz falsch ins 12 jh.

hätte sagen müssen, nicht amatus, amata estis. im 10 jh. scheint aber schon jene romanische construction aufzukommen.

nur schwache unterstützung gewährt dieser ansicht vorerst die stelle eines (aus lat. und deutschen versen gemengten) gedichts des 10 jh. (Hoffm. fundgr. 341, 10): *wilicumo* sîd gi mi (bene veneritis.) gi sîd nehme ich für den höfischen pl., wobei schon der sg. wilicumo steht; der wirkliche pl. hätte wilicumon gefordert. vgl. Nib. 517, 1 wo B liest: sit *willekom*, her Sîfrit. oder läßt sich ein im pl. unveränderliches wilicumo erweisen? auch Alex. 2836 steht der unflectierte acc. sg.: hiezen in *willecome* sîn.

Diese jüngere, für die ahd. sprache noch näher zu beweisende, für die romanische völlig erwiesene construction nach dem sinn ist ein auffallendes beispiel zu den ausnahmen von dem grundsatz der congruenz des numerus.

Ich kann nun fortfahren und die mhd. verhältnisse des höfischen pron. entwickeln.

Das majestätische *wirzen* ist in der poesie des 12. 13 jh. überall gemieden. weder Günther und Etzel in den Nib., noch Nobel im Reinhart reden im pl. Einige gedichte des 12 jh. enthalten sich auch des *irzens*: die bearbeitung des ersten und zweiten der bücher Moses (in Diut. 3), Wernhers Maria und pf. Conrads Karl. jene beiden aber offenbar des inhalts wegen: da alle lat. texte der heiligen schrift nur den einfachen sg. gebrauchen, so ließ sich hier nicht das gepränge weltlicher höflichkeit anwenden. im 13 jh. und später wird es ebenso wenig einem dichter einfallen, den heiland oder die mutter gottes mit *ir* anzureden. auch Rudolfs Barlaam, und andere gedichte des 13 jh. von diesem schlag, sind ohne *ir*, dem jedoch Reinbot in seinem rittermäßigen Georg eingang gestatten konnte. Was den Karl betrift, so wird pf. Conrad sich hier genau an sein welsches original gehalten haben; der umarbeitende Striker durfte *irzen* lassen, z. b. 12ᵃ 15ᵇ, wo der dichter des 12 jh. 425. 448. 711 *du* setzte. Allen übrigen dichtungen des 12 jh., wenn sie weltlichen, ritterlichen stof behandeln, ist das *irzen* gemein, der kaiserchronik, dem Alexander, der Eneit, dem Rother, Eilharts Tristan, u. s. w., obgleich sie es seltner und ungeregelter verwenden, als die mhd. poesie des 13 jh.

Die hauptregeln für den damaligen gebrauch des *du* und *ir* nebeneinander *) scheinen mir folgende.

*) 'ichn weiz ob ich dich *irz* oder *tiuz*' heißt es in einem un-

1. gegenseitiges *duzen* galt unter *seitenverwandten.* wie die sippe ein recht auf kus *), auf trauertracht, auf wergeld gründete, gaben und nahmen geschwister und geschwisterkinder *du.* Parz. 749, 17 verlangt Feirefîz von dem wiedererkannten bruder: du solt niht mêre *irzen* mich, wir heten bêd doch einen vater; Parzivâl weigert sich ihm als dem älteren und reicheren *duzen* zu *bieten*; erst später als Feirefiz taufe begehrt, Parz. selbst durch den gral reicher geworden ist, sagt er: ich mac nu wol *duzen* dich (814, 19.) Albr. Tit. 13, 107: nein herr alsô niht sprechent, sî ez an iuwern hulden, daz ir an uns niht brechent mit *irzen nâhe sippe*, die von schulden *duzende* iuwer munt hie solte *bieten.* als Parzivâl auf Sigune, seine niftel, stößt, *irzt* sie den unerkannten, *duzt* den erkannten Parz. 250. 251. 252. Iwein *duzt* seinen neffen Calogrêant Iw. 807, die schwester ihre schwester Iw. 5644, Gernôt und Gîselher die Kriemhild Nib. 990, 2. 1018, 3. die königswürde macht einen unterschied, Kriemhild und Gernot bieten Günthern *ir* Nib. 287, 3. 346, 1. er aber Kriemhilden *ir* 351, 1. 986, 3, zumal als siegender königin 2300, 1; sonst *du* 982, 1. Artus und Wigalois, obschon neffen, geben einander *ir* Wig. 11492; den neffen Gawein nennt Artus *du* Iw. 7723, und den Wolfhart Dieterich Bit. 8144. ähnlich ist wenn Willehalm seine schwester, die königin *irzt* Wh. 166, 28; Alisen aber, ihrer tochter seiner niftel gibt er *du* 156, 6 und sie ihrem oheim *du* 157, 10; auch die königin ihm dem bruder *du* 175, 1. Wilhelm und Arnalt, die brüder, *duzen* einander 119, 17. 19.

1. *eltern* gaben den kindern *du*, der vater empfieng von sohn und tochter *ir*, die mutter vom sohn *ir*, von der tochter gewöhnlich *du*, weil zwischen mutter und tochter größere vertraulichkeit fortdauert. das gedutztwerden der kinder bedarf keines belegs. Alexander *irzt* seinen vater Alex. 403; Flore vater und mutter 2663. 2520; Siegfried vater und mutter Nib. 60, 3. 62, 3; die tochter den vater arm. Heinr. 248, 28. Wilhelm bietet seiner mutter Irmschart *ir* 161, 11. 174, 26, sie ihm *du* 160, 26. die kö-

gedruckten gedicht von der grasmeit; wie heute: ich weiß nicht, wie ich ihn anreden, betiteln, wohin ich ihn thun soll.

*) ähnlich dem röm. jus osculi unter cognaten und affinen: die in *mâge* wâren kustens an den munt Nib. 1233, 1; *cognatum* osculatus est. Wippo p. 465.

nigin *duzt* ihre mutter Wh. 168, 8; Alîse ihre mutter 148, 19. 174, 15; die tochter ihre mutter, arm. Heinr. 249, 38. 254, 9. fragm. 22ᵇ 23ᵇ; doch Kriemhild *irzt* frau Uoten Nib. 15, 1. Dietlieb als knabe *irzt* seine mutter Bit. 2078. 2111, beim abschied *duzt* er sie Bit. 2265. warum nennt Gyburg ihren vater *du?* Wh. 218, 2.

3. *ehleute irzen* sich. Marke und Isôt Trist. 13687. 13695; Iwein und Laudîne Iw. 2935. 8122. 8133; Parzivâl und Cundwîrâmurs Parz. 223, 17; Flores eltern Flore 893. 940. 1451. 1915; der französische könig und die königin Wh. 169, 21. 180, 8; Wigalois und Larîe Wig. 9886; Etzel und Kriemhilt Nib. 1341. 1342. 1344; selbst in der thierfabel Isegrîn und Hersant. doch Wilhelm *duzt* Gyburg 90, 2. 92, 25. 233, 10 und sie ihn 103, 9. 104, 2. 232, 16. 234, 24; einmal *irzt* sie ihn auch 91, 27. Helche und Etzel *duzen* im Bit. 1760. 1766.

4. *liebende, minnewerbende* nennen sich *ir*, gehen aber leicht in das vertrauliche *du* über Flore 1075. 1107. 1119; Gudr. 661. 662. in minneliedern wird meistens *du* angestimmt: einer frâget lîhte nû, war umbe ich dich heize *du?* dâst von rehter liebe; frouwe sprich, hab ich dar an iender missesprochen? daz lâz ungerochen, wan ich mac des lâzen niht. Ms. 1, 58ᵇ.

5. der *geringere* gibt dem *höheren ir* und erhält *du* zurück. in der keiserchronik *duzt* der pabst den keiser und wird von ihm *geirzt.* sonst gebührt allen königen und fürsten pl. der anrede. auffallend *duzt* Rüdiger Etzeln Nib. 1093. 1096. 1097, dann *irzt* er (1099.) war jenes noch älterer stil im epos? auch gegen Dietrich geht Rüdiger aus dem *ir* über in *du* Dietr. 4763-73 u. s. w. Der könig mag jeden ihm untergebnen fürsten und dienstmann *duzen*, z. b. Günther den Hagene Nib. 84. zwischen jedem fürsten und seinen leuten wiederholt sich dasselbe verhältnis. diener werden vom herrn, dienende frauen von der herrin stets geduzt, z. b. Brangæne, Lunete von Isôt und Laudîne.

6. zwischen *freunden* und *gesellen* gilt *du*, Parzivâl und Gâwân unbekannterweise *irzen*, sobald sie sich erkennen, *duzen* Parz. 303. 304. 305. Nisus *duzt* En. 6532. 6537, als aber Euryalus *geirzt* hat 6562, *irzt* auch Nisus 6583. Hartmann läßt Iwein und Gawein überall *irzen* Iw. 7476. 7570, ein zeichen *höfischer ritter.* einer suchte dem andern es darin zuvorzuthun: mit *irzen* si dô beide ein an-

der hôhen prîs nu wolten mêren. Tit. 13, 108. Es gibt hier manche abweichungen, nach jedes gedichts besondrer art. die burgundischen helden, außer ihrem könig (Nib. 82) und dem fremden Siegfried, (79. 105. 123. 126) *irzen* keinen der genossen, das scheint überrest des volksmäßigen elements (vgl. Waltharius oben s. 301), mit welchem sich hernach das höfische zu mischen suchte, was unterscheidungen erschwert. nach Lachmanns bemerkung *irzen* sich Günther und Siegfried im echten lied, ihr *duzen* kündet überarbeitung an (Nib. 312. 313. 331. 332. 338-41.) Siegfried fällt gegen Günther aus *ir* in *du* (109. 112. 113); dem Hagene gibt er *ir* (121), dem Ortwin *du* (117.)

7. *frauen*, *geistliche* und *fremde* erhalten *ir*. dafür sind frauen und geistliche gegen geringere leicht höflicher, als männer und weltliche. Rüdigers tochter *irzt* den boten (Kl. 1590), auch Pilgrin (Kl. 1712. 1729); doch Brünhild gibt ihm *du* (Kl. 1807.) Alexander *irzt* einen fremden mann des Darius Alex. 2396.

8. *personificierte* wesen werden vom dichter *geirzt*, z. b. frau Minne, frau Abenteuer Parz. 294, 21. 433, 1; sie aber *duzen* Iw. 2974. Parz. 433, 2. ungelücke, waz *ir* mir leides tuot! Alex. 3065. doch dem Tod wird der anruf *du*! Flore 2347, wie dem traum Iw. 3549.

9. das *gemeine volk* hat noch gar kein irzen unter sich angenommen, sondern bleibt beim *duzen* stehn.

10. *leidenschaftliche*, bewegte rede achtet der sitte nicht, und entzieht bald trauliches *du*, bald höfliches *ir*. Sigune, ihrem neffen zürnend, *irzt* wieder, und behandelt ihn damit fremd Parz. 255. Hildebrand, der seinen schwestersohn Wolfhart überall duzt, *irzt* ihn scheltend Bit. 7892. 10020; Dietrich im zorn nennt ihn gleichfalls *ir* Bit. 8144. 12443. Kriemhilt und Prünhilt, einander verwandt geworden, *duzen* (759. 760-773), aber nach der entzweiung *irzen* sie sich (789. 790), im zorn *duzt* Kriemhilt wieder (792.) in gesteigerter stimmung geht Dietrich aus dem *ir*, mit welchem er Etzeln anredet (Kl. 521. 575) in *du* über (526. 593); ebenso *irzt* Hildebrand Dietrichen (Kl. 715), im affect *duzt* er ihn (Kl. 765. Bit. 7959. 8067. 9301.) auch den königsbruder Gernot scheint Hagene im ärger zu *duzen* (Nib. 120, 2) und als sein lebensende naht, *duzt* er Kriemhilden (2307, 3.) in heftigem zorn nennt die königin den Keii *du* Iw. 137, den sie sonst irzt (838.) Doch die schel-

tende Cundrîe und Lunete behalten gegen Parzivâl und Iwein das *ir* bei Parz. 315. 316. Iw. 3136-3200. *)

Im laufe des 14. 15. 16 jh. blieben die verhältnisse der anrede ungefähr wie sie das 13 geregelt hatte, nur daß bei königen, fürsten und andern trägern hoher würden im 15. 16 jh. die *titel* majestät, fürstliche gnaden, strenge, feste, weisheit und dergleichen über hand nahmen, und wenigstens beim beginn der rede das unmittelbare *ir* verhinderten. zu jenen titeln wurde, nachdem sie im sg. oder pl. angewendet waren, das verbum in der *dritten person* des sg. oder pl. construiert: euer keiserliche majestat hat befolen, euer fürstliche gnaden sind der meinung; aber schon das beigefügte possessiv *euér* zeigt, daß daneben immer noch geirzt wurde, aus der dritten person konnte im verfolg der rede in das directe *ir* übergegangen werden. solche titel galten auch für den fall der wirklichen dritten person, beim erzählen, und dann wurde das entsprechende possessiv damit verbunden: *seine* majestat (nemlich des keisers, königs), *seine* (des fürsten) gnaden, wobei man aber irrig durch den pl. des verbums zu dem pluralen possessiv *ire* (iro) verleitet wurde, da doch das possessiv von dem ausgedrückten oder verstandnen sg. könig oder fürst, nicht von dem titel, abhieng. Schweinichen hat z. b. überall IFG (iro fürstliche gnaden.)

Aus sogenannten 'rethoriken' jener zeit läßt sich umständlich ersehn wie es mit dem *irzen* und *duzen* gehalten wurde. die Straßb. 1511 gedruckte ertheilt unter andern folgende anweisungen. der keiser *duzt* alle geistlichen bis an den pabst. die geistlichkeit *irzt* sich in ihren schriften; ebenso *irzen* sich gleiche weltliche fürsten und grafen; ritter werden von fürsten *geirzt*, außer von höheren (gebornen) fürsten. alle edelleute *duzen* einander, wen sie nicht für edel halten den *irzen* sie, 'zu merken das er ein burger oder nit tuzens von inen gnoß sei.' keinem unedeln (ungebornen) mann, wie hoch verdient oder verfreit er sei, geziemt es einen edelmann zu duzen, er sei ihm denn nahe verwandt. kinder *irzen* ihre eltern, doch die kinder der edelleute *duzen*. eltern *duzen* ihre kinder, solange sie nicht in einen höheren stand treten.

Daß ehleute sich *irzten*, zumal die frau den mann,

*) für die deutsche heldensage habe ich hier Lachmanns untersuchungen benutzt, für Iwein Benekes wb. s. 83. vgl. gr. Rudolf p. 20. Reinhart CXI.

zeigt Schweinichen, den sein weib auf dem todbette anredet: liebes herz, *ir* sehet, daß kein länger bleiben mit mir ist, gott gesegne *euch* (3, 251. 253.) der herzog *duzt* seine gemahlin (1, 124.) Im unwillen irzte man den sonst geduzten: 'wan er mich *irsete* und junker hieße, wuste ich wol, das die sachen zwuschen ime und mir ubel gewant weren.' Sastrow 1, 77.

So stand es bis etwa in den beginn des 17. jh., um welche zeit, wahrscheinlich nach französischem beispiel, die benennung *herr* und *frau* nicht mehr wie früher eine wirkliche superiorität des angeredeten über den anredenden zu erkennen gab, sondern zu einem bloßen höflichkeitszeichen herabsank. in unmittelbarer anrede ließ sich nun freilich mit diesen titeln das pron. *ihr* verbinden; allein man fieng an, sie gleich den übrigen höhern titeln indirect in der *dritten person* zu verwenden, und als sie immer weiter um sich griffen, bald mit ausgelaßnem subst. das baare pron. *er* und *sie*, zu dem verbum dritter person construiert, statt der directen anrede zu setzen. dieses *er* oder *sie* *) überbot denn nun die höflichkeit des *ihr*, welches fortan eine bloße mittelstufe der vertraulichkeit oder geringschätzung abgab, während *du* die unterste stufe ausdrückte.

im Isac Winkelfelder (Augsb. 1617) p. 185 beginnt einer so zu reden: 'wann es *dem herrn* nit zuwider were, oder *er* zu antworten nicht bedenkens, so möcht ich gern wissen, wo *der herr* daheimb, wohin *er* zu raisen vorhabens und was ungefahrlich *sein* thun und lassen were?' und so wird unzähligemal in diesem buch *der herr* mit dem pron. dritter person gesetzt, dazwischen aber unter denselben leuten *geirzt*. Goldast, in deutschen briefen an freunde, vom j. 1616 *irzt* (Senkenbergs sel. 1, 409.) Simplicissimus (Mümpelg. 1669) p. 276: '*der herr* wird *ihm* belieben lassen,' '*der herr* wird ihm nicht zuwider sein lassen,' anredend. aber auch mit ellipse des herr p. 370: 'dieweil *er* ein junger frischer soldat ist, ... will ich *ihm* ein fähnlein geben, wann *er* will.' in Christ. Weisens erznarren haben alle höflichen gespräche zwischen männern und frauen nichts anders als dieses *er* und *sie*, ohne daß erst die subst. herr und frau vorausgehn. als eine ehfrau ihren mann scheltend *duzt*, antwortet er be-

*) nicht das neutrum *es*, da die unbestimmtheit dieses genus keine würde darbot.

sänftigend *ihr* (p. 10); eine adliche ehfrau, freundlich thuend, *erzt* den mann (s. 18.) den abstand zwischen *ihr* und *er* lehren stellen aus der felsenburg und dem leipz. avanturier, büchern, deren meiste begebenheiten im letzten drittel des 17 jh. spielen. der altvater wird mit *er* angeredet, gibt aber nur *ihr* zurück (felsenb. 2, 518); vater und groſsvater *irzen* sohn und enkel (das. 1, 5. 23.) 'auch, anstatt uns der rector zuvor *ihr* betitulte, so nennete er uns bei empfang des degens *er*'; 'der rector und seine frau nennten uns nicht mehr *ihr* sondern *er*, dieses machte uns doppelt stolz.' (leipz. avant. 1, 72, 75.)

Hierbei blieb die verschraubung der natürlichen pronominalverhältnisse aber noch nicht stehn: gegen den schluſs des 17 jh. wurde eine neue steigerung ersonnen, die mit der eben auseinandergesetzten beobachtung des *er*, *ihr* und *du* eine zeitlang zu kämpfen hatte, endlich aber, ungefähr zwischen 1730 - 1740 den sieg davon trug, und durch den jetzt mächtig eintretenden aufschwung der prosa in unserer sprache, leider, befestigt wurde.

nemlich in jener zeit kam als die feinste höflichkeit auf, das *er* und *sie der dritten person* aus dem sg. *in den pl. zu rücken*, wonach sich denn auch das verbum zu richten hatte. man war also von dem *du* auf das *ihr*, von dem ihr zurück auf den sg. *er* und *sie*, von ihnen wiederum auf den pl. *sie* gelangt, und hatte die zweite person statt du bist anzureden: sie sind! das alte *ihr* begreift sich als erwiederung auf *wir*, das *er* und *sie* des sg. erklärt sich aus dem subst. herr und frau; das nhd. plural *sie*, bei dem keine ellipse: die herren, die frauen waltete, wird sich schwerlich aus einem weggefallenen pl. ihro gnaden *) rechtfertigen lassen, es scheint vielmehr baare versündigung wider sinn und geschmack, bei der man höchstens gewann, daſs nun beide, im er und sie getrennten, geschlechter wieder auf gleichen fuſs kamen. die wiederholung eines titels ist freilich schleppend, wenn aber das bloſse pron. gelten soll, wozu frommt uns statt des ihr ein noch seltsameres *sie* der dritten pluralperson?

Die ersten einzelnen spuren des pluralen *sie* mögen zwischen 1680 - 1690 aufzuweisen sein; Schmeller 2, 680

*) diese formel ist nur in Östreich und Baiern, nicht in dem theil von Deutschland zu haus, der von 1680 - 1700 im stil ton angab; auch müste eine zeitlang das ihre gnaden *neben dem sie* in den büchern erscheinen, was nicht der fall ist.

scheint ein beispiel von 1683 zu kennen. Casp. Stieler (der spate) in der widmung seines sprachschatzes von 1691 *siezt* den kurfürst von Sachsen, in der angehängten grammatik ertheilt er keine auskunft über die verhältnisse der anrede; noch weniger der frühere Schottel. in Bödikers grundsätzen (zuerst 1690, verm. von Frisch Berl. 1723 p. 117) ist 'ich gebe *ihnen*' (do tibi) schon als etwas feststehendes angesehn. felsenb. 1, 17 wird ein vornehmerer *gesiezt*, der antwortend *irzt*: 'mein herr, *sie belieben* allzu vortheilhaftig von ihrem diener zu sprechen;' und besonders im briefstil 1, 9: '*ihnen* werden diese zeilen viele verwunderung verursachen, *sie* werden zu begreifen wissen' u. s. w.

Neben diesem *sie* ließ man aber die beiden andern stufen der höflichkeit auch nicht fahren, sondern behielt sie bei, nur daß *ihr* und *er*, *sie* allmälich ihre bedeutung etwas änderten.

um das jahr 1780 ungefähr behauptete noch das *er*, *sie* (sg.) seinen bisherigen rang vor dem *ihr*.

der edelmann *erzte* seinen gerichtshalter und pfarrer *), der amtmann den büttel, der pfarrer den küster, der schulmeister den schüler, der schwiegervater den eidam (herr sohn), selbst der ehmann *siezte* (sg.) seine frau in vertraulicher laune (höre sie, bestelle sie mir), in der Schweiz redeten damals gebildete mädchen den fremden mit *er* an (*er* tanzt wol gern?) ehrendes *er* wurde dem handwerksmeister zu theil (plural*sie* etwa nur goldschmieden, uhrmachern, barbiern, wirten.)

ihr hingegen bekamen handwerksgesell, fuhrmann, gärtner, soldat, bauer, knecht und magd; *du* war für alte dienstboten ein zeichen längerer vertraulichkeit.

sie erhielten alle, die vom anredenden weder abhängig, noch ihm näher vertraut waren **).

Heutzutage, seit wieder ein halbes jh. abgelaufen ist, hat sich die lage von *ihr* und *er* verrückt, das *er* ist unter das *ihr* herabgesunken. die in der vorigen periode geerzt wurden, erhalten jetzt plurales *sie*, die damals geirzten aber *er*. *ihr* hat wieder eine edlere geltung, gleichstehende, in höheren ständen, bedienen sich seiner nicht selten; man fühlt daß es weniger steif als das plurale *sie* ist, oder der blick auf den französischen und englischen gebrauch hat es

*) Friedrich der große seine höheren civil und militärbeamten.

**) Bertuchs modejournal Weimar 1787 2, 363-374.

emporgehoben. auch dadurch daß das *siezen* allgemein, bis in den bürgerstand, als gegenseitige anrede eingedrungen ist, hat das *irzen* einen ausdruck des gesonderten und ehrenwertheren empfangen, hin und wieder, unter dem volk, dauert die frühere bedeutung des *ihr* fort.

wir besitzen also vier stufen der anrede:

1. *du* wird von eltern gegen die kinder, von ehleuten, geschwistern, freunden und cameraden unter einander, von der herschaft gegen vertrautere dienstboten gebraucht. vorherschend *duzen* auch kinder ihre eltern, nach älterer weise gilt oft noch *siezen* (pl.)

2. in allen übrigen fällen waltet das *sie*, selbst gegen geringere.

3. nur die geringsten erhalten *er* oder *sie* im sg.; *ihr* kommt ausnahmsweise, unter gleichen, vor.

4. im affect kann, statt des sie, ein herabsetzendes *du*, nicht aber, statt des du, plötzlich ein entfremdendes *ihr* oder *sie* angewandt werden.

5. in einigen gegenden, namentlich Tirol, hat das ganze volk an dem *du* festgehalten, und sich zu keinem *sie* bequemt. in Baiern und Östreich wendet es seine dualformen *eß*, *teß* höflich an.

6. in die ernste und edle poesie ist das *sie* nicht eingelassen worden, wol aber das *ihr* und selbst *er* *). Lichtenberg (verm. schriften 4, 182-185) hat zu gunsten dieser abstufungen geschrieben; ich leugne nicht, daß aus ihrer wechselnden färbung die rede, der comische ausdruck nebenvortheile ziehen kann **); aber die unnatur des ganzen und der schade, den unsere grammatische construction überhaupt darunter leidet, sind mit nichts zu beschönigen. zumal führt das erzen und siezen vermischungen mit der wahrhaften dritten person, folglich zweideutigkeiten herbei.

übrigens steht das begleitende adj. oder partic. bei *sie* wie bei *ihr* im sg., welches man zwar gewöhnlich, d. h. in allen fällen nicht wahrnimmt, wo auch die wirklichen pl. personen unflectierte form zu sich nehmen. merkbar ist es in folgenden beispielen: *glücklicher*, der ihr seid! der sie sind! während im fall der wirklichen zweiten und

*) Göthes Hermann *irzt* seine eltern; in Vossens Luise *erzt* der pfarrer den schwiegersohn.

**) wie aus der geschmacklosesten mode die tracht, oder aus dem großschreiben der subst. ein unbeholfner vorleser.

dritten person gesagt werden muß: *glückliche*, die ihr seid! *glückliche*, die sie sind!

Die meisten übrigen europäischen völker, selbst uns näher zugewandte, haben darin mehr gesunden sinn bewährt, daß sie bei zwei abstufungen der anrede, dem *du* und dem pl. der *zweiten person*, stehn geblieben sind.

In der mnl. poesie verhalten sich *du* und *ghi* kaum anders als das mhd. du und ir. vater und mutter gebrauchen *du*, der sohn *ghi* Floris 1342. 1420. 1425. viele belege für sg. und pl. bietet Reinaert an hand. Auch der mutter gottes geben die dichter *ghi* Maerl. 2, 214. 3, 142.

die nnl. sprache steht darin im nachtheil, daß sie dem vertraulichen *du* ganz entsagt hat *), und überall den pl. *gij* verwendet, daher auch im verbum die II sg. so gut wie ausgestorben ist. statt des nhd. wechsels zwischen vier stufen ist die holländische anrede gegen jedermann höflich, und kommt dadurch der lat. einfachheit wieder nahe; störend wirkt aber die völlige vermischung des scheinbaren mit dem wahrhaften pl. nicht nur wird gott, dem wir nhd. nie das würdige du entzogen haben, *gij* angeredet, sondern auch thiere, ja abstracte dinge: poes, *gij zult* slagen hebben (katze, du sollst schläge haben); o tijd, wat *zijd gij* schraal! (o zeit, wie schlecht bist du!)

Das engl. *thou* und *you* verhalten sich wie das franz. tu und vous. ob sich aus einzelnen ags. denkmälern in der anrede vornehmer schon statt des thû ein *ge* (ähnlich dem otfriedischen *ir*) aufzeigen läßt, weiß ich nicht.

In den altn. sagen *wirzen* könige oder iarle mitunter, und werden *geirzt.* Laxd. saga p. 80: 'Olafr sagdi, that skal *ek* ydhr kunnigt gera, at *ver* ŷttum af Noregi ... enn *ydhr* er that frâ ætt minni at segja.' fornm. sög. 11, 103: 'eigi mon ek svîkja *ydhr*, herra, enn fara verdhi *ther* nu medh oss.' 'that muno *ver* nu thekkjast, segir konûngr.' das. 11, 151. 154 braucht Hâkon iarl *ver* von sich; man könnte annehmen, daß er darunter zugleich seine leute verstehe. andere belege des irzens liefert Vilk. saga z. b. cap. 77. 213. nicht zu übersehn aber ist, daß mit diesem altn., die stelle des sg. vertretenden pl. zugleich auch das *adj. in den pl.* gesetzt wird, ganz wie in den s. 300 beigebrachten lat. stellen. *lifidh heilir*, herra! (lebt wol herr!) heißt es fornald. sög. 2, 366.

*) in der friesischen und oberysselschen volkssprache dauert das *du* fort.

Heute verwenden die Schweden in der vertraulichen und würdevollen anrede *du*, in der höflichen *ni* (vortheilhaft abweichend von dem wirklichen pl. j!)

die Dänen unterscheiden drei stufen, außer dem *du* und *j* (ihr), ist bei ihnen auch der pl. dritter person *de* üblich geworden; dieses *de* setzen sie da, wo wir nhd. *sie*, es scheint eben erst durch den näheren einfluß der nhd. auf die dän. sprache herbeigeführt.

nur in einem punct weichen die neunord. höflichkeitspronomina von den hochd. nl. und französ. ab. mit dem schwed. *ni*, dem dän. *j* und *de* wird das verbum *im sg.*, *nicht im pl.* verbunden. es heißt schwed. *ni kommer* (nicht: ni kommen), dän. *j kommer*, *de kommer* (nicht: j komme, de komme.) damit ist eine sichere unterscheidung von den wahrhaften pl. j kommen, j komme, de komme erlangt; die construction der pluralen pronominalform mit dem sg. des verbums macht aber starke ausnahme von der allgemein erforderlichen congruenz im numerus. nhd. würde ein solches: ihr kommst (venis) sie kommt (venis) so fremdartig klingen wie ein franz. vous viens st. vous venez *). Daß es sich jedoch früher hiermit auch im schwed. anders und ebenso wie bei uns verhielt lehrt schon der ursprung des anredenden *ni* aus dem schließenden N der verbalform, d. h. der deutlichen II pl., in skolen i, troen i wurde das N dem verbo abgerissen, und mit dem vocal des pron. vereinigt. der altschwed. hertog Frederik hat auch beim höfischen pron. stets die pluralform des verbums, z. b. 223 i vilin (ihr wollt), 265 i skulin (ihr sollt), 512 görin (thut), 585 nu hiälpin (nun helft) u. s. w.; nicht anders schwed. bücher des 15. 16. 17 jh. seghin mik (sagt mir), ären i (seid ihr) und selbst ältere volkslieder; hören j (hört ihr) 1, 106. 107; sågen j (sahet ihr) 1, 108; ni sätten (setzt) 1, 96; ni bedjen (bittet) 1, 97 u. s. w. ganz ununterschieden von dem wahrhaften pl., während die neuschwed. höflichkeitsform lautet: ni skall, ni är, ni hörer, ni bedjer, ni sätter. diese neue form scheint sich etwa erst im verlauf des 18 jh. niedergesetzt zu haben. Auf gleiche art wird man im dän. den übergan aus dem pl. des verb. in den sg. nachweisen können.

Eine bemerkung über die *romanischen* sprachen scheint hier au der stelle. sie alle, bei ihrem ersten auftreten,

*) ohne unterdrückung der characterischen flexion der II sg. in allen nord. sprachen würde dieser sg. gewis unmöglich geblieben sein.

besitzen den höfischen plural der anrede, wie man nach dem oben (s. 300. 301) gesagten erwarten wird. im latein des MA. hieß dieses irzen ***vobisare*** (Martene et Durand collect. ampl. 8, 177[a]); wie verbreitet es in Italien war, zeigt das beispiel der glossatoren, die bei erklärung des röm. interdicts uti possidetis unter anderm auch darauf verfielen, daß hier der gesetzgeber ***irze*** *). Gleich damals schon verbanden Italiener mit ihrem ***voi***, Provenzalen, Spanier, Franzosen mit ihrem ***vos*** zwar das verbum im pl., das adj. aber ***im sg.*** (s. 302), und jenes altn. lifidh ***heilir*** darf nur in ein franz. vivez ***sain***, nicht vivez sains, übertragen werden, da doch auch in dem höfischen latein gesagt wurde vivite ***sani***, nicht sanus! Die abstufung der höflichkeit zwischen ***tu*** und ***vos***, nach verschiedenheit des standes oder der stimmung, weicht von den mhd. regeln wenig ab; doch wird in diesen welschen ländern, überhaupt betrachtet, das vertrauliche ***du*** lange schon geringern umfang behalten haben als in Deutschland, wie es denn auch die epische und dramatische dichtkunst der Franzosen bald gänzlich aufgab. Ludwig des heil. lebensbeschreiber meldet, daß dieser könig (in der ersten hälfte des 13 jh.) bereits 'cuilibet in plurali' zugesprochen habe (gesta Ludovici noni 395.) Niemals aber lastete sich eine romanische sprache die bürde des anredens in dritter person auf, und die Spanier, welche am nächsten daran waren, haben es doch nie ***zur ellipse*** ihres häufig in die rede einfließenden señor und merced *gebracht.* diese ellipse ist eben das störende, was den sinnlichen eindruck der construction verletzt **).

Nicht weniger zu den ***slavischen*** sprachen drang im mittelalter die sitte des ***irzens***, und noch heut zu tage bedienen sich gebildete Russen, Böhmen, Slovenen und Serben des pl. ***vy***, ***wy***, ***vi*** (vos) in der anrede, nur daß der nom. pron. bei dem verbum gewöhnlich unausgedrückt

*) gl. zu cod. 8, 6: vel dic, quod erat unus, sed gratia honoris ei loquitur in plurali, vgl. Savigny recht des bes. erste ausg. p. 346.

**) auch in orientalischen sprachen wird ein sogenanntes *pronomen reverentiae* angetroffen, das sich mit der *dritten person* verbindet und an die stelle des pron. zweiter person tritt, z. b. das sanskr. adj. *bhavat* (excellens, praeclarus), vgl. Bopps glossarium 124b Schlegels ind. bibl. 2, 11. der unterschied von unsrer weise liegt darin, daß ein solches adj. als titel in dem satz wirklich erscheint, das nhd. *sie* aber selbst ein völlig abstractes pron. ist, daß jenes nur in gewissen fällen sparsame und desto bedeutsamere anwendung leidet, das nhd. sie aber die gesamte, gewöhnliche sprache durchdringt.

bleibt; im obliquen casus wird das vam (vobis) vas (vos acc.) sichtbar. auch steht das verbum jederzeit in der II pl., das part. und adj. zwar im pl., allein nur *im pl. masc.*, selbst wenn eine frau angeredet wird; z. b. serb. redet man zu männern und frauen: jeste l'dobro *spavali?* (habt ihr wol geschlafen) *vi* ste rano *ustali* (ihr seid frühe aufgestanden), während bei dem wahren pl. alle drei genera am part. unterschieden bleiben. ja die Slovenen, wenn sie ihr *vi* an geringe leute (bauern und diener) richten, fügen adj. oder part. *im sg.* bei: ſte predrag (ihr seid sehr theuer), auf deutsche oder franz. weise. Kopitar p. 289.

die städtischen Slovenen (denn das landvolk bleibt bei dem *vi* stehn) haben aber auch von den Deutschen die höflichkeit des pluralen *oni* (= sie) angenommen, wozu sie das verbum der III pl. construieren, z. b. kaj *oni* povejo? (was sagen sie?) und wiederum stehn adj. und part. dabei zwar im pl., aber nur im *männlichen* *): ſo predobri (sie sind gütig), ſo ſpali (sie haben geschlafen, dormivistis).

hiergegen und gegen alle slavischen dialecte vortheilhaft ab sticht der polnische, in welchem sich die natürliche *II sg.* für die anrede bis auf heute erhalten hat. ob früher auch ein poln. *wy* galt? ob es im 15. 16 jh., als das studium der classischen sprachen aufblühte, von den gebildeten aufgegeben wurde? lasse ich hier dahin gestellt sein. reden die Polen mit pan (herr) oder andern titeln an, so folgt doch das verbum in der *II sg.* d. h. pan gilt für den vocativ, und nur in der größten höflichkeit behandelt man den titel als nom. und construiert die *III sg.* dazu. adj. und part. stehn in jedem ſall singulariter und nach dem unterschied der geschlechter.

Endlich hat auch das *neugriechische* den höflichen plural nicht von sich ausgeschlossen. man merkt ihn weniger an dem meist entbehrlichen nom. *σεῖς*, als an dem obliquen *σᾶς* und dem plur. der verbalform, z. b. *λάβετε τὴν καλοσύνην* (habt die güte), *ἔχετε ὑγείαν* (bleibt gesund), *δὲν σᾶς ἐκατάλαβα* (ich habe euch nicht verstanden.) das hinzugestellte adj. fordert gleichfalls den pl.: *μείνετε μόνον ἥσυχοι* (bleibt nur ruhig, restez tranquille!); partic. kommen nicht in betracht, da kein tempus, weder act. noch pass., mit dem verbum subst. umschrieben wird. in den volksliedern (wie in den slavischen) gilt bloß duzen.

*) das folgt hier schon aus dem masc. oni (ii), nie one (eae) ona (ea.)

Aus dieser vergleichung der wichtigsten europäischen sprachen ergibt sich nun schließlich

1. daß durch den höfischen plural ursprünglich die congruenz in genus und numerus nicht beeinträchtigt wurde. so im latein des MA., im altn. und neugriech., vielleicht im ahd.

2. am geringsten ab weichen hiervon die (meisten) slavischen sprachen, indem sie zwar verbum und adj. in den plur. setzen, letzteres aber bloß männlich ausdrücken.

3. einen schritt weiter thut die ital. und franz. sprache, die zum verbalplur. das adj. im sg. fügt, doch mit genusbezeichnung.

4. noch weiter geht die mhd. und nhd., die den pl. des verbums behält, an dem beigefügten adj. aber genus und numerus unbezeichnet läßt.

5 am allerweitesten die schwed. und dän., welche zum plur. des pron. schon das verbum im sg. construiert.

den wirklichen pl. von dem höfischen unterscheiden 1 und 4 gar nicht, 5 durchaus, 2 und 3 nur halb, nemlich sobald adj. und part. in die construction kommen, nicht aber bei dem bloßen präs.

anfänglich gieng die höflichkeit gewis nicht auf unterscheidung der wahrhaften und scheinbaren mehrheit aus; ein einzelner sollte durch erhebung in den pl. geehrt werden, und der pl. des pron. forderte auch den des verb. und adj. auf gleichem fuß. dieses reale verhältnis wurde allmälich immer formaler aufgefaßt, und der nicht durchgeführte pl. gieng seiner eigentlichen wirkung verlustig.

Zuletzt will ich anmerken, daß vielfach abstufende färbungen zutraulicher oder fremdthuender, schmeichelnder oder verächtlicher anrede durch ***substantiva*** wie freund, gesell, vater, mutter, vetter, schwager, gevatter, lieber mann, liebe frau, jungefrau, kerl u. s. w., durch diminutive oder augmentative formen, ja durch verschiedne betonung solcher wörter gewonnen werden. die veränderliche bedeutung der einzelnen ausdrücke läßt sich aber nur nach zeit und ort angeben; manche sterben ganz aus, andern bleibt eine enge anwendung, wie z. b. schwager als vertraulicher name jetzt auf fuhrleute eingeschränkt ist. Dergleichen anreden sollen gar nicht das eigentliche verhältnis der freundschaft, verwandtschaft u. s. w. bezeich-

nen, sondern eine bloße höflichkeit gewähren; sie sind lebendigere und bestimmtere pronomina. die unterscheidung, welche zwischen unserm *er* und *ihr* liegt, wird durch ein solches: mein freund, lieber freund, guter mann! treffender erreicht. nicht unrichtig habe ich daher Reinh. XXVIII gesagt, daß in unsrer alten thierfabel *oheim irzt, neffe duzt.* die kosenden und scheltenden anredewörter der älteren sprache verdienten eine zusammenstellung; hier sei nur an das mhd. und mnl. *minne* erinnert: süeze minne! gr. Rud. 1, 17; süeziu minne! Tit. 114, 4; Florîs p. 116.

Noch folgenreicher für die deutsche syntax als die eben abgehandelte verrückung der persönlichen pronomina zweiter und dritter person ist eine andere aus dem vermengen des *ungeschlechtigen* und *geschlechtigen pronomens dritter person* hervorgegangne, tief eingreifende störung geworden.

Dem geschlechtlosen pronomen erster und zweiter person zur seite laufen einmal in ganz parallelen formen ein wiederum ungeschlechtiges, dann aber in abweichenden formen ein geschlechtiges pronomen dritter person. da die dritte person ihrem begrif nach der bezeichnung des genus viel weniger entrāth als die beiden ersten; so erkennt man leicht, daß unter jenen beiden das geschlechtige pron. eigentlich für den ausdruck dieser verhältnisse bestimmt sei, und obwol der form nicht, doch der bedeutung nach dem pron. erster und zweiter person entspreche. eben die nothwendigkeit an ihm das genus zu bezeichnen führte die grundverschiedenheit seiner flexion herbei. denn diese ist ganz adjectivisch, jene der beiden ersten personen abweichend und nur hin und wieder (namentlich dem nom. und acc. pl.) verwandt.

Das andere, kein geschlecht ausdrückende, dagegen formell dem pron. erster und zweiter pers. völlig analoge, pron. ist von dem sprachgeist deutlich bloß für den fall geschaffen, in welchem die dritte person *sich selbst wieder setzt*, bezug auf sich zurück nimmt. darum heißt es das *reflexive pronomen* *).

*) auch auf den begrif *person* ist hier gewicht zu legen. so wie das pron. erster und zweiter person nicht auf sachen geht (wird ihnen rede und anrede verliehen, so geschieht das erst mittelst einer per-

ohne diese besondere reflexive form würde die rückbeziehung der dritten person unverständlich und unklar bleiben, deshalb, weil es der ersten und zweiten person im satz nur *eine* (sei sie als einheit oder mehrheit aufgefaßt), der dritten personen aber eine ganz unbestimmte menge gibt. heißt es: ich sehe mich, du siehst dich, so herscht über den sinn dieser worte kein zweifel. der satz aber: 'er sieht ihn' würde, wenn uns die reflexive form abgienge, bedeuten können: der dritte sieht den dritten (d. h. sich selbst), den vierten u. s. w. darum ist nun vollkommner entwickelten sprachen das reflexiv nothwendig, daß gesagt werden könne: er sieht *sich*; den ausdruck dieser zurückbeziehung der dritten person würde der redende, ohne zweideutigkeit oder lästige umschreibung, kaum entbehren.

gleichwol lehrt die geschichte unserer sprache, daß einzelne dialecte dieser reflexivform, wenn sie solche auch früher besaßen, verlustig gehn können und dann *mit dem bloßen geschlechtigen pronomen* auch für die zurückbeziehende bedeutung *ausreichen* müssen. dahin gehört namentlich der ältere niederdeutsche und noch heute der englische und friesische dialect. soll in ihm die stattfindende reflexion deutlicher gemacht werden, so bleibt nichts anders übrig, als das verstärkende wort *selbst* hinzuzufügen.

Aus jenem wesen der reflexiven form aber folgt weiter, daß ihr nur oblique casus zustehn, niemals ein rectus. sie bietet stets defective formen dar, keinen nom. und voc.; wir werden aber sehn, daß noch andere defecte eintreten.

für die beziehende function dieses pron. reicht es nemlich vollkommen hin, daß nur ein einziger numerus, der sg., ausgedrückt werde, dessen formen denn auch zugleich die stelle des dl. und pl. vertreten. der (nicht reflexive) casus rectus liefert allemal die erforderliche weitere bestimmung, deren nochmalige bezeichnung an den reflexivformen höchst entbehrlich wäre.

Es herscht die auffallendste einstimmung zwischen der deutschen sprache und den ihr urverwandten übrigen in

sonification), schließt auch das reflexivum eigentlich sachen von sich aus, was besonders an dem ahd. und mhd. gen. *sîn* sichtbar wird, der reflexiv oder unreflexiv lediglich von subjecten gilt. zwar den acc. *sich* verwenden wir heute auch völlig objectiv, z. b. in der redensart: es versteht *sich*; ich bezweifle aber daß sich ein solches goth. *sik* darbiete.

der ganzen gestalt und einrichtung des reflexivums. man halte zum goth. seina, sis, sik, das lat. sui, sibi, se; das gr. *οὖ*, *οἷ*, *ἕ*; das litth. sawęs, saw, sawę; das altslav. sebe, sebje, sja (serb. sebe, sebi, se; poln. siebie, sobie, się; böhm. sebe, sobě, se.)

alle diese sprachen zeugen bloß die angegebnen sg. formen des pron., die denn auch für den pl. gelten. wenn im gr. besondere flexionen des dl. und pl. auftreten, so gehören diese offenbar zu einem andern stamm als dem sg., was ich hier nicht weiter ausführe.

In der slavischen sprache erfolgt nun aber auch eine beträchtliche ausdehnung dieser reflexivformen der bedeutung nach. sie sind *allgemein zurückbeziehend* und gehn nicht nur auf die dritte, sondern eben wol auf die erste und zweite person. ich will diesen slavismus deutsch ausdrücken. es heißt, wie bei uns, er sieht sich, dann aber auch: ich sehe sich, du siehst sich, statt unseres: ich sehe mich, du siehst dich; im pl. nicht nur sie sehn sich, sondern auch wir sehn sich, ihr seht sich. im zurückbeziehenden fall werden die obliquen casus der beiden ersten pron. gar nicht verwendet. unverkennbare analogie hat die nur weniger durchgedrungne construction des gr. *ἑαυτοῦ* für das pronomen der beiden ersten personen.

ich möchte keinen augenblick bei dieser *allgemeinheit* des slav. *reflexivs* verweilen, welcher schon oben s. 49 gedacht wurde. sie scheint nicht ganz ohne anklang bei uns. wir haben s. 43 gesehn, daß das nord. reflexivsuffix der verba ebenfalls nur von dem dritten pron. entnommen wird, und zugleich für die beiden ersten gilt. ferner kommt in hd. volkssprache ein wir freuen *sich* st. freuen uns vor (s. 36. 37) und selbst in büchern werden sich spuren dieser ausdrucksweise zeigen lassen. Schweinichen schreibt 1, 268: gehe ich in IFG. zimmer, *sich* (statt mich) mit IFG. zu unterreden.

es ist schon etwas mehr als volkssprache, wenn einige präpositionen, zur bezeichnung räumlicher richtung, auch da mit dem acc. *sich* verbunden werden, wo mich oder dich stehn sollte. man hört: ich gehe *hinter sich*; du must nicht *unter sich* sehen. ich sahe *undersich* Phil. v. Sittew, 1677. p. 127. wan ich *hintersich* sech H. Sachs III. 1. 6[d], und bei ihm öfter. ich fiel *fürsich*, fieng ich an *nidsich* gehen; da ich *nidsich* möchte laufen, wold ich *hintersich* Platers leben p. 22. 28. 29. 23. im ackermann v. Böhmen p. 8 liest Hagens ausg. hau nicht über dich,

eine hs. aber: haw nit *über sich!* bücher des 16. 15. 14 jh. werden noch manche belege liefern können. wer weiß ob nicht Walthers 37, 24 wart *umbe sich!* so zu nehmen wäre? wenn gleich man auch mit dem herausgeber wart umbe, sich! interpungieren, und sich für den imp. von sehen nehmen darf. oder sind alle jene beispiele nichts als adverbiale verhärtungen, deren *sich*, an der dritten person entsprungen, hernach ungefühlt mit der präp. auf andere fälle erstreckt wurde?

unserer ältesten sprache indessen läßt sich durchaus noch keine neigung zu solcher verwendung des reflexivs für die beiden ersten personen beimessen, da Ulf. selbst wo ein gr. *ἑαυτοῦ* die stelle von *ἐμαυτοῦ* oder *σεαυτοῦ* vertritt, das goth. pron. erster und zweiter person setzt, keineswegs aber mit dem reflexiv der dritten vorschreitet. so wird II Cor. 1, 9 *ἐφ' ἑαυτοῖς* verdeutscht du *uns* silbam; I Cor. 11, 31 *ἑαυτούς* silbans *uns*; II Cor. 10, 12 das doppelte *ἑαυτούς* sehr wol unterschieden in *unsis* silbans und *sik* silbans; Joh. 18, 34 *ἀφ' ἑαυτοῦ* gegeben abu *thus* silbin, Col. 3, 16 *ἑαυτούς izvis* silbans; in welchen stellen allen auch die lat. vulg. pronomina erster und zweiter person gewährt.

Dies vorausgeschickt kann ich nun die verwickelten verhältnisse des reflexivums und des geschlechtigen pronomens dritter person in unserer sprache näher behandeln.

Die *allgemeine regel* lautet: wenn ein pronominalbegrif dritter person sich auf den im satz ausgedrückten oder verstandnen casus rectus bezieht, so muß das reflexivum, geht er aber auf eine andere dritte person, so muß das geschlechtige pron. gesetzt werden, z. b. die erde bewegt *sich*, der blitz hat *ihn* erschlagen.

dieser grundsatz erfährt nur dadurch einschränkungen, wenn außer dem verbum des casus rectus noch eine andere verbalform im satz erscheint, und es sich um das auf sie bezügliche pron. handelt. dann ist nemlich der einfache satz zusammengeflossen aus einem mehrfachen und es kann widerstreit entspringen zwischen der beziehung auf das *stehende* oder auf das *liegende* verbum (s. 91.) das liegende verbum ist entw. ein inf. oder ein part. präs. (da unsere sprache kein actives part. prät. besitzt und mit unserm part. prät. pass. kaum pronomina verknüpft werden.) die rectionskraft des liegenden verbums ist zwar durch die des stehenden gedämpft, allein nicht völlig überwältigt und der alte zwischensatz wirkt gleich-

sam nach. ist er durch auflösung hergestellt, so hört aller einfluß jenes stehenden verbums auf, das liegende wird selbst zum stehenden, und über die beziehung des pron. herscht kein zweifel. alles schwanken besteht also bloß für den unaufgelösten einfach gewordnen satz.

Ich muß jedwede form, die reflexive und geschlechtige, obgleich sie in den meisten dialecten sich mengen, besonders erwägen.

A. *reflexive form.*

Bei unsern Gothen hat sich alles am reinsten und ursprünglichsten erhalten. die drei reflexivcasus *seina, sis, sik* gelten für *alle geschlechter* und für *jeden numerus*, ganz wie die lat. sui, sibi, se.

beispiele in menge liefern die s. 29-32 aufgezählten, eben durch dies pron. erzeugten reflexiven verba; der anmerkung werth scheint, daß zumal ihr particip gern das pron. ausstoße, vgl. idreigônds, samjandans, fravaúrkjandans, wiewol auch thagkjandans *sis*, nêhvjandans *sik*.

hier noch andere fälle des reflexivs. sumái thizê bôkarjê qvêthun in *sis* silbam *τινὲς τῶν γραμματέων εἶπον ἐν ἑαυτοῖς* Matth. 9, 3; qvathuh áuk in *sik* (besser wol *sis*) *ἔλεγε γὰρ ἐν ἑαυτῇ* Matth 9, 21; Iêsus ufkuntha in *sis* silbin thô us *sis* maht usgaggandein *ὁ Ἰησοῦς ἐπιγνοὺς ἐν ἑαυτῷ τὴν ἐξ αὐτοῦ δύναμιν ἐξελθοῦσαν* Marc. 5, 30; ith vitands Iêsus in *sis* silbin *εἰδὼς δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐν ἑαυτῷ* Joh. 6, 61; ei habáina fahêd meina usfullida in *sis ἵνα ἔχωσι τὴν χαρὰν τὴν ἐμὴν πεπληρωμένην ἐν αὑτοῖς* Joh. 17, 13; sva thái nitôdêdun *sis* *) *οὕτως αὐτοὶ διαλογίζονται ἐν ἑαυτοῖς* Marc. 2, 8; anthar antharana munands *sis* aúhuman *ἀλλήλους ἡγούμενοι ὑπερέχοντας ἑαυτῶν* Phil. 2, 3; gasaíhvands than Iêsus managans hiuhmans bi *sik ἰδὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτόν* (Lachm. *αὑτόν*) Matth. 8, 18; jabái thiudangardi vithra *sik* gadáiljada *ἐὰν βασιλεία ἐφ᾽ ἑαυτὴν μερισθῇ* Marc. 3, 24. durch umstellung passiver construction in active wird Marc. 5, 4 das reflexiv möglich: galáusida af *sis* thôs náudibandjôs *διὰ τὸ διεσπᾶσθαι ὑπ᾽ αὐτοῦ τὰς ἁλύσεις*.

Besondere aufmerksamkeit verlangen die goth. prono-

*) dem gr. text näher *in sis*, wenn auch ein reflexives mitôn sis (wie thagkjan sis s. 29) besteht, dann bliebe *ἐν ἑαυτοῖς* unausgedrückt.

minalconstructionen in sätzen, die auch *liegende* verba haben.

a. *infinitiv.* geht der inf. auf den casus rectus, so versteht sich das reflexivum von selbst, z. b. in vulva rahnida visan *sik* galeikô gutha (rapinam non arbitratus est, se esse similiter deo) Phil. 2, 6; munandans *sik* aglôns uraísjan bandjôm meináim (existimantes pressuram se suscitare vinculis meis) Phil. 1, 16; jabái hvas gatráuáith *sik* silban Christáus visan (si quis confidit se ipsum Christi esse) II Cor. 10, 7. Geht der inf. auf einen obliquen casus, so entspringen für das pron. zwei fälle

α. es gehört zum subject des inf., nicht zu dem casus rectus. ich erfinde ein unbedenkliches beispiel, da ich keines antreffe: sahv mannan *sik* gavandjan (vidit hominem se vertere.)

β. es hängt zwar vom inf. ab, wird aber auf den casus rectus bezogen. auch hier ist mir kein beleg zur hand; nach analogie selbst noch der mhd. sprache unterliegt es aber keinem zweifel zu sagen: bad ina kukjan *sis* (rogavit ut se, i. e. rogantem, oscularetur.)

b. bei dem *obliquen part. präs.* unterscheiden sich dieselben fälle

α. das reflexiv wird auf das part., oder vielmehr das im part. enthaltne subject, nicht aber auf den casus rectus des satzes bezogen. gasaíhvandei Paítru varmjandan *sik ἰδοῦσα τὸν Πέτρον θερμαινόμενον* Marc. 14, 67; insandidêdun fêrjans thans us liutein táiknjandans *sik* garaíhtans visan *ἀπέστειλαν ἐγκαθέτους ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι* Luc. 20, 20; ni gadaúrsum gadômjan uns du tháim *sik* silbans anafilhandam *οὐ τολμῶμεν συγκρῖναι ἑαυτοὺς τισὶ τῶν ἑαυτοὺς συνιστανόντων* II Cor. 10, 12; galeikái sind barnam tháim vôpjandam *seina* missô *ὅμοιοί εἰσι παιδίοις τοῖς προςφωνοῦσιν ἀλλήλοις* Luc. 7, 32. in der ersten und vierten stelle braucht der gr. text gar kein pron., in der dritten hat er gleichfalls das reflexive; der lat. gibt: calefacientem *se*, qui *se* justos simularent, loquentibus ad invicem.

β. das reflexiv bezieht sich auf den casus rectus des satzes, nicht auf das subject des part.: gaf tháim mith *sis* visandam *ἔδωκε τοῖς σὺν αὐτῷ οὖσι* Marc. 2, 26. Luc. 6, 4; qvath du tháim galáubjandam *sis* Iudáium *ἔλεγε πρὸς πεπιστευκότας αὐτῷ Ἰουδαίους* Joh. 8, 31; vandjands sik du thizái afarláistjandein *sis* managein qvath *στραφεὶς τῷ*

ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπε Luc. 7, 9; sipônjam seináim qvithandam *sis*, láiseith ins Iôhannês (discipulis suis dicentibus *ei*, docet eos J.) Sk. 43, 4; bisaíhvands bisunjanê thans bi *sik* sitandans περιβλεψάμενος κυκλῷ τοὺς περὶ αὐτὸν καθημένους Marc. 3, 34; saei sôkeith háuhitha this sandjandins *sik* ζητῶν τὴν δόξαν τοῦ πέμψαντος αὐτὸν Joh. 7, 18; nist apaústaúlus máiza thamma sandjandin *sik* οὐδὲ ἀποστόλος μείζων τοῦ πέμψαντος αὐτόν Joh. 13, 16; habáid thana stôjandan *sik* ἔχει τὸν κρίνοντα αὐτόν Joh. 12, 48; qvath thamma háitandin *sik* ἔλεγε τῷ κεκληκότι αὐτόν Luc. 14, 12; siáiu mahteigs gamôtjan thamma gaggandin ana *sik* εἰ δυνατός ἐστιν ἀπαντῆσαι τῷ ἐρχομένῳ ἐπ' αὐτόν Luc. 14, 31; fráuja gabigs in allans thans bidjandans *sik* κύριος πλουτῶν εἰς πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους αὐτόν Rom. 10, 12; ei thái libandans ni thanaseiths sis silbam libáina ak thamma faúr *sik* gasviltandin ἵνα οἱ ζῶντες μηκέτι ἑαυτοῖς ζῶσιν, ἀλλὰ τῷ ὑπὲρ αὐτῶν ἀποθανόντι II Cor. 5, 15. in diesen stellen hat der Gothe das reflexive, der Grieche das nicht reflexive pronomen, und beides läßt sich rechtfertigen. das goth. verfahren ist der aufgestellten grundregel gemäß, das reflexiv richtet sich nach dem casus rectus und diese beziehung wird durch den obliquen casus des part. nicht gehemmt. das gr. αὐτός wird nach dem im obliquen part. enthaltnen subject gefügt, es ist so, als wäre die auflösung des part. in einem zwischensatz erfolgt. Die lat. vulg. löst in den meisten dieser stellen den participialnexus wirklich auf in relativsätze und braucht dann natürlich das unreflexive pron.: qui cum *illo* erant, qui in circuitu *ejus* sedebant, qui crediderunt *ei*, qui misit *illum*, qui invocant *illum*, qui pro *ipsis* mortuus est. nur in den stellen aus Lucas setzt sie das reflexiv: sequentibus *se* turbis dixit, dicebat ei qui *se* invitaverat, occurrere ei qui venit ad *se*; in der ersten auf goth. weise, in den beiden letzten unbefugter als der Gothe, der das particip nicht aufgelöst und keinen relativen casus rectus zu scheuen hatte *).

Hält man beides (α und β) zu einander, so erscheint die auffassung des reflexivs zweideutig, und erst der ganzen rede zusammenhang kann sie bestimmen. sandjandin *sik* heißt den umständen nach sowol qui mittit *illum*, als

*) sobald Ulf. das part. auflöst, enthält er sich des reflexivs. Joh. 18, 4 Iêsus vitands alla thôei qvêmun ana *ina* εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ' αὐτόν. er hätte sagen dürfen: alla thô qvimandôna ana sik.

qui mittit *se*; varmjandan *sik* bald qui calefacit *se*, bald *illum*. In keinem der beiden fälle verbindet aber der Gothe mit dem particip sein geschlechtiges pron., vielmehr wo er ihm dieses zufügt, findet weder ein bezug des pron. auf das subject des satzes noch auf das im part. enthaltne statt, z. b. Marc. 1, 10 gasahv ahman atgaggandan ana *ina ἐπ' αὐτόν*, hier dürfte nicht ana sik stehn (wie Luc. 14, 31), weil das pron. nicht auf den sehenden Johannes, noch auf ahma geht, sondern auf Christus; Marc. 16, 10 gatáih tháim mith *imma* visandam *τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις*, hier kann, wie auch das abweichende genus verräth, imma in keiner beziehung stehn auf das verkündende weib, auch nicht auf die jünger, sondern wieder auf den heiland, also wäre *sis* unmöglich.

das doppelsinnige goth. reflexiv rührt also bloß aus dem syntactischen einfluß des inf. und des particips, nicht aber aus mangelhaftigkeit oder vermengung der pronominalformen her.

2. Ganz anders im *ahd.* hier hat das reflexivpronomen große beschränkung erfahren. ein casus nur, der acc. *sih*, besteht in der allgemeinheit des goth. *sik*, d. h. er gilt für alle genera in jedem numerus. der dat. hingegen (der nach der analogie *sir* lauten sollte) ist völlig verschwunden, der gen. *sîn* zwar noch vorhanden, allein auf den sg. masc. und neutr. eingeschränkt, in der bedeutung aber ausgedehnt worden. folglich mangeln dem ahd. reflexiv dat. sg. und pl. in allen geschlechtern, gen. pl. in allen geschlechtern, gen. sg. im fem., und diese fehlenden casus müssen sämtlich durch das geschlechtige pronomen vertreten werden. in ihnen allen steht also für die reflexive und nichtreflexive bedeutung bloß *eine* geschlechtige form zu gebot und der zusammenhang hat, welche gemeint sei, zu entscheiden.

eine so auffallende abweichung von dem organischen verhältnis wird sich nur allmälich eingeschlichen haben; zur zeit der frühsten ahd. denkmäler aber steht sie schon fest. man kann theilweise einwirkung des alts. dialects, dem das reflexivum völlig fremd ist, annehmen. vielleicht ist aber auch die in dem latein des MA. stattfindende verwirrung des reflexiven pron., von welcher ich hernach noch reden werde, nicht ohne einfluß auf unsere sprache geblieben.

die fälle, in welchen das echte reflexiv fortdauert, be-

dürfen keines belegs; eher die casus die sich an seiner statt des geschlechtigen pron. bedienen. für den dativ stehn überflüssige zu gebot.

dat. sg. masc. sôsô noh Paulus *imu* eddeswaz kizelita (sicut nec Paulus *sibi* aliquid imputavit) K. 18[a]; chortres *imu* pifolahanes (detrimentum gregis *sibi* commissi non patiatur) K. 22[a]; daz *imu* huelîh wesan ni wellê (quod *sibi* quis fieri non vult) K. 23[a]; cote zua pifaldê, nalles *imu* (deo applicet, non *sibi*) K. 23[b]; angul *imu* tôd farslintê (hamum sibi mors devoret) hymn. 20, 7: gahalôt sibuni andrê gheistâ mit *imo* (assumit alios spiritus *secum*) fr. th. Matth. 12, 45; antwurta demo za *imo* sprah (respondens dicenti *sibi*) das. Matth. 12, 48; habêt in *imo* (in *se* habet) das. Matth. 13, 21; fona *imo* (a se) fr. th. 61, 1. 11; der sih fona *imo* selbemo gafôlit unfestan (qui se a *se* ipso sentit infirmum) das. 61, 19; *imu* selbamu (*sibimet*) Diut. 1, 516[a] *).

dat. sg. fem. den *iru* eocowelîh samanunc erwelit (quem *sibi* omnis congregatio elegerit) K. 57[b]; chilîhhêda *iru* (complacuit sibi) Is. 45, 18 **); ni archennit nibu daz einâ daz mit *iru* durahwerêt (charitas dei non cognoscit nisi quod *secum* permanet) fr. th. 45, 4.

dat. pl. die neoweht *im* fona Christe tiurôrin eoweht wânnant (qui nihil *sibi* a Christo carius existimant) K. 24[b]; quhâtun untar *im* (dixerunt intra *se*) fr. th. Matth. 9, 3; daz folgêtin *im* (ut succedant *sibi*) hymn. 8, 2; kaauctêm *im* wunton (ostensa *sibi* vulnera) hymn. 19, 10.

den gen. sg. fem. und gen. pl. aller geschl. vermag ich aus den ältesten quellen wenig anzuführen. Jene gen. kommen in der construction selten vor, gleich dem lat. *sui* und goth. *seina*. vermuten aber darf ich, schon nach analogie der possessiven pron., daß es heißen würde: diu frouwâ farkizit *ira* (obliviscitur *sui*); die liuti farkezant *iro* (obliviscuntur *sui*.) den pluralfall belegt Otfrieds *iro* zilôtun (oben s. 33) wirklich.

die frage wäre, ob für den reflexiven dativ hin und wieder nicht spuren des organischen pron. fortdauern sollten? K. 23[b] hat fona *sih* (a *se*), nicht fona imu, doch der lat. acc. könnte den ungeübten übersetzer verführt haben,

*) das im goth. ganz klare: háuheith *ina* in *sis* *δοξάσει αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ* Joh. 13, 32 würde ahd. undeutlich werden: *inan* in *imu*; man fügt also zu imu ein *selpemu* (clarificabit eum in semetipso.)

**) ich citiere von hieran Holzmanns ausg. nach den seitenzahlen.

den deutschen acc. zu gebrauchen, der sonst der präp. fona nicht gebührt. in *sih* (in *se*) K. 23ᵇ mag wirklicher acc. sein. auch würde dem *älteren* dat. ja die form *sih* widerstreiten und nur das gemutmaßte *sir* gerecht sein? Wenn eine glosse Diut. 2, 286ᵇ hat: zu *sih* nemende (suscipientes); N. ps. 17, 17 nam er mih ze *sih* (assumsit me); ps. 45, 10 mîn ze *sih* nemo ist got (susceptor meus); W. 65, 12 ze *sih* lokchet, so erkläre ich das lieber aus einer alten construction von zi mit dem acc. (Graff präp. 242), die in gewissen redensarten anhielt, als aus einem dativischen sih, das hier statt imu, iru, im stände. für die spätere zeit muß dieser dat. freilich eingeräumt werden.

Was nun jene *infinitiv* und *participialconstructionen* angeht, die im goth. das reflexiv begünstigen, so kann überall, wo das pron. im *dat.* steht, ahd. keine rede mehr davon sein. es findet sich nur in imu, iru oder im, z. b.: quementan zi imo (venientem ad *se*) T. 17, 4; *imo* folgentên quad (sequentibus *se* dixit) T. 47, 6 nach Matth. 8, 10.

für den *acc.* unterscheide ich aber wieder die goth. fälle *α.* das pron. bezieht sich auf das subject des liegenden verbums: daz man Marcholfum saget *sih* ellenôn (oben s. 116); er ne wolta filios dei *sih* miscelôn (oben s. 117); thesan fundumês quedentan *sih* Crist wesan (hunc invenimus dicentem se Christum esse) T. 194, 2; nu bechennest tu daz analutte des *sih* pergenten trugetieveles N. Bth. 44. in der stelle T. 14, 4 gisah gotes geist quementan ubar *sih*, venientem super *se*, wird Matth. 3, 16, nicht Joh. 1, 32 gefolgt, wonach es *inan*, super *eum* heißen sollte wie T. 14, 6 gesagt wird, und wie auch Ulf. Marc. 1, 10 nimmt.

β. auch wenn das pron. auf den casus rectus des satzes bezüglich ist, sollte noch *sih* statt inan vorkommen. mir ist für den fall des inf. kein beispiel zur hand, es dürfte aber wol heißen: er pat dia frouwûn *sih* chussan, er bat die frau, daß sie ihn küsse. für den fall des part. finde ich wirklich *inan* und nicht mehr *sih* in folgender stelle: wio mihhiles mêr iuwer fater gibet guot *inan* pitentên (quanto magis pater vester dabit bona petentibus *se*) T. 40, 7 aus Matth. 7, 1 (*τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν.*) der übersetzer, von dem lat. text sich entfernend, construiert hier auf gr. weise; Ulfilas würde sagen: bidjandam *sik*.

Endlich ist nun die schon erwähnte ausdehnung des ahd. gen. sg. *sîn*, was die bedeutung betrift, zu erörtern. das goth. *seina* gieng auf alle genera, auf jeden numerus,

stand aber nie unreflexiv. das ahd. *sîn* geht weder auf den pl. noch auf das fem., sondern bloß auf den sg. masc. und neutr. Da nun aber, wie hernach beim geschl. pron. dargethan werden soll, dessen gen. sg. masc. erloschen ist, der neutrale nur in absoluter, sächlicher setzung fortdauert; so muß für das masc. überall, für das neutrum, so oft eine subjective beziehung vorwaltet, mit sîn ausgeholfen werden. das ahd. sîn steht also *bald reflexiv*, wie im goth., *bald unreflexiv* für es (ejus.) die belege des unreflexiven gebrauchs sind unhäufig, weil das von subst. abhängige ejus überall durch das possessiv ausgedrückt wird: huedhar ir iu quhâmi, odho wir noh sculîm *sîn* quhemandes bîdan (utrum jam advenerit, an venturus adhuc exspectetur) Is. 59, 9 *); daz fona *sîn* selbes meistertuam lirnentê teilnemên (ut ab ipsius magisterio discentes participemus) K. 16ª.

3. Das mhd. reflexivum verhält sich gleich dem ahd., d. h. es vermag nur den gen. sg. masc. und neutr. *sîn*, und den acc. *sich* für jeden numerus und jedes genus auszudrücken; alle übrigen casus ersetzt das geschlechtige pron.

merkwürdig sind einzelne ausnahmen, welche, nach nhd. weise, einen dat. *sich* statt *im* gestatten. hierher gehört schon das mit sîn, werden, sprechen und heizen reflexiv verbundne *sich* (oben s. 36), dem ein alts. *im* (s. 37) entspricht. auch in Eilharts Trist. 292: was *sich* Morolt genant (M. vocabatur.) bei demselben dichter 1941 steht:, hiez *sich* ein trinken geben (jussit sibi potum dari.) **) zumal aber wird solch ein dativisches *sich* bei präpos. getroffen: von dem liehten schîne derzuct im neben *sich* sîn bein Parz. 64, 6; alle sîne recken der wirt zuo *sich* gewan Nib. 729, 2 BCD. Reinh. 596; im welschen gast 195ᵇ haben einige hss. an *sich*, andere an *im*, und an der seite von präp. erblickten wir (s. 319) jenes anomale die bedeutung der beiden ersten personen vertretende *sich*. ja, neben präp. steht *sich* auch für den nichtreflexiven acc.: si kuste mich, dô vielen hin ze tal ir trehene nider *sich* (subter eam, also = nider si) Ms. 1, 56ᵇ; daz dem wilden voln (masc.) wirt ein zoum an geleit und ein satel ûf *sich* (super eum, = uf in) Troj. 15066; ich minne got ein umb

*) in dieser stelle könnte auf die participialstructur gewicht gelegt werden, in der folgenden nicht.

**) einige thüringische dichter gestatten sich auch *mich* für mir Amgb. 12ᵇ, 492; 30, 1073; ja Wizlau *dî* (tibi): bi 29ᶜ und Hetzbolt *mî* (mihi): si Ms. 2, 18ª.

sich (umbe *in*, um seinetwegen) Ls. 3, 27. Weniger auffallen kann das reflexive und accusativische *sich*: ir iu hœpter sint in under *sich* chêret Wackern. bas. hss. 25; sie thetten mir ein newen bund mit beiden henden hinder *sich* Wackern. lb. 773, 8. vgl. Nib. 887, 4.

Ein reflexives *sich* bei *obliquen participien* *) kann ich nicht auftreiben, zweifle aber an seiner giltigkeit kaum. es wird hauptsächlich in der prosa zu suchen sein, den dichtern sind solche redensarten schleppend. Wol aber läßt es sich bei dem *inf.* nachweisen

α. bezogen auf den obliquen casus: der wirt in *sich* ûz sloufen bat Parz. 166, 12; lât *sich* den haz verenden Gudr. 522, 4.

β. bezogen auf den casus rectus: ir gast (acc.) si (nom.) *sich* küssen bat; die *sich* der grâl tragen lie (oben s. 118.)

Auch das verhältnis des unreflexiven gen. sg. *sîn* ist wie im ahd., nur daß seine anwendung für das neutr. darum häufiger geworden ist, weil der neutrale gen. *es* seltner als im ahd. vorkommt. belege fürs masc.: seint Anno wart *sînis* (des stuls) **) vili gemeit Anno 725; er wolde *sîn* (der knappen) bîten Iw. 956; daz sich mîn vrowe *sîn* (ejus) underwant Iw. 4196; ir sît mit im geêret und endurfet iuch *sîn* nie mê geschamen Iw. 2105; dô ich *sîn* rehte war genam Iw. 422; nune hân ich *sîn* deheinen rât Iw. 5826; diu frouwe phlac *sîn* wol Parz. 33, 14; *sîn* underwant sich Gurnemanz Parz. 165, 8. substantive, abgesehn von der formel 'sîn selbes,' regieren den gen. sîn nicht ***), es tritt dann immer das possessiv ein; in den worten 'der ougen süeze *sîn*' (seine augenweide, was seinen augen süß war) Parz. 186, 18 bezieht sich das unflectierte poss. entw. auf den nom. süeze oder den gen. pl. ougen. belege fürs neutrum: dô *sîn* den vater belangete Diut. 3, 91; er hat *sîn* iemer danc Iw. 2138; geruochet *sîn* unser trehten Iw. 4773; unde wil *sîn* unser tr. pflegen Iw. 5014; ich hân *sîn* gesworn Wigal. 6038; des tages wâren *sîn* zwei jâr Wigal. 1218; gleubent *sîn* Wackern.

*) das zum subject des part. gehörige *sich* scheint, wie im goth. (s. 321) und beim inf. (s. 259) gern wegzubleiben. eine urk. von 1324 (Kindlingers hörigk. 382) hat *rôrende* have, d. i. bewegliche, sich rührende.

**) die form sînis f. sîn geht uns hier nichts an; reflexiven sinn darf man schwerlich behaupten.

***) die in Ben. wb. zu Iw. p. 383, auf der untersten zeile, angeführten beispiele lassen sich anders erklären.

lb. 535, 18 u. s. w., hier würde ahd. und auch mhd. bei Wolfram ein *es* oder *des* vorgezogen worden sein.

4. Nhd. ist die wichtigste veränderung, daß für den *dat. sg. und pl.*, in allen geschlechtern, die accusativform *sich* gilt. damit wurde freilich die reflexivform wieder in ihr altes recht gewiesen und das ihm, ihr, ihnen auf den unreflexiven sinn eingeschränkt; allein die vermengung des reflexiven dat. und acc. wäre ein größerer übelstand wenn nicht auch das siezen einen überfluß von *ihnen* herbeiführte, derentwegen man dem *sich* gern mehr eingeräumt sieht. dies *sich* scheint, aber schon lange vorbereiteter, einfluß des nd. dialects, der auch für die beiden ersten pers. dat. und acc. zusammenrinnen läßt,

einzelne hd. schriftsteller haben noch bis in das 17. 18 jh. das reflexive *ihm*, *ihr* und *ihnen* festgehalten, z. b. der verf. des Simplic. und Ettner: hielt *ihm* (sibi) die seiten. chymicus 430; manche bildet *ihr* (sibi) ein Simpl. 476; da sie *ihr* (sibi) gutes thun soll. hebamme 796; welches sie *ihnen* (sibi) gefallen ließen das. 74; hießen *ihnen* (sibi) geben. chymicus 496 u. s. w.

jenen mhd. präpositionalverbindungen zu *sich*, neben *sich*, steht heute gar nichts entgegen.

auch zu dem inf. oder obliquen part. präs. construieren wir unbedenklich ein auf ihr subject bezügliches reflexives *sich*: lasset das feuer *sich* ausbrennen; wir sehen den himmel *sich* aufklären; er beobachtete den vom himmel herab *sich* senkenden nebel; den *sich* aufgebenden gab auch sie auf; er schaute der *sich* drehenden fahne zu; man gedachte der *sich* entfernenden freunde. doch auf den casus rectus ein solches *sich* zu beziehen wagen wir nicht mehr, sondern gebrauchen das geschlechtige pron.: er bat seinen freund *ihm* zu sagen; er bat sie *ihn* zu küssen; ihren freund bat sie, *sie* (ipsam) zu küssen.

der gen. *sein* (oder *seiner*), auf personen bezüglich, und von verbis abhängig, kann reflexiv oder unreflexiv gesetzt werden; hängt das lat. ejus von einem subst. ab, so wählen wir das possessiv. statt des ahd. und mhd. neutralen es, gebrauchen wir die relative form *dessen*: er ist *dessen* froh (ahd. er ist es frô *).

*) mhd. auf dreifache weise: er ist *es* vrô, er ist *sîn* vrô, er ist *des* vrô, welchem letzteren das nhd. *dessen* nahe kommt. *des* verwendet zumal gern Wolfram: wer lougent *des?* Parz. 598, 15; dô

5. Die alts. ags. und altfries. sprache, wie in vielem andern, treffen auch darin überein, daß ihnen die reflexivform des persönlichen pron. völlig abgeht, was aber nur ein historischer kein organischer abgang ist. sie müssen in früherer zeit sämtlich dieses pron. besessen haben, wie daraus unwidersprechlich erwiesen wird, daß sie das abgeleitete reflexivpossessiv noch nicht gänzlich entbehren.

von der alts. mundart gilt jene behauptung nicht einmal für alle denkmäler; eigentlich nur für den Hel. die psalmen bieten 63, 5. 72, 27 *sig* in der bedeutung se und sibi dar; das jüngere wiggertsche bruchstück 15, 9 *sîn* (ipsius) 9, 9. 20 *sich* (se), aber sicher rührt dieses aus einer ganz andern gegend als dem vaterland des Hel.

das geschlechtige pron. leiht also seine formen zugleich für die reflexivbedeutung her, d. h. sein gen. dat. und acc. können bald unreflexiv bald reflexiv gesetzt sein.

beispiele des reflexiven gebrauchs sehe man s. 37. 38.

das alts. wendid *ina* würde dem Gothen sowol gavandeith *sik* als gavandeith *ina* ausdrücken. der zusammenhang muß alles regeln. geng *imu* heißt reflexiv nichts als ivit, 131, 2 thô gengun *imu* is jungoron tô bedeutet imu *ei*. hêt *ina* lêdian 124, 16 ist jussit *se* duci; hêt *ina* upstanden 125, 9: jussit *eum* surgere. nicht anders ags. altengl. und engl.

In den nd. quellen späterer zeit ist, wie in Wiggerts psalmen, die reflexivform wieder zu hause. jenem s. 328 aus Anno angeführten gen. *sînis* entspricht *sînes* En. 6635 und bei andern *sîner* Zeno 1321. braunschw. chr. 163. allenthalben steht *sik*, nicht bloß für den acc., auch für den dat. sg. oder pl. vgl. z. b. mit *sek* (secum) Zeno 616; to *sik* Reinke 190. in der form dieses *sik* oder *sek*, die nicht mehr dem mi und di der beiden ersten personen gleich laufen (obwol das auslautende K wie in ek ich und gik euch ist) erscheint einwirkung des hd. *sich*, so wie die anwendung auf den dat. umgekehrt aus dem nd. in das hd. übergegangen sein mag. der cölner Hagen schreibt *sich*, wie ich, mich, dich.

Aus dem mnl. blieb der reflexive dat. und acc. noch

des want zît Parz. 166, 5; unt *des* mit triwen gâhen Parz. 580, 18; ich wil iuch baz bescheiden *des* Parz. 420, 9; willen ich *des* hân Nib. 1921, 2; wie wol ich iu *des* günde Nib. 2118, 1; als ich *des* hete wân Nib. 2118, 3. von diesem *des* umständlicher hernach bei dem possessivum.

ferngehalten, nur der gen. *sîns* erscheint Maerl. 2, 12. Stoke 2, 181. 3, 360. Rein. 3374 (: Belîns) Florîs 782. 787; allein, gleich dem mhd. sîn auf den sg. masc. und neutr. beschränkt. die mangelnden casus werden also von dem geschlechtigen pron. entlehnt.

Nnl. gen. *zîns* (nur für den gen. sg. masc.); dat. und acc. *zich*, für jeden num. und alle geschlechter. die reflexivform ist also beinahe völlig hergestellt und besteht wie im nhd., aus dem auch das *zich* eindrang, da der auslaut CH neben dem mî (mich), der mundart hier nicht entsprach.

Nur die engl. und fries. sprache gehen bis auf heute des reflexivs völlig verlustig und ersetzen es in allen fällen durch das geschlechtige pron. ich habe weder in west noch nordfries. stücken, aller nahen einwirkung der holländ. hochd. und dän. sprache ungeachtet, eine spur von sein und sich angetroffen.

6. Die altn. sprache erfreut sich des ungetrübten verhältnisses, gleich der gothischen. ihre drei reflexiven casus *sín, ser, sik* entsprechen den goth. seina, sis, sik in form und bedeutung, und es ist ganz unrichtig, daß Rask mit diesem, nur der obliquen casus fähigen reflexiv den nom. sâ, sû, sjâ eines demonstrativen pronomens verbindet, sollte auch verwandtschaft der stämme statt finden.

beide beziehungen des *sik* neben dem *inf.* sind auch hier zulässig, sowol auf den obliquen casus, z. b. ok hun leit Petrum verma *sik* (vidit Petrum calefacientem se) Marc. 14, 67; als auf den rectus: badh hann Sifjar ver *ser* fœra hver (rogavit Sifæ maritum, ut sibi lebetem afferret) Sæm. 52[b].

In beiden neunord. sprachen ist der reflexive gen. außer gebrauch gerathen, und nur *sig* übrig geblieben, das aber, wie nhd. sich, für den dat. und acc. jedes geschlechts und numerus gilt.

B. *geschlechtige form.*

Wie das goth. reflexiv dem lat., entspricht auch das goth. *is*, *si*, *ita* dem lat. is, ea, id; der form und der anwendung nach. alle casus sind vollständig erhalten, alle constructionen sondern sich klar und einfach von den reflexiven. seina, sis, sik geht auf eine *nahe* dritte person, die im satz zu dem stehenden verbo gehört, oder in einem

liegenden enthalten ist. *is, imma, ina* bezieht sich auf eine *ferne* dritte person, die mit keinem verbo des satzes zusammenhängt. bi *sik* ist περὶ αὐτόν, περὶ αὐτοῦ Matth. 8, 18. Joh. 9, 22; bi *ina* περὶ αὐτοῦ Joh. 9, 18.

In der ahd. sprache ist dem nicht mehr so, und aus doppeltem grund. einmal ist der gen. sg. masc. des geschlechtigen pron. mangelnd und muß durch *sîn* ersetzt werden, dann fehlen dem reflexiv mehrere casus, für welche nun das geschlechtige pron. einsteht (s. 325.) alle solche vertretungen beeinträchtigen die syntactische regel. *sîn* bedeutet nicht bloß sui sondern auch ejus (masc.); in *imu* nicht nur in eo, sondern auch in se. für die gesonderten formen dauert aber der goth. grundsatz und in *inan* (in eum) bleibt geschieden von in *sih* (in se) *).

Mhd. verändert sich die lage der dinge insofern, als der gen. *sîn* für den neutralen gen. sg. *es*, in unreflexiver bedeutung, häufiger wird (obgleich nicht ganz durchdringt**), auch schon einzelne spuren des reflexiven dat. *sich* (statt im, ir) erscheinen. von *des* für *sîn* hernach beim possessivum.

Nhd. hat durch die völlige zulassung des *sich* für den reflexiven dat. das geschl. pron. beinahe wieder seine natürliche begrenzung erlangt; in *sich* (in se) steht ab von in *ihm* (in eo.) doch der gen. *es* (masc. und neutr.) bleibt verscherzt, und haftet nur unerkannt in einzelnen gen. constructionen, von welchen im verfolg gehandelt werden soll. vertreten wird er bald durch *sein*, bald durch *dessen* (s. 329.)

Der hochd. dialect hat sich also bemüht, die unterscheidung zwischen dem reflexiven und unreflexiven pron. aufrecht zu erhalten, obgleich es nicht ganz damit gelungen und statt der organischen reflexivform des dat. zuletzt die accusative aufgegriffen worden ist.

In der sächs. und fries. mundart hingegen waltete das geschlechtige pron. für beide bedeutungen, mit gänzlicher beseitigung der reflexiven form ***). wie diese jedoch, auf verschiedne weise, ins mnd. mnl. nnl. wieder eingeführt

*) die bloß in die formlehre, nicht in die syntax, gehörenden abweichungen des ahd. geschl. pron. von dem goth. bleiben hier unberücksichtigt.

**) *es* (ejus) steht noch ziemlich oft, z. b. nu tuot *is* goume Diut. 3, 90; si sint *es* frô Parz. 23, 13. 477, 15. 564, 3. 568, 1. Wh. 24, 25. 40, 5. Nib. 670, 3.

***) strenger gegensatz zu der großen ausdehnung des slavischen reflexivs (s. 319.)

worden ist, habe ich vorhin gezeigt. das paradigma des mnl. geschlechtigen pron. (gramm. 1, 786) leidet die berichtigung, daß der gen. sg. fem. *haers* lautet, unterschieden von dem gen. pl. aller geschlechter *haer*.

Einen hauptunterschied des nord. dialects von dem goth. und allen übrigen deutschen bildet der gänzliche mangel des geschlechtigen pronomens, das dem is, si, ita, ahd. es, siu, iz entspräche. es wird dafür im sg. masc. und fem. ein anderes wort *hann* und *hon* (gramm. 1, 786) *), für den sg. neutr. und den plur. aller geschl. aber das demonstrative pron. *that* u. s. w., *their* u. s. w. gebraucht. Nicht anders verhalten sich das schwed. *han*, *hon*, *det*; dän. *han*, *hun*, *det*. Syntactisch aber halten sie gleiche linie mit dem goth. geschlechtigen pron. und stehn gesondert ab von dem reflexivum.

Von dem auftreten dieses geschlechtigen pronomens dritter person neben der verbalflexion ist cap. 5 des vorigen abschnitts geredet worden. die besondere anwendung der neutralform *ez* im eingang unbestimmter sätze und bei impersonalien wurde s. 222 ff. s. 227 ff. abgehandelt.

Hier scheint es der ort auszuführen, auf welche weise die mhd. sprache das nemliche *ez*, zwar nicht wie dort im nom. (224. 274), sondern im *acc.* mit activen verbis zu verbinden pflegt, ohne daß es sich auf ein vorausgehendes subst. bezieht, oder ihm noch eine bestimmte bedeutung beigelegt werden kann. folgende verba gehören dahin, und es ist besonders ihr ursprung *aus sinnlichen verrichtungen* wahrzunehmen:

ez rûmen (loco cedere.) Ysââc unde sîn wîp muosen *iz* rûmen Diut. 3, 72; daz erz schiere rûmte En. 1964; die hêrren rûmtenz dar Roth. 4736; smorgens vor der veste rûmdenz gar die geste Parz. 54, 7; ê irz gerûmet hie Nib. 1396, 1; begund*iz* dar rûmen Alex. 6336. 6613; er rûmd*ez* im ouch sâ Iw. 3314; ich rûm*ez* niemer hie Gregor 3375; ir sultz hie rûmen Gudr. 1345, 4; winder hât *ez* hie gerûmet Ben. 437; rûme *ez* winter! Ms. 2, 82[a]; swenne erz hie mit schanden rûmet Ms. 2, 225[a]; dû rûmest *ez* hie Karl 57[a]; die boten rûmtenz dâ Karl 97[b]; er ne woldiz ime rûmen Alex. 1709. u. s. w. **) sonst heißt es

*) ob sich etymologisch dieses hann, hon mit is, si, besonders durch vermittelung des ags. he, heo vereinbaren lasse? bleibt hier bei seite.

**) N. ps 101, 7: wanda andere fugela rûment, sparo ist heime; hier hätte sich ein *iz* rûment erwarten lassen.

oft: den wec, daz lant, den tan (Nib. 887, 1) daz vaz rûmen; unsre redensart gieng, wie ich glaube, anfangs auf das gegenseitige ausweichen der tänzer oder fechter, gewöhnlich bestimmen es beigefügte localadverbia näher.

ez scheiden: muget ir *iz* gesceiden pf. Chuonr. 589; möhten siz in beiden hân gescheiden Iw. 7275; wir suln *ez* hie mit handen, wir zwene under uns beiden, in einem ringe scheiden Trist. 6450; sô muoz *ez* got scheiden mit kampfe under in Schwabensp. 219, wie auch sonst: *daz* scheide got, *daz* muoz got scheiden Freid. 6, 10. 158, 27. die vorstellung von gerichtlichem entscheiden liegt nahe, scheint aber doch jünger als eine sinnliche: das holz spalten, witu sceidan (lignum findere, vgl. altn. skeid, holzlöffel)? und dann wäre die bedeutung: zerhauen, den knoten lösen, etwa wie wir heute sagen: *es* klein kriegen.

ez süenen: daz siz suontin Hoffm. merig. 98; süene *ez* Nib. 2273, 4; ich bringe diesen ausdruck nur zweifelnd hierher, denn in der ersten stelle ließe *ez* sich auf das ein paar verse vorausgehende urliuge ziehen. suonan ist ahd. judicare und componere, versöhnen. dürfte man das *ez* deuten aus dem zeichen der sühne, dem sühnkus (osculum pacis), so wäre *ez* süenen soviel als: den sühnkus zuerkennen und dann geben. nnl. ist zoenen gerade zu küssen, zoen, zoentje osculum. doch fordere ich noch weitere belege des scheinbar beziehungslos stehenden *ez* bei süenen.

ez irren: ir irret *iz* pf. Chuonr. 1486; sonst den wec irren (RA. 633.)

ez nemen, benemen: ne hête *iz* in diu naht benomen Diut. 3, 81; *iz* ne beneme ime der tôt oder êhaft nôt Roth. 4925; êhaftiu nôt hât irz benomen Iw. 6042; *it* ne neme ime echtnôt Ssp. 1, 70; auch hier muß an eine sinnliche wegsperre gedacht werden. ohne *ez* Alex. 2585.

ez rîben (molliter attrectare): dô begunden si (di videlære) *ez* rîben mit kunsteclîchen griffen Wigal. 8479, künstlich aufstreichen; er ist an dem tanze ein rehter treibel, mit dem fuoze erz walket und rîbet Ms. 2, 57ᵇ, mit dem fuß streicht der tänzer auf dem boden leicht einher *).

ez walken (pulsare, tundere): die andern tâten rîterschaft, daz siez wielken vaste unz an die naht Parz. 82, 7; die kameræere bî der tur wielken *ez* mit starken slegen Wigal. 9490; sie wielkenz hin u. her (schretel u. ber 254);

*) hinter zispet muß ein comma stehn.

si begondenz rehte walken als drî wilde falken under den kleinen vogellîn Geo. 142; nu lâz wir *ez* walken! Ottoc. 512ᵃ.

ez wikîsen, ein ähnlicher, noch unerklärter ausdruck erst in einer stelle bei Nithart aufgefunden: wir süln *ez* ûf den anger wol wikîsen Ben. 441. dem verbum liegt ein subst. zum grunde das ein eisernes geräthe ausdrückt, wahrscheinlich *wakîsen*, *wegîsen* (pflügen) N. ps. 64, 11.

ez rüeren, ein gern von saiten und andern instrumenten geltendes wort: si kundenz anders rüeren mit den ecken Wh. 450, 26; die vînde ***begundenz*** (so lese ich) rüeren Gudr. 701, 2; ahî wie er *ez* ruorte in dem strîte! Rab. 558; wir süln *ez* mit strîte vaste rüeren Rab. 590; aller êrest siez manlîchen ruorten Rab. 741; ahî wiez Wolfhart dâ ruorte! Rab. 749; si sulnz mit flatschen rüeren den helden ûf den renden Bit. 8449; ahî wie si *ez* ruorten ûf die helme mit ir slegen Dietr. 3418; ahî wie manz dô ruorte mit strîte! Dietr. 8854; ahî wie si*ez* dô ruorten mit den slegen! Dietr. 9136. lauter übertragungen der redensarten vom saitenspiel auf das spiel mit den schwerten.

ez strîchen? aufstreichen, aufspielen, wird vielleicht auch vorkommen.

ez klengen? ich finde nur das intransitiv mit lân: der liez *ez* ouch mit strîte erklingen Rab. 730. jenes wäre schöner.

ez tîchen: swer mir *ez* mit den vînden hiute hilfet tîchen Gudr. 1389, 3; wiez Gîsel dâ mit tanze tîchen sol Ben. 385. 2, 83ᵇ; da siz mit jâmer muosten tîchen Ms. 2, 15ᵇ; wie sie *ez* tichen ûf dem wal Ottoc. 158ᵃ. schon wegen der, wie bei rîben, walken, rüeren, hinzu construierten präp. mit muß auch für tîchen eine sinnliche, von spiel, tanz, gesang oder einem andern geschäft ausgehende bedeutung gemutmaßt werden, welche hernach in die abstraction: es versuchen, probieren mit etwas? oder vielleicht vollführen, zu ende bringen? übertrat *).

*) stolze magde, ir sült ein niuwez (s. 264) tîchen (neues spiel, lied anheben?) Ben. 441; die vogel went ir gesanc aber tîchen den sumer lanc (wieder erschallen lassen, anstimmen?) Ben. 436; da wider lâzent nahtigal dar tîchen (ihre stimme erschallen, schlagen an?) Ben. 440. Nun aber bei Herb. 51ᶜ: mit slegen und mit stichen die lebenden daz tichen, daz die tôten wâren tôt; ich deutete 1, 937 büßten, und wirklich weist Schm. 1, 351 ein deichen = büßen, vergüten auf; kann man sagen: den gesang büßen, sich satt singen? wie den hunger büßen, stillen? dazu stimmt das ‘ein niuwez’ nicht. Ls. 3, 328 tîchet = geht langsam, schleicht, bei Schm. ein bair. deichen, tardo

ez heben: lât *ez* heben die Hiunen Nib. 1824, 3; an der lieben Friderûnen huob*ez* Engelmâr Ben. 306; du hâst *iz* erhaben pf. Chuonr. 5505; daz *ez* erhaben wurde Nib. 1817, 7. wahrscheinlich zuerst vom anheben bei spiel oder gelag, erhuop daz liet Reinh. 249.

ez enblanden: wil ich *iz* mir enplanden fr. bell. 1382; wurde *iz* in enplanden das. 1503; got eine mac iu helfen hin, ob er imz enblanden wil Iw. 6342; wir müezen *ez* starke enblanden den armen unt den handen Iw. 6391; daz volc mohtz den ougen niht enblanden Parz. 231, 25; nu muose imz enblanden Turl. Wh. 15[a]; si liezen inz enblanden Rab. 599. 662. Ottoc. 255[a]; er muozz enblanden an den liden Ms. 2, 254[b]; swer volget dem schilde der sol *ez* enblanden dem lîbe. dem guote, dem herzen, den handen Ms. 2, 29[b]; der sol *ez* dem lîbe enblanden Ms. 2, 37[b]; der werlde ze minnen enblienderz sînen sinnen Wigal. 142; doch enbliendensz den ougen Flore 7729; ja emplienden siz ir handen Bit. 9120; statt des *ez* kann auch *daz*, oder ein bestimmtes subst. stehn; der knabe enplient dem rosse daz Bit. 2954; kint, lânt iu den reien wol enplanden! Ms. 2, 81[b]. die abstracte bedeutung ist: bemühen, anstrengen, sich kosten lassen *), (nur Wolfram, in der angeführten stelle, scheint es abweichend für ersparen zu nehmen.) es muß aber wieder eine längst verdunkelte sinnliche dahinter stecken, die vielleicht von der bereitung des getränkes hergenommen ist? plantan heißt miscere (schon das goth. blandan I Cor. 5, 10. 11) und O. IV. 12,

passu incedere, bei Stalder 1, 280 tîchen schleichen, lauern. galt das wort von einer langsamen, schleifenden, feierlichen bewegung des tanzes und gesanges? es ist ein ablautendes verbum, und doch lassen die übrigen dialecte dabei im stich. — Nur das erst neu wiedergefundne goth. gadikis (πλάσμα) Rom. 9, 20 könnte auf ein deika, dáik leiten, zu welchem sich dáigs (massa) Rom. 9, 21. 11, 16 verhielte wie zu tîche das subst. teic (gen. teiges) obwol ich nicht verstehe warum πλάσας durch digands statt deikands oder wenigstens deigands gegeben wird. zusammenhang dieser wörter angenommen, würde tîchen ursprünglich auf die bereitung des teiges, der brotmasse gehn, was ganz von der vorhin versuchten erklärung ablenkt und eine sehr kühne übertragung auf den gesang voraussetzt.

*) ahd. kiplantan (confectus, abgearbeitet) Diut. 1, 493[a] 496[a]; wâren mir inblandene (molesti mihi erant) N. ps. 34, 13. 54, 4; tiu inblandena (molesta, adversa fortuna) N. Bth. 105; inblandeno (adv. difficulter, mit mühe, schwierig) N. Bth. 202; nist themo thar in lante tôd io thaz inblantê, thaz sînan friunt biweinô (keiner ist in dem land, dem der tod die beschwerde zufüge, daß er seinen freund zu beweinen habe) O. V. 23, 245.

23 sagt von dem verräther: ther thisen scaden bliant (braute, stiftete.)

ez briuwen folgere ich aus: wir süln ein niuwez briuwen Ben. 352, wie ein niuwez tîchen (s. 264.)

ez bieten, erbieten (laute tractare): ich erbiutz iu, daz *ez* Ampflîse Gamurete nie baz erbôt Parz. 406, 3; nu sol ein ieslich sælec wîp erbietenz guoten liuten wol Parz. 660, 23; mit worten und mit sinne erbuten siz einander wol Wigal. 3144; daz *ez* nie wirt mêre sînem gaste baz erbôt Iw. 6550; ir erbutet mir *ez* hie sô wol Trist. 1537; nie lieben gesten manz sô güetlich erbôt Nib. 734, 4; kan, als ein êrber tohter sol, *ez* iederman erbieten wol Ls. 1, 383; unde bietez sîme gaste sô Amgb. 6[b]; ein biderber wirt sol *ez* wol erbieten dem biderben unde ouch dem schalke Amgb. 32[a]; empfieng in în sîn hûs und bôtz im wol Bon. 91, 9; er woldz im bieten dennoch baz Bon. 91, 24. die redensart stammt aus der bewirtung der gäste her, und gilt vom darbieten des tranks.

ez bringen, ursprünglich: einem das glas, den becher zubringen, propinare, noch im 16. 17 jh. häufig: ich bring es dir, ich bring dir das *). doch ist mir kein mhd. ez bringen in diesem sinn erinnerlich, dagegen steht abstract: sus het erz umbe si alle brâht Iw. 2652, es um sie alle verdient.

ez tuon: si hetenz dicke wol getân an maneger riterschefte Wigal. 9140; diu maget tetz dâ harte guot Wigal. 11016. in beiden stellen ist von heldenarbeit die rede; so auch in der passiven redensart: dô wart *ez* wol getân Gudr. 184, 2. vgl. Parz. 726. 9.

ez trîben: ez hâtz getriben wol zehen jâr Wigal. 4316, von einer gespenstigen erscheinung; ich trîbez kurz ode lanc Iw. 7792.

Wahrscheinlich noch andere. aus unserer heutigen sprache etwa: *es* aushalten, *es* ausbaden, *es* treiben, *es* einrühren, *es* eintränken, *es* einbrocken, *es* brauen u. s. w.

Mnl. *het rumen:* si môsten*t* rumen te haren scanden Stoke 3, 153; môsten*t* daer rumen 3, 162; ic ne rume*t* dôr ghene nôt 3, 383.

Diesem *het* rumen und dem mhd. *ez* rûmen entspricht das im franz. noch jetzt geltende *le* céder; auch *l'*emporter gehört dahin, wofür ich den parallelen deutschen ausdruck

*) woher das ital. far brindisi.

nicht finde, denn unser: *es* davon tragen wird nicht bloß vom sieger gebraucht. ursprünglich wol: die fahne, die rüstung (spolia) davon tragen, aus dem feld als sieger heimkehren *).

Das in der späteren abstraction bedeutungsleer gewordne *ez* drückte also in dem sinnlichen begrif der vorzeit gerade etwas allgemein bekanntes aus, worauf es bei vollbringung der sache ankam. alle diese redensarten weisen auf ein frühes alterthum, das an kampf, spiel, tanz, gesang und trinkgelagen seine größte freude hatte. sehr hoch hinaufreichen werden sie darum schon, weil Notkers inblanden bereits ganz abstract erscheint. von den ahd. dürren schriftstellern lernen wir solche constructionen nicht, so verbreitet sie zu ihrer zeit gewesen sein müssen.

Für etwas anders halte ich unser nhd. ebenfalls accusatives *es*, das wir in redensarten wie: ich ziehe *es* vor, unterlasse *es* nicht, schiebe *es* nicht länger auf, zu sagen, u. s. w. dem infinitiv voraussenden, das also in der folgenden construction gleich seine beziehung findet, nicht wie jenes *es* in etwas unausgedrücktem, aber verstandnem.

Possessives pronomen.

Aus dem *genitiv* der persönlichen pronomina werden adjectivische abgeleitet, welche sich bequem zu substantiven construieren lassen, während jener gen. selbst sich mit verbis verbindet. unentbehrlich waren die adjectiva nicht; man hätte auch bei subst. mit dem gen. ausgereicht.

Die ältere sprache zeugt aber bloß aus dem ungeschlechtigen pron. possessive formen, keineswegs aus dem geschlechtigen unreflexiven pron. dritter person, dessen sechs genitive zur bezeichnung aller possessiven verhältnisse genügten. demselben organismus begegnen wir in der gr. lat. und in den übrigen urverwandten sprachen; auch die

*) das franz. *le* in diesen phrasen halte ich nicht für den acc. masc. (illum) sondern für einen überrest des neutr. (illud); das folgt klar aus je *le* suis = ich bin ez (s. 274), wo der acc. unstatthaft ist. aber auch in *il* y a (s. 227), *il* pleut (s. 252) läßt sich *il* als *neutr.* durchführen, weil im beginn des satzes die beiden anlautenden buchstaben *il*lud erhalten blieben, in dem zwischen andere wörter geschobnen *le* die beiden folgenden (il*lu*d.)

romanischen sind nicht davon abgewichen. Unter unsern mundarten bleiben ihm treu die goth. ahd. sächsische, friesische, nordische, kurz alle außer der nhd. und nnl., deren abirrung sich aber schon auf die mhd. und mnl., wenigstens dem beginne nach, zurückführt.

Hieraus ergibt sich schon im allgemeinen, daß störungen der possessiven construction hauptsächlich für die dritte person zu erwarten sind.

Auf *alle* possessiva erstreckt sich folgende bemerkung: *mit substantiven* verbindet unsere sprache, gleich der lat., und von frühster zeit an nicht den gen. des persönlichen pronomens, sondern überall *das adjectivische possessivum*; erst für die dritte person, im unreflexiven fall, wird jener gen. gesetzt, so lange sich aus ihm kein unorganisches poss. erzeugt hat. demzufolge heißt es z. b. goth. svêra attan *meinana*, svêráis attan *theinana*, svêráith attan *seinana*, aber svêra attan *is* (honoro patrem ejus.) Die gr. sprache zieht auch bei der ersten, zweiten, so wie der dritten reflexiven person den gen. des persönl. pron. dem possessiven vor: *τιμῶ τὸν πατέρα μου, τιμᾶς τ. π. σου, τιμᾷ τ. π. ἑαυτοῦ*, so daß diese constructionen mit der unreflexiven *τιμῶ τὸν πατέρα αὐτοῦ* paralleler laufen. Ulf. löst aber jederzeit die gr. gen. (außer im unreflexiven fall) in goth. possessiva auf, wofür es kaum der belege bedarf, da sie sich allenthalben darbieten: *μου μαθητής*, *meins* siponeis Luc. 14, 26; *οἱ μαθηταί σου*, thái siponjôs *theinái* Marc. 7, 5; *ἐκ νεότητός μου*, us jundái *meinái* Marc. 10, 20. Luc. 18, 21; *πάτερ ἡμῶν*, atta *unsar!* Matth. 6, 9. dieses unsar ist klar das poss., denn der gen. pl. des persönlichen pron. würde unsara fordern. das ahd. fatar *unsar* könnte zweifelhaft scheinen, weil mit der possessiven form hier der gen. pl. zusammentrift, aber schon die übersetzung aus dem pater *noster* der vulg. hebt alles bedenken. wenn daher noch jetzt im lutherischen gebet gesprochen wird: vater *unser*, so ist das kein gräcismus, sondern alterthümliche nachsetzung des possessivs (Matth. 6, 9. Luc. 11, 2 stellt es Luther voraus: *unser* vater.) Die mhd. dichter lieben, wie im verfolg gezeigt werden wird, *unflectierte adj.* den subst. nachzusetzen; das gilt auch von den possessiven, die zumal im reim häufig vorkommen: der bruoder *sîn* Nib. 9, 1; der neve *sîn* Nib. 11, 1; vil liebiu muoter *mîn* Nib. 15, 1; vrouwe *mîn* Nib. 17, 1. Iw. 2162; vil lieber vater *mîn* Nib. 53, 1; lieber hêrre *mîn* Iw. 7528; durch den willen *mîn* Nib. 62, 3; vor allen vîenden

sîn Nib. 62, 4; ez ist niht von den schulden *sîn*, von den unsælden *mîn* Iw. 4067; al die âventiure *sîn* Parz. 3, 18; der marter *dîn* Wh. 49, 12; den bruoder *mîn* Parz. 6, 25; der vater *sîn* Parz. 14, 14; und allenthalben so. man hüte sich, diese dem subst. nachgesetzten possessiva für gen. des persönl. pron. zu halten; das wäre eine völlig undeutsche fügung. heute ist die postposition unstatthaft, oder würde, selbst in liedern, affectiert alterthümlich klingen.

Dies vorausgeschickt kann ich nun die *possessiva* der *dritten person* abhandeln.

das goth. sein, seina, seinata bezieht sich gleich dem persönl. gen. seina, auf jedes genus und jeden numerus, aber nur im wirklich reflexiven fall. es genügt mir belege für das fem. und den pl. mitzutheilen: Marja bisvarb fotuns is skufta *seinamma* *Μαρία ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὑτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ* Joh. 12, 3; gabar sunu *seinana* *ἔτεκε τὸν υἱὸν αὑτῆς* Luc. 2, 7: qvênês *seináim* abnam ufháusjáina *αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσι* Eph. 5, 22; garunnun leikinôn saúhtê *seináizô* *συνήρχοντο θεραπεύεσθαι ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὑτῶν* Luc. 5, 15; lêt thans dáuthans filhan *seinans* dáuthans *ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς* Luc. 9, 60, so gut nemlich sik neben dem inf. steht, darf es auch das poss. seins. nicht anders bei dem obliquen particip: vaúrkjandins bi muna viljins *seinis* *ἐνεργοῦντος κατὰ τὴν βουλὴν τοῦ θελήματος αὑτοῦ* Eph. 1, 11. Der nom. dieses reflexiven poss. ist nur dann denkbar, wenn zu dem nom. des subjects ein andrer nom. prädiciert wird, z. b. in redensarten wie: er ist sein eigner feind, sein eigner ankläger, ille ipse suus fuit accusator, dürfte auch der goth. nom. *seins* stehn. Überall wo keine reflexion statt findet, muß der gen. des geschlechtigen pron. stehn.

Weit beschränkter ist das ahd. *sîn* auf der einen, ausgedehnt auf der andern seite.

a. reflexiv gilt es lediglich im bezug auf ein männliches und neutrales subj. im sg., nicht mehr aber im pl., und ebenso wenig für das fem. überhaupt. es heißt also z. b. er êrêt *sînan* fatar, *sîna* muotar; hingegen: sie êrênt *iro* fatar, siu êrêt *ira* muotar; lâz tôtê bigraban *iro* tôton Matth. 8, 22.

b. unreflexiv auch für den sg. masc., dessen gen. im geschlechtigen pron. mangelt. *sînê* ebanlôzon (ejus discipuli) K. 16ª. jenes êrêt *sînan* fatar kann außer colit patrem suum den sinn haben: patrem *ejus*, den vater eines an-

dern, da sich nicht mehr wie im goth. sagen ließ: svêráith attan *is*. T. 2, 5 vocabis nomen ejus: nemnis thû *sînan* namon (goth. háitáis namo *is* Luc. 1, 13.)

dieser einschränkung und ausdehnung zur seite lauft eine ganz analoge des geschlechtigen pronomens:

a. unreflexiv kann es auf alle geschlechter, nur nicht auf den sg. masc. gehn,

b. reflexiv aber auch auf den sg. fem. und den pl. aller geschlechter, z. b. filia colit patrem suum lautet: tohtar êrêt fatar *ira*, filii colunt patrem suum: suni êrênt fatar *iro*, in welchen beiden sätzen, dem zusammenhang nach, auch ejus verstanden werden kann.

die entfernung vom goth. sprachgebrauch ist so stark, daß oft gerade die umgekehrten pronomina statt finden, z. b. jenes Marja bisvarb fôtuns *is* skufta *seinamma* wäre ahd. Mar. gisuarp *sînê* fuozì mit *ira* fahsû.

Mhd. verhält es sich, der hauptsache nach, wie ahd., doch ist folgendes wahrzunehmen:

1. das possessivum *sîn* läßt sich vielleicht noch bei einzelnen dichtern und als seltne ausnahme in seiner *älteren allgemeinheit* nachweisen. ich habe mir eine stelle aus Herbort 15[a] angemerkt, wo es für den pl. fem. gebraucht steht; es ist die rede von Venus, Juno und Pallas und heißt dann: ir iegelîche mir *sîne* gift bôt. Parz. 659, 24: diu fruht *sînr* muoter muoter wirt.

2. gewöhnlich und in der regel hat es nur beziehung aufs *masc.* und *neutr.*, sowol für den *reflexiven* als den *unreflexiven* fall. letzteres z. b.: des (cujus) vater hiez Sigemunt, *sîn* (ejus) muoter Sigelint Nib. 20, 2; in *sînen* besten zîten, bî *sînen* jungen tagen man möhte michel wunder von Sîfride sagen Nib. 23, 1; der künic klagte sêre, sam tet ouch *sîn* wîp Nib. 2017, 1; *sîn* vater Parz. 5, 25; *sîn* elter sun Parz. 6, 2; daz er het ê gesehen disen ritter oder *sînen* schîn Parz. 18, 12; daz ir sigelôs sît gesehen, daz ist von *sîner* kraft geschehen Wigal. 613; und damit reichen die meisten gedichte aus. nur nicht Wolfram, dessen stil schon so gedrängt und gedankenvoll ist, wie die bessere nhd. prosa; ihm wird. für die nicht reflexive bedeutung, neben dem possessivum ein demonstratives *des*, aber im sinn von *ejus*, zum bedürfnis, und zwar, so viel ich sehe, in nachstehenden fällen:

a. wenn in dem satz das poss. *sîn* bereits enthalten ist und beziehung auf ein weiteres drittes subject nöthig wird:

muoter, bruoder, noch *des* lant *sîn* ouge nimmer mêr erkôs Parz. 12, 16; *sîns* vater freude und *des* nôt Parz. 112, 13; *sîns* vater helfe und *des* rât Wh. 98, 20; *sîn* ors von îser truoc ein dach, daz was für slege *des* gemach Parz. 36, 22; *sîn* sweher u. *des* wîp Wh. 175, 23. in allen diesen beispielen würde *sîn* misverstand erzeugt, nemlich falsche beziehung auf das subject, dem schon das erste *sîn* gehört, veranlaßt haben.

b. wenn, ohne ein andres sîn im satze, der bezug zwischen mehrern subjecten schwanken könnte: si enphiengen von im ir lant u. *des* geniez Parz. 52, 5; der wîse man enzelt decheine sippe zwischen vater u. *des* kinden Parz. 752, 12; Tybaldes lant u. *des* wîp du hâst Wh. 457. 16; got halde iuch alle, benamn den künec u. *des* wîp Parz. 148, 1; dîn minne ist slôz unde bant mîns herzen und *des* fröude Parz. 76, 26; er dersach eins turnes gupfen unt *des* dach Parz. 161, 23; er enbôt Artûse u. *des* wîbe Parz. 625, 17. auch in solchen fügungen würde sîn leicht zweideutigkeit herbeiführen, das *des* ist gewöhnlich von dem unmittelbar vorhergehenden subst. abhängig.

c. bei einfacher abhängigkeit, da, wo ohne misverstand auch *sîn* gebraucht werden könnte: der meister jêometras solt ez geworht hân *des* hant Parz. 589, 14; Tybaldes râche u. *des* nît ist alrêrst um den wurf gespilt Wh. 26, 2; den künec u. *des* kint verliez Wh. 102, 15; der regen u. *des* guz Parz. 603, 7; Tybalt und *des* gerich Wh. 44, 22; got selbe u. *des* kunst Tit. 104, 2; guot man u. *des* guot wîp Parz. 740, 29; wie Titurel u. *des* sun Frimutel den grâl bræht ûf Amfortas Parz. 455, 17; nu kom Tîbalt u. *des* sun Wh. 364, 1; zumal liebt Wolfram die phrase: und *des* wîp: dâ der wirt saz u. *des* wîp diu burcrâvin Parz. 34, 9; der künec u. *des* wîp Wh. 129. 8; der künec Artûs was alda u. *des* wîp diu künegin Parz. 644, 17; ich vant den künec u. *des* wîp Parz. 653, 28; Artûs u. *des* wîp diu küngin Parz. 684, 17. hier würden alle übrigen dichter sagen *sîn* wîp; doch einmal hat Wolfr. diu künegin *sîn* wîp Parz. 671, 1 und mit nachgesetztem poss.: Artus u. daz wîp *sîn* Parz. 698, 17. *) er verwendet auch *des*, vollkommen richtig, in bezug auf subst. eines vorausgehenden satzes: hie ist ouch Gâwân *des* sun Parz. 66, 15; Clinschor, *des* neve, warp alsus Parz. 656, 18; *des* tôt schoup siufzen in diu wîp Parz. 161, 3.

*) so auch: ich bat den künec unt *sîne* man Parz. 528, 11.

d. einigemal bezieht er *sîn* und *des* nebeneinander auf dasselbe subject: *sîn* herze und *des* sinne ranc nâch wîbe lône Wh. 22, 24 (oder des herzens sinne?); Amor der minnen got und *des* bühse und *sîn* gêr Wh. 25, 14. Wenn Wh. 80, 4 zweimal *sîn* von verschiednen subjecten gebraucht wird: von welhem lant *sîn* überval ûf *sînen* schaden wære getân? so war hier gar kein *des* statthaft, da sich das erste sîn auf den gefragten, das zweite auf den fragenden richtet *). Überhaupt kann man annehmen, daß näheren subjecten *sîn*, ferneren *des* gebühre; auf den casus rectus geht niemals *des*, nur *sîn*, aber dieses auch auf den obliquus, d. h. sîn steht bald reflexiv, bald unreflexiv, *des* immer unreflexiv.

2. der gen. *ir* gilt für den gen. sg. fem. und den gen. pl. aller geschlechter, d. h. für das goth. izôs, izê, izô, für das ahd. irâ, irô (bei N. und W. schon iro, iro, im 11, zum theil 12 jh. ire, ire.) er steht aber beides, in unreflexiver und reflexiver bedeutung. dieses z. b. diu künegin lie liegen den künec *ir* man Iw. 99; sus schieden si sich von *ir* vater Wh. 6, 18. jenes: ir enschadet der winter an *ir* schœne Iw. 579; daz ez *ir* keiner wart gewar Iw. 102. reiche belege im wb. zu Iw. s. 106. 109. Selbst mit dem artikel kann dies unveränderliche *ir* verbunden werden: ich lâze iu iuwer guot unde iuwer swester habe *daz ir* Iw. 7688; den iuwern prîs an den êren, unt *den ir* anme guote Iw. 6058, wo wir heute sagen: das ihre, den ihren.

An die stelle dieser beiden possessiv gesetzten *ir* bildet nun die reine und höfische mhd. sprache eigentlich noch kein adjectivisches *ir*, *iriu*, *irz*, und wenige stellen da wo es abschreiber einschwärzten zwingen zu dessen beibehaltung. im ganzen Iw. kein beispiel. doch Wolfram hat *iriu* bein Wh. 259, 9; Wirnt: vor *irre* juncfrouwen Wigal. 4042; *irre* muoter (matri ejus) Wig. 7440; *irem* lobe Wig. 10473. bei Gotfried, Rudolf, Conrad und den meisten andern lauter unveränderliche gen. *ir*. eher gestattet der volksmäßige stil das possessiv: *iren* lîp Nib. 1473, 4; *iriu* (in der rasur) Nib. 1290, 2; *iren* Nib. 1956, 3 (in einigen hs.); *iriu* dinc Kl. 189.

*) solche *sîn* in einem satz auf verschiednes subject bezogen sind freilich bei andern dichtern weit häufiger, z. b. Hartmann sagt: dô antwurt er unt *sîn* wîp beide guot unde lîp vil gar in *sîne* gewalt Iw. 5097.

unleugbar waren solche formen schon unter den dichtern des 12 jh. ziemlich gangbar; zwar die genesis Diut. 3 hat nur den gen., z. b. sîniu chint und *ire* barn 3, 82; mîniu wîb und *ire* barn 3, 83; mit allen *ire* chinden 3, 83; so auch *ire* burchveste pf. Chuonr. 874; *ire* krapht das. 1216. hingegen: daz si *erme* (so die hs.) hêrren vôren Roth. 144; *iren* ruof si dô hôben Roth. 179; ich wil es gerne *iren* rât hân Roth. 531; zô *iris* vater kemenâten Roth. 2332; *iren* walt Alex. 662; an *irn* lîbe Alex. 1313; an *irn* guote Alex. 1315; di swester *irn* bruoder Alex. 3010; nâch *iren* holden Alex. 1853. 1905 und in diesem gedicht öfter; *iriu* wort (tôdes gehugde 205); *iriu* swert (das. 958); *iriu* tougen fundgr. 130; *irn* magetuom fundgr. 194; mit heiligem *irin* bluode Anno 89; bi *irn* vater Diut. 1, 9; in der kaiserchron. ohne zweifel verschiedentlich.

man darf annehmen, daß dieses *unorganische possessiv*, welches die erhebung der sprache im 13 jh. nicht ganz niederhalten konnte, im laufe des 14 und 15 vollends um sich grif. eine solche bezeichnung gebührt ihm, weil es sich weder in einer der urverwandten sprachen, noch ein paralleles aus dem männlichen oder neutralen gen. *es* entfaltete. nicht einmal die sonderung einer weiblichen und pluralen form wird damit erlangt. für das metrum und die deutlichere beziehung des in gleichem casus stehenden subst. mögen kleine vortheile daraus erwachsen; das syntactische verhältnis, welches wir hier erörtern; d. h. der reflexive oder nicht reflexive begrif bleibt unberührt. wo der unveränderliche gen. *ir* stand, steht auch das flexible adj., in beiden fällen.

Hier mag gefragt werden, warum Wolfram seinem *des* = ejus (masc.) zur seite nicht auch ein *der* = ejus (fem.) und eorum, earum verwendet? warum er nicht, wie sîn bruoder unde des sun, auch sagt: ir swester unde *der* tohter, ir liute unde *der* hûs? ich erinnere mich keines solchen *der* bei ihm, und müste die stellen übersehn haben; umgekehrt, sind mir andere zur hand in welchen *der* passend gewesen wäre, und dennoch *ir* gesetzt wird: Arnîve, *ir* tohter unde *ir* kint Parz. 670, 23, hier wird Arnivens tochter und die kinder dieser tochter gemeint (vgl. 590, 19); Ginover in *ir* pflege enpfienc Itonjê und *ir* âmîs Parz. 731, 2, den geliebten Itonjens; die manec sper ê brachen durch ir (ejus, illius) minne ger Parz. 730, 22. es läßt sich nun sagen, daß man mit dem *ir* für den unreflexiven sinn weiter reichen konnte als mit dem ursprüng-

lich reflexiven *sîn*, neben welchem ein *des* nothwendiger erscheinen muste; ferner, daß sich *des* für die construction günstiger absonderte als *der*, welches zugleich auch noch dat. sg. fem. und nom. sg. masc. war. Wenn Iw. 1548 gesagt wird: ez ist *der* wunde alsô gewant, so darf dies pron. zwar nicht als artikel auf wunde, vielmehr nur auf minne bezogen werden, ich halte es aber eher für hujus, als ejus.

Was nun die *nhd.* lage dieser beiden pronomina betrifft, so merke man

1. das possessivum *sein* behält den umfang bei, der ihm in der ahd. und mhd. periode angewiesen war. die volkssprache gibt ihm hin und wieder, im reflexiven fall, seine alte organische ausdehnung (Schm. bair. mundarten §. 742); selbst in einzelnen sprichwörtern der schriftsprache sitzen hiervon noch spuren fest: *sein* thor kennt jede kuh (Garg. 50[b]); untreu schlug *seinen* eignen herrn (Schweinichen 3, 162), wofür H. Sachs II. 2, 38[d]: untreu *ihren* herren schlug; man dürfte freilich auch Untreu als männlichen eigennamen fassen. die redensart: es hat damit seine richtigkeit, wendet Ettner im unw. doct. 791 auf ein fem. an: wenn die erste verdauung nicht *seine* richtigkeit hat. das sind aber geringe und gemeine ausnahmen, die der regel nichts anhaben.

2. der mhd. gen. *ir* lautet *ihrer* (wie aus dem gen. mîn, dîn, sîn *meiner*, *deiner*, *seiner* geworden ist) und dauert in verbalconstructionen fort: er nimmt sich *ihrer* (ejus) an, oder neben adjectiven: *ihrer* aller (eorum omnium) wolfart u. dgl. bei subst. gilt überall das flectierbare possessiv.

3. neben *sein* wird, nach Wolframs mhd. weise, auf entferntere subjecte der gen. des demonstrativums, jedoch nicht in der artikelform, sondern in der des relativs, bezogen, da wo sonst zweideutigkeit oder unsinn erwachsen könnte: mir begegnete der gärtner mit *seinem* bruder und *dessen* frau; wir redeten von *seinem* tod und *dessen* folgen. ist aber nur bezug auf *ein* drittes subject, so klingt *dessen* steif und wird *sein* vorgezogen, niemand sagt: der mann und *dessen* frau, außer etwa bei vornehmen personen: der könig und *dessen* gemahlin; der gewöhnliche natürliche ton fordert: der mann und *seine* frau. in der poesie können die *dessen* meist gespart, in dem geflecht der prosa nicht ganz vermieden werden; ungebildete schriftsteller haben sie nicht selten gemisbraucht.

4. wie zwischen sein und dessen darf nun auch zwischen *ihr* und *deren* unterschieden werden: die gräfin, *ihre* verwalterin und *deren* tochter; die fürsten, *ihre* unterthanen und *deren* abgaben; dagegen gesagt wird: der graf, *seine* verwalterin und *ihre* tochter; der fürst, *seine* unterthanen und *ihre* abgaben, bei ganz gleicher ferne des subjects, weil hier das erste ihr wegfällt.

Überall kann, sobald im zusammenhang der rede die verhältnisse feststehn, auch da *sein* und *ihr* gesetzt werden, wo die erste meldung ein bestimmteres *dessen* und *deren* anzuwenden hätte.

Soviel von der hochd. sprache in diesen beziehungen. In der alts. und ags. dauert, obschon das reflexivpronomen und namentlich der gen. sîn verschwunden ist, das davon hergeleitete possessive *sîn* fort; und zwar steht es, soviel ich weiß, immer nur reflexiv, aber wechselnd mit dem gen. *is*, während dieser mehr den unreflexiven fall zu vertreten hat. beispiele: sô hie thuo umbi thena altari gêng, mid *is* rôkfatun, fremida frohon *sînes* jungarskepi Hel. 3, 22, hier hätte auch das erstemal stehn können mid rôkfatun *sînun*, oder das zweitemal *is* frohon, das organische poss. scheint lieber mit persönlichen subst. sich zu binden als mit sächlichen; he lobôde im word godes, hêrron *sînes* Hel. 29, 3; Johannes lobôda them liudiun lêra Kristes, hêrron *sînes* Hel. 30, 23; thô gêng aftar thiu Simon Petrus, welde it seggian thô hêrron *sînumu* Hel. 98, 13; thô frâgôde Petrus theodan *sînan* Hel. 99, 23; einigemal von sachen gebraucht, bezeichnet es innigere abhängigkeit: Johannes stôd *), dôpte allan dag, handun *sînun* Hel. 29, 19, die hände sind dem menschen eigner als das rauchfaß; quad (gottes stimme) that he ina gicoranan habdi selbo fon *sînun* rîkea Hel. 30, 4. Die ags. belege sind noch seltner, und gewöhnlich reicht his, hire, hira auch für den reflexiven sinn aus. im ganzen Beovulf nur: *sînne* geseldan 3963; to hofe *sînum* 2472. öfter bei Cädmon: vidh *his* hearran, vidh drihten *sînne* 19, 22; Abraham thâ andsvarode drihtne *sînum* 131, 8; freomæg ofslôh brôdhor *sînne* 60, 19; Abraham sägde freondum *sînum* 122, 11; hêht him fetigean tô sprecan *sîne* 161, 18; neode *sîne* volde neosian 53, 1; vealdend scufedh folmum *sînum* 170, 14; brego engla beseah eágum *sînum* 60, 6; handum

*) wieder ein *stôd, dôpte* zu den beispielen s. 216; die alliteration mag diese structur begründet haben.

sînum 34, 29; thät vîf thîn heáfod trededh fâh mid fôtum *sînum* 56, 15; hêt thâ tô somne *sîne* leode 245, 27. einigemal auch unreflexiv: myntedh in gethancum thät me äfter sie eaforan *sîne* yrfeveardas 131, 27|; âgif Abrahame idese *sîne* 160, 23, doch in nächster beziehung auf das object.

Im späteren englisch erlischt das possessivum, im mnd. hingegen kommt es, neben den reflexiven formen sînes und sig (s. 330) wieder mehr in gang. außer ihm aber hat die mnd. mundart wahrscheinlich schon frühe, und früher als die mhd., ein adjectivisches *er*, *ere*, *er* (or, ore, or) gebildet. Auch alle mnl. quellen kennen ein possessivum *haer*, *hare*, *haer*, das sich wie jenes ausnahmsweise erscheinende mhd. ir, iriu, irz überall verhält; *sîn* aber hat ganz die mhd. und nhd. bedeutung.

Nnl. endlich ist zu dem poss. *haar*, *hare*, *haar*, ein neues noch mehr unorganisches *hun*, *hunne*, *hun* hinzugetreten, das aus dem gen. pl. masc. neutr. *hunner* gebildet wird, der selbst wiederum nach dem dat. pl. *hun* angenommen ist. freilich wird damit der begrif eorum und earum geschieden: de landbewoners zijn reeds werkzaam, rook stijgt uit *hunne* daken (aus ihren dächern); de wolken zenden *haren* zegen (ihren seegen) naar beneden; an einer solchen unterscheidung liegt aber eigentlich nur im unreflexiven fall.

In den nord. sprachen findet sich alles nach dem naturgemäßen zustand geregelt, wie er bei der goth. sprache geschildert worden ist. sie besitzen für den reflexiven fall der dritten person nur das einzige poss. altn. *sinn*, *sín*, *sitt*, welches sich auf jeden num. und jedes genus bezieht. für den unreflexiven fall hingegen besteht mit recht kein adjectivisches possessiv, sondern alles wird durch die gen. dritter person ausgedrückt: altn. *hans*, *hennar*, *thess*, pl. *theirra*; schwed. *hans*, *hennes*, *dess*, pl. *deras*; dän. *hans*, *hendes*, *dets*, pl. *deres*. folgende beispiele lehren den abstand von der hd. mundart: hon kallar barn *sitt* (sie ruft *ihr* kind); their kalla barn *sitt* (sie rufen *ihr* kind); ek kalla *hans* barn (ich rufe *sein* kind); ek kalla *hennar* barn (ich rufe ihr kind); ek kalla *theirra* barn (ich rufe ihr kind.) schwed. min bror, *hans* hustru och *hennes* slägtingar (mein bruder, *seine* frau und *ihre* verwandten.) Indes wird dän. fast immer der gen. pl. deres, statt sin, gesetzt, wenn der casus rectus im pl. steht: der sloge de *deres* tjald (da schlugen sie auf ihr zelt) Dv. 1, 3; saae de *deres* fiender glandse (sahen sie *ihre* feinde

glänzen) Dv. 3, 284, wo es schwed. heißt: och sågo *sina* fiender glänsa 1, 171; wieder eine characteristische unterscheidung beider neunord. dialecte. zuweilen vertritt der schwed. gen. neutr. *dess* die stelle von hans oder hennes: barnet med alla *dess* leksaker (das kind mit allen *seinen* spielsachen.) dieses *dess*, wie die zuziehung des nord. demonstrativs in das pron. der dritten person überhaupt vergleicht sich dem mhd. *des*, nhd. *dessen* und *deren* in den erörterten constructionen.

Man muß bei anwendung aller über das reflexive oder nicht reflexive pronomen gegebnen regeln hauptsächlich den eindruck beachten, den das stärkere oder schwächere hervortreten einer person *in der ganzen rede* macht. Auf den held eines gedichts kann sehr leicht ein pron. bezogen werden, wenn er auch nicht subject des vorhergehenden satzes war. Was daher s. 216 bei auslassung des pron. neben dem verbum gesagt wurde, daß der sinn sich leicht von selbst zu dem gemeinten subject zurückfinde, gilt auch in unsrer beziehung. hierfür voll von belegen sind die mhd. dichtungen, wenn es z. b. Reinh. 351 heißt: Diepreht über die vallen spranc und gestuont ân widerwanc, an *sînen* neven stiez *er* sich, so geht dies sînen und er schon nicht mehr auf Diepreht, sondern auf Reinhart selbst; ebenso in folgender stelle: Isengrîn begunde draben ze lâge Reinharte; *er* (der fuchs) huop sich an die warte. Reinh. 1062.

Nach dieser auseinandersetzung des schwierigen pronominalverhältnisses für die dritte person folgen hier noch verschiedne allgemeinere bemerkungen über das persönliche pronomen.

1. es wurde schon s. 219. 220 angeführt, daß die neunord. sprachen das pron. dritter person neben eigennamen und appellativen, selbst solchen, die schon ein pronominalsuffix haben, gern *wiederholen*, so daß alsdann das subject zwei, drei oder gar viermal ausgedrückt scheint, z. b. schwed. än fogeln *han* flög Sv. vis. 2, 70; den fogeln *han* flög sig 3, 175; när svanen *han* svartnar 3, 6; när Rosen *han* kom 3, 137; Karin *hon* står 3, 195; jungfrun *hon* sprang 3, 123; att blodet *det* rann 2, 146; hvar gul-

det *det* lag 3, 138; så bergen *de* remna 3, 133. dän. Grimmer *han* gaaer Dv. 1, 104; Alf *han* boer 1, 139; ravnen *han* flyver 1, 195 u. s. w. zuweilen wird das pron. sogar hinter das verbum gesetzt: prästen er hurtig *han* (Hallman p. 333.) Altn. findet sich bloß bei der ersten person, neben ausgedrücktem pron., noch ein dem verbo anlehnendes: varca *ec* fiarri, nema *ec* daudr siac, er *ec* saddac, ef *ec* ellic sva (s. 219.)

Ein so nachdrucksames pron. würde sich mhd. eher schon bei der zweiten person aufzeigen, z. b. hœrest *duz du*? (schretel und ber 320. 321.) für die dritte person aber lassen jenen neunord. constructionen sich mhd. vergleichen, in denen aber gewöhnlich das subst. nicht wie dort unmittelbar dem pron. vorausgeht, sondern erst, nach mehrern zwischen tretenden wörtern, am schluß des satzes folgt: sîn houbet *er* ûf rihte der lobemære wîgant En. 223; in die phorten *sie* do giengen Eneâs u. Sibille En. 3256; mit hurte vloug*er* under sie der valke Parz. 282, 15; daz ros, dâ *er* ûf saz Turpîn, Karl 85[b]; nu was *er* komen über mer der grôze künec das. 92[b]; nu erbeizt*er* nider an das gras der keiser das. 100[b]; wenn der eigenname voraus geht und das pron. folgt, ist die fügung minder auffallend: Prêmunda diu künegin ze sînen füezen *si* sich bôt Karl 95[a]; Gotfrit ein degen lobesam des keisers baner *er* do nam Karl 100[b]. Mnl. *hi* den grave dit goet gaf Lodewich; *hi* staerf, als ment bescreven siet, Dideric; doe nam *hi* ôrlof in Sirixe jonchere Willem; doe rêt *hi* vaste al over dwers Walewein; doen werd *hi* onthôft die here; na dien winter gheredde *hi* die vaert Vespasiaen; dat *hi* van doghеden in dogheden gaet die mensche; in sinen tiden waren *si* ghetoghen die Nedersassen; ghinghen si scaven die Vriesen; auch im obliquen casus: dat was *hem* en blide upsien Waleweine; dus was *hem* davonture teghen den onsen. *) In der mhd. und mnl. fügung eilt die rede schnell zum prädicat des satzes und muß dann am ende das subject hervorheben; in der neunord. hatte sie umgekehrt mit dem subject angehoben und will dann das prädicierende verbum noch durch ein pronomen verdeutlichen.

Ganz etwas anders ist, wenn dem persönlichen pronomen unmittelbar ein *subst.* als prädicat *beigefügt* steht, zu *tadel* oder *lob:* mhd. *ich* gouch! Ms. 1, 72[a]; *er* gouch!

*) belege bei Huyd. op St. 1, 226. 227 und in Clignetts Teutonista LIX-LXIV; jener merkt eine analoge altfranz. stelle an.

Walth. 22, 31; *er* tôre! Ben. 422; *er* gebûre! Ben. 454; *er* schalc! wartb. kr. jen. 29; *er* bluome an mannes schœne! Parz. 39, 22; *ir* gans! Parz. 515, 13; gewöhnlich aber treten dabei adjective ins spiel. ahd. *ir* goucha! N. ps. 93, 8. diese construction ist auch noch heute vollkommen üblich, s. 295. 296 aber wurde gezeigt, wie die nord. sprache in gleichem fall gern das possessiv anwendet.

2. die sinnliche alte sprache verwendet gern die subst. *leib*, *hand* und *fuß* zu einem verstärkten und lebendigeren pronominalausdruck. von *leib* wurde schon s. 296 geredet. iu geschihet von *mînen handen* wê (von mir) Nib. 614; 4; jâ sol si mit mir teilen mîner lieben bruoder *hant* (meine lieben br.) Nib. 641, 4; daz sol Sîfrides *hant* (er Siegfried) understân Nib. 827, 4; dô wertez *sîn hant* (er) Nib. 625, 2; dâ sol *dîn hant* (sollst du) mînen man behüeten Nib. 847, 2; guoter helde *hant* Nib. 1451, 2; mir die *hande mîne* (ich mir selbst) den tôt tæten Diut. 1, 15; iu hât erworben *iuwer hant* (ihr habt euch) ein schœne wîp Iw. 2781; iu hât verdienet *iuwer hant* ein künegìnne Iw. 2879; mir ervaht mîn eines *hant* ein schœne vrowen Iw. 3527 u. s. w. für *iuwer füeze* (vor euch) Nib. 915, 3; daz ich *dînen fuozen* (dir) alsô nahen bistên Mar. 39; dar nie *ir fuoz* (sie) an getrat Diut. 1, 8.

3. die im possessiv bereits ausgedrückte beziehung pflegen besondere *relativsätze* noch hervorzuheben. ich thue der mehrfachen formeln schon hier erwähnung. a. mit *haben:* sîne liste, die er hât Reinh. 105; mîme kumber, den ich hân Iw. 4732; daz ist sîn hort, den er hât Freid. 56, 8; sîn gewalt, den er dâ hât Freid. 23, 25; ir swarze varwe, die si hât Freid. 88, 20; iuwerme zorne, den ir hât Flore 942; iuwer ungelouben, den ir hât Karl 17[a]; sîn stücke daz er hâte Karl 40[a]; an sînen liuten, die er hât Wigal. 4735; sîn fürbüege, daz er hâte fragm. 30[a]; von mîner swære, die ich hân Wigal. 1081; ir voget, den si hæten Gudr. 875, 1. b. mit *pflegen:* bî sînem ambet, des er pflac Iw. 2571; si brach ir slâf, des si pflac Parz. 553, 28; sîn heilictuom, des er pflac Amîs 931; mit sîner rotte, der er pflac Orl. 688; sîn fröude, der er pflac Orl. 4480; sîn meister, der sîn pflac Trist. 2257. c. mit *thun:* ir ûf lœsen, daz si tet Tit. 155, 3; umb ir scheiden, daz si tuont Parz. 242, 17; von sînem kerren, daz ez tet Wigal. 6891; sîn toben, daz er tuot Troj. 8188. d. mit *begehn:* sîner tugent, die her begât Amgb. 14[c]; sîn gewalt, den er begie Wigal. 8577. e. noch *andere formeln:* nâch

sînem willen, als er wil Wigal. 8433; dur sînen willen, ob er wil Ms. 1, 21b; nâch sînem willen, als er gert Wigal. 8998; îr varwe, diu von ir schein Herb. 107a; mit sîme liehte, daz er gap Wh. 377, 19; ir wât, die sie truogen Gudr. 605, 2; sîn swert Schoyûse, daz er truoc Wh. 40, 17; sîn keppel, daz ez truoc (schretel und ber 317); ir pfert, diu si riten Iw. 4934; an ir bette, dâ si lac Eracl. 3394. 3509; miniu leit, diu mîn herze treit Bit. 46b; sîne stimme, diu gêt uz sînem munde Gudr. 383, 3. Zuweilen fehlt auch das poss.: der wille, den ich hân Ms. 1, 108a; von weinen, daz si dô begienc Flore 1350; diu grœste swære, der er pflac Barl. 7, 33; an dem bette dâ er lac Eracl. 3247; an dem bette, dâ si lac Eracl. 279; an dem bette, dâ si lâgen Eracl. 235; grôzen kumber, den ich trage Reinh. 425.

4. in seltnen beispielen wird schon mhd. *dem gen.* der eigenheit, der bezug auf ein folgendes subst. enthält, noch ein gen. des *persönlichen pron.* oder das *poss.* nachdrücklich *hinzugefügt*. durch zweier biscoffe *ir* rât Mar. 5; noch scherpfer dan der bîn *ir* zagel Parz. 297, 12; der zerfüert uns meigen *sîniu* wunneclichen kleider Ben. 223, wenn nicht in beiden letzten stellen sich ein dat. bîn und meigen vertheidigen läßt *). unbedenklicher steht auch mnl. der Sarrasine *haer* rike Maerl. 3, 7 und ich vermute in diesem dialect noch andere belege. Wenigstens bedarf es älterer stützen zur erklärung des heute zwar in der schriftsprache geächteten, unter dem volk aber weit umgehenden redegebrauchs: des vaters *sein* buch, der mutter *ihr* kleid, der kinder *ihr* spielzeug. in büchern des 17. 18 jh. wird angetroffen: ich habe mich mit des grafen *seinem* koch verlobt; er gedacht ihm, wie des goldschmids *sein* jung u. s. w. **). Ja, in Oberdeutschland wird der vorausgehende gen. in den dat. umgesetzt: dem vater *sein* buch, das kind schläft in der mutter *ihrem* bett, dem Göthe *sein* gedicht ist doch schöner als dem Wieland *seins*; bair. *im* sein vater, *der frau* ir kind, *den eltern* ire sorgen; alles gilt aber bloß für die dritte person, oder die anrede der zweiten in der dritten, z. b. das ist *ihnen ihr* rock, nie kann es heißen: mir mein, dir dein. so auch in

*) die falsche lesart Parz. 11565 der gîren ir bejac und 13555 iesliches sternen sîn ganc ist bei Lachm. 387, 26 in: *den* gîren und 454, 11 in: *hin*ganc berichtigt.

**) ein zu Glogau und Lissa 1829 gedrucktes buch führt den titel: des alten schäfer Thomas *seine* kuren an pferden.

nachlässigem bücherstil: dem verwalter Preusen *sein* wagen (Spiels archiv 3, 145.) wenn in der prosa von Tristan p. 12 steht: heftete sein schif an, und stieß herr Tristanen *seines* fern hindan, so mag dieser dat. unabhängiger genommen werden: stieß dem Tr. das schif fort (wie: gib dem vater sein buch.) Schm. §. 732 führt als ostlechische mundart ein *iner* (ital. loro, franz. leur) an, das er aus in ir (ihnen ihr) erklärt. in einigen gegenden Niederdeutschlands wird dem höflichen *äe* (ihr) der anrede noch ein *se* vorgesetzt: dat is *se äe* tüffel (das ist ihr pantoffel, oder genau: sie ihr pantoffel), hier vertritt nun gar den dat. der acc. (Ritters mekl. gr. p. 80.) dem dat. statt des gen. vergleiche ich den altfranz. la feme au prestre (dem priester seine frau) Méon 1, 98, was aber noch nicht hierher gehört.

5. wenn dasselbe *possessivum* bei zwei unmittelbar auf einander folgenden durch und verbundnen subst. gleiches geschlechts und numerus sich *wiederholt*, so kann seiner die mhd. sprache vor dem ersten subst. entbehren und braucht es bloß vor dem zweiten auszudrücken: balde komet nâher, mâge u. *mîne* man! Nib. 438, 3; ez müezen ê bevinden mâge und *mîne* man Nib. 444, 2; daz sulen gerne dienen beide mâge unt *mîne* man Nib. 1136, 4; klaget gote dem rîchen sorge und *iwer* nôt Nib. 1793, 3; des ennam in nieman ros noch *ir* gewant Nib. 1434, 3. einigemal finde ich das *ir* vor dem ersten subst. gesetzt, vor dem zweiten mangelnd: des kan ich nicht bescheiden *ir* silber unde gewant Nib. 1369, 2; si besande *ir* friunde, mâge unde man Nib. 445, 2, wie wir noch heute construieren dürfen. Häufiger steht das possessiv zweimal: *sîn* golt u. *sîn* gewant Nib. 1430, 3; *dîn* sin u. ouch *dîn* muot Nib. 381, 3; *mîn* silber u. *mîn* golt Nib. 482, 2; *ir* ros u. ouch *ir* kleit Nib. 384, 2. wo verschiedne possessivflexionen eintreten, geht die auslassung nicht an, z. b. *mîn* wîp und *mîniu* kint Nib. 2103, 3; *sîn* bürge und *sîniu* lant Nib. 2110, 4. Eine ganz analoge construction wird sich hernach beim artikel zeigen.

6. Alle persönlichen pronomina können durch den zusatz von *selb* oder *selbst* verstärkt werden. die formen sind 3, 5. 647 zur sprache gekommen.

Ulfilas, der überall nur der schwachen flexion silba, silbô, silbô sich bedient, verwendet sie für das gr. *αὐτός*, *αὐτή*, *αὐτό*,

a. neben subst. (eigennamen u. appellativen) vollkommen

adjectivisch: ***silba*** áuk Daveid qvath *αὐτὸς γὰρ Δαυῒδ εἶπε* Marc. 12, 36; ***silba*** Daveid quithith *αὐτὸς Δαυῒδ λέγει* Luc. 20, 42; jah ***silba*** vas Iêsus svê jêrê thrijêtigivê *καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα* Luc. 3, 23; ***silba*** satana *αὐτὸς γὰρ ὁ σατανᾶς* II Cor. 11, 14; ***silba*** atta frijôth izvis *αὐτὸς γὰρ ὁ πατὴρ φιλεῖ ὑμᾶς* Joh. 16, 27; ***silba*** fráuja atsteigith *αὐτὸς ὁ κύριος καταβήσεται* I Thess. 4, 16; ***silbô*** áuk aírtha akran baírith *αὐτομάτη γὰρ ἡ γῆ καρποφορεῖ* Marc. 4, 28.

b. auf das verbum des satzes bezogen, wird sie ***im casus rectus ohne begleitendes persönliches pron.*** gesetzt, aus dem selben grund, der es beim verbum überhaupt entbehrlich macht (s. 201. 202.) ein ik silba qvima, thu silba qvimis, is silba qvimith wäre ungothisch, es heißt: silba qvima, silba qvimis, silba qvimith. belege: ***silba*** spráutô qvima *αὐτὸς ταχέως ἐλεύσομαι* Phil. 2, 24; bigitanái sijum jas***silbans*** fravaúrhtái *εὑρέθημεν καὶ αὐτοὶ ἁμαρτωλοί* Gal. 2, 17; jah ***silba*** fauraqvimid in andvaírthja is *καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ* Luc. 1, 17; ***silba*** bi sik rôdjái *αὐτὸς περὶ αὐτοῦ λαλήσει* Joh. 9, 21; than grêdags vas ***silba*** jah thâiei mith imma vêsun *ὁπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες* Luc. 6, 3; ith ***silba*** vissa thata habáida táujan *αὐτὸς γὰρ ᾔδει τί ἔμελλε ποιεῖν* Joh. 6, 6; ***silba*** usvahsans ist, ina fraíhnith *αὐτὸς ἡλικίαν ἔχει, αὐτὸν ἐρωτήσατε* Joh. 9, 21; thaíh gastôthun faírrathrô, jah ***silbans*** ushôfun stibna *οἳ ἔστησαν πόῤῥωθεν καὶ αὐτοὶ ἦραν φωνὴν* Luc. 17, 13. Nachdrücklicher ist: niba thatei ***ik silba*** ni kaúrida izvis, wo auch der gr. text das persönliche pron. beifügt *εἰ μὴ ὅτι αὐτὸς ἐγὼ οὐ κατενάρκησα ὑμῶν* II Cor. 12. 13; jah ***si silbô*** vidôvô *καὶ αὐτὴ χήρα* Luc. 7, 12, weil dem satz das verbum mangelt, hätte der Gothe gelesen *καὶ αὕτη ἦν χ.* (Lachm.) wie die vulg. hat: et haec vidua erat, so würde er übersetzt haben: sô vas v. Marc. 1, 8 nimmt er *αὐτὸς δὲ* wie das häufige *ὁ δὲ*, und überträgt: ith *is* *).

c. im ***obliquen casus*** geht aber silba ***im geleit*** der ***persönlichen pronomina.*** häufig sind die formeln: ***mis silbin*** Joh. 7, 17. 8, 42. 10, 18. 14, 3; ***mik silban*** Joh. 8, 14. 18; ***thus silbin*** Joh. 18, 34; ***thuk silban*** Matth. 8, 4. Marc. 1, 44.

*) vgl. ith *is ὁ δὲ* Marc. 1, 45. 14, 61. Luc. 7, 43; ith *si ἡ δὲ* Marc. 6, 24. 7, 28. Luc. 1, 29; ith *si αὕτη δὲ* Luc. 7, 44. 45. 46; *is* áins *αὐτὸς μόνος* Joh. 6, 15.

15, 30. Luc. 4, 23. Joh. 7, 4; *sis silbin* Luc. 9, 25. Joh. 8, 22. Eph. 2, 15; *sik silban* Marc. 8, 34. 12, 33. 15, 31. Luc. 9, 23. 14, 11. Joh. 11, 34; für den gen. sg. meina, theina, seina silbins entsinne ich mich keines belegs, auch nicht für den pl. unsara, izvara, seina silbanê. dat. pl. ***uns silbam*** (s. 320), ***izvis silbam, sis silbam*** II Cor. 5, 15; acc. pl. ***uns silbans*** II Cor. 5, 12 (s. 320), ***izvis silbans*** Luc. 16, 15; ***sik silbans*** II Cor. 10, 12. auf gleiche weise muß es sich beim fem. und neutr. verhalten. alle diese beispiele zeigen ***reflexive*** bedeutung und in der verbindung mit sis, sik nothwendig; für die beiden ersten personen ist unreflexive denkbar, z. b. rôdja bi thuk silban (de temetipso loquor) und auch zu dem geschlechtigen pron. wird sich silba fügen lassen, z. b. saíhva ina silban (video illum ipsum.) Ulf. hat kein imma silbin, ina silban, weil der gr. text und die gr. sprache kein *αὐταυτῷ, αὐταυτόν* kennt. Übrigens geht das persönliche pronomen dem silba meistentheils voraus; nur I Cor. 11, 31 hat silbans *uns*. niemals wird, nach lat. brauch, das oblique silba umgestellt und zu dem subject geschlagen, z. b. statt ik fram mis silbin rôdja gesagt ik fram mis silba rôdja.

d. mit dem possessiv wird noch kein silba verbunden wenn es I Cor. 10, 29 heißt: thuhtu ni *silbins* ak antharis *συνείδησιν οὐχὶ τὴν ἑαυτοῦ, ἀλλὰ τὴν τοῦ ἑτέρου*, vulg. conscientiam non tuam sed alterius, so ließe sich auch ein goth. ni theinan silbins setzen, aber das bloße silbins ist einfacher, und vielleicht würde der gen. theina silbins vorgezogen worden sein? *ἴδιος* übersetzt *svês*, z. b. *πρόβατα ἴδια* lamba svêsa Joh. 10, 12, doch steht auch bloßes *sein* dafür Eph. 5, 22.

Ungleich schwankender und verwickelter scheinen die ahd. constructionen wegen des wechsels zwischen schwacher und starker flexion, dessen darstellung dem fünften cap. anheim fällt. hier genüge vorläufig, daß der casus rectus die schwache form festhält, in den obliquus aber die starke vorzudringen pflegt.

a. adjectivisches selpo, selpâ, selpâ beim subst.: ***selbo*** druhtîn Is. 27, 7. O. II. 8, 35. III. 10, 16; druhtîn ***selbo*** Is. 87, 4. O. II. 12, 64. 15, 15; ***selbo*** got O. I. 4, 72; ***selbo*** Pêtrus fr. th. 25, 11; ***selbâ*** thiu sîn muater O. II. 8, 7; ***selbon*** Krist O. II. 8, 10. III. 11, 25; ***selbûn*** Mariûn O. I. 5, 7. 7, 25; fon ***selben*** gote O. I. 8, 23; mit ***selbomo*** geiste O. I. 4, 39; gotes ***selbes*** brêdiga O. I. 1, 4;

selben gotes IV. 15, 61; mit *selben* Kriste O. II. 14, 12; *selbes* druhtînes, *selbemu* gotes sune, *selbêm* angilum, az *selbêm* turim Is. p. 231.

b. bei verbis wird dem casus rectus selpo nun auch die begleitung des persönlichen pron. nothwendig: *ih selbo* T. Matth. 21, 27; *ir selbo* Is. 17, 10. 41, 7. 47, 5. 53, 2; *er selbo* K. 24ᵇ O. II. 9, 79. V. 1, 8; *selbo er* O. I. 3, 3; *wir selbê* O. II. 14, 65. nur da, wo überhaupt das verbum ohne pronomen stehn darf, mag dieses auch hier wegbleiben, namentlich beim imperativ, z. b. *lis selbo!* O. II. 9, 71 und nicht: lis thu selbo.

c. obliquer dat. und acc.: *imu selbemu* Is. 53, 18; fona imo selbemo fr. th. 61, 19; in imo selbemo T. Matth. 12, 25. 13, 21; in *im selbêm* (in ipsis) Is. 81, 6; vonna *in selpên* gl. mons. 387; *sih selban* K. 23ᵃ Is. 31, 15; *sih selba* (se ipsam) fr. th. 45, 14; *sih selbun* (se ipsum) Is. 55, 14; *inan selbun* Is. 67, 21; *sih selbon* T. Matth. 16, 24. O. III. 7, 15. alle diese beispiele sind reflexiv, bis auf inan selbun (eum ipsum) Is. 67, 21, wenn man hier nicht selbun für den nom pl. (eum ipsi) nehmen will *).

d. besondere aufmerksamkeit fordert der gen. und sein übergang in das possessiv. nemlich ein von verbis abhängendes *mîn selbes*, *dîn selbes* u. s. w. ist unbedenklich. diese formen stehn aber auch, gleich dem lat. mei ipsius, tui ipsius u. s. w., sehr häufig neben subst., z. b. fona *sîn selbes* meistertuam (ab ipsius magisterio) K. 16ᵃ; in sîn selbes kawaltidu (in ipsius potestate) K. 52ᵇ; in sîn selbes sculdrôm (propriis humeris) Is. 55, 2; fona dîn selbes wortum (ex verbis tuis) fr. th. Matth. 12, 37; thiu sîn selbes guati O. II. 12, 76; sîn selbes lêra O. II. 14, 116; mîn selbes armuati O. III. 20, 40; sîn selbes sin N. Bth. 171; sîn selbes ellen N. Cap. 82; und das ist der schon s. 327 berührte einzige fall, in welchem unsere sprache den gen. des persönl. pron. neben subst. nicht in das possessiv verwandelt. auf gleiche weise im fem.: *mîn selpera*, *dîn selpera*, wofür ich keinen beleg habe, *ira selpera*: enti sô huaz sô siu in andremo guotes gasihit sô sama sô *ira selbera* frumôno des mendit (per hoc quod rectum in aliis conspicit quasi de augmento proprii provectus hilarescit)

*) umsetzung in den casus des subjects: bisorget *sih selbo* (stat sih selbon) T. Matth. 6, 34: sollicitus erit sibi ipsi.

fr. th. 45, 15. nicht anders würde im gen. pl. stehn: *unsar selperô, iuwar selperô, iro selperô.*

indessen kann auch die verwandlung in das poss. statt finden und zwar auf doppelte art. entw. wird bloß der gen. des persönlichen pron. ins adj. umgesetzt und selpes im gen. gelassen, z. b. *sîneru selbes* stimnu urchundida (propria voce testatur) Is. 47, 2 = sîn selbes stimnu, wie sich lat. sagen läßt sua ipsius voce = sui ipsius voce. oder auch selb wird in den casus des persönl. pron. gestellt, z. b. in *selbaz* gewi *sînaz* O. II. 14, 2 = in sîn selbes gewi = in sînaz selbes gewi. also ein dreifacher ausdruck, doch so, daß der genitivische *sîn selpes* überwiegt. zuweilen kann es unsicher sein, ob man mîn, dîn, sîn für den gen. des persönl. pron. oder die unflectierte adj. form zu nehmen hat, z. b. ih bin *selbes* boto *sîn* O. II. 13, 7.

O. und unter allen ahd. schriftstellern er allein bietet nun aber noch eine vierte construction dar, die ihm sogar die geläufigste ist: für mîn selbes gebraucht er *mînes selbes*: thiu mînes selbes nidiri Hartm. 155; in mînes selbes henti III. 22, 26; mînes selbes redina II. 18, 13; mit mînes selbes herie IV. 21, 24; hôrit mînes selbes stimmu IV. 21, 34; thînes selbes lantthiot IV. 21, 12; mit sînes selbes huldi Sal. 35; in sînes selbes lêra Hartm. 88; sînes selbes worto Hartm. 147; in sînes selbes brusti Lud. 15; sînes selbes werkon Lud. 30; sînes selbes dâto II. 13, 17; sînes selbes guati II. 14, 50. III. 20, 117; zi sînes selbes gange III. 9, 20; mit sînes selbes bluate V. 1, 45; selten steht die schwache form: sînes *selben* guati V. I, 5. Es ist nicht leicht diese formel zu fassen und zu rechtfertigen. in der ahd. wie in der goth. mundart steht der gen. des persönlichen pron. ab von dem gen. masc. des possessivs, mîn, dîn, sîn von mînes, dînes, sînes, wie meina, theina, seina von meinis, theinis, seinis. wäre im otfriedischen '*mînes selbes*' mînes adj., so müste ein *subst.* daz selp (die selbheit) angenommen werden, wie wir nhd. sagen: mein selbst, mein eignes selbst; hierfür zu streiten scheint *iues selbes* dâto O. Hartm. 152. II. 17, 20 *), wo die nichtpossessive construction fordern würde iuwar selbero. umgedreht einen gen. des pers. pron. mînes, dînes, sînes, nach analogie und denkbarer einwirkung des lat. mei, tui, sui (wo gleichfalls pronominale und adjectivische form zu-

*) belege für *iues selbes*, wenn er irzt, in einer der folgenden noten.

sammenrinnen) zu vermuten verbietet fast der umstand, daß alleinstehend dieser casus bei O. immer mîn, dìn, sìn lautet (IV. 11, 35. 36. 15, 28.) allein der annahme des subst. selbst widerstrebt noch mehr die schwache flexion in dem angeführten sînes *selben* guati *). Entscheiden dagegen müste ein fem. *mînera selbera*, das sich nicht findet, aber ags. analogien (s. 360) für sich hat.

In der mhd. sprache verhalten sich die unter a. b. c behandelten puncte wie im ahd. **), was die genitivische construction betrift, so ist fürs masc. *mîn selbes* regel: mîn selbes lîp Iw. 2348. 4758; mîn selbes swert Iw. 3996; in mîn selbes schôz Wh. 93, 28; mîn selbes nôt Wh. 217, 17; von mîn selbes arebeit Walth. 72, 38; mit mîn selbes guote Nib. 1093, 4; mîn selbes sünde Freid. 37, 2; ze sîn selbes êren Mar. 18; von sin selbes munde Mar. 115; an sîn selbes lîbe Mar. 149; sîn selbes ubile Diut. 3, 59; sìn selbes lìbe Diut. 3, 95; sîn selbis suster Anno 863; doch was ir lîp sîn selbes lîp Parz. 29, 14; Artûs mit sîn selbes hant Parz. 118, 5. 665, 11; sîn selbes wîp Wh. 81, 30; sîn selbes wer Wh. 211, 2; sîn selbes lîp Nib. 336, 3; sìn selbes man Walth. 106, 35; sîn selbes sin, vient, schande Freid. 78, 15. 113, 26. 118, 3; sîn selbes hulde Iw. 3221; mit sîn selbes êren Iw. 7646; sîn selbes tohter Iw. 5774. fürs fem. gilt *mîn selber, dìn selber*, wenn frauen reden oder angeredet werden: mîn selber herze Ms. 1, 181[b]; mîn selber zuht Parz. 275, 30. 369, 16; in dritter person *ir selber*: an ir selber lîp Iw. 1318; ir selber êren Iw. 2893; mit ir selber hant Iw. 3425; mit ir selber trôste Iw. 7788. für den pl. gleichfalls *ir selber*: gesprechent von ir selber getât Iw. 2475; die wurden beide ir selber spot Iw. 4706; ebenso *unser selber*, *iuwer selber.* nur wenn geirzt wird, steht im masc. bei iuwer nicht selber sondern selbes: nâch *iuwer selbes* hulde Parz. 343, 14; vor iwer selbes zuht Parz. 369, 25; iuwer selbes leben Troj. 24339 ***). jenes otfriedische

*) wir kennen also bei O. fünferlei ausdruck für das masc: mit sîn selbes bluate, mit sînes selbes bluate, mit sînes selben bluate, mit sînemo selbes bluate, mit sînemo selbemo bluate.

**) belege im wb. zu Iw. s. 368-370.

***) und ebenso wird zu jedem andern casus des höfischen pron. das verstärkende selbe im sg. construiert: wie sît *ir selbe* genant? Iw. 5495; *iu selbem* Iw. 232; beim imp. fällt das pron. weg (s. 355): rihtet *selbe!* Iw. 2289; ahtet *selbe!* Iw. 6181; ein solcher sg. des adj. bei dem irzen war gewis schon seit dem 10 jh. hergebracht (s. 303); der wahre pl. würde fordern ir selben, iu selben. Wie hätte aber O. geirzt: ir selbo, selbâ; dat. iu selbomo, selberu? oder noch

iues selbes scheint nicht zu vergleichen, weil dort ein wahrer pl. vorliegt und iuwes (nicht wie hier iuwer) daneben steht.

An O. gemahnen vielmehr die mhd. ausnahmen, wie sie bei einzelnen dichtern des 12 jh., zumal solchen, deren mundart ins nd. greift, gefunden werden. diese gewähren sowol *mînes* für mîn, als *selbes* für selber. von *mînes* selbis handen Alex. 5937; mînes selbes lîp 2415; durh *dînes* selbis guote 3508; *sînes* selbes tohter 1061; in sînes selbes lande 1292; in sînes selbes munt 1718; an sînis selbis sîten altd. bl. 238; dur dînis selves frumicheit Roth. 114 (so die hs.); mit mînes silbes swerte Roth. 196. beispiele von *selbes* auf frauen bezogen: mînes *selbes* lîp En. 2258; in ir selbis palas En. 635; im pl.: mit ir *selbes* bluote Mar. 221. einigemal suchen die schreiber in gedichte des 13 jh. ein solches *selbes* für selber einzuschwärzen, vgl. Parz. 275, 30. Walth. 12, 25. Troj. 571 *).

Die nemlichen formeln können auch vom bloßen verbo abhängen: Reinhart sîn selbes niht vergaz Reinh. 941; sînes selbes ist er gire Alex. 1270; ich mîn selber bat Parz. 369, 16. wenn En. 6635 steht: daz er selber sînes vergaz, so braucht man nicht selbes zu emendieren, da selber auch der aufs subject gezogne nom. sein kann.

Da in denkmälern, welche mînes, dînes, sînes mit selbes verknüpfen, jene form auch in andrer lage, ohne selbes, vorkommt, z. b. Diut. 1, 36. Roth. 4426; so hört aller schein eines subst. selp auf, und man muß mindestens annehmen, daß aus dem älteren adj. mînes um diese zeit ein gleichlautender gen. des persönl. pron. sich gebildet hatte.

Nhd. verstärken wir zwar noch die persönlichen pronomina durch *selbst* (oder zuweilen *selber*) **), nicht aber die possessiven. man sagt: *ich selbst, du selbst, er selbst,*

ir selbon, selbûn; dat. iu selbên? auch zu Salomo sagt er 12. 15. 24 *iues selbes* worto, *iues selbes* guati, *iues* muates, was für den sg. entschiede, gälte gerade diese formel nicht ebenso von pluralsubjecten. eine menge von andern adj. könnte den zweifel lösen, wenn die zueignung ihrer darböte; sagt er: ir sît gisuntêr? oder gisuntê?

*) *mîner* selbes, bei Winli 2, 22b von einem mann ausgesprochen, scheint bedenklich.

**) vielleicht sind weder *selber* noch *selbst* comparationsformen, obgleich mir 3, 647 diese ansicht überwog. das selbst erklärt sich hinreichend aus dem frühern gen. selbes.

sie selbst, *es selbst*; pl. *wir selbst*, *ihr selbst*, *sie selbst*; und ebenso im obliquen casus: *mir*, *dir*, *ihm*, *ihr*; *mich*, *dich*, *sich*, *ihn*, *sie selbst*. diese harte superlativische form steht überall unverändert. der gen. lautet: *meiner*, *deiner*, *seiner*, *ihrer selbst*, doch kann die gebildete sprache noch *mein*, *dein*, *sein selbst* gebrauchen, nicht mehr ihr selbst f. ihrer. meiner, deiner, seiner gelten aber, gleich dem selbst, für alle geschlechter.

den possessiven fügen wir das adj. *eigen* hinzu: mein eignes haus, seinen eignen sohn, aus ihrem eignen munde. niemand sagt mehr: meiner selbst haus, mit seiner selbst hand. schon einige mhd. dichter bedienen sich desselben *eigen* in gleichem sinn, besonders Wirnt: alsam *sîn eigen* lîp Wig. 1020; alsam *ir eigen* lîp 1347; besâzen dâ *ir eigen* lant 11607 u. s. w., wo Hartman gesagt hätte: sîn selbes lîp. die ahd. und alts. sprache würde das adj. *suâs* (proprius) gebrauchen, neben *eikan*, *êgan*.

Für die niederdeutsche und sächsische sprache verändert der gesichtspunct sich hauptsächlich darin, daß wegen abgang oder beschränkung der reflexivform das verstärkende selb diese bei der dritten person zu vertreten hat. von den beiden ersten personen ist daher wenig anzumerken, sie verhalten sich wie im hochd. wenn aber das goth. sik silban, das ahd. sih selpon immer reflexiv war und daneben ina silban, inan selpon unreflexiv gesagt werden konnte; so muß das alts. *ina selban*, ags. *hine selfne* vorzugsweise reflexiven sinn annehmen, obschon es auch unreflexiv giltig blieb. es steht also damit ungefähr wie mit dem ahd. gen. sîn selpes, und dat. imu selpemu, die gleichfalls beider bedeutungen fähig werden.

folgende alts. beispiele sind reflexiv: god gibôd that it Kristes gisìd werdan scoldi *is selbes* sunies Hel. 4, 19; mid *is selbes* lidion (suis ipsius artubus) 46, 3; (Petrus) *is selbes* word weop 152, 22; is selbes word hriwan 153, 2; sie scoldin *iro selboro* sundea botean 34, 8. unreflexiv hingegen: thurh *is selbes* word (ejus ipsius) 154, 16; giungaro Kristes, *is selbes* (ejusque ipsius) gisìd 151, 21.

Auch im ags. behält der casus rectus noch gern schwache form: *thû selfa* C. 36, 12; *he selfa* B. 58. 1005; god *selfa* C. 22, 16; selfa dryhten C. 83, 36; selfa sealde C. 68, 4; *selfa* oncvädh C. 53, 23. 63, 22; thû scealt *selfa* C. 57, 26; doch erscheint auch *he self* C. 34, 10. 35, 18. 41, 35; *self* bebeád C. 49, 31. Die obliquen casus sind starkformig: *thîn selfes* bearn C. 176, 34; *his selfes* hâm

B. 2288. 4645; his selfes bearn C. 96, 12; his selfes sunu B. 4021; *hire selfre* sunu B. 2223; *him selfum* C. 18, 5; dryhtne selfum C. 37, 9; vidh *hine selfne* C. 32, 5; hine selfne B. 5746; gen. pl. *hira selfra* feorh B. 4076. die bedeutung bald unreflexiv, bald reflexiv. bemerkenswerth die auslassung des *his* in dem gen. masc.: *selfes* mihtum B. 1393. C. 4, 26; *selfes* dôme B. 1783; *selfes* stôl C. 34, 4; *selfes* heofoncyninges C. 52, 12; wie das lat. ipsius allein steht. Ich finde aber auch im gen. fem. *mînre selfre* sîdh Conybeare 246; im gen. pl. *uncra selfra* sîdh C. 49, 14 statt mîn selfre, uncer selfra, und danach wäre im gen. masc. *mînes selfes* f. mîn selfes zu erwarten; man halte dazu das ahd. mînes selbes bei O., wo gerade der gen. sg. fem. und gen. pl. nicht aufzuweisen waren. Die umsetzung des selbst aus dem obliquen casus in den nom. des subjects begegnet ziemlich oft: him *selfa* sceáf reáf of lîce (er schob sich selbst das kleid vom leib) C. 94, 20 statt him selfum; ælc hine *selfa* begrindedh C. 91, 32; andere structuren sind zweideutig, z. b. thîn *self* lîc thecest C. 54, 15, wo self der starke nom. oder der auf lîc bezogne adjectivische acc. sein kann. Nicht selten steht auch âgen (proprium): thurh his *âgen* word C. 9, 30; his *âgen* bearn C. 177, 16.

In dem heutigen engl. hat sich diese lage der dinge geändert. für die erste und zweite person gilt im casus rectus gar keine einfache und unmittelbare verknüpfung des persönlichen pron. mit dem verstärkenden self, sondern es wird jedesmal auch noch die possessive form hinzugenommen. statt des ags. ic selfa heißt es: *I myself*, statt des ags. thû selfa: *thou thyself*, gerade als wollten wir nhd. für ich selbst, du selbst sagen: ich meinselbst, du deinselbst; ebenso im pl. *we ourselves* (wir selbst), *you yourselves* (ihr selbst.) dieser anschein des possessivs und das dem engl. adj. nicht mehr zustehende plurale S hat die grammatiker dahin gebracht, *self* für ein subst. zu erklären, wogegen aber von Tyrwhitt, der die sprache schon historischer betrachtet, mit recht die schwache form des altengl. *I myselven, ye yourselven* eingewandt worden ist. da die engl. possessivform my, thy überhaupt durch abstumpfung aus dem älteren mîn, thìn erwuchs und ihre mischung mit den genitiven des persönl. pron. mîn, thìn (die noch heute, absolut gesetzt, mine, thine lauten) nahe lag; so muß auch jenes myself, thyself entsprungen sein aus einem älteren mînselves, thînselves, das anfänglich zu subst. (mînselves hand u. s. w.) bald aber unabhängiger

construiert wurde. das S gebührte zuerst dem sg. wie dem pl., und auch in ours, yours ist es kein plurales, vielmehr das des gen. sg. (ags. ûres, eoveres.) analogie gewährt das franz. moimême, toimême, soimême, luimême wobei nur der dat. des pers. pron. ins spiel trat. im engl. muste es eher auf den gen. hintreiben, da die dritte person des adjectivischen possessivs verlustig, für den reflexiven und unreflexiven fall, ihren gen. verwandte: *his* friend (amicum suum oder ejus), *her* friend (amicum suum oder ejus fem.), *their* friend (amicum suum vel eorum), dies *their* ist der ags. gen. pl. *thâra* des demonstrativs, das, nach nordischer weise, in den pl. des engl. pron. dritter person eingreift. die absolut gesetzten engl. formen *hers* und *theirs* sind dem ours, yours nachgebildet, unorganisch, da her und their an sich schon genitive waren, auch schreibt man, in gleichem fall, *his* und nicht his's.

die verbindung mit self ergieng jedoch nicht ohne neue anomalie, deren grund aber in der auflösung der engl. casusflexionen zu suchen ist, für das neutr. blieb der alte nom. *it self* (ags. hit selfe), nur daß, wie bei den andern geschlechtern, mit wiederholtem pron. gesagt wird: *it itself.* da schon der ags. gen. und dat. sg. fem. in *hire selfre* zusammenfließen, so entsprang *herself.* von dem masc. des pers. pron. he war überhaupt der gen. *his* nur noch in possessivem sinn üblich, der dat. *him* ungleich häufiger, man zog also *himself* (ags. him selfum) vor und nicht hisself (ags. his selfes), wobei vielleicht das roman. luimême angeschlagen werden mag. beide wiederholen auch das persönl. pron.: *he himself*, *she herself.* hiernach richtet sich nun ganz der pl. *they themselves*, denn *them* (ags. thâm) ersetzt überall das ags. him. die anwendung dieser dative him und them gemahnt an das nnl. possessivum *hun* (s. 347) und kann darauf eingeflossen haben. im obliquen casus geben himself, herself und themselves vorzugsweise reflexiven sinn.

sehr gewöhnlich ist die beifügung von *own* für den possessiven ausdruck; *my own* child; zuweilen auch für den persönlichen noch neben self: 'tis *she her own self.* welche umschweife, das einfache ipsa est, goth. silbô ist, auszudrücken!

Mnl. finde ich bei Maerlant *sín selves* scat 1, 182; sîn selves kemenade 2, 245; sîn selves wit 2, 332, obgleich dem beim verbum stehenden gen. *síns* gegeben wird 1, 97. 139; im Reinaert hingegen *míns selves* lîf 1408; mîns

selfes hûs 1547; ***sîns selves*** hof 1428; sîns sêlfs lîf 1656; sîns selves mesdaet 2549; und so auch im dritten bande Maerlants: sîns sêlfs haer 112; sins selves herte 212. fürs fem. ***haer sêlfs*** lant Maerl. 3, 4. für den pl.: bi ***haers sêlfs*** list makeden si Floris 914; ***haers selves*** ghemaecs si doe plaghen Floris 1852. in diesen beiden fällen also nicht *selver*. beim irzen ist selves in der ordnung: dor ***hu selves*** ere Reinh. 992. Auch hier tritt eighen an den platz von self: hare eighine kint Maerl. 2, 223.

Nnl. werden, wie nhd., die constructionen gemieden, welche das possessiv durch *zelf* erhöhen, und man setzt gleichfalls das adj. *eigen:* mîn eigen huis etc. bei dem persönlichen pron. aber steht zelf, pl. zelven: *ik zelf, wî zelven, hî zelf, zî selve.*

In den nord. sprachen herscht, weil hier die reflexiven und unreflexiven formen unvermengt bestehn, die einfachheit der goth. fügungen. meines wissens gebraucht die altn. niemals den durch sialfs, sialfrar, sialfra verstärkten gen. der persönlichen pron., um damit das possessiv zu umschreiben. noch weniger geschieht es im neunord., wo die gen. min, din erloschen sind. aber dem persönlichen pron. selbst mag die verstärkung hinzutreten. das poss. kann durch *eigen* erhöht werden, altn.: sitt *eigit* lîf; schwed. sit *eget* lif.

Sollte nicht in die ahd. alts. ags. mundart jenes verwirrende sîn selpes, ira selpera u. s. w., mit allen seinen schwankungen, aus dem lat. *sui ipsius* gedrungen sein? der Gothe hat es nicht, und wurde durch das gr. *ἑαυτοῦ* nicht dazu verleitet. auch die nord. sprache erhielt sich frei davon, und die heutigen dialecte haben es, als undeutsch, wieder fahren lassen.

7. Heute pflegen wir nach verbis, zumal imperativen, den *dativ* der *pronom. beider erster personen* nicht selten einzuschalten, ohne daß ihm überall eine bestimmte beziehung zukommt, z. b. ich habe *mir* eine rechte lust daran; ich habe *dir* da viel leute gesehn; du bist *mir* ein rechter held!; komm *mir* nicht wieder so!; habt ihr *mir* alles ordentlich ausgerichtet?; ich lobe *mir* die rothe farbe; wir loben *uns* das schöne; das war *dir* eine lust; das ist *euch* ein jubel; das war *dir* der fremde, von dem ich eben sprach; höre *dir!*; denke *dir!* glaube *dir* nur nicht alles von der sache!; der weiß *dir* viel dinge zu erzählen; in diesem letzten fall könnte statt des *dir* ebenwol ein ganz unbe-

stimmtes *einem* gesetzt sein. einigemal ließen sich dative commodi annehmen, diese sind aber stärkerer bedeutung; anderemal ellipsen, so daß ein solches *dir* etwa aussagte was die ganze redensart: das sage ich *dir*.

ich finde schon ahd. beispiele: lis *thir!* O. III. 7, 75; lis *thir* Mattheûses deil! O. III. 14, 65; nu chius *tir!* (respice) N. Bth. 158; lose *dir!* das. 181.

mhd. besonders nach dem wort *hân:* nu habet *iu* ze râte Wigal. 6862; die habe *dir* von golde! Trist. 8218; habet *iu* von dem wîbe! Trist. 5710; habet *iu* spil u. verlust! Frib. Trist. 4186; nu habe *dir* daz dîn, ich wil behalten daz mîn. Eilhart im Trist. 456 sagt: dô enwas *dir* nieman under; sanc unti wunne was *dir* grôz Anno 717; lebe *dir* sanfte! En. 12479. eingeschaltetes *mir* steht bei Berthold 195: habt ir *mir* den hungerigen zezzen geben? Amur 1302: daz bring *mir* dem herren dîn! und gewis noch öfter.

Man könnte zunächst den dat. bei verbis medialer bedeutung hinzuhalten (s. 29. 33. 35) besonders das *sich* bei wesen, werden, sprechen, heizen (s. 36); wie auch nach haben ein solches *sich* eingeworfen werden möchte: sie sollen *sich* es haben! Auch das in relativsätzen auf das pron. folgende *dir* (gramm. 3, 21) hat eine gewisse analogie, von welcher im verfolg noch näher die rede sein wird.

Sollte in der oben s. 30 angeführten goth. stelle: iba thank *thus* faírháitis skalka jáinamma ein solches enclitisches *thus* liegen? die neusten herausgeber finden darin ebenfalls umschreibung des mediums.

mehrere slavische sprachen schalten die dative *mi* und *ti* ein (Vuks serb. gr. 56. 57.)

8. *Schwächung* und *anlehnung* persönlicher pronomina. ein goth. beispiel ist mir nicht vorgekommen. in der ahd. poesie wird, nach erfordernis des metrums *sie* in *se*, *sia* in *sa* geschwächt, z. b. irfultun*se* O. Hartm. 102. V. 7, 32; *sa* O. V. 7, 37. 55. für *es*, *imo*, *inan* kann bloßes *s*, *mo*, *nan* eintreten, z. b. wol er imo*s* lônôt Ludw. lied 2; hôhê*mo*, frewê*mo* O. Lud. 6; thiu*nan* O. Lud. 54; si*nan* O. V. 7, 55; man*nan* O. V. 7, 31. 33; die hs. trennen zwar mo und nan, es scheint mir besser, auch in der schreibung die inclination auszudrücken. Mhd. werden *si*, *es* und *ez*, angelehnt, zu bloßem *s*, *s*, *z*, z. b. *begundens* kann begunden si oder begunden es aussagen, *begundenz* ist b. ez. der nom. *er* incliniert häufig an verba mit ver-

lust des tons, z. b. van*der* (: ander); bal*er* (: vater) *im*, *in*, *ir* wird geschwächt in *em*, *en*, *er*: begund*em* sagen u. s. w. belege im wb. zu Iw. p. 101-105. *dû* wandelt sich bej der anlehnung in bloßes û: bis*tû*, kans*tû*, (beispiele ebendas. p. 84.) *i'n*, *i'n*, *mi's*, *er'r* für ich iu, ich in, mich es, er ir sind in Lachm. Parz. zu treffen. Noch weit geläufiger sind die mnl. anlehnungen, Hoffm .hat am schluß seines Florîs sie fleißig verzeichnet. Des altn. suffixes *mc*, *mz*, *sc*, *z*, *st* geschah s. 40 ff. erwähnung.

9. Die letzte anmerkung soll sich auf das verhältnis der reflexiven und unreflexiven formen in der lat. und romanischen sprache beziehen.

auch im latein geht das reflexiv auf das subject des satzes, doch wird diese regel in lebendiger rede nicht ängstlich durchgeführt, sondern wenn im zusammenhang eine person hervortritt, selbst in zwischensätzen, die andere subjecte einführen, das reflexive pron. nach ihr gerichtet, z. b. Milo Ciceronem rogavit, ut *se* defenderet; hier gehört *se* zu Milo, obschon Cicero subject des zweiten satzes ist. gerade wie in dem s. 322 aufgestellten rogavit, ut *se* oscularetur. der Gothe kann bloß wenn der zweite satz in einen infinitiven aufgelöst wird sagen: bad ina kukjan *sis*, unaufgelöst würde es heißen: bad ina, ei kukidêdi *imma* (und nicht mehr sis.) die goth. syntax meidet also die zweideutigkeit, welche die lat. in diesem fall gestattet.

ferner, die lat. sprache verbindet zuweilen das reflexive possessiv mit dem unmittelbar nachstehenden obliquen casus, statt mit dem rectus des subjects, z. b. aquila passerem in nido *suo* oppressit, d. h. in des sperlings neste. schwerlich würde man goth. sagen: ara usqvam sparvin in sitla seinamma, das wäre zu zweideutig, sondern nur in *is* sitla. ahd. müste es heißen in *sînemo* neste, aber weil sich ejus nicht mehr ausdrücken ließ.

In lat. sprachdenkmälern des MA. *) stößt man nicht selten auf den dat. *sibi* mit unreflexiver bedeutung für ei, eis, während der acc. *se* stets reflexive behält. erklärt sich das aus der mischung beider bedeutungen in dem ahd. imu, im, so wie in dem männlichen possessivum sîn?

*) z. b. dem gedicht von Ruotliep, dessen bruchstück Haupt herausgegeben hat.

oder hat die verwirrung im latein begonnen und auf das deutsche eingewirkt? (s. 324.)

Alle romanischen sprachen verfahren mit dem reflexiven possessiv ungleich freier als die lat., und gebrauchen es in der ausdehnung des hochd. sein auch für den unreflexiven sinn, ohne es jedoch auf den sg. masc. einzuschränken *). so heißt es z. b. franz. *ses* yeux brillent (*seine* augen leuchten, oculi *ejus* micant); on parle de *sa* mort (*ejus* morte); j'ai vû Pierre et *sa* femme (ejus conjugem); ital. vidi Pietro ed i *suoi* figli (filios ejus), span. vi Pedro y *sus* hijos. wo zweideutigkeit entspringt, ist die ital. sprache mit ihrem di lui, di esso, di lei sorgfältiger, als die franz. mit anwendung ihres geschlechtigen pronomens: egli vide Pietro colla sorella *di lui* (P. und *dessen* schwester), weil colla *sua* sorella auf egli bezüglich wäre. franz. wagt man lieber das unsichere: il vit P. avec *sa* soeur (nhd. P. und *seine* schwester,) und läßt vom zusammenhang den zweifel lösen, wie sich insgemein die neuere syntax mehr dem ganzen zukehrt das einzelne vernachlässigend.

*) in seiner ursprünglichen allgemeinheit für sg. und pl. aller geschlechter besitzen es jedoch nur die spanische und portugiesische; die ital. und franz. entsagen ihm, wenn das subject im pl. steht, und setzen dann *loro*, *leur* (= lat. illorum) für beide bedeutungen. altital. galt noch *suo*. jenes *loro*, *leur* vergleicht sich dem ahd. gen. pl. *iro*, mhd. *ir* und *loro* bleibt ebenso unverändert. *leur*, insofern es den pl. *leurs* bildet, darf ein unorganisches possessiv heißen, wie unser nhd. ihr, pl. ihre.

CAP. IV. ÜBRIGE PRONOMINA.

Nächst dem persönlichen pronomen zieht das demonstrative die aufmerksamkeit auf sich, vor allem der sogenannte artikel. ich werde in diesem cap. zuerst von ihm, hernach von den andern demonstrativen formen und endlich von den interrogativen und sonstigen pronominalfügungen handeln.

A. *Artikel.*

Der artikel, in seinem ursprung, ist nichts als ein demonstratives pronomen, und nur allmälich zu einer fast bedeutungslosen grammatischen form herab gesunken. nicht hat die geschwächte flexion des nomens ihn zuerst herbeigeführt, wol aber sich an ihm gestützt, ihn fest gehalten und vervielfältigt (s. 293.) gleich dem persönlichen pron. beim verbum steht er anfangs beim nomen, in besonderen fällen, als herzugerufner seltner geleiter nachdrucksam; bald zur bürde geworden schleppt er sich fast allenthalben mit. der deutsche artikel ist meistentheils ungelenker form. Während in den romanischen sprachen durch günstige verschmelzung mit präpositionen er schnell gefällige, sogar den wollaut der rede erhöhende gestalten annahm, gibt der unsere ein bild schmuckloser gründlichkeit. wir sind zu unbeholfen, ein gebrechen zu bergen, das uns lästig wird, noch weniger wissen wir es so zu wenden, daß es wie ein vortheil aussehen könnte. wo sich gelegenheit und neigung zu kürzender ausscheidung einzelner buchstaben zeigte wurde sie mit ängstlicher absicht bald wieder gemieden.

Die lat. sprache hat, gleich der slavischen, gar keinen eigentlichen artikel an sich entwickelt, desto entschiedner eingedrungen ist er in die romanischen. schon frühe eignet ihn sich die griechische an, und zwar entspringt er ihr aus demselben pronominalstamm, wie uns. doch haben wir ihn ihr nicht abgesehn, sondern von altersher besessen: der goth. artikel weicht eigenthümlich ab von dem griechischen und wird anders angewendet.

Man kann nie sagen, daß der artikel die nominalflexion vertrete, die kraft verlorne casus zu ersetzen beruht in präpositionen. aber der artikel, indem er die dem übrigen nomen ganz oder meist erloschene flexion an sich selbst festhält (wiewol auch das nicht nothwendig geschieht), erleichtert und regelt diesen ersatz.

Zuerst von den formen, dann von dem gebrauch.

Der artikel tritt sowol dem subst. hinzu als dem adj., ja er kann auch andere pronomina näher bestimmen helfen. gewöhnlich aber erhält er seine stelle *vor* diesen wörtern, unmittelbar, doch ohne anlehnung, die nur in seltnen fällen statt findet. der nord. überhaupt zu suffixen neigende dialect besitzt hingegen einen *nachgesetzten*, mit dem nomen innig verwachsenden artikel. endlich versieht auch die cardinalzahl *ein* das amt eines unbestimmten artikels.

Unser *vorstehender* artikel, wie ihn die meisten deutschen mundarten kennen, hat, zumal in der gothischen, die auffallendste analogie mit dem griechischen. *sa*, *sô*, *thata*, gen. *this*, *thizôs*, *this* u. s. w. gleicht dem ὁ, ἡ, τὸ, τοῦ, τῆς, τοῦ vorzüglich darin auch, daß der männliche und weibliche nom. einem andern stamm folgen als der neutrale und alle übrigen casus. jenen beiden, man könnte sagen lebendigeren, subjectiveren fällen steht die hauchende oder sausende spirans zu; den andern mehr objectiven genügt eine lingualmuta. allein der gr. artikel scheidet auch ebenso im nom. pl. οἱ, αἱ und τὰ, während hier im goth. thái, thôs, thô jene muta vorgedrungen ist. Unter unsern übrigen dialecten trägt nur noch der ags. und altn. das organische ehrwürdige gepräge: *se*, *seo*, *thät*; *sâ*, *sû*, *that*; ahd. und alts., so weit hinauf unsere quellen reichen, ist es verwischt und der muta ein völliger vordrang gestattet: *der*, *diu*, *daz*; *thie*, *thiu*, *that*.

was die muta betrift, so muß man einräumen, daß für ein häufig der rede einzufügendes wörtchen die gr. tenuis sich besser schicke, als die zischende goth. und sächs. aspirata; wider die hochd. media ist, in diesem betracht, nichts einzuwenden, doch die auslautende aspirata des neutr. *daz* scheint ungünstiger als die goth. und sächs. tenuis an derselben stelle. τὸ steht nach dem gr. lautsystem für τὸδ, dessen aussprache früher so mild gewesen sein muß, daß die auslautende media bald ganz schwand. sämtliche flexionen des gr. artikels haben günstige einsilbigkeit und häufig vocalauslaut erreicht; in den formen des

unsrigen erscheinen oft zwei silben und häufig zwei consonanten.

ich gehe darum in die lautelemente dieses pronomens ein, weil sie mir zu erklären scheinen, wie wenig sich unser artikel zu gewandter kürzung, anlehnung und verschmelzung hergab. ungleich vortheilhafter für den wolklang war die liquida des lat. demonstrativs *ille*, aus welchem, durch manigfache veränderungen und verschmelzungen, der roman. artikel erwuchs.

Der goth. vollen artikelform geschieht nirgend abbruch, obgleich dasselbe demonstrativ in einem andern fall (wovon späterhin) kürzung leidet.

das ahd. ubar *iz* wazzer (trans fretum) T. Matth. 16, 5 = ubar thaz wazzer ist bemerkenswerthe, gewis nicht allein stehende spur eines sprachgebrauchs, der schon unter dem volk lebendig herschte, und hier einmal dem geistlichen schriftsteller entschlüpft; auch N. meidet ihn noch.

Die mhd. dichter lassen ihn aus dem metrischen gesetz*) viel genauer erkennen. in folgenden fällen ist die anlautende lingualmedia des artikels wegwerfbar und sein vocal erleidet zugleich schwächung.

a. zwischen präposition und subst., so daß jener der gekürzte artikel sich anlehnt

α. dativ: an*me* swerte Nib. 1898, 2; a*me* glase Parz. 1, 20; in*me* lande Nib. 1892, 3; assimiliert im*me* lande Ulr. Trist. 2718; i*me* golde Parz. 3, 14; von*me* Rîne Nib. 794, 2, von*me* dinge Iw. 2496; von*me* lande Iw. 3707; vo*me* gral Parz. 239, 7; vo*me* hove und vo*me* lande Trist. 15451; bî*me* grabe Iw. 1438; bî*me* sê Parz. 340, 3; hô *cim* poume (baumes hoch) Anno 366; ze*m* lîbe Iw. 1781; ze*m* hellefiure Parz. 2, 8; vore*m* grâle Parz. 236, 1; ûfe*m* esele Wh. 303, 25; ûfe*m* klê Trist. 4919; ebenso abe*m*; ûze*m*; mit*tem* leun Iw. 5263; mit*tem* swerte Iw. 6734; die verschiedenheit der behandlung läßt sich leicht ermessen. in mittem f. mit dem ist nichts weggefallen, bloß med. der ten. assimiliert. mehrsilbige präp.: hinder*m* orse Parz. 596, 18; ebenso under*m*; über*m*. dat. pl.: abe*n* ougen Parz. 692, 17; ûze*n* ougen Wh. 242, 13; ûze*n* schalen Wh. 120, 15; c*in* êrin (ze den êren) Anno 277;

*) dessen findung und herstellung wir aber erst Lachmanns scharfsinne verdanken.

c*in* Duringin Anno 334: c*in* êwigin ginâdin 771; ze*n* wenden Parz. 237, 25, zumal bei völkernamen ze*n* Sahsen, ze*n* Hiunen; von*n* geloufteu Wh. 255, 1; mit*ten* ougen Iw. 5189. Seltner lehnt der dat. fem. an, am häufigsten in der formel ze*r* = ze der, schon im Annolied ci*r* hellin 60. 257; ci*r* Eilbin 331; zi*r* erdin 747; dann in ûz*er* mâze Iw. 6633, deutlich = ûz der mâze Iw. 3274; auch mit*ter* hant kommt vor. nie ein aner, iner, voner, noch anre, inre, vonre oder gar arre, irre, dem imme analog. Ahd. sind bloß bei O. die formeln z*emo* I. 9, 6. IV. 2, 7. V. 11, 5. 25, 67; z*ên* I. 22, 5. IV. 34, 26. V. 7, 65. 8, 17. 25, 67.
β. acc. masc.: umbe*n* stein Iw. 1203; umbe*n* tôt Iw. 1895; ûfe*n* acker Parz. 379, 25; uf*ten* Iw. 5862; über*n* ronen Parz. 295, 19; über*n* grâl Parz. 474, 22. 476, 16. acc. neutr. an*z* ende Nib. 205, 2; an*z* venster Parz. 437, 19; in*z* münster Nib. 786, 2; ûfe*z* lant Parz. 544, 1; ûf*z* ors Parz. 595, 29; hinder*z* ors Parz. 379, 25 u. s. w. im Anno ein einzigmal an*iz* lant 229.
b. zwischen persönl. pron. und subst., in welchem fall jenes pron. den folgenden art. an sich zieht: warf er*z* ors Parz. 437, 5; und wie er*z* harnasch gewan Parz. 170, 2; drang im*z* ors Parz. 295, 2; dâ man*z* ambet tete Iw. 1409 und ähnliches.
c. zwischen verbum und subst. in imperativisch gebildeten eigennamen, wie Schiuh*en*tac, Lær*en*napf, Hack*en*tiuvel, Suoch*en*danc, Zerre*z*slôz und vielen solchen. außerhalb dieser zusammensetzung, die dem volksleben angehört, aber weder im imp. lære*n* napf, noch weniger im ind. ich lær*en* napf. indes sagt Walth. 9, 15 ohne anlehnung: setze *en* weisen ûf!
d. vor dem gen. masc. wird zuweilen *des* in *s* gekürzt und an das subst. gelehnt, gleichviel was vorhergeht, auch ganz im beginn des satzes: *s*morgens Parz. 32, 11. 54, 7, 143, 16. 676, 11; *s*âbents Parz. 175, 19. 282, 24; *s*nahtes Parz. 272, 25. 376, 26; *s*künges Parz. 391, 23. 416, 13. 524, 24. Nib. 1897, 3; *s*hers Parz. 786, 16; *s*rîches Wh. 212, 17. 297, 10; *s*heldes Parz. 72, 14; *s*kriuces Wh. 332, 29; *s*schêtîss Wh. 243, 1 d. h. des schêtîs. Steht der gen. zwischen präp. und ihrem casus, so lehnt sich jener das pron. an, z. b. z*es* küneges hulden = ze des; c*is* vîantis truwin Anno 805. Ahd. z*es* puzzes O. II. 14, 45.
e. aphäresis ohne anlehnen: *iz* allermeiste cod. pal. 361, 3b; dâ *iz* gestuole was bereitit Diut. 1, 11; *ez* swert er gein dem herzen bôt Ms. 2, 155b; Keie *ez* ors liez in den walap Parz. 295, 10; er holt och an ir letze *en* tôt Parz.

205, 12. in der stelle: het etz ors an sîner hant Wh. 130, 4 incliniert der art. an die partikel et, wie: einz undz ander muoz ich klagen Parz. 91, 9 an und.

Nächst diesem wegfallenden anlaut des artikels ist die umgedrehte apocope der formen *die* und *diu* in bloßes *d* wahrzunehmen, wenn sich dieses *d* einem folgenden vocalanlaut inclinieren kann. schon im 12 jh.: untir *d*andere Anno 571; *d*erda (terram) merig. 1. 2; unter *d*erda das. 89; *d*oberan (die oberen) das. 107; häufiger nun auch bei Wolfram und sonst: *d*andern Parz. 434, 19. 613, 18; *d*ûzer (die äußere) Par. 86, 25; *d*ûzern (exteriorem) Parz. 663, 21; *d*âventiure Parz. 101, 30. 115, 24. 210, 18. 400, 1. 453, 8; *d*erde Parz. 40, 30. 470, 15. 722, 22; *d*erden Parz. 605, 12; *d*ougen Parz. 91, 14. 179, 22. 253, 10. Wh. 55, 17; *d*ungetriuwen Parz. 404, 13; al *d*engele (omnes angeli) Wh. 454, 16; *d*andern (alteram) Freid. 124, 6; *d*ërsten (primam) Freid. 155, 2; *d*erde Freid. 179, 10. Auch wol vor anlautendem H: über alle *d*heidenschaft Wh. 434, 17.

Endlich ergeht, ohne aphärese und apocope, bloße schwächung des vocals A im neutralen *daz.* sehr oft gibt das Annolied dafür *diz*: diz ellen 305; dur diz (da er das) ôlizuî intfieng 309; diz rîchi 327. 676; diz hêristi volcwîg 442; diz buoch 443; diz lûtir ôlei 524; diz olei 856; diz liut 612; diz golt 648; auch nach präpositionen: in *diz* vingerlîn 573; an *diz* hoibit 760. den dichtern des 13 jh. *dez*: dez houbet Iw. 460; dez mære Iw. 1836; dez ros Iw. 3668; dez îsen Iw. 5379; dez ruoder Nib. 1493, 4; dez ors Parz. 295, 20. 22; dez minneclîchste wîp Parz. 441, 7; dez minre Wh. 15, 9; dez herzeichen Walth. 12, 26; dez fleisch das. 22, 15. Parz. 191, 2; dez mez das. 27, 4; dez bluot das. 37, 10; dez herze mîn das. 72, 30; nach präp. ûf *dez* gras Parz. 37, 28.

Auf solche weise strebte die lebendige und dichterische sprache den artikel zu schmeidigen. in den beiden letzten fällen liegt die artikelform am tage, bei der aphärese des D hingegen könnte zweifel walten, ob nicht vielmehr casus des pron. dritter person den artikel vertreten? mischungen dieses persönl. pron. und des demonstrativs erfolgen vielfach; jenes ahd. ubar *iz* sieht in der that mehr nach wirklichem *iz* aus als nach entstellung des art. *daz*? dazu kommt ein grund, den uns hernach die nl. sprache an hand geben wird. auf der andern seite lehrt aber die schwächung des daz in diz und dez übergänge des A in

I und E, aus an *diz* houbit wurde an *iz* houbet, an*ez* h., anz h., diese formeln scheinen völlig identisch, warum also ein mit dem neutr. des persönl. pron. gebildetes an *iz* h. annehmen? noch weniger scheinen sich zem, zen, zer aus der präp. im, in, ir zu deuten, am allerwenigsten zes, da kein gen. masc. *es* statt findet (s. 332.) das I in dem cim, cin, cir, cis des Annoliedes erklärt sich besonders aus der neigung dieses gedichts auch in andern fällen diesen vocal für E zu setzen: dir ari 773, dir goltsmid 646, ûze dir burg 664 für der are, der g., ûze der burg; ich verweise noch auf das *dir* beim relativ.

Unsere heutige schriftsprache läßt nun zwar die präpositionellen anlehnungen i*m*, a*m*, vo*m*, zu*m*, be*im*, unter*m*, über*m*, hinter*m* gelten, kaum vor*m*, gar nicht au*fem*, aus*em*, obgleich sie in aller munde sind. von den weiblichen besteht das einzige zu*r*; die pluralen sämtlich sind verschwunden namentlich zu*n*. unter den accusativen dauern fort an*s*, in*s*, um*s*, für*s*, auf*s*, durch*s*; nicht die männlichen. unterschieden von den acc. ans, ins, aufs (mhd. anz, inz, ûfz) sind die genitivischen ans, ins, aufs (mhd. ans, ins, ûfs) = an des, in des, auf des. noch weniger ist von den übrigen fällen erhalten, außer etwa dem acc. *en*, der in eigennamen haftet. falscher anstand hat uns dieser behilflichen kürzungen meistentheils beraubt.

Alts. ags. anlehnungen oder schwächungen des artikels habe ich nicht anzuführen, durch die alliteration scheinen sie weniger veranlaßt, als durch das reimsystem *).

Höchst begünstigt werden sie aber in der mnl. poesie und noch häufiger angewandt als in der mhd., aber ganz analog entspringend; für die hier unbelegten beispiele gilt Hoffmanns verzeichnis der anlehnungen.

a. nach präpositionen,

α. dativ masc.: ut*en* = ût den; mett*en* = met den; t*en* = te den. dat. fem. ut*er*, mett*er*, t*er* = ût der, met der, te der. *β.* acc. neutr. an*t*, in*t*, op*t*, vor*t* = an dat, in dat, op dat, vor dat, und nicht an het, in het, op het,

*) selbst in der engl., sonst keine kürzung scheuenden, sprache weiß ich nicht daß sie der artikel erleide außer in *t*other für the other. auch bei den gangbarsten präpositionen unangelehntes the, es heißt: on the field, in the water, of the man, to the land, eher wird die präp. gekürzt: i' the air (in der luft), full o' the milk statt of the. to't ist to it.

vor het, wie Hoffm. auflöst; der mnl. artikel hat *dat*, nicht het, vgl. *dat* lant Floris 735, *dat* silver Floris 841, al *dat* hof Rain. 58, *dat* felle dier Rein. 88, in *dat* graf Rein. 451. nach metrischer rücksicht lehnt sich nicht selten dieses T an das folgende subst., statt an die vorausgehende präp. z. b. *t*ghetal Rein. 410; an *t*graf Rein. 457; und so bei Hoffm. *t*seil, *t*swaert, *t*water, *t*kint, *t*hout, *t*fingherlîn = dat seil u. s. w. diese letzte art von anlehnung ist beim mhd. Z unthunlich.

b. nach persönl. pron.: hebbic*s* = hebbic des; ic*t* = ic dat.

c. vor dem gen. masc.: *s*mêrghens; *s*coninx Rein. 140. 196; *s*lîfs; = des mêrghens, des conincs, des lîfs. te*s* coninx hove = te des Rein. 48.

d. dat*tie*, en*tie* für dat die, en die.

apocope des auslautenden *ie*: *d*ammirael, *d*ander, *d*andre, *d*aventure, *d*ên, *d*êrde, *d*oghen = *die* ammirael, *die* ander u. s. w. (nicht *de*.)

In der nnl. sprache hat sich eine für unsere untersuchung besonders merkwürdige abweichung von der mnl. eingeführt. das neutr. des artikels lautet *het*, unterschieden von dem demonstrativeren *dat*. statt des mnl. dat graf, dat dier heißt es *het* graf, *het* dier; die formel des artikels ist also *de*, *de*, *het* = mnl. *die*, *die*, *dat* = nhd. der, die, das. auf den gen. dat. sg. und den ganzen pl. erstreckt sich dieser eindrang des persönl. pron. nicht *). die unorganische ausdehnung des nnl. *het* ist nun offenbar erst aus der häufigen inclination des *dat* hervorgegangen; wie das nhd. ins, ans den schein von in *es*, an *es* hat, so nahm die nnl. mundart ihr int, ant entschieden für in *het*, an *het*, und setzte dann ein solches het auch im fall der nichtanlehnung, ohne sich daran zu stoßen, daß im dat. den, der nicht verdrängt wurden von hem und haar. Ob sich in mnl. gedichten schon einzelne solcher unangelehnten *het* für *dat* nach lassen weisen? den übergang des dat in het muß die geschichte der holländ. mundart näher ausmitteln. die präpositionellen anlehnungen t*en*, t*er* dauern

*) ich mache aufmerksam auf die beim pron. mehrmals eintretende abweichung des neutralen stamms von beiden übrigen geschlechtern. wie neben dem goth. *sa*, *sô* ein *thata*; neben dem altn. *hann*, *hon* ein *that*, erscheint neben dem nnl. *de*, *de* ein *het*. der sächliche begrif leidet eine andere fassung als die persönlicheren.

fort; *de* (statt des früheren *die*) erfährt, wenigstens in der prosa, seltner apocope.

Viele eigenthümliche kürzungen des altfries. artikels *thi, thiu, thet* erscheinen selbst in der sprache der rechtsbücher, sie müssen darum sehr gangbar gewesen sein *).

der dat. masc. und neutr. *thâ* verschmilzt mit präpositionen: ût*â*, et*â*, mith*â* = ût thâ, et thâ, mith thâ, z. b. ûtâ hûse, ahd. ûz demo hûse; ebenso der dat. fem. *there*: et*er*, mith*er* = et there, mith there; oppa*re* = oppa there, z. b. oppare stede, ahd. ûfan deru steti. acc. masc. *thene*: oppa*ne*, umb*ene* = oppa thene, umbe thene; thruch*ne* (durch den.) die anlehnung des acc. sg. fem. thâ ist gleich der des dat. masc.

anlehnung des art. an andere pronomina: thet*i* = thet thi (daß der); hi*ne* = hi thene (er den); thet*tet* (daß das.) an verbalformen: is*tet*, nis*tet* = is thet (ist das) nis thet (ist das nicht.) des genitivs: with*es* erwa willa (mit des erben willen.) beiläufig erwähne ich der häufigen kürzung des adverbialen ther (da) in bloßes R: bariemar umbe = barie ma ther umbe; fiuchtmar (ficht man da.)

dagegen heißt es ohne inclination: thi other (der andere) thes nachtes, namentlich steht bei in und an das unangelehnte *thet*. in der heutigen nordfries. volkssprache lautet dieses thet *dit*, in der westfries. freilich *it*, nach dem einfluß des holländischen *het*. doch auch in Ditmarsen begegnet *it*, z. b. *it* land to Hadelen (Neoc. 1, 328), in den übrigen niedersächs. mundarten fast nur *dat*.

Die ganze bisherige untersuchung hat ergeben, daß unter allen deutschen dialecten der mnl. und altfries. den artikel am freisten behandelt; zunächst steht der mhd., doch wendet er die ihm mit dem mnl. gemeinschaftlichen fälle seltner an.

Völlig eine verschiedne erscheinung gewähren aber die nordischen sprachen. ihnen eigen ist ein doppelter artikel, und zwar ein vorantretender bei adjectiven, ein *suffigierter* bei substantiven; von letzterm rede ich zuerst.

Das demonstrativ, welches diesen *substantivartikel* bilden hilft, lautet in den frühsten altn. denkmälern, für sich, so:

*) auffallender gegensatz zum ags., da sonst beide dialecte so vieles gemein haben.

sg.	inn	in	itt	pl.	inir	inar	in
	ins	innar	ins		inna	inna	inna
	inum	inni	inum		inum	inum	inum
	inn	ina	itt		ina	inar	in.

statt *itt* wird *it*, fehlerhafter auch *idh* geschrieben, wie sonst im dual. des persönl. pron. vidh für das richtigere vit. einige flexionen zeigen gern E statt I, zumal die weiblichen *enar*, *enni*, *ena*; der dat. pl. *enom*; doch auch *enn* und *et* im masc. und neutr. Später wird überall die aspirata vorgeschoben und das ist die in altn. prosa übliche form: *hinn*, *hin*, *hitt* u. s. w. die unaspirierte sehe ich für die ältere an, darum schon weil sie dem ahd. enêr, eniu, enaz oder genêr, geniu, genaz näher steht; das goth. jáins, jáina, jáinata weicht im vocal ab, denn nichts berechtigt zu der annahme eines kurzen, dem goth. lautsystem widerstreitenden jaíns, wofür jins geschrieben sein würde. das N ist der wurzel wesentlich und assimiliert sich nur vor dem neutralen T, itt für int, wie mitt für mînt, eitt für eînt; darum hat auch dieses itt, hitt nur zufällige, keine wirkliche ähnlichkeit mit dem goth. ita, ahd. iz, ags. hit, dem neutr. des pron. dritter person. aus der nicht aspirierten form begreift die suffixion sich leichter.

Suffigiert wird nun dieses pron. an alle casus aller declinationen, nach folgenden regeln

a. die flexion des subst. bleibt unbeeinträchtigt, wenn sie vocalisch auslautet, immer; wenn consonantisch, mit einziger ausnahme des *um* des dat. pl., welches zu dem pronominalen *inum* in *unum* (st. uminum) verschmilzt.

b. der wurzelvocal des pron. wird von dem vocalauslaut des subst. absorbiert, dieser mag nun A, I oder U sein. er haftet aber nach den consonanten des subst.; ausgenommen ist der nom. pl. masc. und nom. acc. pl. fem., deren ar, ir, ur wiederum den wegfall des pronominalen vocals verlangt. statt arinir, irinir, arinar, irinar, urinar wird stets gesagt *arnir*, *irnir*, *arnar*, *irnar*, *urnar*. im gen. sg. fem. bleibt hingegen *arinnar*, da sich vor dem NN das I nicht ausstoßen ließe.

c. im neutro wandelt das pronominale *itt* überall sich in *it*.

hieraus entspringen nun wechselnde und wollautige formen, die ich nach ordnung der einzelnen starken und schwachen declinationen mittheile.

sg.	dagrinn	hirdirinn	sonrinn	belgrinn
	dagsins	hirdisins	sonarins	belgjarins
	deginum	hirdinum	syninum	belginum
	daginn	hirdinn	soninn	belginn
pl.	dagarnir	hirdarnir	synirnir	belgirmir
	daganna	hirdanna	sonanna	belgjanna
	dögunum	hirdunum	sonunum	belginum
	dagana	hirdana	sonuna	belgina
sg.	giöfin	festin	bôtin	âstin
	giafarinnar	festarinnar	bôtarinnar	âstarinnar
	giöfinni	festinni	bôtinni	âstinni
	giöfina	festina	bôtina	âstina
pl.	giafarnar	festarnar	bœtrnar	âstirnar
	giafanna	festanna	bôtanna	âstanna
	giöfunum	festunum	bôtunum	âstunum
	giafarnar	festarnar	bœtrnar	âstirnar

sg.	fatit	pl.	fötin	sg.	rîkit	pl.	rîkin
	fatsins		fatanna		rîkisins		rîkjanna
	fetinu		fötunum		rîkinu		rîkjunum
	fatit		fötin		rîkit		rîkin

sg.	haninn	tûngan	augat
	hanans	tûngunnar	augans
	hananum	tûngunni	auganu
	hanann	tûnguna	augat
pl.	hanarnir	tûngurnar	augun
	hananna	tûnganna	auganna
	hönunum	tûngunum	augunum
	hanana	tûngurnar	augun.

Zu diesen paradigmen bemerke ich:

1. die entsprungnen formen haben den schein einer flexion es sind aber nur zwei aneinander gerückte und verwachsene flexionen. in der syntactischen wirkung kommen sie den subst. bei, vor welche in den andern dialecten der artikel tritt; fatit bedeutet was das ahd. daz faz, fötin was diu faz; bôtin = diu puoza, bôtarinnar = dera puoza; wie viel gefälliger sind aber die altn. formen! nur die seltneren anlehnungen, wie mhd. küneges, mnl. sconincs können es aufnehmen mit dem altn. kônungsins. einen vorzug jener dialecte möchte die anlehnung an präpositionen geben, woraus ein gewisses ebenmaß zwischen präp. mit art. und dem subst. erwächst, während die altn. einsilbige präp. absteht von der vielgliedrigkeit des suffi-

gierten subst., man halte z. b. das mhd. ime lande zum altn. î landinu; mhd. zer buoze, altn. til bôtarinnar.

2. die suffigierten formen unterscheiden sich von dem wesen der schwachen declination. der gen. hanans, acc. hanann erinnert obenhin an den goth. unsuffigierten gen. hanins, acc. hanan; aber die geschichte und das lautverhältnis beider sprachen, der nord. und goth., lehrt die grundverschiedenheit der fälle. dem goth. hanins, hanan entspricht ein altn. hana, hana. dem nom. sg. schwacher form gebührt nie das N, hier aber hat der nom. masc. sogar NN.

3. man übersehe nicht die umlaute. sie bleiben genau wie im flectierten casus vor der suffixion; anders ausgedrückt, das I und U des angehängten artikels äußert nicht den geringsten einfluß auf den wurzelvocal des subst. so erklärt sich wie die formen fatit, fötin eintreten, und nicht fetit, fetin. Daraus entnehme ich den *späten* ursprung der suffixe, als sie aufkamen, war der einzelnen flexionen laut oder umlaut lange geregelt, und konnte durch den vocal des noch so nah zutretenden pron. nicht anders bestimmt werden.

4. auch die verschiedenheit der denkmäler bestätigt diesen neueren und allmälichen beginn der suffixe. in der edda erscheinen erst wenige spuren, und die altn. prosa bedient sich ihrer wiederum ungleich seltner als es die neunord. sprachen thun. näheres hiervon unten, wenn ich den gebrauch des artikels erörtere. es verhält sich also damit nicht anders als mit dem vorgesetzten artikel, der früher sparsamer angewendet, der neueren sprache fast unentbehrlich wird; gleichzeitig sind aber beide erscheinungen nicht.

Die schwedische sprache zeigt uns zwei lehrreiche abstufungen der suffixe. Altschwedisch:

sg.	dagen	solen	fatet
	dagsens	solens	fatsens
	dagenom	solenne	fatenom
	dagen	solena	fatet
pl.	dagarne	solarna	faten
	dagarnas	solarnas	fatenas
	dagomen	solomen	fatomen
	dagarna	solarna	faten

sg.	hanen	tungan	ögat
	hanans	tungones	ögans
	hananom	tungonne	öganom
	hanan	tungona	ögat
pl.	hanarne	tungorna	ögonen
	hanarnas	tungornas	ögonenas (?)
	hanomen	tungomen	ögomen
	hanarna	tungorna	ögonen

die meisten dieser formen sind noch in der bibelübersetzung, der dat. sg. fem. auf enne, onne gründet sich auf ältere denkmäler, die bibel gibt dafür schon ene, one; auch hat sie im pl. masc. arna statt arne. doch den merkwürdigen dat. pl. *omen* (altn. *unum*) hält sie überall fest. im gen. sg. masc. und neutr. fehlt zuweilen schon das erste S. bedeutsam ist die abweichung des schwachen pl. neutr. von der altn. form, ögonen, hiertanen von augun, hiörtun; sie wird aber durch eine verschiedenheit der starken flexion in beiden dialecten begründet, deren erörterung nicht hierher gehört.

Neuschwedisch folgendergestalt:

sg.	dagen	solen	fatet
	dagens	solens	fatets
	dagen	solen	fatet
pl.	dagarne	solarna	faten
	dagarnas	solarnas	fatens
	dagarna	solarna	faten
sg.	hanen	tungan	ögat
	hanens	tungans	ögats
	hanen	tungan	ögat
pl.	hanarne	tungorna	ögonen
	hanarnas	tungornas	ögonens
	hanarne	tungorna	ögonen

hier sind die formen noch mehr als im altschwed. zusammengesunken, ohne an wollaut einzubüßen; dat. und acc. nirgend unterschieden. das suffix als solches unfühlbar, oder nur noch im nom., von welchem dann die obliquen casus auf gewöhnliche weise weiter gebildet werden. für sich bestehend ist das demonstrativ *hin* (jener) heute ganz unbiegsam, wie ließe sich aus ihm jene suffixion deuten?

Die dänische sprache kennt auch den schönen vocalwechsel der schwed. nicht, sie setzt überall einförmiges E, immer aber bleiben die formen noch sehr behilflich:

sg.	dagen	solen	fadet
	dagens	solens	fadets
	dagen	solen	fadet
pl.	dagene	solene	faden
	dagenes	solenes	fadenes
	dagene	solene	faden
sg.	hanen	tungen	öjet
	hanens	tungens	öjets
	hanen	tungen	öjen
pl.	hanerne	tungerne	öjenen
	hanernes	tungernes	öjenens
	hanerne	tungerne	öjenen

der pl. schwacher neutra schwankt; aus älteren dän. schriften lassen sich einzelne annäherungen an die ältere vollere form gewinnen, namentlich der gen. sg. masc. und neutr. mit doppeltem S, dagsens, lifsens; ja dies -sens wird selbst ursprünglichen femin. zu theil: iordsens (terrae) solsens (solis), siälsens (animae), weil das gefühl für den unterschied des männl. und weibl. geschlechts in der sprache aufhört.

Dieser angehängte und mit der casusflexion verwachsne artikel bildet nun in den nord. sprachen die regel. Wenn in der edda, nicht selten, ein dem subst. vorgesetztes *sá, sú, that* erscheint, so ist es mehr als artikel, wirkliches demonstrativ; *sá* ior 32[b]; *sá* vallr 33[a]; *sá* gardhr, *sú* grind 108[a]; *that* barr 109[a]; *thœr* meyjar 110[b]; und man muß übersetzen *ille* equus, *ille* campus u. s. w. Anders verhält es sich vielleicht in der alten sprache der gesetze und rechtsbücher, zumal der altschwedischen; in ihnen wird ungleich seltner der suffigierte artikel gesetzt, als in den isländ. sagen, dafür aber das demonstrativ weit öfter, dem dann auch geradezu die minder nachdrückliche bedeutung des artikels zukommt. Dieses demonstrativ hat außerdem im altschwed. und altdän. schon frühe eine abgeänderte form empfangen und bildet den nom. sg. masc. *thän* (then), d. h. die ursprünglich accusative form ist in denn nom. vorgerückt; das neutr. lautet *thät*; der pl. *the*; die obliquen casus haben meist noch ihre ältere flexion bewahrt, fangen aber bald auch zu verhärten an. beispiele findet man in den glossaren der altschwed. gesetze oder im herzog Frederik (*thän* skogh 78.) dieses *thän, thät* wird nun, ganz in weise des hochd. und goth. artikels substantiven vorgesetzt.

Schwed. und dän. grammatiker nennen es den ***bestimmenden*** artikel, gegenüber dem ***bestimmten***, durch das suffix. seine bedeutung mag demonstrativer heißen, als die des bestimmten, allein sehr unmerklich. seine formen sind zusammengesunken, für den ganzen sg. masc. und fem. gilt *den*, im neutr. *det*, für den pl. aller geschlechter *de*, und diese drei wörter gelten (im schwed. und dän.) als casus rectus und obliquus, z. b. schwed. *den* vän (der freund) *den* flicka (das mädchen) *det* löfte (das gelübde); gen. *den* väns, *den* flickas, *det* löftes; pl. *de* vänner (die freunde), *de* vänners (der freunde.)

Soviel vom nord. substantivartikel. Bei dem *adjectiv* verwendet die altn. sprache keinen angehängten, sondern einen vorantretenden:

a. gewöhnlich dasselbe *inn*, *in*, *it*, welches den substantiven suffigiert wurde, z. b. *inn* gamli thulr; *in* nŷta vîgdrôtt; *it* aldna trê; gen. *ins* gôdha hugar; dat. *inom* mæra brunni u. s. w. auf allen blättern der edda, wie in der späteren prosa, wo nur die aspirierte form *hinn*, *hin*, *hit* herscht.

b. zuweilen wird diesem inn, in, it noch das erste dem goth. artikel entsprechende demonstrativ *sá*, *sú*, *that* vorangeschickt: *sá inn* storûdhgi iötunn Sæm. 76^b^; *thess ins* alsvinna iötuns 31^b^; *thann inn* alsvinna iötunn 31^a^; â *thann inn* heidha himinn 77^a^; *thes inns* mæra vidhar 109^a^; *theirri enni* lînhvîto mey 78^b^; *that it* eina 33^b^; *thann inn* hvîta hadd 267^b^; *thær enar* döckvu konur 128^a^; *theim inom* aldrœnom 79^b^; börn *thau in* blîdho 240^a^. die bedeutung empfängt dadurch nachdruck, wiewol keinen allzugroßen.

c. selten erscheint, mit weglassung des *inn*, das bloße *sá*: eptir *thann* dapra dag Sæm. 126^a^; der sinn wird dadurch demonstrativer, etwa wie wenn es vor subst. steht (s. 378.) Späterhin muß es aber häufiger geworden sein, Vilk. saga cap. 98 liest man z. b. *sá* fyrsti madhr statt des älteren *hinn* fyrsti.

In der schwed. und dän. sprache ist das pron. hin vor adj. fast ausgestorben, und fast überall gilt *den* und *det*, in der s. 378 beim subst. angegebnen weise. so schon im hertog Frederik: *thän* ädhle förste 12; *thän* litle konung 769 u. s. w. schwed. *den* blinde (coecus), *den* blinda (coeca), *det* blinda (coecum); dän. *den* blinde

(coecus, coeca), *det* blinde (coecum.) Auch dieser artikel hat sich also wieder dem hochd. in form und anwendung genähert.

die volkslieder haben noch seltne spuren des *hin:* Hammar *hin* grå (fornsånger 1, 50. 51. 52. 53) *); Vidrich *hin* fromme 1, 52, wo die andere aufzeichnung schreibt: *then* grå, *then* fromme 1, 61. 62. dän. *hin* unger svend 1, 59. 62; *hin* graa 1, 75. 78; *hin* fromme 1, 78; *hin* unge Hafbur 3, 15.

Ungleich häufiger bieten aber dieselben lieder eine *suffixion des adjectivs*, die in der altn. sprache unerhört, und in der neunord. schriftsprache ebenso wenig zu finden ist, dar.

schwed. vor eigennamen: herr *stolten* Alf forns. 1, 11; *stoltan* Valborg folkv. 1, 131; *stoltan* Signil 1, 143; *stoltan* Adeluds 2, 87. 110; öfter vor sachen: på *hvitan* sand forns. 1, 167; vid *bredan* bord 1, 163; öfver *bredan* bord 1, 338; uti *bredan* by 1, 132; på *högan* bår 1, 136; högan mur (die hohe mauer) 1, 151; åt högan loft 1, 278; i högan loft 1, 392; på högan lofts bro 1, 385; på högan häst 1, 282. 312; i snö*hvitan* hand 1, 288; i hvitan lin 1, 370; i *gulan* lock 1, 309; på *jemnan* mark (auf dem ebnen feld) 1, 140. 417; med *klaran* vin 1, 345; på *blekan* kind 1, 355; i *saltan* sjö 1, 326; för*gyltan* spiut 1, 157; i *liusan* låga 1, 412 så langan väg 1, 366; så langan tid 1, 224; i langan trå 1, 269; i *svartan* iord 1, 181; uti *fullan* dus 1, 174. 282.

dän. vor eigennamen: *ungen* Helmer 1, 139; ungen Roland 1, 224; ungen Hammer 1, 75; ungen Ulf. 1, 72; ungen herr Karl 3, 29; ungen hr. Axelvold 4, 4; *goden* Hammer 1, 77; goden Burmand 1, 54; du *goden* Olger danske! 1, 51; *stärken* Diderik 1, 72; höjen Berner rise 1, 36. 55; *sorten* Burmand 1, 51; *stolten* fru Grimhild 1, 109. 117; stolten Brynhild 1, 133; *stolten* Mettelille 3, 24. 29. 32; stolten fru Görild 3, 42. 43; stolten Ingefred 3, 64. 65; stolten Adelin 1, 93; *goden* färgekarl 1, 110. vor sachen: *hviden* gaas (ein schif) 1, 224; paa *grönnen* bord 3, 29; med *höjen* hoft og *breden* bring 1, 154; i höjen loft 1, 135; paa *hviden* sand 1, 138; *goden* iernaare (das gute eisenruder) 1, 111; til *sorten* jord 1, 119; mig tvinger *haarden* nöd 1, 146 (mich zwingt die harte noth.)

*) Adolf Ivar Arvidsson svenska fornsånger d. 1. Stockh. 1834.

die schwed. unterscheidung zwischen dem masc. ***stolten*** und fem. ***stoltan*** stimmt zu hanen und tungan; doch nicht recht erklärlich ist mir, warum im obliquen casus überall, ohne rücksicht aufs genus, der ausgang *an* statt findet? da man fürs masc. *en* erwarten sollte. wäre dieses *an* ein unsuffigierter acc. masc. (nach der alterthümlichen form blindan gramm. 1, 755), so sind die beiden andern geschl. nicht wol zu begreifen. aber noch andere stellen nöthigen, unorganische ausdehnung der suffigierten form anzuerkennen: så ***storan*** en qvida 1, 232; ena ***stolsan*** jungfru 1, 415; hier scheint der unbestimmte artikel das suffix des bestimmten auszuschließen. das einförmige dän. *en* führt auf keinen solchen anstoß.

Von der form des ***unbestimmten*** artikels ist wenig zu sagen übrig, er wird aus der cardinalen einzahl entnommen; doch die goth. sprache kennt ihn durchaus noch nicht, und bedient sich für analoge, aber schwächere und seltner vorkommende begriffe andrer unbestimmter pronomina, die zum theil mit jener cardinalzahl gebildet werden (gramm. 3, 32.) Ahd. ist, wenigstens seit dem 9. 10 jh. der artikel *ein*, nicht zu verkennen, obgleich noch in geringerem gebrauch. ungefähr ebenso verhält es sich mit dem alts. *ên*, ags. *ân*. Allmälich greift dieser artikel um sich, und das mhd. *ein*, mnl. *én* sind schon so unentbehrlich und häufig wie heutzutage; die form weicht von der des des zahlworts nur in der schwächeren oder ganz mangelnden betonung ab. Auch hier lauft der unbestimmte artikel der romanischen sprachen, den die cardinalzahl gleichfalls hergibt, parallel. Schon im altengl. hat sich eine günstige sonderung des artikels *a* von der zahl *on*, *one* hervorgethan, die im engl. fortdauert. Der altn. sprache war dieser unbestimmte artikel, wie der goth., fremd; auch die neunordischen haben das *en* eingeführt.

Diese erörterungen der form des artikels musten die mühsame und verflochtene untersuchung seines gebrauchs einleiten.

Sprachen die ihn nicht kennen legen dem nomen noch überall einen individuellen sinn bei, der keiner hervorhebung bedarf. ihre demonstration durch pronomina ist selten, dafür aber empfundner. man kann diese auffassung die lebendigste und älteste nennen, sie herscht z. b. im latein.

Wenn die hervorgehobne bezeichnung einzelner nomina fortschreitend sich so sehr häuft, daß sie regel wird, so treten die unbezeichnet gelassenen nur in eine allgemeinere bedeutung, auf der andern seite verliert die eigentliche demonstration an kraft. der artikel hält zwischen beiden die mitte. auf solche weise zeigt er sich im griechischen und gothischen, wiewol mit merklicher abweichung. er bildet eine jüngere stufe der sprachentwickelung, wie man schon daraus gewahrt, daß sein wachsthum sich historisch verfolgen läßt. der homerische artikel ist beinahe noch keiner, und kaum aus dem schoße des demonstrativs hervorgegangen; in der attischen prosa hat er sich vollends entfaltet, späterhin aber, namentlich in der sprache des N. T. noch manche erweiterung angenommen. In der griech. und goth. sprache empfangen nun die nomina durch den begleitenden artikel ihre *bestimmtheit*, d. h. sie rücken der anschauung des redenden oder hörenden näher, während die davon unbegleiteten ferner stehn bleiben, und allgemeinere geltung haben. bei seiner ersten nennung pflegt das wort noch ohne artikel, hernach aber als eingeführt und bekannt mit ihm aufzutreten. Mehrern wörtern steht jedoch an sich eine so ausgezeichnete individualität zu, daß sie des artikels entbehren, und dennoch bestimmt genug erscheinen. sie sind aus jener frühern periode übrig, die neuerung hat sie nicht berührt.

Die gothische syntax kennt also nur einen einzigen artikel, den *bestimmten* oder *bestimmenden*, dessen wirksamkeit bei dem adjectiv noch durch die beziehung auf die schwache flexion erhöht wird. dabei hat es aber unsere spätere sprache nicht bewenden lassen, sondern für einen fall des früher unbezeichneten nomens jenen, aus der cardinalzahl entnommenen *unbestimmten* artikel eingeführt, der jedoch, seiner natur nach, auf den sg. eingeschränkt bleibt. für das nomen erwächst also in dieser dritten periode ein dreifaches verhältnis, entw. steht es ohne artikel, oder mit dem unbestimmten, oder mit dem bestimmten. Da der pl. keinen unbestimmten art. leidet, und auch, seinem weniger individuellen begrif nach, oft des bestimmten unfähig scheint, so erfreuen sich manche pluralconstructionen noch größerer ungebundenheit.

Auch die fortsetzungen der lat. sprache in den romanischen haben beide artikel, den bestimmten und unbestimmten erzeugt, und der letztere hat sich im neugriech. zu dem alten bestimmten eingefunden.

Es ist nicht zu leugnen, daß durch die verschiednen artikel manche feine und genaue wendung des ausdrucks erreicht wird; wie andere vortheile der neueren syntax erkaufen wir sie mit der abnahme sinnlicher fülle und gedrungenheit der rede.

Noch das sei im allgemeinen erinnert, daß der artikel, wie eigentlich alle demonstration, auf die *dritte person* eingeschränkt bleibt; die beiden ersten entrathen wie der bezeichnung des geschlechts so auch jeder andern hervorhebung: sie sind durch die gegenwart des redenden und angeredeten hinlänglich bestimmt. der *vocativ* also erträgt keinen artikel, und wo er ihn in jüngeren sprachen annimmt, da liegt eine vertretung der zweiten person durch die dritte zum grunde *).

Gothischer artikel.

1. folgende substantiva *schlagen ihn ganz aus: guth* (deus), auch da wo er das gr. *θεός* begleitet z. b. Matth. 5, 8. 34. 6, 30. 8, 29. 9, 8 und in vielen andern stellen. *fráuja* (dominus), den himmlischen herrn bedeutend, z. b. Matth. 27, 11. Marc. 1, 3. 5, 19. 11, 3. 12, 29. 30. Luc. 1, 25. 28. 32. 4, 8. 19, 31 obschon hier der Grieche häufig seinen artikel setzt; bezeichnet es aber einen irdischen herrn, so darf auch der goth. stehn: *sa* fráuja Luc. 16, 8. 20, 13. *atta* (pater), wenn darunter gott verstanden wird, man sehe Joh. 5, 21. 22. 6, 46. 47. 14, 10-16 und andere stellen mehr, in welchen der gr. text oft den art. beifügt; von einem menschlichen vater kann *sa* atta gesagt werden, z. b. Luc. 15, 22; *thana* attan Joh. 14, 8. *sunnô* Luc. 4, 40. Eph. 4, 26; acc. sunnôn Matth. 5, 45; der dat. von *sunna* nur in der formel at sunnin urrinnandin Marc. 4, 6. 16, 2; *sáuïl* Marc. 1, 32. 13, 24; bei *ἥλιος* steht bald der art., bald unterbleibt er **). *himins* (coelum) Matth. 5, 18. Luc. 3, 21; 4, 25; himin acc. Luc. 16, 17; himinis Matth. 8, 20. Marc. 13, 25. 27. 14, 62; in himin Luc. 2, 15; und himin Matth. 11, 23; bi himina Matth. 5, 34; us himina Marc. 8, 11. Luc. 3, 22. Joh. 3, 31. 6, 31. 32. 33. 38. 41. 42. 50. 51. 58. 12, 28; du himina Marc. 7, 34; ebenso bei den häufigen pl. formen:

*) auch wenn zur ersten oder zweiten pers. ein anderes nomen prädiciert wird, ist dies eine *dritte person*, z. b. goth. ik im liuhad Joh. 8, 12; ik im hláifs Joh. 6, 51; thû is thiudans Matth. 27, 11: thiudans is thû? Joh. 18, 37; und hier darf auch der artikel stehn: ik im *sa* hláifs Joh. 6, 48.

**) vgl. deutsche mythol. p. 400.

acc. himinans Marc. 1, 11; gen. himinê Matth. 7, 21; in himinam Matth. 5, 16. 45. 48. Marc. 11, 25. 12, 25 u. s. w.; der gr. text entbehrt den art. zuweilen in der formel *ἐν οὐρανοῖς*, *ἐξ οὐρανοῦ* oder *οὐρανῶν*, doch die aus Joh. angegebnen stellen setzen ihn auch da. *aírtha* (terra) Matth. 5, 18. Marc. 4, 28. 1 Cor. 10, 26, in welchen stellen immer das gr. *ἡ γῆ* steht; acc. aírtha Luc. 16, 17; ana aírtha Matth. 10, 29. 34; fram andjam aírthôs *ἀπ' ἄκρου γῆς* Marc. 13, 27; dat. aírthái Matth. 11, 24; ana aírthái Matth. 6, 10. 19. 9, 6; bi aírthái Matth. 5, 35. *faírguni* (mons) kommt im nom. nicht vor und der acc. pl. faírgunja I Cor. 13, 2 entspricht dem unbestimmten *ὄρη*, doch sonst, nach präp., meidet Ulf. den artikel: in faírguni Marc. 3, 13; ana faírguni Marc. 9, 2; af faírgunja Matth. 8, 1. Luc. 9, 37. 19, 29; at faírgunja Marc. 11, 1; in faírgunjam Marc. 5, 5, obgleich der gr. text überall darbot: *εἰς τὸ ὄρος, πρὸς τὸ ὄρος, ἀπὸ τοῦ ὄρους, ἐν τοῖς ὄρεσι.* Marc. 5, 11 zog das jáinar *ἐκεῖ* den art. in *thamma* faírgunja *πρὸς τῷ ὄρει* nach sich, Luc. 4, 29 der folgende relativsatz, und Luc. 19, 37 ist von dem namhaften ölberg die rede. *halja* (orcus), und halja *ἕως ᾅδου* Matth. 11, 23. Luc. 10, 15; in haljái *ἐν τῷ ᾅδῃ* Luc. 16, 23; der hier nichts beweisende voc. halja *ᾅδη* I Cor. 15, 55. *dáuthus* (mors), in allen folgenden stellen auch das gr. *θάνατος* ohne artikel: acc. dáuthu Luc. 2, 26; Joh. 8, 51; in dáuthu II Cor. 4, 11; gen. dáutháus Marc. 9, 1. Luc. 1, 79; dat. dáutháu Marc. 7, 10. 14, 64. Luc. 9, 27. *dags* (dies), wenn damit die erscheinung am himmel, als gegensatz der nacht, ausgedrückt wird: Marc. 6, 21; varth dags Luc. 4, 42. 6, 13; dags atnêhvida Rom. 13, 12; untê dags ist Joh. 9, 4; dags naseináis II Cor. 6, 3; in daga usláuseináis Eph. 4, 30; der gr. text schwankt zwischen *ἡμέρα* und *ἡ ἡμέρα.* bedeutet es aber ein bestimmtes zeitmaß, so kann der art. zutreten: *sa* dags I Thess. 5, 4; *thans* dagans *τὰς ἡμέρας* Luc. 2, 43; in *thamma* daga *ἐν τῇ ἡμέρᾳ* Luc. 9, 37. nicht anders *nahts* (nox): nahts framis galáith Rom. 13, 12; qvimith nahts Joh. 9, 4; vasuh than nahts (nom. nicht gen.) *ἦν δὲ νύξ* Joh. 13, 30; in naht Joh. 11, 10 u. s. w. *maúrgins:* vas maúrgins *ἦν δὲ πρωΐα* Joh. 18, 28; in maúrgin Marc. 11, 20. 15, 1. 16, 9; at maúrgin Matth. 27, 1. In diesen beispielen, welche sich noch vermehren werden, meidet Ulfilas den artikel reinlicher als es die gr. sprache thut, obgleich auch sie hier zur auslassung neigt; die goth. regel hängt also nicht von der gr. ab. alle vorgetragnen nomina bezeichneten aber dem heidenthum, wenn ich nicht irre, göttliche, mythische

wesen, deren besonderheit fest stand und durch keinen artikel belebt zu werden brauchte. in der späteren sprache, je mehr der alte begrif solcher ausdrücke schwand, wurden sie allmälich des artikels fähig, und traten in die reihe der übrigen subst.

2. vielleicht gehören noch einige dahin, in denen aber schon der Gothe schwankt. ich habe hier zumal die ausdrücke *unhultha* und *unhulthô* im sinn. jenem, als dem seltneren, verleiht er bereits im nom. den artikel: *sa* unhultha Luc. 4, 35. 9, 42; *thái* unhulthans Luc. 8, 33 und oblique *thamma* unhulthin Luc. 8, 29, doch neben unhulthin Matth. 25, 41. Eph. 4, 27. 1 Cor. 5, 5. das fem. aber enträth seiner noch: unhulthô Marc. 7, 29. Joh. 10, 21. Matth. 9, 33; pl. unhulthôns Marc. 16, 9. Luc. 4, 41. 8, 30. 35; und oblique im sg. unhulthôn Marc. 7, 30. Luc. 7, 33. Joh. 7, 20. 8, 48. 49. 52. 10, 20; gen. unhulthôns Luc. 4, 33. acc. pl. unhulthôns Matth. 7, 22. Marc. 1, 32. 34. 39. 3, 15. 6, 13. 9, 38. 16, 9. Luc. 8, 27. 9, 41; gen. unhulthônô Matth. 9, 34; dat. unhulthôm Luc. 9, 1. ausnahmsweise mit artikel: acc. sg. *thô* unhulthôn Marc. 7, 26; nom pl. *thôs* unhulthôns Marc. 5, 12. Luc. 8, 38. das vorherschende weibliche genus, ohne art., scheint die alte regel.

3. *eigennamen* haben im goth. keinen artikel, wol aber im griechischen. *ὁ Ἰησοῦς, ὁ Πέτρος, ἡ Ἐλισάβετ, τὸν Ζαχαρίαν, τῆς Μαρίας* lauten bloß Iêsus, Paítrus, Aíleisabaíth, Zakarïan, Marïins; sie sind an sich hinlänglich individualisiert. nur bei besonderem nachdruck tritt die demonstration hinzu: *thamma* Iôhannê Joh. 5, 36; *thana* Iudan Joh. 6, 71; *sa* Barabba Joh. 19, 1; *thana* Barabban Marc. 15, 15; Marja *sô* Magdalênê Marc. 16, 1; Marjin *hizái* Magdalênê Marc. 16, 9. Der flußname Jaúrdanus ohne art., aber Joh. 18, 1 ufar rinnôn *thô* Kaídrôn *πέραν τοῦ χειμάῤῥου τοῦ Κεδρών.*

4. die unter 1-3 genannten nomina weichen dem art. aus, weil ihre individualität zu entschieden und bekannt war; aus dem entgegengesetzten grund nehmen andere ihn nicht an, deren begrif in der *allgemeinheit* schwebt, nicht speciell gefaßt wird, z. b. faíhu *ἀργύριον* Marc. 14, 11; drigkan vein Marc. 15, 23; vein usgutnith (*ὁ οἶνος ἐκχεῖται*) Matth. 9, 17; reirô jah usfilmei *τρόμος καὶ ἔκστασις* Marc. 16, 8; áugô und áugin, tunthu und tuntháu Matth. 5, 38; stáin ana stáina Luc. 19, 44 und alles solches formelhafte. nichts aber hindert, anderemal diesen subst. bestimmtere bedeutung beizulegen.

5. für die gewöhnlichen, des artikels fähigen subst. kommt nun der natürliche grundsatz in anwendung, daß sie das erstemal *ohne art. eingeführt*, dann aber *durch ihn bestimmt* werden. einige beispiele werden hinreichen: tharuh vas manna in Iaírusalêm, thizei namô Symaíôn, jah *sa* manna vas garaíhts Luc. 2, 25; ähnlich Marc. 3, 1. 3. erst aggilus Luc. 1, 11, hernach *sa* aggilus Luc. 1, 13. 19; *thamma* aggiláu Luc. 1, 18; ebenso Luc. 2, 9. 10. 13. *du* magatháï, hernach *thizôs* magadáis Luc. 1, 27. in heitôm, dann *sô* heitô Matth. 8, 14. 15. garda lambê Joh. 10, 1; hernach *thô* lamba 10, 3. 9; *thizê* lambê 10, 7; *tháim* lambam 10, 12. in skip Matth. 8, 23; *thata* skip 8, 24; ebenso Joh. 6, 21. haírda Matth. 8, 30; in *thô* haírda 31. sipônjam Matth. 9, 10; *tháim* sipônjam 11. brûthfaths Matth. 9, 15; *sa* brûthfaths. ana snagan; af *thamma* snagin Matth. 9, 16. faúra kindina; *sa* kindins Matth. 27, 11. 14. 15. hundafaths Matth. 8, 5; *sa* hundafaths 8; *thamma* hundafatha 13. fareisáieis, hernach *thái* fareisáieis Joh. 7, 32. Es gibt eine menge von männern, engeln, jungfrauen u. s. w., von ihnen wird ein einzelnes, (oder auch mehrere zusammengefaßt) in die rede gebracht, und dann, durch beifügung des art., als individuum behandelt. Das griechische stimmt meistens, nicht immer. einstimmung ist in *ἄνθρωπος* und *ὁ ἄνθρωπος*, *ἄγγελος* und *ὁ ἄγγελος*, *πρὸς παρθένον* und *τῆς παρθένου*, *ἀγέλη* und *εἰς τὴν ἀγέλην*, *ἐπὶ ἱματίῳ* und *ἀπὸ τοῦ ἱματίου*, *ἑκατόνταρχος* und *ὁ ἑκατόνταρχος*. genau treffen übersetzung und text zusammen in folgender stelle: hvas haldith avêthi, jah miluks *this* avêthjis ni matjái? *τίς ποιμαίνει ποίμνην, καὶ ἐκ τοῦ γάλακτος τῆς ποίμνης οὐκ ἐσθίει;* I Cor. 9, 7. hingegen steht der gr. artikel beidemal in: *εἰς τὸ πλοῖον* und *τὸ πλοῖον*, *αὐλή τῶν προβάτων* und *τὰ πρόβατα*, *τοῖς μαθηταῖς*, *ὁ νυμφίος*, *ὁ ἡγεμών*, *οἱ Φαρισαῖοι*. mit feinem gefühl läßt Ulfilas den evangelist berichten: láiláik barn Luc. 1, 41, Elisabet aber, die noch bestimmter an ihr kind denken muste, selbst erzählen: láiláik *thatu* barn 1, 44; während der text zwei mal *ἐσκίρτησε τὸ βρέφος* hat. Es ist nicht nöthig, daß das durch den art. individualisierte nomen, wie in den gegebnen beispielen, unarticuliert vorausgehe, seine bloße andeutung reicht hin: Marc. 14, 14 kann alsogleich gesagt sein *thamma* heivafráujin, weil von dem eintreten in ein haus eben die rede war; hansa jah *sa* thûsundifaths, da sich der chiliarch auf die hansa bezieht Joh. 18, 12. ebenso reicht hin, daß ein folgender beisatz oder relativer satz die bestim-

mung veranlasse: *sa* hundafaths sa atstandands Marc. 15, 39; ni kann *thana* mannan, thanei qvithith Marc. 14, 71; und aúhumistô *this* faírgunjis, ana thammei sô baúrgs izê gatimrida vas Luc. 4, 29. Zuweilen unterläßt aber der Gothe den art. bei der zweiten nennung des subjects, z. b. Marc. 4, 72 sagt er: hana hrukida, wie 4, 68, weil unsicher ist, ob derselbe hahn nochmals, oder ein anderer krähte; auch hat hier der gr. text jedesmal ἀλέκτωρ ἐφώνησε, vgl. Joh. 13, 38.

6. da der casus rectus subjectiver und lebendiger ist als die *obliquen*, so mangelt letzteren oft der art., wo ihn jener haben würde, oder der gr. text ihn gebraucht.

a. der auf das nomen, von welchem er abhängt, unmittelbar *folgende gen.* steht ohne artikel. Ulf. sagt überall sunus mans oder sa sunus mans, obgleich der gr. text ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου gewährt; ferner: in andvaírthja mannê ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων Matth. 5, 16. 6, 1; sunum mannê τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων Eph. 3, 5; garda lambê ἡ αὐλὴ τῶν προβάτων Joh. 10, 1; blômans háithjôs τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ Matth. 6, 28; thata havi háithjôs ὁ χόρτος τοῦ ἀγροῦ Matth. 6, 30; kaúrnô hváiteis ὁ κόκκος τοῦ σίτου Joh. 12, 24; ana giblin alhs ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ Luc. 4, 9; hláifs libáináis ὁ ἄρτος τῆς ζωῆς Joh. 6, 35; at vaúrtim bagmê πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων Luc. 3, 9; malma mareins ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης Rom. 9, 27; astans peikabagmê τὰ βαΐα τῶν φοινίκων Joh. 12, 13; hallu gamarzeináis τῷ λίθῳ τοῦ προσκόμματος Rom. 9, 33; frathi leikis τὸ φρόνημα τῆς σαρκός Rom. 8, 6; háubith qvênáis κεφαλὴ τῆς γυναικός Eph. 5, 23; bi muna áivê κατὰ πρόθεσιν τῶν αἰώνων Eph. 3, 11; bi biuhtja dultháis κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς Luc. 2, 42 und in vielen fällen mehr. es können zwei solcher genitive hintereinander folgen: bi gibái anstáis guths κατὰ τὴν δωρεὰν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ Eph. 3, 7, wo drei griech. artikel weggelassen sind; du hazeinái vultháus anstáis εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος Eph. 1, 6; du faúragaggja usfulleináis mêlê εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν Eph. 1, 10; gasteis gaháitê tráusteis ξένοι τῶν διαθηκῶν τῆς ἐπαγγελίας Eph. 2, 12. Umso vielmehr fehlt der goth. art., wo auch der griechische: svam akeitis σπόγγον ὄξους Marc. 15, 36; in vastjôm lambê ἐν ἐνδύμασι προβάτων Matth. 7, 15; in stika mêlis ἐν στιγμῇ χρόνου Luc. 4, 5; sunjus liuhadis υἱοὶ φωτὸς Joh. 12, 36; lamba slaúhtáis πρόβατα σφαγῆς Rom. 8, 36; kasam thvaír-

heins *σκεύη ὀργῆς* Rom. 9, 22; us vaúrstvam vitôdis *ἐξ ἔργων νόμου* Rom. 9, 32; ana fulin asiláus *ἐπὶ πῶλον ὄνου* Joh. 12, 15; kuni nadrê *γεννήματα ἐχιδνῶν* Luc. 3, 7; haírtôna attanê *καρδίας πατέρων* Luc. 1, 17. Die mitgetheilten beispiele lassen nicht übersehn, wie auch das den gen. regierende vorstehende subst. den art. meidet, also eine gewisse analogie oder wechselwirkung zwischen beiden subst. in der artikelauslassung eintritt, während umgekehrt *beide* gr. subst. gern den art. zeigen: blômans háithjôs, *τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ*; stáua invindithôs *ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας* Luc. 18, 6. ausnahmsweise hat ihn das erste goth. subst.: *sa* sunus mans, *thana* sunu mans Joh. 8, 28; *thata* havi háithjôs. Nur selten *geht* der abhängige *gen. voraus*, und auch ohne art.: afstassáis bôkôs *ἀποστάσιον* Matth. 5, 31; dagis vig *ἡμέρας ὁδὸν* Luc. 2, 44.

b. auch der *dativ*, gleichviel wovon er abhänge, steht gern ohne art.: skula vaírthith stáuái *τῇ κρίσει* Matth. 5, 21; atgibái thuk sa andastáua stáuin *τῷ κριτῇ* Matth. 5, 25; sa stáua thuk atgibái andbahta *τῷ ὑπηρέτῃ* das.; usgibands andbahta *τῷ ὑπηρέτῃ* Luc. 4, 20; thans gamalvidans haírtin *τὴν καρδίαν* Luc. 4, 18; namin *ὀνόματι* Luc. 1, 5; rathjôn *τὸν ἀριθμόν* Joh. 6, 10; handum Luc. 6, 1; lôtam slôhun Marc. 14, 65; slahs lôfin Joh. 18, 22. 19, 3; ráusa *καλάμῳ* Marc. 15, 19; vaúrda *λόγῳ* Matth. 8, 8.

c. vorzüglich *nach präpositionen*: in fôn *εἰς πῦρ* Joh. 15, 6; ana lukarnastathan *ὑπὸ τὴν λυχνίαν* Matth. 15, 15; bi stáina *πρὸς λίθον* Luc. 4, 11; du fráiva *εἰς σπέρμα* Rom. 9, 8; af thaúrnum *ἀπὸ ἀκανθῶν* Matth. 7, 16; us slêpa Rom. 13, 11; fram urrunsa jah saggqva *ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν* Matth. 8, 11; in rûnái *ἐν τῷ μυστηρίῳ* Eph. 3, 4; ana handum *ἐπὶ χειρῶν* Luc. 4, 11; bi kinnu *ἐπὶ τὴν σιαγόνα* Luc. 6, 29; und mêl *ἄχρι καιροῦ* Luc. 4, 13. die häufige verbindung der unter 1 angeführten subst. mit präp. kommt hier nicht in betracht.

7. einige wörter treten fast immer *im geleit des artikels* auf, weil sie einen ganz individuellen begrif bilden, der sich aber nicht schon vor alters, wie bei denen unter 1, festgesetzt hatte; darum bedürfen sie äußerer bestimmung. dahin *sô* manasêths, *ὁ κόσμος* Joh. 7, 7. 12, 19. 14, 17. 15, 18. 19; *thizôs* manasêdáis Joh. 1, 29. 6, 51; *thizái* manasêdái Joh. 6, 33. 7, 4. I Cor. 4, 9; *thô* manasêd Joh. 6, 14. 16, 8; nur ausnahmsweise gebricht der art.: manasêths Joh. 16, 20; manasêd Joh. 12, 47; manasêdáis Joh. 8, 12; manasêdái Joh. 18, 20. Eph. 2, 12. ebenso für

den nemlichen gr. ausdruck *sa* faírhvus Joh. 17, 5; this faírhváus Joh. 15, 18; in *thamma* faírhváu εἰς τὸν κόσμον Joh. 12, 46; in *thana* faírhvu Joh. 10, 36. 11, 27; nur Joh. 18, 24 faúr gaskaft faírhváus πρὸ καταβολῆς κόσμου entweder nach dem gr. text oder in der genitivconstruction. beiden ausdrücken verleiht auch der gr. text beständig den artikel, ja erhöht ihn noch durch οὗτος, was aber Ulf. nur mit seinem artikel wieder geben kann, wie wir im verfolg sehen werden. Hätte sich der beginn des goth. evang. Joh. erhalten, so wüsten wir sicher, wie das dem Gothen fremde ὁ λόγος übersetzt wurde? ich denke, durch *thata* vaúrd, und halte hier den art. für unerläßlich, obschon die ahd. übertragung liefert: in anaginne was wort, inti *thaz* wort was mit gote T. 1, 1. bei Ulf. hat vaúrd, auch sonst, den artikel: in *this* vaúrdis διὰ τὸν λόγον Joh. 15, 3; andbahtôs *this* vaúrdis ὑπηρέται τοῦ λόγου Luc. 1, 4; *thamma* vaúrda Luc. 2, 50; *thizê* vaúrdê Luc. 1, 4; *thô* vaúrda Luc. 2, 19. 4, 22; aber meist folgen relativsätze, die den bestimmten ausdruck bedingen. *sa* reiks Joh. 12, 31. 16, 11; *this* reikis Matth. 9, 23; pl. *thái* reiks Joh. 7, 26. Rom. 13, 3; *thizê* reikê Joh. 7, 48; der gr. begrif ὁ ἄρχων war wieder ungothisch, und bei reiks wurde vielleicht ans lat. rex gedacht. geläufiger sein muste thiudans, was auch meist ohne art. steht, Matth. 27, 11. Marc. 6, 14. 22. Joh. 18, 37; obschon ihn das gr. ὁ βασιλεύς hat; doch Matth. 25, 40. Marc. 6, 26. 27 *sa* thiudans.

8. wenn von *zwei* in gleichem casus auf einander folgenden *subst.* das zweite die bestimmung des ersten enthält, so gebührt ihm der bestimmende artikel. dahin gehören die unter 3 zuletzt genannten beispiele: Marja *sô* Magdalênê; ferner Iêsus *sa* magus Ἰησοῦς ὁ παῖς Luc. 2, 43; Iôhannên *thana* dáupjand Luc. 9, 19; Hêrôdês *sa* taítrarkês Luc. 3, 19. 9, 7; thivi *sô* daúravardô Joh. 18, 17. doch heißt es: Christus sunus guths Luc. 9, 20; Markus gadiliggs Barnabins Col. 4, 10; in dagam Hêrôdês thiudanis, τοῦ βασιλέως Luc. 1, 5, nicht this thiudanis, sei es weil der gen., oder das wort thiudans lieber ohne art. steht.

9. werden *zwei* von einander unabhängige *subst.* durch *jah* verknüpft, so ergeben sich folgende formeln,

a. beide meiden den artikel: and baúrgs jah háimôs Luc. 8, 1; in baúrg jah in veihsa Luc. 8, 34; baúrgê jah stadê

Luc. 10, 1; maht jah valdufni Luc. 9, 1; af saúhtim jah slahim Luc. 7, 21; skalkôs jah andbahtôs Joh. 18, 18; nahtam jah dagam Luc. 2, 37; at gutha jah mannam Luc. 2, 52; vindam jah marein Matth. 8, 26. 27; ufarô vaúrmê jah skaúrpjônô Luc. 10, 19; in gatvôns jah stáigôs Luc. 14, 21; and vigans jah fathôs Luc. 14, 23; frijônds jah garaznans Luc. 15, 6; frijôndjôs jah garaznôns Luc. 15, 9; mats jah dragk Rom. 14, 17; gabaúrôm jah dragkameim Rom. 13, 13; mith agisa jah reirôn II Cor. 7, 15; reikja jah valdufnja Col. 2, 15; jah gudjam jah bôkarjam Luc. 9, 22; bôkarjôs izê jah fareisáieis Luc. 5, 30; fareisáieis jah bôkarjôs Luc. 15, 2; fareisáieis jah vitôdafastjôs Luc. 7, 30; gudjam jah sinistam Matth. 27, 3.

b. das erste subst. hat den artikel: bi *thô* theihsa jah mêla περὶ τῶν χρόνων καὶ τῶν καιρῶν I Thess. 5, 1; *thái* bôkarjôs jah fareisáieis Luc. 5, 21. 6, 7; *thái* aúhurnistans gudjans jah bôkarjôs Marc. 11, 27; *thái* sinistans jah bôkarjôs Marc. 14, 54; mith *tháim* sinistam jah bôkarjam Marc. 15, 1; fram *tháim* gudjam jah sinistam Matth. 27, 12.

c. das zweite hat ihn: allái gudjans jah *thái* sinistans Matth. 27, 1; aúhumistans gudjans allái jah *thái* sinistans Marc. 14, 53.

d. beide haben ihn; *thái* fareisáieis jah *thái* bôkarjôs Marc. 7, 5.

Offenbar ist die erste weise die häufigste und der sprache angemessenste. in den drei übrigen scheint der art. meist veranlaßt durch die fremden begriffe fareisáieis, bôkarjôs, sinistans, gudjans, nemlich beide letzteren in jüdischem sinn genommen. auch treten einigemal schon adj. ins spiel.

10. die nähere darstellung des unterbleibenden oder gesetzten *artikels vor adj.* erfolgt im fünften cap., weil der hauptgesichtspunct dabei die anwendung der starken oder schwachen flexion ist. hier bloß einige bemerkungen über das verhältnis des goth. zum gr. artikel in dieser rücksicht.

a. gehört das adj. zu einem subst., so entspricht der ausgelassene art. sich häufig in beiden sprachen, z. b. ahma veihs ist πνεῦμα ἅγιον Luc. 1, 35. 2, 26. wird er gesetzt, so genügt es dem Gothen ihn vor das adj. zu stellen, der Grieche hat ihn aber auch gern vor dem subst., z. b. ahma *sa* veiha, τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον Luc. 3, 22; etwas analoges wurde s. 387 bei der gen. construction wahrgenommen. Nächstdem verwendet der Gothe oft die unarticulierte, wo der Grieche die articulierte form, namentlich nach der

unter 5 ausgeführten unterscheidung das erstemal, während das zweitemal der art. folgt. ein beispiel gewährt Joh. 10, 11, wo es heißt: *ἐγώ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός. ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τὴν ψυχὴν αὑτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων.* goth. ik im haírdeis gôds. haírdeis **sa** gôda sáivala seina lagjith faúr lamba *). man vergleiche die übrigen im cap. 5 gegebnen belege.

b. größere übereinstimmung findet statt, wenn das adj. für sich steht, keinem subst. verbunden ist. *τυφλός* vergleicht sich dem goth. blinds, *ὁ τυφλός* dem goth. **sa** blinda. blindái *τυφλοί* Matth. 11, 5; thái blindans *οἱ τυφλοί* Matth. 9, 28.

11. einige *adj.*, deren begrif schon etwas genau bestimmtes ausdrückt, weigern sich dem artikel: ***all, voll, halb, mitte***, obgleich unsere belege nicht ganz ausreichen. ***all*** schiebt, wie *πᾶς*, den art. jederzeit hinter sich, vor das subst. oder adj., mit welchem es sich bindet: alla **sô** haírda *πᾶσα ἡ ἀγέλη* Matth. 8, 32; alla **sô** baúrgs *πᾶσα ἡ πόλις* Matth. 8, 34; alla **sô** gafaúrds *ὅλον τὸ συνέδριον* Marc. 14, 55; allái ***thái*** háusjandans *πάντες οἱ ἀκούσαντες* Luc. 1, 66; alláizê ***thizê*** hatandanê *πάντων τῶν μισούντων* Luc. 1, 71; alláizê ***thizê*** veihanê *πάντων τῶν ἁγίων* Eph. 3, 8; mith alláim ***tháim*** veiham *σὺν πᾶσι τοῖς ἁγίοις* Eph. 3, 18; allans ***thans*** unháilans wo der text bloß *τοὺς ἀσθενοῦντας* Luc. 9, 2; umgekehrt ufar alláim unhulthôm *ἐπὶ πάντα τὰ δαιμόνια*, weil vor unhulthô der art. nicht gern steht (s. 385.) wenn es Matth. 26, 70 heißt faúra ***tháim*** alláim *ἔμπροσθεν αὐτῶν πάντων*, so wird hier tháim für *im* gesetzt. táinjôns fullôs gabrukô *κοφίνους πλήρεις κλασμάτων* Marc. 8, 19; ahmins veihis fulls *πνεύματος ἁγίου πλήρης* Luc. 4, 1; manna fulls thrutsfillis *ἀνὴρ πλήρης λέπρας* Luc. 5, 12; banjô fulls *ἡλκωμένος*, vulg. ulceribus plenus Luc. 16, 20; sa gards fulls varth dáunáis *ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς* Joh. 12, 3; fullái vaúrthun *ἐπλήσθησαν* L. 4, 28. 5, 26; und halba thiudangardja meina *ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας μου* Marc. 6, 23; halbata áiginis meinis *τὰ ἡμίση τῶν ὑπαρχόντων μου* Luc. 19, 8. thaírh midja Samarjan *διὰ μέσου Σαμαρείας* Luc. 17, 11; thaírh midjans ins *διὰ μέσου αὐτῶν* Luc. 4, 30; in midjáim láisarjam Luc. 2, 46,

*) wenn Luther übertragen hätte: ich bin *ein* guter hirte, *der* gute hirte lässet sein leben für die schafe, so würde er mit Ulf. stimmen; allein er sagt auch das zweitemal: *ein* guter h., im gegensatz zum griech. text, der beidemal hat: *der* gute h.

hierher gehört aber vorzüglich die elliptische (oben s. 263 nachzuholende) redensart *in midjáim* (vaíram, mannam?) Marc. 14, 60. Luc. 5, 19. 6, 8, die für echtgothisch gelten muß, da im gr. εἰς τὸ μέσον, in der vulg. in medium steht. dies erinnert an das ganz ähnlich construierte *us dáutháim*, neben den verbis urreisan und urráisjan Matth. 27, 64. Luc. 9, 7. Joh. 12, 1. 9. Rom. 7, 4. Col. 2, 12, wobei allerdings das gr. ἐκ νεκρῶν (auch ohne art.), lat. e mortuis nachgeahmt sein könnte. in andern fällen nimmt dies adj. den art. an, z. b. thans dáuthans τοὺς νεκρούς Matth. 8, 22.

12. die *possessiva* werden auf doppelte weise mit andern subst. verbunden

a. gewöhnlich ohne artikel und nachgesetzt, wobei der nom. und acc. neutr. die flexion ablegt: bida theina Luc. 1, 13; qvêns theina das.; uf hrôt mein Matth. 8, 8; vitôth unsar Joh. 7, 51; vastjôs seinôs Marc. 14, 63; áithei meina jah brôthrjus meinái Luc. 8, 21; attan theinana Marc. 10, 19; brôthr theinamma Matth. 5, 23; brôthrs theinis Luc. 6, 42; und so auf allen blättern. zuweilen geht das poss. voran: mein leik Marc. 14, 8; in theinamma áugin Luc. 6, 42.

b. seltner mit artikel, und zwar

α. vor dem subst.: *thô* giba theina Matth. 5, 24; *sô* veitvôditha theina Joh. 8, 13; *sô* armahaírtitha theina Matth. 6, 4; *sa* atta theins Luc. 2, 48. J. 8, 19; *thata* vaúrd theinata Joh. 17, 7; *thana* ligr theinana Matth. 9, 7; *thana* sunu theinana Luc. 9, 41; *thô* vaúrda meina Joh. 14, 24; *tháí* siponjôs theinái Matth. 9, 14.

β. vor dem adj.: *sô* meina láiseins ἡ ἐμὴ διδαχή Joh. 7, 16.

γ. concurriert zugleich ein adj., so kann ihm das poss. vorausgehn oder folgen; áugô thein *thata* taíhsvô Matth. 5, 29; sunus meins *sa* liuba Luc. 9, 35; in *thamma liubin* sunáu seinamma Eph. 1. 6 (wo die letzten worte dem gr. text fehlen, nicht aber der vulg.); taíhsvô theina handus Matth. 5, 30. Man gewahrt in allen diesen fällen den einfluß des originals auf die goth. construction, ohne daß sie dadurch entschieden geregelt wird.

13. der *gen. des geschlechtigen pron.* steht hinter dem subst., es mag ein art. voraus gehn oder nicht.

a. ohne artikel: vaúrd is Luc. 4, 32; qvêns is Matth. 27, 19; us muntha is Luc. 4, 22; ana vlit is Marc. 14, 65; skôhis is Matth. 3, 11; bi akranam izê Matth. 7, 16.

b. mit artikel; *sa* thiumagus is Matth. 8, 13; *sô* áithei is Luc. 1, 60. 2, 48; thata thrutsfill is Matth. 8, 3; *thái* brôthrjus is Joh. 7, 5, 10; *thái* sipônjôs is Joh. 6, 62; *thái* bêrusjôs is Joh. 9, 23. Luc. 2, 41; bi *thô* láisein is Luc. 4, 32; *thans* innakundans is Matth. 10, 25; bi *thana* brôthar izô Joh. 11, 19; *thô* handu izôs Marc. 1, 31.

diese nachsetzung des gen. stimmt zum griech. text; nur wenn ein adj. mit vorkommt, kann er in die mitte gelangen: tháim veiham is apaústaúlum Eph. 3, 5.

14. wie im griech. text steht endlich der art. nicht selten *vor einer präposition* und deren casus; er selbst bezieht sich auf ein vorausgegangnes subst., neben welchem die gr. sprache den art. meistentheils schon ausgedrückt hat, die goth. aber meidet diese häufung und setzt ihn nur das zweitemal: atta izvar *sa* in himinam *ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς* Matth. 5, 48; attins izvaris *this* in himinam *τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς* Matth. 5, 45. 7, 21; fram attin izvaramma *thamma* in himinam *παρὰ τῷ πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρ.* Matth. 6, 1; attan izvarana *thana* i. h. *τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐ. τ. οὐρ.* Matth. 5, 16; atta izvar *sa* ufar h. *ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος* Matth. 6, 14; du attin theinamma *thamma* in fulhsnja *τῷ πατρί σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ* Matth. 6, 6; liuhath *thata* in thus *τὸ φῶς τὸ ἐν σοί* Matth. 6, 23; gramsta *thamma* in áugin brôthrs theinis *τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου* Luc. 6, 42; du Filippáu *thamma* fram B. *Φιλίππῳ τῷ ἀπὸ Β.* Joh. 12, 21; garaíhtein *thô* us galáubeinái *δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως* Rom. 9, 30; *sa* (nemlich sunus) us thiujái *ὁ ἐκ τῆς παιδίσκης* Gal. 4, 23. Relative kraft haben diese pronomina nicht, sondern demonstrative, artikelhafte; man setze nur ein adj, statt der präp. mit ihrem casus, z. b. *sa* himinakunds, wie Matth. 6, 14 *ὁ οὐράνιος* steht, auch läßt sich durch ausgelassene participia die construction erläutern: *sa* in himinam visanda, *thata* in thus visandô, *sa* us thiujái gabaúrana, wiewol die annahme der ellipse unnöthig ist.

15. absolute constructionen haben den artikel gewöhnlich nicht, da sie eine allgemeinere, fast adverbiale geltung erhalten; doch kann er stattfinden: at ustaúhanáim *tháim* dagam Luc. 4, 2; at galeithandam *tháim* aírum Luc. 7, 24.

16. das goth. zahlwort *áins, áina, áin* vor substantiven übersetzt das gr. εἷς, μία, ἕν, sowol da wo es wirklich zählt, z. b. *áins* ahma, *áina* galáubeins, *áin* leik Eph. 4, 4. 5, als wo es sich der allgemeineren pronominalbedeutung von quidam nähert: reiks *áins* ἄρχων εἷς Matth. 9, 18; *áins* thizê synagôgafadê εἷς τῶν ἀρχισυναγώγων Marc. 5, 22 (Luc. 8, 41 bloß qvam vaír ἦλθεν ἀνήρ); *áina* thivi μία παιδίσκη Matth. 26, 69; magula *áins* παιδάριον ἕν Joh. 6, 9; in welchen stellen allen auch die vulg. *unus, una, unum* braucht. hätte es, in solchem unbestimmteren sinn, der gr. text ihm nicht dargeboten, Ulf. würde sein zahlwort dann gar nicht verwandt haben. niemals verdeutscht er τις durch áins, sondern stets durch *sums*, wol aber setzt er dies letzte zuweilen für das unbestimmte εἷς z. b. Joh. 7, 50. 12, 2 (12, 4 sums.) hieraus folgt, daß ihm sums in dieser bedeutung passender schien; doch in den meisten stellen wagte er nicht von dem gr. εἷς sich zu entfernen. bemerkenswerth ist áins *sums* εἷς δέ τις Marc. 14, 47, εἷς τις 14, 51.

Ahd. artikel.

die manigfaltigkeit der denkmäler erschwert den überblick.

1. stets ohne art. gebraucht werden die benennungen des höchsten wesens *cot* und *truhtin* *), auch wo sie unmittelbar nebeneinander stehn: druhtîn got O. II. 19, 15; got ioh druhtîn Is. 17, 11. 19, 5. bei *fatar* hat sich oft schon der art. eingeführt; zwar in dem alten glaubensbekenntnis liest man: gilaubiu in got fater, ci ceswûn gotes fateres; ferner: almahtigo fater, truhtîn fater, fater fona niuwihtû ist gitân (Ecc. catech. 68); alle stellen bei Is. (Holzm. p. 191) meiden den art., und noch O. II. 9, 97 sagt: fater ioh *then* sun, welcher art. aber genommen werden kann wie hernach unter 9, c; anderwärts setzt er unbedenklich: betôn *then* fater II. 14, 63. 72; *ther* fater, *then* fater IV. 15, 26 ff.; noch unbedenklicher ist vom irdischen vater: *ther* fater V. 20, 42. Bloßes *sunnâ* im wessobr. geb.: noh sunnâ ni scein noh mâno ni liuhta; sunna ne skînet N. Bth. 14; sunnâ hymn. 3, 2 und sonst; merkwürdiger zu eingang des cap.: sunnâ irbalg sih O. IV. 33, 1 vgl. I. 11, 17. 49; *mâno* vallit Musp. 58; N. Bth. 135 aber *dia* sunnûn, *den* mânen; Bth. 11 *dero* sunnôn, *des* mânen. *himil* enti *erda* gaworahtôs wessobr. geb.; scephion himiles

*) Is. 27, 8 ist *dher* druhtin *ille* dominus.

endi erda Ecc. cat. 65; *der* himil Musp. 57, wo aber den art. die critik tilgen dürfte; himilâ Is. 11, 2. 39, 1. 57, 18; himil Is. 45, 8; sô wît sô himil umbi warb O. IV. 11, 7; *den* himel N. Bth. 8; *der* himel N. Bth. 14; im beginn des cap.: erda bibinôta O. IV. 34, 1; erda O. V. 23, 275; erda hialt uns scazzo diuriston O. IV. 35, 41; sih scutita *diu* erda O. V. 4, 23; thia erda V. 17, 21; fon *ther* erdu II. 13, 19 neben: fon himile II. 13, 21. *dag* inan ni rînit I. 11, 49. *tôd* O. V. 23, 245. 249; tôd (mortem) V. 14, 8; in tôde V. 17, 15; *ther* tôd IV. 5, 47; *then* tôd II. 11, 50; *thes* tôdes II. 12, 66; finstrî *des* tôdes K. 17[a]. Bloßes *hellia?* ci helliu cat. th. 65; in hellu O. V. 16, 3; aber *thiu* hella O. V. 23, 265: *dera* hella K. 15[b] *). Ich stelle auf, daß alle persönlichen masc., die den acc. sg. *an* bilden können (gramm. 1, 613), des art. sich enthalten, so wie aus seinem beständigen wegbleiben ein solcher acc. gefolgert werden darf.

2. wie das goth. *diabulus* den art. abstößt, so auch wol das ahd. tiuval in früher zeit. in der bekannten abren. heißt es: forsachistu diabolae? den gen. pl. diubilô gewährt Is. 67, 23, bloßes diufal O. V. 16, 43, hingegen *der* tiuval Musp. 74; *ther* diufal O. II. 4, 101. IV. 8, 18. V. 2, 12. 11, 2. 23, 154; *themo* diufele V. 20, 101. T. 15, 1. *satanâs* hat eigennamenart, und steht ohne art.: satanâs O. I. 11, 60; satanâse O. IV. 12, 39; satanâsâ V. 20, 114; doch pî *demo* satanâse Musp. 49.

3. alle *eigennamen* ohne artikel, z. b. Krist O. II. 14, 1. IV. 11, 5; wol aber *der* antichristo Musp. 42. 48; *thes* antikristen O. IV. 7, 28; vgl. *ther* Barrabâs T. 199, 8. eigennamen deutscher flüsse, in lebendiger construction, bieten sich kaum dar, die fremden flüsse Tagus, Hermus und Indus (fem.) führt N. Bth. 163 ohne art. auf, und T. 13, 12. 25. 14, 1 heißt es umbi Jordanen, in Jordane, ubar Jordanem, mit lat. flexion; T. 180, 1 ubar thaz wazzar Cêdron.

4. *allgemein genommene subst.* ohne art.: dhar honec endi miluh springant Is. 73, 3; ardôt wolf mit lambû Is. 89, 21; nidarsteic regan T. 43, 1; gold noh silabar T. 44, 6; re-

*) pech hymn. 19, 1; bech O. ad Hartm. 24; peches hymn. 19, 4; in beches einôti O. V. 21, 21; fona pehhe Musp. 5; fon beche O. III. 24, 99. V. 9, 2; in beche O. I. 5, 58. V. 21, 5. 13; innan beche O. I. 10, 25. V. 20, 116; *diu* pech hymn. 21, 5; *des* pehhes Diut. 1, 505[b].

dan *) sô man korn in sibe duat O. IV. 13, 16; geist ioh wazar O. II. 12, 31; ana scilt inti ana sper O. IV. 17, 9; ort widar orte Hild.; gomman inti wîb O. V. 16, 30; bluat inti wazar O. IV. 33, 31; thar was fiur O. IV. 18, 11; thurst inti hungar O. V. 23, 78; und unzähligemal. namentlich haben die subst. nie den art., welche impersonelle redensarten bilden helfen, wie sorga, wuntar, niot, durft s. 242. 243.

5. wenn von einem gegenstande das erstemal gesprochen wird, so kann der art. mangeln, bei der zweiten erwähnung eintreten: welih iuwer habêt friunt (quis vestrum habebit amicum) T. 40, 1; brûtloufti gitânô wârun, dann: zi *thero* brûtloufti T. 45, 1; fiober habênta, hernach: *thaz* fiebar T. 48, 1. 2; in shef, in *themo* shefe T. 52, 1. 3; cutti suino, *thaz* cutti *thero* suîno T. 53, 9; steig in shifilîn T. 54, 1; scalca, *thie* scalca T. 72, 4. 5; sterron, *thes* sterren T. 8, 1. 4; sterro, *then* sterron T. 8, 5. 6; *thie* kneht (puer) *then* kneht T. 8, 5. 9, 2. 3. Seltner schon bei O. und N.: boto, *ther* boto O. I. 12, 3. 7; hirta O. I. 12, 1. *thie* hirta I. 13, 1; êr hano krâhê, êr *thaz* huan singê IV. 13, 35; smidôt imo selbemo chetenna N. Bth. 18; und noch seltner unterbleibt der art. bei wiederholung des subjects, z. b. engil floug ze himile O. I. 5, 71. In den meisten fällen wird aber bei der ersten einführung der unbestimmte art. gesetzt, bei wiederholungen der bestimmte: zi *einera* burg O. II. 14, 5. in *thia* burg 85; *ein* êwarto, *ther* êwarto I. 4, 2. 18; *ein* wîb, *thaz* wîb O. III. 10, 1. 16; sterron *einan*, *ther* sterro O. I. 17, 19. 23; nam *eina* snitûn, *thia* snitûn IV. 12, 38. 39; *ein* centenari, *ther* centenari T. 47, 1. 4; *ein* wîb, *thaz* wîb N. Bth. 7, 10; *ein* man O. IV. 17, 1; *eina* klaga O. II. 8, 21; bî *einemo* brunnen II. 14, 8; in *einan* garton IV. 16, 1; ubar *einan* klingon IV. 16, 2; *ein* esilîn IV. 9, 9; in *einaz* hûs V. 11, 2; bî *einaz* fisgizzi V. 13, 1; *einaz* dagathing V. 19, 1; einigemal, wiewol selten, steht er hinter dem subst.: kuning *ein* O. IV. 6, 16; drût *ein* II. 8, 37. Das wichtigste scheint, den steigenden fortgang dieses artikels *ein* wahrzunehmen, bei Is. kommt es noch nie vor, sondern *ein* drückt entw. solus oder unus aus; auch bei T. hat es noch mehr die natur von quidam, der übersetzer schwankt zwischen *ein* und *sum*; *ein* heri und daz andar Musp. 4. 5 zählen, mehr belege für diesen gegensatz gibt Graff. 1, 310; bei

*) cribrare, sonst ritrôn T. 160, 4; ags. hridrian.

O. und N. scheint ein bereits lebloser und völlig artikelhaft geworden. daher verwenden sie es auch in der pluralform, die dem ursprünglichen begrif der einheit widerstrebt (s. 382); *einô* zîti III. 15, 5; *einô* brûtloufti II. 8, 3; in *einên* buachon I. 1, 87; bî *einên* libôn V. 4, 36; bî *einên* ruachôn IV. 1, 33; fora *einên* ôstorôn III. 6, 13; zi *einên* gihugtin III. 15, 9; zi *einên* duron IV. 18, 5; *einên* wîgmannen N. ps. 36, 28 *). dieser pl. ist noch um ein weniges demonstrativer als der sg.

6. *oblique casus* lassen gern den artikel;
a. beim *gen.* unterscheide ich zwei fälle:
α. entw. steht der gen. hinten, wie gewöhnlich im gothischen. comman adales; stuchi steines (fragmen molae) Diut. 1, 511^b; leps chelihes (labium calicis) 1, 512^b; dionost himiles (militia coeli) 1, 514^b; leip prôtes 1, 515^a; drûpo cipres (botrus cipri) 1, 525^b; hûs smalafirihes 532^b; folo rosses 1, 528^a; drôst sêres O. IV. 13, 19; buoh thanatrîbes T. Matth. 5, 31; accar bluotes T. 193, 5; wehsal zîtes N. Bth. 265; zît samin N. ps. 36, 34; tal salzo (vallis salinarum) Diut. 1, 511^a; hûs hirto (cameram pastorum) 514^b; porta fisco 521^a; crintila purikio (vectes urbium) 524^a; lucchirum leôno (cubilibus leonum) 526^a; erhabanî augôno (extollentia oculorum) 528^a; in giwâtin scâfo T. Matth. 7, 15; thaz nezi fisgo T. 236, 7; zuîg ôliboumo O. IV. 3, 21; in folc sceotantero Hild.; dal zaharo O. V. 23, 103. bei fem. sg.: salz erda (sal terrae) T. 24, 1; in weg sibba T. 4, 18; êa sundo N. ps. 84, 2; fon anagenge woroltî O. I. 3, 35. 7, 11; scepheri woroltî O. I. 5, 25; horn heilî T. 4, 14. N. ps. 17, 13.
β. oder vornen, was der ahd. mundart besonders zusagt: himiles fogala T. 51, 2; mittelgartes lioht T. 25, 1; mannes sunu fr. th. Matth. 9, 6. 12, 31; in wales wambu ibid. 12, 40; in haerda hrêwe (in terrae corde) ibid.; in opheres wîsun O. II. 9, 34; weraldi âlôsnin Is. 69, 7; zeno stridunga T. 47, 7; gesto guatî O. II. 8, 6; natrôno chnôsles fr. th. Matth. 12, 33; fon fîanto hanton O. V. 1, 4; engilo menigî I. 15, 39; sterrôno strâza I. 5, 5; fon hellôno thiote O. III. 24, 100; palmôno gertun O. IV. 3, 21. der vorstehende gen. nimmt oft die mitte ein zwischen dem nomen, das ihn regiert, und dem zu diesem gehörigen artikel: *dher* gotes forasago Is. 13, 6; *dhazs* gotes tempil Is. 65, 1; *dher* Naues sunu Is. 73, 8; *daz* satanâses kisindi Musp. 9; *ther* diufeles gisindo O. IV. 12, 42; *thie*

*) vgl. den gen. pl. *einero* bei giwelih (gramm. 3, 38.)

gotes boton O. IV. 6, 7; *thaz* gotes hûs O. IV. 4, 65; *thero* druhtînes worto O. IV. 12, 14; wo zwei gen. gleiches geschlechts und num. auf einander folgen, gehört der art. zu dem regierenden, nicht zu dem abhängigen nomen: *thes* keisores zinses O. IV. 6, 30; *thes* Kristes grabes O. IV. 37, 2.

Gleichwol findet sich auch schon genug der art. vor dem gen. ein, und in beiden fällen,

α. vor dem nachgesetzten: ahir *des* weizes (spicas tritici) Diut. 1, 510b; ioh *des* perages (jugum montis) 512a; obanontiki *des* dornlôhes (cacumina tribuli) 528b; chind *des* hiwaskes 532b; sun *des* malarres 521a; furisto *des* zimbares 528b; kizimbri *des* cadaches 514b; thaz gras *thes* accares T. Matth. 6, 30; manigî *thes* liutes O. IV. 8, 12; in ghirîn *dhes* rîches Is. 79, 2; in haubide *dhes* libelles Is. 31, 8; wexsal *dhes* nemin Is. 71, 12; scuala *dera* deonosti K. 15b; wec *dera* heilî K. 16a; chanzwagan *dera* sunnûn (currus solis) Diut. 1, 515a; piladi *dera* epistulûn (exemplar epistolae) 520a; porta *dera* mistinûn 521a; suâridu *dera* erda (molem terrae) 531a; dhiu wurza *dhera* spâida Is. 13, 22; thiu diurî *thera* salba O. IV. 2, 19; mit estin *thero* waldo O. IV. 5, 54; thaz bilidi *thero* nagalo T. 233, 3; lilia *dero* telero W. 13, 10.

β. bei dem vorgesetzten, wiewol unhäufiger: fona *thes* baumes obaze fr. th. Matth. 12, 33; *thes* accares lilia T. Matth. 6, 28; *thes* skefes nezi T. 236, 3; *thes* lantliutes menigî O. IV. 3, 19.

ich bemerke ausdrücklich, daß in einzelnen beispielen die weglassung oder beifügung des art. andere gründe haben kann, als die in der genitivconstruction liegen. in bezug auf den art. sind für die beiden subst. überhaupt sieben fälle denkbar: poum waldes, waldes poum, poum des waldes, der poum waldes, der waldes poum, des waldes poum, der poum des waldes; unzulässige formeln wären: waldes der poum, des waldes der poum, der des waldes poum.

b. *dative*, ohne begleitenden art., lassen sich nur in adverbien nachweisen, die 3, 135-137 angegeben worden sind. aber auch in solche adverbiale redensarten hat sich schon der art. mitunter eingefunden: *dêm* wortum, *thên* meinôn, sâr *thên* stuntôn; ich füge hinzu: sâr *thên* gangon O. IV. 22, 31; sâr *thên* wîlon O. V. 25, 62.

c. nach *präpositionen* pflegt häufig der art. auszubleiben, desto lieber je formelhafter die redensart ist. in houf O.

II. 11, 15; in ôrâ III. 17, 70; untar fuaz V. 14, 17; untar mutti T. Matth. 5, 15; in erda O. IV. 7, 36; in houbite inti in brustin O. V. 1, 10; zi stade ioh zi sante O. V. 13, 18; zi stade V. 13, 31; in stade V. 14, 1; zi zolle T. 20, 1; ze himele N. Bth. 17; fone himile N. Bth. 14. 135; fone bodeme N. Bth. 18; in hende (in manu) N. Bth. 20; in henti O. I. 7, 22; zi wege O. III. 11, 58; bî sêwe fr. th. Matth. 13, 1; bî manne O. II. 14, 93; in banne IV. 8, 9; fon kunne zi kunne I. 7, 12; ur lante, ar arme, in lante, in bûre, bi huldi Hild.; in troume T. 5, 8; zi huge O. I. 7, 1; zi scâhche (zum raub) Is. 31, 2; prichet aba boume N. Ar. 244, hingegen: slah ten ast aba *demo* boume N. Ar. 11; vor *demo* muspille Musp. 62; zi *themo* grabe T. 221, 1; sâr si *themo* wipphe O. IV. 16, 28; tô *dero* hiltu Hild. oba wazserum Is. 41, 3; oba *dhêm* wazserum Is. 41, 13; fon entum lantes fr. th. Matth. 12, 42; fon ſîanton O. V. 1, 3; zi *thên* fuazon, *zên* houbiton O. V. 7, 15; in *thên* fertin O. IV. 3, 1; in grehten N. Bth. 106; in *dien* gerechen N. Bth. 94; in *dêm* sciltim Hild.; und in zahllosen andern beispielen; man vgl. die präpositionalen adv. im dritten band. allgemein betrachtet finde ich, daß, wie beim bloßen dat., auch hier die plurale leichter den art. annehmen als die sg.

7. Von subst., die insgemein den art. bei sich haben, nehme ich folgende wahr. *ther* liut O. I. 1, 92. 4, 71. 9, 26. III. 6, 31. 13, 16. 15, 20. 16, 61. IV. 3, 1. 6. 17. 8, 28. 19, 59. 69; *thes* liutes I. 2, 34. 4, 15; fora *themo* liute III. 20, 112. IV. 7, 21; *thie* liuti I. 3, 10. 10, 10. 24, 1. 27, 1. III. 14, 105. IV. 17, 25; *thero* liuto I. 3, 20. IV. 5, 2. 12, 53; *dhero* liudeo Is. 93, 19; *thên* liutin O. I. 23. 6. II. 1, 18. 2, 1. IV. 36, 12; *zên* liutin IV. 22, 5; weil immer bestimmte leute gedacht werden, nur wenn ganz allgemein davon die rede ist, mangelt der art.: liuto filu O. I. 1, 1; liuti I. 11, 19; dheodûn endi liudi Is. 79, 7; doch vor liudi Is. 63, 14 hätte ich eher dhie erwartet, und Is. 93, 22 steht liudeo zeihne. Auf ähnliche weise verhalten wird es sich mit diot, folc, menigî, deren begrif auf die besonderheit gerichtet ist: elliu *dhiu* folc fr. th. Matth. 12, 23; za *dêm* folchum 12, 46; *dhero* folcho Is. 57, 12. bei weralt findet sich bald der art. *thiu* worolt O. IV. 7, 8; *thia* worolt II. 12, 71. 22, 4. V. 15, 22; oder gar das strengere demonstrativ: thesa worolt O. IV. 2, 1; in thesa weralt T. 13, 4; in therro weralti 13, 5; bald mangelt er: worolt O, I. 3, 42. 4, 32. 11, 59. 15, 18.

II. 9, 20. 12, 38; in worolt O. I. 3, 3. 4, 61; werolt T. 172, 4. 175, 6. burg hat gern den art., wie im goth., *dhiu* burc Is. 63, 8; *dhea* burc Is. 63, 22; in *thera* burgi T. 244, 1; in *thia* burg O. IV. 9, 9. T. 3, 1. 222, 1; auch heißt es ahd. immer *ther* heilant, *thie* jungoron, *thie* êwarton O. IV. 1, 1. IV. 16, 13, *dher* psalmscôf Is. 75, 20. 95, 21. auch der substantivisch genommene inf. wird articuliert: *thaz* weinôn O. I. 20, 10; *thaz* salbôn O. IV. 2, 17; *thaz* drinkan IV. 10, 13; in *themo* minnônne IV. 13, 9.

8. O. liebt es hinter dem articulierten subst. das *pron. zu wiederholen*: *ther* geist *ther* blâsit stillo (spiritus lene spirat) II. 12, 40; *ther* geist *ther* ist druhtîn II. 14, 71; *thaz* kind *thaz* druag thaz witu mit (infans portavit lignum) II. 9, 43; *thie* muater *thie* *) ruzun (matres plorabant) I. 20, 9; *thiu* wîb *thiu* giangun suntar (feminae seorsim incedebant) I. 22, 13; *thiu* kind *thiu* folgêtun (infantes sequebantur) I. 22, 15; *thiu* wort *thiu* wurtun mâri (verba ista divulgabantur) II. 3, 31; *thie* ungiloubigê *thie* abahônt iz allê (infideles id omnes pervertunt) I. 15, 43; *thiu* faz *thiu* nâmun lîdes zuei mez (hydriae capiebant potus duas metretas) II. 9, 95; *thiu* naht *thiu* quimit ubar thaz III. 20, 16; *ther* stank *ther* blâsit thar in muat suazî filu managa (odor spirat ibi multam dulcedinem in mentes) V. 23, 277; *ther* duah *ther* wirdit funtan zisamane biwuntan (linteum solet convolvi) V. 6, 61. in diesen beispielen entspringt kein relativer satz, folglich kein mehrfacher, das zweite pron. steht überflüssig, bleibt jedoch demonstrativ. wol aber kommen ganz ähnlich gebildete relativsätze vor: *thaz* sêr *thaz* thar ruarit mih (dolor qui me tangit) V. 7, 25; *thiu* werk *thiu* ih wirku (opera quae operor) III. 22, 17; *thiu* werk *thiu* si bigan (opera quae incepit) IV. 2, 31; *thaz* wîb *thaz* thero duro sah (femina quae portam custodiebat) IV. 18, 6; *thia* miltî *thia* Davîd druag (lenitatem, qua usus est D.) ad Hartm. 139; *thia* heilî *thia* thû garotôs (salutem, quam tu parasti) I. 15, 18; *thie* disgi *thie* thar stuantun II. 11, 13; *ther* kneht *ther* thaz allaz druag III. 7, 37; *thia* bluat, *thia* erda fuarit (florem quem terra emittit) V. 23, 275.

*) daß O. verschiedentlich schon *thie* für *thio* setzt, wurde bereits s. 279 angemerkt; da sich dies verwischen der weiblichen flexion vorzugsweise am artikel zuträgt, so hätte es s. 368 ausdrücklich angegeben werden mögen.

9. verbinden sich *zwei subst.*, so stehen

a. *beide ohne art.*: leid odo smerzâ O. V. 23, 254; harpha ioh rotta V. 23, 199; sâlida inti heilî III. 9, 12; fater endi sunu Is. 35, 8. 19; sunu endi fater Is. 37, 17; dages inti nahtes O. I. 16, 13; fehes inti mannes V. 24, 6; gommanne ioh wîbe I. 16, 18. IV. 31, 16; sêr ioh smerzûn V. 21, 24; lîchamon ioh sêla V. 23, 106. 116; engilon ioh manne II. 1, 26; hanton ioh ouh ougon V. 20, 63; in eigan ioh in erbi II. 2, 22; in huge ioh in muate II. 24, 16; in munde ioh in henti III. 6, 36; zi zuhte ioh zi wîze II. 7, 76; in erdu noh in himile II. 3, 10; in erdu ioh in himile V. 1, 28. 25, 95; in himile int in erda V. 16, 19; mit engilon ioh mannon V. 25, 96.

b. seltner *beide mit artikel*: *thiu* scâf ioh *thiu* rindir II. 11, 16; *thia* sunnûn ioh *then* mânon V. 17, 25; *thie* rehtê ioh *thie* guatê V. 22, 2; *thero* fisgo ioh *thero* leibo III. 6, 55.

c. ziemlich oft das *erste nomen ohne*, *das zweite mit artikel*: mâno ioh *thiu* sunnâ IV. 7, 35; wazar ioh *ther* gotes geist II. 12, 31; houbit ioh *thio* henti V. 3, 10; sêla ioh *thaz* herzâ IV. 22, 42; ougûn ioh *thie* fuazi V. 3, 7; fater ioh *then* sun II. 9, 97; erdûn ioh *thes* sêwes IV. 35, 16; scalka ioh *thie* rîchê V. 19, 53; armê ioh *thie* rîchê V. 16, 29; zît ioh *thiu* rêgula I. 1, 42; intfieng brôt inti sama *then* fisg T. 237, 5.

d. für das erste nomen mit, das zweite ohne art. habe ich kein beispiel.

10. *adjectiva*. auch hier muß auf das fünfte cap. verwiesen werden.

a. adj. zum subst. gehörig. bei der ersten, unbestimmten nennung subst. und adj. ohne artikel: er was thiob hebigêr (ein schwerer dieb) O. IV. 2, 29; wart gifullit heilages geistes T. 4, 3; ih sagên iu mihhelan gifehon T. 6, 2; fellînan bruohhâh T. 13, 11; scônên worton O. II. 8, 16; samo sô folwassan mâno Is. 83, 2; in fiure unarleskentemo T. 13, 24. es kann aber auch der unbestimmte art. eintreten: *ein* armaz wîb O. II. 14, 84. Bei wiederholentlicher erwähnung mit bestimmtem artikel, und zwar

α. gewöhnlich das artikulierte adj. vorausgehend: *der* heiligo geist, *des* heiligin geistes; *dero* wîhôno pibôto K. 15[a].

β. das subst. voraustretend und der art. vor dem subst.: *ther* sun guatêr O. II. 1, 1. III. 20, 78.

γ. subst. vorausgehend und der art. vor dem adj.: gimma

thiu wîzâ O. I. 5, 21; altari *then* diuron O. IV. 33, 35; boume *themo* thurren O. IV. 26, 52.

δ. subst. vorausgehend, art. vor subst. und adj. zugleich: *thiu* tunichâ *thiu* guatâ IV. 29, 15.

b. adj. für sich gesetzt: plintêr, *der* plinto; *einan* altan III. 4, 15.

11. adjectiva, die dem art. und meist auch der schwachen form ausweichen. hierher gehört wiederum *al*, das den art. hinter sich, auf das subst. zurück, weist: elliu *diu* managî fr. th. Matth. 13, 2; al *thiu* menigî T. 13, 2; al *thiu* burg T. 53, 12; allaz *thaz* gisidili O. II. 11, 18. der art. kann aber völlig unterbleiben: êr allêm weraldim Is. 11, 12; und *al* ganz zuletzt stehn: sìnu kint ellu O. II. 14, 32; *thaz* lôn allaz II. 20, 13; *thiu* selbûn thing ellu II. 20, 5 *). Auch dem goth. us dáutháim und in midjáim entsprechen ahd. formeln: arstuat *fona totêm* (cat. th. 65 nach der hs. berichtigt); doch T. 215, 3 und 220, 5 wird das lat. surrexit a mortuis verändert in: arstuont fon tôde. stuant er *untar mittên* O. V. 11, 4; stuant thar *mittên* untar in O. V. 12, 14; vgl. in mittemo iro ringe O. IV. 19, 8; in mittê wolva, in medios lupos T. 44, 11, wo der text hat in medium luporum. T. 12, 4 untar mittên *thên* lêrarin (in medio doctorum), wo das thên besser fehlte.

12. *possessiva.*

a. ohne art., gewöhnlich vor, zuweilen nach gesetzt: sînêr scîmo O. II. 12, 93; sînan sun O. I. 5, 36; mîna worolt I. 5, 40; mîner drût II. 7, 38; sînaz gibôt I. 4, 6; sînê eldiron T. 12, 2; sînô lentin T. 13, 11; namo thînêr O. II. 21, 28; geist mînêr I, 7, 3; quenâ thînu I. 4, 29; scalk thînan I. 25, 7; anan mund mînan I. 2, 3; sunnûn sîna II. 19, 21; giburt sunes thînes I. 2, 6; wort sînaz III. 18, 7; in thionost sînaz I. 26, 14. beide fälle gestatten, für alle geschlechter, meist nur im *nom.* (beim neutr. auch acc.) *sg.*, selten im nom. acc. pl. die flexion zu unterdrücken: thîn quenâ, mîn quenâ T. 2, 5. 8; mîn kind O. I. 6, 12; ubar thîn houbit I. 6, 14; scalk thîn O. I. 2, 1. III. 17, 59; bin ih smâhêr scalk thîn I. 25, 5; thû bist einego mîn I. 22, 50; eigan thiu ist sî thîn I. 2, 2; selbâ muater sîn I. 6, 10; muat mîn I. 2, 29; jungoron sîn (discipuli ejus) III. 20, 127.

*) nur wenn *al* selbst substantivisch und unabhängig steht, leidet es den art. vor sich: *thaz* allaz O. II. 14, 87.

b. mit art., und zwar

α. vor dem subst.: *thie* forasagon sînê O. I. 10, 7; *thie* jungoron sînê II. 15, 18; *zên* goumôn sînên III. 7, 89.

β. ungleich öfter vor dem poss.: *thaz* mînaz bluat IV. 10, 14; *thaz* thînaz hêrôti IV. 36, 5; *thiu* sîn giwalt V. 12, 30; *thiu* sîn stimna V. 12, 57; *thiu* sîn muater II. 8, 7; *diu* mîn sêla N. ps. 21, 31; *then* sinan geist II. 13, 32; *thên* unsên altmâgon I. 10, 11.

γ. sind auch noch adj. mit im spiel, so kann ihnen das poss. vorangehn oder folgen: in *dheru* sîneru heilegûn chiburdi Is. 11, 20; oba *dheru* dhîneru heilegûn burc Is. 61, 1; *thaz* mînaz heilâ muat O. II. 13, 15; *thaz* sînaz lîb niuwaz IV. 37, 24; ze *demo* dînemo heiligen hûs N. ps. 5, 8; *thaz* suazâ liabaz sîn O. V. 11, 30; *thie* selbun drûta sînê V. 11, 34; *thie* selbûn kunftî sînê II. 12, 46; *thie* jungoron selbon sînê II. 13, 2. in beiden fällen hat der art. die vorderstelle, er kann aber auch unterbleiben: zeichan sîn scônaz I. 17, 18; in selbaz gewi sînaz II. 14, 8; emmizigêr scalk thîn III. 17, 66; mit liabên drûton thînên III. 5, 19.

c. unbestimmter art. vor dem poss.: *ein* thîn gisibbâ O. I. 5, 49, und gewis öfter.

d. stehn zwei subst. hintereinander, so kann

α. das poss. bloß vor dem ersten stehn: mînô henti inti fuozi (manus meas et pedes) T. 231, 5; thîn thiota inti bisgoffa (gens tua et pontifices) T. 195, 3; beidemal nach dem lat. text. auch T. 15, 4. 5.

β. deutscher scheint, daß es bloß vor dem zweiten gesetzt wird: gisuâso ioh *thîn* kundo ist O. V. 8, 30; nach der mhd. analogie (s. 342) und gleich dem artikel (vorhin 9, c.)

13. *gen. des geschlecht. pron.* ira (sg. fem.) und iro (pl. omn.)

a. ohne artikel, in der regel vorgesetzt: ira nama (nomen ejus) T. 2, 1; in ira dagun T. 2, 2; in iro samnunghe Is. 65, 4; iro meghine Is. 39, 4 und so allenthalben. nur äußerst selten nachgesetzt: zi gote iro (ad deum ipsorum) T. 2, 6. *)

*) ich hätte s. 341 schreiben sollen: *ira* fatar, *iro* fatar, statt fatar *ira*, fatar *iro*.

b. mit artikel, dann nimmt der gen. die mitte ein: *ther* ira sun O. I. 14, 16; *thaz* ira sêr III. 10, 28; *thaz* ira lîb III. 10, 1; *thaz* iro ruamisal IV. 5, 35; *thio* iro hentî *) IV. 16, 56; *dhero* iro lugino Is. 79, 15.

diese ahd. vorsetzung des gen. ira, iro steht der goth. nachsetzung des is, izôs, izê, izô (s. 393) merklich entgegen.

c. ein ahd. *daz* ira, *daz* iro (wie mhd. daz ir, s. 343) habe ich nicht getroffen, halte diese construction aber für zulässig. ähnlich ist: allu ira (omnia sua) T. 60, 3 (es steht: allu iru.)

14. kein ahd. art. vor präpositionen, nach goth. weise (s. 393); es heißt immer im relativsatz: ther in himile ist, thaz in thir ist T. Matth. 5, 45. 6, 23, freilich der lat. vulg. gemäß.

15. absolute casus lieben den art. nicht, doch kommen genug beispiele seiner zulassung vor: *dheru* êwu zifareneru ioh *dhêm* aldom gotes chibodum bilibenêm Is. 71, 14; *deru* pôzu argepaneru (pretio dato) gl. mons. 402; wânentemo *themo* folke T. 13, 9; *themo* heilante getoufitemo T. 14, 3; gientôteru alleru *theru* costungu T. 15, 6; *demo* chuninge wizentemo N. Bth. 22; *demo* dorne stechentemo N. ps. 31, 4; *demo* winde diezentemo N. Cap. 20; *dien* âchusten waltesontên N. Bth. 183.

Mhd. artikel.

1. subst. ohne ihn. *got* allenthalben **), ausgenommen wo es einem heidnischen beigelegt wird: Kahûn *den* got Wh. 441, 4; daher auch *diu* gotinne Barl. 246, 2. *trehten* und *herre*, von gott gebraucht, können nie den art. haben; es heißt gewöhnlich: unser trehten Iw. 4773. 5014; unser trehtîn Trist. 2721; unser herre Iw. 4632. 5798. 5910. 7889; unser herre got Iw. 1808. 5482. 7564; got unser herre Iw. 4854; doch außer solcher verbindung mit dem possessiv, und außer der an sich artikellosen anrede herre! Iw. 1382. 3511, werden diese wörter kaum vorkommen. aus gleichem grund muß auch gesagt werden: got *vater* Barl. 3, 2, nicht got der vater; doch nur verbunden mit got, oder in der anrede, nie sonst alleinste-

*) = sie, illi, vgl. oben s. 297. 350.

**) wol aber *diu* gotheit Parz. 466, 20, obschon auch ohne art. gotheit Parz. 467, 2.

hend wird vater von gott gebraucht. Die übrigen: sunne, mâne, himel, tac, tôt, helle entrathen des art. nie, z. b. *diu* sunne Nib. 1564, 2; *des* mânen Parz. 490, 7; auch *der* tiuvel heißt es überall Nib. 1930, 4. 1938, 4. 1988, 2.

2. *eigennamen* ohne artikel. nur vor hinzutretendem adj. mag er stehn; wenn Gudr. 451, 3 *der* Wâte; 1115, 4 *den* Crist in der hs. gelesen wird, so liegt die besserung nahe: *der* alte Wâte, *den* rîchen Crist. das adj. kann dem eigennamen vorausgehn oder folgen: *der* küene Liudgêr Nib. 169, 1; *der* schœnen Siglinde Nib. 178, 4; *der* küene Sîfrit Nib. 209, 3; *der* leidege Hagene 1200, 4; *der* wilde Hagene Gudr. 447, 1; Kriemhilt *diu* schœne Nib. 224, 2; Wâte *der* alte Gudr. 465, 1; Iwein *der* arme Iw. 4213; Kriemhilt *diu* arme Nib. 994, 1; Albrich *der* küene Nib. 462, 2; Sîfriden *den* starken 215, 3. auf gleiche weise darf der art. vor einem beigefügten appellativ sich einfinden: *der* herre Sîfrit Nib. 126, 4; *der* herre Rüedigêr Nib. 1288, 1; *der* herre Iwein Iw. 803; *der* künec Sîfrit Nib. 635, 1; der künec Liudgast Nib. 139, 3; *der* künec Etzel 1290, 3; *des* künic Etzelen man 1276, 4; *der* hirz Randolt Reinh. 1105. *)

Die construction des eigennamens im gen. zu dem nomen, von welchem er abhängt, will ich hier in bezug auf den art., vorzüglich nach dem stil des heldenlieds, näher entwickeln.

a. das regierende nomen hat gleichfalls keinen artikel: Sigemundes sun Nib. 123, 4. 227, 4; Sigmundes barn 637, 2; Sîfrides wîp 967, 1; Sîfrides lîp 982, 3. 989, 4; bî Sîfrides zîten 1208, 2; von Rüedigêres friunden 1233, 3; in Rüedigêres lant 1239, 3; an Etzelen man 2178, 2; in hove Sigemundes 35, 2.

b. oder dieser art. wird gesetzt, und zwar

α. vor das herschende subst., ohne den eigennamen zu berühren: *der* hort Niblunges 90, 1; *der* sun Sigmundes 640, 1; *die* slege Liudgêres 209, 1; *diu* sterke Dieteriches 1924, 4; *der* gedinge Hartmuotes Gudr. 608, 4.

β. nach dem herschenden subst., unmittelbar vor den

*) wenn in den unter β und γ mitgetheilten stellen die hss. einigemal auf den gen. des eigennamens den art. beziehen, statt auf das herschende subst., z. b. Nib. 215, 2 sun *des* Sigemundes; Gudr. 456, 3 *des* Hagenen tohter; 457, 3 in *des* Hagenen lande; 1272, 2 *der* G. sabne; 1631, 1 sun *des* Ludewîges; so bezeugt das wenigstens, daß die abschreiber schon frühe mit einem eigennamenartikel vertraut wurden.

gen.: sun *den* Sigemundes Nib. 215, 2; sun *der* S. 640, 1; sun *den* Sigebandes Gudr. 110, 4; sun *der* Sigebandes 185, 1; sun *der* Ludewîges 1631, 1; vater *der* Hilden 526, 3; golt *daz* Kriemhilde Nib. 1217, 2; gevangen *die* Gunthêres 239, 2; gewalt *der* Ludewîges Gudr. 800, 4.

γ. am häufigsten vor den gen. mit nachgesetztem regierenden subst., so daß der eigenname in die mitte tritt: *der* Rûmoldes rât 1409, 4; *daz* Sigmundes kint 433, 2. 451, 3; *daz* Siglinde kint 134, 3; *daz* Niblunges swert 94, 1; *daz* Etzelen wîp 1687, 1. 1847, 3; *der* Hâwartes man 1989, 3. 1999, 2; *der* Elsen man 1492, 3; *der* Elsen verge 1501, 4; *diu* Sîfrides varwe 154, 4; *diu* Sifrides hant 95, 3; *diu* Etzelen türe 1916, 3; diu Kriemhilde sorge 1836, 2; *daz* Nuodunges wîp 1843, 3; *dem* Elsen vergen 1531, 2; *den* Gelfrâtes zorn 1558, 4; *den* Etzelen sun 1849, 3; *den* Etzelen rant 1962, 3; *die* Sîfrides wât 66, 3; *die* Rüedigêres marke 1572, 4; *die* Niblunges man 99, 3; *die* Niblunges helde 1463, 1; *die* Gunthêres man 1464, 2; *die* Kriemhilde man 1775, 3; *die* Etzelen man 1701, 2. 1909, 1; *der* Dancwartes man 1873, 3; vor den Kriemhilde man 1774, 4; *den* Etzelen recken 1906, 4. 1907, 3; *den* Etzeln man 1955, 2; von *den* Kriemhilde scharn 1798, 4; von *den* Gunthêres man 1555, 4. ebenso in der Gudrûn: *daz* Herwîges trût 1395, 2; *daz* Ludewîges wîp 988, 3. 1384, 1. 1471, 1; *daz* Hartmuotes her 985, 2; *daz* Hagenen künne 1270, 1. 1281, 1. 1486, 3; *daz* Wâten künne 1416, 3; *daz* Hettelen kint 1000, 2; *daz* Hilden zeichen 1421, 2; *daz* Hilden kint 1508, 1; *diu* Hilden tohter 1052, 2. 1268, 1. 1473, 1. 1482, 1. 1509, 1; *diu* Ortwînes swester 1273, 4; bî *dem* Hilden zeichen 1416, 3; *zem* Hilden zeichen 1392, 4; in *dem* Hagenen lande 457, 3; in *der* Hetteln bürge 791, 4; mit *der* Hilden tohter 803, 3; vor *der* Hilden tohter 1630, 3; *die* Hagenen tohter 456, 3; *die* Ludewîges helde 1447, 1; *die* Hartmuotes man 1411, 1; *die* Gêrlinde sabene 1272, 2; *die* Wâten anker 444, 3; *den* Hartmuotes helden 1070, 3. Die höfischen dichter meiden diese structur, bei Hartmann würde man vergeblich nach einem einzigen beispiel suchen; nur Wolfram hat sie sich nicht ganz nehmen lassen, wiewol er sie selten anwendet: *der* Clinschores walt Parz. 601, 13; *diu* Josweizes heres kraft Wh. 33, 27; *diu* Gahmuretes art Parz. 174, 24; *des* Heimrîches geslehtes Wh. 43, 4; von *dem* Adâmes rippe Parz. 82, 2; vor *dem* Karls kinde Wh. 182, 12; *den* Gawânes munt Parz. 432, 3; *die* Tybaldes râche Wh. 39, 6; *die* Willalms mâge Wh. 11, 3.

δ. auch der unbestimmte art. kann die eben erörterte stelle des bestimmten einnehmen: *ein* Kriemhilde man Nib. 1582, 3. 1691, 1; *ein* Dietriches man 2172, 3; *ein* Regenspurger zindâl Parz. 377, 30; *ein* Cêsaris man Anno 506.

ε. *völkernamen* werden articuliert: *der* Nibelunge 2313, 4; *den* Hiunen 1804, 3; mit *den* Burgonden 1811, 3; *der* Franzoisinne Tit. 37, 3; *die* Tronjære Nib. 233, 1; *der* Tronijære 644, 2. die ahd. stehn meist ohne art.: Kriachî O. I. 1, 13. 60; Frankon I. 1, 33. 103; doch *thie* Români I. 1, 59.

ζ. benennungen von *schwertern* und *rossen* bleiben ohne art.: Balmunc Nib. 96, 1; Balmungen 1736, 4. Bit. 7228; Nagelringen Bit. 12274; Mimingen Bit. 12272; Brahâne Wh. 360, 13. 398, 21. 440, 30; Schemmingen Rab. 958; Falken Rab. 961. von den acc. auf *en* gilt das s. 395 bemerkte. beigefügte adj. können aber den art. haben: *den* guoten Balmungen Nib. 206, 3; *den* guoten Schemmingen Dietr. 7175.

3. *flußnamen* nehmen im casus rectus stets den art. zu sich: *der* Rîn Diut. 1, 62; *der* Pfât Ben. 85; *der* Sabbîns Parz. 681, 7; *der* Poynzaclîns 681, 8; *diu* Tuonowe Nib. 1260, 3. Diut. 1, 65; *diu* Greian Parz. 498, 30; *diu* Tigris Parz. 479, 17; *daz* In Nib. 1235, 4. im obliquen meistentheils: *des* Rînes Diut. 1, 62. Nib. 1455, 2; zuo *dem* Rîne Nib. 218, 4. 1095, 4. 1362, 1; bî *dem* Rîne 327, 2. 6, 1. 20, 4; gên *dem* Möune 1464, 1; von *dem* Rîne 194, 1. 232, 3; von *dem* Pfâde Walth. 31, 14; bî *dem* Leche Ernst 1485; ûf *dem* Poynzaclîns Parz. 686, 16; von *der* Tuonowe Diut. 1, 61; *cir* Eilbin Anno 331; zuo *der* Treisem, bî *der* Treisem Nib. 1271, 1. 1272, 1; zuo *der* Ense 1241, 2; von *der* Elbe 1184, 2; von *der* Seine Walth. 31, 13; bî *der* Ganjas (am Ganges) Wh. 35, 12; *den* Rîn Anno 392; an *den* Rîn Nib. 1853, 2; *den* Roten (Rhodanum) Ms. 2, 66ª; *den* Rîn u. *den* Roten Wh. 404, 22; an *den* Roten Wh. 86, 21; in *den* Pfât Ben. 142; umbe *den* Rîn Ms. 1, 94ª; an *den* Rîn Nib. 105, 3. 143, 3. 237, 3. 239, 1. 174, 1. 1231, 3; umb*en* Rîn 369, 2; in *den* Jordân Wh. 4, 28; über *den* Sabbîns Parz. 686, 15; unz an *die* Muore, unz an *die* Traben Walth. 31, 14; an *die* Salzâ altd. bl. 1, 334; *die* Tuonowe Ms. 2, 66ª; in *die* Tuonowe Nib. 1235, 4; an *die* Tuonowe 1231, 1; über *die* Trûne 2144, 1; in *die* Trâ Parz. 498, 30; über *daz* In Kl. 1651; an *daz* Lech Bit. 5654. überz Lech Bit. 5745. Inzwischen darf in präpositionaler construction, und bei bekannten flüssen, der art. auch ausgelassen werden: gên Rîne Nib. 721, 3; ci

Rîni Anno 110. ze Rîne Nib. 59, 2. 234, 4. 267, 3. 514, 4; von Rîne 166, 3. 175, 1. 328, 1. 478, 1. 1229, 1. 2015, 4; bî Rîni Anno 387. 500; bî Rîne Nib. 662, 1; über Rîn 943, 1. 1652, 3. Ms. 2, 66ª; an Tuonowe stat Nib. 1228, 3; bî Tuonowe 1281, 1. 1650, 4; bî Ense 1244, 1; von Roten 1184, 2. noch bemerke ich: Larkant daz wazzer, über Larkant daz wazzer Wh. 403, 19. 404, 2; den bach hiezin si Sante, Anno 390.

Eigennamen von *wäldern*, *bergen*, *seen* scheinen des art. bald zu entrathen, bald nicht: Setmunt (Siebengebirge) Trist. 12220; Monsolivet Geo. 817; Scheftwalt cod. pal. 360, 91ᶜ; *der* Swarzwalt und Virgunt Wh. 390, 2; *der* Swarzwalt u. *der* Spehtshart Troj. 24975; der berc Tahenmunt Wh. 439, 7. oblique: *den* Kiemensê Geo. 1717; ûf *den* Jetten (Jettenberg) 1718; für *den* Rôhas (wenn dies ein berg) Parz. 496, 15. 498, 20. 21; ûffin Sigeberg Anno 11; ûf *dem* Mendelperge cod. pal. 360; ane dem berge Suêvo Anno 284; vor *dem* Wasgensteine Nib. 2281, 2; vor *dem* Otenwalde 939, 8; bî *dem* Günzenlê Bit. 5747; *zem* Erstein Reinh. 2123; von*me* Heitstein Parz. 404, 1; ûf, ze Muntsalvâtsche Tit. 12, 4. 26, 2. in Spehteshart Parz. 216, 12. bemerkenswerth folgende fügungen, deren erklärung später versucht werden soll: Swarzwalt ieslich stûde Parz. 379, 6; die boume Spehtshart Wh. 96, 16.

Eigennamen von *ländern*, *städten* und *örtern* weigern sich dem art. mehr, z. b. Santen Nib. 653, 4; Otenheim Nib. 939, 7; Tôlet Bit. 77; Hagenouwe Bit. 5792; gewöhnlich stehn sie oblique mit der präp. ze; treten adj. hinzu, so mögen diese den art. haben: ûz *der* starken Berbester Tit. 42, 2; Wurmez *diu* vil wîte Nib. 751, 3; ze Heimburc *der* alten 1316, 1; ze Misenburc *der* rîchen 1317, 1; dies gilt zumal auch für die mit adj. gebildeten: *zem* hesilînen brunnen, *zem* steinînen furte. eben so, wenn sie aus andern lebendigen subst. hervorgehn, z. b. *zer* tannen (ad pinum.)

Sucht man sich von dieser verschiednen behandlung der eigennamen rechenschaft zu geben, so scheinen die localen der flüsse, berge, wälder weniger lebendig als die der menschen, rosse und schwerter; ihre bestimmtheit wird nicht mehr durch den namen selbst hinreichend bezeichnet, sondern bedarf des äußerlichen artikels. völker und stämmenamen haben etwas allgemeineres weil sie den pl. annehmen und nicht auf das individuum beschränkt bleiben.

4. Auch die verhältnisse der übrigen subst. rücksichtlich

des artikels haben sich nun deutlicher und zum theil anders entwickelt als in dem vorhergehenden zeitraum. in der goth. sprache gab es nur zwei fälle, wegbleiben des art. oder setzen des bestimmten. ahd. trat noch der unbestimmte art. hinzu, aber die sprache schwankte zwischen ihm und der nichtsetzung. mhd. lassen sich entschiedner drei fälle annehmen: nichtsetzung des art., unbestimmter und bestimmter, dergestalt, daß das nichtsetzen der bestimmtheit näher tritt. wenn es z. b. Parz. 2, 3 heißt: als viur in dem brunnen unt *daz* tou von der sunnen, so stehn sich die ausdrücke viur und daz tou gleich, es könnte auch gesagt werden daz viur oder bloß tou, nicht aber ein viur, ein tou. ebenso schwanken Tit. 46, 3. 48, 2. 4. 51, 1 minne und *diu* minne. der art. fehlt oder kann fehlen, wo etwas nicht scharf bestimmt werden soll, ohne daß es ein unbestimmtes ist. im allgemeinen läßt es sich nicht genauer angeben, ich begnüge mich folgende constructionen zu bezeichnen, die des art. entbehren:

a. wenn ein persönliches subst. bei *sîn* oder *werden* prädiciert wird: ez ist schiere tac Nib. 1787, 3; ist zwîvel herzen nâchgebûr (vicinus) Parz. 1, 1; ritter wesen Freid. 57, 6; hêrre was Iw. 2728; hêrre wurde Iw. 1787; worden wære hêrre Iw. 2614; ist künec über den berc Ms. 2, 15ᵇ. in solcher redensart lege ich den wörtern tac, naht, âbent noch ihre alte persönlichkeit zu, etwas anders ist, wenn es heißt: der liehte tac wart ir *ein* naht Iw. 1326; er lâze die naht *ein* tac sîn Iw. 2136; hier hat naht ganz sächliche bedeutung und sachen nehmen bei sîn oder werden gern den unbestimmten art. an: hie wart *ein* geselleschaft Iw. 2757; wart dâ ein jæmerlîcher schal Iw. 1413; darnâch wart *ein* stille Nib. 2015, 1.

b. umschreibungen *impersonaler* redensarten: mir ist nôt, zorn, ande (s. 243), wohin sich freilich auch: ez ist, wirt tac, âbent (s. 228) rechnen läßt.

c. formelhaft *verbundne substantiva*: palas unde sal Nib. 35, 2; palas unde türne 1976, 3. 2172, 2. 2296, 2; lant unde bürge 40, 1. 639, 2; liute unde lant 108, 3; wîp unde man 68, 2. Parz. 3, 25; man unde wîp Parz. 311, 29; rîter unde frouwen Tit, 11, 1; rîter unde kneht Nib. 76, 1. 646, 1; naht unde tac 66, 2; ros unde kleider 42, 2; wâfen u. gewant 68, 4; schilt unde setele 1422, 1; silber unde golt 650, 2. 1843, 2; vride unde suone 1934, 2. 2027, 4; sælde u. êre Tit. 32, 3; fröud u. angest Parz.

4, 1; und überall so. ihre verknüpfung entzieht der bestimmtheit; wäre nur eins genannt, so würde dabei oft der art. stehn, z. b. bietet *daz* golt Nib. 1958, 3. sind es mehr als zwei subst., so kann die conj. mangeln: wicken, habern, kicher Wh. 59, 2; hâtschen, kiulen, bogen, swert Wh. 60, 1; liute, wâpen, ors, gewant Parz. 9, 7; künge, grâven, herzogen Parz. 4, 17. *)

d. der ton des heldenlieds liebt ein subst. ohne art. *vornen in die zeile* zu bringen, bei nachfolgendem

α. gen.: zuht des jungen helden Nib. 466, 4; kint der edelen fürsten 1135, 1; gewalt des grimmen Hagnen 1221, 1; fröude ellender diete 2195, 4; sun des Sigebandes (s. 406); wine der Gotlinde 2072, 2; hort der Niblunge 1679, 2; vgl. dô was tôt des vergen 1536, 1.

β. adj.: wîn der aller beste 38, 3; kleit daz aller beste 341, 1; gewalt den aller hœhsten 1177, 3; hort den allermeisten 665, 1; mete den vil guoten 1127, 3; ros diu vil guoten 1279, 8. so nach eigennamen: Hornboge der snelle 1284, 1; Gotelint diu schœne 1245, 1; Albrich der vil küene 1058, 2 u. s. w.

γ. vor präpositionaler construction: urbor ûf der erden 1001, 1; leit âne maze 1011, 2.

5. der *unbestimmte* artikel findet statt, wenn etwas bestimmbares vorerst unbestimmt genannt wird, der bestimmte kann hinterher folgen: *ein* künec von Amelunge Nib. 1918, 3 (wo andere lesen *der* k.); *ein* schœne magedîn 2, 1; *der* minneclichen meide 3, 1; *diu* maget 18, 2; *einen* valken 13, 2; *der* valke 14, 3; ez was *ein* künec Wigal. 145; *des* küneges 165.

Im obliquen casus darf jedoch die unarticulierte form vorausgehn, der bestimmte art. folgen: hôchzîte hân Nib. 28, 3; durch *die* hôchgezît 29, 3; von *der* hôchzîte 30, 1; *diu* hôchzit 41, 1. bî Niblunges horde 89, 3; *der* hort Niblunges 90, 1. von hütten 1296, 2; zuo den hütten 1299, 3; ze miete 1843, 2; *die* miete 1845, 1.

Der unbestimmte art. unterbleibt bei allen die *bloße masse* ausdrückenden subst., von welchen auch s. 285 gesagt wurde, daß sie keines pl. fähig seien: ihr sg. bezeichnet

*) doch bekommt zuweilen zierlich das dritte subst. den artikel: ich enhân ros, esel, noch *daz* rint; gensel, schâf, noch *daz* swîn cod. kolocz. 92. vgl. unten s. 415.

schon eine mehrheit, sie lassen sich gar nicht individualisieren, wol aber bestimmen.

indessen setzt die mhd. sprache dennoch zu stoffen das *ein*, wo wir es heute verwerfen, wenn sie dadurch *zerstückung* oder *zertheilung* bezeichnen will: *ein* wazzer (einen trunk wassers) iesch der junge man Parz. 228, 1; er trank *eines* wazzers Iw. 3311; dar wart *ein* wazzer (ein gefäß mit w.) getragen Karl 113ᵇ; den râm von im getwuoc mit *einem* brunnen Parz. 186, 3; *ein* brunne, *ein* wazzer Wh. 176, 13. 14; *ein* mist (ein stück mist) sì nam Reinh. 203 *); dâ legen uns an *ein* gras (auf ein stück grases) Nib. 1563, 3; sich ûf *ein* gras leit Wh. 136, 13; er warp daz man im bræhte *ein* gras (ein wenig gras) Wh. 132, 22; in *einem* korn (stücke kornfeld) Ben. 359; wart erslagen umbe *ein* ingewer (ein stück ingwer?) Ben. 360; merkwürdig Frauend. 77: an *eine* sunne mîn lîp dô saz (ich setzte mich dahin, wo ein wenig sonne schien); an *ein* wahs, in *ein* wahs drücken, *ein* wahs nemen Ulr. Trist. 2904. 3025. Frib. Trist. 5887. 5908, nhd. in wachs drücken, ein stück wachs nehmen.

Vergleichungen haben, wie im nhd., den unbestimmten art., weil sie sich nur auf die art, nicht auf das bestimmte einzelne beziehen, z. b. alsam *ein* eber wilde Nib. 1938, 3; alsam *ein* eberswin 1883, 3; alsam *ein* wisentes horn 1924, 2; walgen als *ein* rint Wh. 132, 23; stille alsam *ein* stok Wigal. 5345; lûter sam *ein* ìs En. 8744; komt geloufen als *ein* bok cod. kolocz. 92; swankel als *ein* rìs Wh. 154, 13.

Der *pl. von ein* hat auch hier mehr die kraft eines unbestimmten pron. quidam: in *einen* zìten Nib. 1083, 1; zuo *einen* zîten En. 1020; *zeinen* pfingesten Iw. 33; *zeinen* stunden Iw. 3361; *zeinen* êren Parz. 336, 28; gezilt mit *einen* sachen Parz. 152, 26; ze *einen* sunewenden Nib. 32, 4; *einer* dinge Ms. 2, 146ᵇ.

6. *oblique casus* meiden den bestimmten art.,

a. *gen.* vom *subst.* abhängend

α. *vorstehend*; sehr häufig, eine menge von beispielen ist 2, 605. 606 gegeben, denn aus solchen gen. entsprang später die uneigentliche zusammensetzung: nâch mannes kumber (blut, wunde) gevar Parz. 673, 17; slegels urkünde 180, 12; mit zornes gir 48, 11; ein bracken seil 141, 16; segens wort 254, 15; nâch rabens varwe 20, 6; bî lerchen sanc 378, 7; von spers krache Tit. 2, 2; an vriundes arm

*) worahter *ein* horo O. III. 20, 23.

Tit. 13, 2; kindes spil Ms. 2, 179[b]; kumbers weter Iw. 7808; erden klôz Amgb. 41[a]; ellens hant Dietr. 99[b] 101[a]; urliuges wîp Alex. 6025. 6109; und überall so. die schwache flexion, und die starke des sg. masc. neutr. macht den gen. deutlich, doch hat es kein bedenken auch den gen. sg. fem. und pl. aller geschl. in starker form vorzusetzen: von siecheite ungemache Tit. 12, 2; nâch bescheidenheite lêre Ms. 1, 87[b]; von schefte brechen Nib. 1295, 1; nâch polze siten Parz. 180, 29. nicht selten kommt der gen. in die mitte zwischen das regierende subst. und dessen artikel: *diu* lobes jâr Tit. 32, 4; *diu* ringes gespan Nib. 2009, 2; *den* gotes vliz Parz. 140, 5; *daz* goldes werc Parz. 157, 11; *die* kampfes smide Parz. 210, 4.

β. *nachgesetzt* selten: becche bluotis Anno 449; becche miliche (rivuli lactis) das. 855; voget witwen u. weisen pf. Chuonr. 2859; boten küneges Nib. 1375; zît lônes Ben. 55 *); eine wâge mahenes (libra papaveris) Alex. 1697; malder weizes Herb. 102[a]; schîbe salzes (augsb. stadtr. 17. 21. Schreibers freib. urk. 2, 69); soum, eimber honiges (das. 17. 22. 23); ein stein wollen (das. 18); ein stübich nüzze, obezes (das. 18. 23); ein schillinc phenge Morolt 3502. 3665. 3737; drî pfunt vingerlîne fragm. 21; driu hundert marc messinges Trist. 5951; ein poinder landes Parz. 775, 14; drîzec poinder landes Parz. 31, 27. Diese im goth. (s. 387) so gangbare, im ahd. (s. 397) noch ziemlich häufige structur mag aus dem 12 jh. einige belege mehr erwarten, im 13 ist sie fast bloß auf zählende maße und gewichte**) eingeschränkt, in welchen sie sich verhärtete. man vgl. die nachgesetzten eigennamen (s. 405): die boten Kriemhilte Nib. 1419, 1.

Dagegen findet sich der art.

α. bei dem *vorgesetzten* subst.: *des* heldes ger Parz. 145, 26; *des* landes wirt 212, 11; *des* landes hêrre Tit. 16, 1; *des* toufes lêre Parz. 107, 23; *des* spers ort Parz. 106, 15; bî *des* mânen schîne Parz. 676, 15; *s*küneges wîp Wh. 140, 29; *des* orses zoum Wh. 138, 17 u. s. w.

β. bei dem *nachgesetzten*: der wirt *des* landes Nib. 1937, 1. 1798, 1; gewis in der prosa öfter als bei den dichtern, die lieber ein possessiv oder anderes demonstrativ verwenden: diu zierde unsers landes Parz. 52, 29; die fürsten sînes landes Parz. 344, 23; hêr diss landes 558, 17.

*) ahd. tag itlônes T. 18, 2.

**) kaúrnô hváiteis (s. 387); corn tinkiles (granum frumenti) T. 139.

b. *gen.* abhängig von *adj.*: hâres grôz, tages alt, bluotes naz, strîtes sat, lobes hel u. s. w.; man suche die belege im sechsten cap., doch wird auch der art. beigefügt, zumal wo das adj. prädicativ steht: *der* jâre alt, *des* muotes sinewel, *des* roubes gemeit.

c. *gen.* bei *verbis*, z. b. toufes pflegen, pfandes stên, hungers sterben, kindes inne ligen u. s. w. auch davon, an seinem ort, umständlicher.

d. *dativ* ohne artikel, in adverbialischen phrasen, oder auch in abhängigkeit von verbis: dô wart erde (terrae) ir lîp ervrischet Ms. 1, 87ª.

e. *acc.* ohne art., oft bei verbis, namentlich bei hân: habt ir sin Parz. 461, 27. 506, 30. 582, 22; habt ir zuht Parz. 660, 2; hûs hân Wigal, 150; aber auch bei vielen andern: swert nemen Nib. 29, 4; kumber wenden Tit. 61, 3; urloup nemen Nib. 317, 1. 319, 1. 646, 1. 848, 4. 1433, 1; urloup geben 1361, 3 u. s. w. andere fälle fordern oder leiden den art. z. b. *die* krône tragen Tit. 26, 4. 28, 2; ich hân *die* sinne Tit. 18, 4.

f. *präpositionalformeln* ohne art. sind ungemein häufig und können lange nicht alle aufgezählt werden

α. beim *acc.*: über bort Wh. 32, 2. Trist. 5246; über heide Trist. 4800. Ben. 170; über sant Nib. 1485, 3; über sê Troj. 19315; über wert Gudr. 1275, 3; über lant Nib. 1534, 1; über berge (trans alpes) En. 8328; über herte (in scapulis) Bit. 225; über fluot Nib. 1488, 1. über *die* fluot 1490, 1; über ahsel Nib. 1874, 2; über bart und über kinne Nib. 2194. 4; ûf hant Tit. 64, 4; under arm Nib. 1932, 1; under *d*ougen Nib. 1802, 2; en lant Reinh. 415; en ouwe Nib. 103, 2; en erden Anegenge 210ᵇ; en danc altd. bl. 1, 233; in danc Diut. 3, 57.

β. beim *dat.*: ze walde Nib. 1883, 4. Reinh. 312. 2144; ze neste Alex. 2851. Reinh. 709. Gudr. 122, 3; ze tache Ms. 1, 87ª; ze kemenâten Gudr. 1269, 3; ze brücke cod. pal. 361, 89ᶜ; ze wege pf. Chuonr. 1110. 7038. Walth. 108, 12; ze hûse Ms. 2, 25ᵇ En. 832. ze siechhûs Walth. 6, 31; ze fiure Walth. 19, 35; ze winkel Ms. 2, 251ª; ze gazzen Mar. 144; ze gazzen u. ze chirchen T. gehugde 319; ze loche Diut. 3, 33. 34. Ls. 3, 385; ze tal Bit. 5790; ze velde Diut. 3, 58; ze ringe Frauend. 76; ze bîle Alex. 4220; ze fuoz Wh. 439, 12. 444, 24; ze orse Wh. 47, 17; zorse u. ze fuoz Parz. 668, 3; ze halse Ms. 2, 252ᵇ; ze herzen Nib. 1172, 2; ze munde Anegenge 182ᵇ; ze helle Tit. 51, 3;

Ms. 2, 254[a]; ze himel Wh. 16, 24. 17, 1. 437, 22; ze banen Alex. 2090; ze tôde En. 192; ze sturme En. 6848. 6885. Reinh. 1573. Nib. 2311, 3; ze trenke Diut. 3, 68; ze tische Bit. 741; ze schuole cod. kolocz 108; ze scheffe Wh. 443, 9; ze stade Alex. 1336; ze valwische Mar. 222; ze kinde Wh. 47, 17; ze gesellen Reinh. 396; ze wer Wh. 438, 26. 441, 22; ze teile Mar. 152. Nib. 1113, 2; ze falle Walth. 33, 23; ze stiure Walth. 80, 23; ze râte En. 658. 6412. Anegenge 180[b] 208[b]; zi râte u. zi spili Merigarto 71; ze nîde Mar. 43. ze hazze, ze nîde altd. bl. 229; ze spotte Iw. 2625; ze frühte Parz. 110, 1; ze guote Flore 1102. Reinh. 73; ze muose Alex. 5588; ze frîtuome Anegenge 191[b]; ze ruofe Tod. gehugde 174; ze stücken Ms. 1, 46[b]; Nib. 2314, 2; ze schanden En. 8409; ze genâden (d. mythol. 427); in sturme, in alter Tit. 1, 2. 3; von schar ze schar Nib. 1530, 1; von kinde Nib. 1356. Parz. 667, 21; von munde Ms. 1, 1[a]; von strâze Tit. 92, 3; von sedele Nib. 1125, 4. Gudr. 685, 1; von schalen Wh. 189. 4; von landen ze landen Bit. 527; after gowe Diut. 3, 86; en erde Anegenge 207[b]; Mar. 47; ûf erde Tit. 51, 2. Wh. 17, 1; ûf strâze Tit. 117, 2; bî hâre Nib. 2306, 3; bî sunnen noch bî mânen Tit. 14, 2; bi sælden Parz. 676, 2; bî strâzen Wh. 200, 20; bî linden Ben. 170; ûz sturme Parz. 443, 16; ûz nôt Wh. 3, 3; ûz banden Parz. 685, 19; nâch zinse Alex. 2095; under brüste Wh. 51, 28; under krône Gudr. 1295, 2; under wegen Anegenge 220[b]; mit bluote Wh. 439, 19; mit sporn Wh. 441, 19; mit armen Gudr. 1251, 1; mit listen Gudr. 1284, 1. Diese redensarten vollständig zu beurtheilen muß man das hier, der kürze wegen, weggelassene verbum hinzunehmen; der art. ist hauptsächlich bei sinnlichen gegenständen zu entbehren. er kann aber eintreten: zuo *dem* walde Reinh. 1033; an *der* brüste Tit. 25, 3; gein *der* muntâne Wh. 436, 4; ûf *der* slâ Wh. 436, 13; ab*em* furte Wh. 436, 25; hin *zem* bade 436, 8; gern auch im pl.: z*en* brüsten Nib. 1672, 2; ûz *den* sorgen Parz. 679, 6; z*en* handen Nib. 1905, 4; sobald bestimmter geredet werden soll und irgend ein, noch so leiser bezug auf das besondere waltet. bisweilen mag auch das metrum, das einer silbe mehr oder weniger bedarf, bei der setzung oder nichtsetzung in anschlag kommen.

7. welche *subst.* hängen *vorzugsweise* dem *art.* an, und erscheinen mit ihm? scharf persönliche wie *der* künec, *der* helt, *der* recke, *der* degen, *der* wîgant, *der* videlære

und solche, außer wo sie ganz allgemein ausgesagt werden, z. b. küneges wort sol wâr sîn, er lît erslagen von heldes handen. gewöhnlich wird articuliert: *der* tôt Nib. 2004, 4; uns nâhet *der* tôt 1793, 4; *des* tôdes wesen 1988, 1; *des* tôdes zeichen 2006, 1; kiesen *den* tôd 2005, 4; ich hân *den* tôt an der hant 1920, 4; andere belege im wb. zu Iw. p. 433. 434, unter welchen ich zumal z. 2934 hervorhebe: siechtuom, vancnüsse ode *der* tôt, wobei man auch die s. 410 in der note bemerkte fügung erwägen darf. ist aber der unpersönliche begrif des sterbens gemeint, so kann der art. mangeln, wie in jenem ze tôde slahen und tôt des vergen. ferner heißt es *diu* werlt z. b. Tit. 10, 2. Walth. 124, 14. Ben. wb. zu Iw. p. 549. 550; man vgl. das vor dem Wigal. abgedruckte gedicht Conrads, worin z. 192 steht: *diu* werlt bin geheizzen ich, in dessen eingang aber die gen. construction gestattet: ir werlde minnære. ein wort das immer dem art. hat ist auch: *der* grâl Parz. 235, 23. 27; *des* grâles Tit. 7, 1; *dem* grâle 7, 3; *den* grâl 6, 1 u. s. w., das fließt aus der bestimmtheit seiner vorstellung. substantivierte inf. sind meistens articuliert: *daz* dröuwen Nib. 1880, 1; *daz* trinken 1885, 2; *daz* bîten Bit. 434.

8. auch jene otfriedische *wiederholung des pron.* erscheint in dem heldenlied sehr häufig: *der* wirt *der* hiez dô sidelen Nib. 32, 3; *der* hort Niblunges *der* was gar getragen 90, 1; *die* rîchen künege *die* sluog er beide tôt Nib. 97, 1; *den* schatz *den* hiez er füeren 99, 2; *diu* swert *diu* sniten sêre 197, 3; *den* stein *den* warf si verre 326, 1; *den* schuz *den* schôz mit ellen 433, 2; *der* stein *der* was gevallen 436, 1; *der* helt *der* fuor aleine 454, 1; *diu* hôchzît *diu* werte 633, 1; *daz* herliche gesinde *daz* vie sich bî der hant 737, 1; *daz* swert *daz* lôst er schiere 918, 2; *der* brunne *der* was küele 920, 1; *die* edelen burgære *die* kômen gâhende dar 977, 4; *der* wunsch *der* lac dar under 1064, 1; *den* schilt *den* ructe er hœher 1875, 3; *diu* burc ze Bechelâren *diu* was ûf getân 1258, 2; *der* tac *der* hete nu ende 1300, 1. 1756, 1; *diu* hochzît *diu* werte 1307, 1; *die* nôt *die* het ir Hagne getân 1335, 4; *der* kamern *der* pflac Ekkewart 1338, 3; *der* palas *der* was vol 1378, 1; *diu* kint der schœnen Uoten *die* heten einen man 1457, 1; *diu* ros *diu* sult ir lâzen 1533, 2; *diu* junge marcgrâvinne *diu* nam bî der hant 1606, 1; *die* stolzen ellenden *die* seitens Volkêre danc 1772, 4. einzelne dieser belege folgen nicht der recipierten lesart,

sondern den varianten. So nun auch andere gedichte: *der* gast *der* sprach Bit. 1952; *die* küneginne Dietlint *diu* hiez sîn phlegen Bit. 1995; *der* diese rede tihte *der* liez uns unberihte Bit. 23. unter den höfischen dichtern liefert Gotfried die meisten beispiele: *der* hof *der* was sîn vol Trist. 508; *diu* senfte sumerzît *diu* hete an si geleit 546; *diu* sælige ougen weide *diu* machete 640; *der* jungelinc *der* ist 702; *den* tranc *den* nam diu wîse 11449; *diu* scham *diu* jagt ir ougen hin 11826; *diu* scham *diu* wolte minnen 11831; *diu* rede *diu* wart gewisset 12747 und allenthalben. Wolfram, Hartmann und andere meiden solche wiederholung; doch hat Hartmann: got *der* müeze vüegen Iw. 6584, wie Bit. 2110 got *den* lâz wir phlegen, oder: Sindolt *der* was schenke Nib. 11, 3; Dancwart *der* was marschalc 11, 1; Herwîc *der* hæte Gudr. 641, 2; weil got und eigennamen den art. ausschlagen. Man könnte dieses doppelte demonstrativ halten zu der neunord. zweimaligen setzung des persönlichen pron. (s. 220. 348); relative kraft messe ich dem zweiten nicht bei, und unterscheide von der construction wirklich relative fügungen wie: den gêr, *den* si geschozen hete Nib. 432, 3; diu mære, *diu* ich bringe 1131, 4.

9. *zwei subst.* verbunden

a. beide *ohne artikel*; hierher die formeln unter 4, c: bürge unde lant Parz. 4, 24; riter unde diep 8, 22; dienest unde muot 11, 11; fröud und angest 4, 1.

b. beide *mit art.*: *der* palas und *die* wende Nib. 527, 1; *die* bouge mit *den* borten 275, 3; *der* kost und *der* tât Tit. 14, 3; *des* himels und *der* helle Parz. 1, 9; an *dem* lande uud ûf *dem* sê Troj. 18707 u. s. w. im liede der Nib. wird dann gern vor dem zweiten subst. *und ouch* gesetzt: *der* herre und ouch *diu* frouwe 292, 4; *die* füeze und ouch *die* hende 588, 1; *der* walt und ouch *die* stîge 857, 3; *daz* lant und ouch *diu* krône 1015, 3; *daz* herze und ouch *den* muot 1800, 2; *der* rouch und ouch *diu* hitze 2055, 3.

c. das *zweite mit art.*: liute und ouch *diu* lant Nib. 1458, 2; libes und *der* sêle tôt Ms. 2, 252ª: zwischen Tuonowe und *dem* In Kl. 1644; bî Rîne und bî *der* Elbe Troj. 17452; ern ist gîge noch *diu* rotte Parz. 143, 26; weder hamer noch *der* smit Parz. 592, 17; weder ors noch *den* man Wh. 2, 184ª; weder regen noch *der* snê Parz. 565, 11. Bon. 57, 18; vleisch mit *den* vischen Nib.

870, 3. Iw. 6217. si ne vorchten vûr noch *daz* swert. Roland 7, 28. in solchen formeln zeigen sich sonst abgelegne gedichte einstimmung.

d. das *erste* subst. *mit art.* seltner: *der* Swarzwalt und Virgunt Wh. 390, 2.

ε. *mehr als zwei* subst. meist ohne, einigemal das dritte mit art. (s. 410), nach alter weise der trilogie, die beiden ersten gliedern gleiche, dem dritten abweichende behandlung widerfahren läßt. zuweilen sind alle drei articuliert: *daz* tier, *der* vogel und *der* visch Troj. 19985.

10. *adjectiva* und *substantiva*,

a. art. vor dem adj.: *der* blinde man; *der* tugenthafter man Wigal. 3748.

b. art. vor dem subst.: *der* knappe guoter Parz. 138, 7. 156, 29.

c. subst. vorausgehend: alsam tier *diu* wilden Nib. 1700, 1; vogel *die* hellen und *die* besten Wolfr. lieder 7, 19; sîn vart was *diu* verstolne Tit. 79, 2; du bist ez *diu* verlorne Kolocz 113. von dem allem genauer im fünften cap.

d. unbestimmter und bestimmter art. vor superlativ und subst.: *ein der* schœnest man Wigal. 995; *ein der* tiurste man Wigal. 3721; *ein daz* schœnste gras Iw. 334; *ein daz* beste wort Ms. 2, 142[b]; *einen den* liebesten man Iw. 1315; *einen den* küenisten man Bit. 7746. nhd. einer der schönsten männer oder von den sch. männern.

e. unbestimmter art. zwischen adj. und subst.: ellenthaft *ein* man Parz. 296, 22; sô wert *ein* Franzeis Wh. 11, 26; sô gemuot *ein* wîp Frauend. 126; sô wær er küen *ein* man Nib. 1993, 3. C; sô übele *ein* man En. 10217; wie unreine *ein* lôn En. 10498; wie bœs *ein* man! Ms. 2, 110[b]; was sô gezimiert *ein* man Parz. 513, 2; ist unnütze lebende *ein* man Trist. 999; wie trûreklich *ein* leben Trist. 2009; sô rehte süezen *einen* leich Trist. 13325; ach rein *ein* tugent! Gotfr. minnel. 2, 50; sô guot *ein* pfert Frib. Trist. 2160; sô kostbær *ein* kleit das. 4485; mit golde bewunden *ein* gêre Karl 18[a]; m. g. b. *ein* spiez Karl 49[a]; gewâpent *einen* man Gudr. 89, 1; wol zebliuwen *ein* man Bit. 12449; in rein *ein* twehel wîz Aw. 3, 153. aus den belegen erhellt, daß ein solches *ein* gern nach den conjunctionen *sô, wie* steht, oder nach interjectionen.

11. *adjectiva ohne art.* *al*: elliu fremdiu lant Nib. 83, 1; allez *daz* gesinde Nib. 507, 3. 686, 1. 718, 1; allez ir gewant 72, 2. allez sîn gewant 1888, 3; allez Guntheres

lant 306, 4; allez Sigmundes lant 39, 4; alle Hartmuotes helde Gudr. 795, 4. von *vol* und *mitte* mehr cap. 5; hier bloß, daß der alte, artikellose dat. pl. *mitten* noch adverbialisch fortdauert (3, 95. 106.) ich trage einige beispiele nach: gie in allen mitten under sie Karl 8ª; viel enmitten under sî Iw. 104; durch die liute enmitten Iw. 2386; in almitten under in Iw. 419; des nahtes wol enmitten Nib. 1775, 1; freilich das gefühl des dat. ist erloschen, wenn entw. eine andere präp. mit dem acc. hinzugefügt, oder ein sächlicher gen. davon abhängig gemacht wird. nach einem 'erstuont von tôten' habe ich umsonst gesucht, halte es aber nicht für unmöglich, es heißt gewöhnlich: von tôde.

12. *possessiva.*

a. *ohne art.*, sehr oft. doch pflegt im heldenlied wieder zuweilen das demonstrativ hinter das subst. gesetzt zu werden: sîn sarc *der* was bereitet Nib. 991, 1; sîn vart *diu* wart erniuwet 1884, 1; sîn lîp *der* ist sô schœne 102, 3; sîn muoter *diu* hiez Uote Gudr. 1, 3; sîniu jâr *diu* giengen hin Bit. 98. solche sätze stehn gleich: *diu* sîn vart, *der* sîn lîp, *diu* sîn muoter, und hiermit bestätigt sich die demonstrative natur des nachgesetzten pron. vollends (s. 416.)

b. *mit art.*, und zwar

α. vor dem subst., das poss. nachgesetzt, beispiele s. 339.

β. vor dem poss.: *die* sîne man Nib. 83, 3; bì *den* sînen helden 79, 3; in *der* sîner zeswen 1298, 2; *die* mîne herzogîn Roseng. 228.

γ. vor dem adj., so daß das poss. mit dem subst. vorausgeht: sînen schilt *den* guoten (und mit wiederholung: *den*) leint er von der hant Nib. 1771, 2; sînen sun *den* jungen Gudr. 55, 4.

c. unbestimmtes *ein* vor dem poss.: *ein* sîn stiefsun Anno 482; *ein* sîn friundîn Parz. 12, 11; *ein* sîn kappelân Parz. 36, 7; *ein* dîn fürste Parz. 128, 8; *ein* mîn gast Parz. 143, 24; *ein* sîn lant Parz. 328, 18; *ein* sîn helfære Parz. 665, 27; *ein* sîn nâchgebûr Ms. 2, 229ᵇ; *ein* sîn lantman Trist. 3933; *ein* mîn gelit Trist. 14747; *einen* sînen mâc Nib. 1953, 2; *ein* sîn dienestman Wigal. 8615; *eine* sîne tohter Flore 428; welches alles wir nhd. wiederum genitivisch ausdrücken: einer meiner stiefsöhne, eine seiner freundinnen, gleich dem vor superlat. gesetzten *ein der* (s. 417); darum heißt es auch: *ein* sîn liebester man Barl.

375, 11, nhd. einer seiner liebsten leute. wie ein kann *dehein* behandelt werden: *dehein* sîn ander kampfwerc Trist. 6918; *kein* mîn ungeselle Flore 4721.

d. bei *zwei subst.* steht das poss.

α. entw. vor dem ersten: sô wol *sîn* brôt und ouch den wîn Bit. 6307.

β. oder vor dem zweiten: ros und *iuwer* sârwât Bit. 6731; andere belege s. 352; unverkennbar analog dem setzen des art. vor das zweite subst. (s. 416.)

γ. gewöhnlich vor beiden: *sîn* schimpf u. *sîn* maz Iw. 2692; *mîn* helfe u. *mîn* rât Wigal. 11497; *sîn* wunder u. *sîn* genâde 11521; *mîn* zorn u. *mîn* ungemach Bit. 6190; und allenthalben.

13. der gen. sg. fem. oder gen. pl. aller geschl. *ir* geht

a. meistentheils *ohne art.* voraus: ir vater (pater ejus); ir lant (terra eorum); doch wird auch hier zuweilen der art. nachgesendet: ir vater *der* hiez Dankrât Nib. 7, 2; ir ros *diu* wâren schœne 69, 1; ir ros *diu* sint schœne 86, 3; ir muot *der* ist getihte gram Troj. 106. ebenso nach dem demonstrativen gen. sg. *des*: des vater *der* hiez Sigemunt Nib. 20, 2. Zuweilen tritt das adj. voran, und der gen. gelangt in die mitte: in liehtez ir gewant Nib. 1770, 1; ûf liehtez ir gewant 1975, 2.

b. der bestimmte art. geht voraus: Sîfrit *der* ir man Nib. 667, 3.

c. der unbestimmte: *ein* ir werder got Wh. 18, 18. *daz* ir (s. 343.)

14. *art. vor präp.* und deren casus: *der* von Spâne Nib. 1735, 1; von *dem* von Burgunden lant 2010, 4; *den* von Berne 1927, 4; *die* von Rîne 1058, 1; *der* von Rîne 204, 1; von *den* ûz Berne Bit. 5707. einer ellipse von man, helt und dgl. bedarf man nicht, nur ist dem pron. eine stärkere demonstration, als die im bloßen art. liegt, beizumessen.

Nhd. artikel.

1. *gott* behauptet sich ohne art., auch im nachgesetzten gen.: ein mann gottes, der engel gottes, die güte gottes. auch heißt es noch: gott *vater*, neben gott *der* sohn; wiewol einige sagen: gott *der* vater, und schon Luther im obliquen casus übersetzt: gottes *des* vaters Phil. 2, 11; gott *dem* vater Gal. 1, 3. II Tim. 1, 2; gott *den* vater I Cor.

8, 6. allgemein aber: gott *der* herr, und nur im voc. herr gott! Personificationen entäußern sich des art. sparsam im romanzenton: röslein sprach ich steche dich; oder im kindermärchen: hähnchen sprach.

2. *eigennamen* der menschen im casus rectus gewöhnlich ohne art., doch der vertrauliche ton des umgangs fügt ihn hinzu: *der* Wilhelm, *die* Marie, *der* Wieland, *der* Gellert, und in einem göthischen gedicht steht: so kommt *der* Carl nach haus. es würde im obern und mittleren Deutschland geziert lauten, wenn man den art. hier nicht aussprechen wollte, obgleich ihn gebildete im schreiben weglassen. die oberdeutschen volksdialecte bedürfen seiner vollends, Hebel sagt: *der* Friederli, *s*Vreneli, *der* Fritz, *s*Meieli, *es* Eveli, *dem* Eveli, nicht anders. nur der voc. bekommt ihn nie (s. 383.) *) im obliquen casus enträth seiner auch die schriftsprache häufig nicht. zwar im gen. heißt es: Göthes werke, Ciceros briefe, auch wol im acc. deutscher namen: ich lese Göthen, aber im acc. fremder, wie im dat. aller namen ist dem art. kaum auszuweichen, weil die flexion mangelt oder abgenutzt ist: *den* Cicero, *den* Livius, *dem* Wilhelm, *der* Agnes. deutliches beispiel dafür, daß durch den art. einigemal der flexion aufgeholfen werden soll (s. 293. 366.)

fluß und *bergnamen* haben den art., außer wo zwei hinter einander stehn, z. b. Rhein und Main fließen bei Mainz zusammen. auch in der formel: pfalzgraf, herzog bei Rhein dauert das mhd. bì Rìne.

örter und *städte* meiden den art., obgleich es im 15. 16 jh. hieß: aus *dem* Berlin, aus *dem* Jauer, in *dem* Hamm (3, 422.)

3. titelhafte *appellativa vor eigennamen*, in der rede einmal eingeführt, entbehren den art.: kaiser Heinrich, könig Ludwig, graf Rudolf, herzog Albrecht, ritter Gerhart, meister Walther, herr Dietrich, vater Lebrecht, bruder Augustin; frau Müller, mutter Weber, schwester Aga-

*) auch in der anrede nach herr und frau setzen wir keinen art.: herr graf! frau gräfin! franz. aber: monsieur *le* comte! nnl. mîn her *de* grâf! deshalb, weil man höflich in dritter person sprach. diese ausdrucksweise begegnet zwar nicht in mhd. denkmälern, aber hin und wieder im 15 jh., z. b. bei Rosenplüt herr *der* wirt! herr *der* richter! (Gottsched p. 51. 58); bei Keisersperg: herr *der* könig! herr *der* fuchs! (baum der sel. 27c.)

the. nicht aber ließen sich kind, sohn, tochter auf gleiche weise vorsetzen, weil diese keine würde ausdrücken, es wird genitivisch construiert: Heinrichs sohn oder *der* sohn Heinrichs. Jenen titeln ist eigen, daß sie im gen. unverändert bleiben, und die flexion des namens hinreicht, z. b. könig Heinrichs thaten, vater Lebrechts leben. *)

4. *allgemeine begriffe*, wie sie z. b. in sprichwörtern häufig niedergelegt werden, überheben sich des artikels, zumal abstracta wie freude, liebe, tugend, freundschaft. Auch bei sein und werden (s. 409) mangelt er: es ist tag, es wird winter, der gesell ist meister geworden. da der *plural* eine mehrheit oder vielheit bezeichnet, minder individuell als der sg. ist, so darf er oft den art. weglassen, wo ihn der sg. nothwendig setzt. **) z. b. man kann sagen: störche nisten auf dächern; der sg. aber fordert: *der* storch nistet auf *dem* dach. ferner: wenn seuchen einfallen, erfolgen todesfälle; im sg.: wenn *die* seuche einfällt, erfolgt *der* todesfall. ich will boten senden, briefe schreiben; im sg. muß stehn: *einen* boten, *einen* brief. Hiermit berührt sich, daß einzelne subst. zwar den art. begehren, zwei nebeneinander stehende ihn aber beide aufgeben können, z. b. man sagt: leib und seele halten zusammen, glück und glas zerbrechen; gott schuf thiere und menschen; wenn volk und fürst einig sind; sonne und mond werden vergehn. dagegen muß es heißen: *die* seele lebt ewig; *das* glück zerbricht; gott schuf *die* thiere; wenn *das* volk einig ist; *die* sonne wird vergehn. eben dahin gehört das vorhin angeführte beispiel: Rhein und Main. das allein stehende subst. stützt sich an den art., beide verknüpfte gewähren sich einander halt, und noch festeren, sobald alliteration und reim mitwirken: wind und wetter, distel und dorn, stein und bein, saus und braus.

5. ein nomen, von welchem *zuerst* geredet wird, hat

*) mhd. wird der art., auch bei wiederholungen, gesetzt: *der* künec Lôis Wh. 148, 3; *der* künec Feirafîz 125, 28; *der* künec Matribleiz 98, 14; *den* künec Tibalt 121, 2; *der* keiser Karl 117, 3; mit *dem* keiser Karle 108, 13; *der* grâve Arnalt 115, 25. 118, 21; *der* marcrâve Willalm 165, 29; *der* pfallenzgrâve Bertram 93, 17; nur das fremde rois steht unarticuliert 206. 3. 210, 1. Aber die unbiegsamkeit des gen. gilt bereits: *des* künic Terramêres her 11, 2; *des* künec Gorhandes her 35, 20; *des* künec Tampenteires parn Parz. 211, 1; *des* künec Lôtes sun 597, 26.

**) s. 398. 399 ergab, im widerspruch hiermit, daß bei adverbialen dativen der artikel sich eher dem pl. als dem sg. zugesellte.

keinen oder den unbestimmten art., während der wiederholung der bestimmte zusagt. winde reinigen die luft, sobald *die* winde sich erheben weicht der dunst. *ein* könig herschte lange, als *der* könig starb u. s. w.

6. *oblique casus* ohne artikel

a. *gen.* nachstehend, nur in: kind gottes, mutter gottes, man gottes; mark goldes *), eine menge fische, ein haufen leute; auch im adverbialen zeit lebens (per omnem vitam) **). vorstehend unzähligemal: gottes güte; königs wort, und in allen fällen, wo sich uneigentliche composition bildete, z. b. wenn Göthe sagt: mit gemsenfreche. auch in die mitte genommen werden kann dieser gen.: *das* gotteshaus, *die* königsburg, *der* fürstenstul. Häufig aber geleitet den vor oder nachgesetzten gen. der artikel: *des* vaters freude; die freude *des* vaters. von den s. 398 angeführten sieben fügungen sind bloß viere zulässig: waldes baum, baum des waldes, des waldes baum, der baum des waldes; oder: (die) erntezeit, zeit der ernte, der ernte zeit, die zeit der ernte ***).

b. den unarticulierten acc. haben mehrere verba bei sich, z. b. schatten werfen, frucht bringen, brot essen, wein trinken, korn schneiden, heu machen, holz fällen u. s. w., einige bloß im pl. (wie vorhin erklärt wurde): trauben

*) gewöhnlich mit aufgehobnem gen.: zwei eimer honig, zwei metzen korn, salz, ein leib brot, ein faß essig, ein glas wein, ein krug bier.

**) früher auch: zeit meines lebens, zeit ihres lebens (Felsenburg 1, 105.)

***) der feinere gebrauch hat jedesmal zu wählen unter diesen vier formen, leise unterschiede hängen daran. Göthes worte: 'wie athmet hier gefühl der stille' würden schon geschwächt, wollte man setzen: das gefühl der stille, und noch mehr durch der stille gefühl; die allgemeinheit gefühl will den art. nicht, die bestimmtheit der stille will ihn, das allgemeine aber geht voraus und wird dann auf das besondere angewandt. eine uneigentliche zusammensetzung stillegefühl wäre ganz unerträglich, die geringe dichter grade gewählt hätten.

Wenn ich s. 366 vom herabsinken des pronomens im artikel zur fast bedeutungslosen form rede, so habe ich die manigfalte färbung nicht gemeint, die unsere neuere sprache aus dem art. gewinnen *kann*, vielmehr dort nur auf die unbeholfenheit seiner äußeren erscheinung gesehn. für sich betrachtet ist ein lat. sensus silentii einfach schöner als jenes gefühl der stille, im zusammenhang aber hat der deutsche ausdruck den vorzug. silentii sensus würde unserm: das gefühl der stille näher kommen, man gewahrt aber, daß auch die heutige sprache, nach allen ihren mitteln und behelfen, unübersetzlich ist in die alte simplicität.

lesen, beeren pflücken, briefe schreiben, schläge geben, weil der sg. auf etwas zu einzelnes oder bestimmtes geht. doch zwei sg. nebeneinander können des art. entbehren, z. b. beere und traube brechen; füllt wieder berg und thal.

c. *präpositionale formeln:* über land, über meer, über bord, über feld, über tisch, überhaupt; zu wasser, zu land, zu hand, zu fuß, zu pferde, zu schif, zu haus, zu wege, zurück, zu theil werden, zu recht machen, zu dank bezahlen, zu asche werden, zu gevatter stehn, zu grunde gehn, zu kraft kommen; bei tag, bei nacht, bei licht, bei mondschein; von herzen; vor liebe sterben, vor furcht zittern; in furcht stehn, in person (en personne) erscheinen. noch öfter, wenn zwei subst. verbunden stehn: auf tod und leben, über berg und thal, in blitz und wetterschein, in kummer und leid, in jammer und noth, in wind und wetter, zwischen waizen und korn, zwischen hecken und gras, hinter thoren und thüren, aus zimmer und haus, zu land und wasser, zu mark und bein, zu staub und asche, ohne rast und ruh, trepp auf, trepp ab; man sieht, daß, wie schon im mhd., die meisten und geläufigsten formeln für die präp. *zu* gelten. unser zurück und überhaupt haben ganz die enge der partikel, man fühlt nicht mehr darin das anfängliche: zu rücke, über haupt. bei schriftstellern des 16 und 17 jh. sind noch viele, jetzt verlorne, artikellose formeln zu lesen, z. b. bei Burc. Waldis 10ᵃ: lief zu loch, 95ᵃ: lief zu holze. wir sagen heute: ins holz, wie wir uns oft des der präp. angelehnten art. bedienen: ins thal, am berge, im wasser, der freilich eine gewisse bestimmtheit mit sich führt. statt des mhd. ze künege kiesen, ze schalke machen heißt es: *zum* könig erwählen, *zum* knecht machen; allerdings wird hier bestimmt, nicht formelhaft geredet.

7. die zahl der besonderen begriffe, die den *art.* fast *überall verlangen,* hat sich, gegen das mhd. gehalten, gemehrt: *der* heiland, *die* jünger, *der* könig, *der* tod, *das* glück, *die* welt u. s. w. nur in gewissen fällen weicht der art., z. b. vor könig in der unter 3 besprochnen verbindung mit eigennamen, die genug bestimmtheit gewähren. das lied darf zuweilen die weglassung wagen: knabe sprach ich breche dich; erlkönig hat mir ein leids gethan.

8. jene ahd. und mhd. *wiederholung des pron.* zeigt sich noch in ungezwungner prosa hin und wieder, volkslieder lieben sie: *das* rad *das* ist gebrochen, *die* liebe *die* hat ein end, und häufig so. Göthe: *die* sterne *die* begehrt man nicht; auch statt des demonstr. das persönliche pron.:

das heer *es* kommt gezogen. die rede gewinnt dadurch ruhe und nachdruck.

9. *zwei* sich verknüpfende *subst.*

a. beide ohne art.: fürsten und völker; land und leute.

b. beide mit art.: *der* könig und *die* königin.

c. bloß das erste mit art.: *der* herr und vater; *die* riesen und zwerge.

d. bloß das zweite? wird kaum vorkommen.

10. *adjectiv:* blinder mann, *ein* blinder mann, *der* blinde mann, *der* mann *der* blinde.

11. *mitten* dauert als partikel fort: mitten unter euch (in mediis vobis.) auferstehn von den *todten* hat die lutherische bibel Matth. 14, 2. 27, 64. Marc. 6, 14. 9, 10. Luc. 9, 7. 14, 26. I Cor. 15, 1.

12. die *possessiva* werden ohne art. vorgesetzt, weder nachgesetzt, noch articuliert. auch das unbestimmte *ein* leiden sie nicht. stehn zwei subst. zusammen, so kann der art. vor beide, oder bloß vor das erste, nicht bloß vor das zweite kommen.

13. der gen. *ihrer* steht nicht mehr bei subst., sondern überall dafür das possessiv, das sich gleich den übrigen verhält.

Alts. artikel.

1. ohne art. sind alle benennungen des höchsten wesens, nicht bloß *god*, sondern auch *drohtin*, *metod*, *hevancuning* und *waldand*, desgleichen *hêliand* und *fader* 131, 15. oft werden sie nebeneinander gestellt: waldand god, drohtin god. das beigesetzte adj. kann den art. haben: drohtin *the* gôdo 131, 9; *the* berhto drohtin 79, 14; *the* hêlago heliand 70, 4. der weltliche, irdische vater und könig wird articuliert: *the* cuning 83, 5; *thene* weroldcuning 83, 13; *thie* kêser 2, 18; fon *them* kêsora 11, 15; *thes* kêsures 2, 20.

2. wörter wie *sunne* 86, 12; *erde* 131, 21; *mutspelli* 133, 4 erscheinen zwar noch ohne art., während es heißt *that* fiur 133, 9. 14. *the* dag 133, 5. auch tritt im obliquen casus gern der art. vor: an *theru* sunnon, an *themo* mânon 131, 19.

3. vor allem muß hier noch der *einfluß der alliteration* anerkannt werden, welche im beginn der reihen (sowol der langzeiligen als kurzzeiligen) die anlautenden subst.

gern rein, von keinem art. gehemmt, herausstellt, unbekümmert um den bestimmten oder unbestimmten sinn. die gewohnheit der alten, früher fast ganz artikellosen form (wie die ags. und altn. poesie bestätigt) ist noch zu mächtig. zumal zeigt sich das, wenn die mehrsilbigen plurale anheben: helidos gisprâcun 13, 17; helidos an hiopon 53, 2; helidos iro herron 92, 15; gêstos an godes wang 56, 18; fuglos âlâsun 73, 17; erlos an iro armun 70, 6; erlos ênwordie 157, 24; weros gêngun tô 125, 13; erlos undar ederos 151, 1; erlos huurbun 85, 18 u. s. w. seltner schon beim sg.: helid an helsîd 72, 4; erl mid is ôrun 80, 1; blôd aftar sprang 149, 2; fisknet an flôd 80, 17. etwas anderes, wenn solche pl. in die mitte oder den ausgang der reihe treffen, dann mögen sie des art. theilhaftig werden: *thea* erlos 86, 14; *thêm* erlon 78, 6; *thero* erlo hugi 82, 10. immer heißt es: *that* barn godes 74, 2. 149, 5; aber fridubarn godes 73, 2 eingangs der reihe, *that* fridubarn godes 13, 23. 93, 2 am schluß. im eingang: *that* gêr furdor skrêd 13, 23. Nähere erwägung mag bestätigen, was ich hier bloß mutmaße, daß es dabei auf den unterschied zwischen langer und kurzer reihe ankommt: in der langen zweiter hälfte wird der art. zulässiger sein, als in der ersten, man sehe den letzten beleg, oder: *thea* wardos hôrdun 13, 1; *thea* hirdios forstôdun 13, 6. die alliteration der ersten hälfte ist schärfer, gedrungner, die zweite hälfte neigt sich zur ausdehnung.

4. *zwei subst.*, durch die alliteration gebunden, versagen sich gewöhnlich dem art.: landes endi liudeo 69, 23; wordo endi werkeo 80, 3; bôcan endi bilidi 14, 19; aber auch andere, unalliterierende, nach ahd. weise: himil endi ertha 2, 4; gold endi wîhrôg 20, 16; silobar nec gold 56, 9; regan endi sunna 75, 22; dâdiun endi wordun 91, 7. selten zeigt sich der art.: *that* giwit endi *the* wîsdôm 56, 3, es geht *thiu* dâd vorher, und folgt *thea* giwald.

5. der unarticulierte *gen.* kann dem herschenden nomen voraussteln oder folgen: waldandes geld 3, 11; himiles rîki 72, 15; waldandes craft 14, 13; sunu drohtines 72, 14. 86, 5; craft drohtines 125, 2; bodo drohtines 13, 20. 23, 11; lioht dages 150, 1; engilos godes 79, 17. er darf aber auch zwischen jenes nomen und dessen art. in die mitte treten: *that* liudeo folc 73, 5; under *that* erlo folc 72, 20. 127, 23; *the* godes sunu 127, 24; *thie* gebenes strôm 131, 22; *the* drohtines sunu 69, 21; *thene* drohtines sunu 70, 1; *thene* godes sunu 150, 5; *thiu* Cristes word

55, 20; *them* godes wîha 14, 4; *thes* godes hûses 126, 24. articulierten gen. finde ich dem herschenden subst. vorausgehend: *thes* waldes hlêa 73, 23; *thes* billes biti 149, 4, 20; te *thes* kuninges hobe 16, 12; seltner nachstehend: herta *thes* mannes 77, 14.

6. *präpositionale formeln:* under bac 148, 6; an sêo 80, 16; te baka 71, 13; te dale 150, 23; te thanke 83, 23; te farlora 54, 3; te hûs 78, 2; te brûdi 5, 3; an drôma 10, 2 u. a. m.

7. sonst wird auch hier bei der ersten nennung eines nomens der unbestimmte, bei der zweiten der bestimmte art. verwendet: ên adales man 77, 20; *thie* adales man 78, 5; ên erl 73, 6; an *ênera* cribbiun 12, 19; *êna* ides 8, 2; *ên* thegan 8, 3. doch steht zuweilen das *bloße* subst. statt des unbestimmten art.: kind 4, 10 und darauf *that* kind 4, 18; sunu (ein sohn) 14, 4.

8. *wörter,* die *den art.* zu *haben* pflegen; an *thene* gastseli 57, 20; umbi *thena* altari 3, 22; aftar *them* alaha 3, 22; an *them* alahe 4, 2. 15, 5. 129, 22. at *them* wîhe 6, 1. 129, 1; an *them* wîha 5, 20; for *them* wîha 5, 22; *thena* wîh 3, 15; an *thena* wîh 14, 17; umbi *thene* wîh 130, 17. *that* werod 3, 20. 5, 22. 148, 7. undar *themu* folke 69, 16. *thea* liudi 79, 3; *them* liudiun 56, 16. undar *theru* menigi 1, 7; for *theru* menigi 124, 19. 127, 8; thiu thiod 131, 23. 157, 24; undar *theru* thiodu 57, 13. 76, 11; wol aber heißt es irminthiod 80, 21. 81, 1. *thiu* werold 2. 7; obar *thene* middilgard 74, 23. lauter ganz bestimmte, die allgemeinheit ausschließende begriffe, daher auch schärfere demonstr. zutreten: thesa werold 2, 3; thesaro weroldes 17, 23; an thesan middilgard 2, 11.

9. hauptsächlich *vor adj.* stellt sich der bestimmte art. ein: *the* ubilo bôm 53, 3; fan *them* ubilon man, fan *themu* gôdan manne 53, 11. 14; *the* hêlago gêst 9, 8. 57, 23; *the* glawo wurm 57, 3; an *that* hêlage lioht 54, 18; an *that* langsame lioht 81, 4; an *thea* wirson hand 54, 3; *thiu* mikile maht 125, 22; *thiu* smale thiod 129, 8; seltner geht das subst. voraus: godspell *that* gôda 1, 17; fern *that* hêta 27, 7; nadra *thiu* fêha 57, 4; crafte *them* mikilon 1, 24. beispiele des unbestimmten art. vor adj.: an *êna* starca strâtun 73, 13; *ên* mâri berg 129, 14.

10. das *possessiv* hat in der regel keinen art. und steht bald vor, bald nach dem nomen: mid thînun wordun 5, 10: an uncro weroldi, an uncro jugudi 5, 1. 4; an uncun

flettea 5, 5; fraon sînes 3, 24; fraon sînun 5, 23; jungaron mîne 74, 16.

11. *is* und *iro* treten dem nomen voran: mid is wordun 4, 3; is engil 4, 7; an is weroldi 4, 12; an is herton, an is hugi 54, 22; is bîl 148, 22; te is handun 69, 17; an iro hertan 1, 15; fon iro cnuosle 2, 10. zuweilen aber zwischen das nomen und dessen art.: bî *them* is lêrun 128, 11; an *thea* is mikilun craft 69, 22.

2. jener ahd. mhd. wiederholung des art. (s. 400. 415) bin ich im alts. ebenso wenig begegnet als seiner verwendung, wenn zwei subst. verbunden werden, bei dem zweiten derselben (s. 401. 416.)

Mnl. artikel.

ich hebe bloß hervor, was von der mhd. weise abweicht, oder zu bedeutenderen eigenheiten des mhd. art. stimmt; in allen gewöhnlichen fällen treffen mhd. und mnl. sprache zusammen.

1. *eigennamen* stehn ohne art., doch dem beigefügten appellativ oder adj. mag er hinzutreten: Nobel *die* coninc Rein. 44. 2756; Tibêrt *die* cater 107; Grimbêrt *die* das 177. 1339; Belîn *de* ram 1851. 2335. 2947; Reinout *de* ries 2672; Reinaert *die* velle 614; Rode *die* vroede 331; Coppe *die* mare 417; und oblique: Brun *den* bere 479; an Cuwaerde *den* hase 138; vor Nobele *dien* coninc 1773. Seltner geht das articulierte appellativ dem eigennamen voraus: *die* ram Belîn 3205; met*ten* ram Beline 3422; *die* coninc Fenus Flor. 102; die coninc Caerle Flor. 3971. die titel here und vrauwe nehmen keinen art. an: vrauwe Vulmaerte Rein. 788: vrauwe Ogêrnen 803; vrauwe Julocke 831; vrauwe Sante Flor. 433. 507; ver Yeve Maerl. 1, 11; doch steht Rein. 3447 *s*here Belîns maghe. *) bemerkenswerth, daß zwar Reinaert *die* vos 463 gesagt wird, bei diesem namen aber das appellativ, ohne und mit art., vorauszugehn pflegt: vos Reinaert 50; lieve vos Reinaert! 575; *den* bosen vos Reinaerde 857; *die* felle vos Reinêrde 3502; *den* vos Reinaert 6794; auch die überschrift des gedichts lautet: van *den* vos Reinaerde. **)

*) mhd. her Isengrîn Reinh. 453. 507; ver Pinte 56. 75; ver Hersent 508.

**) der titel '*vos Reinaert*' ist darum vorzüglicher als 'Reinaert de vos,' der held einer der gangbarsten fabeln bedarf keines artikels, er ist für sich genug hervorgehoben. daher auch Glicheser ihn *Reinhart*

2. ***ortsnamen*** ohne art.: Aken Rein. 2634; Ghent 2269; Hîfte 2268; Hulsterlo 2579. 2664; Kriekepit 2582; Maupertûs 1381. te Maupertûs 514 (wie mhd. Übelloch Reinh. 1523); te Nicle Floris 604. 609. nur einzelne nehmen ihn an: van *der* Elmare Rein. 373. 1497; *ter* Montorien Flor. 476. 498. flußnamen auch hier mit art.: tusschen *dier* Elve en*tier* Somme Rein. 2446.

3. dem subst. ***nachgesetzte gen. ohne art.*** erscheinen so selten wie im mhd. (s. 412), d. h. nur in der formel int jaer gods (anno domini) Stoke 1, 118; und bei maß oder gewicht: twe pont gelts Stoke 1, 102. vorgesetzt sind sie häufiger, doch minder als im mhd.: elfs ghedroch Maerl. 1, 6; kinds kindere Maerl. 1, 17.

4. ***unbestimmter und bestimmter art.*** vor superlat.: ***ên die*** mêste overdaet Rein. 137. (vgl. oben s. 417.)

5. ***unbestimmter*** art. ***zwischen adj. und subst.***: so reine ***ên*** lîf Maerl. 1, 70; so hovesch *ên* cnape Rein. 1221. späterhin scheint man den art. dem vorausgegangnen adj. anzulehnen, was dann fast dem nord. suffix gleicht, in der letztangeführten stelle liest die jüngere hs.: so huesschen man. wie im mhd. (s. 417) findet auch diese fügung statt wenn die partikel so vorhergeht.

Ags. artikel.

dieser verlangt, für die ältesten, poetischen denkmäler, eine von unsrer bisherigen untersuchung ablenkende. selbst in dem was wir von der goth. sprache übrig haben mag der artikel ungleich häufiger verwendet sein, als ès in goth. liedern der fall gewesen wäre. wenn er in der griech. dichtung, zumal der älteren epischen weit seltner auftritt, als nachher in der prosa, so muß er der deutschen alliterierenden poesie noch weniger zugesagt haben. zu diesem schluß berechtigt schon das alts. gedicht, dessen alliterationen für den fremden stof sich nur gehemmt entfalten.

fuhs nennt (10., in der späteren überschrift: fuhs Reinhart), was dem lat. *Reinardus vulpes* (Isengr. 23. 109) ganz gleichkommt; bei den übrigen thieren steht das appellativ voran: lupus Ysengrimus, anser Gerardus, gallus Sprotinus (Isengr. 525. 537. 539), doch einmal Ysengrimus lupus (565.) statt Brûn *der* bere Reinh. 1369 würde es nicht heißen Brûn bere, noch bere Brûn. in der späteren niederrhein. fabel (Reinh. p. 388) findet sich Reinaert *de* vois, und auch im niedersächs. gedicht: Reinke *de* vos 41; Reinken *den* vos 22. Göthe: Reineke fuchs.

viel freier und natürlicher thun sie es in den ags. und altn. liedern.

ein ungefährer durchschnitt wird das verhältnis überschauen lassen. O. im ersten cap. seines ersten buchs, in 126 langen, also 252 kurzen zeilen verwendet den bestimmten art. 27 mal; der alts. Hel. auf den drei ersten seiten, wenn ich recht zähle, in 217 kurzzeilen 33 mal. noch ungünstiger werden die nomina im alliterierenden muspilli behandelt, 194 kurzzeilen führen den art. 64 mal herbei, ich zweifle nicht, ein guter theil davon wird dem schreiber zur last fallen. die 114 zeilen des Ludwiglieds haben ihn aber nur 9, die 68 lang (= 136 kurz)zeilen des Hildebrandliedes sogar nur 5 mal; in diesen beiden bewegt die sprache sich mehr nach ihrer alten eigenthümlichen weise.

der ags. travellerssong gewährt in 286 zeilen den art. nur zweimal, Beov. in den ersten 537 zeilen 19 mal, Cädmon in 268 zeilen der neun ersten seiten 12 mal. will man die menge der eigennamen, aus welchen trav. song besteht, in anschlag bringen, so herscht in Cädm. der art. deutlich schon mehr vor als in Beov.; dies gedicht ist noch volksmäßiger, jenes gelehrter. unser ahd. Hild. würde, nach dem gefundnen verhältnis, auf 544 zeilen 20 artikel liefern, was der zahl im Beov. grade gleichkommt.

erwägt man nun weiter, daß die ags. prosaquellen den art. viel öfter, fast so oft wie die ahd. gebrauchen, so darf nicht gezweifelt werden, daß gedichte, voraus die älteren, alliterierenden, hier einen ganz andern maßstab fordern. an die wenigen ahd. lieder ließ er sich aber noch nicht setzen, an den ags. will ich ihn versuchen.

1. ich finde daß der art. zuerst und hauptsächlich *vor adj.* auftritt, in dem s. 390. 401 angezeigten fall; das ist die nothwendigste bestimmung, durch welche ein adj. auf ein folgendes oder vorausgegangnes subst. genau bezogen wird.

jene beiden art. des trav. song treffen sich *vor superlativen*: *thâ* sêlestan 220; *thâ* sæmestan 250. so nun auch *se* yldesta B. 513; *thone* yldestan 723; *thâ* sêlestan 826; *thone* deorestan 2618; *thone* sêlestan 2811. 4759; *thæm* sælestan 3368; *thâm* yldestan 4865; *thone* leofestan 5641; *se* yldesta C. 75, 16; *thâ* yldestan 97, 22. 100, 26; *thâ* sêlestan 15, 2; *se* hêhsta 22, 21; *thone* hêhstan 17, 15; on *thâm* hêhstan 32, 32; *seo* betste 36, 28. dann vor

positiven: *se* älmihtiga B. 183; *se* grimma gæst 203; *thäs* lâdhan 263; *se* gôda 408. 707. 1343. 1509. 2381. 3035; *thæm* gôdan 766; *se* rîca 618. 793. 3946; *se* hearda 798. 3610. 3921; *se* aglæca 1471. 1994; *thäs* ahlæcan 1972; *thæm* ahlæcan 1286, 5033; *se* mæra 1517. 4017; *se* môdega 1619; *se* snottra 2627. 3570; *se* snella 5937; *se* vîsa 3395; *se* gomela 2794; *thâ* graman 1548; *se* mæra C. 4, 13; *se* hâlga 18, 8; *se* lâdha 31, 23; thâ biteran rêcas 21, 17; on *thâ* sveartan helle 20, 21; on *thâ* hâtan hell 21, 26; vealdend *se* gôda 52, 27; *thâ* mæran gesceaft 6, 24.

2. nahe lag es nun, gewisse persönliche oder sächliche verhältnisse, die durch adj. näher bestimmt wurden, auch mit dem bloßen art. zu bezeichnen. da es hieß: in (on, tô) sele *thâm* heán B. 1410. 1832. 2026. 3964; warum nicht auch: tô *thæm* heáhsele 1287; tô *thæm* goldsele 3276; *se* vinsele 1536, oder bloß *se* sele? (vgl. das alts. thie gastseli s. 426.) so werden z. b. articuliert *se* secg B. 167; *se* theoden 4257; *se* ellengæst 171; *se* ellorgæst 1608; *se* aldor 736; *se* synscatha 1407; *se* mânscatha 1417; *se* hearmscatha 1525; *seo* theod 2501; *thære* idese 3297; *thâm* vîfe 1271; thâ ädhelingas 5; *thâ* drihtguman 197; *thâ* lîdhende 440; *thâ* leode 382; *thâra* ymbsittendra 18. beispiele von sächlichen: *thät* lîc 4250; *se* lîchoma 1617. 3505; *thät* vinrêced 1980; *thäs* rêcedes veal 650; *thone* hafelan 3227. 3567; *thâ* hilt 3228; *thät* svurd 1774; *thone* gifstôl 334; *thone* bregostôl 4773; *se* frumstôl C. 59, 14; *se* mere B. 2724; *thone* grundvong 2991; *se* leoma 619. 3139. auf solche weise bilden sich gewisse subst. heraus, die gewöhnlich einer gelinderen oder stärkeren demonstration bedürfen, z. b. *seo* veorold, *se* middangeard, *thät* verod, *seo* menegeo u. s. w., man findet bald *thone* middangeard, bald *thisne* m. B. 150.

3. der subst. hingegen, die ganz *ohne art.* auftreten, ist eine weit größere zahl als in den bisher behandelten dialecten. außer *god, dryhten, metod, vealdend, nergend, scyppend,* und den vielen zusammensetzungen dieser (sigedryhten, sigemetod u. s. w.), finde ich *deádh, vyrd, hild, däg, niht, sunne, môna* noch im besitz ihrer alten persönlichkeit des artikels unbedürftig. nur wo eine nähere hinweisung zutritt können einige sein geleit fordern, z. b. in der wiederkehrenden formel: on *thæm* däge thysses lîfes B. 392. 1573. 1605.

4. *oblique* casus, zumal *nach präpositionen,* entrathen

des art. meistentheils; es würde überflüssig sein belege zu geben.

5. den ahd. doppelt gesetzten, oder den unter zwein subst. dem zweiten beigefügten art. finde ich auch hier nicht hergebracht; beides schickt sich nicht für die alliterierende zeile. zufällig erscheint C. 16, 5: lista und *thâra* lâra. eher findet das possessiv sich zum ersten subst. ein: *thìn* âbal and cräft C. 32, 9; *thìne* dæd and vord C. 32, 23.

6. das *possessiv* steht auch sehr gern *nach dem subst.*: sunum thînum O. 78, 28; mundum sînum 82, 19; eaforan thîne 80, 24; scûrbogan minne 93, 5; nergend usser 80, 12. 82, 24. 89, 20. 90, 22; scyppend usser 84, 1. beliebt ist die anredeformel: vine mîn Adam! 51, 10; vine mîn Beovulf! B. 909. 3407; vine mîn Hûnferdh! 1055. aber des art. vor possess. entsinne ich mich nicht, wiewol in der prosa (nicht in den gedichten) einigemal das possess. dem articulierten adj. voraus steht: on thînum *thâm* hâlgum (? hâlgan) naman (in nomine tuo sancto), was der goth. construction s. 392, 12. b. γ ähnelt.

7. vor *eigennamen* hat se, seo, thät immer demonstrative kraft.

Altn. artikel.

der ags. poesie gleicht die eddische, nur daß sie noch freier von dem eigentlichen art. erscheint.

1. hauptsächlich wird *inn*, *in*, *it vor adj.* gesetzt, ganz in der weise des ags. se, seo, thät: *hinn* aldni Sæm. 4[a]; î *inom* mæra brunni 4[a]; *hin* aldna 5[b]; *hin* frôdha 7[a]; at *hino* gamla 8[a]; *it* aldna trê 8[a]; *inn* mikli, *inn* mæri 9[a]; *inn* rîki, *inn* dimmi 10[b]; at *ins* frôdha 12[b]; *inn* setti 16[b]; *ins* tryggva vinar 18[b]; *it* sama 19[b]; *ins* liosa mans 21[b]; *en* horsca mær 22[a]; *inn* gamli thulr 32[a]; *inn* frôdhi iotunn 33[b]; und so durch die ganze edda. Das subst. darf auch dem articulierten adj. vorausgehn: seggr *enn* ungi 81[b]; seggr *inn* snarrâdhi 183[b]; reccr *inn* râdhsvinni 75[b]; audh *inn* fagra 174[a]; vidhr *enn* vindthurri 135[a]; zumal eigennamen Alfr *inn* gamli 115[b]; Hrôlfs *ins* gamla 116[b]; doch die nachsetzung erfolgt häufiger. Fügt sich diesem inn, in, it noch ein *sâ*, *sû*, *that* bei, so erhöht das die demonstration (s. 379): *sâ inn* mâttki munr 22[a]; *sâ inn* frâni ormr 189[b]; ormi *theim enom* frâna 136[a]; es ist ziemlich oft der fall. *)

*) sehr ungewöhnlich steht das bloße sâ, sû, that vor adj., und offenbar demonstrativisch: *theirri* einni (illi soli) 30[b]; *that* eina (il-

2. *sá*, *sû*, *that* tritt gern vor subst., denen ein relativer satz nachfolgt, und hat dann die bedeutung des lat. *ille*: ur *theim* sal, er und tholli stendr (ex illa aula, quae stat etc.) 4[a]; *sû* iördh, er liggr 49[a]; *sá* himinn, er â kendi 49[b]; *sá* mâni, er menn sia 49[b]; *sá* vindr, er ferr 50[a]; zumal in den fragen des Grîmnis und Alvîsmâl, wo nach lauter bestimmt gezeichneten gegenständen geforscht wird. Diese structur vergleicht sich allerdings dem ahd. und mhd. art. vor subst., denen die relation nachfolgt: *thaz* sêr, thaz thar ruarit mih (s. 400); *diu* mære, diu ich bringe (s. 416), und leicht lassen sich solche stellen auch aus dem goth. alts. und ags. aufweisen. der relative satz schließt den allgemeinen sinn aus und führt auf eine besonderheit des begrifs, welcher das schärfere demonstrativ wie der gelindere art. zusagt. im altn. ist aber die relative form unterschieden von der demonstrativen, während ahd. und mhd. beide zusammenstoßen. Zuweilen steht auch *sá* ohne daß ein relativum folgt; *sá* iötunn 55[a]; *sû* fiskr 55[b]; *sá* seggr 135[a]; *thann* thiodhkonûng 173[a] und dann ist es wiederum rein demonstrativ.

3. der *an subst. suffigierte art.* erscheint noch höchst sparsam. *godhin* öll (dii omnes) 5[a] ist das einzige beispiel in der ganzen Völuspâ und an sich verdächtig, weil der art. nicht für den begrif götter taugt, vgl. öll godh 61[a], vidh godh 52[a], medh godhom 49[b], es wird also auch in jener stelle zu bessern sein: godh öll. Hâvamâl, Lodhfafnismâl, rûnatalthâttr, Vafthrûdnismâl, Grîmnismal, Alvîsmâl, Hymisqvidha gewähren keinen fall. Lôkasenna hat 67[a] *vömmin* vâr (flagitia nostra.) kein artikelsuffix in Thrymsqvidha, Skirnisför, hrafnagaldr, Vegtamsqvidha, Grôugaldr, Rîgsmâl, Hyndluliodh, Sôlarliodh. Fiölsvinnsmâl 108[b] bietet dar: fyrir *löndin*, wo aber leicht zu lesen wäre: fyri land ok lim, vgl. 109[a]. für die critik des Harbarzliodh von gewicht ist, daß ihm allein mehr beispiele des suffixes eigen sind, als der gesamten übrigen edda: for *sundit* 75[a]; um *sundit* 75[a] 76[a] 78[a]; yfir *sundit* 76[b]; *matrinn* betri 75[a]; *verdhinom* 75[a]; *eikjonni* 75[b]; â *skipit* 75[b]; vidh *landit* 75[b]; um *vâginn* 76[a] 80[a]; *höfudhit* 76[b]; *bâtinom* 80[a]; *leidhina* 80[a]; til *stocksins* 80[a]; til *steinsins*, til vinstra *vegsins* 80[b]. rühren sie vom dichter her, oder hat sie ein schreiber eingeführt? warum

lud unum) 95[b]; *sû* eina nôtt 126[b]; und statt *that it* liosa lik 122[b] liest die copenh. ausg. *that* liosa lik.

sollte nicht for sund, â skip, vidh land, til steins u. s. w. stehn dürfen? einige varianten kommen dieser vermutung wirklich zu statten. Der andere theil der edda liefert gleich wenig fälle oder noch wenigere: *orminn* frâna 173[b]; *akarnin* (glandes) 234[a]; *marina* melgreypo (equos lupatum atterentes) 246[a]; at *sôlinni* sudhrhöllo 248[a]. Diese enge schranke des angehängten art. in den eddaliedern ermächtigt zu der folgerung, daß er in der ältesten nord. sprache noch gar nicht vorhanden war *), und erst allmälich entsprang; die prosadenkmäler verwenden ihn häufig. entsprungen sein könnte er zuerst aber aus dem nachgesetzten articulierten adj. z. b. dagr *inn* liosi, giöf *in* mikla, fat *it* diupa führte leicht auf dag*rinn*, giöf*in*, fat*it*, und jene orminn frâna, marina melgreypo, sôlinni sudhrhöllo lösen von selbst sich auf in: orm *inn* frâna, mari *ina* melgreypo, sôl inni sudhrhöllo. man hieng hernach das pron. an subst., denen kein adj. folgt.

4. die jüngere prosa läßt auch hinter oder vor articuliertem adj. nochmals das suffigierte subst. zu: *hinn* ûngi madhr*inn*; *hit* diupa *fatit*, statt des einfachen *hinn* ûngi madhr, *hit* diupa fat; in folgenden beispielen häufen sich drei artikel: yfir *hafit that it* diupa Sn. 50; *mærin sû hin* mikillata Har. hârf. saga cap. 21; ja es fügt sich, wiewol selten, das starke adj. ohne art. zum suffix: heilagr *andinn*.

5. *eigennamen* leiden keine suffixion, doch ist bemerkenswerth, daß zwei oder mehr eigennamen durch ein vorstehendes demonstrativ verknüpft werden: synir Atla voru *their* Erpr ok Eitill; theirra synir voru *their* Sôlarr ok Snævarr Sæm. 230; hans synir voru *their* Gudrödr, Haukr, Haddîngr ok Hrîngr fornald. sög. 2, 9; födor *theirra* Ingimundar ok Eysteins 2, 9.

6. *possessiva* stehn in den liedern beides vor oder nach dem subst.: minn fadhir 181[a]; mîn môdhir 75[b]; minna verka 77[a]; minnar æfi 175[a]; æfi minnar 174[a]; nâfns thîns 76[a]; fiörvi mîno 76[a]; fund thinn 173[b]; âstir mînar 74[a]; sâttir thînar 48[b] u. s. w. Ist ein adj. im spiel, so stellt das possessiv jederzeit sich *vor das articulierte adj.*, mag das subst. vorhergehn oder folgen: thræll minn *inn* bezti! 139[b]; thinn *inn* frâna mæki 186[a]; minn *inn* hvassi hiörr 187[a]; minn *inn* hvassa hiör 189[b]; thîns *ins* hvassa hiörs

*) auch die künstlichen gesänge der älteren skalden entbehren seiner, z. b. in Thiodolfs höstlöng und Eilifs Thôrsdrâpa kommt er *nie* zum vorschein.

190ª; sîns *ins* heila hugar 23ᵇ; ähnlich der goth. und ags. construction (s. 392. 431.)

7. in der prosa wird das setzen oder nichtsetzen des art. mehr von der bestimmtheit oder unbestimmtheit des begrifs abhängen, ungefähr nach den grundsätzen, die in den neunord. sprachen gelten.

Neunord. artikel.

1. das suffix tritt zum subst. etwa in den fällen, wo der nhd. bestimmte art. vorgesetzt wird. schwed. i beginnels*en* skapade gud himmel och jord, och jord*en* var öde och tom, och mörker var på diup*et*, och guds ande sväfde öfver vatn*et* (am anfang schuf gott himmel und erden, und *die* erde war wüste und leer, und es war finster auf *der* tiefe und *der* geist gottes schwebte auf *dem* wasser.) bloß ande steht ohne art., nicht and*en*, wie nhd. *der* geist, aber Luther hätte auch sagen mögen: gottes geist. dän.: i begindels*en* skabte gud himmel*en* og jor*den*, og jor*den* var öde og tom, og der var mörk oven over afgrund*en*, og guds aand svevede oven over vande*ne*. hier ist schon bei der ersten nennung himmel*en* und jord*en* bestimmt worden. 1Mos. 3, 2 lautet schwed.: tå sade qvinn*an* til orm*en*, vj äte af the träs frukt, som är i lustgård*enom* (da sprach *das* weib zu *der* schlangen, wir essen von *den* früchten *der* bäume *im* garten.) dän. da sagde qvind*en* til slang*en*, vi maa äde af träers frugt i hav*en*. hier hat das nhd. zwei art. mehr als dän. in den worten: von *den* früchten *der* bäume, durch die wendung: von *der* bäume früchten würde der eine vermieden worden sein. das schwed. *the* (de) vor träs wird veranlaßt durch den relativsatz: som är. mangelte er, so könnte stehn: af träs frukt i lustgårdenom.

2. die schwed. sprache nemlich setzt gern *den*, *det* vor subst., die durch einen folgenden satz näher bestimmt werden: *den* kärlek, som jag hyser (die liebe, welche ich hege); *det* hjerta, som ej röres (das herz, welches nicht gerührt wird); *det* ord, han sade (das wort, welches er sagte); hier würde die suffigierte form kärleken, hjertat, ordet nicht hinreichen, wol aber kann sie mit dem vorgesetzten pron. zugleich angewandt werden: *den* konung*en*, som införde christendomen (der könig, der das chr. in Schw. einführte); *det* ägg*et* som du ätit (das ei, welches du gegessen hast.) die schwed. volkslieder haben art. und suffix oft auch ohne daß ein relativ folgt: *den* döden var

intet min goda fader värd 1, 8; *de* ord*en* ej förr hade Gulleborg sagt 1, 8; han tog *den* jungfru*ns* gullgula hår 1, 84; medan jag följer *den* jungfru*n* 1, 141; hon svepte *det* barn*et*, hon satte *det* skrin*et* 2, 182. das dän. *den*, *det* finde ich nicht vor suffigierten subst., auf jeden fall ist er seltner.

3. beispiele des *den* oder *hin vor adj.* sind s. 379. 380 gegeben. nicht selten tritt zu solch einem articulierten adj. auch noch das suffigierte subst.: *den* gamle hatt*en* (der alte hut); *den* upgående sol*en*; *det* högsta väsend*et* (das höchste wesen); ganz wie jenes isländ. hinn ungi madhrinn (s. 433.) Joh. 10, 11: jag är *then* gode herd*en*, analog der griech. construction, die subst. und adj. bestimmt (s. 391.) der dän. sprache genügt es hier am adjectivischen art.: jeg er *den* gode hyrde, = nhd. *der* gute hirt, oder wir müsten sagen: ich bin *der* hirt *der* gute (wie ahd. s. 402 thiu tunichâ thiu guatâ.)

4. das *suffigierte adj.* der volkslieder (s. 380) leidet, so viel ich weiß, kein *den* vor sich.

5. nach den *partikeln* så, huru, för (nimis), dän. saa, hvor, for stellt der unbestimmte art. sich *nach dem adj.* und vor das subst., nimmt also zwischen beiden die mitte ein: så valdig *en* herre sv. vis. 1, 153; så vänt *ett* vif 1, 138. dän. saa stor *en* stad; hvor skiön *en* pige!; han har alt for stor *en* umage (er hat eine allzu große mühe.) ein gleiches geschieht nach sådan, hurudan, hvilken, mången; dän. saadan, slig, hvordan, hvilken, mangen, z. b. dän.: saadan *en* dyd, slig en gierning, hvordan *en* mand, hvilket *et* dyr, paa mangt *et* sted (an manchem ort.)

Englischer artikel. ich hebe nur einiges aus:

1. der art. unterbleibt, wo allgemein und sprichwörtlich geredet wird: love is stronger than death. health is above wealth.

2. häufig fehlt er in präpositionaler structur: at home, to night, to morrow, in time of need u. s. w.

3. stehn zwei oder mehr subst. hintereinander, so braucht ihn bloß das erste auszudrücken: *the* king and lord (vgl. ags. s. 431.)

4. der unbestimmte art. wird öfter und ausgedehnter als in andern dialecten verwandt,

a. zwischen adj. und subst., wenn die partikeln so, as, how, too vorhergehn: so great *a* land, as wise *a*man as,

Salomo; how poor a man! too good *a* man, for so bad *a* wife (vgl. 417. 423. 435.)

b. nach such und many: such *a* fortune (solch ein glück); many *a* friend (mancher freund.)

c. nach what tritt a vor das adj.: what *a* true friend is that!

5. nach all, half, double, both nimmt der bestimmte oder unbestimmte art. seinen platz unmittelbar vor dem subst.: all *the* day, half *the* world, half *an* hour, double *the* money, both *the* sides (beide seiten.)

Schlußbemerkungen.

1. die gewonnene übersicht der wichtigsten syntactischen erscheinungen des artikels (alle werde ich nicht erfaßt haben) bestätigt das wovon s. 366. 367. 381. 382. 383 ausgegangen wurde. er ist ein demonstratives pronomen, das die vorstellungen von bestimmtheit und unbestimmtheit lebhafter oder abgezogner, fühlbarer oder leiser in manigfacher abstufung auszudrücken hat. anfangs sind sich alle nomina bestimmt genug, dann aber beginnen sie den artikel, gleichsam einen titel, anzunehmen, welcher, je mehrern er zu theil wird, zwar an bedeutsamkeit abnimmt, doch sie nie ganz einbüßt. der unbestimmte artikel tritt daneben auf, nach und nach entspinnt sich ein system von unbezeichnung und zwiefacher bezeichnung der nomina, das, abgesehn von seinen formellen vortheilen und nachtheilen, die rede verfeinern hilft.

2. warum der artikel mehr den casus rectus ergreife, als den obliquus (s. 387. 397. 411. 422. 425) behandelt cap. 5. allein weder das casus noch das genusverhältnis wird durch ihn wesentlich aufrecht erhalten, höchstens zufällig und nebenher. das bestimmende pron. hat, wie andere pronomina, seine flexion besser, als der große haufen der adj. oder gar der subst., doch nicht so bewahrt, daß alle einzelnheiten dadurch gesichert werden könnten. der unbestimmte art. wird oft sogar ungenauer flectiert als das gewöhnliche adj.; wie etwa sollten die englischen, überall zu einförmigem *the* und *a* herabgesunknen artikel den verlornen ausdruck des casus und genus erstatten? der hochdeutsche art. trägt freilich noch dazu bei, die drei geschlechter auseinander zu halten, und casus, die nicht mit präpositionen bezeichnet werden, hervorzuheben. unser gen. sg. masc. und neutr. ist durch sein eignes S, so gut

wie der des art., kenntlich; dem dat. und acc. sg. der männlichen, dem gen. dat. acc. sg. der weiblichen subst. geht schon die flexion ab, in solchen fällen erspart uns der art. die präp., zu welcher alle dialecte gewöhnlich greifen, deren artikelform die casusflexion nicht mehr darstellt. wenn es engl. heißt of the hunger, sagen wir nhd. hungers, des hungers, und construieren auch noch: hungers sterben. unsere fem. hingegen, im sg. aller flexion entbehrend, greifen nothwendig zum art. es heißt: der sohn gottes, die mutter Wilhelms, aber: die mutter *der* Adelheid (wenn nicht Adelheidens gewagt wird); allmächtiger schöpfer himmels und *der* erde. in solchen fällen wird der art. bloßes casuszeichen. Doch die syntax kehrt sich nicht unmittelbar an das erlöschen der form. die abhandlung der genitivfügung wird darthun, daß der mhd. gen. fem. noch häufig ohne art. fortgebraucht wurde, obgleich er sich äußerlich von keinem andern casus des sg. unterschied, z. b. ich manen dich bruodertriuwe Roseng. 552, wo wir nhd. sagen müsten: *der* brudertreue.

3. mir leuchtet ein, daß die frühsten artikel vor dem adj. sich entfalteten, die altn. und ags. poesie verkündet es. vor subst. gestellt hat das pron. länger sinn und nachhalt eines lebendigen, wirklichen demonstrativs, *sa* aggilus will sagen *ille* angelus, de quo loquimur, das pron. bezieht sich auf etwas schon gesagtes, oder gleich nachfolgendes oder in gedanken ergänzbares, weshalb auch relativsätze für das subst., worauf sie gehn, gern den art. herbeiführen. Beim adj. steht das pron. schon bedeutungsloser und rein formaler, und so hebt der eigentliche art. an. ahma *sa* veiha drückt ungefähr aus was ahma veihs; die sprache suchte nach einer deutlichen verknüpfung des adj. mit dem subst. und fand sie im artikel. in ahma veihs steht das adj. loser, in sa veiha wird es herausgehoben und nachdrücklicher: der geist, nemlich der heilige. vorzüglich aber bedurften die ohne ihr subst. auftretenden adj. eines solchen halts, einer solchen gelinden beziehung oder hinweisung auf das nicht ausgedrückte subst. *sa* gôda, *sa* mikila ist der mann, der held u. s. w., von dem die rede geht. mit dieser articulation hängt in unsrer sprache zugleich die schwache adj. flexion zusammen, wie das folgende cap. näher untersuchen wird. allerdings sind auch die adj. eines noch bestimmteren, schärferen bezugs fähig. wie aus articulierten adj. die nord. subst. suffixe erwuchsen, glaube ich nachgewiesen zu haben; so mag

das goth. *sa* veiha, *sa* gôda vorbild für ein *sa* aggilus geworden sein. Zur bestätigung der hier auseinandergesetzten ansicht kann gereichen, daß die litthauische sprache keine subst., wol aber adjectiva articuliert, d. h. ihnen gewisse bestimmtheit verleiht, nicht durch das vorgesetzte, sondern wiederum suffigierte pron. jis, ju = sa, sô, z. b. géras ponas bedeutet guter herr, gérasis ponas der gute herr; szwiesi rankà leuchtende hand, szwiesoji rankà die leuchtende hand. in dieser sprache war also gleichfalls mehr bedürfnis den adjectivischen ausdruck zu bestimmen als den substantivischen.

4. wie durch assimilation dieselben vocale oder consonanten dicht neben einander hervorgerufen werden, so scheint auch gern ein art. in der nähe des andern zu entspringen. die form liebt in manchen fällen sich zu wiederholen. man erwäge die s. 400. 415. 416. 421. 425 bemerkten redeweisen und den doppelten griech. art. s. 387. Nach articuliertem subst. pflegen wir auch den davon abhängigen gen. wieder mit dem art. zu versehen: *die* worte *des* lebens, *die* früchte *des* feldes, im gegensatz zu lebensworte, feldesfrüchte.

5. wenn also das system des artikels im ganzen auf der bedeutung beruht, so machen im einzelnen sich dabei noch einflüsse der form sowohl als der früheren sprachgewohnheit geltend. so kann die regel, daß gott artikellos bleibe, eines folgenden relativs halben ausnahme erleiden, z. b. wir suln ze dienste sîn bereit *dem* gote, der uns geschaffen hât Roseng. 585. ein älterer dichter hätte wol bloß gote gesetzt, doch läßt das mehr demonstrierende pron. sich hier entschuldigen.

6. den romanischen sprachen entspringt der art. aus dem lat. demonstrativum *ille*, welches schon in den denkmälern des 5 bis zum 9 jh. häufig die sinkende und geschwächte flexion begleitet; *ille* quartus, der vierte, *ille* homo, der mann. man vergl. die alten volksrechte und formelsammlungen, so wie zahllose urkunden, aus denen Raynouard 1, 39. 40. 49. 50 belege verzeichnet. Allmälich sind nun die flexionen, mit ausnahme des I und E, welches den ital. pl., so wie des S, welches den span. und franz. pl. ausdrückt, gewichen; die provenz. und altfranz. mundart folgte einem andern, hernach wieder aufgegebnen unterschied, indem sie dem nom. sg. und dem obliquen pl. masc. S beilegte, dem obliquen sg. und nom. pl. masc. hingegen entzog. Den gen. und dat. aller romanischen sprachen

bezeichnen wesentlich präpositionen, mit denen in vielen fällen der art. verschmilzt *). die ital. formen lauten im masc. *il*, *del*, *al*, *dal*; pl. *i*, *dei*, *ai*, *dai*; wenn das subst. vocalisch, oder mit SB, SF, ST u. s. w. anlautet: *lo*, *dello*, *allo*, *dallo*; pl. *gli*, *degli*, *agli*, *dagli*; im fem. *la*, *della*, *alla*, *dalla*; pl. *le*, *delle*, *alle*, *dalle*; es bestehn also durchgängig vier casus, nom. gen. dat. abl., den gen. bildet die präp. *di*, den dat. *a*, den. abl. *da*, und dieses da scheint selbst zusammengeflossen aus de und a (lat. de und ad) wie das ahd. fana aus af und ana (gramm. 3, 262. 263.) weil die übrigen roman. mundarten kein *da* entwickelten, begnügen sie sich mit nom. gen. und dat. provenz. *el*, *del*, *al*; pl. *els*, *dels*, *als*; fem. *la*, *de la*, *a la*; pl. *las*, *de las*, *a las*. franz. *le*, *du*, *au*; fem. *la*, *de la*, *à la*; pl. beider geschl. *les*, *des*, *aux*. span. *el*, *del*, *al*; pl. *los*, *de los*, *á los*; fem. *la*, *de la*, *á la*; pl. *las*, *de las*, *á las*; für den sg. aber gilt noch eine neutralform: *lo*, *de lo*, *á lo*, die dem jetzt mehr vom wollaut abhängigen ital. masc. lo, dello, allo verglichen werden mag, welches früher ungleich weiteren umfang hatte **). Außer diesen, zumal in der ital. sprache, günstig ausgebildeten artikelformen besitzen alle auch den unbestimmten in der cardinalzahl, deren pl. vorzüglich gern von den Spaniern pronominal verwendet wird. Endlich hat die franz. sprache noch einen sogenannten partitivartikel erworben, d. h. den gen. du, de la und des wieder als nom. gesetzt und daraus mittelst der präp. à neue dative *à du*, *à de la*, *à des* gezeugt. Diese partitiven casus haben ganz die bedeutung der artikellosen, deren sich auch die ital. span. und altfranz. sprache an ihrer statt bedient, daher ihnen franz. grammatiker den bloß mit de (ohne art.) gebildeten gen. zur seite setzen. es besteht (oder bestand) aber ein unterschied zwischen manger pain, manger *du* pain, manger *le* pain (mhd. brôt ezzen, *des* brôtes ezzen, *daz* brôt ezzen.

*) reines casuszeichen geworden ist der art. nicht, theils weil jene flexion fortdauert, theils immer noch eine fühlbare demonstration in dem art. liegt, da auch unarticulierte nominalformen neben und unterschieden von ihm gelten. wenn es in dieu, de dieu, à dieu die präp. ist, die das casusverhältnis zeugt, so muß sie es auch sein in l'homme, de l'homme, à l'homme. Nur in gewissen und seltnen fällen fällt die präp. weg, z. b. im franz. fête dieu, im provenz. per larma mon payre Ferabr. 675. 1210; altfranz. Cortoise fame Belin Ren. 28404; und hier ist grade kein art. im spiel.

**) vgl. s. 338 anm. über ein franz. neutr. *le*.

Ich führe diese roman. artikel an, um einige ihrer abweichungen oder übereinstimmungen mit dem unsrigen ausheben zu können. den namen gottes articulieren auch die roman. sprachen nicht; das ital. iddio ist mir noch unverständlich (mythol. 689.) eigennamen auch hier ohne art., und ihre casus durch bloße präp. bezeichnet: Giovanni, di Giovanni, a Giovanni; Juan, de Juan, á Juan; Jean, de Jean, à Jean; altfranz. Renart, de Renart, à Renart (und erst im späteren appellativ le renard, du renard, au renard.) städtenamen ohne art., mit ihm aber die von ländern, völkern, flüssen. stets den art. hat *il* papa, *el* papa, *le* pape, auch *il* re, *el* rey, *le* roi, selbst wenn der eigenname hinzutritt. formelhaft verknüpfte subst., auch subst. mit präp. entrathen, wie bei uns, oft des art.

ein hauptunterschied des roman. und deutschen art. liegt darin, daß dieser, gleich dem griech., ein demonstratives, jener ein mehr persönliches pron. ist. denn wenn auch das lat. ille demonstrativ war, so hat der rom. art. il, la; el, la; le, la offenbar gleichen ursprung mit egli, ella; el, ella; il, elle, und die letztern stehn auch vor der verbalflexion, während unser der, die, das bloß vor nomina tritt, die verba er, sie, es begehren. die unmittelbare wiederholung unsers art. *der* wirt *der* hiez (s. 415) ist in jede roman. sprache unübersetzbar, am nächsten kommen würde das span. *el* huesped *el* se dezia, wenn so gesagt werden kann.

die ital. eigenthümlichkeit, dem possessiv vor subst. den art. beizugeben: *il* mio padre, *la* mia madre vergleicht sich dem ahd. *der* mîn fatar, *diu* mîn muater (s. 403.) Spanier und Franzosen ohne art. mi padre, mon père; freilich mit dem verkürzten possess., welches Italiener nicht kennen. das allein stehende possess. fordert auch im span. und franz. den art.: *el* mio, *le* mien, wie ital. *il* mio.

B. *eigentliche demonstrativa.*

Es lassen sich drei demonstrativvorstellungen sondern: die bloß anzeigende, welche das hier oder dort unentschieden läßt, und zwei andere, die richtung nach der nähe oder ferne schärfer aussprechende. so entspringen uns die pronomina *der*, *dieser* und *jener*, den gr. ὁ, *οὗτος* und *ἐκεῖνος* parallel. das erste drückt *da*, das zweite *hier*, das dritte *dort* aus. *dieser* und *jener* machen einen gegensatz, *der* hält neutral die mitte zwischen beiden.

das gr. *ὁ, ἡ, τό* behält, außer seiner artikeleigenschaft, auch noch zuweilen die demonstrative bedeutung, in der älteren zeit öfter. es kann sich dann bald dem dieser, bald dem jener nähern und empfängt durch die zutretenden partikeln *δέ* und *μέν* genauere färbung. der deutsche art. unterscheidet sich von dem gr. darin, daß seine demonstrative anwendung leichter in den sinn des pronomens dritter person streift, während die obliquen casus des gr. *αὐτός, αὐτή, αὐτό* jenem *ὁ, ἡ, τό* ferner liegen.

die lat. sprache hat kein pron. im vollen sinn von der (*ὁ*) und gebraucht für die nähe *hic*; dagegen spaltet sie den begrif der entfernung nochmals feiner, in ein vor augen stehendes *iste*, und weiter abgelegnes *ille*.

zu der gelinden, kaum fühlbaren demonstration des artikels muste sich vorzüglich *der* eignen, und es hängt mit der unterbliebnen entfaltung des art. im latein zusammen, daß dieser sprache das neutrale demonstr. abgieng. die romanischen, als das bedürfnis des art. immer stieg, griffen zu *ille*, das schärfer als der, doch weniger scharf als dieser ist. der nord. art. hat sich aus beiden pron., aus der (s. 378. 379) und jener (s. 374. 380) hervorgethan.

in der goth. sprache scheint eine einfache form für den begrif hic frühe untergegangen (gr. 1, 794), es gibt zwei demonstrativa *sa* und *jáins*, deren ersteres zugleich für hic dient, und ein suffigiertes *sah* auch für hic.

I. *der*, *die*, *das*.

Wie aus diesem ersten demonstrativ der art. sich erzeugte, ist im vorhergehenden gewiesen worden. in nicht wenigen fällen bleibt die grenze zwischen beiden zweifelhaft. nachfolgende bemerkungen beziehen sich auf die syntax des strengeren und entschiednen demonstrativums.

1. Ulf. verbindet einigemal mit ihm den gen. andrer subst.: *thái* thiudô *οἱ τελῶναι* Matth. 5, 46; *οἱ ἐθνικοί* Matth. 6, 7; wahrscheinlich las er letztern gr. ausdruck auch in in der ersten stelle, 5, 47 aber *τελῶναι*, weil er môtarjôs übersetzt. bloßes thiudôs (nicht thôs thiudôs) braucht er für *τὰ ἔθνη* Matth. 6, 32. Rom. 15, 9. Eph. 3, 6; thái thiudô soll das adjectivische gentiles erreichen, etwa im sinn unsers heutigen: *die* aus der heidenschaft, *leute* aus den heiden, franz. *ceux* de la gentilité *). ein anderes

*) warum aber ist *ἐθνικοί* nicht übertragen thiudiskái, wie Gal. 2, 14 *ἐθνικῶς* thiudiskô? galt damals schon thiudisks, in gewisser ausschließung, von unserm volk?

beispiel enthält die redensart: und *thata* hveilôs ἐφ' ὅσον, quamdiu Matth. 9, 15, wörtlich per hoc temporis. *thata* skathis τὴν ἀδικίαν ταύτην II Cor. 12, 14, wörtlich hoc injuriae. *thata* fravaúrhtê τὰ ἁμαρτήματα Marc. 3, 28, hoc peccatorum. vgl. hernach beim interrogativ die verbindung *hvô sô*. Ahd. *thaz* guates (id boni) O. V. 23, 26. mhd. *daz* êren (soviel ehre) Iw. 7640. altn. *that* orda (ea verba) Sæm. 70ᵃ; *that* dŷra (illud animalium, illud animal) fornald. sög. 1, 484. ähnliche fügungen bei sum, dem relativ, vorzüglich aber dem interrogativ.

2. berührung mit dem *geschlechtigen persönlichen pron.* das lat. is, hic und ille liegen sich näher als unser er, der und jener, doch werden auch die deutschen demonstrativa, vor allem aber der, statt des bloß persönlichen pron. gesetzt.

Das goth. sa, sô, thata verdeutscht

a. den nom. αὐτός, αὐτή, αὐτό: *sô* inkilthô αὐτὴ συνειληφυῖα Luc. 1, 36;

b. noch häufiger die obliquen casus dieses gr. pronomens: thái fráujans *this* οἱ κύριοι αὐτοῦ Luc. 19, 33; fraveita *thô* ἐκδικήσω αὐτήν Luc. 18, 5; gasaíhvands *thô* ἰδὼν αὐτήν Matth. 9, 22; afmáit *thô* ἔκκοψον αὐτήν Matth. 5, 30; lagjan *thans* βαλεῖν αὐτά Matth. 27, 6; ei ik táuja *thô* ἵνα τελειώσω αὐτά Joh. 5, 36; ei aftra nima *thô* ἵνα πάλιν λάβω αὐτήν Joh. 10, 17; aflagjan *thô*, niman *thô* θεῖναι αὐτήν, λαβεῖν αὐτήν Joh. 10, 18; faúr *thô* ὑπὲρ αὐτῆς Eph. 5, 25; kann *thô* γινώσκω αὐτά Joh. 10, 27; fastáid *thôs* τηρῶν αὐτάς Joh. 14, 21. anderemal wird aber is, si, ita gesetzt: ana *ija* ἐπ' αὐτήν Matth. 9, 18; lêt *ija* ἄφες αὐτήν Joh. 12, 7; usstigg *ita* ἔξελε αὐτόν Matth. 5, 29; bi akranam *izê* ufkunnáith *ins* ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς Matth. 7, 20. beide übersetzungen finden dicht nebeneinander statt, wie Matth. 5, 29. 30 lehrt.

Das ahd. der, diu, daz = er, siu, ez steht

a. bei verbis: ahd. bichnâ sih *dher* (cognoscat) Is. 21, 18; *dher* bigunsta rîhhisôn (ille coepit regnare) Is. 85, 16; chifrumida *dhen* (creavit illum) Is. 23, 19; *dhiu* ist bighin (sie ist der beginn) Is. 15, 1; chiweihhit *dhea* (liquefaciet eos) Is. 39, 15; huuer sih *dhes* biheizssit (quis confitebitur) Is. 13, 8; zumal wenn ein relativer satz folgt: innan dhiu *dher* quhimit, dher chisendit wirdhit (donec veniat, qui mittendus est) Is. 77, 15; *dher* ist dhazs, dher sih chiôdmuodida (ille est qui se humiliavit) Is. 91, 15, wie wir auch

den art. in solchen fällen fanden (s. 400.) mhd. begegnet hauptsächlich bei Wolfram *des* in dem sinn von ejus: *des* volge ich Parz. 421, 13; wer lougent *des* 598, 15; ich wæn *des* 670, 22 vgl. oben s. 329 die note; daz was *dem* leit Parz. 58, 26; beispiel, wo ein relativ folgt: hât aller *der* (eorum) gewalt, die wonent u. s. w. Parz. 658, 26; mir ist als *dem*, der ûf den boum dâ stîget Ms. 1, 8^b^.

b. bei subst.: ahd. *dhes* endi wirdhit ôdhin (et finis ejus vastitas) Is. 68, 15; ih chifestinôn *dhes* (hûs, firmabo solium ejus) Is. 93, 15; in *dhes* dagum (in diebus ejus) Is. 87, 9; hier würden die meisten denkmäler das poss. sîn verwenden, dieser übersetzer aber wählte, wie mhd. Wolfram, den gen. des demonstrativs. mhd. belege sind s. 342 mitgetheilt; der Gothe braucht lieber *is*. auch bei Is. findet sich kein paralleles dhera und dhero, eben weil dafür noch ira und iro zulässig ist.

c. nach präpositionen: ahd. in *dhemu* daghe (in die illa) Is. 93, 18; oba *dhemu* (super eum) Is. 89, 10; fora *dhemu* Is. 21, 10. wiederum gern, bei folgendem relativ: fona *dhemu*, dher was Is. 83, 20.
in allen drei fällen (a. b. c.) sehen wir das lat. is, zuweilen ille gesetzt, einigemal auch gar kein pron. ausgedrückt. man erwäge wie sich schon formell das persönliche und demonstrative pron. einander aushelfen (s. 372 note.)

3. wo wir heute, lobend, klagend, scheltend, substantiven und adjectiven das demonstr. beifügen: *der* held! *der* engel! *der* glückliche! *der* thor! *der* narr! *der* unsinnige! *die* elende! wird mhd. das persönliche pron. gesetzt: *er* bluome an mannes schœne! Parz. 39, 22; *er* stahel! Parz. 4, 15; *er* küene! Parz. 4, 18; *er* tôre! Walth. 22, 28. Ben. 422; *er* gouch Walth. 22, 31; *er* schalc! Walth. 28, 21: *er* gebûre! Ben. 454; *er* aucholf! Ben. 384; *er* arman! Ms. 2, 227^a^; *er* snürrinc Aw. 3, 282; *er* tumber man, *si* tumbez wîp! *er* sælic man! Ms. 1, 64^a^. 2, 236^a^; *er* süezer man vil guoter! Parz. 374, 22; *si* sælic wîp! Ms. 1, 30^b^ 37^b^ 58^a^ 66^b^; *si* vil sælic wîp! Ben. 390; *si* ungenædec frouwe! Ms. 1, 30^b^; *si* rehtiu vastenkiuwe! Walth. 17, 27. Da in ganz gleicher lage die pronomina erster und zweiter person stehn, z. b. ich armer! ich unsælic man! dû gouch! dû sælic wîp! (vgl. s. 296 das nord. possessiv) so scheint auch das pron. dritter person angemessener als das demonstrativ. die lat. sprache bedient sich entw. gar keines pron. oder des ille; die romanische nicht der persönlichen, sondern des artikels: le fou! l'insensé!

4. Eine eigenthümliche mnd. und mnl. construction fordert hier erwähnung: unmittelbar vor dem verbo und dessen pron. (also vor dem satzherschenden nom.) wird ein *bedeutungsloses dat* eingeschoben. ich will die mnl. belege voraussenden: met Firapêl *dat* si ginghen Rein. 3473; siedende water *dat* hi nam Rein. 4188; in groter bliscap *dat* si leven Rein. 4476; na den man *dat*tet scôt Rein. 4896; no eten no drinken *dat* hi mochte Floris 1657; met deser talen *dat* si schieden Elegast 1040; jeghen desen *dat* hi vacht Maerl. 1, 381; scepe *dat* hi maken hiet 1, 206; te sinen voeten *dat* soe quam 2, 253; in dien weghe *dat* hi vint 2, 282; groten rouwe *dat* si dreven 2, 374; sîn ridderscap *dat* hi ontbiet 2, 379; die stat van rouwen *dat* soe liet 3, 290; enen vicaris *dat* hi set 3, 256; ut siere cellen *dat* hi quam 3, 319; toten broeder *dat* hi gaet 3, 322; uten clostren *dat* hi sciet 3, 323; drie daghe *dat* hie endranc noch at 3, 333; van deser werelt *dat* hi sciet 3, 350; haren lôp *dat* si doe namen Stoke 3, 256 und noch viel anderwärts; auch nach vorausgegangnem wat: wat levene *dat* hi conde leden Maerl. 3, 270; wat eren *dat* hi werdich ware 3, 281. Mnd. zumal in Eilharts Tristan: bî sîme hôbde *dat* se swôr 3193; vil gerne *dat* ict dâde 677; tô dem koninge *dat* se gingen 499; tô sînem marschalke *dat* he sprak 1244; dicke *dat* he dat swôr 7704. bei Bruns: to dem garden *dat* ek rêt 111; tô Langberte *dat* se karden 57; de suster *dat* he beiden bad 44; ût der wegen *dat* he vloch 46; dogetlike *dat* se tô or sprak 228; vor oren herren *dat* sese brochten 236; gar unsochte *dat* ik eme bequam 242; in de kameren *dat* se quam 264; vrôliken *dat* sese bad 265; grôter vroude *dat* se plâgen 270; vil drâde *dat* ek tô di quam 299; melk un honechsêm *dat* ût dem bornen vlôt 185. ferner: tô deme von Engeland *dat* he sprak Sassenchron. 158; wo frôlik *dat* se sâten das. 217; sîne hosen *dat* he ût tôch Staphorst I. 4, 182; de juncvrowen *daz* se von er trêp (fragm. von Susanna); nâch Reinolt *dat* er slôg Heimonskinder 41; in eins vischers huis *dat* sy quamen Godefr. Hagen 1924; bi den rait *dat* si gingen Weverslaicht 230; van den husen *dat* hie leif 357; sent Bryden *dat* sy quamen 414; over den Weitmart *dat* sy trâden 449. In die mhd. gedichte sind nur seltne fälle dieser structur eingegangen; vil gezogenliche *daz* er sprach gr. Ruod. C[b], 27; mit lüften *daz* er lîse gie Ms. 2, 248[a]; ze sînem herren *daz* er reit Kolocz. 132; daz silber *daz* sie do wirkten Orendel 292; ob im *daz* er swebete Orend.

722; ob im *daz* do swebete ein falke Orend. 1006. Die leichteste erklärung wäre nun, daß man einen ausgefallnen vordersatz: mhd. ez was, ez wâren, mnl. het was, het waren annähme: het was met Firapêl, dat si ginghen; it was bì sîme hôbde, dat se swôr; ez was vil gezogenliche, daz er sprach; was besonders der geläufigen franz. redensart entspräche: ce fut avec F. qu'ils allèrent, ce fut par sa tête qu'elle jura. nnl. volkslieder haben wol solche eingänge wie: twas op ên avond lât, *dat* ik dacht an mîn lief.. auch dürfte man die eddischen phrasen: sâttir thînar *er* ec vil snemma hafa Sæm. 48[b]; nio röstom *er* thû scyldir fara nedhar! 144[a] hinzuhalten. der einfache satz wäre dann aus einem zweifachen entsprungen, und *dat* die relativpartikel? Gleichwol hat die ellipse, mich dünkt, hier etwas hartes, und niemals fällt jenes franz. c'est, ce fut weg, man sagt nicht: au jardin que nous allâmes statt: ce fut au j. que n. a. da *es* (s. 225. 338) und *das* (s. 275. 276) sonst beigefügt werden, so könnte auch hier *dat* ein demonstrativer acc. oder einigemal nom. sein? nur steht er nie im beginn des satzes, sondern immer erst nach vorhergegangnem obliquen casus oder wenigstens einem adverb.

II. *dieser*, *diese*, *dies*.

In der goth. sprache wird das gr. *οὗτος*, *αὕτη*, *τοῦτο* durch *sah*, *sôh*, *thatuh* (gr. 3, 26. 27) gegeben, oft aber auch mit sô, thata dafür ausgeholfen: vôpeith *sa φωνεῖ οὗτος* Matth. 27, 47; ist *sa ἦν οὗτος* Matth. 27, 54; jah *sa* mênôths *καὶ οὗτος μὴν* Luc. 1, 36; *thata* *) ist sô gajukô *ἔστι δὲ αὕτη ἡ παραβολή* Luc. 8, 10; thatei habáida *sô ὃ ἔσχεν αὕτη* Marc. 14, 8; thatei gatavida *sô ὃ ἐποίησεν αὕτη* Marc. 14, 9; hváiva sijái *thata πῶς ἔσται τοῦτο* Luc. 1, 34; *thata* vaúrkjáith *τοῦτο ποιεῖτε* I Cor. 11, 25; galeithand *tháï ἀπελεύσονται οὗτοι* Matth. 25, 46; uzuh *thamma* mêla *ἐκ τούτου* Joh. 6, 66; in *thizái* sijái *ἐν ταύτῃ μενέτω* I Cor. 7, 20; thata galeikô *tháim τὰ ὅμοια τούτοις* Gal. 5, 21. Steht nun, wie im gr. text meistentheils der art. bei einem subst. und das demonstr. daneben, so begnügt sich Ulf. für diese beiden pron. mit seinem *einen*: mêritha *sô ἡ φήμη αὕτη* Matth. 9, 26; ansts *sô ἡ χάρις αὕτη* Eph. 3, 8; *sô* gajukô *ἡ παραβολὴ αὕτη* Luc. 8, 9; *thata* vaúrd *οὗτος ὁ λόγος* Joh. 6, 60; *thô* vaúrda *τὰ ῥήματα ταῦτα* Luc. 2, 19; alla *thô* vaúrda *πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα* Luc. 1, 65. Matth. 26, 1; *thata* vaúrd

*) das neutr. steht nach der s. 277 erörterten construction.

τοῦτον τὸν λόγον Joh. 19, 8; *thata* huzd *τὸν θησαυρὸν τοῦτον* II Cor. 4, 7; in dulth *thô* oder auch in *thô* dulth *εἰς τὴν ἑορτὴν ταύτην* Joh. 7, 8; *this* faírhváus *τοῦ κόσμου τούτου* Joh. 12, 31. 16, 12. I Cor. 5, 10; *this* áivis *τοῦ κόσμου τούτου* Eph. 2, 2; us thamma leika dáuthaus *this ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου* Rom. 7, 24; riqvizis *this τοῦ σκότους τούτου* Eph. 6, 12; *thamma* stáina *τῷ λίθῳ τούτῳ* Luc. 4, 3; us *thamma* faírhváu *ἐκ τοῦ κόσμου τούτου* Joh. 8, 23; *thizái* manasêdái *τοῦ κόσμου τούτου* Joh. 12, 31; in *thamma* áiva *ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ* Eph. 1, 21.

das goth. *sa*, *sô*, *thata* kann demnach viererlei gr. pronomina ausdrücken, sowol *ὁ*, *ἡ*, *τό*, als *οὗτος, αὕτη, τοῦτο* und *αὐτός, αὐτή, αὐτό,* endlich aber auch die häufung der beiden ersten bei einem subst. *thata* vaúrd bedeutet entw. *τὸ ῥῆμα*, oder *τοῦτο ῥῆμα*, oder *τὸ ῥῆμα τοῦτο*, vielleicht läßt sich annehmen, wenn Ulf. die letzte goth. formel: *thata* vaúrd übersetzt, so berücksichtigt er bloß das *τό*, nicht das *τοῦτο*. verdeutscht er hingegen: vaúrd *thata*, so sieht er auf *τοῦτο*, nicht auf *τό*. die *nachsetzung* des goth. pron. hinter das subst. weist immer auf ein gr. *τοῦτο* und der gr. artikel wird nur durch *vorgesetztes* goth. pron. gegeben, dieses kann zugleich aber *τοῦτο* mit enthalten. Wo kein subst. im spiel ist, schwebt zweifel zwischen der bedeutung *οὗτος* und *αὐτός*, z. b. thata galeikô *tháim* darf bedeuten *τούτοις* und *αὐτοῖς*.

Der ahd. und den übrigen sprachen ist auch ein besonderes pron. für den begrif hic, haec, hoc eigen (gramm. 1, 795 ff.); so schwierig seine, offenbar aus zwei stämmen zusammengeflossenen formen (gramm. 3, 27) zu deuten sind, so leicht fassen sich alle seine fügungen. Nicht unbemerkt bleiben darf, daß die gr. häufung des *ὁ* und *οὗτος* überall in diesen dialecten unzulässig scheint. *πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα* lautet ahd. *thisiu* wort allu Matth. 26, 1, gegenüber dem goth. alla *thô* vaúrda; thiu thisiu wort, oder thiu wort thisiu wäre nicht verstattet. in deser, desiu, diz steckt der stamm der, diu, daz selbst, und das nachgefühl davon hindert jene häufung.

III. *jener, jene, jenes.*

Das goth. jáins entspricht dem gr. *ἐκεῖνος* und wird zuweilen allein gesetzt, mit weglassung des vorstehenden gr. artikels: in *jáinái* hveilái *ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ* Matth. 8, 13; in *jáinamma* daga *ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ* Marc. 2, 20. Luc.

10, 12; in dagans *jáinans* ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις Luc. 2, 1. Häufiger noch ahmt der Gothe die gr. construction treu nach: bi *thamma* razna *jáinamma* τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ Matth. 7, 25; fram *thizái* hveilái *jáinái* ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης Matth. 9, 22; *thizái* baúrg *jáinái* τῇ πόλει ἐκείνῃ Marc. 6, 11. Luc. 10, 12. darin liegt nichts undeutsches, die altn. häufung *sá inn* (s. 379. 431) scheint ganz analog, wenn auch ihr sinn abgezogner und artikelhafter ist.

ahd. und mhd. finde ich dieses demonstrativ nicht mit dem art. verbunden.

mnl. aber steht *de gone* nachdrücklich demonstrativ: hi was hare dôt gheseit *de gone* (ille quidem) Maerl. 1, 396; Jhesum diendi ghewillike *die gone* 2, 243; hi en woude nie gheloven *die gone* Rein. 5618; van *den genen* Rein. 4950; dor *der gore* *) tale, die boven laghen Huyd. op St. 3, 33. nnl. *de gene*, *het gene*, besser als das nhd. *derjenige*, diejenige, dasjenige (gr. 3, 10.)

jáins kann für sich, ohne subst., gebraucht werden, z. b. Joh. 5, 46. 6, 29. 7, 11. 8, 44. 16, 14 und ebenso in den übrigen dialecten. Ulf. überträgt auch wol ἐκεῖνος durch das persönliche pron. *is* Joh. 9, 9.

IV. *entgegensetzung* der drei demonstrativa.

Das gr. οὗτος ὁ, ἐκεῖνος ὁ, das goth. sa jáins, altn. sá hinn, mnl. de gone, in den eben erörterten zusammenstellungen, bilden einen vereinten begrif, keine gesonderten. Tritt aber sonderung ein, so kann sie verschiedentlich ausgedrückt werden,

a. durch wiederholung des ersten demonstrativs: ahd. in *dia* int in *dia* stat (in illum et illum locum) Diut. 1, 508^{b}; *daz* unde *daz* N. Ar. 97; mhd. *der* unt *der* (todes gehugde 356); waz *der* und *der* sprechen sol welscher gast 200^{b}; *der* und *diu* (der mann und die frau) triegent sich gar ibid. 13^{b}. ebenso nhd. *der* und *der*, *den* und *den*, *die* und *die*, *das* und *das*, wenn die namen gemieden werden. es sind zwar verschiedne gegenstände, aber gleichartige gemeint.

b. steht das zweite demonstrativ neben dem ersten, so wird damit das unmittelbar nahe und ein etwas abliegendes ausgedrückt: ahd. noh *thizi* noh *thaz* (keins von beiden) gl. Jun. 239; mhd. *dirre* und *der* Wh. 123, 19. 207, 5. 264, 12. Ulr. Trist. 1126; *dirre* oder *der* Parz. 613, 4; ez

*) gore = gonre, wie ghere, sire = ghênre, sînre Reinh. s. 268.

rief *dirre* und rief *der* Iw. 4625; *diz* unde *daz* Diut. 1, 472; ze *disem* noch ze *deme* Wh. 318, 2; von *disem* und *dem* Ulr. Trist. 3089; *dise* und *die* Wh. 186, 17. 225, 1. 250, 22. 278, 10. 300, 6. 312, 24. 316, 22. 328, 4. 337, 30. 358, 2. 396, 10. frauend. 18[b] 20[a]. nhd. *dies* und *das.* mnl. *dit* noch *dat* Rein. 3536. 3730. da es natürlich ist den nächsten vor dem bloß nahen zu erwähnen, so lautet die formel dies und das, und nicht das und dies. indeß steht ausnahmsweise mhd. *der* und *dirre* Wh. 223, 9.

c. das dritte und erste demonstr. verbunden, der begrif des fernen und näheren: mhd. *jene* und *die* altd. bl. 1, 333; *ene* und *die* ib. 337. nhd. sagt man beides: *der* und *jener* oder *jener* und *der.*

d. häufiger das dritte und zweite demonstr. (der ferne und nahe als entschiedner gegensatz): *jener* haldet dort, *dirre* hie altd. bl. 1, 337; *jener* und *dirre* Wh. 19, 4. 207, 27; *jene* und *dise* Wh. 233, 15. Ms. 2, 146[a]; *jenen* und *disen* Walth. 81, 8. auch in umgekehrter ordnung: wie *dirre* sluoc, wie *jener* stach Iw. 1036.

e. alle drei demonstrativa zusammen, das nächste, nahe und ferne zu bezeichnen: mhd. *dise*, *die* und aber *jene* Parz. 582, 1. nhd. ich meine *diesen*, *den* und *jenen*; mnl. ik bedoel *dezen*, *dien* en *genen.*

In den s. 393. 419 berührten fällen kann, gleich dem artikel, auch das zweite und dritte demonstr. stehn, so gut es mhd. heißt: *die* von Berne, läßt sich sagen: *dise* von Berne Nib. 1813, 1. eigentlich ist jener art. selbst das stärkere, erste demonstrativ, wie daran erscheint, daß im nhd. gen. dat. pl. die verlängerte form derer und denen gebraucht werden muß: *derer* dort, *denen* dort, goth. *thizê* jáinar, *tháim* uta (Col. 4, 5), *tháim* jáinar (Matth. 26, 71.) Die franz. sprache setzt nicht den art., sondern ce, celui: *ceux* d'ici *die* von hier; le roi de France et *celui* d'Angleterre (der könig von Frankreich und *der* von England), la voix de la nature et *celle* du sang (die stimme der natur und *die* des blutes.) um so weniger ist hier ein gallicismus; mhd. wâ hât irgen riterschaft an prîse alsô grôze kraft als *diu* Tristandes hât. Ulr. Trist. 133.

C. *Interrogativum.*

Eigenheit der sächsischen sprache ist, das neutrum des interrogativs gern in den *beginn des satzes* unmittelbar vor das persönliche pron. zu stellen.

alts. *huat* ik giwald hebbiu Hel. 105, 19; *huat* ik iu seggean mag 73, 6; *huat* ik iu godes rîki gihêt 139, 22; *huat* wi the her witun 81, 11; *huat* thu wêst garo 25, 3; *huat* thu sâidôs hluttar corn 78, 2; *huat* thu bist êosago allun thiodun 116, 10; *huat* thu thik biwânis wîsaro trewôno 143, 10; *huat* thu mahtis man wesan 151, 11; *huat* thu wêst 170, 26; *huat* gi that mugun undarwîtan 50, 10; *huat* gi witun allê 136, 12.

ags. *hvät* ic liodha fela lustlice geo sang Boeth. 152[b]; *hvät* ve Gârdena thrym gefrunon B. 1; *hvät* ve the thâs sælâc lustum brohton B. 3302; *hvät* ve feor and neah gefrigen habadh Moyses domas C. 177, 127; *hvät* ve nû gehŷradh C. 57, 36; *hvät* ve for dryhtene iu dreámas hefdon C. 267, 26; *hvät* ve ealle viton Boeth. 159[b]; *hvät* ve oft gesiodh hâdrum nihtum 179[b]; *hvät* thû vorn fela spræce B. 1054; *hvät* thû lâdhlice vrohte onstealdest C. 57, 21; *hvät* thû fäder vercest sumorlange dagas Boeth. 153[b]; *hvät* thû êce god vel gescôpe 173[b]; *hvät* thû hâlig fäder voruld gescôpe 174[b]; *hvät* thû vuldres god eft tôdældes 175[b]; *hvät* thû thâm vatere foldan gesettest 176[a]; *hvät* thû dhriefealde on us sâvle gesettest 178[a]; *hvät* thû thâ sâvle thus gescôpe 179[a]; *hvät* thû êce god eard forgæfe 179[b]; *hvät* thû êce god eác gemengest 180[a]; *hvät* thû softe gedêst 181[a]; *hvät* thû meaht ongitan 197[b]: *hvät* ge nû eágum tô onlociadh C. 195, 17. Seltner vor der dritten person: hvät hi firenlusta frecene væron Boeth. 158[a]; *hvät* hi eác viton 173[a]; *hvät* hi theah eorthlices âvht ne healdeth 178[a].

einigemal auch vor subst.: *hvät* sio forme eld foldbûendum æghvæm dohte Boeth. 158[a]; *hvät* nu häledha fela svithe vundrath 193[b].

einzelne phrasen kehren formelhaft wieder: huat wi witun; huat thu wêst; huat gi vitun; hvät ve viton; hvät hi viton.

Der sinn dieses interrogativs ist hier nicht fragend, denn nie bekommt das verbum stellung einer frage. hält man den lat. Beda zu stellen der ags. version, die ein solches *hvät* zeigen, z. b. 1, 27 (ed. cantabr. 1643. p. 87. 88): *hvät* thû thät sylfa leornedest on bebode thäre ealdan cydhnisse (testamenti veteris praeceptione didicisti); *hvät* ve thonne thät sylfe sâr and vîte hîre on synne telladh (ipsam ei poenam suam in culpam deputamus); *hvät* ve viton and leorniadh on Cristes bôcum (novimus namque); so folgt, daß ihm eine ganz unmerkliche be-

deutung beiwohne. es wird von dem Angelsachsen gebraucht, ohne daß ein wort des urtextes dazu nöthige, bloß das namque des letzten belegs könnte dadurch erreicht werden sollen.

hier sind noch stellen aus den metrischen psalmen, die freilich ihren text schon freier behandeln: *hvät* me ealne däg sôcon (tota die me exsecrabuntur) 55, 5: *hvät* thû holdlice âspræce (deus locutus est) 59, 5; *hvät* he is god mîn (etenim ipse est deus meus) 61, 2; *hvät* hi on heofon setton (posuerunt in coelum) 72, 7; *hvät* the vuldres god väter sceávedon (viderunt te aquae) 76, 13; *hvät* thû eart mîn dryhten god, dædum mildheort (et tu domine deus meus miserator) 85, 14; *hvät* me sodhfästnes mîn scylde vidh feondum (scuto circumdabit te veritas ejus) 90, 5; *hvät* ic on tŷn strengum getogen häfde (in decachordo) 91, 3; *hvät* me ealne däg edvitspræce on mîne feondas faste brohton (tota die exprobrabant me inimici mei) 101, 6; *hvät* he Abrahames cynn geveordhude (semen Abraham) 104, 6; *hvät* thû eart se sylfa god (nonne tu deus) 107, 10; *hvät* me eágan mîne atule gevurdon (oculi mei defecerunt) 118, 23; *hvät* thû sodhfäst veorc symble hêle (mandasti justitiam) 118, 138; *hvät* tunge mîn teala foresägde (pronuntiavit lingua mea) 118, 172; *hvät* thät sâvl mîn symble âræfnde (sustinuit anima mea) 129, 5; *hvät* thû eart Babilône bitere ätfasted (filìa Babilonis misera) 136, 8; *hvät* me thîn hand thider lædedh (etenim illuc manus tua deducet me) 138, 8. zweimal wird hier hvät für das lat. etenim gesetzt.

dies *hvät* muß in der ags. sprache vollkommen eingeübt gewesen sein, da es so leicht, und mit unmerklicher bedeutung, hinzutritt. immer aber steht es vornen im satz, oft als das erste wort einer begonnenen rede (B. 1054. 3302. Hel. 73, 6), ja es hebt ganze gedichte an (wie Beovulf.) daß keine frage darin liegen kann, wurde schon behauptet, es scheint ein bloßer ausruf, jedoch in sehr gemäßigtem sinn.

ohne zweifel hat es auch noch in der späteren sprache fortgedauert; ich finde ein beispiel in Shakspeares Henry IV part 2 act 2. sc. 4: *what* we have seen the seven stars. andere werden sich sonst nachweisen lassen.

ein vergleichbares goth. *hva* oder ahd. *huaz* kenne ich nicht. mhd. zeigt es sich wieder im eingang des Rosengarten: *waz* man von rîchen künegen gesinget unde geseit! vielleicht gehören auch einige nhd. *was* in den re-

densarten: *was* man doch alles hört! *was* ich euch sagen wollte! hierher, relativa sind es nicht.

Gleich dem *das* und *es* steht das fragende *was* für den sg. und pl. aller geschlechter (s. 277. 278.) goth. *hva* ist unsara vêns? *τίς ἡμῶν ἐλπίς;* I Thess. 2, 18; *hva* ist sô sunja? *τί ἐστιν ἀλήθεια;* Joh. 18, 38. ags. *hvät* thâ men væron? (wer die leute waren ?) B. 464; mhd. *waz* bistu? altd. bl. 1, 246; *waz* ist got? Parz. 119, 17.

Gleich dem *das* (s. 442), nur noch viel häufiger, hat das fragende *was* den gen. bei sich. nhd. *was* raths? (quid consilii?) *); *was* ist leides ihm geschehn?; *was* teufels? (was für ein t.); *was* neues? (quid novi?); *was* anders? *was* machst du hier gutes? obgleich man diese adj. auch für den nom. gelten lassen dürfte. mhd. *waz* râtes? Parz. 475, 20; *waz* ankers? Parz. 461, 14; *waz* gotes? Wh. 291, 14; *waz* wunders? Flore 1130; *waz* mannes? Flore 3506; *waz* mannes was ich dô? Ms. 1, 80ª; *waz* Wolfhartes? Parz. 420, 22; *waz* tuvels? En. 11247; *waz* mæres? En. 10473; *waz* steines? Flore 4659; *waz* kumbers? Flore 3850; *waz* verzagten herzen? Ms. 1, 32ᵇ; *waz* sites? Parz. 788, 12; *waz* ampære Trist. 9157; und mit dem gen. pl.: *waz* salben? En. 10044; *waz* êren? Walth. 17, 25. 21, 16; *waz* dinge? Walth. 21, 11; *waz* gote? Troj. 859; *waz* genâden? Ben. 309; merkwürdig auch oblique, statt des dat. oder instrumentalis: mit *waz* gelegenheite Trist. 8690; mit *waz* gezoges, mit *waz* gesellen? Frauend. 88. **) mnd. *wat* anvalles? Detm. 1, 4; mnl. wat talen? Rein. 246. ahd. *waz* thionostes? O. V. 7, 41; *waz* warnungo? N. Cap. 102; *waz* wirsiren? T. 88; *huazs* andres? Is. 51, 1; und wiederum mit dem gen. pl.: *waz* zeihnô? T. 117, 145; *waz* wortô? T. 129; *waz* scandanô ist? (quid impedit?) gl. mons. 327; *waz* wuntorô? O. V. 12, 25; seltsam aber mit auf waz und nicht auf den gen. pl. bezognem possessiv: *waz* ungifuarô *thînaz* ist? (quid tibi molestiae est?) O. V. 7, 20. alts. beispiele kenne ich nur mit dem pl.: *huat* manno? Hel. 93, 16; *huat* thu manno sîs? Hel. 28, 2. altn. mit sg. und pl.: *hvat* var that drykkjar? *hvat* er that undra? fornald. sög. 1, 466. 468; *hvat* er that flagdha? Sæm. 108ª.

Die goth. sprache verbindet mit dem interrogativ gleich-

*) *was* raths? Ettn. hebamme 232. Simpl. 2, 375? *was* volks? Simpl. 2. 67;

**) mit *was* ehrenbezeugungen? Ettners unw. doct. 36; in *was* (welchen) schlachten ich gewesen war Simpl. 1, 592.

falls den gen. (und zwar überall pl., niemals sg.), setzt es aber in den sg. des jenem pl. entsprechenden geschlechts. *hvas* izvara? (quis vestrum?) Matth. 6, 27; *hvô* mizdônô? (quam mercedem?) Matth. 5, 46: *hvô* thaúrftê (quam utilitatem?) Luc. 9, 25; *hvô* dáilô? (quae participatio?) II Cor. 6, 14; *hvô* gamáinduthê? (quae communio?) II Cor. 6, 14; *hvô* gathrafsteinô, gathlaíhtê, gamáinduthê, mildithô, gableitheinô Phil. 2, 1; *hvô* godeinô, *hvô* hazeinô Phil. 4, 8; *hva* vaúrdê thata? Luc. 4, 36; *hva* aviliudê? (quam gratiam?) I Thess. 3, 9. ja es wird mit dem interrog. noch das demonstrativ verknüpft, wenn ein articuliertes adj. nachfolgt: *hvô sô* handugeinô sô gibanô? *τίς ἡ σοφία ἡ δοθεῖσα;* Marc. 6, 2; *hvô sô* láiseinô sô niujô? *τίς ἡ διδαχὴ ἡ καινὴ αὕτη;* Marc. 1, 27.

ein goth. neutr. hva, nach ahd. mhd. weise, mit dem gen. sg. oder einem gen. pl. masc. und fem. construiert kommt nicht vor. ein goth. hva vaúrdê? stimmt zum ahd. huaz wortô? nur deshalb, weil hier auch das subst. neutral ist. das goth. hvô thaúrftê? würde aber ahd. lauten huaz durftô?, das mhd. waz mannes? umzusetzen sein in ein goth. *hvas* mannê? Doch hier erscheint noch eine spur der goth. fügung im ahd. *huuer* mannô? (quis hominum?) Is. 15, 5; *wer* mannô? T. 40, 6; *wer* menniscôn? N. ps. 24, 12; hingegen alts. schon *huat* manno? und mhd. endlich *waz* mannes? man sieht, wie das neutr. allmälich vorrückt und größern spielraum gewinnt.

Das goth. hvas, hvô, hva geht nach jabái, oder andern conjunctionen, wie das lat. quis, quid nach si, in die bedeutung von aliquis, aliqua, aliquid über, z. b. jabái *hvas* (si quis) Marc. 4, 23; thatei habáith *hva* Matth. 5, 23. da auch in diesem fall, wie bei dem ahd. sô huer sô, mhd. swer, die gen. construction statt findet, habe ich mir gestattet, unter die vorhin gegebnen belege einige solcher bedingten pronom. zu mischen, das hvô Phil. 2, 1. 4, 8 ist ein jabái hvô. ebenso ahd. huer, huaz, z. b. T. 61, 4. das weitere hiervon gehört indie lehre vom mehrfachen satz.

D. *unbestimmte pronomina.*

1. Wie die *cardinalzahl ein* in die unbestimmtheit des pronominalbegriffes und endlich des bloßen artikels übergeht, ist s. 381. 394. 396 gesagt worden. das goth. *áins* ist noch fast ganz gleichbedeutig mit sums, das ahd. *ein* ist es vorzüglich in den pluralfällen. der Gothe verbindet sogar *áins sums* (ein gewisser) vgl. s. 394.

Das verhältnis beider artikel, des bestimmten und unbestimmten, habe ich auseinander gesetzt. die mhd. sprache kann sie zusammenstellen, aber nur in mehrfachem satz, d. h. bei nachfolgendem relativ *), z. b. *ein diu* frouwe, die er noch nie gesach Nib. 131, 3; *ein den* man, der nie dehein triuwe gewan Wigal. 3690; der sinn wird alsdann verstärkt und nachdrücklicher. es geschieht besonders vor superlativen: *ein der* beste, der ie ûf ors gesaz Nib. 666, 3; *ein der* allerbeste, der ie küneges lant gewan 1157, 2; *ein den* besten, den ie frouwe gewan 1173, 4; *ein der* tiurste man, der riters namen ie gewan Wigal. 3921; *ein daz* schœneste gras, daz diu werlt ie gewan Iw. 335; andere belege oben s. 417. fehlt der relativsatz, so muß er in gedanken ergänzt werden: minne ist *ein daz* beste wort (das man anführen kann) Ms. 2, 141[b]; sô wolde ich für trûren *einz daz* beste lêren (das man lehren kann) Ms. 1, 171[b]; *ên die* mêste overdaet (die man begehen mag) Rein. 137. die nhd. sprache macht, mit geringer änderung, aus dieser construction eine genitivische. Verschieden ist das ahd. umbe *eina dia* sâligheit (ob solam beatitudinem) N. Bth. 113.

Im ganzen hat das unbestimmte *ein* lebendigere bedeutung als das bestimmte *der*, beginnende sätze schicken jenes voraus, und lassen dann erst dieses folgen. daher auch *ein* anfangs noch den subst. nachgesetzt werden konnte, goth. reiks *áins*, magula *áins* (s. 394); ahd. drût *ein* (s. 396); mhd. nur in jener verbindung mit superlativen: zuo *dem* besten riter *ein* Wigal. 4795; oder in genitivischer construction. Daß *ein* in gewissen fällen hinter das adj., aber vor das nachfolgende subst. zu stehn kommt, ist s. 417. 428. 435 ausgeführt. hier noch mnl. beispiele zu den s. 428: so clein*en* dier Rein. 3499; so swar*en* leven 4524; so rik*en* gave 5318.

auch vor stofartigen subst. (s. 411) hat das *ein* noch lebhaftere bedeutung, *ein* wazzer bringen heißt: *etwas* wasser. die beispiele werden sich sehr mehren lassen: *ein* viur schürfen Iw. 3905, nhd. feuer schlagen, anmachen.

die ahd. und mhd. sprache läßt *ein* vor possessiven oder dem gen. des persönlichen pron. hergehn (s. 403. 418. 419): *ein mîn* wange Walth. 8, 8. auch das wird heute in die genitivconstruction umgefaßt.

Für sich, ohne begleitendes subst., stehet mhd. *einer*, *einiu*, *einez*, in voller flexion, wiederum nur in mehr-

*) vgl. das altn. *sá* vor subst (oben s. 432), das schwed. *den* (s. 434.

fachem satz, wo es sich auf ein folgendes relativum stützt, das aber bei unmittelbar anstoßendem verbo gern weggeworfen wird: da vihtet *einer* inne, der heizet Volkêr Nib. 1938, 2; si hât mir gesprochen ûz ir rôten munde *einez,* daz mir in mîn herze brach Ms. 1, 34[a]; *einez,* heizet rotunda cod. pal. 361, 2[a]; *einez,* heizet Karles tal 91[a]; *einez,* heizet üppeclicher muot Ben. 317; *einez* heizet sorge Ben. 318; *einez,* heizet der durst Berth. 260; *einez,* daz heizet werre Renner 21673; ohne flexion: dannen huobe-wir uns dô an *ein,* heizet Accia Alex. 4707. es ist leicht, bei *einer* man, bei *einez* ort und wort zu ergänzen. alle gegebnen belege, einen ausgenommen, gehören der redensart mit heizet. nhd. sagen wir auf gleiche weise: *einer,* der heißt; *eine,* die heißt; *eins,* das heißt, in bezug auf vorausgegangne oder ergänzliche nomina. aber auch ganz unabhängig: da hat *einer* seine last mit; das kann *einem* zu schaffen machen.

Neben *ander* (conjunctiv oder disjunctiv) gesetzt behauptet *ein* noch mehr die natur des zahlworts. ahd. belege hat Graff 1, 310. nhd. *eins* und das andere; das *eine* oder das andere (unum alterumve.) Veldek: dur sînen willen tuon ich *eint* (f. einz) und anderz niht Ms. 1, 21[b]. es kann aber das zweitemal auch *ein wiederholt* werden, statt des ander: *áinana* us thiujái jah *áinana* us frijái *ἕνα ἐκ τῆς παιδίσκης καὶ ἕνα ἐκ τῆς ἐλευθέρας* Gal. 4, 22. die construction *einander* wurde 3, 82—84 abgehandelt. der ahd. aus N. s. 83 mitgetheilten fügungen lassen sich viele beispiele mehr geben: diu dû in *einanderiu* geflohten habist Bth. 177; sint *einanderên* contraria Bth. 186: die geflohtenen ringe in *ein andere* Cap. 161. Die alte sprache kann oft das ander entbehren: gifuagit in *ein* (in einander, zusammen: wie in zuei s. 273) O. I. 1, 16; vgl. Graff 1, 312; wider *ein* Diut. 1, 349; under *ein* Troj. 726. 1260. 1404; ûp *ein* gr. 3, 773; noch später sagt Kantzow 2, 167 von *ein* gestoßen, und Er. Alberus mit *ein* 1550, 7. 11. 17. 39. Merkwürdig *ein* und *ein* Trist. 17419.

Der gen. bei diesem unbestimmten pron. findet statt

a. mit nothwendiger nachsetzung des *ein* in dem nhd. unser *einer,* euer *einer,* ihrer *einer;* bei der voranstellung muß in präp. aufgelöst werden: *einer* von uns, *einer* unter euch, *einer* von ihnen.

b. vor oder nachgesetzt werden kann bei subst.: *einer* meiner leute, *eine* ihrer frauen, *einen* der besten; meiner leute *einer,* ihrer frauen *eine,* der besten *einer.* Luther: und nahm seiner ribben *eine* Gen. 2, 23; da kam

der obersten *einer* Matth. 9, 18. mhd. der frouwen *einiu* Wigal. 5515; der allerbesten riter *ein*, den diu sunne ie beschein Wigal. 4014. es darf aber das ein auch zu dem nom. construiert werden: *ein* der beste riter; *ein* des Hiunen mâge Nib. 1832, 1, wo wir heute setzen müssen: einer der besten r., einer der verwandten des H. Ahd. gomonô *ein* O. II. 7, 5; therô gomonô *ein* O. I. 3, 17; *ein* fon thên (unus de his) T. 205, 4; *ein* fon thên zuein 16, 3; *ein* fon scalcun 188, 4; wie nhd. *eins* von den wenigen beispielen; *eine* von den edelsten frauen.

c. in der redensart: sich *ein* leids thun (hand an sich legen) Musäus 4, 130; ich wollte mir *ein* leides thun (Gellert.) aus der älteren sprache noch nicht nachzuweisen.

2. ordinalzahl *ander*. organischer weise nur der starken form fähig, nicht der schwachen, der art. mag voraus-gehn oder nicht. ohne art. hat es die bedeutung des lat. *alius* und steht dem ein oder sum gegenüber; mit art. die des lat. *alter*. goth. qvath *anthar* Luc. 8, 61; *antharái* qvêthun Joh. 7, 12; *antharôs* thiudôs Eph. 4, 18; *antharáim* aldim Eph. 3, 5; du *antharamma* (Luc. 9, 59; in *antharamma* Gal. 6, 5; du *antharamma* aívaggelja Gal. 1, 6; *thô anthara* Matth. 5, 39; *thái antharái* Eph. 2, 3. ahd. *ander* Is. 51, 15. 85, 22; *andrêm* gotes chiscaf*tim* 67, 1; ein zi *andremu* 49, 14; in *andreru* stedi 45, 14. 47, 5. 22. 73, 16. 77, 5. 83, 3; in *andra* wîs 21, 12; *dher ander* heit 27, 6; *thaz andar* T. Matth. 5, 39; *thio andrô* thiornûn Matth. 25, 11. ebenso ags. *odher* und *se odher*. mhd. reißt aber bei vorgesetztem art. die schwache form ein: *des andern*, *dem andern*, *den andern*, pl. *die andern* u. s. w. (wb. zu Iw. 13. 14); in nom. sg. masc. und neutr. *der ander*, *daz ander* lassen sich starke und schw. flexion nicht unterscheiden. auch nhd. gelten beide.

Die alliterierenden gedichte lassen gern dieses pron. unmittelbar auf das subst. folgen, welches sie lebendiger statt des gegensatzes *ein* gebrauchen: alts. mag that *man odrumu* giseggian Hel. 125, 17; ags. *ädheling odherne* bäd C. 100, 10; grêtte *guma odherne* B. 1297; altn. veita fulltîng sem *fôtr ödhrom* edhr *hönd annarri* Sæm. 270[b] 271[a]; *seggr annan* (der eine den andern.) noch kräftiger ist die wiederholung des subst.: man manne (einer dem andern), wovon im verfolg. goth. *anthar antharana* ἀλλήλους Phil. 2, 3.

Romanische sprachen fügen dem pl. des pron. erster und zweiter person, wenn ein gegensatz zu andern personen soll hervorgehoben werden, dies alter hinzu: span.

nos*otros*, vos*otros*; franz. nous *autres*, vous *autres*. ein solches wir *andere*, ihr *andere* findet sich auch wol nhd., obgleich sparsamer. dagegen theilt die mhd. und altn. sprache mit mehrern romanischen den gebrauch, bei vergleichungen dem subst. ein *ander* vorzusetzen. beispiele habe ich Reinh. CCLVII gegeben. diese construction ist auch nhd. nicht ganz ausgestorben, im 16. 17 jh. war sie aber viel gangbarer: da lag er wie ein *ander* schwein Grobianus 1572, 97[a]; fluchen wie ein *ander* soldat Simpl. 2, 122; wie ein *anderer* narr 2, 140; wie ein *anderer* schmarotzer 2, 174. heute mit weglassung des ander: fluchen wie ein soldat. Sollte das goth. *alizu* hôrs (πᾶς πόρνος) Eph. 5, 5 ähnlich zu fassen sein?

Cardinalien stehn nhd. vor dem ander: zwei *andere*, fünf *andere*; ahd. aber nach: *anderê* zwênê T. Matth. 4, 21. 5, 41 *); *anderô* zuâ 25, 17; *anderô* fimf 25, 10. auch mhd. wird es heißen: *ander* drî, und nicht drî ander; die *andern* zwêne Parz. 237, 18. drîe hêrren *ander* Mar. 229 führte der reim herbei.

Der gen. wird zu diesem pron. gefügt von der ältesten zeit bis auf heute, goth. *anthar* sipônjê is ἕτερος τῶν μαθητῶν αὐτοῦ Matth. 8, 21; nhd. ein *anderer* dieses volks; ein *anderer* seiner schüler, neben: unter, von seinen schülern.

Unschlüssig ist die beurtheilung des mhd. *ander* bei *iemen*, *niemen* und *manec*. kein zweifel, daß anderre, sei es gen. sg. oder pl., in ander gekürzt zu werden pflegt **); wenn Reinmar Ms. 1, 63[b] sagt: 'und wær ich *ander* iemen alsô unmære manigen tac, dem hæt ich gelâzen den strît,' so kann hier ander nur gen. pl. sein, abhängig von dem dat. iemen. 'dô sach man *ander* niemen' Nib. 437, 6; 'in selben noch *ander* niemen geben' Nib. 1084, 4; 'versagt iu *ander* iemen' Nib. 348, 12. ***) auch steht der sg. anders: ûf niemen *anders* Iw. 3223; niemen *anders* sach Iw. 6237, oder soll dies, wie im nhd. jemand *anders*, niemand *anders*, das adv. sein? da wir auch sagen: jemand sonst, niemand sonst. Zu mancher construieren wir noch nhd. den gen.: mancher dieser leute, manche dieser menschen. folglich wird beim mhd.

*) Ulf. hat hier bloß tvôs, wie der gr. text bloß δύο.

**) in *ander* (aliorum) künege lant Nib. 28, 3; Lachm. schreibt *anderr* Parz. 50, 19. 70, 12. 170, 12. 515, 7. 610, 27. Wh. 241, 22, vgl. vor *ander* heres fluot Wh. 18, 7.

***) von dem analogen iemen *guoter*, niemen *guoter* im verfolg.

manec der gen. ander stehn dürfen: manic *anderr* Wh. 197, 2; *ander* manegen man Nib. 479, 2; vil manec küener man Nib. 439, 3, in welchen beiden letzten beispielen auch man gen. pl. sein könnte. in folgenden stellen nehme ich ander für den nom.: manic man *ander* Alex. 885. 2705. 6795; manic *ander* Alex. 1123. 1334. 2207. 6360; denn es finden sich subst. daneben, die den gen. ausschließen: manic *ander* lant Alex. 1275; manec vihe *ander* Diut. 3, 62; manec wîb *ander* Diut. 3, 66; manec maged *ander* Diut. 3, 68; *ander* manic puneiz Wh. 214, 26; ja es heißt ganz klar: *anderes* maniges Diut. 3, 94; *andriu* vil manigiu rîche pf. Chuonr. 6855. vgl. noch aus Alexander: umbe vil manec *ander* 252; nehein man *ander* 1487. 6532; nieman *ander* 3445. man wird beide constructionen einräumen müssen.

3. Auch das goth. *sums* regiert den gen. pl.: mannê *sums* ἄνθρωπός τις Luc. 15, 11. 16, 1. 19; *sumamma* baúrgjanê ἑνὶ τῶν πολιτῶν Luc. 15, 15; *suma* qvinô τις γυνή (für τίς γ.) Luc. 15, 8; in *suma* háimô εἴς τινα κώμην Luc. 17, 12; *sumái* thiudô τινες Ἕλληνες Joh. 12, 20 *); hundafadê *sumis* skalks ἑκατοντάρχου δέ τινος δοῦλος Luc. 7, 2; *sums* thizê tvalibê Marc. 14, 43; *sums* thizê aírizanê Luc. 9, 8; *sumái* thizê bôkarjê Matth. 9, 3; *sumái* thizê standandanê Marc. 9, 1. Luc. 9, 27. Doch kann sums ebenwol adjectivisch zu dem subst. construiert werden: manna *sums* gôdakunds ἄνθρωπός τις εὐγενής Luc. 19, 12; unlêds *sums* πτωχὸς δέ τις Luc. 16, 20; vitôdafasteis *sums* νομικός τις Luc. 10, 25.

ahd. *sumê* (quidam) T. 241, 1; zi *sumemo* (ad aliquem) 157, 2; *sum* jungo (adolescens quidam) 185, 12; *sum* wîb (quaedam mulier) 58, 1; *sumêr* biscof (quidam sacerdos) 2, 1; *sumiu* wîb (mulieres quaedam) 226, 1; *sumê* fon thên buohharin (quidam de scribis) 57, 1. den gen. finde ich nicht dabei, doch wäre ihm nichts entgegen. *sum* sibun wê (quaedam septem mala) O. IV. 6, 47 stellt wiederum die zahl hinter das pron., vgl. bei ander s. 456. **)

dies vorausgesetzte *sum* gemahnt aber vorzüglich an alts. und ags. constructionen mit dem persönlichen pron.:

*) wie *thái* thiudô (oben s. 441) übereinstimmung des genus ist also nicht nöthig.

**) O. braucht *sum* für sumê III. 12, 13. 15, 41; vgl. alts. *sum* sagadh Hel. 93, 19. sonst steht *sumê* I. 19, 24. III. 12, 11. 12 und öfter.

alts. *sum it* fël (einiges davon fiel) Hel. 73, 7. 10. 13, wo man sum nicht für ein adv. (zum theil) halte. ags. *sume ge* (ihr einige, d. i. einige von euch); *sume hi* (quidam illorum); nicht unähnlich: *sume* tvegen (einige zwei, ein stück zwei, d. h. ungefähr zwei) was ahd. sumê zuênê wäre.

die ags., dieses pronomens sich häufig bedienende sprache verbindet subst. damit bald wie zu andern adj., bald im genitiv. *sum* man, *sum* geongling, *sum* vîf, *sume* men (quidam homines), *sumne* mannan (quendam.) belege für den gen.: rîcra *sum* (quidam divitum); vrâdhra *sum* C. 63, 18; eorla *sum* (virorum aliquis) B. 2624; gumena *sum* B. 2998; hordærna *sum* (thesaurum quendam) B. 4554; gylpvorda *sum* (tumidorum verborum aliquod) B. 1344; thät väs vundra *sum* (res fuit mira) B. 3204; merehrägla *sum* (velorum aliquod) B. 3807; eover *sum* (vestrum aliquis) B. 494; hier geht überall der gen. voraus, die prosa läßt ihn auch nachfolgen: to *sumre* thâra stôva (ad aliquem istorum locorum); on *sumere* his bôca (in quodam ejus librorum.)

Wenn sum auf den gen. pl. von zahlwörtern (insofern sie ihn bilden) oder von adj., die vielheit und wenigheit bezeichnen, folgt; so drückt es den begrif der begleitung aus: he *feara sum* beforan gengde vîsra monna vong sceávian (paucis comitatus viris prudentibus praeivit spectatum campum) B. 2823; veard ær ofslôh *feara sumne* (custodem antea percussit cum paucis) B. 6116; he mec thær on innan unsynnigne deor dædfruma gedôn volde *manigra sumne* (me innocentem cum pluribus aliis intus recludere voluit auctor facinoris) B. 4173; alts. hie giwêt im *fahoro sum* (profectus est cum paucis aliis) Hel. 68, 10. Stehn zahlen vor sum, so fragt es sich, ob die hauptperson schon mit in der genitivischen zahl begriffen, oder außer ihr enthalten und hinzuzuzählen sei? ich nahm 2, 951 letzteres an und übersetzte *eahta sum* durch selbneunte, bin aber jetzt für die erste auslegung. C. 132, 30 sagt gott zu Abraham: ic the âlædde of Caldea ceastre *feovera sumne* (eduxi te cum tribus aliis e Chaldaea), offenbar dich selbvierten, denn mit Abraham zogen nur aus Thara, Sara und Lot (Gen. 11, 31.) ebenso heißt es, daß Jacob nach Aegypten gekommen sei *hundseofontigra sum*, er und 69 andere (Gen. 46, 26. 27.) hiernach sind nun folgende stellen zu beurtheilen: *fiftena sum* sundvudu sôhte (quatuordecim comitatus petiit navem) B. 413; eode *eahta sum* (ivit

cum septem aliis) B. 6240; *threora sum* (selbdritte, zu dreien) tvegen on fäderen magas and thridda on mêdren (Schmids ags. ges. 74); *tvelfa sume* (selbzwölfte, duodecim) das. noch heute hat sich in Schottland *twasum*, *threesum*, *fivesum* im sinn von two together u. s. w. erhalten. auch in den altfries. gesetzen findet man: *tvira sum* (selbander), *tolva sum* (selbzwölfte.) feara sum heißt also: er und seine begleitung machten wenige aus; fîftêna sum, er und die ihn geleitenden waren funfzehn, zu funfzehn.

Mnl. steht *som* bald sich selbst gegenüber, bald einschränkend dem al: *somen* gaf hi mêr, *somen* min Floris 186; hem allen ende met hem *somen* Rein. 3748. zu beachten ist auch hier die vorausstellung: *some* gaen si ter maerct Floris 1622. *sommich én* verbunden Rein. 3602.

4. von dem heutigen unbestimmten *man* ist schon 3, 6. 4, 220 gehandelt. die ags. mundart verwendet *guma*, oder den pl. *veras* in ähnlicher weise; so die altn. *bragnar*: hana Brynhildi bragnar nefna Sæm. 176[a]. Daß die ältere sprache dergleichen subst., statt des heutigen *ein*, mit ander verbindet, bemerkte ich s. 455, sie setzt sie aber noch sonst dafür, z. b. wanda si guot *manne* (einem) dunchet N. Bth. 162; *den man* (aliquem) N. ps. 69, 4; mhd. *den man* (einen) Trist. 567. 4763; *ein man* (jemand) Trist. 6982. Ulf. überträgt Marc. 7, 15 *ἀπ᾽ αὐτοῦ* durch wiederholtes us *mann*.

CAP. V. FLEXION.

Andere sprachen, namentlich die gr. und lat., besitzen für ihre nomina zwar manigfalte aber feststehende und in allen syntactischen lagen sich gleichbleibende flexionen.

Dem gesamten deutschen sprachstamm ist außer der, wie sich kaum verkennen läßt, älteren und vollendeteren *starken* flexion noch eine andere secundäre, die *schwache* eigen. beide declinationsweisen beziehen sich auf subst. und adj., mit dem unterschied jedoch, daß einzelne subst. jener oder dieser form zufallen, alle adj. hingegen in der regel beider zugleich fähig erscheinen. Hieraus folgt, daß die substantivische starke oder schwache flexion für die syntax beinahe gleichgiltig sei, die adjectivische aber durch ihre abhängigkeit von verhältnissen der construction eben erst ihre rechte bedeutung erlange.

Allein noch eine weitere betrachtung bleibt anzustellen. die starke flexion erblicken wir, so weit die geschichte unserer sprache hinauf rücken kann, in fortschreitender auflösung; nicht wenige fälle gestatten es dem nomen, ihr völlig zu entsagen. die schwache, zwar auch dem verderbnis ausgesetzt, hat in den dialecten, welche sie überhaupt noch von der starken unterscheiden, grade ihr kennzeichen hervor zu heben gewust, und erleidet kein schwanken, gleich einzelnen starken formen. an ihre stelle tritt nie flexionslosigkeit.

Von der syntactischen bedeutung völlig unflectierter nomina ist zuerst, und dann von dem unterschied starker und schwacher flexion zu handeln.

I. *Weggeworfne starke flexion.*

Wenn wir die lat. oder gr. declination des subst. und adj. vergleichen, so ergibt sich eine fast vollständige einstimmung beider in allen geschlechtern. nur, daß die lat. sprache zwei eigenthümliche subst. formen (der 4. 5 decl.) aufweist, welche beim adj. ausfallen, so wie daß ihrerseits

die gr. vielen männlichen adj. dritter decl. anders abgeleitete weibliche erster decl. beimischt, was einen zusammenfluß der reihen, keine verschiedenheit der formen selbst begründet.

unsere sprache, schon bei ihrem ersten auftreten, zeigt neben unleugbarer analogie zwischen subst. und adj. wesentliche abweichungen beider. in den meisten fällen aber scheinen die adjectivflexionen vollständiger bewahrt, und man darf der vermutung raum geben, daß die substantivischen ihnen ursprünglich gleich gewesen seien. möglich indessen wäre, daß auch die adjectivische form hin und wieder erweiterung empfangen und sich so von der substantivischen entfernt hätte. darum ist die 1, 801-807 versuchte zusammenstellung und das errathen älterer ausgänge der subst. declination, nach analogie der adjectivischen, immer noch höchst gewagt. unbezweifelbar nur, dünkt mich, ist beider flexionen anfängliche einstimmung, auf welchem wege sie nun später von einander gewichen seien.

In der ganzen schwachen decl. treffen dagegen adj. und subst. vollkommen überein und erst durch offenbaren misgrif sind im verlauf der zeit einige unterschiede zwischen ihnen aufgekommen. diese übereinkunft scheint mir schon ein hohes alter der schwachen form zu bezeugen, die beide nomina auf gleichen fuß setzend deren damals noch bestehender parität folgte.

So wichtig und bedeutsam für die geschichte unserer sprache die prüfung aller verschiedenheiten zwischen der starken decl. des adj. und subst. sein möge, ich gehe gegenwärtig nicht darauf ein, sondern fasse nur die erscheinungen der starken declination ins auge, welche gänzlichen wegfall aller flexion kund geben, d. i. die ***baare, unflectierte wortgestalt*** darstellen.

unter flexion aber verstehe ich jedwede vermehrung, die das nomen zum ausdruck seiner genus und casusverhältnisse empfängt, sowol das dem casus rectus eigne geschlechtskennzeichen, als die zeichen der obliquität; ihrem ursprung und dem dafür eintretenden ersatze nach beide höchst verschieden.

Jener abwurf der flexion hat nun, anfangs noch gering, in der folge immer größere fortschritte gemacht. um bloß die beiden extreme anzugeben, am goth. subst. findet er, allgemein erwogen, für den nom. und acc. sg. neutr. so wie den acc. und voc. sg. der beiden andern geschlechter

statt, am goth. adj. für den neutralen nom. acc. sg. lediglich zuweilen. im engl. adj. hingegen herscht durchgreifende flexionslosigkeit, während dem subst. noch einzelne reste der flexion verbleiben. dies stufenweise erlöschen der form darf auch für die syntactische bedeutung nicht unberücksichtigt bleiben, und es gilt hier, seinen zusammenhang mit der construction, namentlich mit dem aufkommen des artikels in erwägung zu ziehen.

A. *Substantivcasus ohne flexion.*

1. alle goth. neutra lassen den *nom.*, folglich auch *acc. sg.* unflectiert; von männlichen und weiblichen subst. thun ein gleiches nur die anomalen *guth*, *fadar*, *brôthar*, *svistar*, *daúhtar*; ferner *káisar*, *vaír* (vir), *stiur* (vitulus), *frumabaúr* (πρωτότοκος) Col. 1, 15. 18. In den übrigen deutschen sprachen, mit ausnahme der altn., ist dieser flexionslose nom. acc. sg. für sämtliche (starke) subst. männlichen geschlechts regel geworden, und er hat gleicherweise statt in der dritten und vierten weiblichen decl. die andern fem. behaupten ihren weichen vocalausgang besser, und zwar im ahd. fast durchaus, während gothische zweiter decl. ihr A im. nom abzulegen, im acc. wieder aufzunehmen pflegen (*mavi*, *thivi*), andere jedoch es für beide casus bewahren (halja, sunja.) ags. und altn. fem. entsagen dem vocal meistentheils im nom. und acc., er muß aber früher da gewesen sein. dies schwankende verhältnis der männlichen und weiblichen flexion characterisiert merkwürdig die verschiednen dialecte.

die nominative, das genus ausdrückende flexion, S, A, ATA findet sich in dem adjectivischen blinds, blinda, blindata am deutlichsten ausgeprägt. neutra, das wenigst lebhafte geschlecht, konnten ihr zuerst entsagen. jene goth. anomalien durften das S aufgeben, weil ihr bloßer begrif schon das geschlecht ausdrückt. Als die übrigen masc. diesem beispiel folgten, so war das zulässig, weil das genus in der sprache überhaupt als etwas bekanntes vorausgesetzt werden darf, und der vocalausgang der meisten fem. gegenüber dem fast immer consonantischen der masc. die unterscheidung beider im allgemeinen sicherte. umgekehrt mochten die altn. fem. ihren vocal fahren lassen, da hier die masc. das R fortführten, und aus ähnlicher ursache entäußern sich goth. fem. wie mavi ihres A, da sie durch dessen wiederaufnahme im acc. von neutralen wörtern wie havi, kuni genugsam sich entfernten.

außerdem aber stützte sich die unterscheidung der geschlechter an die festere flexion des in der construction

zutretenden adj. so wie an den allmälich umgreifenden *artikel.* des artikels anlaß und der des geschlechtszeichens waren nicht derselbe, aber die wirkungen beider konnten sich berühren. hier waltete geheime macht der form, dort logische bestimmung des gedankens. die im artikel liegende individualisierung des begrifs begegnet sowol der nominativen flexion, als sie an deren stelle treten kann.

wir haben gesehen, daß der nom. vorzugsweise und mehr als die obliquen casus vom art. ergriffen wird (s. 436); das rührt sicher auch mit daher, weil die sprache zuweilen eines surrogats für die ausgestorbne nominativflexion bedurfte. bei näherer prüfung wird sich vielleicht, was ich mutmaße, bestätigen, daß der älteste art. gern sich vor dem flexionslosen neutr. entfaltete; man gedenke jener eddischen landit, sundit, skipit, höfudhit, godhin, löndin (s. 432.) freilich lauft der goth. art. noch neben der männlichen und weiblichen flexion, der ahd. neben der letzteren her, denn der ursprung beider bezeichnungen ist verschieden. aber auch der doppelte ausdruck sagt der sprache zu, wie sich artikel wiederholen (s. 402. 415) oder häufen (s. 433. 435.)

im goth. können vier fälle eintreten a. subst. ohne flexion und ohne art. z. b. *guth* (deus). b. mit flexion und ohne artikel, wie himins, aírtha (s. 384.) c. mit flexion und mit art. wie sa aggilus (s. 386.) d. ohne flexion und mit art. wie thata *barn* (s. 386.) beide bezeichnungen sind hier überall ganz verschieden zu erklären.

Es ist schon 1, 1076 angemerkt worden daß K. den fem. auf unga im *nom. sg.* das A entzieht: disu *scawunc* (haec consideratio) 51^{b}; arnunc (meritum) 57^{a}; samanunc (congregatio) 57^{b}; neben dem gen. dera samanunga (congregationis) 57^{b}. hatte ihm der acc. samanunc oder samanunga? es scheint letzteres, denn auch Is. 41, 20. 45, 16 gibt dem nom. bauhnunc (significantia), dem acc. dhea bauhnunga 35, 4. 51, 22, wiewol der männliche dat. in dhemu bauhnunge 51, 6 jene annahme stört, insofern der nom. bauhnunc masc. sein könnte. bismarung (blasphemia) T. 62, 8; bismarunga (blasphemias) 54, 5 sg. oder pl.? Des seiner flexion in gewissen redensarten verlustigen ahd. *puoz,* mhd. buoz (f. puoza, buoze) wurde oben s. 245 erwähnt; vielleicht gibt es solcher fem. noch einige, wie mhd. *goum* f. goume in der redensart goum nemen Ms. 2, 83^{b} (vgl. Parz. 352, 27, wo sich ändern ließe) ahd. nâmi *goum* fundgr. 1, 3. *furch* nom. Geo. 3641. Troj. 8162. acc. Parz. 140, 18. dat. Wh. 83, 28 könnte in die vierte decl. ausgewichen sein?

2. *voc.* und *acc.* stehn zu dem nom. noch in gewisser beziehung, im gegensatz zu dem schärfer davon getrennten gen. und dat. schon der goth. *voc.* hat durchgehends die männliche flexion aufgegeben, die weibliche in der ersten decl. behalten, in der zweiten bald abgelegt (*mavi! thivi!*) bald behauptet (halja!), den art. meidet dieser casus gleichfalls. Umgekehrt stellen mavi, thivi im *acc.* máuja, thiuja die flexion wieder her; während alle den nom. mit S bildenden masc. oder fem. es im *acc.* abwerfen. Bemerkenswerth ist die volle, adjectivische flexion ahd. und mhd. masc., die belebte wesen ausdrücken, zumal der eigennamen *). auch diese formen kotan, truhtînan, Hartmuotan, hinlänglich durch sich selbst bestimmt, halten den art. von sich ab. des nicht unwahrscheinlichen ahd. acc. fem. samanunca vom nom. samanunc geschah eben meldung.

3. den *gen. sg.* entblößt die goth. sprache niemals und bei keinem geschlecht seines characteristischen S, obwol sie die ihm vorhergehenden flexionsvocale einigemal wegwirft, namentlich bei guths, fadrs, brôthrs, svisters, daúhtrs, mans, alhs, baúrgs, brusts, nahts; und danach gelangt die ahd. sprache unmittelbar zu den unflectierten gen. *kot* (obwol ich diesen nicht aufweisen kann), *fatar*, *pruodar*, *muotar*, *tohtar*, *suestar*, *man*, *puruc*, *prust*, *naht*, welche formen ganz sich verhalten wie die flexionslosen nom. masc. zu den goth. mit bloßem S. die flectierten gen. kotes, fatares, mannes kommen aber auch, und der erste sogar gewöhnlich war. mhd. sind die gen. *man*, *vater*, *bruoder*, *swester*, *muoter*, *naht*, *burc* unbedenklich; *got* (dei) läßt sich etwa Nib. 2308, 3 annehmen? belehrend für das verhältnis des *art.* ist, daß die unflectierte form nur mit ihm, die flectierte mit und ohne art. statthaft ist: *des man* Iw. 2873. 6765. 7089; des selben man 2064; des mannes 110. 1583. 4390; mannes 2330. 3003. in jenem fall leistet also der art. wirklich ersatz für die untergegangne flexion.

Nicht ganz unanalog dem articulierten und unflectierten des man ist die mhd. formel. *des künec*, doch nur sobald der flectierte eigenname folgt: des künec Etzelen wîp Nib. 1301, 4; des künec Dêsen tohter Dietr. 28[a];

*) während die mhd. ausgänge weibl. eigennamen im acc. sg. Kriemhilde Nib. 332, 3. 608, 3. 654, 2. 563, 4. 565, 1. Prünhilde 330, 4. 337, 4. 608, 2, neben den nom. Kriemhilt, Prünhilt, ebenfalls adjectivisch zunehmen?

des künec Vrîênes Iw. 2111; des künec Artûses 4513 *); andere belege oben s. 421. ohne den eigennamen aber heißt es: des küneges Iw. 4722, während auf: des man kein weiterer gen. zu folgen braucht. der titel künec wird gleichsam als verwachsen mit dem eigennamen betrachtet, so daß die flexion erst hinter letzterem auftritt. nhd. unbedenklich: ***könig*** Heinrichs, ***herzog*** Friedrichs, ***meister*** Walthers, wenn der art. wegbleibt; steht er, so pflegen wir, gegen die mhd. weise, das appellativ zu flectieren, den eigennamen nicht: des königs Heinrich, des meisters Walther. folgt auf den eigennamen präp. mit ortsnamen, so wird jenem die flexion zu theil: die lieder Walthers von der Vogelweide, der frauendienst Ulrichs von Lichtenstein; und nur da, wo beim neuen briefadel die präp. sinnlos gesetzt wird, tritt das S hinten nach: ***Friedrich*** von Schillers werke. ähnlich verhält es sich bei setzung der ländernamen: des königs von Dänmark samlung **), doch engl. geht es an zu sagen: in the ***king*** of Denmarks collection, und ich finde auch nnl.: de ***graaf*** van Hollandts zaken statt des richtigeren: des graven v. H. z. von mehrern eigennamen (vor oder zunamen) wird bloß der letzte flectiert: ***Johann*** Heinrichs, ***Karl*** Lachmanns ***). in unserer älteren sprache begegnen wenig beispiele gehäufter eigennamen, es sei denn der zweite bloßer beiname, und dann flectieren beide, wie im latein alle namen nebeneinander gleich flectiert werden: Marci Tullii Ciceronis. ich zweifle auch, daß jene mhd. formel: des künec Dieterîches schon ahd. galt; es hieß wol Diotrîches des chuninges, oder des chuninges Diotrîches.

auch bei örtlichen eigennamen scheint einigemal der mhd. unflectierte gen. zulässig: Swarz***walt*** ieslich stûde, die boume Spehts***hart*** (oben s. 408.)

mhd. fem. vierter decl. können im gen. sg. die flexion ablegen (gramm. 1, 677), ebenso weibliche eigennamen

*) beide stellen nach wb. 227 berichtigt.

**) noch mehr im mhd., wo man zwischen appellativ und örtliche benennung gern andere wörter construiert: des küniges kint ûz Ungerlant Ms. 2, 210b; der des küniges banier truog von Frankrîche Suchenwirt 18, 295; waz mac diu küneginne wol jehen von Ungerlant Ms. 2, 152b; des koniges vater von Polan, Lindenbl. p. 203. u. s. w.

***) nicht aber darf von zwei andern im gen. stehenden subst. das erste unflectiert bleiben, z. b. es muß heißen: kriegs und friedens bote nicht etwa: *krieg* und friedens bote.

dieser decl. z. b. Kriem*hilt* leit daz alte Nib. 1849, 2. nhd. haben alle diese fem. der genitivflexion entsagt.

4. dem *dat. sg.* entziehen die flexion jene goth. *fadr, brôthr, daúhtr, svistr, mann, alh, baúrg, brust, naht, miluk, mênôth, mitath* und wol noch andere. ebenso, doch nicht nothwendig die ahd. *fatar, pruodar, man, puruc, prust, naht.* Abgesehn von diesen anomalien erlischt auch in den gewöhnlichen subst. die mhd. dativflexion sehr oft, nicht bloß da, wo nach den regeln der lautlehre stummes E wegfällt, sondern auch sonst; man findet z. b. die dat. masc. *tam, haz* f. tamme, hazze; *lîp* Nib. 336, 3; *grâl* Parz. 433, 10. 438, 29. 468, 25; *wirt* Parz. 362, 19; *genôz* Parz. 547, 7 u. s. w. noch häufiger bei fem. vierter decl., wo die formen *hant, kraft, maget, riterschaft, sælecheit* und ähnliche mit hende, krefte, megede, riterschefte, sælecheite wechseln; oft stehn beide dicht neben einander: mit der hende sîn, mit der *hant* Troj. 16057. 16059; mit ir hende Parz. 422, 24; an ir hende 426, 27; an der küneginne hant 422, 28; an der *hant* 310, 9. den unflectierten fällen pflegt meistentheils der art. oder ein possess. voranzugehn, doch nicht überall, wie die s. 413. 414 angeführten stellen: ze fuoz, ze siechhûs, ûz nôt und andere lehren. wie häufig wird gesagt: ze *hant*, sâ ze *hant*, sâ ze *stunt.* nhd. masc. und neutra dürfen die flexion kürzen oder behaupten, fem. vierter decl. haben sie, wie die dativische, stets eingebüßt, es heißt nie anders als: der *macht, kraft, hand.* dagegen scheint ahd. die gekürzte form noch äußerst selten, *anst* ist gr. 1, 620 beigebracht.

5. unflectierte *pluralformen* in goth. sprache gibt es nicht (fadrein s. 271 wird sich kaum als pl. annehmen lassen), wol aber ziehen einige jener anomala den nom. und acc. pl. zusammen: mans, baúrgs, brusts, und ferner reiks. hieraus ergeben sich die aller flexion verlustigen *man*, wahrscheinlich auch *puruc, prust* für den nom. acc. pl. im ahd., doch so daß purukî, prustî daneben statthaft bleibt. der mhd. pl. *man* (nom. gen. dat. acc.) bedarf keines belegs, der acc. pl. sîne *brust* bêde steht Parz. 35, 30. kann ein mhd. gen. pl. *künec* zugelassen werden? Troj. 1241. 1721.

durchgreifend entzieht die ahd. und mhd. sprache dem nom. und acc. pl. aller neutra die flexion, es heißt *wort* und *chunni* statt der goth. formen vaúrda, kunja. vielleicht sind mit darum die epenthetischen pl. auf *ir*, mhd. *er* so gangbar geworden, um den sg. vom pl. zu scheiden.

ich weiß keine ahd. masc. (außer jenem man), welchen im pl. die flexion entgienge. auch mhd. werden sie ungemein selten sein. Ben. 347 liest man: daz im die *hunt* daz hirne ab der erde müezen naschen. die hunde daz hirne klang vielleicht hart. Wolfram, und nach ihm Reinbot brauchen die fremden wörter *sarrazîn* und *chêrubîn* nicht nur im nom. und acc., sondern gleich jenem man, auch im gen. und dat. pl. unveränderlich: nom. die sarrazîn Wh. 224, 4. 283, 11. 304, 17; voc. ir gunêrten sarrazîn 58, 15; gen. der sarrazîn 435, 17; dat. den sarrazîn 367, 17. 440, 17; nom. die chêrubîn Geo. 3954. *) anderemal wird gebogen: die sarrazîne Wh. 124, 15. 220, 22. 238, 1; voc. ir gunêrten sarrazîne! 110, 21; gen. der sarrazîne 10, 9. 361, 13. 367, 29. 417, 15; dat. den sarrazînen 23, 26. 78, 11. 214, 14. Trist. 2535. *vögellîn* gen. pl. Ms. 2, 91ᵇ.

auch unflectierte fem. vierter decl. erscheinen wol: ir *maget* wol getâne! Ben. 342; ich wæne gelîche sîn die *nôt* Parz. 417, 8; zwô volle *sælecheit* Trist. 4704; in bêde *hant* altd. bl. 1, 341; in den letzten beispielen sichert die zufügung zwô und bêde das verständnis des pl., vgl. das vorhin angeführte: sîne brust bêde.

hierher gehört endlich das schon s. 285. 286. zur sprache gekommne fem. *marc*, welches neben zahlwörtern im nom. und acc. pl. unflectiert steht.

nhd. subst. flectieren in allen geschlechtern, auch im neutro wieder, außer da, wo aus andern gründen das flexions E abgefallen ist (z. b. in becher, sommer, engel) und bei den maßen und gewichten (s. 285.)

6. man wird die untersuchung der subst. flexionslosigkeit leicht auf die übrigen, hier nicht besonders abgehandelten dialecte erstrecken. die engl. sprache hat allen flexionsmitteln außer dem S entsagt, diesem aber eine größere ausdehnung ertheilt, einmal auf *alle* plurale (fast nach romanischer weise), dann auf *alle* gen. sg. **), jedoch nur

*) ursprünglich ist cherubim der hebr. pl. von cherub, seraphim von seraph. thiu zêrubîm O. IV. 33, 34.

**) der erst seit den letzten jhh. aufgebrachte hacken für das genitivische S nutzt höchstens dem auge derer die untersuchen wollen, ob einer z. b. Wilkin oder Wilkins heiße; an sich aber scheint es pedantisch Wilkin's und Wilkins's zu unterscheiden, da die volle form Wilkines, Wilkinses nie gehört wird, und der pl. mit gleichem recht s's fordern könnte, the Wilkins's (die Wilkinse), dann also auch the king's (die könige) zu schreiben wäre. den gen. nhd. eigennamen zu häckeln

in dem seltneren fall, wo der abhängige gen. seinem regierenden subst. unmittelbar vorausgeht: kings bench, gods grace, heavens fire, the devils child, a midsummernights dream, queens gilliflower, und mit solchem S können mehrere vorausgehende wörter an einander gehängt werden: the wif of Baths tale, the king of Swedens heir (s. 465.) Auch die neunord. sprachen haben ihr S unorganisch auf den pl. angewandt, außer dem neutr. scheiden sie aber alle pl. von den sg. durch flexion; dagegen ist ihnen in jedem num. dat. und acc. zusammengefallen.

7. dennoch bleibt die unflectierte form, solange sie mit flectierten wechselt, wahrer casus, wie schon im goth. verbo nam die I und III. prät. ind. oder nim! den imp. ausdrückt. erst, wenn in einem ganzen numerus alle flexionen erloschen und präp. mit art. an ihre stelle getreten sind, wie in den romanischen sprachen, hört die casusform auf, und es beruht alles auf dem äußeren ersatz. wäre nicht der unterschied zwischen sg. und pl., so fiele die gesamte roman. declination bloß der syntax anheim. da in keiner deutschen sprache die lossagung von der flexion vollendet ist, so erklärt sich mit daraus die schwankende, lebhaftere natur unseres artikels. schon das eine, daß den roman. sprachen alles gefühl für das heftende genitiv S abgeht, begründet einen wesentlichen unterschied ihrer und der deutschen syntax, wie sich zumal in der lehre von der wortstellung ergeben wird.

B. Ungleich wichtiger ist die erwägung der fälle, in welchen *das adj. die flexion ablegt.*

1. der Gothe entzieht sie in gewissen fällen wiederum lediglich dem *nom. sg. masc.* und *neutr.*, also auch dem acc. sg. neutr., höchst selten dem *nom. sg. fem.*; nie aber sonst einem obliquen, nie einem pluralen casus. es gilt demnach genaue analogie zwischen der flexionslosigkeit des subst. und adj.

a. der *nom. sg. masc.* wirft überall S weg in *anthar, unsar, izvar, ugkar, iggvar* und *hvathar*. hier sind belege, die auch auf das unbelegte schließen lassen: *anthar* Marc. 12, 21. Joh. 18, 16. Luc. 7, 41. 14, 19. Rom. 12, 5 Eph. 4, 26. Phil. 3, 4; *unsar* Joh. 8, 39. 54. I Thess. 3, 11; *izvar* Matth. 6, 26. Luc. 6, 37. Eph. 3, 13; *hvathar*

ist vollends unsitte, und sieht aus als wollte ein Pole statt przez Macieiowskiego schreiben przez Macieiowski'ego.

Luc. 7, 42. merkwürdige formen, auch in dieser ablegung der flexion stimmend zu den lat. alter, noster, vester, uter, während die gr. ἕτερος, ἡμέτερος, ὑμέτερος, νωΐτερος, σφωΐτερος, πότερος flectieren. der Gothe sprach ebensowenig anthars, unsars als der Lateiner alterus, nosterus, und auch das lat. vir zeigt sich auf einer reihe mit vaír. doch bleibt das goth. S nach R in gaúrs, hôrs, und wenn muta vorhergeht, z. b. in akrs, was mit ἀγρός übereintrift und von ager (f. agerus) sich entfernt, der flexionsabfall hat also bei den lat. subst. und adj. zweiter decl. auf *er* größeren umfang. die anomalen *fadar, brôthar* sind dem anthar, unsar, hvathar ähnlich, nicht gleich, wie auch die lat. pater, frater der dritten decl. gehören, nicht der zweiten, und das gr. ἕτερος, πότερος anders geht als πατήρ, dessen homerischer gen. und dat. πατρός, πατρί genau dem goth. fadrs, fadr und lat. patris, patri entspricht, so daß wir durch diese goth. anomalie unmittelbar auf die gr. und lat. dritte decl. geleitet werden. darum haben die obliquen casus von anthar, unsar nichts weiter mit der anomalie fadar gemein, der gen. lautet antharis, unsaris (nicht anthrs, unsrs!) die volle flexion der fem. anthara, unsara, izvara ist wie altera, nostra, vestra. *)

b. der *nom. sg. fem.* kann in der ersten decl. so wenig hier wie beim subst. seiner flexion entblößt werden. anastôdeins frumabaúr aus Col. 1, 18 bildet keinen einwand, denn beide gar nicht zusammengehörende worte werden in der neusten ausg. fehlerhaft übertragen principium primogenitum. frumabaúr ist subst. und man interpungiere nach dem gr. text ἀρχὴ, πρωτότοκος ἐκ τῶν νεκρῶν, anastôdeins, frumabaúr us dáutháim (ohne art. wie s. 392), d. i. principium, primogenitus e mortuis, was auch die vulg. gewährt. Dagegen mag in zweiter decl., wie bei mavi, thivi, das A abfallen: dáuns sijum *vôthi* (odor dulcis) II Cor. 2, 15.

c. der *nom. acc. sg. neutr.* entbehrt ATA überall im interrog. *hva* für hvata (neben thata), dann aber gerade in jenen auf *ar*, die sich des männlichen S entäußerten. es heißt also *anthar* (alterum) Luc. 3, 18. 8, 6. Joh. 6, 22. Eph. 6, 10; *izvar* (vestrum) Matth. 5, 16. 37. 6, 21. Phil. 2, 30; *hvathar* (utrum) Matth. 9, 5. Marc. 2, 9. Luc. 5, 23.

*) die gen. dat. alterius, utrius, neutrius, alteri, utri, neutri sind pronominal nach illius, illi geformt; es galt aber auch für einzelne fälle die zweite decl.

masc. und neutr. werden damit im nom. gleichlautend, allein die abwerfung der flexion ist, bei der übrigen einstimmung dieser beiden geschlechter, folgerichtig; während das lat. alterum, nostrum, vestrum, utrum hier zum gr. *ἕτερον* u. s. w. stimmt. niemals aber erscheint ein goth. anthарata, unsarata, hvatharata.

d. in den übrigen adj. bleibt für den *nom. acc. sg.* das *neutrale* zeichen bald, bald fällt es ab, und für beides die regel zu finden scheint nicht leicht. sie muß zum theil in der beschaffenheit der adj., zum theil in ihrer construction gesucht werden, der gr. text hat keinen einfluß darauf.

α. das *neutr.* der *possessive* meins, theins, seins erscheint meist attributiv, und trägt alsdann willkürlich die flexion an sich oder legt sie ab. belege auf allen blättern, ich wähle solche aus, die beider fälle gleichheit darthun: nim thata badi *theinata ἆρόν σου τὸν κράββατον* Marc. 2, 9; nim thata badi *thein ἆρον τὸν κρ. σου* Marc. 2, 11; ushafjands thata badi *theinata ἄρας τὸ κλινίδιόν σου* Luc. 5, 24, in beiden letzten stellen ist die gr. wortfügung völlig dieselbe, und doch sagt der Gothe Luc. 5, 24 wie Marc. 2, 9 theinata, die vor und nachsetzung des *σοῦ* bewegt ihn also nicht zur wahl des einen oder andern goth. ausdrucks. mêl *mein* Joh. 7, 6; *meinata* mêl Joh. 7, 8, beidemal gr. *ὁ καιρὸς ὁ ἐμός*, man sieht, auch das vorausgehende oder nachfolgende subst. wirkt nicht ein. saei matjith *mein* leik *ὁ τρώγων μου τὴν σάρκα* Joh. 6, 54; thata leik *meinata ἡ σάρξ μου* Joh. 6, 55. driggkith *mein* blôth *πίνων μου τὸ αἷμα* Joh. 6, 54; thata blôth *mein τὸ αἷμά μου* Joh. 6, 55, hier wird blôth mein gesetzt, wo in ganz gleicher construction leik meinata. vaúrd *mein τὸν λόγον τὸν ἐμόν* Joh. 8, 51; *mein* vaúrd *τὸν λόγον μου* Joh. 8, 52; thata vaúrd *theinata* Joh. 17, 6; vaúrd *theinata* 17, 17. Für das prädicative possessiv vermute ich lieber unflectierte form: vaírthith *thein* all Luc. 4, 7. Zugleich erhellt, daß der wegfall des kennzeichens bei unsar, izvar u. s. w. in der form *ar* begründet liegt, nicht in dem possessiven begrif, da meinata, theinata, seinata (wie meins, theins, seins) lässig sind, nicht aber unsarata u. s. w.

β. adj. die mit I abgeleitet sind scheinen die volle form *-jata* zu meiden, selbst da wo sie attributiv gebraucht werden. einige seltne beispiele kommen jedoch vor: *niujata* Matth. 9, 17. Luc. 5, 37 und *manvjata* Marc. 14, 16. doch prädicativ würde *nivi*, wie *manvu*, stehn.

γ. für alle übrigen adj. gilt die unterscheidung

aa. das *prädicierende* neutr. streift die flexion in der regel ab: *gôd* ist unsis hêr visan Luc. 9, 33. Marc. 9, 5; *gôth* salt Marc. 9, 50. Luc. 14, 34 wo nach dem gr. *καλὸν τὸ ἅλας* das verbum ist ausgelassen wird (s. 132); jabái salt *báud* vaírthith Luc. 14, 34; *bráid* (ist) daúr Matth. 7, 13; hvan *aggvu* thata daúr Matth. 7, 14; hvan *lagg* mêl ist Marc. 9, 21; ni suns vili *jugg* Luc. 5, 39; ni magt áin tagl *hveit* áiththáu *svart* gatáujan Matth. 5, 36; *kald* vas Joh. 18, 18; *hardu* ist thata vaúrd Joh. 6, 60; ni vaíht *hráin* (ist) Tit. 1, 15; nist *mikil* II Cor. 11, 15; allata *mahteig* (ist) thamma galáubjandin Marc. 9, 23. Luc. 10, 27; *manvu* ist allata Luc. 14, 17; *svikunth* varth namô is Marc. 6, 14 u. s. w. Ausnahmsweise aber wird die flexion gesetzt: vitôth (ist) *veihata* Rom. 7, 12; *dáubata* habáith haírtô izvar Marc. 8, 17.

bb. das begleitende, *attributive* adj. hat die wahl zwischen beiderlei ausdruck,

αα. die unflectierte form geht dem subst. voraus: *leitil* mêl Joh. 12, 35; *all* leik I Cor. 12, 17. Eph. 4, 16; *gôth* vaúrstv Marc. 14, 6; *manag* mêl Luc. 8, 21; *manag* akran Joh. 12, 24; *veih* namô is Luc. 1, 49.

ββ. die unflectierte folgt nach: akran *gôth* Joh. 15, 2. Matth. 7, 19. Luc. 3, 9. 6, 48; akran *ubil* Luc. 6, 43; faírguni *haúh* Marc. 9, 2; mêl váila *andanêm* II Cor. 6, 2; akran *manag* Joh. 15, 5; faíhu *manag* Marc. 10, 22; havi *manag* Joh. 6, 10; vis *mikil* Matth. 8, 26. Marc. 4, 39; agis *mikil* Marc. 4,41; milith *vilthi*, *háithivisk* Marc. 1, 6; vatô *hráin* Sk. 42, 2.

γγ. die flectierte geht voraus: *allata* leik thein Matth. 5, 29. 30. 6, 22. 23. seltenste formel.

δδ. die flectierte steht nach: faírguni *haúhata* Luc. 4, 5; vein *niujata* Matth. 9, 17. Luc. 5, 37; vein *juggata* Matth. 9, 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 38; akran *vairthata* Luc. 3, 8; kêlikn *mikilata* Marc. 14, 15.

diese vier formeln mit einander verglichen ergibt sich, auch bei dem attributiven adj., ein überwiegen des flexionslosen neutr., zumal des dem subst. nachgesetzten. *manag* akran und akran *manag* stimmt zu *πολὺν καρπόν* und *καρπὸν πολύν*. den wechsel zwischen ana faírguni *háuh* und faírguni *haúhata* kann aber der gr. text nicht verursachen, welcher beidemal liest *εἰς ὄρος ὑψηλόν*. da die beispiele der vollen form minder zahlreich sind, darf es

nicht befremden daß sie von einzelnen adj. bisher nicht aufgefunden worden ist *). so zeigt sich kein managata, ubilata u. s. w.

δ. absolute oder pronominale adj. fügen sich wiederum in beiderlei ausdruck: *allata* vaírthith Matth. 5, 18. Marc. 4, 11; *allata* mahteig Marc. 9, 23; *all* mis atgiban ist Luc. 10, 22; *all* thatei gaf mis atta Joh. 6, 37; doch bei folgendem gen. steht nur all, niemals allata: *all* bagmê Matth. 7, 17. Luc. 3, 9. *all* leikê Luc. 3, 6. *all* vaúrdê IICor. 13, 11. *all* mannê Col. 1, 28. *all* táinê Joh. 15, 2. *all* ahanê Phil. 4, 7. *all* fráistubnjô Luc. 4, 13. *all* sáivalô Rom. 13, 1 u. s. w. *manag*, zumal im acc., *manag* gathulandei Marc. 5, 26; *manag* gatavida Marc. 6, 20 u. s. w. Beachtenswerth die einmischung einer flectierten form unter unflectierte: jah anthar galeik *svaleikata* manag táujith καὶ ἄλλα παρόμοια τοιαῦτα πολλὰ ποιεῖτε Marc. 7, 8; jah galeik *svaleikata* manag táujith καὶ παρόμοια τοιαῦτα πολλὰ ποιεῖτε Marc. 7, 13. dadurch fällt größerer nachdruck auf svaleikata.

ε. nach dem neutr. goth. *part. präs.* kann hier keine frage sein, da sie nur in schwacher form auftreten. *part. prät.* hingegen mögen die starke flexion sowol beibehalten als wegwerfen, und wieder unter ganz gleicher bedingung: ráus fram vinda *vagidata* Matth. 11, 7; ráus fram vinda *vagid* Luc. 7, 24; kêlikn mikilata, *gastravith*, manvjata Marc. 14, 15.

e. außer den unter a, b, c, d bemerkten fällen hat das goth. adj. *stets flexion* als prädicat oder attribut, namentlich auch im nom. acc. pl. neutr.

2. Die ahd. sprache hält es mit dem unflectierten adj. schon viel anders. nicht nur räumt sie es dem nom. sg. aller geschl. reichlicher ein, sondern auch schon dem nom. pl. hin und wieder, vielleicht sogar dem obliquen casus.

a. vorerst bemerkt sei, daß die männlichen und neutralen formen *andar*, *unsar*, *iuwar*, *huedar*, gleich andern adj. im nom. sg. die flexion sowol ablegen, als annehmen, z. b. andrêr K. 32ᵇ anderêr O. V. 15, 42; anderaz O. V. 4, 52. andaraz H. 22, 30. die analogie zu den unflectierten subst. fatar, muotar (s. 464) ist also verwischt. ein goth. anthars, unsars oder antharata, unsarata war unerhört. auch das ahd. *huaz* bildet gleichen abstand von dem goth., seiner flexion verlustigen *hva*.

*) diese und alle untersuchungen über das goth. adj. erleichtert etzt Wellmanns sorgfältige arbeit.

b. der unbestimmte art. pflegt im nom. sg. aller geschl., beim neutr. auch im acc. sg., unflectiert zu bleiben: *ein* hêristo (princeps unus) T. 60, 1; *ein* êwarto O. 1. 4, 1; *ein* man III. 25, 25; *ein* man altêr I. 15, 1; *ein* scâf II. 9, 59; *ein* wîb I. 16, 1; *ein* armaz wîb II. 14, 84; *ein* werk III. 16, 33; *ein* scâf II. 9, 59; *ein* horo III. 20, 23; *ein* houbit T. 25, 5; namentlich also im fem.: *ein* thîn gisibbâ O. I, 5, 59; ein *ginâda* V. 1, 10; *ein* esilin IV. 4, 9; *ein* burg N. ps. 147, 1. selten, und nur im gedicht, erfolgt nachsetzung: kuning *ein* O. IV. 6, 16. wo flexion statt findet, mag die pronominalbedeutung lebhafter sein: kneht *einêr* (quidam servus) O. III. 6, 27; bî *einaz* fisgizzi (de quadam piscatione) V. 13, 1. Auch wenn gen. dabei stehn gelten beide weisen: therô gomonô *ein* I. 3, 17; therô forasagonô *einêr* III. 12, 18; *ein* therô sibinô I. 4, 59. Neben possess. darf der art. vorausgehn oder folgen: *ein* thîn gisibbâ (s. 403.); mînêr drût *ein* II. 7, 38; sîn wort *ein* III. 11, 16. gen. dat. aller geschl. und acc. masc. fem. flectieren immer.

c. auf gleiche weise verhalten sich die pronominalen adj. *sum, einîc* und *huelîh,* so wie deren weitere zusammensetzungen: *sum* rihtari T. 55, 1; *sum* wîb T. 63, 1; *huelîh* got (quis deus) Is. 23, 20; *huelîh* druhtîn Is. 25, 19; *iogiwelîh* sunta T. 62, 6. beispiele des flectierten *sum* s. 457, wo in der anmerkung zugleich *sum* für den nom. pl. masc. nachgewiesen wurde.

d. auch bei den häufig wiederkehrenden *possessiven* mîn, dîn, sîn hat die entbehrlichkeit der flexion fortschritte gemacht;

α. wenn sie dem subst. *vorausgehn,* so zeigt der nom. sg. masc. und fem. meistens unflectierte form: *thîn* giloubo (fides tua) T. 60, 9; *thîn* dohter (filia tua) T. 60, 10; *sîn* sun, *sîn* fater O. I. 3, 16; *sîn* fater inti muoter T. 7, 7; *thîn* quenâ (uxor tua) T. 2, 8; *sîn* quenâ T. 2, 11; *thîn* mâgin (cognata tua) T. 3, 8; *mîn* dohter T. 60, 2; *mîn* geist, *mîn* sêla T. 4, 5; *mîn* sêla, *mîn* zunga N. ps. 70, 23. 24; *thîn* sêla O. V. 23, 213; *mîn* brêdiga II. 13, 23; *sîn* namo T. 4, 6. doch hat O. *sînêr* sâmo II. 12, 93; *thînêr* thank IV. 1, 49.

das neutr. kann zwar auch der flexion entrathen: *sîn* hûs T. 2, 11. 62, 6 u. s. w.; T., öfter O. lassen sie aber gern stehn; *sînaz* folc (populum suum) T. 5, 8; *sînaz* korn O. I. 1, 28; *sînaz* muat II. 12, 81. 91. III. 1, 39; *sînaz* hûs IV, 7, 58; *mînaz* thing IV. 7, 87; in *sînaz* grab

IV. 35, 35; ***sînaz*** liohtfaz II. 17, 30; ***thînaz*** muat III. 7, 36; ***iueraz*** girâti II. 17, 2.

alle übrigen casus, namentlich acc. sg. m. und f., nom. acc. pl. aller geschl. müssen die flexion an sich tragen: ***sînan*** wîstuom T. 12, 5; ***sîna*** diurida T. 13, 7; ***sîna*** muoter T. 11, 1; ***sînê*** bruoder T. 59, 1; ***sînê*** eldiron T. 12, 1. 2; ***sînê*** theganâ O. IV. 7, 1; ***mînu*** werk II. 13, 15; ***sînu*** werk III. 22, 59; ***sînu*** kind O. II. 13, 32; ***mînu*** ougûn T. 7, 6; ***mînô*** hentî T. 230, 5; ***mîne*** hende (manus meas) N. ps. 72, 13.

β. ***nachgesetzt*** dürfen sie im casus rectus der flexion entrathen: ih inti fater ***mîn*** O. III. 22, 64; forasago sîn I. 10, 19; druhtîn ***mîn!*** IV, 33, 17; scalk ***thîn*** I. 2, 1; ther widarwerto ***thîn*** I. 2, 29; thiu arma muater ***mîn*** I. 2, 2; ginâda ***thîn*** I. 2, 28; gilouba ***thîn*** IV. 37, 15; giwonaheit ***sîn*** V. 14, 26; balo ***sîn*** I. 2, 32; arunti ***mîn*** I. 27, 53; thionost ***thîn*** II. 24, 40; muat thîn V. 21, 15; muat ***mîn*** I. 2, 29. V. 19, 8; thaz wort ***thîn*** I. 15, 15. seltner im pl.: jungoron ***sîn*** III. 20, 127; manslagon ***sîn*** IV. 20, 39.

Die flexion ist gleichwol noch geläufig: geist ***mînêr*** I. 7, 3; gisiuni ***mînêr*** III. 20, 50; sekilâri ***sînêr*** IV. 2, 29; ther alto scalk ***sînêr*** I. 15, 13; gilouba ***thînu*** III. 10, 43; unkust ***sînu*** I. 2. 31; lob ***thînaz*** I. 2, 5; thionust ***thînaz*** I. 2, 38. 26, 4; wort ***sînaz*** III. 18, 7; muat ***thînaz*** III. 2, 33; wort ***mînaz*** III. 18, 21; in herza, magad, ***thînaz*** I. 15, 27; nom. pl. thie drûtâ ***sînê*** IV. 7, 33; thie jungoron ***sînê*** II. 8, 56. 15, 18; scalkâ ***sînê*** III. 20, 142; scâf ***mînu*** V. 15, 9; thiu werc ***mînu*** III. 22, 39.

nachsetzung hat, wie die belege weisen, überhaupt nur im gedicht bei O. statt, nicht in der prosa, es sei denn im voc.: got ***mînêr!*** N. ps. 70, 12; got ***mîn!*** T. 207, 2. *)

oblique casus werden flectiert: bruader ***sînan*** O. II. 7, 41; fingar ***thînan*** I. 2, 3; fingar ***sînan*** II. 7, 9; dohter ***mîna*** (filiam meam) III. 10, 31; thuruh ginâda ***thîna***

*) bei K. oder in glossen wird die lat. wortfolge ängstlich beibehalten: stimma *sîna* (vocem ejus) 17a; ubilum *unserêm* (malis nostris) 17a; tâtim *unserêm* (actibus nostris) 16b; kiwâti *sînaz* (habitum suum) Diut. 1, 510a; unfruatî *sînera* (vecordia sua) 519a u. s. w., während bei Is. der übersetzer das poss. vorsetzt. schwerlich ist jenes ältere und freiere deutsche construction, wie wir sie bei Ulf. annehmen dürfen, denn sobald z. b. der glossator nicht nachahmt und sich gehn lassen darf, stellt er das adj. voran: *suazaz* wort (rhythmos) Diut. 1, 519a. Umgekehrt, N. der in seiner prosa kein poss. dem subst. nachstellt thut es verse anführend: zene *sîne* Wackern. lb. 52.

(gratiam tuam) das.; hant *thîna* in thia zungûn *mîna* I. 2, 4; thia selbun sêla *thîna* I. 5, 46; thes druhtînes *mînes* V. 7, 62; in namon fater *mînes* III. 22, 17; wega *sînê* (vias suas) I. 10, 20; boton *sînê* (nuntios suos) I. 11, 3; thie jungoron *sînê* V. 12. 98; dâtî *sînô* II. 12, 93; suntâ *mînô* I. 2, 20; zên jungoron *sînên* III. 23, 42; giloubi worton *mînên* V. 13, 4; mit sehs gisellon *sînên* das.; mit liabên drûton *thînên* III. 5, 19.

einige stellen scheinen auch dem nachgesetzten casus obliquus flexionsabfall zu gestatten, wenn nur nicht zweifel wider sie statt fände. Ludwigslied 21-24 heißt es: liez her heidinê man obar sê lîdan, thiot Franconô mannon *sîn* dionôn. kann aber mannon sîn hier hominibus suis (ejus wäre vollends unpassend) bedeuten? gott ließ die Heiden über see fahren, und verhängte, daß das Frankenvolk seinen eignen mannen (dienstmannen? das waren die Nordman nicht) unterwürfig wurde? ich halte die drei letzten worte des textes für verderbt und schlage vor: manôn sundiônô, gott ließ die Heiden den stamm der Franken an seine sünden mahnen, durch diesen nordmännischen einbruch sollten die Franken ihres sträflichen wandels erinnert, geprüft und gebessert werden. damit wäre der dat. pl. sîn beseitigt. O. V. 3, 3 hat: in allôn anahalbôn *mîn*, auf die schwierigkeit welcher redensart ich schon 2, 77 gewiesen habe, da in allan anahalba V. 3, 12, in allen anahalba III. 14, 26 vorkommt; wie man davon urtheile, dem obliquen poss. wird sich hier kaum lassen ausweichen, gen. des pers. pron. mag ich nicht annehmen. in einer dritten stelle scheint O. den acc. sg. oder pl. fem. thîn zu gewähren: in gidrahta quemên *thîn* V. 23, 209. da er sonst aber bloß das fem. drahta kennt I. 1, 18. II. 9, 94. IV. 31, 17, hingegen V. 25, 27 ein auch anderwärts erscheinendes neutr. gidrahti; so möchte ich lesen: in gidrahti quemên *thîn*, und für den acc. neutr. ist die unflectierte form ohne allen anstoß.

e. für die übrigen adj. ist wiederum zu unterscheiden zwischen attributiver setzung und prädicativer.

α. für *attributives* adj. in der ahd. prosa gilt, wie beim possessivum, die vorsetzung des adj. als durchgehende regel; nur K. oder glossatoren, die lat. wortfügung nachahmend, stellen es hinten hin, bedeutsamer scheinen einzelne ausnahmen bei N.; in den gedichten mag es vor oder nachstehn.

aa. *vorausgestellt.* der nom. sg. aller geschl. läßt oft die flexion fahren: *guot* boum T. 41, 3. 4; *guot* man T. 41, 5. 62, 11; *guat* thegan O. IV. 35, 2; *kuot* man N. ps. 68, 20; *ubil* boum T. 41, 3; *ubil* man T. 62, 11; *liub* kind mîn O. I. 9, 16; ein *halz* smid N. cap. 76; ein *rôt* jungeling das. 73; *mihhil* undarscheit Is. 25, 2; *mihhil* wôtnissa Is. 25, 11; *mihhil* woroltmenigî O. III. 25, 4; *wîh* dohter I. 6, 5; *michil* ungiwitiri III. 8, 10; *michel* hunger N. ps. 68, 7; *liuzil* chind Is. 91, 14; *luzil* ewit T. 35, 3; *mahtîg* druhtîn O. I. 7, 9; *suntîg* scalk III. 17, 59; *managq* guat III. 17, 69; *palwîc* dinc Musp. 30; *virinlîh* ding Musp. 12; *niwi* grab (monumentum novum) T. 213, 1. selten der unflectierte nom. pl.: *liob* hêreron *mîné* O. II. 15, 18; *michel* arbeite N. ps. 68, 7.

der casus rectus erscheint aber auch flectiert: *judeisgêr* man O. II. 14, 17; *einfaltu* wunna V. 23, 165; *allaz* guat III. 14, 82; *thultîgaz* herzâ III. 11, 18; *rôzagaz* herzâ II. 16, 12; *suazaz* antwurti III. 18, 37; *managé* lîchamon T. 209, 3; *managu* wîb T. 210, 4.

oblique casus flectieren beständig: *mihhilan* soleri T. 157, 4; in *guota* herda T. 75, 4; thuruh *thurrô* stetî T. 57, 6.

das adj. *al* zeigt einen merkwürdigen fortschritt der flexionslosigkeit. es kann nicht bloß im nom. sondern auch im acc. sg. aller geschlechter, so wie im nom. acc. pl. der flexion entrathen. gewöhnlich steht es aber vor dem artikel oder einem andern demonstrativ, dessen flectierte form jede undeutlichkeit abschneidet, z. b. *al* ther liut, *al* thiu burg, *al* thaz folc, und im acc. *al* then liut, *al* thia wîla; pl. *al* thie fîanta, *al* thio suhtî. Graff hat 1, 211 belege gesammelt. einmal erscheint ein solches *al* sogar vor dem gen.: fon *al* slahto liute (ex omni natione) N. ps. 64, 3 statt allero slahto. daneben darf aber auch stets die flexion eintreten.

bb. *nachgesetzt.* der unflectierte nom. ist nicht sehr häufig: ther liut *al* O. IV. 3, 7; forasago *mâri* I. 6, 16; der satanâs *altist* Mus. 25; forasagin *guat* O. I. 16, 3; sâlida *ginuag* III. 16, 40; murmulunga *michil* III. 15, 39; barn *unwahsan* (prolem inadultam) Hild. ungleich öfter flectiert: Krist *guatêr* O. II. 8, 7; ther sun *guatêr* II. 11, 1. III. 20, 78; ther gotes sun *guatêr* III. 1, 44; edilthegan *guatêr* II. 12, 1; ther forasago *guatêr* I. 15, 26; was thionustman *guatêr* I. 19, 2; ein man *fruatêr* II. 12, 1; hiob *hebîgêr* IV. 2, 29; scâchâri *hebîgêr* IV. 22, 13; heri

redihaftêr IV. 4, 38; altfater *marêr* I. 3, 6; wazar *lûtaraz* II. 8, 42; fihu filu *dumbaz* IV. 5, 8; lêh thaz gadum *garawaz* IV. 9, 12; gisiuni *blîdaz* IV. 33, 6; gisliz *hebîgaz* III. 20, 67; thaz giscrib *follaz* V. 11, 47; thaz himilrîchi *hôhaz* II. 16, 3. nom. pl. thie êwarton *allê* III. 25, 5; thiu zeichan *seltsânu* III. 1, 5; thiu zeichan filu *mâru* III. 1, 5.

oblique unflectierte casus (außer dem acc. sg. neutr.) kenne ich nicht; die flexion fehlt nie, namentlich in den dat. pl. nicht: mit ougôn *blîdên* II. 15, 34; zên stetin filu *wîhên* III. 15, 36.

cc. *mehrere adjectiva.* es begegnen wenig beispiele dieser in den mhd. gedichten so gangbaren häufung, auch bei O. nicht; entw. hätten die beiden adj. dem subst. vorauszugehn, oder zu folgen (wie im goth. manna *sums gôdakunds* Luc. 19, 12), oder das eine vornen, das andere hinten zu stehn. dieser letzte fall kommt einigemal bei T. vor: *sum* man *ôtag* (quidam homo dives) 212, 1; *guot* man inti *reht* (vir bonus et justus) 212, 2; beide adj. sind unflectiert. wahrscheinlich bietet N. noch andere, den mhd. ähnliche fügungen: ûzer *einemo* feldchrûte *wîzemo* (ex herba quadam rurestri) Cap. 130, einemo ist ihm hier mehr als artikel, was bei T. sumemo wäre, so gelangt das subst. in die mitte zweier adj.; ûzer feldchrûte wîzemo hätte er nicht gesagt, sondern dann: ûzer wîzemo feldchrûte.

Anmerkung. es gibt demnach für das attributive adj. vier ahd. formeln: hlûtaraz wazar, hlûtar wazar, wazar hlûtaraz, wazar hlûtar; nur beide erstere stehn der prosa zu gebot, im gedicht gelten alle, doch am seltensten vorkommen mag die letzte. der oblique ausdruck hat bloß die wahl zwischen mit ougôn blîdên und blîdên ougôn; es läßt sich weder sagen: mit ougôn blîdi, noch viel weniger: mit blîdi ougôn. Man gewahrt, daß die nachsetzung *gern* erfolge, wenn ein art. oder anderes adj. vorausstehtt, so daß nun das subst. in die mitte genommen wird: ther liut al, ther sun guatêr, ein man fruatêr, thaz himilrîchi hôhaz, thiu zeichan seltsânu *). ebenso würde gesagt werden dürfen: ubil thiob hebîgêr, hreini wazar hlûtaraz, und diese wendung auch der prosa verstattet sein.

*) wie beim nachgesetzten possessiv: ther alto scalk sîner, thiu armâ muater mînu, thie drùtâ sînê, thiu werc mînu, thên jungoron sînên, vgl. goth. sa sunus theins Luc. 15, 30; thana sunu theinana Luc. 9, 41 u. s. w.

ebenwol kann ein mehrsilbiges, namentlich zusammengesetztes subst., oder eine auf das subst. folgende partikel die flectierte form anregen: edilthegan guatêr, fihu filu dumbaz, heri ouh redihaftêr.

β. Adjectiv als prädicat.

aa. *Nom. sg.* und *pl.* dürfen in allen geschlechtern die flexion aufgeben: ih pin *arm* N. ps. 87, 16; *kûmîg* bin ih jârô O. I. 4, 49; wirdu ih *heil* T. 60, 4; *breit* ist phorta inti *wît* weg T. 40, 9; *sâlîg* wamba T. 58, 2; noh *wîrig* ne ist iro chestiga N. ps. 72, 4; diu erda ist *fol* N. ps. 103, 24; *mihhil* ist ir ubilî O. II. 12, 81; sî ist *heilîg* N. Bth. 113; *tôt* ist thîn dohter T. 60, 10; *guot* ist uns hier zi wesanne T. Matth. 17, 4; *alt* was si jârô O. I. 15, 2; ther selbo wâg ther was *sîn* III. 19, 17; daz was *fol* alles sâmen N. Cap. 29; wirt *sat* diu erda N. ps. 103, 10; ther wilit werdan *sâlîg* O. V. 23, 54; ther *blint* hiar saz III. 20, 37. beispiele des pl.: thaz wir birun al *gilîch* III. 3, 17; woltun wir *gilôs* sîn I. 18, 15; *sichur* mugun sîn wir thes ad Lud. 74; sît *wachar!* V. 7, 53. 62; thên ir birut filu *zeiz* II. 19, 25; ni sît *irbolgan* wîbe! V. 8, 58; wârun thes *giwon* I. 1, 65; khenfun sint sô *kreftîc* Musp. 45; sie sint gotes wortô *flîzîg* O. I. 1, 107; sie sint *ubil* II. 12, 89; oba iu thio minnâ sint nu *heiz* II. 9, 25; pediu sint sie *arm* unde *durftîg* N. Bth. 121; tie wellen werden *gewaltîg* N. Bth. 112; werdent *sat* N. ps. 147; *scameg* werdên (confundantur) N. ps. 69, 3. Ist das subject selbst ein adj. so unterscheidet seine flexion es vortheilhaft von dem unflectierten prädicat: *sâlîg* birut ir armê O. II. 16, 1; *sâlîg* thie armherzê II. 16, 17; *sâlîg* sint armuotîgê N. ps. 71, 2.

allein die flexion kann auch beharren: thû bist al *hônêr* IV. 20, 163; wird thû *stummêr* sâr! I. 4, 66; thaz er *suntilôsêr* sî III. 17, 39; ther lîchamo ist iu *fûlêr* III. 24, 83; thes ist der dag al *follêr* V. 19, 30; des munt *follêr* ist ubelo sprechennis N. ps. 10, 7; sô ist ther wizod altêr ûzana *hertêr* III. 7, 29; ther puzz ist filu *diufêr* II. 14, 29; truhten ist *hôhêr* N. ps. 112, 4; tir ne ist *kelîchêr* N. ps. 85, 8; der *gezungelêr* ist, der ist diccho *lukkêr* N. ps. 139, 11; ther *blintêr* wart *giboranêr* O. II. 20, 82. III. 21, 3; wurti *heilêr* IV. 21, 27; gât *mittêr* dero planetarum N. Cap. 43; giang Krist *bithurntêr* ioh *bifiltêr* IV. 23, 5; wart sî sâr io *heilu* III. 14, 25; wart thiu dohter sâr io *heilu* III. 10, 45; thiu quenâ mînu ist kindes *urminnu* I. 4, 50; ist iuwer mieta *mihhilu* T.

32, 8; thisu lêra mînu, wizit, nist sî *mínu* O. III, 16, 13; *gihaltinu* wurti IV. 29, 16; imo was iz *heizaz* IV. 21, 25; thaz uns iz *ofanaz* ist IV. 33, 40; iz ist gote filu *leidaz* II. 18, 24; thaz imo ist io *gislahtaz* II. 23, 15; thaz wîg thaz ist sô *hebîgaz* IV. 13, 31; *heilé* weset! T. 223, 2; *sâligé* birut ir T. 22, 16; sint alle *dôté* O. III. 18, 30; *sâlîgé* sint mandwarê T. 22, 9; *sâlîgé* thie miltê O. II. 16, 5; *alemahtîgé* sint N. Bth. 193; wurtun *heilé* O. III. 14, 66; wârun siu bêdu gote filu *drûtu* I. 4, 5; alliu dîniu gebot sint *wâriu* N. ps. 118, 86.

Man sieht, daß beginnende, dem subject voraus gehende prädicate lieber unflectiert, ihm nachfolgende und schließende lieber flectiert gesetzt werden, wiewol mit mancher ausnahme. überall, wo ein unbestimmtes neutrum steht, z. b. in den lat. sätzen verum est, bonum est, *muß* die unflectierte form gebraucht werden, sobald das subject gar nicht ausgedrückt wird: *guot* ist uns (praestat), wo nicht guotaz gesagt werden könnte. tritt aber das pronomen *iz* als scheinbares subject voraus (s. 224. 274), so kann dahinter nun das flectierte prädicat folgen: iz ist uns filu *guotaz*.

bb. Ungern entbehrt ein *prädicativer acc.* die flexion: thû findist *fol* then salmon fon thesên thingon (invenies psalmum his rebus refertum) O. IV. 28, 23 wo das subj. nachfolgt; gewöhnlich wird sie ausgedrückt: sînan stual liaz er *ítalan* IV. 99, 44; er det in dag *leidan* III. 20, 168; er habet alegaro *gespannenen* sînen bogen N. ps. 7, 13; sih *sata* giruzi O. III. 24, 26; iz habet *ubarstigana* in uns jugund managa I. 4, 53; er thar niheina stigilla in firliaz ouh *unfirslagana* II. 4, 9; gerto dia er io *lôrboumîna* treget N. Cap. 13; ih habêtiz io *giwissaz* O. III. 24, 93; duit uns iz *urwânaz* I. 4, 52; machônt iz sô *rehtaz* I. 1, 15; ih az daz prôt *kidunchôtez* N. ps. 101, 9; thaz er gigarawê thie liuti *wirdîgê* O. I. 4, 45; ahtôn *blindé* (coecos) N. Bth. 206; michel hunger tuot prôt *suoze*, michel arbeite tuont cnâda *suoza* N. ps. 68, 7. hier ist suoze unflectiert, suoza flectiert, an jenes statt dürfte auch stehen suozez. in folgender stelle wird das erste adj. flectiert, das zweite nicht: thû ni maht ein hâr thes fahses *wîzaz* gituon odo *suarz* T. 30, 6, es schien genug die flexion einmal auszudrücken. goth. ni magt áin tagl *hveit* áiththáu *svart* gatáujan Matth. 5, 36.

γ. Wenn sich mittelst des adj. oder particips ein *zwischensatz* anknüpft, gebührt ihm immer die flexion. die belege werden bei abhandlung des mehrfachen satzes voll-

ständiger folgen, ihrer bietet zumal N. an hand: mir daz ouga timberêta *follez* trâno Bth. 10; ter, fone Gallia ze Roma *chomenér*, ze consulatu gesteig Bth. 124; in einemo bechine, *follemo* wazeres Cap. 68.

3. Mhd. verhalten sich

a. *ander*, *unser*, *iuwer*, *weder* wie im ahd.

b. der bestimmte art. geht seiner flexion nie verlustig, der *unbestimmte* im nom. sg. aller geschl. und acc. sg. neutr. immer. im acc. sg. masc. und fem. überwiegt zwar die flectierte form *einen*, *eine*, doch gilt auch für beide unflectiertes *ein* (beispiele hat das wb. zu Iw. p. 91. 92.) constructionen wie: ich lâze die naht *ein* tac sîn Iw. 2136; ich hân *ein* tohter Iw. 4470 wären ahd. unstatthaft. gen. und dat. fordern aber auch mhd. stets die flexion. wenn in einer s. 453 aus Wigal. 4795 angezognen stelle nachgesetztes *ein* für einem steht, so ist es weniger die unflectierte form, als erweichung des auslautenden M in N: ein = eim, eime, wie sonst hein, boun für heim, boum.

c. *possessiva*

α. dem subst. *vorausgehend* flectieren den nom. sg. aller geschl. und den acc. sg. neutr. fast niemals, und wie beim unbestimmten art. wirft auch acc. sg. masc. und fem. hin und wieder seine flexion weg: allen *dîn* (wo nicht den?) lîp Diut. 3, 54; zwâre ez gêt im an *sîn* lîp Iw. 4644 (wofür das wb. p. 385 sînen vorschlägt); *sîn* gesunt (sanitatem) Iw. 5632; dechein *sîn* rîcheit Wh. 5, 19; durch *sîn* güete Iw. 5537; *sîn* rede Iw. 5282; *mîn* senede nôt Iw. 1811; *mîn* guote salbe Iw. 3689; *sîn* êre Diut. 3, 48; al *mîn* êre Iw. 4832. 4875. 7398. auch diese flexionslosigkeit ist dem ahd. noch fremd. von flectiertem nom. habe ich mir nur ein beispiel gemerkt: *mîner* sin Ben. 194. gen. und dat. flectieren stets, nom. und acc. pl. häufig: *sîniu* werc Walth. 33, 27; *sîniu* rôr 33, 8.

β. in den gedichten, nicht in der prosa, *folgen* sie häufig *nach dem subst.*, und dann hört alle flexion gewöhnlich auf. daß diese unveränderliche possessivform nicht für den gen. des persönl. pron. genommen werden dürfe, wurde schon s. 339. 340 angemerkt. es bieten sich belege zu jedem casus dar, doch am wenigsten zu dem gen., dessen festere flexion gewis den längsten widerstand leistete.

nom. sg.: der man *dîn* Diut. 3, 50; der sun *mîn* Parz. 56, 5; der vater *sîn* Troj. 563; diu helfe *mîn* a Heinr. 239, 18; daz êrste tagewerc *sîn* Diut. 3, 42.

voc. sg.: hêrre unde bruoder *mîn!* Parz. 7, 19; vil liebiu vrouwe *mîn!* Gudr. 1489, 1; meister *mîn!* Trist. 3541; herre *mîn!* Trist. 4015; lieber herre *mîn!* aHeinr. 242, 39. 255, 41; friunt lieber und geselle *mîn!* Frib. Trist. 369 *).

acc. sg. masc.: den stuol *mîn* Diut. 3, 41; den bruoder *sîn* 3, 58. 59; den bruoder *mîn* Parz. 6, 25; den neven *mîn* Parz. 46, 9; durch den willen *mîn* Trist. 18585; den leptagen *sîn* Troj. 541.

acc. sg. fem.: ûf die triwe *dîn* Parz. 21, 9; die müezige jugende *mîn* Trist. 4412; die lîpnarunge *sîn* Troj. 535; die clâren swester *sîn* Troj. 821; durch die sælde *mîn* Wh. 48, 28.

acc. sg. neutr.: inz herze *sîn* Wh. 13, 19.

gen. sg. masc.: des vater *mîn* Parz. 11, 2; des ankers *dîn* Parz. 50, 1; gen. sg. fem.: der marter *dîn* Wh. 49, 12.

dat. sg. masc.: zem wirte *sîn* Parz. 460, 1; zem gaste *sîn* Parz. 170, 9; ûzem buosem *sîn* Parz. 51, 15; nâch dem bruoder *sîn* Wh. 12, 13; zuo dem grôzen ringe *sîn* Wh. 21, 30; an einem friunde *mîn* Trist. 752; nâch dem willen *mîn* Trist. 4405; nâch dem stamme *sîn* Troj. 633; mit dem süezen fluzze *sîn* Troj. 1152; dat. sg. fem.: zer swester *sîn* Parz. 422, 13; der triutinne *mîn* Nib. 2142, 3; von der gesellescheſte *sîn* Troj. 738; bî der vil hôhen sælde *mîn* Troj. 1809; der liehten varwe *sîn* Troj. 1685.

nom. acc. pl. masc. fem.: die hende *mîn* Parz. 51, 8; nom. acc. pl. neutr.: chint *dîn* Diut. 3, 59; diu ougen *sîn* Parz. 301, 27. voc. pl. lieben *mîn!* Diut. 3, 42.

gen. pl. . . .

dat. pl.: nâch grôzen êren *sîn* Trist. 334; von den schulden *mîn* Trist. 1499; ze den beinen *sîn* Troj. 1658; von den schulden *sîn*, von den unsælden *mîn* Iw. 4067.

Nur ausnahmsweise findet flexion statt: andern goten *sînen* Wh. 9, 9; durch die gnâde *sîne* Flore 314; vriunde *mîne* Nib. 1851, 3; niht weine, tohter *mîne*, diu klâren ougen *dîne* diu en suln nimmer werden rôt Trist. 9283 (vielleicht zu lesen mîniu: dîniu?); die trahte *sîne* Trist. 870; die geste *mîne*: die dœne *sîne* Gudr. 387, 3; die mâge *mîne* Gudr. 610, 4; den vater *dînen* Gudr. 1479, 3;

*) in diesem voc. läßt auch die prosa noch nachsetzung zu: vater *unser!* Berth. 154. vgl. oben s. 339.

mit den gìseln *sînen* Gudr. 1539, 4; zuo der gespiln *mînen:* den helden *dînen* Gudr. 1623, 3. 4; diu frouwe *mîne:* die helde *sîne* Gudr. 1633, 4. in diesem letzten gedicht macht der klingende reim die beispiele häufiger, die Nib. würden in gleichem fall stets unflectierte form gewähren. bemerkenswerth steht der art. nach dem subst.: fride den *mînen* (pacem meam) Gudr. 1539, 3, was auch heißen dürfte: den fride *mînen* *).

d. Übrige adjectiva

α. *attributiv* gesetzt, und zwar

aa. dem subst. *vorausgehend.* hier büßt der nom. sg. aller geschl. und der acc. neutr. ziemlich oft die flexion ein. *guot* man Walth. 44, 10. Parz. 740, 29. Amgb. 45[b]; *guot* bruoder Ms. 2, 111[a]; *guot* rihtær Parz. 826, 6; *guot* trôst Wh. 268, 30; *guot* rât Iw. 944; *grôz* jâmer Parz. 127, 10; *grôz* wint Parz. 200, 12; sus *grôz* unprîs Wh. 71, 16; *grôz* schade Parz. 27, 28; *michel* gedranc Nib. 594, 4; *einec* man Parz. 24, 25; *manec* man Iw. 198. 1094. 2776. 4558; *manec* stich Iw. 1374; *manic* degen Nib. 636, 4; *stoubec* sant Parz. 679, 28; *luoter* muot Ms. 1, 88[a]; *fleischlîch* zorn Ms. 2, 143[b]; *werltlich* prîs Parz. 412, 18.

guot gebærde Parz. 414, 23; *guot* gesellescháft Iw. 5110; *grôz* sorge Parz. 511, 10; *grôz* sælde Parz. 545, 8; *grôz* müede Parz. 553, 1; *grôz* riwe Parz. 509, 6; *grôz* rîcheit Parz. 107, 2; *grôz* liebe Parz. 78, 23; *reht* genâde Tit. 60, 4; *hôch* purc Parz. 292, 30; *swach* geburt Ms. 2, 160[b]; *michel* freude Nib. 596, 3; *manec* maget Iw. 47; si *liuhtec* bluome Tit. 103, 3; *balsemmæzec* stæte Parz. 427, 17; *rœmisch* krône Wh. 434, 11.

guot wîp Parz. 740, 29; *guot* gemach Iw. 1693. 1783. 4383; *guot* heil Iw. 596; *liep* kint Ms. 2, 160[a]; *grôz* dinc Amis 1481. Berth. 88; *grôz* her Wh. 378, 7; *grôz* herze Parz. 317, 26; *grôz* lêhen Parz. 6, 6; sô *grôz* wîp Parz. 584, 13; sô *lanc* wîp 584, 19; *snell* ors Parz. 292, 30; *rôt* golt Parz. 37, 7; *lieht* gesteine Parz. 335, 18; *aræbesch* golt Parz. 100, 28; *hellesch* ungemach Parz. 482, 2; *michel* guot Amis 1591; *sîdîn* hemde Nib. 1792, 2.

beispiele von adj. zweiter decl. sondere ich, weil ihr E zweifelhaft sein, und (im sg.) auch für die schwache form gelten könnte: ûf *grüene* velt Parz. 64, 25; al *grüene*

*) den gekürzten dat. pl. von den witzen *sîne* Parz. 300, 17 setzt Lachmann, vgl. von sînem wibe und *alle* ir kint Wh. 44, 15.

klê Parz. 679, 28; *bœse* mære Iw. 3096; *bœse* weter Parz. 448, 29; sô *schœne* heil Walth. 122, 6; sô wîse wort Amis 1350; *unsippe* geselleschaft Iw. 2704. doch das ahd. niuwi grap (s. 476) entscheidet für die starke, unflectierte form.

Zumal ergeben sich diese unflectierten adj. im casus rectus nach dem unbestimmten art.: ein *guot* kneht Iw. 2901; ein *guot* site Iw. 1872; ein *vrum* man Iw. 559. Aw. 3, 170; ein *grôz* schal Amis 928; ein *swach* sin Parz. 524, 23; ein *sælec* man Iw. 1118; ein *grimmic* man Nib. 1736, 3; ein *gewaltec* man Parz. 429, 5; ein *schellec* hase Parz. 1, 19; ein *zornic* got Parz. 43, 28; ein *heilic* man Amis 959; ein *heilic* pfaffe Amis 1544; ein *êrhaft* phaffo Merig. 61; ein *heidensch* man Parz. 813, 17; ein *michel* diet Iw. 1488; ein *glüendic* gluot Parz. 81, 22; ein *touwec* rôse Tit. 110, 1; ein *bluotic* vackel Troj. 23504; ein *erlîn* skît Merig. 81; ein *guldîn* vingerlîn Nib. 627, 3; und zweiter decl.: ein *wîse* man Parz. 5, 11. Wh. 325, 28. Wigal. 6344. Amis 48; ein *küene* man Nib. 1993, 4; ein *gevüege* man Amis 14; ein *kampfbære* man Parz. 335, 2; ein *schœne* horn Nib. 892, 4; ein *schœne* ritter fundgr. 265; ein *rîche* künec gr. Rud. D^b; ein *schœne* frowe Walth. 27, 23; ein *schœne* wîp Nib. 16, 3. Walth. 86, 22. 92, 19; ein *süeze* wîp Parz. 90, 21; ein *reine* wîp Ms. 1, 184^a 2, 49^a 259^b; ein *schœne* bilde Ms. 1, 195^b; ein *schœne* hûs Ms. 2, 160^b; ein *veste* hûs Reinh. 1683; ein *veste* bant Parz. 299, 5; ein *kleine* breme Wh. 335, 8; ein *kleine* wunder Reinh. 332, 1125; ein *bœse* buoch Amis 233; ein *seltsæne* kunder Walth. 29, 5; ein *vremde* mære Iw. 4528; ein *kleine* pelzelîn Wh. 84, 23; ein *kleine* vingerlîn Parz. 76, 14; an ein *grüene* gras Reinh. 715.

zweifelhaft, ob im einzelnen fall das lose adj.: ein arm man, ein alt man, ein junc man, ein junc frouwe; oder zusammensetzungen: armman, altman, juncman, juncfrouwe anzunehmen seien.

Oblique casus entsagen der flexion seltner. der voc. hat kein bedenken: *trût* geselle! Iw. 1471. 2146. 2159. Reinh. 909; *trût* mâc! Reinh. 1073; *trût* sun! Trist. 3958; *trût* vater mîn! 3969. auch acc. sg. masc. und fem. nicht: *rôt* schilt Parz. 211, 9; *heidensch* orden Parz. 13, 28; *hôh* art Wh. 346, 2; *wênic* êre Nib. 591, 1; *magtlîch* sorge Tit. 56, 2; an *schiltlîch* vart Tit. 147, 4; *grôz* gebe Parz. 421, 26; ein *übel* vart Reinh. 1212. zwei-

deutig für den acc. sg. fem. sind adj. zweiter decl.: ein *unsenfte* naht Amis 2349: ein *schœne* bâren Amis 937; das kann unflectiert und flectiert sein. Nom. acc. pl. aller geschl.: *blanc* hende Tit. 156, 2; *michel* ôren Diut. 3, 59; *sümelich* rîme Reinh. 2258; *schœne* wîp Walth. 50, 5. für den dat. pl. findet sich: mit *guldîn* nagelen Tit. 141, 4; dem sarrazîn (s. 467) vergleichbar; mit *wênec* liuten Parz. 700, 26. für den. gen. sg. etwa: *snêwec* bluotes zäher drî Parz. 296, 3; *maneg* orses fuoz Parz. 379, 20, doch braucht man nicht auf den gen. zu beziehen, sondern dürfte es beidemal auf das ihn regierende subst.

Daß *al* im casus rectus unflectiert stehn könne (s. 476) wird man erwarten; es muß nun auch entschieden für den obliquen fall zugegeben werden: *al* der lîp Parz. 625, 3; *al* ir muot Iw. 3807; über *al* daz lant Iw. 3700; *al* die vrist Iw. 1205; *al* die êre Iw. 5442; in *al* der wîle Parz. 633, 2; *al* der rîter Parz. 644, 10; *al* der frouwen Parz. 561, 14; in *al* den landen 556, 10; in *al* mitten Rol. 42, 5 (gramm. 3, 106.) daneben aber: *aller* sîn smerze Parz. 584, 6; in *allen* landen 632, 3 u. s. w.

Neben solchen der flexion verlustigen wörtern stehn auch sonst die flectierten.

für den casus rectus ist bemerkenswerth: während nom. masc. und neutr. lieber die flexion abwirft, behält sie nom. fem. und pl. neutr. lieber. hier wirkt wieder, was ich s. 462 sagte, die weiche vocalische flexion des fem. unterschied sich von dem consonantischen masc. und neutr. genug, ohne daß diesem erst flexion gegeben zu werden brauchte.

nom. masc.: *genuoger* rât Parz. 78, 2; *mitter* morgen Parz. 710, 22; vil *kleiner* list Iw. 1300.

nom. acc. neutr.: *allaz* reht Merig. 58; *halbez* plîalt Parz. 235, 10; *gæbez* pfant Wh. 373, 12; *wîplîchez* lachen Tit. 5, 1.

nom. fem.: *rehtiu* minne Walth. 22, 5; *rehtiu* stætekeit Doc. misc. 2, 184; *volliu* hant Wh. 389, 27; *volliu* tugent Ms. 2, 210[a]; *langiu* wîle Parz. 403, 7; *wîsiu* zunge Troj. 13908; *werdiu* minne Walht. 98, 40; *nidriu* minne Ms. 2, 25[a]; *krankiu* wünne Ms, 2, 195[a]; *swachiu* wünne Parz. 484, 20. Wh. 94, 18; *ganziu* rîcheit Parz. 508, 13; *siechiu* freude Parz. 531, 28; *gemeiniu* klage Parz. 755, 2; *wâriu* milte Parz. 297, 20; wâriu zuht 319, 5; *wâriu* triwe 532, 10; *wâriu* melde 592, 8; *ellenthaftiu* tât 542, 4.

nom. acc. pl. neutr.: ***reiniu*** wîp Walth. 45, 18; ***wîsiu*** wîp Nib. 1473, 3; ***irriu*** wîp Iw. 2895; ***valschiu*** wîp Ms. 1, 22ᵇ; ***liehtiu*** wange Nib. 572, 4; ***bœsiu*** mære Nib. 960, 2; ***leidiu*** mære Reinh. 778; ***guotiu*** mære Aw. 3, 170; ***breitiu*** velt Ms. 2, 162ᵇ; ***schœniu*** lant Walth. 15, 6; ***guotiu*** werc Ms. 2, 142ᵇ; ***vrischiu*** kleider Iw. 3454; ***micheliu*** kint Diut. 3, 60; ***kleiniu*** vogellîn Ms. 1, 73ᵇ; ***reiniu*** herze Ms. 2, 127ᵇ; ***unkundiu*** wort Parz. 115, 23; ***nazziu*** ougen Parz. 155, 14; ***kurziu*** jâr Parz. 292, 3; Wh. 242, 10; ***blankiu*** wastel Parz. 423, 21; ***gæbiu*** phant 67, 20; ***süeziu*** wort 94, 19; ***blôziu*** bein 63, 15; ***blôziu*** hâr 232, 16.

Dasselbe ergebnis bei vorstehendem *ein* für masc. und fem.; neutra haben im pl. keinen unbestimmten art. und im sg. behaupten sie die flexion länger: nom. masc.: ein *wîzer* prunno Merig. 126; ein *rîcher* bischof Amis 2029; ein *schärpfer* gart Parz. 90, 11; ein *vrumer* man Iw. 2860; ein *bœser* man Iw. 38; ein alsô *gelpfer* rubîn Iw. 625; ein *altwîser* man Parz. 109, 13; ein *reiner* touf Parz. 28, 14; ein *unsihtiger* geist Iw. 1391.

nom. acc. neutr.: ein *langez* mære Parz. 3, 27; ein *breitez* geriute Iw. 401; ein *vestez* hac Wigal. 649; ein *dickez* hac Wigal. 2125; ein *wârez* nein Walth. 15, 6; ein *liebez* ende Wolfr. lied. 7, 32; ein *helfelîchez* wort das. 7, 38; ein *queckez* fiwer Parz. 71, 12; ein *angestlîchez* wîp Nib. 604, 4; ein *dürkelz* wenken Tit. 89, 4; ein *werdez* wip Parz. 81, 25; ein *ganzez* her 131, 20.

nom. fem.: ein *weichiu* wamba Diut. 3, 46; ein *sûriu* ougenweide Tit. 23, 2; ein *wâriu* fluht Parz. 4, 22; ein *fremdiu* zeche 5, 21; ein vil *getriuliche* ger 29, 7; ein *swarziu* frouwe 41, 18; ein *heinlichiu* êre 44, 23; ein *werdiu* volge 54, 25; ein *süeziu* zît 136, 21; ein *süeziu* maget 806, 24; ein *hôhiu* linge 177, 6; ein *langiu* virre 183, 8; ein *grôziu* müede 162, 15; ein *grôziu* schar 183, 5; ein *werlichiu* schar 469, 1; ein *strengiu* nôt 296, 7; ein *krankiu* koste 530, 24; ein *werdiu* bruoderschaft 473, 5; ein *ringiu* sât 372, 8; ein *clâriu* sûl 589, 5; ein *kurziu* want 584, 18; ein *gemeiniu* sage 668, 28; ein *ellenthaftiu* vart 603, 28; ein *nützìu* arbeit 827, 24; ein verriu zuovart Wh. 121, 19; ein *kleiniu* zîse 275, 30.

es heißt also meistentheils: guot man, guotiu frouwe, guot kint; ein frum man, ein frumiu frouwe, ein frum kint; kann aber auch heißen: guoter man, ein frumer man, so wie guot frouwe, ein frum frouwe. mehrsilbige,

zumal die auf ec, esch, lich weichen der flexion aus. für einzelne ausdrücke hat sich auch durch gewohnheit bald die eine bald die andere form festgesetzt.

während der voc. bei trût keine flexion annimmt (s. 483), hat er sie bei liep: *lieber* hêrre Rol. 38, 17. Nib. 672, 1. 865, 4. Iw. 4315. 5460. 5856. 6016. 6130. 6835; *lieber* bruoder! Nib. 287, 3; *liebiu* vrouwe! Nib. 795, 3. 1344, *liebiu* muoter! Nib. 15, 1. Kl. 1433. 1450. 1533; *liebiu* swester! Nib. 1020, 1. 2039, 3. 2300, 1; *liebez* wîp! Reinh. 1053. Ebenso: ir vil *tumber* man! Iw. 4993. Barl. 11, 31; du vil *tumbez* wiht! Barl. 11, 21; *süezer* sun! Tit. 7, 2; *schœner* vriunt! Tit. 69, 1; *süeziu* maget! Tit. 66, 1. 68, 1; *sæligez* wîp aHeinr. 251, 27. pl. *snelle* degene! Nib. 1784, 2.

die übrigen casus, da sie nur selten ihre flexion ablegen, bedürfen keiner belege; namentlich steht der gen. pl. überall flectiert: *liehter* ougen Nib. 573, 2; *grôzer* leide 587, 4; *sneller* degne 608, 4; *starker* rigele 612, 4 u. s. w.

bb. *Nachgesetzte attributive*, unflectiert.

nom. sg.: der künec *hêr* Parz. 6, 29. 48, 4. Nib. 2116, 1; der knappe *wert* Parz. 187, 21; der heiden *buntgevar* 764, 14; der juncherre *wünnevar* Troj. 698; der helt *guot* Nib. 2135, 2; der degen *guot* Parz. 30, 4; der knappe *unbetwungen* Parz. 137, 21; diu künegîn *gemâl* Parz. 31, 7; diu herzoginne *lieht gemâl* 764, 20; diu heide *rôt* Walth. 122, 31; diu frouwe zuht *gelêret* Parz. 131, 7; ein milze wola *breit* Diut. 3, 45; ditze wîb *lussam* Diut. 3, 49; daz jâr also *lanc* aHeinr. 253, 1; in diz getihte *grôz* Troj. 239; decklachen *hermîn* Nib. 1764, 1.

voc. sg.: helt *guot!* Nib. 2121, 4; rîter *lobelîch!* Nib. 517, 1; vrowe *liep!* Nib. 976, 4; gevatere *guot!* Reinh. 1232; küneginne *rîch!* Nib. 1729, 1.

acc. sg.: ein kolben also *grôz* Iw. 469; für einen anker *grôz* Parz. 18, 9; ûf einen kulter *rîche* Wigal. 2761; den apfel *rîche* Troj. 1839; in einen rok *pfellîn* Wigal. 700; die küneginne *wîs* Parz. 44, 9; spîse *warm*, spîse *kalt*, spîse *niwe* und dar zuo *alt* Parz. 238, 15; ûf die götinne *rîcherkant* Troj. 2020.

dat. sg.: an deme himele *wît* Diut. 3, 44; an dem künege *hêr* Nib. 2074, 2; ûf dem helme *hôch* Parz. 36, 16; von dem bette *glanz* Troj. 9186; mit ir bluote *rôt* Troj. 12874; mit golde *rôt* Troj. 514; in eime walde *wilde* Troj. 4874; mit einem pellez *hermîn* Wigal. 701;

ûf einem kulter *rîche* Wigal. 3331; der küneginne *rîche* Parz. 23, 22; von der küneginne *rîch* Parz. 48, 1; ze der wüeste *grôz* Troj. 467; bî der hende *wîz* Troj. 5620; in der werlte *breit* Diut. 3, 60; mit ir vackeln *heiz* Parz. 532, 15; von einer hiute *vischîn* Wigal. 809; an einer snüere *sîdîn* Parz. 51, 16; der meide *wolgetân* Wigal. 2466. 2929.

gen. sg.: man pflac des heldes *unverzagt* Parz. 426, 11; si pflâgen varwe *glanz* 765, 9.

nom. acc. pl.: die fürsten *hêr* Parz. 52, 17; die helde vil *gemeit* Nib. 1815, 1; die helme *guot* Nib. 2296, 3; ir arme *blanc*, ir ougen *klâr* Ms. 1, 25ᵃ; dâ ligent inne phelle *breit* Parz. 11, 17; die schilde *glanz* Troj. 4076; umbe krapfen *breit* Parz. 207, 2; dâ stuonden kerzen harte *grôz* Parz, 35, 17; des phlâgen helde *unverzagt* 60, 22; in diu venster *wît* Parz. 24, 3; daz wâren tier *guldîn* Wigal. 781; diu wazzer *wilde* Troj. 6173.

voc. pl.: ir helde vil *gemeit*! Nib. 2045, 1; recken vil hêr! Nib. 1794, 3.

dat. pl.: von den winden *scharf* Ms. 2, 243ᵇ; ob den porten *hôch* Parz. 31, 13; den rôsen *rôt*, den lilien *wîz* Ms. 1, 3ᵇ; mit den ekken *bluotvar* Wh. 385, 29; mit swerten *bar* Wh. 387, 28; diu senewe gelîchet mæren *sleht* Parz. 241, 13; mit seilen *sîdîn* Wh. 16, 9; ûz flinsen *herte* Troj. 6416; ûz den flinsen *herte* Troj. 12556; von aventiuren *wilde* Troj. 283.

gen. pl: dere wurme *freissam* Diut. 3, 47; die götinne aller berge *hôch* Troj. 1012.

Doch findet auch noch die flexion bei der nachsetzung statt: der knappe *guoter* Parz. 138, 7. 156, 30; der degen *guoter* Nib. 341, 5; der vater vil *guoter* Mar. 47; ir kumber *manicvalter* Walth. 102, 23; neinâ herre *guoter!* Parz. 476, 14; friunt *guoter!* Troj. 5203; ein herze *trûrigez* Gudr. 1309, 4; trinken *manegez* Wh. 326, 15; ein wolken sô *trüebez* Ms. 1, 33ᵇ; eine zungen *lange* Diut. 3, 44; ein arche wundern *starche* (fortem) Diut. 3, 60; an eine wise *lange* Ms. 2, 55ᵇ; durch die werlt *breite* Mar. 201; eine stimme *grimme* Wigal. 2042; eine tohter *guote* Mar. 42; schilde wol *gemâle* Parz. 66, 30; pfaffen *genuoge* aHeinr. 270, 20; rinder *feiztiu* Diut. 3, 99; wazzer *genuogiu* Merigart 7; zweifelhaft sind aber in diesem fall die ausgänge *-en*, da sie der starken oder schwachen flexion gehören können, namentlich im acc. sg. masc. und dat. pl.: einen rok *wîten* Wigal. 746; vor den ritern *allen* Wigal. 1895; mit vröuden

manecvalten Reinh. 366, 2034; mit spern wol *gemâlen* Pars, 59, 5; ûz den sorgen alsô *swæren* Mar. 49.

cc. ***Mehrere attributive.***

Erster fall: *dem subst. vorausgehend.*

αα. das erste adj. *flectiert*, das zweite *unflectiert*: ein *werdiu windisch* diet Parz. 496, 17; ein *edeliu schœne* frowe Walth. 46, 10; *manigiu süeze* zunge Trist. 17374; âne *grôze* dîn unêre Iw. 558.

ββ. ***beide flectiert***: ein *kleinez hellez* hörnelîn Trist. 3202 (aber bei Müll. 3089 kleinez helle, bei Groote 3203 cleine hellez); in *heller süezer* stimme Tit. 132, 2; *sîner kleiner* tohter Tit, 22, 3; von *innerm mînem* herzen Aw. 3, 152.

γγ. das erste *unflectiert*, das zweite *flectiert*: ein *stolz werder* man Parz. 102, 1; *valsch gesellechlicher* muot Parz. 1, 17; *sîn jungiu* tohter Tit. 20, 2; ein vil *sælec werdez* ingesinde Tit. 9, 2; *reidelehtlanc prûnez* hâr Parz. 253, 30; mit *brûn reidem* hâre Trist. 3919; zumal merkwürdig ist, bei zwischentretendem und, der gen.: *wîz* und *swarzer* varwe er schein Parz. 57, 18.

δδ. ***beide unflectiert***, und das ist die gewöhnliche weise: ein *grâ wîse* man Parz. 127, 21; ein *strenge scharpf* gerich Parz. 330, 10; da stuont al *kurz grüene* gras Parz. 75, 18; ein *menlich höfsch* man Parz. 677, 24; ein *rein hôch* gemüete Ms. 1, 169[b]; ein *offen süeze* wirtes wîp Wolfr. lieder 6, 9; ein *reine sælec* wîp Ms. 1, 84[a]; ein *kleine gefüege* seitiez Parz. 826, 7; ein *schœne* wol *gezieret* heide Walth. 21, 4; sô *manec guot* riter Iw. 42. 2453; *manec vrum* riter Iw. 1828; *manec bœse* man Iw. 2485; *manec wert* amman Parz. 205, 15; manec sîn genôz Wh. 214, 3; *manec hôch* berc Diut. 3, 48; *manec kampfwîse* man Iw. 7262; *manec sîn* rotte Wh. 35, 30.

Zweiter fall: *dem subst. nachfolgend*, diese structur fordert fast immer eine verbindende conjunction.

αα. das erste *flectiert*, das zweite *unflectiert*. ohne beispiel.

ββ. ***beide flectiert***: siben eher *scôniu* unde *volliu* Diut. 3, 98; sun *lieber* unde *guoter!* Troj. 14377; ein stange vil *grôze* unde vil *lange* Reinh. 977; zumal im dat. pl.: mit steinen *grôzen* unde *kleinen* En. 8362; mit sîden umbehangen *breiten* unde *langen* En. 12727; under den oucbrân *langen* unde *grân* En. 2713; mit stangen *grôzen* unde *langen* Reinh. 353, 1674. ähnlich ist: goltspangen, *gevuogen* niht *langen* Diut. 1, 12.

γγ. das erste *unflectiert*, das zweite *flectiert*: sîn muot *fruot* und *guoter* Frib. Trist.; creatiuren *zam* und *wilden* Ms. 2, 242ª.

δδ. beide unflectiert: der rîter *küen* unde *guot* Nib. 2156, 4; der herre *hübesch* und *gemeit* Frib. Trist. 1959; einen roc *swarz phellîn* Nib. 893, 2; den bern *grôz* unde *starc* Nib. 898, 4; der jungelinc *schœne* und *stolz* Troj. 603; ein messe *schœne* unde *lanc* Amis 1464; sîn varwe *lûter* unde *guot* Trist. . . ; durch eine brücke *steinîn grôz* Parz. 354, 6; ir brüstel *linde* unde *wîz* Parz. 110, 25; ir hende *lûter* unde *weich* Troj. 4137; die helde *küene* unde *guot* Nib. 1741, 4; die geste *rîche* unde *wert* Troj. 1172; striemen *rôt* unde *gel* Wigal. 1441; mit phelle *wît* unde *lanc* Parz. 39, 19; zuo dem mer *tief* unde *naz* Troj. 14011; mit vil rîchen betten *lanc* unde *breit* Nib. 1762, 3; mit worten *lûter* unde *glanz* Troj. 275; den goten *bescheiden* unde *wîs* Troj. 1583.

Dritter fall: *subst. in der mitte.*

αα. das vorstehende *flectiert*, das nachstehende *unflectiert*: ein *sneller* helt *guot* Nib. 2210, 2; *zierlîcher* degen *fruot!* Frib. Trist. 2872; ein *grâwer* priester *alt* Parz. 817, 8; ir *dicker* munt *heiz rôtgevar* Parz. 435, 26; ein *trüebez* wolken unde *dic* aHeinr. 237, 35: ein *ragendez* hâr *ruozvar* Iw. 433; *guote* schilde *wît* Nib. 1792, 3; *lange* seke unde *wît* Aw. 3, 187; *reide* loke *goltvar* Wigal. 877; *zwêne* schuohe *rinderîn* Troj. 1657; *alliu* wazzer *manecvalt* Troj. 840; von *rôtem* golde *guot* Nib. 1733, 2; *manegen* kolter *spæhe* Nib. 1763, 1; mit *guotem* specke *eberîn* Reinh. 1936; mit *getriulicher* liebe *ganz* Parz. 765, 22; von *zwên* schœnen armen *blanc* Ms. 1, 47ª; mit *liehten* sparren *rôt* Gudr. 1371, 1; mit *swinden* slegen *grimme* Nib. 2232, 1; mit sô *guoten* schilden *niu* unde *breit* Nib. 81, 3.

hierher auch wenn das possessiv oder manec, aber nur in obliquem casus, die erste stelle einhaben: mit *sînem* swerte alsô *bar* Karl 77ᵇ; mit *sîme* fluzze *kalt* Troj. 1062; an *sîner* freude *breit* Parz. 84, 17; mit *sîner* hende *starc* Troj. 6060; an *sîner* hende *blanc* Troj. 20613; mit *sîner* wîzen hende *clâr* Troj. 5518; von *sîner* clârheit *ûzerwelt* Troj. 1684; ûf *sînen* knien alsô *bar* Karl 5ª; *mîner* sorgen *tief* (profundarum curarum) Troj. 18816.

manegen künec *her* Wh. 11, 14; *mangen* phelle *lieht-gemâl* Wh. 33, 16; *manigen* siufzen *tiefen* aHeinr. 245, 17; under *manegem* phelle *liehtgemal* Wh. 16, 5: mit

manegem fürsten *rîche* Wigal. 191; mit *manger* sunderstorje grôz Wh. 22, 13; mit *maniger* banier *liehtgevar* Parz. 69, 6.

ββ. *beide flectiert: manegen* biz *tiefen* Reinh. 326, 974; *manigen* samit *rôten* Wigal. 1702; *sîne* vinger *wîze* Trist. 3599; *valwe* löke *reide* Ms. 1, 23ª; *zwêne* risen *starke* Wigal. 2065; mit *snellen* sprungen *ringen* Ben. 352; mit *alten* siten *niuwen* Parz. 291, 20; mit *sînen* listen *grôzen* Kolocz 178.

γγ. das erste *unflectiert*, das zweite *flectiert*. beispiellos.

δδ. *beide unflectiert:* ein *übel* herre *rîch* Aw. 3, 181; *unser* vater *alt* Troj. 10947; *mîn* hemde sô *blanc* Nib. 618, 2; ein *ziere* wâfen *breit* Nib. 896, 1; vil *manec* vürste *balt* Troj. 1360; *manec* vihe *ander* Diut. 3, 62; *manec* guldîn trache *kleine* Parz. 262, 9; *sîn* locke *reit* Troj. 1677.

Anmerkungen über die mhd. *attribution.* vergleicht man zu der vorigen periode, so hat die *flexionslosigkeit* von mehr als einer seite zugenommen. einmal überwiegt sie im männlichen und neutralen casus rectus, was mit den fortschritten des art. zusammenstimmt (s. 436); dann aber gilt sie nun auch entschieden, obgleich seltner, für den obliquen casus. auch im fall mehrerer attribute herschen unflectierte formen vor.

Die *nachsetzbarkeit* des adj. gewährt den dichtern großen vortheil und günstigen wechsel. da sie in der goth. prosa wie bei O., auch in den gedichten des 12 jh. beobachtet wird, kann sie im 13 nicht befremden. es gibt hier aber auffallende stilverschiedenheiten. dichter, deren rede einfachen, schlichten schmuck an sich trägt, weichen gleich der prosa dem nachsetzen der adj. aus: man liest viele blätter Hartmanns und Gottfrieds, ohne auf beispiele zu stoßen; Wolfram oder auch Conrad würden solcher structuren nirgends entrathen, dem ton des heldenlieds scheinen sie ebenso nöthig. durch nachsetzung der adj. wird die unflectierte, dem stumpfen reim willkommne form hauptsächlich verbreitet. da jene enthaltsameren dichter am ersten noch das possessiv unflectiert hinter das subst. stellen, möchte man folgern, am possessiv überhaupt habe die construction sich zu entwickeln begonnen und sei alsdann auf andere adj. analog ausgedehnt worden.

fühlbar bewirkt das voranstehende und flectierte adj. innigeren anschluß an das subst. als das nachfolgende,

die ausgedrückte flexion läßt ein bestimmtes genus, einen bestimmten casus des hauptworts im voraus erwarten. das hintennach gestellte adj. bildet schon eine losere, unabhängigere zugabe, einen ansatz zu erweiterung, eine art von apposition, welche jedoch durch die mangelnde flexion gemäßigt wird. zumal deutlich erscheint dies verhältnis sobald zwei adj. nachtreten: 'mit pfelle wît und lanc' sagt nicht gerade: mit einem weiten und langen mantel, sondern etwa: mit einem mantel der weit und lang ist; aber die unflectierten adj. beziehen sich unmittelbar zurück, und der ausdruck ist darum geringer, als die eben versuchte auflösung. da aber die ordnende prosa halbe und versteckte zwischensätze meidet, so ergibt sich warum sie das attributive adj. lieber in seine regelmäßige, verständliche lage bringt. nur beurtheile man hiernach nicht weder alle wendungen noch alle gefühlten feinheiten der poesie. in zehn fällen kann das nachgesetzte adj. nichts anders aussagen, als das vorangestellte enthalten würde, metrum, reim, abwechslung der rede haben es veranlaßt. anderemal aber liegt auch darin eine der gewöhnlichen ausdrucksweise unerreichbare färbung und abstufung des feineren gedankens. wenn zwei ihrem subst. vorangehende adj. den begrif der attribution stärker, zwei ihm nachfolgende schwächer bezeichnen, so entspringt ein mittlerer ausdruck da wo das subst. zwischen beide adj. gestellt ist.

Schade daß aus den mhd. dichtern schon nicht mehr alle verschiedenheiten des flectierten und unflectierten adj. in der schärfe aufgefaßt werden mögen, die verdünnung der ausgänge *-e* und *-en* läßt starke, schwache und flexionslose formen oft zusammenrinnen, und daraus sind ohne zweifel auch abirrungen der construction entsprungen. eine freiere ahd. poesie würde uns hier manches übersehene, das wahrgenommene aber sicherer lehren.

theoretisch finden für das einfache adj. neben dem subst. vier formeln statt: ein schœnez wîp, ein schœne wîp, ein wîp schœnez, ein wîp schœne (vgl. s. 477), und hier wird die dritte die seltenste sein. für zwei adj. hingegen zwölfe: 1 ein stolzer wert man, 2 ein stolzer werder man, 3 ein stolz werder man, 4 ein stolz wert man, 5 ein man stolzer und wert, 6 ein man stolzer und werder, 7 ein man stolz und werder, 8 ein man stolz unde wert, 9 ein stolzer man wert, 10 ein stolzer man werder, 11 ein stolz man werder, 12 ein stolz man wert. darunter sind geläufig 3, 4, 8, 9, 12, meist unflectierte; kaum wer-

den 5 und 11, selten 1, 2, 6, 7, 10 vorkommen. beim vorzug der einen oder der andern ist auf genus, ableitendes e und silbenzahl des adj. große rüksicht zu nehmen. unverkennbar wirkt auch in einzelnen wörtern lange sprachgewohnheit und analogie zwischen adj. und subst. auf das ablegen der flexion ein. so muß für den unflectierten gen. und dat. *manec*, *wênec* u. s. w., das substantive *künec* (s. 464. 465), und selbst in anschlag kommen, daß nur ein goth. *manag* galt, kein managata. denn wird gleich ein ahd. managaz, mhd. manegez verwendet, so erzeigt sich die alte flexionslosigkeit wenigstens in anderem casus, und noch mhd. liebt der nom. *einec*, *manec*, *stoubec*, *liuhtec*, stehn schon die flectierten formen zuweilen daneben. ans substantive sarrazîn wurde bei den dat. pl. *guldîn*, *sîdîn* erinnert.

begleiten endlich drei adj. das substantiv, so vervielfachen sich die combinationen; ich habe schon beispiele angegeben, weil zugleich die einfachere formel in ihnen liegt: *al kurz grüene* gras; *reideleht lanc prûnez* hâr; *kurz kleine grüene* gras Parz. 96, 14; ir *dicker* munt *heiz rôtgevar* Parz. 435, 26; *manec guldîn* trache *kleine* Parz. 262, 9; einen videlbogen *starken*, *michel* unde *lanc* Nib. 1723. 2 u. s. w.

verschieden von der häufung zweier adj. neben einem subst. ist die unmittelbare aufeinanderfolge zweier subst. mit ihren adjectiven, z. b. *guotiu* rede und *guot* getât Wigal. 97; daz er al bereite vant spîse *warm*, spîse *kalt*, spîse *niwe* und dar zuo *alt* Parz. 238, 15.

β. Mhd. prädicative adjectiva.

aa. dem *nom. sg.* und *pl.* mangelt die flexion in der regel; als ausnahme ist sie aber vorhanden.

beispiele der abgeworfnen lesen sich allenthalben: daz dû bist biters eiters *vol* Iw. 156; ist got an sîner helfe *blint* Parz. 10, 20; er ist der wunne so *sat* Diut. 3, 48; so dunchit daz mere *rôt* Merig. 36; ir munt was *heiz dik* unde *rôt* Parz. 405, 19; sîn munt was rehte rôsenrôt Trist. 3332; birn wir *gemeit* Diut. 3, 56; dô si des wurtin *sat* Merig. 96; si wurten *swarz* Diut. 3, 59; rîch und arme sint an êren worden alsô *blint* Troj. 10; die mit ir sange wâren *cluoc* Troj. 58. und hier sei die bemerkung (s. 478) wiederholt, daß adjectivische subjecte an ihrer nothwendigen flexion von den meist unflectierten prädicaten zu unterscheiden sind, z. b. ein tumber ist der

sinne ***hol***; arme sint an êren ***blint***. Der fünfte abschnitt hat zu erörtern, warum das subject dem prädicat vorauszugehn pflege, daß es ihm aber auch nicht selten nachfolge, z. b. *al frisch rûch kelberîn* von einer hût zwei ribbalîn nâch sînen beinen wart gesniten Parz. 127, 7.

belege der haftenden flexion: er ist doch ***ebenjunger*** Diut. 3, 48; nîdes was er ***voller*** Diut. 3, 58; mîn gewalt ist ***sìhter*** Parz. 213, 14 *); daz er ***sater*** was Reinh. 343, 1420; dô muoser sîn ***flühtiger*** Diut. 3, 58; daz daz wîte velt ***vollez*** frouwen wære Parz. 671, 19; alsam ez ***vollez*** balsmen sî Walth. 54, 14.

der alte wirt ***junger*** (juvenescit) aHeinr. 252, 34; niht ***nazzer*** wart sîn sok (soccus) Uolrich 62[a]; sîn tôrenrok wart ***nazzer*** Frib. Trist. 5196; sô ***tœrscher*** niemen wart Ben. 391; nie dehein tac sô ***langer*** wart Trist. 3867; sô ***tumber*** nie kein tôre wart Troj. 3146; kint diu nu bî disen zîten alsô ***swinde*** (für swindiu, vgl. dîne s. 481 für dîniu) worden sint Ms. 2, 130[b].

dû ligist in disem wazzer ***kalter*** unde ***nazzer*** cod. pal. 361, 64[d]; er muoz bî namen ***tôter*** geligen Troj. 8102; daz er dâ ***gestracter*** lac Iw. 5048 BD; ob ez hie ***bereitez*** læge Parz. 485, 18; beidiu wise und velt ***vollez*** riter schefte lac Wigal. 9786; die dâ ***wunde*** lâgen Nib. 307, 1.

gienger ***blinder*** Tit. 49, 2; welt ir dar ***blôzer*** gân Nib. 2186, 1; alsô ***nazzer*** muost ich scheiden Ms. 1, 113[a]; sô muoz er danne ***blôzer*** scheiden Wigal. 1952; daz er ***gesunder*** wider kam Trist. 8232; er lebet ***gesunder*** unde ***frô*** Trist. 10739; niemen lebet sô ***starker*** Nib. 1022; swâ ir lîp ***blôzer*** schein Iw. 1331; er wære dâ ***tôter*** gesehen Iw. 6358; daz er ***aller*** prinnet Diut. 3, 52; Gunthêr bestuont in ***müeder*** Kl. 1947. daz gevilde vas ***vollez*** pavelûne geslagen Wigal. 2646.

ungleich seltner ist der flectierte ***nom. sg. fem.***, und doch müste ebenfalls gesagt werden dürfen: nîdes was si volliu, diu alte wird jungiu. ich habe mir bloß eine stelle gemerkt: diu naht was ***halbiu*** hin Wigal. 2056.

schon bei dem masc. und neutr. war hier weniger

*) dieser mhd. nom. masc. fällt oft zusammen mit dem comparativ, und im einzelnen kann zweifelhaft sein, welcher von beiden gemeint werde. in der stelle: er was des muotes *vester* Parz. 376, 22 bedeutet es firmior, weil denne folgt; wis dîner worte *vester!* Wh. 292, 6 kann firmior und firmus ausdrücken. auch Walth. 51, 35 du bist *kurzer*, ich bin *langer* fordert der sinn mehr den comp.

durchgehende übung der flectierten form, als formelhaftes beibehalten in bestimmten fällen, sei es für gewisse adj. wie vol, halp, blôz, naz, sat, tôt, gesunt, sei es für verbalfügungen wie gên, ligen, scheiden, ohne daß selbst von diesen die flectierte form ausgeschlossen wäre. Hartmann sagt überall: *tôt* lac, nicht mehr tôter oder tôtez; auch im nom. pl. kommt die flexion unhäufig vor, und namentlich bei participien fällt das *-e* aus allgemeinerer ursache weg: *gehalsen* gên Ulr. Trist. 675, was ahd. heißen würde gihalsanê gangan.

bb. ziemlich gern flectiert der *acc.*, zumal im *sg. masc.*: daz si mich *helfelôsen* alsus verderben lât Ms. 1, 77[a]; dô er in dô *tôten* vant Iw. 1834; er leit in *tôten* ûffez gras Parz. 475, 11; den man *tôten* truoc her dan Parz. 215, 16; daz ros in *houbetlôsen* truoc Bit. 94[a]; warf in nider *tôten* Karl 74[b]; er sach in bluotes *rôten* Nib. 947, 1; diu mich alsô *trûrigen* siet Ms. 1, 98[b]; daz ir in *gesunden* vindet Iw. 5915; dô er *gesunden* sînen leun von dem strîte brâhte Iw. 6869; den lîp ich noch *gesunden* hân Sigenôt 28; den (tôt) wânden sie *gewissen* hân Ernst 3599; funden ligen den rîter *wunden* Parz. 521, 20; daz er den lewen *wunden* sach Iw. 5415; swâ er in *blôzen* sach Iw. 6762; er wânte manigen man *gewissen* und *bereiten* hân Lohengr. 162; mîn schrîn *vollen* tocken Tit. 30, 2; einen garten *vollen* rôsen Amgb. 48[b]; der mînen schaden *halben* nie gewan Walth. 20, 29; daz mich *armen* niht geschuof diu gotes hant, wan si geschuof mich *rîchen* Ms. 1, 85[b]; den man sô *lieben* und so *werden* hât Trist. 19207.

acc. neutr.: daz er daz ors dâ *tôtez* liez Trist. 8986; swâ er ir gebeine *blôzez* fünde Walth. 22, 13; schuof ez (daz becke) *vollez* brunnen Iw. 2531 BD[b]; sam ez habe funden ein nest *vollez* vögellîn Ms. 2, 91[a]; si gaz iz *halbez* Diut. 3, 51; *gar* nemest oder *halbez* Berth. 155; er zucte *halbez* ûz sîn swert Karl 50[b]; ob ich mîn herze hie *ganzez* trage Wigal. 8073; ir kint gefrumeten so *gesundez* hin aHeinr. 258, 33; der westez *wârez* als den tôt Trist. 17751. 19147; die vunden daz ros *halbez* abe geslagen Iw. 1260.

fast dieselben adj., welche schon bei dem nom. aufgeführt wurden. flectierte weibliche acc. sind vorhanden, wie auch das attributive fem. im acc. die flexion länger als im nom. hegt. die hiezen si *gesunde* sîn Trist. 16635; daz er al *bereite* vant spîse Parz. 238, 15; valte die maget *tôte* nider Wigal. 11030; besonders in einer participial-

construction, die später verhandelt werden wird: der dîn guote hât *gezalte* Mar. 39; sô hât er sîn gâbe *geregente* Mar. 119.

flectierter acc. pl.: er muoz iu widere iuwer süne *gesunde* geben Iw. 4985; ich hân die beide *holde* (caras) Trist. 19160, und wiederum in jener partic. fügung: der sîne liebe mâge so verre nâch froun Hilden het *) *gesande* Gudr. 523, 4. merkenswerth, daß der abschreiber fragm. 39^{c} 42^{b} zweimal setzte: der die bir unbeschelt *halber* (f. *halbe*) in den munt warf.

aber auch der unflectierte acc. findet statt: war umbe deckt ir mich sô *blôz?* (cur me retegitis?); der hât iuch an den witzen *krank* Parz. 463, 3; er schuof daz becke *vol* des brunnen Iw. 2531; sô lâze si mich iemer mêre *frî* Ms. 1, 77^{a}; si müezen iuch lâzen *vrî* Iw. 4347; si wolde daz *gewis* hân Iw. 6924; er hât sie selten *sat* (saturos) getân Ms. 2, 179^{a}; in leite *tôt* (mortuum) Orus Barl. 263, 33.

es läßt sich zuweilen erst aus dem zusammenhang bestimmen, ob ein subject oder ein adj. prädicativ gemeint sei. wenn Walth. 50, 5 sagt: liebe machet schœne wîp, so kann das bedeuten: liebe macht schöne weiber, oder liebe macht die weiber schön. in der heutigen sprache entscheidet hier flexion und stellung, das subject wird vorangesetzt, das unflectierte prädicat steht hinter dem subst.

γ. absolute adjectiva, die weder attribut noch prädicat sind, tragen ihrer größeren unabhängigkeit und freiheit halben, meist volle flexion an sich, es sei denn, daß ihnen diese aus andern gründen entzogen wäre. sie gehören oft zu zwischensätzen, oder lassen sich in solche auflösen, zumal participia. got ir iewedereme einen pellez gap, *getân* (besser *getânen*) ûz fellen Diut. 3, 54; Adam aver einen sun gwan, Seth *genanten* Diut. 3, 59; daz wir *ungebuozte* (ohne buße gethan zu haben) werden sîne (des teufels) gnôze Diut. 3, 53. hiervon wird der zweite abschnitt mehr beispiele liefern.

Rein prädicativ unter den vorhin behandelten adj. sind, streng genommen, nur die zu den verbis sein und werden construierten. wenn es heißt: er lît tôter, er gêt blôzer, so bedeutet das eigentlich: er ist liegend todt, er ist gehend bloß, und die adjectiva treten appositiv zu den prädicierenden participien liegend, gehend. noch in höherem grade

*) dies *het* darf auch nach dem metrum nicht getilgt werden.

gilt das von dem accusativen prädicat: ich vant in tôten heißt: ich fand ihn, da er todt war, todt seienden; so erscheinen auch diese adjectiva unabhängiger, und das mag der grund sein, warum sie länger ihre flexion behaupteten. weil indes practisch: er liegt todt, er lebt gesund gleichviel gelten mit: er ist todt, ist gesund; habe ich vorgezogen jene formeln hier zusammenzufassen.

absolute, der flexion bedürftige adj. sind auch alle solche, die ohne das subst. auftreten, und von denen andere casus abhängig sind, z. b. dem ich *gelîchez* nie gesach Parz. 758, 9; *manegez* er der gadem erlief Parz. 247, 4. ich erwähne ihrer jetzt nur beiläufig.

4. Die *nhd.* syntax ist in dieser lehre regelmäßiger und steifer geworden, das nachstellen der adj. hat großentheils aufgehört, und damit ihr unflectierter gebrauch. hauptunterschied bleibt wiederum die attributive oder prädicative setzung.

a. das *attribut* lassen wir heute fast überall seinem subst. *vorangehn.* was ahd. und mhd. für die prosa galt ist nunmehr für die rede allgemein eingeführt, die nüchterne poesie fügte sich von selbst in solche schranke, und im vorigen jh. war es längst zu spät die ältere freiheit wieder zu erlangen. man muß auch eingestehn, daß seit der allmälichen abstumpfung der adverbialendungen es gefährlicher wurde, unflectierte adj. hinter das subst. zu stellen. wie ihm sei, von der anmutigen beweglichkeit der mhd. sprache in der adjectivsetzung stehn unsere dichter fern ab.

dem voranschreitenden adj. wird nun alle flexion zu theil, deren das heutige adj. fähig ist; nur dem possessivum und unbestimmten artikel bleibt sie im nom. sg. masc. und neutr. nothwendig entzogen, das ist der einzige rest der älteren einrichtung. es heißt: *ein* mann, *ein* kind, und niemals einer mann, eines kind, und ebenso: *mein* vater, *mein* haus, *unser* könig, *unser* land; im nom. fem. hingegen, und sonst überall muß die flexion zutreten. alle andern adj. begehren sie durchgehends, selbst im nom. sg. masc. neutr.: ein *reicher* mann, ein *armes* kind, eine *schöne* frau; *große* herren, *kleine* länder. selbst ableitungen mit *er* geben im nom. masc. die flexion nicht auf, aller härte zum trotz: ein *heiterer* morgen; im comparativ: kein *heitererer* (clarior) morgen brach an. mhd. würde der positiv *heiter*, der comp. lauten *heiterre.*

all wird vor dem artikel, demonstrativen und possessiven

noch unflectiert im nom. masc. und neutr. zugelassen: ***all*** der jammer, ***all*** das land, ***all*** mein geld; schwieriger schon im nom. fem. ***all*** die freude (üblicher ***alle*** d. f.) und oblique: ***all*** den jammer, ***all*** des jammers. bei Luther war die flexionslosigkeit des ***all*** weit entschiedner. schlechter scheint ***alle***, was Gellert braucht und Adelung vorzieht: ***alle*** mein blut, ***alle*** ihr vermögen; diese form gieng aus dem alten instrumental hervor: mit ***alle*** dem, von ***alle*** dem, läßt sich also nicht auf andere casus erstrecken.

Außerdem verstattet sich heute wol der vertrauliche ton, das neutrale ***-es*** abzustreifen: ein ***lieb*** kind, ein ***groß*** geschenk, ein ***schön*** gedicht, zumal bei anreden: ***lieb*** kind! auch mag, ohne begleitendes ein, gesagt werden: ***grün*** kraut, ***kalt*** eisen, ***jung*** kind u. s. w. in sprichwörtlicher, formelhafter rede. in Luthers sprache ist dies unflectierte neutr. unbedenklicher: ein ***weit*** feld, ein ***groß*** heer u. s. w. steht bei ihm allenthalben; sparsamer damit thun schon die schlesischen dichter. A. Gryphius s. 240 mein ***mordlicht*** eisen, mein ***hoch*** verlangen, s. 192 ein ***thöricht*** weib, ein niemal ***friedlich*** herz, und dergleichen mehr. Auch neuern dichtern ist es vergönnt bei mehrsilbigen adj. (zumal auf ***ig***, vergl. s. 492) und bei participien: ein ***traurig*** herz, ein ***lustig*** lied, ein ***wolerzogen*** kind, ein ***wolgeartet*** mädchen. noch in einigen andern fällen mag selbst der feierlichen prosa die auslassung der flexion zusagen, ich denke an den, wo einsilbiges adj. mit mehrsilbigem subst. verbunden wird: ein ***froh*** gelingen, euer ***froh*** gemüte, nicht aber: ein froh herz.

stoßen zwei adj. mit gleicher flexion unmittelbar auf einander, so läßt sich zuweilen die des ersten ablegen: ein ***weiß*** und ***schwarzes*** feld, ein ***scharf*** und ***herber*** tadel, was der mhd. structur s. 488 gleicht. im canzleistil ist diese verkürzung althergebracht: ***herzoglich*** sächsischer lehnhof; ***gräflich*** isenburgische regierung; ***wolbegründet*** aber abgedrungener beweis und dgl. was man auf titeln von deductionen finden kann. doch Göthe in seiner Eugenia: 'der besitz ***ererbt*** errungner güter,' wo freilich ererbter hart gewesen wäre.

Nachsetzen dürfen wir selbst possessiva nicht (s. 340), es sei denn in der anrede gottes: vater ***unser!*** (s. 339.) in alten kirchenliedern begegnet man eingängen wie: o wundet ***groß***! o Jesu ***zart!*** o Jesu ***süß***!; weltliche volkslieder des 16 jh. bieten genug ähnliches dar, in voc. nom. selbst obliquem casus: ein mündlein ***roth***, ihr äuglein

klar. es braucht kaum gesagt zu werden, daß H. Sachs und seine zeitgenossen fast noch völlig in mhd. weise construieren: das herze *mein*; der mutter *dein*; sagt Salomon in sprüchen *sein*; treibt dich dein unmut *arg*; fiengen im feld den teufel *frei* u. s. w. unter den schlesischen dichtern hängen vorzüglich Opitz spuren der alten fügung an: lebt wol mit euern tiefen gründen und grünen wiesen *manigfalt* (s. 200 Bresl. 1625.) das mögen andere näher zeigen, und einzelnes selbst aus Göthes liedern anführen: röslein *roth*; der hatt ein armes mädel *jung* gar oft in arm genommen; du bist mir zwar ein schönes bild von mancher jungfrau *rein* und *mild*. die wendung geht an, mäßig gebraucht, jemehr sich das gedicht dem volkston nähert, für die vornehme poesie weniger. im mittelalter war sie der höfischen kunst wie dem heldenlied gleich angemessen.

vom nachgesetzten: mein vater *seelig*, oder *seeliger*, meine mutter *seelig*, nachher bei der schwachen, in diesem fall unserer älteren sprache gerechten flèxion.

bei nennung der münzen pflegen wir das die währung ausdrückende adj. nachfolgen zu lassen: zwei gulden *rheinisch*, drei thaler *sächsisch*, vier mark *lübisch*. vielleicht nach der älteren sitte, den schillingen das appellativ der schlagenden städte, freilich mit zufügung von pfennige nachzusetzen: ein schilling *Frankfurter* pfennige, ein schilling *Regensburger* pfennige.

b. das *prädicierte* nhd. adj. bleibt hingegen immer unflectiert und unterscheidet sich dadurch von dem attributiven, nicht aber von dem adverb. meist steht es nach: der tag ist *schön*, der abend wird *kühl*, die berge sind *hoch*, die leiden waren *schwer*; doch kann auch vorgesetzt werden: *schön* ist der tag, *unzählbar* sind die folgen; *seelig* sind die armen. ebenso oblique: er schlug ihn *todt*, sie weinte sich *satt*, weinte sich die augen *roth*, lachte sich *krank*, der guguk hat sich *todt* gefallen, er trank das glas *leer*, goß es *voll*, ritt sich *wund*, zog das kind *groß*, arbeitete sich *müde*, er machte sie alle *gesund*.

einzelne flexionen, die schon mhd. als feststehende erschienen, haben sich eine zeitlang forterhalten. H. Sachs gebraucht *stiller* und *nasser*, ja sogar fürs fem., was an jenes *halber* erinnert (s. 495): er stund *stiller*, *stockstiller*; blieb er *stiller* stan II. 2, 55[d]; die göttin welche war *triefnasser*, die schwang aus irem haar das wasser II. 2, 98[c]. weil es ungewöhnlich war, dem prädicativen

masc. *-er* zu verleihen, nahm man es, wo es sich zeigte, nicht für flexivisch, sondern dem adj. selbst zuständig (wie in heiter, lauter), daher auch dem fem. verbleibend. ein noch länger anhaltendes beispiel ist *voller*. wir sagen nicht nur: der anger steht *voller* blumen, sondern auch: die wiese ist *voller* blumen, das haus ist *voller* wassers, der himmel hängt *voller* geigen. Luther gewährt genug beispiele: mein antlitz ist *voller* schande ps. 44, 16; ihre häuser sind *voller* tücke, wie ein vogelbauer *voller* lockvögel ist Jer. 5, 27; ihre felgen waren *voller* augen Ezech. 1, 18; ein weit feld, das *voller* beine lag Ezech. 37, 1; inwendig sind sie *voller* todtenbeine Matth. 23, 27; lag für seiner thür *voller* schweren Luc. 16, 20. nicht anders im 15. 14 jh.: so wird ich *foller* aller pîn Joh. v. Soest b. Fichard 1, 94. Luther bezog sein *voller* unrichtig auf den folgenden gen. fem. oder gen. pl., und setzt in andern fällen bloßes *voll*. Adelung will einen art. postpositivus darin erblicken, räth aber der edlen schreibart es zu vermeiden an. der gemeine mann construiert auch *halber* auf ähnliche weise: die nacht ist *halber* hin, ich habe mein geld *halber* ausgegeben; vgl. die *mitter*nacht.

c. *unabhängige* adj. werden gewöhnlich, je mehr sie die stelle von subst. vertreten, flectiert, z. b. ein *blinder*, ein *tauber*, oder im pl. ohne artikel: *lahme*. doch ist zu beachten, daß zwei formelhaft verbundne adj. zuweilen als ein zusammengehöriges collectiv behandelt werden, und selbst im obliquen fall unflectiert bleiben: *klein* und *groß* meldete sich; man hört von *jung* und *alt* behaupten, statt kleine und große leute, von jungen und alten leuten.

auf einen folgenden gen. bezügliche adj. der menge oder wenigkeit werden stets flectiert: *manche* dieser frauen, von *manchem* dieser leute, *wenige* dieser thiere.

5. In der *alts.* sprache hat der nom. sg. *aller* geschlechter *überall* seine flexion eingebüßt: ein großer unterschied von der ahd., welche sich bald flectierter, bald unflectierter formen in diesem casus bedient. nur einzelne alts. pronomina haben das neutrale T gerettet: that, huat, it, thit; kein adj.; denn wenn im Hild. *suasat* chind erscheint, so gehört dies denkmal schon nicht mehr der reinen sächs. mundart. der alts. nom. sg. fem. steht also durch seine flexionslosigkeit stets von dem flectierten acc. sg. ab, blind (coeca) von blinda (coecam); ahd. können diese casus lauten plint, plinta oder plintu, plinta. im goth. war der unflectierte nom. sg. fem. nur bei adj. zweiter decl. gestat-

tet (s. 469), alts. nun auch bei der ersten decl. gleich dem nom. sg. fem. wirft der nom. pl. neutr. die flexion ab; oblique casus (außer dem acc. neutr.) behalten sie. Hiernach ergeben sich folgende nähere bestimmungen:

a. das possessiv hat überall flexion, außer im nom. und voc. sg.; der dichter des Hel. läßt es bald voraus gehn, bald nach folgen. belege für die nachsetzung: frâon *sînes* 3, 24; frâon *mînes* 28, 8; herron *mînes* 9, 5; herron *thînes* 21, 16; herron *sînes* 29, 3. 30, 23; drohtine *mînumu* 28, 12; herron *mînumu* 27, 22; thiornun *thînaro* 10, 4; frâon *sînan* 5, 23; drothin *thînen* 21, 18; brôdar *thînan* 51, 18; an willeon *thînân* 51, 18; lêra *mîna* (doctrinam meam) 49, 4; frô *mîn!* 15, 3. 29, 12; mêdmos *thîna* 44, 8; jungron *thîne* 48, 2; liudi *sîne* 41, 20; handun *sînun* 29, 19; jungoron *sînun* 40, 8; gesîdos *mîne!* 41, 4. 24.

b. *attributives* adj. *vorausgehend*

α. im casus rectus: *mahtig* drohtin 2, 2; *hêlag* drohtin 18, 10; *mâri* drohtin 34, 4; *rîki* thiodan 2, 18; *hêlag* god 5, 13; *waldand* god 19, 18; *fruod* gumo 2, 21; *slidmôd* cuning 19, 7; nîdhugdig man 18, 22; *hêlag* thiorna 13, 14; *sâlig* thiorna 24, 10; *wîd* strâta 54, 1; *hard* harmscare 7, 18; *al* irminthiod 53, 24; *gôdlic* stemna 26, 7; *grôt* craft 88, 3; *odar* lioht 40, 5; *hêlag* hîwiski 23, 19; *berht* bôcan 20, 6. mit unbestimmtem art.: ên *gêlhert* man 7, 4; ên *gihêrôd* man 126, 20; ên *gigamalôd* man 2, 2. nom. pl.: *wîsa* man 3, 14; *magujunge* man 22, 18; *sîdwôrige* gumon 20, 19.

β. im casus obliquus: *hêlagna* gêst 1, 8. 15; *starkan* hugi 1, 2; *himiliscan* fader 42, 9; obar *brêdan* berg 21, 21; *odran* weg 21, 24; *managa* huîla 7, 22; *langa* huîla 30, 2; *sulica* lêra 42, 10; *lioblica* lêra 38, 9; *stranga* stemna 28, 10; *hôha* heridômos 33, 6; *craftiga* wihti 30, 4.

c. *attributives* adj. *nachgesetzt*, besonders häufig mikil und manag,

α. recte: god *mahtig* 11, 9. 31, 9; erl *obarmôdig* 23, 15; Nilstrôm *mikil* 23, 5; man *odar* 28, 5; god *ênfald* 31, 21; willeo *mikil* 10, 15. 35, 4; idis *armhugdig* 25, 1; craft *mikil* 6, 10 *); mankraft *mikil* 24, 3; folc *mikil*

*) das genus von *craft* schwankt außerordentlich, neben dem ahd. fem. erscheint ein altn. und ags. masc., ein alts. neutr. habe ich 3, 515 angenommen, weil der acc. sg. craft *mikil* 25, 13. 33, 21. 68, 2 vorkommt, und ein unflectiertes mikil für den männlichen oder weiblichen acc. nicht zulässig scheint.

33, 16; folc *manag* 34, 24. 41, 8. 42, 2. 52, 7; mancunni *manag* 16, 3; himiltungal *huît* 18, 2; lioht *odar* 17, 17; lioht *mikil* 15, 1. 42, 7; werk *mikil* 15, 10; harmwerc *manag* 34, 9; mênwerc *manag* 51, 17; firinwerc *manag* 26, 14; firinwerc *mikil* 48, 20; sinc *mikil* 50, 16; gelp *mikil* 32, 16; wilspel *mikil* 15, 23. 16, 4; lofword *manag* 12, 23; spâhword *manag* 38, 18; giwit *mikil* 6, 21. 38, 10; têcan *manag* 36, 7; têkan *mikil* 88, 3. plurale: erlos *managa* 13, 18; gumon *ôstrônea* 17, 7. 20, 12; thegnos *snelle* 16, 16; erlos *ôstrônie* 21, 7; bodon *ôstrônie* 21, 9; erlos *managa* 27, 12; liudi *manage* 29, 9. 36, 13; wegos *tuêna* 53, 23; quidi *managa* 175, 8.

β. oblique: Jacobas *sumeas* 3, 1; godes *selbes* 6, 19; cunnies *gôdes* 5, 16. 18, 18; for them folke *odhrum* 38, 5; weg *odran* 21, 7; thiod *odra* 21, 20; thea idis *anthêttea* 9, 12; thegnun *managun* 53, 18; wîbun *managun* 22, 22.

d. *mehrere* adj. *attribuiert.*

α. beide vorausgehend: hêlag himilisc word 1, 10; hêlag himilisc barn 13, 17; sô manag kindisc man 22, 11; sô manag wîslic word 36, 6; manag mârlic thing 38, 22; wâr waldand Krist 27, 21; fon thînera alderu idis 4, 10. 5, 16.

β. eins vor, das andere nachstehend: adal ordfrumo alomahtig 1, 22; manag thegan sô gôd 36, 21; wîd strâta endi brêd 54, 1. folgen zwei, untereinander mit endi verbundne adj., so bilden sie vielmehr apposition: ên wîs cuning, mâri endi mahtig 17, 20; habda starkan hugi, mildean endi gôdan 1, 21. noch deutlicher in folgender stelle: iro êgan barn armun bivêngi, liof endi luttil 22, 15.

e. das *prädicierte* adj. ist im nom. und voc. sg. jederzeit unflectiert, z. b.: that he *bifolahan* was 124, 23; lîk was im *scôni* 6, 14; *hêl* wis thu! 8, 6 u. s. w. im nom. pl. masc. und fem. hingegen flectiert: wurdun *gicorana* 1, 9; wârun *hetana* 1, 13; wârun gode *lieba* 1, 14; wârun *gihôriga* 3, 6; wârun *fûsa* 19, 21; stôdun *garowa* 20, 17; werdan *hrênea* 26, 15; *sâliga* wârin 39, 4; *sâliga* sind 39, 8; thea *cumana* wârun 11, 5; wârun im waldandes lêra sô *lêda* 126, 6; sâtun im jâmor*muoda* 174, 32; hui gangat gi sô *gornondia* 175, 13. eine bedeutende abweichung von der ahd. sprache, die das prädicat zwar oft flectiert, aber auch schon unflectiert zuläßt (s. 478.) Da der pl. neutr. keine flexion annimmt, z. b. wârun im Kristes word sô *wirdig* 35, 14; so scheint mir das von Zacharias und Elisabet gebrauchte adj.: wârun im barno *lôs* 3, 9; nu wit sus *gifrôdôd* sind 5, 5 nach der s. 279.

280 entwickelten regel zu beurtheilen, obgleich 3, 6 nicht gihôrig, sondern gihôriga gesetzt wird. Der acc. wird beständig flectiert, namentlich bei den zu dem auxiliaren haben gefügten participien: iro aldan fader *ênna* forlêtun 35, 15; habda ina craftag god *gineridan* 23, 2; that he ina *gicoranan* habdi 30, 4; habdun ina *gicoranen* 126, 23; habda ênna seo *gewarahtan* 34, 17; sie habdun *bithuungana* thiedo gihuilica 2, 14; habda ahto *gitalda* sâlda *gisagda* 40, 2 u. s. w.

f. wenn mehrere adj. dem subject nachfolgen, so bilden sie weder prädicat noch attribut, sondern apposition: thar fundun sea ênna gôdan man, *aldan* at them alaha *adalboranan* 14, 9.

g. dieser alts. poesie ist es sehr geläufig, den absolut oder subjectiv gebrauchten superlativ dem von ihm abhängigen gen. pl. nachzustellen: idiso *scôniôst* 8, 16; allaro wîbo *wlîtigôst* 8, 16; barno *strangôst* 11, 18; altero cuningo *cratigôst* 11, 18. 29, 13. 34, 5; wîbo *scôniôst* 11, 24; barno *rîkeôst* 12, 17. 37, 14; fridugumôno *bezt* 18, 23; hôfno *hlûdôst* 22, 20; allaro giwitteo *mêst* 25, 19; allaro barno *liobôst* 30, 6; allaro barno bezt 32, 4. 22; an allaro hûso *hôhôst* 32, 15; cuningo *rîkeôst* 34, 7 u. s. w. Nur selten geht er voraus: *bezt* allaro giboranero manno 30, 5.

6. Das *mnl.* adj. geht im nom. sg. masc. und neutr. überall, und ohne ausnahme, der flexion verlustig; im nom. sg. fem. schwankt der consonantische und vocalische ausgang. die übrigen casus unterscheiden zwischen vor und nachsetzung.

a. das nachgesetzte *possessiv* steht meistens unflectiert: die ghesclle *sîn* Rein. 3205; therte *sîn* Maerl. 1, 40; die moeder *sîn* Floris 242; na den wille *mîn* Rein. 2749; den wille *sîn* Floris 354; den wille *mîn* Floris 1173; den orlôf *mîn* Floris 1418; den tempel *sîn* Maerl. 1, 35; int herte *mîn* Floris 795; doch wird dem nom. und acc. pl. -e gegeben: die maghen *sine* Floris 236; die ghesellen *sine* Rein. 2453. Maerl. 2, 181; de pade *sine* Rein. 504; XV kindre *mine* Rein. 412; die kindre *mine* 1412; die kindre *sine* 1866. auffallender auch bisweilen dem acc. sg. masc.: den lachame *sine* Maerl. 2, 145; den name *sine* Maerl. 1, 31, was ich für ein verkürztes sinen nehme. sehr merkwürdig Rein. 3374. bi der dompheit *sîns*: Belîns, der deutliche gen. des persönlichen, nicht des possessiven pronomens, was gegen die s. 339 480 von mir auf-

gestellte ansicht streitet; der reim scheint aber diese form herbeigeführt zu haben, die allenthalben und im mnl. desto unverkennbarer hervortreten müste, da sich hier der persönliche gen. durch sein S scharf von dem unflectierten poss. sondert.

b. beispiele nachgesetzter attributive: ên hane wide *mare* Rein. 294; jamer *grôt* 308; die coninc *milde* 2193; waerheit *fîn* Maerl. 1, 45; honech *menechfout* 1, 44; ene miracle *diere* Maerl. 1, 93; wîsdoem *grôt* Floris 79; wonder *grôt* 1493; pine *grôt* Maerl. 1, 90; scônheit *grôt* 1, 88; nature *grôt* Floris 971; tekene *grôt* (acc. pl.) Maerl. 1, 90; desen berc *lanc* Rein. 552; over die werelt *lanc* Maerl. 1, 19; den maerber *wít* Maerl. 1, 48; zumal im voc.: helt *mare!* Rein. 615; helet *vri!* 1072. 3241; coninc *vri!* 3351. belege für den dat.: van goude *fîn* Maerl. 1, 71; van goude *rôt* Floris 930; bi haers selfs list *grôt* 914; in sorghen *grôt* 341. 537; met rouwen *grôt* Maerl. 1, 14. 80; in houte *haert* 1, 52; van elken crude *diere* 1, 22. dagegen hat der weibliche und plurale casus rectus wiederum oft -e: die vrouwe *fine* Rein. 1865; stene *fine* Maerl. 1, 69; plaghe *menechfoude* Maerl. 1, 90; die VII aerten *liberale* 1, 63; coppe *guldine* Floris 617; die mantele rodepelline 845; plaghen *ghemene* Maerl. 1, 90.

c. zwei adj. nachgesetzt: manech serpent *grôt* ende *stranc* Maerl. 1, 24; die lande *grôt* ende *clene* 1, 33; bome *clene* ende *grôt* 1, 44; van lieden *clene* ende *grôt* 1, 91; vlêsch no *wilt* no *tam* Rein. 271; ene gaelghe *staerc* ende *vast* 1887; alle die diere *grôt* ende *clene* 49. Seltner das subst. in der mitte: *meneghe* mergarite *diere* Maerl. 1, 45; ên *wîs* mêster ende *vroet* Floris 301.

d. der unflectierte nom. pl. *som* Rein. 2199 gleicht dem ahd. und alts. *sum* (s. 457 anm.) und vielleicht ist auch anderwärts diese form dem flectierten some vorzuziehen, z. b. Floris 1622. der dat. pl. hat flexion: *somen* Floris 186; andere belege oben s. 459, wo auch van hem *somen* Maerl. 1, 56 anzuführen war. jenem somich ên gleicht *menech ên* Maerl. 1, 22. 36. 52.

e. *al* steht, wie das mhd. (s. 484) unflectiert, z. b. *al* den landen Maerl. 1, 70, und auch das verkürzte *alle* (s. 482 anm.) erscheint: in *alle* lant Maerl. 1, 13; van *alle* weldaden Rein. 3050.

f. *prädicatives* adj. wird im rectus nie flectiert, auch nicht im pl.: die voete waren hem so *sêr* Rein. 754. der ob-

lique casus schwankt, in folgender stelle steht ein adj. ohne, das andere mit flexion, da man schwerlich ein adv. annehmen darf: hadde gesleghen sine pade *crom* ende menech*foude* Rein. 505.

7. Die *nnl.* prosa setzt keine attributiven adj. dem subst. nach (es sei denn in dem titel: de staaten *generaal*, les états généraux); die poesie nur im volksliederton: wachter *mijn!*; joncfrou *stout!*; clein voghel *stout!*; onder de linde *groene* u. s. w. das verhältnis kommt also dem nhd. nahe, außer daß dem nom. sg. überall die starke flexion gebricht, dafür aber im männlichen und weiblichen geschlecht die schwache gebraucht wird. es heißt: een *goede* man, eene *goede* vrouw, oder ohne artikel: *goede* wijn (guter wein), *witte* wol (weiße wolle.) das neutrum bleibt unflectiert; een *goed* kind, een *rein* hart, *rein* water.

8. Die *ags.* sprache und dichtkunst hält es beinahe ganz wie die alts. im nom. sg. haben masc. und neutr. aller flexion entsagt, das fem. behauptet sie: *geomuru* ides B. 2143; väs seo theod *tilu* 2501; *mæru* cven 4028. diesem sg. fem. gleich ist der nom. und acc. pl. neutr.: *lâdhlîcu* lâc 3167. oblique casus flectieren immer.

ich theile aus dem ganzen Beov. die beispiele des *nachgesetzten* attributivs mit, es sind häufig formeln der alliterationspoesie, die angemerkt zu werden verdienen. in der ags. prosa steht das adj. so wenig nach, wie in der hochdeutschen.

a. possessiva: theoden *mîn!* 727. 4185; vine *mîn* Beovulf! 909. 3407; vine *mîn* Hûnferdh! 1056; îngenga *mîn* 3550; suna *mînum* 5454; suna *sînum* 4315; cyninge *mînum* 6180; tô hofe *sînum* 2472. 3014; ealdre *thînum* 689. 1178; ealdor *thinne* 3693; hlâford *thinne* 532; hlâford *sinne* 4560. 6352; dryhten *sinne* 5574; freán *ûserne* 6209; fleám *eoverne* 5774; leode *mîne* 825. 2672. 2690; leoda *mînra* 4497; leodum *thînum* 3415; on sefan *mînum* 942; môdsefan *minne* 4019; êdhel *sinne* 3915.

b. von andern adj. zumal micel und monig (wie alts. s. 500): magodryht *micel* 134; medoärn *micel* 137; vræc *micel* 338; môd *micel* 2332; môdceare *micle* 3553; gûdhrinc *monig* 1670; scealc *monig* 1830; adheling *monig* 2218; sîdrand *manig* 2579; eorl *monig* 6149; helm *monig* 5521; thegne *monegum* 2682. 2838; hierher auch der negative ausdruck: torn *unlytel* 1659; dôm *unlytel* 1764; gold *unrîme* 6019.

c. außerdem: glêdegesa *grim* 5296; magothegn *môdig*

5510; merevîf *mihtig* 3037; vîf *unhŷre* 4236; tâcen *sveotol* 1660; theoden *mærne* 703. 5438; hlâford *leofne* 6279; ræd *ænigne* 6156; hring *gyldenne* 5614; segen *gyldenne* 94. 2035; byrnan *síde* 2582; stîge *nearve* 2818.

d. zwei adj. mit dem subst. in der mitte *eald* sveord *eotenisc* 3115. 5228. 5953; *eald* sveord *eácen* 3324; *heard* sveord *hilted* 5969; *snotor* ceorl *monig* 1810; *ænig* mon *odher* 3120.

e. häufige superlative nach dem gen. pl.: hûsa *sélest* 290. 568. 1310. 1863; nihtbealva *mæst* 385; healärna *mæst* 155; vedera *cealdost* 1087 u. s. w.

f. das prädicat wird im männlichen und neutralen casus rectus sg. nicht flectiert, wol aber im weiblichen. alle obliquen casus, und auch die nom. pl. nehmen flexion an: thät ve hine svâ *gôdne* grêtan môton 691; *gesundne* geseon 3991; bäd hine *blídhne* (vesan) 1227; gehealde eovic *gesunde* 633; häfde cempan *gecorone* 410.

9. Das *engl.* adj. weiß von keiner flexion, es stehe attributiv oder prädicativ, recte oder oblique. nachgestellt wird das attributive von den dichtern im volksmäßigen stil der balladen: among the leaves *green*; under the shadowes *green*; with strokes *great* and *strong*; a knight full *good*; my lady *dear!*; to my master *dear*; with a colour so *red*; sparsamer in der übrigen poesie: with looks *profound*, paradise *lost*, und dergleichen.

10. Die *altn.* syntax steht in dem flectierten gebrauch der adj., so wie deren beliebiger vor oder nachsetzung der goth. sehr nah, und näher als einer der übrigen dialecte. wegwurf der flexion hat nur im nom. (nicht acc.) sg. fem. und in dem nom. acc. pl. neutr. statt, nicht selten mit haftender nachwirkung des umlautes *ö* für *a*; außerdem auch zuweilen, in den gramm. 1, 736 angegebnen fällen, beim nom. sg. masc., wo aber mehr wollaut und assimilation der consonanten, als ein andrer grammatischer grund obwaltet. der nom. sg. neutr. bewahrt sein T strenger, als der goth. sein ATA. oblique casus, vom acc. pl. neutr. weggesehn, geben nie die flexion auf. darum ist nun auch, wie im goth., größere freiheit in der stellung möglich, und nicht bloß das lied, sondern die gewöhnliche prosa darf das attributive adj. seinem subst. nach lassen folgen.

a. die *possessiva* stehn häufig nach: auga falt *thitt* Sæm. 4^a; rîki *sitt* 18^a; fiar *síns* 15^b; ôvinar *síns* 16^a; vini *thínom* 25^b; vin *sínom* 15^b; vâpnom *sínom* 15^a; vâdhir *mí-*

nar 16^{b} u. s. w. beispiele aus der prosa: födurs *sîns* Sæm. 39; eskimey *sîna*, gesti *sîna*. 39.

b. nicht anders bei den übrigen adj.: hôrdômr ***mikill*** 8^{a}; harmslög ***hættlig*** 6^{b}; regin ***öll*** 5^{b}; mâl ***öll meginlig*** 5^{b}; halir allir 9^{a}; gumnar ***margir*** 14^{b}; miotvidh mæran 1a; midgardh ***mæran*** 1^{b}; vidh himin ***sialfan*** 9^{b}; menn ***meinsvara*** 7^{b}; gâttir ***allar*** 11^{a}; litu ***gôdha*** 3^{b}; forvitni ***micla*** 31^{a}; îsi ***einnættom*** 20^{b}; î feldi ***blâm*** 40 u. s. w.

c. auch das unbestimmte pron. steht nach: grey ***eitt*** 22^{b}; cotbonda ***einn*** 39; ja das bestimmte: ordha ***theirra*** 18^{a}; oder zahlwörter: fet ***nio*** 10^{a}.

d. das prädicierte adj. wird gleich dem attributiven flectiert, d. h. nur in den vorhin ausgenommnen fällen nicht: vardh madhr ***âgætr*** 39; at eingi hundr var svâ ***ôlmr*** 39; skildir ro ***klofnir*** 8^{a}; nu ero ***taldar*** nonnor 4^{b}.

11. In den *neunord.* sprachen ist die starke flexion der adj. durchweg untergegangen, mit einziger ausnahme des neutralen T, welches fortbesteht und sogar auf den obliquen sg. erstreckt wird. ein characteristischer unterschied von allen andern deutschen mundarten. der pl. hat überall schwache form angenommen.

Die ältere schwed. und dän. sprache, so wie die volkslieder, enthalten noch spuren des nom. sg. masc. auf *-er* *), besonders in der formel ***unger*** sven, aber auch in andern beispielen: ***grofver*** syndare; en ***stolter*** stên; han var ***vaner*** att gånga; var bort***rester***; dän. ***rasker*** helt, en ***haarder*** giäst u. s. w. ja diese form wird ungefühlt auf das fem. angewendet: min moder hon är så ***vreder***; hon blef så ***tunger***; solen ***sken*** så ***hviter***; hon är så ***bleker***; så ***väner*** en mö; ***unger*** brud; jungfrun vard ***döder*** **). sie kann dann auch dem acc. sg. zukommen: lät sätta tärnan ***qvicker*** i jord.

Dagegen ist in beiden neunord. sprachen die nachsetzbarkeit des attributivs noch sehr entschieden, und nicht bloß dem volkslied verstattet, sondern auch der höheren poesie. in schwed. volksliedern heißt es z. b. Holger ***danske***, Ifvar ***blå***, Hammar ***grå***; en kiämpe ***skiön***; kiämpe ***god***; hästen ***god***; ormen ***stark***; på gångare ***grå***; till

*) s. 468 hätte bemerkt werden können, daß in den schwed. volksliedern einigemal auch bei dem männlichen subst. dieses *-er* vorkommt: när *dager* stod ljus (als der tag leuchtete); *ulfver* wolf.

**) ähnlich dem nhd. voller, (halber s. 498.)

fadren *sin.* in dän.: Olger *danske*, Iver *blaa*; den kiämpe *god*; konning *fin*; jomfru *fin*; stalbroder *tro*; kaaben *blaa*; i kiortel *grön*; paa ganger *graa*; fader *min*; sonnen *din.* bei Tegner: min drake *god*; vid bölja *blå*; under silke *grönt* u. s. w.

auch die zahlen stehn oft dem subst. nach: kämpar *två*; söner *tre*; dän. sönner *tolv*; rifben *syv*; med fingre *to.*

Tritt der unbestimmte art. zwischen adj. und subst. (s. 435), so muß beim neutrum er sowol als das adj. flectiert werden: så *stort ett* under; saa *stort et* mord; ganz gegen nhd. und mhd. weise, wo man nur sagte: sô *guot ein* pfert (s. 417), nie: sô guotez einez pfert.

Die nunmehr gewonnene übersicht der allmälich in allen deutschen mundarten, wiewol auf verschiedene weise, vorschreitenden flexionslosigkeit der nominalformen veranlaßt noch folgende betrachtungen.

1. die geschichte unserer sprache zeigt uns weder ein vollständiges vorhandensein, noch eine gänzliche abwesenheit der flexionen. schon das goth. nomen entbehrt sie hin und wieder, das engl. und neunord. hingegen hat sie noch in einigen fällen aufrecht erhalten. immer aber weisen die älteren mundarten viele, die neueren wenige flexionen auf. am reichlichsten vorhanden sind sie in der goth. und altn., dann aber in der hochd.; die niederd. ist ihnen zu entsagen am frühsten geneigt.

2. subst. und adj. halten oft, nicht überall, gleiche linie. im ganzen haftet die adjectivische flexion fester, obwol das engl. adj. aller form verlustig geht, während das subst. noch einzelne reste bewahrt.

3. unter den drei geschlechtern besitzt das neutrum die unvollkommenste flexion, da in ihr überall nom. und acc. zusammenfallen, in den nord. sprachen aber auch die dauerhafteste. dafür hält sich in den niederd. vorzüglich der weibliche vocalausgang.

4. die casus erwogen, so scheint der instrumental am frühsten unterzugehn, der goth. läßt sich überhaupt nur in pronominalartikeln spüren, der ahd. ist auf masc. und

neutr. eingeschränkt *). nächstdem erlöschen bei dem männlichen und neutralen subst. stufenweise nom. acc. und dat. sg., dauern aber daneben im adj. fort. am längsten hält sich die flexion des gen. sg. masc. und neutr.

5. das goth. neutr. *vaúrd* hat im nom. und acc. sg. keine flexion, das goth. fem. *giba* behauptet sie in jedem dieser casus, das goth. masc. *fisks* im nom., nicht im acc. *fisk.* grade umgekehrt wirft sie der weibl. nom. *mavi* ab, und der acc. *máuja* hält sie fest.

6. auch die romanischen sprachen entledigten sich nach und nach der lat. flexion. sie begannen sie aber im obliquen casus wegzuwerfen und ließen sie anfangs noch dem rectus, da doch unser genitivisches S bis auf heute fortwährt. den weiblichen vocal hegten sie, gleich den niederdeutschen dialecten, und entsagten wie diese der neutralflexion. das verhältnis des nom. amics (amicus) zu dem acc. amic (amicum) ist analog dem des goth. fisks (piscis) zu fisk (piscem.) den pl. amic (amici) und amics (amicos) könnte man dem goth. fem. mavi (virgo) und máuja (virginem) vergleichen. Auch die adjectivflexionen bons (bonus) bon (bonum); pl. bon (boni) bons (bonos); bona (bona) bona (bonam); pl. bonas (bonae) bonas (bonas) reichen nahe an die goth. gôds, gôdana; pl. gôdái, gôdans; gôda, gôda; pl. gôdôs, gôdôs, vom acc. sg. und pl. masc. abgesehn. heutzutage ist alles einförmiger und der nom. fällt immer mit dem acc. zusammen, dergestalt, daß die franz. und span. mundart dem sg. masc. das S entzieht, dem pl. ertheilt, die ital. aber im pl. vocalischen ausgang statt finden läßt.

7. bei dem attributiven adj. überwiegt in den romanischen sprachen die nachsetzung, was eine bedeutende abweichung von der deutschen, zumal nhd. ausmacht. doch geht oft auch das adj. voraus, z. b. das possessive, und es entspringen feine unterscheidungen, deren erörterung nicht hierher gehört. auf die häufigkeit der mhd. nachstellung unflectierter adj. scheinen französische constructionen nicht eingeflossen zu haben; an dem arme blanc wäre zwar au bras blanc, aber an den armen blanc: aux bras blancs, mit flexion, die der deutschen fügung mangelt. es ist also jede sprache ihren eignen weg gegangen.

*) Holzmanns deduction eines weiblichen instr. (Is. p. 142-147) unterliegt erheblichem zweifel.

II. *Starke und schwache flexion* *).

An der behauptung wird sich nicht zweifeln lassen, daß die schwache form jünger sei (s. 460.) eine richtung die vordringt und sich geltender zu machen sucht wird die spätere, die von ihr eingeengte und zurückweichende aber die frühere schon darum sein. Das alte muß auch in der sprache neuen einflüssen nachgeben. Im gothischen hat sich die starke declination in der regel frei gehalten von aller einmischung schwacher flexionen, mit ausnahme jedoch des anomalen mann, das im casus rectus des sg. und pl. schwach flectiert werden darf, so wie des neutr. fôn, das umgekehrt im obliquen fall funins und funin darbietet. Die gewöhnliche flexion des ahd. alts. und ags. fem. erster und zweiter starker subst. decl. fordert aber für den gen. pl. kepôno, gebôno, gifena u. s. w. statt der organischen goth. und altn. formen gibô, giafa. das mhd. hält es ebenso; im mnl. und nhd. wird nun der ganze pl. solcher fem. der schwachen flexion, im nnl. endlich selbst der pl. masc. überwiesen **). Ähnliche erscheinungen beim adj. die goth. und ahd. sprache scheidet den dat. pl. beider flexionsarten genau; in allen übrigen dialecten mengen sich beide. neunordisch ist die starke form für den gesamten pl. aller adj. erloschen und durchgängig dafür

*) angefochtene benennungen; aber mit besseren nicht leicht zu vertauschen. der eine will das starke adj. *definit*, das schwache *indefinit*, der andere umgekehrt jenes *indefinit*, dieses *definit* geheißen wissen; das würde völlig verwirren. *indefinit* und *definit* gemahnt an eine terminologie der slavischen grammatik beim adjectiv; auch Rask bediente sich des ausdrucks *unbestimmtes* und *bestimmtes* adj., und daß jenes der unbestimmte, dieses der bestimmte artikel herbeiführe liegt auch ganz nahe, reicht aber nicht bei der betrachtung aus; wiederum ist dafür *abstract* und *concret* (zuweilen *emphatisch*) gebraucht, neulich *adjectivisches* und *substantivisches* adj. vorgeschlagen worden. beim subst. selbst benannte Rask die starke form die *künstlichere*, die schwache *einfachere*, abgesehen von dem für namen untauglichen comparativ sonst auch nicht passend; wer ein adjectivisches und substantivisches adj. annähme müste das starke subst. das *substantivische*, das schwache das *adjectivische* heißen, und so entspränge ein nicht unebner gegensatz. mir lag aus mehr als einem grund daran, für substantiv und adjectivdecl. *gleichmässige* namen zu wählen; wie kann ich aber den allenthalben zu lästiger umschreibung führenden ausdruck *Ndeclination* verwenden, da die friesische und nordische sprache dieses N gerade nicht mehr haben?

**) ich sehe hier ab von *einzelnen* starken subst., die ganz oder theilweise zur schwachen form übertreten, z. b. das mhd. helm bildet den acc. helmen Alex. 936. Nib. 1775, 2. 1779, 1.

die schwache eingeführt. So sehen wir gleichfalls beim verbum nicht nur ablaute und reduplicationen aussterben und durch schwache flexion ersetzt werden, sondern diese auch in das präsens vieler starken verba sich eindrängen. die starke und schwache conjugation ist freilich ganz etwas anderes als die gleich benannte declination, aber es blickt doch eine, nicht ohne gewinn, festzuhaltende analogie zwischen ihnen durch: der älteren kräftigeren form tritt eine jüngere weniger vermögende, in das wesen der sprache nicht so eingreifende zur seite.

Während in der regel *alle* adjectiva beider form, der starken und schwachen, fähig sind, sehen wir die eine oder die andere *einzelnen* substantiven überwiesen. auf ähnliche weise drückt jedwedes adj. an sich die drei genera aus, einzelne subst. gehören diesem oder jenem genus. beide erscheinungen sind in der allgemeinen natur des adjectivischen, n der besonderen des substantivischen princips gegründet.

Überhaupt genommen ist die zahl der schwachen substantiva weit geringer als die der starken, sie waren eine bloß ergänzende fortbildung, die nicht den umfang der älteren erlangen konnte. ihr secundärer character zeigt sich unverkennbar bei der *motion*, d. h. wenn schwache feminina aus starken masc. und neutris entspringen (3, 333) z. b. ahd. friudilâ aus friudil; huorrâ aus huor? folglich goth. hôrjô aus hôrs; altn. kona, vina, qvîga aus konr, vinr, qvîgr. das ahd. neutr. chalp (vitulus) verhält sich ebenso zu dem fem. chalpâ (vitula), das goth. fem. kalbô setzt folglich ein neutr. kalb voraus; von dem goth. neutr. daúr (θύρα) Matth. 7, 13. 14. 26, 71. Luc. 7, 12. Joh. 10, 7 erwächst ein fem. daúrô (θύρα, πύλη) Matth. 27, 60. Marc. 16, 3. Joh. 18, 16; aus dem ahd. neutr. rôr (arundo) ein fem. rorrâ (tubus), nhd. rohr und röhre. ja ein starkes neutr. kann durch motion in ein schwaches übergehn, das goth. kaúrn bedeutet σῖτος Marc. 4, 28. Luc. 3, 17. 16, 7; kaúrnô aber κόκκος Marc. 4, 31. Luc. 17, 6. Joh. 12, 24. Sogar aus starken fem. entspringen schwache: bandva bedeutet σημεῖον I Cor. 14, 22, bandvô σύσσημον Marc. 14, 44.

Anderemal stehn die männliche und weibliche schwache form sich zur seite, z. b. goth. garazna (vicinus) garaznô (vicina); unhultha und unhulthô; svaíhra (socer) *) und

*) wenn das lat. socer (für soccrus, ἑκυρός) nach s. 469 auf ein goth. svaíhar starker form weist, so ergibt sich auch daraus die

svaíhrô (socrus); aus dem fem. viduvô (vidua) läßt sich ein masc. viduva (viduus), aus dem masc. fráuja (dominus) ein fem. fráujô (domina) folgern. merkwürdig zumal ist das doppelte sunna und sunnô für dieselbe bedeutung (gr. 3, 349.), oder findet eine theilung beider formen unter verschiedene casus statt, so daß dem nom. sunnô, dem acc. sunnôn, dem gen. und dat. aber sunnins, sunnin zustände? ähnlich, nicht gleich, dem vorhin angeführten obliquen funins, funin. in allen fällen wo masc. und fem. *beide* schwachformig sind, mögen sie eine verlorne ältere starke form voraussetzen.

Nicht übersehn werden darf die ganz enge grenze neutraler subst. schwacher declination. die wenigen vorhandnen schwanken hin und wieder selbst in das weibliche geschlecht. zu der schwachen pronominalform sa, sô findet sich gar kein neutrales sô, vielmehr ein starkformiges thata wird aus anderm stamm beigegeben, der zugleich alle übrigen casus des masc. und fem. einnimmt. Schwache subst. (von dem goth. fem. auf *ei* abgesehn) scheinen vornehmlich für lebendige oder belebt gedachte dinge zu dienen, wobei natürlich das ungewisse neutrum in den geringsten betracht kommt; bei áugô, áusô, haírtô (3, 399) wählte es der sprachgeist mit aller absicht.

Dies vorherschen des persönlichen bei dem schwachen subst. hängt auch damit zusammen, daß schwache adj. gern *substantivische geltung* annehmen. aúhumists veiha drückt aus summus sacerdos, hierher gehören usháista, usgrudja, usfilma, usvêna, skula, bandja, ingardja, sinista und andere vorhin und s. 255. 256 angeführte beispiele.

Aus allem geht für subst. und adj. die identität der schwachen flexion sattsam hervor. es gibt keine eigenheit derselben, die nicht bei beiden sich wiederfände. der diphthong *ei*, welcher in der substantivischen auf die dritte weibliche decl. beschränkt bleibt, hat auch in der adjectivischen geringeren umfang, indem er nur in dem weiblichen comparativ und part. präs. sich entfaltet, von den andern graden ausgeschlossen bleibt.

Gleichheit der form läßt aber auf gleiche gründe ihres entstehens in beiden fällen, und wenigstens auf ähnliche anwendungen schließen. wir haben vorhin gesehn, daß

schwache bildung als eine jüngere. im lat. socer, socius, soror steht SO für SVO.

die flexionslosigkeit sich beim adj. wie bei dem subst. hervorthat, daß sie zwar ihren syntactischen gebrauch hauptsächlich für das adj., einigemal doch auch für das subst. bewährte. die gen. des man, der man, des künec (s. 464) stehn zur seite adjectivischen snêwec bluotes (s. 484), des berges hôch, der berge hôch. daß sich die construction, da wo sie eines nominativs bedarf, die neutra vaúrd, hva, all, die masc. fadar und anthar, ohne das nominative zeichen gefallen lassen muß, ist eine und dieselbe erscheinung. an dem vielseitigen adj. aber entwickelte sich die lehre von dem wegwurf der flexion erst eigentlich fruchtbar. dieser größeren bedeutsamkeit halber für das adj. sollte man denken, daß die unflectierte form zuerst am adj. entsprungen und hernach auf das subst. übertragen worden sei? schwerlich; sie ist gerade bei subst. tiefer eingerissen.

Eine solche annahme würde vielleicht mehr schein gewinnen für die erklärung der schwachen form, die unleugbar am substantiv etwas adjectivisches, am adjectiv etwas substantivisches hat (s. 509) und den übergang beider nomina in einander erleichtert, wenn schon auch starkformige adj. und subst. sich begegnen (s. 256. 257.) dabei wäre die einschränkung der schwachen flexion beim subst., ihre fast durchgreifende allgemeinheit beim adj. nicht zu vergessen. dann ließe sich auch fassen, warum der unterschied zwischen starker und schwacher form für das adj. große syntactische bedeutung, für das subst. fast gar keine erlangte.

ich will jedoch nicht zu früh entscheiden, sondern erst die praxis dieser, in unserer sprache so merkwürdigen unterscheidung für das adj. darstellen und zuletzt nochmals das subst. berühren.

die darstellung hat, wie mich bedünkt, von den fällen auszugehn, in welchen das adj. nur die eine oder die andere der beiden formen, unbekümmert um alle verhältnisse der syntax, zuläßt. hier zeigt sich der unterschied gleichfalls mehr formell als syntactisch.

Lediglich *starke flexion* gilt

1. für alle *pronomina*. einzige ausnahme scheint das vorhin schon angeführte goth. demonstrativ *sa*, *sô* im nom. sg. masc. fem., und der nom. sg. des weiblichen interrogativs *hvô* (neben dem masc. hvas) zu begründen: sa stimmt zu hana, blinda; sô, hvô zu tuggô, blindô. in den spätern dialecten schwindet entw. diese pronominalform

selbst, oder ihre analogie zu dem übrigen nomen, das ags. se, seo *) stehn ab von hana, blinda, tunge, blinde; das altn. sâ, sû noch mehr von hani, blindi, tunga, blinda. ob das goth. masc. hvas ein goth. sas, oder umgekehrt sa ein hva folgern lasse? bleibt hier unerwogen; die gr. formel ὁ, ἡ, τό verbürgt der goth. sa, sô, thata ein hohes alter (s. 367), und durch das sanskr. sa, sâ, tad verstärkt sich der einklang, wenn gleich dies persönliches pron. ist, jene beiden demonstrativ sind **). zudem mangelt gerade jenem sa, sô, und allen nom. sg. der schwachen form überhaupt, ihr sonst characteristisches N; die ausnahme verliert also an gewicht.

Da nun die pronomina zu den ältesten wörtern der sprache gehören, und das wesen der schwachen flexion von sich ausschließen, so ist das wieder ein grund für das nicht primitive vorhanden sein der letzteren.

Auch für die *possessiva* nimmt der organismus unserer alten sprache ausschließlich starke form in anspruch, sie mögen allein stehn oder nach einem artikel: gazds theins, sigis thein 1 Cor. 15, 55; voc. guth meins! Matth. 27, 46; sa thiumagus meins Matth. 8, 8; thái theinái Marc. 2, 18. Luc. 5, 33; ahd. thaz thînaz girâti O. III. 17, 18; thaz mînaz lîb IV. 26, 29; thaz mînaz muat III. 1, 32; thie engila sînê V. 8, 11; thero sînero worto IV. 12, 22; worton thînên V. 7, 59; thên mînên fîanton IV. 12, 12; und ohne subst. thaz sînaz III. 16, 19; tes sînes N. Cap. 17; dien sînên N. Bth. 99. 129. andere daneben folgende adj. können stark oder schwach flectieren, das possessiv behauptet starke form: sî emmizîgêr scalk thîn O. III. 17, 66. IV. 31, 36; ih bin suntîg scalk thîn III. 17, 59; managu sîn megin T. 65, 1; thaz sînaz managfaltâ guat O. III. 18, 10; in scôni rîchi thînaz IV. 31, 20. alts. thurh thius mîn rehtun word Hel. 57, 16.

weitere belege sind bereits s. 392. 402. 403. 418. 426. 431. 433 geliefert worden.

Bei N. finde ich nicht die erste abweichung von dieser regel. zwar entsinne ich mich keiner stelle, in welcher er

*) die ags. form *seo* gleicht dem ahd. *siu*, das aber fem. des geschlechtigen persönlichen pronomens ist, und goth. *si*, ags. *heo* lautet. man merke die zur starken form des ahd. weiblichen nom. sg. *diu*, plint*iu* entschieden stimmenden *seo* und *heo*, so wie das subst. meni*geo*, ahd. manegh*iu* Is. 43, 7. hier ist noch vieles zu lösen.

**) vgl. die vorausgehende anm. über mischungen des pron. dritter person mit dem demonstrativen.

mit dem articulierten mîn, dîn, sîn schwache form verbände, wol aber steht Bth. 84 *dise unseren* zîte (haec nostra tempora) und vermutlich gibt es noch andere beispiele, wenn schon Graff bei unser und iuwer 1, 392. 577 keine namhaft macht. Selbst O. III. 18, 50 hat *then mînon* dag. Um so weniger kann befremden, daß auch mhd., wiewol nicht sehr zahlreiche spuren schwacher flexion vorkommen, besonders in Nib. hss.: *die sînen* degene 102, 7; die mînen videlære 1347, 3; der mînen wünne 1351, 4; des unsern ingesindes 1598, 3 BCDJgh; die iwern schœnen tohter 1614, 3; des sînen willen 1976, 4. höfische dichter meiden es aber.

nhd. wird zwar das poss. vor dem subst. nicht so gebraucht (s. 424), wol aber das allein, ohne subst. gesetzte: *der meine*, die deine, das seine, der ihre, der unsere, euere. daneben ist die adj. bildung: *der meinige*, deinige, seinige, unsrige, eurige, ihrige aufgekommen. in solchem fall pflegen auch romanische sprachen ihre unverkürzte und nachdrückliche possessivform zu verwenden: il mio, le mien (s. 440.) mhd. *der mîn*, daz sîn, daz ir (s. 343.)

analog diesem der meinige ist das nhd. schwachformige *der jenige*: pl. die jenigen (gr. 3, 10.) schon die mnl. mundart gestattete sich *de gone* (s. 447); nnl. *de gene*, het gene, und nachdrücklicher *die gene*, dat gene. nicht anders ist *de welke*, het welk. der welche wäre nhd. unzulässig. alle diese schwachen flexionen aber widerstreben der alten sprache, die nicht vor hvêleiks, aber vor svaleiks art. mit *starker* form gestattet (s. 527.)

Es hängt wahrscheinlich zusammen, daß wie alle goth. pronomina auf *ar* im nom. masc. und neutr. die starke flexion abwerfen (s. 468), sie überall, in jedem genus und casus der schwachen entsagen. namentlich hat diese *anthar* (s. 455) niemals nach dem artikel: sa anthar, sô anthara Matth. 27, 61. Luc. 6, 10; thô anthara Matth. 5, 39; thata anthar Marc. 4, 19. Phil. 3, 1; thái antharái Matth. 27, 49. Gal. 2, 13. I Thess. 4, 13. 5, 6; tháim antharáim baúrgim Luc. 4, 43 u. s. w.

ob schon ahd. die volle starke form diesen pron. auf ar wieder erlaubt ist, so unterbleibt in den älteren denkmalen auch bei ihnen stets die schwache flexion: *thaz andaraz* allaz O. II. 22, 30; thie anderê IV. 7, 79. V. 13, 27; diu anderiu slahta N. ps. 77, 6; des anderes N. ps. 10, 2. Bth. 97; diu anderiu finviu Bth. 160. gleich jenem unseren gestattet sich aber auch N. schwache flexion bei articuliertem ander: *diu andera* geburt ps. 77, 4; die anderûn ge-

burt 108, 13; an demo anderen 24, 10; ze demo anderen 41, 8; in dero anderûn werlte 32, 19; die anderen salmen 118, 1; diu anderen finviu Bth. 161, unmittelbar nach jenem: diu anderiu finviu. er schwankt also deutlich; W. verwendet bloß starke form.

mhd. herscht nach dem art. die schwache form völlig vor: *der ander* (mit wegfallendem stummen e), des andern, dem andern, pl. die andern, der andern (s. 455.) ebenso nhd. *der andere*, wie der unsere. das organische verhältnis ist vergessen, und ander fällt in die categorie der gewöhnlichen adj.

alts. ags. und altn. possessiva bleiben der starken form unter allen umständen treu; auch heißt es alts. nur *thie odar*, ags. *se odher*.

2. die halbpronominalen adj. *áins* (s. 452) und *sums* (s. 457) versagen sich dem artikel wie der schwachen form, jenes auch in dem sinn von solus Luc. 9, 36. Joh. 6, 15. 12, 9. 24. 16, 32. das ahd. *ein* behauptet starke flexion nur da nothwendig, wo es als unbestimmter art. auftritt; in andern fällen, namentlich in der bedeutung solus, kann es den bestimmten art. und schwache form annehmen (Graff 1, 315.) *alle* übrigen *cardinalzahlen* flectieren, wie áins, nur stark.

3. auf gleiche weise gebührt dem adj. *alls* und *ganôhs* ἱκανός weder art. noch schwache form. die starke kann dem subst. bald vortreten, bald nachfolgen: alls hiuhma Luc. 1, 10; alla báitrei Eph. 4, 31; alla managei Luc. 18, 43; all leik I Cor. 12, 17; alláizôs manageins Luc. 8, 47; allamma áigina Luc. 8, 43; allái managein Luc. 2, 10; in allái aírthái Matth. 9, 31; allana midjungard Luc. 2, 1; alla managein Luc. 3, 21; allái gudjans Matth. 27, 1; allôs thiudôs Neh. 6, 16; alla kunja Luc. 1, 48; alláizê abnê I Cor. 11, 3; alláizô manageinô Luc. 2, 31; alláize grasê Marc. 4, 32; mith alláim mannam Rom. 12, 18; alláim thiudôm Marc. 11, 17; allans matins Marc. 7, 19; allôs saúhtins Matth. 9, 35; in alla mêla Eph. 6, 18. seltner nachgesetzt: unhráinithôs alláizôs Eph. 4, 19; stáua alla Sk. 45, 19; and baúrg alla Luc. 8, 39; valdufni allata Luc. 4, 6; gudjans allái Marc. 14, 53; lithjus allái Rom. 12, 4. I Cor. 12, 12; tagla alla Matth. 10, 30; mannê alláize Rom. 12, 17; apaústaúlum alláim I Cor. 15, 7; fram barnam alláim Luc. 7, 35; gardins allans Tit. 1, 11; baúrgs allôs Matth. 9, 35. Soll das subst. aber articuliert werden, so geht entw. das adj. dem art. voran, oder folgt erst hinter dem subst. (s. 391) alla sô

managei Marc. 4, 11. 12, 37; alla sô baúrgs Matth. 8, 34; alláí thizái manasêdái Luc. 9, 13; alla thô sunja Marc. 5, 33; all thata gavi Marc. 6, 35; alláí thái háusjandans Luc. 1, 66; allôs thôs unhulthôns Marc. 5, 12; alláim tháim allbrunstim Marc. 12, 33; allôs thôs gajukôns Marc. 4, 13; alla thô vaúrda Luc. 2, 19. sô baúrgs alla Marc. 1, 33; thana faírhvu allana Marc. 8, 36; thô manasêd alla Luc. 9, 25; fram barnam alláim Luc. 7, 35; thô vaúrda alla Luc. 2, 51. auf die verschiedenheit dieser wortstellung kann der gr. text einfließen, z. b. alla sô baúrgs *πᾶσα ἡ πόλις* und sô baúrgs alla *ἡ πόλις ὅλη*, sie entspringt aber auch unabhängig davon, *πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα* wird Luc. 2, 19 übertragen alla thô vaúrda, Luc. 2, 51 thô vaúrda alla. in beiden fällen findet sich der art. unmittelbar vor dem subst. da, wo er vor dem adj. steht, hat er meist stärkere demonstrative bedeutung und gibt das gr. *οὗτος* (s. 445): thô alla ubilôna *πάντα ταῦτα τὰ πονηρά* Marc. 7, 23; thata allata *ταῦτα πάντα* Luc. 18, 21; thô alla *ταῦτα πάντα* Marc. 10, 20. Luc. 16, 14; vgl. faúra tháim alláim s. 391; einigemal jedoch ist es, nach dem gr. text zu urtheilen, wirklicher artikel: thô alla *τὰ πάντα* I Cor. 15, 27. 28. Eph. 4, 15. Am meisten auf fällt das einzige beispiel schwacher form: fiands unsarái *allans πάντες οἱ ἐχθροὶ ἡμῶν* Neh. 6, 16; sollte der übersetzer hier eine variante *πάντας* vor sich gehabt, und diesen acc. vom vorhergehenden háusidêdun *ἤκουσαν* abhängig gemacht haben?

Auch das ahd. *al* leidet keinen art. vor sich und nimmt keine schwache form an (Graff 1, 206. 212.) in: daz allez, des alles, demo allemo (Graff 206) ist das pronomen demonstrativ gesetzt, und in: der allo tag ist N. ps. 70, 24 nehme ich allo für das adv. penitus, prorsus. von der stelle, die al in der construction empfängt, war s. 402 die rede, und Graff 1, 206 ff. liefert zahlreiche belege.

Nicht anders in den übrigen dialecten; dies adj. weigert sich dem artikel und der schwachen flexion. Gleiches gilt von *ganôhs*, ahd. *kinuoc*, das wie alls einen gemessenen begrif hat.

4. die goth. adj. *mids* (medius), *halbs* (dimidius) und *fulls* (plenus) erscheinen nur starkformig und artikellos, wie letzteres schon s. 391. 392 angegeben wurde. selbst da, wo ein gr. art. ausgedrückt steht, bleibt er unübersetzt: *halbata* áiginis meinis *τὰ ἡμίση ὑπαρχόντων μου*, vulg. dimidium bonorum meorum Luc. 19, 8; und halba thiudan-

gardja ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας Marc. 6, 23. ahd. belege für mitti schon s. 402; in dhir *mitteru* Is. 33, 1; undar eu *mittêm* Is. 43, 13; in *mitên* dagen N. ps. 73, 4; in *mittero* brût samenungo N. 43, 13; umbe *mitten* dag W. 9, 6. Indes will ich nicht leugnen, daß ahd. die schwache form von halp und fol vorkommen könne, da sie mhd. keinem zweifel unterliegt: daz *halbe* teil Iw. 7207; daz *halbe* ors Iw. 1269 (1261 alterthümlicher: daz ros *halbez*); und sogar umbe *den mitten* tac Iw. 4753 statt des üblicheren umbe mitten tac gesagt wird. beachtenswerth, daß grade in diesen adj. das prädicat gern die starke flexion auch noch nhd. beibehält (s. 493. 499), obschon es nhd. ganz gewöhnlich ist, sonst die schwache zu verwenden: der *halbe* theil, der *volle* mond.

Stellen wir die unter 1-4 aufgeführten adj. zusammen, so entdecken wir noch eine ihnen allen gemeinschaftliche eigenheit: sie sind ihrem begrif zufolge *unsteigerbar*, ihre bedeutung ist so genau begrenzt, daß sie nicht erhöht noch gemindert werden kann, weil sie dann nicht mehr zutreffen würde. darum zeugen pronomina und pronominaladjectiva (mit einer gleich nachher zu behandelnden ausnahme) weder comparativ noch superlativ; ihr sinn ist nothwendig positiv *). Ebensowenig steigerung leiden ein, all, halb und mitte. gäbe es ein halberes, alleres, so würde der positiv halb und all noch nicht ausdrücken was er enthalten soll. etwas anders steht es um mitte und voll. mitte ist ein mit halb nahverwandter begrif, da von zwei enden aus in der hälfte sich auch die mitte trift (medius, dimidius); die vorstellung des halben schneidet jedoch scharf ab, mitte hingegen bildet gleichsam einen kreis um den punct der eigentlichen mitte. wir sind gewohnt zu diesem punct uns größere oder kleinere annäherungen zu denken, folglich von einem mittleren und mittelsten zu sprechen. auf ähnliche weise bezeichnet voll zwar ein bestimmtes maß, dem kein tropfen mangeln, noch, ohne überfließen zu bewirken, zutreten darf; practisch aber wird die letzte annäherung zur fülle schon für voll, ihre erste abnahme noch für voll genommen, und in solchem sinn mag wiederum ein voll, voller und vollst

*) nhd. versucht man freilich der deinigste, der ihrigste, wie tuissimus, vesterrimus (vester ist selbst ein comp., kein positiv wie niger!), aber nachdem lange schon durch bildung der schwachen formen: der deine, der deinige, eurige, ihrige die organische regel verletzt worden war.

unterschieden werden. Daraus erkläre ich mir nun, warum diese beiden adj. leichter die schwache form und den artikel zulassen.

Die eben entwickelte ansicht von unthunlichkeit der comparation bei dem pronomen und den übrigen hier zusammengefaßten adj. scheint dem zu widersprechen, was im siebenten cap. des dritten buchs vorgetragen worden ist. dort mutmaßte ich in dem pron. hvathar (3, 621), in den possessiven auf -ar (622), in anthar (621. 635. 636) comparativformen, in mittaro, miduma (622. 630) comparative und superlative. dies waren aber lauter alte, in der sprache ungefühlte steigerungen. die lebendige, fühlende sprache will hier nicht steigern, nebenbei, aus andern rücksichten kann jedoch die comparative form erwachsen, wie wir an dem begrif der mitte und fülle sahen. voll entfaltet heutzutage alle vergleichungsstufen, der mittele, mittlere und mittelste aber drücken beinahe dasselbe aus. so hatten sich die comparativformen anthar, hvathar, unsar, ganz mit beibehaltner positivbedeutung, schon in uralter und so früher zeit erzeugt, daß ihnen überall die starke form verblieb und die vielleicht noch nicht entsprungne schwache entzogen wurde *). dieser zusammenhang einzelner adjectivischen und pronominalbildungen mit formen der steigerung läßt sich noch weiter nachweisen, hier lag es bloß daran die erscheinung auf die abwesenheit des artikels und der schwachen flexion zu beziehen. Es ist fühlbar, daß auch bei andern adj., mindestens in einzelnen constructionen derselben, der artikel da unterbleibt, wo zugleich die comparation ausgeschlossen ist. jenes us dáutháim (s. 392) hält den art. von sich ab, obwol in andern fällen sa dáutha für ὁ τεθνηκώς Joh. 11, 44. 12, 1 gesagt werden mag; so läßt sich auch dáuths nicht gut steigern.

Aus dieser erwägung der adj. welche organischer weise überhaupt bei der starken form beharren und den artikel ablehnen folgt von neuem, daß die starke flexion die ursprüngliche sei. solche adj. sind in sich selbst gemessen und bedürfen keiner bestimmung durch art. oder formveränderung. Wir wollen ihnen nun die adj. entgegenstellen, denen ***nur die schwache*** form angemessen ist.

*) ἕτερος, πότερος, ἡμέτερος haben völlig bildung und flexion der gewöhnlichen comparative. das lat. alter steht wie anthar und unsar von der lebendigen comparation weit ab.

1. unter den pronominalen gehören zwei dahin, das goth. ***sama*** und ***silba*** (gr. 3, 4. 5.) Jenes, so oft es das gr. ὁ αὐτός übersetzt, hat den art. vor sich: ***thamma samin*** ahmin II Cor. 12, 18; ***thana saman*** mat I Cor. 10, 3; ***thizái samôn*** mitadjôn Luc. 6, 38; ***thata samô*** dragk I Cor. 10, 4; in ***thamma samin*** landa Luc. 2, 8; ***thata samô*** Matth. 5, 46. Marc. 10, 10. Luc. 6, 33. Rom. 12, 5. 16; ***thô samôna*** Phil. 3, 1; nur II Cor. 13, 11 findet sich unarticuliertes ***samô***, welches sonst dem gr. εἷς entspricht: du ***samin*** Eph. 2, 14 und dem subst. nachgesetzt wird: du leika ***samin*** εἰς σάρκα μίαν Marc. 10, 8; ana ligra ***samin*** ἐπὶ κλίνης μιᾶς Luc. 17, 34. ***Silba*** hingegen drückt das gr. αὐτός aus und nimmt nie den art. zu sich (belege s. 352-354.) in den übrigen dialecten schwanken schwache und starke flexion (s. 354-362), das pronomen neigt zur gemination ***selpselpo*** (3, 5), mhd. ***selbeselbe***, nhd. selbselbst, und nhd. zur superlativen form (gr. 3, 647); vgl. die gr. steigerung αὐτότερος, αὐτότατος. unser ***selbst*** hat den begrif des goth. silba, unser ***der selbe*** den des goth. sa sama.

2. alle ***comparative***, z. b. ***minniza***, ***minnizei***, ***minnizô*** (gr. 1, 756. 3, 566.) der comparativ ist seiner natur nach eine fortrückung und bestimmung des positiven grads, was der sprachgeist am leichtesten durch die bloße schwache form ausdrückte. eigenthümlich jedoch war, daß dem weiblichen geschlecht in der goth. sprache nicht der gewöhnliche vocal ô gelassen, sondern dafür das auch in der dritten subst. decl. waltende ***ei*** verliehen wurde, wodurch sich nun nom. und acc. fem. deutlich von der schwachen neutralflexion unterscheiden.

Die schwache flexion des goth. comparativs tritt klar vor augen in der prädicativen, von keinem art. begleiteten construction: hlasôza (hilarior) Phil. 2, 28; svinthôza (fortior) Luc. 2, 16. 3, 18; iusiza (potior) Gal. 4, 1; framaldrôzei (provectior aetate) Luc. 1, 18; usdáudôza (sollicitior) II Cor. 8, 17; azêtizô (facilius) Matth. 9, 5; athrizans (potiores) Matth. 6, 26; frôdôzans (prudentiores) Luc. 16, 8 u. s. w. beispiele des begleitenden artikels: sa juhiza Luc. 15, 12; sa juhiza sunus Luc. 15, 13; sa althiza Luc. 15, 25; tháim aírizam Matth. 5, 21; thizê aírizanê Luc. 8, 9. 19; thata managizô Matth. 5, 37.

ahd. ist die schwache flexion der comparative zwar regel, einzelne ausnahmen aber verletzen sie bereits: zi beziremo thinge O. II. 6, 45; alteriu (antiquiora) N. Arist. 80 und N. muß noch mehr beispiele liefern; daz diu gnâda

suozer est W. 7, 12; ih bin imo desdê holder W. 11, 22 bezzer sint dîne spunne W. 34, 22; bezzer ist diu suoze W. 34, 24; diu circumcisio bezzer ist W. 63, 1; daneben: suoze ist bezzera 6, 7.

mhd. häufen sich die fälle der starken form immer mehr, obgleich sie den grundsatz der schwachen noch nicht umwerfen. die 1, 759 gegebnen beispiele lassen sich beträchtlich ergänzen: mit leidereme leide Trist. 1751.

nhd. hat das organische verhältnis aufgehört, und alle comparative werden gleich den positiven flectiert und construiert.

wegen der übrigen dialecte verweise ich auf die formlehre; doch ist die merkwürdige einstimmung des altn. zu dem goth. ausdrücklich hervorzuheben, daß das fem. nicht die schwache form des positivs annimmt, sondern überall auf *i* endigt, was sichtbar dem goth. *ei*, *eins*, *ein* entspricht. aber auch der pl. aller geschlechter bequemt sich diesem einförmigen i, abweichend von der goth. sprache, vgl. 1, 758.

2. Die alterthümlichen steigerungen auf UM, deren bedeutung zwischen positiv, comp. und superl. schwankt, declinieren ganz wie goth. comparative, d. h. nur schwach: *fruma*, *frumei*, *frumô*; *hleiduma*, *hleidumei*, *hleidumô*; ebenso aftuma, miduma u. s. w. (gr. 3, 626-630.) der art. mag vorstehn oder nicht: sa fruma manna *ὁ πρῶτος ἄνθρωπος* I Cor. 15, 47; aírzitha vaírsizei thizái frumein *χειρων τῆς πρώτης* Matth. 27, 64; mik fruman *ἐμὲ πρῶτον* Joh. 15, 18; in sabbatô frumin *ἐν σαββάτῳ πρώτῳ* Luc. 6, 1; bi frumin usmêta *κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφήν* Eph. 4, 22; vaírthand frumans aftumans *ἔσονται πρῶτοι ἔσχατοι* Marc. 10, 31; du Kaúrinthium frumê (d. i. frumei) mêlida ist *πρὸς K. πρώτη ἐγράφη*. thata frumô Gal. 4, 13. ein goth. starkes adj. frums ist nicht nachzuweisen. I Cor. 15, 47 war es fehlerhaft ediert, und auch das sonst bedenkliche frumôzô Rom. 11, 35 sind wir durch die neuste vergleichung los geworden. aus der nochmaligen, öfter vorkommenden steigerung frumists *πρῶτος* ließe sich ein positives frums begreifen, doch vermag ich ahd. weder frum noch frumo aufzuweisen; das mhd. starkformige und positive frum hat kein bedenken, bedeutet aber nicht primus sondern dexter, probus und könnte nach der schreibung fruom, und dem altn. frômr, ablaut der wurzel fram sein?

3. Auch das goth. *part. präs.* folgt dieser weise, seine formel lautet *sa qvimanda*, *sô qvimandei*, *thata qvi-*

mandô. sa qvimanda ὁ ἐρχόμενος Matth. 11, 3. Luc. 7, 19; rûms vigs sa brigganda εὐρύχωρος ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα Matth. 7, 13. 14; sô qvinô ôgandei jah reirandei, vitandei thata varth ἡ γυνὴ φοβηθεῖσα καὶ τρέμουσα, εἰδυῖα ὃ γέγονε Marc. 5, 33; sei vas ufkunnandei ἥτις ἦν ἐπιγνοῦσα Luc. 7, 37; briggandei jah standandei κομίσασα καὶ στᾶσα Luc. 7, 38; qvinô visandei γυνὴ οὖσα Luc. 8, 43; habandei ἔχουσα Luc. 15, 8; sô báuandei ἡ οἰκοῦσα Rom. 7, 17; sô ni fitandei ἡ οὐκ ὠδίνουσα Gal. 4, 27; sô unbaírandei ἡ οὐ τίκτουσα Gal. 4, 27; gaggandô Luc. 9, 53; tharei vas thata barn ligandô Marc. 5, 40; thata havi visandô τὸν χόρτον ὄντα Matth. 6, 30; akran urrinnandô jah vahsjandô καρπὸν ἀναβαίνοντα καὶ αὐξάνοντα Marc. 4, 8; in áinis fravaúrhtis idreigôndins Luc. 15, 7; this sandjandins Joh. 9, 4; this usfulljandins Eph. 1, 23; this dáupjandins Matth. 11, 12; thamma dáupjandin Matth. 11, 11; qvimandin imma Matth. 8, 28; raginôndin Luc. 3, 1; thamma háitandin Luc. 14, 12; thamma viljandin Matth. 5, 40; thamma bidjandin Matth. 5, 42; mann timrjandin, Luc. 6, 49; mann thamma gathaúrsana habandin handu Marc. 3, 3; thana magandan Matth. 10, 28; thana sandjandan Matth. 10, 40; mannan sitandan Matth. 9, 9; thuk táujandan Matth. 6, 3; gasaihvand thana vôdan sitandan jah frathjandan Marc. 5, 15; thizái vaúrkjandein Eph. 3, 20; managein visandein Marc. 8, 1; gasahv svaíhrôn is ligandein Matth. 8, 14; maht usgaggandein Marc. 5, 30. Luc. 8, 46; thái ungaleithandans Matth. 7, 14; thái haldandans Matth. 8, 33; vulfôs vilvandans Matth. 7, 16; ni magandans Matth. 10, 28; jáinar sitandans Marc. 2, 6; qvithandans Matth. 6, 31; thái unháili habandans Matth. 9, 12; thái inn galeithandans Matth. 7, 13; thái haldandans Marc. 5, 14; thái bigitandans Matth. 7, 14; gasaíhvandeins manageins Matth. 9, 8; tvôs vaírthand malandeins Luc. 17, 35; thiudôs thôs ni láistjandeins Rom. 9, 30; thô visandôna Rom. 13, 2; ausôna gaháusjandôna Luc. 14, 35; lamba ni habandôna Matth. 9, 36; bagmê ni táujandanê Matth. 7, 19; thizê anakumbjandanê Luc. 14, 15; tháim hatjandam Matth. 5, 44; tháim afarláistjandam Matth. 8, 10; tháim galáubjandam Eph. 1, 19; tháim visandam Eph. 1, 1; thans vrikandans Matth. 5, 44; thans frijôndans Matth. 5, 46; thans ubilhabandans Matth. 8, 16; thans usqvimandans Matth. 10, 28.

aus diesen belegen ergibt sich das stattfinden der schwachen form für die part. präs. jedes casus und jedes geschlechts. für das *masc.* wird aber auch, und zumal gern für den nom. sg., mit oder ohne artikel, die *substantivische*

flexion gebraucht: sa gaggands jah háusjands jah táujands *ὁ ἐρχόμενος καὶ ἀκούων καὶ ποιῶν* Luc. 6, 47; sa háusjands jah ni táujands *ὁ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας* Luc. 6, 49; sa táujands viljan *ὁ ποιῶν τὸ θέλημα* Matth. 7, 21; sa mik andnimands *ὁ ἐμὲ δεχόμενος* Matth. 10, 40; sa galêvjands ina *ὁ παραδιδοὺς αὐτόν* Matth. 27, 3; sa faúrastandands *ὁ προϊστάμενος*, sa armands *ὁ ἐλεῶν* Rom. 12, 8; vitands thôs mitônins izê *ἰδὼν τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν* Matth. 9, 4; jah gaháusjands *καὶ ἀκούσας* Marc. 2, 17; manna gathaúrsana habands handu *ἐξηραμμένην ἔχων τὴν χεῖρα* Marc. 3, 1; galeithands *εἰσελθὼν* Marc. 3, 27 und so auf allen seiten. im nom sg. masc. überwiegt offenbar die starke form, zuweilen concurrierend mit der schwachen, z. b. wenn *ὁ ἐρχόμενος* sowol durch sa qvimands als sa qvimanda gegeben werden kann; sonst aber steht jenes mehr substantivisch, dieses mehr adjectivisch. das gr. subst. *ὁ βαπτιστής* ist Luc. 7, 33 übersetzt sa dáupjands, und so bedeuten die 1, 1017 angeführten frijônds, fijands, nasjands, gardavaldands *φίλος, ἐχθρός, σωτήρ, οἰκοδεσπότης*, fráujinônds *δεσπότης*, gibands *δότης*, talzjands *ἐπιστάτης* *), bisitands *περίοικος*. diese declinieren denn auch substantivisch nach mênôths (1, 610), nicht adjectivisch, z. b. der acc. sg. lautet giband IICor. 9, 7; der nom. acc. pl. bisitands Marc. 1, 28. Luc. 1, 58. 7, 17. dagegen zeigt sich ihre verbalkraft noch in der rection obliquer casus: sa mik andnimands, sa galêvjands ina, ussaíhvands ins Marc. 3, 5; atháitands alla thô managein Marc. 7, 14; so wie in der abhängigkeit folgender sätze, z. b. gasaíhvands than Jêsus, thatei samath rann managei Marc. 9, 25.

es verdient alle aufmerksamkeit, daß diesen doppelformen männlicher part. präs. durchaus nur die *eine* schwache form weiblicher und neutraler zur seite steht. ein substantivisches frijônda (amica) gibanda (datrix) wäre unmöglich. sollen weibliche subst. aus participien präs. gebildet werden, so muß es durch motion geschehn, d. h. aus frijônds entspringt frijôndi (amica) pl. frijôndjôs Luc. 15, 9, nach analogie von thius (servus) und thivi (ancilla) **); das weibl. part. aber lautet bloß frijôndei, das neutrale bloß frijôndô. den verbalkräftigen masc. vitands, habands entsprechen überall fem. vitandei, habandei, neutra vitandô, habandô. das princip der part. präs. ist also

*) von talzjan (admonere) vgl. talzjandans Col. 1, 28.

**) warum nicht schwachformig frijôndjô, pl. frijôndjôns? wie nithjô aus nithjis, kalkjô aus kalkeis (?) vgl. s. 510.

im fem. und neutr. völlig das der comparative; im masc. gilt neben der comparativisch schwachen flexion eine substantivisch starke.

Auch die ahd. mhd. und nhd. sprache fährt fort gewisse part. präs., wiewol in geringerer zahl, als männliche subst. zu verwenden; allein für das adjectivische und verbale particip ist jener goth. grundsatz aufgegeben und überall, wie bei andern adj., starke oder schwache form zulässig. nur die eigenthümlichkeit findet statt, daß ahd. sämtliche part. präs. aus der ersten in die zweite decl. übertreten, also bei weggeworfner flexion im nom. sg. aller geschlechter auf -i ausgehen: *quemanti*, *quemanti*, *quemanti*, welches *i* oder *e* dann im nom. schwacher decl., bei den frühsten ahd. schriftstellern, hervorbrechen kann, z. b. nerrendeo Is. 33, 11. Im mhd. *bindende*, *bindende*, *bindende* ist das alte i und die schwache flexion des nom. nicht mehr zu scheiden; nhd. folgen alle part. präs., gleich den meisten andern adj. zweiter decl., wieder der ersten, folglich steht die schwache form deutlich von der flexionslosen starken ab.

hängt das *i* der ahd. part. präs. zusammen mit dem *ei* der gothischen weiblichen schwachen? es scheint so, obgleich die ahd. comparative keine spur eines solchen *i* zeigen. erwächst hier jedes goth. *ei* aus *ji?* vgl. 526.

auch in der ags. sprache werden participiale subst. fürs masc. gebildet und substantivisch decliniert, z. b. vealdend, dêmend, im pl. entw. vealdendas, dêmendas, oder was alterthümlicher aussieht im pl. ohne flexion vealdend, dêmend. das adjectivische part. aber zeigt in allen drei geschlechtern jenes -e zweiter declination: *vesende*, *vesende*, *vesende*, dem ahd. -*i* entsprechend. die schwache decl. stimmt zusammen mit der des positiven grads.

altn. währt, wie beim comp., die organische goth. einrichtung wenigstens für den sg. fort. masc. und neutra folgen der gewöhnlichen schwachen form: *lifandi*, gen. lifanda; neutr. *lifanda*, gen. lifanda; das fem. erhält allerwärts -i, *lifandi*, gen. lifandi, gewis ein verschiednes von dem des nom. sg. masc. alle pluralcasus nehmen einförmiges -*i* an in allen geschlechtern, ja die heutige isl. sprache verleiht es sogar dem ganzen sg.

4. sämtliche *ordinalzahlen*, mit ausnahme von anthar (s. 514) hängen der schwachen form an, -*ei* aber hat unter ihnen nur das goth. *frumei* (s. 520), -*ô* alle übrigen fem.

thridhjô, *saihstô* (3, 637); auch das altn. fem. lautet thridhja, siötta. warum wol die ordinalien den unter 1. 2. 3 genannten fem. hierin unähnlich sind?

5. je häufiger gewisse adj. in *substantivische bedeutung* überzutreten pflegen (s. 511) desto seltner oder gar nicht mehr erscheinen sie in starker form; ein gegensatz zu jenem nur starke form an sich tragenden substantivierten part. präs. masc. die meisten sind männlich, und viele mit partikeln oder sonst zusammengesetzt: *usgrudja*, *usfairina*, *usfilma*, *uslitha*, *usháista*, *usvêna*, *unhultha*, *unkarja*, *unvita*, *fullavita*, *ingardja*, *afêtja*, *afdrugkja*, *gadáila*, *gajuka*, *gavilja*, *néhvundja*, *alatharba*; einfach sind *skula*, *bandja*. weiblich: *stairô*, *inkilthô*, *ingardjô*, *unhulthô*, mithin auf ô, nicht ei gebildet. von einzelnen läßt sich das simplex in starker form aufweisen: hulths, tharbs Phil. 2, 25. solche zusammensetzungen erscheinen natürlich fast nur prädicativ; wenn sie attributiv gebraucht werden, z. b. thans unvitans II Cor. 11, 19, sind sie adjectivischer. Insofern läßt sich das reinadjectivische schwachformige *taihsvô* (fem. und neutr., nachdem es auf handus, kinnus oder áugô, áusô, vêpn bezogen wird) ihnen nicht beizählen, auch hat sich Col. 3, 1 die starke flexion in taíhsvái ἐν δεξιᾷ dargeboten; schwerlich ein subst. *taihsva*, wie bandva (s. 510) neben bandvô. Den späteren dialecten sterben fast alle solche zwischen adj. und subst. schwebenden wörter aus, oder nehmen ganz entschieden substantivnatur an. neben dem ahd. schwachen *zesawâ* (manus dextera) besteht das starke adj. *zeso* T. 2, 4; zi zesue O. V. 20, 60; in zesuemo ringe O. V. 20, 56.

Soweit zurück in die formlehre schreiten muste ich, um zu verdeutlichen, daß ein theil des unterschieds zwischen starker und schwacher flexion unabhängig scheint von syntactischen verhältnissen. es hieß nicht nur antharái qvêthun, sondern auch thái antharái, umgekehrt sowol minniza imma ist, aírzitha vaírsizei ist thizái frumein als sa minniza, sô vaírsizei. man sagte sô qvinô vitandei thata varth bi ija und sô qvimandei *). Beginnt in späteren dia-

*) desto befugter war die formlehre den unterschied beider flexionen, wie sie ihn an subst. und adj. aufgreift, rein formell zu benennen, unbekümmert um alle anwendungen, die sich in der syntax hernach ergeben. reden wir doch auch von ablaut, reduplication und andern formverhältnissen, unterscheiden wir doch declinationen

lecten diese goth. ausdrucksweise verletzt zu werden, so geschah es durch den einfluß der gewöhnlichen adjectiv-construction, welcher jene alte anomalie zu tilgen strebte. um so wichtiger bleibt es für die geschichte unserer sprache sie wahrzunehmen.

Ich wende mich nun zur auseinandersetzung beider formen für das gewöhnliche adjectiv. daß die schwache form fortsetzung oder zweite potenz der starken sei, wurde schon s. 509. 510 gezeigt; es läßt sich aber noch tiefer begründen. Die schwache form überhaupt verhält sich zur starken fast wie das fem. zum masc. im trieb der wortbildungen geht die consonantische immer voran der vocalischen, auf kurzvocalische folgt dann langvocalische. wie aus ***blinds*** das fem. ***blinda*** tritt, erwächst aus dem starken ***blinds*** das schwache ***blinda,*** wiederum aus diesem das fem. ***blindô.*** es sind nothwendige, unausbleibliche abstufungen *). das neutrum bildet eine bloße mischung männlicher und weiblicher flexion, zugleich aber ergibt sich, daß der character des schwachen nom. sg. völlig durch die vocale erschöpft wird und kein N haben kann, dessen einschaltung in die obliquen casus vielleicht der erweiterung einzelner wurzeln durch zutretendes N zu vergleichen wäre? oder ist das N der starken acc. masc. besonders ins auge zu fassen?

Für die bedeutung müssen aber ähnliche veränderungen statt finden. ***blinds*** hat die vollste, freiste, unabhängigste; in der von ***blinda*** wird bezug auf blinds, in der von ***blindô*** auf blinda genommen. die schwache form scheint mir auch in der rede eine dagewesene oder gedachte starke vorauszusetzen. wie der schwachen eine gewisse abhängigkeit von der starken eingeprägt ist, führt auch die syntactische anwendung jener auf eine in der voraussetzung dieser begründete bestimmtheit. das ist was man ***abstract*** und ***concret*** nennen kann; weil aber das selbständigere das stärkere, das abhängige das schwache heißen darf, läßt sich die gewählte terminologie rechtfertigen.

und conjugationen ohne beziehung auf die syntax; warum soll die nur auf *einen theil* der adj. gerechte terminologie von indefinit und definit, von abstract und concret, jenen formellen einklang stören und verwischen?

*) wie gelangen die comparative, und was ihnen gleicht, von *a* auf *ei* (minniza, minnizei; qvimanda, qvimandei)? ist *ô* übersprungen? ich vergleiche das ableitende AG neben EIG. ein ähnlicher sprung ist, wenn bei der motion von nithjis auf nithjô u. s. w. übergegangen wird.

Nähere regeln.

1. oberster grundsatz ist: *dem bestimmten artikel folgt schwache form des attributiven adj.*

ein in der rede neues nomen tritt ohne art. auf, bei wiederholter nennung empfängt es dessen begleitung (s. 386. 391.) auf die form des subst. äußert dieser art. keinen einfluß, auf die des adj. den angegebnen: es tritt in schwache form über. haírdeis gôds, haírdeis *sa gôda*; aírtha diupa, aírtha *sô diupô*; vein juggata, vein *thata juggô*. oder oblique: ahma unhráins, ahmin *thamma unhráinjin*. Offenbar *doppeltes* mittel. an und für sich würde der wiederholte ausdruck durch den bloßen artikel sattsam bestimmt erscheinen, wie πνεῦμα ἅγιον bestimmt wird in πν. τὸ ἅγιον, ohne änderung der form von ἅγιον. unsere, zu assimilation und verdoppelung geneigte sprache wandelt aber ahma veihs in ahma *sa veiha*, sie bestimmt einmal durch den art., dann durch die abgestufte flexion. weder ahma sa veihs, noch ahma veiha genügen.

aus den goth. sprachdenkmälern lassen sich gegen die gegebne regel drei einzige stellen einwenden. ahmans *thái unhráinjái* Marc. 5, 13 ist durch die neusten herausgeber in thái unhráinjans; *sa frums* manna, eine doppelt anstößige form, I Cor. 15, 47 in sa fruma manna berichtigt worden. Rom. 11, 24 steht *this viltheis* alêvabagmis ἀγριελαίου, ich schlage vor *viltheins*. darf der starke nom. oder gen. viltheis lauten für vilthjis, so wird auch viltheins zulässig für vilthjins, wie Eph. 6, 16 eine hs. this unsêleins gewährt statt unsêljins. sunu thana frumabáur τὸν πρωτότοκον Luc. 2, 7 bildet keinen einwurf, das goth. wort ist subst. (s. 462. 469); nicht anders beurtheile ich sa ubiltôjis Joh. 18, 30. Luc. 20, 13 ist allein richtige lesart thana *liuban*, II Cor. 9, 5 thana *manvjan*. sa unbarnahs gadáuthnái Luc. 20, 28 gewährt keinen zum adj. gehörigen artikel, sondern verdeutscht οὗτος ἄτεκνος ἀποθάνῃ, wie noch deutlicher wird aus Luc. 20, 30: jah sa gasvalt unbarnahs, vgl. über diesen gebrauch von sa, sô thata oben s. 445.

folgende fälle treten ein:

a. *artikel mit bloßem adj. ohne subst. sa veiha* Marc. 1, 24; sa dumba Matth. 9, 33: sa dáutha Joh. 11, 44; sa niuja Matth. 2, 21. Luc. 5, 36; sa muldeina I Cor. 15, 48; sa mahteiga Luc. 1, 49; sa thiutheiga II Cor. 11, 31; sa gabeiga Luc. 16, 22; sa aljakunja Luc. 17, 18; sa qvumana

Joh. 6, 51; sa mithfrahunthana Col. 4, 10. kein beispiel für den nom. sg. fem., viele für den nom. neutr.: *thata gôdô* II Cor. 13, 17; thata háuhô Luc. 16, 15; thata faírnjô Luc. 5, 39; thata vráiqvô Luc. 3, 5; thata galeikô Gal. 5, 21 *); thata riurjô I Cor. 15, 33; thata sunjeinô Luc. 16, 11; thata vithravaírthô Gal. 1, 7; thata vulthagô II Cor. 3, 7; thata mahteigô Rom. 9, 22; thata unmahteigô Luc. 18, 27; thata thiutheigô Rom. 7, 13; thata qvithanô Luc. 2, 21; thata vaúrthanô Luc. 8, 35.

übrige casus: *this dáuthins* Joh. 11, 39; this himinakundins I Cor. 15, 49; this gabeigins Luc. 16, 21; this thiutheigins Marc. 14, 61; *thizôs áuthjôns* Gal. 4, 27; *thamma blindin* Joh. 9, 17; thamma unlêdin Joh. 16, 22; thamma garaíhtin Matth. 27, 19; thamma niujin Luc. 5, 36; thamma mahteigin Eph. 3, 20; thamma unsêljin Matth. 5, 39. Joh. 17, 15; thamma framathjin Luc. 16, 12; thamma undarleijin Eph. 3, 8; thamma ananividin Col. 2, 10; *thizái gibanôn* Eph. 3, 7; *thana ubilan* I Cor. 5, 13; thana vôdan Marc. 5, 15. 16; thana blindan Marc. 10, 49; thana riurjan Eph. 4, 22; thana svinthan Marc. 3, 27; *thâ gamáitanôn* Phil. 3, 2 **); *thái veihans* II Cor. 13, 12; thái blindans Matth. 9, 28; thái garaíhtans Matth. 25, 46; thái ahmeinans Gal. 6, 1; thái muldeinans I Cor. 15, 48; thái fravaúrhtans Luc. 6, 33; thái unheilans Luc. 5, 31; thái mikilans Marc. 10, 42; thái managans I Cor. 10, 17; thái hráinjahaírtans Sk. 48, 21; *thôs managôns* Luc. 7, 47; *thô althjôna* II Cor. 5, 17; thô analáugnjôna I Cor. 14, 25; thô gasaíhvanôna Col. 1, 16; thô vaúrthanôna Luc. 9, 7; *thizê frôdanê* I Cor. 1, 19; thize veihanê II Cor. 9, 12. Eph. 3, 8; thizê snutranê I Cor. 1, 19; thize tharbanê Joh. 12, 6; thizê framathjanê Joh. 10, 5; thizê leitilanê Matth. 25, 45. Marc. 9, 42; thize unlêdanê Gal. 2, 10; thize reikjanê Neh. 6, 17; thize anavaírthanê Col. 2, 17. Sk. 45, 6; thizê rôdidanê Luc. 1, 45; thize hatandanê Luc. 1, 71; thizê minnistanê Matth. 10, 42; *thizô minnistônô* Matth. 5, 19; *tháim veiham* I Cor. 16, 1. Eph. 1, 1. I Thess. 3, 13. Col. 1, 26; tháim managam I Cor. 10, 33; tháim unlêdam Joh. 13, 29; tháim himinakundam Eph. 3, 10; tháim faíhufrikam

*) aber *thata svaleik* Gal. 5, 21 und thana svaleikana Gal. 6, 1; thizê svaleikáizê Marc. 9, 37. Luc. 18, 16; thô svaleika Gal. 5, 23; weil dies pronominale adj. auch mit dem art. starke form verbindet (s. 514.) ahd. desê sôlihê (hi tales) K. 25a.

**) der Gothe nahm τὴν κατατομήν für ein particip und übersetzte concisam für concisionem.

I Cor. 5, 10; tháim vilvam I Cor. 15, 10; tháim vitôdaláusam I Cor. 9, 21; tháim unmahteigam I Cor. 9, 8; tháim gabeigam Luc. 6, 24; tháim unfagram Luc. 6, 35; *tháim qvithuhaftôm* Marc. 13, 17. der acc. pl. masc. beweist nichts, da er in starker und schwacher form gleichlautet, z. b. *thans unlêdans* Marc. 14, 7. Joh. 12, 8; thans samakunjans Rom. 9, 3; thans siukans Luc. 10, 9.

b. *art. und adj. dem subst. vorausgehend. sa liuba* brôthar Eph. 6, 21; sa unmahteiga brôthar I Cor. 8, 11; sa ubila bagms Matth. 7, 17; sa triggva andbahts Eph. 6, 21; sa aúhumista gudja Joh. 18, 19; *sô niujô* triggva I Cor. 11, 25; sô managfalthô handugei Eph. 3, 10; sô áiveinô libáins Joh. 17, 3; *thata niujô* vein Luc. 5, 37; thata faírnjô beist I Cor. 5, 7; thata diupô unlêdi II Cor. 8, 2; thata anasiunjô vatô Sk. 40, 21; *this mikilins* thiudanis Matth. 5, 35; *thizôs managôns* friathvôs Eph. 2, 4; thizôs faírnjôns triggvôs II Cor. 3, 14; thizôs andvaírthôns thaúrftáis I Cor. 7, 26; *thamma niujin* mann Eph. 4, 24; thamma samin landa Luc. 2, 8; thamma samin dáiga Rom. 9, 21; thamma liubin gaskalkja Col. 1, 7; thamma liubin sunáu Eph. 1, 6; in thamma spedistin daga Joh. 6, 44; ana *thizái gôdôn* aírthái Luc. 8, 15; thizái háilôn láiseinái Tit. 2, 1; *thana veihan* ahman Eph. 4, 30; thana siukan skalk Luc. 7, 10; thana faírnjan mannan Col. 2, 9. Eph. 4, 22; thana tháurneinan váip Joh. 19, 5; thana andathahtan ahman Sk. 40, 22; thana anavaírthan dôm Sk. 40, 7; thana minnistan kintu Matth. 25, 26; *thô veihôn* baúrg Matth. 27, 53; thô veihôn gabaúrth Sk. 39, 12; thô mikilôn friathva Eph. 3, 19; thô garaíhtôn stáua Joh. 7, 24; thô leikinôn gabaúrth Sk. 40, 2; thô himinakundôn gabáurth Sk. 39, 13; thô ahmeinôn dáupein Sk. 41, 20; thô vithravaírthôn háim Luc. 19, 30; thô paúrpurôdôn vastja Joh. 19, 5; thô samôn háifst Phil. 1, 30; *tháí máistans* gudjans Joh. 19, 6; *thô veihôna* vaúrstva Sk. 47, 13; thô svêsôna lamba Joh. 10, 3; *thizê veihanê* aggilê Luc. 9, 26; *tháim veiham* brôthrum I Thess. 5, 27; tháim unhráinjam ahmam Luc. 4, 36; *thans ubilans* vaúrstvjans Phil. 3, 2.

c, *art. und adj. dem subst. nachfolgend:* ahma *sa veiha* Luc. 3, 23. Joh. 7, 39. 14, 26; haírdeis sa gôda Joh. 10, 11; sunus meins sa liuba Luc. 3, 22. 9, 35; ahma sa unhráinja Marc. 1, 26; handus is *sô taihsvô* Luc. 6, 6; vaúrd *thata gamêlidô* Joh. 15, 25; vaúrd thata vaúrthanô Luc. 2, 15; áugô thein thata taíhsvô Matth. 5, 29; veinatriu thata sunjeinô Joh. 15, 1; riqvis thata hindumistô

Matth. 8, 12; runôs *thizôs gafulginôns* Eph. 3, 9; naseináis thizôs vaúrstveigôns II Cor. 1, 6; ahmin *thamma veihin* Luc. 2, 26. Eph. 1, 13; ahmin thamma unhráinjin Marc. 9, 25. Luc. 8, 29; in daga thamma mikilin Joh. 7, 37; in áiva thamma anavaírthin Marc. 10, 30; ana aírthái *thizái gôdôn* Marc. 4, 20; sunu *thana liuban* Luc. 20, 13; hláif thana sinteinan Matth. 6, 11; hláif thana sunjeinan Joh. 6, 32; anst *thô gibanôn* Gal. 2, 9; alh thô handuvaúrhtôn Marc. 14, 58; háim thô vithravaírthôn Marc. 11, 2; háita *thô unliubôna* Rom. 9, 25; aggilum *tháim veiham* Marc. 8, 38; ahmam tháim unhráinjam Marc. 1, 27; hláibam tháim barizeinam Joh. 6, 13.

d. *subst. zwischen art. und adj.*, eine sehr seltne fügung, für die ich nur *ein* beispiel angemerkt habe: in *thamma* daga *ubilin* Eph. 6, 13.

e. *art. vor subst. und vor adj.*, gleichfalls selten: *thana* mat *thana* fralusanan Joh. 6, 27; man vergleiche die s. 452 angegebne construction mit interrogativ und subst. im gen. pl., hvô sô láiseinô sô niujô, nicht aber sô láiseins sô niujô.

f. *zwei adjectiva,*

α. das subst. in ihre mitte nehmend: *thana saman* mat *ahmeinan* 1 Cor. 10, 3; thata samô dragk ahmeinô I Cor. 10, 4; us thamma andvaírthin áiva ubilin Gal. 1, 4.

β. beide vorausgehend: *thamma liubin* jah *triggvin* brôthr Col. 4, 8; du tháim unmahtigam jah halkam stabim Gal. 4, 9.

γ. beide articuliert: *thana fairnjan* mannan *thana riurjan* Eph. 4, 22; thamma niujin mann thamma gaskapanin Eph. 4, 24; in fôn thata áiveinô thata manvidô Matth. 25, 41.

δ. ohne subst.: *tháim unfagram* jah *unsêljam* Luc. 6, 35; beide mit art.: tháim veiham tháim visandam Eph. 1, 1.

anmerkungen zu a—f. die wortstellungen b und c wechseln ab, es heißt tháim unhráinjam ahmam und ahmam tháim unhráinjam; thizái gôdôn aírthái und aírthái thizái gôdôn; doch mögen sich formeln für die eine oder andere weise bilden und dann den vorzug erhalten, ahma sa veiha scheint geläufiger als sa veiha ahma, wobei ich die in letzterem fall aneinander rührenden a nicht anschlage. die gr. wortfolge kann einwirken, man vergleiche τοῖς πνεύμασι τοῖς ἀκαθάρτοις Marc. 1, 27 und τοῖς ἀκαθάρτοις πνεύμασι Luc. 4, 36; ἐν τῇ καλῇ γῇ Luc. 8, 15 und ἐπὶ τὴν γῆν τὴν καλὴν Marc. 4, 20. den doppelten gr. art. ahmt der Gothe selten nach (e und f, γ.) Allenthalben aber

braucht er die schwache form, und nur wenn ein zweites oder drittes adj. dem art. zu fern gerückt ist, hört dessen einfluß auf und die starke form wird wieder zulässig: thizê ligandanê *veiháizê* Matth. 27, 52; tháim veiham tháim visandam in Aifaísôn jah *triggváim* τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ καὶ πιστοῖς Eph. 1, 1, veiháizê, triggváim hängt nicht mehr vom art. ab, und doch dürfte auch stehen *veihanê*, *triggvam*, wie Col. 4, 7 sa liuba brôthar jah *triggva* andbahts ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος. ähnlich jenem triggváim, aber nach einem bloßen subst. noch begreiflicher ist: mith tháim môtarjam jah *fravaúrhtáim* Luc. 5, 31. Daß adj., die überall nur der starken form pflegen, auch nach dem art. sie behalten müssen, versteht sich, z. b. die possessiva: in thamma liubin sunán *seinamma* Eph. 1, 6. alls geht starkformig dem art. voraus: *alláí* thái galisanans Neh. 5, 16; *alláizê* thize veihanê Eph. 3, 8 u. s. w. Übrigens läßt Ulf. den gr. art. vor adj. in vielen stellen unübersetzt und gebraucht dann natürlich die goth. starke form, z. b. διὰ στόματος τῶν ἁγίων, τῶν ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ, thaírh munth *veiháizê*, thizê fram anastôdeinái áivis praúfêtê seináizê Luc. 1, 70, thizê ist hier nach s. 393, 14 zu beurtheilen.

Ahd. besteht zwar die regel fort, es müssen aber bedeutende ausnahmen eingeräumt werden. ich will erst jene, hernach diese vortragen.

a. *art. mit bloßem adj.* construiert: *dher willigo* Is. 43, 20; dher hohistô Is. 57, 15; dher unchilaubo Is. 65, 14; dher alwaldendeo Is. 67, 9; ther selbo T. 14, 1; ther himilisco T. 32, 10. 34, 7: ther furistsizzento T. 45, 7; ther guato O. II. 23, 16; ther gotewuoto O. I. 19, 18; der rehto N. Bth. 32; *thiu altâ* O. I. 9, 2; diu gezogena N. ps. 86, 5; *daz rehtâ* Musp. 74; dhazs chisendidâ Is. 39, 20.

des suntigin K. 18^{b}; des niwellentin K. 25^{a}; dhes almahtigin Is. 33, 17; dhes chisendidin Is. 45, 13; dhes bifora chichundidin Is. 59, 14; thes hôhisten T. 3, 5. 7. 4, 17; des sundigen N. ps. 81, 4; des unrehten N. Bth. 32; in *demu selbin* K. 21^{b}; in dhemu êristin Is. 41, 1; zi themo dôten O. III, 24, 97; *dera niwûn* K. 16^{a}; dera selbûn K. 26^{b}; dero himiliscûn N. ps. 86, 2.

dhea unchilaubun Is. 23, 12; dhea unchilaubendun Is. 19, 3; dhea aerlôsun Is. 55, 5; dhea aldun Is. 59, 7; dhea mitwârun Is. 73, 19; dia werolt rehtwîson Musp. 41; thie ahtenton T. 32, 2; thie siechun O. III. 14, 55; *diu meistûn* (praecipua) K. 22^{b}; *dhero dôdhlîhhôno* Is. 15, 18; dhero

heilegêno Is. 61. 7; dhero unchilaubôno Is. 93, 7; dero sundigôn N. ps. 85, 5; dero rehtôn 85, 13; dero wênegôn Bth. 32; *dhêm sturirôm* Is. 91, 11; mit dhêm unbalawîgôm 91, 3; dên rehtkernôn Musp. 46; in thên hôhistôn (in altissimis) T. 6, 3; thên altôn T. 30, 1.

b. *art. und adj. vor dem subst.*

der mahtîgo khuninc Musp. 35; der wênago man Musp. 72; der hêligo Christ Musp. 104; dhese chisalbôdo got Is. 19, 1; dher aerlôso man Is. 21, 21; dher erchno sangheri Is. 37, 8; dher heilego forasago Is. 47, 13; dher hôho fater 77, 12; dher heilego gheist Is. 89, 12; thie einago sun T. 13, 10; ther wâro Israêlîtâ T. 17, 11; thie morganlîhho tag T. 38, 8; ther heilego geist O. I. 25, 29; ther abaho githank O. III. 7, 82; *diu selbâ* hôrsamî K. 25ª; dhiu unmeinâ magad Is. 87, 22; dhiu chrumbâ nadrâ Is. 93, 8; dhiu abohâ ubarhlaupnissi Is. 61, 3; dhiu zifarandê chiscaft Is. 15, 17; thiu armâ muater mîn O. I. 2, 2; diu niderrinnenta aha N. Bth. 40; *daz truhtînlîhhâ* pibot K. 24ª; daz preitâ wasal Musp. 63; daz himiliscâ horn Musp. 80; dhazs almahtîgâ chirûni Is. 17, 3; dhazs meghînîgâ chirûni Is. 43, 8; dhazs undarqhuedenê chibot Is. 67, 4; thaz hôhâ himilrîchi O. I. 5, 56; thaz scônâ seltsâni I. 9, 34; thaz egislîchâ wuntar V. 20, 1; daz lûtreista sang N. 82, 1; daz wâra lieht N. Bth. 40; daz rôtâ peffar, vind. basil.

des êrhaftin fateres K. 16ᵇ; des selbin hûses K. 18ª; des cotchundin rehtes K. 20ª; des cuatin chortres K. 22ª; des êwînîgen lîbes K. 24ᵇ; des selben petes K. 32ᵇ; dhes gotlîhhin fater Is. 15, 12; dhes nerrendin druhtînes 31, 7; dhes aldin wizssodes 35, 7; dhes unchideilidin meghines 35, 22; dhes heilegin chiscrîbes 53, 1. 69, 12; dhes judeischin muotes 65, 7; dhes im chiheizssenin arbes 71, 10; dhes êwîghin lîbes 73, 4; thes managfalten sêres O. V. 9, 35; thes scônen heiminges II. 5, 10; thes wunnisamen feldes II. 6, 11; thes lûteren brunnen II. 9, 68; thes itmâlen tages T. 12, 2; des sih pergenten trugetieveles N. Bth. 44; *demu slehtin* johhe K. 16ª; demu selbin lîhhamin K. 29ᵇ; za demu selbin tage K. 33ª; in demo selbin tagarôde Diut. 1, 510ᵇ; dhemu almahtigin fater Is. 31, 10; fona dhemu heilegin gheiste 33, 13; mit dhemu drîfaldin quhide 49, 22; fona dhemu berandin hrêve 55, 21; in dhemu heilegin Danihêles chiscrîbe 59, 11; zi dhemu heilegin forasagin 59, 20; dhemu zuohaldin herizohin 63, 15; fon themo heilagen geiste T. 5, 7. 7, 4; in themo heilagen geiste T. 14, 7; in thesemo farleganen cunne T. 44, 22; themo himilisgen

kuninge O. III. 2, 38; in themo selben sêre III. 4, 18; fon themo bruzîgen man II. 12, 33; an demo jungisten tage N. ps. 81, 8; *den luzîgun* vinger Musp. 96; dhen chisalbôdon got Is. 19, 8; dhen heilegun gheist 41, 14; dhen dhrittun heit 43, 16; dhen elidheodîgun chuninc 79, 1; in den steinînon furt, in den rôrînon sêo; then guoton wîn T. 45, 8; then himilisgon druhtîn O. I. 11, 54.

dera altûn êwa K. 16ª; dera truhtînlîhhûn scuala K. 15ᵇ; dera furistûn deoheitî K. 26ª; dera kameinsamûn des monastres regulu K. 29ª; dera wîhûn drînissu K. 30ᵇ; fona deru altûn êwa K. 31ª; dera suîgentôn inhuctî K. 28ª; fona deru heilagûn steti Diut. 1, 507ª; dhera gotlîhhûn chiburdî Is. 17, 4; dhera almahtîgûn spuodî 47, 18; dhera gotlîhhûn dhrînissa 51, 21; dhera himiliscûn chiburdî 51, 20; dhera zuohaldûn weraldî 63, 12; dheru fleisclîhhûn chiburdî 65, 13; dhera gotlihhûn chilîhnissa 65, 19; dhera bigunnenûn redha 69, 15; dhera heilegûn daufîn 71, 19; fona dheru judeischûn êwa 91, 7; thera selbûn menigî O. III. 19, 18; fon thero zuowartûn gibulhti T. 13, 13; theru goregûn woroltî O. I. 10, 8; fone dirro luzzelûn vernumiste N. Bth. 39; dero êrerûn sâldo das. 42; dero chumftigûn leidegungo das. 45; *dhea dhrîfaldûn* chilîhnissa Is. 47, 14; in dia hurwînûn struot; in thie heilagûn burg T. 15, 4; thia selbûn menigî O. III. 6, 16; thia hôhûn wirdî O. I. 8, 14.

thie firnfollun man T. 32, 4; thie altun forasagon O. I. 17, 38; thie frônisgon bluomon II, 22, 13; *thio argûn* gilustî O. II. 7, 84; thio blintûn giburtî III. 21, 14; thio wuntarlichûn dâtî O. I. 9, 33; thio kindisgûn brustî O. I. 11, 37; die zâligen wella N. Bth. 32; *dhiu chiborgonûn* hort Is. 21, 3; dhesiu heilegûn foraspel 57, 22; thiu seltsânûn wuntar O. III. 1, 2; thiu steinînûn faz II. 9, 11; diu himelisken ding N. Bth. 32; *dero selbôno* sêlôno K. 22ª; dero wîhôno piboto K. 15ª; thero wârôno worto O. I. 13, 22; thero managfaltôn worto O. II. 21, 16; dero lukkôn muotpeheftedôn N. Bth. 40. fona *diem selbôn* ubilum K. 24ª; mit dhêm hôhistôm sâlidhôm Is. 65, 18.

c. *art. und adj. nach dem subst.* wol nur bei eigennamen: Ludowîg *ther snello*; Heliâs sîs ther mâro O. III. 12, 13. 13, 51; Krist ther guato III. 24, 35; Salomôn ther rîcho II. 22, 15; Abrâhâm ther alto III. 13, 49. in der stelle: sâlîgâ thiu altâ I. 9, 2 könnte man das vordere adj. substantivisch nehmen. verschieden ist, wenn dem subst. bereits ein starkes adj. vorausgeht, dann erscheint das nach-

folgende articulierte als apposition: unser druhtîn, *dher rehtwisîgo* Is. 87, 12; firinari der cuatchundento (publicanus ille evangelicus) K. 29[b]. es zeugt für ein hohes alter des kleinen, in der vindemia basileensis gewonnenen fragments, daß darin vorkommt: wîrôh *daz weihhâ.*

d. *subst. zwischen art. und adj.* in der prosa fast gar nicht mehr, *dera* listî *âtumlîhhûn* K. 24[a] könnte dem lat. artis spiritalis genau nachübersetzt scheinen. im gedicht aber bei O. verschiedentlich: *ther* iro kuning *jungo* I. 20, 31; ther kuning irdisgo III. 2, 37; ther kuning himilisgo IV. 23, 40; ther keisor êwînîgo IV. 23, 39; ther forasago diuro I. 25, 3; ther Kristes thegan guato III. 6, 26; ther kuning mâro V. 20, 91; ther brêdigari mâro V. 12, 83; ther forasago mâro III. 6, 51; thaz ira lioht *berahtâ* IV. 33, 11. seltner oblique, doch steht: *then* bruador *liobon* III. 24, 48 und wenigstens nach zwei hss. then kuning himilisgon IV. 27, 9; thên undôn zessôntôn III. 14, 57; auch läßt die prosa im titel diese stellung: fon themo heilante *nazarenisgen* T. 225, 2.

e. *art. vor subst. und adj.*, ich habe keinen fall aufgezeichnet.

f. *zwei adjectiva.*

α. ohne subst.: dher rehtwîsîgo manno waldendeo Is. 37, 14; thie hungorogon muadon O. I. 7, 17.

β. das subst. in der mitte: ther selbo duah rôto O. IV. 25, 10.

γ. beide adj. voraus: ther selbo heilego geist O. II. 12, 43; dhen selbun heilegun forasagun Is. 45, 15; in dhemu aldin heileghin chiscrîbe Is. 37, 1; dhera selbûn almahtîgûn dhrînissa 51, 3.

Wichtiger sind uns die *ausnahmen.* schon bei K. findet sich einmal starke form nach dem artikel: *des* chortres imo *pifolahanes* (gregis sibi commissi) 22[a], und auch sein dei selbûn *cuatiu* 28[b] könnte hierher genommen werden, diese worte beruhen auf misverstand des lat. abl. fem. ipsa bona, die der verdeutscher für einen acc. pl. neutr. hielt *). nicht minder ungelenk sein mag: in *dero* sô *mihileru* ursuahida (in illo tanto examine) Diut. 1, 517[b]. in Is., wo

*) aber nicht hierher gehören: demu duruhchuetamu (quo perfecto) K. 31[b]; demu pikinnantemu leohte ze tuanne sint (qui incipiente luce agendi sunt) K. 30[a], wo demu ungeschickt gesetzt ist für diu oder dei (nemlich morgaulob, matutini.)

man besseres deutsch zu erwarten befugt wäre, scheint einigemal der starke acc. masc. nach dem art. einzuräumen: ***dhen heilegan*** gheist 37, 21; dhen ***haldendan*** druhtîn 89, 2, obgleich die schreiber nichts leichter verwechseln konnten als *u* und *a*; bedenklich aber steht es um: *dhea dhrîfaldiu* heilacnissa (trinam sanctificationem) 49, 18, weil auch in starker form ein solcher acc. fem. unerhört ist *), gienge *dhiu* im art. voraus, so ließe sich der starke nom. zugeben, wie in einer andern anstößigen stelle: dhiu selbâ maneghiu (s. 513 anm.) *chinômidiu* 43, 6. wenn es T. 34, 3 heißt: thie *heidanan* man (ethnici), wer versichert uns, daß nicht verschrieben oder verlesen wurde für heidanun?

bei O. ist der starke acc. sg. masc. auf *-an* nach dem art. unleugbar, wenigstens in einigen handschriften, meistens haben andere codd. in solchen stellen *-un* oder *-on*, Graff begünstigt jenes: then *altan* satanâsan I. 5, 52; then *guatan* wîn II. 9, 16; then *frônisgan* wîn I. 8. 44; then *managfaltan* wêwon II. 6, 35; then *diuran* dag III. 4, 36; thuruh then *michilan* haz III. 15, 1; then *gruanan* boum IV. 26, 49; then *liaban* man I. 22, 41. IV. 35, 28; then selbon *thurnînan* ring IV. 22, 21; then sînan *siachan* drût III. 23, 41; then mînan *eiginan* geist IV. 33, 24; then kuning *himilisgan* IV. 27, 9; then spîhari iamer *suazan* I. 28, 16; man then filu *rîchan* III. 3, 13. nur in beiden letzten beispielen mochte der reim: niazan, lîchan einwirken.

außerdem im nom. sg. und nom. acc. pl.: ther ira sun *guatér* : muater I. 6, 4; ther sun *guatér* : muater IV. 32, 8; ther forasago *guatêr* : muater I. 15, 26; ther fater *altér* : irfulter I. 10, 1; ther wizod *altér* : hertêr III. 7, 29; thiu *êwînîgu* sunnâ IV. 35, 43; thaz *scônaz* annuzzi IV. 33, 5; thaz himilrîchi *hôhaz* : thaz II. 16, 3; thaz suazâ *liabaz* sîn V. 11, 30; thaz mit steinon *gidânaz* : thaz IV. 19, 36; thie *wênegê* : firdânê I. 23, 7; thie *rîché* : sedale I. 7, 15; thie *ôtmuatîgé* : himile I. 7, 16; thie *rîché* : gelîche V. 19, 53; thie *guaté* : muate V. 20, 55; thie *rehté* ioh thie *guaté* : muate V. 22, 2; thie *winistré* V. 20, 95; thie *milté* ioh *mammunté* II. 16, 5; sâlîg thie

*) Holzmann sucht ihn s. 141 zu rechtfertigen als ein relatives *diu* (quam), das sich vielleicht aus der einverleibung eines relativsuffixes erklären läßt; wie dem acc. fem. *iu* znstehn könne fasse ich nicht.

armherzê : smerzê II. 16, 17; thie *fridusamê* ouh sâlîg II. 16, 25; thie *ungiloubîgê* : lîbe I. 4, 43; thie *ungiloubigê* : allê I. 15, 43; hêreron thie wîsê III. 10, 39; dise blinde N. ps. 81, 5; thio seltsânô dâtî O. V. 4, 28; thio unsê thurftî *grôzô* : suazo III. 5, 20; thiu zeichan filu *mâru* : wâru III. 5, 13; thiu zeichan *seltsânu* III. 1, 5.

am wenigsten wird die starke form nach dem art. im gen. und dat. sg. bei O. erscheinen, doch liest ein cod. V. 9, 35 thes *managfaltes* sêres, und N. steht nicht an zu schreiben: des *wacheres* biscofes (nictantis antistitis) Cap. 5.

desto häufiger erscheint die construction im gen. und dat. pl. *thero sizzentero* T. 237, 4; thero *klagôntero* worto O. V. 7, 48; thero *scônero* worto III. 20, 162; bî thesên *selbên* dâtin III. 15, 22; zên *wîhên* zîtin III. 15, 34; zi thên *ôstrîgên* gizîtin II. 11, 59; zi then *êwînîgên* goumôn I. 11, 58; bî thên *gidougnên* seginin II. 14, 91; mit thên *lîninên* lachanon T. 220, 4; ja N. *kann* im dat. pl. sich nur der -ên form bedienen (gramm. 1, 729), weshalb belege aus ihm hier nichts im einzelnen beweisen, aber die geläufigkeit der construction überhaupt, ohne welche ihm die schwache form in diesem adj. casus nicht erloschen wäre: fone dien *selbên* Bth. 41; an dien *skorrentên* skiverron das.; ana dien *unsculdigên* Bth. 32; an dien *afterôstên* ps. 82, 14; dien *furhtentên* ps. 84, 10 u. s. w. *).

Wie sind nun diese ausnahmen von der regel anzusehn? ohne zweifel muß der poetischen sprache, dem zwängenden reim manches dabei zugeschrieben werden. O. sagt I. 7, 16 thie ôtmuatîgê weil er auf himile, 7, 17 aber thie hungorogon muadon weil er auf êwôn reimen will, 7, 18 thie ôdegun allê, weil außer dem reim die schwache form nach art. ihm die gerechte ist. I. 4, 43 läßt er auf ein dem reim zu gefallen gesetztes thie ungiloubîgê gleich wieder das gewöhnliche thie dumbon folgen. III. 3, 13 führte rîchan der reim herbei, wie IV. 12, 21 sogar den völlig falschen acc. pl. reinan, für reinê oder reinon. ther guatêr für guato, thaz hôhaz für hôhâ stehn eben so deutlich im reim **).

*) der dat. pl. *heiligon* N. ps. 82, 4. 84, 9 steht also substantivisch. O. hingegen vermag noch die schwache form dieses casus am adj. auszudrücken: mit sêrên *managfaltôn* ioh leidlichên worton II. 23, 24; vgl liobôn II. 24, 19. III. 7, 4. auch T. 56, 3 mit den *suntigôn* inti thên *firnfollôn*.

**) wir wissen überhaupt, daß es O. mit den flexionsvocalen nicht

anderemal aber stehn die starken formen auch außerhalb dem reim, und man muß annehmen entweder daß durch die öfteren reime gangbar geworden sie sich weiter verbreiteten, oder daß was der reim sich verstattete selbst der prosa um diese zeit nicht mehr unangemessen, also in der mundart überhaupt begründet war. diese letzte erklärung hat darum einiges für sich, weil wir auch bei den späteren schriftstellern, zumal in N. prosa, und hernach bei den mhd. dichtern allerwärts solche ausnahmen von der regel bestätigt und ausgedehnt finden. am ersten scheint der dat. pl. das vermögen für den ausdruck der schwachen form eingebüßt zu haben, bei T. und O. noch schwankend, bei N. entschieden. N. kann also, in diesem casus, keinen unterschied der bedeutung beider formen gefühlt haben.

wenn aber die zuletzt für den ahd. dat. pl. völlig durchdringende verletzung unserer goth. regel schwankend auch die übrigen casus, mehr oder minder ergreift, so läßt sich dabei ebenso wenig ein bezug auf den sinn zugeben; es ist nichts als eine gerade dem feineren sinn trotzende verwilderung der form *).

am leichtesten zu rechtfertigen scheint die starke form, wenn der artikel dem subst. vorhergeht, und nun das adj. halb unabhängig von dem einflusse jenes gesetzt wird: ther sun *guatêr*, thaz himilrîchi *hôhaz*, thiu zeichan filu *mâru*. härter ist: thiu *êwînigu* sunnâ, thaz *scônaz* annuzzi.

folgen zwei attribute nacheinander, so kann ihnen zwar beiden schwache flexion zukommen, ohne daß der artikel wiederholt wird. indessen reicht auch der einmalige schwache ausdruck hin

α. vorausgehend: *thaz suazâ* liabaz sîn O. V. 11, 30;

sonderlich scharf nimmt (s. 279. 400.) gestattet er sich abweichungen gegen das genus, z. b. thiô unsê thurftî statt unsô, zumal das folgende grôzô dem ausdruck des weiblichen geschlechts nachhilft, warum sollte er zwischen starker und schwacher flexion nicht mit ähnlicher freiheit wählen? seine flexionen können darum auch die älteren vocallängen nicht alle mehr in anspruch nehmen, die ich ihnen hier in der grammatik, zum frommen der deutlichkeit, meistens noch ertheile.

*) Graffs theorie der schwachen declination (Berlin 1836) p. 47. 48 will in dem *starken* adj. nach artikeln heraushebung individualisierter substantiva erblicken; diese liegt aber im begriffe des adj., des schwachen wie des starken. seine goth. beispiele thana liubana, thái unhráinjái und sa frums sind beseitigt (s. 526); thana allan wäre unmöglich (s. 516.) seine ahd. beispiele mengen verschiedenartiges, zifareneru und bilibenêm stehn nicht attributiv.

dia gemachûn stureda unde ouh filo chreftiga N. Bth. 38; ähnlich dem goth. thizê ligandanê veiháizê (s. 530).

β. nachfolgend: armêr ioh *ther rîcho* O. I. 17, 36. weniger gut scheint, wenn

γ. unmittelbar bei dem art. starke form, und darauf die schwache steht: *thia* selba *kleinûn* wizzi O. III. 7, 62.

δ. oder wenn bei wiederholtem art. die adj. ungleich behandelt sind: *thie wízun* man *thie scônê*: zuênê O. V. 20, 9.

vollkommen in der ordnung aber ist, daß organisch starke oder schwache adj., unbekümmert um art. und stellung, ihre eigenheit für sich und neben andern gewöhnlichen adj. behaupten. vor allem die häufigen possessiva: *thaz sínaz* adalerbi O. III. 1, 40; *thia mína* muadûn sêla III. 1, 22; *thes mínes* heiminges III. 1, 43; *thie sínê* holdun thegana III. 20, 3; *thie sínê* liobon holdon III. 23, 29; *ther unser* friunt guato III. 23, 43; za *demu andremu* wehsale K. 46b; in *thia* zungûn *mína* O. I. 2, 4; *thaz* selbâ kind *thînaz* O. I. 5, 45 u. s. w.

Mhd. wird man noch größere störung der regel zu besorgen haben, da die verdünnung und auflösung der flexionsvocale noch viel weiter vorgeschritten ist als bei O. und N. den unterschied zwischen dat. pl. starker und schw. adj. hatte bereits N. verloren, jetzt sind *alle* obliquen schwachen casus einförmig und nun auch mit dem starken acc. sg. zusammengeronnen, dessen organische abweichung von der schwachen flexion schon im ahd. untergraben worden war. das -e des nom. sg. aber begegnet in allen drei geschlechtern dem ableitenden -e (ahd. -i) zweiter declination. dazu kommt endlich die abwerfbarkeit des stummen -e im nom. sg. (z. b. der, diu, daz lûter), so daß schwache formen den schein starker gewinnen können. wie hätte unter diesen abnutzungen der form die syntactische beziehung nicht vielfach leiden sollen?

dennoch besteht die regel als solche fort, und nur die ausnahmen haben sich mehr befestigt, hin und wieder geordnet. jene zusammenfallenden casus abgerechnet unterscheiden sich die übrigen in beiderlei flexion.

a. *einfaches adj., ohne subst., mit artikel: der guote*, der blinde, der geile; *diu liebe*, diu schœne, diu klâre; *daz kleine*, daz swære; gen. des blinden, der blinden; dat. *dem blinden*, der blinden; acc. *den blinden*, die blinden, die schœnen; pl. *die blinden*, der blinden, den blinden. belege unnöthig.

b. ***art. und adj. vor dem subst.***: ***der grôze*** voget Nib. 1133, 2; der grimme Hagne Nib. 2305, 1; der alte Hildebrant Nib. 2312, 1; der zuhtlôse Keiî Iw. 90; der liehte tac Iw. 644; ***diu blôze*** herzogîn Parz. 260, 3; ***daz wîte*** velt Parz. 671, 19; daz wîpliche wîp Parz. 10, 17; daz beste heil Iw. 741; daz starke getwerc Nib. 98, 1; ***des rîchen*** küneges Nib. 88, 3; des rôten goldes Nib. 93, 3; des küenen Sîfrides Nib. 93, 4; des snellen recken Nib. 102, 2; ***dem starken*** sturme Nib. 212, 1; dem ungevüegen manne Iw. 444; der edeln spîse Nib. 38, 2; dem getriuwen friunde Walth. 79, 37; dem ungemuoten recken Nib. 1485, 1; ***der rîterlichen*** magt Iw. 387; mit der besten wæte Nib. 64, 3; ***den helfelichen*** gruoz Wolfr. lied. 5, 22; den manegen sundersite Wh. 314, 14; ***die schœnen*** juncfrouwen Nib. 50, 1; die clâren magt Parz. 333, 11; die swarzen varwe Parz. 1, 11; die ganzen triwe Parz. 5, 30; die hœhsten hant Parz. 13, 13; die rehten wârheit Parz. 86, 24; ***die goltvarwen*** zoume Nib. 75, 1; die besten recken Nib. 8, 3; die hôchgemuoten degne Nib. 35, 4; die liehten schilde Nib. 211, 3; die manegen schar Nib. 145, 2; ***diu græzlichen*** sêr Nib. 2160, 4; diu wætlichen wîp Nib. 23, 4; diu edelen kindelîn Nib. 29, 2; vil ***der edeln*** steine Nib. 31, 4. 37, 3; der starken ünden Nib. 1511, 3; ***den rîchen*** herren 43, 2. auch für diese überall häufige construction bedarf es keiner eigentlichen beweise.

c. ***art. und adj. nach dem subst.*** Rûmolt ***der küene*** Nib. 234, 2; Hildebrant der alte Nib. 2313, 1. Dietr. 2537; Gîselher der snelle Nib. 1232, 1; Gîselher der junge Nib. 2308, 3; Gunthêr der edele Nib. 2289, 4; Diether der rîche Dietr. 2465; Wâte der alte Gudr. 859, 4. 940. 1. 1349, 2. 1402, 1; Wâte der vil grimme Gudr. 882, 1; Wâte der wîse Gudr. 1146, 1; Volkêr der snelle Nib. 1771, 1; Volkêr der starke Nib. 1809, 2; Gêrlint ***diu übele*** Gudr. 1522, 2; Wurmez diu vil wîte Nib. 751, 3; Ekubâ diu junge Parz. 336, 1; Grâlandes ***des schœnen*** Trist. 3585; Sigûnen ***der clâren*** Tit. 139, 1; Wâten ***den alten*** Gudr. 889, 1. 1397, 4.

wîn ***der allerbeste*** Nib. 38, 3; Schoysiânen blic der sunnenbære Tit. 104, 3; Gâwâns mâc der rîche Parz. 651, 1; fröiden hort der süeze Ms. 2, 39ª; got der guote Trist. 10080; Niblunges swert ***daz guote*** Nib. 2285, 4; her daz grôze Nib. 180, 1; golt daz rîche Gudr. 141, 3; golt daz swære Gudr. 29, 3. 1681, 4; golt daz beste Gudr. 1129, 4; mit rotte ***der quecken*** Parz. 668, 2; durch got ***den rîchen*** Nib. 1497, 1; Artûs rinc

den wîten Parz. 670, 17; haz den alten Gudr. 140, 4; von riterschaft *der mæren* Wh. 32, 29; swert *diu scharpfen* Nib. 2107, 2; heiden *der werden* (gentilium praestantium) Wh. 19, 10; vil knappen der jungen Wh. 276, 15; vil schilde der ganzen Wh. 383, 6; sîne grane *die besancten* Wh. 290, 15. eine seltnere structur, außer nach eigennamen nur noch im epos, bei Wolfram, und wenigen andern zu hause.

d. *subst. zwischen art. und adj.*
der engel *hêre* Tit. 6, 2; der degen küene Parz. 585, 2; der degen balt Parz. 435, 2; der künec edele Nib. 2293, 4; der wurm ungehiure Diut. 3, 50; der künec rîche Nib. 183, 4; *diu* vrowe *guote* cod. pal. 361, 69[d]; diu maget edele Nib. 18, 2; diu schar grôze Wh. 404, 9; diu frouwe jâmers rîche Parz. 137, 21; über *daz* palas *breite* Iw. 6432; zweifelhaft unter diesen beispielen bleiben aber alle adj. zweiter decl. wie edele, rîche, ungehiure.

für die obliquen casus habe ich keine belege angemerkt, und sie werden unhäufig sein, es pflegt unflectiertes adj. zu folgen (s. 486. 487) und so dürfen jene nom. edele, rîche, ungehiure genommen werden *). im acc. sg. masc. aber ist man der schwachen oder starken form unsicher, z. b. *den* rîter *wunden* Parz. 521, 20.

e. *art. vor subst. und adj.*, kaum vorkommend, denn Mar. 162 ‘der ein keiser ist der wâre’ kann nicht eigentlich hierher gezählt werden.

f. *zwei schwache adjectiva*
α. ohne subst.: der *junge süeze* âne bart Parz. 174, 23; *diu süeze kiusche* Parz. 131, 3; *der edeln hôhen* wolgeborn Wh. 276, 14.
β. beide dem subst. voraus: *der stolze küene* man Parz. 54, 17; der junge werde süeze man Parz. 166, 29; der küene swarze heiden Parz. 43, 4; *diu liehte himelische* schar Parz. 463, 13; diu selbe süeze unmuoze Ms. 2, 36[b]; *daz boese niwe* mære Amis 2430; *der clâren süezen* vrouwen Parz. 607, 17; dise grôzen ungefüegen nôt Wh. 325, 25; *diu starken alten* mære Mar. 15; diu rôten välwelohten mâl Parz. 113, 6.
γ. das subst. in der mitte: *den küenen* helden *mæren* Parz. 263, 9.

*) auch nachgesetzte part. prät. wie: der knappe unbetwungen Parz. 148, 19; diu frouwe zuht gelêret Parz. 131, 7; diu kint ungewahsen Mar. 218; sind mehr unflectierte formen, als verkürzte schwache.

δ. beide adj. articuliert: *der gnâdige* u. *der rîche* Mar...; der trûrege niht der geile Parz. 491, 18; vogel *die hellen* u. *die besten* Wolfr. lieder 7, 19.

Abweichungen von der regel.

a. *starkes adj. nach dem artikel, ohne subst.* nur selten, und wol immer des reims wegen: *der guoter* : muoter Amgb. 40[b]; der wol gemuotir : muotir Diut. 1, 19; zuo *der guoter* : muoter aHeinr. 257, 12. doch im gen. pl. der part. präs. außerhalb reims zulässig: *der wegewernder* Walth. 26, 19. Nib. 454, 4 steht: sô *die wegemüede* tuont. Parz. 739, 23 D: *dem getouftem.*

b. *nach articuliertem subst.* unhäufig und wol auch dem reim zu liebe: *der* vater vil *guoter* : muoter Mar. 47; der knappe guoter : muoter Parz. 138, 7. 156, 30; unleugbar ist der acc. sg. fem.: *die* maget *junge* Mar. 86; zweifelhaft bleiben belege aus zweiter decl.: *die* maget *edele* Nib. 135, 2; die spîse kleine Parz. 201, 10, was auch unflectierte form sein könnte.

c. *nach eigennamen:* Constantînus *der guoter* : muoter cod. pal. 361, 45[c]; got der rîcher cod. pal. 361, 26[a].

d. *articuliertes starkes adj. dem subst. vorausgehend,* ein häufiger fall, wobei man dem reim nichts zur last legen kann: *der listiger* man Roth. 2201; der gâhinder man Roth. 259; der ellender degen gr. Rud. F, 4; der tumber tôr Ms. 2, 248[b]; der reiner got Wigal. 5157; der tugenthafter man Wigal. 3748; der vil tugenthafter gast Wigal. 390; *diu tugentrîchiu* meit Mar. 147; diu jâmerbæriu magt Parz. 255, 2; diu minnendiu nôt Wigal. 1185; diu vil schedelichiu nôt Kl. 184; diu vil wênigiu schare Mar. 103; *daz listigez* wîp Roth. 1950; daz nôthaftez wîp cod. pal. 361, 73[d]; *die meinstrenge* man Anno 276; die sturmküene man Nib. 200, 3; *diu armiu* wîp fundgr. 148, 28; diu stähelîniu bant Wh. 423, 21; diu kleiniu vogellîn Ms. 2, 106[a]; diu vil kleiniu vogellîn 1, 193[b]; diu engiliskiu kint Mar. 31; diu irdiskiu liute Mar. 36; diu unmezlichiu merwunder Mar. 102.

und oblique: *des ganzes* apfels Parz. 278, 15 D; des schœnes swertes Wigal. 6709; *dem irdiskem* stoube Mar. 58; dem irdiskem schîne Mar. 66; dem hêbrêiskem liute Mar. 114; dem wünneclîchem heile Ruge 6, 2; dem himeliskeme hêrren cod. pal. 361, 82[d]; dem almahtigem got Docen misc. 1, 13; bî dem liehtem mânen Parz. 376, 7; zem endelôsme gemache Parz. 477, 25; zem urteillîchem ende Parz. 788, 2; dem getouftem

her Wh. 72, 14; dem helflîchem tage Wh. 215, 2; dem wizzehaftem tôren Parz. 153, 11 D; gein dem arbeitlîchem zil Parz. 334, 2 D; vor dem kleinem gezelte Parz. 711, 14 D; dem reinem wîbe Trist. 1782; in dem betouwetem grase Trist. 561; dem miltem künige Wigal. 2081; bî dem oberistem got Wigal. 7188; vil *der varender* diete Nib. 39, 2 B; der nâhe gênder swære Ben. 39; in der schônistir burge Anno 108; ûz der heidensker menige cod. pal. 361, 97^{c}; der sanfte tuonder swære Ms. 1, 50^{b}; der houbethafter zuht Ms. 2, 149^{b}; der angestlîcher nôt Wigal. 5087; der jæmerlîcher geschiht Wigal. 5087. oft schwanken die hss., in den aus Parz. D angeführten beispielen hat Lachm. die organische schwache form. Nib. 201, 4 steht die strîtküenen man, nachdem die sturmküene man eben voraus gegangen war.

e. *unflectierte starke form nach dem artikel*

α. bei *vorausgehendem eigennamen:* Terramêr *der* zornic *gemuot* Wh. 28, 21; Artûs der valsches laz Parz. 310, 8; Vivians der lobes rîch Wh. 48, 10; Heime der unverzeit Dietr. 3730; P. der wol getân Parz. 288, 8; W. der unerforht Wh. 294, 2; C. *diu liehtgemâl* Parz. 801, 3; Gawâne *dem wolgevar* Parz. 375, 20; Gramoflanz dem hôchgemuot Parz. 618, 11. außerdem selten, z. b. *der hôchgemuot*: guot Ms. 2, 38^{a}; diu vil minneclich: mich Ls. 2, 211.

β. *vor dem subst.: der trûric* man Wolfr. lieder 3, 23; der schuldec man Parz. 527, 15; der bluotec sweiz Parz. 387, 24; *diu ungeloubic* diet Wh. 31, 27; *daz hungerc* her Parz. 200, 19.

γ. *nach dem subst.*, sehr häufig. beispiele s. 486. 487.

f. *mehrere adjectiva.*

α. beliebte formel ist, das subst. in die mitte zu nehmen, den art. mit schwachem adj. vorausgehn, und das zweite adj. unflectiert nachfolgen zu lassen: *der snelle* degen *guot* Nib. 2285, 2; der küene degen balt Parz. 747, 15; der junge degen unervorht Parz. 435, 10; der minne wunde degen fruot Vrib. Trist. 2800; der stolze degen junc Parz. 48, 17; der lange winter kalt Ms. 1, 23^{a}; der leide winter kalt Ms. 1, 31^{b}; der mære helt balt Diut. 1, 13. En. 707; dirre starke lewe grôz Parz. 571, 19; *diu selbe* feine *wilde* Troj. 713; *des wilden* viures *heiz* Troj. 4096; des argen tôdes bitter Troj. 6789; *den grüenen* anger *breit* Parz. 536, 16; disen küenen helt unverzagt Parz. 543, 13; *die küenen* recken *gemeit* Nib. 1945, 4; die bluotvarwen helde und ouch harnaschvar Nib. 2025, 2; die rîchen künege wert Troj. 1888; die liehten (so die meisten hss.) schilde breit Nib. 2107, 3. in folgendem beispiel stehn drei adj., dem

ersten ist schwache, dem zweiten starke und flectierte, dem nachgesetzten aber unflectierte form gegeben: *die lieb-ten liebe* sumertage *reine* Ms. 2, 82ª.

β. ganz ähnlich ist die construction zweier, ohne subst. gesetzter adjectiva: *der* êren *rîche* und lasters *arm* Parz. 581, 1; der junge unverzagt Parz. 209, 28; *die lûtern* truopheite *vrî* (die reinen, von aller trübheit freien) Parz. 738, 8; von der reinen süezen guot Ms. 2, 38ª. ebenso gehn drei schwache adj. dem vierten unflectierten voraus: *diu junge süeze reine clâr* Wh. 154, 9; daß hier süeze und reine nicht die flexionslose starke form sind lehrt ein andrer beleg: an dem clâren süezen kiuschen vrebel Wh. 253, 29.

γ. dem schwachen adj. kann aber auch unmittelbar das starke (flectiert oder unflectiert) folgen, und dann erst das subst. stehn: *der selbe swarzer* hellewirt Ms. 2, 254ª; *die guoten wîplîche* site gr. Rud. I, 13; *daz süeze minneclich* geschaf Wh. 251, 8.

δ. selten ist das erste dem art. zunächst gesetzte adj. unflectiert, das zweite schwach: *diu hürnîn grôze* rotte Wh. 395, 24, wenn hier nicht vielmehr, nach bloßen lautverhältnissen, das *e* von hürnîn abgefallen ist?

ε. zwei unflectierte adj. hinter dem articulierten subst.: *der* knappe *tump* unde *wert* Parz. 126, 19; der fürste wert u. erkant Parz. 133, 3.

ζ. zwei unflectierte adj. nach dem artikel, ohne subst.: *der* vil *manlich hôchgemuot* Ms. 2, 38ª. mit subst.: *diu heidensch ungeloubic* diet Wh. 31, 27. auch in diesen fällen könnte das schwache *e* weggeworfen sein?

η. starkes adj. ohne art. voraus, art. mit schwachem adj. hernach: *starkiu* liebe *diu ganze* Tit. 89, 4; sîn *vester* muot *der ganze* Parz. 571, 4.

ϑ. zwei subst., das eine mit starkem, das andere mit schwachem adj.: diu heide *rôt*, der *grüene* walt Walth. 122, 31.

Anmerkung.
das einfache articulierte adj. und subst. können ausgedrückt werden: 1 der guote man, 2 man der guote, 3 der man guote, 4 der guoter man, 5 man der guoter, 6 der man guoter, 7 der guot man, 8 man der guot, 9 der man guot. organisch sind bloß die drei ersten weisen, und die allererste überwiegt bei weitem. am seltensten erscheinen 7 und 8, dagegen 6 und 9 ziemlich in gebrauch stehn. 2. 3. 5. 6. 8. 9 fallen bloß den gedichten anheim

für zwei articulierte adj. entspringen zehn formeln: 1 der guote blinde man, 2 der guote man blinde, 3 der guote man blint, 4 der guote man blinder, 5 der guote blinder man, 6 der guote blint man, 7 der guot blinde man, 8 der guot blint man, der man guot unde blint, 10 guoter man der blinde; unter welchen aber die erste und dritte die geläufigsten, 7 und 8 noch zweifelhaft sind, insofern sie vielleicht bloß für die unflectierte form mehrsilbiger adj. gelten? unstatthaft scheinen mir die wendungen : der guoter blinde man, der guoter blinder man, der guoter blint man, guot man der blinder.

was nun die wirkung dieser verschiednen adjectivstellungen angeht, so lassen sich die des flectierten und unflectierten adj. (s. 491), doch nicht ganz, vergleichen. den dichtern ist die abwechselung wie dort erwünscht, hier aber der einfluß des demonstrativpronomens auf die schwache flexion das wichtigste. in der ausdrucksweise: der guoter man hat sich die regel freilich unterdrücken lassen, vielleicht nach misverstandner analogie der häufig mit dem artikel, und immer in starker form, construierten possessiva. eine verschiedenheit des sinns zwischen der guote man und der guoter man ist nicht anzunehmen; welche wäre denkbar?

wenn von zweien adj. das zweite dem artikel ferner steht, so hört dessen einwirkung auf und die starke form tritt wieder in ihr recht; in den formeln: der snelle degen *guot*, des wilden viures *heiz* sind guot und heiz gleichsam außer den bereich des art. gesetzt, der seine kraft nur auf die adj. snelle und wilden äußerte. es scheint genügend daß die schwache flexion einmal ausgedrückt sei. noch deutlicher wird dieses verhältnis je mehr andere wörter zwischen beide adj. treten, z. b. die bluotvarwen helde und ouch *harnaschvar*, oder: der unlôse Artus, niht ze *hêr* Parz. 274, 26.

in der mhd. prosa wird man die regel, daß der bestimmte art. die schwache form des adj. nach sich ziehe, wenig oder nicht versehrt finden.

Daraus erklärt sich von selbst, warum in der *nhd.* sprache die regel überhaupt wieder vollkommen hergestellt erscheint. die freiere adj. stellung hörte auf, und jedes adj. findet sich unmittelbar nach dem artikel.

a. *der gute*, die gute, das gute.

b. *der gute* mann, die gute frau, das gute kind.

c. hinter das subst. treten art. und adj. nur als feierliche epitheta der eigennamen: Otto *der erste*, Friedrich *der große*; nicht aber: band der erste, tag der heiße statt: der erste band, der heiße tag.

d. eben so wenig tritt das subst. in die mitte zwischen art. und adj.

e. zwei oder mehr adj. behaupten durchgängig schwache form nach dem artikel: *der gute blinde* mann, des guten blinden mannes, die guten blinden männer.

f. diese regelmäßigkeit hat nun auch die ursprünglich nur der starken form fähigen adj. ergriffen, namentlich die possessiva und ander (s. 514. 515.)

gleichwol gewähren einzelne schriftsteller des 16 und 17 jh. noch die mhd. ausnahme des starken adj. nach dem art., Schottel hat s. 236-238 beispiele gesammelt: *der großer* himmelsherr, der starker adeler, der überlebender ehgatte, zumal in superlativem ausdruck: der demütigster, der allermächtigster, der allersanftmütigster herr. auch in Luthers werken fehlt es nicht an belegen, doch wenige werden sich in der bibelverdeutschung darbieten, mehrere in den briefen.

In der *alts.* sprache hat sich die regel aufrecht behauptet.

a. artikel mit bloßem adj.: *the mâreo* Hel. 11, 19; the gôdo 111, 12; *that wâre* 45, 20; *thes gramon* 27, 9; thes lêthon 33, 9; thes alowaldon 8, 19. 9, 10. 15, 2. 45, 11; thes dernien 164, 19; thes lêthosten 168, 23; them bezton 29, 19; *thie blindon* 112, 7; thea wrekkion 20, 14.

b. articuliertes adj. vor dem subst.: *the gôdo* gumo 4, 16; the grôto sêo 131, 22; the mâreo dag 59, 13; the frôdo man 7, 7; the wîso man 9, 23; the aldo man 15, 4; the hêlago gêst 9, 8. 29, 23; the hêlago Krist 15, 24. 32, 5. 33, 10; the rîkeo Crist 1, 2; the neriendio Krist 23, 20. 148, 4; *thiu mikila* maht 15, 17; thiu mârie burg 111, 4; *that hêlaga* barn 7, 14. 12, 4. 24, 11; that hêlage barn 15, 22. 20, 8. 21, 17. 163, 33; that hêlaga hûs 3, 19; that êwiga rîki 39, 13; that forgebana land 27, 15; that îdala hrôm 47, 11. that îdale hrôm 47, 4; *thes hôhon* hebancuninges 8, 12; thes mâreon adalkuninges 11, 12; thes armon mannes 103, 6; te *them hôhon* himile 20, 2; fon them hôhen radura 30, 2; an them selbon daga 17, 24; themu armon manne 46, 23; an them aldon eo 43, 5. 44, 12; to them alomahtigon gode 27, 11. 33, 12; te themu hêlagon Criste 109, 9; te

themu mahtigon gode 111, 20; an themu mâreon daga 131, 18; *then aldon* eu 9, 19; thana berhton sterron 18, 11; an thena grôneon wang 23, 4; an thana hêlagon gêst 26, 24. 30, 12; thana mârion Crist 37, 10; thana neriendon Crist 38, 11. 148, 10; *thera hêlagun* thiornun 11, 11; at thera berhtun burg 16, 6; fon thero hêlogun tungun 32, 8; an theru hêtun helliu 110, 14; mid theru mikilun menigi 113, 23; an *thea selbun* tîd 15, 21; thea berhtun burg 13, 12; thia hêlagun pêda 166, 18; *thea wîson* man 19, 21. 21, 2; thea ferehtun man 20, 18; thea blindon man 110, 4; *thiu gôdun* tuê 14, 5; thiu berhtun giscapu 11, 16; thiu berhton giscapu 23, 17; mid *them selbon* sacun 31, 13; them wîsun mannun 19, 14; them is sâligun gesîdun 97, 19.

c. nach dem subst. ziemlich oft, und nicht bloß nach eigennamen: drohtin *the gôdo* 31, 1. 12, 15; herro the gôdo! 47, 23; mêster the gôdo! 100, 10; Joseph the gôdo 11, 9; Johannes the gôdo 28, 8. 173, 26; feliš the hardo 94, 14; godspell *that gôda* 1, 17; an fern that hêta 27, 7; Davides *thes gôdon* 11, 13; in himile *themu* hôhon 45, 10; crafte them mikilon 1, 24; suerdû *thiû scarpon* 152, 7 (instr.); uppan ênan berg *then hôhon* 33, 2; Mariun *thera gôdun* 11, 2; idis thero gôdun 15, 5; brahtmu *thiu mikilun* 128, 6.

d. subst. zwischen art. und adj. kommt, meines wissens, hier nicht vor. in der phrase: the sterro liohto skên 20, 7 muß liohto für das adv. lucide gelten.

e. zwei schwache adj. hinter einander gehäuft bietet diese alts. poesie auch nicht dar.

der abweichungen von dem grundsatz, daß auf den art. schwache flexion eintrete, sind aber in diesem dialect wenige; was sich zum theil schon aus der flexionslosigkeit seiner nominative erklärt (s. 499), da im ahd. und mhd. die structuren der man guoter, der guoter man ungleich häufiger sind als die mit den flexionslosen starken adj. überhaupt aber scheint die regel im alts. ungetrübter zu sein als im ahd.

folgende ausnahmen nehme ich wahr.

das part. präs. bequemt sich zwar auch der schwachen flexion nach dem art.: the neriendo, acc. thena neriendon; es kann aber nicht befremden, 155, 7 *thes libbiandes* (gôden) godes zu lesen, da das männliche part. so leicht substantivische natur annimmt (s. 522. 523.) vgl.

thes hêliandes 111, 2. wahrscheinlich gibt es noch mehr fälle.

auffallender ist *thana hêlagna* 30, 12, wo aber die eine hs. hêlagon liest; und *thea wîsa* man 24, 14 (al. thea wîsun.) man könnte noch andere acc. masc. auf *-an* hier her zählen, weil die alts. starke flexion dieses casus zwischen -na und -an schwankt: thene *craftagan* 91, 23; thena *mârean* 96, 13. 98, 15; thana *lêdan* 20, 24; thana *aldan* eu 42, 21; thana *hêlagan* gêst 26, 24 (nach einer hs.) u. s. w., was zu dem otfriedischen then guatan (s. 534) stimmen würde. indessen darf dies alts. *-an* auch für einen übergang in das ags. *schwache -an* gelten, und das bestätigen andere casus, in welchen kein starkes -an denkbar wäre, nicht nur der gen. und dat. masc.: thes *ôdagan* mannes 101, 17; thes *lêthan* 33, 9; thes *neriandan* 34, 11; themu *gôdan* 44, 9; themu *ôdagan* man 103, 8; fon them *alowaldan* 33, 16, sondern auch weibliche und selbst substantive casus: an theru *suartan* naht 152, 9; mid theru *gôdan thiornan* 21, 15. ja der schwache nom. sg. masc. nimmt einigemal -a statt -o an: the *hatola* fiund 110, 8; the *menniska* môd 158, 18, wie der weibliche und neutrale häufiger -e statt -a. die variante zeigt meistens die üblichen schwachen formen. jener alts. scheinbar starke acc. auf -an gehört also der formlehre, nicht der syntax, es begreift sich aber, wie leicht auch einmal hêlagna nach dem art. vorkommen konnte. ein starkes thana *forman* sîd 47, 21 wäre doppelt anstößig, es steht demnach = thana formon.

in den redensarten: thana *neriandan* Krist *hêlagna* 35, 17; thene *craftagan* drohtin *hêlagna* 91, 23 halte ich neriandan und craftagan für die schwache, hêlagna für die starke form, welche neu anhebt und von dem vorstehenden art. nicht weiter abhängt.

Ags. ist die regel noch weniger zu verkennen, ich gebe alle beispiele aus Beovulf.

a. art. und adj.: *se gôda* 408. 707. 1343 1509. 2381. 3035. 5884; se älmihtiga 183; se rîca 618. 793. 3946; se hearda 798; se yldesta 513; se aglæca 1471. 1994; se mæra 1517. 4017; se môdega 1619; se snottra 2627. 3570; se gomela 2794; *thät vyrse* 3476; *thäs lâdhan* 263; thäs yldan 4474; thäs ahlæcan 1972; *thæm gôdan* 766. thâm gôdan 4649; thâm aglæcan 843. 5035. 5805. thæm ahlæcan 1486; thâm gomelan 5629; mid thâm môdigan 6027; thâm yldestan 4865; thâm sêlestan 3368; *thone yldestan* 722;

thone sêlestan 2811. 4759; thone gomelan 4837; thone vîdflogan 4686; thone leofestan 5641; *thá gódan* 2320; thâ sêlestan 826. 6239; thâ graman 1548; thâ aglæcean 5180; thâ hildlatan 5687.

b. nachfolgendes subst.: *se grimma* gäst 203; se hvîta helm 2895; se mæra maga 2947. 5170; se vîsa sunu 3395; se hearda sunu 3610; se hearda thegn 5949; se hearda helm 4503; se svifta mearh 4523; se vonna hrefn 6044; se snottra sunu 6233; *sio svídhre* hand 4191; *thät beorhte* bold 1987; thät sîde reced 3957; *thâm mæran* freán 537; *thone vísan* freán 2636.

c. vorausgehendes subst., nur einige belege für oblique casus: in sele *thám heán* 1420. 1832. 2026. 3964; beorh *thone heán* 6189.

d. subst. zwischen art. und adj.: *se* maga *geonga* 5346; se secg hvata 6051.

e. häufung schwacher adj. kommt in der alten poesie kaum vor.

ausnahmen wieder nur bei dem männlichen part. präs., und aus dessen halbsubstantiviseher natur erklärlich: *thäs vealdendes* 6212; *thá lidende* 440; *thára ymbsittendra* 18. auch in der prosa heißt es *thára vesendra*, slæpendra, vacigendra und nicht thâra vesendena, wol aber nur fürs masc., im gen. pl. fem. würde eher stehn müssen: *thára vesendena*. ich kann keine stelle auftreiben.

mischung starker und schwacher formen, die beide vom art. abhängig wären, erscheint wenigstens in den gedichten nicht. wenn auf die worte: beorh *thone heán* unmittelbar 6190 folgt: *micelne* und *mærne*, so heben diese starken adj. von neuem an, ohne sich an den vor heán stehenden art. zu kehren; vgl. die s. 546 besprochnen ähnlichen constructionen.

Bevor ich die *mnl.* fügung des artikels zu dem adj. angebe, muß ich das 1, 751 aufgestellte paradigma besprechen. die flexion *-en* war nicht bloß für den gen. pl. aller geschl. zu bezweifeln, auch für den gen. dat. und acc. sg. fem.; *überall* wird hier, mit oder ohne art. starke form verwendet. im neutr. muß der acc. sg. nothwendig dem nom. sg. gleichlauten. den gen. sg. masc. (folglich auch neutr.) auf *-en* kann ich aus Maerl. 2, 19. 53 belegen, gewöhnlich aber wird ihm ebenfalls starke flexion zu theil. da nun der starke dat. und acc. sg. auf *-en* ausgehn, d. h. der acc. organischerweise, der dat. durch ver-

dünnung des älteren *-em* (das nur noch impronomen *hem* fortwährt); so dürfte man behaupten, daß die schwache flexion des mnl. adj. auf den nom. sg. aller geschlechter, auf den acc. sg. neutr. und auf jene seltne spur des gen. sg. masc. (und neutr.) eingeschränkt sei. Die folgenden beispiele des articulierten mnl. adj. fordern also meistentheils eine ganz andre beurtheilung als die des mhd., wo neben der starken form überall eine starke gilt, die wahl der einen oder andern von syntactischen gründen abhängen kann. hier hingegen *muß* für die bezeichneten casus starke form gebraucht werden unter allen verhältnissen der construction.

a. artikel und adjectiv allein: *die boude* (audax) Maerl. 2, 8; *dat clene* (parvum) Rein. 2111; tgrote das.; *des ouden* Maerl. 2, 19; des aermen 2, 53, *des selfs* Floris 1393; *der scônster* 647; *die oude* acc. sg. fem. Floris 449; *die heleghe* nom. pl. Rein. 83; die beste Rein. 86; die goede, die quade, die jonghe Maerl. 2, 18. 19; die onwise das. 43; *den stouten*, den aermen dat. pl. das. 46. 48; *der cranker* (aegrotorum) das. 53.

b. subst. nachfolgend: *die felle* man Rein. 105; die goede hane 299; die lustighe houde (der listige alte) 2370; die stoute man Maerl. 2, 9; die ghemene scat 2, 20; die lede nît Floris 757; *die scone* vrauwe Rein. 242; *dat stoute* diet Maerl. 2, 6; dat sterke lant 2, 5; dat wallende gout 2, 41; dat scônste wîf Floris 655; dat scone kint 1038; dat ghebloeide velt 1205. gen. masc. int*s lêts* duvels name Rein. 1280; des derdes daghes 2092 *); des aerms bede Maerl. 2, 53; dies selves daghes Floris 239. gen. fem. *der starker* minnen Floris 442. dat. fem. ter *selver* stede Rein. 150; ter selver stat 1155. 2480; bi der selver vaert 2161. 2480; ter selver wilen 815; ter selver stont 2926. Maerl. 2, 12; ter selver huren Maerl. 2, 36; binnen der selver stonden Floris 120; metter langher nese Rein. 792; ter goeder tît 1233; ter rechter straten 1751; der rechter side Maerl. 2, 16; ter dieper hellen Floris 766. dat. acc. masc. ten *groten* love Rein. 47; den fellen metten grisen barde 60; den goeden bake 227; den fellen vraet 544; den mêsten strôm 851; den bosen vos 857; den roden scalc 940; van den fellen diere 956; met goeden rade 1035; ten soeten spele 1281; den fellen gast 1888; den fellen voden 1948; den sconen dach 2390; den nauwen raet 2490; den fellen

*) bemerkenswerth: *des ander* daghes Rein. 2932.

gheselle 2986; ten selven daghe Maerl. 2, 28; den liefsten raet Floris 373; in den donkren kelre 1257. acc. sg. fem. ***die selve*** wet Floris 195; die rechte waerheit 1058; die grote nôt 1237; die bitter dôt 1244. nom. acc. pl. ***die hoghe*** baroene Rein. 1884; die beste redenen 1880; die grote sonden 1721; die verssche wonden 162; die beste pladise 211. dat. pl. ***den goeden*** lieden Rein. 1796; metten crommen vingheren 796; van den selven stonden Floris 225.

c. subst. voraus, nur bei eigennamen und appellativen: Reinaert ***die felle*** 614; Rode die vroede 331; Coppe die mare 417; god die rike 1068; Isengrîn ***den grisen*** 2266.

d. einigemal in gleichem fall auch das subst. in der mitte: ***die*** vrauwe ***fine*** Rein. 1865; die coninc milde 2193.

e. zwei aufeinander folgende adj. werden auf gleichen fuß behandelt, wie sich in den meisten fällen von selbst versteht, da es nur eine form für sie gibt: an ***den vroeden bouden*** Rein. 2398; desen ***goeden vetten*** hase 3132.

Auch an dem ***nnl.*** paradigma, wie es 1, 754 aufgestellt wurde, ist zu berichtigen, daß der gen. pl. überall auf ***-e***, nicht auf ***-en*** ausgeht, und daß starke und schwache form zusammengeflossen sind mit einziger ausnahme des nom. acc. ***neutr.***, der vor dem unbestimmten art. noch ***blind*** lautet, vor dem bestimmten ***blinde.*** man sagt een ***blind*** kind und ***het blinde*** kind. alle übrigen casus gehen demnach unsere untersuchung nichts an. im gen. dat. sg. fem. ist das ***-er***, im gen. pl. omn. das ***-er***, im gen. sg. masc. neutr. das ***-es*** erloschen. statt des mnl. der goeder vrauwen heißt es der goede vrouwen.

Die ***altn.*** sprache hält sich streng an die regel.

a. schwaches adj. mit artikel: ***inn hûnski*** Sæm. 264[a]; enn frôdhi 81[a]; inn hugom stôri 266[a. b.] 269[b] 272[a]; ***in gôdha*** 162[a]; in konûngborna 168[b]; in skîrleita 249[a]; in qvistskædha 269[b]; ***idh*** (besser geschrieben it) ***sama*** 145[b] 233[a] 251[a]; idh vergasta, saunasta 259[a] 262[b]; idh fyrsta 196[b]; it fimta 197[b]; acc. sg. masc.: ***inn hûnska*** 225[a]; inn flugar traudha 157[a]; acc. sg. fem.: ena gullbiörta 78[b]; dat. masc. ***enom hûnska*** 225[b]; enom âtta 247[a].

b. art. und adj. vor dem subst.: ***hinn lævîsi*** Loki 57[b] 67[b]; inn gamli thulr 32[a]; inn frôdhi iötunn 33[b]; enn frâni ormr 85[a] 188[b]; inn îtri audhlîngr 175[b]; inn môdhurlausi mögr 186[b]; inn frâneygi sveinn 187[a]: inn heidhi dagr 224[a]; inn æri erfivördhr 245[b]; inn reginkûngi baldur 272[b];

in forna fold 55b; en horsca mær 22a; in alsnotra ambâtt 73b; in arma systir 74a; in illa mær 85b; in rîka mær 157b; *idh mikla* men 72a; it horsca man 23a; idh fyrsta ordh 195b; idh gialla gull, idh glôdhraudha fê 187b; *ins hrîmcalda* magar 66b; ens deyqva hrafns 184b; ens unga mans 82b; *inom hvîta* lit 220b; at eno liosa vatni 165a; eno mikla meni 72b; hinn mæra miödh 83b; en skardha mâna 134b; inn hâra thul 190b; inn helga miödh 196a; enn ûnga gram 209b; enn blacka mar 268a; *ina öldno* systor 74b; *in svaso* godh 33a; *inar fögro* brûdhir 141a.

c. art. und adj. nach dem subst.: sveinn *inn hvîti* 62b; reccr inn râdhsvinni 75b; Harbardhr inn ragi! 78a 80a; seggr enn ûngi! 81b; halr enn hugblaudhi! 79b; vidhr enn vindthurri 135a; halr inn âmâttki 143b; seggr inn snarrâdhi 183a; verr inn âtti 212a; konûngr inn hûnski 217a; Atli inn rîki 248a; Erpr inn sundrmœdhri 270b; gumi inn gunnhelgi 273a; afl *it meira* 221a; mâl idh efsta 241a; Hialla *ins blaudha*, ins frœkna 247a; vedhurs *ens mikla* 150b; vîfs ins vegliga 258a; fliodhs ens fagurglôa 48b; î borg *inni hâ* 272a; hendi hinni hœgri 68a; audh inn fagra 174a; Helga inn hugomstôra 149a; hest inn hradhfœra 268a; myrkvidh inn ôkunna 246a; mann inn hardhara 76b; græti *in* glŷ*stömo* 269a.

d. subst. zwischen art. und adj. kommt nicht vor.

e. gern werden die *beiden artikel* gehäuft (s. 379. 433), ohne daß dies die construction des adj. veränderte: *sâ inn frâni* ormr 189b; sâ inn hûnski herbaldr 218b; sâ inn aldni iötunn 84b; sâ inn stôrudhgi iötunn 76b; sâ inn âmâttki iötunn 82b; *su in fiölnŷta* fold 192a; *that idh ûnga* man 48b; that idh miallhvîta man 49a; hrîs that idh mæra 245a; ormi *theim enom frâna* 136a; *theirri enni lînhvîto* mey 78b; *thann inn aldna* iötun 189b; thann inn hrîmkalda iötun 191a; thann inn hvîta hadd 267b; thann inn heidha himin 77a: *thâ ina fögro* fylkis dôttor 176b; börn *thau in blîdho* 240a; thessi en hnœfiligu ordh 79a.

f. mehrere adj. hintereinander sind der eddischen poesie unangemessen.

g. possessiva würden auch dem art. nachfolgend starke form behalten; sie pflegen jedoch ihm vorauszugehn: thræll *minn inn* bezti! 139b; minn inn hvassi hiörr 187a; acc. *minn inn* hvassa hiör 189b; thinn inn frâna mæki 186a; *thîns ins* hvassa hiörs 190a; bœkur *thînar enar* blâhvîto 266a 269b; brôdhir *ockarr inn* bödfrœkni 272b. Dagegen

werden einn, allir, bâdhir *) zuweilen articuliert, unbeschadet ihrer starken form: ***sá einn*** âss 61^{a}; ***theim öllom*** 77^{a}; um ***thá bádha*** 259^{b}. vor annarr unterbleibt der artikel; es heißt 28^{b} 29^{a} 196. 197 idh fyrsta, ***annat***, idh thridhja, idh fiordha, it fimta; 236^{a} ***adhra*** siö, ***ina*** thridhjo siö, und nicht: idh annat, ina adhra.

Den schein einer ausnahme von der regel hat 241^{a}: ***siá módhr*** konûngr; dieses ***siá*** gehört aber nicht zu sâ, su, that und hat nicht bedeutung des artikels, sondern nachdrücklichere: animosus ***iste*** rex. da es auch bei fem. steht, z. b. mær ***siá*** (virgo ista) Nial. p. 2, ließe sich das ahd. ***siu*** (s. 513 note) vergleichen. Kein attribut, vielmehr prädicat ist die starke form in: ***sá sárastr***, sâ grimmastr 267^{b} 268^{a} (der ist der herbste, grimmste harm.)

Wie soll man aber die ***dat. pl.*** ablehnen, die ich, in der edda, nach dem art. nie schwachformig finde? at rûnom ***enom*** regin***kunnom*** 20^{a}; ***theim enom aldrœnom*** 79^{b}; ***enom slævorom*** (ignavioribus) 62^{b} 63^{a}. warum nicht reginkunnu, aldrœnu, slævari? was die schwache form des positivs und comp. fordert (1, 742. 758.) entw. duldet und verlangt der dat. pl. starke flexion nach dem art., wofür ich keinen hinreichenden grund sehe; oder man hat anzunehmen, daß in jenen stellen die noch nicht in -u abgestumpfte, eigentliche schwache form vorliege.

Im ***neunord.*** kann sich die regel nur noch am sg. üben, da im pl. starke und schwache flexion zusammenfließen. jener nom. sg. lautet mit dem art. im schwed. masc. ***den gode***, im fem. ***den goda***, im neutr. ***det goda***; gen. den godes, den godas, det godas; pl. aller geschl. ***de goda***, gen. de ***godas***. die part. prät. schwacher verba unterscheiden jedoch kein genus, nehmen überall den vocal e an: den kallade, den kallade, det kallade; pl. de kallade, de kallades. Nach dieser letzten weise verfahren alle und jede dän. adj. oder part.: ***den gode, den gode, det gode***; pl. ***de gode, de godes***.

*) ich hole hier dieses oben s. 514 unerwähnte pronomen nach, welchem organischerweise ebensowenig als den andern schwache form zusteht. goth. *thans bans* Eph. 2, 16; und mit nachgesetztem art. *ba thô* skipa Luc. 5, 7; ahd. *thiu bêdu* O. III. 7, 20; *desero* brunnôno *bêdero* Hild.; und wieder voraus stehend: *bedu thisu* bilidi O. IV. 6, 27. mhd. *die beide*, neutr. *diu beidiu*; gen. *der beider* Iw. 6402. das nhd. *die beiden* ist so unorganisch wie die andern. jene vorschiebung ba thô skipa gemahnt an das engl. both the ships (s. 436); das ahd. bêdu thesu bilidi, alts. bêthiun thêm blindun mannum 109, 7, thêm blindun bêdium 109, 22 an das mnl. bede sine lier Rein. 745. 855.

Wir haben nunmehr die erste regel durch alle zweige der deutschen sprache verfolgt, und dürfen aus der einstimmung des gothischen, sächsischen und nordischen, ja aus der rückkehr des neuhochdeutschen dialects in die schranke, vollkommne bestätigung dessen entnehmen, was s. 536. 543 von den ahd. und mhd. abweichungen gesagt wurde. hätten diese etwas organisches an sich, so müste es auch in den übrigen dialecten hervorgetreten sein *). es erscheint aber selbst im ahd. und mhd. deutlich als ausnahme, die sich eine zeitlang geltend machte und zuletzt wieder verschwand. weniger in der prosa war sie herschend, als unter den dichtern, welchen die große freiheit in der wahl flectierter oder unflectierter adjectivformen ein gewisses schwanken zwischen starker und schwacher flexion an hand geben konnte. dies schwanken fällt gerade in die zeit des übergangs der endungen aus der alten manigfaltigen formsicherheit in die eintönigere weise der neuen sprache. nicht selten war beiderlei flexion zusammengefallen und die syntactische bedeutung des unterschieds hatte sich zu behaupten mühe. Wie man aber Otfrieds gewöhnliche rede und die ihm vom reim auferlegte abweichung in der construction sondern darf, läßt sich auch bei den mhd. dichtern erkennen, daß einige die regel fester, andere loser behandeln, und viele verstöße dawider bloß den abschreibern zur last fallen.

wenn der goth. acc. sg. masc. blindana von dem schwachen blindan abstand, das ahd. plintan von plinton, das ags. blindne von blindan, das altn. blindan von blinda; so schwankte die alts. starke form zwischen blindana und blindan, die schwache zwischen blindon und blindan, und es lag nahe zu sagen thana blindan, ja dies kann ein otfriedisches then blindan miterklären. die form des mhd. acc. den blinden ist ganz unerkennbar.

den goth. starken dat. pl. blindáim schied die form scharf von dem schwachen blindam, blindôm; auch die ahd. plintêm uud plintom, plintôm blieben anfangs gesondert, bis N. in beiden fällen blindên schrieb; wie hätte die verschiedenheit in dem mhd. blinden und den blinden sollen nachgefühlt werden? der alts. dat. pl. zeigt beidemal einförmiges blindon, und ich mutmaße daß dem altn. schwa-

*) keine goth. poesie kennen wir; aber die goth. prosa ist im besitz fast aller freiheiten der sächs. oder nord. dichtersprache, und noch größerer.

chen blindu in diesem casus ein älteres blindum vorausgieng, welches wiederum dem starken blindum begegnete. die syntax muste also auch für diesen casus ihre unterscheidung einbüßen. die analogie zweier casus konnte nicht umhin auf den gebrauch der übrigen einzufließen.

andrerseits, nachdem das gefühl für die eigenthümliche besonderheit jener organisch nur starken oder nur schwachen wörter (s. 512-524) allmälich weniger lebhaft wurde, muste auch ihre der regel widerstrebende abweichung die statthaftigkeit der übrigen ausnahmen entschuldigen. man sagte des guotes wie des sînes, dem guotem wie dem anderm, und weil das regelmäßige des guoten, dem guoten nicht verdrängt wurde zuletzt reagierend: des sînen, dem andern *).

ein mhd. des schœnes swertes, dem liehtem mânen würde in allen sprachen, die keine schwache adj. form entfalten, unanstößig sein; es verletzt aber den goth. sächs. nord. canon, und auch den im hochd. dialect deutlich überwiegenden. durch artikel, oft das subst. daneben, wird die starke casusform scharf genug ausgedrückt, dem adj. reicht die zweite potenz der flexion hin; es entspringt auch daraus eine dem wollaut und der abwechselung zusagende manigfaltigkeit. welches ohr zöge nicht mêkeis sa skáunja, mêkja thamma skáunjin, runái thizái gafulginôn vor den unstatthaften phrasen: mêkeis sa skáuneis, mêkja thamma skáunjamma, runái thizái gafulginái? das goth. thô mikilôn stibna hat schönern vocalwechsel als das gr. *τὴν φωνὴν τὴν μεγάλην*. ohne zweifel verdient auch das mhd. des schœnen swertes den vorzug vor dem härteren des schœnes swertes.

Anders schon beurtheile ich die verbindung mehrerer adj. (wie es dem einzelnen gestattet oder geboten ist von der starken form des art. abzuweichen, so *kann* für das zweite ferner gerückte adj. jene einwirkung des art. wieder aufhören, und die starke flexion eintreten (s. 530. 536. 541.) darum ist die mhd. formel: der lange winter kalt, die liehten schilde breit so oft und natürlich angewendet.

Der nhd. sprache gereicht es zum vortheil, daß sie die regel hergestellt, und den unterschied zwischen starker

*) hervorzuheben ist die zwar nicht goth., aber ahd. mhd. alts. und ags. construction des gen. pl. männlicher part. präs. nach dem artikel: thero sizzantero (s. 535), der wegewernder (s. 540), thâra vesendra (s. 547.)

und schwacher form der adj. in seiner hauptbeziehung practisch erhalten hat. im nnl. und neunord. ist dieser wechsel der formen und bedeutungen weit mehr, und im engl. völlig zu grunde gegangen. man versuche es und bilde in diesen mundarten unsern unbestimmten ausdruck: *in grünem* kleide, *zu großer* freude, und den bestimmten: *im grünen* kleide, *zur großen* freude nach.

Anhangsweise bleiben für die erste regel noch folgende puncte zu erörtern.

a. von den beiden andern demonstrativen gilt was von dem zum artikel gebrauchten ersten; auch nach ihnen sollte nur schwache adj. form statt finden. *sa* vertritt im goth. sogar den begrif von hic (s. 445) und *jáins* ist im nord. inn artikel geworden (s. 374.) ich entsinne mich aber keines beispiels bei Ulf. für ein von jáins abhängiges adj.

ahd. folgt auf *dese* schwache form, einige beispiele wurden schon denen des art. untergemischt: in *thesemo farleganen* cunne T. 44, 22. *desiu alliu* K. 22[a] *diz al, diz allez* (Graff 1, 210) ist in der ordnung, weil all nur starke flexion erträgt. unorganisch aber folgt starke in *dise blinde* und *thesên selbên* (s. 535.) auch hier kein adj. nach enêr.

mhd. völlige unsicherheit. bald schwache form: *dirre trüebe* liehte schîn Parz. 1, 24; dirre starke lewe grôz Parz. 571, 19; *disiu grôze* klage Iw. 4011; *diz guote* lügenmære Iw. 3680; diz riterlîche wîp Iw. 6135; diz bekande herzesêr Wh. 71, 12; in *dirre heileclîchen* zît Parz. 456, 7; *dise grôzen* ungefüegen nôt Wh. 325, 25; dise rîchen prisent Parz. 77, 6; *disiu süezen* mære Parz. 466, 2; disiu strengen mære Parz. 686, 8; disiu jæmerlîchen dinc Wh. 120, 27. hingegen starke: *dirre ungevüeger* schal Iw. 4653; dirre angestlîcher strît Iw. 7237; dirre vriuntlîcher strît Iw. 7592; *disiu liebiu* naht Iw. 7409; disiu blôziu (G. blôze) frouwe Parz. 261, 22; disiu magetbæriu (G. magetbâre) brût Parz. 202, 27; *diz jæmerlîchez* wort Wigal. 5858; *dise selbe* sache Iw. 7841; *dise guote* heiligen Iw. 7935; *disiu armiu* wîp Iw. 6267. zweifelhaft bleiben: diz vliegende bîspel Parz. 1, 15; diz gæbe trût 314, 6; diz spæhe werc 658, 20. man könnte im nom. masc. das starke adj. wollautender finden, weil dirre vocalisch ausgeht. Nach *jener* kommt das adj. seltner vor; ich finde: in *jenem* sale *wîten* Nib. 79, 2; aber auch: *jenir kindischir* man Aegidius 59.

nhd. hat sich auch hier das rechte verhältnis wieder eingefunden; nach dieser und nach jener folgen schwache adj.

b. das mhd. adj. *manec*, insofern es aus dem begrif von multus übergeht in den unbestimmten pronominalen *), kann auf die flexion der nachfolgenden adj. einfließen. meistens zwar bleibt diese stark, d. h. manec wird angesehn als ein neben die übrigen adj. gesetztes. im nom. sg. masc. pflegt, wie bei manec, auch die flexion der andern adj. wegzufallen: *manec vrum* rîter Iw. 1828; sô manec guot rîter Iw. 2453; manec boese man Iw. 2485; manec kampfwîse man Iw. 7202; manec guldîn trache kleine Parz. 262, 9; manec tiwer pfelle Wh. 63, 18; manec tiwer samît Parz. 11, 19; manec wunt man Wh. 114, 7; doch kann sie bleiben: und anders *manec werder* man Parz. 277, 7; manec unverzaget küener man Wh. 305, 19; manec ellenthafter swanc Parz. 263, 4; manec starker gêr Nib. 2065, 3; am seltensten hat sie auch manec (s. 492): *maniger werder* man Ms. 2, 173[a]; vil maneger ûz erwelter helt Nib. 1207, 4. im nom. sg. fem. folgt lieber flectierte form: *manec clâriu* frouwe Parz. 636, 18; manec tiuriu krône Parz. 638, 9; manec grôziu hurte Parz. 391, 10; manec unsüeziu strenge Parz. 179, 17; manec grôziu rotte Parz. 681, 24; manec riterlîchiu tât Wh. 37, 12. unflectiert: *manec sîdîn* gezeltsnuor Wh. 436, 12; manec fiurîn donerstrâle Parz. 104, 1; *manegiu* süeze zunge Trist. 17374. nom. neutr. flectiert: *manec armez* mære Iw. 2847; unflectiert: *manic* goltvaz *rîche* Nib. 1268, 3; manec hôch herze Wh. 7, 26; manec heidensch herze Wh. 150, 16. die obliquen casus können stark bleiben: sô *manege clâre* frouwen Parz. 556, 12; von *manegem küenem* armman Parz. 70, 8. Nib. 1422, 3; mit sô *manger herlicher* tugent Reinh. 342, 1885. doch finde ich, wenigstens im dat. sg. die schwache form vorgezogen: sô *manegem süezen* munde munde Iw. 5360; mit manegem rîterlîchen slage Iw. 7344; mit manegem clâren lîbe Parz. 765, 3; ûz manegem dræten loufte Parz. 739, 28; zuo manegem werden man Wh. 297, 2; mangem hurteclîchen puneiz Wh. 432, 24; mit *maneger werden* frouwen Parz. 61, 5. hier also tritt abhängigkeit des adj. ein von dem vorausgehenden pronominalen manec. zweideutig ist der acc. sg. masc.: sô *mane-*

*) wo manec selbst schwachformig wird, steht es unpronominal, reinadjectivisch: die *manegen* schar Nib. 142, 2; den *manegen* sundersite Wh. 314, 14.

gen argen list Nib. 1692, 2; manigen biz tiefen Reinh. 326, 974; manigen sprunc seltsænen Aw. 3, 22. pl. *mangiu irdenschiu* lant Barl. 137, 39. andere belege schon s. 488-490 angezogen.

nhd. steht im nom. sg. nach dem unflectierten *manch* die starke form: *manch tapfrer* held, *manch edle* frau, *manch schönes* kind; nach flectiertem mancher, manches aber die schwache: *mancher tapfre* held, *manches schöne* kind. oblique die schwache: wir freuen uns *manches schönen* tages; in *manchem bedeutenden* worte; mit *mancher herlichen* gabe ausgestattet. im pl. stark: *manche wolunterrichtete* leute.

c. zu dem goth. *alls*, welches keinen art. unmittelbar vor, wol aber nach sich leidet (s. 391. 516. 530), sondern das articulierte subst. entweder vorausgehn oder folgen läßt (sô baúrgs alla oder alla sô baúrgs) muß auch das articulierte adj. eben so construiert werden. entweder *thái veihans allái* II Cor. 13, 12; oder, was viel üblicher ist, *allái thái háusjandans* Luc. 1, 66, all thata gamêlidô Luc. 18, 31; allans thans veihans Eph. 1, 15; alla thô anabundanôna Luc. 17, 10; alláizê thizê hatandanê Luc. 1, 71; alláim tháim veiham II Cor. 1, 1. Eph. 3, 18. 6, 18; alláim tháim galáubjandam Rom. 10, 4. nur das possessiv kann unmittelbar hinter alls stehn: *allamma seinamma* Marc. 5, 26; kein anderes adj., denn in alláim unhulthôm Luc. 9, 1 ist letzteres subst. die übrigen adj. verbinden sich ihm also erst durch den art., und haben nach diesem schwache form, die nicht von alls abhängt.

dieselbe construction gilt ahd. es heißt entw. *thie ôdegun allê* O. I. 7, 18 oder *allê thie ôdegun.* das possessiv darf unmittelbar folgen: ubar *allaz sînaz* rîchi O. IV. 6, 46; allemo mînemo herzen N. ps. 9, 2; andere belege hat Graff 1, 208. K. und N. gestatten aber auch andere adj. in naher verbindung, jedoch nur starke: *allîu cuatiu* indi wîhiu (omnia bona et sancta) K. 20b; alle werltrîche (omnes divites terrae) N. ps. 21, 30; alle rehte (omnes recti) 63, 11; alle sundige 118, 119; alle unrehte wega 118, 104. 128. Is. 61, 7 dher allero heilegôno heilego ist heilegôno substantiv.

mhd. begegnet jene goth. structur selten: *die besten alle* Iw. 3071, wofür unbedenklich stehn dürfte *alle die besten.* gewöhnlich folgt das adj. unmittelbar, und in starker form: *al wereltlîchiu* schande Parz. 476, 3; *alliu toufbæriu* lant Wh. 253, 4; elliu rîterlichiu lant Parz. 478, 3; *zaller guoter* kündekeit Iw. 2182. allein die schwache

form beginnt sich einzuschleichen: ***allez heidenische*** lant Wh. 21, 8; ***aller vremden*** hôchvart Iw. 2326; ***aller guoten*** wîbe güete Ms. 2, 36ª. der fall ist überhaupt nicht sehr häufig, außer bei possessiven, und diese bleiben natürlich stark: ***aller sîn*** smerze Parz. 584, 16; ***allez sîn*** gesinde Nib. 998, 3; ***alle mîne*** man Nib. 2104, 3; alle sîne man 1325, 2; ***elliu mîniu*** leit 2046, 3. 2088, 3; elliu mîniu kint Parz. 556, 25; mit ***allen irn*** friunden Nib. 2198, 2.

Luther scheint nach ***all*** das allein auftretende adj. schwach, das neben einem subst. stehende stark zu declinieren: ***alle gottlosen*** ps. 119, 119; alle heiligen ps. 32, 6; alle fetten ps. 22, 30; hingegen ***alle heilige*** engel Matth. 25, 31; alle fromme herzen ps. 64, 11. 94, 15; alle wilde thiere ps. 104, 20; alle leuchtende stern ps. 148, 3; alle falsche wege ps. 119, 104. noch die heutige sprache schwankt, doch mit vorneigung zur schwachen form. man hört: ***alle gute*** geister und ***alle guten*** geister; ohne subst. lautet es entschieden: ***alle guten***, alle frommen. oblique nur schwach: das ist das ende ***aller gottlosen***, der erfolg aller angewandten mühe, es geschah mit aller möglichen schonung.

d. mit ***jeder***, ***jeglicher*** verbinden wir heute schwache form: ***jeder blinde*** mann; ***jeglicher scheinbaren*** ausflucht entsagen. der älteren sprache wäre sicher das starke adj. angemessener, ich habe nicht genug aufgemerkt. vor ieslîchem ***einem*** (G. einen) man Parz. 15, 23 beweist wenig. wenn N. ps. 31, 6 sagt ***iegelîh heiligo*** (omnis sanctus), so steht das adj. substantivisch.

Von s. 526 an ist die erste regel ausgeführt worden. ihr gegenüber stelle ich ***die zweite*** also lautende: ***dem durch keinen bestimmten artikel gebundnen attributiven adj. gebührt die starke form.*** ein bloß negativer grundsatz, der auf dem nichteintreten jener bedingung beruht, von welcher das schwache adj. abhieng. alsdann bleibt die ältere, vollkommnere flexion der adj. ungestört in hergebrachtem recht. insofern hätte auch diese regel der ersten vorausgeschickt werden können, da sie ein primäres verhältnis, jene eigentlich ein secundäres behandelt, und wie bei dem subst. auch bei dem adj. der bestimmende artikel sich auf wiederholung des begrifs gründet. es schien aber von überwiegendem vortheil die darstellung gerade mit dem zu beginnen was in der syntax des deutschen adj. den hauptmoment des förmlichen unterschiedes hergibt.

darum bedarf es auch hier keines näheren erweises der regel selbst. es heißt z. b. gothisch: ahma *veihs* πνεῦμα ἅγιον Luc. 1, 35; ahmins *veihis* πνεύματος ἁγίου Luc. 1, 15. 41; in ahmin *veihamma* ἐν πνεύματι ἁγίῳ Luc. 3, 16; stibnái *mikilái* φωνῇ μεγάλῃ Luc. 1, 41; der gr. text entbehrt in diesen fällen den art. ebenso. anderwärts fehlt indessen vor dem goth. adj. der art. da, wo ihn das griech. hat, z. b. ik im haírdeis gôds ὁ ποιμὴν ὁ καλός Joh. 10. 11. gleichwol ist nicht zu übersehn, daß sich Ulfilas die auslassung des gr. art. *vor adj. weit seltner* gestattet als vor subst. (s. 386. 387. 388); offenbar *hat der art. vor adj. mehr schwerkraft.* daß umgekehrt der goth. art. einem adj. hinzuträte, dem er im gr. text mangelte, davon ist mir kein einziges beispiel bekannt. wol aber verbinden ahd. übersetzer den art. unzähligemal mit adj., die im lat. text unarticuliert erscheinen, z. b. T. 13, 23 heißt es: in *themo heilagen* geiste (in spiritu sancto), wo Matth. 3, 11 ἐν πνεύματι ἁγίῳ steht, folglich auch goth. in ahmin veihamma gestanden haben wird. der bestimmte ausdruck nimmt fortschreitend in der sprache zu. Matth. 12, 32 hat die ältere übertragung der fr. theot. noch: widar *heilagemo* gheiste; T. 62, 8 widar *themo heiligan* (l. heilagen) geist. wenn aber beide alte versionen Matth. 12, 20 rôrea *gafaclita, riuhhantan* flas, rôra *piknusita*, lîn *riohhenti* geben, so setzt Luther: *das zerstoßene* rohr, *das glimmende* docht.

Allein diese fortschritte des art. betreffen das verhältnis der beiden ersten regeln untereinander, nicht die regeln an sich selbst. den grundzug der zweiten, daß wo der bestimmte art. unterbleibe die starke form des adj. walte, erkennen alle deutschen dialecte an, in welchen sich die unterscheidung beider adj. formen lebendig erhalten hat. namentlich im nhd. ist er durch wiederherstellung der ersten regel neu befestigt: *junger* wein, *der junge* wein; *grünes* laub, *das grüne* laub; *leichtes* mutes, *des leichten* mutes; *frohem* sinne, *dem frohen* sinne; *reiner* liebe, *der reinen* liebe; *gute* freunde, *die guten* freunde; *guter* freunde, *der guten* freunde. einzelne nhd. casus können freilich starke und schwache form nicht gehörig kenntlich machen, der acc. sg. masc., nom. acc. sg. fem. und dat. pl. insgemein. wo bloße verdünnung der früher geschiedenen vocale davon die ursache ist, z. b. im acc. sg. masc. *jungen* wein, *den jungen* wein; im nom. sg. fem. *grüne* erde, *die grüne* erde; muß der organismus als erblichen

nicht als aufgehoben angesehen werden. wo hingegen das kennzeichen schwacher flexion zerstört ist, wie im acc. sg. fem. *grüne* erde, *die grüne* erde, findet sich die regel wirklich verletzt.

Inzwischen bietet uns schon die ältere sprache scheinbare oder wirkliche einschränkungen der regel dar, d. h. fälle treten ein, in welchen die schwache form des adj. auch ohne bestimmten art. gesetzt wird. diese ausnahmen erheischen alle aufmerksamkeit.

a. der attributive ***vocativ***, obgleich den artikel meist von sich abhaltend (s. 383), ist organischerweise ***nur der schwachen form fähig***. seiner artikellosigkeit halben sollte man ihm gerade starke form zuerkennen? das wäre fehl gegriffen. er ist von natur bestimmt, seine individuelle begrenzung braucht nicht erst hervorgehoben zu werden; wo sich die anrede an einen wendet, da hat sie ihn deutlich vor augen als gegenwärtigen, das durch den artikel eingeführte subject kann nicht näher treten als das angeredete, die dem articulierten adj. zusagende schwache flexion sagt ihm auf gleiche weise zu. noch mehr, der vocativ geht nur die zweite person, der artikel eigentlich die dritte an, folglich kann jenem dieser nicht gebühren. die schwache flexion des adjectivischen vocativs ist weniger ausnahme von unserer zweiten regel als bestätigung des wesentlichen gehalts der ersten.

aber dieses wichtige gesetz für den vocativ ersehen wir rein nur aus der goth. sprache. atta ***garaihta!*** *πάτερ δίκαιε* Joh. 17, 25; atta ***veiha!*** *πάτερ ἅγιε* Joh. 17, 11; láisari ***thiutheiga!*** *διδάσκαλε ἀγαθέ* Marc. 10, 17. Luc. 18, 18; ***batista*** Thaíaúfeilu! *κράτιστε Θεόφιλε* Luc. 1, 3; ***góda*** skalk! *ἀγαθὲ δοῦλε* Luc. 19, 17; ***unsélja*** skalk jah ***lata!*** *πονηρὲ δοῦλε* (et piger!) Luc. 19, 22; ***dvala!*** *μωρέ* Matth. 5, 21; ahma ***unhráinja!*** *τὸ πν. τὸ ἀκάθαρτον* Marc. 1, 26. 5, 8; ***valisó*** gajukô! *σύζυγε γνήσιε* Phil. 4, 3; ô kuni ***ungaláubjandó*** jah ***invindó!*** *ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη* Luc. 9, 41; ***liubans!*** *ἀγαπητοί* Rom. 12, 19. II Cor. 7, 1; brôthrjus ***liubans!*** I Cor. 15, 58; ô ***unfródans*** Galateis! *ὦ ἀνόητοι Γαλάται* Gal. 3, 1. *).

hiergegen bildet keinen einwand, daß die überall starkformigen possessiva auch im voc. niemals schwach declinieren: guth ***meins!*** *θεέ μου* Matth. 27, 46. *ὁ θεός μου*

*) die belege mit beigefügtem pron. zweiter pers. folgen unter b.

Marc. 15, 34; atta *unsar!* πάτερ ἡμῶν Matth. 6, 9; brôthrjus meinái! ἀδελφοί μου Rom. 7, 4. Phil. 3, 1; barnilôna *meina!* τεκνία μου Gal. 4, 18; da wo dem poss. ein andres adj. nachtritt, geht dies alsbald in schwache form über: brôthrjus *meinái liubans* jah *lustusamans!* ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ καὶ ἐπιπόθητοι Phil. 4, 1.

auch für das männliche part. präs. ließe sich die anwendung der starken form aus ihrem vorwalten überhaupt (s. 521. 522) erklären; doch scheint die wendung: ô *sa gataírands* thô alh jah *gatimrjands* thô Marc. 15, 29 nicht recht gothisch, sondern dem gr. text οὐὰ ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ οἰκοδομῶν nachgebildet, da sonst der gr. art. des voc. immer weggelassen wird. außerdem forderte die substantivische flexion des part. präs. im voc. gataírand, gatimrjand! wie es talzjand! fraujinônd! u. s. w. heißt. ich möchte daher sa gataírands für den nom. nehmen, aus welchem freilich unmittelbar in die zweite person des imp. übergegangen wird. hätte ein wahrer voc. sollen ausgedrückt werden, so wäre ein bloßes *gataíranda* zulässig gewesen, wie es nach dem art. im nom. zulässig war (s. 521 sa qvimanda.) wir werden indess unter b noch auf eine ähnliche stelle stoßen.

im gruße des engels faginô anstái *áudahafta!* χαῖρε κεχαριτωμένη Luc. 1, 28 hätte man wiederum erwartet *áudahaftô!* oder wählt der Gothe hier statt der II imp. die III conj. (gaudeat), so daß áudahafta der richtige nom. fem. wäre?

ahd. belege des schwachen vocativs: *îtalo! tumbo!* T. 26, 1; cot *almahtîco!* wessobr. geb.; druhtîn *guato!* O. III. 4, 23; *liobo* druhtîn mîn! III. 1, 31; *liobo* man! II. 7, 27; fater unser *guato!* II. 21, 27; *leidego,* lîrûn spiles *ergazto!* N. Bth. 19; manno *tumbesto!* das. 48; mîn *lieba* gemâgeda! N. Cap. 81; *lieba* sîn wirten! (jugalis blanda) Cap. 41; mîn *scôna!* (pulchra mea!) W. 17, 10. Den art. schiebt O. vor die schwache form, wenn er sie an einen vorhergegangnen vocativ reihen will: druhtîn mîn *ther guato!* III. 7, 1, der syntax nach, wie andere beispiele zeigen, entbehrlich, oder dürfte diesem ther eine mehr relative bedeutung zustehn? kühner ist die starke flexion: magad *zieri!* O. I. 5, 15; *guatê* man! II. 7, 16. V. 18, 3, vgl. *guot* man! Samarit., was aber auch sein könnte guotman, und dann gar nicht hierher fiele. das possessiv steht nach oder vor: druhtîn *mîn!* O. I. 2, 1. 40. 55; wine *mîn!* W. 9, 4. 12, 20; friuntin mìn! W. 10, 11. 12, 12;

mîn truhtìn inti *mîn* got! T. 233, 7; got *mîn!* T. 207, 1.

mhd. gilt zwar noch die schwache form, zumal für den pl., allein die starke beginnt im sg. bald zu überwiegen. jene hat etwas alterthümliches und scheint oft an bestimmte formeln gebunden: *guote!* Ben. 355; *liebe* vater! Herb. 119^{b}; wahter *liebe!* Ms. 1, 37^{a} 41^{a}; bote guote! Kl. 1486; wahter *guote!* Ms. 1, 48^{a}; *tugenthafte* schrîber! wartb. kr. cod. jen. 106. 107; ô *gnâdigiste, bezziste* got! (piissime deus) Diut. 3, 465; *liebeste* aller manne! cod. pal. 361, 89^{a}; aller wîbe *beste!* cod. pal. 361, 77^{a}; aller *wîseste* wîp! Nib. 1483, 4; *lieben* mîn! Diut. 3, 42; mîn vil *lieben!* fundgr. 96, 39. 46. 97, 11; mîne *lieben* friunt! En. 5360; *lieben* friunde! Nib. 702, 2; *lieben* kint! Ms. 1, 44^{a}; mîniu *lieben* kint! Parz. 518, 23; *lieben* liute! Walth. 95, 13; vil *lieben* wîp! Reinh. 65; *lieben* süne! Reinh. 613. 1039; *lieben* alle! kolocz. 136; *lieben guoten!* Ben. 115; *guoten* knehte! Roth. 4066. *guoten* liute! Parz. 208, 30. Trist. 2718; *sæligen* liute! ged. vom feldbauer, gleich eingangs; *guoten* wîb! Ms. 2, 102^{a}; *tiuren* wîgande! Roth. 4644; *stolzen* man! Ms. 1, 44^{a}; *stolzen* leigen! Ms. 1, 14^{a} Ben. 168; vil *ellenden!* Nib. 1862, 3. 1867, 3; *zieren* helde! Trist. 5490; *werden* kint! Troj. 18494; *süezen* mâge mîn! Parz. 430, 6; *wolgemuoten! wolgemuoten* leigen! Ms. 1, 200^{a}; *klâren* megde! Ben. 168. Bemerkenswerth sind die fälle des vorgesetzten artikels: *der bezziste* got! (piissime deus) Diut. 3, 465; *daz aller wîseste* wîp! Nib. 1483, 4 B.; *daz beste* wîp! Ben. 127; mîn vil liebez liep *daz guote!* Ms. 1, 204^{b}; einigemal wird man besser den nom. annehmen, z. b. in den stellen: rîtestu nu hinnen *der allerliebste* man Ms. 1, 1^{a}; bistuz *der liebste* man? Ms. 1, 16^{a} *). ganz deutlich ist der nom., wenn es heißt: lieber man! *der liebest* den ich ie gewan Karl 95^{b}.

beispiele starker vocative: *lieber* sun! Parz. 11, 12; herre *lieber* sun! Wigal. 1348. 1362; *lieber* neve! Parz. 480, 20. 701, 17; *lieber* neve mîn! 497, 21; *lieber* swester sun! 475, 19; hêrre u. *lieber* œheim mîn! 488, 4; *lieber* hêrre mîn! 547, 3. Trist. 5117; vil *lieber* vater mîn!

*) ein solcher artikel erfolgt in der anrede von substantiven, zumal nach eigennamen: Genelûn *ther* swâger mîn! Rol. 50, 18 A; bist duz Walther *der* degen? Bit. 662; Hagen *der* neve mîn! Bit. 2763; aber auch sonst: saget mir, *der* bapst von Rôme! Ms. 2, 170^{a}; *die* zehen süne mîn! Wh. 345, 2. wie das ähnliche her *der* wirt (s. 420) lassen sich diese fälle zwar nicht fassen, scheinen aber doch am füglichsten aus einer übertragung nominativer wendungen auf den vocativ zu erklären.

Nib. 53, 1; *lieber* wirt! Wh. 134, 21. 135, 8; *lieber* bruoder! Nib. 1553, 2; *lieber* bote! Ms. 1, 71^b 78^b; *lieber* man! Ms. 1, 15^b 16^b 40^a; *lieber* geselle! Wigal. 605; vil *lieber* vriunt Ms. 1, 38^a; *lieber* friunt *guoter!* Flore 1078; *lieber* ette! Ben. 326; *süezer* meige! Ms. 1, 35^b; *süezer* wunsch! Ms. 2, 105^b; *süezer* man! Parz. 11, 20. Geo. 775; *werder* helt! Parz. 749, 17; *werder* friunt! Tit. 166, 1; *werlîcher* man! Parz. 744, 28; *werlîcher* helt! 745, 3; hêrre *guoter!* Parz. 476, 14; *guoter* kneht! Wigal. 2807. Trist. 5416; *rîcher* got! Ms. 1, 25^a; *getriuwer* lîp! Ms. 1, 27^b; *getriwer* man! Parz. 522, 7; *getriwer* friunt Tit. 77, 1; *starker* lîp! Parz. 453, 1; *edeler* riter! Wigal. 423; wol*gelobter* man! Parz. 462, 10; *gnädigister* got! (piissime deus) Diut. 3, 464; *gnædeger* truhtîn! Reinh. 1309; *alter* gouch! Reinh. 29; *tumber* gouch! Ben. 432; *tumber* mensch! *armer* leie! altd. bl. 1, 232; *leider* witestecke! Ben. 388; *liupper* herre! Ben. 374; *liupper!* Ben. 388; *liebiu* niftel! Parz. 442, 1; *liebiu* niftel mîn! Parz. 712, 5; *liebiu* tohter mîn! Wh. 148, 28; vil *liebiu* muoter mîn! Nib. 15, 1; *liebiu* muoter! tohter! Ben. 363; vil *liebiu* triutinne! Nib. 1591, 1; *liebiu* frouwe! Trist. 1227; *werdiu* magt! Parz. 715, 21; werdiu minne! Ms. 1, 26^a 60^a; vil *süeziu senftiu* tœterinne! Ms. 1, 57^a; *süeziu* maget! Tit. 164, 4; *reiniu* fruht! Wh. 60, 21; *süeziu* Gyburc! Wh. 91, 2; *rîchiu* küneginne! Nib. 1215, 1; *himelischiu* frowe! Mar. 3; *edeliu* frouwe! Wigal. 416; *tumbiu* werlt! Walth. 37, 24; *übeliu* diet! Iw. 5179; *êrlôsiu* vrouwe! Ben. 354; *clâriu* jugent! Parz. 453, 1; *liebez* kint! Parz. 158, 1. 161, 1; *liebez* tohterl! Ben. 363; *liebez* wîp! altd. bl. 1, 235. Reinh. 1053; *liebez* müeterlîn! Ms. 1, 59^b; *süezez* wîp! Wolfr. lied. 4, 30; *schœnez* wîp! Ms. 1, 17^b; *werdez* wîp! Wolfr. lied. 7, 35; Ms. 1, 155^b; *sældehaftez* wîp Parz. 655, 28; *rîchez* Botelunges kint! Dietr. 56^b.

seltner die pl.: nu hôret *liebe!* Mar. 104; mîne *liebe!* Diut. 3, 40; helde *guote!* En. 8874; aller liute *beste!* Iw. 6119; *tumbe* getelinge! Ben. 359; *junge* magde! Ben. 435; *stolze* magde! Ben. 44, 1; *guotiu* herze! Mar. 57; *stôlziu* magedîn! Ben. 364.

unflectierte starke form: *guot* riter! Ms. 1, 27^b; *guot* wîp! Wolfr. lied. 7, 14. 29. 9, 3; *trût* neve mîn! Roth. 3429; *trût* geselle mîn! Parz. 650, 9; *trût* geselle! Ms. 1, 153^b; *trût* gespil! Ms. 1, 88^b; ei *trût!* Trist. 1226; *trût* frouwe! Trist. 1246. 1509; *trût* kint! Trist. 2925. 3122; *trût* gesellen! Parz. 719, 16; vrowe *liep!* Nib. 976, 4; künginne *rîch!* Nib. 1179; 1; *trûric* man! Parz. 168, 2; *sælic* wîp! Ms. 1, 75^b; andere beispiele oben s. 483. 486.

bei adj. zweiter decl. waltet aber zweifel, ob im sg. nicht schwache form gemeint sei, z. b. ***schône*** wîph! Roth. 2410; helt ***mære!*** Kl. 458; im pl. ob nicht starke flexion, z. b. ***ziere*** recken! Nib. 2036, 1.

von zwei adj. pflegt das zweite unflectiert zu stehn, das erste im sg. stark, im pl. schwach, das subst. in der mitte: ***mærer*** helt ***guot!*** Kl. 449; ***süeziu*** magt ***gehiure!*** Parz. 712, 10; ***liebiu*** muoter ***schœne*** Ms. 1, 59[b]; ***edeln*** fürsten hoch***gemuot!*** Lohengr. 15; ***erwelten*** ritter ***unverzaget!*** Troj. 18347. schliеßt aber das subst., so sind andere combinationen zulässig: ***küene starker*** man! Parz. 266, 6. ohne subst.: ***junge*** u. ***alt!*** Ms. 1, 200[a].

possessiva: die ***mîne!*** Parz. 262, 2; ***mîne*** liebe! Diut. 3, 40; ***mîn*** friunt! frauend. 99; ***mîn*** kint! Ls. 3, 542; ***mîn*** trût Ls. 3, 544; ***mîn*** friundîn Ms. 1, 41[b]; ***mîne*** friunt! Ms. 1, 57[a]; Ben. 420. 432; ***mîne*** friunde! Ben. 309. 388. nachstehend: herre ***mîn!*** Ms. 1, 15[b] Trist. 5185; vil lieber hêrre ***mîn!*** Nib. 1341, 1; liebiu frouwe ***mîn!*** Parz. 655, 12; trût geselle ***mîn!*** Wh. 290, 19; geselle ***mîn!*** Ms. 1, 37[a]. Parz. 653, 26; sune ***mîn!*** Alex. 398; muoter ***mîn!*** Ben. 364. 438; swester ***mîn!*** Nib. 1203, 1; triutinne ***mîn!*** Nib. 1111, 1; vgl. Lachm. zu Nib. 812, 3 *). seltner die formeln liebez kint ***mînez!*** nambüchl. 127; mit art. und unorganisch schwacher form: sun ***der mîne!*** Gudr. 1321, 2. der eigenname gern zuletzt: lieber ***mîn*** her Portenschei! Ms. 2, 58[b]; lieber ***mîn*** vriunt Georî! Geo. 1777; liebiu ***mîn*** frou Gûdrûn! Gudr. 1302, 2; lieber ***mîn*** sun Flôre! Fl. 1020.

nhd. hat der voc. im sg. nur die starke flexion: ***lieber*** freund! ***liebe*** mutter! ***liebes*** kind! auch im pl. muste sich endlich die sprache dafür entscheiden: ***liebe*** freunde! ***liebe*** kinder!, obgleich noch hin und wieder, häufiger im vorigen jh., die schwache form erscheint: ***lieben*** kinder! ***guten*** freunde! seit der schwache sg. unterdrückt war, konnte diese spur des alten organismus nicht länger wurzeln. die possessiva stehn in der anrede immer voraus **).

*) auch die alts. und ags. sprache setzt das possessiv im vocativ nach; nicht anders z. b. die russische (Puchmayer 284) und italienische: figliuol *mio!* maestro *mio!* Dante inf. 3, 121. 11, 16. 4, 46. 22, 43.

**) volksdialecte schalten sie zuweilen eigenthümlich zwischen adj. und subst.: du faules *mai* waiv! faines *mai* maedle! falscher *mai* meillner! Meinerts kuhländchen 149. 169. vgl. das mhd. vil liebiu *mîn* gespil! Troj. 15801 und in einem volkslied des 16 jh. bei Forster 208b feines *mein* lieb! statt mein feines lieb! ähnlich ist auch in schwed. volksliedern: kära *min* syster! kära *min* broder! 1, 134. 135.

alts. schwachformig: *liobo* druhtîn Hel. 99, 24. 143, 17. 168, 13; Crist *alowaldo!* 96, 18; manno *liobosto!* 24, 24; pl. *liobon* liudweros! 94, 2. mit artikel gern in den formeln: hêrro *the gôdo!* 47, 23. 74, 8. 78, 3; frô mîn *the gôdo!* 138, 1. 7. 143, 7; mêster *the gôdo!* 100, 10. starke form hingegen: *hêlag* drohtîn! 74, 6; *hêlag* hebancuning! 168, 14; fader *alomahtig!* 168, 13. *rîki* thiodan! 116, 15; pl. *mâri* thioda! 127, 1. possessiva stets nachgesetzt: hêrro *mín!* 123, 9; frô *mín!* 122, 2. 123, 13; drohtin frô *mín!* 29, 12. 145, 17; waldand frô *mín!* 92, 3. 148, 14. 153, 8; jungaron *míne!* 93, 15. 94, 2; gisîdhos *míne!* 41, 4. 73, 6.

ags. schwache form: Beovulf *leofa!* 2433. 3513; *leofa* Beovulf! 3970; Vîglâf *leofa!* 5485; Hrôdgâr *leofa!* 2965; secg *betsta!* 1887. 3515. in späteren prosadenkmälern nicht selten mit zwischentretendem artikel: men *thá leofestan!* (carissimi) Wanley p. 114. 115. starke form seltner: *leof* hlâford! Thorpes anal. p. 102. auch hier das possessiv in der anrede nachgesetzt: theoden *mín!* B. 727. 4185; sunu *mín!* C. 54, 6; hlâford *mîn!* Thorpe 103; rincas *míne!* C. 174, 18. eigenname (wie mhd. s. 563) ganz hinten: vine *mín* Beovulf! 909; vine mîn Hûnferdh! 1055. doch liebt die ags. poesie überhaupt das poss. nachzusetzen (s. 504.)

aus der altn. edda habe ich kein beispiel der anrede in bloßer schwacher form, immer wird der art. vorgeschoben: Harbardhr *inn ragi!* Sæm. 78ª 80ª; halr *enn hugblaudhi!* 79ᵇ; seggr *enn úngi!* 81ᵇ; thræll minn *inn bezti!* 139ᵇ. in der prosa finde ich aber starke adj.: *gôdhr* sveinn! fornm. sög. 1, 78; *gôdhir* menn! *gôdhir* drengir! 11, 275. 260; die nomina propria und appellativa pflegen in der anrede meist ohne adj. gebraucht zu werden. possessiva stehn vor und nach: *minn* drôttinn! Sæm. 81ᵇ; son *minn!* fornm. sög. 1, 76.

b. Wenn *auf persönliche pronomina unmittelbar ein adj.* folgt, so scheint der organismus unserer sprache auf gleiche weise schwache form zu fordern, und in der that ist auch bei der anrede das vorgesetzte pron. zweiter person dafür ein neuer grund. da man hráinja! (pure), hráinjans! (puri) sagte, muß auch thu hráinja! jus hráinjans! gesagt worden sein. der analogie zweiter person folgten aber die erste und dritte.

Ulf. bietet jedoch nicht ausreichende beispiele. deutlich sind die pl. zweiter person: *jus sadans!* Luc. 6, 25; *jus*

unlêdans! Luc. 6, 20; *jus grêdagans!* Luc. 6, 21; *jus fraqvithanans!* Matth. 25, 41; *jus vaúrkjandans!* Matth. 7, 23; *jus hlahjandans!* Luc. 6, 25. hiernach zu folgern wäre: ik unlêda, veis unlêdans, thu unlêda, is unlêda, si unlêdô, ita unlêdô, eis unlêdans, ijôs unlêdôns, ija unlêdôna, und oblique: meina unlêdins u. s. w. starke form findet sich inzwischen Marc. 9, 25: thu ahma *thu unrôdjands* jah *báuths* für unrôdjanda jah báutha; das part. ließe sich substantivisch nehmen, und an es schloß sich das gewöhnliche adj. in derselben form. tritt zu dem persönlichen pron. noch der artikel, so wird die schwache flexion des adj. nöthiger: *izvis tháim gabeigam* Luc.6, 25; gasmáit *imma* ana augôna thata fani *thamma blindin* Joh. 9, 7.

ahd. *ih suntîgo!* (ego peccator) K. 29[b]; *thû bezzisto* Theophilê! T. prol. 3; *ir hôhisto* Is. 57, 5; *wir wênegon* weison O. I. 18, 24; *ir* chindo *liuposton!* exh. Doc. misc. 1, 6; *irguoten* sêla! W. 27, 28; waz wirdit *unser armôn!* W. 27, 4; *unsih muadon* O. V. 21, 26. starke form hingegen: *ir armê!* O. II. 16, 1; der ze zeswûn *mîn armes* stuont N. ps. 108, 31.

mhd. *ich arme!* Iw. 3299; *ich* vil *arme!* Ms. 1, 98[b]; *ich tumbe!* Ms. 1, 100[a]; *ich tugenthafte* schrîber wartb. kr. cod. jen. 28; *ich arme, verlorne!* Iw. 4139; *ich arme* maget! Gudr. 1180, 4; *ich* vil *ellende* Gudr. 1184, 4; *ich* vil *arme* künegîn Nib. 1204, 1; *si* freuden *ellende* Parz. 262, 28; waz woldes du *mînis armen* man Roth. 4426; geruoche dich erbarmen *mîn* menschen *armen!* Hartm. vom gelouben 3115; gedenke *mîn* vil *tumben* mannes! Oberl. de Conr. herb. 11; gedenke *mîner armen* sundæren! cod. pal. 361, 94[b]; *mir armen* Ms. 1, 98[b]; wie sol ez *armen dir* ergân Ms. 1, 93[b]; *mir armen* man Ms. 1, 39[a]; an *mir jungen* Ms. 1, 84[b]; an *mir* vil *tumben* Ms. 1, 57[b]; *mir armen* wîbe Ms. 1, 68[a]; *mich armen* Iw. 4091. pl. *ir armen!* Parz. 209, 5; *ir vertânen!* Parz. 284, 15; *ir guoten* liute! Wigal. 5361; *ir bœsen* zagen! Nib. 930, 1; *ir guoten* recken! Nib. 309, 1. 475, 1; *ir* vil *guoten* recken! Nib. 930, 1; *ir* ûz *gesanten* bruoder! Ms. 2, 129[a]; gen. pl. *unser ellenden* Nib. 2130, 4 BCD. 2159, 4; der *uns* vil *armen* schuof Barl. 36, 1. Ls. 2, 354.

doch die starke form überwiegt im sg. zumal: *ich armer!* Ms. 1, 27[a] 145[b] Nib. 2256, 3; *ich armer* Dietmâres kint Dietr. 102[a]; *ich tumber!* Ms. 1, 56[a] 190[b] 2, 48[a] 167[b]. Ben. 389. cod. kolocz. 91; *ich tumber* gouch Ms. 1, 65[a]; *ich tumber* man Ms. 1, 43[b]; *ich sündehafter!* Ben. 354;

ich sender man Ms. 1, 30[b]; *ich klagender* man Ms. 1, 37[b]; *ich unsæliger* man Geo. 851; *ich wêneger* man Diut. 3, 92; *ich brehender* klê Ms. 1, 3[b]; *ich unsælec* man Parz. 719, 19; waz tuon *ich* danne *unsælec* man Ms. 1, 65[a]; *ich armiu!* Parz. 194, 26. Reinh. 1060. Troj. 8967. 22455; *ich unreiniz* wiht Diut. 1, 13; *ich armez* wîp! Parz. 616, 27. Ms. 1, 28[a]; *ich* vil *armez* wîp Parz. 28, 6; *ich sendez* wîp! Ms. 1, 16[b]; *ich* jâmer-*haftez* wîp Nib. 1199, 3! *ich unsælec* Parz. 488, 19; *ich sælic* wîp Ms. 1, 87[b]; *du* triuwen*lôsez* vaz! Karl 125[b]; *du sælic* wîp Ms. 1, 77[a]; *er sælic* man Ms. 1, 64[a] Amgb. 33[b]. 2, 236[a]; *er süezer* man vil *guoter* Parz. 374, 22; *si reiniu* fruht Tit. 33, 3; *si rehtiu* vastenkiuwe Walth. 17, 27; *si sælec* wîp Ms. 1, 30[b] 37[b] 58[a] 66[b]; *si* ne wânde *wênegez* wîp Diut. 3, 56; *si ungenædec* frouwe Ms. 1, 30[b]. *mîn tumbes* mannes munt, leich des v. Ruge 452; *mîn* vil *ellendes* hant Nib. 2081, 4; *mîn* vil *armes* Karl 40[b]; *mîn* vil *armes* sündæres Barl. 5, 20; ez ist mîn *tumbes* mannes rât Frauend. 57; *mîn armer* Kriemhilde nôt Nib. 997, 4; und mit zuletzt gestelltem pron.: gedenke vil *armer* dîner geschepfde *mîn!* Aw. 3, 152. kein beispiel starker männlicher flexion nach dem dat. angemerkt, wol aber weiblicher: *mir armer* Nib. 1638, 4; an *mir tumber* Ms. 1, 92[a]; sô wê mir *tumber* Ms. 2, 207[a]; wol *ir* vil *süezer* Ms. 1, 49[b]. höfischer pl.: *ir tumber* man! Parz. 468, 11; *ir ungetriwer* hunt Parz. 693, 22; *ir veiger* dahs! verl. pfaffe 283. wahrer pl.: *ir* juncfrouwen *süeze!* Parz. 450, 27; *ir jungiu* wîp! Ben. 452; gen. pl. waz mac gehelfen Etzeln *unser ellender* tôt Nib. 2130, 4; nâch *unser armer* liute siten Frauend. 75. das schwanken der lesart, in einzelnen fällen, zwischen schwacher und starker form ist zu beachten.

bei anhäufung zweier adj. wird einigemal das erste schwach, das andere stark flectiert: *ir werden* man, *ir reiniu* wîp! Walth. 81, 16; ir *werden hôhe* liute! Troj. 18023.

nhd. hat sich auch hier im sg. überall die starke form festgesetzt, namentlich im dat. aller geschlechter: *mir armem, dir armer.* der pl. bedient sich zuweilen noch der schwachen, besonders wenn ein subst. auf das adj. folgt: *ihr armen leute!* ohne subst. aber: *ihr arme!* ihr unglückliche! anwendungen des gen. sg. und pl. werden überhaupt keine mehr vorkommen, abgesehn von *unser aller*, wo das adj. nothwendig stark ist.

c. Anders ist der fall, wenn nach einem *possessiv* weitere

adjectiva folgen. auf diese gestattet die ältere, organische sprache dem possessiv keinen solchen einfluß, daß ihre starke form dadurch in die schwache verwandelt würde. Wenn Ulf. Matth. 6, 11 hláif *unsarana thuna sinteinan* τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον überträgt, so rührt die schwache flexion her von dem beibehaltnen gr. artikel, und ohne ihn würde es heißen unsarana *sinteinana*. der phrase *seinans dáuthans* Matth. 8, 22 läßt sich nicht ansehn, welche von beiden formen gemeint sei, es ist aber die starke, und im acc. sg. würde stehn seinana dáuthana, nicht dáuthan. die goth. vorstellung läßt aber jenes zweite adj. dem poss. auch vorausgehn: in *niujamma seinamma* hláiva Matth. 27, 60, was ebenwol heißen dürfte: in *seinamma niujamma* hláiva.

auch in den ahd. quellen wird zwar noch nach diesem grundsatz verfahren: *unsar* brôt *tagalîhhaz* T. Matth. 6, 11; *mîn* sun *guatêr* O. I. 22, 46; mit temo *dînemo heiligemo* bluodie Diut. 2, 382. Häufig aber findet sich schon die schwache form ein: in *mînemu heileghin* (in sancto meo) Is. 81, 19; *mîn liobo* sun T. 14, 5; *unser* druhtîn *guato* O. V. 12, 35; *unser liobo* druhtîn III, 21, 1; in *sînemo niwen* grabe T. Matth. 27, 61; *dînes* ungerno *heilênten* sêres N. Bth. 62. geht ein art. dem poss. vorher, so erklärt sich dessen einfluß auf die schwache form des nachfolgenden adj., während er auf das poss. selbst nicht vermag einzuwirken: oba *dheru* dhîneru *heilegûn* burc (super urbem sanctam tuam) Is. 61, 2; *thaz* mînaz *heilâ* muat O. II. 13, 15 u. s. w.

Dieses schwanken dauert nun im mhd. fort. starke formen: *dîn minneclîcher* zorn Wolfr. 7, 36; dîn ordenlîcher site Parz. 116, 13; *dîn süeziu* güete Wolfr. 7, 35; dîn ûz erweltiu güete Wolfr. 8, 40; mîn riterlîchiu sicherheit Parz. 15, 12; sîn manlîchiu kraft Parz. 15, 15; mîn wâriu frouwe Parz. 94, 21; mîn grüeniu freude Parz. 330, 20; dîn snelliu wirde Parz. 315, 4; mîn êrstiu bete Parz. 89, 30; sîn vrechiu ger Parz. 32, 6. 109, 23; dîn süeziu jugent Parz. 139, 26; dìn süeziu wer Parz. 49, 25; dîn süeziu güete Wolfr. 7, 35; mîn ungefüegiu hant Parc. 146, 22; mîn werlîchiu hant Parz. 472, 6; mîn sündebæriu hant Parz. 475, 10; mîn flæteclîchiu jugent Parz. 495, 15; sîn liebiu tohter Mar. 19. Nib. 1106, 1; sîn hôhiu fuor Walth. 20, 13; dîn hôhiu werdeckeit altd. bl. 1, 330; sîn liebiu frowe Mar. 19; sîn grôziu triuwe Iw. 3210; sîn heiligiu sêle fundgr. 177; sîn grundlôsiu wârheit Diut. 3, 4; sîn wìsiu kunst Barl. 58. 34; dîn volliu tugent Ms.

2, 200[a]; dîn reiniu barmekeit Ms. 2, 139[a]; mîn stætiu güete Reinh. 316, 702; mîn altiu klage Ms. 1, 166[a]; sîn vil scharfiu snîde Troj. 4015; *sîn schœnez* houbet Nib. 1009, 2; mîn langez gern Wolfr. 7, 32; sîn blankez bein Parz. 127, 4; sîn ellenthaftez leben Parz. 344, 25; sîn heileclîchez leben Parz. 452, 23; mîn hôhez laster Parz. 158, 22. nom. pl. *mîn wilde* gedanke Tit. 116, 4; *sîn heidenschiu* ougen Parz. 752, 24; sîniu wâpenlîchiu kleit Parz. 761, 24. Wh. 83, 22. oblique: *sînem tugendrîchem* wîbe Mar. 43; gein sîme unsüezem zarte Wh. 277, 10; von *sîner tumplîcher* bete Mar. 138; von sîner ellenrîcher hant Troj. 11400; in sîner küneclîcher hant Troj. 21074; von dîner schedelîcher var Troj. 23232; durch *sîn grôze* heilikeit Amis 947; dîn ritterlîche sicherheit Parz. 198, 25; gen. pl. *sîner ungeteilter* spil Kl. 806 CD.

schwache formen: *unser rehte* rîhtære Reinh. 1859; sîn êrste swertes strît Parz. 197, 3; mîn hœhste leit Parz. 98, 6; sîn hôhste kraft Parz. 469, 30; sîn herzenlîche liebe Tit. 81, 1; mîn guote lêre Reinh. 356, 1779; *sînes stæten* muotes Iw. 3211; sîns edelen swertes Wh. 430, 14; *dîner wîplîchen* güete Parz. 115, 4; dîner bruoderlîchen ger Parz. 323, 26; mit sîner ellenthaften hant Parz. 197, 21; mit mîner blôzen hant Parz. 302, 11; mit *sîme zornigen* site Iw. 6695; mit sînem halben grîfen Parz. 68, 9; ob sîme liehten lîbe Parz. 126, 27; *dîn edelen* kunst Walth. 83, 6; durch sîne valschen gîtecheit Reinh. 362, 1941. pl. *mîn armen* kindelîn cod. kolocz. 93; mîniu werden kint Parz. 177, 23; iuwer edelen kint Trist. 6147; unser kurzen jâr Ms. 2, 150[a]; gen. pl. *sîner ungeteilten* spil Kl. 806.

man sieht, im nom. sg., besonders fem., herscht die organische starke form, im obliquen casus aber schon die schwache vor.

auf ähnliche weise zu beurtheilen sind die fälle in welchen ein adj. auf den gen. *ir* folgt. starke form: *ir stolzer* bruoder Parz. 178, 19; *ir werdiu* kiusche Parz. 90, 22; ir wâriu manheit 185, 15; ir grôziu nôt 185, 26; ir blôziu hût 270, 8; ir grôziu triwe 499, 23; ir scharpfiu salliure 531, 19; ir werdeclîchiu gir 427, 18; pl. *ir blankiu* bein Wofr. 4, 3. oblique: mit *ir schœnem* lîbe Parz. 178, 17; mit ir blôzem vel 268, 19; zir liebstem vater Wh. 252, 29; mit ir krefteclîchem sinne Parz. 396, 22; an ir hôhem vluge 282, 19.

schwache form.: *ir clâren* bruoder (fratris) Parz. 722, 29; *ir güetlîchen* spîse 623, 9; ir werden handelunge Parz. 40, 33; gein *ir unwerlîchen* hant 526, 7; an ir kiuschen

süeze 732, 3: an ir werlîchen letze 40, 25. pl. *ir süezen* wort Parz. 450, 10.

folgen zwei adj., so wechseln gern beide formen nebeneinander: *mînem seneden klagendem* lîbe Tit. 3, 4; gein *ir werdem clâren* friunde Tit. 168, 2; *ir blanken* hende *linde* Parz. 178, 18; *ir linden* hende wol *gevar* 332, 22. empfängt das adj. neben dem possessiv den art. so folgt die schwache form nothwendig: *mîn* sun *der* lieht *gemâle* Tit. 7, 4; *sîn* tier *daz êrste* Nib. 878, 2; *sînen* sin *den reinen* Trist. 4697, vgl. s. 418. auch vorausgehend: *der grôzen dînen* heilecheit, der milten dînen vatercheit Aw. 3, 152, in welchen beiden beispielen die schwache form unrichtig auch auf das poss. erstreckt wird.

Heute pflegen wir nach possessiven nur im nom. sg. masc. und nom. acc. sg. neutr. starke flexion zu gebrauchen (denn der nom. fem. ist zweideutig), sonst aber durchgängig schwache: *mein guter* freund, *mein liebes* kind; *deines lieben* kindes; *ihrem treuen* herzen; *unsern geliebten* vater; *seine klugen* anschläge; *seiner klaren* augen u. s. w.

Auch alts. schwanken beide formen: *thîna hêlaga* helpa (acc. sg.) 48, 12; *iuwa guodun* werc 49, 17.

d. Es fragt sich in wiefern der *unbestimmte art.* schwache form des nachfolgenden adj. bewirken könne? an sich und dem ursprünglichen sinne seiner anwendung nach sollte er es nicht vermögen, da er gerade die unbestimmtheit des ausdrucks hervorzuheben hat. er tritt allmälich da ein wo die ältere sprache durchaus kein pronomen verwendet, also die starke flexion des adj. erforderlich ist.

bei den Gothen kommen noch keine beispiele des unbestimmten art. vor, die ahd. sind unhäufig. immer behauptet das adj. die starke form daneben: *ein* man *altêr* O. I. 15, 1; *ein* werc *mâraz* III. 16, 33; *ein sâlig* lewen pilde N. Cap. 153; *einan* ala*waltêntan* scepheri I. 5, 23; *einan* wît*mâran* T. 199, 2; in *eina* burg *ziera* O. I. 21, 13; in *einemo* felde *scônemo* N. Cap.; *einemo* diuremo merigrioze T. Matth. 15, 46. nicht anders alts.: *ên mâri* berg Hel. 129, 14; an *êna starca* strâtun 73, 13. nur in einer stelle W. 24, 6 bietet die mehr niederd. hs. *ein cleina* riuchgerda dar statt der gewöhnlichen bessern lesart: *ein chleiniu* rouhgerta.

mhd. steht noch die regel, leidet aber schon ausnahmen. der nom. sg. zeigt meistentheils starke adj.: *ein reiner* touf Parz. 28, 14, ein schärpfer gart 90, 11; ein

niwer jâmer 126, 15; ein ir werder got Wh. 18, 29; ein alter jägere Nib. 876, 1; ein wîser herre Amis 152; ein rîcher bischof Amis 2029; *ein wâriu* fluht Parz. 4, 22; ein fremdiu zeche 5, 21; ein swarziu frouwe 41, 18; ein vil getriulîchiu ger 29, 7; ein heinlîchiu êre 44, 23; ein werdiu volge 54, 25; ein süeziu zît 136, 21; ein süeziu magt 806, 24; ein grôziu müede 162, 15; ein grôziu schar 183, 5; ein hôhiu linge 177, 6; ein langiu virre 183, 8; ein strengiu nôt 296, 7; ein jungiu küneginne 146, 2; ein werdiu bruoderschaft 473, 5; ein werlîchiu schar 469, 1; ein ringiu sât 372, 8; ein clâriu sûl 589, 5; ein nützin arbeit 827, 24; ein kiuschiu maget Wh. 190, 1; *ein liebez* ende Wolfr. 7, 32; ein helfelîchez wort 7, 38; ein langez mære Parz. 3, 27; ein queckez fiwer 71, 12; ein werdez wîp 81, 25; ein ganzez her 131, 20; ein alsô grôzez her 663, 25; ein starkez halpswuol Nib. 878, 3; oft wird die flexion abgeworfen: *ein schellec* hase Parz. 1, 19; ein zornic got 43, 28; ein gewaltec man 429, 5; ein swach sin 524, 23; ein tiwer stern Wh. 328, 9; *ein glüendic* gluot 81, 22; und den schein schwacher form kann dann der vocalische ausgang zweiter decl. annehmen: *ein wîse* man Parz. 5, 11. Wh. 325, 23. Ms. 2, 160b; ein veste hersenier Wh. 422, 20; ein veste bant Parz. 299, 5; ein kleine vingerlîn Parz. 76, 17; ein kleine pelzelîn Wh. 84, 23; ein strenge schärpf gerich Parz. 330, 10; ein kleine gefüege seitiez 826, 17; ein kleine breme Wh. 335, 8; ein süeze wîp Parz. 90, 21; ein reine wîp 146, 6; ein veste hûs Reinh. 1683; ein niwe her Wh, 327, 9; ein schœne horn Nib. 892, 4. vgl. oben s. 483.

oblique casus: *eins süezes* slâfes Reinh. 351, 1641; *einer küneclîcher* burde Mar. 30, in *einem holem* steine Wigal. 4774; an eim îsenînem ringe Parz. 408, 23; mit eime geruowetem here Wh. 53, 23; zeime also verrem rucke Wh. 423, 27; mit einem also bewandem vride Parz. 193, 11 D; ûz einem heidnischem muor Parz. 335, 23 D; gein eime grôzem walde Parz. 735, 6 D; in *einer kurzer* stunt Nib. 876, 2; mit einer lutziler schar gr. Rud. Gb, 14; ze einer stæter sicherheit Amur 1554; *ein kleine* stat Mar. 112; eine kuninclîche krône Rol. 4, 6 ein alsô clâre frouwen Parz. 508, 19; ûf eine liehte heide Parz. 516, 22; ein swarze strâle Parz. 673, 15; ein swankele gerten Wh. 202, 7. der acc. masc. ist auch hier zweideutig.

ausnahmsweise erscheint schwache form. beim nom. sg. entferne ich aber hier noch den fall, wo ein adj.

ohne subst., also in substantivischer bedeutung auftritt; davon wird im verfolg die rede sein. als attributiv neben dem subst. findet es sich schwachformig im nom. sg. seltner: *ein arme* man Aw. 3, 176; ein vil guote sin Aw. 3, 232; ein grîse man Mar. 78; *ein* vohe *karge* Reinh. 382, 47; ein kriechische diet Amis 1692; ein *grôze alte* œde steinhûs Aw. 3, 199.

häufiger im gen. und dat.: *eins angestlîchen* slâfes Parz. 103, 26; *einer rîchen* küneginne Parz. 81, 2; einer höfschlîchen bete 45, 30; gein *eime grôzen* walde 735, 6; gein eime rîchen gaste Parz. 735, 8; einem bœsen manne Iw. 2866; zuo eime kalten brunnen Nib. 860, 3; in einem schœnen brunnen Nib. 1473, 3; zuo *einer stolzen* witwen Nib. 1083, 4; ûf einer liehten waste Parz. 735, 7; an einer süezen zuht 148, 26; in einer wilden habe 736, 26.

folgen mehrere adj. aufeinander, so pflegt bei dem ersten schwache, beim zweiten wieder starke flexion einzutreten: *einer kranken ernstlîcher* bete Parz. 6, 13; einer werden süezer minne 44, 28. wiewol auch beide in schwacher oder starker form beharren: bî *einem claren snellen* bach Parz. 663, 1, wo D *clârem snellem.*

Nhd. hat sich der vorhin beim poss. entwickelte grundsatz geltend gemacht, daſs im nom. starke, im gen. und dat. schwache form eintritt; der acc. kommt nicht in betracht, weil er beim masc. und fem. beide formen vermengt und es sich von selbst versteht, daſs der acc. neutr. zu dem nom. stimme. man sagt also: *ein guter* mann, *eine gute* frau, *ein gutes* kind; *eines guten* mannes, *einer guten* frau; *einem guten* manne, *einer guten* frau. im obliquen casus hat demnach der unbestimmte art. auf das adj. ganz die wirkung des bestimmten. mehrere adj. hintereinander folgen alle derselben regel: *ein guter gerechter* mann, *eines guten gerechten* mannes.

Daſs im mnl. gen. und dat. nur mit starker form steht: in *êns arems siecs* wisen Rein. 1324; *ênre heidinre* voestre Floris 257; met *ere scaerper* bilen Rein. 816; in ere belokenre nacht Rein. 558; met ere vremder niewer spise Rein. 558; ist nach dem s. 547 gesagten zu erwarten.

e. Persönliche adjectiva, die in *substantivische bedeutung* übergehn, d. h. *selbständig, ohne subst.* verwendet werden, pflegen *schwache form* anzunehmen (s. 256. 511), welche denn nun auch ohne bezug auf den vorgesetzten oder nicht vorgesetzten bestimmten art. eintritt, folglich in der

späteren sprache ebenwol nach dem unbestimmten art. eintreten kann.

die goth. sprache bewegt sich hier sehr frei zwischen gebrauch und weglassung des art., zwischen starker und schwacher form. wo der goth. art. steht, *muß* die letztere folgen, wo er fehlt, *kann* sie es. ich habe also vorzüglich die fälle des fehlenden art. zu berücksichtigen.

ibái mag ***blinds blindana*** tiuhan? *μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν;* Luc. 6, 39; hingegen ***blinda*** sums sat *τυφλός τις ἐκάθητο* Luc. 18, 35. ***blindái*** ussaíhvand *τυφλοὶ ἀναβλέπουσι* Matth. 11, 5. Luc. 7, 22; hingegen tvái ***blindans*** *δύο τυφλοί* Matth. 9, 27, wie ***thái blindans*** *οἱ τυφλοί* Matth. 9, 28. ***báudái*** gaháusjand *κωφοὶ ἀκούουσι* Matth. 11, 5; ***haltái*** gaggand *χωλοὶ περιπατοῦσι* Matth. 11, 5; ***dáuthái*** urreisand *νεκροὶ ἐγείρονται* Matth. 11, 5; hingegen: thatei urreisand ***dáuthans*** *ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροί* Luc. 20, 37; jabái auk ***dáuthans*** ni urreisand *εἰ γὰρ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται* I Cor. 15, 16. 29. 32; hváiva urreisand ***dáuthans?*** *πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί* I Cor. 15, 35; ***dáuthans*** usstandand *οἱ νεκροὶ ἐγερθήσονται* I Cor. 15, 52; gif ***tharbam*** *δὸς πτωχοῖς* Marc. 10, 21; fradáilith vêsi ***tharbam*** *ἐδόθη πτωχοῖς* Joh. 12, 5; gadáilei ***unlêdáim*** *διάδος πτωχοῖς* Luc. 18, 22; ***unlêds*** sums vas *πτωχὸς δέ τις ἦν* Luc. 16, 20; ***unlêdái*** váila mêrjanda *πτωχοὶ εὐαγγελίζονται* Matth. 11, 5; in ***kuntham*** *ἐν τοῖς γνωστοῖς* Luc. 2, 44. besonders gern stehen superlative auf diese weise schwachformig: ***sinistam*** *πρεσβυτέροις* Matth. 27, 3; fram ***sinistam*** *ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων* Luc. 9, 22; sunus ***háuhistins*** *υἱὸς ὑψίστου* Luc. 1, 32; mahts ***háuhistins*** *δύναμις ὑψίστου* Luc. 1, 35; praúfêtus háuhistins Luc. 1, 76; sunjus háuhistins Luc. 6, 35. einigemal wird das gr. articulierte adj. durch die schwache form des goth. adj. wiedergegeben, und das dient zur bestätigung des bestimmteren begrifs der schwachen flexion an sich, ***dáuthái*** sind *νεκροί*, ***dáuthans*** *οἱ νεκροί*, also = ***thái dáuthans***; es geschieht jedoch nicht immer *).

*) beachtenswerth ist, daß die starke form *ibns* *πεδινός*, das sinnlich flache ausdrückt, die schwache *ibna* hingegen *ἴσος*: *ibnans* aggilum sind Luc. 20, 36; ni *ibna* nih galeiks Sk. 37, 6; ni *ibnôn* ak galeika svêritha Sk. 46, 17. hier hängt die schwache flexion lediglich vom begrif und durchaus nicht von der construction ab; Sk. 37, 20 wird ibnaleiks statt ibna gebraucht, und dann in starker form gesagt: ni ibnaleika friathva ak galeika. also gehört dieses ibna nicht in gleiche reihe mit den oben behandelten substantivischen blinda, dáutha.

einzelne goth. adj. haben aber noch fester substantivnatur angezogen, d. h. sie kommen fast gar nicht mehr als starke adj. zum vorschein, und behalten auch prädicativisch gesetzt schwache form bei, wovon hernach unter den ausnahmen der dritten regel. Wellmann bemerkt s. 37 mit recht, daß bei der grenzábsteckung zwischen schwachdeclinierendem subst. und adj. rücksicht genommen werden müsse auf die daneben vorkommende starke form, auf ihr mehrfaches genus und auf die beschaffenheit des übertragnen gr. worts.

schwache neutralform, bei unpersönlichem begrif, kommt verschiedentlich vor: nih *andvairthô* nih *anavairthô* (nec praesens nec futurum) Rom. 8, 38 *); und *aúhmistô* this faírgunjis ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους Luc. 4, 29; in *undaráistô* aírthôs εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς Eph. 4, 9; mis in *minnistin* ist ἐμοὶ εἰς ἐλάχιστόν ἐστι I Cor. 4, 3.

Ahd. beispiele solcher constructionen bieten sich wenig dar. T. Matth. 11, 5 liest man nur starke formen: *blintê* gisehent, *halzê* gangent, *toubê* gihôrent, *tôtê* arstantent; aber auch Matth. 9, 27 zuênê *blintê*. Aus den mhd. stellen lassen sich aber mit voller sicherheit ahd. formen wie *plinto*, *toupo*, *lamo*, *heilico* u. s. w., mit oder ohne unbestimmten artikel folgern.

Mhd. *ein blinde* Wh. 303, 26. Barl. 378, 27. Ms. 2, 162ª; *ein stumbe* Iw. 481. 2259, beidemal prädicativ, umso mehr auch für das attribut beweisend; *ein tumbe* Alex. 2573; *ein* rehter *stumbe* fragm. 41ᵇ; *ein heilige* Berth. 141. 142. 224. es gilt aber auch starke form: *ein tumber* Walth. 96, 28; *ein tumbiu* 96, 27.

Nhd. ist überall nur das starke adj. zugelassen: *ein blinder*, *ein heiliger*.

Auch alts. mnl. ags. habe ich keine fälle des substantivisch ohne artikel verwandten schwachen adj. angemerkt. Matth. 9, 27 ags. *tvegen blinde*, nicht blindan.

f. Adj., die durch *häufige verbindung* mit demselben subst. gewisse *gangbare ausdrucksweisen* bilden, erscheinen auch ohne art. in schwacher form. der bestimmende art. ist hier gleichsam ausgefallen, seine wirkung auf das adj. dauert fort. von Wellmann, der s. 38 den grundsatz schon aufgestellt hat, entlehne ich folgende beispiele. da es heißt *sô áiveinô* libáins Joh. 17, 3; darf auch libáins

*) der gr. text hat den pl., *thata* anavaírthô steht Joh. 16, 13; die nebeneinanderfolge zweier adj. machte den art. entbehrlich.

áiveinô Rom. 6, 23; libáináis *áiveinôns* Marc. 10, 17. Luc. 10, 25. 18, 18 Joh. 6, 68. Tit. 1, 2; libáin *áiveinôn* Marc. 10, 30. Matth. 25, 46. Luc. 18, 30. Joh. 6, 40. 10, 28. 17, 2; in libáinái *áiveinôn* Joh. 6, 27. 12, 25 gesagt werden. der gr. text ist dabei nicht ohne einfluß, Joh. 17, 3 hat er *ἡ αἰώνιος ζωή*, Rom. 6, 23 *ζωὴ αἰώνιος*, aber in einem minder geläufigen ausdruck würde Ulf. letztere worte gegeben haben libáins áiveina, wie er Tit. 1, 2 sagt faúr mêla áivaina und nicht áiveinôna. für den Christen war der begrif des ewigen lebens ein so bestimmter, gewisser geworden, daß der allgemeinere sinn jener phrase verschwand und die bloße schwache form auch ohne art. hinreichte solche bestimmtheit auszudrücken: auf ähnliche weise verhalten kann es sich mit adj. welche bei eigennamen vorkommen: af faírgunja thatei háitada *alêvjô* Luc. 19, 29, folglich nun auch at faírgunja *alêvjin* Marc. 11, 1 *). in der redensart af *faírnin* jêra II Cor. 8, 10. fram *faírnin* jêra II Cor. 9, 2 *ἀπὸ πέρυσι*, liegt deutliche hinweisung auf das verwichene jahr, es könnte stehn af *thamma* faírnin, nicht aber af faírnjamma. Wiederum sind superlative an sich bestimmtere begriffe als positive (obgleich minder bestimmt als comparative) und darum zu schwacher form geneigend: háuhista von gott gebraucht entbehrt den artikel: sunus *háuhistins* Luc. 1, 32; sunjus *háuhistins* Luc. 6, 35; mahts *háuhistins* Luc. 1, 35; doch steht Marc. 5, 7 guths *this háuhistins*. *sa aúhumista* gudja *ὁ ἀρχιερεύς* steht Marc. 14, 60. 61. 63. Joh. 18, 19; *thái aúhumistans* gudjans *οἱ ἀρχιερεῖς* Marc. 11, 27. 14, 55. 15, 1. 3. 10. 11. 31. Luc. 20, 19. Joh. 7, 32. 11, 47. 12, 10; *this aúhumistins* gudjins Marc. 14, 54. 66. Joh. 18, 10; *tháim aúhumistam* gudjam Marc. 8, 31. 14, 43. Joh. 7, 45. nun aber auch ohne art. und doch in schwacher form: *aúhumistans* gudjans *οἱ ἀρχιερεῖς* Matth. 27, 62. Marc. 14, 53; *aúhumistins* gudjins *τοῦ ἀρχιερέως* Marc. 14, 47; du *aúhumistin* gudjin Marc. 14, 53; *aúhmistam* gudjam *ἐπὶ ἀρχιερέων* Luc. 3, 2. *aftumista* fijands *ἔσχατος ἐχθρός* I Cor. 15, 26.

So ergeben sich auch ahd. anwendungen der schwachen form neben subst., ohne daß ein bestimmender art. vorausgienge. wenn O. sagt: ira sun *guato* I. 11, 53; engil gotes *guato* III. 4, 10, darf zwar dem reim gimuato einfluß beigemessen werden, und auf muater würde unbedenklich guatêr gereimt worden sein. I. 5, 21 reimt magad

*) vgl. zem hesilînen brunnen s. 408 und gramm. 2, 647.

scînentâ (virgo splendens) auf thiu wîzâ, bei dem part. präs. fem. hat aber die schwache form etwas organisches. Is. 33, 11 steht auch das masc.: dher selbo druhtîn *nerrendeo* Christ; und damit man hier nicht dem vor selbo stehenden artikel noch das schwache nerrendeo zuschreibe, so findet sich 47, 2. 61, 13. 65, 12 bloßes druhtîn *nerrendeo* Christ. Nicht anders sagte man *himilisco* cot, *himilisco* truhtîn, ohne *der*, um so mehr als diese subst. den art. von sich ausschlossen (s. 394.) bi *himilischin* gote Is. 75, 7; *himilischun* druhtîn Is. 75, 8; *himiliskin* gote Musp. 33; man halte dazu *der* heilîgo Christ, *der* heilego geist (s. 531.) K. 26ª steht *êwigin* piloh (aeterna clausura.) superlative finden sich nach vorausgehendem gen. pl. gern in schwacher form: manno *miltisto* Wessobr.; degano *dechisto* (virorum carissimus) Hild. 26; manno *êristo* O. I. 3, 5; barno *bezistâ* O. I. 13, 10; allero wibo gote *zeizôstâ* O. I. 5, 16 (wo zwei hss. in genauerem reim, aber ungrammatisch zeizôsto.)

Auch alts. liest man, jenen ahd. formen entsprechend, *neriendo* Crist Hel. 89, 12; *hêlagon* Criste (sancto Christo) 166, 29. aber diese mundart scheint überhaupt im dat. sg. masc. und neutr. die schwache form zu begünstigen: *fernun* jâra (gr. 3, 618); *wintarcaldon* snêwe 171ᵇ, 32 *). schwacher superl. bei vorausgesetztem gen. pl.: gumono *bezto* 30, 14; thiodgumôno *bezto* 29, 13; welôno thana mêston 30, 23; flôdo *fagorosta* 23, 5; an erdôno *beztun* 23, 4; rîkeo *mesta* 2, 13 u. s. w.

Noch mehr beispiele des unarticulierten schwachen adj. bietet die ags. und altn. poesie, zumal in epischen epithetis: *gomela* Scylding B. 3581. 4206; *gomela* Scylfing 4970. 5931, bei wiederholentlicher nennung des individuums wäre die starke form des adj. unzulässig, der art. aber kann vor der schwachen wegfallen: *snotra* fengel 4307; hräfn *blâca* 3599. ebenso auch oblique: gode thancode *mihtigan* dryhtne 2795; *êcean* dryhtne 3555; mihtigum, êcum würde sich hier gar nicht fügen. *heardan* ceápe 4959; *leohtan* sveorde 4979; *miclan* thearfe 5694; *nivan* stefne 5184; *lænan* lîfes, *niehstan* sîdhe 5017; *hindeman* sîdhe 4094. 5030, wo freilich die schwache form an sich geboten war, wegen unzulässigkeit der starken überhaupt.

*) auffallend und unorganisch sogar im dat. des demonstrativen pron. these: an *theson* liohte, an *theson* lande 164, 2. 166, 4 f. thesumu. 74, 12 gibt eine hs. *sulicon* f. sulicumu.

altn. Hâkon *gamli* fornm. sög. 1, 74. 85; Hâlfdan *svarti*, gen. Hâlfdanar *svarta*; Hâkon *gôdhi*; Alvitur *únga* Sæm. 133ᵃ 134ᵃ; andern eigennamen wird freilich der art. auch vorgesetzt, z. b. Haraldr *hinn hârfagri* (vgl. oben s. 550.) *hâva* höllo î Sæm. 30ᵇ; megi miskor*blinda* 52ᵃ; *hinnstu* sinni (ultima vice); meyna *fegursto* (virginum pulcherrimam) 140ᵃ und so beim superl. immer.

Aus der mhd. sprache, geschweige der nhd., werden sich kaum fälle dieser construction mittheilen lassen, es heißt z. b. mhd. im nom. und gen. überall: *der* himelische hêrre Rol. 103, 33. 156, 16; *den* himilischen hêrren 104, 32; *der* himilische bote 108, 21. haben doch schon die ahd. epitheta der eigennamen articulierte schwache form (s. 532. 533.) in ahd. heldenliedern würde es vielleicht anders sein; da könnte ein *kamalo* Hiltiprant oder Hiltiprant *kamalo* statt gefunden haben. unmöglich scheint mir zwar im epischen stil auch ein mhd. Hildebrant *alte* nicht; für die meisten casus laufen starke und schwache flexion allzusehr in einander. heutzutage muß so oft wiederholt wird: *der* redliche pfarrer von Grünau, *der* edle bescheidne Walter, *die* alte verständige hausfrau, auch der artikel ausgedrückt stehn.

Wie aber alts. und ags. gedichte im *dat. sg. masc. und neutr.* der schwachen form mehr einräumen (s. 575); zeigen auch die Nib. hss. in gleichem casus nach präpositionen schwaches adj.: mit *hêrlîchen* site 856, 1; in *hêrlîchen* site 860, 1. Lachmann, dem wir diese wahrnehmung verdanken, bemerkt zu 856, 1, der starke dat. erscheine in der letzten senkung des verses nur wenn M folge, und führt die beweisenden stellen an. dabei walten also mehr metrische rücksichten, als daß der art. ausgefallen wäre.

nhd. gestatten sich einige im *gen. sg. masc. und neutr.* ohne art. schwache lexion: *frohen* mutes sein, *leichten* herzens statt frohes, leichtes (s. 558.) weder im gen. sg. fem., noch im gen. pl. aller geschlechter, auch in keinem andern casus sonst zulässig.

Nach diesen untersuchungen glaube ich annehmen zu dürfen, daß die unter e und f erörterten einschränkungen unserer zweiten regel oft keine ausnahme davon begründen, vielmehr eine nähere ausführung der ersten enthalten, d. h. daß in einigen fällen der nicht ausgedrückte bestimmte artikel hinzu gedacht werden muß.

Es ist übrig die *dritte regel* aufzustellen: *dem prädicativen adj. gebührt starke form.*

in der aussage liegt etwas allgemeines, das auf ein bestimmtes subject angewandt werden soll. die äpfel sind *roth*, die beeren sind *süß*. daher auch das prädicat sich am meisten eignet die flexion abzulegen, d. h. casus und genusverhältnisse, die sich aus dem subject hinreichend ergeben, unausgedrückt zu lassen.

auf welche weise bereits im goth. neutr. diese abstreifung der flexion am prädicat beginne, ist s. 471 gezeigt worden. ahd. mhd. nhd. steigt die flexionslosigkeit des prädicativen adj. fort (s. 478. 479. 492-495. 498.) alts. ags. altn. verhältnisse s. 502. 505. 506.

attributives und prädicatives adj. können sich nebeneinander auf doppelte weise unterscheiden. einmal dadurch, daß jenes in schwacher form, dieses in starker (flectiert oder unflectiert) auftritt. dann auch so, daß beide starkformig, jenes aber flectiert, dieses unflectiert gesetzt werden.

das prädicat kommt am häufigsten im casus rectus vor neben den verbis sein und werden. es kann aber auch in jedem obliquen casus erscheinen, namentlich sind die absoluten participia als prädicative formen zu betrachten.

ein adj. hingegen, das zu einem substantivischen prädicat gefügt wird, ist attributiver natur, z. b. es wird heute ein schwüler tag: alleinstehend prädicativ: es wird heute *schwül*.

Die stellung entscheidet an sich und ursprünglich nicht zwischen attributivem und prädicativem adj., das letztere kann vorausgehn oder folgen.

Beispiele goth. prädicativer adj.: *áudaga* (ist) sô galáubjandei Luc. 1, 45; asans *managa* (ist) Matth. 9, 37; qvêns *frija* ist Rom. 7, 3; vas *dumbs* Luc. 1, 22; *blinds* vas Joh. 9, 25; saei vas *blinds* Joh. 9, 13. 24; *thiutheigs* (sijái) fráuja Luc. 1, 68; *háils* thiudans Joh. 19, 3; háils thiudan! Marc. 15, 18; sijái *aftumists* Marc. 9, 35; veis (sijum) *dvalái* ith jus (sijuth) *frôdái* I Cor. 4, 11 *); *áudagái* (sijuth) jus unlêdans Luc. 6, 20; *áudaga* (sind) áugôna Luc. 10, 23; vêsun *garaíhta* ba jah *unvaha* Luc. 1, 6; vaírth *hráins!* Matth. 8, 3; vaírthith *mikils* Luc. 1, 15;

*) dies prädicative *veis dvalái* unterscheidet sich von dem attributiven *veis dvalans!*

blindái vaírtheina Joh. 9, 40; dáuthans usstandand *unriurjái* I Cor. 15, 52; vaírthith thata vráiqvô du *raíhtamma* Luc. 3, 5 *); gôth thus ist *hanfamma* in libáin galeithan Marc. 9, 43; bigêtun thana siukan skalk *háilana* Luc. 7, 10; hva mik qvithis *thiutheigana* Marc. 10, 18; *raíhtôs* vaúrkeith stáigôs Marc. 1, 3. Luc. 3, 4; lêt *sada* vaírthan barna Marc. 7, 27 u. s. w. beispiele des unflectierten neutr. sind s. 471 gegeben. daß das verbum subst. in solchen structuren häufig ausfalle wurde s. 131. 132 bemerkt.

Den belegen für das ahd. prädicative adj. (s. 478. 479) füge ich hier noch einige flectierte fälle bei: tuot *rehtô* sînô stîgâ T. 13, 3; gisah thiu lînînûn lachan *gilegitiu* T. 220, 3; gisah druhtìn einan man *blintan giboranan* O. III. 20, 1; sô thaz heri thaz brôt *gisegonôtaz* az III. 6, 35; thar findist inan *gizaltan* O. I. 23, 17; werdên abahu in *rehtu* T. 13, 3; geteta mennisken fone unstirbigemo ze *stirbigemo* N. ps. 18, 14; sculdîgê machôt ze *unsculdigên* N. ps. 9, 9 **).

participia prät., die zur umschreibung des prät. den beiden auxiliarien sein und haben hinzutreten, sind nothwendig *prädicativ*, und zwar ist das mit sein verbundne jederzeit der nom., das mit haben der acc. (s. 69. 158.) beide part. flectiert die ahd. sprache noch häufig, und das zu haben construierte accusativische part. namentlich gern alsdann, wenn der acc. des subjects, worauf es sich bezieht, in dem satz enthalten ist (s. 159): sie eigun mir *ginomanan* liabon druhtìn mînan O. V. 7, 29.

O. pflegt auch das activum mit dem verb. subst. und dem gleichfalls prädicativ hinzugesetzten *part. präs.* zu umschreiben (s. 5.) dies part. muß dann, dem begriffe des verb. subst. zufolge, im nom. stehn: wârun se thaz lîb *leitenti* O. I. 4, 10; wârun iro henti zi gote *heffenti* I. 4, 16; quena thînu ist thir kind *berantu* I. 4, 29; thiu quena sun was *dragenti* I. 4, 85; ther sê ist sih selbon missi-*habênti* III. 7, 15. Wenn sich aber O. gestattet, dieses part. im casus und genus vom subject abzulenken und auf den vom verbo abhängigen casus obliquus (hier den acc.)

*) die s. 263 für möglich gehaltne ellipse verwerfe ich lieber; schwerlich dürfte es auch heißen du thamma raíhtin statt raíhtamma.

**) T. 3, 2 *heil* wis thû gebôno follu! ave gratia plena! ist heil prädicat, follu subject, für welches sich besser die schwache vocativform follâ! schicken würde. aber auch Ulf. hatte hier áudahafta statt áudahaftô! (s. 560.)

zu beziehen, so ist das eine nicht zu rechtfertigende, überall durch den reim herbeigeführte, verirrung der construction. er sagt: thaz ih lob thìnaz si *lútentaz* I. 2, 5; wârun siu iogiwar sînaz gibot *fullentaz* I. 4, 6; wizod sînan io *wirkendan* I. 4, 7; ioh werk filu hebigu ist (er) iru *kundentu* I. 4, 62; wo hätte stehn sollen lûtenti, fullentu, wirkendu, kundenti. im verfolge des werks wird auch dieser seltsamkeit entsagt, die sonst in der sprache unerhört scheint.

Unter den mhd. beispielen prädicativer adj. (s. 492-495) ist keins für den dat. nach der präp. ze. vermutlich sagte man jedoch: daz krumbe wirt ze *rehtem*, wie goth. du raíhtamma, und nicht zem rehten? wie nhd. der große wird zum kleinen, das krumme zum geraden, und kaum gilt: zu geradem, kleinem.

Auch in den übrigen dialecten fordert das prädicierte adj. regelmäßig starke form. beispiele der absoluten casus bleiben bis zu deren näherer abhandlung aufgespart.

Ausnahmsweise tritt schwache flexion ein

a. in allen fällen, wo die starke überhaupt für gewisse adj. unstatthaft ist (s. 519-524.) comparative z. b., ordinalzahlen erscheinen auch prädicativ in schwacher form.

b. bei den adj. die sich substantivischer bedeutung nähern und die starke flexion gewöhnlich fahren lassen, z. b. goth. jus *unvitans* sijuth Marc. 7, 18; sijáima fulla*vitans* Phil. 3, 15; *inkilthô* varth Luc. 1, 24; vas *stairô* Luc. 1, 7; *usfilmans* vaúrthun Marc. 1, 22. Luc. 9, 43; ni vaírtheima *usgrudjans* II Cor. 4, 1; visands *usfairina* Phil. 3, 6; visands *usháista* II Cor. 11, 8; *usvênans* vaúrthanái Eph. 4, 19; auch dann, wenn gewisse bedeutungen schwache form heischen: *ibnans* aggilum sind Luc. 20, 36.

c. O. erlaubt sie einigemal dem reim, z. b. sî druhtîn got *gidiurto* therero lantliuto I. IV, 3. sie muß aber fester begründet sein, da sie bei mhd. dichtern nicht bloß im reim angetroffen wird. Mar. 113 liest man: sie ist mit der erde *gemeinte,* zuo der sich alsus vereinte der himel; das. heißt es auch attributiv: diu gotheit *ungeswachte* die menniskeit anerlachte; und 119: daz diu trûrige wurde *getrœste,* diu betwungen *belœste,* diu durre wol *gesegente,* so hât er sîn gâbe geregente, in diesen stellen läßt sich weder gemeintiu, noch gemeinet, weder gesegentiu noch gesegent emendieren. Nib. 1663, 2: er lît ze tôde *erslagene:* Hagene; Ms. 1, 9ᵇ: da von diu heide *betwungene* lît; das wäre ahd. arslâhano, piduunkanâ.

d. noch öfter verleihen mhd. dichter dem prädicierenden adj. *artikel* und schwache form: ir prîs wirt vor anderm prîse *der helle* Tit. 9, 4; daz ich muoz sîn an fröuden *diu kranke* Tit. 67, 2; daz sîn vart was *diu verstolne* Tit. 79, 2; daz er sît wart vil selten *der geile* Tit. 154, 3; solch kunst ist mir niht *diu blibene* Tit. 164, 2; Arnîve wart *diu geile* Parz. 652, 26; daz ichs wære *der geile* Parz. 562, 26; des diuhte ich in *der tumbe* Parz. 653, 9; der schade in dûhte *der volle* Nib. 2000, 3; er ist mit rede *der wâre* Parz. 659, 8; daz ich *der unsælige* bin Parz. 213, 8; si wârn gein strît *die herten* Parz. 664, 28; so wurde ich *der verlorne* Parz. 198, 18; sît ir *der verlorne* Parz. 467, 8; des was er *der verlorne* Iw. 5630; oder er ist *der verlorne* Flore 2476; sô wirst du von mir *der verlorne* Ms. 2, 10ª; wir sint *die verlornen* Ulr. Trist. 1130; bin *der unerlôste* Parz. 488, 12. zum theil formeln, nicht beliebig auf andere wörter übertragbar. unhäufiger ist die construction im obliquen casus: zelt mich für *die armen* Parz. 95, 5. in der bedeutung entfernt sich nun die ausdrucksweise: er wart *der geile* wenig von der gewöhnlichen: er wart *geil*; er ist *der verlorne* wenig von: er ist *verlorn*. das articulierte schwachformige prädicat gewinnt etwas substantivisches, ungefähr wie wir heute unterscheiden zwischen: er ist *ein verlorner mann*, und er ist *verloren*. dies articulierte adj. berührt sich aber mit dem unter c gedachten bloßen schwachen, selbst in einzelnen wörtern: ô wê langer dienest sô *verlorne!* Ms. 1, 17ª; ich armer mensch *verlorne!* Greg. 3381.

nhd. hat diese construction nicht mehr statt; etwas anders ist, wenn wir sagen: die schönsten äpfel sind *die rothen*, die besten trauben *die süßen*. denn hier gilt das subst. des subjects zugleich auch für das prädicat, das adj. bleibt ein attributives. ordinalien prädicieren wir nur articuliert: er ist *der erste*, *der zweite*. ebenso: *der heutige*, *der gestrige*.

mhd. kann auch jenes neutrale *ez* oder *daz* eingeschoben werden, von welchem s. 222. 274 gehandelt ist. sît irz *der beste* Walth. 26, 32; *die vervluochete* daz bin ich Iw. 4031, im letzten beispiel tauschen nur prädicat und subj. die stelle.

Hiermit ist die darstellung des verhältnisses zwischen starker und schwacher flexion erschöpft, und eine allgemeinere betrachtung mag sie schließen.

Ausgegangen wurde von den adj. die, um syntactische fügungen unbekümmert, stets nur der einen beider flexionsarten folgen, also nothwendige ausnahmen von den für diese giltigen gesetzen bilden. ihrem innern gehalte nach sind sie entw. unbestimmbar oder von selbst bestimmt.

Für die gewöhnlichen adj. bedurfte es dreier regeln. der bestimmende art. zieht die schwache flexion des attributiven nach sich, ohne ihn gilt aber die starke, und diese gebührt auch dem prädicativen.

practisch schien diese auffassung der sache die vorzüglichste. theoretisch hätte es an zwei grundsätzen genügt: das attributive oder prädicative adj. entfaltet seine starke flexion so oft keine hemmung des art. in den weg tritt, wo diese obwaltet wird die schwache verwendet. dann reihen sich auch die ausnahmen, welche dem prädicat art. und schwache form gestatten, unter die regel.

Ich habe geglaubt die abhandlung der adjectivflexion beginnen zu müssen mit der weggeworfnen und gekürzten. sie fängt eigentlich bei dem prädicat an, das am leichtesten überhoben ist schon im subject enthaltne verhältnisse des genus und casus zu bezeichnen. von dem prädicativen verbreitet sie sich aber dann auch in das attributive adj. manigfache wechsel zwischen ganzer und gekürzter form kommen den dichtern zu statten, ohne daß sie auf die bedeutung sehr fühlbar einflössen.

Substantiva überhaupt werden durch adjectiva individualisiert, d. h. in angegebnen kennzeichen näher entwickelt. ein guter, ein blinder mann ist genauere bezeichnung des bloßen ein mann. solche ausführung gilt aber allgemein, nicht für den besondern fall, von dem die rede geht. Die schwache form scheint mir nun von dem bestimmteren, *in der rede* individualisierten begrif abzuhängen. insofern dieser schon in der natürlichen beschaffenheit des wortes selbst enthalten ist, braucht er nicht erst durch den artikel hervorgerufen zu werden. gewöhnlich aber ist eben dem artikel auferlegt die bestimmte form zu wecken.

alle einschränkungen dieses grundsatzes beruhen entweder auf späterer verdunklung des organismus, oder auf jener schon unabhängig vom art. eingetretnen bestimmtheit. doch mag in einzelnen structuren die schwache *ohne* art. auftretende flexion aus dessen wirklicher unterdrückung, der in geläufigern formeln entbehrlich schien, erläutert werden.

selbst in den abweichungen waltet noch eine gewisse einstimmung. da der oblique casus an sich bestimmter als der rectus ist, so scheint es in der ordnung, daß in jenen beide formen mischenden fügungen der rectus lieber starke, der obliquus lieber schwache annehme. wir haben dies gefunden nach dem nhd. manch (s. 556), ein (s. 571) und dem possessiv (s. 568. 569.) freilich bei dem ahd. selpo (s. 354) war auch das umgekehrte wahrgenommen worden.

In dem fall, wo mehrere adj. in gleichem genus und casus neben einander gehn, ist es zwar angemessen daß der art. seine wirkung auf alle äußere, d. h. alle in schwache form versetze; jedoch erklärbar, daß er bloß das ihm zunächst stehende ergreife und für das folgende sein einfluß aufhöre, mithin die starke flexion wieder gelte. so zu beurtheilen war das goth. thizê ligandanê veiháizê, das ahd. thaz suazâ liabaz (s. 537), das mhd. der küene degen balt (s. 541.) häufiger behielt auch das zweite adj. schwache form bei: goth. tháim unfagram jah unsêljam (s. 529); ahd. thie hungorogon muadon (s. 533); mhd. der clâren süezen vrouwen (s. 539); nhd. des blinden tauben mannes.

Analog ist das verhältnis der flectierten und unflectierten form. beide konnten neben einander wechseln, z. b. dîn reideleht lanc prûnez hâr Parz. 252, 30; ein stolz werder man, ein grâwer priester alt (s. 488. 489); ebenwol aber auch die eine oder die andere für jedes adj. durchgeführt werden: in heller süezer stimme, manec guot riter (s. 488.)

Das sonst wol in der sprache vorblickende gesetz der sparsamkeit, wonach es an dem einmaligen ausdruck irgend einer form genügt, läßt sich also nur bei einem geringen theil dieser erscheinungen, lange nicht bei allen waltend annehmen.

Man hat das wesen der starken und schwachen adjectivdeclination überhaupt durch die bemerkung zu erfassen getrachtet *), daß in jener ein pronomen enthalten sei, in dieser nicht. es heiße *guter*, *gutes*, *gutem*, aber *der gute*, *des guten*, *dem guten*, nicht *der guter*, *des gutes*, *dem gutem*, weil selbst unsere heutige sprache in der ersten construction das einverleibte pron. nachfühle, in der zweiten der äußerliche artikel die function der inneren

*) Bopps vergl. gramm. §. 281.

flexion übernehme, das häufen beider mittel sprachwidrig sei. aus diesem grunde werde auch nach flexionslosem nom. *ein* das starke adj., nach dessen starkflectierten obliquen casibus das schwache gesetzt: *ein guter*, *eines guten*, *einem guten*. Hierwider wende ich nun nicht ein, daß ahd. und mhd. wirklich *der guotêr*, *des guotes* u. s. w. gesagt werden kann; ich halte diese fügungen für verletzung der regel. wol aber bleibt zu erwägen

a. daß *guter* und *der gute* verschiednen sinn ausdrücken, nach jener deutung aber beide dasselbe auszusagen scheinen.

b. daß die schwache flexion zwar eine secundäre, minder kräftige und bezeichnende, dennoch auch eine innere sei. wenn weder der nhd. gen. *des guten*, noch der ahd. *des guotin* am adj. das characteristische S entwickeln; so mangelt dies dem goth. *this gôdins* keineswegs. man vergleiche den nom. pl. *thái gôdans*, den mit der starken form zusammentreffenden acc. pl. *thans gôdans*. offenbar also ist im articulierten goth. gen. sg. das S, im acc. pl. NS doppelt vorhanden.

c. daß der goth. nom. sg. masc. fem. *sa gôda*, *sô gôdô* jener auffassung von *der gute*, *die gute* entgegenstehe, da in den goth. formen gerade völlige analogie des schwachen adj. mit dem art. obwaltet.

d. daß die flexionslosigkeit der nhd. nom. masc. neutr. *ein* (s. 571), *manch* (s. 555), *mein*, *dein*, *sein* (s. 569) das starke adj. nicht veranlasse, da sie organischerweise auch flectiert ebenso construiert werden. man bedenke das goth. *áins suns* (s. 394.); ferner, im nom. sg. fem. ist *eine* flectiert, folglich stark (mhd. ahd. einiu, goth. áina) und hat wiederum starkes adj. neben sich. endlich sagen wir umgekehrt mit unflectiertem adj. im nom. neutr. *ein lieb* kind (s. 497.) im obliquen casus ist aber nach diesen wörtern schwache form erst misbräuchlich aufgekommen, da ihnen gar nicht die volle einwirkende kraft eines art. gebührt, sondern sie ursprünglich bloß im verhältnis der apposition zu den folgenden adj. sich befinden. das gefühl der heutigen sprache allein ist unsicher, denn auch im obliquen casus fordert sie *des meinen*, *des unsern*, *des andern* statt der organischen formen this meinis, this unsaris, this antharis.

Überhaupt muß wol der ansicht entsagt werden, daß unserer starken form agglutination eines pronomens zum grund liege. in gewissem sinn möchte ich es eher für die schwache flexion behaupten. Bopp hat sich dadurch ver-

leiten lassen, die slavischen und litthauischen indefiniten adj. den deutschen schwachen, die definiten den deutschen starken gleichzustellen. es verhält sich gerade umgekehrt. die indefiniten adj. dieser beiden sprachen entsprechen unsern starken, ihre definiten unsern schwachen, nicht bloß der bedeutung, auch der form nach. denn die slavischlitthauische definite declination stellt sich noch deutlicher dar als eine secundäre, später entwickelte und die indefinite voraussetzende. in unserer schwachen form, die mehr zusammengedrängt scheint, tritt dies förmliche verhältnis weniger vor.

eine merkwürdige, entscheidende einstimmung zeigt sich darin, daß die slavischen comparative und ordinalien nur definit flectieren, eben wie die deutschen schwach. auch die slavischen vocative ziehen definite form vor, die possessiva tragen indefinite an sich gleich den unsrigen *).

Diese doppelgestalt des slavischen und litthauischen adj. ist für die geschichte der europäischen sprachen bedeutsam, sie bestätigt den frühen ursprung unsers unterschieds zwischen starker und schwacher flexion. auch die albanesische grammatik hat für das bestimmte adj. eine erweiterte form entfaltet **). dem celtischen stamm, wie dem griechischen und lateinischen (auch romanischen) mangelt diese eigenthümlichkeit.

In einem punct weicht die slavischlitthauische definite flexion des adj. ab von der deutschen schwachen: dieser lauft eine substantivische declination völlig parallel, jene bleibt eingeschränkt auf das adj. umgekehrt zeigen sich verwandtschaften unserer deutschen schwachen form grade mit dem griech. lat. und selbst slavischlitthauischen subst. (gramm. 1, 832. 833.)

Hiermit nehme ich die schwierige frage nach dem verhältnis der adjectivischen schwachen flexion zu der substantivischen (s. 512) wieder auf. bloß formell betrachtet stehen alle schwachen subst. in gleicher reihe mit den s. 519 ff. verzeichneten adj., die auf die schwache flexion eingeschränkt bleiben. wie diese werden sie mit oder

*) ich habe diese übereinkunft in der vorrede zu Vuks serb. gramm. Leipz. 1824 s. XLII-XLIV bemerkt; auf die dabei hingestellte vermutung über das verhältnis der slav. obliquen casus beider formen kommt es hier nicht wesentlich an; weggeräumt scheint sie noch keineswegs.

**) Xylander p. 21 nach Lecce.

ohne artikel construiert. es heißt z. b. *fráuja* und *sa fráuja*, *qvinô* und *sô qvinô*, *fráujans* und *thái fráujans*, *qvinôns* und *thôs qvinôns*. nicht anders verhalten sich die starken subst. zu den nothwendig starken adj. s. 512 ff. aber das den gewöhnlichen adj. eigenthümliche zusammentreffen der starken und schwachen flexion mit der unbestimmten und bestimmten bedeutung, das ist es was den subst. mangelt.

oder sollten sich spuren aufweisen lassen dieses zusammentreffens? ich habe 2, 542. 543 dargethan, daß bei *substantivcompositionen* nicht selten schwache form vortritt; das zusammengesetzte wort führt eine ausdehnung und erweiterung des begrifs mit sich, wofür die form zweiter potenz ganz geeignet scheint. so wird in den gl. ker. 142 frigidum übertragen *frost* edho *kruntfrosto* *), viele andere beispiele sind dort mitgetheilt. das merkwürdigste ist nun aber die einigemal durchblickende abhängigkeit der schwachen subst. form von dem artikel. Joh. 18, 16 setzt Ulf. daúravardái *τῇ θυρωρῷ*, 18, 17 hingegen jáina thivi *sô daúravardô ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρός*. war es ihm aber gerecht, den umständen nach zwischen starkem daúravarda und schwachem daúravardô abzuwechseln, so könnte auch für das masc. beides daúravards und *daúravarda* im brauch gewesen sein. daúravards steht Joh. 10, 3 für *ὁ θυρωρός*, und Marc. 13, 34 würde sich wol der dat. daúravarda *τῷ θυρωρῷ* gefunden haben. Esr. 2, 42 daúravardê *τῶν πυλωρῶν*, Neh. 7, 1 daúravardôs *οἱ πυλωροί*. ein goth. masc. daúravarda darf um so sicherer gefolgert werden, da auch im ahd. beide formen sich darbieten turiwart und *turiwarto*, im fem. turiwarta (?) und *turiwartâ* (Graff 1, 951), und nicht anders in ähnlichen zusammensetzungen êwart und *êwarto*; bei K. aber wird der gen. pl. êwartô (sacerdotum) ohne art., *des êwartin* mit art. construiert (gramm. 2, 543.) ein drittes beispiel in dem ahd. za suonutage und za *demu suonatagin* ist nicht weniger bemerkenswerth. ich glaube nicht, daß man daraus auf eine ursprüngliche doppelflexion *aller* subst. schließen dürfe, doch auf reichere entfaltung der bald ganz erloschenen construction **) in früherer zeit; die identität der schwa-

*) Diut. 1, 236 frigidum frost, kruntfrost.

**) an sich starkformige subst. zeigen in den mhd. gedichten verschiedentlich schwache flexion, vgl. helmen s. 509 und die von Lachm. zu Nib. 461. 2 gesammelten gen. pl. wenn ein art. vorausgeht, wie

chen form beides für adj. und subst. wird dadurch in hohem grade wahrscheinlich. für adj. lassen sich daúravardô, êwarto, suonatago nicht ausgeben, wenn sie auch etwas adjectivisches an sich tragen *).

Man hat zweierlei schwache subst. zu sondern, solche die sich nach art und weise der schwachen adj. gestalten, ohne jemals eigentliche adj. gewesen zu sein, von denen die anfangs adj. waren und durch weglassung des zu ihnen gehörigen subst. mit der zeit selbst substantivgeltung annahmen. diese letzteren sind aber wiederum verschieden, jenachdem ihnen noch eine gangbare adj. form zur seite steht oder nicht. ***der böse*** bedeutet den teufel, auch ohne beigesetztes feind, ebenso alts. ***the gramo*** Hel. 32, 16, oder goth. ***unhultha.*** diese sind substantivischer als die rein adjectivischen formeln ***sa dáutha, sa blinda, sa veiha*** u. s. w.; beischmack des subst. tritt aber auch dann ein, wenn ihr männliches geschlecht auf das weibliche erstreckt wird, mhd. ***der tôte, der heilige*** s. 284. noch substantivischer erscheinen solche, deren adj. gebrauch aufgehört hat, und die dann auch prädicativ bei der schwachen form beharren (s. 579.) eine merkwürdige goth. stelle findet sich Eph. 3, 6, wo der gr. text die prädicate im genus auf das subject bezieht: *εἶναι τὰ ἔθνη συγκληρονόμα καὶ σύσσωμα καὶ συμμέτοχα τῆς ἐπαγγελίας*, der goth. aber nicht, sondern nach dem vorausgehenden weiblichen subject im masc. folgen läßt: visan thiudôs ***gaarbjans*** jah ***galeikans*** jah ***gadáilans*** gaháitis, wie wir noch heute sagen können: die völker sollen ***miterben***, ***genossen*** sein, das prädicat ist substantivisch ausgedrückt **). Auch dies

Nib. 74, 1 *der swerten;* 545, 4 *der* getriuwen *vriunden;* 1035, 4 *der* küenen *Niblungen;* wäre dessen einwirkung denkbar. auf die meisten beispiele ist es aber nicht gerecht.

*) in Graffs theorie der schw. decl. bleiben diese fälle unerwogen. sie scheinen mir aber seine scheidewand zwischen schwacher flexion der subst. und adj. umzustürzen.

**) der bemerkung über *thiudôs* s. 441 füge ich bei, daß sich neben dem männlichen pronomen *thái* thiudô und *sumái* thiudô (s. 457) der übergang ins masc. leicht macht, es heißt Joh. 12, 20 sumái thiudô *thizê urrinnandanê.* Eph. 2, 11 wird man namnidans und umbimáitanái richtiger auf jus ziehen als auf thiudôs, namnidans steht nach jus in schwacher form (s. 564. 565), unbimáitanái als prädicat in starker (s. 577.) anderwärts ist das fem. unbedenklich: thiudôs thôs Rom. 9, 30; allôs thiudôs Rom. 15, 12; antharôs thiudôs Eph. 4, 18. man erwäge das schwankende geschlecht dieses subst. im ahd.

bestätigt den zusammenhang zwischen der schwachen flexion des subst. und des adj.

Übersicht.

starke form gilt

1. ohne rücksicht auf artikel a. beim pronomen (s. 512) ausnahmen s. 514. 575. b. bei ein und cardinalien (s. 515.) c. bei ander (s. 514.) d. bei all (s. 515.)

2. wenn kein artikel steht a. für attributive adj. (s. 557.) b. für prädicative (s. 577.)

schwache form

1. ohne rücksicht auf artikel a. bei sama, silba (s. 519.) b. bei den alterthümlichen auf uma (s. 520.) c. beim part. präs. (s. 521.) d. bei ordinalien (s. 523.)

2. nach bestimmtem art. (s. 526) auch als prädicat (s. 580); nach dieser und jener (s. 554) und nach persönlichem pronomen (s. 564.) späterhin theilweise a. nach possessiven (s. 566.) b. nach unbestimmtem art. (s. 569.) c. nach manec (s. 555.) d. nach all (s. 556.) e. nach jeder (s. 557.)

3. ohne artikel a. beim vocativ (s. 559.) b. als prädicat (s. 579.) c. bei persönlichsubstantivischen adj. (s. 571.) d. in gangbaren redensarten (s. 573.) e. im dat. sg. m. und n. (s. 575.) f. im gen. sg. (s. 576.)

CAP. VI. CASUS.

Die lehre vom abhängigen casus kann unter drei gesichtspuncte gebracht werden, je nachdem ihn ein verbum, oder ein anderes nomen, oder eine partikel erfordert. nach diesen rücksichten alle casusverhältnisse zu erörtern scheint rathsamer als jeden einzelnen casus gesondert ihnen zu unterwerfen.

Zwar sind es die obliquen casus, welche bei diesen untersuchungen vorzugsweise in betracht kommen; aber auch nom. und voc. gehn nicht ganz leer aus.

In der formlehre nicht zu verkennen war ein näheres band zwischen *nom.* und *acc.* auf der einen, zwischen *gen.* und *dat.* auf der andern seite. es sei an die eigenthümlichkeit der neutralen flexion erinnert, die sich im nom. und acc. mehr der weiblichen, im gen. und dat. mehr der männlichen zuwendet, wie denn zumal in der schwachen form gen. und dat. neutr. völlig der männlichen, nom. und acc. in allen wesentlichen puncten der weiblichen begegnen. pron. und adj. entfalten im gen. und dat. nicht selten vollständigere formen. im ahd. geschlechtigen pron. dritter person verbreitet sich der mit S beginnende stamm allmälich in den nom. acc. sg. fem. siu, sia, in den nom. acc. pl. aller geschl. sie, sio, siu; während gen. und dat. sg. und pl. in allen geschlechtern dem vocalisch anlautenden stamm treu bleiben. Selbst in einzelnen anomalien zeigt sich der gegensatz, z. b. im goth. gen. dat. funins, funin, neben dem nom. acc. fôn.

Solche unterscheidungen beruhen auf etwas nicht unwesentlichem, sie müssen auch in der syntax obwalten. im vorigen cap. sahen wir daß unorganische schwache flexion in mehr als einer lage sich leichter am gen. und dat. hervorthat als am nom. Die folgenden abhandlungen der casusrection werden bestätigen, daß genitivische und dativische structuren oft zusammenstimmen und sich von denen des nom. und acc. entfernen. verhältnisse des gen. und dat. fordern am frühsten die zuziehung von präpo-

sitionen; der nom. verträgt keine präposition und der acc. hat sich davon wenigstens großentheils frei erhalten. in den romanischen sprachen sind gen. und dat. völlig erloschen und dem präpositionalen ausdruck gewichen.

Allgemein betrachtet sind nom. und acc. ruhiger, stäter, gen. und dat. beweglicher, lebendiger. in jenen dauert der ausdruck des geschlechts anhaltender fort.

A. VERBALRECTION.

Das verbum des satzes äußert seine einwirkung auf das darin enthaltene nomen dadurch, daß es einen bestimmten casus desselben begehrt. es können aber zwei oder drei beziehungen auf einmal durch das nemliche verbum ausgedrückt werden, d. h. es vermag zwei oder drei verschiedne casus hinter einander zu regieren, z. b. er gab der göttin den apfel; er beraubte den feind des gewandes; er hieb dem besiegten mit dem schwert (ahd. suertû) das haupt ab. jedoch nur reine abhängigkeit vom verbo ist hier gemeint, nicht solche wobei präpositionen ins mittel treten, wie das zuletzt gewählte nhd. beispiel schon eine präp. statt des baaren instrumentalis verwenden muß.

Es sind hier fünf casus zu erwägen: nominativ, accusativ, genitiv, dativ und instrumentalis; auf den vocativ äußern verba keinen einfluß.

I. *Nominativ.*

Subject ist der nom. in zahllosen fällen, beim activen, intransitiven und passiven verbo, z. b. *der vater* schlägt das kind, *das kind* weint, *das kind* wird geschlagen. diese verhältnisse bedürfen keiner darstellung. Näher aber ist von dem *prädicativen* nominativ zu handeln. Stehn zwei nominative im satz, so lassen sich subject und prädicat leicht erkennen: *das kind* wird des vaters *erbe*, *das kind* wird *groß*. steht nur einer ausgedrückt, so kommt es darauf an, ob im verbo zugleich das subject enthalten ist, und dann bildet jener nom. das prädicat, z. b. in der lat. phrase: factus est *rex*, wie die verdeutschung: *er* ward *könig* lehrt. heißt es aber z. b. *lis* orta est, so ist dieser nom. subject, *streit* entsprang, ob wir gleich diese redensart umzuwandeln pflegen in die fast identische: *es* entsprang *streit*, dann tritt das vorausgeschickte *es* subjectiv auf und *streit* wird prädicativ (s. 223.)

Die einzelnen fälle in welchen der nom. erscheint sind folgende:

1. bei *sein* und *werden.* belege allenthalben; so daß ich mich auf einige goth. beispiele beschränke. ik im *daúr* thizê lambê Joh. 10, 7; ik im *thata daúr* Joh. 10, 8; ik im *haírdeis gôds* Joh. 10. 14; atta izvar *fullatôjis* ist Matth. 5, 48. varth *vis ἐγένετο γαλήνη* Luc. 8, 26; varth *vis mikil ἐγ. γ. μεγάλη* Matth 8, 26; varth *huhrus abrs* Luc. 15, 14; sah vaírthith *mikils* Luc. 1, 32; jáinar vaírthith *grêts* jah *krusts* tunthivê Matth. 8, 12.

persönliche subst., diesen verbis hinzutretend, stehn ohne artikel (s. 409.)

die alte sprache liebt es ihnen *schwachformige* (zwischen subst. und adj. schwebende) *nominative* zu verbinden, und damit einfache verbalbegriffe auszudrücken. goth. *usfilmans* vaúrthun *ἐξεπλήσσοντο* Marc. 1, 22. Luc. 9, 43; ni vaírtháima *usgrudjans μὴ ἐκκακῶμεν* II Cor. 4, 1. Gal. 6, 9; ni vaírtháith *usgrudjans μὴ ἐκκακεῖν* Eph. 3, 13; ni vaírtham *usgrudjans οὐκ ἐκκακοῦμεν* II Cor. 4, 16; ni vaírthan *usgrudjans μὴ ἐκκακεῖν* Luc. 18, 1; *alatharba* vaírthan *ὑστερεῖσθαι* Luc. 15, 14; *usvênans* vaúrthanái *ἀπηλγηκότες* Eph. 4, 19. einigemal entspricht der gr. text näher: ni sijáu *unvita οὐκ ἔσομαι ἄφρων* II Cor. 12, 6; varth *unvita γέγονα ἄφρων* II Cor. 12, 11; vgl. sijáima *fullavitans τέλειοι* Phil. 3, 15. auch die s. 586 angezogne stelle visan *gaarbjans*, *gadáilans*, *galeikans* kann hierher genommen werden. Aus der ags. poesie entsinne ich mich der redensart: thû *bêna* eart (rogas) B. 702; hi *bênan* sint (rogant) B. 726; svâ ic *bêna* väs (sicut rogavi) C. 135, 26; svâ thû *bêna* eart (uti rogas) C. 141, 6. Ahd. beispiele werden wenig vorkommen, etwa: thaz thû es weses *wizo* (ne id ignores) O. II. 9, 19. mhd. und nhd. stehn mir gar nicht zu gebot.

Die bedingung unter welcher dieser nom. auch in der infinitivconstruction bleibt ist s. 122. 123 aufgestellt und erläutert worden: der inf. muß sich auf das subject des satzes beziehen, z. b. goth. ni magt *faúragaggja* visan *οὐ γὰρ δυνήσῃ οἰκονομεῖν* Luc. 16, 2. hingegen: vênja svikunthans visan uns, *ἐλπίζω πεφανερῶσθαι* vulg. spero manifestos nos esse II Cor. 5, 11. fehlerhaft ist darum die lesart Nib. 1071, 4 Clh lât mich *der schuldige* sîn statt den schuldigen. Goth. auch nach *du* vor dem inf.: gaarmáiths fram fráujin du *triggvs* visan *ὡς ἠλεημένος ὑπὸ κυρίου πιστὸς εἶναι* I Cor. 7, 25. nhd. treu zu sein (nicht aber: zu treu sein.)

2. bei *scheinen* und *dünken.* nhd. er scheint *der größte*; dieser weg scheint *der beste.* mhd. daz ich *iuwer Iwein* iemer schîne Iw. 7543; swâ ir der lîp *blôzer* schein Iw. 1331. nhd. dieser rath dünkt uns *der heilsamste.* mhd. doch dunket ez mich *ein guot site* Iw. 1872. ohne zweifel ebenso bei dem ahd. dunchit und goth. thugkeith. Auch hier gilt der nom. beim inf., z. b. nhd. du scheinst mir *der glücklichste* zu sein, er dünkt sich *der beste* zu sein. goth. tháiei thugkjand lithivê leikis *lasivôstái* visan. andere belege s. 123.

3. bei allen eines prädicats fähigen *passivis*, sowol der wirklichen goth. form, als den umschreibungen; vorzüglich bei den wörtern nominari, vocari. thatei gaskeirjada *insandiths* Joh. 9, 7; *praúfêtus* háuhistins háitaza Luc. 1, 76; *mikils* háitada Matth. 5, 19; *sunus* háuhistins háitada Luc. 1, 32; *razn* bidô háitada Marc. 11, 17; sei háitada *stairô* Luc. 4, 36; saei háitada *Christus* Matth. 27, 17. Ahd. *minnisto* ist giheizan, ist *mihhil* giheizan T. 25, 6; thie dar ist ginemnit *Christ* T. 199, 1. mhd. beispiele oben s. 52. Nhd. er wird *der könig* genannt, geheißen. Auch bei dem part. prät., dem an sich passivbedeutung zusteht, kann ein solcher nom. erscheinen, und zwar unbedenklich, sobald das part. selbst im nom. construiert ist, z. b. könig Carl, genannt *der große.* im obliquen fall pflegt freilich das prädicat den casus des part. beizubehalten: von dem könig Carl, genannt *dem großen* (a rege Carolo, dicto magno.) ich denke aber daß auch beispiele vorkommen, wo das part. als ein zwischensatz behandelt und mit der allen passivis eignen kraft den nom. zu regieren begabt *), wo also zu sagen gestattet wird: von dem könig Carl, genannt *der große*, d. i. qui vocatur magnus. auf diese weise fasse ich eine einigermaßen schwierige stelle, in welcher Ulf. sich mehr an die lat. version als an den gr. text hält, Eph. 2, 11: fram thizái namnidôn (sc. thiudái) *bimáit* in leika *handuvaúrht*, ab ea (gente) quae dicitur circumcisio in carne manufacta. bimáit handuvaúrht ist der zu dem obliquen part. namnidôn gefügte nom. es hätte gesagt werden können: fram thizái namnidôn bimáita, oder fram thizái sôei namnjada bimáit.

4. bestätigt finde ich diese ansicht in der wahrnehmung, daß die mhd. sprache sogar mit dem activ gebrauchten

*) nicht unanalog der beziehung des reflexivpronomens auf ein obliques part. präs. (s. 322.)

heizen und *nennen* den nom. construiert, also diesen wiederum auf einen obliquen casus bezieht. wir haben s. 52 gesehn, daß heizen häufig in passivem sinn genommen wird und dann auch den nom. bei sich hat: ir vater hiez ***Dankrât*** steht gleichbedeutig mit: ir vater was geheizen ***Dankrât***. bei der activen construction hingegen: man hiez ir vater ***Dankrât*** kann das prädicat für den acc. oder den nom. gehalten werden. in den meisten fällen ist freilich der acc. gemeint, folgende belege zeigen aber die zulassung des nom.: daz man in hiez *der bâruc* Parz. 13, 21 D; der nennet sich *der rîter rôt* Parz. 276, 21; den man dâ hiez *der riter rôt* Parz. 206, 16 D; ir nennet in *der ritter rôt* Parz. 315, 11 D; der sich *der rîter rôt* nante Parz. 280, 9; ich heize *hêrre* einen man Parz. 303, 15; dâ man mich *hêrre* heizet Parz. 184, 30; man sol mich *ein zage* (: tage) nennen Wh. 181, 17; daz man in *der rasper* hiez Turl. Wh. 18[b]; darumbe man in *der messêr* hiez Geo. 113. daneben wird auch der acc. gesetzt und in mehrern stellen schwanken die hss.: daz man in hiez *den baruc* Parz. 13, 21; *den rôten rîter* man in hiez Parz. 145, 16; *den rôten ritter* er in hiez Parz. 170, 6; den man *den rôten rîter* hiez Parz. 202, 21; den man dâ hiez *den ritter rôt* Parz. 206, 16; ir nennet in *den ritter rôt* Parz. 315, 11, und Lachm. gibt meist dem acc. den vorzug *). in urkunden des 14. 15 jh. lese ich öfter den nom., z. b. mânet den man heißet *der ôgest*, cod. dipl. zaringobad. n° 203 (a. 1307); des mandes den man nent *der awst*, beschr. von Hanau urk. n° 152 p. 121 (a. 1384); Hans Lör den man nempt *der schuoch*, Pupikofers Thurgau n° 71 (a. 1398); einer heißt man *lieber wurst*, Schreibers bundschuh p. 53. ohne zweifel sind der heutigen volkssprache bei eigennamen solche nom. noch geläufig. Es läßt sich auch dafür anführen, daß eigennamen und anreden eine gewisse unveränderlichkeit behaupten; wie man die formeln frô mîn! mein herr! beibehielt, wenn sie von mehrern ausgesprochen oder an mehrere gerichtet wurden (s. 299), kann die benennung im nom. stehn wo die gewöhnliche construction den obliquen casus fordern würde. 'da man mich hêrre

*) die mhd. sprache pflegt vor dem passiven heizet, hiez, ist genant, was genant, das relativum auszulassen (wovon im verfolg umständlicher); nach dem activen heizen aber man oder der liut: mich heizet Antyloye altd. bl. 1, 255 vgl. 420. es treffen also bei diesem verbo mehrfache anomalien der bedeutung und construction zusammen.

heizet' sagt gewissermaßen: da man mich hêrre! anredet.

ahd. belege für den nom. bei heizan könnten sich um so eher darbieten, als diese construction auch vollkommen agś. ist. im Boeth. p. 4: thone beorhtan steorran the ve hâtadh *morgensteorra*; p. 114: thone ungemetlice môdegan thû scealt hâtan *leo*, næs *mann*, and thone sænan (segnem, mhd. den seinen) thû scealt hâtan *assa* mâ thonne *man*, and thone ungemetlice eargan (pavidum, fugacem) thû miht hâtan *hara* mâ thonne man. im Orosius: thâ väs sum consul, thät ve *heretoha* hâtadh; forthŷ hit man hæt *Víslemûdha* (darum heißt man es Weichselmündung.)

5. mit einigen verbis, namentlich *gehn* und *sterben*, wahrscheinlich aber noch andern (z. b. leben), verbindet die alte sprache prädicative *subst.* im nom. mhd. aller wîbe wunne diu *gêt* noch *megetìn* *) Ms. 1, 39[a]; ich wil ouch immer *maget gân* Roth. 2231. ein mensche mac wol sælic sîn, daz dâ *stirbet megetín* (ungedr. ged. von Juliana 16); swelich kristen *stirbet maget* (ungedr. ged. von Stricker); des *starb* er *mensche* und *starb* niht *got* Ms. 2, 122[b]. heute müssen wir die partikel *als* beifügen: sie geht als jungfrau, stirbt als jungfrau. aber altn. ganz wie mhd.: er *meyjar andaz* (die als jungfrauen sterben) Sn. 36. jenes nhd. *als* steht auch bei passivis: da wurde ich *als* frau empfangen, mhd. dâ wart ich empfangen hêre frouwe Walth. 39, 34.

6. das *adjectivische* prädicat kann viel freier nicht nur bei sein und werden im nom. stehn, sondern auch bei andern verbis, z. b. *gehn*, *stehn*, *liegen*, *kommen*, *fahren*, *leben*: ahd. er gât *mittêr* (medius), *bidurntêr* (spînis circumdatus); mhd. er liget *tôter*, *gestracter*, lebet *gesunder*, gât *blôzer*, *blinder* u. s. w. den s. 478. 493 gegebnen belegen füge ich einige hinzu. daz er *gestracter* vor im lac Rab. 804; daz er *sinnelôser* lac Bit. 2434; dô er *gesunder* wider reit Bit. 1725; er gehabte sich vil *swinder* Rab. 11; daz ez vil kûme *vollez* geran Greg. 2897. ebenwol darf aber auch die unflectierte form, wie in der nhd. sprache immer, stehn, ausnahmsweise selbst schwache: er lît erslagene (s. 579.) bemerkenswerth ist die redensart *tôt sterben*: daz wir sterben tôt Dietr. 4003; daz Etzel sterbe tôt Dietr. 5060; Eckewart starb ouch dô tôt Dietr. 9690. nicht unähnlich heißt es in späteren rechts-

*) unverheiratet, was Mar. 97 heißt: gienc ungebunden.

urkunden: die güter *sterben los* oder auch *fallen los.* nhd. es *geht los*, der streit geht los, die flinte geht los, vgl. los werden: der funke, das feuer, der teufel wird los.

II. *Accusativ.*

Der acc. ist eigentlicher begleiter des activums, er bezeichnet die einwirkung des im verbo enthaltnen begrifs der thätigkeit auf einen andern, persönlichen oder sächlichen, gegenstand: der vater lehrt *den sohn*, der knabe wirft *den stein.* der acc. gewährt die einfachste und leichteste obliquierung des nom. und beide casus stehn in wechselbeziehung. jeder satz mit nominativ, activem verbo und accusativ ist umsetzbar in einen mit nominativ, passivem verbo und präpositionalem dativ, dergestalt, daß der acc. zum nom., der nom. zum dat. wird: der sohn wird vom vater gelehrt, der stein vom knaben geworfen (s. 3. 4.)

intransitive verba, deren thätigkeit innerlich bleibt, nicht auf einen andern übergeht, leiden keinen acc. außer den des reflexivs, wodurch gerade ihre intransition verstärkt wird: ich freue *mich*, er schämt *sich* (s. 30. 34.) durch dasselbe reflexiv können auch transitiva auf sich selbst zurückgelenkt werden: ich berge *mich*, er bewegt *sich* (s. 32.) alle diese acc. stehn unprädicativisch, doch kann ihnen auch noch ein *prädicat*, im subst. oder adj., hinzutreten.

1. *Einfache rection des acc.* es ist mir daran gelegen aus der unübersehbaren menge von fällen solche zu wählen, die etwas formelhaftes annehmen.

thun. ahd. imo angust giduan O. IV. 6, 29; ni dua thir thia arabeit O. V. 10, 5; thaz arunti gidâtun O. I. 27, 69; iro arende tuon N. Cap. 40; ni deta si thes thô bîta (moram non fecit) O. V. 7, 65; ni det er thes thô bîta V. 11, 21; ni dâtun sies thô bîtûn V. 4, 10; bruti tuot dên sêlon (terret animas) N. Cap. 130; cheli tuon (affligere) N. ps. 16, 9. 36, 28; thinc tuon T. 153; dâtun ein githingi O. IV. 8, 4; eiver tuontên (amaricantibus) N. ps. 105, 1; elimosinam tuon T. 33, 2. 3; gouma tuon T. 79; harm tuon T. 13, 18; dien der heizo wint hizza tuot (quos notus torret) N. Bth. 94; uns duat ein man gilâri (domum parat) O. IV. 9, 10; managfalta lêra duat druhtîn uns O. Hartm. 47; nôt tuon (tribulare) N. ps. 26, 2; girâti dâti O. IV. 1, 42; ih duan es redina O. II. 7, 19; reht tuon T. 33, 1; riwa tuon (poenitentiam agere) N. ps. 58, 13.

93, 2; si woltun duan in einan ruam O. IV. 6, 29; thu mohtis einan ruam ioh ein gifuari giduan II. 14, 43; duan samalìchan scrank II. 5, 13; scaffunga tuoet iro ferten (causas, leges dabis) N. Cap. 107; Aristoteles tisa scrift teta N. Arist. 78; gidâti sêr themo bruader O. Hartm. 34; dâtun michila slahta O. I. 20, 4; du dàti sliz des rîches N. ps. 88, 45; dâtun eina sprâcha O. III. 25, 4; welen suîd Nero teta (quantas dederit ruinas) N. Bth. 94; ne tuên neheina tara (nihil officiant) N. Cap. 83; det er thên liutin drôst O. II. 15, 22; tuom tuon T. 88; dâtun thaz duam O. I. 1, 5; thaz er gidâti imo einan duam O. III. 15, 17; tôdes ubarwant duan O. V. 10, 12; dero ist uberwint ze getuonne N. ps. 70, 1; daz du is uberwint ketuoest N. ps. 75, 9; uberwint ketân habet tero burdi N. Bth.; willon tuon T. 42, 1; duit unwunna O. IV. 7, 35; then urheiz dâtîn O. III. 25, 19; vers duan (versus facere) O. I. 1, 44; wio manige widerzuccha er tuê an demo stade (quantos rapiat margine cardines) N. Cap. 81; wacha tuon N. ps. 101, 7; duo mînero sêlo wara (intende animae meae) N. ps. 68, 19; wara ne tuot er gotes N. ps. 10, 4; ne tuont des nieht wara W. 8, 7; tuot wara W. 20, 13; ih wara tâte W. 56, 11; ih des ware tuo W. 56, 26; tuon des wara 66, 17; ih tuon sîn wara W. 76, 27; thes fehes dâtun warta O. I. 12, 2; weg tuê (viam paret) N. Bth. 43; ward thaz wehsal gidân O. II. 9, 82; wehsel tuon N. Bth. 72. Arist. 199; wîc tôm (bella gero) gl. Hrab. 955ª; den wîc tuon (committere) gl. mons. 364. Mhd. daz ambet tuon Iw. 1409; den anegane tuon feldbauer 241; die bete tuon Iw. 2915; den boten tuon (nuntium mittere) Trist. 526. 18163; den brîen tuon (pultem coquere) Diut. 3, 57; bruch an dem lobe tuon Ms. 2, 124ᵇ; den bû tuon Freid. 157, 9; daz criuze tuon (signum crucis facere); dankêre tuon Parz. 390, 1; entwîch tuon Parz. 573, 13; gedon tuon Troj. 4081. Ottoc. 490ᵇ 566ᵇ 654ᵇ Beham in Hagens saml. 153; gemach tuon Parz. 7, 22; genâde tuon Iw. 5729. 7420; gerich tuon Parz. 330, 10; gerihte tuon Parz. 475, 24; gewalt tuon En. 7572. Parz. 293, 5. 300, 24. 441, 15. Ms. 2, 250ᵇ; goume tuon Parz. 738, 26. Ernst 2808. 3071; itwîze tuon Gudr. 1441, 4; laster tuon En. 5367; leit tuon Parz. 604, 13; messe tuon Ms. 2, 248ª; minne tuon Turl. Wh. 149ª; mort tuon Wigal. 2009. Iw. 6686; die nôt tuon Iw. 7441; opfer tuon En. 1027; pfnâst tuon Parz. 572, 6; râche tuon Wh. 371, 10; den rât tuon En. 5575. Iw. 4591; rede tuon Iw. 2389. 6131. 7435; mîn reht tuon Iw. 4750; die reise tuon Iw. 7940; rîterschaft tuon En. 5033. Parz.

203, 18; rûm tuon Wh. 127, 8; schaden tuon En. 6654; schîn tuon: rûhes willen sch. Parz. 297, 7. râche sch. Parz. 207, 21; den segen tuon Iw. 5987. Ms. 2, 5^{a}; stich tuon Parz. 572, 18; stôz tuon Iw. 3296; suone tuon Parz. 728, 5; den swanc tuon Wolfd. 1763; den tôt tuon Parz. 585, 29; ein tugent tuon Dietr. 5335; überkêre tuon Wh. 120, 10; ungemach tuon Parz. 29, 18. Troj. 16865; unminne tuon Ms. 2, 86^{b}; unprîs tuon Wh. 131, 12. 136, 24; val tuon Wh. 154, 28. Geo. 3305; venie tuon Gudr. 1170, 2; vrist tuon Wigal. 8606; den wân tuon Trist. 6235; den wanc tuon Iw. 5326. 6502. Troj. 14890. Parz. 458, 4; den abewanc tuon Wolfd. 1754; war tuon Iw. 7141. Ben. 187. Bit. 9150; werdekeit tuon Parz. 546, 25. Wh. 23, 2; diu werc tuon Iw. 5009; widerdriez tuon Mus. 2, 44; widerkêre tuon Iw. 557. Parz. 401, 30; widerslac tuon Iw. 2478; widerstôz tuon Geo. 2509; widerwanc tuon Parz. 470, 8; eine wîse tuon En. 8557; der freude zuc tuon Parz. 533, 2. Nhd. sind diese redensarten viel beschränkter, wir sagen: bitte, abbitte, botschaft, abbruch, buße, gefallen, fall, hieb, schaden, schnitt, seufzer, streich, willen, zug thun. Mnl. bodscap doen Rein. 1359; ghestille doen 1135; pant doen Maerl. 2, 329. Rein. 1269; toren doen 1478. 1796; wederkêr doen 1728. 2692; wìsheit doen 3402 u. s. w. einigemal greift die bedeutung über in die von geben, wie im mnl. pant doen, oder im mhd. tâten ir hande livl. chr. 55^{a}; leitsagen tet man in, das. 19^{a}.

goth. *táujan:* armáiôn Matth. 6, 1. 2. 3; lustuns Joh. 8, 44; maht Marc. 9, 39; garuni Marc. 3, 6. 15, 1; táiknins Joh. 7, 31. 9, 16; viljan Matth. 7, 21. Joh. 6, 38. 9, 31.

wirken. goth. stáigôs vaúrkjan Marc. 1, 3; run gavaúrhtêdun (cursum fecerunt) Matth. 8, 32. ahd. gibet wirkan O. II. 21, 2; kraft wirkan O. I. 4, 61; sunta wirkan O. II. 21, 36; duam wirkan O. I. 1, 44; then wîn wirkan O. II. 10, 2; worahtîn wuachar O. IV. 7, 73; zeichan wirkan O. III. 1, 10; noch andere fälle zählt Graff auf 1, 967. 968. mhd. eine burg wirken Anno 486; worhtin Trôje Anno 376. 388; sedilhove wirken Anno 500; worhte einen sun Diut. 3, 79; ein liet wirken Alex. 1; diu kleit wurken Nib. 349, 3; einen sarc wurken Nib. 979, 1; worhte ein swert Bit. 157; wunder wirken En. 7374. 8854; worhte ceichin Anno 782; wât würken Iw. 6387; ein werc würken Wigal. 2524. 7443; ein brôt wirken Wigal. 4471. nhd. den teig wirken; ein tuch, einen teppich wirken. alts. gouma wirken (mahl bereiten) ps. 67, 4. mnl. dese overdaet wrochte Rein. 1338. viele andere beispiele sind

aus den zusammensetzungen mit werk und wurhto (gramm. 2, 535) zu entnehmen, jenem liet wirken entspricht ganz das ags. leodhvyrhta (poeta.)

gerben, ahd. karawan, altn. göra. ahd. garetun sîn muas O. IV. 2, 7; thia heilî garotos O. I. 15, 18. alts. gôma garawan (epulas parare) Hel. 139, 1. 6. nhd. haut, leder gerben. vgl. die ahd. composita eitargerio (veneficus) ledargarawo (coriarius) u. s. w.

schaffen. ahd. scuaf namun (nomen imposuit) gl. Jun. 215; ags. scôp him Heort naman B. 156. mhd. gemach schaffen En. 6481. 7215. Iw. 1693. 1780. 3648. 5601. 6854; nahtselede schaffen gr. Rud. B^a, 6; die schare schaffen gr. Rud. B^b, 8; harnschar schaffen cod. pal. 361, 46^a; were schaffen En. 6308. 6812; vart schaffen En. 5499. 9219. êre schaffen Iw. 5853; ir dinc schaffen Iw. 1596; sicherheit schaffen Iw. 4157.

machen. opfer machen En. 2307. 2816; wunder machen En. 2890; wirtschaft machen En. 4128; wec machen Iw. 5187; vreude und spil machen Iw. 4805; salben machen Iw. 3425; weter machen Iw. 7808. nhd. häufig.

frommen. mhd. wunder vrumen En. 2317; sôna frumen Merig. 123; rât frumen Rol. 70, 9; swanc frumen Parz. 542, 5; diu mære vrumen Iw. 5515; gebet vrumen Wigal. 8283. Gudr. 1133, 1; ahd. flêha ze himele frumen N. Bth. 271. ags. ellen fremmean B. 6.

stiften. mhd. hervart stiften Anno 127. 683; burg stiften Anno 143. 380; wunder stiften En. 3503. Mar. 27; leit stiften Diut. 3, 56. nhd. brand, unheil, elend, übel stiften; ein kloster, eine gesellschaft stiften.

üben. ahd. got uoben (deum colere) N. ps. 43, 18; abgotir uoben Diut. 3, 26; die acchera uoben (agros colere) Ecc. fr. or. 2, 942; gomman uaban (habere maritum) O. II. 14, 53; thionost uaban O. I. 16, 12; abkotdienist uoben N. ps. 77, 58; brûtloufti uaban O. II. 8, 3; uaban thaz sang O. I. 12, 29; êwa uoben Diut. 3, 93; reht uoben N. ps. 118, 48; unreht uoben N. ps. 25, 10; uaban willon O. III. 20, 153; guotiu werch uoben N. ps. 72, 13; frewi uoben N. ps. 94, 1; strîtspil uoben N. Bth. 197; und andere mehr, aus dem subst. wînuopida (temulentia) ist wîn uoban zu folgern. alts. thau ôbean (morem servare.) mhd. ellen uoben Rol. . . ; uop üeben Parz. 319, 11; den alten site üeben cod. pal. 361, 90^c; die alte gewonheit üeben; den sumer üeben Ms. 2, 193^a;

swert üeben Ernst 901; den bracken und daz armbrust üeben Trist. 17271; den schilt üeben meist. Alex. 145[c]; schildes ambet üeben Parz. 333, 27; spot üeben Nib. 1158, 3; hônde üeben Diut. 3, 90; schimpf üeben Troj. 5471; lop üeben Ls. 2, 712; daz mære üeben Parz. 402, 4; sînes lîbes kraft üeben Otto bart; blicke üeben Trist. 19068; gêren und buosen üeben g. schm. 1538; hirs und ruobe uoben Diut. 3, 57; manlîche tât üeben Iw. 3004; manheit unde wâfen üeben Iw. 7388; die jugent üeben Trist. 4413; unreht üeben Diut. 3, 59; fremde zungen üeben Troj. 22486; jâmer üeben Troj. 22539; ein hemede üeben Trist. 12787; zimberwerc üeben Herb. 110[c]; strâzen üeben Martina 215[a]; den schîn üeben Ms. 1, 39[b]; wippers sweif üeben Ms. 2, 225[a]; schulde üeben Gregor 2068; tumpheit üeben Parz. 489, 7.

begehn. mhd. daz ors begên Parz. 488, 1; den sun begân (sepelire) En. 8296; jâmer begân En. 8039. Diut. 1, 15; prîs begên Iw. 3355; unhövescheit begên Iw. 4318; genâde begên Iw. 8123; diu werc Nib. 429, 3. nhd. eine that, ein fest begehn.

bauen. daz lant bûwen Karl 50[b]. Trist. 9532. Gudr. 873, 1; daz enelende bûwen Roth. 2346. cod. pal. 361, 63[b]; diu rîche bûwen Bit. 229; daz künecrîche bûwen; die ünde bûwen Gudr. 287, 4; diu wazzer bûwen Troj. 14005; den hac bûwen Troj. 806; den tan bûwen Wigal. 5835; die strâze bûwen Gudr. 1458, 3; der minne straze bûwen Aw. 3, 25; die banc bûwen Aw. 3, 14; daz wal bûwen Bit. 3614; daz siechhûs bûwen Iw. 7778; die helle bûwen Karl 41[b]; bûwen ein vaz Iw. 7031; diu freude bouwet mînen muot Aw. 3, 20; die minne bûwen Trist. 12241; den arcwân bûwen Trist. 16490; bûte si ir art Trist. 17955. nhd. nur den acker, das feld, das land bauen. ags. fold bûan; meduseld bûan B. 6126. altn. hverr byggir borgir thessar? Sæm. 172[a]. auch das ags. *vunian* (habitare) wird mit dem bloßen acc. construiert, z. b. väteregesan vunian cealde streámas B. 2520, das ahd. wonên nur mit in und dem dat.

haben. goth. saúrga haban Joh. 16, 21. 22; gavaírthi haban Rom. 12, 18. ahd. lîp hapên (vita frui), ni wâniu ih iu lib habbê (non puto eum amplius in vita esse) Hild.; thaz iz muasi habên lîb (ut vitam servare posset) O. I. 20, 19; thia jugund habên (in juventute esse) O. V. 5, 5; fluht haben (refugium habere) N. ps. 31, 7; habênt thurfti (necesse habent) T. 80. mhd. danc hân Iw. 2138; undanc hân Nib. 909, 1. Walth. 117, 31. Wh. 140, 8; êre hân Parz. 460, 13. 506, 22. belîbens êre hân Parz. 449, 24;

den lîp hân, er het ein schœnen alten lîp Iw. 6449; sin hân Parz. 506, 30. 461, 28. Geo. 5207; haz hân Wh. 141, 1. 349, 39; hulde hân Gudr. 1502, 4. Iw. 5469. 7903; urloup hân Parz. 450, 24. 30; angest hân En. 2681; vorhte hân Iw. 7708; vreude hân 690; ruowe hân Diut. 1, 33. Gudr. 1151, 1. 1328, 2; fride hân Bit. 3202; kumber hân Iw. 7404; klage hân Wigal. 2047; ein ende hân Iw. 4237. 8101; der spîse het er keinen muot Parz. 452, 21; wân hân Turl. Wh. 75[b]; wandel hân Iw. 1901. 4155; ir teil hân Iw. 7694; tugent hân Parz. 139, 25; pflihl hân Freid. 48, 5. 98, 8. 116, 2. Ms. 2, 145[a]. pflihte hân Wh. 150, 26; die helfe hân Parz. 452, 5; gerich hân Ben. 152; vluht hân Ben. 166. 175. 180. Parz. 467, 4. 488, 8. Wh. 254, 12; kêr hân Wh. 25, 16. Parz. 569, 6; vluz hân Freid. 35, 16; wilden art hân Parz. 489, 5; ahte hân Iw. 8081; sünde hân Parz. 456, 30. 583, 3; scal hân Diut. 1, 9; strît hân Iw. 5224; rede hân Iw. 7278; jage hân Ms. 2, 251[a]; und andere mehr. nhd. dank, theil, streit, angst, ruhe, verlangen, das leben, die gnade, die absicht, den mut, das herz haben u. s. w.

halten. goth. haldan (pascere) haírda (gregem) Matth. 8, 30; sveina (porcos) Luc. 15, 15. ahd. fihu haltan, noch nhd. vieh, kühe, schweine halten, weniger im sinn von weiden, als unterhalten. mhd. fride halten; wârheit halten Iw. 8069. nhd. ruhe halten, wache halten; rat, rede halten; versamlung halten; maß halten; den mund halten (tacere.) mnl. spot houden Rein. 585. 587. 1145; den mont houden Rein. 596; den pat houden Rein. 633. ags. healdan lufan B. 3904; mâdhmas healdan B. 4824; môras healdan (paludes habitare) B. . . ; hlimbed healdan B. 6063; lyftvynne healdan B. 6082; sceftnytte healdan B. 6231; eordhan healdan B. 6327.

geben. goth. lêv giban (occasionem dare) II Cor. 5, 12; stath gibith Rom. 12, 19. ahd. segan geban O. V. 3, 1; gab allên heiligôn thank Ludw. lied; stal kepan (cessare) Diut. 1, 191[a] 202[a]. stal gepent gl. mons. 387. gab stal zi rinnanne O. III. 14, 26. gab th es ruafennes stal O. III. 11, 20; sâlda geben (benedicere) N. ps. 111, 2; girâti geban O. III. 25, 21; zala geben N. Bth. 190. mhd. schîn geben Parz. 459, 13; glast geben Parz. 398, 29; brehen geben Parz. 71, 1. Wh. 367, 27; rœte geben Wigal. 9294; lieht geben En. 9392; schal geben Parz. 35, 27. 63, 5; gedœne Parz. 39, 21; dôzes klac Parz. 379, 11; schate geben; roum geben Parz. 1, 22; wîc geben Parz. 57, 9; wîch geben Ms. 2, 1[a] 3[a] 4[a]; guz geben Parz. 572, 1; saf geben Wh. 251. 7; vluz geben

Kl. . . ; vrost geben Parz. 446, 8; dienest geben Parz. 511, 17; stiure geben Ms. 1, 87ª. Parz. 703, 14; lôn geben Parz. 449, 18; pîn geben Parz. 583, 28; zorn geben Apollon. 12745. 12749; strît geben Wh. 165, 4; wandel geben Parz. 499, 18; vride geben En. 9210. 9218; rât geben Parz. 456, 29; rede Barl. 127, 4; antwort Troj. 14304; messe geben Parz. 378, 24; geleite geben Parz. 568, 24; lêre geben Iw. 4; segen geben Iw. 6424; sælde geben Iw. 5531. 8166; gruoz geben Iw. 2822; den eit geben Iw. 7208; die vluht geben Iw. 1055. Geo. 5488; ein ende geben gr. Rud. Gᵇ 9; gesellescaft geben Parz. 303, 8. 565, 8; rîterschaft geben Gudr. 1469, 2; sippe geben Wh. 1, 19; triuwe geben Gudr. 1162, 1; zil geben Barl. 302, 12; daz swert ze beiden handen geben Trist. 7086. Troj. 12054. 12838. nhd. segen, rat, schatten, raum, statt geben. engl. give ground (loco cedere.)

nehmen. goth. lêv niman (occasionem sumere) Rom. 7, 8. 11; qvên 1 Cor. 7, 28; garuni niman (concilium inire) Matth. 27, 7. ahd. couma neman (animadvertere) gl. Jun. 233; neman gouma O. I. 24, 3. II. 3, 22; neman sigu Is. 63, 21. sigi O. V. 4, 49. sigu IV. 3, 23. V. 16, 2. sigo nemen N. Bth. 65; neman fastun (jejunium celebrare) Ludw. lied; pilde nemen (aemulari) N. ps. 36, 1. mhd. antlütze nemen Parz. 464, 28; arbeit nemen Iw. 7489; bilde nemen Doc. misc. 2, 296. 297. Ms. 2, 256ª; buoze Parz. 499, 27; ende En. 749. Iw. 999. Trist. 8922. 9242; habe (portum) nemen En. 234. 500; die obern hant Iw. 1537; herberge nemen En. 5272. Parz. 353, 11. Iw. 976; gemach nemen En. 246; geselleschaft nemen Parz. 381, 21; gevelle nemen Parz. 60, 20; goume nemen Parz. 352, 27. 447, 10; kampf nemen Iw. 6822; kêre nemen Trist. 6851. 8941. 9132. 10046. 11809. 14290. 17499; kint nemen (concipere prolem) Gudr. 1254, 1; kouf nemen En. 944; kriec nemen Ms. 2, 172ᵇ; lantveste nemen Parz. 750, 9; lêre nemen feldb. 493; list nemen Mus. 2, 44; man nemen Iw. 2094. 2151. 4055. 4119. Walth. 106; nît nemen (concipere invidiam) Parz. 463, 7; pflihte nemen Parz. 264, 11. Wh. 130, 16; den poinder nemen 197, 4; prîs nemen Iw. 3062. Parz. 4, 16; rât nemen En. 643. Parz. 162, 29; daz rê nemen Parz. 744, 15; reise nemen Trist. 18615; roup nemen En. 4794. Gudr. 1546, 3; rûm nemen Parz. 655, 8; ruowe nemen Trist. 13438; schaden nemen En. 6652. 9467; schouwe nemen aH. 233, 24; schrecken nemen Berth. 253; sicherheit nemen Iw. 3777; den sin nemen Iw. 1487; slâf nemen Diut. 2, 32; sprunc nemen Gudr. 98, 2; strît nemen Wh.

145, 22; swanc nemen cod. pl. 341, 47[c] Trist. 17161; den tôt Wigal. 4203; touf nemen Geo. 5212; turnei nemen Wh. 127, 21. Wigal. 1447; twâle nemen Wigal. 8721; unbilde nemen Wolfd. 1825. 1836; urloup nemen Iw. 1257. 3824; val nemen Iw. 1091. Aw. 3, 171. Greg. 2037. Trist. 10918. 15592; valt nemen Trist. 10918. 10950; veste nemen Kl. . . ; den fluz und die flieze nemen Trist. 13277. 13332; fride nemen gr. Rud. C[b], 21. D[a], 14. livl. chr. 5[b]; wanc nemen Ms. 2, 83[b]; wandel nemen Wigal. 8968; war nemen Parz. 148, 22. Iw. 1298. 4531. 5902. Ms. 2, 171[b]; den wîch nemen livl. chr. 71[b] 74[a]; wîp nemen Iw. 6628. nhd. abschied, anlauf, bad, beispiel, ende, frau, freiheit, flucht, mühe, platz, oberhand, rath, schaden, sitz, trunk, urlaub, weg, weib. alts. wara neman. ags. niode niman B. 4227; geleáfan niman (fidem habere); sibbe niman (pacem tenere.) altn. stadhar nema; verdhar oc sumbl nema Sæm. 52[a].

goth. *liugan*, liugáida γαμεῖν, liugands anthara γαμῶν ἑτέραν Luc. 16, 18; thô galiugáida αὐτὴν ἐγάμησε Marc. 6, 17; liugáith anthara γαμήσῃ ἄλλην Marc. 10, 11; afsatida liugáith ἀπολελυμένην γαμήσῃ Matth. 5, 32; qvên liugáida γυναῖκα ἔγημα Luc. 14, 20; ni liugand ni liuganda οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίσκονται Marc. 12, 25; liugand jah liuganda γαμοῦσι καὶ ἐκγαμίσκονται Luc. 20, 34; liugáidêdun jah liugáidôs vêsun ἐγάμουν ἐξεγαμίζοντο Luc. 17, 27; liugada antharamma γαμηθῇ ἄλλῳ Marc. 10, 12; liugandáu γαμησάτωσαν I Cor. 7, 9; batizô ist liugan tháu intundnan κρεῖσσον γάρ ἐστι γαμῆσαι ἢ πυροῦσθαι I Cor. 7, 9; jabái nimis qvên, ni fravaúrhtês, jah jabái liugada mavi, ni fravaúrhta ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες, καὶ ἐὰν γήμῃ ἡ παρθένος, οὐχ ἥμαρτε I Cor. 7, 28. Ein merkwürdiges verbum, seiner wurzel und construction nach. ob sich verwandtschaft zwischen dem starken liuga, láug ψεύδομαι II Cor. 11, 32 und dem schwachen liuga, liugáida γαμέω behaupten läßt (gramm. 2, 88), bleibt hier dahingestellt *). aber das active, den acc. regierende liuga qvên entspricht dem gr. γαμέω γυναῖκα, das mit dem dativ construierte liugada abin dem gr. γαμέομαι ἀνδρί, und dieses ein passiv ausschließenden dativs halben muß das goth. wort, gleich dem griechischen, wahre *medialform* sein (s. 23.) mavi liugada sumamma heißt ἡ παρθένος

*) liuga oder liugô matrimonium, nach dem dat. pl. liugôm I Cor. 7, 10.

γαμεῖταί τινι, Ulf. übersetzt den conj. des aor. γήμῃ durch sein präs. ind. I Cor. 7, 28, er bezieht aber γαμησάτωσαν, das I Cor. 7, 9 die unverheirateten männer angeht, auf die witwen, und sagt liugandáu, nicht liugáina, wie auch die vulg. nubant hat, nicht ducant. im griech. ist keine lesart γαμησάσθωσαν. liugáidôs vêsun Luc. 17, 27 ist passivisch, vulg. dabantur ad nuptias, obgleich ἐξεγαμίζοντο medial genommen werden darf für nubebant; aber wie könnte eine goth. umschreibung des prät. pass. medialen sinn geben?

fangen. ahd. thia beldida gifiang O. V. 5, 9; drôst gifâhan O. I. 20, 30. mhd. genâde vâhen Iw. 2303. 2309; herberge vâhen Parz. 638, 6. Wigam. 6003. Laurin b. Nyerup 55; ein herze vâhen Ulr. Trist. 1141; eine küele vân Diut. 1, 33; lant gevân En. 243; einen stîc gevâhen Iw. 274. Wigal. 4867; den smac empfân Ms. 2, 248ᵃ; slâf empfân Barl. 116, 2; jugent empfân Parz. 469, 27; vorhte enphân Troj. 5561; verlust Troj. 6131. nhd. ein kind empfangen (concipere.) altn. fâ son, fa dôttir (filium, filiam concipere); fâ mat (cibum capere); fâ sveita (sudare.)

nießen. goth. niutan fiskans (capere pisces) Luc. 5, 9. ahd. then spîhari niazan O. I. 28, 16; liubî niazan O. V. 7, 38; thaz gisidili niazan O. V. 9, 19. mhd. den schatz niezen Nib. 1077, 4; daz brôt niezen Mar. 62; milich niezen Diut. 3, 57. mnl. nutten olye Maerl. 1, 321.

leiten. ahd. quenûn leitan (uxorem ducere) T. Matth. 19, 9; dinc gileitan (litem gerere) Hild. 33; leitta ira daga O. I. 16, 7; lioht leitan O. Hartm. 104; heri leitan (exercitum ducere); cart leitan (chorum ducere); lîp leitan; wazar leitan. mhd. den lîp leiten Diut. 3, 54; lant leiten (fines circumducere); swert leiten cod. pal. 361, 50ᵇ. Stolle 149ᵃ; diu wâpen leiten Tit. 72, 1; eine scar leiten En. 5012; jugent leiten Iw. 6379; laster und leit leiten Trist. 16581; minne leiten Trist. 18277; leben leiten Trist. 18354; andâht leiten Trist. 18330.

führen. ahd. balo fuaran (fraudem agere) O. IV. 12, 20; inwit fôran (dolum struere) Hild. 40. mhd. unreht füeren Trist. 6937. nhd. sagen wir: list, trug, böses im schilde führen; vgl. anführen (fallere.) ags. sîdhfät fêran (iter aggredi.) mhd. diu mære füeren Nib. 28, 3.

richten. ahd. saro rihtan (arma instruere, parare) Hild. 4; fâra rihten (dolum struere) N. ps. 63, 4; striccha rihten (laqueos tendere) N. ps. 9, 17. 139, 5; nezze rihten (rete tendere) N. Bth. ..; den stuol rihten (thronum pa-

rare) N. ps. 9, 8; wega rihtan (vias parare) O. I. 23, 27. II. 7, 8; pad rihtan O. I. 27, 42; then sin rihtan (regere mentem) O. II. 11, 42; hugu rihtan (mentem dirigere) O. Hartm. 28; thaz wort rihtan (linguam regere) O. IV. 1, 5; die bedeutungen schwanken zwischen richten (regere) und einrichten (dirigere, instruere.) mhd. lâge rihten (insidias parare); stricke rihten Ben. 154. Trist. 13685. 13865; den galgen rihten En. 6783 (auch alts. galgon rihtan); mangen rihten En. 6831; den tisch rihten (vgl. tischgerihte Wh. 173, 28); spot rihten (spott treiben, anstellen) En. 2018.

stellen. ahd. stellan minô federa Diut. 2, 375. mhd. lâge stellen Herb. 111c; netze stellen; bogen stellen En. 4607; jâmer stellen Eilh. Trist. 4592. Troj. 24167; wunder stellen Herb. 36b 38a 39d 43c 49b 70b 74c 107a. Alex. 4008. 4424; nôt stellen Herb. 63d 105b 118c; ein leit stellen Herb. 43d 63d; ungebære stellen Herb. 63c; mein und mort stellen Troj. 12985; bercfride stellen Alex. 644. nhd. fallen, netze stellen; briefe stellen.

dehnen. alts. netti thenidun (rete extendebant) Hel. 34, 19; ahd. then fingar thenita O. II. 3, 38; thenis thinô henti O. V. 15, 41; thenenti sîna hant T. 46, 3; thaz suert thenita O. II. 9, 51.

recken. ahd. trâne recchen (movere lacrimas) N. Bth. 9; rahton risum (moverunt risum) das.; tie winda recchen (movere ventos) das. 12; geluste recchen (excitare) N. Cap. 5; den dag recchen (currum diei provehere) N. Bth. 107; howe unde gras recchen an dien bergen (foenum et herbam producere in montibus) N. ps. 146, 8; den wuoft rahta (luctum excitavit) N. Bth. 180; trouma recchen? (somnia exponere), nach dem subst. troumrechare zu folgern. mhd. die hant recken Iw. 3304. Frib. Trist. 1821; alte schulde recken (excitare) Trist. 5428.

schlagen. ein zelt slân Anno 283. En. 5276. cod. pal. 361, 2c Parz. 668, 20; hütten slân Ulr. Trist. 634. Otto bart ..; eine mül slahen (molam exstruere) MB. 18, 83 (a. 1315); swert slahen Karl 25a 32a Bit. 137; anker von îsen slahen Gudr. 1109, 1; helme slahen Gudr. 1107, 3; schuo slân (schmieden) Roth. 2137; gesmîde slân Roth. 775; ketene slahen Iw. 531; niuwe tugende slahen (prägen) Diut. 1, 318; was heißt einen slif (slëf) slahen? Wh. 3, 3b cod. cass.; die schîben slahen Trist. 7165; einen swanc slahen Karl 80a Gudr. 1446, 1; einen slac slahen Iw. 5047. 6505; wunden slahen Iw. 1105. 5045. 5410. 6776; die

hende slân En. 8079; die hant sluog er für die scham Ls. 3, 226; ein klemplîn slahen Wigal. 2376. nhd. zelt, brücke, schwert schlagen; laute, harfe, trommel schlagen; ball schlagen; geld, münze schlagen; feuer schlagen (aus dem stein, excutere ignem); holz schlagen (mit dem beil, fällen); ein rad, einen burzelbaum schlagen; ein kreuz schlagen (mit der hand); die thüre schlagen (zuschlagen.) mnl. die clinke, den clinc slaen Huyd. op St. 3, 284.

mhd. ***bern*** (ferire, subigere.) *) daz kint bern Ms. 2, 176ᵃ; die jungen bern Walth. 24, 9; Cunnewâre zerbern Parz. 153, 3; den rücke bern; Adâmen ûz erde bern (aus der leimmasse kneten, zusammendrücken) Diut. 2, 25; man engît iu kein strô dâ mite ir den ziegel bert (knetet) Rud. weltchr.; wahs bern (ceram fingere, subigere) Ms. 2, 168ᵃ 177ᵃ Bit. 9270; die strâze bern (viam terere) Freid. 66, 11; die wege bern Ernst 3507; den pfat bern Wh. 38, 14 **); der grasewec ungebert (wenig betreten) Greg.; den esterich mit triten zerbern Trist. 17123; (das gewürz auf dem teppich) mit triten bern (zertreten) Parz. 790, 5; der wint bert boume gras u. sæte (trift, bewegt, durchstreicht) Barl. 240.

mhd. ***bërn*** (ferre.) schate bern (umbram praebere) Rol. 2, 16. 12, 31. Karl 12ᵃ Ms. 2, 58ᵃ Trist. 4671. 4911. 16740. Troj. 10015; schîn bern Karl. 89ᵇ; lieht bern Roth. 4947. aH. 236, 26. Freid. 71, 7. Barl. 234. 235; glast bern Troj. 3002; schœne bern Trist. 6635; vröude bern Trist. 19191; lust bern Trist. 17175; wuocher bern Trist. 16471. 16821; bilde bern Trist. 1802; vride bern Iw. 1915; tugende bern Nib. 1579, 2; sælde und êre bern Iw. 4855; êre bern Freid. 174, 9; antpfanc bern Iw. 18628; leben bern Parz. 469, 10; smac bern Iw. 6447. Karl 117ᵇ; schaden bern; riuwe bern Trist. 9673. ahd. êra beran Is. 95, 11; fruma beran O. V. 12, 21. alts. mildean, bittran hugi beran Hel. 100, 13. goth. vargitha baíran (damnationem ferre) Gal. 5, 10; akrân baíran (fructum ferre); sunu baíran (filium parere). mhd. sun gebern (gignere, auch von männern, z. b. Barl. 55, 33.)

tragen. ahd. milti dragan O. Hartm. 139; ih trago dînen sito (morem tibi gero) N. Bth. 233. mhd. danc tragen Alex. 593; rât tragen Walth. 105, 18; vâr tragen Ernst 2107; werre tragen Ms. 2, 251ᵇ; haz tragen Barl. 29, 4;

*) oft ohne acc., mit slegen bern Troj. 4036; tengeln und bern Troj. 4085.

**) franz. battre le sentier. Méon 1, 100. 171.

muot tragen Iw. 7468. 4768. Barl. 27, 11; willen, unwillen tragen Iw. 3483. 4867; gunt tragen Troj. 882; ellen tragen Eracl. 4693; glanz tragen Nib. 742, 4; schîn tragen Parz. 581, 8; varwe Diut. 1, 318; kumber tragen Iw. 7800. 8100; angest unde leit tragen Iw. 4395; schande tragen Iw. 4326; swæren tac und übele zît tragen Iw. 1740; zadel tragen Parz. 190, 8; magetuom tragen Parz. 458, 2. nhd. angst, last, schmerz, sorge tragen; ein kind tragen.

heben. ahd. huabun sang O. IV. 4, 41; wîg irhuabi O. IV. 8, 7. 14. mhd. braht heben Iw. 682; schal heben Nib. 1846, 2. Iw. 1225; strît heben Iw. 871; spil heben Iw. 824; spot heben Ruge 467; zorn heben Iw. 1381. nhd. krieg, streit, gesang anheben, erheben. altn. hefja orrostu.

legen. goth. lagjan gavaírthi, haíru βαλεῖν εἰρήνην, μάχαιραν Matth. 10, 34; lagjan kniva Marc. 15, 19. mhd. grunt legen; daz gesinde legen Nib. 743, 5. nhd. grund legen.

setzen. goth. gasatjan grunduvaddju Luc. 6, 48. 14, 29; gasatjan namô (nomen imponere) Marc. 3, 17; bistugqv satjan (offendiculum ponere) Rom. 14, 13. vgl. solsatire.

wenden. ahd. farawa wentan O. I, 4, 25. 5, 18. mhd. sorge wenden Ls. 1, 183. Gudr. 997, 3; swære wenden Walth. 113, 1; trûren wenden Walth. 109, 6; kumber wenden; ruom wenden Parz. 195, 26; val wenden Ls. 1, 638; strît wenden Gudr. 783, 2; nôt wenden; êre wenden cod. kolocz. 249; leit wenden Amgb. 23[a]; spîse und wîn wenden Amgb. 4[b]; leger wenden Wh. ...; zoum wenden Ulr. Trist. 1946.

werfen. goth. vaírpan natja Luc. 5, 5. ahd. werfet weppi! (texite telam) gl. mons. 334. mhd. daz blat werfen (vertere) Amis 253. 263; loup ûz werfen (folia emittere). mnl. lôf werpen Maerl. 1, 42. nhd. junge werfen; licht, schatten werfen.

treiben. ahd. reda trîben N. Bth. 179; arende trîben N. Cap. 44; botescaf trîben N. Cap. 50. nhd. geschäft, handel, wirtschaft treiben; spott treiben; unzucht treiben; mnl. claghe, jamer driven Rein. 308; blîscap driven Rein. 908.

brechen. mhd. den slâf brechen Parz. 554, 11; huote u. lâge brechen Walth. 11, 23. 15, 28; zuht und site brechen Iw. 3234. 180. 2329; gebærde brechen Iw. 5416; eit brechen Iw. 7966. nhd. ehe, eid, vertrag, wort brechen.

zehren, zerren. goth. gatáiran vitôth (solvere legem.) mhd. den lîp zern (vitam consumere); daz leben zern Ls. 3, 58. 102; guot zern Nib. 1019, 2. Amgb. 2[b]; lüge gezern Ms. 2, 14[a] (wie nhd. lüge reiſsen); den roup zern Freid. 150, 1. nhd. sein geld, sein leben verzehren.

stürzen. mhd. den helm stürzen Wh. 127, 13. nnl. blôd storten, trânen storten (fundere.)

messen. ahd. kouf mezzan O. II. 11, 14. mhd. bilde mezzen Troj. 19626; sanc mezzen Parz. 337, 6; den boum mezzen Parz. 292, 19; den acker mezzen (der länge nach zu boden fallen) Parz. 174, 30. ags. stræte metan (viam emetiri) B. 3266; merestræta metan B. 1022; medustìg gemetan B. 1841; lîfveg metan (viam vitae percurrere) C. 184, 9; vîcsteal metan (castra metiri) C. 183, 16.

suchen. ags. hâm sêcean (domum visitare) B. 1428; æfenreste sêcean (lectum quaerere) B. 1284; sêcan sundgebland (aequor visitare, navigare) B. 2899; sêcan deofla gedræg (? gedreág) B. 1505; dôm sêcean B. 5635. alts. lioht odar suokean (in aliam vitam migrare) Hel. 17, 17; erda sôkean (in terram cadere.) ahd. bîta suachan O. II. 14, 58. mhd. âventiure suochen Iw. 377; gerihte suochen; dînen vuoz suoch ich (um zu knien) Eracl. 3269; mit valle suochter den grüenen klê, mit valle besuchter den sant. Wilkens kreuzz. 4. anh. 41. 43. nhd. den boden suchen (fallen); die thür suchen; das bett, die ruhe suchen (schlafen gehn); heimsuchen.

gewinnen. ahd. kint gewinnen N. Cap. 139. W. 53, 15; brôt giwinnan O. III. 6, 17; hrustî giwinnan Hild. 56; pû giwinnan; scaz giwinnen N. Bth.; guat N. ps. 23, 4; heriscaf giwinnan O. IV. 17, 15; grehti giwinnen N. ps. 139, 11; heilida giwinnan O. III. 11, 29; drôst giwinnan O. V. 7, 28; mendi gewinnen N. ps. 136, 1; frowi N. ps. 35, 9; gedingi gewinnen N. ps. 118, 43; hulde gewinnen W. 75, 5; seti gewinnen N. ps. 87, 16; antlâz sunteôno giwinnan; sichurheit giwinnan O. III. 25, 36; rawa gewinnen N. ps. 38, 14; truobe muot N. ps. 76, 5 grunni giwinnan O. I. 20, 16. mhd. kint gewinnen Bon. 10, 12. 19, 2. Barl. 52, 39. 292, 7. Dietr. 8[a] 26[a]; einen sun gewinnen En. 3633; daz kelbel gewinnen Lohengr. 12; recken gewinnen Nib. 106, 3; den degen Nib. 288, 4; ein her En. 4506; herberge En. 5200; hûs Iw. 2825. 7584; daz swert Iw. 5040; die krône Wigal 3867; die tür Nib. 2011, 3; daz potenbrôt Parz. 577, 17; kunecrîche Wigal. 1442; maht Iw. 5622; den lîp Iw. 6851; tac Iw. 1743.

2335; tage Iw. 7989; guot gemach Iw. 1783; heil En. 7402; ruom Diut. 3, 56; êre Nib. 7, 4. Iw. 3970. 6607; frumen Trist. 2301; genuht Mar. 16; sige Iw. 1039. 6799; gelouben Wigal. 622; rîters namen Iw. 1456. 3038; hulde Iw. 1619. 4046. 5446; kunde Wigal. 5444. Barl. 26, 30; ort Barl. 1, 19; daz mære Barl. 5, 6; zît Iw. 8147; hôchzît Iw. 35; vrist Iw. 6026; urloup Diut. 3, 76. En. 4532; varwe Anno 653. Bon. 100, 74; sin Mar. 64. Wigal. 5885; triuwe Wigal. 3691; angest En. 7047; arbeit En. 6907. Iw. 5776; kumber Iw. 5785; leit Wigal. 2474; nôt Iw. 4392. 7451; schaden En. 4483. Iw. 7368. Wigal. 1172. 3221. Barl. 14, 21; schande Iw. 7834; laster Iw. 757; laster u. unêre Iw. 1769; hôchvart Wigal. 10539; valsch Wigal. 1487; unrât Wigal. 7421; wunden gr. Rud. H[a], 3. nhd. blätter, zweige gewinnen; heu, getraide, erz; brot; sieg, schlacht, spiel, sache, wette; preis, loos; freiheit, gnade, huld, liebe, ruhm, vertrauen; anfang, fortgang, ende, ausgang; geschmack; rath u. s. w. alts. winnan wundarquâla Hel. 167, 28. ags. vîte vinnan (poenam consequi.) altn. eidh vinna (juramentum praestare); vinna sigr; hialpir vinna (auxilium praestare) Sæm. 239[a].

goth. *láistjan* (sequi), ags. læstan (sequi, exsequi.) godes villan læstan C. 16, 16; æ godes gelæstan C. 229, 18; være gelæstan C. 139, 10; læstan treovrædenne C. 139, 5. alts. fridu lêstean (exsequi pacem) Hel. 160, 11; geld 6, 9; lêra 6, 6; ambahtscepi 33, 18; hebenrîki 31, 18. ahd. huldi leistan O. IV. 12, 9; triwa leisten W. 33, 20. 52, 8; gnâda leisten W. 52, 3; willen leisten W. 43, 28; gebot leisten N. ps. 102, 18; intheizza leisten (vota reddere) N. ps. 45, 16; den eid leistan. mhd. leisten gotes tougen Diut. 3, 66; gesellekeit leisten Trist. 1431; gewonheit leisten Iw. 6595: gebot leisten Barl. 281, 8; werk unde wort leisten Barl. 81, 21; vart leisten Iw. 6588. nhd. dienst, eid, gewähr, verzicht leisten.

bieten. mhd. antwort bieten Troj. 14208; dienest bieten Iw. 6300. Parz. 576, 20; êre bieten Iw. 750. 2725. 2759. 6547. 7638. Parz. 750, 13. guot bieten Iw. 4841; gruoz bieten Parz. 446, 22; lant bieten Nib. 188, 1; lougen bieten Parz. 133, 11. augsb. stadtb.; kampf bieten En. 9453; tjost bieten Parz. 383, 23; tjostieren bieten Parz. 384, 28; munt bieten Parz. 405, 20; wangen bieten Walth. 32, 18; ougen bieten Troj. 15931; ôren darbieten Iw. 251; lachen bieten Parz. 304, 16; duzen bieten Parz. 749, 29; schînen bieten Nib. 1564, 2; schîn bieten Wigal. 10481; nîgen bieten Turl. Wh. 84[a]; den ougen rœte bieten Parz.

144, 18; sicherheit bieten Parz. 401, 21. 418, 24; unsculde bieten Diut. 3, 102, segen bieten Trist. 17619; bœse rede bieten En. 8972; die slâge bieten Parz. 379, 20 *).

kiesen. mhd. den tôt kiesen cod. pal. 361, 74[d] gr. Rud. C[b], 15. En. 12874. Parz. 259, 14 D. Karl 80[a] 106[a] 123[b] Iw. 7305. Nib. 1685, 4 BDJh. Wigal. 4728. 5147; ein sterben kiesen Parz. 750, 25; sîn ende kiesen Geo. 1259. Karl 90[a]; flust kiesen Wh. 370, 29; schaden kiesen Reinh. 1404. Parz. 142, 2; wunder kiesen Wh. 423, 6; namen kiesen Parz. 746, 7; ruowe kiesen Parz. 249, 9; die smæhe kiesen Wh. 185, 8; den sige kiesen Iw. 7069; listvreude kiesen Iw. 4419; einen list kiesen Amis 1333; klage kiesen. alts. namon kiasan Hel. 7, 6. ags. godes leoht geceás B. 4934; êcne ræd geceás B. 2403. altn. lîf kiosa Sæm. 4[a]; val kiosa Sæm. 36[a]. Man kann jenes ende kiesen dem lat. sortiri exitum vergleichen; doch heißt es nicht sortiri mortem, und die auffallend häufige, gewis alte redensart 'den tôt kiesen', zusammengehalten mit dem ags. odher leoht ceosan, dem altn. lîf kiosa, val kiosa gestattet beziehung auf heidnische vorstellungen. vgl. 'den tôt nemen.'

prüfen. mhd. daz leit (den schaden) und daz ungemach prüeven Kl. 255; schimpf prüeven Parz. 392, 15; die hervart prüeven Wigal. 10475; die banier prüeven Wigal. 10902.

sprechen. alts. thia liudi sprâcun hoscword manag hêlagon Criste Hel. 166, 29; sum iro lastar sprac Hel. 166, 34; wahrscheinlich auch bismer oder harm sprecan. mnl. dat hi gode lachter hadde ghesproken Maerl. 2, 174[b]; dat mi tfolc ghên lachter en spreke Floris 3476; dat hi gherne lachter spreket dien hi haet Stoke 2, 412, spreken lachter Stoke 3, 350; ik mochte sulken spreken lachter 3, 354 **). ein ahd. lastar sprechan, mhd. laster sprechen habe ich nicht aufzuweisen, bezweifle es aber kaum, da man sagte einem laster tuon Iw. 7838, wie mnl. lachter doen. ahd. unredina sprechan O. II. 4, 70; thio unthulti sprechan (ungedult, verdruß aussprechen) O. V. 7, 17. mhd. ich sprach iu leit Parz. 614, 6 was das adj. sein könnte; 614, 1 steht das adv. ob ich iu leide sprach. lieber jedoch wird

*) bemerkenswerth wie gern dies wort den inf. bei sich hat.

**) dies lachter, ags. leahter stammt aus lahan, leahan (vituperare, criminari); ob sich lastar aus hladan leiten lasse und für hlastar stehe, weiß ich nicht, es könnte aus lahstar hervorgegangen sein.

mhd. statt des dat. der person ein possessiv oder gen. gesetzt: der wirt sprach sîn êre Parz. 173, 11, sprach ihm, dem gast, ehrenvolles? oder was ihn, den wirt selbst, ehrte? letztere auslegung begünstigt Wh. 343, 2: ir sprechet iwer zuht, wie es von eurer höflichkeit zu erwarten ist. allein es heißt auch: gotes êre sprechen (gott in der kirche preisen) Parz. 461, 5. Karl 21^{b} *), wie gotes êre râten Karl 18^{b}, und wiederum: ich râte dir dîn êre (dir zur ehre gereichendes) cod. pal. 361, 39^{c}; gerade so liest das bruchst. einer hs. Rother 5148 für ich ne râde dir niht ovele **). einem êre sprechen, gote êre sprechen würde nicht minder zulässig sein als die gangbaren redensarten: einem genâde sagen, einem dank sagen. unrât sagen Karl 37^{b}. mhd. erbeschaft sprechen ûf ein lant Parz. 145, 14.

gelten (pendere, rependere.) alts. sculdi endi scattos geldan Hel. 99, 3. ags. gomban gildan B. 21. mhd. borc gelten Iw. 7156; êre gelten Iw. 6558; die arbeit gelten Iw. 3334; den slac gelten Iw. 6735.

lassen (emittere, dimittere.) ahd. trâne lâzen N. ps. 38, 13. mhd. zaher lâzen; sweiz lân Parz. 145, 6. 161, 12; siufzen lân (suspirium ducere) Troj. 15936. 16081. altn. lâta blôdh; ags. blôd lætan. mnl. traen laten (lacrimam fundere) Maerl. 1, 230. nhd. ader lassen †); blut lassen; seufzer lassen ††); haare lassen (schaden leiden);

*) Rol. 136, 2 ist hergestellt: *spar* dîn êre, wo fragm. 2460 *sprach*.

**) daz ist iu êre getân = das bringt euch ehre so zu handeln Nib. 2033, 4. Flore 6434; daz was ir êre getân Nib. 1438, 4; daz wâre ime êre getân Roth. 3923; daz ist dir êre getân Roth. 3390. ob es sonst auch bedeutet: das wird euch von andern zur ehre gethan, weiß ich nicht; unser nhd. das gereicht euch zur ehre kann beides aussagen. ohne den persönlichen dativ: daz dûhte mich ein êre getân Roth. 1547. ähnliche structuren, mit und ohne dat.: daz was ir liebe getân Nib. 1425, 4; daz wær ir liebe getân Nib. 1431, 4; daz dûhte mich wîstuom getân Roth. 1635; daz ist friuntschaft getân . . .; disen schuohen ist missegrife getân Roth. 2074 u. s. w. überall streift hier der substantivische begrif êre, wîstuom, liebe an den adjectivischen êrlich (Nib. 1438, 4 D. 2033, 4 D) wîse, liep, vgl. oben s. 257. 258; liebe in den angeführten stellen ließe sich auch für das adverb nehmen, ein ahd. liupî oder liopo würde entscheiden. für den nachgewiesnen sinn von daz ist iu êre getân = ze tuonne wird man aber die s. 129 erörterte fügung in anspruch nehmen dürfen, zumal auch dort das persönliche pron. im dat. beigegeben ist.

†) zer âder und zem verhe lâzen Wh. 449, 3, wie nhd. zur ader lassen.

††) auch seufzer thun, holen, ausstoßen. mhd. manigen siuften tiefen nam si ûf von herzen. Wigal. 7613.

den harn lassen; wasser lassen u. s. w. es ist dabei keine ellipse fließen, laufen, gehen, fallen, sondern die alte, concrete bedeutung von lassen. bekannter sind die zu lassen, im sinn von omittere, relinquere, perdere oft construierten acc.

Diese von s. 594 an aufgeführten verba, und manche andere ihnen ähnliche, sind die eigentlichen activa, welche einen rein objectiven acc. regieren. ihre objectivität macht es eben, daß sich bei ihnen leicht formeln bilden, d. h. der auf den acc. eng bezogne verbalbegrif selbst geschwächt und fast in dem substantiv aufgegangen erscheint. das verbum dient dann gleichsam nur das subst. zu verbalisieren; was ist spott üben, einen fall thun, einen wank nehmen anders als spotten, fallen, wanken? darum können mehrere formeln tauschen, der ganz verschiednen bedeutungen des verbums ungeachtet; den val nemen, tuon; goume nemen, hân, tuon; kêre nemen, hân, tuon; den fluz geben, nemen; die fluht nemen, geben; schate bern, geben; kint nemen, gewinnen, empfangen u. s. w. anderemal gewährt das verbum unterscheidungen des sinns, und desto weniger läßt sich aus dem subst. ein gleichbedeutiges verbum bilden.

aber auch außerhalb dieses kreises können von denselben verbis, die dann ihre bedeutung frischer bewahren, unzählige andere acc. abhängen, z. b. von geben oder nehmen jeder gegenstand, der wirklich gegeben oder genommen wird.

alle solche gegenstände der abhängigkeit mögen sowol personen als sachen sein, doch mit merklichem übergewicht der letzteren; ja es ließe sich annehmen, daß die einwirkung des verbums auf die person sie zur sache mache. hebt sich der persönliche begrif, so ist die structur geneigt, aus der rein accusativischen in eine gemischte, oder in die eines andern casus überzutreten.

jedwede von dem activen verbum ausgehende accusativische construction kann daran geprüft werden, daß sie sich in ein passivum mit dem nom. umsetzen lassen muß.

2. Es tritt jedoch bei solcher beziehung auf das object unterschied ein zwischen *ganzer* oder ***theilweiser abhängigkeit:*** richtet sich die einwirkung auf den gegenstand überhaupt, so bleibt der *acc.*, wenn aber nur auf einen unbestimmten theil desselben, so nimmt das verbum den *gen.* an. Auch der griech. sprache ist diese regel nicht unbekannt (*πίνειν οἶνον, πίνειν οἴνου*), in der deutschen,

namentlich der gothischen, scheint sie reicher entfaltet. Die fälle des partitiven gen. sollen im verfolg nachgewiesen werden; hier habe ich vorläufig bloß den ihnen zur seite stehenden acc. zu belegen. es sind vorzüglich die verba welche *haben, nehmen, genießen, essen, trinken* u. s. w. ausdrücken; der acc. bei ihnen bedeutet ungetheiltes haben, vollen genuß *).

haban. valdufni haba ἐξουσίαν ἔχω Joh. 10, 18; lithuns managans habam μέλη πολλὰ ἔχομεν Rom. 12, 4; ni habáida aírtha managa οὐκ εἶχε γῆν πολλήν Marc. 4, 5; untê ni habáida vaúrtins διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν Marc. 4, 6; vaúrtins ni haband ῥίζαν οὐκ ἔχουσι Luc. 8, 13; ni habáida qvrammitha διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἰκμάδα Luc. 8, 6; hláibans ni habam ἄρτους οὐκ ἔχομεν Marc. 8, 16; hláibans ni habáith ἄρτους οὐκ ἔχετε Marc. 8, 17. ahd. ni habêtun mihhila erda, ni habêtun wurzala T. 71, 3.

niman. nam hláif ἔλαβεν ἄρτον I Cor. 11, 23; nimands thans fimf hláibans λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους Luc. 9, 16. ahd. nemet then kelih O. IV. 12, 13; intfieng brôt T. 160, 1.

matjan. hláif matjan ἄρτον φαγεῖν Marc. 3, 20; hláif matjands Luc. 7, 33; matjáith thana hláif I Cor. 11, 26; matida thramsteins ἐσθίων ἀκρίδας Marc. 1, 6.

itan. ahd. brôt az T. 68, 3. O. III. 6, 35; brôt ezant T. Matth. 15, 2; mîn fleisc izzit N. ps. 33, 1; mhd. si gaz iz halbez (aß es halb auf) Diut. 3, 51; az daz brôt Iw. 3310. nhd. aß das brot; aß einen bissen.

fraïtan. frêt thein svês καταφαγών σου τὸν βίον Luc. 15, 30; frêtun thata κατέφαγεν αὐτό Marc. 4, 4. Luc. 8, 5. ahd. ni frâzun si iz allaz O. III. 6, 56; frâzun thiu T. 71, 2.

driggkan. driggkan stikl thanei ik driggka πιεῖν τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ πίνω Marc. 10, 38; driggkáith thana stikl I Cor. 11, 26. ahd. drinket thaz mînaz bluat O. IV. 10, 14; mîn bluot trinchit N. ps. 33, 1. nhd. trinkt den wein, ein glas weines.

niutan. ahd. then spîhari niazan O. I. 28, 16; niazan thaz O. II. 5, 9; iz niazent O. V. 20, 52; fruma niazent O. V. 22, 12. 23, 7. mhd. nôz daz himelbrôt Mar. 62; nôz ir

*) des objects von welchem die rede geht; das freilich selbst wieder theil eines größeren ganzen sein mag. die hälfte kann für sich als eine vollständige gedacht werden.

süezen jungen lîp fragm. 22[a]; wie er si wider nôz fragm. 24[b]; die spîse niezen Bon. 42, 51. kleit verniezen (vestes consumere, conterere) Trist. 4001; diu îsenhalte het ob dem fuoze daz vleisch vil unsuoze unz an daz bein genozzen Greg. 3208. nhd. die speise genießen. vgl. s. 602.

káusjan (gustare.) káusjand dáutháu (f. dáuthu) γεύσονται θανάτου Luc. 9, 27. Joh. 8, 52; káusjan thans (tentare eos) Luc. 14, 19. nhd. den tod *schmecken.*

ags. *byrgan* (gustare.) äppel æne byrgdest (einen apfel versuchtest) C. 54, 20.

3. Die ältere sprache gebraucht einige, doch wenige verba, deren *intransitiver* sinn vorherscht, *zuweilen transitiv*, und fügt ihnen dann den objectiven acc. bei. die jüngere bedient sich dafür zusammengesetzter verba, oder construiert präpositionen. jener acc. hat eine gelinde, oft entbehrliche bedeutung.

ahd. *weinôn.* weinôta thaz ira lîb O. III. 24, 8; weinôtun thaz sêr O. III. 24, 55; weinôta then bruader O. III. 24, 8; jungiu wîb ne weinôta nioman N. ps. 77, 63; weinôta thaz chint N. Cap. 156; umbe waz scoltu nû decheinen man weinôn? Ecc. fr. or. 2, 947. mhd. weinen den mînen lieben weisen Diut. 3, 93; die began er weinen heize Mar. 171; swer si weinet, derst ein kint, ein schade den wir michels gerner mohten weinen Ruge 456; den smerzen weinen Rab. 460; in weinten Nib. 70, 1 B; waz weinent dise vrouwen? Nib. 799, 3; in weinde Trist. 1157; diz weinde Marke, diz weind ouch er Trist. 4262; weinen sünde Barl. 103, 17. 106, 26. nhd. etwas beweinen oder über etwas weinen. das goth. qváinôn πενθεῖν, κόπτεσθαι Matth. 9, 15. 11, 17 kommt nicht mit dem casus vor.

goth. *grêtan* κλαίειν auch ohne acc., die präp. gáigrôt bi thô Luc. 19, 41 ist nach dem gr. ἔκλαυσεν ἐπ' αὐτῇ. altn. grâta einn. alts. *karôn*, *kûmian* Hel. 153, 3.

goth. *flêkan* mit dem acc.: fáiflôkun thô ἐκόπτοντο αὐτήν Luc. 8, 52.

ahd. *chlagôn*, mhd. klagen. daz ich gote iemer clage Iw. 6956; ich mac wol klagen mîn schœne wîp Iw. 3993; die rede begunde Iwein clagen Iw. 7636 u. s. w. nhd. klagen mehr für causari als lamentari, deplorare (beklagen.)

schon bei dem goth. *hlahjan* kein acc. im sinne des lat. ridere aliquid. es steht bihlahjan: bihlôhun ina κατεγέλων αὐτοῦ Matth. 9, 24. Luc. 8, 53.

goth. *arman* (misereri.) armái mik! ἐλέησόν με Marc. 10, 47; gaarmáida thuk ἠλέησέ σε Marc. 5, 19; armái unsis! Luc. 17, 13; allans gaarmái πάντας ἐλεήσῃ Rom. 11, 32; das part. pass. gaarmáiths ist ἠλεημένος, misericordiam consecutus 1 Cor. 7, 25; gaarmáidái vaúrthuth ἠλεήθητε Rom. 11, 30; das präs. pass. gaarmáindáu ἐλεηθῶσι Rom. 11, 31. die construction ist ganz die unseres heutigen bemitleiden. bei dem ahd. irparmên wird aber der acc. des goth. transitivs in den nom., das subject in den acc. umgesetzt, statt gaarma thuk: dû irparmêst mih. ebenso mhd. (ich solt iuch erbarmen Parz. 95, 6) und nhd. außer dem acc. erscheint ahd. und mhd. auch der dat. (s. 233. Graff 1, 123.)

ahd. *leidên*, *leidôn* (detestari, aversari, auch schwächer bloß dolere.) leidôta sea (aversatus est eos) Graff 2, 176. mhd. er begundez sêre leiden (valde dolere, queri coepit) Parz. 703, 6; dînen kumber wil ich leiden Wh. 150, 2. und nun wieder umgesetzt, statt daz leidôn ih: daz leidôt mih (quält mich, thut mir leid) N. ps. 50, 6, vielleicht auch im sinne: das klagt mich an, macht mich verhaßt; N. scheint leidôn (accusare) von leidên (invisum, odiosum reddere) zu trennen, letzteres ist das nhd. verleiden. mhd. diz leidete (angebat) si beide Trist. 12410; in (eum) leidete der zwîvel Trist. 13756. si leideten (verleideten) im die vart Barl. 165, 7; si begunden im die cristenheit leiden Barl. 317, 2; den gewerbt man sêre dem degne leiden began Nib. 52, 4. unpersönlich mit dem dat. ez leidet mir (thut mir leid) oben s. 234.

ahd. *zurnan* (indignari, grave ferre), mit dem gegenstande des zorns im acc., heute über etwas zürnen. er thesô dâtî zurnta O. IV. 35, 2; er iz zurnti O. V, 9, 50; zurntun thia gimacha O. IV. 30, 6. mhd. daz zurnete Rolant Rol. 38, 25; Kr. daz zürnen began Nib. 766, 4; zürnen erz began Nib. 1516, 3. die höfischen dichter setzen lieber bloßes zürnen.

sorgen (curare.) das goth. saúrgan hat nicht den bloßen acc., sondern die präp. bi vastjôs Matth. 6, 28, nach dem gr. auch das ahd. sorgên steht mit präp.: sorgêt bì sih O. V. 19, 51; mhd. sorgen umbe. aus dem accusativisch construierten bisorgên, bisuorgên O. I. 19, 2. 8. IV. 9, 12. 32, 11 folgere ich aber die frühere zulässigkeit desselben casus bei dem einfachen wort. mhd. nhd. besorgen.

alts. *hrewan* (poenitere) Hel. 26, 17. 153, 3. 157, 5.

mhd. ***sûmen*** (morari.) sûmden siz niht mêre Iw. 7009; daz si daz niht ensûmde Iw. 6983; mich ensûme tôt Nib. 2291, 4; sûmet mih Parz. 149, 15; ob uns ein ander man sûme dar an Trist. 14142; ir sûmet ez Karl 24a. nhd. versäumen.

goth. *sildaleikjan* (mirari) Luc. 8, 25. Gal. 1, 6. sildaleikida ina *ἐθαύμασεν αὐτόν* Luc. 7, 9. ahd. ***wuntarôn:*** ni tharftu wuntorôn thaz O. I. 16, 27; wârun thaz wuntarôntê T. 6, 5; ir wuntorôt thaz werc T. 88. mhd. nur mit präposition oder umstellung, sonst müste es Nib. 90, 4 statt: den helt es (oder ez) wundern began heißen dürfen: der helt ez wundern began. nhd. wundern mit präp., aber bewundern mit acc.

Begreiflich, daß die meisten dieser verba auch als intransitiva den acc. des persönlichen reflexivs an sich zu nehmen pflegen: sih weinôn, sih chlagôn, sih zurnan, sih wuntarôn, sih irparmên, sih sûman (s. 34. 35.)

4. Verba, deren einwirkung hauptsächlich *auf personen* gerichtet ist, die begriffe von *hilfe*, *dienst*, *ehre*, *anbetung*, *folge*, *lehre*, *segen* enthaltend, regieren einen weniger objectiven acc., welcher darum in den dat. und gen. überschwankt.

goth. *nithan* (juvare). nitháis thôs *συλλαμβάνου αὐταῖς* Phil. 4, 3, ein außer dieser stelle noch nicht gefundenes, dem anschein nach starkes verbum nitha, nath, nêthum, wurzel von nithjis *συγγενής* und andern bisher dunkeln wörtern.

goth. *bôtjan* (juvare.) hva bôteith mannan? *τί ὠφελήσει ἄνθρωπον* Marc. 8, 36. das ahd. puozan, mhd. büezen (emendare, reparare) fordert neben dem acc. der sache den dat. der person.

goth. *hilpan* (juvare) hat den gen. der person, das ahd. helfan bald den acc. bald den dat.: *unsih* hilpit (nobis prodest) Is. 53, 20; dû hulfi *mih* (qui adjuvisti me) K. 42a; ni hilfit *iuih* O. IV. 13, 6; den dat. construieren N. W. in der gewöhnlichen bedeutung von juvare, opem ferre, z. b. *lebendên* helfen (vivis opitulari) N. ps. 87, 11, den acc. in der etwas schwächern von prodesse: waz hilfet *sie* iz? (quid prodest eis? was haben sie davon?) N. ps. 87, 11. so mag denn auch mhd. unterschieden werden, bei großer hilfsleistung und rettung steht der dat.: er hulfe *mir* von hinnen Nib. 1878, 4; wer hülfe danne *mir*? Nib. 2095, 1; hingegen: waz half *in* (eum) daz er künec was? 1919, 4. man vergleiche die im wb. zu Iw. p. 190 aufgezählten constructionen: *im* half diu hitze 3843,

got half *dem rehten* ie 7628 drückt rettende hilfe aus; waz half *mich* daz ich golt vant? 4251; nû waz hilfet *uns* daz?; unde waz hulf ez *in*? 4660 bloß: was hatte ich davon? was hätte es ihm genützt? Hartm. hätte also weder geschrieben: *in* half diu hitze, noch waz half *mir* daz ich golt vant? zumal pflegt in solcher frage der acc. gebraucht zu werden: waz hilfet *mich* diu sumerzît? Ms. 1, 1ᵇ; hilft *iuch* niemens trôst? Parz. 195, 13; waz half *in* küenes herzen rât? Parz. 319, 4; waz half *dich* daz ich bî dir was? Parz. 330, 30; doch helfent si vil kleine *dich* Barl. 122, 25; aber: got helfe *mir* Parz. 331, 28; nu hilf *mir* got! Parz. 122, 26; du helfest *mir* Barl. 123, 5; und aus der elliptischen formel sammir (s. 135), die niemals sammich lautet, läßt sich folgern, daß bei göttlicher, heiliger hilfsleistung der dativ zu helfen construiert wurde. nur weiß ich nicht ob alle dichter gleich verfahren, und nicht einige dem acc. größere ausdehnung gestatten? Reinmar hat 1, 64ᵃ sît *mich* mîn sprechen nu niht kan gehelfen; 1, 63ᵇ got helfe *mich*, daz ich mich bewar; 1, 69ᵇ si gehalf *mich* nie, wo wenigstens die beiden letzten stellen *mir* haben sollten. dennoch verwendet er auch dative: *mirn* hulfe nieman ze wege 4, 72ᵇ; den enhelfent si *mir* niht sô loben 1, 72ᵃ. nhd. ist jener unterschied nicht ganz verwischt, es heißt: gott hilft *mir*, dein glaube hat *dir* geholfen, in unpersönlicher, fragender structur dagegen: was hilft *michs*? 1 Cor. 15, 32; was hilft *dichs*? Jer. 2, 18, wiewol Luther Matth. 16, 26 schreibt: was hülfs *dem* menschen, und viele heutige schriftsteller vorziehen: was hilft es *mir*? das altn. hialpa fordert meines wissens immer den dat.

dienen (servire)? ob sich ein ahd. dionôn, mhd. dienen mit dem acc. der pers., wie er beim romanischen servire gilt, aufzeigen läßt, steht dahin; gewöhnlich findet sich der dat., aus dem nhd. bedienen erwächst bloß ein unsicherer schluß. K. 26ᵃ hat deonôn activ für humiliare (zum dienst erniedrigen), was er unmittelbar daneben durch deomuatan ausdrückt. eben so verschieden ist der acc. der sache bei dionôn (mereri): thaz githionôtun se thar O. IV. 9, 28; thie hiar githionôtun thaz O. V. 20, 51. 22, 4; mhd. den (gruoz) ich gerne dienen muoz Parz. 149, 8. Nib. 505, 4; das nhd. verdienen. auch kann mit jenem dienen (servire) ein acc. der sache verbunden sein: ich dien iu allez daz ich sol Parz. 29, 25 (ich leiste euch allen dienst.) Zweifelhaft ist mir die casusform bei dem

alts. theonôn. rîkeon theonôn Hel. 3, 22; fraon sînon thionôn 5, 23, da diese nomina zwar acc. aber auch dative sein könnten (vgl. s. 575 anm.); freilich gibt eine hs. 5, 24 einen entschiednen acc. sînan, und diesen casus muß wenigstens der schreiber gemeint haben. aber 33, 13 steht auch der deutliche dat.: im ênum thionôn. vielleicht kommen noch bestimmtere stellen vor. Schwankend zwischen acc. und dat. scheint wieder das gleichbedeutende

ahd. *ambahtan* (ministrare.) T. 139 steht *mih* ambahtê (mihi ministret), und dann wieder *mir* ambahtit (mihi ministrat); 15, 6 ambahtitun *imo*; 48, 3 ambahtita *in* (ministrabat eis.) das goth. andbahtjan hat nur den dat.

goth. *blôtan* σέβεσθαι, λατρεύειν, mit acc. pers., ags. aber blôtan (sacrificare) mit acc. der sache und dat. der pers. (mythol. p. 22.) vgl. uoban (colere) vorhin s. 597.

goth. *svêran* τιμᾶν, colere, venerari: mik svêráith Marc. 7, 6; svêrái attan theinana! Marc. 7, 10. 10, 19. Luc. 18, 20. Joh. 8, 49. unsvêran ἀτιμάζειν, unsvêráith mik Joh. 8, 49.

ahd. *êrên*, mhd. êren, nhd. ehren, verehren.

goth. *inveitan* (adorare.) ahd. *petôn*, thaz kind sie thâr thô betôtun O. I. 17, 62; betôt then fater O. II. 14, 63; petôta inan (adoravit eum) Diut. 1, 513^b; nhd. anbeten. mythol. p. 19.

goth. *bidjan*, ahd. pittan (petere, rogare) mit acc. der pers., gen. der sache. ebenso alts. *thiggean*: waldand thiggean, herron is huldi Hel. 3, 17; beim ahd. thiggan hat O. den acc. der sache: ginâda gotes thigita III. 4, 44. 11, 11; ginâdâ sînô thigitîn I. 17, 22; huldî sînô thigitîn I. 17, 62; sonst auch den gen. der sache: thes thigit worolt ellu V. 53, 63; für die person eine präposition: zi mir es thigget V. 16, 39. unsicher ist wîhî dikê (benedictionem petat) K. 57^b.

ahd. *flêhôn* (orare, precari): den wir flehôton N. Bth. 178; sia (eam) flehota N. Cap. 43. mhd. flêhen, flêgen, mit dem acc. Iw. 3315. Nib. 499, 8. Kl. 582. Parz. 119, 23. 421, 25; mit dem dat. aber Parz. 21, 6. Wh. 126, 30. Freid. 2, 20. 29, 16. 83, 3. 128, 15. Flore 2358; bedeutungen zu scheiden fällt schwer.

grüßen. alts. grôtian (verbis compellare) Hel. 145, 5, 12. ahd. cruazit unsih (provocat nos) hymn. 12, 1; thih gruozti (te vocaret) T. 17, 5; bei O. mit dem bloßen acc. der pers. oder einem gen. der sache daneben II. 4, 104. 12, 28. III. 13, 49. IV. 1, 24. V. 12, 1. 14, 29.

goth. *gôljan* (salutare): ina Marc. 15, 18; thans frijônds Matth. 5, 47. Luc. 1, 40; gôlja izvis Rom. 16, 22; gôljand izvis I Cor. 16, 19. Col. 4, 10.
ahd. *heilazan* (salutare) T. 32, 7. 44, 8.

goth. *thiuthjan*, bald wie εὐλογεῖν mit dem acc., bald wie benedicere mit dem dat. der person. der acc. Matth. 5, 44. Luc. 2, 34. 6, 28. Rom. 12, 14; der dat. Marc. 10, 16. Luc. 1, 29. das ahd. *seganôn* hat immer den acc.

goth. *hazjan* (laudare) Luc. 2, 13. 16, 8. eben so ahd. *lopôn*, mhd. nhd. loben.

goth. *láistjan* (sequi) vorhin s. 606; láistja thuk Matth. 8, 19; láistei mik Luc. 9, 59, ina láistjand Joh. 10, 4. das ahd. *folgên*, mhd. nhd. folgen aber stets mit dem dat., ebenso das altn. fylgja, ags. fyligean.

goth. *láisjan* (docere), ahd. lêran, mhd. lêren, nhd. lehren.
ahd. *brêdigôn* (praedicando docere, instruere) thie liutî O. II. 2, 3. IV. 6, 4.

Auf gleiche weise in betracht kommen nun auch entgegenstehende begriffe des *hinderns*, *scheltens*, *verleugnens*, *verrathens*, *verderbens*.

goth. *varjan* (cohibere, prohibere.) obgleich κωλύειν immer den acc. bei sich hat, setzt ihn Ulf. doch nur einmal; ni varjith *thô!* μὴ κωλύετε αὐτά Marc. 10, 14. Luc. 18, 16; sonst den dat.: ni varjith *imma!* μὴ κωλύετε αὐτόν Marc. 9, 39; varidêdum *imma* ἐκωλύσαμεν αὐτόν Marc. 9, 38. 9, 49. auch der ahd. casus schwankt: ni curet *sie* weren (nolite eos prohibere) T. Matth. 19, 14; wir weritumês *inan* (prohibuimus eum) T. 95; werita *imo* (prohibebat eum) T. 14, 2; acc. der sache und dat. der pers.: thia fart *iru* weritun O. I. 14, 18; *heidenen* iro abkot weren N. ps. 96, 3. mhd. dat. der person: si wolden *im* nicht dienest wern (abschlagen, versagen) Wigal. 11188; *den gesten* weren bürge u. lant (verwehren) Nib. 197, 4; nieman *im* daz werte (verwehrte) Ulr. Trist. 2567. nhd. dat.: wehret *ihnen* nicht! Marc. 10, 14. Ganz nahe liegt der positive begrif von defendere, tueri, weil man sich gegen den vertheidigt den man abhält, sich dessen erwehrt, wider den man sich wehrt. der acc. bei wehren (protegere) geht aber auf die zu schützende person, nicht auf die abgewehrte, welche im dat. stehn kann: sich dem hunger wern (defendere contra famem) Barl. 107, 22. jener acc. bei varjan (abwehren) ist also ein anderer.

nhd. einen *hindern* (cohibere.) abhalten.

goth. *airzjan*, afaírzjan (seducere). ahd. *irran*, mhd. irren. in irte ros noch der muot Iw. 2555; irte iuch daz guot Iw. 2905.

goth. *hôlôn* (fraudare): ni mannanhun hôlôth Luc. 3, 14. ahd. mit dat. ni huolida imu (frustratus est eum) Is. 81, 17.

goth. *lêvjan*, galêvjan (tradere, prodere) Joh. 12, 4. 18, 2. Marc. 14, 42. auch in gutem sinn, übergeben Luc. 6, 29. ahd. gilâhan, firlâhan: O. IV. 8, 19. 24. ags. lævan. mhd. *verrâten* (prodere); nhd. verrathen.

goth. *invidan* *ἀπαρνεῖσθαι*. invidis mik Marc. 14, 72; invidái sik silban Marc. 8, 34; guth invidand Tit. 1, 16. gleichbedeutend ist

goth. *afáikan*: afáika ina Matth. 10, 33; mik afáikis Joh. 13, 38; afáiáik Joh. 18, 25; afáikái sik silban Luc. 9, 23.

ahd. *forsachan*: forsehhis mih T. Matth. 26, 34; forsachê sih selbon 16, 24. in der alten abschwörungsformel aber mit dat.: forsachistu diabole endi allum diabolgelde. farlougnan verlangt den gen. pers.

goth. *fraqvithan* (maledicere): thana fraqvast Marc. 11, 21; fraqvithandans izvis Luc. 6, 28; runa guths fraqvêthun Luc. 7, 30.

goth. *andbeitan* increpare: andbáit ina Marc. 1, 25; andbáit ins Marc. 3, 12; andbitun ina Luc. 8, 39; andbitun ins Luc. 18, 15; andbeitan ina Marc. 8, 32.

ahd. *incribôn*, increbôn (increpare): increbôta sie T. Matth. 20, 31; incribôta inan T. 205, 5.

goth. *inagjan* (minari): inagida ins Matth. 9, 30.

ahd. *refsan*, irrefsan (increpare): irrefse diu tier N. ps. 67, 31; irrafsta den rôten mere N. ps. 105, 9; irrafstôst die diete N. ps. 9, 6. 118, 21.

ahd. *sceltan*, mhd. schelten, mit acc. der person, Iw. 4969. Nib. 2091, 3.

goth. *idveitjan* *ὀνειδίζειν*: thuk Rom. 15, 3; häufiger mit dem dat. Matth. 11, 20. 27, 44. Marc. 15, 32. Luc. 6, 22.

goth. *háunjan* (humiliare): mik II Cor. 11, 7. 12, 21. mhd. hœnen Nib. 1959, 4. Reinh. 1423. Flore 7136. Ulr. Trist. 699.

goth. *gaáiviskôn* (contumelia afficere) Marc. 12, 4. I Cor. 11, 22. gleichviel damit das

goth. *ganáitjan* Marc. 12, 4 aus dessen passivem part.

der vom activ abhängige acc. folgt. ahd. neizan (affligere) N. ps. 43, 3. 9.

ahd. *farsehan* (despicere, spernere): firsih sia (sperne illam) N. Bth. 45.

goth. *biláikan* (irridere) Marc. 10, 34. Luc. 14, 29.

ahd. *ubarhuggan*: ubarhugit andaran T. Matth. 6, 24.

ahd. *weigan* (affligere, vexare): weigent thih T. 60, 6; weigis then meistar T. 60, 10; weigent sie T. 44, 14.

goth. *vrikan* (persequi, διώκειν, ulcisci) Matth. 5, 44. Luc. 18, 7. 8. Joh. 15, 20. Rom. 12, 14. 19. I Cor. 15, 9. Gal. 4, 29. ahd. rechan, mhd. rechen, nhd. rächen.

goth. *fraveitan* (vindicare): fraveit mik! ἐκδίκησόν με Luc. 18, 3; fraveita thô ἐκδικήσω αὐτήν Luc. 18, 5; doch der dat. bei fraveitands ἔκδικος Rom. 13, 4.

ahd. *âhtan* (persequi), mit acc. und gen. der person, belege bei Graff 1, 108.

goth. *uskiusan* (rejicere, reprobare) muß den acc. bei sich haben können, weil der passive ausdruck uskiusada (reprobatur) Luc. 17, 25, uskusans vaírthan (reprobari) Luc. 9, 22, uskiusan skulds ist Marc. 8, 31 statt findet. doch steht beim activ sonst der dat.: uskusun imma Luc. 4, 29; thammei uskusun Luc. 20, 17. zweideutig ist uskiusa frôdein I Cor. 1, 19.

goth. *fraqvistjan* ἀπολέσαι: fraqvistida *allans* ἀπώλεσεν ἅπαντας Luc. 17, 27, gleich darauf aber, und sonst öfter, mit dem dat.: fraqvistida *alláim* Luc. 17, 29; fraqvisteith *izái* Marc. 8, 35; *leika* fraqvistjan Matth. 10, 28; fraqvistjáis *jáinamma* Rom. 14, 15; unsicher fraqvistja snutrein I Cor. 1, 19. gleichviel ist *usqvistjan* Marc. 3, 4.

noch mehr schwanken beide casus neben *usqviman* ἀποκτεῖναι: *mik* usqviman Joh. 7, 19. 8, 40; *thuk* usqviman Joh. 7, 20; *ina* usqviman Joh. 7, 1; ungewis bleibt usqvimith *izvis* Joh. 16, 2. entschiedner dat. aber: *mis* usqviman Joh. 8, 37; *imma* usqviman Marc. 6, 19. 9, 31. Luc. 18, 33; *imma* usqvêmeina Marc. 3, 6; usqvimái *sis* silbin Joh. 8, 22; *thammei* sôkjand usqviman Joh. 7, 25; usqviman *ainummêhun* Joh. 18, 32; *fráujin* usqvêmun I Thess. 2, 15; *sáivalái* usqviman Matth. 10, 28. ohne casus; usqvêmun Luc. 20, 15, wenn man nicht den vorausgehenden acc. noch darauf beziehen will; usqvimith II Cor. 3, 6. Da qviman ein intransitiv und das ahd. arquëman (obstupescere, gr. 2, 820) intransitiv bleibt, so hätte sich usqviman vorhin s. 612. 613 aufführen lassen, zumal ein ahd. sih arquëman (s. 34) vorkommt; aber auch unser bekommen, überkommen (nancisci) werden transitiv, und

das goth. usqviman läßt sich fassen: über einen kommen, überwältigen, interficere.

andere ausdrücke für den begrif von tödten, umbringen, regieren nur den acc., z. b. *dáuthjan*, afdáuthjan Matth. 27, 1. Marc. 7, 10. Rom. 7, 4. 8, 36. Col. 3, 5; *afslahan* Marc. 12, 5. 14, 47. Luc. 20, 14. Eph. 2, 16; *maúrthrjan* Matth. 5, 21.

Aus diesen hauptsächlichsten beispielen läßt sich erkennen, daß wenn eine person gegenstand des verbums ist, statt des *acc.* gern der *dat.* construiert wurde. der ausdruck erscheint dann persönlicher und lebhafter. es ist aber keine fahrlässigkeit, sondern glückliche gabe der älteren sprache, daß sie zu dem einen oder dem andern casus greifen darf, je nachdem sie die ruhig erfolgende einwirkung auf ein object, oder das subjectivere verhältnis bezeichnen will. was hilft mich das? ist objectiver geredet, was hilft mir das? persönlicher. ni varjith thô barnilôna! heißt: laßt die kinder; ni varjith imma! positiver: stellt ihm kein hindernis in den weg, dort ein gelindes abwehren, hier ein bestimmtes verhüten. usqviman ina halte ich für das bloße tödten, usqviman imma mehr für den tod geben, todesstreich versetzen. man vergleiche die goth. fügungen bei thiuthjan, idveitjan, fraqvistjan. der unterschied ist freilich meistentheils so unmerklich, daß im gr. text weder verbum noch casusrection sich ändern.

Mehrere fälle, die hierher zu gehören scheinen, zähle ich bei dem dat. auf, weil sie, so viel wir wissen, im goth. nur diesen casus, nicht auch den acc. daneben regieren, z. b. biniman (auferre), bileithan (relinquere); wenn schon ähnliche verba in andern dialecten den acc. erfordern.

5. Bisher haben wir die verba erwogen, neben welchen im satz ein einziger abhängiger acc. erscheint, obgleich er den umständen nach durch den gen. oder dat. vertreten werden kann. nunmehr bleibt zu betrachten, in wiefern der selbe satz entweder zwei accusative oder neben dem acc. einen gen. und dat. enthalten dürfe.

Die construction des *doppelten acc.* ist schon in unserer ältesten sprache weit beschränkter als in der lateinischen, wenigstens für den fall zweier substantive. häufig tritt der zweite acc. auf als adjectivisches prädicat.

a. *zwei subst.*, das eine *der person*, das andere *der sache*.

láisjan (docere.) kein goth. beispiel, doch konnte unbedenklich gesagt werden: láisei mik frôdein (doce me prudentiam), láiseith sipônjans vig (docet discipulos viam.) ahd. lêrta sie thaz guat O. III. 22, 36; lêrtun sienan einan ruam O. III. 15, 17; dû lêris gotes weg T. 126; dînin smalen phad kelêre mih kân N. ps. 24, 4; er lêret die zamen sîne wega 24, 9; ih lêro iuh gotes forhtûn 33, 12; sîne hêrôsten fruotheit lêrte 104, 22; sô du mih lêrest dîne rihtunga 118, 171. mhd. die site si lêrte Herrât diu ellende mait Nib. 1329, 3; daz enlêrte mich mîn vater niht Nib. 1684, 4; ich gelêre in râche nôt Parz. 421, 12; sîn herze in lêret den gedanc Parz. 719, 30; Wolfram liebt die redensarten einen pîn, flust, pfat, zorn lêren Parz. 317, 20. 365, 26. 544, 14. 811, 22. 197, 14. 413, 16. Wh. 157, 12; nu lêre mich die rede Iw. 5988; man sol iuch ê lêren dise hovezuht baz Iw. 6252; daz lêrtin diu gewonheit Iw. 4976. nhd. lehre mich den pfad des rechts.

ahd. *wîsan*, mhd. wîsen (monstrare.) mhd. hin wîste mich der waltman einen stîc Iw. 598; hin wîster si ein tal Iw. 5802; diu wîste in die rehten wege Iw. 6875. außer diesem bezug auf weg oder pfad steht lieber die sache im gen. nhd. dat. der pers., acc. der sache. mhd. auch *bewîsen* in gleicher bedeutung und construction: den (al. des) si got bewîste Parz. 824, 25. Da alle übrigen verba des begriffes monstrare, das goth. áugjan, atáugjan, ahd. ougan, zeigôn, ags. tæcan u. s. w. den dat. pers. fordern, so darf vielleicht auch wîsan nicht in diesem sinne, sondern in dem von ducere genommen werden.

mhd. *leiten* (ducere.) der in einen wec leite Iw. 6431. nhd. *führen*: führte sie einen richtigen weg ps. 107, 7. oder hätte man bei führen, leiten, und jenem weisen, den acc. der sache adverbial zu nehmen: einen weg hin, per viam?

ahd. *helan* (celare.) thaz ni hiluh thih (id te non celo) O. III. 23, 4. V. 8, 37. 19, 51. Lud. 47; theih sie hal II. 23, 28. mhd. doch hal er die maget daz Iw. 1422; mînen rât ich nieman hil Ruge 456. nhd. mit dat. pers.

ahd. *pergan*, mhd. bergen, verbergen (celare.) ich kenne kein beispiel des doppeltgefügten acc., bloß aus der lesart verborgen st. verholn Nib. 2308, 4 B ist er zu folgern.

mhd. *verdagen* (tacere, celare.) die michz verdagten Kl. 624 C; sol ich grüezen si verdagen Nib. 479, 4 BC; welt ir michz verdagen Parz. 556, 28; er hiez daz alter in

verdagen Barl. 24, 1, wo der acc. in von verdagen abhängt, nicht von hiez; der gen. des Barl. 149, 22 ic mac dich des niht verdagen wird von niht regiert. auch passive constructionen, wie Parz. 550, 16 ez ist si gar verdagt, beweisen.

mhd. ***verswîgen.*** daz verswîc mich niht Iw. 540; dô versweic er mich daz mære Iw. 1836. in den stellen Barl. 80, 12. 96, 15 scheint des wieder abhängig von niht. nhd. dat. pers.

den lat. doppelten acc. bei orare, rogare hat unsere sprache nicht; schon im goth. steht bei ***bidjan*** acc. der pers. und gen. der sache, nicht anders ahd. und mhd., heute setzen wir statt des gen. die präp. um.

b. *zwei subst. beide persönlich.*

qvithan. goth. Daveid qvithith ina fráujan *λέγει αὐτὸν κύριον* Marc. 12, 37; jabái jáinans qvath gutha *εἰ ἐκείνους εἶπε θεούς* Joh. 10, 35. ahd. wird, meines wissens, kein quedan so construiert; noch weniger ein mhd. nhd. sagen. das lat. quem regem dicitis, perhibetis, umschreiben wir: den ihr für einen könig ausgebt.

háitan, *vôpjan*, *namnjan*. die goth. sprache, nach dem s. 591-593 entwickelten grundsatz, stellt das zweite subst. in den nom.: hva mik háitid *fráuja τί με καλεῖτε κύριε* Luc. 6, 46; jus vôpeid mik *láisareis* jah *fráuja ὑμεῖς φωνεῖτέ με ὁ διδάσκαλος καὶ ὁ κύριος* Joh. 13, 13; in der einen stelle gieng der gr. text mit dem voc., in der andern mit dem nom. voran. die vulg. hat beidemal den voc.: quid vocatis me domine, vos vocatis me magister et domine. ahd. Davîd nennet inan truhtîn T. Matth. 22, 43. 45, wo sich nicht erkennen läßt, welcher casus gemeint werde, nom. oder acc. bis auf die heutige sprache herunter wird mit heißen und nennen ein doppelter acc. construiert: den wir gott nennen, er nannte ihn seinen vater, ich nenne ihn den herrn; nicht mit rufen. noch weniger geht es an bei ernennen, ausrufen und ähnlichen, wo die präp. zu oder die partikel als verwandt werden muß: einen zum grafen ernennen, zum könig, als könig ausrufen.

beim goth. ***táujan*** finde ich keinen zweifachen acc., sondern schon die präp. du gebraucht: tavidêdeina ina du thiudana *ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα*, vulg. facerent eum regem Joh. 6, 15; táujis thuk silban du gutha *ποιεῖς σεαυτὸν θεόν*, vulg. facis te ipsum deum Joh. 10, 33. ahd. pflegt zwar auch construiert zu werden: allê ze fîente (sg. nach s. 291) tuon, zi kuninge duan, zi kuninge inan

quettan (Graff präp. 262. 263.) doch bedient sich N. noch des zweiten acc.: dû dîne geista *machôst* poten ps. 103, 4 und gewis öfter. bei der hrab. gl. 958[a] friunt *tôis* (amicum facis) ist ein erster acc. zu supplieren. ausnahmsweise wird er auch mhd. erscheinen, Luther wagt noch Joh. 10, 33: machest dich selbst einen gott.

das mhd. subst. maget, wie es als nom. bei gên und sterben steht (s. 593), kann als acc. zu lâzen gefügt werden; die muozen mich *maget lâzen* Rol. 117, 14; lât mich maget Karl 45[a]. ellipse von wesen (s. 133) ist dabei nicht anzunehmen, obschon wir heute nur mit zugefügtem inf. sagen: jungfrau sein oder bleiben lassen. dagegen heißt es noch: er fand sie jungfrau, fand sie nicht jungfrau V Mos. 22, 14. 17. unbedenklich auch mhd. er *vant* si reine *maget*. Wahrscheinlich erstreckte sich diese construction von lâzen und vinden früherhin noch auf andere persönliche subst., die dem wechsel unterworfne eigenschaften ausdrücken, z. b. er liez in friunt, vant in friunt (verließ, fand ihn als seinen freund.)

c. *zweiter acc. adjectivisch.* beide acc. können auf personen oder auf sachen gehn, und einigemal entspinnen sich dann doppelte constructionen, da zu persönlichen acc. die sache im gen., zu sächlichen die person im dat. gefügt zu werden pflegt. Es wird auch hier daran gelegen sein, des formelhaften habhaft zu werden.

goth. *briggan*, im sinne des lat. reddere. Ulf. umschreibt damit einfache gr. verba auf *όω* (*κεφαλαιόω, ἐλευθερόω, ἱκανόω*), die ein machen oder behandeln ausdrücken. jah thana háubithvundan brahtêdun *κἀκεῖνον ἐκεφαλαίωσαν*, vulg. illum in capite vulneraverunt Marc. 12, 4, eine verschieden erklärte stelle. ich habe gr. 2, 578 ein compositun háubithvunds (capite vulneratus) angenommen, und wenn der text háubithvundana böte, wäre darüber kein zweifel, da ein ahd. und mhd. adj. wunt vorhanden ist. die schwache form háubithvunda läßt sich wol vertheidigen. háubith für caput, vundan für das part. neutr. zu nehmen kostet mehr bedenken, weil vindan (volvere, torquere) in der bedeutung vulnerare keinem deutschen dialect bekannt ist *), und ich dann nicht einsehe, warum der Gothe briggan gebraucht und nicht gradezu vundun gesetzt hätte. auch wird durch das zwischen

*) verwandtschaft des subst. vundufni, wunta mit vindan, wintan ist damit ungeleugnet (gr. 2, 35.)

geschobne neutrum dem folgenden insandidêdun der acc. ina entzogen. frijans izvis briggith *ἐλευθερώσει ὑμᾶς* Joh. 8, 32. 36; izei jah vaírthans brahta uns andbahtans niujáizôs triggvôs *ὃς καὶ ἱκάνωσεν ἡμᾶς διακόνους καινῆς διαθήκης* II Cor. 3, 6. mhd. mere und erde cinshaft bringen (reddere tributariam) Rol. 132, 2; die engelische scare ime undertânic bringen Alex. 6280; daz sie uns sculdic niht ne bringen Letan. 566; brâhte si daz chint veile Eracl. 749; dô er gesunden sînen leun von dem strîte brâhte Iw. 6868; die beiden letzten stellen verbinden mit brâhte die lebendigere bedeutung von portavit, reportavit. aber im 15. 16 jh. brauchte man in deutschen gerichten etwas war bringen = erbringen, war machen, beweisen (Fichards Wetteravia 165. 166. 167. 194.) noch heute das volk: einen los bringen (befreien); einen rock von flecken rein bringen (reinigen.)

goth. *vaúrkjan*: raíhtôs vaúrkeith stáigôs *εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους* Marc. 1, 3. Luc. 3, 4.

ahd. *tuon*: lîchizera duent sia (elemosyna) lûtmâri O. II. 20, 10; ther willo deta iz filu scîn O. IV. 2, 8; si duent iz filu suazi O. I. 1, 21; iz Krist in deta suazi O. 5, 48; duit in thaz gimuati O. II. 16, 28; duat ermo bitherbi thaz sînaz adalerbi O. III. 1, 39; thaz duent buah festi O. II. 3, 2; duent unsih elilenti O. III. 25, 18; O. gebraucht wîsi und wîs duan (certiorem reddere) *). thio buah duent unsih wîsi I. 3, 13; dua unsih wîsi III. 20, 51; nu duan ih thih es wîsi IV. 28, 21; dua mih wîsi V. 15, 13; ih thir iz wîs dâtî I. 4, 64; gidua unsih wîs I. 27, 29. 37; mîn muat duat mih wîs II. 14, 55; duent si wîs III. 12, 11; thih deta wîs III. 24, 85; unsih gidua wîs IV. 19, 49; duent in giwissi O. II. 12, 88; gidua mih thes giwissi O. IV. 21, 36. alle diese beispiele liefern unflectiertes adj., zuweilen aber erscheint es noch flectiert: ir sie giduet mir filu suazê O. II. 17, 5; altduam duit uns (nobis) iz (das kinder zeugen) urwânaz O. I. 4, 52 **);

*) mit dem unterschied, daß er sagt einen eines 'wîsi duan', aber einem etwas 'wîs duan', dort sind beide acc. persönlich, hier sächlich. (die zweite redensart ist übrig in unserm: einem etwas weis machen, was wir freilich auf falsche meldungen einschränken.) wird nur die person, nicht die sache ausgedrückt, so heißt es gleichgiltig: einen 'wîsi' oder 'wîs duan.' vgl. Graff 1, 1069.

**) fehlerhaft gebildete phrase gleich den s. 579 getadelten. er hätte schreiben sollen: alt duam duit unsih es urwânê, oder noch besser urwânon von *urwâno*, wie goth. die schwache form *usvêna*,

det in dag leidan O. III. 20, 168; daz houbet hamelez keteta N. Bth. 229; deta er iz scônarâ (pulchrius fecit) O. II. 10, 11. mhd. er tet werlîchen willen schîn Parz. 38, 3; tuot solhe diemuot schîn Parz. 299, 7; si tâten rîters ellen schîn Parz. 37, 24; er tuot iu kraft an strîte schîn Parz. 40, 10; daz tâten si wol schîn Nib. 739, 2; daz tuo mir schîn! Bon. 38, 12; tet im grôze liebe schîn Bon. 91, 25 *). jâ getuon ich eteslîchem noch die ringe naz Nib. 1880, 2; er hât sie selten sat getân Ms. 2, 179[a]; tuot uns gewis (certiores nos reddit) Trist. 326; in hât unsælec getân aller sîner sælden wân Iw. 7070; teterz im kunt Iw. 3893; daz im der wirt tete kunt alle sîne swære Iw. 4454. nhd. einem etwas kund thun.

ahd. *machôn:* iz machônt sô gizâmi O. I. 1, 13; sie machônt iz sô rehtaz O. I. 1, 15. mhd. du machest rîche einen schwachen man Iw. 3550; lât mich iuch machen gesunt Iw. 5464; machete si bleich unde rôt Iw. 2203 u. s. w. nhd. einen frei, los, reich, arm, gesund, glücklich, satt machen und in zahllosen anwendungen.

mhd. *vrumen:* sìd frumter vil manegen lieben vriunt tôt Nib. 1695, 4; jâ vrumte er vil manegen helt tôt Nib. 1906, 2; vrumte vil der ringe von bluote vliezende naz Nib. 1875, 4; frumt mich grâ Parz. 219, 23; ellende frumt mirz herze kalt Parz. 659, 13; frumt in bleich Parz. 810, 30. wenn Rol. 35, 12 steht: wir gevrumen bluotigen rant, so ist das adj. attributiv.

ahd. *hapên:* ih habêtiz io giwissaz (pro certo habui) O. III. 24, 93; giwissaz eigut ir thaz O. IV. 10, 12; habist tu gewis (persuasum habes) N. . . mhd. si wolten daz gewis hân Iw. 1263; si wolde daz gewis hân Iw. 6924; si wolden daz gewis haben Wigal. 1987; ir sult iedoch

galt (s. 590), ags. *orvêna*: ic eom orvêna C. 134, 10; væron orvênan C. 191, 7.

*) da *schîn* zugleich subst. und adj. ist (s. 246. 256), so gehörte schîn tuon zu den formeln s. 596. das subst. ist an dem davon abhängenden gen. erkennbar: tet im umbevâhens (Gdgg. umbevâhen) schîn Parz. 199, 24; si tâten strîtes schîn Parz. 263, 30; do tet er kranker vorhte schîn Parz. 759, 13; tet im ganzer triuwe schîn Bon. 47, 92. schwebt zweifel ob über den acc. oder gen., so bleibt auch das adj. oder subst. schîn unsicher, z. b. tuot mir râtes volge schîn Parz. 171, 26; tuo im helfe schîn Bon. 68, 38. gleich ungewis O. V. 15, 36 dua scîn! das ahd. *scîn wëgan* (experiri) enthält das subst.: harto wegen wir es scîn O. I. 18, 15. II. 6, 32; hartes scîn wâgun O. IV. 1, 46; sôs ih ofto scîn wag O. IV. 31, 33; vgl. in thir wigit scîn (apparet) Sam. 55.

gewis hân Iw. 4256; si wolden vil gewis hân Karl 9[b]; ez allergewissest hân feldbauer 439; ein vrumer man sol daz bœse haben smæhe (vilipendere) Flore 57; der alle tugende unmære hât Trist. 2146 *). flectierte form am ersten außerhalb solchen formeln: daz ich dich sô getriuwen hân Rab. 284; die hete Paris holde (caram) Flore 1618; die (quam cameram) sîn vater volle hat Dietr. 39[a]. nhd. einen lieb haben (carum habere, amare), nnl. lief hebben. mnl. auch: lêt hebben Huyd. op St. 3, 41. nhd. etwas feil haben (halten.)

ahd. *lâzan:* iz îtalaz lâzent O. III. 25, 16; sînan stual liaz er îtalan IV. 99, 44; die rîchen liez er lâre (dimisit inanes.) mhd. wâr lân (adimplere): daz si allez wâr liez Iw. 5555; wil den eit lâzen wâr Aw. 3, 210; dat wâr liet Roth. 4924; liezenz wâr Wigal. 3585. 11237; swaz er geredet daz lât er wâr Ms. 2, 59[a]; ich lâz ez wâr Frib. Trist. 1072; die sol man stæte lân Trist. 6370; stæte lân daz wir gelobet hân Karl 13[b]; iuwer wort stæte liezet Karl 39[a]; die eide liezen sie ummeine Roth. 824. nhd. das glas voll, leer lassen; einen frei, los lassen.

goth. *qvithan:* hva mik qvithis thiutheigana? *τί με λέγεις αγαθόν* Marc. 10, 18. Luc. 18, 19. mhd. *sagen:* des sagent in mîniu mære blôz Parz. 296, 19. nhd. *sprechen:* einen frei, los, ledig sprechen.

mhd. *vinden:* den stîc den K. sô engen unt sô rûhen vant Iw. 927; dô er in dô tôten vant Iw. 1834; daz ir in gesunden vindet Iw. 5915. nhd. einen todt, lebendig, krank, gesund finden. dieselbe fügung kann eintreten bei sehen, erblicken, antreffen u. s. w.

mhd. *legen, setzen, vellen:* in leite tôt (interfecit eum) Barl. 263, 33; jâ vellent sîne dœne manegen helt tôt Nib. 1939, 2; valte die maget tôte nider Wigal. 11030; ich ne wil in niht trûric gesetzen cod. pal. 361, 74[a], vgl. Gudr. 825, 4. nhd. einen todt, lahm *schlagen.*

*) von diesem hân mit doppeltem acc. zu unterscheiden ist das *hân mit einfachem.* ich hân ez wâr bedeutet pro vero habeo, ich *hân wâr* (verum dico.) dies letztere wird von den dichtern häufig gebraucht: du hâst wâr aHeinr. 245, 42. Parz. 716, 1. Trist. 2449; du ne hâst niht wâr Iw. 2982; hâst du wâr? Trist. 4018. Wigal. 5668; ir hât wâr Trist. 6265; er hete vil wâr Trist. 16476; du maht wol haben wâr Nib. 102, 5; unt hân ich nu wâr Iw. 868; der wirt hât wâr Iw. 2850. analog ist das nhd. (mit dem adj., nicht dem subst. gebildete) ich *habe recht.* mhd. auch *kalt hân* (avoir froid): si haben kalt Parz. 449, 4 u. s. w. mnl. *liever hebben* (malle) Rein. 2972. 3469. Floris 48. 342. 3018. 3840.

nhd. *weinen*, *lachen*: sich satt weinen, blind weinen, die augen roth weinen; satt, krank, krumm, gesund lachen. ahd. thaz si thes gillizi, sih *sata* thar *giruzi* O. III. 24, 46.

nhd. *essen*, *trinken*: sich satt essen, voll trinken, die schüssel leer essen, das glas leer trinken.

und viel ähnlicher wendungen: das blatt voll schreiben, einen voll wassers schütten, den brunnen leer schöpfen, das schwert stumpf hauen, das messer scharf wetzen, das tuch roth färben, das kind groß ziehen, den baum gerade ziehen, das korn fein malen, einen bloß decken, sich müde gehn, sich warm tanzen, sich todt arbeiten.

lauter echt deutsche redensarten, oft aus lebhaftem gefühl entsprungen und auf kühner vereinigung des adj. und verbums zu einem activen begrif beruhend. man übersetze das schöne 'sich satt weinen' aus unserer sprache *). noch frischer musten sie sein so lange das adj. flectiert wurde. Kaum läßt sich übersehen, wie auch hier gewisse adj. vortreten, namentlich *voll*, *satt*, *todt*, *gesund*, welche in unseren untersuchungen öfter zusammengestellt werden musten (s. 493. 494. 499. 593.) sie können sich sogar einigemal vertreten, satt lachen ist gleichviel mit todt lachen, während in andern formeln das verbum wechseln mag, z. b. los bringen = los machen.

man vergleiche überhaupt die bei darstellung der flexion schon mitgetheilten beispiele des accusativischen adj. (s. 479. 492-495. 578), deren einzelne zu wiederhohlen nicht vermieden werden konnte.

d. *participia präs.* vorzüglich aber *prät.* werden häufig als zweiter acc. einem ersten beigefügt. diese structuren sind zum theil s. 125-128 erwogen worden, es ist aber hier verschiednes nachzuholen. folgende verba kommen in betracht:

haben mit dem *part. präs.* aus der älteren sprache steht mir nur ein beispiel zu gebot: ez *hete* diu vil süeze ir lieben herren füeze *stânde* in ir schôzen aH. 245, 4. dafür sagen wir aber heute: sie hatte die füße *stehn*, sie hat die hand im schoß *liegen*, er hat ein pferd im stall *stehn*, sein geld auf zinsen *stehn*, ein gut am Rhein *liegen*, einen mantel über der schulter *hängen*, im schrank drei röcke *hängen*, drei kühe auf der weide *gehn*, eine

*) das franz. pleurer son soûl (wie manger son soûl) steht nach. die Slaven drücken solche begriffe aus durch zusammensetzungen mit der partikel na, z. b. serb. navikatise (sich satt schreien, clamando satiari), naodatise (sich müde gehn), napastise (sich satt weiden.)

maus im kasten *sitzen*, eine feder auf dem hut, einen ring am finger *stecken*. haben mit dem inf. construiert drückt entschluß und willen aus (s. 93); diese infinitive hier scheinen mir sämtlich aus ältern part. präs. entstellt, müssen aber, weil sie in unserer schriftsprache völlig angesessen sind, schon lange eingang gefunden haben *). Luther, meines wissens, verbindet keinen solchen inf. mit haben. erklärung gewähren ihm andere, wiewol nicht völlig gleiche fälle, namentlich der inf. bei *finden*. es heißt nhd. er fand ihn am wege *liegen*, fand ihn *schlafen*, wo die ältere sprache das part. präs. setzt (s. 126); hier schwankt auch Luther, der Matth. 26, 40. 43. Luc. 14, 37. 40 sagt: fand sie *schlafend*, Luc. 22, 45 fand sie *schlafen*. bei Ulf. mangeln gerade alle diese stellen, gewis würde stehn: bigat ins slêpandans. ahd. fand sie *slâfentê* (invenit eos dormientes) T. 181, 3. 182, 5.**) doch nach finden ließe sich wie nach sehen, hören ein wirklicher auf ein andres subject bezüglicher inf. denken (s. 114), nicht nach haben.

haben mit dem *part. prät.*, zur umschreibung der vollendeten vergangenheit; in allen deutschen dialecten, den goth. ausgenommen, überaus häufig (s. 150 ff.) dies

*) Meusebach weist mir beispiele nach aus Fischart, Scheidt und Keisersperg. die geschichtklitterung (1590) liefert folgende: haben die kerz im hindern *stecken* s. 25; wer ein pferd hat am barren *stan* s. 90; feldgeschützes, welches er . . . auf ligerlings rädern versteckt *ligen* hatte s. 103; die hanenfedern, die sie auf den hüten *stecken* haben s. 243; het die windeln am gesäß *kleben* s. 248; wie viel hat sie guffen im schleier *stecken?* s. 243; wie ein hund, der die blater am hindern *kleben* hat s. 451; als ob sie . . einen saffransack zun haupten *liegen* hetten s. 486. der ganze grobianus (Worms 1551) nur einmal T. 1111: die sitzen da, als ob sie hetten gült *fallen* (ständige einkünfte zu beziehen hätten, reiche herren wären.) Keisersbergs postill (Straßb. 1522): der bübin halb Herodiadis, die er hatt by im *sitzen* unzimlich 1, 4; Herodi dem künig, der bey im hatt *sitzen* sines brůders frow 1, 4; als nůn der herr im schifflein gesessen ist und die schar hatt vor im gehaben (gehabt) uff dem staden *ston* 1, 32; do zů hat er dry oder fyer kasten mit korn do *ligen* 2, 3; du macht im nit gönnen, das er hab all ior zweyhundert gulden gelts *fallen* 2, 9b; wenn einer ein kebsfrow bey im hatt *sitzen* 2, 52b; also das er nit ein solche schar *noch* hett *gon* (sequentem) 2, 105b; ein ledige fraw, die ein gesellen an ir hatt *hangen* 3, 17b; der richter hett villichter selbs ein metz zů huß *sitzen* 3, 54; sovil gelts korns und wins beyeinander haben *ligen* in iren kasten 3, 80b; das thyerle treyst du am arm, du hasts im geren *ligen* 3, 91; und hast ettwenn jors zweyhundert guldin gelts *fallen* 3, 102; wenn einer ein dirnen an im *hangen* hat 4, 22b; umb das du vil gůttes doheym in der kisten hest *ligen* 4, 39.

**) finde ich dich *slafen* Maſsm. denkm. 133. 134; fand sie *slâpan* Hel. 145, 21.

part. ist nun acc. (s. 158) und zwar einfacher acc. neutri, sobald das verbum intransitiven sinn hat oder einen gen. und dat. regiert, zweiter acc. hingegen, wenn von dem transitiven verbo bereits ein erster acc. im satz abhängt. daß im letzten fall die participia ursprünglich flectiert und in das erforderliche genus gestellt wurden, habe ich s. 159 ausgeführt, auch schon verschiedentlich belegt (s. 479. 502. 505. 578.) er habêt in thar *gizaltan* drôst managfaltan O. IV. 15, 55. mhd. aber unveränderlich: *gezalt*, nhd. *gezählt*.

mhd. *tuon* mit dem part. prät.: daz si (diu hœhste hant) dir helfe tet erkant (faceret testatam) Wh. 4, 6; er tuot mir alle dîne kunst erkant Ms. 2, 9b. mehr belege oben s. 127 *).

ahd. mhd. *lâzan*, *lân* (s. 127.)

machen, *frommen*, *schaffen* (s. 127. 128.)

bringen, mit part. präs. und prät. (s. 128.)

geben, mit part. prät.? dem s. 128 angemerkten gevangen geben vergleichbar scheint unser heutiges *preis* geben, etwa ital. dar preso, franz. donner pris. an preis (pretium) ist dabei nicht zu denken.

außer diesen formeln stehn part. prät. nach manchen andern verbis, z. b. *finden*, *senden* u. s. w.: sie fanden ihn wiederhergestellt, entsandten ihn genesen, goth. insandidêdun ganáitidana (beschimpft) Marc. 12, 4.

e. *kein doppelter acc.* hängt vom verbo ab in sätzen, die zwar zwei acc. enthalten, deren einer aber zum stehenden, der andere zum liegenden verbo (s. 91. 320) gehört. es ereignet sich besonders nach den wörtern *heißen*, *bitten* und *lassen*.

ahd. hiaz thiu sehs faz gifullen wazares thie sînê (befahl seinen leuten die sechs krüge mit wasser zu füllen) O. II. 10, 3. alts. ina rinkos hêt unsundigana fahan (befahl seinen dienern ihn, den unschuldigen, zu fangen) Hel. 83, 15. mhd. dô hiez der hunt die frouwen sîner knehte zwêne binden cod. kolocz. 255; hiez si schiere bâren die liute (befahl den leuten sie auf die bahre zu nehmen) Kl. 397; hiez si sich cleidin Diut. 1, 8. in allen angezognen beispielen, nur das letzte ausgenommen, wird, gegen die nhd. wortstellung, der acc. des liegenden verbi dem des stehenden vorausgeschickt.

*) ih iuih unfarholan duan allan mînan suâsduam O. II. 7, 20; hier hängen von duan der acc. suâsduam und unfarholan (f. unfarholanan), von diesem part. aber der persönliche acc. iuih ab.

mhd. ich bat mich got genern Iw. 416; die er balde wenden bat den küenen man Parz. 42, 2; Hiutegern bat er si küssen Parz. 46, 4; die selben si mich grüezen bat Parz. 148, 6; der wirt in sich ûz sloufen bat Parz. 166, 12; den bat er sich behüeten Parz. 568, 14. auch hier wird gern der vom inf. abhängende acc. vorausgestellt. nhd. ich bat gott mich zu erhalten.

alts. lêt ina thô thana thiodscadon gibrengan (er ließ dem bösen zu daß er ihn brächte) Hel. 33, 1; ne lât us farlêdean lêtha wihti! (gestatte den bösen geistern nicht uns zu verleiten) Hel. 48, 15. mhd. lâ dich niht übergên den wîn Ms. 2, 251b; er lâze sich ouch ein wîp sehn Iw. 1401; sus liez ich sich weiden mîniu ougen dar Ms. 1, 201b; doch lât ez (das glück) sich erloufen vil manigen Ms. 2, 140b; die sich der grâl tragen liez Parz. 235, 26; lât sich rechen den werden Wâleise! Parz. 294, 26; sich liez der grâl die selben tragen eine Parz. 809, 11; got selber in sich toufen liez mus. 2, 40; er liez die clâren sich verhern Troj. 14777; den muget irn iu bringen lân (s. l.) cod. kolocz. 136; lâ dich überwinden die frouwe Berth. 278 *). mnl. dus liet god proeven sinen sin den duvel Maerl. 3, 306. gleiche bemerkung in bezug auf wortstellung. der acc. sich (oder das alts. ina) in solchen sätzen kann sowol zu dem liegenden als dem stehenden verbo gehören (s. 328); ist letzteres der fall, so müssen wir nhd. die construction auflösen, nemlich das sich von dem liegenden verbo ab auf das stehende ziehen, den acc. des stehenden verbi aber präpositional ausdrücken. aus jener alts. phrase wird also: er ließ sich von dem bösen bringen; aus jenem ez lat sich erloufen vil manegen: es läßt sich von manchem erlaufen (s. 118). **) alsdann verwenden

*) da musten jungfrauen u. frauen in den teigen äckern absteigen u. sich die herrn umfangen u. beschauen lassen. Senkenb. sel. 3, 447.

**) diese nhd. auflösung des acc. in *von* mit dem dat. gemahnt an einen ähnlichen fall, in welchem jedoch nur einfache acc. erscheinen. wir construieren nemlich jene präp. zu den verbis *erzählen*, *sagen*, *sprechen*, *reden:* ich erzähle ungern von dieser sache, ich rede von einer angelegenheit; besonders aber in relativem satze: die sache, *von der* ich erzählte, sprach, redete. der alten sprache ist der acc. gemäßer, den die angegebnen verba auch sonst regieren : zaltun thaz ira sêraga muat O. V. 9, 22; thaz mez wir ofto zellen II. 8, 31; zumal steht das relativ accusativisch : thie daga *thie* wir nu sagêtun I. 14, 18; in hûs *thaz* ich nu sagêta I. 15, 10; thaz wirnan eigun funtan *then* Môysês io sagêta II. 7, 43; in lant *thaz* ih nu-zalta I. 19, 17; ther gomo *then* ir zaltut I. 27, 27; thie wisun man *theih*

wir zugleich die inf. in passivem sinn, bringen = gebracht werden (s. 62) während sie in den älteren redensarten rein activisch gelten. ohne schwierigkeit hingegen sagen wir: laß mich dich küssen = laß dich von mir küssen. in sätzen dritter person weichen wir der zweideutigkeit des *sich* aus; mhd. kann: er lât sich in rechen zweierlei ausdrücken: er läßt sich von ihm rächen (gerächt werden), oder: er läßt ihn sich selbst rächen. der zusammenhang aber hilft dieser größeren alten freiheit des reflexivs jedesmal, unsere heutige construction ist zu steif und ängstlich.

9. Soviel vom doppelten acc. Neben dem *acc.* kann aber nun zugleich ein *gen.* oder *dat.* vom verbo des satzes regiert werden.

grundsatz ist hier: wenn *acc. und gen.* zusammen erscheinen, so ist der *acc. persönlich*, der *gen. sächlich*; wenn aber *acc. und dat.* zusammen stehn, *der acc. sächlich*, der *dat. persönlich.* beide structuren können zuweilen tauschen: ich erlasse dich deines wortes, ich erlasse dir dein wort; mhd. ich bereite dich des guotes, ich bereite dir daz guot. häufiger wechseln sie nach zeit und dialect, viele mhd. fügungen mit acc. und gen. sind nhd. übergegangen in entsprechende mit dem dat. und acc.: mhd. ich wër dich der bitte, ich hil dich der rede, ich spar dich der worte; nhd. ich gewähre dir die bitte, hehle dir die rede, spare dir die worte. zwischen dem ahd. ih tuon dih es wîsi und ih tuon dir ez wîs besteht ein unterschied (s. 624.) ähnlich ist der gleichzeitige mhd. wechsel bei einigen impersonalien: mich gezimet weinens, weinen mir gezimt (s. 235. 236.) meistentheils aber kann die vertauschung nicht statthaben.

in beiden fällen ist der acc. eigentlicher casus des verbums, bei der accusativgenitivischen construction liegt also der nachdruck auf der person, bei der dativaccusativischen auf der sache. das persönliche verhältnis tritt vor in der phrase: ich heile dich dîner wunden, das objective in der veränderten: ich heile dir deine wunden. nicht anders: ich beraube dich deines geldes und ich raube dir dein geld, der unterschied erhellt bei umsetzungen in den pas-

sagêta I. 17, 41, wie lat. quos dixi, quem dixi. ohne zweifel auch bei *hôran* (fando audire): der man, *den* ih hôrta. denn ich finde noch mhd. wiez gestê umbe den zorn *den* ir hôrtet ê (von dem ihr vernahmt, hörtet) Wh. 162, 2.

siven ausdruck: du wirst deines geldes beraubt, dein geld wird dir geraubt.

Die wichtigsten bei spiele des acc. und gen. scheinen folgende.

goth. *bidjan* (rogare): bath this leikis ᾐτήσατο τὸ σῶμα Matth. 27, 58. Marc. 15, 43, den hier mangelnden acc. ina (Pilatum) darf man hinzu denken; bidei mik thishvizuh thei vileis αἴτησόν με ὃ ἐὰν θέλῃς Marc. 6, 22; thishvah thei bidjáis mik ὃ ἐάν με αἰτήσῃς Marc. 6, 23; thishvah thei bidjith attan ὅσα ἂν αἰτήσετε τὸν πατέρα Joh. 16, 23. ahd. then oba bitit sìn sun brôtes (quem si petierit filius panem) T. 40, 6; thìn kind thih bittê brôtes O. II. 22, 32; bitit er thih fisges II. 22, 33; bat thes heilantes lìchamen (s. l.) T. 212, 4. mhd. getorste ich iuch sîn biten Iw. 1560; tuot des ich iuch bit Nib. 158, 2; des du mich bæte Barl. 18, 18; bitte in des 86, 36; ich bit iuch sîn Wigal. 3203. alts. gi thes sculun drohtin biddean Hel. 54, 12; sô hues sô thû mi bidis 84, 14; hues siu thene burges ward biddien scoldi 85, 2; sô hues sô thû biddien wili 123, 14. ags. ic the nu biddan ville ânre bêne B. 847. altn. bidja mun ek thik bônar einnar Sæm. 225[a], in welchen beiden letzten stellen bên, bôn (preces) für den erbetnen gegenstand stehn. ahd. umschreiben wir den gen. der sache mit der präp. *um*.

alts. *thiggean* (rogare): ni williu ik is sie thiggien Hel. 108, 14; statt des acc. die präp. *at* 36, 20, wie ahd. *zi* (s. 616.)

ahd. alts. *fergôn* (rogare): sô wes sô thû nan fergôs O. III. 24, 18; thû mi thesaro heriduomo halbaro fergôs Hel. 84, 16.

ahd. *eiscôn*, alts. *éscôn* (petere, exigere), ich finde zwar den gen. der sache O. II. 12, 29. III. 14, 31. 20, 119, Hêl. 175, 15, nicht den acc. der person. vielleicht weil sonst auch ein acc. der sache dazu gefügt wird O. II. 4. 25. III. 2, 3. 29.

goth. *fraíhnan* *) (interrogare): fraíhna izvis áinis vaúrdis ἐρωτήσω ὑμᾶς ἕνα λόγον Luc. 20, 3; frêhun ina thizôs gajukôns ἠρώτησαν αὐτὸν τὴν παραβολήν Marc. 4, 10. ahd. *frâgên*: ih frâgên iuuih eines wortes T. Matth. 21,

*) hat im präs. überall NA (s. 24), im prät. aber bleibt frah; weder ein präs. fraíha, noch ein prät. fraíhnôda. warum aber nicht frêhna?

24. mhd. vrâget in der mære Iw. 3623; frâg ich in dirre mære Barl. 26, 8; dô vrâgte man der mære die unkunden man Nib. 140, 3. nhd. statt des gen. die präpositionen nach oder um. alts. wita is thana fader frâgôn Hel. 7, 9.

ahd. *manôn* (monere): thaz manôtanan thes wâres O. III. 25, 31; manôta er sie thô alles O. V. 11, 45. mhd. swer michs mane Parz. 42, 23; daz tier mant si der selben nôt Wigal. 10642; er mande in sîner triuwe Nib. 561, 3; man in aller triuwe Barl. 14, 38; ebenso ermanen: daz sie leides ermante Mar. 100. nhd. einen *an* etwas mahnen.

mhd. *warnen* (admonere): daz in der frâge warnet Parz. 483, 25. nhd. *verwarnen.*

mhd. *muoten* (exigere): vil sêre wil ich muoten des (es euch zumuten) Troj. 15158. Wigal. 2262. muotet ir *von* uns iht.

ahd. *gruozan.* vorhin s. 616.

mhd. *grüezen, begrüezen* (compellere): des ir in wollet begrüezen En. 5417; er hete ir vil (adj.) gegrüezet des lîbes (vita privaverat) Gudr. 1429, 2.

ahd. *peitan*, alts. *bêdian* (compellere, urgere): ef he ina bêdid baluwerko Hel. 45, 1; sia ne thorftun drohtin Crist dôdes bêdien 169, 26.

ahd. *lopôn* (laudare, approbare): sô lobo ih dih des N. ps. 118, 7. mhd. des lobete er got Iw. 2564; des lob ich got Iw. 7955. ebenso mhd. *prîsen.* nhd. loben und preisen um, für etwas. alts. *lobôn*: endi thes waldand god lobôn Hel. 42, 9. alts. *diurean*: that iu these man ni diurean thero dâdeo. goth. *hazjan*: hazida ina invindithôs Luc. 16, 8.

ahd. *wîsan* (ducere, monstrare): er wîsta sie thes wâges O. I. 3, 12. mhd. nu hât si (eam) des gewîset diu werlt Iw. 6035; des wil ich wîsen dich Barl. 9, 15; ich wil es wîsen dich Barl. 82, 36; mit der schrift wîs ich es dich Barl. 96, 38. *bewîsen*: bewîse mich des! Troj. 13515; bewîse es mich! Barl. 26, 36. 27, 6; wer het es bewîset dich? Barl. 24, 28; des bewîset mich Iw. 5859; des bewîset mich hie nieman Iw. 5890. vgl. oben s. 621.

mhd. *bereiten* (parare, instruere): dô wolt er einer unminne Schanteklêren bereiten Reinh. 45; man sol iuch hie bereiten maneger unêren Iw. 6251; ich sol des wol bereiten dich Parz. 373, 28; der nar bin ich bereitet Parz. 439, 8; der magt man in bereite (überlieferte ihm die jungfrau) Parz. 818, 18; wolten den wallære bereiten übeler mære Trist. 15605.

mhd. *berihten* (instruere): des wil ich si berihten Trist. 16817. *aberihten* (liberare): des rihtet in abe Dietr. 5076.

mhd. ***berâten*** (instruere, consulere): dô mich got dirre magt beriet Parz. 374, 11; wes wir uns haben berâten Ulr. Trist. 2179.

mhd. *wërn*, *gewërn*: sîn wîp in gewerte eins kindes Tit. 18, 1; wiltu dich toufes lâzen wern Parz. 814, 17; und den eins guoten wîbes wert Iw. 2429; gewerte mich einer bete Iw. 1464; des sît ir alles gewert Iw. 4545; sult in des gewern Nib. 524, 2; ich wil uns hergesellen kurzwîle wern Nib. 888, 1.

alts. *rôvôn* (amicire): rôvôdun îna rôdes lacanes Hel. 165, 17.

mhd. *ergetzen* (pensare damnum): der walt und elliu vogellîn die mohten dîn (s. l.) niht, vil lieber wîn, die liute ergetzen Aw. 3, 15; wil ich ergetzen dich des guotes Barl. 151, 22; ergetz ich dirre werlte dich Barl. 152, 17.

goth. *háiljan* (sanare): háiljan sik saúhtê seináizô *ἰαϑῆναι ἀπὸ τῶν νόσων* Luc. 6, 17. alts. gihêle that hers (equum) theru spurihelti. im Hel. stehn bei hêljan präp. statt des gen.

beim goth. *nasjan*, alts. *nerian* kein gen. der sache. mhd. *ernern*: kein arzet mag iuch des ernern Parz. 316, 15.

goth. *láusjan* (liberare, solvere), auch mit der präp.: láusei uns *af* thamma ubilin Matth. 6, 13; galáusida uns *us* dáuthum II Cor. 1, 10. ahd. meist die präp. *fona*, *fora*, zuweilen der gen.: thih lôsês thesses wîzes O. IV. 30, 18; thera freisûn sie irlôsta I. 3, 12; ther mih thero arabeito irlôsta V. 25, 97; ir lôset inan thes III. 24, 104. mhd. der iuch des risen belôste Iw. 4519; daz si Tristanden des lebenes belôsten Ulr. Trist. 2790. alts. ward aldgumo sprâka bilôsid Hel. 5, 20; lîbes weldi ina lôsien 43, 12; einigemal statt des gen. der instrum. oder die präp. *af* und *fan*.

alts. *tômean*, *âtômean* (liberare): that iu sigidrohtin sundeôno tômea Hel. 47, 13; that sia sigidrohtin sundiôno tuomie 113, 19 C; scal hi ina selvon sundeôno âtômean 52, 4; that he thene siakon man sundeôno tômean weldi 71, 1 (tômean könnte hier auch das vom folgenden lâtan abhängige adj. sein); welda manno barn morthes âtuomian 161, 22.

ahd. *irlâran* (vacuos reddere): ther unsih scolti irlâren thes managfalten wêwen O. V. 9, 32. mhd. *erlæren*: aller valscheit erlæret Parz. 345, 4. alts. thiu scapu wârun lîdes âlârid Hel. 61, 12.

nhd. *erledigen*, *entledigen*: einen der haft, seiner sorge, des leides.

ahd. *inpintan* (solvere): man sia thes urdeiles inbunti O. III. 17, 28; ther inan thes sêres inbant III. 4, 48. alts. he sô managun lîchamun balusuhteo antband Hel. 72, 3.

alts. *sicorôn* (mundare): he mag allaro manno gehuena sundeôno sicorôn Hel. 27, 1.

bei *hráinjan* (purificare) hat Ulf. die präp. *af* II Cor. 7, 1. ahd. *reinan:* mînero missetâte reine mih N. ps. 50, 4, a delicto meo munda me. mhd. *von* hazze gereinet Trist. 11727. nhd. *von* sünden reinigen.

alts. *âlâtan* (remittere): that iu waldand god lêdhes âlâte Hel. 48, 17; ef gi williad âlâtan liudeo gihuilicun thero sacôno 48, 18; âlât us mênsculdeo! 48, 13; that sie hevancuning lêdes âlêti 3, 18; âlêt se lêdes gehues 128, 20; that man ina âlâte lêdes thinges 153, 20. es wird aber auch dat. der pers. und acc. der sache construiert: that he âlâtan mag liudeo gehuilicun saca endi sundea 30, 13; scal ik im iro sundea âlâten 100, 1. ahd. *irlâzan:* der sie is irlâzen ne wolta N. ps. 70, 1; wâre erlâzen (immunis) alles wâges N. Cap. 26. mhd. pat sih des merdis (coenae) irlâzen Diut. 3, . .; ine wils iuch erlân Parz. 396, 18; doch hânt mich grôze frouwen ie ir werden handelunge erlân Parz. 403, 2; daz mich got erlâze eins solhen ingesindes Tit. 18, 2; häufige beispiele aus Iw. wb. 119.

mhd. *sparn:* die man schockes niht wil sparn Parz. 181, 8. nhd. einem etwas ersparen.

mhd. *überheben:* überhebet in maniges grôzen smersen Rab. 329. so nhd. mhd. *übertragen* Iw. 1404. 7870.

ahd. *piteilan* (privare): cuotes ne beteilet er unsculdige N. ps. 83, 12; die beteilent in alles kuotes 108, 11. alts. *bidêlian:* bedêldun sie iuwaro diurda Hel. 135, 23. das ags. bedælan finde ich mit dat. der sache.

ahd. *pisceran*, ags. *bescyran* (orbare): he häfdh us thäs leohtes bescyrede C. 25, 12; vuldres bescyrede C. 285, 26, aber auch mit dat. der sache: êdhele (domicilio) bescyrede his vidherbrecan C. 4, 34.

ags. *benæman* (spoliare): voldon benæman nergendne Crist rodera rîces C. 286, 2.

mhd. *behern* (spoliare): dô dâhte si den recken des lebenes behern Nib. 2310, 2; der iuch des brunnen behert Iw. 1829; wil du mich mînes guotes und mîner êren behern Iw. 5646.

ahd. *pistôzan* (depellere): unsih pestôzen landes unde liuto N. ps. 62, 10. mhd. dô er sie dero wunnône bestiez Diut. 3, 55; nutzes 3, 81. *verstôzen:* daz er mih ir (ejus) nie verstiez Iw. 361; daz ich se hulde mîn verstiez Parz. 271, 1.

nhd. *entsetzen* (destituere): einen des amtes.

goth. *latjan* (morari, tardare), hva latidêdi ina (quid

eum moraretur) ohne gen. alts. *gilettian:* that thi watares craft thînes sîdes ni mahte lagustrôm gilettien Hel. 90, 21; lettun sie thes gilôbon 111, 22. mhd. *letzen:* esn lazte in êhaftiu nôt Iw. 2933; esn letze mich der tôt Iw. 7760; nu hât geletzet in daz sper des lebens und der hôchzît Wigal. 9847; daz mich fröiden letzet Ms. 2, 92ª.

ahd. *wentan, irwentan* (impedire, retinere): ob ih inan es irwenden ne mag Pertz 2, 666; mhd. het er uns der rede erwant Iw. 241 B (aufgenommne lesart: uns die rede); mich erwendes der tôt Nib. 1769, 4; des wante mich mîn vater Barl. 362, 21; al diu gesiht wantin des niht Barl. 378, 10; sô wantes in der arcwân Trist. 13775. nhd. einen abwenden, abbringen von etwas.

mhd. *irren, verirren* (impedire, turbare): dô er sie slâfes irte Nib. 588, 3; swenne ir die seiten mîn verirret guoter dœne Nib. 2207, 2; wart der hôre verirret Tit. 160, 4; michn irre sîn der bitter tôt Wigal. 1113. 8525. ahd. *irran:* die mih dînes rehtes irrent N. ps. 6, 8; die mih irren wellen rehtero ferte ps. 139, 4; tiu heiza sunna ne irret ten chalten mânen sînero ferte N. Bth.; daz ir die des ne irret W. 15, 21; daz mih ieman sîner minnôn irre W. 15, 28; daz sie sîne winion iro slâfes ne irten W. 17, 17. verschieden das intrans. irrôn (errare.)

mhd. *widerbringen* (impedire): ich wil die gesellen ir gelpfes widerbringen Karl 73ª; des in got wider brâhte Mar. 139. nhd. zurückbringen von etwas.

ahd. *mîdan* (omittere, parcere): diu alles anablâstes fermiten wâre (ab omni concursu immunis esset) N. Cap. 26. mhd. der mîdet spottes elliu wîp Parz. 697, 24.

mhd. *heln, verheln* (celare): wir mugen in nihtes verheln Mar. 93; daz du mich der guoten rede hâst verholn Barl. 143, 7; ichn hils iuch niht Wigal. 4193. sonst mit doppelacc. (s. 621), und in der letzten stelle könnte der gen. abhängen von niht.

alts. *witnôn*, *gewitnôn* (punire, damnare): weldun sie sô huederes hêlagne Crist thero wordo gewitnôn 118, 11; that sie thik thînero wordo witnôn hogdun 122, 2; weldun ina craftigna witnon thero wordo 129, 6. ahd. *wizinôn* mit dat. der sache: den wîze tôdes crimmemu sarfê wizinôtun (quem poena mortis crudeli saevi damnarunt) hymn. 19, 5.

ahd. *refsan* (castigare): rafstanan thera ungilouba harto O. III. 8, 44; er inan suntar rafsta sulîchero worto O. III. 22, 11. der letzte gen. ist jedoch zweideutig entw. ob talia verba oder talibus verbis, vgl. worto III. 8, 44.

mhd. *zîhen* (arguere): si zigen mich der valscheit Iw. 4124; daz mich deheiner valscheit iemen zîhe Iw. 7914; man zêh es Gernôten Nib. 208, 4; des mich sô lûte zîhet daz wortræze wîp Nib. 788, 3; des zîhet in nieman Nib. 1051, 1. nhd. einen eines fehlers zeihen, *bezichtigen, anklagen, beschuldigen.*

ahd. *farchunnan* (diffidere, arguere): ne ferchunnent in genâdôn (mistrauet seiner gnade nicht) N. ps. 105, 7. mhd. *verkunnen:* der unzuht sult ir mich verkunnen (sie nicht argwöhnen von mir) Iw. 768.

mhd. *undersliefen* (dolose subtrahere): daz er in scolt undersliefen vaterlîches erbes Diut. 3, 71; er underslouf mich mînes erbes 75.

alts. *gesuîkan* (decipere): gi sculun mi gesuîkan iuwes theganscepies Hel. 142, 20, doch bin ich ungewis, ob mi acc. oder dat. sei. mhd. heiſst es: mir geswîchen.

mhd. *überkomen* (superare): ichn kunde in nie des überkomen Iw. 5954. ebenso *übergên:* mit bet er si des übergie Wigal. 4945.

mhd. *wenen* (assuefacere): des hânt uns geste niht gewent Parz. 189, 11; wolt man in solcher spîse wenen Parz. 572, 8.

Mehrere dieser verba haben im gr. und lat. *doppelten acc.* αἰτέω, ἐρωτάω, oro, rogo, interrogo, celo; privativbedeutungen jedoch wie solvere, orbare, privare würden keinen acc. rei leiden. einige schwanken zwischen doppeltem acc. und acc. mit gen., namentlich wîsen, heln, verdagen. Unsere sprache, voraus die hochd. und alts. mundart ist dem gen. der sache besonders hold. nhd. haben sich indeſs die fälle der construction sehr gemindert und entw. sind statt des gen. präpositionen im gebrauch, oder die person wird in den dat., die sache in den acc. gestellt. Bei den privativbedeutungen kann auch einigemal der acc. der pers. bleiben, der gen. der sache aber in den dat. (instr.) übergehn, vgl. die ags. bedælan, bescyran.

unstreitig darf der persönliche acc. neben dem gen. auch *reflexiv* sein, z. b. wenn gesagt wäre: er went sich solher spîse. Es gibt aber viele den gen. (der sache oder pers.) regierende verba, aus welchen nicht umgekehrt geschlossen werden darf auf unreflexive acc. der person, z. b. sich nieten, sich bewegen. ich werde sie hernach beim gen. aufzählen.

7. *Acc.* und *dat.* nebeneinander beherscht ein verbum

auf zwiefache weise, je nachdem in diesem dat. der begrif des lat. dat. oder abl. enthalten ist.

Der *eigentlichen dat. und acc.* im einfachen satz ist eine unendliche menge. so oft das accusative object einem subject *genähert* oder *entfernt* werden soll, findet der dat. statt: ich zeige, bringe, gebe, berge, entziehe, nehme *dir* den apfel; ich sage, melde, leiste, breche *dir* das wort. alle solche verba gehn zugleich auf eine sache und auf eine person. Bezieht sich dagegen die handlung bloß auf die sache, oder bloß auf die person, z. b. ich baue das land, lese das buch, esse brot, verehre gott, liebe den vater; so ist der persönliche dat. unzulässig, es sei denn ein dat. commodi (für dich, deinetwegen.)

die vorhin verhandelten acc. und gen. können oft in dat. und acc. umgestellt werden: einen seiner pflicht erlassen, einem seine pflicht erlassen; besonders zieht die nhd. sprache letztere weise vor: mhd. einen eines wërn, einen eines heln, nhd. einem etwas gewähren, hehlen. mhd. einen eines bereiten und: ich sol mîn kleinœte iu *bereiten* Parz. 371, 28; statt: des ensol iuch nieman wenden heißt es auch Nib. 1392, 1 daz ensol iu niemen *wenden.* zuweilen bedient sich die eine oder die andere wendung gewisser partikeln in der composition des verbums, z. b. bitten oder fragen werden des dat. acc. erst fähig, wenn man sagt: einem etwas abbitten, abfragen; umgekehrt bleibt von dem privativen berauben die partikel weg: einem etwas rauben. dagegen: einem etwas benehmen oder nehmen und schon mhd. nur *benemen* mit dat. acc. unz in (eis) iz der slâf benam Diut. 3, 69; ne hete iz in diu naht benomen Diut. 3, 81 (wb. zu Iw. s. 32), nicht mit acc. gen. das goth. biniman fordert objectiven dativ.

ich beschränke mich auf die anführung einiger formeln. goth. *varjan* (prohibere): thamma páida ni varjáis Luc. 6, 29. mhd. belege s. 617.

mhd. *loben, geloben* (polliceri): der herre loben inz began Nib. 92, 4; als ich iu gelobte Iw. 4794; der ich ez gelobet hân Iw. 4799. dieser begrif ist bestimmt verschieden von der acc. gen. construction einen eines loben (s. 633.)

Der gegenstand des acc. wird zwar meist eine sache, kann aber auch eine person sein, z. b. gib mir ihn, zeige mir ihn, und so mögen die personen wechseln: zeige mich ihm, gib mich ihm! bemerkenswerth ist Rol. 93, 27. 99, 14 die verwendung von *machen* im sinne des heutigen

hergeben, übergeben (prodere), stellen: ich gemache dir Rôlanten, mache mir Rôlanten! thun geht in die bedeutung von geben über.

Verba mit dem *acc. der person* und dem (ablativischen, instrumentalen) *dat. der sache* sind in geringer zahl, und bloß im goth. ags. und altn. dialect vorhanden. sie entsprechen denen mit dem acc. und gen. oder dem acc. und instr. anderer mundarten; ags. gelten sie hauptsächlich bei privativbegriffen.

bedælan: Crist heo (eos) dreámum bedælde C. 269, 4; gesælige sâvle sorgum bedælde C. 282, 34; dreáme bedæled B. 2550.

benæman: nelle ic thâ rincas rihte benæman C. 129, 31.

beneotan: aldre beneotan B. 1353. C. 63, 32; feore beneotan C. 110, 1.

beleosan: leohte beloren (luce privatus) C. 6, 9.

goth. bei den begriffen fangen, kaufen, kleiden, salben, die sache auszudrücken womit und wodurch die handlung verrichtet wird.

niutan (capere): ei ina ganuteina vaúrda *ἵνα αὐτὸν ἀγρεύσωσι λόγῳ.*

bugjan (emere): tvái sparvans assarjáu bugjanda *δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται* Matth. 10, 29, folglich activ: tvans sparvans assarjáu bugjan, wie sonst acc. der sache steht: bugjan hláibans Joh. 6, 6; bugjan matins Luc. 9, 12.

salbôn (ungere): gasalbôdêdun alêva managans *ἤλειφον ἐλαίῳ πολλούς* Marc. 6, 13; alêva háubid meinata ni salbôdês Luc. 7, 46; balsana gasalbôda fôtuns meinans das.; salbôda fraujan balsana Joh. 11, 2. der bloße acc. ohne den dat. der sache steht Matth. 6, 17. Marc. 14, 8. Luc. 4, 18. dagegen findet sich auch der wahre (nicht ablativische) dat. der person: gasalbôda fôtuns Iêsua, salbte ihm die füße, statt des gr. gen.: *ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ* Joh. 12, 3, wie ahd., sogar ohne acc. dér sache, liobemo manne Krist zi salbônne O. V. 4, 14.

vasjan (vestire): hvâ vasjáima? *τί περιβαλώμεθα;* Matth. 6, 31, wo der persönliche acc. uns leicht zu ergänzen wäre, wie Matth. 6, 29 gavasida sik steht; vastjái paúrpurôdái gavasidêdun ina Joh. 19, 2, im gr. text mit doppeltem acc. *ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτόν,* vulg. aber: veste purpurea circumdederunt eum; gavasidêdun ina vastjôm svêsáim *ἐνέδυσαν αὐτὸν τὰ ἱμάτια τὰ ἴδια* Marc. 15, 20. *andvasjan* (exuere): andvasidêdun ina thizái paúrpurái *ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορφύραν* Marc.

15, 20. andere belege für *vasjan* und das synonyme *gahamôn* oben s. 32.

biraubôn (spoliare) Luc. 10, 30 könnte ebenso den sächlichen dat. haben, z. b. ina vastjôm (eum vestibus.)

ausgebreiteter ist der altn. gebrauch, den ich nur mit einigen beispielen belege: sâr *siuga* svölum munni (frigido ore vulnera sugere) Sæm. 154^{b}; *stecka* eina thorni (spina aliquam transfigere); grâta einn târom (plorare aliquem lacrimis) u. s. w.

Statt dieses dat. der sache hat die ahd. und alts. sprache bei männlichen und neutralen starken subst. sg. den instrumental, bei weiblichen und schwachformigen, so wie beim pl., bedient sie sich ebenfalls der dativflexion. bald aber werden präpositionen üblich, die der mhd. und nhd. sprache gar nicht zu erlassen sind. doch haben wir gesehn, daß bei gewissen verbis, namentlich den privativen dem ags. dat. ein hochd. gen. der sache entspricht.

8. *Acc.* und *instr.* in den eben bezeichneten fällen der ahd. und alts. sprache.
das Hild. lied liefert mehrere beispiele: wili mih dînû sperû *werpan* 39; scal mih suâsat chind suertû *hauwan* 53; bouga cheisuringû *tuon* (parare) 33. wegen mangelnder instr. form steht der dat. pl.: *spenis* mih wortum 38; zu 8 *frâgên* fohêm wortum darf der persönliche acc. ergänzt werden.

alts. belege: athrana aldrû *bineotan* (alium vita privare) Hel. 43, 7; hôbdû *bilôsde* erl odarna 43, 14; weldun that barn godes lîbû *bilôsien* 82, 3; ine ferahû bilôsien 83, 17; beim fem. bleibt der dat.: *bidêlien* diurdo 65, 8.

9. Hiermit sind die andern casus, die den acc. des verbums zu begleiten pflegen, erläutert. es ist übrig noch einiger eigenthümlichkeiten der acc. construction zu erwähnen.

Unsere alte sprache übt nach dem verbum *lassen* eine merkwürdige *ellipse des acc.*, auf welche ich s. 265 zu verweisen gesäumt habe.

nemlich wenn auf lassen ein andrer sinnliche bewegung ausdrückender inf. folgt: so bleibt der zwischenliegende von lassen regierte und jenem inf. angehörige acc. gern weg, weil ihn sich jeder hörer alsogleich hinzudenken kann.

im Hild. lied 63. 64 heißt es: lêtun askim *scrîtan* scarpên scûrim, und ausgelassen wird *hros* (equos), der (instrumentale) dat. aber dabei ausgedrückt. die helden ließen

ihre rosse mit den schäften, lanzen, in scharfen schauern herschreiten, vordringen. man vgl. den nicht ausgelaßnen ags. acc.: hvîlum headhorôfe *hleápan* lêton on geflît faran fealve *mearas* B. 1721. doch B. 96 scheint der acc. unterdrückt: lêton holm *beran*, nemlich *ceol* oder *scip*, sie ließen die flut den kiel dahin tragen, nur hängt hier ceol nicht von lêton ab, sondern von beran *). Judith 137, 66 steht wiederum der acc.: lêton fordh *fleogan* flâna *scûras*. nicht anders alts. liet *wâpnes ord* (spitze des schwertes) wundun *snîdan* Hel. . . . Auch in der edda keine ellipsen: lætr *iô* (equum, alts. ehu) til iardhar *taca* Sæm. 83[a]; lâta fölvan *iô* flugstig *trodha* 168[b]; *renna* lêto Svipudh 156[b]; hverir lâta *fliota fley* (rates)? lætr fliota fley 159[a]. lauter aus dem kriegshandwerk und der seefahrt hergenommne redensarten; wie *pferd*, *schif* und *schwert* personificiert und angeredet werden (gramm. 3, 331. 434. 441), stehen sie auch hier auf einer linie.

mhd. aber ist die ellipse sehr hergebracht: si liezen dar *strîchen* (die pferde) En. 7483. 8884. 11755. 12161. Rab. 666. 760; er liez dar *nâher strîchen* Rab. 787; dort her liez *strîchen* vaste ûf dem rinc Wigam. 4844. diese gangbare redensart wird nun auch anders gewendet. Wolfram sagt von zwei pferden selbst: diu liezen *nâher strîchen* Parz. 679, 25; Herbort 57[b]: er liez *dar strîchen* als ein eber mit den zenen; Wolfram fügt einen abstracten acc. bei: er liez et *nâher strîchen* sîns êrsten strîtes urhap Wh. 324, 20; Nithart kühn: diu nahtegal lât *nâher strîchen* Ben. 364, läßt ihr lied erschallen.

mhd. er lie hin *trasen* fragm. 24[b], eigentlich daz *ors*, dann aber: er lief selbst hin. man könnte auch supplieren: die *füeze*.

mhd. liez *hine gân* (das *schif*) Herb. 14[a]; die starken Hiunen liezen *dar gân* (die *pferde* oder *die schwerte*) in dem sturm mit schalle Rab. 748; liezen vaste *nâher gân* Rab. 661; Hector liez *umbe gân* Herb. 37[d]; liez umbe gân mit sper und mit schilde Herb. 41[a], grade wie jenes ahd. liezun scrîtan askim; si liezen zuo ein ander gân Wigal. 1993; liezen von ein ander gân (diu *ors*) Iw. 5311. Wi-

*) sehr ähnlich alts.: lietun wind aftar *manôn* obar thena meriström Hel. 68, 12, wo der von manôn regierte acc. *nacon* (cymbam) zu verstehn. manôn, monere, incitare, hier = treiben, führen, franz. mener, mhd. menen.

gal. 3522; dô liez er vaste *hine gân* Trist. 8943; er lie wol balde *hine gân* Trist. 16048; lie *hine gân* Trist. 16181; ein halden stapfter hin ze tal und lie wol balde *hine gân* Trist. 9113; lie *hin gân* punieren Trist. 9167; liez er *her* rìchlîche *gân* punieren Trist. 6751; er lie *her gân* en rihte Trist. 6840; er lie *hin gân* mit den sporn Trist. 9198; sus liez er allez *hine gân* (gieng in einem fort) Trist. 13530; si liezen ûz den porten *gân* Trist. 18888; er lie vaste strîten *gân* Trist. 5593; si liezen von ringe *gân* Trist. 5054; sos in die rotte liezen *gân* Trist. 5520; si liezen ûf ir rücke *gân* (die *streiche*) Trist. 5594; er liez mit slegen *umbe gân* Frib. Trist. 5219; Tristan mit dem swerte sìn liez ot vaste *umbe gân* Frib. Trist. 6249; si liez under si *gân* mit eime mezzer Herb. 107[b]; in der naht dâ hiez er sâ gein dem stat *hin* lâzen *gân* (daz *schif*) Trist. 7418; was ist ausgelassen in der beim umlaufen des lotterholzes gesprochnen phrase: lâz aber *dar gân* fragm. 15[b]? wenn Herbort 111[a] sagt: der wint liez ouch *dare gân*, so kann *ros* verstanden und der wind als reitend genommen werden; Striker wendet die redensart auf die fliege an: dô lie diu fliege *hine gân* (flog eilends weg) Aw. 3, 228. zuweilen steht der ausdrückliche acc.: ich liez mîn *arme* al *umbe gân* Ms. 1, 7[a]; si liez ir *ougen umbe gân* Trist. 11000. Troj. 1326; er lie den *schilt umbe gân* Wolfd. 1640; mnl. hi liet den *stêrt mede gaen* Rein. 2395

mhd. sie liezen *hine rîten*. Herb. 37[c].

mhd. lât fürbaz *sîgen!* Parz. 399, 8; liez *hin sîgen* Trist. 15091 Müll. (Hag. 15229 liez in ligen.)

mhd. da liez er *dar klingen* (die sporn? oder die *schellen* am reitzeug?) Rab. 394; er liez *dar nâher klingen* mit ellenthafter hant Rab. 396; sie liezen *dar klingen* Rab. 597 vgl. 783.

mhd. er liez *dar nâher sûsen* Apollonius 6740.

mhd. sie liezen ûf in *dringen* mit slegen âne zal Rab. 783. *)

aus der späteren sprache kenne ich folgende beispiele. in Lindenblatts chronik p. 150 heißt es: liezen *rinnen* (das schif, d. h. schiften); im alten geistlichen mülenlied: geuß auf die mülen, laß *schroten!* laß *rîben!* laß *malen!* nemlich die mülsteine. Selbst heute bestehn einige solche redensarten: *knallen* lassen (die kugel, die flinte),

*) vielleicht auch lân *walzen*. mit dem abstracten acc.: lât walzen wer gir! Parz. 510, 7.

ähnlich dem engl. let *fly*, *fliegen* lassen. bei Shakspeare öfter: let *drive* (treiben lassen = anfallen.) unter dem volk, und ehmals, gewis noch manche ähnliche. Ich vergleiche sie den s. 333-338 abgehandelten verbis mit *ez*. wie dieses *ez* augenblicklich an ein sinnliches, lebendiges subst. gemahnt, ist auch die ellipse solcher subst. bei gewissen verbis verständlich. einigemal treffen die verba zusammen, man sagte *strîchen* lân, *klingen* lân, *trîben* lân und *ez* strîchen, klingen, trîben. es hieß gleichbedeutig: diu nahtegal *ez tîchet* mit gesange, oder diu nahtegal lât *dar tîchen* (s. 335 note), wie vorhin: lât nâher *strîchen*. Vielleicht gehört schon das ahd. lâz *iz* sô *thuruh gân!* O. I. 25, 11 hierher; N. ps. 95, 6, mit beigefügtem subst.: lâ *fore gân* confessionem. Walther sagt 42, 25: sô lâ *stân!* Justingers chronik s. 100: duck und laß *übergan!*

10. Einer besondern erwähnung zu bedürfen scheint der *acc. bei part. prät.*

Wenn mit part. prät. und hilfswörtern passive tempora umschrieben werden, so kann bei verbis, die einen doppelten acc. regieren (s. 621), der zweite sächliche acc. bleiben, während der erste persönliche in den nom. tritt. da nemlich auch die echte, unumschriebne passivflexion diese structur duldet, z. b. lat. rectam viam doceor, goth. láisjada raíhtana vig; so versteht es sich daß die umschriebnen tempora gleiche behandlung erfahren. ahd. ih pim kilêrit, wirdu kilêrit rehtan wec; werden wir *daz* keleret N. mhd. *den list* bin ich gelêret Barl. 13, 35; daz lantliut wart gelêret *den gelouben* Barl. 383, 7. Hartmanns bekannte worte zu eingang des aH. und Iw. ein rîter sô gelêret was, ein rîter der gelêret was, drücken nicht unser nhd. fast adjectivisches gelehrt, sondern das lebendige particip aus: er hatte gelernt; und es könnten unbedenklich accusative dabei stehn, wie z. b. En. 4594 er was gelêrt *den site*; Karl 3^b er was *diu buoch* gelêret. noch in den salfelder stat. (Walch 1, 18): ist ein man gelart *di buch*. Ebenso nun bei andern part., deren activ zwei acc. bei sich hat: daz sol *iuch* unverdaget sîn Nib. 105, 4; der sol *dich* verholen sìn Nib. 2308, 4; daz golt ist *mich* übele verholn Nib. 791, 2; deiz al *daz volc* was verswigen Parz. 644, 8; mæren, diu *mich* verswîget wæren Parz. 655, 16; ahd. ist firholan iuuih O. IV. 7, 54.

aber auch wenn das part. allein, ohne auxiliare, also um einen grad adjectivischer gesetzt ist, beharrt dieser acc. noch: diu frowe *zuht* gelêret Parz. 131, 7; die antwurt

meit vil lang der *val* gelêrte Albr. Tit. 10, 163. das ahd. *êwa* gilêrt (legis peritus) T. 110 kann zwar für ein compositum genommen werden, êwa aber auch der lebendige acc. sein.

die nhd. schriftgelehrt, kunstgelehrt (und gar rechtsgelehrt) sind indes wirkliche zusammensetzungen, um so mehr, da wir auch neben dem auxiliare nicht mehr den acc. wagen. wenigstens sagt man nicht leicht: er wird die kunst, das recht gelehrt, sondern: in der kunst unterwiesen, in dem recht unterrichtet.

mhd. ahd. beispiele des bloßen part. verholn, verswigen mit dem acc. gebrechen mir; warum aber sollte nicht stehn dürfen: ein *mich* verholn mære?

Gleichwol ist schon in unserer alten sprache die construction des acc. zu partic. eng begrenzt, da es nur wenige activa mit doppelacc. gibt. part. prät. von verbis, die neben dem acc. der person einen gen. dat. oder instr. der sache fordern, nehmen keinen acc. zu sich *). auch nicht part. der verba, die einen sächlichen acc. mit persönlichem dat. verknüpfen.

Dennoch zeigt uns die ältere sprache bei part. prät. der verba *kleiden, gürten, binden, schmücken, waschen* einigemal den acc. der sache, statt des üblicheren dat. von Johannes heißt es bei Ulf. Marc. 1, 6 vas *gavasiths* taglam ulbandáus jah *gaírda filleina* bi hup seinana *ἐνδεδυμένος τρίχας καμήλου καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ*, vulg. vestitus pilis camelorum et zona pellicea. abweichend von beiden texten geht der Gothe aus dem dat. taglam über in den acc. gaírda; daß er nach jah ein verbum habáida oder ein ähnliches im sinn hatte ist nicht anzunehmen, und solche öfter begegnende wechsel im casus sollen noch im verfolg nächer besprochen werden. dem dat. taglam entsprechen die dative *gavasiths* paúrpurái Luc. 16, 19; mannan vastjôm *gavasidana* Matth. 11, 8; vastjôm ni *gavasiths* vas Luc. 8, 27; *gahamôdái* brunjôn jah hilma *ἐνδυσάμενοι θώρακα καὶ περικεφαλαίαν* I Thess. 5, 8; doch Eph. 6, 14 standáith nu *ufgaúrdanái* (succincti) *hupins* izvarans sunjái jah *gapáidôdái brunjôn* garaíhteins *στῆτε οὖν περιζωσάμενοι τὴν ὀσφὺν ὑμῶν ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν θώρακα τῆς δικαιοσύνης* bleibt zweifelhaft, ob brunjôn dat. oder

*) das lat. rogatus est sententiam ließe sich nicht verdeutschen: er ist gebeten urteil, nur: er ist gebeten urteiles.

acc. ist, da es dem vorhergehenden sunjái nicht parallel steht. die neusten herausgeber weisen freilich auf den unterschied zwischen dem was, und dem womit bekleidet wird, doch fand sich auch jenes gaírda bei gavasiths. ufgaúrdans hupins gleicht dem *gabundans handuns* jah *fôtuns* faskjam *δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις* Joh. 11, 44.

aus dem ahd. habe ich bloß anzuführen: ther man ther *githuagan* ist *thie fuazi* reino O. IV. 11, 37, der rein gewaschen ist an den füßen; einige zeilen vorher heißt es: wasg mih al, houbit ioh thie fuazi. mhd. si was ein minneclîchez wîp, *gezieret* wunneclîche ir *lîp* (geschmückt am leib) Diut. 1, 386, wenn man hier lîp für den acc. halten darf? es könnte auch der nom. sein.

die gr. participia *ἐνδυσάμενος, περιζωσάμενος, λουσάμενος*, die den objectiven acc. zu sich nehmen, sind *mediale* (vgl. oben s. 32. 49); wenn daher neben den goth. gavasiths, gahamôths, gapáidôths, ufgaúrdans, gathvahans der gleiche casus eintritt, folgere ich, daß sie in dieser construction zu goth. *medien* gehören. die goth. activa vasjan, gahamôn, thvahan würden das object nothwendig in den (instrumentalen) dat. stellen (s. 639.) bei einem goth. medium gavasjada *ἐνδύομαι* würde wiederum der acc. gaírda, páida zulässig sein. wie wenn Ulf. Marc. 1, 6 gavasiths in bezug auf taglam passivisch, in bezug auf gaírda medial genommen hätte? schien es ihm, daß sich Johannes den gürtel selbst angelegt habe, die etwas unverständlichen kameelhaare ihm angelegt worden seien? auch das lat. induitur *vestem* ist medial.

11. In der älteren zumal dichterischen sprache findet sich oft die *pleonastische wiederholung* des schon im verbo ausgedrückten begrifs durch das ganz gleiche subst., und dieser pleonasmus kommt begreiflich am meisten in der accusativen construction vor.

ahd. wircan *werc* (operari opera) T. 132; *pluostar* pluozit (mythol. 23.)

mhd. springen manigen *sprunc* Ms. 2, 45[a]; singe ich mînen *sanc* Ms. 2, 168[b]; vant hôhen *funt* Parz. 748, 4. Troj. 18387. Ls. 2, 699; *uop* üeben, nach dem part. güebet uop Parz. 319, 11; *rât* râten Frauend. 95[a]; gerâten rât Livl. 70[b]; rieten swinde *ræte* Rab. 474; switzet den tot-*sweiz* Martina 231[b]; schîzet einen *scheiz* Morolf 581; ez snîet einen *snê*, ein snê was gesnît Parz. 446, 6; heten

einen *strît* gestriten Bit. 2708; sô swachen *strît* ich nie gestreit Parz. 685, 10: den langen *slâf* er leider slief cod. kolocz. 285; spilt dâ êren *spil* Ms. 2, 38[b]; wenken einen *wanc* Frauend. 95[c]; man swenke den vil swinden wider*swanc* Walth. 11, 2; klenket manigen *klanc* Gotfr. lieder 102[b]; ich hân gevarn manege *vart* Parz. 366, 9; sluoc einen *slac* Rab. 681; sluoc manegen *slac* En. 1001; manegen brust*slac* sluogen Kl. 439. Bit. 2330; manegen *slac* sluoc Bit. 1486; sluogen die *slege* Dietr. 8810. 8972; ire *gebe* si ime gâben Diut. 3, 106; gab in mîne *gâbe* Nib. 2096, 4; heften einen *haft* Renn. 20132; diu *tât* die si dô tâten Karl 100[b]; sneit dô manigen *snit* Karl 64[c]; tûsent *slôz* sliezen Morolt 1389; treten einen *trit* Geo. 1060. In vielen dieser redensarten wird das subst. durch ein adj., besonders manec, näher bestimmt *).

12. *impersonalia* mit dem *acc.* oben s. 231 ff.

III. *Genitiv.*

Der acc. zeigt die vollste, entschiedenste bewältigung eines gegenstandes durch den im verbo des satzsubjects enthaltnen begrif. geringere objectivisierung liegt in dem gen., die thätige kraft wird dabei gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft. daher auch dieser gen. nicht, wie jener acc., umsetzbar in einen passiven nom. erscheint. der acc. drückt reine, sichere wirkungen aus, der gen. gehemmte, modificierte. in den jüngeren sprachen hat sich die rection des acc. größtentheils erhalten, die des gen. meistens verloren und ist einer präpositionalen gewichen. dem acc. sagen transitiva, dem gen. intransitiva (oder transitiva mit sich) zu; wenn dieselben verba bald den einen oder den andern dieser casus fordern, so erscheinen sie dort transitiv, hier intransitiv. Außer dieser berührung des gen. mit dem acc. tritt aber auch eine mit dem dat. (oder instr.) ein **).

*) andere casus als der acc. werden auf solche weise seltner gebraucht. ich setze einige beispiele her: einer andern *bete* er dô bat Parz. 700, 25; belîbens *bete* (gen.) in niemen bat Parz. 351, 15; wil ich iuch bitten einer betelîchen *bete* Flore 7102; des *spiles* des si gespilite Diut. 3, 71; des *loubes* loubet manec walt Ms. 2, 50[b]; dar nâch er sich mit *vlîze* vleiz Parz. 61, 20.

**) eine gründliche und scharfsinnige untersuchung des alts. ahd. zum theil auch goth. gen. hat angestellt Vilmar de genitivi casus syntaxi Marb. 1834, schade nur mit paradoxer behauptung eines subjectiven oder causalen gen., von dem das verbum abhängen solle. niemals vermag irgend ein obliquer casus das verbum des subjects

1. Den s. 610-12 angegebnen acc. constructionen zur seite finden sich genitivische.

haban. goth. in thizei ni habáida *diupáizôs aírthôs* διὰ τὸ μὴ ἔχειν βάθος γῆς Marc. 4, 5. vulg. quoniam non habebat altitudinem terrae, nach beiden texten hätte Ulf. setzen können diupein aírthôs, jenes klang ihm deutscher; svê lamba ni habandôna *haírdeis* ὡσεὶ πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα Matth. 9, 36. vulg. sicut oves non habentes pastorem; ni tháu habáidêdeith *fravaúrhtáis* οὐκ ἂν εἴχετε ἁμαρτίαν Joh. 9, 41. vulg. non haberetis peccatum. in diesen drei stellen ist der goth. gen. unzweifelhaft. in folgenden beiden könnte man unschlüssig sein zwischen gen. sg. und acc. pl.: *inilôns* ni haband πρόφασιν οὐκ ἔχουσι, vulg. excusationem non habent Joh. 15, 22; *aglôns* habáid θλίψιν ἕξετε vulg. pressuram habebitis Joh. 16, 33; die sgg. des gr. und lat. textes stimmen für den goth. gen. Die goth. gen. der vier ersten stellen sind unabhängig von der negation *ni*, da die fünfte einen nicht verneinenden satz darbietet, und häufig auch in verneinenden sätzen der acc. eintritt, z. b. fraváurht ni habáidêdeina ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον, peccatum non haberent Joh. 15, 22; vgl. die s. 611 angezognen beispiele. den gen. begründet demnach der unbestimmte, partitive ausdruck, der sich freilich im negativen satz leichter bildet. nicht haben ist = mangeln, darben, welche gleichfalls den gen. regieren. Ahd. belege des gen. bei hapên sind mir nicht zur hand; T. Matth. 9, 36 steht der acc. ni habêntê hirti; Matth. 13, 5 ni habêtun mihhala erda; si ni habêtun erda tiufî (altitudinem terrae), in der älteren übersetzung der fr. th. 11 ist die stelle lückenhaft. aber es muß auch der gen. verwandt worden sein, da er noch im mhd. vorkommt: habent si *grôzer rîterscaft* Rol. 206, 25; wand ich noch *einer salben* hân Iw. 3423; du muost *des ursprinqes* hân Parz. 254, 6; als du hâst *der jâre* Wh. III, 243ᵃ (cod. cass.); an im brast aller tugende niht, *der* herre haben solde Trist. 259. Freid. 43, 10 swen genüeget *des* er hât, lasse ich das relativ lieber von genüeget abhängen, weil es hier keinen partitiven begrif, sondern einen ganz bestimmten ausdrückt. nhd. enthalten wir uns meist des gen. bei haben, und gebrauchen die präp. von: ich habe noch *von einer salbe*, du must *von der quelle* haben. nur der pronominale gen. wird in alter weise gefügt: ich habe *dessen* (ejus), *deren* (eorum),

zu beherschen, sondern dieses regiert, nach der gewöhnlichen richtigen ausdrucksweise, immer jene.

ihrer (eorum); in der dichtersprache wol: ich habe noch *des geldes*, *des mutes.* alts. wit habdun *aldres* êr efno tuentig wintro Hel. 5, 1, wir beide hatten von unserm leben eben zwanzig winter zurückgelegt; wenn man nicht vorzieht den gen. *aldres* von wintro abhängen zu lassen, vgl. das beigebrachte mhd. du hâst der jâre. im gleichnis vom seemann heißt es 73, 8 *erthun* ni habda, was acc. und gen. sein kann. deutlicher ags. Matth. 13, 5 thær hit næfde micle eordhan (acc.), hingegen: for thâm the hig næfdon *thære eordhan dŷpan*, wo freilich deopre eordhan sichrer wäre; es könnte ein subst. dŷpe (profunditas) geben. Marc. 4, 5 steht: næfde eordhan thiccnesse; Matth. 9, 36 sceap the hyrde nabbadh; Joh. 9, 41 næfde ge nâne synne; Joh. 15, 22 nabbadh nâne lâde (nullam excusationem); Joh. 16, 33 habbadh hefige byrdhena; lauter acc.

niman. goth. nêmi *akranis λάβῃ ἀπο τοῦ καρποῦ* Marc. 12, 2; dagegen Joh. 16, 14. 15 us meinamma nimith *ἐκ τοῦ ἐμοῦ λήψεται* statt meinis oder this meinis. alts. nam *thes môses* Hel. 141, 5; that hie sia (ecid endi galla) an êna spunsia nam lìtho *thes lêthôsten* 168, 23. ags. genam thær *thes ofätes* C. 31, 30. ahd. mhd. nhd. ohne beispiel; Luther Marc. 12, 2: nehme von der frucht. auch beim ahd. *intfâhan* den acc.: daz sie inphiengin sìnan wahsmon T. Matth. 21, 34; intfiengun ôli Matth. 25, 4. ags. västm onfênge Marc. 12, 2. dagegen hat das alts. *fâhan* den gen.: *môdes fastes* fâhan Hel. 90, 1; *wurteo* fâhan Hel. 73, 9. 12; das ahd. alts. *fehôn* (capere) den acc.: daz wizod vehôn, môs fehôn (cibum capere.)

giban. goth. ei *akranis* this veinagardis gêbeina imma *ἵνα ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος δῶσιν αὐτῷ* Luc. 20, 10. ahd. kebet uns *iuwares ôles* (date nobis de oleo vestro) hat Matth. 25, 8 die alte verdeutschung fr. th. p. 27; T. aber: gebet uns fon iuwerme ôle. ags. sylladh us of eovrum êle und: sealdon of thäs vìngeardes västme. alts. huemu ik her an hand gebe *mînes môses* Hel. 141, 2; gaf *is* themu mênscaden Hel. 141, 6. mhd. ich wil im *mînes brôtes* geben Iw. 3301. nhd. von meinem brot.

briggan (afferre.) mhd. mag ich ir bringen *des grienes* (von dem sand) Ms. 2, 66^{b}; daz man von Rôme brâhte *der erden* und *der molten* Eracl. 4311.

dragan (ferre.) alts. *thes brôdes* gidragan Hel. 102, 22; an is handun dragan *hlûttres watares* 138, 22. ebenso: gefuorê *caldes watares* 103, 16.

ahd. *scenchan* (infundere.) scancta sînên fîanton *bitteres lîdes* (von dem bitteren trank) Ludw.

ahd. *prechan.* mhd. *eines prôtes* brechen Diut. 3, 65; *des brôtes* si sament prâchen Diut. 3, 83; brach *des grüenen* loubes Wigal. 2036; ich brach *der rôsen* niht Ms. 1, 2[b], wegen des niht zweifelhaft. auch wol noch nhd. ich darf *der bluomen*, *trauben* brechen statt von den bl. tr.

goth. *ráupjan* (vellere.) es heißt aber ráupjan ahsa τίλλειν τοὺς στάχυας Marc. 2, 23; ráupidêdun ahsa ἔτιλλον τοὺς στ. Luc. 6, 1; obgleich der gen. *ahsé* sich treflich schicken würde. ahd. abrâhun ahir (vellebant spicas) T. 68, 1 wieder mit dem acc., doch mhd. *des zobels* roufte (pflückte, raufte, rupfte von dem zobel) Parz. 576, 3.

mhd. *rîben:* du solt in diu korn gân, und solt *des roggen* rîben Ms. 2, 101[a], heißt das auch reife ähren raufen und die eßbaren körner daraus reiben?

matjan. goth. *this hláibis* matjái ἐκ τοῦ ἄρτου ἐσθιέτω I Cor. 11, 28.

itan. die stelle Luc. 15, 16 gaírnida sad itan *haúrnê*, thôei matidêdun sveina ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων, ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι, vulg. cupiebat implere ventrem suum de siliquis quas porci manducabant, beweist hier kaum, da der gen. vom adj. sad abzuhängen scheint. ags. thät thû *thisses ofätes* æte C. 32, 8; ät *thisses ofätes!* C. 35, 33; heo *thäs ofätes* æt C. 37, 33. ahd. thaz iagilîh *thes* âzi O. V. 11, 44; gibôt thaz sie*s* âzîn O. IV. 10, 10. mhd. *eins wildes wolves* æze ich ê Freid. 23, 9; zweideutig sind verneinende sätze: der hunt enizzet *des höuwes* niht Freid. 138, 11 (var. p. 289); ir sult *mîn* ezzen niht Parz. 131, 24.

drigkan. goth. *this stiklis* drigkái ἐκ τοῦ ποτηρίου πινέτω I Cor. 11, 28. ahd. drinkist thû *thes lûteren brunnen* O. II. 9, 68; ni drinku ih *thes rebekunnes* mêra O. V. 10, 5 wo der gen. von mêra abhängen könnte, es folgt fon themo wahsmen. mhd. *eines wazzers* ez getrank Kl. 1454; er az daz brôt unt tranc dâ zuo *eines wazzers* Iw. 3310; gitrinchit er *sîn* (des prunnen) Merig. 139; *des brunnen* trinken Renn. 20043; entrink *es* niht Trist. 11470. alts. fargebe *wateres* drinkan Hel. 59, 23; reht sô hie *thes wînes* gedranc Hel. 62, 12; sîdor sie thes wînes gedruncun 63, 3. altn. drecka dŷrar veigar Sæm. 168[a] acc.

alts. *anbîtan* (gustare): ni scal *lîdes* anbîtan, *wînes* an is weroldi Hel. 4, 12; sô he thar *mates* ni antbêt 31, 19; that ik ni môt mid mannon mêr *môses* anbîten 139, 17, wo wiederum mêr in betracht kommen kann; ni welda

is (nemlich lîthes) sô *bittres* anbîtan 168, 26. ags. se *thäs västmes* onbât C. 30, 21; ic *thäs ofätes* onbât C. 42. 22. mhd. inbizzers (des brunnen) Merig. 153; ich enbeiz *des trankes* nie Ms. 1, 172[b]; wander dâ vor sô *jæmerlîches* (brôtes) nie enbeiz Iw. 3308; daz *es* (des trankes) ie man enbîze Trist. 11462; daz *sîn* ie man enbîze Trist. 11468; dô *des* (wînes) der arm man *enbeiz* Aw. 3, 226. das goth. *andbeitan* kommt nicht in diesem sinn von anbeißen, versuchen vor, sondern nur in dem von schelten, carpere, mordacibus verbis lacessere, und hat dann den acc. bei sich (s. 618.) aber auch das einfache sinnliche *beitan*, wenn es anbeißen, davon beißen ausdrückt, hat den partitiven gen. statt des acc.: ags. bît *his* (so liest Jun., *hit* Thorpe) and byrge! (beiß an und koste) C. 33, 12. mhd. ir möhtent sitzen nâher baz, mîn vrouwe *bîzet iuwer* niht! Iw. 2269. *)

káusjan (gustare.) goth. ni káusjand *dáutháus οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου* Marc. 9, 1. ahd. *korôn:* er *tôdes* bî unsih korôti O. III. 1, 4: *tôdes* zi korônne O. IV. 13, 24; chorôta er ofto thrâto *thero selbôn arabeitô* O. Hartm. 113; chorô *mîn!* N. ps. 25, 2; *mîn* choreton 94, 8. 9; korôn wolda *sîn* god Ludw. lied. mhd. si bechorten alle *des tôdes* Rol. 107, 23; sîn anker heten niht bekort *ganzes landes* Parz. 14, 29 in verneinendem satz.

niutan. goth. vaírtháï sind *jáinis áivis* niutan jah *usstassáis καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν καὶ τῆς ἀναστάσεως* Luc. 20, 35. alts. lêt ina *wunneôno* neotan Hel. 27, 7; *thes* môtun gi neotan 34, 11. 39, 20; môste is *jugudeo* neotan 107, 7; gi môton *thesaro frumôno* niotan 134, 8; *gomôno* neotan (epulari) 139, 14. ahd. lango niazêr *lîbes* O. Lud. 74; niazêr ouh *mammuntes* 82. mhd. *des* er genôz Iw. 1694; *des* sol man iuch geniezen lân Iw. 1177; sine kunnen uns niht geniezen lân *aller unser arbeit* Iw. 6383; *des* sol er geniezen Nib. 103, 3; *des* lât mich geniezen Nib. 836, 3; ir suldet mîn geniezen Nib. 2112, 3; swie lützel si *sîn* doch genôz Nib. 1623, 4. das einfache niezen hat lieber den acc.: *in* niezen Nib. 1077, 4. nhd. *eines großen glücks* genießen; *guter gesundheit* genießen u. s. w.

Aus diesen beispielen ergibt sich der begrif der *par-*

*) so alt und gewis viel älter ist schon die ermahnung blöder zum näher rücken. im leipz. avanturier 1756. 1, 123 ermuntert eine frau ihren liebhaber: rücken sie doch näher, ich *beiße* sie ja nicht! vgl. die vorhin (s. 649) angeführte stelle Parz. 131, 24.

tition und eine merkliche verschiedenheit accusativer und genitiver structur.

der salben hân, des grienes bringen, des loubes brechen, des brôtes nemen, des wînes trinken gehn bloß auf einen theil des vorraths. heißt es: die salben hân, den grien bringen, daz loup brechen, daz brôt nemen, den wîn trinken, so wird der gesamte gemeint.

diesen gen. deute man nicht aus einer ellipse von *teil* oder *iht*, er beruht allein auf der modificierten beziehung des verbums zum nomen. die spätere, des gen. minder mächtige, sprache sucht dieselbe modification mit der präp. von auszudrücken, wie schon die griech. in einigen dieser phrasen sich der präp. ἀπὸ und ἐκ bedient, in andern den acc. läßt oder auch den gen. verwendet.

im litth. wird ebenso zwischen acc. und gen. unterschieden. důk man důną = goth. gif mis hláif; důk man důnôs = gif mis hláibis. nicht anders im slav., z. b. serb. dajmi ljeb und dajmi ljeba.

die romanischen sprachen, welchen der gen. ausgestorben ist, umschreiben den partitivbegrif überall durch die präp. *de*: ital. dami del pane, franz. donne moi du pain, d. h. von dem brot, während der acc. il pane, le pain, das brot, fortbesteht.

nhd. helfen wir uns auch durch auslassung des artikels. statt von der salbe haben, von dem sand holen, von den blumen brechen, von dem brot essen sagen wir: salbe haben, sand holen, blumen brechen, brot essen, gegenüber dem bestimmten ausdruck: die salbe haben, den sand holen u. s. w. beides sind accusative, und brot essen übersetzt uns das franz. manger du pain, das brot essen manger le pain. aber nicht völlig genau, denn der unarticulierte ausdruck ist allgemein unbestimmt, der partitive nur theilweise. wein trinken ist das ital. bere vino, weines oder des weines trinken bere del vino, den wein trinken bere il vino. die franz. sprache kann nicht mehr sagen boire vin, sondern muß durch boire du vin die beiden ersten begriffe fassen, wie wir umgekehrt wein trinken auch für bere del vino gebrauchen *).

begreiflich laufen aber auch schon in der älteren sprache die constructionen des acc. und gen. in einander über, da es im einzelnen fall der zusammenhang leicht gestattet,

*) die mhd. sprache setzt zuweilen den unbestimmten artikel beim theilbegrif (s. 411), und noch heute in Oberdeutschland: *ein* wasser bringen, *ein* bier trinken.

den allgemeinen oder den partitiven begrif anzunehmen. so wäre in den angeführten goth. beispielen mit haban einigemal der acc. schicklicher verbunden als der gen., umgekehrt bei ráupjan ein gen. dem acc. vorzuziehen. Wolfram setzt einmal beide casus neben einander: sîn anker heten niht bekort ganzes lands noch landes ort Parz. 14, 30, freilich im reim, man könnte aber auch ganzes landes von niht abhängen lassen und den acc. ort bloß von dem verbo, oder endlich ort für den unflectierten gen. nehmen.

durch jenes die einfache negation begleitende ***niowiht, niht*** werden fast alle ahd. und mhd. verneinenden sätze in bezug auf die partitive construction zweifelhaft. die substantive kraft des niht kann den gen. eben so gut regieren als das verbum, z. b. in der beigebrachten stelle: der hunt enizzet des höuwes niht. heißt das le chien ne mange pas du foin? oder ne mange point de foin? die franz. syntax gestattet nach der stärkern negation point keinen artikel; fühlbar ist auch in des höuwes niht der gen. abhängiger vom verbo, in höuwes niht würde er es mehr sein von niht. doch wäre es gewagt solch eine mhd. regel aufzustellen.

2. Bei den verbis *sein* und *werden* findet sich ein gen., den man den prädicativen nennen dürfte, weil er sich leicht in ein substantives oder adjectives prädicat auflösen läßt.

goth. ibái jah thu ***thizê sipônjê*** is this mans? *μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀνθρώπου τούτου;* vulg. numquid et tu ex discipulis es hominis istius? Joh. 18, 17; ni sijuth ***lambê meináizê*** *οὐ γάρ ἐστε ἐκ τῶν προβάτων τῶν ἐμῶν*, vulg. non estis ex ovibus meis Joh. 10, 26; ***thizê*** ist thiudangardi guths *τῶν γὰρ τοιούτων ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ* Marc. 10, 14. Luc. 18, 16; hvazuh saei ist ***sunjôs*** *πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας* omnis qui est ex veritate Joh. 18, 37; vas áuk ***jêrê tvalibê*** *ἦν γὰρ ἐτῶν δώδεκα*, erat autem annorum duodecim Marc. 5, 42 *).

*) Luc. 8, 42 daúhtar vas imma svê *vintrivê tvalibê* beziehe ich den gen. lieber auf das subst. daúhtar, wie Luc. 2, 37 viduvò *jêrê* ahtáutêhund jah fidvôr. Luc. 2, 42 lesen die neuen herausgeber, gegen den cod. arg., varth tvalib vintruns, factus est duodecim hiemes, und man könnte die ellipse altheis (alt) annehmen, wie wir noch heute sagen: ich werde drei jahre, bin drei jahre (alt.) würde aber nicht ein flectiertes tvalibins stehn? (thans tvalif Matth. 10, 1 ist anders) und läßt sich für das compositum *tvalibvintrus* (gramm. 2, 959) nicht das ags. fifbôc (pentateuchus) fifleáf (quinquefolium) und andres anführen? adj. braucht es nicht zu sein.

alts. siu was iru *adaligeburdeo, cunnies* fan Cananeolande Hel. 91, 22; that gi sind ediligiburdeon *cunnies* fon cnôsle gôdun 17, 2; sie wârun is *hîwiscas, cunneas* godes 11, 15; thanan he *cunneas* was 11, 2; thiu êr *sînes brôder* was 83, 3; he is *theses kunnies* hinen 81, 9; *huilikes* he *folkes* wâri 151, 23; ni bist thu *thesoro burgliudeo* 151, 23; ni bium ik *theses rîkies* hinen, quad he, *judeoliudio* 159, 5; bist thi judeôno *folcas?* 175, 15. ahd. *huelîhhes cnuosles* dû sîs? Hild. 11; *sulichêrô* ist himilô rîchi (talium est r. c.) T. Matth. 19, 14; ih wânu thû sîs rehto thesses mannes *knehtô, thes sînes gisindes* O. IV. 18, 7; quad, ni wâri *therô mannô* IV. 18, 15; thû bist thesses mannes *fuarâ* (consuetudinis, commercii) IV. 18, 13; ni bin ih *therâ fuarâ* IV. 18, 17; *cleinêrô githankô* sô ist ther selbo Franko O. Lud. 17; er ist *wîsêrô githankô*, wîsêrâ redinu (dat. wegen des reims: ebinû, ohne welchen redinâ stünde) das. 13; ist *ellenes guates* ioh wola *quekes muates* das. 68; *truhtenis* ist diu erda (domini est terra) N. ps. 23, 1; der fordero teil ist *wîzero sternôn* (besteht aus weißen sternen) N. Cap. 70. dagegen: thû bist fon thên (statt thero) T. 188, 2 nach dem lat. tu ex illis es. mhd. wir sint ouch *dîner kinde* Kolocz. 176; ez ist sô *hôher mâge* der marcgravinne lîp Nib. 1616, 2; der *sölher lide* was Parz. 112, 7; si wâren *müeder lider* Ottoc. 437[b]; daz selbe liut wider mir *harter halsâderen* ist (durae cervicis, exod. 32, 9) Rud. weltchr. Schütze 2, 4; sîn halsperc *einer hiute* was Wh. 425, 27; sin halsperc *guoter ringe* was Wigam. 2114; einz (ein gezelt) daz *Isenhartes* was Parz. 668, 17; daz rîche ist *des keisers* niht Ms. 2, 131[b]; jâmer, ich muoz immer mêr wesen *dîns gesindes!* Wh. 60, 27; ein kint, *des* disiu mære sint Parz. 455, 22; *welhes* der hunt sî (wem er gehöre) Ls. 1, 605; daz (vingerlîn) ist *der kraft* und *der tugent* Flore 7002; *welcher tage* si sî Ms. 1, 67[b]; sît si *eines lîbes* wâren Wigal. 1857; daz ir vrouwe wære *unbekêrtes muotes* Iw. 1996; ich bin ouch *des muotes* Kolocz. 173; got der was vil *senftes muotes* Ms. 1, 17[b]; wie *hôhes muotes* ist ein man Ms. 1, 151[b]; sô wolde ich *hôhes muotes* sîn Ms. 1, 159[b]; ich wil *hôhes muotes* sîn Ms. 2, 54[a]; du bist *stæter sinne, senfter sprüche* Ms. 1, 197[a]; ir sît *hôher mære* Walth. 85, 6; *getrewes râtes* sind Suchenwirt 113[a]; ê daz wir *des tôdes* müesten wesen Ms. 1, 222[b]; ich solte sîn gewesen *des tôdes* Lohengr. 41. der inf. wesen ausgelassen ist in folgender stelle: den edeln margrâven *unmmuotes* man dô sach Nib. 2089, 3; hat man auch wenn es heißt: der ritter *guoter sinne* fragm. 22[c] we-

sende zu supplieren? nhd. *frohes mutes*, *reines herzens*, *guter laune*, *guter hofnung* sein: *anderes sinnes* sein; *des glaubens*, *der meinung*; und, ohne artikel, *willens*, *vorhabens* sein; *guter dinge* sein; *des todes*, *des teufels* sein; wir leben oder sterben, so sind wir *des herrn* Rom. 14, 8; andere jetzt veraltete redensarten des 16. 17 jh. mögen folgen: ist *hunds* (ist verloren, geht vor den hund) Fischarts gesch. kl. 49[b]; bistu *der leute?* (einer von denen); da warn wir *gutes quachs* H. Sachs IV. 2, 113[c]; bistu *dieser har?* (so geartet) H. Sachs II. 2, 28[d]; bistu *der haar?* Sam. Müllers Saugerhausen p. 203; *der haare* sein Simplic. 1, 4. 2, 27; *des rechten krauts* sein Simplic. p. 71; *guter kletzen* sein Abele 4, 224 u. a. m. das im vorigen jh. und noch heute unter dem volk gebräuchliche *der ehren* sein bedeutet ehre im leib haben, sich ehrenvoll benehmen: kein einziger war *der ehren*, mir einen bissen brodt vorzusetzen Felsenb. 2, 191. mnd. got was *tornes* (in zorn, zornig) Detmar 1, 68. mnl. *goeder tiere*, *quader tiere* wesen (bonae, pravae indolis esse) gramm. 3, 80. ags. und altn. beispiele mangeln nicht.

für *werden* gelten eigentlich dieselben phrasen. einen goth. beleg habe ich nicht. ahd. her ward giwortan zuelif *járô* T. 12, 2; waz wirdet *unser armôn?* W. 27, 4. mhd. waz sol nû werden *der armen vrouwen* Didô En. 1357; waz wurde *mîn?* Iw. 1953; waz wirdit *mîn?* Ms. 1, 161[b]; waz *mîn* werden sol? Trist. 11594; waz *unser* werde? cod. vind. 428. no 165 *); wirt *wilder sinne* Ms. 2, 189[b]. nhd. *sinnes* werden (sich entschließen) trödelfrau 1682 p. 36; *andern sinnes* werden; *guter laune* werden. mnd. he ward *tornes* Detm. 1, 20. 140; wurden *unmuodes* cod. goth. chron. sax. 6[b]. alts. siu *mannes* ward Hel. 15, 15.

diese gen. werden in der jüngern sprache durch die präp. von, aus, in umschrieben, oder durch adjective ausgedrückt, z. b. zornig, unmutig werden, oder durch andere redensarten wie: bestehn aus, gehören zu. subst. ellipsen nehme ich wieder nicht an, es müsten verschiedene suppliert werden, z. b. aus der zahl, im besitz (wenn der gen. sächlich), eigenthum (wenn er persönlich ist: diz swert sol unser *dweders* sîn Parz. 747, 14) und andere mehr. eben diese vieldeutigkeit bestätigt den freieren, ausdrucksvollen casus.

etwas partitives liegt auch in vielen. ihr seid meiner

*) ähnlich das mnl. wat sal *uwes* nu ghescien? Stoke 3, 261. außerhalb der frage begegnen alle diese redensarten kaum.

lämmer, dieses geschlechts bedeutet: ein theil der heerde, ein theil des geschlechts; das himmelreich ist solcher kann ungefähr sagen: solche sind ein bestandtheil des himmelreichs, sie gehören zum h. der nom. würde, wie dort der acc., das ganze ausdrücken: ihr seid meine lämmer. weniger gilt der partitivbegrif von den redensarten, in welchen der gen. eine gemütseigenschaft bezeichnet: gutes mutes, des sinnes, willens sein.

3. Begriffe des *bittens*, *begehrens*, *strebens*.

bidjan (rogare), häufig mit persönlichem acc. daneben. goth. bath *this leikis* ᾐτήσατο τὸ σῶμα Matth. 27, 58; ni vituts *hvis* bidjats οὐκ οἴδατε τί αἰτεῖσθε Marc. 10, 38; bidjith *gavaírthjis* ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην Luc. 14, 32. ahd. oba bitit sîn sun *brôtes* T. Matth. 7, 9; *fiskes* bitit Matth. 7, 10; bâtîn *Barrabânes* Matth. 27, 20; bat *thes lìchamen* Matth. 27, 58; bat *scrîbsahses* T. 4, 12; thîn kind thih bittê *brôtes* O. II. 22, 32. mhd. dô er *urloubes* bat Iw. 2920; swie selten wîp *mannes* bite, ich bæte *iuwer* ê Iw. 2330; bat in *überverte* Parz. 596, 8. alts. *helpôno* biddean Hel. 47, 7. 12. 114, 19; helpôno bad 104, 6; *ferahes* biddian 163, 27.

ahd. *petalôn*. *brôtes* betolônti O. III. 20, 39.

ahd. *eiscôn*. sie eiscôtun *thes kindes* sâr io *thes sindes* O. I. 17, 11. vgl. oben s. 632.

gaírnjan (cupere.) fráuja *this* gaírneith Marc. 11, 3. Luc. 19, 31 ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει, weil man begehrt dessen man bedürftig ist; gaírnjands vas *alláizê izvara* ἐπιποθῶν ἦν πάντας ὑμᾶς Phil. 2, 26. alts. *thero* girnean Hel. 44, 15; sô wit *thes* gigirnan ni mohtun 5, 3. alts. *gerôn*: gerôt gi simbla êrist *thes* godes *rîkeas* 51, 3; hêt that siu *wihtes* ni gerôdi 85, 4. ahd. *es* ni gerôti O. III. 3, 10; *thes muases* gerôta ih O. IV. 10, 3. mhd. *des* ich ger Iw. 5992. Wigal. 271; ein gâbe *der* ich von iu ger Iw. 4541; *des* sîn wille gerte Parz. 596, 3; andere beispiele wb. zu Iw. s. 144.

fraíhnan (interrogare.) alts. *frâgôn*, ahd. *frâgên* vorhin s. 632. mhd. *frâgen*: saget mir *des* ich iuch frâge Ms. 2, 149ª; den garzûn si *des* vrâgen bat Parz. 62, 27; *swes* dû geruochtest vrâgen Iw. 519; wer vrâget *des?* Iw. 4022.

ahd. *wunscan* (optare) oft mit dat. der person. wunschendo *dero chumftigôn dingo* N. ps. 19, 1; *tes* wunsco ih in N. Bth. mhd. doch solten nu getriwiu wîp *heiles* wünschen disem knaben Parz. 129, 2; daz im ein ander *heiles* wunschte Tit. 80, 4; si wünschten im alle *heiles*

nâch Wigal 1844; sô wirt *es* von mir gewünschet selten Tit. 18, 4; ich wünsch iemer *dîn* Ms. 2, 19[a] die wünschten *iuwer* Flore 7639; wünsche *mîn* ze velde Ms. 1, 132[b] vgl. Lachm. Walth. p. 158. 159, der 35, 17 den dat. setzt, und dann ze velde objectiver nimmt. wünschen mit dem *acc.* der sache bedeutet mhd. zaubern Wigal. 327. 887. 5575, wie wir noch heute verwünschen gebrauchen. zu jenem persönlichen dat. construieren wir aber überall den acc. der sache, statt des mhd. gen.

ahd. *îlan* (festinare.) îltun *sînes thionostes* O. IV. 9, 15; *es* îlti O. II. 9, 36; *thes* îltun sie O. IV. 4, 30; *tes* sie îlent N. Bth. 26. mhd. wolt ir nû *des toufes* îlen Turl. Wh. 121[b]. daß bei dem ahd. îlan und dem folgenden zilôn auch das persönliche reflexiv in den gen. zu stehn kommt wurde s. 33 bemerkt.

ahd. *zilôn* (studere.) thaz sie *thes* gizilôtîn O. IV. 4, 6; *thes* gizilôti IV. 14, 9; *thes* zilôtun IV. 36, 17.

ahd. *gâhôn* (festinare.) mhd. sus sol man *prîses* gâhen Parz. 503, 30; *des* gâhen Parz. 580, 18; *der spile* bat si gâhen Nib. 407, 2.

ahd. *flîzan* (studere.) thaz sie *thes* giflizîn O. II. 14, 12; *thes* giflizi III. 24, 46.

ahd. *râman* (tendere.) *thes houbites* râmta O. IV. 17, 3. mhd. dâ râmet ich *der wilde* Iw. 398; râmet er *des man* Iw. 7089; obe du wilt *lêre* râmen Barl. 41, 7; wildu *der lêre* râmen Barl. 279, 5; râmte *des chuniges* Rol. 225, 5.

mhd. *muoten* (appetere.) *ir* (ejus) muotten küene recken Nib. 3, 2 DJ; nu enmuotet *sîn* niht mêre Nib. 2278, 1; *des* beginnet er muoten und gern Flore 4773; *aller êren* muoten u. gern Trist. 5681; daz ir mir *deheiner sprâche* muotet Trist. 14725; *anders* sol ichs niht muoten Ulr. Trist. 627. verschieden ist der acc. pers.: do muote er in mit dem swerte (ense eum petebat) Iw. 5331.

mhd. *wellen* (velle.) dâ wil man *des* man niht enwil Trist. 12; er wil *des* er niht wellen solde Trist. 1047; in beiden beispielen dürfte der gen. auch von niht abhängen, das ahd. wellan scheint nur den acc. zu regieren (Graff 1, 815. 816.) indes finde ich Wolfd. 1889 merk was wir *dein* (mit dir) wollen, ahd. waz wollet ir nu *thes* O. III. 20, 123, oder gehört der gen. zu waz?

ahd. *fârên* (attendere, insidiari.) *thes* wârun fârênti (pasten auf) O. IV. 3, 19; noh ir *thes* ni fârêt IV. 22, 60; sie fârênt *thînes ferahes* IV. 23, 31. alts. that sie ûses drohtînes *dâdio* endi *wordo* fârôn woldun Hel. 36, 24.

mhd. vâren: dune solt *sîn* sus niht vâren Parz. 353, 16; done wolder *ir* niht vâren Wigal. 8560; ob ein lôser vâre *mîn* Ms. 1, 43[a]; si kan mannes *herzen* vâren Ms. 1, 60[b]; *zîte* u. *state* vâren (auf zeit und gelegenheit passen) Trist. 11932; vâret *der selben stunde* Trist. 14555; *stâdes* vâren 11800; ir *spils* begunden vâren Troj. 614; er wolte *rehtes* vâren Troj. 644; der *rehtes* kunde vâren Troj. 2583; *der süezen minne* vâren Troj. 2492.

ahd. *ahtan* (persequi.) *thîn* ahtit zi nîde O. II. 3, 62; ahtun sîn thie liuti III. 5, 7; ahter *thero* Kristes *fianto* IV. 17, 14. alts. ahtean is *aldres* Hel. 21, 13; *is* ahtien 23, 13; ahtien *mînes aldres* 95, 5; ehtin iro *aldres* 117, 20; that wi thi *aldres* ahtien williad 120, 23; thar man *mînes ferhes* scal, *aldres* ahtien 141, 4; *ferahes* ahtian 162, 1; the iro *ferhes* tô, theru idis *aldarlago* ahtien weldi 118, 23.

alts. *frêsôn* (tentare.) frêsôn is *ferahes* 23, 13. 137, 1; *iuwaro sêolôno* frêsôn 142, 13; frêsôn *mîn* 142, 17; *lîbhes* gifrêsôn 161, 31. das goth. fráisan regiert den acc. der pers.

ahd. *korôn* (tentare.) thar korâta *sîn* ther widarwerto O. II. 3, 60. alts. *costôn*: welda *is* thar lâtan costôn (tentare) craftiga wihti Hel. 31, 4; ik williu *is* than gicostôn (gustare) 145, 16; vgl. oben s. 650.

fandôn (tentare.) thu ni scalt *hêrran thînes* fandôn *thînes frôhan* 32, 24; fandôda is *frôhan* 32, 11; fandôt *mîn* 116, 22; *firiho* fandôn 131, 15.

auch in den hier zusammengestellten verbis zeigt sich einigemal noch das partitive, und das zuletzt angeführte tentare berührt sich mit gustare. wer brôtes bittet, brôtes bettelt, heischt nicht das ganze, sondern nur einen theil *). der gen. bei diesem wort drückt aber andremal auch das ungetheilte aus, z. b. bath this leikis; und ebenso richten sich gaírnjan, fraíhnan u. s. w. auf das ganze. hauptunterschied von den unter 1 behandelten structuren ist, daß dort das verbum unmittelbar auf das object geht, hier häufig ein acc. oder dat. der person zutritt.

4. Verba des *wartens*, *hütens*, *waltens*, *pflegens*, *gewohnens*. hierher greifen die eben angemerkten begriffe des nachstellens und versuchens über. denn *fâren* und

*) diesem ih pittu *prôtes* entspricht auch das franz. je demande *du pain*, das litth. praszau dûnôs u. s. w.

ahtan in gutem sinn genommen bedeuten auf etwas sehn, achten, und korôn gehört zu kiesen, das wiederum sehen ausdrückt.

saihvan (videre.) das sinnliche sehen, mit den augen schauen, hat den acc., das abstracte und übertragne wahrnehmen, achtgeben zuweilen den gen. der sache. ahd. thaz wîb thaz *therô durô* sah O. IV. 18, 6, die thürwärterin. alts. *mênes* ni sâhun, *wîties* thie wamscadon Hel. 22, 17, die gottlosen achteten nicht auf übelthat und strafe; thû sâhi thi selbo *thes* 157, 13; ne sih thû *mînes* her *flêskes gifôries* 145, 18. in folgenden mhd. stellen aber hängt der gen. von niht ab: do si *dîn* bî ir niht sach Parz. 92, 29; dun sihst *des rehten* niht Parz. 147, 25.

ahd. *wartên*. *thes* giwartêti O. III. 5, 4; *thes* ni wartêt II. 12, 83; *sîn* wartêtun I. 17, 56; *thîn* wartên II. 4, 59; ih gistuant thin wartên IV. 18, 24; wartent iro *virtutis* N. ps. 47, 13. alts. wardên *ira* Hel. 10, 5; *thes wîhes* wardôn 24, 19. 126, 24. 127, 10. mhd. wartet *mîn* Iw. 4308. geht über in die vorstellung von erwarten, exspectare.

ahd. *gouman*. thar sie *thes fehes* goumtun O. I. 13, 14; ih *thes* scolti goumen V. 25, 13 *). alts. *wiggeo* gômean, *fehas* aftar felde Hel. 12, 7; *thes hûses* gômien 126, 24. des goth. gáumjan hat den dat.

ahd. *huotan*, alts. huodian: *thes hrêwes* Hel. 169, 14. 171, 2; *thes lîchamen* huodun 173, 9. mhd. *hüeten*: *sîn* (ejus) huote Iw. 3915; got hüete *dîn!* Parz. 132, 23; got hüete al *der* ich lâze hie Parz. 324, 29; wer sol *des gesindes* hüeten Nib. 176, 3; *des andern* hüeten Nib. 181, 4; *der wunden* hüeten Nib. 247, 3; wils (des eides) hüeten Nib. 1071, 2. es steht auch der acc.: lât *die tumben* hüeten den küenen Dancwarten Nib. 177, 1 doch CDJh *der* t.

haldan hat nur den acc. bei sich (s. 599), nicht den gen.

valdan, goth. mit dem dat. ahd. *waltan* mit gen.: *desero brunnôno* bêdero waltan Hild. 62; thû weltis *liutes manages* O. IV. 4, 43; weltis thû *thes liutes* O. I. 2, 34; woltes waltan III. 7, 6; waltan alles thes wunnisamen *feldes* II. 6, 11; hirti ther *sînes fehes* weltit V. 20, 32; *thes grabes* waltan IV. 36, 9; thera lêra weltit III. 16, 14;

*) und mit reflexivem gen. mannilîh *sîn* goumê I. 23, 59. zusatz zu s. 33 oben.

waltest *dero mahte* des meres N. ps. 88, 10; *unser* walten N. ps. 65, 11; ni muasun *unser* waltan O. IV. 5, 14. alts. *landes* giwaldan Hel. 2, 7; *is* giwaldan 7, 4; *liudio* giwêldun 10, 23; *bodlo* giwaldan 15, 16; *folkes* giwaldan 17, 4; *weroldes* waldan 17, 23; werodes giwaldan 23, 9; *folkes* gewêld 62, 11; *thera saca* valdan 102, 5; *thes húses* giwêld 102, 24; *thes ríkeas* giwêld 156, 14. mhd. er ne gewielt *síner worte* Diut. 3, 74; *guoter vreude* walten Iw. 6531; ich wils *alles* walten Nib. 112, 3; *triuwen* wielten Trist. 1805; *sínes rehtes* wielte Trist. 4515; *gerihtes* walten Ms. 2, 152[a]; *es* walten Parz. 509, 24; *der krefte* walten Renn. 6111; *unzühte* walten Renn. 6259. die ags. sprache schwankt zwischen gen. und dat., in denselben denkmälern: veold vera *ríces* C. 258, 19; svâ *micles* vealdan C. 17, 2; *his* vealdan C. 17, 12; *vuldres* vealdend B. 34. 365; manna *cynnes* veold B. 1396; se *ealles* veold Crêca *ríces* Boeth. 188[b]; veolde *thisses middangeardes* Boeth. 94; sio eax velt *ealles thäs vænes* Boeth. 130; *hiora* velt Boeth. 110; belege für den dat. im verfolg. das altn. valda hat gleich dem goth. immer den dat.

alts. *râdan* im sinne von regere, ordinare: god wili *is alles* râdan Hel. 51, 2. mhd. der *neheiner valscheit* nie geriet (wie sonst: wielt) Parz. 307, 16. in den übrigen dialecten nur mit dem dat.

ahd. *ruochan* (curare.) ni ruahta *gommannes* mêr O. I. 16, 8; siu *sín* ruahta V. 7, 8; *thes* er harto ruachit V. 7, 9. mhd. *ruochen*, ruochets got Parz. 578, 1; viele beispiele im wb. zu Iw. s. 350.

ahd. *plegan*. *giborganero dâto* ni pligit man hiar O. V. 19, 39; *therero dâto* plegan O. IV. 24, 28. alts. ne williu ik *thes wihtes* plegan Hel. 165, 4. mhd. belege wb. zu Iw. s. 335; satel *rûmens* pflegen Parz. 288, 24; *schalles* Ben. 436; des *hôhsten príses* pfliget Parz. 576, 28; *der schiltwache* phlegen Nib. 1766, 2. 1768, 2; *ir* pflâgen drí künege Nib. 4, 1; pflegen *des hoves* Nib. 10, 2; *grôzer êren* pflegen Nib. 11, 4; *gewaltes* pflac Wigal. 8243; *riterschefte* pflegen Troj. 12732; pflegt ir *toufes* Parz. 448, 13; der *müle* pflac Ms. 2, 249[a]. nhd. veraltet der gen., den noch Luther überall braucht, und der acc. wird gesetzt. mhd. *verpflegen* (desuescere): *alles des* verpflac Iw. 5338; *minne* er muoz verpflegen Parz. 495, 8; *des siges* hete verpflegen Parz. 688, 16; dô man *ezzens* dâ verpflac Parz. 698, 15.

ahd. *spulgen* (consuescere): *des* sie spulgent N. ps. 72, 15. mhd. *dere* síne bruoder spulgten Diut. 3, 90; sie spulget *einer missetât* Troj. 2249; spulgt man *des* Renn. 7216.

mhd. *wonen* (assuefieri): *sîner site* sult ir wonen Parz. 474, 20; ir *minne* wonen Parz. 494, 20; *gürtens* wonen Parz. 161, 14. *wenen* (assuefacere): sich *bruches* wenen Troj. 12850; sich *urluges* wenen Troj. 6273; sich *hazzes* wenen Walth. 61, 1; mich *küssens* wene Parz. 130, 14.

an jenes warten schließen sich die begriffe der erwartung, hofnung, des glaubens.

goth. *beidan*. *antharizuh* beidáima Matth. 11, 3; beidands *thiudangardjôs* guths Marc. 15, 43; beidandans *Zakariins* Luc. 1, 21; beidands *lathônáis* Luc. 2, 25; *vênáis* geraíhteins beidam Gal. 5, 5. ahd. *pîtan* und *peitôn*: ih peit *tîn* N. ps. 24, 21; pît *kotes* 26, 14; *anderes* beitômês T. Matth. 11, 3; *thes* ni beidôdun Ludw.; *sînes wortes* beitônt O. V. 20, 60. mhd. *ir* heten erbiten Nib. 1816, 2; ich muoz *des tages* hie bîten Iw. 6158; *des* si dâ biten Iw. 4915; er wolde *sîn* bîten Iw. 956; er well *sîn* bîten Parz. 148, 11. alts. *bîdan*: bêd *torhtaro têcno* Hel. 25, 21; thea lango bidun *mînara helpa* 108, 17; bêd *thero torohteon tîdeo* 127, 24; nu ni thurbhun gi bîdan leng *gewitscepies* 155, 19; bêd im himilo *rîkies* 170, 7; bidun *sulikero buota* 173, 6. altn. *bîdha*: beidh hann *sinnar liosrar qvânar* Sæm. 134^b^.

mhd. *warten*. *ir* warten vor dem hûse alle Sîfrides man Nib. 776, 4; ichn warte *iwer* niht mê Iw. 2944. nhd. *eines* warten, aber einen erwarten.

nhd. *eines* harren.

ahd. *gidingan* (sperare): gedingest tu *skermes* N. ps. 90, 4. mhd. *des* dinge ouch ich Mar. 116. häufiger mit den präp. ûf, an.

goth. *vênjan* (sperare) mit dem acc. Luc. 7, 19. 20. I Cor. 13, 7. ahd. *wânan*: wânih nu *thes* O. II. 14, 58; wântun harto *thes* III. 20, 140; wer mag wânen *thes* V. 20, 83; ne wânent ir *bezzeren dingis* N. ps. 96, 12. alts. *wânian*: ni wânda *lengron lîbes* 68, 17; *lîbes* ni wândun 121, 16; *ferahes* ni wândun *lengiron lîbes* Hel. 97, 5; ni wânda *thes* 9, 13; ni wâniat gi *thes* 42, 20; thar siu iro *nîdhskepies* wânit 57, 4; *is* wânie 80, 15. thû thik biwânis *wîsaro trewôno* Hel. 143, 10. das mhd. wænen hat mehr die bedeutung von existimare, und wird meist mit conjunctionen construiert, selten mit dem casus: wânde *des* Troj. 6139; ich wæn *des* Parz. 592, 20.

goth. *galáubjan* (credere) mit acc. der sache I Cor. 13, 7. ahd. *gilouban* mit objectivem gen. und meist persönlichem dat.: giloubet *wortes mînes* O. V. 4, 56; giloubî mir *thes*

wortes O. V. 7, 4; giloubet *thes* mir IV. 19, 53; giloubemês thero dâto III. 26, 4; giloubtun *thero sînero worto* IV. 12, 22; ni giloubit *thes giscribes* V. 9, 44. alts. *gilôbean:* wâroro wordo Hel. 52, 17; gilôbiat gi *thes* 141, 22; *thes* ni gilôbiad mi these liudi 153, 12; *thes* gi gilôbian sculun 172, 27. das mhd. gelouben, nhd. glauben haben acc. der sache, Ms. 1, 1[a] er sündet swer *des* niht geloubet, hängt der gen. ab von niht. man unterscheide von jenem ahd. einem und eines gilouban die redensart sih eines gelouban (sich eines abthun, enthalten.)

5. Verba der innern empfindungen des *hörens*, *fühlens*, *denkens*, *gedenkens*, *vergessens*, der *freude* und *trauer* stellen ihr object in den gen.

goth. *háusjan*, *háusjôn*. Ulf. verbindet mit diesem wort dreierlei casus, den dat., wenn es auf eine person, den acc. und gen. wenn es auf eine sache geht. belege für den dat. erfolgen bei der abhandlung dieses casus. der objective acc. ist häufiger: háusjand thata vaúrd *ἀκούσωσι τὸν λόγον* Marc. 4, 16; háusjands thata vaúrd *ἀκούσας τὸν λόγον* Marc. 5, 36; háusidêduth thô vajamêrein *ἠκούσατε τῆς βλασφημίας* Marc. 14, 64; háusida gôlein *ἤκουσε τὸν ἀσπασμόν* Luc. 1, 41; háusjandans thata *ἀκούοντες ταῦτα* Luc. 4, 28; háusjands vaúrda meina *ἀκούων μου τῶν λόγων* Luc. 6, 47; stibna is gaháusidêduth *φωνὴν αὐτοῦ ἀκηκόατε* Joh. 5, 37; thôei háusida *ἣν ἤκουσα* Joh. 8, 40; háusida unqvêthja vaúrda *ἤκουσεν ἄῤῥητα ῥήματα* II Cor. 12, 4; thôei háusidêduth *οὗ ἠκούσατε* Col. 1, 23. belege für den gen.: hvas mag *this* háusjôn? *τίς δύναται αὐτοῦ ἀκούειν* Joh. 6, 60; háusjandans *thizê vaúrdê ἀκούσαντες τὸν λόγον* Joh. 7, 40; *stibnôs meináizôs* háusjand *τῆς φωνῆς μου ἀκούσουσι* Joh. 10, 16; háuseith *stibnôs meináizôs ἀκούει μου τῆς φωνῆς* Joh. 18, 37. der griech. wechsel beider casus stimmt also meist zu dem goth., bedingt ihn aber nicht, umsoweniger als auch der gr. gen. in den goth. dat. übertragen wird, wenn er persönlich ist. auch ahd. überwiegt der acc. weit, bei N. in den ps. herscht er durchgängig, doch hat O. noch den gen.: *sînero worto* er hôrta filu harto II. 9, 57. alts. hôrdin is *gibodscipies* Hel. 69, 6; hôrien ni weldun is *gibodscepies* 81, 16; ne wolda thero judeono thuo leng *gelpes* hôrian, wrêtharo *willion* 122, 4; ni woldun *Cristes* gerno gihôrian 129, 2, in welcher stelle ich jedoch der hs. den vorzug gebe, die nach Cristes word einschaltet, und den gen. davon abhängig macht. denn sonst würde lieber der dat. Criste

stehn. beim mhd. hœren habe ich überall bloß den acc. angetroffen.

ahd. *fuolan* (sentire): fualen wir *es* harto O. III. 17, 26; si fualta sâr *thes guates* III. 14, 28; *wes* er fualta III. 20, 110; *thes* ih ofto fualta IV. 31, 34. alts. gifuolda iro *fêgnes* Hel. 168, 25; *thes* gifuolian 169, 8.

mhd. *enpfinden*: als er *der tôtwunden* rehte het enpfunden Iw. 1051; dô er *der* het enpfunden Iw. 5412; *des* ich dâ wol enpfinde Nib. 297, 3; *der wunden* enphant Nib. 1989, 1. ahd. *infindan*: infindent *iro* N. Bth. 259; infindent iro *leides* Bth. 62; ne infindent tero rîchôn lide *des frostes* nieht na? Bth. 122.

goth. *thagkjan* (cogitare) kommt mit objectivem gen. nicht vor. ahd. *denchan*: thô Krist *thes* wolta thenken O. III. 20, 56; sie thâhtun *thero worto* V. 10, 9. alts. thenkean *thero thingo* Hel. 9, 24; sie *is* ne willead an iro hugi thenkean 52, 14. mhd. *mislîcher muose* er gedâhte Diut. 3, 71; dâhter *des* Parz. 392, 27; dô gedâht ich *des* zehant Iw. 630; ir sult gedenken *wes* mir swuor iwer hant Nib. 562, 1; als ich*s* dâ vor gedâhte Wigal. 2733; *sich bedenken*: ich hân mich *des* bedâht Parz. 402, 8. nhd. ich denke *dein*; gedenke *dieser sache*. mhd. auch: *wes* was iu gedâht? (woran dachtet ihr) Iw. 1493; *wes* ist iu gedâht? Maſsm. denkm. 76.

goth. *hugjan* (cogitare, putare) kommt nicht mit dem gen. vor. ahd. hugi *thera thînera gisceftî*, hugi *mînes wortes* O. I. 2, 26. 27; hugi *thero worto* O. II. 9, 93; gihugit *thes* ira *liaben kindes* III. 1, 36; hugi *thes* IV. 23, 31; kehuge *unser* N. ps. 43, 25. alts. *huggian, gihuggian*: hugid *is* Hel. 75, 15; *fâres* hugdun 116, 4; gihugde *thero wordo* 152, 18; that thû *mîn* gihuggies 167, 21; gihuggian *thero wordo* 172, 18. *it* gihuggien 77, 8 vielleicht zu ändern in *is*. ahd. auch *sih pihugan*: sie behugent sih *sîn* N. ps. 21, 28.

goth. *gamunan* (meminisse): gamunan *triggvôs* veiháizôs seináizôs μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ Luc. 1, 72; gamunands *armahairteins* μνησθῆναι ἐλέους Luc. 1, 54; gamuneith *qvênáis* μνημονεύετε τῆς γυναικός Luc. 17, 32; gamuneith *this vaúrdis* μνημονύεετε τοῦ λόγου Joh. 15, 20. aber auch mit acc.: gamunda thata vaúrd ἀνεμνήσθη τοῦ ῥήματος Marc. 14, 72; allata mein gamunandans sijuth πάντα μου μέμνησθε I Cor. 11, 2.

mhd. *sinnen*, sinn und gedanken auf etwas richten, nach etwas trachten, folglich in die unter 3 aufgeführten

verba übergehend: die unser frouwen minnent und ir *gnâden* sinnent Mar. 127. mhd. *sich* eines *versinnen* Wigal., und das nhd. *sich* eines *besinnen*.

nhd. *erwähnen* (commemorare) mit gen. die bedeutung ergibt sich aus dem mhd. wænen (putare, existimare) s. . .

ahd. *inkezan* (intelligere, cognoscere), mit acc. oder gen.? das ags. *ongitan* hat den acc.: thone grundvong B. 2992; clifu B. 3819; gealdor 5883. bei dem ahd. *irkezan, farkezan* (oblivisci) findet sich der gen. überall: er ne fergizet dero armôn *gebetes* N. ps. 9, 13; ne wirt fergezen *dero armôn* 9, 19; ne irgiz *dero armôn* 10, 11; ziu ergâze du *mîn*? 41, 10; ne irgâzen wir *dîn* 43, 18; ube wir irgâzen unseres gotes *namen* 43, 21; irgizest unserro *unehte* 43, 24 u. s. w. mhd. daz *mîn* got sô hât vergezzen Diut. 3, 93; *sînes troumskeiden* er vergaz, er irgaz *triuwen* iouch maniger *riuwen* Diut. 3, 97; der scenche *des alles* ergaz 3, 97; *der sporn* si niht vergâzen Parz. 263, 12; vergezzen *der êren* mîn Nib. 149, 3; *des* er doch sît vergaz Nib. 383, 12; wb. zu Iw. s. 484. nhd. zwar noch mit gen., doch herscht der acc. vor. alts. *godes* ni forgâti Hel. 7, 19; forgâtun godes rîkies 110, 13. der goth. ausdruck *ufarmunnôn* kommt wenig vor, und steht Marc. 8, 14 ohne casus, Phil. 3, 13 aber mit dem dat.

nhd. *sich erinnern*, mit gen.

ahd. *sih niotôn* (gaudere.) niotôt er sih lîbes O. I. 16, 20; sih niotô *frawes muates* II. 12, 70. muazîn (unsih) *thes himilrîches* niotôn I. 28, 15. alts. thû thi (? thik) giniodôn môst *himilrîkies* Hel. 100, 22. das mhd. *sich nieten* nimmt oft die auch dem lat. gaudere eigne abstracte bedeutung des bloßen habens oder pflegens, dann aber die des vollen habens und ersättigens an: du solt dich *site* nieten Parz. 127, 19; ir müest iuch *mangels* nieten 135, 30; mich râche nieten 324, 18; ir iuch *des* nietet 402, 16; kunde sich *des* nieten 725, 9; unz er sich *ir* genietet hât Kl. nach 1522; *des kumbers* wil ich mich genieten Ms. 2, 92ª; wir suln uns beide nieten *maniger wunneclîcher zît* Ulr. Trist. 84; *maniges kumbers* niete sich Frib. Trist. 6424; wolt ich mich *der schrifte* nieten Tit. 165, 4.

ahd. *sich frewan* (laetari.) *thes wânes* was sich frewenti O. I. 4, 83; er *thes sih* muasi frowôn III. 18, 50; statt des sih auch einen andern acc.: *thes* frewita er hugu sînan III. 18, 51. mhd. *sîner êren* vreuten si sich alle Iw. 2616; *des* vreute sie sich Iw. 5388; *der mære* vreute sich diu

magt Iw. 5855; *des* vreu ich mich Iw. 5923; *des* vreut ich mich Iw. 6163; vreuten sich ir *jugent* Iw. 6527.

ahd. *sih plîdan* (laetari): er blîdta sih *thes* O. III. 18, 49; auch *thes* blîdter herza sînaz III. 18, 52.

goth. *svégnjan* (exultare) kommt nicht mit objectivem casus vor, Luc. 1, 47. 10, 21. Joh. 3, 35.

goth. *faginôn* (gaudere) stellt die sache in den dat., das alts. faganôn aber in den gen.: fagonôde *thes* Hel. 93, 7.

ahd. *sih mendan* (gaudere): sih *himilrîches* mendên O. II. 12, 36; thaz sih *es* worolt mendê II. 12, 38; thaz unser muat sih mendê sulìchera rustî V. 2, 5; mendit sih *der érôn* W. 55, 9; mendent sih *dînero* praedicationis W. 78, 3. alts. *mendian*, ohne sich: *thes thinges* mugun mendian Hel. 16, 3; *thes* mendendia sind 166, 1; *des* mendent ir N. ps. 46, 2.

die goth. *saúrgan* (lugere), *gáunôn* (moerere) erscheinen nicht mit casus des objects. ahd. *suorgén* mit gen.: er suorgata *thero worto* O. II. 9, 46; suorgêta *thero thingo* IV. 21, 2. mhd. *des* ir dâ sorget, *des* sorgich Iw. 4738.

ahd. *mornên* (mœrere): *thera sprâcha* mornênti O. I. 4, 83.

ahd. *trûrên*, mhd. *trûren* wären des gen. der sache fähig; ich stoße auf kein beispiel. Nib. 2289, 4 steht die präp. umbe.

6. Verba des *helfens* und *schonens*, deren begrif vorzugsweise auf personen geht, haben statt des acc. gern gen. oder auch dativ.

hilpan (juvare.) s. 614 ist gezeigt, wie im hd. bald acc. bald dat. pers. folgt, es heißt: *waz* hilfet *mich? wer* hilfet *mir?* wenn eine sache hilft, scheint richtiger der acc., wenn eine person, richtiger der dat. zu stehn. also: dhazs ir man wardh wordan, *unsih* hilpit; ni hilfit *iuwih* thiu îla; ungenau K. dû hulfi *mih* statt *mir*, ungenau wol Hartm. ouch hilfet *im* der mânschîn Iw. 2135 statt *in*. ist das subject persönlich, so findet sich sehr häufig auch die sache ausgedrückt, wozu, wobei, worin geholfen wird, und diese steht immer im *gen.*: hilf *mînes werches* (fac mecum) N. ps. 108, 21; thaz sliumo si*es* gehulfîn (daß sie schnell der sache abhälfen) O. III. 18, 70; mhd. ist die formel *einem eines* helfen geläufig: helfet mir *der reise* Nib. 63, 1; sô hilf ich dir *der reise* Nib. 64, 2; daz man Hildebrande *sîner krefte* hülfe widere Kl. 1056; dem ich helfen sol *der rîterschaft* Parz. 150, 25; nu helfent *dirre meide* mir Parz. 327, 14; als helfe mir got *des eides* Karl

95[a] dagegen kommt die formel *einen eines* helfen nicht vor. sollte bei sächlichem subject *dat.* der pers. und *acc.* der sache zulässig sein? Parz. 434, 30: daz swert gehalf *im* prîss *bejac.* aber dann könnte auch *in*, also doppelter acc. stehn? lieber halte ich bejac für einen seiner flexion verlustigen *gen.* (wie Swarzwalt s. 465), weil ihm ein anderer gen. unmittelbar vorausgeht (wie s. 652 bei bejac.)

der ahd. oder mhd. gen. bei helfan ist demnach stets *objectiv.* die goth. sprache hat aber auch einen *persönlichen gen.*, statt jenes hd. dat.: hilp *unsara! βοήθησον ἡμῖν* Marc. 9, 22; gahalp *theina ἐβοήθησά σοι* II Cor. 6, 2; hilpan *izê συλλαβέσθαι αὐτοῖς* Luc. 5, 7. merkwürdig Marc. 9, 24 hilp *meináizôs ungaláubeináis βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ*, wo der Gothe nicht dem gr. text folgte, sondern dem lat. adjuva incredulitatem meam. der goth. gen. ist hier zugleich objectiv und, wegen des possessivs, persönlich. zwei gen. ließen sich nicht wol häufen (hilp meina thizôs ung.); enger dem gr. text angeschlossen hätte sich diesmal die ahd. version: hilf mir des ungiloubin!

auch alts. gilt bei *helpan* persönlicher gen.: that *is* waldandes barn helpan weldi Hel. 61, 23; welda *is* helpan thuo 164, 10.

goth. *freidjan* (parcere) in der regel mit acc. astans ni freidida, thuk freidja Rom. 11, 21; izvis freidja I Cor. 7, 28, und II Cor. 12, 6. 13, 2 ohne casus, doch freidjands *izvara φειδόμενος ὑμῶν* II Cor. 1, 23.

goth. *hleibjan* (juvare, parcere) Luc. 1, 54 mit dat., ebenso das ahd. lîpan, altn. hlîfa.

mhd. *schônen* (parcere) überall mit gen.: scônte *sîner witze* Rol. 65, 15; kunnet ir niht *fürsten* schônen Parz. 415, 21; *mîn* gerne möhte schônen Parz. 719, 25, schônen *ir* und *aller wîbe* Wh. 83, 2; *deheiner kost* er schônde Wh. 204, 10; op si *triwe* kunden schônen Wh. 380, 28; *sîn* wirt übel an dir geschônet Karl 55[a]; und *ir* (eorum) lützel schônet Karl 80[b]; swie lange *ir* got schônet Renn. 6810; schône du *mîn*, sô schône ich *dîn!* Renn. 7576. nhd. bei personen wol noch der gen.: schone *mein!* bei sachen den acc.: die kleider schonen.

ahd. *sparên*, mhd. *sparn*, nhd. *sparen* nur mit dem acc. geht auch meist auf sachen (reservare, retinere), selten auf personen; doch Ludw. lied 69 mih selbon ni sparôti.

goth. *gaveisôn* (visitare): gaveisôth *unsara ἐπεσκέψατο ἡμᾶς* Luc. 1, 78; gaveisôda *manageins seináizôs ἐπεσκέψατο τὸν λαὸν αὐτοῦ* Luc. 7, 16. ahd. ist er nu *unser*

wîsônti O. I. 10, 24; wîsôn *heimortes*, *eiganes lantes* O. I. 21, 6; wîsôn *thes skalkes* III. 3, 23; wîsôtut *mîn* V. 20, 78. T. Matth. 25, 36. 43; sîn selbes *rîches* wîsôn V. 16, 1; ther *haftes man* ni wîsôt V. 21, 11; wîsôst *sîn* N. ps. 8, 5; wisôtost *sîn* N. ps. 16, 3; wîsô *unser* N. 118, 26; *dero erdo wîsôtost* N. ps. 64, 10. verschieden ist wîsan (ducere) mit acc. der person, und gen. der sache. das ags. *geneosian* (visitare) hat persönlichen acc., das alts. *wîsôn* den gen.: wîsôn *thes werodes* Hel. 112, 24; *liudeo* 121, 22; wîsôdun *mîn* 134, 14; *mîn siokes* wîsôn 135, 13.

auch ein ahd. *suochan*, in der bedeutung von visitare, mit dem gen. wäre möglich; alts. mit acc.: *liudi* suokean Hel. 121, 24. mhd. *uns* suochen Nib. 148, 2, wie nhd. *besuchen*, *heimsuchen*.

mhd. *ziehen* (educare)? zôch *mîn* dîn muoter Parz. 141, 13 D; für das aufgenommne *mich* spricht der sonst überall übliche acc.: man zôch in Nib. 24, 1; ez ziehen Nib. 662, 7; ez zôch Wigal. 1234; ziuhet sich Iw. 2738; kint erziehen Wh. 23, 26; kindelîn ziehen Gudr. 573, 3. Trist. 1482; ziehe iuwer edel fruht Troj. 5994; ziehen daz geslehte Troj. 6005. denkbar aber wäre jener gen., bei dem freilich sehr verschiednen begriffe *volziehen* (adimplere) schwankt der objective casus zwischen dat. und gen.: volziehen dem muote Iw. 2908; sînem muote vollezuge Trist. 4519; *des* volziehen iwer magede Nib. 348, 19; *des* volzôch frou Hilde Gudr. 572, 4. desgleichen bei volvarn: dem muote vollevar Trist. 4443; *des* er volvuor Iw. 896.

7. Gen. bei *brauchen* und *folgen*.

goth. *brûkjan*: allái *áinis hláibis* jah *áinis stiklis* brûkjam I Cor. 10, 17; *managáizôs baltheins* brûkjáima I Cor. 3, 12; *leihtis* brûhta (levitate usus sum) II Cor. 1, 17; *skeiris* brûkjands *vaúrdis* Sk. 41, 9; *is* brûkjáidáu Col. 2, 22. einmal aber auch der (instrumentale) dat.: judáiviskôm ufarranneinim jah sinteinô dáupeinim brûkjan Sk. 41, 16. ebenso ahd.: prûchan cocowelîchû mezzû (uti omni modo) K. 38[b]; sî prûchanti îsarne (utatur ferro) K. 39[a]. hingegen mit gen. sô brûchê her *es* lango Ludw. lied 12; *des* ich scolta gebrûchan W. 71, 14; *des wintemôdes* gebrûchan W. 76, 14. mhd. erscheint das wort nicht oft, bald mit gen.: *der* kunnen si gebrûchen Livl. 138[b], bald acc.: brûchen swachen solt Troj. 11251. zweifelhaft Gudr.

1385, 3 ê ichs iuch lâze brûchen. nhd. *brauchen, gebrauchen,* nur mit acc., *sich bedienen* mit gen. alts. brûcan *alles thes ôdwelon* Hel. 33, 8; that siu iro *barnes* brûcan môsti 92, 17. 93, 7; that sie *dages liohtes* brûcan môstin 110, 1; lâtan ina brûcan fort *ferahes* 161, 34. ags. *dugudha* brûcan C. 161, 13; *hâmes* 273, 18; *metes* Joh. 4, 9.

ahd. *folgên* (sequi) mit gen. der sache, oft auch dat. der person. folge *mînes râtes* N. Bth. 18. mhd. *des* volge ich Parz. 674, 17; *des* volgete im der grâve Wigal. 8223; *des* volgete er der wirtinne Flore 3033; done wolt ers niht volgen Iw. 7335; *des* wart gevolget Trist. 11144; *des* enwolten niht volgen Gudr. 780, 1; *der rede* im dô gevolget wart Wigal. 8134; nu volge *mîner ræte* Parz. 499, 26. Ls. 3, 219; nu volget *mîner ræte* Gudr. 591, 4; volge *mînes râtes* Orend. 3266. 3606; der *mînes râtes* gevolget hæte Morolt 8[b]. Hartm. aber sagt: sô volge mîme râte Iw. 2131; swer volget guotem râte Iw. 2153; volget ich iwerme râte Iw. 6155; gleichsam den rat personificierend. ebenso nhd.; die sache wird präpositionell ausgedrückt, einem in einer sache folgen. alts. folgô thi *mînaro ferdi* (sequere me) Hel. 101, 7 und hier steht der dat. thi reflexiv.

8. Verba des *beginnens, sich erkühnens* und ähnliche.

ahd. *biginnan. es* biginnan O. I. 1, 76; *es* biginnê I. 1, 81. 95; *thes* biginnên I. 1, 109; biginnês *thes thînes heiminges* I. 19, 6. alts. biginnit *guadaro werko* Hel. 106, 17. mhd. *eines sites* si dô begunde Mar. 65; beginnet ir *der spil* Nib. 442, 5; *swes* man ie begunde Nib. 131, 1; sis begunden Iw. 6990; *der* si begunden Iw. 7258; dô si *der vart* begunde Iw. 7945; *swes* ich wolde ie beginnen Barl. 218, 8; *des* ich nie began Trist. 2365. das goth. *duginnan* erscheint nicht mit sächlichem casus.

die mhd. heben, ane heben, ûf heben, vâhen, gevâhen, im sinn von incipere regieren den acc. der sache; ebenso die nhd. anheben, anfangen.

mhd. *ane gân: swes* ir wellet ane gân Trist. 12140. *sich begân* (abgeben, beschäftigen mit etwas): *wes* ir iuch begêt Parz. 438, 27; daz ir iuch *koufes* niht begât Flore 3117; daz ich mich *mînes koufes* begange Flore 3518; sich *roubes* begên Renn. 6811; du hâst dich *kranker spîse* begangen Greg. 2678. *sich an nemen: des* ir iuch nemet an Flore 3118; der *drîer friunde* nam sich an Barl. 120, 24. nhd. sich einer sache annehmen.

mhd. *sich underwinden: mînes landes* ich mich underwant Parz. 146, 21; sich underwant *sîner amîen* Wigal. 9005; *des knaben* underwunden sich Troj. 5990; dô ich mich *der wolgetânen* underwant Ms. 2, 108[a].

nhd. *sich unterfangen* eines dinges.

mhd. *sich beheften* (befassen): wiltu dich *des* beheften Ms. 2, 10[b].

ahd. *bithîhan* (efficere, promovere?): wilit *es* bithîhan O. I. 7, 27; ni mag *thes hûses* wiht bithîhan IV. 30, 14, wo der gen. auch von wiht abhängen könnte. alts. sô *is* elcor ni thorsti bithîhan mann Hel. 167, 4.

goth. *anananthjan* (audere), kommt nicht vor mit casus; seltsam ist die fast entgegengesetzte bedeutung von *gananthjan* *παύειν* Luc. 5, 4, während das ahd. *kinindan* und *kinendan* immer audere ausdrückt: *tôdes* ginand O. I. 2, 12; sie *thes* ginendên O. II. 12, 36; *thes* sâr nu thu ginendês O. III. 4, 28. insofern der kühnangreifende bewältigt und bezwingt, bringt er auch zur ruhe. das ags. genêdhdon C. 214, 17 scheint subjugarunt, und tôdes ginand kann sowol heißen mortem adortus est als oppressit, vicit.

ahd. *sih gihertan* (indurare): er *herzen* sih giharta (induravit animum, faßte sich ein herz) O. IV. 17, 2; *muates* thih gihartîs IV. 13, 18. ebenso construieren müste *irpaldên* oder *sih irpaldan* und ähnliche.

nhd. *sich erdreisten, erkühnen, unterfangen.*

9. Verba des *sagens, antwortens, schwörens, versprechens, dankens, lohnens.*

ahd. *jehan* (fateri, affirmare), jah thô sînes selbes *datô* O. III. 14, 42; jehent *dero sundôn* N. ps. 146, 7; ih jeho gote *mînes unrehtes* N. ps. 31, 5; sie jehen iro *unrehtes* N. ps. 46, 4; daz ih iemer *dìn* jehe N. ps. 118, 11; ni jâhun *es* T. 143; bigehente iro *suntôno* T. 13, 12; thie mih (? *mîn*) bigihit *thes* bigihu ih T. 44, 22, mhd. *swes* mir der waltman jach Iw. 632; der ir *guotes* drumbe jach Iw. 7322; ich wil in niuwan *guotes* jehen Iw. 1887; swer in danne *unstæte* giht Iw. 1885; daz er *des siges* muose jehn Iw. 6357; so müese ich iu *des siges* jehen Iw. 7448; dô si *unrehtes* selbe jach Iw. 7602; *der volge* wurde im niht verjehn Parz. 189, 23; daz man *des* ir zîte jach Parz. 345, 22; man muoz im *sölher varwe* jehen Parz. 469, 19; dâ man mir *gerihtes* jach Parz. 526, 14; diu muoz mir *süezer worte* jehn Parz. 827, 30; ouch hœre ich iu selben *der degenheite* jehen Nib. 107, 1; des solt du mir *der wârheit* verjehen Nib. 84, 4; daz

man in *lobes* jæhe Nib. 219, 3; dem jæhen si *der herte* Ms. 1, 162ª; ich gihe von im *der mære* Parz. 297, 5 und überaus häufig. alts. *gehan*: gehe *thes* Hel. 45, 21; ni was thero thegno ênigumu *sulikes inwiddies* ôthi te gehanne 140, 14; bigihit ina (d. i. sich) sô *gruotes* 158, 14; in der essener formel: ik giuhu goda *mînero sundiôno*, ik iuhu *nîthas* endi *avunstes*. dies nur dem ahd. alts. und mhd. dialect eigne verbum (denn die verwandtschaft des goth. áikan ist wenigstens keine unmittelbare) zeichnet sich also auch durch seine construction aus; sagen, sprechen, reden, qvithan, mêljan, zellan haben objectiven acc., nicht gen., jehen aber nie den acc., sein gen. muß in dem stärkern begrif der aussage, des bekenntnisses oder geständnisses gegründet sein. das ags. *andettan* (confiteri) hat den acc. der sache, vgl. ps. 31, 6.

indes wird auch bei *antworten* das worauf mit dem gen. ausgedrückt. ahd. bloß bei N.: *des lobes* antwurtet allêr der liut N. ps. 105, 48; ih ne antwurta *is* N. ps. 37, 15; er antwurta *des* N. Cap. mhd. besonders im epos: *des* antwurte dem künege Nib. 82, 1; *des* antwurte Sîfrit 121, 1; *des* antwurt ime do Sîfrit 123, 4; *des* antwurte Gernôt 148, 4; *des* antwurt im dô Gunthêr 153, 4 u. s. w. aber auch sonst, wenigstens bei den älteren: antwurt *es* mit güete Iw. 343; *des* antwurt im her Iwein sô Iw. 5007. 6620. *) in den bei Conrad beliebten redensarten: antwurt bôt Achilles der frouwen hövelîchen *des* Troj. 14208; gab ir *der rede* vil schiere antwurt Troj. 14303 läßt sich der gen. auf das subst. beziehen.

mhd. *swern* (jurare.) er hete *der vart* gesworn Iw. 2410; *des* swüer ich wol einen eit Iw. 4202; ich hân *es* gesworn Iw. 8114; *des* swuoren si dô eide Nib. 334, 1; *des* ich iu sweren wil Nib. 1215, 4; ob ich *des* swern solde Nib. 1893, 4; ich hân *sîn* gesworn Wigal. 6038.

*) altn. gibt der instrum. nicht das worauf, sondern das womit geantwortet wird: *eino thvi* Högni andsvör veitti Sæm. 218ᵇ 222ᵇ 223ª. die ags. und alts. poesie pflegt weder das eine noch das andere auszudrücken, der dat. der pers. genügt: hire thà Adàm andsvarode C. 51, 15; him thà Adàm eft andsvarode C. 54, 25; him thà Càin andsvarode 62, 30. gern aber wird gesagt, daß die antwort *unverzögert* erfolgt sei: him thâ *ädre* (confestim) god andsvarode C. 54, 5. 131, 32; hire tha ädre andsvarode C. 136, 7; heo him ädre andsvarode C. 137, 10; ädre äfter thon andsvarode C. 61, 30; andsvare ädre gecŷdhan B. 705. auch die alts. formel lautet: thô habda eft is word garu (responsum in promptu habuit) Hel. 61, 17. 71, 6. 86, 23. 92, 9. 141, 1. vgl. das mhd. *schiere* in der oben angeführten stelle.

mhd. *sichern* (versichern.) den grâven hiez er sichern *des* Wigal. 3093. *geheizen* (promittere) hat nur den acc.

mhd. *danken:* dune darft mir *dienstes* danken niht Parz. 49, 11; danket dem fürsten *des guoten râtes* Barl. 204, 38; *des gruozes* si dô dancten Nib. 1125, 1. nhd. für etwas. ahd. thankônt *es* O. II. 10, 18.

ahd. *lônôn:* imos lônôt Ludw. lied; ih lônôn iu *es* O. V. 20, 72. mhd. lônen: daz er sîner muomen sus *der sippe* wolde lônen Wh. 82, 30; lône *mîner jâre!* Ben. 310; daz ich iu lône *der erbæren krône* Iw. 4247; *der* ich iu hie lônen sol Iw. 1197; *der* lônt er im dâ Iw. 6755. nhd. für etwas.

10. Verba des *lachens*, *spottens*, *schimpfens*, meist mit persönlichem object.

nhd. *lachen:* ich lache *deiner drohung.* mhd. *des* erlachet (s. l. nach dem wb.) dô der helt Wigal. 2833. ahd. lachêt si *des suftodes* N. Bth. 47.

mhd. *smielen*, *smieren. der rede* tougen smierte Achilles Troj. 16271; smielt *der rede* Bit. 12718; *des* ersmielte Gunthêr Nib. 671, 3.

keine solche structur bei weinen und erweinen, die den acc. der sache fordern (s. 612.)

nhd. *spotten:* ich spotte *dein.* mhd. waz spottet ir *mîn?*

mhd. *schimpfen:* ich wolt ungerne schimpfen *dîn* Troj. 1808.

ahd. *huohôn* (irridere): huoton *mîn.* N. ps. 34, 15; huoên *mîn* 37, 18. 79, 7; *sînes* calvitii huondo 46, 1; *des* wir huon ne suln 84, 1.

goth. háunjan, ahd. hônan, mhd. hœnen; ahd. bismarôn T. Matth. 27, 29. 31 haben den acc., ebenso lästern und schelten; fluchen den dat.

ahd. *refsan* (reprehendere) mit acc. der person (oben s. 618), gen. der sache: rafstanan *ther aungilouba* O. III. 8, 44.

11. Intransitiver begrif des *genesens* und *erledigt werdens*, sich *erholens.*

ein goth. *gaháilnan* saúhtáis, *ganisan* saúhtáis läßt der transitive ausdruck (s. 634) mutmaßen. Marc. 5, 29 steht indes die präp. *af.* mhd. dô diu bîht was getân, dô was geheilt der man *der sûche* (seuche) an sînem lîbe cod. pal. 361, 75[d].

mhd. *genesen* (sanari): dâ mite ich solde *mîner sühte* genesen aH. 244, 25; er *mislîcher nôt* genas Iw. 2726; swie er *der marter* dort genas Barl. 11, 36; wie ich *der übeln nôt* genese Barl. 96, 35. es gilt aber besonders vom

kindgebären: *kindes* genesen (edere partum) Mar. 120; gnist sie *kindes* Mar. 128; diu *eines kindes* sol genesen Trist. 1911; *einer tohter* genas Flore 583; schon das bloße genesen, ohne beigefügten gen., hat diese bedeutung. nhd. sie ist genesen *eines knabens* Esaias 66, 7. noch heute: sie ist eines kindes genesen, und ebenso: *niedergekommen, entbunden, erlöst* worden; obgleich gewöhnlicher die präp. *von* oder *mit* gebraucht werden. auch mhd.: *vor* hunger genas Iw. 3882; daz si vil kûme dr*an* genas Parz. 112, 8. hierher gehören noch die gen. bei *ligen, geligen, inne ligen: eins kindelîns* gelac, *eins suns* Parz. 112, 6; des hirten wîp dâ *kindes* lac Troj. 564; *eins schœnen kalbes* gelac Maſsm. denkm. 107^{b}; ein wîp *kindes* inne lît Trist. 1897. 4245; læge *eins sunes* inne 1930; später: *kinds* einliegen RA. 446. *)

mhd. *wider komen* (in integrum restitui): done mohte si*s* niht wider komen Iw. 2923; daz ir*s* niht wider muget komen Iw. 7667; daz ich *mîner gewárheit* iht wider komen kunde Iw. 8116; *des* sint si vaste wider komen Parz. 337, 21.

verwandt ist die construction mehrerer s. 634. 635 verzeichneten transitiva.

12. ***Fürchten, erschrecken, auffahren, erwachen.*** das goth. *ôgan* regiert den acc.: ôg izvis (timeo vos) Gal. 4, 11; ni ôgeis valdufni (ne timeas potestatem) Rom. 13, 3. ebenso *faúrhtjan* und das ahd. *forhtan:* ni forhtet sie T. Matth. 10, 26; forhten wir thie menigî T. Matth. 21, 26; got furhten N. ps. 21, 24; in furhtent 21, 26; die dih furhtent 60, 6. doch wenn sachen befürchtet werden stehen diese auch im gen.: ne furhte ih mir *des leides* (non timebo mala) N. ps. 22, 4; *des* der argo furhtet daz pegatôt in (quod timet impius veniet super eum) N. 62, 10. den mhd. acc. bei *vürhten* belegt das wb. zu Iw. s. 524; der gen. kommt aber auch vor: er vorhte *Turpînes* u. *des* heilegen *ingesindes* Rol. 226, 17; doch vorhter *des* Iw. 3850; si vorhte *sîner kintheit* Wigal. 2461; daz ich *des* sêre fürhte Nib. 55, 3; si furhtent *des* Barl. 132, 17. Barl. 365, 9, 10 folgen acc. und gen. aufeinander. beim acc.

*) auch einige redensarten für schwangerschaft haben den gen.: sie befand sich *eines kindes* Wolfdiet. 96; *eins kindes* wart sie nôthaft Diut. 3, 64, wiewol hier der casus vom adj. abhängen mag. aus dem part. nust siu giburdinôt *kindes* O. I. 5, 61 folgt nicht nothwendig, daß man auch sagte: giburdinôn kindes.

ist das verbum transitiver (timere), z. b. wenn wir nhd. sagen: gott fürchten, den feind fürchten; beim gen. intransitiver (pavescere), und dann verwenden wir heute präpositionen: sie fürchtete seiner kindheit wegen, für seine kindheit.

ahd. *sciuhan* (pavere): sciuhit *thîn* O. V. 2, 18. mhd. dîn touf *der sünde* schiuhet Ms. 2, 200[b]; häufiger mit acc.: dur die ich schiuhen muoz ir zartez bilde Ms. 1, 24[b]; diu mich schiuhet Ms. 1, 204[a]; den biderben schiuhet fragm. 26[a]; ir süeze minne schiuhet Ms. 198[b]; schûhte daz Wigal. 7342. nhd. etwas *scheuen* und vor etwas.

mhd. *erkomen: der frâge* erkam der meister dô Barl. 27, 7; *des* erkom er sêre Wigal. 4640. nhd. *erschrecken*, eigentlich aufspringen, vor, von, über etwas. auch ahd. mit präp.: fone dînên worton ircham sich mîn herza N. ps. 118, 161; mhd. von dem antlâz ich erschrak Maſsm. denkm. 109. aber *hintarquement muates* O. V. 20, 83.

mhd. *entspringen* (expergisci) Diut. 3, 49; *des troumes* ich intspranc Diut. 3, 98; *erwachen: eines troumes* irwachete cod. vind. 653, 107. ebenso *slâfes* erwachen.

ahd. *pruttan* (pavere): ni brutti thih *muates* O. I. 5, 17.

13. Schon bei einigen der bisher verhandelten begriffe darf der gen. ablativisch genommen werden, d. h. die lat. sprache verwendet seinerstatt den abl., deutsche dialecte hin und wieder auch den instrumental. diesen sinn hat der gen. ferner bei den wörtern *leben* und *sterben*.

goth. *liban.* *οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος* wird von Ulf. übertragen: ni bi hláib áinana libáid manna Luc. 4, 4; ahd. in themo einen brôte ni lebêt ther man T. Matth. 4, 4; ags. ne leofedh se man be hlâfa ânum. deutscher klänge: ni hláibis áinis I. m. ahd. sonst: kotes kalaubu, *dera* lebamês hymn. 10, 1; an des fehes pilde, daz *hewes* lebet N. ps. 105, 20. mhd. schouwet wie der hûse an der Tuonowe grunde lebt des rôres *süeze* gar, alsô lebe ich wol *des luftes* von ir munde Ms. 2, 44[a] (frauend. 127: der huosen lebt des trôres süeze); *wazzers* gelebet der herinc Geo. 3873; jâ sol man alleine niht *des brôtes* leben, ioch sol man des gotes *wortes* leben Berth. 196; *wes* lebte da her Tristân? Frib. Trist. 3348; *des* si dâ lebeten Gudr. 82, 3; ir *frides* leben Parz. 394, 16. alts. ni mugun eldibarn *ênwaldes brôdes* libbien Hel. 32, 6. von dem partitiven gen. bei ezzen (s. 649) ist dieser hier, dem kein acc. zur seite steht, verschieden.

goth. *fraqvistnan* (perire): huhráu fraqvistna λιμῷ. ἀπόλλυμαι Luc. 15, 17. ahd. irne sterbint *tôdis* N. ps. 29, 7; bei *irsterban* der instr. O. II. 22, 22. mhd. daz wir niht *hungers* sterben Iw. 6394. Geo. 1901; daz er *der tjost* niht starp Parz. 797, 21. nhd. *hungers* sterben; eines jähen *todes* sterben; *todes* verbleichen. *des hungeres* entwâlen (fame peribant) c. p. 361, . .; daz irs *hungeres* sulet quelen Diut. 3, 101; *des hungeres* wurten florn Diut. 3, 104; *swilhes tôdes* du ferwirdest c. p. 361, 78c. mhd. sîn schrift *wârzeichens* niht verdarp Parz. 785, 29.

des lebenes verwandeln Diut. 2, 290, wie sonst: den lîp verwandeln; *lîbes* wandeln Ms. 2, 225ª. dies gemahnt an andere gen. bei *wehseln*: si wehselten beide *der herzen* Iw. 2990 (tauschten mit den h.) das ahd. wehsalôn hat acc. (Graff 1, 718. 719.)

14. *Spielen.* das lat. ludere fordert den abl.

ahd. *wurfzâveles* spilôn N. Bth. 20; *tisses spiles* spilôn ih N. Bth. 50. mhd. *des balles* spiln Ben. 436; *des grüslîns* Ls. 1, 146. 2, 214; *der vingerlîn* kolocz. 165; *der kegel* das. 188; *der tocken* Wh. 222, 18; spilten ich weiz wol *wes* Ms. 2, 80ª; spilten *guotes* Ben. 340. Fischarts spielverzeichnis liefert eine menge belege: *des schultheißen*, *des gauchs*, *des kolbens*, *der bonen*, *der unfur* u. s. w. spiln. nhd. ist der acc. eingerissen: schach, karten, die geige, die harfe spielen; doch bei kinderspielen wird der alte gen. zuweilen behalten: *kämmerchens* spielen.

es hieß auch mhd. *der harpfen* kriuwen (krauen, kratzen) Doc. misc. 1, 123; *holre* blâsen Wigal. 10878. Bit. 8661.

das altn. *leika* finde ich nur mit der präp. *at* construiert, z. b. at handsöxum.

wenn wir nhd. unterscheiden die harfe spielen (des harfenspiels kundig sein) und auf der harfe, zur h. spielen (ein stück aufspielen), so bezeichnen uns diese präp. wieder den partitivbegrif (s. 651), und es könnte mhd. ebenso zwischen die harfen und der harfen spiln geschieden worden sein. jene fertigkeit aber drückte man mhd. auch aus: er kunde mit der harfen (s. 137. 138.)

15. Entschieden instrumentale kraft hat der gen. bei den wörtern *laden*, *kleiden*, *füllen*, *werfen* und einigen ähnlichen.

ahd. *hlatan* (onerare): luad sia harto *guates* ioh *suazliches muates* (begabte sie mit g. und s. m.) O. V. 12, 90; sih ladê *forahtennes* (mit furcht) V. 23, 138. ags. beámas væron *ofätes* gehlädene (mit obst) C. 30 4; ge-

hlôdon him to hûdhe *feá* and *freos* (beluden sich zur beute mit dem gut und den leuten) C. 220, 1. mhd. mit edelem gesteine ladet man ir diu schrîn Nib. 489, 1.

goth. *gavasjan* (vestire) nur mit dem dat. (s. 644) das ahd. *giwâtan* hat die präp. mit (früher gewis den bloßen instr.): mit wiû ir iuih wâtet O. II. 22, 6; mit giwâtû ni giwâtita sih T. 53, 3; wâto ih mit N. ps. 131, 16. ebenso bihelan (amicire): mit fêhi umbiheltiu (circumamicta varietate) N. ps. 34, 15; biheletêr mit liehte 103, 2. ags. scrydan: scryddon hine mid reádum scyccelse Matth. 27, 28; scryddon hine mid purpuran Marc. 15, 17. nur alts. der gen.: rôvôdun ina *rôdes lacanes* Hel. 165, 17. auch der privative begrif des ahd. *intwâtan* (exuere): intwâtitun inan *lahhanes* T. Matth. 27, 31; goth. mit dat. andvasidêdun ina thizái paúrpurái Marc. 15, 20; ags. onscryddon hine thâm purpuran. mhd. sollte wol auch noch ein *entwæten* mit dem gen. der sache zulässig sein.

der walt *niuwes loubes* rîchet (wird reich bekleidet m. l.) Ben. 436; *des loubes* loubet manec walt Ms. 2, 50ᵇ, serb. goritza listom (instr., folio) listala Vuk 1, 65.

mhd. *krœnen*: den niuwen reien *sanges* Ms. 2, 74ᵇ.

ahd. *warnôn* (ausstatten, versehn.) er sih *thes leides* ni warnôti O. III. 74, 76; ih *wîsero worto* giwarnôn iuih harto O. IV. 7, 23; sih *dero hirzo* gewarnôt N. ps. 28, 9; habet sih kewarnôt *sînero glesînôn ballôn* N. Bth. mhd. *des* was der wirt gewarnet Iw. 2194; warnet iuch *der were* enzît Iw. 1860; so sulnt ir iuch zwenzic *pfunde* goldes hân gewarnet Flore 4638.

goth. *fullnan* (impleri.) ei fullnáith *kunthjis* (ut impleamini cognitione) Col. 1, 9; fulljan (implere): *ahmins veihis* gafulljada Luc. 1, 15. ahd. *fullan*: ni fullit er sih *wînes* O. I. 4, 35; thiu faz gifullen *wazares* O. II. 10, 3; *herduames* irfulti O. II. 5, 22. alts. *thes* môtun sie werdan gifullit Hel. 39, 10; *skîreas watares* thiu fatu fullien 62, 6; *ferahes* gifullid 123, 13.

goth. *gasôthjan* hláibam (satiare panibus) Marc. 8, 4; mit gen. aber grêdagans gasôthida *thiuthê* (satiavit bonis) Luc. 1, 53. ahd. *kuotes* kesateta N. ps. 106, 8; sateton sie sih *unsûbri* N. ps. 16, 14. mhd. daz ich *rede* mich mit iu gesate Flore 5955. nhd. sich *des gutes* sättigen.

ags. *veorpan* (werfen): hine ongan *väteres* veorpan mit wasser besprengen) B. 5578.

16. ***Privative*** begriffe, zumal intransitiver verba.

goth. *thaúrban* (indigere.) ni thaúrbun háilái (svin-

thái) *lékeis* Matth. 9, 12. Marc. 2, 17; *thizei* thaúrbeima Joh. 13, 29; *thizei* thaúrbuth Matth. 6, 8; *ni áinishun hvis* thaúrbeith I Thess. 4, 12. ahd. *pidurfan:* bitharf *thera reinida* O. II. 12, 34. alts. thar thû *is* lango bitharft *fagaroro frumôno* Hel. 47, 1; *hues* thea bithurbun 50, 9. nhd. *bedürfen*, mit dem gen.

ahd. *darpên* (egere.) tharbên *thes liobes gomman* O. I. 16, 5; tharbêti *suertes* O. IV. 14, 7; *himilríchis* tharbênt V. 20, 116; er sulih *es* ni tharbê II. 12, 26; thaz ih *thín* githarbê IV. 11, 35. alts. tharbôn *welon* endi *willion* Hel. 40, 4; *welon* tharbôdun 110, 12. mhd. si darbint *dero wunna* merig. 74; du ne wellest dich *unser aller* darben Diut. 3, 104; *der* darbe ich *beider* Ms. 1, 161[a]; si muosten *sinne* darben cod. kolocz. 68; nu darbe ich *freude* u. *ére* Parz. 214, 27.

ahd. *gimangolôn* (carere): theih io gimangolô *thín* O. IV. 11, 36. mhd. *mangeln: der* mangel ich an schulde Iw. 5470. Ulr. Trist. 2030; ube si *des himelrîches* scolten mangelôn Diut. 3, 89.

ahd. *inperan* (carere, privari.) si ni mohta inberan *sín* O. I. 8, 3; wir ne mugen doh nieht enbern *dînero helfo* N. ps. 78, 9. mhd. *der* ich enbir (qua careo) Ms. 1, 1[a]; *es* enbære (es aufgäbe) Barl. 217, 36; *des* man gerne enber Barl. 395, 22; andre beispiele wb. zu Iw. s. 95. nhd. eines dinges *entbehren.*

mhd. *gerâten* (carere.) der *iuwer* niht gerâten kan Iw. 6124; ob ich des niht gerâten kan Iw. 1899. nhd. *eines* entraten.

das goth. *thulan*, ahd. *dolén*, mhd. *doln*, altn. *thola* bedeuten tolerare, pati, und regieren den acc. der sache. gleichergestalt das alts. *tholôn*, ags. *tholian*, z. b. tholôdun wîti Hel. 110, 5; manarbêdi 110, 2; that tholôde 147, 15; hyndho tholian C. 198, 16; vîte tholian u. s. w. diesen beiden dialecten ist aber eigenthümlich, auch den gen. damit zu verbinden, und dann bedeutet es privari, carere. alts. *liohtes* tholôdun (luce carebant) Hel. 109, 2; wi sculun *úses líbes* tholôn, helidôs *úsaro hôbdo* (vita privabimur) 126, 19; ef ik scal *huldeo thínaro* endi *hebenríkeas* tholoian 153, 5. in den ags. gesetzen häufig: tholige his *hŷde* (careat cute, d. h. werde gestraft an haut und haar); his *freotes* (libertate sua); his *scire* (provincia); his *landes* (agro suo); *thâra äcra* (agris) u. s. w. Schmid p. 15. 22. 23. 26. 29. ellipse eines etwa jactura, privatio aussagenden subst. liegt nicht dahinter, es ist die bloße wen-

dung des verbalbegrifs. tholige his hŷde = trage, dulde, leide es an der haut, mit der haut, d. i. verliere sie.

ahn. *sakna* (desiderare.) *eins* saknadhi Sæm. 135[a]; schwed. sakna, dän. savne. geht über in den begrif des begehrens (s. 655.)

ahd. *irrôn* (errare) versch. vom transitiven irran (s. 636.) wir irrôn *thera burgi* O. I. 17, 21; ih *niehtes* ne irrôta N. ps. 29, 7.

mhd. *missen, vermissen* (a scopo aberrare.) dîn strâle *mîn* misset Parz. 532, 12; daz dâ vermisset wære *Parzivâls des küenen* 704, 24. nhd. vermissen (desiderare) mit acc. altn. *missa: Gunnars* missir Sæm. 245[b].

ahd. *sih mîdan* (vereri, abstinere, vgl. oben s. 34.) ni mîduh mih *thero worto* O. IV. 5, 8; aber bloßes *mîdan, bimîdan* mit acc.: thesan mîdan III. 20, 134; iz bimîdan II. 7, 41; bimîdên thesa arbeit IV. 23, 14. 82; bimidi thio arbeitî II. 14, 46. hingegen alts. das bloße *mîthan* mit gen.: mîthê *thes mâges* 45, 3; sculun mîdan erlos *êdwordo* 45, 15; mîdad *is* 49, 6; mîd *iro* 83, 10; midun *is* 129, 10; *is* bimîthan 150, 20. zweifelhaft ist weroldsaca mîthit 106, 2 und mîthæ mênêthos 45, 7 (? mênêthes.) mhd. *mîden* (vitare) mit acc. daz ir dise burc mitet Iw. 6141; ich sol si mîden beide Nib. 17, 4; daz ez wære bezzer vermiten Nib. 232, 4: vil kûme ich daz vermîde Barl. 5, 8; wir sonz mîden Ms. 1, 86[a]. vgl. oben s. 636.

goth. *skaman sik* (oben s. 31.) skamáith sik *meina, meináizê vaurdê, is* Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. ahd. mhd. sih schamên, sich schamen: der sich *lasters* kunde schamen Iw. 2631; er kan sich *lasters* niht schamen Iw. 4965; schamt sich *ir* Iw. 6313; si schamte sich *der vrâge* Nib. 1622, 4. nhd. sich *eines d.* schämen.

goth. *láugnjan* (negare) erscheint Marc. 14, 70. Luc. 8, 45 nicht mit objectivem casus; die verwandten *afáikan* (abnegare) Matth. 10, 33. Luc. 9, 23. Joh. 13, 38. *invidan* Marc. 8, 34 aber beide mit persönlichem acc. ahd. *lougnan, farlougnan* mit gen. zumal bei personen: lougnis *mîn* O. IV. 13, 35; ther *mîn* furlougnit T. 44, 22; *thîn* firlougnêti O. IV. 13, 48; *gotes* ferlougenen N. 78, 1; bei sachen meist mit dem acc.: ni mohtih thaz firlougnen O. V. 25, 13; wio mag thaz sîn firlougnit II. 13, 20; die resurrectionem lougenent N. ps. 88, 33. doch setzt N. auch sachen in den gen.: lougenet *dero tâte*, ferlougenen *mînero ferte.* mhd. *lougen:* si mac *sîn* gerne lougen, des si hie verjehen hât Nib. 774, 4; sone lougen ich *des* niht

Iw. 4128; wer lougent *des?* Parz. 598, 15. nhd. *leugnen* und *verleugnen* mit acc. ahd. *farsachan* (abnegare) mit acc. T. Matth. 16, 24. 26, 34. leugnen ist gegensatz zu *jehen* (s. 668) und bestätigt dessen construction, denn es kann auch bei lougnen ein dat. der pers. neben dem gen. der sache stehn, alts. *andsacan* (renuntiare): *mênigithatheo* antsuok Hel. 140, 15.

ahd. *wenkan* (divertere): *thes senses* ouh ni wenkê O. III. 1, 14; in (eis) *guates* nio ni wankta O. II. 10, 6; *thero minnôno* ni wenkê O. IV. 15, 52; *muates* giwenken III. 8, 45. alts. wenkid *thero wordo* Hel. 41, 16. 139, 24. N. fügt schon gern die präp. an oder fone hinzu, und so mhd. wenke an dîner rede niht Barl. 201, 29; er wankte mit gedanken Trist. 832; an sîner liebe wenken Trist. 15117. das ahd. *biwenkan*, *biwankôn* (declinare) hat den acc. (Graff 1, 693. 696.) wie noch heute die formel wanken und weichen beide verba verknüpft, so gleichen sie sich auch in der fügung.

ahd. *wîchan*, *intwîchan* (recedere.) ich kann neben dem dat. der pers. den gen. der sache nicht belegen, bezweifle ihn aber nicht. mhd. wîchet *iuwers gemôtis!* (laßt ab vom zorn, *λήγετε χόλοιο*) Roth. 1685; ich entwîche *mînes rehtes* Trist. 11242; wolder *kampfes* niht entwîchen Parz. 398, 12.

ahd. *gihirmên* (quiescere.) hirmêt er *sînes lôsênnis* N. Ar. 153; ungehirmdêr *strîtes* N. Bth. 198. mhd. nimmer *des* gehirmen Wh. 182, 22. die synonyma ahd. *râwên*, mhd. *ruowen*, geruowen, *gerasten*, *gestillen* scheinen des gen. gleich fähig.

goth. *thahan* (tacere), ahd. *dagên*: *dero worto* gedagêndo N. ps. 76, 7. mhd. *dagen*, *gedagen*: man sol *ir* gar u. gar gedagen Gotfr. lieder 2, 63; daz ich*s* iemer muoz gedagen Ms. 1, 66b; si möhten*s* wol gedagen Walth. 121, 37; *der rede* er niht gedagete Barl. 388, 21; *der lüge* muost ich hie gedagen Barl. 401, 9. *verdagen* aber hat den acc. (s. 621.)

ahd. *suîgên*, mhd. *swîgen*, *geswîgen*: *der rede* si gesweic Flore 1222; *der klage* sî geswigen Wh. III, 143b cod. cass. *verswîgen* mit acc. (s. 622.) so noch nhd.

mhd. *abe gân* (omittere.) *des* wil ich abe gân Nib. 321, 2; auch mit dat. pers. daneben: ob dû mir niht abe gâst *des geheizes* Barl. 168, 7; *dienstes* im niht abe gâst Barl. 177, 30; ungerne giengich dir *es* abe Barl. 183, 40;

wie möht ich im *des* abe gân? Barl. 304, 27. hingegen erfordert *abe lân* (relinquere) den acc.: rîterschaft abe lân Nib. 580, 1; des (ideo) lâzen *allen zwîfel* abe Troj. 20495; die sun wir niht abe lân Bon. 32, 23; abe lân mîs herzen *leit* Bon. 57, 62.

mhd. *sich abe tuon:* tuo dich *dîner habe* abe Barl. 134, 8.

mhd. *ânen* (carere): ich mac *ir* niht ânen Ms. 1, 108ᵃ. *sich ânen* (privare, renuntiare): nu ânet iuch *der heidenschaft* Parz. 94, 14; sich ânen vorhteclîcher *zageheit* Parz. 376, 8; ich möhte mich wol ânen rîterlîches *muotes* Iw. 3580; sich *teiles* ânen Ben. 314. *sich entânen:* du solt dich *sîner helfe* niemer entânen Ms. 2, 166ᵃ; ahd. *intânôn* (privari) ambahtes indânôtêr (exutus) N. Bth.

ahd. *sih ûzôn* (renuntiare, excludere sese.) sih uzôn îro *gewaltes* N. Bth. 132; sîd sie sih *des* iro geûzôt eigin N. ps. 103, 30; *tes* tih tiu natura habet keûzôt N. Bth. nhd. sich *eines entäußern.*

mhd. *sich bewëgen* (renuntiare, deserere, abjicere): sich *minne* gar bewac Nib. 18, 1; *ruowe* sich bewac Nib. 39, 2; heten sich *der ruowe* bewegen Nib. 1304, 2; daz ir iuch *genâden* sült an uns bewegen Nib 2114, 2; der *antlitzes* sich bewac Parz. 119, 20; ir sult *des pferdes* iuch bewegen Parz. 514, 2; die heten sich *sîn* gar bewegen Wigal. 530; *des lîbes* het er sich bewegen Wigal. 4466. 9990; ich het mich *iuwer* gar bewegen Wigal. 5641; sich *dirre werlte* hât bewegen Ms. 1, 176ᵇ. ganz dieselbe construction bietet aber auch den entgegengesetzten positiven sinn: *zornes* sich bewac (gerieth in zorn) Parz. 121, 3; *des* het ich mich bewegen (dazu mich entschlossen) Parz. 418, 4. Wigal. 3427. 5018; der sich *strîtes* ouch bewac (zum streit entschloß) Wigal. 10819. der zusammenhang muß entscheiden, ob zornes sich bewac bedeutet: er wurde von dem zorn weg, oder zu dem zorn hin bewegt.

sich begeben (renuntiare): ich hete mich *des lîbes* begeben Iw. 667; *der friunde* sol ich mich begeben Barl. 11, 11; *dirre werlte* sich begeben Barl. 113, 32; wan er sol *sünde* sich begeben Barl. 214, 5; *des* hân ich mich begeben Ulr. Trist. 2304.

sich mâzen (abstinere): sich *bœses schimpfes* mâzen Wigal. 11539; wil sich *des* niht mâzen Troj. 15937.

ahd. *sih gilouban* (renuntiare, recedere): der sih *sundôn* geloubet N. ps. 39, 11; ih mih geloubon *mînero con-*

stantiae W. 8, 12. 42, 24. mhd. er geloubet sich *der beider* Iw. 2813; er geloupte sich *des man* Iw. 6745.

mhd. *sich verzîhen* (renuntiare): ich verzige mich ê *der crône* Ms. 1, 1[a]; hât er sich *êren* verzigen Iw. 2863. auch passiv: von in wart *des widerzuges* gar verzigen Troj. 3899.

mhd. *sich borgen* (abstinere): ir solt iuch *des* wol borgen Rab. 184.

nhd. *sich* eines *enthalten, entschlagen, erwehren.*

mhd. *sich sûmen* (differre): daz dû *des toufes* sûmest dich Barl. 82, 12; *des* soltu niht sûmen dich Barl. 199, 15; lâ dich niht *dinges* sûmen Flore 3214.

ahd. *zuîvolôn* (dubitare.) drof ni zuîvolô thû *thes* O. I. 5, 28. IV. 29, 53, wo etwa der gen. auch von drof (guttam, punctum) abhängen könnte. schon das mhd. zwîveln hat die präp. an statt des gen.

Dies scheinen mir die hauptsächlichsten intransitiva und reflexiva negativer bedeutung mit dem gen. des objects. von transitiven verbis gleicher construction sind s. 634-636 unerschöpfende beispiele gegeben, und statt des auf ein anderes subject gerichteten acc. läßt sich auch ein reflexiver denken; aus den fügungen: der unsih wendet *gâher reise* Parz. 121, 6; des meisters wort in hindergreif sîner hôhesten freuden *zil* Barl. 23, 2 folgt zugleich ein statthaftes: ich mich wende g. r., ich hindergrîfe mich des zils. Bei einigen transitivis ist der gen. nur neben dem part. gewöhnlich; so findet sich kein *ersîhen* (exhaurire) einen des bluotes, wol aber: *des bluotes* was er gar ersigen (exhaustus) Wigal. 7767. 10970. Wigam. 523, und ersigen steht fast adjectivisch = lære.

17. Aufgespart habe ich noch einige *kühnere verwendungen des gen.* in unserer ältern sprache. sie reihen sich zunächst an die instrumentalen unter 15, und wäre uns der volle umfang des alten instr. bekannt, so würden sie sich bestimmter dorthin verweisen lassen. doch gewährt die spätere auflösung der structur zum theil andere, den instr. nicht regierende präpositionen. es kommt dabei ebensoviel auf die fast formelhaften subst. als auf die verba an.

sturmes: si *suochte sturmes* Clâmidê (suchte heim mit sturm, im sturm) Parz. 205, 26. ich habe auch gelesen: *sturmes* gewinnen.

strîtes: wellent *strîtes* uns *bestân* Troj. 12448. Morolt 303, mit strîte 266; *strîtes* gein mir *strebten* Parz. 768, 6.

kampfes: die grimmen cocatrillen *bestuont* er *kampfes* Troj. 6215; ich wil in *kampfes* hie bestân Troj. 3665.

krieges: bestuont *krieges* Troj. 2551.

roubes: si *füerent roubes* (im raub) eine magt Parz. 122, 20.

zuges: ze helle zôch er *eines zuges* (auf einen zug) vil ungetoufter geiste Troj. 12572.

stiches: daz im daz ros nider *des stiches* (von dem stich) strûchte Bit. 2961.

fluges: balder denne si *kœmen fluges* (im flug) Troj. 3898; daz er dar über *fluges lief* Troj. 6106; die schenkel fuorter *fluges* Troj. 12571.

weder *stapfes* noch *drabs kom* er gevarn (im stapf, im trab) Wh. 390, 10.

jâmers: dâ von der palas *jâmers* (von, vor jammer) *klanc* Parz. 492, 18.

pfandes: sîn freude diu *stuont phandes* (zu pfande) Parz. 52, 30; swaz frouwen hie *stêt pfandes* Parz. 558, 18; unerlœset *pfandes stuont* sîn ellenthaftez leben Parz. 344, 24 *); ez stêt iuch (? iu) *hôhes pfandes* Geo. 5701; wizzet, daz er nie *verstên* sîn triuwe lie *pfandes* Lohengr. 80. noch in der limb. chron. 134: die (burg) *stunde* dem bischof *pfandes*.

dinges (auf geding, borg): nieman *dinges geben* Ls. 3, 546; *dinges geben* Berth. 69. 129. 224. 271; noch heute in der Schweiz *dings* geben St. 1, 284; ebenso *dinges nemen*. vgl. *fürgrifs kaufen* St. 1, 480.

goth. *landis*: *gaggida landis* ἐπορεύθη εἰς χώραν μακράν Luc. 19, 12, vulg. abiit in regionem longinquam, landis bedeutet also in ein land? oder vielmehr aus dem land? weil sonst der begrif der ferne unausgedrückt wäre.

stadis: *usleitham jáinis stadis* διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν, vulg. transeamus contra Marc. 4, 35, also: aus jener stelle.

háithjôs: *insandida* ina *háithjôs seináizôs* ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ, vulg. et misit eum in villam suam Luc. 15, 15.

ahd. *sindes*: *gang* ouh *thînes sinthes!* O. III. 4, 28. nhd. geh *deines weges*, *deiner wege!*

mhd. *des endes*: ich *vuor d. e.* (illuc) Iw. 600; ich sol *des endes varn* Iw. 924; *sich huop d. e.* Tit. 74; *d. e.*

*) ohne die andern stellen würde man hier pfandes auf unerlœset beziehen.

kêrte Iw. 5799; d. e. *gie* Trist. 14513; *reit* d. e. Trist. 9333; 9333; d. e. er dô *gâhte* Trist. 7407; er (was, vuor) d. e. Trist. 5346; müge *sîn* d. e. Iw. 4034; sîn venie er viel d. e. dar Parz. 795, 24; mich jaget d. e. mîn gedanc Parz. 329, 28.

Mehrere dieser gen. sind schon 3, 127 ff., und nicht mit unrecht, als adverbia aufgeführt worden; denn auch dort übergangne lassen sich adverbialisch fassen, z. b. sturmes suochen bedeutet etwa mit stürmender hand, roubes füeren raublicher weise. nur sind sie alle ursprünglich, wie wir jetzt sehn, keine eigentlichen absoluten adverbia, sondern lebendig auf sinnliche verba bezogen gewesen.

geh *deinen weg!* ist merkbar verschieden von geh *deines wegs!* jenes sagt: verfolge deinen weg, bleib ihm treu, dieses bloß: mache dich auf, geh fort! also wieder die s. 646 gestellten kennzeichen, der acc. hat das erschöpfen, der gen. das anheben auszudrücken. einer der sich schon mitten im wege befände könnte nur sagen: ich gehe *diesen weg*; wer im begrif steht einen weg einzuschlagen sagt: ich gehe *dieses wegs.*

18. *Impersonalia*, d. h. ohne bestimmten nom. gesetzte verba drücken neben dem acc. oder dat. der person die sache im gen. aus. so findet sich dieser casus bei *mich* bedriuzet, betrâget, bevilt (s. 232), lustet, langet (s. 233), nietet, genüeget (s. 234), zimet (s. 235), ist (s. 238), wundert (s. 241.) aber auch bei *mir* spuotet (s. 237), menget (s. 238), bristet, zegât, zerinnet (s. 239.)

einigemal läßt sich die unpersönliche wendung mit der persönlichen vertauschen, und dann wird der objective gen. zum nom. des satzes, statt mich gezimet ir (ejus) heißt es: si gezimet mir (s. 235. 236); statt mir menget wînes : mir menget wîn (N. Bth. 158 beide constructionen dicht nebeneinander.) bei solchem wechsel muß also das *mich* des unpersönlichen ausdrucks immer in ein *mir* des persönlichen gewandelt werden, während das *mir* des unpersönlichen auch dem persönlichen bleiben kann. man vergleiche die analogie der s. 631 verhandelten abwechslung, nur daß der dortige acc. der sache hier als nom. erscheint.

die bedeutung von mir gezimt diu arbeit mag wiederum ein wenig stärker als die von mich gezimt der arbeite sein. jenes könnte von der gesamten arbeit gelten, dies von ihrem übernehmen. doch wird die unterscheidung gewis nicht in alle fälle gelegt worden sein.

Hiermit schließt die übersicht der genitivischen verbalfügungen.

der gen. ist mehr objectiv als der dat., minder als der acc. die objectivität des acc. gründet sich auf transitive verba, die des gen. auf intransitive und reflexive. jene äußern ihre ganze wirkung auf den abhängigen gegenstand, diese nur eine gewisse, vielfach deutbare, vgl. z. b. *verswígen*, verdagen mit *geswígen*, gedagen, ahd. *mîdan* mit *sih mîdan*. da die abhängigkeit der personen stets geringer ist als die der sachen, so erklärt sich, warum bei verbis, die beiderlei construction darbieten, z. b. *lougnen* der gen. mehr für personen, der acc. mehr für sachen gebraucht wird. ohne zweifel dürfen aber nicht selten beide casus willkürlich einander vertreten, z. b. goth. *gamunan* thata vaúrd und this vaúrdis. verschiedne dialecte ziehen den einen oder den andern vor, goth. vênjan regiert den acc., ahd. wânan den gen.; ags. ongitan den acc., ahd. erkezan den gen. im ganzen neigt sich die hd. sprache zu dem gen.

wenn also meistentheils der gebrauch des einen oder des andern casus keine große abweichung der begriffe nach sich zieht, kann diese doch manchmal stark hervortreten, wie bei dem alts. *thôlon*, ags. tholian (s. 675.) wir sahen aber an dem mhd. *bewegen* (s. 678), daß sogar eine und dieselbe rection fast entgegengesetzte bedeutungen zu erzeugen vermag, vgl. goth. *nanthjan* (s. 668.)

bei *jehen* hat der gen. einen ganz andern sinn als bei *antworten*. dort drückt er aus das was gestanden, hier das worauf geantwortet wird.

Beachtenswerth, daß die *medial* gesetzten *reflexiva* (s. 29-39) das pronomen gewöhnlich im *acc.*, seltner im *dat.* und noch seltner im *gen.* bei sich haben, ja dieser auf einige ahd. und mhd. fälle eingeschränkte gen. (s. 33. 35. 658) ist vielleicht unorganisch zu nennen. auch bei den *impersonalien* erscheint bloß *mich* und *mir*, nie mîn.

Die goth. und altn. sprache zeigen den dat. bei mehrern verbis, welche ahd. und mhd. den gen. annehmen, z. b. *valdan*, *faginôn*, und der dat. mag da alterthümlicher, echter sein. merkwürdig ist die concurrenz der drei obliquen casus bei dem goth. *háusjan*.

Wenn der verbalbegrif ausgedrückt wird nicht durch bloße verba sondern unter zuziehung von subst. oder adj., so ist der abhängige gen. auf das nomen und nicht mehr auf das verbum zu beziehen, z. b. iro und mîn in den folgenden stellen: eigun iro forahta O. I. 1, 80; eigun mîn

minna O. III. 22, 22. mhd. beispiele: wir haben rîtens wân Nib. 1075, 4; swer is flîz welle hân Alex. 2641; des het ich gerne rât Iw. 8082; tâten im des sicherheit Wigal. 3579; bôt des mangen eit Parz. 343, 1, dîns strîts ich wênec angest hân Parz. 747, 2; des enkunde iu niemen gar ein ende geben Nib. 12, 4; ir enpfâht es lîhte unêre Parz. 509, 14; und sult im des genâde sagen Iw. 5120; der tuon ich im vil guoten rât Iw. 3422; des vil hôhen gruozes lît vil maniger wunt Nib. 297, 2; wart vil hôhes muotes rîch Troj. 17044; ob si leidec wære der sache Troj. 17046; lâ si niht ir sedeles irre gên Walth. 102, 22 und in unzähligen fällen mehr. dieser vom nomen aus regierte gen. kann zufällig überein treffen mit dem welchen das entsprechende einfache verbum fordert: swer sich es flîzen welle, des moht ich gerne gerâten; sult im des genâden, lâ si niht ir sedeles irren (irrôn.) er weicht aber auch ab: eigun mîn minna = mih minnônt, und oft wird sich gar kein verbum zur seite stellen lassen. Hierher gehören auch die mit dem nomen gebildeten impersonalia (s. 241-249), z. b. alts. im is thero wordo niud = ina giniudôt th. wordo; mhd. des nimt mich wunder = des wundert mich. die genitive oft wiederholter nominalformeln könnten etwan auch beim einfachen verbo denselben casus herbeigeführt haben, wiewol ich keinen fall weiß, der zu dieser annahme zwingt.

Darf das häufige mhd. *des* und *wes* nicht zuweilen unabhängig vom verbo des satzes für die absolute partikel ideo, inde und cur genommen werden? ich glaube allerdings, so oft der darin ursprünglich gelegne gen. unfühlbar geworden ist und kein lebendiges subst. an seine stelle gedacht werden kann, z. b. wenn es heißt: *des* vuort er mîn ros hin Iw. 740; *des* truogens ouch die krône rîterlicher êren Iw. 6952; *des* wuohs ir êre und ir heil Iw. 7208, wo sich der gen. weder auf verbum noch nomen ziehen läßt. in folgenden sätzen hingegen: *des* muose mir misselingen Iw. 762; *des* volget mir Iw. 2912 und vielen ähnlichen nehme ich einen wirklich regierten gen. an. in einzelnen constructionen wird freilich zweifel bleiben, für welche der beiden deutungen man sich entscheiden solle.

IV. ***Dativ.***

Zuerst von dem eigentlichen, dann vom ablativischen oder instrumentalen dativ.

Die richtung des acc. war völlig objectiv, und dieser

casus behandelt personen so sehr wie sachen, daß sie in das beherschte subject eines passiven satzes verwandelt werden können. auch der gen. ist objectiv, nur in schwächerem grade, und selbst die persönlichen gen. empfangen diesen gelinderen objectiven anflug. umgekehrt hat der dat. seinem wesen nach etwas persönliches, und sächliche dative erhalten gleichsam persönliche färbung.

wo sich acc. und dat. in einzelnen structuren berühren und vertreten scheint der dative ausdruck immer frischer, lebendiger und in der sprache älter (s. 620.) auch dem gen. zieht in einigen fällen die frühere sprache den dat. vor (s. 682.) dies verhältnis möchte ich sogar mit gebrauchen, um in der formlehre das progressive erlöschen der dativen und genitiven flexion zu erklären. die praxis des acc. greift in den neueren sprachen immer um sich, und was von dativen und genitiven begriffen übrig ist muß sich im präpositionalen ausdruck halb entsinnlichen und halb verfeinern lassen.

Es sind die vorstellungen des näherns und entfernens (s. 638), der liebe und des hasses, der hilfe und des schadens u. s. w., die den dativ erfordern.

1. *Lieben, kosen, schmeicheln.*
das goth. *frijôn*, ahd. *minnôn*, mhd. *minnen*, nhd. *lieben* haben wie *ἀγαπᾶν*, *φιλεῖν*, diligere, amare den acc.; vielleicht regierte frijôn in der auch dem gr. *φιλεῖν* eignen bedeutung von küssen, die sich aus frijôns = *φίλημα* (II Cor. 13, 12. I Thess. 5, 26) entnehmen läßt, so wie *kukjan* (osculari), auch den dativ? kukida *imma* (gab ihm einen kus) *κατεφίλησεν αὐτόν* Luc. 15, 20. Marc. 14, 45; *thammei* kukjau *ὃν ἂν φιλήσω* Marc. 14, 44: kukida *fôtum* is *κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ* Luc. 7, 38; ni kukidês *mis φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας* Luc. 7, 45. bikukjan aber steht mit dem acc.: ni sváif bikukjan fôtuns meinans *οὐ διέλιπε καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας* Luc. 7, 45. das ahd. *chussan* finde ich nur mit acc. T. 183, 2. 3; then ih kusse O. IV. 16, 26; cusser mih, cusse mih W. 6, 1. 3; ih dih kussan muoze W. 68, 23; alts. cussiu ine Hel. 147, 6. mhd. *küssen* mit acc.: kuster sîner juncfrouwen munt, hende unde ougen Iw. 7977; küssen den man Nib. 296, 3; dâ si sich kusten beide Nib. 544, 4; kuste in alsô tôten Nib. 1009, 3. wenn es Parz. 806, 1 heißt: der knabe *sîn* wolde küssen niht, scheint der gen. von niht abhängig.

altn. *unna* (amare, favere): unna ek *brœdhrom* Sæm. 230ᵇ; unna *einom* ne *ymisom* (amavi unum, nec plures)

222ª; ek ***Gunnari*** gate at unna 242ª; hon mun ***ther*** unna (te amabit) 224ᵇ; in dem relativsatze: theirrar ek unna vel (quam probe amavi) ist der gen. statt des dat. theirri aus dem vorhergehenden gen. meyjar zu erklären. das ahd. ***unnan*** wird meistentheils nicht mehr allein auf personen, sondern zugleich auf ein in den gen. gestelltes object bezogen, und bedeutet dann concedere, z. b. er onda ***in*** (eis) guates O. 27, 31; oba thû ***mir*** unnîs alles guates O. V. 13, 14; des er ***dir*** unne N. ps. 85, 5. doch steht ohne solchen gen. O. II. 7, 2 ther ***uns*** onda, was sich übersetzen läßt qui nos dilexit. mhd. ***gunnen***, nicht ohne gen. der sache, oder folgende conjunction: ob du ***mir*** nu schaden ganst Parz. 524, 20. (wb. zu Iw. 125. 126.) nhd. ***gönnen*** mit dat. pers. und acc. der sache.

ahd. *liupôn* (diligere) Graff 2, 60 gilt wol nur von sachen, und hat dann sicher den acc. auch das mhd. ***lieben*** in diesem sinn ist nicht sehr häufig Trist. 12351. 18982. ich unterscheide davon das intransitive mhd. ***lieben*** = ahd. liopên, carum esse, placere, mit dem dat.: alrêst liebet ***ir*** der man Iw. 2674; sus liebete ***ir*** diz hemede an Trist. 12823; und das wiederum transitive ***lieben*** = ahd. ***liupan*** (commendare, beliebt machen) mit acc. und dat.: wir unsih ***gote*** liuben O. III. 26, 12; ***mir*** in muate sie liubet O. II. 17, 6; mhd. nu liebez ***im*** Iw. 2146; ***in*** (eis) liebte den hof und den lîp manec maget Iw. 45. analog jenem intransitiven lieben ist das vom subst. anst gebildete mhd. ***ensten***: ***sînem vater*** er da mite enstôte (erwarb sich die gunst s. v.) Diut. 3, 71.

goth. *gathlaihan*, kosen, freundlich zureden, demulcere, *παρακαλεῖν* Tit. 1, 9; gathlaíhands ***im***, vom heiland, der die kinder herzt, *ἐναγκαλισάμενος αὐτά* Marc. 10, 16, also auch streicheln, schmeicheln, halsen, wie mhd. halsen und küssen verbunden werden. gathlaíhts ist Luc. 6, 24 *παράκλησις* zurede, trost. ***thlaihan*** scheint aber ganz das ahd. ***flehôn*** (flêhôn), mhd. flêhen, das precari ausdrückt und bald den acc. bald den dat. regiert (s. 616.) auch noch im heutigen flehen liegt schmeichelnde bitte.

ahd. *chôsôn*, mhd. ***kôsen***, eigentlich loqui, dann aber vorzüglich blande loqui, plaudern, Ben. 165. Ms. 2, 202ª 205ª Troj. 10516. 16536. Trist. 19247. ze liebe kôsen Wh. 387, 15, woraus sich leicht das nhd. ***liebkosen*** oder auch bloßes ***kosen***, blandiri, mit dem dat. der person, den ich aber aus der ältern sprache nicht belegen kann, entwickelt.

ahd. *zartôn* (blandiri): *dir* zartôta N. Bth. 43. mhd. zarten Trist. 17907 ohne casus; die megde *ir* alle zarten begonden Troj. 15313.

mhd. *smeichen* (adulari.) Parz. 115, 21; nu began si smeichen, nu zarten unde weinen Rud. weltchr. (Schütze 88); Barl. 208, 32. 287, 20. 320, 15 ohne casus; ungesmeichet (ohne zu schmeicheln, zu schonen) Wh. 429, 19. nhd. *einem schmeicheln.*

nhd. *segnen* mit acc.; mhd. got dich gesegene Diut. 3, 74; swaz er geseginôt ibid. ebenso *weihen* und *benedeien*, wie das franz. bênir und mittellat. benedicere den acc. annimmt. mhd. *wîhen* : mich wîhen Diut. 3, 73. 74; und *benedìen* g. schm. 1826. Geo. 3929. acc. haben nicht anders goth. *thiuthjan*, vgl. oben s. 617. goth. *veihan*, ahd. *wîhên*, doch gebraucht hier T. den dat.: wîhita *in* (benedixit illis) 7, 7. 244.

2. ***Hassen*, *zürnen*, *drohen*, *fluchen*.**

Ulf. construiert *fijan* μισεῖν, gleich jenem frijôn, nur mit dem acc. Matth. 5, 43. Luc. 6, 22. 27. 14, 26. Joh. 7, 7. 12, 25. Rom. 12, 9. Eph. 5, 29. er unterscheidet aber zwischen einem transitiven *hatjan* Matth. 5, 44. Rom. 7, 15 oder *hatan* Luc. 1, 71. 6, 27, die gleichfalls μισεῖν übertragen, und einem intransitiven *hatizôn* χολᾶν, jene haben den acc. thatei hatja (quod odi), dies den dat.: *mis* hatizôth ἐμοὶ χολᾶτε Joh. 7, 23. hatizôn ist also einem feind sein, grollen. beim ahd. *hazzôn* T. Matth. 5, 44. 6, 24. mhd. *hazzen*, *vêhen* (Parz. 441, 17) finde ich nur den acc.

goth. *hvôtjan*, *gahvôtjan* (minari.) gahvôtida *ahmin* Marc. 9, 25; hvôtidêdun *imma* Marc. 10, 48; gahvôtjands *im* Luc. 9, 21. vgl. das folgende ahd. *wâzan*.

goth. *gasakan* (minari.) gasôk *vindam* Matth. 8, 26. gasôk *vinda* Marc. 4, 39; gasakands *im* Luc. 4, 41; gasôk *thizái brinnôn* Luc. 4, 39; sak *tháim sipônjam!* Luc. 19, 39; gasak *imma!* Luc. 17, 3.

ahd. *drouwan* (minari): threwita *in* (eis) T. Matth. 9, 30. mhd. wart *den recken* gedröut Nib. 409, 1; daz er *uns* drewe Iw. 6694; ze deme (mit dem) drôt ir *mir* Iw. 5285; dröuwe ich *im* Barl. 289, 35. nhd. *drohen*.

ahd. *argchôsôn*, gegensatz von liebkosen. die *mir* argchôsônt (maligna loquuntur) N. ps. 34, 26; argchôsôton *mir* (detrahebant mihi) N. ps. 108, 4.

goth. *ubil qvithan* (maledicere): ubil qvithái attin seinamma Marc. 7, 10, wo man aber den dat. schon von dem bloßen qvithan abhängig machen kann.

ahd. *wâzan* (maledicere.) tû wâre *iro* ouh sitig ze wâzenne mit komelichên worten (solebas eam virilibus incessere verbis) N. Bth. 43. mhd. kein *wâzen*, und *verwâzen* (verfluchen) regiert den acc.

ahd. *fluochôn*: fluochôt *sînemo fater* T. Matth. 15, 4. mhd. si *ir* vluochete Iw. 2014; der wunsch vluochet *im* Iw. 7066; verfluochen hat den acc. z. b. Diut. 3, 73. nhd. *fluchen*. mhd. *ergezzen* (maledicere) oben s. 175.

andbeitan, *sceltan* mit acc. (oben s. 618.)

goth. láilôun *imma* ἐλοιδόρησαν αὐτόν Joh. 9, 28 vulg. maledixerunt ei. der inf. schwerlich láian, sondern *léan* oder *lêhan*, vgl. alts. lâhan Hel. 83, 6.

ahd. *sih belgan* (irasci) vgl. oben s. 34. den persönlichen dat. kann ich bloß vermuten, nicht nachweisen; auf jeden fall war die präp. *zi* gebräuchlicher. T. Matth. 5, 22 liest man: ther sih gibilgit *zi* sînemo bruoder, obgleich der text hatte: qui irascitur fratri suo; sih *zi* iamanne ni belgê O. II. 18, 15; N. 79, 5 construiert gleichfalls mit *ze*.

nhd. *zürnen* (irasci) mit dat., ältere belege mangeln. der gegenstand des zorns steht mhd. und ahd. im acc.: daz zurnde der helt Nib. 117, 1 vgl. oben s. 613.

3. *Genade, schonung, schirm, hilfe, nutzen* und *dienst.*

ahd. *ginâdôn* (misereri): thaz er *uns firdânên* giwerdô ginâdôn O. I. 7, 28. mhd. ich enmag *iu* niht genâden Nib. 2040, 1; den höfischen dichtern aber häufig in der fast umgekehrten bedeutung für eine gnade dank sagen, vgl. die wbb. zu Iw. und Wigal.

goth. *gableithjan* (misereri): gableithjands *unsis* Marc. 9, 22, das zweideutige unsis ist wol sicher der dat.; ein ahd. giblîdan in gleicher bedeutung wäre statthaft, dafür aber gilt das folgende.

ahd. *miltan*: miltida *thir* (misertus est tui) T. 53, 14; miltî *uns!* T. Matth. 20, 30. 31, kein mhd. milten.

goth. *arman* (misereri) mit acc. (s. 613.) die von bleithjan und miltan abweichende construction liegt in der verschiednen bedeutung der verba. jene beiden sagen aus mitescere, arman etwa meminisse pauperis.

goth. *hleibjan* (opitulari): hleibida *Israêla thiumagu seinamma* ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ Luc. 1, 54. ahd. *lîban* (parcere): lîbe *dînemo scalche* N. ps. 18, 14; er lîbet *imo* N. 71, 13; iro *lîbe* ne lîbta er (vitae eorum non pepercit) 77, 50; daz sîe *menniscen* lîbtin 85, 4. O. hat ein starkes verbum lîban, leib: *themo einegen*

ni leib (unico filio non pepercit) II. 9, 78. altn. *hlîfa: grami* hlîfdho Sæm. 157[a]; *skiöldom* hlîfdhoz 256[b].

goth. *baírgan* (servare): baírgith *izái* φυλάξει αὐτήν Joh. 12, 25; ei baírgáis *im* ἵνα τηρήσῃς αὐτούς Joh. 17, 15, vulg. ut serves eos; *bajôthum* gabaírgada ἀμφότεροι συντηροῦνται Matth. 9, 17, wörtlich: es wird beiden geborgen, ambobus prospicitur. das ahd. pergan, mhd. bergen bedeuten fast nur abscondere mit acc. der sache, nicht mehr servare, das altn. *biarga* erscheint aber noch so und hat persönlichen dat.: *fiörvi* biarga Sæm. 243[a]; *mærom* biarga 243[b].

altn. *eyra* (parcere) mit dat.

goth. *freidjan* (parcere), mhd. *schonen* mit acc. und gen. (s. 665.) wurzelhaft dem folgenden verwandt.

ahd. *fridôn* (servare, protegere): *sînemo liute* ze gefridônne N. ps. 104, 27. alts. fridôdi ira *ferahe* Hel. 118, 6.

goth. *mundôn* (prospicere): mundôth *izvis* (betrachtet euch, vobis) Phil. 3, 17. ahd. *muntôn:* er scal *sînên drûton* thrâto gimuntôn O. I. 5, 51; si *imo* muntô O. III. 1, 34.

ahd. *scirman:* scirmî *mir!* O. III. 1, 41; scirmdost *mir* (protexisti me) N. ps. 63, 3. mhd. schirmen: des schirmet *im* ein linde Iw. 572; dô begund *im* (sibi) schirmen der hêrlîche gast Nib. 459, 3; ze schirmen *ir* Wigal. 8026.

ahd. *helfan*, mhd. *helfen* (s. 614. 664.)

mhd. *stân*, *gestân* (stare a parte alicujus): si gestênt *mir* Iw. 5277; der lewe gestuont *im* Iw. 3881; got gestuont *der wârheit* ie Iw. 5275; daz er *mir* müeze gestân Iw. 4731; er gestuont *dem rehten* ie Wigal. 2773; auch mit gen. der sache: der *mir* der rede gestê Iw. 1034; der rede gestuont *im* Hagene Nib. 1137, 4. hat sich aus dieser bedeutung von *beipflichten* (assentiri) die des nhd. *gestehn* (fateri) entwickelt? jenen sinn von helfen drückt uns jetzt *beistehn* aus.

ahd. *folleistan* (auxiliari, suffragari): folleistì *mir!* fave mihi, serva me, asside mihi! alts. *fullêstian*, ags. *fylstan: him* fylston (halfen ihm.)

alts. *fulgangan* (auxiliari, juvare, servire): *herren* fulgangen (domini servitium implere) Hel. 4, 1.

mhd. *frumen* (prodesse, mederi): damit er scolte frumen *sineme wîbe* Diut. 3, 87; daz ez *im* lange vrumet Iw. 2139; waz frumt *dem rîchen man* Wigal. 64; daz frumet *im* Wigal. 89. verschieden ist der transitive, den acc. der

sache oder pers. regierende frumen (s. 597.) nhd. einem *frommen*, *nützen*.

ahd. *dionôn* (servire): thie sancte *Gallen* thionônt O. Hartm. 168; *zuein hêrrôn* thionôn T. 37, 1. alts. gode thionôde Hel. 15, 20. mhd. dâ wil ich *iu* dienen nâch Parz. 163, 1; ich hân gedienet *disem wîbe* Parz. 202, 6; mag ich *iu* gedienen vil Parz. 223, 24; ich dien *iu* allez daz ich sol Parz. 29, 25. vgl. oben s. 615.

goth. *andbahtjan* διακονεῖν: andbahtida *imma* Matth. 8, 15; andbahtidêdun *im* Luc. 8, 3. ahd. *ambahtan*: ambahtita *in* (ministrabat eis) T. 48, 3; ambahtitun *imo* T. 15, 6. vgl. oben s. 616.

goth. *sipônjan* μαθητεύειν: sipônida *Iêsua* Matth. 27, 57.

goth. *skalkinôn* δουλεύειν: nimanna mag *tváim fráujam* sk. Matth. 6, 24; sk. *imma* Luc. 1, 74.

ahd. *folgên* (sequi): folgêtun *imo* fr. th. und T. Matth. 12, 15; ebenso fr. th. Matth. 20, 29. dagegen steht der acc. folgêta *inan* T. 201, 1 und Matth. 20, 29. 34; auch kefolgê*den* (fridu) persequere eam (pacem) K. 17[b]. bei sachen gilt ferner der gen. (s. 667): folghêmês *dhera bigunnenûn redha* (sequamur debitum ordinem) Is. 69, 15. mhd. *volgen* mit dat. (wb. zu Iw. s. 502); mit sächlichem gen.: ê ich *es* gevolge Trist. 9290; done wolt er*s* niht volgen Iw. 7335, neben niht. verschieden ist ein transitives *volgen*, im sinn unseres nhd. verabfolgen, mit acc. der sache und dat. der person: ja muosen si der gallen ir herzen dô gevolgen Kl. 150 CD (Lachm. hat aufgenommen: der gallen und och ir herze volgen). altn. *fylgja*: *iöfri* fylgir Sæm. 141[a].

goth. *láistjan* mit acc. (s. 617.)

4. *Verachten, plagen, schaden, verlassen.*

goth. *frakunnan* καταφρονεῖν, ἀθετεῖν: *antharamma* frakann Matth. 6, 24. Luc. 16, 13; frakann *mis* Joh. 12, 48; frakant *brôthr theinamma* Rom. 14, 10; *thamma matjandin* frakunni Joh. 14, 3; *aikklêsjôn* frakunneith I Cor. 11, 22; *imma* frakunni I Cor. 16, 11; *fráistubnjái* ni frakunthêduth Gal. 4, 14; *praúfêtjam* ni frakunneith I Thess. 5, 20.

goth. *ufbrikan* ἀθετεῖν: ni vilda *izái* ufbrikan Marc. 6, 26; saei ufbrikith *izvis mis* ufbrikith Luc. 10, 16; ufbrikith *gutha* I Thess. 4, 8.

goth. *usthriutan* (molestiam exhibere): *izái* usthriutith Marc. 14, 6; usthriutith *mis* Luc. 18, 5. ein ahd. ardrio-

zan mit dat. kenne ich nicht, vgl. das unpersönliche mih pidriuzit (s. 232.)

goth. *usagljan* (permolestare): usagljái *mis* Luc. 18, 5.

goth. *balvjan* *βασανίζειν* (torquere): balvjan *unsis* Matth. 8, 29; ni balvjáis *mis* Marc. 5, 7. Luc. 8, 28. altn. *bölva* (diris devovere): bölvadhi *óvin sínom* Sæm. 186[a].

von *uskiusan* (reprobare), *fraqvistjan*, *usqvistjan* (perdere), *usqviman* (perdere, occidere), die zwar den acc., noch lieber aber den dat. pers. regieren, s. 619.

ahd. *harmen* (nocere, laedere): betôt furi thie harmenton *iu* (pro calumniantibus vos) T. 32, 2. ags. *hearmian.*

ahd. *terian* (nocere): niowiht terit *iu* T. 67, 5; ni sint thie *imo* ouh deriên (non sunt qui ei noceant) O. I. 1, 103; ih ni derru *thir* drof O. I. 4, 27; than *imo* frost derita O. I. 11, 45; thaz *imo* wiht ni *derré* II. 4, 65; thaz fîant *mir* ni derrê III. 1, 42. V. 3, 8; thaz suht ni derrê *uns* III. 5, 6. N. sagt *tarôn*: du ne tarôst nie *manne* ps. 17, 26; *demo unsundigen* tarôn 27, 4; ie *manne* ze tarônne 32, 8; die *mir* tarônt 34, 1; nieht *dên einên* ne taretaW. 72, 5. mhd. selten: taret *demo hirte* Diut. 3, 121; eins mannes *herzen* (cordi) dert Ls. 1, 344. ags. *derian.*

ahd. *scâdôn* (nocere) gl. Jun. 182, wo der casus nicht zu ersehn. mhd. *schaden*, *geschaden*: *ir* enschadet der winter noch envrumt Iw. 578; unde enschadest *niemen* mê Iw. 138; ez enkunde *im* niht geschaden Iw. 2638. goth. gaskathjith *izvis* Luc. 10, 19; *imma* Luc. 4, 35.

gehört hierher das mhd. *tuon* mit dem bloßen dat. der person, im sinne des nhd. einem etwas anthun? diu süezen wort diu habent *mir* getân Ms. 1, 92[a]; ist *mir* getân Ben. 305.

goth. *bileithan* (relinquere): *mis* biláist Matth. 27, 46. Marc. 15, 34; biláith *mis áinamma* Joh. 8, 29; bileithái *attin seinamma* Marc. 10, 7; auch bei sachen: biláith *fráiva* Marc. 12, 21. 22; bilithi unsis *fráiva* Rom. 9, 29, in welcher letzten stelle unsis der bloße dat. commodi scheint. ein ahd. pilîdan kommt nicht vor. man deute sich bileithan durch recedere, secedere, mis = mihi, a me.

mhd. *abe gân*, mit dat. der pers. und gen. der sache: ine gân *dir* nihtes abe Trist. 1235; nu enganc *dir* selben nihtes abe Trist. 4472; wil dir nihtes abe gân Trist. 6964; *im* solte Gylân sînes gelübedes abe gân Trist. 16092; engê noch *dem* noch *disem* abe! Trist. 18006. nhd. *einem abgehn*, weniger relinquere als desiderari.

mhd. *geswîchen* (deficere ab aliquo.) der lîp gesweich *in* (eis) Iw. 6211; nu geswîchent mir zunge und der sin

Wigal. 36; dô mohten si *dem lîbe* sô geswîchen niht Nib. 1012, 3; *im* nu geswîchent Nib. 1964, 2; daz ist *mir* nie geswichen Nib. 2122, 1; gesweich *im* nie Reinh. 1115.

mhd. *enbresten*: dâ mit ich *iu* enbræste gar Parz. 94, 9; daz *sim* harte kûme enbrast Parz. 282, 17.

mhd. *engân*: begunde im engân Reinh. 808. nhd. *entgehn*, *entlaufen*, *entfliehen*, *entweichen*.

goth. *fraliusan* (perdere): *áinamma* Luc. 15, 4. 8. 9.

5. ***Herschen*, *walten*, *streiten*, *siegen*.**

goth. *reikinôn* *ἄρχειν*: reikinôn *thiudôm* *ἄρχειν τῶν ἐθνῶν* Marc. 10, 42. Rom. 15, 12; saei *thizái manasêdái* reikinôth *ὁ τοῦ κόσμου ἄρχων* Joh. 14, 30.

goth. *thiudanôn* *βασιλεύειν*, nicht mit dat., nur mit der präp. ufar: ufar garda Luc. 1, 33; ufar unsis Luc. 19, 14; sis Luc. 19, 27; ohne casus I Cor. 4, 8. 15, 25.

goth. *fráujinôn* *κυριεύειν*: vitôth fráujinôth *mann* (dat.) *ὁ νόμος κυριεύει τοῦ ἀνθρώπου* Rom. 7, 1; gafráujinônd *im* *κατακυριεύουσιν αὐτῶν* Marc. 10, 42; fráujinônds *δεσπότης*.

goth. *raginôn* *ἡγεμονεύειν*, *garaginôn* *συμβουλεύειν*: raginôndin *Saúrim* (Syris) *ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας* Luc. 2, 2; raginôndin Iudáia *ἡγ. τῆς Ἰουδαίας* Luc. 3, 1; saei garaginôda *Iudáium* *ὁ συμβουλεύσας τοῖς Ἰουδαίοις* Joh. 18, 14.

goth. *gavaldan*, *valdan* (imperare, *ἄρχειν*, *ἀρκεῖν*) gavaldand*im* Marc. 10, 42; valdáith *annôm izvaráim* Luc. 3, 14. das ahd. *waltan* hat den gen., das ags. *vealdan* außer dem gen. (s. 659) auch noch den dat., zumal bei personen: *eallum* velt Boeth. 88; vealdan Geátena *leode* B. 879; im trav. song: Ätla veold *Hûnum*, Vitta veold *Svæfum* und so überall. altn. *valda* (valere, efficere, auctorem esse) nur mit dat.: valda *mîno bölvi* Sæm. 214ª; thô qvedh ek *nöcqvi* nornir valda 164ª; veldr *thvî* Grimhildr 179ᵇ; veldr einn Atli *öllo bölvi* 214ᵇ; Odhinn *thvî* veldr 192ᵇ.

altn. *râdha* (consulere, imperare): râdha râdhum (consilia conferre); râdha *draum* (somnium interpretari); rêdh *Danaveldi* (regnavit in Dania) râdha *sigri*; *raudho gulli* râdha (aurum habere) Sæm. 182ª; *fé* ok *fiörvi* râdha 189ᵇ; Rîn skal râdha *rôgmâlmi* 248ª. das goth. *garêdan*, im sinne von procurare, providere finde ich mit acc.: garêdandans gôda *προνοούμενοι καλά* II Cor. 8, 21. vgl. faúragaráirôth uns *προορίσας ἡμᾶς* Eph. 1, 5 faúragarêdanái *προορισθέντες* Eph. 1, 11. mhd. *râten*, *gerâten* (consulere) mit dat. der pers., auch der sache: *dem ungesunde*

geräten aH. 243, 3. in der bedeutung von anstiften mit acc. der sache: ez hât geräten Br. Nib. 951, 4.

ein goth. *stiurjan* (frenare) ergibt sich aus dem adv. usstiuriba. ahd. *stiuran*, *stiurran* (gubernare) mit acc.: muat stiurrê (mentem gubernet) hymn. 3, 5; stiurî dìna scalcha (guberna tuos famulos) hymn. 16, 5; stiuret mih W. 14, 21. mhd. wer sol mich ze freuden stiuren? Ms. 2, 106[a]; nu mac iuch got wol stiuren Iw. 1803. Parz. 190, 15; si stiurte sich Trist. 11974. nhd. steuern das schif, aber steuern (cohibere, compescere) *der gewalt*, *dem unrecht*. ags. *steoran*, altn. *stŷra*: *fletjom* stŷrdi Sæm. 228[b].

ahd. *rîchisôn* (dominari, regere) T. 11, 3 kommt wol sonst mit casus vor. auch das mhd. *rîhsen* Ms. 2, 198[b] steht mit einer präp.

ahd. *hêrrisôn* (dominari) N. ps. 71, 8; mhd. *einem ritter* gehersen Ben. 445; daraus das nhd. *herschen*, mit über.

goth. *biudan* (praecipere) anabiudan (imperare) *faúrbiudan* und so in allen deutschen dialecten mit dat. der person.

ahd. *rihtan*, mhd. *rihten* (regere) mit acc. z. b. Nib. 720, 1; in der bedeutung von judicare, sententiam pronuntiare mit dat. der person, welcher etwas zuerkannt wird: daz ich *ir* über mich selben rihte Iw. 4232; nu rihte *mir* mîn leit Wigal. 2600; nu kume vil grimmeclîcher tôt, und rihte *gote* von uns beiden (sprich uns beide gott, d. h. dem himmel zu) Ms. 1, 17[b]. hier tritt der tod als richter auf, sonst als kläger oder beklagter (myth. 492.)

ahd. *irteilan* (judicare): thaz man *iru* irdeilti O. III. 17, 10; irdeilet *imo* O. IV. 20, 32. mhd. nu erteilet *mir* Iw. 1955; daz *ir* erteilet manic man Wigal. 2940; *dem* erteile ich magt u. lant Wigal. 7970; *dem* erteil ich Wigal. 9529. nhd. *zuerkennen*.

mhd. *gestrîten* (superare, certare): do kund *im* niht gestrîten daz starke getwerc Nib. 78, 1; ich mac *dir* niht gestrîten Ms. 1, 80[b]; sô mac ich *ime* wol gestrîten En. 8795; ich ne mac noch niht gestrîten *dem guoten Farîse* gr. Rud. I, 3 (oder heißt dies beschreiten, wie mnd. gestrîden Ssp. 2, 28, ags. gestrîdan?); hie mit der slâf *im* an gestreit Wigal. 6860; si möhte *ime* überstrîten fragm. 31[c]. nhd. *widerstreiten* (repugnare) mit dat.

mhd. *an gesigen* (vincere): gesige ich aber *im* an Iw. 535; hât ein man gesiget *mîneme hêrren* an Iw. 1964; gesigten ir *vreuden* an Iw. 4426; *dem risen* an gesigen Iw. 4778; meie hat *im* an gesiget Ben. 449; *dem steinhul* an

gesiget Aw. 3, 199. nicht anders *ane vehten:* im ane vuhtin Anno 656.

goth. *veihan* (pugnare) mit der präp. du: du diuzam váih ἐθηριομάχησα 1 Cor. 15, 32. *andveihan* (repugnare) mit dat.: andveihandô *vitôda* ahmins Rom. 7, 23.

6. Einige verba des *geräthe anlegens* (der toilette), *lager* und *nahrung gebens* haben dat. des subjects.

ahd. *gurtan* (cingere): thaz thû *thir* selbo gurtôs O. V. 15, 40, gleich darauf aber 42: sô gurtit anderêr *thih* (: thih.) mhd. er gurt *dem orse* Parz. 603, 19; und er *dem orse* gurte Parz. 611, 19; ebenso *engürten* (discingere) *bêden orsen* wart enkurt Parz. 197, 6.

mhd. *binden:* bint *dir* balde, trût gespil! Ben. 439; wie si *der briute* bunden Walth. 106, 27; bants *ir selber* das. 28. 30.

mhd. *schuohen, entschuohen:* kint *im* entschuohten Parz. 191, 27; entschuohten *im* Wh. 278, 24 z, die bessern hss. hier *in.*

mhd. *abe ziehen:* er kunde *im* ab gezichen niht Parz. 155, 21, vgl. 243, 17.

ahd. *salbôn: liobemo manne* zi salbônne O. V. 4, 14. ich vermute andere, z. b. *kemben* (pectere) *twahen* (lavare) mit solchem dat., bekant ist *schenken* (infundere.)

mhd. *betten* (lectum sternere): her gebettidi *iri* selbe scôno Anno 623; dô bette man *in allen drin* Iw. 6571; *im* was wol gebettet Frib. Trist. 3084; lât *iu* schône betten fragm. 41[b]; Nib. 251, 2. so noch nhd.: bettet ich *mir* in die hölle ps. 139, 8; bette *dir* selber Act. 9, 34.

nhd. *streuen: dem viehe* streuen.

mhd. *fuotern:* dô si *den rossen* wolten fuoteren Diut. 3, 103. nhd. *vorgeben: den kühen, den pferden.*

hierher nehme ich noch das mhd. *hengen* (laxare frenum) und *enthalten* (inhibere fr.): *dem rosse* er hancte Karl 28[a] 58[a]; *den rossen* wart gehenget Karl 69[a]; *den orsen* was verhenget Troj. 12204. enthielt *dem orse* Wh. 58, 1.

diese dative erklären sich meist, wenn man den *ausgelassenen* acc. der sache hinzu denkt. dem manne daz swert gürten, dem orse den satel gürten, der briute daz houbet binden, dem rîter diu bein (Parz. 243, 16) die hosen (Parz. 157, 8. Wh. 137, 5) schuohen, die helmes snüere abe ziehen, daz hâr salben, kemben, die hende twahen, dem orse den zügel hengen und enthalten. wiederum könnte dies object ausgedrückt sein durch jenes *ez* (s. 333 ff.), zumal auch einige der

dort angeführten verba mit persönlichem dat. erscheinen, z. b. du hâst ez *mir* gerûmet hie, ez *mir* erboten. doch kenne ich kein: *ez* gürten, *ez* binden; höchstens folgere ich *ez* verhengen aus Wigal. 8432: und *im* (dem ros) *daz* wol verhenget. für dergleichen verba, welche lauter tägliche verrichtungen ausdrücken, war die weglassung des sächlichen subst. oder ein bloßes ez an dessen stelle unmittelbar verständlich.

nicht so ungezwungen macht die ellipse sich bei betten und fuotern, oder sagte man: einem daz leger betten, daz höuwe fuotern? hier liegt in den verbis schon das volle object: bett machen, futter geben; und wir dürfen heute sagen: du hast mich wol gebettet, die pferde gefüttert. insofern aber gürten die vorstellung enthält den gürtel anlegen, war schon ahd. sih gurtan zulässig, wie es nhd. ist: einen schuhen oder entschuhen. zumal werden mhd. verba des entkleidens unbedenklich mit dem bloßen acc. construiert, z. b. engerwen (enkerwen) Wigal. 4386; enpfetten Ms. 2, 76ᵇ; entnacten Wigal. 5341. 5360. 5426; entnæjen; entwâfen u. a. m.

7. ***Heiraten, ehbrechen, buhlen.***

oben s. 601 ist gezeigt worden, daß das goth. activum liuga von dem heiratenden mann gilt und den acc. regiert, liuga qvên, uxorem duco. das medium aber wird von der heiratenden frau gebraucht und mit dem dat. construiert: liugada *abin*, *γαμέομαι ἀνδρί*, auch das lat. nubo fordert den dativ: nubo viro.

goth. *hôrinôn* (moechari): gahôrinôda *izái ἐμοίχευσεν αὐτήν* Matth. 5, 28; hôrinôth du thizái Marc. 10, 11. ahd. mit acc. er huarôt sia O. II. 19, 5. ebenso ahd. *furligan*: habet sia forlegana (moechatus est eam) T. 28, 1. das ags. *hæman* nimmt präp. zu sich.

nhd. *buhlen* mit präp., doch bei Schweinichen findet sich: *dem fräulein* buhlete 2, 33; *meinem weibe* buhlete 2, 138.

8. ***Sagen, absagen, bekennen, antworten.***

ahd. *quedan* (dicere) zumal in der passiven bedeutung dici (oben s. 53): ter tougeno fârêt ieht ze gwinnenne mit undriwôn, *demo* chît (dicitur) fuhs N. Bth. 198.

mhd. *sprechen* in der bedeutung von namen geben, welcher name dann im nom. (s. 592) zu stehn pflegt: sô sprechents *einem* wuocher. spätere belege stehn gesammelt Reinh. s. 112. fundgr. 392. ein steinin stocke, *dem* man

sprichet zu den knöpfen Chmels reg. rupert. n° 1085 (a 1401); man sagt *dem* bock (nennt ihn bock) Fischarts gesch. kl. 109ª.

goth. *andqvithan:* ni mahtêdun andqvithan *imma οὐκ ἠδύναντο συντυχεῖν αὐτῷ* Luc. 8, 19; andqvithan *tháim ἀποτάξασθαι τοῖς* Luc. 9, 61.

goth. *andháitan* (fateri): andháita *im* Matth. 7, 23 andháitith *mis* Matth. 10, 32. mhd. jâ hân ich *got* entheizen mîn sêle Mar. 70. ahd. *jehan:* gihih *in* (eis) T. 42, 3. mhd. swer *dem* niht giht (den nicht als herrn erkennt) Ms. 1, 157ª.

goth. *andhafjan* (respondere): andhôf *imma* Marc. 7, 28 u. s. w. ebenso ahd. *antwurtan.*

mhd. *entsagen.* Parz. 179, 5. Wigal. 6688; *widersagen* wb. zu Iw.; *versagen* Ben. 408. nhd. *entsagen*, *absagen.*

nhd. *entsprechen, versprechen, verheißen, versichern.*

mhd. *sichern:* nu sicher *der küneg*în Parz. 198, 15. 267, 19. Iw. 7586. bekannt sind die dative der verba *verkündigen*, goth. *teihan*, *rufen*, *melden* u. ähnlicher.

9. *Verstehn*, *vernehmen*, *hören*, *gehorchen*, *glauben.*

echtgothisch erscheint die verbindung des dat. mit *frathjan φρονεῖν*, sapere, da die gr. und lat. verba den acc. vorhielten. auch das gr. *ἀγνοεῖν* übersetzt Ulf. einigemal durch ni frathjan. der dat. ist jedoch überall objectiv und unpersönlich: ni frathjis *tháim* guths ak *tháim* mannê Marc. 8, 33; ni *frôthun thamma vaúrda* Marc. 9, 32. Luc. 9, 45; ni frôtheina *imma* (dem wort) Luc. 9, 45; ni *vaíhtái* this frôthun Luc. 18, 34; frathjan *frôdein meinái* Eph. 3, 4; *aírtheináim* frathjand Phil. 3, 19; *tháimei* iupa sind frathjáith Col. 3, 2; *thammuh* ni frôth Nikáudêmus (hoc non intellexit, hoc ignoravit N.) Sk. 39, 14. ich habe erwogen, ob nicht ein ablativischer dat. anzunehmen sei, so daß frathjan vaúrda bedeutete: durch das wort klug sein, klug werden? aber aírtheináim frathjan kann nicht aussagen durch das irdische klug sein, sondern nur das irdische verstehn. ein wahrer abl. findet sich Joh. 12, 40 daneben: frôtheina *hairtin νοήσωσι τῇ καρδίᾳ*, intelligerent corde, nicht cordem, was der goth. ausdruck an sich auch bedeuten könnte. einmal steht der acc. statt des dat.: ni háuhitha frathjandans *μὴ τὰ ὑψηλὰ φρονοῦντες* Rom. 12, 16, wenn es nicht für háuhitháı verschrieben ist. *ufkunnan γινώσκειν* hat immer den acc. der person oder sache.

mhd. *vernemen* im sinne von gehör schenken, einen über etwas vernehmen: sînen vater er bat, daz man *ime* vernâme waz ime in troume zuo châme Diut. 3, 90; si bat daz si *ire* vernâmen 95; si suohten sîne gnâde, daz er *in* fernâme 102; si bâten den chamerâre, daz er *in* fernâme, er fernam *in* duo 106; Judâs bat, daz er durch sîne gnâde *im* ein lutzel fernâme; firnim *mir!* firnâmin *ime* cod. vind. 653, 116^b 129^a; hêrre, dû salt *mir* vernemen Alex. 2144; dâ von solt du *mir* vernemen Wgast 40^b; herre ir solt *mir* vernemen mere 135^b; vernim *mir* 174^a; Reinhart, vernim *mir*, gewærlîche sag ich dir Reinh. 1131, in welcher stelle ich mit unrecht geloube für vernim gesetzt hatte. ohne zweifel ist diese im zwölften jh. geläufige, im dreizehnten selten werdende fügung auch Barl. 40, 36 anzunehmen, wo ein acc. der sache dazutritt: daz du *mir* vernemen wilt die edelkeit (gehör geben willst für die ed.) ahd. *farneman* mit demselben persönlichen dat. bezweifle ich nicht, habe aber keinen beleg dafür; der sächliche acc. steht öfter, z. b. fernim mîne trâne N. ps. 38, 13; fernim diu wort 53, 4.

goth. *háusjan* (vgl. oben s. 661.) háuseith *mis* alláі jah frathjáith ἀκούετέ μου πάντες καὶ συνίετε Marc. 7, 14, wo der Gothe das mis vielleicht auch noch auf frathjaith bezog? *); qvêmun háusjan *imma* Luc. 6, 18; nêhvjandans sik háusjan *imma* Luc. 15, 1; es ist das wirkliche hören und vernehmen, nicht das gehorchen gemeint, welches durch *ufháusjan*, auch mit dem persönlichen dat., ausgedrückt wird: *áinamma* ufháuseith ἑνὸς ἀνθέξεται Matth. 6, 24; ufháusjand *imma* ὑπακούουσιν αὐτῷ Matth. 8, 27; *sunjái* ni ufháusjan τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι Gal. 3, 1. 5, 7; ufháusjáith *vairam* ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσι Col. 3, 18 vgl. 3, 20. 23. auch *andháusjan* (exaudire) regiert den dat.: andháusidês *mis* ἤκουσάς μου Joh. 11, 42; es hat ebenwol die bedeutung von obedire Luc. 17, 6. Marc. 6, 20. Das ahd. *hôran*, mhd. *hœren* haben im sinn von vernehmen selten den persönl. dat., häufig in dem von gehorchen, z. b. hôrent *imo* (obediunt ei) T. 52, 7. doch findet sich N. ps. 50, 7 ne wili du *mir* hôren (auf mich hören); Trist. 3193 swenne ich an hebe, sô hœret *mir!* (hört mir zu, hört auf mich) was jenem vernemet *mir* und dem goth. háuseith *mis* entspricht.

altn. *lŷdha*: *mîno mâli* Sæm. 148^a.

*) indes übertrug er den ersten gr. imp. durch den goth. imp., den andern durch den goth. conj. (s. 75. 85.)

goth. *galáubjan* (credere): galáubida *gutha ἐπίστευσε τῷ θεῷ* Gal. 3, 6; galáubida *háuseinái unsarái* Rom. 10, 16; galáubjam *imma* Matth. 27, 42. ebenso in allen übrigen mundarten.

goth. *tráuan:* tráuáidêdun *sis* Luc. 18, 9. noch nhd. *einem trauen.*

10. ***Begegnen**, sich nähern* und *entfernen.*

goth. *gamôtjan* (occurrere): gamôtidêdun *imma* Matth. 8, 28; gamôtida *imma* Luc. 9, 37; gamôteith *igqvis* Marc. 14, 13.

mhd. *komen, bekomen:* *in* bekom dâ wîp noch man Iw. 8018; ez *ir* allez bechumet Mar. 200; kom *in* Nib. 508, 2. 974, 4.

nhd. *begegnen.*

mhd. *widergên:* *im* widergienc ein rîter alt Parz. 446, 10; *mir* widergienc ein grâ man Parz. 457, 11; diu *iu* dâ widergangen sint 457, 18.

mhd. *verren* (abesse, fern sein) *nâhen* (appropinquare): sol *mir* dîn minne verren Parz. 76, 29; der gotes gruoz *mir* verre Parz. 486, 28; da von er *gote* verret u. *der helle* nâhet Gotfr. lieder 3, 7; do nâhet ez *dem mitten tage* Parz. 95, 28; *mir* nâhete laster unde leit Iw. 693; sus nâhet *ime* sîn leit Iw. 3101.

mhd. *ellenden* (fremd sein): jane dorft *in* (eis) niht ellenden Parz. 167, 8. *wilden:* da von hôher muot *mir* wildet Ms. 1, 86ᵇ.

nhd. *gebrechen, mangeln, entgehn* mit persönlichem dat. ähnliche impersonalia oben s. 238. 239: ahd. des willen brast *imo* N. ps. 35, 4. das ahd. *gebresten* mhd. *enbresten* (deesse) stehn aber auch persönlich: *demo unrehten wege* was er ungebrosten (non defuit, d. i. astitit omni viae non bonae) N. ps. 35, 5. mhd. da mit ich *iu* enbræste Parz. 94, 9; daz *sim* harte kûme enbrast (entgieng, entkam) Parz. 282, 17; *dem gâhen tôde* enbresten Wigal. 3724; ich wære wol enbrosten *der werlt* Iw. 2842. unterschieden von diesem *enbrësten*, enbrast ist das auch mit dem dat. construierte *enbresten*, enbreste (dem mangel abhelfen): er kunde wol enbresten (: gesten) *iegelichem* Wigal. 1706.

viele verba des begrifs der entfernung, die mit *ent* gebildet sind, regieren bis auf heute den dat.: *entgehn, entrinnen, entlaufen, entfliehen, entweichen, entfallen, entsinken.* einige werden, gleich jenem ungebrosten, im verneinenden part. prät. verwandt: es ist *mir* unentgangen,

unentfallen; in acten von 1634: es were *den herrn* unentsunken (wolbewust.)

ahd. mhd. *rûmen* (cedere loco): dô rûmdon sie *fidelibus* N. ps. 103, 22; mhd. dô diu grôze menige gerûmde *deme koninge* Roth. 3060; meist mit beigefügtem *ez* (s. 333.) es kann aber auch ein acc. ausgedrückt sein: daz dû *im* daz lant rûmest Reinh. 1670; rûment den wec *der mînen lieben frouwen!* Ms. 1, 4b; rûme *dir* daz rîche Barl. 213, 1; rûmet *vroun Minnen* daz vaz Iw. 7037.

11. *Gefallen, misfallen, widern.*

goth. *leikan, galeikan:* thatei leikáith *imma* Joh. 8, 29; galeikandein *Hêroda* (placentem Herodi) Marc. 6, 22; galeikáida *mis* jah *ahmin veihamma* Luc. 1, 3; *gutha* galeikan ni magun Rom. 8, 8; faúra galeikáida *imma* Eph. 1, 9. ahd. *lîchên, gilîchên*, belege bei Graff. 2, 120, 121.

mhd. nhd. *gevallen, gefallen, behagen* Nib. 584, 4.

ahd. *liupên* (?) mhd. *lieben:* alrêst liebet *ir* der man Iw. 2674; liebet si *mir* Ms. 1, 160b; die selben lâ *dir* lieben Ben. 332 (oben s. 685.)

ahd. *leidên:* leidênt *imo* thio êrirûn gilustî O. V. 23, 143. mhd. *leiden:* dâ von daz ich *ir* sô leide Ms. 1, 160b.

mhd. *unmæren:* unmære ich *ir* (bin ich ihr verhaßt) Ms. 1, 67b; daz *im* sîn eigen lîp unmærete Trist. 7281; *mir* unmæret allez Trist. 12028 *).

ahd. *farsmâhên* (displicere), mhd. *versmâhen:* kund ez *iu* niht versmâhen Parz. 395, 7; disiu spîse sol *dir* niht versmâhen Parz. 486, 22; ez endorft *im* niht versmâhen Parz. 12, 10. andere ahd. mhd. belege oben s. 234.

nhd. *widern* (repugnare): die sache widert *mir*, widerte *ihm*. setzt ein ahd. *widarên* voraus, welches fehlt. widarôn mit acc. der sache bedeutet renuere, respuere: ni widarô iz (ne abnuas) T. 31, 6; widorôta iz harto O. I. 25, 4; oba sie iz ni widorôtîn (nisi abnuerent) O. IV. 6, 56; iz woltun widarôn O. II. 12, 86. widarôn mit dat. der person und gen. der sache ist repugnare, contradicere: thaz Kriachî *in* (eis, den Franken) thes widarôn O. I. 1, 60; war sint thie widorôtîn *thir* O. III. 17, 53; ther widorôt *themo keisore* IV. 24, 10; ni willih *themo* widorôn III. 12, 42. mhd. daz si mîn gebot niht videren (recusent) Wh. 211, 16. vgl. den acc. bei *widerreden* Iw. 1867. 4555.

*) die transitiva lieben, leiden, (s. 685) unmæren (gratum, ingratum reddere), gehen nach andrer conjugation, regieren aber ebenwol den persönl. dat. Barl. 165, 2. Parz. 695, 27.

12. *Wahrnehmen, beobachten.*

goth. *gáumjan* (videre, observare): gáumida *mann blindamma* Joh. 9, 1; gáumeis *gramsta* Luc. 6, 41; gáumidêdun *thammei* afvalviths ist Marc. 16, 4; gáumjands *thammei* hráins varth Luc. 17, 15; gáumjáindáu *mannam* (appareant, videantur hominibus) Matth. 6, 5. das in die engere bedeutung des hütens übergehende ahd. gouman hat den gen. (s. 658.)

goth. *vitan: τηρεῖν, παρατηρεῖν, συντηρεῖν*: vitandans *Iésua* Matth. 27, 54; vitan *thamma hláiva* Matth. 27, 64; vitáidêdun *imma* (observabant eum) Marc. 3, 2; vitáida *imma* Marc. 6, 20; vitandans *vahtvôm φυλάσσοντες φυλακάς* Luc. 2, 8; sabbatê *daga* ni vitáith Joh. 9, 16. man hat vitands (sciens) von vitands (observans) wol zu unterscheiden, jenes regiert den acc., dieses den dat. das verbum vitan, vitáida mangelt allen übrigen dialecten.

ahd. *wartên* (attendere): thaz hirta sînê *uns* wartên O. I, 28, 9; thaz wir *uns* wartên O. III. 5, 5; wartet *iu!* O. II. 23, 7; T. 33, 1. 44, 1. 12. mhd. *mir* wartent (nehmen mein wahr) lange mîn vater u. mîne man Nib. 938, 3; warte *im* (gab auf ihn acht) Nib. 1997, 4; die wartent *iu* Wigal. 3443; ze warten *dem hêrren* Gawein Wigal. 10427 (sein wahrzunehmen, d. i. ihm zu dienen.) hat sonst den gen. (s. 658.)

13. *Erlauben, gestatten, wehren, weigern.*

goth. *usláubjan:* usláubei *mis* Matth. 8, 21; usláubida *unsis* Marc. 10, 4; usláubidêdi *im* Luc. 8, 32. ebenso ahd. *arloupan*, mhd. *erlouben.*

ahd. *hengan:* ni hangta er *in* iz furdir O. II. 11, 16; thaz er iz *iu* ni hengê IV. 4, 11; thionost *thir* gihengê IV. 11, 30; *in selbên* thaz ni hangtîn IV. 13, 51; iuweren ubelen willen hengon ih *iu* ze skeinene W. 39, 13. mhd. des henge ich (ohne dat.) Ms. 2, 31[a]; daz ich *ir* hengende wart Iw. 2977 ed. Müll. (Ben. 2986 jehnde); wol hancte *im* Velentich Rol. 212, 26; häufiger *verhengen.* nhd. nur *verhängen* (zulassen) über einen. hengen ist hängen lassen, nachlassen, nachgeben; hat man die abstracte bedeutung überall aus der sinnlichen vom lösen des zügels (s. 693) zu erklären? doch jene acc. *iz* haben hier im zusammenhang nothwendigkeit und O. IV. 11, 30 steht selbst thionost. Rol. 212, 26 gestattet sogar das ros dem helden schnell zu reiten.

nhd. *zugeben, nachgeben, zugestehn, einräumen.*

mhd. ***staten, gestaten:*** ich state ***iu*** sehens Parz. 536, 7; die getorsten *ime* wole gestaten Rol. 39, 11.

goth. *varjan* (prohibere) ahd. *weran*, mhd. *wern.*

ahd. *warnan* (renuere): der *dir* nu wîges warnê Hild. 59.

mhd. ***weigern:*** möht ich es ***im*** geweigert hân Nib. 401, 4. nhd. ***weigern, verweigern.***

mhd. ***wenden*** (avertere): daz ensol ***iu*** niemen wenden Nib. 1392, 1; ez wende ***iu*** slâf Parz. 194, 13; sô daz ir *Terramêre* leger wendet (ihn nöthigt die belagerung aufzugeben) Wh. 169, 19; die *mirz* hulfen wenden Iw. 4174; het er ***uns*** die rede erwant Iw. 241. parallel der s. 636 angegebnen fügung, statt ez wende iu slâf könnte stehn: ez wende iuch slâfes.

ahd. ***untarfâhan*** (subducere, surripere, retinere): thaz bad *mir* untarfâhent O. III. 4, 26. mhd. ***undervân.***

mhd. ***undergân:*** diu wâren ***in*** (eis) undergangen Parz. 429, 2.

mhd. ***werren*** (impedire): ***im*** werre, wirre Nib. 363, 3. 598, 2.

14. Verba des ***nehmens, scheidens, trennens*** haben in den älteren dialecten zuweilen den dat. statt des jüngeren acc., wenigstens in gewissen bedeutungen.

goth. ***têkan*** (tangere, d. h. einen beim kleid, bei der hand fassen, nehmen): táitôk ***mis*** sums ἥψατό μου τις Luc. 8, 46; attáitôk ***imma*** ἥψατο αὐτοῦ Matth. 8, 3. Luc. 8, 47; sa têkands ***mis*** Luc. 8, 45; sei têkith ***imma*** Luc. 7, 39; attêkan ***imma*** Luc. 6, 19. nicht bloß bei personen, auch bei sachen: attáitôk ***vastjôm*** is Marc. 5, 27; attáitôk ***hvilftrjôm*** Luc. 7, 14; attáitôk ***skáuta*** vastjos is Luc. 8, 44. sind person und sache zugleich auszudrücken, so stehn beide im dat.: hvas ***mis*** táitôk ***vastjôm?*** τίς μου ἥψατο τῶν ἱματίων; Marc. 5, 30, wo man vastjôm für den ablativischen dat. halten muß. das altn. ***taka*** (capere, zuweilen noch tangere) regiert gewöhnlich den acc., aber auch den persönlichen dat., namentlich in der bedeutung von aufnehmen (recipere, suscipere): taka ***einum*** vel (benigne aliquem suscipere); hann tôk ***mer*** ecki (me non resalutavit.) andere verba für den begrif berühren finde ich nur mit acc. z. b. ahd. ***hrînan:*** ther nol then dal rînan O. I. 23, 23; man zi rînanne O. II. 15, 7. ebenso das ags. ***hrînan:*** sum me äthrân; athrân his reáfes fnæd.

ags. ***onfôn*** (capere, accipere) hat den acc., im sinn von suscipere, recipere den dat.: Lameh onfêng ***fletgestealdum*** C. 65, 31; ***horde*** onfêngon and ädhelom eác

C. 86, 32; *thæn hläste* onfêng B. 104; brimvylm onfêng *hilderince* B. 2988; onfôh *thissum fulle* (suscipe hoc poculum) B. 2338; *thám geleáfan* onfôn (fidem recipere); *thám gerŷnum* onfôn (mysteria suscipere.) beispiele des acc. onfêng helle and hinsîdh C. 44, 31; veorcsumne västm C. 37, 20; the his gâst onfêng C. 73, 30. Das ahd. *intfâhan*, mhd. *enphân*, nhd. *empfangen* regieren bloß den acc., die bedeutung sei accipere oder suscipere. ebenso das goth. *andniman* in beiderlei meinung. dagegen hat das goth.

biniman (auferre) dat. der person: binimáina *imma* *κλέψωσιν αὐτόν* Matth. 27, 64. ob auch *hlifan* (furari)? läßt sich aus Matth. 6, 19. Marc. 10, 19. Eph. 4, 28 nicht entnehmen. ahd. *stelan*, mhd. *steln* nur mit acc.

ahd. *arfirran* (auferre): arfirran *mínamo itiwíz* (opprobrium meum) T. 2, 11.

goth. *skáidan* (separare): thatei nu guth gavath, manna *thamma* hi skáidái *ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω* Marc. 10, 9 (man ni zisceidê T. Matth. 19, 6.) hingegen skáidan mannan *διχάσαι ἄνθρωπον* Matth. 10, 35; afskáiskáidun sik af imma Luc. 9, 33; faírra abin ni skáidan I Cor. 7, 11.

die goth. *gabrikan* (frangere), *gataíran* (solvere, rumpere), *tahjan* (lacerare) finde ich nur mit dem acc.

ein goth. *sleitan* (rumpere, terere, consumere) ist nicht vorhanden, wol aber *skreitan*. ags. *slítan*: nu slît *me* hunger and thurst C. 50, 2, wo *me* dat. und acc. sein kann; slât *unvearnum* (laceravit incautum) B. 1476. altn. *slíta*: er vidh slîta skulom *ævi* oc *aldri* saman Sæm. 112[b]; vidh sculom *ockri aldri* slîta 229[b]; badh hann slîta *svefni miclom* (rumpere soporem fortem) 228[b]; *málom* slîta 177[a]; slîta *fötum* (vestes atterere); slîta barn*skôm* (die kinderschuhe zerreißen); aber auch mit acc.: thitt skyli hiarta hrafnar slîta Sæm. 232[a]; or Högna hiarta slîta 235[a]. mhd. *slízen*, *verslízen* mit acc.: mîn frîez leben slîze Troj. 14522; vil tage verslîze Troj. 218; sold ich verslîzen mîne jugent Bon. 141; hât driu rosses alter verslizzen Ms. 2, 135[a]. darf man in dieser construction dem dat. partitive bedeutung, die der hd. dialect durch den gen. ausdrückt, beimessen? aldri slîta ist gleichsam vom leben wegzehren, skôm slîta an den schuhen zerreißen. dann aber schiene der casus mehr abl. als eigentlicher dat.

ich verbinde hiermit das ags. *svelgan* (glutire), da verschlingen dem verzehren gleich stehn darf. eordhe svealh sædberendes Sethes *líce* (die erde schlang des fruchttragenden Seths leichnam) C. 69, 32; cvealm *dreore* svealh this

middangeard monnes *svâte* (diese erde trank das mordblut, das blut des manns) C. 60, 12; väl*dreore* svealh C. 62, 19; välstreámas *verodum* svelgadh *sceadhum scyldfullum* (die ströme schlingen die menge, die schuldvollen leute) C. 78, 30; syn*snædum* svealh (schlang ungeheure bissen) B. 1479; mit acc. aber: leofes mannes lîc eall forsvealg B. 4156. jene annahme eines abl. wird dadurch bestätigt, daß wir nhd. keinen acc. mit schwelgen verbinden, sondern die präp. *in*: der al schwelgt in den erbsen, der feind schwelgt im blute.

15. *Schließen.*

goth. *galûkan*: galûkands *haúrdái theinái* *κλείσας τὴν θύραν σου* Matth. 6, 6. sonst aber mit acc.: galukun thata hláiv *ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον* Matth. 27, 66; galáuk Iôhannên in karkarái *κατέκλεισε τὸν Ἰωάννην ἐν τῇ φυλακῇ* Luc. 3, 20. auch beim altn. *lúka* wechsel beider casus: lûka *nösum* (claudere nares, d. i. sterben, wie wir sagen die augen schließen); lûka *sâttum* (scindere pacem); thâ var lokid mann*drâpum* (tum caedibus finis fuit); lûka *vistum* (consumere cibaria.) hingegen lûka skuldir (nomina expedire); lauk hurdh (clausit portam) Sn. 39. in der altn. schlußformel: her lýkr *sögu* (s. 54) kann das subst. für den acc. wie den dat. gelten, die statthaftigkeit beider casus zeigt der suffigierte artikel oder ein andres pronomen. man findet bald accusativisch: lýkr svâ söguna, thessa sögu; bald dativisch: lýkr svâ *sögunnni*, oder *thessari sögu*, *thessum thætti.* bei dem gleichbedeutenden endar (finit), so wie bei byrjar, hefr upp (incipit), so viel ich weiß, steht immer der acc. auch in dieser structur hat der dat. instrumentale farbe.

16. *Zurückhalten, mäßigen.*

ahd. *gistumôn* (cohibere): gestumô *dir* (animaequior esto) Diut. 2, 287^{b}. mhd. *gestemen*: ich enmac *ir kreften* niht gestemen Ben. 139.

mhd. *enthalten*: Keie *sîner tjost* enthielt Parz. 293, 28.

mhd. *senften*: senftet *iwerem muote* Nib. 158, 2 B statt der gewöhnlichen lesart: iwer gemüete.

17. *Impersonalia* mit dem *dat.* der person s. 229 ff.; es liegt daran die concurrenz des *acc.* zu erwägen. goth. thugkeith *mis*, ahd. dunchit *mih*; *mir* und *mich* ekelt; *mir* und *mich* graut; goth. *mis* varth, ahd. *mih* wart; neben '*mir* ist' sogar ein '*mih* ist:' waz ist *thih* thes inti

mih? (quid mihi et tibi est?) T. 45, 2; aber waz ist *uns* inti *thir?* (quid nobis et tibi?) T. 53, 6.

ein organischer acc. mit sein und werden verbunden läßt sich kaum begreifen, und da dünken sonst jenen gleich construiert wird, so halte ich auch ihm den dat. hier für angemessener als den acc., die hochd. mundart hat aber diese abweichung beinahe durchgesetzt.

schon die im griech. und lat. beliebte construction des *dat.* zum *verb. subst.* in der bedeutung von *haben* sagt unsrer sprache wenig zu. zwar behält Ulf. einigemal die wendung des urtextes bei: hva *uns* jah *thus* τί ἡμῖν καὶ σοί; (quid nobis et tibi?) Marc. 1, 24; hva *mis* jah *thus?* Luc. 8, 28; daúhtar áinôhô vas *imma* θυγάτηρ μονογενὴς ἦν αὐτῷ (unica filia erat ei) Luc. 8, 42; ni vas *im* barnê οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον (non erat illis filius) Luc. 1, 7. anderemal aber wird abgeändert: οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι, vulg. non sunt nobis plus quam quinque panes, goth. nist hindar uns máizô fimf hláibam Luc. 9, 13; τί σοι ὄνομα; quod tibi nomen est? hva namô thein? Marc. 5, 9; τί σοί ἐστιν ὄνομα; hva ist namô thein? Luc. 8, 30. auch das ahd. ni *ward in* sun (non erat illis filius) T. 2, 2; welîh namo *thir* ist (quod est tibi nomen?) T. 53, 7 übersetzt nach. das mhd. diu bein wârn *im* lanc Nib. 1672, 3 hat auf dem prädicat lanc den nachdruck; im enwâren bein für er enhete b. würde kaum gesagt sein. zulässig schiene: mir wirt, mir wart, weil werden nicht bloß fieri, auch accidere, evenire ausdrückt. nhd. dürfte man sagen: nie ward ihm ein sohn, ihm wird das glück; nicht aber nie war ihm, ihm ist.

Eher als jenes ahd. '*mih* ist' zu fassen, aber immer noch kühn bleibt der acc. in den zusammengesetzten unpersönlichen redensarten '*mik* ist kara,' '*mih* ist wuntar,' '*mih* ist niot.' wenn ein acc. weder von ist, noch weniger von dem dazu gestellten nomen abhängen kann, so scheint es auch mislich ihn aus ihrer vereinigung zu erklären. s. 242. 252 habe ich versucht, dabei die construction vorhandner oder vermuteter einfacher verba, gleichsam als fortwirkend, anzuschlagen. weil es hieß '*mih* wuntarôt' sagte man auch '*mih* ist wuntar,' und aus dem goth. '*mik* ist kara' ließe sich ein '*mik* karáith' folgern: nicht anders steht '*mir* ist mangel' neben '*mir* mangelt' und wiederum scheint das goth. '*mis* ist vana' ein 'vanáith *mis*' voraus zu setzen, obgleich bei dem dat. eine solche annahme weniger dringend ist. auf wuntar und kara müste aber die kraft den acc. zu regieren aus den

verbis wuntarôn und karan übergegangen, oder wenn man dies verwirft mindestens eine unorganische übertragung der casusrection von der einfachen auf die zusammengesetzte phrase eingetreten sein. Bei wola wart *mih* und wê wart *mir* (s. 229) hängt der verschiedne casus ab von wola und wê, da schon der bloße ausruf wola *mih!* wê *mir!* eintritt. auch begreift sich der acc. in den redensarten *mich* hât wunder, *mich* nimt wunder (s. 246. 247), und selbst sie könnten, gleich dem *mich* wundert, auf jenes *mich* ist wunder eingeflossen haben.

18. Der *dat.* hat überhaupt in der rede eine viel *freiere stellung* als der *gen.* und *acc.* allerdings gibt es auch absolute gen. und acc., allein die grenze zwischen ihnen und den abhängigen gen. und acc. läßt sich leichter stecken als bei dem dat.

a. für den gen. habe ich s. 682 angenommen, daß er in zusammengesetzten redensarten auf das nomen, nicht auf das verbum zu beziehen sei, wiewol ich nicht leugne, daß aus der verknüpfung eines nomens mit einem verbum ein dem einfachen verbum adäquater begrif, folglich gleiche rection entspringen könne, z. b. der gen. in: *des* bôt er antwurt (s. 669) mag von dem vereinigten bôt antwurt abhängen, wie er von dem bloßen antwurte abhängt. Der dat. hingegen läßt sich zwar noch von dem adj., nicht von dem subst. ableiten, mit dem eine solche phrase gebildet wird. *mir* ist lieb = *mir* liebet; *mir* ist leid = *mir* leidet; auch das einfache lieb und leid regieren den dat. wenn aber gesagt werden darf: ich thue *dir* schaden = ich schade *dir*, und weiter: ich thue *dir* einhalt, eintrag, abbruch; ich gebe *dir* antwort = ich antworte *dir*, so kann der dat. nicht auf die subst. schaden, einhalt u. s. w. gezogen werden, sondern entweder auf ihre vereinigung mit thun und geben, oder auf thun und geben allein. ich ziehe das letzte vor, weil thun, geben und ähnliche verba ganz für sich den dat. bei sich haben. Hiernach entspringt also die unterscheidung: wenn solche umschreibungen mit adj. gebildet sind, gehört der dat. zum adj., wenn mit subst., zum verbo. dem adj. wohnt insgemein größere verbalkraft und rectionsfähigkeit als dem subst. bei.

b. der dat. beruht vorzugsweise auf dem begriffe des gebens und nützens. nicht selten geht nun sein bestimmtes casusverhältnis über in ein allgemeineres, mehr adverbiales (*dat. commodi* s. 638.) er läßt sich dann verwandeln in: *für mich, zu meinem vortheil, zu meiner freude.* wenn

es heißt: ich gebe *dir*, ich bringe *dir*, so ist eine solche umwandlung in *für dich* unthunlich, sie würde etwas anderes aussagen. hingegen der satz: die sonne leuchtet *mir* bedeutet völlig: für mich, oder wie Freyr in der edda sagt: *at mînum munom* Sæm. 81[b]. es ist nicht mehr ganz der fixierte casus, sondern ein zu dem absoluten, ungebundnen ausdruck sich hinneigender. Solcher dative, die zwischen dem von verbum abhängigen casus in der mitte schweben, gibt es in der alten und neuen sprache eine menge, und der verschiedensten abstufung. ich wirbe *dir* swaz du gesprochen hâst ze mir Parz. 147, 9; daz ir *mir* werbet Parz. 428, 21; diu hût *imo* glîzit Merig. 135. in diesen beispielen dürften wirkliche subst. gesetzt werden: ich wirbe *dem künec*, diu hût glîzet *dem man.* zuweilen aber ist der dat. auf die persönlichen pronomina eingeschränkt, und nicht auf eigentliche subst. zu übertragen. dann hat er eine noch schwächere und geringere bedeutung. beispiele sind s. 362. 363 aufgeführt. in der redensart: das habe ich *mir*, das habe du *dir* (daz habe *dir* ze botschefte Nib. 1900, 4; daz habe *dir* des von R. Ben. 440) ist der dat. nothwendig reflexiv, und schließt sich an den zu intransitiven verbis gefügten reflexiven dat. (s. 29 ff.) überhaupt, wo die dative kraft die allergelindeste ist. *)

c. ob sich ein *dat. mit dem inf.*: *mis* faginôn varth, varth gaggan *imma*, varth galeithan *imma* (s. 115. 116. 229) durchführen läßt? in diesen stellen gibt ihr gr. text den acc. *μέ* und *αὐτόν*. nicht ganz ähnlich sind also andere, in welchen auch der gr. dat. stattfindet, z. b. naseins *thamma garda* varth *σωτηρία τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο* Luc. 19, 9.

d. die verba *sein*, *werden*, *gehn* und *stehn* haben, meist impersonal gebraucht, neben adverbien der beschaffenheit, und auf die frage *wie?* den dativ. wie ist es *dir?* wie wird es *dir?* wie geht es *dir?* wie steht *mir* das kleid? es ist *mir* wol, wird *mir* besser (mhd. baz), geht *mir übel*, steht *mir* wol. im ausruf: *wie* ist, wird *mir!* *dem* ist also (damit verhält es sich, darum steht es so), *dem* ist nicht so, *dieser sache* ist nicht also. mhd. wie

*) auf die frage zu antworten, wovon bei intransitivis der reflexive *acc.* abhänge? ist eben nicht leicht. goth. skama *mik*, mhd. ich schame *mich*. vom verbo? aber nur transitiva regieren den acc.; ist es also eine unmerklich beginnende transitive kraft solcher intransitiva? oder steht ein solcher acc. frei, absolut? wer dies *mik* aufklärt gelangt vielleicht auch zur vollen verständigung des in kara *mik* ist (s. 704.)

ist *disem mære? im* ist alsô Trist. 12495. *τί οὖν ἐστι;* (quid ergo?) 1 Cor. 14, 26 übersetzt Luther: wie ist *ihm* denn nun? der Gothe folgt dem text: hva nu ist? ahd. belege würden vielleicht statt jenes *dem* und *disem* eine instrumentalform zeigen, da wir auch die präp. *mit* verwenden: es geht, steht wol mit mir (bene mecum agitur.)

Wir haben nunmehr, glaube ich, die hauptfälle erwogen, in welchen der dat. bei dem verbo erscheint; was s. 684 und 620 voraus gemeldet wurde, daß er sich zumal auf *personenverhältnisse* beziehe, während acc. und gen. mehr auf sachen gerichtet sind, hat sich bestätigt.

auch wo mit dem dat. ein gen. oder acc. concurriert wird diesen gern das sächliche, jenem das persönliche überwiesen, vgl. lieben (s. 684), walten (s. 691.) *) ja sogar das persönliche subject pflegt den dat., das sächliche den acc. zu veranlassen (bei helfen s. 664.)

nicht wenige dativconstructionen sterben in der jüngeren sprache aus. die goth., dann die altn. und ags. haben die meisten aufzuweisen.

Soviel von dem eigentlichen dat. (s. 683), die darstellung des ablativischen muß mit der des instrumentals verbunden werden.

V. *Instrumental.*

Die form dieses casus hat in deutscher sprache nur geringen umfang, sie ist im aussterben begriffen.

am kenntlichsten tritt er noch im ahd. und alts. hervor, aber bloß für den sg. starker masc. und neutra. weder das fem. überhaupt, noch die gesamte schwache flexion, noch der pl. vermag ihn auszudrücken. in allen diesen fällen hat ihn der dat. zu ersetzen.

*) es ist eine in der geschichte der romanischen sprachen nicht außer acht zu lassende eigenthümlichkeit der spanischen, daß sie mit vielen transitiven verbis, die an sich den acc. begehren, statt dessen *bei personen* den dat. (d. h. die umschreibung des casuellen verhältnisses durch die präp. á) construiert. unrichtig nehmen die spanischen grammatiker einen doppelten acc. an, den wahren (unpersönlichen) und den falschen (persönlichen.) es ist nichts als das bedürfnis den persönlichen ausdruck hervorzuheben, was durch den dat., als den stärkeren, lebhafteren casus ausgerichtet wird. der italien. und franz. sprache scheint diese weise fremd, oder nur hin und wieder bekannt, von unzähligen beispielen nur eins: pues que yo *á ella* pierdo, wo ital. stehn würde *la* perdo, franz. *la* perds, es kann aber auch span. *la* pierdo gesagt werden, sobald weniger nachdruck darauf fällt. diese spanische neigung zum dat. ist weit allgemeiner als die in unserer sprache nur bei einzelnen verbis, oft auch schwankend entfaltete.

schon im goth. dialect ist er aber auch dem masc. und neutr. da wo er ahd. statt findet entzogen. man würde zweifeln, ob er den Gothen bekannt gewesen sei, wenn sich nicht die pronominalformen *thé* und *hvê*, die dem ahd. *diú* und *huiú* entsprechen, als partikeln geborgen hätten. ob thê und hvê für thei, hvei stehn, folglich die partikel ei (3, 14) ihnen an die seite zu setzen, und wie eine vereinbarung der hier aus aller fuge gerathnen goth. und ahd. vocale zu versuchen sei? lasse ich unerwogen; vgl. auch *svê*.

die altn. mundart zeigt uns ein diesem thê und hvê paralleles *thví* und *hví* (1, 792. 798), welche sie aber aufs neutr. einschränkt und bei diesem zugleich den eigentlichen dat. vertreten läßt, ungefähr wie sonst die überreste alter dualform auch für den pl. zu dienen pflegen. das neutr. des demonstr. thessi zeigt in gleicher casusanwendung ein älteres *thvísa*, ein jüngeres *thessu* (1, 796), und dem letzteren gleich lauft durch das gesammte starke adj. ein auf den dat. neutr. beschränktes *blindu* (1, 736), der ahd. instrumentalform der adj. völlig ähnlich. sehr natürlich scheint diese zurückziehung der form auf das neutr., da die anwendung des instr. hauptsächlich neutra trift.

ich habe schon s. 508 meinen unglauben an eine neulich versuchte erstreckung des instr. auf den ahd. sg. starker fem. gestanden. Holzmann will diesen instr. in stellen finden, die nichts als den acc. sg. fem. erster st. decl. darbieten. wenn nemlich Is. 11, 4 mit ercna êwa gelesen wird, so kann der acc. nach der präp. mit in den ältesten denkmälern nicht bezweifelt werden, nicht bloß K. hat mit cotan (apud deum), das wessobr. gebet mit inan, das Hild. lied 32 mit sus sippan man, sondern auch der ags. C. 258, 25 mid thec (apud te.) die otfriedische redensart scrîban, singan in frenkisga zungûn enthält wiederum den baaren acc., wie aus thaz ih es bigunni in unseraz gizungi V. 25, 11 hervorgeht, und es soll im verfolg näher gezeigt werden, wie der acc. in dergleichen redensarten den dat. zu vertreten pflegt.

Aus diesen bemerkungen über die form des instrumentalis fließt, daß aus solchen überresten die syntactische wirksamkeit und bedeutung dieses casus nur unvollständig und oft unsicher entnommen werden kann. namentlich muß sein verhältnis zu dem eigentlichen dat. in manchen fällen dunkel bleiben, das um so feinerer auffassung bedurft hätte, da ihn die dative form meistentheils verdrängt und ersetzt hat. Wie viel klarer läßt sich die natur des

lith. und slav. instr. erkennen, obgleich in einigen neueren slav. dialecten, z. b. dem serbischen dative und instrumentale flexion für den pl. ebenfalls zusammenfließt. nicht anders hört auch im lat. pl. die unterscheidung zwischen dat. und abl. gänzlich, in sg. aber häufig auf. den Griechen ist, wie uns späterhin, nur ein dat., kein abl. eigen.

Im ganzen wird das wesen des instr. so bestimmt werden können, daß er zwischen gen. und dat. eine mitte halte. er ist weit objectiver als der letzte. seine functionen sind, nach erlöschen der form, theils dem gen., theils dem dat. überwiesen, oft aber durch präpositionen vertreten worden, deren einzelne auch die wirkliche instr. form zu regieren pflegten. die ältere, zumal goth. und altn. sprache hat den vortheil, noch häufig bloßer dativformen sich zu bedienen, wo schon die ahd. und mhd. präpositionen verwenden müssen.

meine darstellung instrumentaler verhältnisse hat also die formen des wirklichen instrumentals und die des ablativischen dativs zusammen zu fassen. letztere, im einzelnen fall, nicht ohne unsicherheit, ob ihnen wirklich instrumentale kraft, oder nur dative beiwohne? und dieser zweifel muste sich schon hin und wieder bei abhandlung des dat. selbst erheben, insofern einzelne seiner äußerungen bereits instrumentale deutung gestatten. zugleich wird aber schon vorläufig auf den ersatz durch die präp. *mit*, weil dieser für den alten bloßen instr. zurück beweist, rücksicht zu nehmen sein.

1. der instrumentalis führt seinen namen davon daß er das *werkzeug* ausdrückt womit etwas verrichtet wird.

werfen. goth. thana *stáinam* vaírpandans λιθοβολήσαντες Marc. 12, 4; alla sô managei *stáinam* afvaírpith unsis πᾶς ὁ λαὸς καταλιθάσει ἡμᾶς Luc. 20, 6; vaírpith *fráiva* ana aírtha βάλῃ τὸν σπόρον ἐπὶ τῆς γῆς Marc. 4, 26; atvaírpands *tháim silubram* in alh ῥίψας τὰ ἀργύρια ἐν τῷ ναῷ Matth. 27, 5; vaírpandans *hláuta* ana thôs βάλλοντες κλῆρον ἐπ' αὐτά Marc. 15, 24. der gr. acc. wird hier immer in den goth. instrumentalen dat. übertragen. wirklicher dat. steht Marc. 7, 27 vaírpan *hundam* βαλεῖν τοῖς κυναρίοις. auch bei usvaírpan nehme ich eigentlichen dat. der person und sache an (wie bei usqviman s. 619): usvaírpands *alláim* ἐκβαλὼν ἅπαντας Marc. 5, 40; usvaírp *thizái thiujái* ἔκβαλε τὴν παιδίσκην Gal. 4, 30; usvaírpam nu *vaúrstvam* riqvizis ἀποθώμεθα οὖν

τὰ ἔργα τοῦ σκότους Rom. 13, 12 obwol sich vaúrstvam instrumental faſsen lieſse. einigemal wird aber auch der acc. gesetzt: thô unhulthôn usvaúrpi Marc. 7, 26; thô in vatô vaírpandans hráin (illam jacientes in aquam puram) Sk. 42, 2. nur aus dem unrein ahd. Hild. lied 39 vermag ich den instr. nachzuweisen: wili mih *dînû sperû* werpan. sonst steht überall der acc. (Graff 1, 1027.) nhd. sagen wir beides: den stein, den ball werfen und *mit dem stein, mit dem ball* werfen, aber nicht ohne unterscheidung, etwa wie zwischen die harfe und auf der harfe spielen (s. 673.) den stein werfen ist objectiver geredet als mit dem stein werfen, dort fällt der nachdruck auf stein, hier auf werfen. ohne zweifel galt solch ein unterschied schon für die mhd. sprache. aus dem alts. habe ich mir nur den acc. bei werpan angemerkt: segina werpit, fiscnet, an flôd Hel. 80, 17; warp angul an udheon 98, 22; that silubar warp an thena alah innan 157, 16; sie stên ana werpe 118, 16; doch bei *âwerpan* erscheint neben persönlichem acc. instrumentaler dat.: that sie (eam) than âwurpin weros mid handun *starkun stênun* 118, 3. alts. *biwerpan*: *wurtion* biwerpan 77, 5; habde ine thiu smale thiod *werodû* biworpen 129, 8; biwurpun ina *mid werode* 156, 5. ags. vearp *välfŷre* B. 5160, warf mit feuer, wie wir s. 674 den gen. bei veorpan fanden. altn. upp ec varp *augom* Allvalda sonar â thann inn heidha himin Sæm. 77ᵃ; er â himin verpa hâlsa *skautom* (in coelum jaciunt cervicum pepla) 95ᵇ; verpa *lauki* î lög (allium jacere in liquorem) 195ᵃ; âdhr thû verpir *södhli* af mar 87ᵃ; *hundum* verpa (canes emittere) 105ᵃ, verschieden von jenem goth. vaírpan hundam. das gleichbedeutige *kasta* wird ebenso construiert: kasta *steini*, *spioti*; fyrr enn thû *blôdhugri brynjo* (loricam cruentatam) kastir Sæm. 167ᵇ.

hauen, abhauen, schneiden. das goth. *máitan*, usmáitan, afmáitan begegnet nicht mit dem casus des werkzeugs, ohne zweifel hieſs es máitan haíráu. ahd. *suertû* hauwan Hild. 53. im altn. Krâkumâl schon die präp.: hiuggu ver *medh hiörvi.* ebenso mhd. houwen, snîden *mit dem swerte*; daz ros hiew er *mit den sporn* En. 11809. 12119.

schleiſsen, zerreiſsen. Hild. 63 dô lêttun se êrist *askim* scrîtan, *scarpên scûrim* darf *scrîtan* nicht, wie bisher geschehn, durch schreiten (progredi, currere) erklärt werden. es ist das goth. *skreitan* (scindere) ein starkes, bei mir einzutragen vergeſsnes verbum, wovon disskreitan Marc.

14, 63 und disskritnan (scindi) Matth. 27, 51. die ahd. form würde scrîzan, screiz lauten und lebt noch in dem heutigen schreißen oberdeutscher dialecte (St. 2, 351. Schm. 3, 522), der bedeutung und wurzel nach unmittelbar verwandt mit slîzan, schleißen (schritz = schlitz.) der verschwiegne acc. ist nicht etwa pferde (s. 640), sondern etwa arme, hände, und askim, scûrim past besser zu zerreißen als zu schreiten.

stechen: altn. stack *thorni.* mhd. ir ietweder sîn sper durch des andern schilt stach Iw. 1014. nhd. den speer stechen und *mit dem speer* st., unterschieden wie bei werfen.

legen (ponere, sternere): altn. leggja *strengi* Sæm. 104^{b}; leggja *spioti* (lancea confodere.) lagdi *medh sverdhi* 186. kann das goth. lagidêdi imma *handáu* ἐπιθῇ αὐτῷ τὴν χεῖρα Marc. 7, 32 hierher gehören? oder steht handáu für handu?

altn. *bregda* (stringere): *sverdhi, hiörvi* 105^{a}.

altn. *berja* (ferire, subigere): *grioti* their mic bördho (lapide me feriebant) Sæm. 78^{a}; Fâfnir bardhi *höfdhi* ok *spordhi* (capite caudaque feriebat) 186. mhd. *mit strô* den ziegel bern (oben s. 604.)

altn. *slá: höndom* 211^{a}. alts. *handun* slôg (palmis feriebat) Hel. 66, 15. mhd. slahende *mit swerten* Iw. 1292; der si sluoc *mit sîner geiselruoten* Iw. 4925. nhd. die hände (aneinander) schlagen, *mit den händen* schl.

goth. *bliggvan* (caedere, flagellare): bliggvands sik *stáinam* Marc. 5, 5; *vandum* usbluggvans (virgis caesus) II Cor. 11, 15. ahd. *pliuwan,* mhd. *bliuwen,* nhd. *bläuen.*

goth. *bnáuan* (conterere): bnáuandans *handum* ψώχοντες ταῖς χερσί Luc. 6, 1.

nhd. *reiben:* die hände, *mit den h.* reiben.

alts. *brëtôn* (conterere, confodere): bretôn (mit) *sînû billiû* (mit seinem beile zermalmen) Hild. 53. ags. gilt ein brittan, gebrittan (conterere); ahd. prëzôn? kann das altn. bretta (retorquere) dazu gehören?

goth. *stráujan* (sternere): *vastjôm seináim* stravidêdun τὰ ἱμάτια αὐτῶν ἔστρωσαν Marc. 11, 8; ufstravidêdun *vastjôm seináim* ὑπεστρώννυον τ. ἱ. αὐτ. Luc. 19, 36. ahd. acc.: strewitun iro giwâti T. Matth. 21, 8. auch mhd. nhd. acc. doch hat O. *mit suertû* sia al gistrewita I. 1, 89.

goth. *sáian* (serere): urrann sa sáiands du sáian *fráiva seinamma* ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι Marc. 4, 3, auch im lat. bloß ad seminandum, der Gothe fügt den casus hinzu, vielleicht nach Luc. 8, 5, wo den nemlichen goth. worten der gr. ausdruck σπεῖραι τὸν σπόρον näher

entspricht. sáian fráiva gleicht genau dem vaírpan fráiva. die ags. version hat Luc. 8, 5 den acc. his sæd seov, die isl. aber den instr. sâ *sínu sæde* und Matth. 13, 24 sâde *gódu sæde.* alts. acc. saian hrên corni *mid* is *handun* Hel. 73, 7; saidi hluttar hrên corni *handon sínon* 77, 21, hier wird beidemal die hand als das werkzeug in den instr. dat. gestellt. hingegen: *mid durthu* (lolio) obarseu 77, 23. ahd. zi sâwenne sâmon sînan (seminare semen suum) T. 71, 1; sâta guotan sâmon (seminavit bonum semen) T. 72, 1.

ags. *spìvan: glédum* B. 4619, gluten speien. nhd. mit acc.: gift speien, flamme speien, oder *mit gift*, flamme um sich speien. ebenso altn. *fnæsa* (flare): *eitri* ek fnæsta Sæm. 188^{b}; und *blâsa:* blês *eitri* 186; spŷttu *hráka sínum* Sn. 83; *midhinum* Sn. 87.

altn. *taka* (capere): *höndom* (manibus.) ist der dat. des goth. *tékan* (tangere) s. 700 vielleicht auch instrumentaler beschaffenheit?

ahd. *neman* (capere): *nôti* nimit (vi capit) T. 134; *mit meginú* nâmi O. IV. 36, 20.

goth. *bugjan* (emere) *frabugjan* (vendere), der kaufpreis steht im instr.: niu tvái sparvans *assarjáu* bugjanda? *οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται;* Matth. 10, 29. der erkaufte, verkaufte gegenstand verlangt den acc.: bugjan hláibans Joh. 6, 6; usbugjands lein Marc. 15, 46; usbaúhtêdun thana akr Matth. 27, 7 und zwar *us tháim* (silubram), wo bloßes *tháim* genügt hätte. wenn es aber Marc. 11, 15 heißt thizê frabugjandanê *ahakim τῶν πωλούντων τὰς περιστερὰς*, so würde der acc. ahakins richtiger scheinen, es sei denn, daß frabugjan hier weniger im sinne von verkaufen, als von handel treiben (mercari) genommen wäre.

alts. *cópôn, farcôpôn: ferahú* côpôn (vita redimere) 162, 5; gicôpôt *mid dróre* 157, 10; farcôpôs *mid thínú cussú* 147, 19. altn. *gulli* keypa Sæm. 65^{b}. ahd. *choufan:* choufit man zuênê sparon *mit scazzú* T. 44, 21; *mit linsinin* gechoufta N. ps. 46, 15; *mit sìnemo tôde* choufta er sia N. ps. 114, 15.

ahd. *infâhan: mit gérú* scal man geba infâhan Hild. 36.

verba der bewegung: *mit den füßen* laufen, treten, *fôtun* spurnat Hel. 41, 12; *mit der hand* weisen, mid is suidron *hand* wîsda Hel. 6, 5; *mit den fingern* spielen, fingrum at leika Sæm. 103^{b} (vgl. s. 673); *mit den augen* sehen, winken, ags. *eágum* starian B. . .; *mit den ohren* hören; *mit dem munde* reden, gemahlien mid is mûdû

Hel. 5, 15; *mit den knien* sich beugen, goth. *knivam* knussjan Marc. 1, 40 u. s. w.

nähren, füttern, speisen, tränken: mit ezzichû dranktun, *mit bitteremo lide* (: nîde, ohne welchen reim im instr. *bitturû lidû* hätte können fortgefahren werden) O. IV. 33, 19; *mit wîsduamû* drankta O. II. 10, 6.

kleiden, schmücken, bereiten, salben, waschen. goth. *hvê* (hier deutlicher überrest des alten instr.) vasjáima? Matth. 6, 31; *vastjôm* gavasiths Matth. 11, 8 vgl. oben s. 639. 644. ahd. *wâtan:* giwâtitun inan *sînên giwâtin* T. Matth. 27, 31; giwâtitan *mit wîzû giwâti* T. 196, 7. altn. *binda* brûdhar *lîni* Sæm. 71ᵇ. alts. gigariwid *mid sô lioblîcû blômon* Hel. 50, 21. altn. iosu *vatni* (aqua consperserunt) Sæm. 104ᵇ.

goth. *qvithan:* qvith *vaúrda! εἰπὲ λόγῳ* vulg. dic verbo (mit einem wort) Matth. 8, 8, Luc. 7, 7. ahd. quid *mit wortû* T. 47, 4; aber noch ohne präp. quhad *heilegû gheistû* Is. 81, 1. alts. *sprecan:* sprac *wîsun wordun* Hel. 25, 2; mid is wordû gisprac 7, 12; *thrîstion wordon* sagdun 78, 2.

goth. *hrôpjan: stibnái mikilái* Marc. 1, 26; ufhrôpida st. m. Matth. 27, 46. ahd. riof *michileru stemmu* T. 207, 1. alts. hreop *starkaru stemniu* Hel. 125, 9.

altn. *grâta* (plorare): *grimmom târom* Sæm. 167ᵇ. nhd. mit heißen thränen.

alts. *kûmian* (lugere): *mid hofnû* kûmid 107, 10; ohne präp. *hofnû* kûmde Lazarûses farlust 124, 13.

alts. *biodan* (jubere): *wordû* gibôd Hel. 7, 2.

verba des *quälens, strafens: mit fiurû* sinan brantîn, *mit wazarû* ouh irqualtîn O. V. 1, 11; *mit tôdû* weigent (morte afficiunt) T. 44, 14; alts. ina wîtnodi wâpnes *eggiun* Hel. 156, 21; wîtnoie wâpnes *eggiun* 160, 3.

Eine menge von andern beispielen läßt sich anführen oder denken; ich verweise auf die in Graffs ahd. präp. s. 120-128 gesammelten fälle der angewandten präp. *mit.* einige goth. alts., altn. und mhd. constructionen mögen hier noch folgen.

goth. *vaírilôm* mik svêráith *τοῖς χείλεσί με τιμᾷ* Marc. 7, 6; *gamáinjam handum* matjandans *κοιναῖς χερσὶ ἐσθίοντας* Marc. 7, 2. gasleitheith sik *sáivalái seinái* Marc. 8, 36.

alts. farstandan *mid strîdû* Hel. 137, 1 (vgl. mhd. strîtes bestân s. 679); all bifieng *mid ênû wordû* 2, 4; *frostû* bifangan 134, 11; *mid finistre* bifangan 131, 20; *suerdû* gimâlôd 148, 23; *mid* is *rôcfatun* thionôn 3, 23; *mid*

mildiú hugi thionodun im 128, 18; âhebbean *hêlagaru stemnun* 1, 17; *fiurú* bifallen 59, 15; iro dag fulliad *mid* iro *ferahú* 132, 7; brugdun *bédiun handun* thiu netti 35, 11; *handun* hêlde 69, 12; *wordun* wehslean 123, 8 (nhd. mit acc. worte wechseln); mid *énú felisú* belucun 170, 20, wozu s. 702 das goth. lûkan verglichen werden muß, wir sagen noch nhd. das fest schloß *mit einem mahl*, die rede schloß *mit dem wunsch*, altn. lauk hann mik *skiöldom* Sæm. 228^{b}. laden, füllen (oben s. 673.)

altn. rôa *bátinom* (mit dem boote rudern) Sæm. 80^{a}; *hrísi* vex oc *há grási* land (das land bewächst mit reis und hohem gras) 42^{a}; sâr siuga *svölum munni* 154^{b}; leggja *eggjum*, *hvolpum* (eier legen, welfen.)

mhd. gëben (ahd. këpôn, largiri): Joseph sînen bruoderen gebete *mit sabenînere wâte* Diut. 3, 111; gebete mir dar mite ein mîn gnôz Diut. 3, 112; her gebite sînin holdin *mit pellin* ioch *mit golde* Anno 4, 3 (vgl. Rol. 99, 8. En. 13122) *); der grüene walt *mit loube* stât Ms. 1, 78^{b} (vgl. oben 674); allez velt *mit snêwe* lît Ms. 2, 209^{a}; der sê allenthalben *mit dem îse* vlôz Gudr. 1219, 1. nhd. der fluß geht *mit eis*.

Wovon ist die zulässigkeit der umsetzung des instr. in den acc. abhängig? man sagt: mit dem stein werfen, den stein werfen; mit der hand schlagen, die hand schlagen; mit gift um sich speien, gift speien; mit stroh streuen, stroh streuen; während es unstatthaft schiene die phrasen: mit dem beil hauen, mit dem messer schneiden, mit der nadel stechen auf jene weise zu verwandeln. dort war das geräth zugleich object der handlung, hier aber nicht, tritt daher dort noch ein andrer acc. hinzu, so geht die umsetzung nicht an, z. b. wenn es hieße: einen mit dem stein werfen. dagegen werden redensarten der zweiten art durch eine kleine veränderung des verbums denen der ersten ähnlich, man sage statt hauen, stechen einhauen, einstechen. dann ist beides zulässig: mit dem beil einhauen und das beil einhauen. vgl. den dat. und acc. beim altn. lûka (s. 702): mit der sage schließen, die sage schließen.

Auch hier will ich fragen, worauf man den instr. bei zusammengesetzten redensarten beziehen solle? einen stich *mit dem schwert* versetzen, einen schlag *mit der hand*

*) man beachte den dat. der person, wodurch sich dies mhd. geben von unserm begaben unterscheidet. nie aber wird das starke gëben (ahd. këpan) so construiert.

geben ist was: mit dem schwert stechen, mit der hand schlagen. goth. gaf slah *lôfin* ἔδωκε ῥάπισμα Joh. 18, 22; gêbun imma slahins *lôfin* ἐδίδουν αὐτῷ ῥαπίσματα Joh. 19, 3. hier könnte freilich lôfin abhängen von gaf, da wir aber noch heute zu dem bloßen subst. die präp. mit fügen: ein schlag mit der hand, stich mit dem schwert, ließe sich auch ein goth. slahs *lôfin* annehmen, so daß die kraft der rection aus dem verbo slahan in das nomen slahs übergegangen wäre.

2. Der instr. hatte in der älteren sprache, gleich dem lat. abl., verhältnisse zu bezeichnen, die später mit der präp. *von* ausgedrückt werden, welche präp. daher ahd. noch zuweilen mit dem instr. construiert wird: fon *thisû* T. 180, 2. aus diesem fon thisû folgere ich ein früheres bloßes *thisû* mit ganz gleicher bedeutung und beziehung.

hierher gehört zuvörderst das *erzeugt* und *geboren werden*, wobei freilich in unsrer sprache fast nur das part. prät., weil die passivflexion aufhört, in betracht kommt. wie das lat. natus, editus, ortus, satus den bloßen abl. bei sich hat, findet altn. der bloße dat. statt: Nôtt var *Nörvi* borin Sæm. 34[a]; Hervör borin var *Hlödhvê* 135[b]; Sigurdhr ec heiti borinn *Sigmundi* 172[b]; Godhrûn *Giuka* borin 269[a]. ich kann keinen goth. beleg anführen, Matth. 1, 16. Joh. 1, 13 würde Ulf. nach dem gr. ἐκ sich der präp. us bedient haben, wie er Joh. 3, 6 gabaírada *us* vatin jah ahmin setzt, in welchen stellen auch der lat. text ex gebraucht. indessen sagt noch O. I. 5, 26 *fatere* giboranan, schöner wäre *faterû*. aber T. Matth. 1, 16 fon thero giboran ist heilant; nicht anders: fona fater ward chiboran Is. 11, 13; thie nalles fon bluote ouh fon gote giboranê wârun T. 13, 6; fon natarôn giboranê O. I. 23, 37.

werden. goth. vaúrthanana *us* qvinôn γενόμενον ἐκ γυναικός Gal. 4, 4.

machen, *bereiten*. ahd. *cheisuringû* gitân Hild. 33.

sein: sie sîn (sint) Alexandres *slahtu* (von A. geschlecht) O. I. 1, 88; thie (sind) *rôzagemo muate* O. II. 16, 8; thie liuti sint *fêhemo muate* (varia mente) II. 19, 47. vgl. den gen. s. 653.

leben und *sterben*. auch hier concurrieren gen. und instr. (s. 672. 673): goth. *huhráu* fraqvistna; ahd. thû *hungirû* nirstirbist O. II. 22, 22; ih forwirdu *hungere* T. 97. nhd. entw. hungers oder vor hunger sterben. alts. ik bithuungan was *thurstû* indi *hungrû* 134, 11.

abstehn, aufstehn, erwachen. nhd. vom streite abstehn, vom tische aufstehn, vom schlafe erwachen. altn. bregdha *búi* (desistere a rusticatu); bregdha *blundi* (expergisci); brâ ek *svefni* Sæm. 193[a].

essen, trinken, statt des gen. schon ahd. zuweilen die präp.: trinket *fon thisú* T. 160, 2. nhd. von etwas essen oder trinken.

3. Instrumental bei *privativen begriffen*, wo die ahd. mhd. sprache. den gen. vorzieht, lat. *ablativ*, in seiner eigentlichen bedeutung.

alts. *bineotan*: *lìbú* Hel. 58, 2; *aldre* 43, 7. ags. belege oben s. 639.

alts. *bilôsien*: *lìbú* 85, 10; *ferahú* 83, 17; *aldrú* 127, 4. ags. s. 639.

alts. *beniman*: *lìbú* 119, 3.

befeallan, besleán: *freondum* befeallen B. 2245; *freondum* beslägen C. 121, 15; beslôh *sigore* and *gevealde* C. 4, 17. altn. *stela* (bestehlen): stolinn *hamri* Sæm. 70[a].

4. *Freuen, trauern, stolz sein.* ahd. mhd. gen. (s. 663. 664.) nhd. an, über etwas *).

goth. *faginôn* (gaudere): *thamma* faginôth Luc. 10, 20; faginôth *invindithái* χαίρει ἐπὶ τῇ ἀδικίᾳ I Cor. 13, 6. sonst auch mit der präp. *in*: faginônd in gabaúrthái is Luc. 1, 14; in thammei Luc. 10, 20.

goth. *maúrnan*: ni maúrnáith *sáivalái izvarái* μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν Matth. 6, 25; ni *váihtái* maúrnáith μηδὲν μεριμνᾶτε Phil. 4, 6.

altn. *una lífi* (gaudere vita.)

ags. *gelpan* (superbire): *sigore* gulpon C. 121, 29.

ags. *vinnan* (laborare): *ádle* vinnan (morbo.) ahd. *riten* winnen (febricitare) Diut. 2, 283[a].

schleißen, schwelgen, schließen vgl. oben s. 701. 702.

Dies scheinen mir die noch jetzt erkennbaren umrisse des alten instr., der sich schon frühe in den dat. aufzulösen und mit präp. zu versetzen begann. sein eigentlicher begrif wandte sich aber auch oft in den gen.

Nach beendigter untersuchung der ganzen verbalrection bleiben noch zwei allgemeinere fragen über den inf. und die participia zu erledigen.

*) ob *frathjan* (sapere) hierher gehört? vgl. s. 695. fr. *airtheináim* könnte leicht bedeuten: *in* irdischen dingen klug sein.

Der *infinitiv* nimmt in der jüngeren sprache gern die eigenheit eines *neutralen subst.* an (3, 536-38) und müste dann auch in der syntax nur die wirkung anderer subst. zeigen. Die mhd. (um so viel mehr die ahd.) sprache läßt aber diesem inf. noch zuweilen den verbalcasus, vornemlich den acc.: dâ wart vil michel *grüezen die lieben geste* getân Nib. 729, 4, wo D den lieben gesten schreibt, welcher dat. nach 104, 4. 1605, 4 gelten könnte, indessen gewähren die lesarten auch 2300, 4: daz ir *mich* unde *Hagenen* vil swachez *grüezen* getuot, wo der acc. wieder von grüezen abhängt und ich swachez dem von Lachm. aufgenommnen swache vorziehe. Nib. 288, 3 steht: diu sol *in* grüezen pflegen; es dürfte auch *grüezens* heißen, und dann schiene der inf. substantivischer, wie Parz. 288, 24 *satel rûmens* pflegen. Gudr. 584, 2 möchte ich lesen: daz *rîten manige strâze.* So oft das verbum nominalflexion annimmt, oder von einer präp. abhängt, nenne man es nun flectierten inf. oder gerundium, ist es nicht mehr reines verbum, obgleich der häufige gebrauch der präp. ze und durch (s. 112) den verbalcasus nicht stört: durch *den luft* süezen Parz. 790, 4; durch mîden *ein wîp* Ms. 1, 61ª; durch vrâgen *der mære* Kl. 1780. hier steht der gen. weil vrâgen ihn regiert (s. 655), und unabhängig vom substantivischen vrâgen. nhd. müsten wir setzen: durch fragen *nach den* mären, oder erfragen der märe. Wenn noch in einer chronik des 15 jh. vorkommt: landgraf Ludwig von Hessen hieß der abenteuerlich landgraf um sein leicht ufsetzen *land* und *leut* (Senkenb. sel. 3, 431); so wagen wir heute diesen acc. nicht mehr, sondern sagen: wegen seines leichtsinnigen aufs spiel setzens von land und leuten, oder lieber umschreibend: weil er l. u. l. aufs spiel setzte. von land und leuten vertritt uns aber den vom substantivischen verbo aufsetzen abhängenden gen., d. h. die alte, freiere accus. construction ist unthunlich. nach inf. vor welchen *zu* oder *um zu* steht lassen wir aber noch unbedenklich den zum verbo gehörigen casus folgen, z. b. um *dir* zu sagen, um *dich* zu ehren.

Alle *part. präs.* und die daraus gebildeten adv. behaupten den verbalcasus, dessen freiere mhd. stellung zu bemerken ist: *die* reit ich *suochende* in diu lant Iw. 4163; daz ich *suochende* rîte *einen man* Iw. 531.

Nicht ganz so verhält es sich mit den *part. prät.* zwar hängt auch von ihnen, wo sie zur umschreibung des pass. gebraucht werden, der verbalcasus ab, z. b. der *acc.*: jâ sulen wir niht verdeit wesen *unser mære* Nib.

1651, 2, vgl. bei gelêret, verholn u. s. w. (s. 643.) oder der *gen.*: wirt *es* gewünschet, *dîn* wirt vergezzen, *sîn* wirt geschônet, *des* wart gevolget, *sîn* wære vermisset, *des widerzuges* wart von in verzigen. der *dat.*: *dem orse* wart engurt, gehenget; *im* wirt gesmeichet; und da es goth. heißt gáumjanda *mannam* (observantur hominibus) warum nicht auch gáumidái sind mannam? aus dem activen baírga *thus* (prospicio tibi) folgt baírgada *thus* (prospicitur tibi) baírgáith ist *thus* (prospectum tibi est); aus fraliusa *imma* (perdo eum), fraliusada *imma* (perditur), fralusan ist *imma* (perditus est), aber ein goth. fralusans ist (perditus est) scheint ebenso unstatthaft, als ein lat. parcitus est, neben parcitur ei, parcitum est ei. Als bloße adj. betrachtet läßt inzwischen die goth. sprache part. prät. von verbis, die den dat. der person fordern, zu: lamb thata *fralusanô* Luc. 15, 6; mat thana *fralusanan* Joh. 6, 27; nasjan thans *fralusanans* Luc. 19, 10; ja es heißt *fralusans* vas *ἀπολωλὼς ἦν* Luc. 15, 24, wo man fralusnôda (periit) erwartet hätte. hieher gehört auch *gasakans* fram imma *ἐλεγχόμενος ὑπ' αὐτοῦ* Luc. 3, 19, obschon gasakan den dat. der person fordert (s. 686.) ich habe hierfür aus den andern dialecten keine belege zur hand. der gen. der sache verbleibt auch adjectivischen participien, z. b. ahd. ambahtes indânôtêr (ab officio sepositus.)

B. NOMINALRECTION.

Nomina hängen von einander ab; hier kommen vorzüglich gen. und dat. in betracht, weniger acc., welcher bei der verbalrection gerade die bedeutendste stelle einnahm. insofern steht die nominale abhängigkeit der verbalen gegenüber; sie wendet sich vorzugsweise an die bewegten, lebhaften casus, beim verbum herscht der ruhigere acc. vor. die rede wird durch häufung der nomina drastischer, dem epos sagt mehr das verbum zu.

I. *Genitiv.*

Den gen. regieren sowol substantiva als adjectiva und pronomina.

A. *Gen. abhängig von subst.*

Jeder zu einem, gleichviel in welchem casus stehenden, subst. gehörige gen. drückt eine verbindung beider gegenstände, eine nähere bestimmung jenes casus aus. folgende verhältnisse sind zu erwägen.

1. *Verwandtschaft*, zumal abstammung: sunus *guths*; alts. sunu *drohtînes*, barn *drohtînes*. goth. sunjus *theihvôns* Marc. 3, 17; ahd. *thonares* kind T. 22, 6. das kind *heißt* nach dem vater oder der mutter, z. b. Sigfrit: daz *Sigmundes* kint Nib. 433, 2. 451, 3; *Sigmundes* barn 637, 2; *Sigemundes* sun 123, 4. 227, 4. 332, 1; der sun *Sigmundes* 640, 1; sun der *Sigemundes* 215, 2; daz *Siglinde* kint 48, 1. 134, 3. 208, 3. 285, 1. das kind hatte Sigmunt zum vater, Siglint zur mutter. altn. *Yggs* barn Sæm. 52[a]; Loki *Laufeyjar* sonr Sn. 64. in der alten dichtung werden die kinder, wenn die mutter den vater überragt, oder überlebt, gern nach ihr genannt: diu *Helchen* kint Rab. 340; der schœnen *Uoten* kint Nib. 290, 3; der sun *Arniven* Parz. 764, 28; *Herzeloyden* barn. *)

aus gangbarer bezeichnung des kindes nach dem vater entsprangen eine menge von eigennamen, z. b. *Jacobs*, *Philipps*, *Heinrichs*, oder mit lat. flexion *Jacobi*, *Philippi*, *Henrici*, die, eigentliche genitive, allmälich wieder zu nom. wurden. dabei ist sohn, wie bei ähnlichen frauennamen (gr. 3, 340) tochter, ehfrau, witwe zu ergänzen.

die auslassung des regierenden subst. war schon in der frühsten zeit hergebracht. goth. Iakôbu thana *Alfáiáus* *Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἀλφαίου* Marc. 3, 18.

eltern wurden nicht leicht nach kindern benamt; das verhältnis der zeugung auszudrücken dient aber der gen. ebenwol: Sigmunt *Sigfrides* vater.

beiderlei genitive können nun auch auf unwirkliche verwandtschaft angewandt werden: atta *bleitheinô* *ὁ πατὴρ τῶν οἰκτιρμῶν* II Cor. 1, 3; barn *natrôno* T. Matth. 12, 34.

2. *Herschaft*, *eigenthum*. die vom herrn abhängigen leute, die dem eigner gehörigen sachen kommen in den gen. zu stehn. der herr *der welt*, der könig *der Juden*, drohtîn *manno* Hel. 119, 6; der herr *des landes*, *des goldes*; *des hordes* herr Nib. 98, 4.

umgekehrt regiert das nomen des untergebnen oder der sache den gen. des herrn und eigners: die jünger *des herrn*, die leute *des grafen*, *godes* engil Hel. 146, 9; bodo *kêsures* 158, 2; *satanâses* jungoron 69, 13; das gold *des herrn*; daz *Harlunge* golt Dietr. 7835; der hort *Niblunges* Nib. 90, 1; der *Niblunge* man 90, 3. so nun aber in einer menge von anwendungen, z. b. ein *Salemô*-

*) wie *Ῥείης θυγάτηρ*. im rom. de Renart 10368 le fils à l'orse (der bärin sohn) = ours.

nis muot (wie er S. eigen war) Lampr. Alex. 20; alts. hugi ***wulbo*** (ein grausamer sinn, den wölfe haben) Hel. 154, 11.

auch hier gelten ellipsen, wenn die vorstellung des regierenden subst. geläufig ist, namentlich liute, man, lant, burc, hûs: die ***Dietriches*** Rab. 598. Dietr. 3739; künec von ***Amelunge*** Nib. 1918, 3; von ***Amelunge*** der degen Nib. 2196; andere beispiele s. 261. 262.

nhd. wird bei benennung der regimenter der name des anführers ohne flexionszeichen gesetzt: regiment ***kronprinz***, regiment ***Blücher*** *), regiment ***Lichtenstein***; die franz. sprache erläßt hier kein ***de***. ich weiß nicht wie alt diese construction ist, sie gleicht ganz der bei maßen und gewichten (unter 7.) man sagt auch: ein regiment ***Franzosen***, was freilich der gen. ist.

3. Ausfluß dieses eigenthum und besitz bezeichnenden gen. ist der ***pronominale***, neben den possessivis geltende.

s. 339 ff. ist ausgeführt worden, daß unsere sprache mit subst. die possessiva erster und zweiter, so wie das ursprünglich nur reflexive pron. dritter person verbindet, für unreflexive beziehungen dritter pers. aber den gen. eintreten läßt. nicht anders im latein und bei Homer; später verwenden die Griechen oft die unbetonten gen. *μου, σου* statt der wärmeren, und nachdrücklicheren possessive. die mhd. zum theil noch nhd. dem subst. nachgesetzten ***mîn***, ***dîn***, ***sîn***, ***mein***, ***dein***, ***sein*** (s. 480. 498) sind keine gen.; unsere sprache hat vielmehr das gebiet der possessiva zu erweitern gestrebt, theils indem sie ***sîn***, ***sein*** auf den unreflexiven fall mit erstreckte, theils für das fem. und den pl. ein unorganisches poss. ***ir***, ***ihr*** einführte. im 13 jh. überwog noch der gen. ***ir*** (ejus f. und eorum, earum) s. 343. außerdem aber galt hin und wieder ein gen. ***des*** (s. 342) neben subst., und auch ***der*** (s. 344) wird sich nachweisen lassen: vil schœne was ***der*** (earum) lîp Nib. 492, 2, wo ***ir*** zweideutig gewesen sein würde.

Indessen kommen doch einige fälle vor, daß der gen. ***mîn***, ***dîn***, ***sîn*** von subst. abhängen kann,

a. wenn unmittelbar darauf ein adj. und subst. apponiert werden, z. b. ***mîn*** armer Kriemhilde nôt (belege oben s. 566.) hier ist mîn kein possessives, mit nôt in gleichem casus stehendes adj., sondern der abhängige gen. (mei), wie ich mit einer jüngeren, im 14. 15 jh. oft wiederkeh-

*) wenn es im preussischen heer ein solches gibt; man zählt lieber.

renden notarienformel beweise: in geinwortikeit *mîn* offen schrîbers: in gegenwart *mein* offen schreibers. nhd. mit possessiv: in meiner, des öffentlichen schreibers, gegenwart; meine, der armen Kr. noth.

b. in der verbindung mit *selb:* ahd. fona *dîn* selbes wortum (s. 355); mhd. *mîn* selbes swert (s. 357.) ein goth. beispiel kommt jedoch nicht vor, sondern in diesem dialect wird das poss. auf das regierende subst., nicht auf silba bezogen: theina silbôns sáivala (tuam ipsius animam) Luc. 2, 35; sein silbins leik frijôth (suum ipsius corpus amat) Eph. 5, 28; nicht nach ahd. weise seina silbins, folglich ist in der andern stelle theina tuam, nicht tui.
Auch hier sei wiederum an der volkssprache eigenheit erinnert, dem genitivisch construierten subst. ein verstärkendes poss. beizufügen (s. 351): *des amtmanns sein* gut = des amtmanns gut.

4. *Art* und *beschaffenheit.* wie die goth. possessiva meins, theins, seins in syntactischer bedeutung den gen. is, izôs, izê, izô zur seite stehn, ließe sich auch jener substantivgen. der herschaft hin und wieder in ein adj. umwandeln, z. b. für könig der Juden sagen der jüdische könig, für bote des kaisers der kaiserliche bote.

An sich ist der adjectivische begrif geringer, er hebt bloß eine seite des gegenstands hervor, ohne ihn in abhängigkeit von einem andern zu setzen. dennoch können auch genitivischer ausdruck und adj. einander vertreten.

Die ältere sprache zieht nicht selten das adj. vor, wo die jüngere den gen. oder eine zusammensetzung wählt; oft verhält es sich umgedreht.

beispiele solcher adj. sind s. 258. 259 mitgetheilt; sie lassen sich sehr vermehren. ahd. *girstînu* brôt O. III. 6, 28; mhd. garbe *häberîn* Parz. 265, 14; *heberîner* ranft Renn. 9777; *erlîn* skît Merig. 81; mit *heginînen* hacken Diut. 3, 85; *eschînen* schaft Nib. 537, 4; *fiurîn* regen Tit. 129, 4; under *schiltlîchem* dache Tit. 129, 2. Wh. 220, 7; *ôsterlîche* zît Mar. 54. heute: gerstenbrot, habergarbe, erlenscheit, eschenschaft, feuerregen, schildes dach.

dagegen: goth. daúhtar *vintrivê tvalibê* Luc. 8, 42 (oben s. 652 anm.) ahd. comman *adales* Diut. 1, 506; comman *unadales* 1, 521^{b}; alts. *adhales* man Hel. 77, 20. 80, 5; *gumcunnies* wîb 171, 14; *guoderu slahdu* man Diut. 2, 283^{b}; an erdun *adalcunnies* Hel. 73, 11; ahd. boton *guotes willin* T. . .; mhd. boten *guotes willen* Gudr. 272, 1; der ritter *guoter sinne* fragm. 22^{c}; *hoves*

man Diut. 1, 348; zwô hosin *schônir ringe* Roth. 1115; mit manigem helme *brûner varwen* Rol. 119, 6; mit liebe *stæter minne* Mar. 121; ein ſailen *tuoches* von Surîn Parz. 301, 28; *samîtes* mantellîn und ähnliche bereits 3, 607 angeführte. heute: zwölfjährige tochter, edler, unedler mann, gutartiger mann, gute erde, gutwillige boten, höfischer mann, sinniger ritter, braunfarbiger helm, samtnes mäntlein, oder auch mit der präp. von: tochter von zwölf jahren, mann von adel, herr von hof, mantel von sammet, wie gesagt wird: brot von gerste.

diese structuren gleichen dem gen. beim verb. subst. (s. 652. 653); man könnte beides sagen: daz prôt ist kirstîn und der man ist adales, ohne daß darum die ellipse eines solchen verbums untergelegt zu werden brauchte. der attributive gen. fügt sich hier eben so frei zu dem nomen, wie dort der prädicative zum verbum.

der nhd. sprache verbleiben wenig oder keine solcher gen., entw. hat sich ein compositum gebildet oder wir brauchen von. allenfalls kann der höhere stil im gen. pl. sagen: ein mann herrlicher, aber unausgebildeter anlagen.

5. In zahllosen fällen gibt nicht der *gen.* eine eigenschaft an, er ist umgekehrt ein gegenstand, welcher durch das subst., von welchem er abhängt, *geschildert wird*, z. b. die länge *des weges*, die kühle *des regens*. so drückt auch der herschende casus, was von dem im gen. enthaltnen gegenstand bewirkt oder geleistet wird, aus, z. b. dâst ein swacher *küneges* vunt Ms. 2, 250ᵃ, eine erfindung, die dem könig wenig ehre bringt.

6. Andere genitive lösen sich in mehrfache *präpositionalverhältnisse* auf. die vögel *des waldes* (in dem wald, wiewol sich auch verstehn läßt: die der wald hat, die ihm eigen sind); *wînes* durst (nach wein); *der jâre* ein kint (an jahren) Ms. 1, 2ᵃ. ich bemerke, daß unsre mhd. dichter stets sagen: der rîter *mit dem leun* Iw. 5263. 5502. 5510. 5685 *); *mit dem rade* Wigal. 6279; *mit dem swan* Aw. 3, 96; und nie den gen. verwenden, auf den der romanische ausdruck chevaliers au lion, a la roe (?), au cigne zur noth auch hätte führen können.

7. Nnd. pflegen wir dem von subst. der *theilung* oder *vereinzelnung* abhängigen nachgesetzten gen. die männliche und neutrale flexion zu entziehen: ein stück *brot*, bissen

*) der rîter der des lewen pflac Iw. 4741. 4956.

fleisch, schuß *pulver*, trunk *wein*, glas *wasser*, maß *korn*, eimer *honig*, leib *brot*, fuder *heu*, wagen *holz*, gebund *stroh*, faden *zwirn*, eine elle *tuch*, ein pfund *blei*, eine mark *silber*. bei fem. ist ja überhaupt die flexion erloschen, also ein scheffel *gerste*, ein löffel *suppe*, eine tasse *milch* nicht auffallend. jenes brot, fleisch darf nur nicht für einen zu stück apponierten casus angesehn werden; sonst müste es heißen: ich bedarf eines glases wassers, statt eines glases wasser, wie gesagt wird. im gewählten ausdruck, in der poesie findet aber auch die flexion noch statt: ein stück *brotes*, trunk *weines*, und so allein in der älteren sprache: *lîdes* zuei mez O. II. 9, 95; *wazzares* zuibar (amphoram aquae) T. 157, 2; stucchiu *brôtes* N. ps. 147, 6; leip *prôtes* Diut. 1, 515[a]; faz *wînes* 1, 186[a]; alts. in der essener heberolle: nigen mudde *maltes*, tian êmber *honegas*, tuêna sostra *erito*, viar vôther *holtes*. mhd. im augsb. stadtr. ein schîbe *salzes*, ein fuoder *salzes*, ein blâhe *salzes*, ein soum *honeges* u. s. w., immer flectiert (s. 412.) es ist demnach ein erst spät vorkommender abfall des genitivischen -s, welcher s. 465 nachzutragen wäre, ähnlich dem vorhin (s. 719.) bemerkten regiment *kronprinz*. daß auch die dem gen. vorausgehenden wörter des maßes und gewichts meist unveränderlich stehn wurde s. 285 besprochen.

den eigentlichen gen. bestätigt endlich der hier wie bei der verbalrection s. 648. 649 waltende partitivbegrif. ein stücke *brôtes* gleicht dem brôtes ezzen. in der stelle: thiu faz nâmun *lîdes* zuei mez O. II, 9, 95 ließe sich der gen. sogar unmittelbar aus nâmun herleiten.

Im pl. läßt sich der gen. überall nicht verkennen, obschon ihm die jüngere sprache längst die unterscheidende flexion entzogen hat: ein haufen *leute*, eine menge *menschen*, eine heerde *kühe*, kütte *vögel*, ein schwarm *bienen*, ein becher *erdbeeren*, ein regiment *dragoner*, ein regiment *Franzosen*. goth. und ahd. würde der gen. leicht hervortreten, z. b. kas *veinabasjê*, ahd. faz *wînperro*, impi *pîano* (examen apum); alts. huarf *wero* Hel. 154, 20.

die urkundensprache des 13. 14 jh. rückt dem gen. pl. gerne noch sein adj. nach: drîzec mark *pfenninge genger* u. *gæber* (Böhmers cod. dipl. francof. 1, 477, 478. 483); drìzic *garben rückîner*, drîzec *garben girstîner* (Schilters cod. alem. feud. 366[b]) und ebenso wird ein zweiter substantiver gen. pl. nachgesetzt, die münzende stadt zu bezeichnen: zwêne *schillinge Basilere*, zwenzic pfunde *phenninge Strâzburgære*, *Regenspurgære*. ich habe mir

verstattet hier gleich einige beispiele mitzunehmen, deren erster gen. unmittelbar von der zahl abhängt.

8. In subst. deren verbalsinn noch rege ist kann *active* oder *passive bedeutung* gelegen sein, wodurch auch der mit ihnen verknüpfte gen. zweideutig wird. den zweifel hebt gebrauch oder zusammenhang der rede. allocutio *imperatoris* dürfte an sich ausdrücken sowol was der feldher spricht als was zu ihm gesprochen wird; die gewohnheit bestimmt sich für jenes. eine ermahnung *blöder* (s. 650) wird an sie ergehen, nicht von ihnen ausgehen, ebenso ist die ermahnung *des sünders* die an ihn gerichtete, die ermahnung *des predigers* aber die von ihm ausgesprochne. ir *beider* grüezen Nib. 736, 3 ist das, welches Kr. und Br. der menge zu theil werden lassen. der substantivisch gesetzte inf. behauptet in der regel activen sinn; doch sagen wir unbedenklich: das begraben *der todten*, das niederbrennen *der häuser*. auch hieraus bestätigt sich die freiere natur des gen., der gewissermaßen den activen begrif des acc. und den passiven des nom. in sich vereinigt.

9. Verschiedne subst. werden formelhaft mit genitiven, besonders pl., zur *erhebung des begrifs* verbunden. oft vertreten sie einen adjectivischen superlativ.

vater (origo, protector): *vater* aller tugende Nib. 2139, 4; ja dû aller tugente *vater* Rol. 225, 33; ellendes *vater* ist er Egge 28, wie wir noch heute sagen *vater* aller armen und unglücklichen. der Tiroler nennt seinen stutzer brot*vater* (bruedvada), ernährer.

mutter (origo, causa): si was ein *muoter* sîner nôt Troj. 15643; ein *muoter* des bildes und des lebtagen Troj. 15656; der sich auch daucht aller reuter *mutter* sein (der beste reiter) Göz von Berl. 103. so heißt die artemisia herbarum *mater* (das beste unter den kräutern) Macer 2. Walafr. 181, altfranz. *la mere* des herbes (Méon nouv. rec. 1, 190.) Heinrich der Lette ad a. 1210 p. 85: transeunt flumen quod dicitur *mater* aquarum (esthn. emma jöggi, bei Dorpat.) hebr. die *mutter* des wegs (der scheideweg); die *mutter* des arms (der ellbogen) und ähnliches. gr. *μήτηρ μήλων*, schafe nährendes weideland.

kind: der tugende *barn* Troj. 5331; der tugende *kint* Geo. 4261. 4388 *); des Wunsches *barn*, der Sælden

*) ganz etwas anders Walth. 99, 8: rehter fröide gar ein kint, d. i. kindisch, unerfahren, unwissend.

barn (myth. 507); nhd. ein *kind* des glücks, des todes, der noth. vgl. die lesart: dôdes *sunu* Hel. 155, 23.

gevatter: er ist mîner sorgen *tote*, die hât er alze hôhe erhaben Parz. 461, 10, wie täuflinge aus dem wasser erhoben werden.

amme (nutrix.) ich meine gelesen zu haben: ein *amme* sîner nôt.

vogt (patronus): sîns herzen *voget* (seine geliebte) Parz. 514, 27.

haupt: alles guates *houbit* (summum bonum) O. III. 24, 29; *houbit* winkiles T. 124; ein ort am Rhein hieß Rînes *houbit*; des strîtes *houbet* N. ps. 105, 17; aller sorgen *houbet* Flore 3278.

quelle, ursprung: aller freuden, aller leiden; des guten oder bösen; *ursprunc* aller missetât Ms. 2, 223b; ein *quecprunne* der tugent Parz. 613, 9; er ist *brunno* alles guates O. III. 14, 81.

wurzel: ein *wurzel* der güete Parz. 128, 27.

baum, stamm. altn. in förmlicher zusammensetzung *rôgapaldr* (arbor dissidii) Sæm. 142a; *hildimeidhr* (arbor pugnae) 191a, beides epitheta des helden. manlîcher triwe ein *stam* Wh. 254, 15; ein *stam* der diemüete Parz. 128, 28.

reis: mannes schœne ein blüende *rîs* Parz. 195, 4; her is mîner vröiden *rîs* Maſsm. beitr. 102,

blume: des fiures *pluomo* (flos ignis) N. Cap. 163; der Dürnge *bluome* Walth. 35, 15; aller ritter *bluome* Parz. 109, 11; aller wîbe *bluome* Pilatus 113; diu *bluome* aller frouwen Troj. 22437; wîplicher kiusche ein *bluome* Parz. 252, 16; der werdekeit ein *bluome* Parz. 598, 7; er *bluome* an mannes schœne Parz. 39, 22; ein *bluome* der jugent aH. 235, 24. der triuwen ein *rôse* Dietr. 102b. vgl. das gr. *ἄνθος ἥβης, ἄνθος ὕμνων, ἄνθος οἴνου*, lat. *flos* vini, *flos* lactis, *flos* flammae.

kranz: aller wîplîchen güete Parz. 394, 12; aller manne schœne ein bluomen *kranz* Parz. 122, 13.

krone: aller wîbe ein *krône* Ms. 1, 49b; ein *krône* der zuht aH. 235, 27.

flins (silex): *flins* der manlîchen krefte Parz. 678, 20; stæter triuwe ein *adamas* aH. 235, 26.

schauer (procella): er *schûr* der ritterschefte Parz. 678, 22; diu minne ist hôher fröiden *schûr*, swâ man si lîdet âne trôst Troj. 8579; vgl. untriuwen *regen* Ms. 2, 223b.

hagel (grando): daz was der helle wuochers *hagel* (das hagelte auf die frucht der hölle, verdarb sie) Wh.

332, 4; der êren *hagel* Aw. 1, 73. Ms. 2, 223[b]; dô began sich machen Jahêl ûf, sîner sælden *hagel* Rud. weltchr. Schütze p. 24; ein rise wære *hagel* aller lande Bit. 6482; der Heiden *hagel* Wolfd. 1150. 2289; vgl. die redensarten ohne gen.: daz ist der sêle ein hagel Ms. 2, 119[b]; ist in ein hagel Ben. 429; was sîn hagel Geo. 4504.

wonne: er ist alles guates *wunno* (: brunno) O. III. 14, 81; thesses liedes *wunna* IV. 4, 55; sì ist aller wîbe *wunne* Hoffm. fundgr. 132, 20; aller wîbe *wünne* Ms. 1, 39[a]; aller obeze *wunne* Diut. 3, 47; alles spiles *wunne* Diut. 3, 70; mîner ougen *wünne* Ben. 432; aller man ein *wünne* Wolfd. 1465.

ehre: allero manno *êra*, Symmachus (pretiosissimum generis humani decus) N. Bth. 68; jâ dû aller Cristen *êre* Rol. 225, 31; sô des meigen *êre* (veneratio) varwe rêret stolzen leigen (wenn das maifest alle tanzenden bleich macht?) Ms. 2, 22[b].

güte, das mhd. *güete* ist oft huld, milde: lob ich nu des meigen *güete*, der uns manige fröide gît Ms. 1, 162[a]; sich fröit manic vogellîn wilde gên des liehten meien *güete* Ms. 2, 22[b]; gelpfer blüete, diu von des meigen *güete* was in daz gras gemischet Troj. 16212; reht als des meigen *güete* durchfrühtet anger und den walt Suchenw. 15, 18; ez was in des meien *güete*, sô ieglich fruht ir blüete gegen dem sumer treit Wolfd. 618; ez geschach ins meien *güete* (und dann wie in voriger stelle) Wolfd. 1965; des süezen meigen *güete* was in dem gevilde Mooyer 30[b]; thera zîtî *guatî* (von der osterzeit O. IV. 9, 1 *).

kraft: ûf den alben wehset reines obezes gar diu *kraft* Turl. Wh. 80[a].

hort: hochverte *hort* Parz. 683, 25; jâmers *hort* Wh. 306, 6; zornes *hort* Ls. 1, 542; gewinnes *hort* Pertz arch. 3, 148; des lônes *hort* Bon. 45, 43; kluoger sinne *hort* Bon. epil. 14.

wal (auswahl): der guoten marhe die *wal* Rol. 14, 32[c] ros und mœre die *wal* Karl 13[a].

*) diese stellen sind ausführlicher angezogen, als hierher gehört weil mir in *meigen êre* und *meigen güete* noch das heidnische sommerfest nachklingt; der ausdruck bedeutet einigemal geradezu die epoche der erscheinung der milden gottheit, und merkwürdig verbindet auch O. guatî mit zît. des *sumers güete* kommt in gleicher beziehung vor: Walth. . . .; der sumer sîner *güete* hete niht vergezzen fragm. 29[a]; der sumer grüenete niuwer *güete* (wenn so zu bessern ist) Flore 165; des sumers *heil* Dankr. nambuch 117.

wunder: aller untriwen *wunder* Dietr. 45ᵃ; gedœnes *wunder* Troj. 15347; sonst braucht Conrad die präp. von: ein *wunder* von bletern 16492; ein *wunder* von ûzerwelter sælecheit 16453.

flut: ir habt hie hers grôze *vluot* Wh. 342, 23; mit hers *flüete* Wh. 375, 15.

hierher auch das substantivisch gebrauchte und mit gen. pl. construierte neutrum des superlativs: manno *liobôstâ*, *sterkest* aller recken, wovon s. 272.

zu solchen verknüpfungen des gen. mit subst. statt der einfacheren adj. neigen sich die orientalischen sprachen im übermaß; in den occidentalischen erscheinen sie sparsamer, und mit um so größerer wirkung.

10. Zu ähnlicher steigerung findet sich in der edda ein *subst. mit seinem eignen gen.* construiert, vorzüglich bei fragen: hvat er that *hlym hlymja* (sonus sonorum), er ec hlymja heyri nû til ossom rönnom î? Sæm. 83ᵃ; hverr er sâ *sveinn sveina?* hverr er sâ *karl karla?* Sæm. 75ᵃ; aber auch sonst: nû er *rök rökra* 113ᵃ; *mær* var ek *meyja* 230ᵃ. ahd. wird sogar bei K. 45ᵇ scurrilitas durch des *skernes skern* übertragen, und noch nhd. heißt es: das ist *wind von einem wind*; der *dampf* eines *dampfes*; in der volkssprache verächtlich *en dreck sei dreck* (lutum luti) Schm. 1, 413. einen bestimmteren begrif enthält unser *helfers helfer*. alle diese hochd. beispiele haben den gen. sg., jenem altn. pl. gleicht das bekannte *servus servorum*, *rex regum*; Isengr. 239 *fur furum*. franz. le *brave des braves*.

so werden auch nomina, verba und adverbia unmittelbar auf einander, durch bloßes *und* getrennt, zur verstärkung des ausdrucks, wiederholt, wovon anderswo zu reden sein wird. nicht minder berührt sich die wiederholung des positivs nach dem comparativ und die verwendung von subst. und verbum einer wurzel in demselben satz (s. 645. 646.) nach jenem hlym hlymja folgt noch hlymja (sonare.)

11. Eigenthümlich ist die mhd. verbindung der persönlichen benennungen *man*, *degen*, *helt* mit den sächlichen gen. *lip*, *muot*, *herze* und ähnlichen.

man: er was des *muotes* gar ein *man* Wigal. 1963; des *lîbes* ein *man* Wolfd. 1537.

degen: der des *lîbes* was ein *degen* En. 12198; er

was des *lîbes* ein *degen* En. 12411; er was ein *degen* des *lîbes* u. *guotes* Troj. 6495.

helt: des *lîbes* ist er gar ein *helt* Wigal. 3926; er wirt des *lîbes* gar ein *helt* Troj. 4579; er was sô gar ein kürlich *helt* des *lîbes* u. des *herzen* Troj. 6529; der *alles dinges* was ein *helt*, des man ze frümekeite darf Troj. 6875. noch später: ein held sines libes Justinger 50 *).

die ausdrucksweise wird sich auch bei mnl. dichtern aufzeigen lassen, denn Maerl. 2, 10 sagt von Induciomar und Cingetorix: elc was sîns *lives Alexander*, jeder war von leib, an tapferkeit ein Alexander.

12. Das subst. *vaihts* **), ahd. *wiht*, führt, wenn es mit der partikel io, ie und der negation ni versetzt in die bedeutungen *aliquid* und *nihil* abstrahiert worden ist (3, 8. 64. 65), vermöge seines nominalen ursprungs fort den gen. zu regieren. in dem gen. steckt dann wieder das partitive, ein theil von dem bejahten oder verneinten etwas. goth. ni vaíhtái *this* frôthun (nihil ejus intellexerunt, gr. *οὐδὲν τούτων*) Luc. 18, 34; ei ni vaíht *ubilis* táujáith II Cor. 13, 7; thatei ni vaíht *aljis* hugjith Gal. 5, 10. ahd. ni mag er findan *wehseles* wiht O. III. 13, 35; thar nist *miotôno* wiht, ouh *wehsales* niawiht O. V. 19, 37; wir ni eigun *hûses* wiht noh wiht *selidôno* O. IV. 9, 7; ni was thar wiht *ginâtes* noh *gibosôtes* O. IV. 28, 7; nieht *freisôn* (nihil pericli) N. Bth. 13; viele andre belege bei Graff 1, 733-736. gemisbraucht erscheint dieser geläufige gen. in stellen wie T. 1, 2 ûzzan sîn ni was wiht *gitânes* (sine ipso factum est nihil); T. 44, 18 niowiht nist *bitactes* (nihil est occultum), wo bei Ulf. richtiger: ni vaíht (und hier die neutralform, nicht vaíhts) ist gahulith (nicht gahulidis); jene verdeutschungen gewähren den abweichenden sinn:

*) er ist ein *helt ze sînen hanten* Rol. 106, 12; du bist ein helt ze dînen handen Rol. 131, 10. 265, 23; Sîfriden, den helt ze sînen handen Nib. 1728, 3; zuo sînen handen einen helt Nib. 1524, 2; der helt zuo sînen handen Nib. 1553, 3; er was ein helt zen handen Nib. 1905, 4; was ein tiurer helt ze sînen handen Gudr. 20, 4; er was ein helt ze sînen handen Gudr. 185, 4; er ist ein mærer h. z. s. h. Gudr. 348, 4; ein helt *ze sîner hande* Gudr. 475, 4; wâren vil guote *recken* ze ir handen Gudr. 506, 4; er wart ein *degen* mære ze sîner hande Gudr. 574, 4; der ist ein helt *zer hande* Bit. 5080; si wâren die *tiuristen* zir handen Dietr. 8582; daz wâren *recken zuo ir hant*, die man heizet *genôtigôt* wîgant Dietr. 9278. aus den höfischen dichtern habe ich nur angemerkt: helde *zen handen* Parz. 48, 30. nie heißt es ein helt sîner hande, noch ein helt ze sînem lîbe.

**) meist fem., aber auch neutr. *vaiht* Matth. 10, 26.

sine ipso nihil erat creati, nihil exsistit occulti, obgleich sich beide ausdrucksweisen berühren. auch statt jenes: ni was thar wiht ginâtes (es war nichts genähtes, nichts von genähtem daran) dürfte es heißen: ni was thar wiht ginât (es war nichts daran genäht.) Mhd. ez enlebt niht *wîbes* also guot Ms. 1, 75[b]; diu hânt niht *geistes* als wir Freid. 10, 14; nie gesach man niht sô wol *getânes* Gudr. 1700, 4; ûz der ketzerîe gêt niht *weges* zem himelrîche Berth. 2; zer kilchen niht *pfades* gât Ls. 1, 247; niht *furtes* dar über gie Wigal. 6267; do enwas niht *pfaffen* bî im dâ Wigal. 8208; daz si *kindes* niht gebâren Mar. 20; daz in allen landen niht *schœners* mohte sîn Nib. 2, 2; daz iu niht *leides* geschiht Iw. 1237; der ist niht verlâzen *aller bluomen* (der heide ist nicht soviel von allen bl. verblieben, daß) Ben. 356; von sîner hant *es* niht geschiht (nichts davon) Parz. 60, 14; und unzähligemal, man sehe die beispiele aus Iw. wb. s. 311. weniger oft, doch häufig genug erscheint das positive iht mit dem gen.: daz si iht *bœses* ruochet Iw. 1573; op si iht *swerte* fuorten? Parz. 739, 11; ist iht *liehters* denne der tac Parz. 24, 6; ist iht *dinges* daz ir wider stê? Aw. 3, 198; *guotes* iht Barl. 41, 35; iht *nützer dinge* Barl. 139, 33; habet ir iht *guoter friunde* Nib. 144, 2; *ihtes* iht Trist. 2806. 3533. Jenen ahd. aus T. angeführten fügungen gleicht: nieht *unersuochtes* er da lie (er ließ nichts unversucht) Diut. 3, 82. Zweifel über die abhängigkeit des gen. entspringt da, wo er sowol von dem iht und niht, als von dem verbo des satzes regiert sein könnte: der hunt enizzet *des höuwes* niht (s. 652), dun sihst *des rehten* niht (s. 658), swer *des* niht geloubet (s. 661.) wirkt das verbum den gen., so ist *niht* bloße negation (nhd. nicht), wirkt ihn das niht, so bedeutet es nihil (nhd. nichts); im ersten fall würde sich die ältere, namentlich goth. sprache mit der einfachen negation begnügen. auf gleiche weise ist *iht* entw. bloßes irgend, oder bedeutet etwas. überall nun, wo ein verbum nothwendig den gen. begehrt und keinen acc. verträgt, sind iht und niht bloße partikeln, zu welchen der gen. nicht darf geschlagen werden, z. b. daz wir niht *hungers* sterben (s. 673) oder ê daz ich iht welle jehen *sîner kraft* dem herren mîn Barl. 39, 8. denn da man sagt einem eines jehen (s. 668. 695), würde die pronominale bedeutung von iht hier selbst den gen. ihtes fordern. Nhd. unterscheiden wir die negierende partikel *nicht* von dem pronominalen *nichts*, statt des aufgegebnen iht gebrauchen wir *etwas*; beide, nichts und etwas, werden

aber mit der präp. *von*, statt des gen. construiert: ich esse nichts davon, oder etwas davon, stärker als das bloß verneinende und aussagende: ich esse nicht davon, ich esse davon. Mnl. muß zwar früher der gen. bei *iewet*, *iet* (aliquid), *niewet*, *niet* (nihil) gegolten haben, wie sich aus der formel *iets* iet, *niets* niet ergibt; doch wird gewöhnlich die präp. *van* verwendet, z. b. niet van dien Rein. 2123; niet van heme, van mi Floris 779. 780. in andern stellen, wo sich der gen. findet, scheint er vom verbo abzuhängen: mochdi *shonichs* iet? Rein. 1119; di*es* niet ne bewaent Rein. 176; ensal hu niet vernoien *des onrechts* Rein. 1370.

B. *Gen. abhängig von adjectiven.*
Viele adj. der älteren sprache nehmen das sie näher bestimmende subst. zu sich, während wir heute die hin und wieder auch schon früher auftretenden präp. *von* und *an* verwenden.

1. *farben.* der *alders* blanke Wh. 266, 3; grâ *des hâres* Ben. 129; *goldes* rôt Nib. 69, 1; *bluotes* rôt Nib. 947, 1. Herm. d. Dâmen 142; *fröuden* rôt Nib. 713, 1; *rôsen* rôt Nib. 240, 1. 281, 2. daneben: von alter grâ Barl. 32, 17; von schame rôt Wh. 274, 9; von trünken rôt Parz. 209, 3; und in festerer zusammensetzung goltrôt Nib. 267, 1; schamerôt Iw. 6299. 7637; snêblanc Nib. 384, 2; snêwîze Nib. 380, 2. der freie gen. hält ungefähr die mitte zwischen composition und präpositionalumschreibung. hierher nehme ich noch *gevar*: man wirt *ir* (der nar) ouch niht wol gevar Parz. 551, 24; aber bluotvar Bit. 2864 u. s. w. (gr. 2, 558.)

2. *helle*, *trübheit*: *lobes* hel Parz. 550, 28; *sanges* lût Ms. 2, 13[a]; der *minnen* blinde Trist. 15190; des *gelouben blint* livl. chr. 24[a], aber von vurhten blint das. 25[a]. ahd. *muotes* blindê (mente coecati) Is. 79, 14.

3. *nässe* und *dürre*: *touwes naz* frauend. 114; naz towes das. 92; *bluotes naz* Bit. 2884. Nib. 1559, 4; doch bluotnaz Bit. 3571; von bluote naz Nib. 1557, 3. ags. *deávig fedhera* C. 119, 24, thauig an den federn, oder ein compos. déavigfedhera, thaufedrig? für dürre nur composita (2, 577.)

4. *fülle*, *leere*, *holheit*: goth. *ahmins veihis* fulls Luc. 4, 1; fullái môdis Luc. 4, 28; fullái vaúrthun *agisis* Luc. 5, 26; táinjôns fullôs *gabrukô* Marc. 18, 19; spyreidans fullans *gabrukô* Marc. 18, 20; fulls *thrutsfills* Luc. 5, 12; fullái vaúrthun *unfrôdeins* Luc. 6, 11; *banjô* fulls Luc. 16, 20; fulls varth *dáunáis* Joh. 12, 3; *thizê* vanái (vacui,

expertes) vêseith II Cor. 12, 13. ahd. *wísduames* follê O. I. 1, 112; fol *mendi* unde *frewi* N. ps. 125, 2; fol *mietón* N. ps. 25, 10; *zieredón* fol N. p. 235^{b}; manegen schilt vollen man *des schatzes* truoc Nib. 316, 1; *wazzers* vol Wh. 188, 3; *touwes* vol frauend. 115; *liutes* vol Gudr. 1123, 2; du bist bitters *eiters* vol Iw. 156; ouch gienc der walt *wildes* vol Iw. 3272; schuof ez vol *des brunnen* Iw. 2531; *wínes* ein becher vol Iw. 818. der boum wart *loubes* alsô lære Iw. 661; sîn zuber wart *wazzers* lære Wh. 190, 10; wîten garten tuot si *ruoben* lære Ben. 397; *der armüete* lære Parz. 674, 30; *aller manne* lære Ulr. Trist. 3151; ich bin noch *ganzer sinne* hol Wigal. 46; hol an rehten witzen Barl. 318, 12.

5. *größe, länge, breite, höhe: landes* unde *liute* grôziu frouwe Tit. 62, 1; *sunnenstoubes* kleine H. d. Dâm. 145; zueio *elnón* lang alde breit N. Arist. 22; *dríer tageweiden* lanc En. 919; daz diu naht *dríer jâre* wære lanc gr. Rud. 1^{b}, 13; *spanne* lanc Tit. 140, 2; *halbes vingers* lanc noch *spanne* Parz. 678, 27; *míle* lanc Parz. 681, 16; *halber míle* breit Parz. 681, 17; *hende* breit Ben. 349; *hâres* breit H. d. Dâm. 210; *vingers* breit Tit. 140, 3; *halmes* breit Ls. 2, 711. *bern* grôz (wie ein bär) Ms. 2, 152^{b}; dicker *eines tûmen* Ms. 1, 136^{a}; *des muotes* sinewel Ms. 2, 5^{b}.

6. *alter:* goth. ba framaldra *dagê seináizê* vêsun ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν Luc. 1, 7. 2, 36; ahd. alt was si *jâro* joh filu *managero* O. I. 16, 2: ward altero (für altêr) zuiro sehs *jâro* O. I. 22, 1; *jâres* alt (anniculus) gl. Doc. 220^{b}; mhd. *der jâre* unmâzen alt Troj. 12254; *tages* alt Ms. 2, 256^{b}; *sünden* virne (in s. alt) Mart. 159^{b}; nhd. *jahres*, *tages* alt. kein beleg für junc, doch würde stehn dürfen junc *der jâre*, nhd. von jahren. goth. *dögurs eins* gamall Sæm. 150^{a}.

7. *stärke*, *schwäche:* ahd. *lido* starchiu N. Cap. 115; mhd. *gewaltes* starke risen Mart. 148^{d}; was *des líbes* alsô kranc Iw. 6355; aber kranc von alter Troj. 10306; *bœser gesellen* wirt man houbetsiech Geo. 31^{a}; ich *lasters* sieche Ulr. Trist. 3230. *gewaltec:* megt irs sô gewaldec sîn Parz. 546, 23; diu ist gar gewaltec *mín* Ms. 1, 26^{a}; wurde ich ouch gewaltec *ir* Ms. 1, 159^{a}. nhd. ich bin *meiner* mächtig. ahd. mahtig *forawizzennes* unde *ananendennes* N. Cap. 144. nhd. *geistes* schwach.

8. *reichthum*, *armut:* ein *ellens* rîcher man Nib. 7, 3; *der sinne* sît ir rîche, *des guotes* u. *der êren* Wigal. 422; *guots willen* rîche Parz. 308, 6; *der sorgen* machen rîche

Parz. 547, 17; der uns geschuof *des selben guotes* rîche Ms. 1, 157[a]; der was *vogele* rîche Gudr. 1096, 3; mîn muoter *freuden* arme Parz. 92, 25; der *êren* rîche und *lasters* arm Parz. 581, 1; der wirt *ellens* rîch Parz. 55, 30; der *lobes* rîche Parz. 161, 1; diu *gotes* arme Nib. 1020, 4; der *gotes* arme priester Nib. 1515, 4. goth. audagái jus unlêdans ahmin *μακάριοι οἱ πτωχοί* Luc. 6, 20, ahmin hinzugefügt nach Matth. 5, 3. T. 22, 8 pauperes spiritu armê in geiste, und so auch N. ps. 10[a], 8 arm in muote; alts. an iro môde arme Hel. 39, 2. aber: werden rîcha *des unwehsallichen kuotes* N. ps. 23, 4. mnl. aerm van goede Maerl. 2, 240; mhd. rîch von guote liefl. chr. 100[b].

9. *nacktheit, blöße, entbehrung:* mhd. nacket *beider, der sinne* und *der kleider* Iw. 3359; er ist *wîser sinne* bar Barl. 196, 38; daz si *ir* bêde wurden bar Iw. 1028; dâ si *der schilte* wâren bar Iw. 7142; *vröuden* bar Ben. 187; ougen *saffes* bar Wh. 69, 28; dâ ist er *triuwen* bar Ms. 2, 157[b]; *des lebens* blôz Ulr. Trist. 3268; *aller schimpfe* blôz Parz. 437, 17; *hende* blôz Nib. 1066, 3; *decke* blôz Ms. 1, 118[b] 2, 38[b] 234[b]. hieran fügt sich der begrif *eine* (solus, expers): der snê hât gemachet die heide *bluomen* eine Ms. 1, 78[a] 99[b]; *alles mînes trôstes des* bin ich eine bestân Nib. 2266, 4; diu ie stuont *gelîchen* eine (ohne gleichen) Ms. 1, 28[a]; *alles valsches* eine Gotfr. lied. 2, 12; diu süeze *wandels* eine Frib. Trist. 6362; dâ si ir vrouwen *alters* eine vant Iw. 8025; *altirs* eine Alex. 3351; *alters* aleine Karl 14[a]. ahd. die schwache form *eino:* thero friunto was er eino O. IV. 19, 4; daneben die starke: stuant *gomóno* ein O. II. 7, 5 (: zuein.) ferner mhd. *ellende* (alienus, orbatus): *mîner mâge, lands* und *liute* ellende Tit. 61, 4; der *vreuden* ellende Parz. 320, 11. goth. tharbans *leikinassáus* Luc. 9, 11.

10. *frei, ledig, sicher sein:* ich pin *des mærs* noch vrî Parz. 672, 23; der knappe *valsches* vrîe Parz. 147, 17; *armüete* vrî Wh. 125, 11; diu *valsches* vrî Frauend. 4. 9; nu schaffe mich *ir* vrî Ben. 383; vil gerne wære ich*s* frî Ms. 1, 98[b]; *alles arges* vrî Gudr. 983, 1; *zornes* vrî Bit. 7010; mîn lîp ist vrî *aller manne* Wolfd. 1660; ir sît vrî *valscher rede* Iw. 2510; *aller untriuwen* vrî Iw. 5270; unser lant ist *kamphes* sicher Parz. 43, 22; daz si *sîns herzen* unde *sîn* gewis und sicher wânde sîn Trist. 19405; ir sult vor schaden sicher sîn Iw. 1201; *des itewîzes* unde *mîn* ledic Trist. 1490; *dirre mære* ledic Trist. 11055; *sîner aventiure* ledic Trist. 15855; *grunde* lôs Trist. 9367;

tugende lôs Trist. 11631. nhd. bei loos und ledig, auch bei quitt der gen., bei frei und sicher die präp. von und vor. mit lôs eine menge eigentlicher zusammensetzungen (3, 565. 66.) goth. qvêns frija ist *this vitôdis* Rom. 7, 3; frijana brahta mik *vitôdis* Rom. 8, 2; *vitôdis* láus I Cor. 8, 21; framathjái *libáináis* Eph. 4, 18.

11. *kühnheit, freude, mut:* ahd. *wahsennes* mandag (accessibus gratulans) N. Cap. 73; *thes guates* bald O. I. 17, 61. mhd. *helfe* balt (rasch mit der hilfe); *jâmers* balt; *des* wirt vil trûric herze balt Ms. 1, 4[a]; was mit rede balt Freib. Trist. 5099; *des mæres* bin ich vrô; *des tôdes* vrô Iw. 1751; si sint *des* vil vrô Iw. 2167; *des trôstes* wurden si vrô Iw. 4803; *eins schimpfes* vrô Parz. 515, 6; *des roubes* gemeit Parz. 132, 25; was *des* vil gemeit Nib. 290, 1; *des* wart gemeit Wigal. 2221; nhd. *lebens* froh; ich bin *dessen* froh, gewöhnlich aber darüber. mhd. der was *es* geil Barl. 264, 25; ich bin *es* geil Barl. 334, 27; die *sînes ortes* wâren geil Wigal. 9523; so wirde ich an stæten fröiden geil Ms. 1, 14[b]. auch in der häufigen phrase: mir ist gâch (wenn das adj. ausgemacht ist? sonst gæhe) erscheint der gen.: ist iu nu *zornes* gâch Parz. 515, 17; wie ist iuch (statt dieses auffallenden acc. schlägt Wackern. die seltne dualform inc vor) *tretens* mich so gâch Parz. 515, 17.

12. *trauer, überdruß, müdigkeit: des* muoz ich trûric gestân Nib. 135, 4; mache uns alle strîtes sat Parz. 359, 12; *gedanke* sat (müde weiter nachzudenken, müde von vielen gedanken) Flore 3156; *schatzes* sat Flore 4747. mnl. *sceldens* sat Maerl. 1, 268. mhd. *des* niht ze laz Barl. 296, 34; *lebender witze* laz 322, 28. nhd. *des lebens* satt, müde, überdrüssig. ahd. *denchennes* muodiu N. Cap. 115,

13. *weisheit, dummheit:* diu *lobes* wîse Parz. 279, 11; tump *der tage* Frauend. 11. in mnl. gedichten häufig: *des* sît vroet (scitote.) mhd. ob ir *des* gewis sît Iw. 4748; *des* wart der herre wol gewar Nib. 25, 4; daz man *des wuofes* wart geware Nib. 977, 3; wurden si *sîn* gewar Iw. 6221; *der worte* spæhe Wh. 247, 14 nach Casparson 2, 111[b], Lachm. hat wortspæhe.

14. *freigebigkeit, geiz, gier:* si was *des goldis* milde Roth. 3051; si wâren *der schilte* einander harte milte Iw. 7131; si wâren ir *lebens* milte Wh. 20, 17; si was ir *guotes* milte Wigal. 9175; si wærn ir *lîbes* milte Ernst 4858. gîtec *übler dinge* Ben. 359. ahd. *sînes selbes* milti O. III. 19, 12.

15. *schuld, reue, scham*: das goth. skula, welches ἔνοχος und reus übersetzt läßt sich als eins jener substantivischen adj. nehmen, die nur in schwacher form vorkommen (s. 255. 579.) Ulf. verbindet damit bald den dat. (wovon unten), bald den gen.: *dulgis* skulans Luc. 7, 41; skula *dáutháus* Matth. 26, 66; skula ist *áiveináizôs fravaúrhtáis* Marc. 3, 29; skula vaírthith *leikis* jah *blôthis* fráujins I Cor. 11, 27. das ahd. und alts. scolo haben immer den gen.: *des'lîbes* scolo O. IV. 22, 7; ni willih *sînes bluates* scolo sîn O. IV. 24, 27; is *thes ferahes* scolo Hel. 43, 13. 155, 24; was iro *lîbes* scolo (von einer frau, vgl. oben s. 284); *thes lîbes* scolo 152, 11. ebenso schuldig: ahd. sculdîc ist *tôdes* T. Matth. 26, 66; *duomes thinges*, hella *fiures* 5, 21; alts. is *ferahes* sculdig Hel. 159, 20. 161, 29. mhd. *der* (cujus) du unschuldic bist Trist. 9847. nhd. *des todes* schuldig, *des verbrechens* unschuldig. goth. vaírths ἄξιος: vaírths ist vaúrstvja *mizdôns seináizôs* Luc. 10, 7; nist *meina* vaírths Matth. 10, 37; ahd. *des* sie werd sîn N. ps. 9, 21; *des* werd ne sint N. ps. 87, 12; daz wir wert sîn *des diskesideles* W. 27, 9; mhd. ich wære ir *gruozes* wert Iw. 1191; sô sît ir *aller êren* wert Iw. 5523; *lônes* wert Iw. 8156; nhd. *ehren* werth; alts. thes sind thea fruma werda *leoblîces lônes* Hel. 56, 15; ef he sî *dôdes* werd 158, 18; sô he is *mordes* werd 160, 3. *) ebenso wirdîc (dignus): wirdîgêr ist *munistres* K. 20[a]; wirdîgêr *sôlîhhera êra* K. 57[b]; ther ist ouh wirdîg *scônes* engilo *gisiunes* O. I. 12, 32; alts. ik *thes* wirdig ni bium Hel. 28, 14. 64, 5. 153, 7; ne lâtad iu silobar nec gold wihti *thes* wirdig 56, 8; ef sie than *thes* wirdige sind 58, 24; wâri wirdig welôno gehuilikes 88, 10; *wihtes* wirdig 88, 14. 122, 11; is he *dôdes* nu wirdig 155, 23; *wîties* wirdig 156, 1. nhd. *lohnes* würdig. mhd. riuwec: *des* wil ich iemer riuwec sîn Iw. 3149; *des* wart sô riuwec sîn lîp Iw. 3936. ahd. scamac: *sînero sundôn* scamegêr N. ps. 73, 21.

16. *schwangerschaft, unfruchtbarkeit*: mhd. *kindes* haft Flore 569; ahd. êr *si thes kindes* haft wurti O. I. 14, 6, bloßes haft steht O. I. 8, 2; eins *kindes* wart si nôthaft Diut. 3, 64; wart swanger *einis kindis, einis sâligin barnis* Roth. 2945; daz sie *kindes* swanger ist Mar. 136; unz daz diu frouwe swanger wart bî im *eines kindes* Wigal. 1022; daz sie *des kindes* swanger wart Flore 565; der si liez *kindes* grôz Flore 431; *eins kindes* swære Apollon.

*) hierher auch: imu than *thes* werd (al. wirdig) ne sî Hel. 99, 11, wenn es ihm nicht der mühe werth ist (s. 245. 246 einzutragen.)

6106; wart diu erde vreuden *vrühte* swanger Ms. 1, 87[a] ahd. unbera *kindo zeizero* O. I. 4, 9; quena mînu ist *kindes* urminnu O. I. 4, 50; *rêwes* unberenta O. I. 5, 59. mhd. und nhd. bei swanger schon oft die präp. mit.

17. vermischte fälle: ahd. kûmîg bin ih *jâro* joh filu *manegero* O. I. 4, 49; *muates* mammunti O. III. 10, 12; er was *thes aphules* frou O. II. 6, 23; *sînes wortes* frô O. III. 11, 31; sie sint gotes *worto* flîzîg O. I. 1, 107; thaz ih giwar sî *thero sînero worto* O. I. 2, 8; was unfluhtîg *thero* Judeôno *dâto* O. IV. 1, 10; unzornegiu *mînero chlago* N. Bth. 33; *fermîdennes* mâriu (berühmt durch enthaltsamkeit) N. Cap. 120. mhd. offen *sînir worte* Anno 596; *minne* und *wunden* wære ich tôt Parz. 655, 23; *drîer wunden* wunt Rab. 423; ir sît *manlîcher êren* schiech Parz. 316, 13; ir munt wart selten *lachens* lût Parz. 486, 3; der vogel wirt niht *sanges* lût Ms. 2, 13[a]; ist si bete *volge* kurteis (erfüllt sie gern die bitte) Parz. 327, 16; *sînes muotes* tol Wigam. 5954; *mannes* tol Ls. 2, 587; der helt was *zornes* dræte Parz. 155, 1; *lobes* snel Parz. 324, 22; wirt er *des lîbes* gereit Iw. 3415; brôde *sînes lîbes* 78; *lîbes* unkreftic Wigam. 1205; ich wirde *mîner pîne* niemer wol gesunt Ms. 1, 59[b]; der ie was *zageheite* kranc Parz. 584, 10; *valscheite* laz Parz. 236, 10; *vrâgens* laz Parz. 256, 1; frouwen *lônes* laz Parz. 334, 10; *der witze* laz Parz. 416, 29. nhd. *der sache* eingedenk, gewärtig; *des glückes* theilhaft; *des geldes* habhaft u. a. m. alts. idis *enstio* ful Hel. 8, 8; ne ic gio *mannes* ni ward wîs 8, 18; the gio *thegnes* ni ward wîs 85, 16; *wîges* sô wîsan (belli gnarum) 149, 10; ni mahta *is* werdan giwar 25, 20; he was *is* giwaro 98, 13; thô wurdun *thes* firiho barn giwar 111, 16; warth *thes* giwaro 164, 4; *thes* wirdit sô fagan (laetus) 27, 8; wurdun *thes* sô malsce 150, 12; ward *thes* sô hrômeg 150, 13; wesan is *geba* mildi 19, 6. 43, 17; was is *helpôno* mannun mildi 66, 8; wesad *iuwaro lêrôno* mancunnie mildie 76, 8; wârun mi *iuwaro geba* mildie 134, 10; *sprâcôno* spâhi 17, 13. 75, 14; wârun im *barno* lôs 3, 9; *sundiôno* lôs 22, 12. 30, 17; that he wurdi is *ferhes* lôs 82, 9; *liohtes* lôse 110, 5; *gisiunies* lôse 111, 17; *lîbes* lôsan 125, 21; stêd *wammes* lôs 167, 17; that gi hluttra werdan *lêdaro gilêsto* 26, 21; hluttran *sundeôno* sicoran 52, 6; sundeôno sicora 128, 20. 164, 12; *thero sundiôno* sicoran dâdi 165, 3; *allaro sundiôno* sicur 167, 17. Eine menge ags. und altn., meist zu den ahd. und alts. stimmender

beispiele muß unangeführt bleiben: sadhr em ec enn *thess* Sæm. 75[a].

18. Alle *participia* der verba, die den gen. regieren, haben ihn gleichfalls. für die part. präs. bedarf dies keiner ausführung, für die part. prät. noch einiger bemerkungen. in *wînes* trunchenêr N. ps. 77, 65 liegt also die partitivbedeutung von wînes trinchan (s. 649) und den gen. vertritt auch beim part. die spätere präp.: von liebe trunken Troj. 10114. die ahd. *suntôno* biladanê (peccatis onerati) O. IV. 5, 11; *buocho* geladeniu (onusta libris) N. Cap. 115; giburdinôt *kindes* sô *diures* O. I. 5, 61 entsprechen der construction s. 672. die mhd. *wîsheit* der umberuohte Parz. 155, 28; *ellens* unbetrogen Parz. 356, 29; sît ir *vrâgens* sît verzagt Parz. 255, 4 setzen voraus: einen eines beruochen, betriegen, eines verzagen (sonst dar an verz.) doch könnte beim part. prät., zumal dem mit un- negativ gewordnen, der gen. sich auch unabhängiger einfinden, z. b. Kl. 542 *des muotes* unverdrozzen, womit bloß das unpersönliche: mich verdriuzet eines vergleichbar wäre. alts. was im iro hugi *baluwes* giblandan (mit bosheit untermischt) Hel. 161, 9.

19. Den *gen. bei comp. und superl.* beurtheile man vorsichtig. an sich kann der zum pos. construierte casus auch den gesteigerten graden verbleiben. gleich dem alts. sprâkôno spâhi wird auch gesagt *sprâkôno* spâhiro Hel. 60, 19; *sprâkôno* spâhôsto 18, 20. mhd. spannen lenger Wigal. 7350; langer *drîer slege* Iw. 7406; *eines loches* nâher Parz. 161, 15; *maniges* bezzer Trist. 1004; *maniges* erger Trist. 1474; wir setzen nhd. um drei schläge länger, um ein loch näher, um vieles besser, schlimmer. aus *lobs* die besten Parz. 187, 16; *strîts* die besten Parz. 263, 6 folgere ich ein lobes guot, lobes bezzer. solche gen. hängen ab vom adj. als solchem, nicht vom comp. oder superl., sie geben die beschaffenheit zu erkennen, nicht den grad. Es soll im verfolg gezeigt werden, daß unsere alte sprache den comp. nie den gen., sondern den (instrumentalen oder ablativen) dat. regieren läßt; hierin stimmt die deutsche syntax zur lat., und weicht von der griech. ab. spätere dialecte gebrauchen aber nach dem comp. partikeln. den unterschied jenes rein adjectivischen gen. von dem comparativischen ergeben sätze, die beide neben einander aufzeigen: der spannen lenger ist danne er (longior illo) Wigal. 7350.

20. Vom *superl.* als solchem hängt aber in allen deutschen sprachen häufig ein *gen. pl.* ab, und zwar
a. der bloße gen. pl. subst., statt des zu dem adj. stimmenden casus. goth. sa smalista *apaustaulê* ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων I Cor. 15, 9; thamma reikistin *unhulthônô* τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων Marc. 3, 22, eine in bezug auf das genus merkwürdige construction, Ulf. sagt weder thamma reikistin unhulthanê, noch thizái reikistôn unhulthônô. wäre thamma reikistin der neutrale casus und hier doch ein goth. beispiel für die s. 272 erörterte construction? gewöhnlich bleibt das goth. subst. im casus des superl., z. b. thamma reikistin gudjin Joh. 18, 22 (nicht gudjanê); in spêdistin daga (nicht dagê) Joh. 6, 40. 44. ahd. *sango* scônista gl. Hrab. 953[a]; *barno* bezistâ O. I. 13, 10; *manno* miltisto Wessobr.; wîbo scônesta W. 9, 26. alts. *lîco* helgôst Hel. 170, 19; *cuningo* rîkôst 168, 7; *hêlendero* best 159, 20; *thegno* snellôst 153, 14; *manno* the besto 160, 7; *barno* that besta 165, 31. ags. *hreova* tornost (dolorum acerbissimus) B. 4254; *manna* mildust B. 6357. altn. *hesta* beztr Sæm. 32[b]; vîsastr *vera* 38[b]; *flêsca* bezt 42[b]; *scipa* bezt, œztr *vidha* 45[b]. mhd. nicht sehr beliebt, es heißt daz schœneste gras, der beste man, kaum: daz schœneste der grase, der beste der manne; der unentbehrliche art. macht diese redensarten steif, und auch nhd. wird ungern gesagt: der beste *der männer*, die schönste *der frauen*. eher: der schönste *des lands* (im land.)
b. der gen. pl. von *all* wird für sich oder in verbindung mit dem subst., gleichsam zur erhöhung des höchsten grades, gesetzt (2, 676. 3, 564.) goth. *alláizê* aftumists Marc. 9, 35; spêdumista *alláizê* gasvalt sô qvêns Marc. 12, 22. Luc. 20, 32; spêdistamma *alláizê* I Cor. 15, 8; minnist *alláizê fráivê* Marc. 4, 31; zuweilen umschreibt der gen. die präp.: sa minnista in alláim izvis Luc. 9, 48. ahd. *allero* ôdhmuodigôsto Is. 57, 7; *allero* meist K. 45[a]; *allero wîbo* gote zeizôstâ O. I. 5, 16; *aller wîbo* scônesta W. 45, 21. 51, 9. alts. *allaro dago* druovost 168, 7; *allaro hûso* hôhost 154, 23; *allaro barno* betzt 154, 6. 160, 19; *allaro gumôno* thea beston 166, 30; egislîcost *allaro thingo* 80, 4. mhd. *aller dirnkinde* beste Mar. 50; liebist *aller wîbe* Ben. 310; *aller liehte* beste Trist. 17072.

Dies scheinen mir die hauptsächlichsten adj., mit welchen der gen. verbunden wird. Von den neutris einiger adj., die ihn gleichfalls regieren, später bei dem adv.

wiewol alle zweige unserer sprache den gen. bei adj. kennen, begünstigt ihn doch vorzugsweise der hochd. dialect.

der goth. schwankt einigemal zwischen gen. und dat. (d. h. abl.), wie sich bei skula und unlêda zeigte. andere beispiele dieses dat. werden hernach noch, besonders bei part. prät. angeführt werden.

übergänge in losere präpositionalstructur, auf der andern seite in festere composition sind verschiedentlich angemerkt. von jener wird die abhandlung der präp. noch eine menge beispiele darbieten.

C. ***Gen. vom pronomen abhängig.*** einiges davon schon oben beim pron. berührt.

1. gen. bei dem ***ersten demonstrativ*** (s. 441. 442.) im ganzen selten.

2. gen. beim ***relativ.*** goth. in thôei ***baúrgê*** gaggáith εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν εἰσέρχησθε Luc. 10, 8 vulg. in quamcunque civitatem intraveritis. vermutlich hätte auch stehn dürfen in thôei baúrg. das relativ hat hier die bedeutung eines unbestimmten pron. eine ähnliche rection bei dem ahd. relativ kenne ich nicht. Iw. 3909 ‘daz ime dâ ***überiges*** schein’ hängt der gen. von dem rel. daz ab, doch auch diese mhd. construction begegnet selten.

3. gen. beim ***interrogativ*** (s. 451. 452.) ein sg. bei dem goth. hva (nicht dem fragenden quid, sondern dem unbestimmten quidquam) findet sich Marc. 4, 22: nih allis ist hva ***fulginis*** οὐ γάρ ἐστί τι κρυπτόν.
hier noch ahd. und mhd. belege: waz ***muoses***? T. 236, 2; waz ***kewalto*** N. Bth. 131. hei, waz ***der*** weinen began (wie viel deren, oder ihrer) Nib. 492, 4: in weiz waz ***brieves*** er ir las Ms. 2, 208[b]; waz ***hers*** Wh. 8, 1; waz ***hortes*** Dietr. 81[b]; waz ***leiden mannes*** Ben. 80; waz ***übels*** fragm. 13[a]; waz ***boumes***, waz ***vogele***? fragm. 14[c]; waz ***kleider*** Ms. 2, 126[b]; waz ***angeste*** Trist. 9223; waz ***bildes*** cod. kolocz. 180; waz ***mannes*** er wære Gregor 2726; waz ***kindes*** ich sî Amis 765; waz ***krefte***? Morolt 313; waz ***triwen*** er pflac Dietr. 2694; waz ***frowen*** Troj. 19691; waz ***krûtes*** Troj. 10867; was ***liute*** Troj. 11735; waz ***tôten*** Alex. 2669. mnd. wat ***suchden*** Godefr. Hagen 385; wat ***helpen*** 1814; mnl. wat groter anxt Rein. 5633.

bemerkenswerth eine alts. stelle: huat skal ik ***mînes*** duan? (was meinerseits, mit mir? Hel 100, 11, die andere hs. liest ***manages***, was von vielem?)

im altn. dialect hat ***hvat*** wiederum oft die bedeutung von quidquam, quodque, z. b. svâ at ther brotnar ***beina*** hvat (jeder knochen) Sæm. 68[a]. interrog. hvat ***megins*** 1[b].

aber auch dem sg. *wer* kann ein gen. beigesetzt werden: ahd. wer ist *manno* in lante? O. V. 19, 33. schön verbindet die mhd. sprache einen (gleich jenem alts. mînes) vom fragenden *wer* durch andere wörter getrennten gen. pl. *guoter* (nemlich liute.) *wer* hât mich *guoter* ûf getân? läßt Wirnt im beginne sein buch selbst fragen, und Rudolf, als er den eigentlichen Orlenz anhebt: *wer* hât mich *guoter* her gelesen? Orl. 2120 (Doc. misc. 2, 150.) ein ahd. huer *guotero*? ein goth. hvas *gôdáizê*? hvô *gôdáizô*? ist nicht zu bezweifeln. mnl. in relativem sinn: *wien* sît mochten bevelen *vroeder* (cui prudentiori id committerent) Floris 250. goth. hvazuh *gumakundáizê* Luc. 2, 23.

4. dem mit sô versetzten interrogativ kommt der gen. ebenfalls zu. ahd. sô wer *manno* sô giloufê O. I. 26, 5; sô wer sô *manno* sô es giwuag O. IV. 26, 26. mhd. *swer guoter* (quicunque bonorum) des gert Iw. 6003; häufig bei *swaz*: swaz *wâges* Wh. 135, 4; swaz hie *varndes volkes* sî Parz. 785, 12; swaz *blüete* meie bringet, swaz *bluomen* heide treit Ms. 2, 240ª; swaz ich vert und hiure *des holzes* an dich getruoc Aw. 3, 202. alts. sô huat sô *gôdaro manno* Hel. 18, 19; so huat sô *firiho* 133, 23; sô huat sô sia im *tionôno* tuo tuogian woldun 161, 10; sô huat sô sie habdun *gewunstes* 35, 3. huat ik *manno* sî 93, 16; huat he im *sôdlikes* seggean weldi 6, 3; *godcundes* huat 6, 7; *luttiles* huat 80, 14; huat thu *is* willies 118, 14.

5. das goth. *svaláud* (gramm. 3, 48) hat den gen. bei sich: svaláud *mêlis* mith izvis vas τοσοῦτον χρόνον μεθ' ὑμῶν εἰμι Joh. 14, 9.

6. goth. *sums*: *izvara* sumái Joh. 6, 64 (oben s. 457); ags. *sum*, besonders mit zahlwörtern (s. 458. 459.) ein ahd. beispiel steht O. III. 20, 33: quâtun sumê *thero knehto*; alts. sum sôsâlig ward *manno* 115, 23; sum sô môdeg was *Judêofolkes* 130, 9.

7. goth. *áinshun driggkandanê* οὐδεὶς πιών Luc. 5, 39; *valdufnjê* áinhun Joh. 19, 11; du áinôhun *thizô* Luc. 4, 26; ni áinshun *mannê jáináizê* Luc. 14, 24; doch áinshun us izvis Joh. 16, 5 statt izvara.

8. alts. *gihuê*, *gihuilic* (quilibet): *alloro manno* gihues Hel. 49, 23; *alloro thingo* gihues 50, 4; *alloro* gihues 55, 12; *thes alles* gehuat 46, 17; *allaro thegno* gehuem 35, 18; undar huilicumu he sî *thesaro cunneo* afôdit 18, 15;

huilic *thero* 80, 12; huilic *iro* 166, 16; ef thu thero *forasagôno* ênhuilic ni bist 28, 7; ênhuilic sis *edilero manno* 93, 22; *dago* huilikies 69, 21; allaro dago gehuilikies 102, 14. 18. alts. *huedar:* huederon *thero tueio* 163, 27. nicht anders ahd. und mhd. pronomina desselben begrifs, z. b. *der vrowen* isliche Nib. 607, 2; vgl. die ahd. *allero* giwelîh Graff 1, 205. noch bei dem nhd. *jeder* und *jeglich* concurriert der gen. mit der präp. von.

9. ahd. *ioman, nioman:* nieman *anderro* N. ps. 21, 12; nieman *guotero* ne ist N. ps. 80, 8. mhd. *iemen, niemen:* daz in da niemen sach *aller* die da wâren Nib. 411, 4; niemen *anders* Iw. 6237; da was *manne* niemen Gudr. 394, 4; mnl. niemen *anders* Maerl. 1, 285; nhd. jemand *fremdes*, *bekanntes*, jemand *anders*. Auch hier merke man die mhd. gen. pl. *guoter*, *kunder* und *fremder:* daz sol nieman *guoter* klagen Wigal. 7000. 10138; daz sie ze rehte nieman *guoter* scheiden sol Walth 18, 33; einen nom. masc. wird wer die obliquen casus erwägt nicht annehmen: die nîdent daz, ob ieman (dat. sg.) *guoter* lieb geschæhe Ms. 1, 61[b]; der mir noch nieman (dat. sg.) *guoter* touc Ms. 1, 181[b]; du minnest nieman (acc. sg.) *guoter* Ms. 1, 59[b]; hân ich *guoter* iemen Nib. 146, 3. sie hæte nieman *kunder* Flore 516; iemen *vremder* Iw. 6229. diese construction ist auch mnl.: niemant *goeder* Rein. 4500; iemen *goeder* Floris 1112; nochtan so nes niement *vroeder* de dat verwît iement *goeder* Stoke 2, 278; niement *hovesscher* Stoke 3, 16. in dieser mundart wäre ein nom. masc. auf -er vollends unmöglich.

10. *manags* mit gen.: managái *thizôs manageins* πολλοὶ ἐκ τοῦ ὄχλου Joh. 7, 40; qváinô managans *thizê* faúra *fravaúrkjandanê* πενθήσω πολλοὺς τῶν προημαρτηκότων II Cor. 12, 21. ahd. managê *thero Pharisæorum* T. 13, 13; doch in der regel hat goth. ahd., zumal mhd. das subst. mit manec gleichen casus. alts. *mancunnies* manag Hel. 37, 9. ags. *rinca* manige B. 1450; *häledha* monegum B. 6217. nhd. kann zu *manche* und *viele* der partitive gen. construiert werden.

11. da das adj. *all* sich ganz dem pronominalbegrif quisque, quicunque nähert, so kann der gen. bei ihm nicht befremden. goth. alla *razdô* πᾶσα γλῶσσα Rom. 14, 11; meist aber steht der sg. neutr.: bi all *vaúrdê* ἐπὶ παντὶ ῥήματι Luc. 4, 4; all *vaúrdê* πᾶν ῥῆμα II Cor. 13, 1; all *bagmê* ni *táujandanê* akran πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπόν Matth. 7, 19; all *táinê unbaírandanê* πᾶν κλῆμα μὴ

φέρον καρπόν Joh. 15, 2; all *dalei*, all *fairgunjê* jah *hláinê πᾶσα φάραγξ, πᾶν ὄρος καὶ βουνός* Luc. 3, 5; all *fráistubnjô πάντα πειρασμόν* Luc. 4, 13; all *ahanê πάντα νοῦν* Phil. 4, 7; all *mannê πάντα ἄνθρωπον* Col. 1, 28; af allamma *vaihtê ubiláizô ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ* 1 Thess. 5, 22. die fügung muß sehr deutsch gewesen sein, weil sie gegen die griech. weise gebraucht wird. seltner steht ein gen. sg. neben all: all *dagis ὅλην τὴν ἡμέραν* Rom. 8, 36; all *fadreinis πᾶσα πατρία* Eph. 3, 15. alle beigebrachten beispiele des goth. gen. pl. haben im gr. text einen sg., wo der gr. plur. subst. steht, läßt Ulf. sein adj. das subst. begleiten, z. b. allans thans veihans *πάντας τοὺς ἁγίους* Eph. 1, 15; allôs thiudôs *πάντα τὰ ἔθνη* Rom. 15, 11. Ahd. finde ich nur in wenigen stellen den gen. sg. und pl. neben neutralem *al*: al *gizungilo* thaz ist (omnis lingua) O. I. 2, 33; al *gifugiles* thaz ist O. II. 22, 18; thaz imo al *liebesten* ist O. II. 13, 33; al *guotes* daz er habet N. ps. 39, 17; al dhazs *chiscaffanes* ist Is. 11, 17; immer also in verbindung mit relativen. mhd. scheint die construction ausgestorben, wenn es Iw. 1795 heißt: al ir vrouwen, so steht das unflectierte al für aller und gehört zu vrouwen, das nicht davon abhängt, sondern von dem vorausgehenden lêre. Nib. 545, 3 allen die wir hân *der getriwen vriunde* ließe sich der gen. pl. auf allen beziehen, aber auch aus dem bloßen hân erklären (s. 647.)

alts. al that sea bihlidan êgun *giwarahtes* endi *giwahsanes* 2, 5; al sulic *ôdes* sô thius erda bihabad *fagaroro frumôno* 33, 4; al that sie thar *fehas* êhtun 35, 16; al *wîties* endi *wammes* 46, 5; al that siu habde *welôno* gewunnen 115, 15.

Anmerkung zu dem gen. beim pronomen. er hat etwas *partitives*. wenn wir nhd. sagen: manche, viele, einige *dieser männer*, so sollen sie in dem begrif der menge hervorgehoben werden; daher auch die umschreibung: *von*, *unter* diesen männern. war aber die vorstellung der vielheit unangeregt, so heißt es bloß viele, manche, einige männer, und dann liegt der nachdruck auf dem adj., dort auf dem gen. im eingang wird gesagt: einige leute, im fortgang: einige von den leuten. doch bei allgemein bekannter mehrheit darf schon partitiv begonnen werden: viele unter den menschen, wie lat. multi hominum. aber viele menschen, multi homines klingt uns einfacher.

der gen. läßt sich meistens durch die präp. *von*, einigemal auch durch *aus*, *in*, *unter* umschreiben: jeder von

den leuten, unter den leuten, jeder aus dem haufen, alle in dem haufen, manche des haufens, aus, in dem haufen. goth. managái thizôs manageins πολλοὶ ἐκ τοῦ ὄχλου. an die stelle dieses aus oder in kann aber nicht das pron. adjectivisch zu dem nomen gesetzt werden, da aus und in mehr als den bloßen theilbegrif angeben.

der partitive gen. ist auch eigentlich ein pluraler, d. h. der adjectivische ausdruck jede blume, jedes wort ist umsetzbar in jede *der blumen*, jedes *der worte*, und so das gr. πᾶν ῥῆμα in ein goth. all *vaúrdê*. doch gilt ahd. al *gifugiles*, goth. all *fadreinis*, weil in gifugili und fadrein eine mehrheit liegt? oder muß das neutrale substantivische al angeschlagen werden? auch bei thata und hva kann der gen. sg. stehn: thata *skathis*, thaz *guates*, huaz *andares*, vgl. nioman *andares* und *anderro*.

An den gen. bei adj. und pron. schließt sich der bei *zahlwörtern*.

man hat zwischen einfachen und zusammengesetzten zu unterscheiden.

steckt in der zusammensetzung ein subst., so hängt von diesem der beigefügte gen. ab, ohne rücksicht auf die syntactische bedeutung. doch kann allmählich das verdunkelte compositum wieder den schein einer einfachen zahl annehmen und dann auch in bezug auf rection den übrigen gleichstehn.

mit einer einfachen zahl soll entw. bloß gezählt, oder der kleinere theil einer größeren menge bezeichnet werden. im letzten fall ist der zahlbegrif *partitiv*, und das subst. kommt in den gen.

der erste, und gewöhnliche, fall läßt das zahlwort adjectivisch und so weit es flectierbar ist flectiert mit dem subst. verbunden werden.

goth. áinana bandjan Matth. 27, 15. Marc. 15, 6; drakmin áinamma Luc. 15, 8; tvái blindans Matth. 9, 27; fiskôs tvái Luc. 9, 13; vaírôs tvái Luc. 9, 30; tvái dulgis skulans Luc. 7, 41; tvans fôtuns Marc. 9, 45; tvans dagans Joh. 11, 6; tvans sununs Luc. 15, 11. Gal. 4, 22; tvans váidêdjans Marc. 15, 27; tvôs páidôs Luc. 3, 11; tváim páidôm Marc. 6, 9; dagans thrins Marc. 8, 2; hlijans thrins Marc. 9, 5; thrim sintham II Cor. 11, 25; jêram thrim Luc. 4, 25; fidvôr dagans Joh. 11, 17; af fidvôr vindam Marc. 2, 27. 13, 27; fimf skattans Luc. 19, 18; fimf

hláibam Luc. 9, 13; juka aúhsnê fimf Luc. 14, 19; mênôths fimf Luc. 1, 24; dagans saíhs Marc. 9, 2; mênôths saíhs Luc. 4, 25; sibun hláibans Marc. 8, 20; sibun spyreidans Marc. 8, 8; jêra sibun Luc. 2, 36; dagôs ahtáu Luc. 2, 21. 9, 28; drakmans taíhun Luc. 15, 8; taíhun thrutsfillái Luc. 17, 12; taíhun dáilôs Luc. 19, 13; XII vintruns Matth. 9, 20; tvalif hveilôs Joh. 11, 9; tháim tvalif sipônjam Matth. 11, 1; ana spaúrdim fimftaíhunim Joh. 11, 18; bi fidvôrtaíhun jêra Gal. 2, 1.

ahd. in einemu hantgriffa Is. 47, 8; einan nôtbendigon Matth. 27, 15; iro suester zua O. IV. 29, 57; zuei jâr O. I. 19, 24; zuênê blintê Matth. 9, 27; dhrî goda Is. 51, 7; dhrim heidem Is. 35, 21; fimf dumbô Matth. 25, 3; zuelif jâr Matth. 9, 20; zuelif thegana O. III. 14, 85; zuelivin sînên jungiron Matth. 11, 1.

alts. fiscos tuêne 87, 10; gebrôdar tuêne 37, 19; thria thegnos 144, 21; fiuwar naht 124, 23; girstîn brôd fîvi 87, 9; sibun sîdun 100, 5; tehan sîdun 102, 8; tuelifi man 37, 15; birilos tuelivi 88, 2.

mhd. kann die flexion des nom. acc. und gen. pl. meistens nicht unterschieden werden, daher unzählige stellen, wie drî tage, vier pfenninge, zwelf risen, für unsere untersuchung zweifelhaft bleiben; schon eher läßt sich bei fem. und neutris der gen. pl. erkennen, also z. b. ein nicht partitives zwô mîle, driu wort von dem partitiven zwô mîlen, driu worte sondern. doch löst überall, auch beim masc., die beifügung von art. oder adj. den zweifel: drî der tage, driu der worte. bei starken subst. steht die flexion des dat. pl. gewöhnlich von der des gen. ab, folglich ist drîn tagen, vier tagen immer unpartitiv.

nhd. fällt die form des gen. pl. durchgängig zusammen mit der des nom. und acc., und nur der art. hebt für diese casus die partitivconstruction hervor: zwei der männer, drei der tage.

Ich habe nun auch für die ältere sprache den partitiven gen. neben einfachen zahlen zu belegen.

goth. áins visands *thizê tvalibê* *εἷς ὢν ἐκ τῶν δώδεκα* Joh. 6, 71; *izvara* áins Joh. 6, 70; áinana *asnjê theináizê* Luc. 7, 19; tvans *sipônjê seináizê* *δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ* Marc. 11, 1. 14, 13. Luc. 7, 48. 19, 29; faúr *jêrê* fidvôrtaíhun (s. l.) II Cor. 12, 2.

nachlässig ist T. Matth. 11, 2 duos de discipulis suis übertragen sînê jungiron zuênê, es sollte heißen: sînero jungirôno zuênê; Matth. 18, 19 steht die präp. zuênê fon iu = iuwar. umgekehrt wird Is. 45, 11 das duae personae

des textes partitiv übersetzt zwênê *dhero heido*. in zua dûbôno gimachon O. I. 14, 24 hängt der gen. ab von gimachon.

alts. ên *iro* (eins der zeitalter) Hel. 2, 8; *thero erlo* ên 74, 3; ên *thero tuelifio* 47, 22. 122, 6; *iuwar tuelibio* ên 140, 1; *thero jungrono* tuêna 175, 6; *thero gumôno* niguni 38, 2; *gértalo* tuelibi 23, 3.

mhd. *der zwelve* einer Rol. 7, 26; *der zweier* einez Iw. 1650; *ir* einer Iw. 1037. 6911; *unser* eime Iw. 4980; *starker rigele* zwêne Nib. 612, 4; zwêne *strîtiger man* 6950; *iuwer* drî Iw. 5273; *unser* drî Iw. 5259; er hât *ir* noch viere Iw. 4483. es wird aber auch *von* gebraucht, z. b. diu eine von den drin Iw. 3395.

nhd. *unser* einer; zwei *dieser leute*; drei *der frauen*. gewöhnlich: einer von uns, drei von den frauen.

Was nun die decaden angeht, so haben die goth. 20. 30. 40. 50. 60 jederzeit den gen. bei sich, der aber, wie vorhin gesagt, nicht von dem partitionsbegrif abhängt, vielmehr von dem subst. *tigjus*: mith tváim tigum *thûsundjô* μετὰ εἴκοσι χιλιάδων Luc. 14, 31, d. h. nicht cum viginti millium, sondern unpartitiv cum viginti millibus, wie auch die vulg. gibt; thans thrins tiguns *silubrinâize* τὰ τριάκοντα ἀργύρια, triginta argenteos Matth. 27, 3. 9; vas *jêrê* thrijê tigivê Luc. 3, 22, hier wird tigivê von vas (wie tvalibê s. 652) regiert, jêrê von tigivê, wiewol auch die partitive structur zulässig wäre; *dagê* fidvor tiguns, ganz unpartitiv Marc. 1, 13. Luc. 4, 2; fimf tiguns *jêrê* Joh. 8, 57. nicht anders verhält es sich, wenn zu den decaden noch einzelne jahre gezählt werden: *spaúrdê* XX jah V Joh. 6, 19; LII. *dâgê* Neh. 6, 16.

das ahd. *zuc* verwächst bereits mit der einfachen zahl, regiert aber gleich jenem tigjus den gen. pl.: zueinzug *selmo* O. IV. 28, 19; thie drîzuc *pfenningo* T. Matth. 27, 3; drîzuc *silabarlingo* T. Matth. 27, 9; fioru inti ahtuzug *jâro* T. 7, 9; *thero jâro* fiarzug ni was O. III. 4, 17; fimfzuc *jâro* Is. 61, 20; zehenzug *phunto* (libras centum) T. 212, 6; ih wallôta *sumaro* enti *wintro* sehstic Hild. 49.

alts. thrìtig *scatto* Hel. 157, 7; silubar *scatto* thrîtig 137, 10. thrîtig *wintro* 29, 7. thrîtig *gêro* 25, 15; fiartig *dago* endi *nahto* 13, 24. einmal steht aber auch schon ein unpartitiver dat.: aftar them fiwartig dagun 31, 24, der subst. begrif tig muste also erloschen sein.

ags. thrîtig *thegna* B. 245; fîftig *vintra* B. 5462.

mhd. werden die decaden, gleich den einfachen zahlen meist unpartitiv, zuweilen partitiv behandelt. entschieden

jenes z. b. zweinzec mîle Nib. 370, 2; ahzec rôte bâre Nib. 238, 3; in vier u. zweinzec tagen Nib. 1099, 2, weil hier der gen. pl. zu lauten hätte: mîlen, rôter bâren, tage. entschieden partitiv, wenn es z. b. heißt zweinzec *pfunde*. nichts entscheiden stellen wie: drîzec megde Iw. 6367; vierzec tage Iw. 4153. 5744; drîzec garben (oben s. 722); sehzec man Nib. 245, 3; sehs u. ahzec frouwen Nib. 532, 1; zweinzec trummen Parz. 571, 2; funf u. zweinzec her Parz. 736, 28.

nhd. muß ein vorgesetzter art. oder ein adj. den gen. pl. für die partitive structur hervorheben: zwanzig *der männer*, dreißig *edler leute*, *unserer leute*.

Die höheren decaden 70. 80. 90. 100 und vielleicht 110. 120 wurden goth. nicht mit tigjus, sondern mit *têhund*, im frühsten ahd. nicht mit zuc sondern mit *zô* gebildet. neben diesen bildungen erscheint wiederum der goth. gen. pl.: *jêrê* ahtáutêhund jah fidvôr Luc. 2, 37; in niuntêhundis jah niunê *garaíhtáizê* Luc. 15, 7; taíhuntêhund *lambê* Luc. 15, 4; taîhuntêhund *mitadê* kaúrnis Luc. 16, 7; vgl. thái sibuntêhund Luc. 10, 17; antharans sibuntêhund Luc. 10, 1. ahd. sibunzô *wehhôno* Is. 59, 22. 61, 9; zehanzô endi feorzuc *wehhôno* 63, 1; zehanzô *kipuntalîno* wînperro rîfero (centum ligaturas uvae passae) Diut. 1, 509[b]; auffallend einmal ohne gen. after dhêm sibunzô wehhôm Is. 63, 5.

Für die hunderte gilt im goth. das neutr. *hund*, mit dem gen. pl. des gegenstandes: thrija hunda *skattê* Marc. 14, 5; *skattê* fimf hunda Luc. 7, 41; *gumanê* CL Neh. 5, 17. *) ahd. zuei hunt *elinôno* T. 236, 7; niun hunt *zîto* O. II. 4, 3. alts. siluber*scatto* tuê hund Hel. 87, 2. mhd. *der boume* hundert Parz. 690, 23. vorherschend aber unpartitiv: driu hundert wîp Iw. 6191; hundert sper Iw. 3352. so auch nhd., zur hervorhebung der kleinern aus der größern zahl aber: drei hundert *der weiber*.

Das goth. subst. *thûsundi* verlangt den gen. neben sich, ohne rücksicht auf die theilweise vorstellung: fimf thûsundjôs *vairê* Luc. 9, 14. eine andere wendung der construction ist Marc. 8, 9; vêsun thái matjandans svê fidvôr thûsund-

*) neben dem decimalen hunda (centum) scheint ein duodecimales hunda taíhuntêvja bestanden zu haben (wien. jb. 70, 44), wobei auch der gen. pl.: fif hundam taíhuntêvjam *brôthrê* 1 Cor. 15, 6. dies têvjam kann nicht der dat. pl. von têva oder têvs 1 Cor. 15, 23 sein, welcher têvôm oder têvim lauten würde, sondern entw. von einem neutr. têvi, oder die schwache adj. form.

jôs, wo auch hätte stehn können: thizê matjandanê. ahd. fimf thûsunta *gommano* T. Matth. 14, 21. die mhd. beispiele sind wieder häufig unsicher: drîzec tûsent *degne* Nib. 159, 2; niun tûsent *knehte* Nib. 1447, 3. alts. *gumono* fîf thusundig Hel. 88, 4. Im goth., so oft decaden von tausenden angegeben werden, muß thûsundi selbst im gen. pl. stehn: mith tváim tigum *thúsundjô* Luc. 14, 31, aber mith taíhun thûsundjôm. hunderttausend würde also lauten: hunda thûsundjô. mhd. aber drîzec tûsent (statt tûsende) Nib. 159, 2; zweinzec tûsent Nib. 168, 4.

Ordinalzahlen werden, was aus ihrer form folgt, den superlativen gleichgestellt, können also den gen. bei sich haben, oder nicht (s. 736.) der erste *des haufens* (im haufen); der erste *der haufen* (unter den haufen) = der erste haufen, während sich jenes: der erste des haufens nicht in das bloße adj. auflösen läßt (s. 741.) goth. hveila saíhstô Marc. 15, 33; in mênôth saíhstin Luc. 1, 26, unpartitiv.

goth. anthar *sipônjê* is (s. 456); ahd. *thero zueio* ander O. II. 7, 23; ags. odher *tvega* (eins von zweien.) häufiger unpartitiv, bloß adjectivisch.

Auch bei dem mit ordinalien verknüpften *selbe* (2, 950) findet sich der gen. pl. ein: selbander *rîcher künege* Wh. 30, 11; selbe fümfte *sînre genôze* Wh. 33, 7; der selbe sehste *künege* was Wh. 27, 25; du selp sibende *starker man* Wh. 457, 12; selb zehende *mîner man* Bit. 11552; selbe vierde *degene* Nib. 388, 11. noch später in weisthümern: selbe sibende *ungescholtener liute* u. s. w.

Endlich bemerke ich einen gen. sg. bei cardinalien, der von jenem partitiven gen. pl. verschieden ist. wir sagen nhd.: *deiner* zwei heben diesen stein nicht auf; *seiner* vier würden die ganze welt umkehren; der sinn ist: zwei deines gleichen, wie du, vier wie er, also ein *vergleichender* gen. mhd. wîser dan *Salmônes* drî Freid. 83, 18; nu lât *mîn eines* wesen drî Parz. 4, 2; er erfrüre, wærn *sîn eines* drî Parz. 449, 5; *sîn eines* wæren drî Wh. 108, 7; *mîn* vier möhten niht gesagen Rab. 769. wieder anders ist: so werden *einer rede* zwô (zwei aus einer rede) Gregor 3086. der gen. pl. wird auch auf solche weise stehn dürfen: *unser* einer weiß das wol, d. h. einer wie wir, nicht einer von uns. mhd. ob ich *der sinne* hæte zwelfe der ich einen hân Trist. 4602. Iw. 5259 heißt: daz *unser* drî sint, daß wir aus drein bestehn, zusammen drei sind, und so nhd.: es sind *unser* zwei. der gen. drückt dann feine beziehungen aus, die sich oft nur aus dem ganzen der rede entnehmen lassen.

II. ***Dativ.*** hier herschen wieder persönliche verhältnisse (s. 684), im gegensatz zu den objectiven des gen.

A. ***von subst. abhängend.*** Ein eigentlicher dat. wird nur selten neben subst. stehn können, in welchen ein verbaler oder adjectivischer begrif lebendig ist, von dem der dat. abhängt.

1. goth. bei *fráuja* (dominus): fráuja ist sa sunus mans jah *thamma sabbatô κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου* Marc. 2, 28; ebenso Luc. 6, 5 wo nur *thamma* sabbatô *daga.* wie der gr. text hat die vulg. in beiden stellen den gen. sabbati. Ulf. aber setzte nicht fráuja this sabbatô dagis, sondern thamma daga, weil ihm fráuja ist = fráujinôth (s. 691) gilt. so würde auch bei reiks ist, thiudans ist ein goth. dat. zugelassen werden. mhd. steht die präp. *über:* ist hêrre übern grâl, ist künec über den berc Ms. 2, 15[a], wie es heißt herschen über den grâl, wovon im verfolg noch. Ebenso goth. bei *sipôneis* (discipulus): thu is sipôneis *thamma* Joh. 9, 28, vgl. sipônjan s. 689.

2. mhd. bei *nâchgebûr* (vicinus): ist zwîvel *herzen* nâchgebûr Parz. 1, 1; herzeliebe ist *dem lîbe* ein herter nâchgebûr Wigal. 9418; der Kriechen *riterschefte* was er ein übel nâchgebûr Troj. 160[c]. noch nhd. der ist *mir* ein guter nachbar, *dem andern* ein schlimmer nachbar. nachbar bedeutet einen nahe wohnenden, und mit nahe wird, wie mit dem lat. vicinus der dat. construiert. zum goth. garazna würde sich kaum ein solcher dat. schicken, wol aber steht er bei *nêhvundja* (propinquus), da wo der gr. text wieder keinen dat. bot: hvas ist *mis* nêhvundja? *τίς ἐστί μου πλησίον;* Luc. 10, 29, vulg. quis est meus proximus?

3. mhd. bei *vorloufe* (praecursor): ein vorlouf *allen swelhen* Wînsw. 461, 21; dû *widerstrîte* (*ἀντίμαχος*) vîendes *râte, bœser ger* Ben. 111. ähnliche structuren denkbar bei subst. wie helfer, rathgeber, beistand und dgl.; so lat. bei auctor.

4. es ist s. 351 bemerkt worden, daß beim persönlichen pron. in der volkssprache oft der dat. statt des gen. gesetzt wird. altfranz. la feme *au prestre* (s. 352), le fils *à l'orse* (s. 718) und viel solches.

B. ***vom adjectiv abhängend.***

1. adj. der *liebe* und des *hasses.* goth. liubs (carus): sunu liubana *sis υἱὸν ἀγαπητὸν αὐτοῦ* Marc. 12, 6; brôthar liubana *mis* Philem. 16. ebenso ahd. liop, mhd. liep, nhd. lieb. goth. hulths (propitius) sijáis *mis* Luc. 18, 13;

ebenso in allen übrigen dialecten. ahd. zeiz: *gote* zeizôstâ O. I. 5, 16. ahd. tiuri, mhd. tiure, nhd. theuer. goth. vas *imma* svêrs (gratus, acceptus) Luc. 7, 2. ahd. werd (carus): *den liuten* werd N. ps. 18, 9 vgl. Graff 1, 1011, die bedeutung von dignus fordert den gen. (s. 733.) ebenso nhd. *mir* werth, *allen* werth. mhd. vîent: daz ich *im* vîent sî Iw. 2041; swie vîent man *in* wære Nib. 151, 2; *ime* vînder Nib. 1079, 4; wurden si *im* sô vîent Nib. 1642, 4; nhd. er ist *mir* feind. das goth. fijands, eigentlich part. präs., kommt nie adjectivisch, wol aber substantivisch vor, aber nicht mit dem dat., da auch fijan den acc. regiert (s. 686.) mhd. gehaz: ich enbin *iu* doch niht gehaz Iw. 1179; daz *iu* alle sint gehaz Iw. 1240; *den schilten* wâren si gehaz Iw. 7133; vgl. goth. hatizôn mit dat. (s. 686.) ahd. leid, ags. lâdh (invisus); mhd. gevære Tit. 63, 1.

2. *güte, milde, strenge, härte, zorn:* nhd. ich bin *dir* gut, ganz wie hold oder geneigt, aber auch es ist *mir* gut, im sinne von förderlich, nützlich. mhd. werdez *iu* guot (proficiat tibi) Iw. 884. goth. gôth ist *imma* καλόν ἐστιν αὐτῷ Marc. 9, 42; gôth *thus* ist Marc. 9, 43; gôth ist *unsis* hêr visan καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι Marc. 9, 5, wo sich freilich das zweideutige unsis auch als acc. zu dem inf. beziehen ließe; batizô ist auch *thus* συμφέρει γάρ σοι Matth. 5, 29. 30. ahd. guot ist *thir* T. Matth. 18, 8. 9; biderbi ist *imo* Matth. 18, 6; bitherbi ist *thir* Matth. 5, 29. 30. in diesen redensarten berührt sich der abhängige dat. unmittelbar mit dem allgemeineren dat. commodi (s. 704.) ags. *leodum* lîdhost (mitissimus, gelindester) B. 6358. mhd. *den vîenden* was er herte, noch heute: er ist *uns* (gegen uns) hart. goth. môdags (iratus): *brôthr seinamma* Matth. 5, 22.

3. *nähe* und *ferne:* ahd. was *Petrûse* gilangêr (propinquus) O. II. 7, 23. III. 6, 25. nhd. er ist *mir* verwandt; er ist *uns* nahe, ferne, der nächste, der fernste. so würde wol auch das goth. svês (proprius) ahd. suâs einen persönlichen dat. regieren können. hierher nehme ich noch das goth. *svulta* vaírthja (morti propinquus) Luc. 7, 2. wenn es nicht zusammensetzung.

4. *gleichheit, ähnlichkeit.* goth. *hvamma* galeiks ist? Luc. 6, 47; galeiks ist *mann timrjandin* Luc. 6, 48. 49; sijáu galeiks *izvis* liugnja Joh. 8, 55; galeiks *thamma* ist Joh. 9, 9; anthara galeika *thizái* Marc. 12, 31; galeikái sind *barnam* Luc. 7, 32; galeik ist *barnam* Matth. 11, 16. ahd. *wemo* tuon ih gilîhhaz thiz cunni? gilîh ist *knehton*

sizentên in strâzu T. Matth. 11, 16; chilîhhan *gote* Is. 23, 19. 41, 17; gilîh *goton* wârîn O. II. 5, 17; *fuhsen* werdent sie gelîh N. ps. 61, 11; *dir* ne ist kelîchêr N. ps. 39, 60; dîn gewast ist glîch *dero palmon* unte dîne spunne sint glîch *den wîntrûbon* W. 63, 25; theist *leidon allên* ungilîh O. V. 7, 25; ungelîh ist er *dien* N. ps. 11, 7. ebenso mhd. gelîch, nhd. gleich. mhd. ez ist *den liuten* gelîch Ms. 1, 38ᵇ; *dem tôde* si bêde wârn gelîch Parz. 573, 28. die mhd. sprache construiert aber dies adj. auch gern zu abstracten begriffen: ir hâr was *dem wunsche* gelîch *) Iw. 1334; âventiure diu *âventiure* wære gelîch Parz. 648, 22; er was *der* werden *wer* gelîch Parz. 532, 28; alrêrst *strîte* ist er gelîch Parz. 562, 6; sîn tât *dem prîse* ist gar gelîch Parz. 717, 28; ez was *den freuden* dâ gelîch Parz. 638, 24; zühte *site* gelîch Parz. 167, 4; daz wære gelîch *der wârheit* Geo. 4004; die zwên *dem lône* wârn gelîch Wh. 249, 20. diese ausdrucksvollen redensarten müssen wir nhd. anders wieder geben: nach etwas aussehn, einem gewachsen sein (parem esse alicui.) Daß mit gelîch einigemal auch der instr. verbunden steht, werden wir nachher sehn, den gen. bezweifle ich. denn im ahd. sîn gilîcho O. III. 20, 36; mîn gilîcho O. V. 20, 12; ther mîn gilîcho O. V. 25, 56 **); mhd. sîn gelîche Wigal. 1329. 2857 stecken possessiva und ein schwaches subst., von dem wie von jedem subst. der gen. abhängen kann: iro gelîchen N. ps. 138, 20 ir gelîche Wigal. 2468, ahd. Adâmes kelîcho N. ps. 8, 5. entscheidend sind die flectierten possessiva: thaz mînê gelîchon leibent O. III. 7, 52; sînen gelîchen Wigal. 1035. ***) Parz. 295, 5: sînes wîbes glîchen schîn, muß der gen. nicht auf glîch, sondern auf schîn bezogen werden: den gleichen schein seines weibes. Nicht anders findet sich der dat. beim ahd. anagalîh (similis): duoemês mannan *uns* anachilîhhan Is. 23, 14. goth. ibna (oben s. 572): ibnans *aggilum* sind Luc. 20, 36; beim ahd. epano, epanêr, mhd. eben, kein dat. aufzuweisen, obschon er bei giepanôn (aequare) steht.

5. *angemessenheit, einstimmung*: gadôf ist *veihaim* πρέπει ἁγίοις Eph. 5, 3; thatei gadôf ist *thizái hailôn láiseinái* ἃ πρέπει τῇ ὑγιαινούσῃ διδασκαλίᾳ Tit. 2, 1;

*) κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι Il. 17, 51 = κόμαις Χαρίτων, also: dem hâre des Wunsches.

**) unbegreiflich ist mir *mîno* gilîcho O. III. 7, 53.

***) aus diesem mîn gelîche das nhd. meines gleichen (gramm. 3, 81.)

gadôb *vistái* Sk. 40, 14. ahd. gimâzi, mhd. gemæze: *im* ist von einer wirtschaft ze reden baz gemæze Troj. 19048; nhd. *mir* ist gemäß, angemessen. goth. gaqviss (consentiens) im *vitôda* Rom. 7, 16; gavizneigs im *vitôda* Rom. 7, 22. auch beim ahd. gihengîc wird ein solcher dat. stehn dürfen. ahd. nôtfolgig *tien* N. Bth. 204.

6. *haft, festheit:* goth. *liugôm* hafts (matrimonio junctus) 1 Cor. 7, 10. ags. segl *sâle* fäst (resti fixus) B. 3808; *bendum* fäst B. 1990. 2832. 4168; *deádhbedde* fäst B. 5798. *legerbedde* fäst (ans lager gefesselt) B. 2008; *deádhe* fäst B. 6086; *cräftum* fäst B. 4482; hyge*bendum* fäst B. 3753; *stapulum* fäst B. 5434; *vyrtum* fäst (in den wurzeln fest) B. 2727. C. 247, 19; *eordhan* fäst C. 248, 22; *vîtum* fäst C. 186, 17; *tirum* fäst C. 235, 27; *brembrum* fäst (vepribus infixus) C. 177, 12; häufig erfolgt auch gleichbedeutige zusammensetzung, z. b. tirfäst, vuldarfäst. einigemal läßt sich jener dat. auch ablativisch fassen. nhd. fest, an oder in etwas.

7. *gemeinschaft: thamma* gamáin ist *ἐκείνῳ κοινόν* Rom. 14, 14; gamáins *thizái* vaúrtsái jah *smairthra* alêvabagmis vast *συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου* Rom. 11, 17, wo man *gamáins* etwan auch für das in der vulg. gebrauchte subst. socius nehmen darf, und dann würde die construction den substantivischen beizuzählen sein. ags. *us* oder *unc* gemæne (oben s. 132.) mhd. *uns allen* gemeine Barl. 90, 29. so noch nhd.

8. *kunde:* vas kunths *thamma gudjin* Joh. 18, 15; *sunum* mannê ni kunth vas Eph. 3, 5; chûd was er *chônnêm mannum* Hild. 21; chûd ist *mi* al irmindiot Hild. 13. ags. ne väs *me* on môde cûdh C. 164, 4. mhd. und nhd. häufig; ebenso bei bekannt.

9. *möglichkeit:* goth. allata mahteig *thamma galáubjandin* Marc. 9, 23; nist unmahteig *gutha* áinhun vaúrdê Luc. 1, 37. nhd. *ihm* ist alles möglich, unmöglich.

10. *schuld:* goth. skula vaírthith *stáuái* Matth. 5, 21; skula *gaqvumtháí* Matth. 5, 22; skula *dáutháu* Marc. 14, 64. nimmt man den sinn von verfallen, obnoxius, haftend an, oder den substantivischen von schuldner, debitor, so past der dat., auch hat der text *ἔνοχος τῇ κρίσει*. wenn aber sonst der gen. steht (s. 733), wie Marc. 14, 64 *ἔνοχον θανάτου*, ließe sich eine instr. bedeutung denken, wozu das lat. dignus morte stimmt, und der beim ahd. wirdìc mit dem gen. wechselnde dat.: wirdîc *tôde* T. 197, 3. ags. mit gen. *ealdres* scyldig B. 4117.

Wir gelangen hiermit zu den fällen wo ein entschiedner instr., d. h. lat. abl. construiert werden muß.

1. *gleichheit:* merkwürdig, daß Luc. 7, 31 Ulf. sowol zu dem verbo galeika (ὁμοιώσω) als dem adj. galeikái den instr. *hvê* (τίνι, cui) setzt, und nicht hvamma, wie er sonst thamma bei galeiks hat. aber auch im lat. wird beides gesagt comparare alicui und cum aliquo; nhd. einem und mit einem vergleichen. hiernach erscheint ein goth. *hvê* sijáina galeikái völlig statthaft, und selbst das einfache leiks schon in *hvêleiks* (gramm. 3, 46) mit dem instr. gebildet. nicht anders ist es um das ahd. *huiolîh* bestellt, *thiû* gilîcho O. IV. 22, 28, mhd. al *diu* gelîch Iw. 753 befremdet nicht.

2. *größe, kleinheit.* ich will hier die pronominalfälle zuerst angeben. goth. *hvê*láuds, *hvá*iva manags (3, 46); ahd. *huêo* mihhil, *huêo* manac, wenn ich dies huêo aus huiû êo richtig erkläre. goth. *vahstáu* leitils vas τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν Luc. 19, 3, vgl. das lat. parvus, magnus corpore. altn. lîtill *vexti*. mhd. lieber ein gen. (s. 730), nhd. die präp.: groß, klein von leibe, an leibe. altn. inn *hugom* stôri (magnanimus) Sæm. 269[b] 272[a. b].

3. *bekleidung:* goth. gaskôhái *suljôm* ὑποδεδεμένους σανδάλια Marc. 6, 9; gaskôhái *fôtum* ὑποδησάμενοι τοὺς πόδας Eph. 6, 15. nhd. geschuht mit sandalen, geschuht an den füßen, lauter instrumentalbegriffe (s. 712); ohne zweifel noch bei andern ähnlichen adj.

4. *reichthum, armut:* goth. *anstái* áudahafta κεχαριτωμένη Luc. 1, 28, vulg. gratia plena, was T. 3, 2 gebôno follu gegeben wird. unlêdans *ahmin* (pauperes spiritu) schon oben s. 731 angeführt. ahd. mhd. entw. mit gen. oder präp.; nhd. reich oder arm an geist, an gut. so hat auch die mhd. sprache bei dem verbo rîchen den gen. (s. 674) anstatt des instr.

5. *weisheit, erfahrung.* neben dem goth. frôds könnte ein bestimmender dat. stehn, wie im lat. sapiens corde, mente, prudens consilio gesagt wird. ags. *vintrum* frôd (klug an jahren, durch das alter) Ben. 3446. 4223. 4548. C. 141, 31; *dägrîme* frôd (numero dierum prudens C. 131, 9; *gearum* frôd C. 143, 19; *missarum* frôd C. 104, 30. 141, 16; frôd *fyrndagum* C. 65, 26; *hyge* frôd C. 117, 23; doch frôd on ferhdhe C. 200, 11. hierdurch wird die ansicht s. 715 bestärkt, daß der dat. bei frathjan (s. 695) ein instrumentaler ist. Ganz verwandt sind die begriffe

von alter und jugend: ags. *vintrum* geong (jung an jahren) C. 174, 33.

6. *krankheit, ermattung.* alts. *wundon* siok (vulneribus confectus) Hel. 170, 28; ags. feorh*bennum* seoc B. 5476; *bennum* seoc B. 5804. C. 118, 29. einmal der gen.: môdes seoc B. 3205. ags. vêrig (confectus, lassus): *vundum* vêrig B. 5869; hell*tregum* vêrig C. 5, 18. wiederum genitivisch: *sidhes* vêrig (itinere fessus) B. 1152. 3586.

7. *ruhm.* ags. *dædum* rôf (virtutibus clarus) B. 5329; *môde* rôf (animo clarus) C. 192, 3; doch môdes rôf C. 183, 28; mägnes rôf B. 4163. *húdhe* hrêmig (praeda clarus) B. 247; *since* hrêmig (opibus clarus) B. 3760; *frätvum* hrêmig B. 4103. *synnum* thrîste (peccatis elatus) C. 116, 13. *dugudhum* vlanc (virtute superbus) C. 146, 8; hors *hôfum* vlanc (equus ungulis superbiens) runenlied. vgl. s. 715 gelpan.

8. *mehrung* und *abnahme.* altn. *barni* aukin (gravida, eigentlich aucta) Sæm. 139ª. goth. wird II Cor. 11, 24 *τεσσαράκοντα παρὰ μίαν* (vulg. una minus) gegeben: fidvôr tiguns *áinamma* vanans, bei Luther vierzig weniger eins, wörtlich 40, denen eins abgeht, mangelt. gen.: thizê vanái vêseith II Cor. 12, 13. mhd. miner kraft ich bin worden wan Oswald 1783.

Diese beispiele des instr. bei adj. mögen genügen, viele davon, und andere mehr, waren schon 2, 621. 622 angegeben. sie ließen sich nur aus der goth. ags. und altn. sprache schöpfen, nicht aus der ahd. und mhd., welche dafür den gen. oder präp. verwendet. hin und wieder tauscht auch gen. und dat. im ags.; wo aber diese beiden objectiven casus einander begegnen, ist ein instrumentaler dat. zu vermuten, kein reiner dat. Wo im ahd. neben einem adj. die präp. *mit* und der instr. gebraucht wird, läßt sich, wie bei dem verbo s. 708, annehmen, daß früher zu einem solchen adj. der bloße instr. construiert worden sei, z. b. stuant *mit thiarnuduamû* reinêr O. IV. 32, 5, d. i. virginitate purus.

Es versteht sich daß die part. der verba, von welchen ein instr. abhängt, ihn ebenfalls regieren. den wenigen s. 715 gelieferten beispielen mögen hier andere folgen: ags. *glêdum* forgrunden B. 5350; *since* bereáfod B. 5489; *beore* druncen B. 955. 1056; *vîne* druncen B. 2933. C. 94, 18, vgl. den ahd. gen. bei trunchan s. 735; *dædum* gedvolen C. 116, 15; *gimmum* gefrätevod C. 305, 20; *mundum* bevunden (manibus comprehensus) B. 6040; *flæsce* bevunden (carne circumdatus) B. 4845; *vîrum* bevunden B. 2055; *vynnum* bevunden C. 305, 21; *velan*

bevunden (felicitate circumdatus) C. 42, 2 *); ***mid velan*** bevunden C. 27, 19. altn. *gagni* urdho their fegnir Sæm. 78[a], wenn man feginn für ein part. prät. gelten lassen will; feginn ***fundi ockrum*** (vgl. faginôn s. 715); ofborin ***verkjom*** Sæm. 239[b]; ***skiöldom*** thakidhr 41[a]; grôin ***grœnum lauki*** 1[b] u. s. w.

Bis zuletzt aufgespart habe ich einen hauptfall des instr. bei adj., den bei ***comparativen.***

wenn die beschaffenheit zweier gegenstände verglichen werden soll, entspringen eigentlich zwei sätze: die sonne ist größer, als der mond ist. dieser mehrfache satz verschwindet nicht durch die gewöhnliche ellipse des zweiten ist, wol aber durch die verwandlung des zweiten nom. in einen obliquen casus. auf ähnliche weise erzeugt der inf. einfache sätze aus mehrfachen (s. 91.)

in ***welchen*** obliquen casus? die griech. sprache wählt den ***gen.***, die lat. den ***abl.***, die deutsche den ***instr.*** oder an dessen statt den instrumentalen dat.

daß von dem eigentlichen dat. hier nicht die rede sein kann sieht man leicht, seine subjective natur taugt nicht für das völlig objective geschäft der comparation. es folgt auch aus der anwendung des lat. abl. und des gr. gen., da, wo unser dat. einem gen. begegnet, der ablative d. h. instrumentale zu verstehn ist.

wir haben gesehn, daß bei dem adj. galeiks neben dem dat. ein instr. erscheint (s. 750), wie der gleichung wird er also auch der vergleichung angemessen sein.

*) warum aber *gold velan vunden* C. 116, 4. 258, 9? es wird dabei auf einen älteren, noch unerklärten begrif von *vela* (felicitas, opes) ankommen. Wenn B. 6100 in der drachenhöle gefundenes gold der vorzeit *galdre bevunden*, mit zauber, in zauber gewundnes heißt, so ist das ein gegensatz zu dem im besitze des menschen, das zum heil oder glück gewunden ist. das gold wurde bei Angelsachsen und Altsachsen überhaupt häufig *vunden gold* genannt, B. 2387. 6262. C. 124, 30; *wundan gold* Hel. 16, 24, weil sie das metall in ringe (beágas) zum schmuck verarbeiteten, hauptringe, halsringe, armringe, ohrringe und fingerringe; solche ringe dienten zu geschenken, zu tausch und kauf, vgl. *wuntanê bougâ* Hild. 32; *goltgewunden* (mit ringen umwunden) sper Rol. 179, 7. goldringen mag wie schwertern oft zauberhafte fertigung zugetraut worden sein. B. 2763 ist für vundum golde zu lesen *vundenê* (Thork. vundini) *golde*, nach der alten instrumentalform, die vom dat. vundenum abweicht, und auch noch sonst bei ags. adj. wahrgenommen wird, z. b. *odhrê* sîdhe (altera vice); mid *godcundê* fultume (unter göttlichem beistand); die versuchte vielleicht auch auf das subst. zu erstreckende accentuation bleibt problematisch. diesen überrest des ags. instr. hatte ich s. 707 unbemerkt gelassen.

von jenem galeiks waren zumal pronomina der instr. form abhängig; dieselben pronomina finden sich zu comparativen ein, vorzüglich jenen alterthümlichen adverbien, von welchen 3, 589 ff. gesprochen wurde. goth. *thê* haldis (eo amplius) Sk. 44, 16; folglich auch *thê* máis, *thê* mins, *thê* seiths. ahd. *diû* halt, mêr, min, paz, wirs (3, 591); alts. *thiû* mêr, min, bet, les (3, 592); ags. *thê* mâ, bet, läs, sel (3, 593), zuweilen *thŷ*, z. b. *thŷ* läs B. 969; *thŷ* sæmra B. 5755; altn. *thví* heldr u. s. w.

aus der allgemeinen vorneigung hd. mundart, den älteren instr. durch den gen. zu ersetzen (s. 750), erklärbar ist das jenem verdunkelten und ungefühlten *diû* pleonastisch vorgeschobne *des*. daher entspringen die ahd. formeln *des diû mêr*, min, paz; mhd. *deste* mêr, min, baz (3, 594), *deste* wirs Parz. 369, 14. Wh. 156, 11; nhd. *desto* mehr u. s. w. oder bedeutet das ahd. *thes thiû mêr* O. I. 22, 47 etwas anderes als das bloße *thiû* mêr II. 16, 34. IV. 7, 69? mit gleichem sinn hätte *thes* mêr, was freilich nie vorkommt, können gesagt werden. ich finde auch *es* statt *thes* hinzugegeben: *es* thiû wirs (*eo pejus*) O. I. 1, 86, falls hier nicht der gen. bestimmter auszulegen ist.

einige ebenso entschiedne instr. formen des übrigen nomens zeigen sich beim comp. ahd. sîd *liuzilû* (post pusillum) fr. th. Matth. 26, 73, wenn hier sîd das 3, 591 gesuchte adv. comp.; dhû chiminnerôdes inan *liuzelû* minnerun dhanne got (minuisti eum paulo minus a deo) Is. 55, 9; ni*wihtû* min (nihilo minus) gl. Jun. 240. alts. lioboron *mikilû* Hel. 50, 23; *mikilû* betera (multo melius.) altn. lengr *litlo* Sæm. 208ª; *litlo* lengra 255ᵇ; *miklo* betri 138ª.

in allen diesen formeln liegt nun keine entgegensetzende vergleichung, diû mêr (eo magis) ist nicht: mehr als das, sondern: um so mehr, liuzilû min nicht: weniger als klein, sondern: um ein kleines weniger; die eigentliche comparation kann noch daneben ausgedrückt sein, z. b. michilû peziro danne ih (multo melior quam ego.) ich bemerke, daß die hd. mundart auch hier gern den gen. statt des instr. braucht: *eines* min dhanne fimfzuc jâro Is. 61, 19; *michiles* mêr O. II. 22, 32; mhd. *michels* gerner (bei weitem lieber) Ruge 456. ähnlich ist schon das goth. *filáus* máis (multo magis) II Cor. 8, 22. instr. oder gen. sind in solchen phrasen zugabe und nähere bestimmung des comp. nicht das durch ihn bedingte object der vergleichung.

Belege für diesen wirklichen, vom comp. regierten casus stehn aus der goth. sprache sattsam zu gebot; es ist

immer der *nom.* und *acc.* comp., nie der gen., geschweige dat. máiza *imma* Matth. 11, 11; minniza *imma* Luc. 7, 28; svinthôzans *imma* I Cor. 10, 22; máizei *tháim* Marc. 12, 31; máiza *thamma dáupjandin* Matth. 11, 11. Luc. 7, 28; máiza *attin unsaramma* Joh. 8, 53; vaírsizei *thizái frumein* Matth. 27, 64; máizô *alláim* Joh. 10, 29; *managáim sparvam* batizans Matth. 10, 31; managizô *alláim tháim allbrunstim* jah *sáudim* Marc. 12, 33; managizeins táiknins *tháimei* sa tavida Joh. 7, 31; dvalitha guths handugôzei *mannam* I Cor. 1, 25; frôdôzans *sunum* liuhadis Luc. 16, 8. ferner Matth. 5, 37. 6, 26. Marc. 1, 7. Luc. 9, 13. Joh. 8, 53. 13, 16. 14, 12. 15, 18.

ahd. mêra *themo toufare* T. 64, 7; mêro ist *imo* T. 64, 7; wirsero *themo êriren* T. 215, 3; *mir* strengiro (fortior me) 13, 23; *thesên* mêr T. 17, 6; mêr *thesên* T. 238, 1; *manigên sparon* beziron birut ir T. 44, 21; hluttrôr *leohte* (luce clarius) Is. 27, 16; chezzilâ minnirun *steinnûn* (lebetes minores olla) gl. Jun. 211; beziron *theru iuwaru guatî* (meliores vestra bona indole) O. I. 23, 50; wîzero *snêwe* (super nivem albus) N. ps. 50, 9; scônero menniscôn *chindin* (speciosus prae filiis hominum) N. ps. 29, 9; waz ist hugelîchera *wîne?* N. Cap. 73; chleinera *stupfe* N. Ar. 43; minniren *dînên angelis* N. ps. 8, 6; bezzer sint dîne spunne *demo wîne* W. 6, 4; smâhere *demo anderemo* Ecc. fr. or. 1, 943; waz ist suozere *dem stanche* unseres trehtînes? Diut. 3, 24. in den gedichten seltner als in der prosa.

ebenso ags., in der prosa fehlt es nicht an beispielen: mâra *Johanne fulvihtere* Matth. 11, 11; mâre *eallum offrungum* Marc. 12, 33; aus B. habe ich keins angemerkt, 933 steht nach betera die umschreibung.

die altn. poesie bietet aber den dat. nach comp. oft: *völlom* hærri Sæm. 6[b]; *öllom* betri 218[a]; *öllom* betra 142[b]; *audhi* betra 12[a]; und so auch die prosa allenthalben.

mhd. wird stets umschrieben, und mir ist kein fall des dat. nach comp. erinnerlich; er müste in gedichten des 12 jh. gesucht werden.

Die untersuchung, welche conjunctionen zur umschreibung des dativen instr. *) beim comp. dienen, gehört nicht hierher. das aber muß noch angeführt werden, daß im ahd. einigemal auch der gen. statt des dat. neben dem comp.

*) wäre der wahre instr. Matth. 5, 47 *hvê* managizô táujith? τί περισσὸν ποιεῖτε; vulg. quid amplius facitis? liegt im goth. *hvê* soviel als *hva thê* (quid eo amplius, was mehr als das)?

erscheint: *mín* wîsero einêr (me excellentior) N. Bth. 220 statt *mir* wîsero, vgl. michiles mêr (s. 753.) *)

III. *Accusativ.*

nur in wenigen und seltnen fällen wird abhängigkeit des acc. von einem andern nomen des satzes behauptet werden können. er ist der casus des verbums, wie der gen. des nomens. da wo nomina ihre angestammte verbalkraft besonders rege erhalten haben, mögen sie auch noch den acc. regieren.

A. *Acc. beim substantiv.*

zu vermuten stände er neben solchen subst., die aus verbis abgeleitet den begrif der handlung persönlich fassen, sich also fast wie participia verhalten. dahin rechne ich hauptsächlich die schwachformigen masc. goth. auf *a*, ahd. auf *o*, von welchen 2, 616–618 gesagt wurde, daß sie keinen wahren acc. in uneigentlicher composition mit sich zu verbinden vermöchten. im ahd. wîntrincho, lantuopo, im mhd. vridebreche, liehttrage erscheinen wîn, lant, vride, lieht kaum als leibhafte acc.; *wîn* trinchanti, *lant* uopanti wäre annehmlicher. gleich jenen ableitungen a und o stehn die auf areis, arî, ârî.

einzuräumen aber ist der acc. in *nachgesetzten* subst., die sich zu keiner composition fügen würden, davon mögen ein paar beispiele vorhanden sein. K. 40[a] wird exstirpator substantiae monasterii verdeutscht urriutto *êht* des monastres. êht für den gen. êhtî hätte er schwerlich gesetzt, wie leicht aber ist i ausgefallen? oder wol gar unten an das t geschrieben?

mhd. zerrer gotes *rok* Berth. 327, gewaltthätige die kirchen und heiligen ihr gut nehmen, gottes rock abreißen. er was ein üeber heldes *kraft* Suchenw. 13, 56. dû schirmerinne *gotes hantgetât*, dû süenærinne *Cristen*, *Juden*, *Heiden* Ms. 2, 126[a], wenn sich schirmen, im sinne des nhd. beschirmen, mit dem acc. nachweisen läßt, gewöhnlich steht es mit dat. der person (s. 688.) dû wendærinne der werlte *val* Geo. 2739. sicher aber ist man des acc. dennoch nicht; rok, kraft, hantgetât, val können gen. sein, die ihre flexion abwerfen, weil ihnen ein andrer gen. vorausgeht? vgl. prîss bejac s. 665. ein zugefügter art. würde

*) gleich der griech. sprache setzt die slavische nach comp. den *gen.* (Dobr. inst. p. 624.)

den zweifel lösen: zerrer *den* gotes rok, was ich nicht belegen kann.

neben andern, unpersönlichen, subst. läßt sich ein solcher acc. noch weniger erwarten. Wh. 181, 2 steht: durch wer *mîn lant.* im fem. wer (defensio) müste das verbum und der davon abhängende acc. fortwalten? Lachm. mutmaßt in der anmerkung *wern,* und bei diesem inf. würde sich der acc. leichter einfinden, wie Iw. 7736: durch behalten *den lîp.* diese structur ist schon s. 716 besprochen. den dort gegebnen beispielen des acc. beim substantivischen inf. füge ich eins aus einem ungedruckten gedichte Strickers hinzu: dû liezest dîn twingen *mich* sîn; Parz. 522, 21 steht: wie ist iu (oben 732) tretens *mich* sô gâch. noch freier ist das von Suchenwirt zweimal gewagte: durch daz sneiden, daz *dich* tet Simeônis swert 2, 70. 8, 231, der acc. wird hier sogar in einen folgenden relativsatz übergeführt.

B. *Acc. bei adj.*

Einige adj., die in der älteren sprache den gen. bei sich haben, nehmen in der späteren den acc. an.

ahd. bedeutet *anasihtîc* visibilis, unanasihtîc invisibilis N. ps. 67, 16. Ar. 87. Cap. 162. so auch mhd. der ansihtige tôt, den man vor augen hat (Oberl. s. v.) wird aber die partikel an abgelöst und dem adj. nachgesetzt, so construiert sich dieses mit dem verbo werden in der activen bedeutung von erblicken (conspicere) und regiert den acc. des objects. wirt er *mich* sihtic an Morolt 2763; wart er *mich* sihtic an Morolt 3989; wird ich *den garten* sihtic an Laurin b. Nyerup sp. 3; werdent si *dich* sihtic an Alphart 248; biz si *den grâwen roc* wart sihtic an Orendel 2098; *die* wart man schier dâ sihtig an Suchenw. 20, 179; ich wart *euch* schnelle sihtig an, das. 23, 112. nur dreimal finde ich auch bei dem ungetrennten ansihtic den selben acc.: wirstu *in* ansihtic Sîfrit 104, 4; wer *sie* ansihtic wil werden Laurin sp. 2; wenn er *daz wilt* ansihtig wirt Suchenw. 26, 23. keins von beiden kommt bei den höfischen dichtern vor. die trennung noch später bei H. Sachs: sobald er mich ward sichtig an IV. 3, 7[a]; ob ich *mein tochter* wird sichtig an IV. 3, 13[c] u. s. w.; Fischart sagt: *ihn* ansichtig ward geschichtkl. 217[a] *). nhd. construieren wir *ansichtig* werden mit gen. und mit acc.: sobald *mich*

*) nicht unähnlich: etwas *ansprechig* werden = ansprechen. wer das tuot u. ansprechig ist *das ander.* Schreibers freib. urk. n. 173 (a. 1339.)

die räuber ansichtig wurden; die absonderung der part. ist unstatthaft.

hier entspringt nun die frage, ob der acc. von dem in sichtig enthaltnen begrif sehen oder von der partikel an beherscht werde? für letzteres zu sprechen scheint die trennbarkeit des an, welche ganz einem im verfolg (vgl. s. 767) zu erörternden wechsel der structuren gleicht, jenachdem die part. an dem verbo haftet oder davon gesondert wird, z. b. ahd. läßt sich beides sagen: âband unsih anageit oder âband geit ana unsih. nicht anders: ich wirde dich ansihtic oder ich wirde dich sihtic an, d. h. ich wirde sihtic (sehend, schauend) ane dich. in folge dieser erklärung würde die construction der partikelrection anheimfallen, wegen des untrennbaren nhd. ansichtig war ihrer aber schon hier zu erwähnen. zur bestätigung dieser verhältnisse gereicht aber sehr, daß das bloße, nicht mit an componierte *sihtic* keinen acc., vielmehr den gen. fordert: dô ich *ir* sihtic wart fragm. 43^b *), und gerade so hat das nhd., die part. nicht weiter fühlende ansichtig den gen. zugelassen, bloß der begrif von gewahr (gnarus, animadvertens) steckt darin.

Auch mit dem eben genannten *gewahr* verbinden wir nhd. den acc.: ich bin *es* gewahr worden, ich werde *dich* gar nicht gewahr. mhd. nur den gen.: daz es ir keiner wart gewar Iw. 107; daz er *ir* niene wart gewar Iw. 3472; daz *des* niemen wart gewar Iw. 7806; alts. beispiele s. 734, ahd. bei Graff 1, 908, der aber das bei Schilter falsch übersetzte giwaro O. II. 7, 7 nicht s. 910, sondern s. 917 hätte aufführen sollen, man schreibe giwâro (re vera): was iz ouh giwâro (erat id vere.) auch kein mhd. gewar mit dem acc. darf aus Tit. 63, 1 geholt werden, wo Lachm. das richtige gevære hergestellt hat. das nhd. gewahr werden mit seinem acc. steht = gewahren.

Anders zu beurtheilen ist der nhd. acc. bei *alt: zwei jahre* alt, er wird *zwölf jahre* alt, das hünchen ist *einen tag* alt. die frühere sprache setzt den gen. (s. 730): drîer jâre alt Wigal. 3763. ferner bei adj. des maßes: *einen fuß* lang, hoch, tief, breit, wo wieder der alte gen. (s. 730.) in vielen stellen würde sich freilich der mhd. gen. und acc. nicht unterscheiden: *wochen* lanc Wh. 99, 2; siben *vüeze* lanc Alex. 6926. Ms. 1, 98^b. jene accusative sind adverbiale, vom adj. unabhängige, wie sie in allen sprachen auf die frage wie lang? wie hoch? u. s. w. gesetzt wer-

*) doch Oswald 2663 dô die Heiden wurden *die Kristen* sihtic.

den, z. b. lat. duodecim annos natus, duos pedes longus. die gen. hingegen werden vom adj. beherscht und sind darum lebhafter. dergleichen acc. können auch bei andern adj. und part. stehn, wo gar keine casusrection angenommen werden mag, z. b. der vater ist schon drei jahre todt, verreist.

werth (dignus) regiert noch heute den gen., zu *werth sein* (valere) fügen wir den acc.: das ist *keinen heller* werth, nicht *die mühe* werth (ne vaut pas la peine.) gehört dahin schon das mhd. niht *grûz* wert Wigal. 7575 und das häufigere *pfeninc* wert (später pfenwert)? Constructionen wie die gr. *βοὴν ἀγαθός, πόδας ὠκύς* kennt unsere sprache überhaupt nicht, und einem *φύξιμός τινα, φύξιμος κίνδυνον* ist, nach der gegebnen erläuterung auch unser einen ansichtig unvergleichbar. schon der deutsche acc. bei participien ist sehr beschränkt (s. 644.)

Die ganze darstellung der nominalen rection bestätigt, wie sehr dabei der gen. überwiegt. der dat. kommt zumeist bei adj. in betracht, bei subst. nur, wenn ihnen etwas von dem begrif des verbums eingeprägt ist. der acc. zeigt hier noch engeren umfang. den abl. (instr.) hat der gen. später beinahe verschlungen, wo nicht umschrieben wird.

selbst neben dem seltnen dat. und acc. darf sich auch der gen. geltend machen, und statt des dat. pron. das dem gen. verwandte possessiv. Ulf. sagt. zwar: thu is thamma siponeis, aber lieber thu is meins siponeis, als mis. Rol. 149, 1 heißt es: der Cristen vorvehte statt des dat. den Cristen.

C. PARTIKELRECTION.

Den hauptheil dieser untersuchung bilden die präpositionen; ihnen sende ich einiges über adverbia, conjunctionen und interjectionen, insofern casus davon abhängen, voraus.

Wie adj. dem subst. haben *adverbia* dem verbo eine bestimmung hinzuzufügen. an sich also wird von ihnen wenig einfluß auf casus des satzes zu gewarten sein. den schwierigen unterschied zwischen nominaladverb und nomen hat das achte cap. zu besprechen: alsdann erscheinen no-

mina adverbial, wenn sie weder das verbum noch das nomen des satzes beherscht.

1. adv. aus obliquem casus der subst. gebildet können als subst. wiederum den gen. regieren. so steht neben ahd. hiutû pleonastisch noch der gen. *dages* (gr. 3, 138), das mhd. hiutes tages entspringt aus hiute *des tages*. doch wird es wenig beispiele geben, weil adv. etwas allgemeines an sich tragen, und die besonderheit eines abhängigen casus ihnen wenig zusagt.

2. aus adj. geleitete adv. (3, 109 ff.) können den *gen.* des adj. bei sich haben, z. b. wenn es heißt: der snê lît *fuozes* tiefe, diu sunne stêt *boumes* hô, analog dem fuozes tief, boumes hôch. aber beispiele werden selten sein, und goth. überhaupt nicht aufzuweisen; warum sollte aber nicht gelten bagmis háuhaba? oder mizdôns vaírthaba? wie lat. praemio digne, dignius.

3. ich führe an dieser stelle einige zweifelhafte structuren an, über welche erst reichere nachsamlung entscheiden wird.

ahd. mitthiû iz *spâto* was *thes selben tages* (cum esset sero die illa) T. 230, 1, wir würden sagen: spät am tage. man braucht aber tages nicht auf spâto zu beziehen, es kann, wie im lat. text, ein unabhängiger casus sein. gleich zweideutig ist das mhd. *eines tages* vruo Iw. 3704, entw. in der frühe eines tages, oder an einem tage früh. Ulf. setzt Marc. 11, 11 sogar zu at andanahtja visandin nicht hveiláis, sondern hveilái.

mhd. sô wære *ir* (eorum) *ungerade* gewesen Trist. 16860, eine ungerade zahl. ungerade ist adv., keine schwache form, wie ich 1, 750 wähnte; über das adj. gerad und ungerad (par et impar, beim zählen, vgl. goth. rathjô, numerus) läßt N. Ar. 116 keinen zweifel. construierte man nun: unser ist gerade (wir machen eine gerade zahl), iuwer ist ungerade (ihr macht eine ungerade)? ungerade (adv.) brechen Amgb. 48[b]; doch Trist. 11960 diu rede was under in gerade. ganz verschieden das adv. gerade (subito) Troj. 22381. 23775, ahd. girado T. 5, 8. 9, 1 (wurzel hrad.)

mhd. jâ ist *des* harte *lîhte*, dar umbe zürnent diu wîp (findet sich leicht stof, ursache, derenthalben w. z.) Nib. 809, 4; swâ nüzze schelnt diu kindelîn dâ mac *des lônes* lîhte sîn (da fällt es leicht zu lohnen) Freid. 127, 3. ez ist *des* lîhte bedeutet also: es ist eine leichte sache darum.

in allen drei redensarten läßt sich der gen. am füglichsten fassen, wenn man an die stelle des adv. sich ein

subst. denkt: späte zeit, ungerade zahl, leichte sache. der grund des gen. liegt also im adv., einen bloß partitiven möchte ich nicht annehmen.

4. adv. der vielheit oder wenigkeit, die mit dem neutralen acc. erzeugt werden (3, 97.) regieren den *gen.* ich bringe hier die s. 736 vorbehaltnen belege für das adj. selbst nach.

viel. goth. *manageins* filu Luc. 7, 11. 9, 37. Joh. 12, 12. ahd. filu *liuto* O. I. 1, 1; filu *manno* O. I. 1, 31. V. 1, 1; filu *knehto* IV. 16, 3. alts. *wundarlîcas* filo Hel. 2, 1; filu *liudeo* 3, 16; filu wîsaro wordo 6, 20; *tiras* so filo 4, 15; *gôdes* filu 43, 22; *sulicaro bôgno* filu 131, 21; sô filu *wintro* endi *sumaro* 14, 10; mhd. vil *dinges* Parz. 533, 15; vil *wazzers* Wh. 445, 9; vil *bejages* Troj. 14545; *schimpfes* vil Iw. 879; dû *mînes dinges* weist alsô vil Iw. 7847; mit gen. pl. vil *swerte* Wh. 441, 20; vil *wîbe* Iw. 6296; diese überaus gewöhnliche construction zeigt sich bis ins 17 jh. ziemlich oft: viel *guts,* viel *dampfs*, viel *leibs* und dgl.

wenig. goth. leitil *beistis* *μικρὰ ζύμη* Gal. 5, 9. ahd. luzil *eigenes kesmagmen* Graff 2, 318; mhd. *des loubes* lützel Iw. 614; *der wâfenriemen* lützel ist Iw. 320.

die comparative ebenso. ahd. ni drinku ih *thes rebekunnes* mêrâ O. IV. 10, 5, wo der gen. auch partitiv auf drinku gezogen werden dürfte; *es* mêrâ (mehr davon) O. I. 3, 30. II. 3, 50. 12, 29. 20, 14. III. 14, 46. 20, 125. 25, 32. IV. 9, 25; *iro* mêrâ O. IV. 6, 9; *manno* mêrâ IV. 8, 21. mhd. wird dies adjectivische mêre (ahd. mêrâ, goth. máizô) vermengt mit dem reinadverbialen mêr oder mê (ahd. mêr, goth. máis), und beide haben den gen.: *der rede* mêre Iw. 2416; mêre wandels Iw. 2289; *leides* mêre Iw. 3135; mê *liute* Iw. 3286; *ir* mê Iw. 7260; Daniêl *wunders* mêr geschach Ms. 2, 248ᵇ; mêr *geziuges* Parz. 15, 14. Hartm. verbindet minre und mê Iw. 6315. 7711; auch minre (ahd. minnirâ) regiert den gen. (in den eben angeführten beiden stellen), nicht aber das seltne min (ahd. min, goth. minz.) neben dem ahd. mêr und min weiß ich keinen gen. (denn in michiles mêr oder min s. 753 hat er andere bedeutung, d. h. er hängt vom comp. als solchem, nicht vom wortbegrif selbst ab); in der stelle: ni ruahta gommannes mêr O. I. 16, 8 von ruahta, nicht von mêr. allerdings aber findet sich der gen. bei dem alts. mêr, zumal than mêr (goth. thana máis): mêr *firinwerco* Hel. 53, 3; *helido* than mêr 1, 11; *wero-*

des than mêr 26, 4; *thero wordo* than mêr 29, 15; *liudeo* than mêr 31, 2.

goth. nibái *managizô* vaírthith *izvaráizôs garaíhteins* ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον (vulg. nisi abundaverit justitia vestra plus) Matth. 5, 20, wörtlich: wenn eurer gerechtigkeit nicht ein mehreres wird.

zum goth. neutr. *ganôh* (multum) Joh. 16, 12 würde sich auch ein gen. schicken. ahd. knuog *manigero saldôn* N. Bth. 68; *tero beidero* gnuog N. Bth. 71. alts. *ôdes* genôg, *welôno* Hel. 64, 12; *werodes* genôg 16, 18; *welôno* genôg, *sinkas* 102, 13. mhd. belege im wb. zu Iw. s. 143. nhd. *manns* genug, *geldes* genug.

gewöhnlich aber verliert der nhd. gen. bei allen diesen wörtern seine flexion: mehr *mut*, mehr *geld*, wenig glück, ein wenig *athem*, genug *wein*.

5. gleich dem interrogativen pron. (s. 737) haben auch die daraus gebildeten *ortsadverbien* den gen. bei sich. noch nhd. wird gefragt: woher *des landes?* woher *des weges?* in der älteren sprache gewis häufiger, ich habe nur einige beispiele angemerkt: wannen bistu *der lande?* Morolt 2136; und neben dem unbestimmten mit sô versetzten pron.: swar ich *landes* kêre Ms. 1, 173^{b}; swar er *der lande* kæme Ms. 2, 239^{b}. unbedenklich also auch: wâ *der lande?* ubinam terrarum? ahd. wanana *lantes* thu sîs? O. IV. 23, 31; sô war sô er *lantes* giangi O. IV. 8, 6. hiernach lassen sich goth. ähnliche constructionen mit sicherheit voraussetzen, vgl. lat. quo (ubi, unde, usquam) *locorum*, *terrarum*, *gentium?* aber auch hic (huc) *viciniae* (hier in der nachbarschaft), illud *horae*, warum nicht bei deutschen demonstrativadverbien?

Conjunctionen und *interjectionen* geht im grunde der casus nichts an. sie treten in die rede ein und lassen jeden sonst woher abhängigen casus unmittelbar auf sich folgen, z. b. nach der hinter comp. gesetzten partikel *dan* oder *als* mögen alle casus stehn, welche die construction erfordert: er ist älter als ich; ich erwähne lieber sein als dein; ich gebe mehr dir als ihm; ich liebe ihn stärker als dich.

Die conjunction der ausnahme und ausschließung stößt aber einigemal an das gebiet der präposition, und begehrt dann auch einen bestimmten casus.

in folgenden stellen ist das goth. *alja* (3, 187) rein conjunctionell, ändert also am casus nichts: ni hvashun

thiutheigs, alja áins guth *οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς ὁ θεός* Marc. 10, 18. Luc. 5, 21; skip anthar ni vas, alja áin *πλοιάριον ἄλλο οὐκ ἦν, εἰ μὴ ἕν* Joh. 6, 22; ni thanaseiths áinôhun gasêhvun, alja Iêsu áinana *οὐκέτι οὐδένα εἶδον, ἀλλὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον* Marc. 9, 8; nist valdufni alja fram gutha *οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ* Rom. 13, 1; du áinôhun, alja in Saraípta *πρὸς οὐδεμίαν, εἰ μὴ εἰς Σ.* Luc. 4, 26; nist mein du giban, alja tháimei manvith vas *οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται* Marc. 10, 40.

wenn es aber heißt: nist anthar alja *imma οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν αὐτοῦ* Marc. 12, 32, so steht alja als präp. mit dem dat., denn nach der bloßen conj. würde *is* gefolgt sein.

das mit alja gleichbedeutige *niba* dient nur als conjunction: ni vaíht bigat, niba láuf *οὐδὲν εὗρεν, εἰ μὴ τὰ φύλλα* Marc. 11, 13; ei vaíht ni nêmeina niba hrugga áina *ἵνα μηδὲν αἴρωσιν, εἰ μὴ ῥάβδον μόνον* Marc. 6, 8 u. s. w.

ebenso erscheint die ahd. partikel *âno* als conj. und als präp. in erster eigenschaft kann sie jeden casus, wie er durch das vorhergehende bedingt ist, hinter sich haben, namentlich den nom., belege bei Graff 1, 283. 284. als präp. regiert sie selbst einen casus, gewöhnlich den acc., zuweilen den dat. (Graff 1, 285. 286), einmal auch den gen., was Graff unbemerkt läßt: âne sîn (praeter eum) N. ps. 141, 2. hiernach mag nemo praeter eum, wenigstens bei N., auf dreifache weise gegeben werden, conjunctionell *âne er* (ps. 44, 3), präpositionell: *âne sîn* (ps. 141, 2), *âne in* (ps. 17, 32.)

das mhd. *âne* ist fast nur präp. mit dem acc., z. b. âne Tybalden Wh. 266, 9; doch gibt es noch beispiele der conj. mit dem nom.: âne *Feirefîz* unt *der baruc* Wh. 45, 15; âne *der Bernære* Dietr. 5261.

umgekehrt wird das mhd. *niwan, wan* beinahe immer als conj. gebraucht, in einer einzigen stelle regiert es mit präpositioneller kraft den gen.: den schatz weiz nu nieman wan *got* unde *mîn* Nib. 2308, 3, wo eine hs. sogar âne für wan gibt. die formel lautet sonst: got und *ich* Trist. 4151. Eschenburgs denkm. 415, altengl. no wight save god and he C. T. 6075, vgl. mythol. 12. auf mîn statt ich führte schwerlich nur der reim, es klingt in den worten leicht schon ein ahd. 'âno got unde mîn' wieder. *got* könnte man versucht sein für einen alterthümlichen gen. (s. 464) zu nehmen. ist es nom., so erscheint die construction gemischt, got zu der conj. wan, mîn zu der präp. gehörig. noch ein ausweg wäre, den gen. abhängig zu

machen von nieman (s. 739), wie Nib. 1196, 2: ob ir zen Hiunen hætet nieman danne mîn, getriwer mîner mâge unde ouch der mînen man; hier aber möchte ich die genitive von hætet (s. 647) regieren lassen, bei nieman steht wol ein partitiver gen., in unsern beiden stellen drückt mîn das ungetheilte ich aus. auch wäre zu denken, daß 1196, 2 die conj. *danne* präpositionell mit dem gen. verbunden würde, gleich jenem *wan*. von casusmischung führt Lachm. zu 2308, 3 andere beispiele an, ich werde darauf zurückkommen.

diese schwankende grenze zwischen präp. und conj. verrathen uns deutlich zwei exceptionspartikeln der heutigen sprache, das nhd. *außer* und das engl. *but*.

wir sagen nhd. sowol präpositionell: das weiß niemand außer *mir* und *ihm*; als conjunctionell: d. w. n. außer *ich* und *er*. die engl. conj. but entspringt bekanntlich aus dem ags. bûtan (be ûtan 3, 263), das häufig als präp. gilt und casus regiert. statt: there is none other but *he* konnte früher einmal auch gesagt werden but *him* (beside him), wie ags. nis odher bûton *him* Marc. 12, 32.

Von den interjectionen habe ich hier besonders zwei zu erwägen: *wol* und *weh!* beide sind einander nicht völlig parallel, wola, wela ist mehr adv. (3, 603. 604), wê bloße interj., substantivischen ursprungs (3, 292.)

wê hat gewöhnlich den *dat.*, wol den *acc.* der pers. neben sich, aber auch ein *nom.* der person, und außer dem persönlichen casus ein *gen.* der sache folgt.

nom. oder vielmehr voc. bei wola, im zuruf und jubel: *wola druhtîn mîn!* O. I. 2, 1. 6, 16; *wola kind diuri, forasago mâri!* O. I. 6, 16, wie heil hêrro! acclamiert wurde. auch freundlich tadelnd: *wola dumpmuatê!* (o stulti corde!) O. V. 9, 41; *wola tumbê* inti *lazzê!* T. 227, 1. wo bloßer ausruf des redenden, nehme ich im zweifel (d. i. wenn die flexion nicht entscheidet) lieber den acc. an. ein altn. nom. ist nicht ganz sicher: *vel ek!* verdha ek â fitjom! (wolan! wäre ich wieder auf den beinen!) Sæm. 138[a], die copenh. ausg. erklärt vel von velja (eligere), vel ek, eligo, opto, velim; die schwed. übersetzung faßt es auf: väl mig, auch ich ziehe die partikel vor, halte aber vel nicht für bene, sondern für euge!

ein goth. klagendes *vái ik!* könnte statt gefunden haben, vgl. váinags (s. l. für váinans) ik manna! *ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος*! Rom. 7, 24. mhd. *wê ich* vil tumber! Ms. 1, 76[b]; ô *wê ich* armer Ms. 1, 145[b]; *owî ich* unwîse En. 12026.

beim ahd. mhd. wola, wol findet sich der persönliche

acc. oft: *wola thaz githigini!* O. IV. 9, 19; sô *wola thie sînê thegana!* O. IV. 27, 22; sô *wola nan* ther thar ist! O. IV. 5, 40; mhd. sô *wol den gebornen*, der daz scol garnen Diut. 3, 70; *wol mich* (B. sô wol mich), daz ich gelebet hân Nib. 649, 1; *ôwol si*, daz se ie muoter wart! Parz. 128, 25; *wol in*, der diz verdienen kan Wigal. 1265. 5400; *wol mich*, daz ez mir ie geschach Wigal. 4783; *wol dich*, nu kleinez vogellîn! hundes nôt 9; *wol mich*, daz ich dich funden hân Frib. Trist. 1852.

seltner der dat.: *wol* doch *der muoter* diu in truoc Parz. 164, 19; *wol dir süezen kinde!* Trist. 3160. nhd. überall mit dat.: *wol mir! wol ihm!* etwas anders ist der dat. nach dem adv. wola: *thir* wola ist O. V. 22, 16; *ir* ist wola N. ps. 37, 21 (Graff 1, 832).

das goth. *vái* hat den dat.: *vái thus!* Matth. 11, 21. Luc. 10, 13; *vái izvis!* Luc. 6, 24; *vái tháim!* Marc. 13, 17; *vái izvis tháim gabeigam!* Luc. 6, 24. ahd. *wê iu* T. 23, 1; *wé dir!* T. 65, 2; *wé themo man!* T. 158, 6; *wé demo!* N. ps. 18, 12; *wé dirro werlte!* N. ps. 68, 4. mhd. belege 3, 292.

einmal der acc.: *owê mich* gotes *armen!* Nib. 2090, 1.

daß beide formeln, *wol mich* und *wé mir* gern das prät. *ward* zu sich nehmen: *wola* ward *thih lebenti* joh *giloubenti!* O. I. 6, 6; wola ward *thia* lebenta O. IV. 26, 36; *mir* ward *wê* O. V. 7, 37; ward *mennis*gen *wê* O. II. 6, 27; *wé* ward *thi!* Hel. 113, 6; wol mich wart Wigal. 8954; ist schon s. 175 dargethan.

warum wola den acc., wê den dat. neben sich hatte? der unterschied gleicht dem bei den impersonalien, ein ahd. mich giwirdit ist s. 229 aufgeführt. da aber nicht nur mich ward wola, sondern auch mir ward wê vorkommt, scheint die abweichende rection bloß in der von wola und wê gelegen. das wol (subst. wola, ags. wela s. 752) umgibt einen, das weh widerfährt einem.

beide formeln lassen gen. der sache, wie jene impersonalia, zu. mhd. sô wol mich *dirre mære* Nib. 443, 1. 469, 1; nu wol mich *mîner vröuden* Nib. 1655, 1; wol *uns dîn* Ms. 2, 248^b; wol iuch *der* minnen *gebe* Ulr. Trist. 1779; sô wemmir *sînes tôdes* Diut. 3, 93; owê *des wankes* cod. pal. 361, 70^c; owî *mîner stangin* Roth. 1695; owê *der schœnen ougen* Flore 1843; owê danne *schœnes wîbes* Ms. 2, 81^b; wê mir *dises leides* Nib. 953, 2; ôwê unde heiâ hei *mîns hêrren*, den ir sluoget Parz. 407, 16; ôwê nu *des mordes* Wh. 401, 30. ahd. sô wê **in** (eis) **io** *thes lîbes!* Ludw. lied. ganz ähnlich den con-

structionen der verba mit gen. der sache neben acc. und dat. der person.

Ach *ich!* ach *mich!* ach *mîner tage!* (3, 295) sind ebenso aufzufassen.

Merkenswerth das dem wola und wê gern vorausgeschickte *sô*.

Präpositionen.

Die einen casus bedingenden adverbia erinnerten an nomina, casusregierende conjunctionen und interjectionen führen uns unmittelbar auf die präpositionen, in deren bereich sie einigemal streifen.

Während adverbia unabhängigkeit im satz behaupten, conjunctionen auf die verknüpfung einzelner glieder des satzes, hauptsächlich aber mehrerer sätze unter einander gerichtet sind, erscheinen präpositionen als wesentliches element des einfachen satzes. conjunctionen sind gelenke der rede, in den präpositionen liegt ein großer theil ihrer muskelkraft.

nur ein theil. als die flexionen des nomens voller waren, erreichte das verbum eine menge seiner beziehungen auf das nomen allein durch die casus. dieser ausdruck war der unmittelbarste und wirksamste. die litthauische und slavische sprache entwickelt unsere genitiv und dativverhältnisse in dem weiteren spielraum, den sich vier unterschiedne casus, genitiv, dativ, instrumental und locativ gebildet haben; in der finnischen sprache ist noch eine größere casuszahl vorhanden. daraus ergeben sich vielfache, höchst lebendige begrifsbezeichnungen, welche wir zu umschreiben genöthigt sind. umgekehrt ist den romanischen zungen selbst die gen. und dat. flexion erstorben, so daß sie dies verhältnis nirgend anders als mit hilfe von präpositionen auszudrücken vermögen; cap. 5 hat dargethan wie auch unsere sprache dieselben flexionen abzulegen hin und wieder geneigt ist. ob aber casusflexionen eigentlich aus einverleibten partikeln entsprungen waren? die präp. äußerlich eine früher innerlich am worte selbst vorgegangne operation wiederholt? dürfen wir hier völlig dahin gestellt sein lassen; und auf jeden fall bleibt schon die sinnliche unbewuste wirkung dem worte angewachsner partikeln verschieden von dem stärker auftretenden anspruch ihm unvereinigt vorgesetzter. die präposition erweitert den ausdruck und schleppt ihn oft, jene flexionen brachten der rede kürze und gedrungenheit.

von der andern seite soll gestanden werden, daß der vielfachen wendung des gedankens die vortheile der flexion doch nicht hinreichen, daß sie zweideutigkeit veranlassen können, weil die gewohnheit des beholfensten ausdrucks noch hinter der mannigfaltigkeit des sinns und der auslegung stehn bleibt und das streben des sprachgeistes nach klarheit und sicherung des verständnisses immer zunimmt *). schon in der ältesten zeit haben daher präpositionen zu bezeichnen, ergänzen und erweitern gesucht, was die flexionen entweder gar nicht oder nur unvollständig ausdrücken. anfangs traten sie neben der casusform auf, im verfolg konnte diese form verringert, selbst aufgegeben werden, weil ihre bedeutung durch jene partikeln vertreten wurde. so zeigt sich die präp. zuerst noch im geleit des instr., der früher ohne sie denselben begrif ausdrückt hätte, welchen er nun eine zeitlang mit ihr ausdrückt; bald aber scheint die besondere flexion unnütz, und die dativische durch jene präp. bestimmte zugleich auch das instrumentalverhältnis darzustellen geschickt. den romanischen sprachen wurde fast jede flexion entbehrlich (s. 438) und die präp. trat an deren platz.

Alle präpositionen regieren casus. syntactisch betrachtet stehn aber erst präp. und ihr casus zusammen dem flectierten nomen gleich, das sie ersetzen.

Zuweilen behaupten sie sich ganz frei, und mit adverbialer wirkung, im satz, z. b. in den redensarten bei leibe, mit freuden und allen solchen. In der regel aber vermitteln sie die beziehung eines verbums oder andern nomens auf das von ihnen regierte nomen. wenn es heißt: ich rede *zu* dir, es ist einer *von* uns, bringen die präpositionen zu und von die begriffe reden und einer in bezug mit dir und uns. hier finden sie sich zwischen dem herschenden wort des satzes und dem beherschten, und man kann sagen, daß dieses zwar unmittelbar von ihnen, zugleich aber auch von jenem verbum oder nomen abhänge, wie die durch den präpositionellen ausdruck vertretnen bloßen flexionen davon abhiengen **).

Eine untersuchung der präpositionen wäre leicht abgethan, die bloß den casus anzugeben hätte, den jede ein-

*) die alte sprache trift was sie erreicht auf das glücklichste, aber manches entgeht ihr; die neue kann nicht mehr so scharf treffen, sie will nur im ganzen niemals fehlen.

**) ich sage dir = ich rede zu dir; unser einer = einer von uns. goth. gilt beides: qvath imma, qvath du imma.

zelne regiert; in den romanischen sprachen, wo keine casus weiter bestehn, würde damit noch gar nichts ausgerichtet sein. Es ist also unumgänglich, die präpositionen ganz in derselben weise wie die ohne sie auftretenden casus, zuerst die mit dem verbum, dann die mit dem nomen construierten, zuletzt die adverbialen zu behandeln.

Da es der präposition wesentlich ist casus zu regieren und jene mediation zwischen dem herschenden wort und dem regierten casus zu übernehmen, so erscheinen dieselben partikeln die sonst präpositionen sind andremal als baare adverbia. Ja in gewissen fällen läßt sich ein satz *mit der präp.* in einen wenig verschiednen *mit dem adv. verwandeln*, z. b. ich schaue an den himmel, ich schaue den himmel an. dort wird der acc. himmel unmittelbar von der präp., mittelbar von schauen regiert, hier unmittelbar von schauen, dem das adv. an hinzutritt. dort ist schauen intransitiv, hier transitiv. ähnlich wechseln der präpositionelle intransitive ausdruck und der accusativische transitive, z. b. ich wohne in dem haus und ich bewohne das haus.

Welche casus werden von präpositionen regiert? an sich alle und jede oblique, nicht aber gleich häufig. wie nemlich der *eigentliche dat.* als der freiste und persönlichste in der rede erscheint (s. 684. 704. 746), beugt er sich auch am seltensten unter das joch der präpositionen, und eine so fein gebildete sprache wie die lat. kennt überall keine präp. mit dem dat. dem gr. und deutschen dat. bei präp. läßt sich nicht immer ansehn, ob darunter der echte dat. oder abl. (noch genauer gesprochen, ein dat. instr. oder loc.) gemeint sei. auch die litth. und slav. sprache construiert den eigentlichen dat. nur mit wenigen präp. die gewöhnlichsten präp. casus sind ohne zweifel *acc.* und *abl.*, d. h. unter allen die objectivsten. den *gen.* regieren ziemlich viel gr., weniger slav. und deutsche präpositionen, wiederum keine lat. die beschränkung sämtlicher lat. präp. auf die rection des *acc.* und *abl.* zeigt sich noch in dem vorwalten der roman. präp. *a* = ad und *de*, welche zur umschreibung des dat. und gen. gereichen *), während die ital. mundart außerdem durch

*) gallicismen sind das engl. *to* und *of*, nnl. *aan* und *van* zur umschreibung des dat. und gen. ins nhd. ist dieses *von* nur zum theil gedrungen, das *an* fast gar nicht, wiewol sich die eigentliche verwendung der präp. *an* mit der dat. umschreibung berührt. die neunord. mundarten bewahrte ihr angehängter art. davor, doch wird im

ein combiniertes *da* = de ad (s. 439) das ablativverhältnis näher erreicht.

Für die vorhin ausgesprochne behauptung, daß die rectionskraft in der präp. nicht allein liege, sondern durch das verbum des satzes mit bedingt werde, streitet offenbar das vermögen vieler präpositionen *zwei* oder gar *drei casus* zu regieren. gienge die rection lediglich von diesen partikeln selbst aus, so würden sie in jeder lage bei demselben casus beharren; da ihr bezug auf das verbum sie in verschiednes licht stellt, so ist klar daß eben dadurch ihr einfluß auf den casus modificiert oder bestimmt werden müsse. Es sind aber zwei hauptrichtungen welche hier in betracht kommen: *bewegung* und *ruhe*, jene pflegt durch den *acc.*, diese durch den (localen) *abl.* ausgedrückt zu werden. so erfordern unsere präp. in, an, auf, bei, über, unter, hinter den acc. oder (localen) dat., je nachdem sie mit einem verbo den begrif des bewegens oder des ruhens bezeichnen wollen: in das bett gehen, in dem bett liegen, an tisch gehn, am tische sitzen. den romanischen sprachen ist, mit dem casus, diese unterscheidung geschwunden: andar in letto, star in letto, se mettre au lit, être au lit, aller à table, être à table. bloß durch die wahl verschiedner verba und präpositionen, nicht durch casus bewerkstelligen sie den genaueren ausdruck, z. b. entrer au lit. unser laufen in den wald und laufen in dem wald scheidet die begriffe einfacher und reiner als das franz. courir à la forêt und courir dans la forêt.

die hergebrachten benennungen der bewegung und ruhe sind hier beibehalten; eigentlicher würde man sagen das *hin* und *da*, weil auch in dem raum, nach dem angelangt sein, die bewegung statt findet: gehn auf den berg, auf dem berg, schwimmen ans ufer, am ufer.

überhaupt aber ist diese zweifache rection nur an präpositionen zulässig, die ich anderwärts (2, 472) die *positive reihe* zu nennen versucht habe, während bei denen der *negativen* einförmig *woher? wovon?* gefragt und beständig der abl. gesetzt werden muß. sie machen sich zumal beim passiv geltend.

dän. zuweilen mit *til* und af umschrieben, besonders vor adj. übrigens werden im engl. und nnl. pron., das noch flexionen bewahrt, jene präp. vor den männlichen und weiblichen dat. gesetzt: to him, of him, to her, of her; aan hem, van hem, aan haar, van haar; wie im franz. à lui, de lui, à elle, d'elle. beim neutr. hingegen, wo kein franz. vorbild galt, steht der acc.: to it, of it; aan het, van het.

weiter, das princip dieser doppelrection setzt neutrale, intransitive verba voraus, in deren begrif das hin und da unbestimmt gelassen ist, und die sich eben erst durch präp. und casus näher bestimmen. sobald sie an sich bestimmt sind, oder es durch partikeln werden, nehmen sie transitive natur an und regieren dann nur einen festen casus, und hier macht sich wieder jener wechsel zwischen präpositionellem und adverbialem ausdruck geltend. verba wie intrare, ingredi, eingehn, goth. inngaleithan können nur den acc. oder eine präp. mit acc. regieren.

Nicht alle ursprünglich beider casus fähigen präp. scheinen sich aber diese freiheit erhalten zu haben, sondern einzelne bloß dem acc., andere bloß dem abl. zugefallen zu sein.

es läßt sich nachweisen, daß bei folgenden drei präp. die *acc. rection* in der alten zeit noch vorhanden war, und allmälich erlosch.

das goth. *at* regiert den acc. in drei stellen: at *maúrgin vaúrthanana* πρωΐας γενομένης Matth. 27, 1; at *mél* τῷ καιρῷ Marc. 12, 2; at *dulth* paska τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα Luc. 2, 41. in vielen andern steht der dat., der auch ahd. gilt, beispiele des ahd. *az* mit dem acc., sämtlich bei unflectierten superl. neutr., verzeichnet Graff 1, 524; gl. ker. 174 bieten auch dar az *eristâ*. at und az entsprechen dem lat. *ad*, welches allein den acc., keinen abl. zuläßt, merkwürdig aber gereicht das romanische, aus ad hervorgegangne *a* zur umschreibung des dat., steht also dem goth. at, ahd. az mit dem dat. zur seite. man setze in jenen beispielen ein nhd. auf mit dem acc.: auf den morgen, auf das fest, auf das erste; der begrif des acc. scheint so passend wie beim lat. ad. das altn. *at* regiert den acc. in der bedeutung von nach, hinter.

goth. *du* mit acc. hat sich nun zweimal entschieden vorgefunden: du *thanei* nêmuth anabusnins περὶ οὗ ἐλάβετε ἐντολάς Col. 4, 10, vulg. de quo accepistis mandata; bi izvis jah du *thans* ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν Col. 4, 13, wo ὑπέρ mit zwei goth. präp. hinter einander ausgedrückt wird, vulg. pro vobis et pro his. früher bekannt war schon: ei distahjada hvarjizuh du *seina* ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια Joh. 16, 32, in welcher stelle ich einen gen. pl. seina doch nicht aus der ellipse von gardim (s. 261) erklären mag; warum sollte das goth. du nicht auch in der bedeutung von εἰς den acc. regieren können? schwer läßt sich ahd. jener sinn von περί und ὑπέρ nachweisen,

man vergleiche etwa: daz sî iu zi zeichane, zi bilide (pro signo, exemplo?), freilich überall mit dem dat. (Graff präp. 264.) K. setzt aber für das lat. ad: ze *inan*, ze *dih*, ze nahtâband muasen (schwerlich ze naht âbandmuasen?), ze *furistantlîhhaz altar* (Graff präp. 242.) einige bedenkliche ze *sih* sind s. 326 angeführt. ich glaube aber, daß ich oben s. 104. 105 den wirklichen acc. in dem inf. hätte anerkennen sollen, der mit *du* verbunden wird. in dem goth. du *frijôn*, du *sitan*, und überall so, kann du nichts anders als die wirkliche präp., der inf. aber nichts anders als ein im neutr. unveränderliches accusatives subst. sein. aus diesem du frijôn, das genau dem romanischen ad amare entspricht, fließt also ein wichtiger, unverwerflicher grund für die früher vorwaltende construction des *du* mit dem acc.*) im ahd., wo die rection des *zi* mit dem dat. sich vollends entschieden hatte, muste nothwendig ein datives zi *minnônne*, zi *sizanne* erscheinen, obgleich uns der ursprung des NN damit noch nicht aufgedeckt ist. derselbe trieb wirkte die vertauschung des acc. gegen den dat., der auch aus dem lat. ad me ein franz. à moi gemacht hat. offenbar waltet analogie zwischen dem deutschen und romanischen präpositionalinf.

goth. *mith* und den acc. kann ich nicht belegen, aus miththanei, der partikel (3, 166) ließe sich etwa ein früheres verhältnis zu diesem casus folgern. aber der ältere ahd. und ags. acc. ist unbezweifelbar (oben s. 707.) die ags. stellen sind häufig genug, Beov. 5300 mid *minne gold-gifan* (una cum domino meo, opes mihi praebente), wo kein *mînum* darf vorgeschlagen werden. das altn. *medh* fordert den gen. wenn sachen mitgeführt werden, oder personen gegen ihren willen. vgl. das gr. *μετά* mit dem acc.

Drei casus abhängig sind von der goth. präp. *in*, acc. dat. gen., jenachdem wohin? wo? weshalb? gefragt wird. das ahd. *az* erscheint mit dat. acc. und instr., wenn nicht dat. und instr. zusammenfallen. das altn. *at* regiert dat. acc. gen. mehrere slav. präp. beherschen drei casus.

Die innige verbundenheit der präp. mit ihrem casus ergibt sich theils aus dem ahd. und noch mhd. brauch beide aneinanderhängend zu schreiben (wie wir heute zwischen

*) an der gegebnen erklärung von du viganna ändert sich darum noch nichts, wiewol das NN seltsam stimmt. aber ein verbum vigan fehlt!

partikel und inf. die präp. zu ungetrennt setzen), theils aus dem hindernis das der art. fand, zwischen präp. und subst. einzudringen (s. 388. 398. 413. 423. 426.)

Wie alle präp. aus *sinnlichen raumbegriffen* erwachsen, dann aber manigfach auf abstracte vorstellungen ausgedehnt worden sind, lehrt die ganze folgende abhandlung.

Bevor jedoch die rection der präp. vorgetragen werden kann, sind bemerkungen über die bedeutung der vorzüglichsten mitzutheilen.

In regelrechter stellung vor allen andern finden sich die präp. *in* und *us*, *ana* und *af*, da sich in zu us verhält wie ana zu af, muß sich auch in zu ana, wie us zu af verhalten. in bezeichnet das inwendige, us das auswendige, ana die oberfläche, af das ihr abgewendete. was aus dem wasser ist kann nicht in aber noch an ihm sein, was ab von dem wasser ist, ist auch aus ihm weg. in und aus enthalten also einen stärkeren begrif von verbindung und trennung, an und ab einen schwächeren. die lat. sprache unterscheidet zwar ex und ab, läßt aber *in* für in und ana gelten, auch in unsern dialecten mischen in und ana sich mehr als us und af; das ags *on*, eigentlich ana, muß später auch in ersetzen, das die ältesten denkmäler noch haben.

mit feinem gefühl wird das gr. *εἰς τὴν χεῖρα* und *εἰς τοὺς πόδας* (vulg. in manum, in pedes) goth. unterschieden *in* handu, *ana* fôtuns Luc. 15, 22, weil die hand den ring in sich, der fuß den schuh nur an sich nimmt. Luther setzt beidemal *an*, die ags. version: *on* his hand, *tô* his fôtum.

goth. usvundun vippja jah galagidêdun imma *ana* háubid Joh. 19, 2; atlagidêdun *ana* ina thaúrneina vipja Marc. 15, 17; wie noch nhd. eine binde *an* oder *um* das haupt legen. das ahd. saztun sie imo *in* houbit O. IV. 22, 21 scheint weniger gut. alts. hôbhidband hardaro thorno *an* waldand Crist settean Hel. 165, 19.

statt des goth. andnam ina *ana* armins seinans *εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ* Luc. 2, 28 läßt sich auch *in* seine arme denken, weil sie an sich ziehen, und in sich schließen; mhd. *an* ir arme lac Parz. 131, 4; erwarmen *an* iweren armen Parz. 136, 2; slôh *in* brusts seinôs *εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ* Luc. 18, 13, bei Luther *an* seine brust, wie alts. hugi bâri *an* is breostum Hel. 118, 9.

der Gothe sondert *in* himina jah *ana* aírthái *ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς* Matth. 6, 10. Eph. 3, 15. Col. 1, 16,

was die lat. version *in* coelo et *in* terra, und danach T. 34, 6 *in* himile, *in* erdu gibt; *in* erdo sô *in* himile N. Bth. 33. umgekehrt goth. zweimal ana: *ana* himinam jah *ana* aírthái Eph. 1, 10. Col. 1, 20. dagegen noch im 12 jh.: *in* deme himile unde *an* der erden Hartm. v. d. gelouben 231. *us* himina Joh. 6, 31. 32. 33; stibna *us* himina Luc. 3, 22, stibna *us* thamma milhmin Marc. 9, 7; *af* himina I Thess. 4, 16; obana *ab* hevane Hild. 30, wofür Lachm. obana *fona* hevane; obana *fon* himile O. Sal. 31; alts. aftar quam thar word *fon* himile, hlûd *fon* them hôhon radura Hel. 30, 2; *fon* themu wolcne quam hêlag stemne Hel. 96, 23; ahd. quam engil *ir* himile O. I. 5, 3.

gewöhnlich heißt es goth. usiddja *in* faírguni Luc. 6, 12. 9, 28; afiddja *in* faírguni Joh. 6, 15; usstáig *in* faírguni Marc. 3, 13; aber auch usiddja *ana* faírguni Joh. 6, 3; ustáuh ins *ana* faírguni Marc. 9, 2; der text bot allenthalben *εἰς τὸ ὄρος*. beide präpositionen lassen sich erklären, in faírguni ist hier nicht in den berg, sondern in das gebirge, vgl. in alláí baírgahein Luc. 1, 65.. dem ana f. entspricht das gaggan *af* faírgunja Matth. 8, 1. Marc. 9, 9. Luc. 9, 37. Gal. 4, 24, niemals *us*, wozu auch *ἀπὸ τοῦ ὄρους* nicht verleitete, wie vielleicht jenes *εἰς* zu in.

gaggan *in* skip Matth. 8, 23; atsteigan *in* skip Matth. 9, 1; galeithan *in* skip Marc. 4, 1; inngaggan *in* skip Marc. 5, 18; gaggan *us* skipa Marc. 5, 1, weil der innere schifsraum gemeint wird. dagegen vas *ana* nôtin *ἐπὶ τῇ πρύμνῃ*, *ana* vaggarja *ἐπὶ τὸ προσκεφάλαιον* Marc. 4, 38. so unterscheiden alle übrigen dialecte das wirkliche gehn oder steigen in das schif von der bloßen annäherung *an* das schif.

in áuthidái Joh. 6, 49, *ana* áuthidái Joh. 6, 31. Luc. 15, 4, beides für *ἐν τῇ ἐρήμῳ*, *ana* áuthidôm *ἐν ταῖς ἐρήμοις* Luc. 1, 80; *ana* áuthidôs Luc. 1, 16. 8, 29; in bezeichnet die mitte der gegend, ana die bloße stätte des aufenthalts. *in* waldes einote O. I. 10, 28.

brigg *ana* diupitha! *ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος*! Luc. 5, 4; ussteigands *in* háuhitha *ἀναβὰς εἰς ὕψος* Eph. 4, 8. in diupitha wäre dort falsch gewesen, da nicht die innere tiefe, sondern die oberfläche der tiefe, die stelle wo das gewässer tief ist verstanden wird. ana háuhitha wäre gleich statthaft gewesen, wir sagen richtig *in* die höhe steigen, uns in den über uns gebreiteten raum erheben. urruns *us* háuhithái Luc. 1, 78.

wir schreiben *in* bücher und lesen in büchern, aber *an* das bret und *an* dem bret. da vor alters runen auf

die fläche des stabs oder steins eingeritzt wurden, so heißt es altn. hann reist rûnir *á* kefli, und rîsta *á* hialti hiörs, *á* horni, *á* lôfa, *á* stafni, *á* berki, *á* skildi u. s. w. Sæm. 194. 195. 196, natürlich aber *í* vîni oh *í* virtri 196ª, wenn das heilige zeichen in wein und gewürztes bier gemacht wurde. ich möchte aus der älteren runschrift deuten, daß Ulf. sagt gakunnan *) *ana* bokôm *ἀναγινώσκειν ἐν τῇ βίβλῳ* Marc. 12, 26; alts. *an* buoc scrîban Hel. 1, 9 **); *an* crûce scrîban Hel. 166, 19; was *an* iro êu gescriban Hel. 117, 21; ahd. *an* demo êristen salmen ist kescriben N. ps. 39, 9; *an* steinen tâbilôn (in tabulis lapideis) kescriben ward N. ps. 90, 12. mhd. in zahllosen stellen bei schreiben und lesen die präp. *an* statt des nhd. *in*: ein ritter sô gelêret was, daz er *an* den buochen las swaz er dar *an* geschriben vant aH.; diu vil liebe las dar *an* swaz dar *an* geschriben was Amur 1222; *an* den buochen las Iw. 22; daz ich dar *an* geschriben vant En. 11118; waz im dar *an* (im brief) was enboten En. 10828; *an* disem brieve stuont niht mê; *an* disem brieve er niht mêr vant Parz. 77, 19. andere stellen meinen nicht bücher und briefe, und da würden wir auch heute die präp. *in* vermeiden: diu schrift *ame* grâl Parz. 796, 18; *ame* grâle man geschriben vant Parz. 818, 25; diu schrift *am* seil Tit. 163, 4. 164, 4; dâ læse ich *an* 164, 3; geschriben *an* der strangen 165, 1. Bei gamêljan, das den Gothen mehr an die mit rohr bemahlten und bezeichneten pergamentblätter gemahnen muste, als den Sachsen sein vrîtan, den Alemannen sein rîzan (exarare), sagt er zwar *in*: gamêlid *in* bôkôm Luc. 3, 4. *in* vitôda Luc. 2, 23. 10, 26. I Cor. 9, 9; *in* Esáiin praúfêtáu Marc. 1, 2; doch auch noch ana: gamêlida izvis *ana* thizái aípistaúlein I Cor. 5, 9; gamêlith *ana* praúfêtum Joh. 6, 45. die ahd. übersetzer können bei dem *in*, das ihrem lat. text entspricht, kein bedenken haben: chiscriban *in* dhero sibunzô trâdungôm Is. 23, 3; *in* genesi 25, 22; *in* psalmôm 73, 2; *in* haubide dhes libelles 41, 8; *in* gotes êwu T. 7, 2. die ungezwungnere sprache behielt das alte *an* noch lange, als schon kein grund dafür vorhanden war. O. III. 17, 36

*) lesen; anakunnan II Cor. 3, 2; sonst auch siggvan Luc. 4, 16. Eph. 3, 4, was eigentlich laut lesen, gakunnan still, mit den augen lesen.

**) der Sachse dachte bei bôk noch nicht recht an zusammengelegte blätter: legda im êna bôk an barm 7, 12, vom *πινακίδιον*, goth. spilda, des Zacharias.

hat: *in* erdu reiz, weil der finger in den boden striche macht, er würde *ana* steine, *ana* stabe gesagt haben.

goth. in hláiva thatei ushulôda *ana* stáina ἐν μνημείῳ ὃ ἐλατόμησεν ἐν τῇ πέτρᾳ Matth. 27, 60, weil zwar in den felsen, aber auch bloß an der felsenwand eingehauen wird.

aus diesen beispielen mag die scheidung und berührung der präp. *in* und *ana* genugsam erhellen. bemerkenswerth ist noch N. ausdruck Cap. 93: taz siu *an* drin mâzon gestânt, ih meino *in* lengi unde *in* breiti; von der schwächeren präp. geht er alsbald über in die stärkere. da wo es der bloßen fläche, wand, seite gilt wird *an*, wo dem innern, der mitte, *in* vorgezogen.

us hat nun da zu stehn, wo in, *af*, wo ana gesetzt wird, und so verhielten sich *us* himina, *us* skipa, *af* faírgunja; *in* áugin, *us* áugin Luc. 6, 42; *us* baúrg, *in* baúrg Luc. 2, 4. weil wir heute sagen *in* das bett gehn, *im* bette liegen, heißt es auch *aus* dem bette. die ältere sprache braucht lieber an, wiewol ahd. *in* mîn bette ne stîgo ih N. ps. 131, 5; aber goth. *ana* ligra ligandan Matth. 9, 2; *ana* thammei lag Luc. 5, 25; ags. *on* bed stige B. 1346; mhd. si smouc sich *an* daz bette Parz. 194, 4, spranc *an* daz bette Parz. 131, 2; *an* daz bette sitzen Iw. 1216; *ab* dem bette Iw. 1231. goth. sitands *ana* fulin Joh. 12, 15; *ana* thamma áinshun ni sat Marc. 11, 2. Luc. 19, 30; ags. *on* vicge sät B. 570; altn. *á* Sleipni södhul um lagdhi Sæm. 93[b]; folglich auch sitan *af* fulin; mhd. *ab* dem pferde si dô trat Frib. Trist. 4562; altn. stiginn *af* mars baki Sæm. 83[a]; lâtaz *af* mars baki 42[a]; verpir södhli *af* mar 87[a], vgl. das nhd. *ab*sitzen, *ab*steigen. doch bemerke man stigo *or* södlum 134[b], was ein stîga *î* södul voraussetzt, wie wir sagen: *im* sattel sitzen, *aus* dem sattel heben. lat. sedere *), ire *in* equo, descendere *ex* equo, cadere *ex* equo, ascendere *in* equum. nhd. trinken *aus* dem glas, essen *aus* dem napf, aber *von* dem teller, weil der flach ist. altn. *or* kerom drecka Sæm. 41[a], daneben drecka *af* horni 67[b]; drecka *af* vedhi valfödurs (aus dem brunnen) 4[b].

Ulf. sagt sitan *ana* stôla Matth. 27, 19; ana môtastada Luc. 5, 27; gadráusida (dejecit) *af* stôlam Luc. 1, 52. ahd. sizzan *in* themo sedale T. 199, 5; doch N. Cap. 57. 79 saz *an* sînemo stuole. ags. gesät *on* sesse B. 5430. goth. sitan *af* taíhsvôn meinái Marc. 10, 40; standands *af* taíhsvôn Luc. 1, 11.

*) ml. sedere equum Pertz 2, 460 not. 78 = insidere.

er sagt: ahma veihs atgaggith *ana* thuk Luc. 1, 35; atiddja *ana* ina Luc. 3, 22; gadrusun *ana* mik Rom. 15, 3; vas *ana* imma Luc. 2, 25; mahts *af* imma usiddja Luc. 6, 19. auch bei besessen sein und krankheiten: die seuche fällt *an*; thata thrutsfill afláith *af* imma Luc. 5, 13; gaháilida managans *af* saúhtim jah slahim Luc. 7, 21; sa unhultha urrann *af* imma Luc. 4, 35; usiddjêdun unhulthôns *af* managáim Luc. 4, 41, wiewol die stärkere präp. vorkommt: usgagg *us* thamma Luc. 4, 35; *us* thizái usiddjêdun unhulthôns sibun Luc. 8, 2 parallel dem galithun *in* ina Luc. 8, 30.

Das nhd. *auf*, mhd. *ûf* ist keine organische präposition, sondern aus der adverbialen partikel ûf, die verstärkend dem ana hinzutrat, erwachsen, folglich aus *ûfana*, *ûfân* gekürzt durch apocope, wie das neunord. gleichbedeutige *på* durch aphäresis aus *uppâ* (3, 254. 262.) die präpositionale kraft beruht also in diesem ana, â, die rection bleibt dieselbe, die bedeutung bloß durch jenes präfix modificiert. ûf = ûfana hebt an dem begrif der fläche noch das oben hervor, was sich eigentlich aus dem gegensatz des ana zu in von selbst versteht, was nicht in der kugel, sondern an ihrer rinde ist, das ist auch oben daran. Hiernach wird nun mhd. ûf, nhd. auf eben da verwandt, wo goth. und ahd ana, mit einem gewissen nachdruck des oben. *auf* den tisch, *auf* die bank setzen, legen, *auf* dem stul sitzen, *auf* dem bett liegen (verschieden von *in* dem bett l., was den begrif des zugedecktseins mitführt, im alten bett überwiegt das aufliegen), *auf* den berg, *auf* das pferd steigen. mhd. *uffe* saz Parz. 288, 9; heb iuch *ûf* diz pfert Parz. 515, 23, spranc *ûf* G. kastelân Parz. 522, 26. zuweilen erscheint noch gesondert: *ûf an* den berc Parz. 352, 2. unsre nhd. formel *auf* und *ab* gleicht dem ahd. *ana* u. *aba*, und vor verbis stehn sich noch mhd. und nhd. beide partikeln entgegen, z. b. *an* noch *ab* gesagt Parz. 368, 20, den becher *an* und *ab*setzen.

kein goth. *iup ana* (= auf) kommt vor, aber ein goth. *ût us* baúrg ἔξω τῆς πόλεως Marc. 11, 19, hinaus aus der burg, und unser nhd. dem goth. *us* nur zufällig ähnlich gewordnes *aus* enthält den verstärkten ausdruck, der allmälich wieder einfaches ansehn gewann. seit dem untergang des ahd. *ur*, *ar*, *ir* wird jenes *ûz* völlig präp., bedeutet und regiert was das einfache *us*.

Wie verhalten sich *du*, *at* und *bi* zu *ana*? alle drei verschieden, gleich dem ana, von *in*, modificieren sie den

begrif der nähe, bezeichnen aber nie das innere. alle drei können das lat. *ad* ausdrücken, welchem *at* buchstäblich entspricht.

at und *du*, von einer seite angesehn, haben die größte analogie, und ersetzen sich, eins von ihnen scheint fast zu entbehren, und wirklich ist dem nord. sprachzweige nur *at*, dem hd. allmälich nur *zu* verblieben. aber die goth. mundart weiß sie fein zu scheiden, wiewol auch in ihr der gebrauch des *du* weit überwiegt.

beiden gemeinschaftlich ist der häufige bezug auf personen, sie gleichen dann dem gr. *πρός*.

das goth. *qviman* wird, ohne ausnahme, mit *at* und dem dat., wie das gr. *ἔρχεσθαι* mit *πρός* und dem acc., das lat. venire mit *ad* und dem acc. verbunden: Matth. 7, 15. Marc. 1, 40. 2, 3. 3, 8. 9, 14. 10, 50. Luc. 1, 43. 7, 4. 7, 20. 8, 35. 15, 20. Joh. 6, 44. 65. 10, 41. 14, 6. 18. 28. 16, 7. I Cor. 16, 5. 11. 12. II Cor. 2, 1. Col. 4, 10. I Thess. 2, 18. 3, 6. Sk. 52, 5. von diesem qviman at unterscheidet sich *gaqviman:* gaqvêmun sik *du* imma *συνάγονται πρὸς αὐτόν* Marc. 7, 1; gaqvêmun *bi* Marthan jah Marjan *ἐληλύθεισαν πρὸς τὰς περὶ* (Lachm. *πρὸς τὴν* M.) M. *καὶ* M. Joh. 11, 19 vulg. venerant ad M. et M. dagegen steht bei *gaggan*, *atgaggan* und *galeithan* immer *du*, und niemals at, Marc. 5, 15. 10, 14. 11, 27. Luc. 1, 28. 6, 47. 8, 19. 14, 26. 18, 3. 16. Joh. 6, 5. 17. 45. 7, 37. 45. 50. 11, 15. 29. 14, 23. 17, 11, um das nemliche *ἔρχεσθαι πρός* zu übertragen. in der goth. sprache muß also diese unterscheidung zwischen *qviman at* und *gaggan du* eingeprägt gewesen sein, so schwer es fällt, bei fast gleicher bedeutung und gleicher rection, den grund davon einzusehn, d. h. anzugeben, warum bei qviman das du, bei gaggan das at ungothisch war. ahd. steht nach queman wie nach gangan überall *zi:* T. 41, 1. O. IV. 35, 28. T. Matth. 21, 23 und unzähligemal; mhd. nach komen wie nach gân *ze*, nhd. *zu*.

bei *sandjan*, *insandjan* steht *du:* Luc. 1, 27. 7, 20. Joh. 16, 8. ebenso bei *gavandjan* Luc. 1, 16. 17. ohne ausnahme bei dem häufigen *qvithan* und bei *rôdjan:* qvêthun *du* imma Joh. 8, 25. 48; rôdjan *du* thus Luc. 1, 19; rôdida *du* attam unsaráim Luc. 1, 55. nach *λέγειν* und dicere folgt der bloße dat., der auch mit qvithan einigemal verbunden wird, nach *λαλεῖν* und loqui wiederum *πρός* und *ad*.

baíran, *atbairan* hat *du* Matth. 8, 16. 9, 2. Marc. 1, 32. 7, 32. 8, 22. 10, 13. Luc. 18, 15; *briggan* hingegen *at*

Luc. 4, 40. Marc. 11, 7; doch einmal brahta *du* thus Marc. 9, 17, ein zeugnis für die nahe verwandtschaft des at und du.

beide stehn nun auch auf gleiche weise, wiewol seltner, vor sachen: qvam *at* marein Marc. 7, 31; *at* dulthái *εἰς τὴν ἑορτὴν* Joh. 12, 12; gaggith *du* thamma hláiva *εἰς τὸ μνημεῖον* Joh. 11, 38; atiddjêdun *du* thamma hláiva *ἐπὶ τὸ μν.* Marc. 16, 2, constructionen, die auch kein *πρὸς* zeigen, und wo *at* und *du* sich mehr dem *ana* nähern. merkwürdig: haírda haldana *at* thamma faírgunja *πρὸς τῷ ὄρει* Marc. 5, 11; *in* thamma faírgunja *ἐν τῷ ὄρει* Luc. 8, 32 wo deutlich der text den wechsel zwischen *at* und *in* verursachte. hierher auch: so aqvizi *at* vaúrtim bagmê ligith *πρὸς τὴν ῥίζαν* Luc. 3, 9; *át* nahtamata anakumbjandans Sk. 49, 16.

nun aber verdeutscht es *παρά*: drigkandans thô *at* im *τὰ παρ᾽ αὐτῶν* Luc. 10, 7; *at* izvis visands *παρ᾽ ὑμῖν μένων* Joh. 14, 25; salithvôs *at* imma gatáujôs Joh. 14, 23; viljahalthei nist *at* imma *προσωποληψία οὐκ ἔστι παρ᾽ αὐτῷ* Eph. 6, 9. Col. 3, 25; ussiggváidáu *at* izvis *ἀναγνωσθῇ παρ᾽ ὑμῖν* Col. 4, 16; *at* gutha usláisidái sijuth *θεοδίδακτοί ἐστε* I Thess. 4, 9; nimandans *at* uns vaúrd háuseináis *παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ᾽ ἡμῶν* I Thess. 2, 13; thata ganimith *at* fráujin *τοῦτο κομιεῖται παρὰ τοῦ κυρίου* Eph. 6, 8; thatei háusida *at* imma *ἤκουσα παρ᾽ αὐτοῦ* Joh. 8, 26; háusida *at* attin meinamma *ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρός μου* Joh. 15, 15; gasahv *at* attin meinamma *ἑώρακα παρὰ τῷ πατρί μου* Joh. 8, 38; wohin ich noch nehme: gastáuida thata *at* mis *ἔκρινα ἐμαυτῷ* II Cor. 2, 1. Hier gewahren wir endlich den abstand des *at* von *du*, überall wo *at παρά* ausdrückt könnte kein *du* seine stelle einnehmen. die vulg. hat dann entw. *apud:* statui apud me, mansiones apud eum, oder *a:* audivi ab eo, a deo didicistis, at kann hier gleichsam in die negative reihe übertretend den gegensatz von ana, dem es sonst ähnlich ist, ausdrücken.

wir lernen also, daß *at* eine mitte hält zwischen *du* und *bi*, es hat mehr von du in sich als das bi, und mehr von bi als das du. statt dieser goth. trilogie *du*, *at*, *bi* besitzt die lat. sprache nur zwei präp. *ad* und *apud*, die nhd. nur *zu* und *bei*, im gr. stehn sich auch drei zur seite *πρός*, *παρά*, *ἐπί*. so meine ich nun erklären zu dürfen, warum der Gothe qvima *at* thus und gagga *du* thus sagte: gehen drückt bloße näherung aus, kommen zugleich ***absicht des bleibens***. daher man noch heute im

volk hört: komm *bei* mich, statt *zu* mir. unser *bei* wäre dem Gothen zu stark gewesen, sein *at* hatte nur etwas von bi. mit gaqviman konnte *du* construiert werden, weil hier die part. ga den begrif von qviman stätigte.

wie *at* zwischen du und bi steht, möchte ich auch glauben, daß es zwischen *ana* und *in* stärker als jenes und schwächer als dieses gewesen sei. das ergibt sich am deutlichsten aus altn. beispielen. es wird unterschieden zwischen gânga *á* stôl Sæm. 1^b und sitja stôli *at* 24^a; daher noch ahd. sitzi *azs* zeswûn halp mîn! (sede a dexteris meis) Is. 27, 20. der gast langt *at* höllu an, geht ein (inn gêcc) und heißt dann *î* höll kominn Sæm. 31^a; hâva höllo *at*, hâva höllo *í*, heyrdac segja svâ Sæm. 24^b 30^b, das wäre *παρὰ τῇ αὐλῇ*, *ἐν τῇ αὐλῇ*. kom *at* höllo Sæm. 244^a; kom *at* hûsi 100^a 102^a; kom *at* sal 103^b; innkoma becci *á* (auf die bank) drecco *at* (bei den trunk) 46^a, das trinkgelag soll *dauern*. daher gilt auch diese präp. für anhaltende verhältnisse der zeit oder des raums, z. b. *at* sumri (wenn sich der sommer eingestellt hat) mâlstefno *at* Sæm. 93^a, *at* Uppsölum, *at* Fiöturlundi Sæm. 165^a. so auch ahd. ortsbenennungen: *az* reode, *az* waldiu (gr. 3, 424), erst nach erlöschen des az mit zi ausgedrückt.

genauer als die ahd. lassen ags. denkmäler den unterschied zwischen *ät* und *tó* wahrnehmen, obgleich schon manche feinheiten der goth. sprache verloren gegangen sind. so finde ich namentlich nach *cuman* kein ät, sondern tô: com *tó* Heorote B. 2558; tô botme com 3012; *tó* sele cômon 3279; *tó* hâm becom 5980; wie nach gongan und gevîtan: gâ *tó* setle! 3561; *tó* healle geong 1844; cvom *tó* hofe gongan 3944; *tó* sele gangan cvômon 644; gevât *tó* hofe sînum 2472; sigon *tó* slæpe 2502; nicht anders nach beran, faran und fêran: *tó* beado lâce ät bæron 3121; *tó* brimes farodhe 56; *tó* vyrme 5033; *tó* earde 5304; bär *tó* hofe sînum 3014; gefêrian *tó* thæm sele 3276; tô scipe fôron 3787. indessen heißt es bei ortsangaben: *ät* Heorote 2535. 3175; *ät* hâm (wie noch engl. at home) 2288. 3842; *ät* Finnes hâm 2305, und bemerkenswerth ge *ät* hâm ge *on* herge 2496, daheim und im heer, weil im haus ein bleibender aufenthalt ist. *ät* âde (ad rogum) 2222; *ät* sunde (engl. at sea) 1029; *ät* fôtum sät 994. 2328; ät symle (in convivio) 161, doch *tó* symble geseten häfdon 4203 und gesät *tó* symble C. 259, 33; *ät* beore 4076, *ät* thære beorthege 1228, wie altn. *at* biori svâsom Sæm. 244^a. ganz formelhaft *ät* hilde 2920. 3376. 5146. 5364; *ät* vîge

2674. 5254; *ät säcce* 1899. 3236. 3328. 5221. 5314. 5358; *ät* gûdhe 3069. 4976. 5751. meist *ät* gädere 639. 772. 1452; *ät* somne 611. 799. 977. 1082; doch *tô* gädre 5256; *tô* somne 5132. im sinne von apud: *ät* mînum fädere 4854; ät thâm ädhelinge 4743; *ät* Grendle 1854.

die bedeutungen des goth. *at* müssen ahd. (nach untergang des az) zwischen *zi* und *pí*, mhd. *ze* und *bí* vertheilt werden, doch fällt davon jenem das meiste, diesem das wenigste zu. wo *zi* und *ze* den begrif des *da*, nicht mehr den des *hin* ausdrücken, stehn sie einem goth. *at* parallel, vgl. Graffs präp. 248-250. so verbinden die mhd. dichter *ze* mit in oder ûf: ûf erde und *ze* himel Wh. 17, 1; *ze* himel und ûf der erde Walth. 7, 31; *ze* Eurôpâ und in Asîâ Parz. 496, 3; *ze* himile Parz. 316, 8. diesem *ze* himele würde ein goth. *at* himina (das nie vorkommt) oder *in* himina (häufig) entsprechen; denn *du* himina ist nicht *ἐν οὐρανῷ*, sondern *εἰς οὐρανόν* Marc. 7, 34. Luc. 9, 15. 18, 13. Joh. 17, 1 = *in* himin Luc. 2, 15. Rom. 10, 6. ob *früher* ein *du* himin, *at* himin für die richtung hin statthaft war? nicht unwahrscheinlich.

das goth. *bi* wird sehr oft mit dem acc. construiert, oft mit dem dat. wenn es den acc. regiert, übersetzt es *περί* z. b. Marc. 1, 30. 12, 26. Luc. 1, 1. 1, 4. 2, 17. 18. 38. 4, 10. 38. 5, 15. Joh. 8, 26. 45; zuweilen *ἐπί* Luc. 4, 4. 22. 6, 29; wenn den dat. *μετά* Luc. 1, 58. 72; oder *κατά* Luc. 2, 29. Eph. 1, 9. 4, 24. Col. 1, 25. jenes hat die bedeutung des lat. *de*, dieses die von *cum* und *secundum*. man merke jedoch daß das goth. *bi*, so häufig es gebraucht wird, meist abstract steht, selten sinnliche nähe bezeichnet, am ersten da, wo es für *ἐπί* steht *), welche gr. präp. überhaupt dem *bi* buchstäblich die verwandteste ist; man vgl. auch das s. 776 angeführte gaqvêmun *bi* M. j. M. (*πρὸς τὰς περὶ* M. k. M.); wo *μετά* persönliches beisein ausdrückt, setzt Ulf. lieber *mith*, nicht *bi*. Matth. 11, 2 scheint *πέμψας διὰ τῶν μαθητῶν* übertragen insandjands *bi* siponjam, und hier wäre es ein lat. *per*, das man auch in dem svaran *bi* himina, jurare per coelum, *ἐν τῷ οὐρανῷ* Matth. 5, 34 findet. Im ags. läßt sich das sinnliche *be* leichter nachweisen: hvearf *be* vealle (reversus est ad vallum, prope vallum) B. 3145; hvearf *bi* bence 237[b]; ârâs *bi* ronde 5072; *be* healse genam 3740; väs *be* feaxe

*) stáutandin thuk *bi* kinnu Luc. 6, 29; bistagqv ahva *bi* jáinamma razna Luc. 6, 48 u. s. w.

boren (beim haar getragen) 3292; *be* mäste 3806; *be* sæm tveonum 1710. 2595. 3369; sæt *be* thæm gebrôdhrum tvæm 2383; stets mit dem dat. verbunden. nicht anders das ahd. *pi* oder *pî* (Graff präp. 101.) in solchen fällen würde kein goth. *bi*, vielmehr *at* zu gewarten sein. der altn. sprache geht die präp. *bi* durchaus ab, in der sinnlichen und abstracten bedeutung; das örtliche bei (juxta) drückt sie durch ein eigenthümliches *hiá* (3, 268) aus.

Die gr. präpositionen der gemeinschaft, *μετά* und *σύν*, werden im goth. nicht gesondert, *mith* entspricht beiden: *mith* im *μετ' αὐτῶν* Matth. 9, 15. Marc. 2, 19. Luc. 5, 34; *mith* sis *μετ' αὐτοῦ* Marc. 5, 40; *mith* sis *μεθ' ἑαυτῶν* Marc. 2, 19; *mith* imma *μετ' αὐτοῦ* Marc. 2, 25. 4, 36; *mith* diuzam *μετὰ τῶν θηρίων* Marc. 1, 13; *mith* mis *σὺν ἐμοί* I Cor. 15, 10; *mith* imma *σὺν αὐτῷ* Col. 2, 13; samana *mith* imma *ἅμα σὺν αὐτῷ* I Thess. 5, 10; *mith* Christáu *σὺν τῷ Χριστῷ* Col. 3, 3; *mith* tôjam *σὺν ταῖς πράξεσι* Col. 3, 9; *mith* anstái *σὺν τῇ χάριτι* II Cor. 8, 19. wie nun buchstäblich *mith* = *μετά*, so besaß unsere sprache früherhin auch für *σύν*, lat. *cum* eine präp. *ga* oder *gam*, die nur noch als bloße partikel, und dazu untrennbare, übrig ist. und weil sich oft die verhältnisse umdrehen, so ist der lat. sprache nur das einzige *cum* für *μετά* und *σύν* eigen, so daß, wenn *μετά* geselligkeit, *σύν* gemeinschaft ausdrückt, im deutschen persönliche, im latein aber reale vereinigung überwiegt. die persönlichere natur des mith thut sich auch darin kund, daß es bei den Gothen noch nicht instrumental gebraucht wird, sondern für diesen begrif der bloße dat. ausreicht: handáu meinái uf mêlida (manu mea subscripsi); im ahd. beginnt hier *mit* sich einzuschleichen *), dessen weiterer spielraum, wie ich glaube, den präpositionalen gebrauch eines rein persönlichen, und sehr beschränkten *samant* (Graff präp. s. 129) veranlaßte. aus dem ags. *vidh*, das eigentlich wider, gegen, bei bedeutet, entfaltete sich das engl., oft für mit gebrauchte, *with*, während das altn. *vidh* bei, gegen, im neunord. *ved* oft den sinn unseres *von* empfängt. nirgend in der sprache erkennbarer als an den präp. ist es, wie in die lücken verlorner und geschwächter formen, zur ausfüllung unentbehrlicher begriffe, alsogleich andere verwandte wörter einziehen.

*) goth. stáinam vaírpan, ahd. *mit* steinon O. III. 17. 16; alts. fingron scrîban Hel. 1, 23, ahd. *mit* themo fingare reiz. O. III. 17, 36.

Wir müssen auf *af* und *bi* zurückkommen, um zu erkennen in wie fern zwei andere bisher noch nicht behandelte präpositionen, *fram* und *fona* mit ihnen verwandt sind oder von ihnen abstehn.

zwischen *af* und *fram* unterscheidet Ulf. so, daß er mit jenem das buchstäblich identische ἀπό, mit *fram* aber ὑπό übersetzt. die belege sind nicht zu zählen, und oft dicht nebeneinander, z. b. Luc. 8, 29 usgaggan *af* thamma mann, dráibiths *fram* thamma unhulthin. fram ist die wahre präp. für das passivum, sie steht vor dem thätigen subject, welches auf den leidenden nom. einwirkt: insandiths *fram* gutha Luc. 1, 26; háuhjáindáu *fram* mannam Matth. 6, 2; vrôhiths *fram* tháim gudjam Matth. 27, 12; dáupidái vêsun *fram* imma Marc. 1, 5; dáupiths vas fram Johannê Marc. 1, 9; fráisans *fram* satanin Marc. 1, 13. *af* aber stellt sich dem ana entgegen, und drückt befreiung, entfernung von etwas aus. afnimada *af* imma Luc. 8, 18 heißt: es wird ihm abgenommen, er wird frei davon; afnimada *fram* imma hieße: es wird durch ihn abgenommen, er macht frei davon, folglich könnte gesagt werden: afnimada *fram* imma *af* thus, es wird durch ihn von dir weggenommen. richtig steht Matth. 7, 16: lisanda *af* thaúrnum veinabasja, beeren werden von den dornen herab (de spinis) gelesen, *fram* thaúrnum würde sagen: durch die dornen (a spinis). wir drücken aber heute beide begriffe, die der Grieche und Gothe sondert, einförmig mit *von* aus, und auch das lat. *ab* erfüllt die bedeutung von *fram* wie von *af*, ja vorzugsweise jene, indem statt des goth. *af* zuweilen *de* gesetzt werden kann, z. b. gadráusida *af* stôlam ἀπὸ θρόνων, *de* sede. wider die aufgestellte goth. regel wird indes einigemal (gewis selten) gestoßen: ni gajiukáizáu *af* unthiutha μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ Rom. 12, 21 sollte heißen *fram* unthiutha, oder waltete in der ganzen stelle ein misverstand, da auch das folgende ἐν seltsam mit af gegeben ist? richtig aber wird Marc. 12, 11 *fram* für παρά gebraucht, dessen wurzel der von fram nahe steht, oder für περί (pro) Marc. 1, 44, die gleichfalls verwandt liegen, so wie dem ὑπό ὑπέρ, welches im sinne von pro durch goth. *fram* gegeben wird Luc. 6, 28. Joh. 17, 19.

der ahd. sprache ist *fram* als präp. fast ganz erloschen (Graff präp. 241), es dauert nur als untrennbare partikel fort. dafür hat sich eine bei den Gothen unerhörte präp. *fona* erzeugt, deren auf den ersten blick befremdende composition aus *afana* ich wien. jb. 28, 42 und gramm. 3,

262 nachzuweisen gesucht habe. der vereinigung zweier sich entgegenstehender partikeln *af* und *ana* zu statten kommt, daß das ital., allen übrigen romandialecten gebrechende *da* (s. 439) genau so aus *de* und *ad* zusammengewachsen scheint *), und hier wieder eine einzelne berührung deutscher und roman. zunge waltet. übergänge zwischen positiven und negativen präp. lassen sich leicht wahrnehmen, *ad* dextram, *ad* laevam ist oft gleichviel mit *a* dextra, *a* laeva; das καθίσαι ἐκ δεξιῶν καὶ ἐξ εὐωνύμων Marc. 10, 40 verdeutscht Ulf. sitan *af* taíhsvôn, *af* hleidumein (s. 774), die vulg. hat aber sedere *ad* dexteram, *ad* sinistram, ahd. *az* (s. 778), Luther *zur* rechten, *zur* linken; das goth. bigast anst *fram* gutha παρὰ τῷ θεῷ Luc. 1, 30 ist mehr bei als von; aus dem lat. *ab* entfaltete sich die roman. bedeutung von *ab*, *avec* d. h. mit. in afana bezeichnet ana nicht die richtung hin, sondern da; es wird zu af gesellt, um mit ihm zusammen einen begrif zu bilden, der dem goth. fram gleicht und dem einfachen af gegenüber steht. das einfache ahd. *aba* bleibt ἀπό, und drückt das sinnliche weg oder fern aus, während *fana*, *fona* die rolle des abstracteren goth. fram übernimmt. bei passivis steht daher bloß *fona*, niemals *aba*, z. b. *fona* fater chiboran werdhan Is. 13, 10; chiboran wardh *fona* fater Is. 15, 10; *fon* natarôn giboranê O. I. 23, 37; keboren *fone* magede N. ps. 98, 9. für den begrif sinnlicher entfernung behauptet sich *aba* noch: er nam sie *aba* des unrehtes wege N. ps. 106, 17; ih kieng *aba* wege N. ps. 72, 27, doch wird auch in frühster zeit schon *fona* daneben zulässig, ja beide präp. wechseln unmittelbar hintereinander: mîna miltnissa ni nimu ih *ab* imu, sô ih *fona* dhemu nam (misericordiam meam non auferam ab eo, sicut abstuli ab eo) Is. 33, 19.

es kann nach allem diesem nicht auffallen, daß auch der begrif *bei* in *von* übertritt. das goth. *bi* mit dem acc. sahen wir ἐπί oder das lat. *de* bedeuten: ni *bi* hláib áinana libáith manna Luc. 4, 4, nhd. nicht *von* dem brot allein. das ahd. *pî* mit dem acc. drückt neben sprechen, denken, fragen, klagen häufig *de* aus: hogazi *pî* dih selpan

*) oder will man *da* aus *de* und *a* (= ab) leiten? dagegen streitet, einmal daß das dative *a* offenbar aus *ad* entspringt, dann daß lat. in Italien abgefaßte urkunden sogar bloßes *ad*, ohne de, für den abl. verwenden, z. b. bei Fumagalli n° 1 (a. 721): petitus *ad* Anstrada, accepi *ad* Sigirad, und oft so. wie in der alten flexion dat. und abl. meist zusammentreffen, lag es nahe auch für die umschreibung beider dieselben präp. zu gebrauchen.

(cogita de temet ipso, oder romanisch: temet ipsum) gl. cass. 855[b]; sprah *bí* then sînan drût O. III. 23, 41, andere belege mehr hat Graff präp. 107. namentlich ersetzt diese präp. (aber mit dem dat.) das causale von, d. h. goth. fram (nicht af) in den redensarten *zeugen*, *gebären*, *schwanger werden*. sîn muoter gewan in *be* iro fater N. ps. 82, 7; Alcmene in guan *be* Jove N. Cap. 139; den gemachen widellen *bi* iro ne îlti gewinnen N. Cap. 44; sô chindôt Mercurius *pe* Venere N. Cap. 44; mhd. er hete *bí* sîme wîbe zwêne sune En. 4561; hæte ich doch ein kindelîn *bî* iu gewunnen En. 2190; *bi* der Gahmuret ein kint gewan Parz. 455, 21; schœniu kint bî einem man Wh. 310, 11; ein Mœrinne Josweiz *bî* im gebar Wh. 386, 18; an dem hât haz *bí* nîde ein kint Ms. 1, 75[a]; diu frouwe swanger wart *bí* im eines kindes Wigal. 1022; si begunde *bí* dem künige ein edele kint tragen Gudr. 22, 2; kint diu ir *bí* Hartmuote habet getragen Gudr. 1253, 2; noch in einem volksl. auf den winterkönig von 1620: ich trag *bei* dir ein kindelein. heute sagen wir hier *von*, bei zeugen *mit*. wenn aber mnl. in ganz gleicher construction die präp. *ane* steht: dat soet (dat kint) *an* enen god soude winnen Maerl. 1, 261; *ane* hare seit men dat hi wan enen sone Maerl. 3, 268; rechtfertigt das nicht die vorhin angenommne erklärung des *ana* in der präp. fona? die altn. sprache stellt zu solchen verbis *vidh*: hon âtti mög *vidh* mer Sæm. 65[b]; *vidh* systur thinni gaztu mög 65[a]; â Hôfvarpni theim er Hamskerpir gat *vidh* Gardhrôfu Sn. 38, welches vidh im dän. *ved* nicht selten causales *von* bedeutet, sonst aber ad, apud, juxta. noch häufiger gilt das engl. *by* für *von*.

Genauer als durch *at* und *af* wird das verhältnis der nähe und ferne durch zwei frischere, jüngere, dem adjectivischen begrif kaum entnommene präpositionen ausgedrückt, die zugleich auch als bloße adverbia auftreten dürfen *): *nêhva* und *fairra*. schon die adj. regieren den dat. (s. 747), woraus sich ihre präpositionalkraft zunächst herleiten ließe. nêhva wird noch oft da gebraucht, wo ein gr. ἐγγύς zu übersetzen oder ein ἐγγίζειν zu umschreiben war, so in folgenden beispielen: *nêhva* imma Merc. 2, 4; *nêhva* daúra Luc. 7, 12; *nêhva* Iaírikôn Luc. 18, 35; *nêhva* Iaírusalêm Marc. 11, 1. Luc. 19, 11. auffallend

*) *nêhva* ist (instat) Marc. 13, 28; vas *nêhva* (instabat) Joh. 7, 2. Luc. 19, 41; *nêhvis* ist ἐγγύτερον Rom. 13, 11; vêsuth *fairra* Eph. 2, 13; juzei *fairra*, izei *nêhva* Eph. 2, 17.

nêhv razn Luc. 15, 25 statt nêhva razna, es war hier eine schwer zu lesende stelle. aber auch πρός und παρά werden damit wieder gegeben: *nêhva* ìmma πρὸς αὐτόν Luc. 18, 40; *nêhva* sáiva παρὰ τὴν λίμνην Luc. 5, 1 und so ist *nêhva* andja Sk. 41, 6 einfach prope finem. nicht zu übersehn aber, daß Luc. 5, 2 gleich hinter jenem nêhva sáiva dasselbe παρὰ τὴν λίμνην durch das schwächere *at* thamma sáiva verdeutscht wird, da der bestimmtere ausdruck vorhergieng. ein andermal häufen sich beide partikeln: *nêhva at* iddaljin πρὸς τῇ καταβάσει. Noch entschiedner steht faírra gradezu dem gr. ἀπό gleich: *faírra* mis ἀπ᾽ ἐμοῦ Matth. 7, 23. Marc. 7, 7. Luc. 5, 8; *faírra* imma ἀπ᾽ αὐτοῦ Luc. 4, 13; *faírra* ìzái ἀπ᾽ αὐτῆς Luc. 1, 38; *faírra* im ἀπ᾽ αὐτῶν Luc. 2, 15. Matth. 8, 30; *faírra* thamma garda ἀπὸ τῆς οἰκίας Luc. 7, 6; *faírra* statha ἀπὸ τῆς γῆς Luc. 5, 3; *faírra* alh ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ Luc. 2, 37; *faírra* thiudangardjái ἀπὸ τῆς βασιλείας Marc. 12, 34. das bloße *af* scheint hier etwas schwächer, läßt sich aber auch belegen: *af* imma ἀπ᾽ αὐτοῦ Marc. 1, 42. Luc. 5, 13; *af* imma παρ᾽ αὐτοῦ Luc. 6, 19; *af* im ἀπ᾽ αὐτῶν Marc. 2, 20; *af* managáim ἀπὸ πολλῶν Luc. 4, 41. sehr nahe liegt *us*, wie ἐκ dem ἀπό, und beide stehn nebeneinander: usgagg *us* thamma! ἔξελθε ἐξ αὐτοῦ! urrann *af* imma ἐξῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ Luc. 4, 35. eine jenem *nêhva at* analoge combination *faírra af* habe ich nicht gelesen. sie findet sich aber im ahd., wo das bloße *fer* als präp. nicht erscheint, wol als verstärkende part. vor dem fona: *fer fon* in (longe ab illis) T. 53, 9.

desto größern umfang gewonnen hat die ahd. präp. *nâh*, sie bezeichnet zwar in einigen denkmälern, vorzüglich bei T., noch die nähe: saz *nâh* truhtines fuozun (secus pedes domini) T. 53, 2; fielun *nâh* themo wege (secus viam) T. 71, 2. 75, 1; gangenti *nâh* themo sêwe (juxta mare) T. 19, 1. wie aber mit secus secundum zusammenhängt, mit dem beisein folgen (sequi), ergab sich für *nâh* der begrif post, in raum und zeitverhältnissen: der nach kommende ist nicht wirklich da, sondern nahet bloß: ih liuf *nâh* in (hinter ihnen her) N. ps. 61, 5; daz sie *nâh* mir gangen N. ps. 39, 15; nals fore dir, noh ineben dir, nube *nâh* dir N. ps. 62, 9; *nâh* siben tagen (post septem dies) N. ps. 6, 1; *nâh* disemo lîbe chumet der lôn N. ps. 126, 3; so daß diese präp. allmälich nicht ein stärkeres *at* oder *bi*, sondern den gegensatz zu *vor* ausdrückt, also gewissermaßen in den negativen begrif der ferne ausgewichen ist. der *vor* stehende ist schon über die gegen-

wart hinaus gelangt, der *nach* stehende hat sie noch nicht erreicht. die mhd. präp. *nâch*, nhd. *nach* bezeichnen also näherung, folge, nicht mehr nähe, als bloßes adv. kann das mhd. *nâch* noch prope, fere, nhd. *beinahe* bedeuten. *verre*, nhd. *fern* ist nichts als adv., und mag (wie nahe die präp. bei, zu) *von* verstärken.

Ob *faírra* wurzelhaft den partikeln *faír* und *faúr*, *faúra* verwandt sei? *), lasse ich hier bei seite.

festzuhalten ist die goth. unterscheidung zwischen *faúr* und *faúra*, jenes regiert stets den acc., dieses stets den dat. **) die sinnliche bedeutung des *faúr* im raumverhältnis ist *παρά* (circa), im zeitverhältnis *πρό* (ante): *faúr* vig *παρὰ τὴν ὁδόν* Marc. 4, 4. 10, 46. Luc. 18, 35; *faúr* marein *παρὰ τὴν θάλασσαν* Marc. 1, 16. 2, 13, wahrscheinlich Marc. 5, 21 faúra in *faúr* zu ändern? ***); *faúr* mêl *πρὸ καιροῦ* Matth. 8, 29. Sk. 51, 4; *faúr* mêla áiveina *πρὸ χρόνων αἰωνίων* Tit. 1, 2; *faúr* gaskaft faírhváus *πρὸ καταβολῆς κόσμου* Joh. 17, 24; *faúr* thata (ante id) Sk. 41, 8; *faúr* hanins hruk *πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι* Matth. 26, 75. abstract genommen bedeutet es *ὑπέρ*, lat. pro: *faúr* thuk *ὑπὲρ σοῦ* Joh. 13, 37; *faúr* izvis *ὑπὲρ ὑμῶν* Marc. 9, 40. Eph. 3, 13; *faúr* uns *ὑπὲρ ἡμῶν* I Cor. 5, 7. Sk. 37, 8; *faúr* ina (pro eo) Sk. 39, 1. 52, 14; faúr thanei *ὑπὲρ οὗ* Rom. 14, 15; *faúr* dáuthans I Cor. 15, 29; *faúr* fravaúrhtins I Cor. 15, 3; *faúr* sunja *ὑπὲρ τῆς ἀλ.* II Cor. 13, 8; *faúr* lamba *ὑπὲρ τῶν πρ.* Joh. 10, 11.

faúra drückt im raum *ἔμπροσθεν* (ante) aus: *faúra* thus *ἔμπροσθέν σου* Matth. 6, 2. 11, 10; *faúra* im *ἔμπρ. αὐτῶν* Joh. 10, 4; *faúra* mis Luc. 19, 27; *faúra* tháim alláim Matth. 26, 70; *faúra* kindina *ἔμπροσθεν τοῦ ἡγ.* Matth. 27, 11; gasatjanda *faúra* stáuastôla *παραστησόμεθα τῷ βήματι*, vulg. stabimus ante tribunal Rom. 14, 10. nach den verbis fliehen, bergen, hüten übersetzt es aber *ἀπό*: gathláuh *faúra* im *ἀπ' αὐτῶν* Marc. 14, 52; thliuhan *faúra* thamma hatiza Luc. 3, 7; gafalh sik *faúra* im *ἀπ'*

*) RR macht keine unübersteigliche schwierigkeit. deutlich ist *faírra* = *porro*, *πόῤῥω*, *πόρσω*, *πρόσω* faírrathrô = *πόῤῥωθεν*. die pärp. *πέρα περί*, *παρά*, *πρό*, *πρός*, per, prae, pro, procul grenzen an.

**) wie jenes *nêhv* (s. 784) den acc., *nêhva* den dat.; ein faírr neben faírra hat sich nicht dargeboten. *faúra* als bloßes adv. in der bedeutung von antea Sk. 38, 8.

***) doch steht auch Luc. 9, 47 gasatida *faúra* sis *ἔστησεν παρ' ἑαυτῷ*, wo man erwartet hätte *faúr* sik, und marein kann dat. wie acc sein.

αὐτῶν Joh. 12, 36; affalht *faúra* snutráim ἀπὸ σοφῶν Luc. 10, 21; gafulgin ist *faúra* áugam ἀπὸ ὀφθαλμῶν Luc. 19, 42; vas gahulith *faúra* im Luc. 9, 45; atsaíhvith *faúra* liugnapraúfêtum ἀπὸ τῶν ψ. Matth. 7, 15; atsaíhvith *faúra* bôkarjam Luc. 20, 46. auch die vulg. hat: fugit ***ab*** eis, abscondit se ***ab*** eis u. s. w. es ist nachdrücklicher geredet, beim anblick des gemiedenen (coram eo, ante eum) die flucht zu ergreifen; die bedeutung bleibt also völlig ἔμπροσθεν. auch ἐκ wird nach solchen wörtern mit *faúra* übertragen: ei baírgáis im *faúra* thamma unsêljin ἵνα τηρήσῃς αὐτοὺς ἐκ τοῦ πονηροῦ Joh. 17, 15. abstract ist *faúra* im sinn von διά: faúra manageim διὰ τὸν ὄχλον Marc. 2, 4; *faúra* managein Luc. 8, 19; *faúra* fareisáium διὰ τοὺς Φαρισαίους Joh. 12, 42; *faúra* fahêdái διὰ τὴν χαράν Joh. 16, 21, propter gaudium oder prae gaudio, wie überhaupt *faúr* dem *pro*, *faúra* dem *prae* in der anwendung gleicht, beide lat. partikeln aber meist abgeleitete bedeutung führen. formell würde umgedreht pro dem faúra, prae dem faúr zu entsprechen scheinen. denn ***prae*** ist offenbar = πρωΐ, das nur als adv. auftritt und den bloßen zeitbegrif des vor einschließt, = ahd. *fruo* *).

dem goth. *faúr* und *faúra* zur seite steht nun das ahd. *furi* und *fora*; wie ist in jenem das -i zu fassen? ich denke, comparativisch, so daß aus dem nur als untrennbare partikel gebliebnen *for* (goth. faúr) ein *furi* (prius) d. i. goth. faúris erwuchs, wie aus áir (ante) áiris (anterius), aus fram framis, aus nêhv nêhvis (3, 590. 592.) altn. bestehn zwei comparativformen *fyrir* und das abgestumpfte *fyri* nebeneinander und gleichbedeutig (3, 593.) das ahd. *furi* wird mhd. zu *vür*, *fora* zu *vor*. die rection bleibt im ganzen noch die gothische, d. h. furi verlangt den acc., fora den dat. die sinnliche bedeutung von furi ist ante (auf die frage wohin?): ni sentet iuwara merigrozza *furi* suîn (ante porcos) T. 39, 8; giangi *furi* got O. I. 4, 11; die abgeleitete pro: *furi* cast (pro hospite) K. 55ᵇ; *furi* inan (pro eo) T. 7, 5; *furi* thaz kind O. I. 14, 23; *fure* unsih (pro nobis) N. ps. 101, 7. *fora* drückt aus ante (auf die frage wo?) sowol der zeit als dem raume nach, coram, prae: ih antlûhhu duri *fora* imu (aperio ante eum januas) Is. 19, 20; *fora* turim lickê (ante fores jaceat) K. 46ᵇ; daz fel munichâ *fora* im tragant gl. Hrab.

*) πρόϊος, πρόϊμος, ahd. fruoji, mhd. früeje, nhd. frühe (praecox, matutinus.) der wurzel nach berührt sich auch primus, fruma (3, 626), fram, πρίν, dor. πράν.

969[b]; ni tuo trumbûn singan *fora* thir (noli tuba canere ante te) T. 33, 2; giknewe *fora* sînên fuazon O. I. 27, 59; sih firsprah *fora* themo liute (coram populo) O. III. 20, 111; thie thar *fora* iu (ante vos) wârun T. 22, 18. gleich dem goth. faúra bei fürchten, fliehen, bewahren: *fora* jungoron sinên haltan O. IV. 36, 9; ferborgen *fore* dir N. ps. 138, 3 (mehr belege bei Graff präp. 144.) *) endlich bedeutet es prae = propter: *fore* mendi ne mahta ih gedagen N. ps. 76, 4 vgl. Graff präp. 137. 143. nun aber treten mischungen beider präp. ein, K. übersetzt pro mit fora (Graff 138), T. und N. prae mit furi (das. 147), und so begreift sich auch der zu fora construierte acc. (das. 136. 142.) das sind freilich ausnahmen, neben welchen die regel überwiegt; sie erklären jedoch, wie allmälich das nhd. *für* auf die abgeleitete bedeutung eingeschränkt, und der sinnliche begrif allein durch *vor* vertreten werde, indem man ihm, wenn es wohin ausdrückt, den acc., wenn wo, den dat. zufügt. unser nhd. *vor* mich (ante me, prae me) steht dem goth. faúr mik, ahd. furi mih parallel, unser nhd. *vor* mir dem goth. faúra mis, ahd. fora mir. noch im mhd. behauptet *vür* seinen orgaganischen größeren umfang, d. h. es drückt das sinnliche verhältnis des raums und der zeit aus (wb. zu Iw. 521), aus gleichem grund aber bleibt *vor* auf den dat. und die richtung wo? angewiesen (das. 508.) das nhd. *für* hat sinnlich local zu sein aufgehört, das lat. *pro* ist es noch, nur weniger als das gr. *πρό*.

Wie vorhin erhellte (s. 784), wurde der dem *vor* entgegengesetzte begrif von *nach* im goth. niemals durch nêhva ausgedrückt. vielmehr durch *afar*, das sich als eine fortbildung der part. af zu erkennen gibt. in der bedeutung von *μετὰ*, lat. post, regiert es den acc.: *afar* thata *μετὰ ταῦτα* Luc. 18, 4. Joh. 6, 1; *afar* leitil Matth. 26, 73; *afar* dagans saíhs *μεθ' ἡμέρας ἕξ* Marc. 9, 2; *afar* thrins dagans Matth. 27, 63; *afar* dagans *δι' ἡμερῶν* Marc. 2, 1; *afar* ni managans dagans Luc. 15, 13; *afar* thô aglôn jáina *μετὰ τὴν θλίψιν ἐκείνην* Marc. 13, 24; *afar* thuláin Sk. 39, 2. abstract für *ἐπί*, secundum hat es den dat.: *afar* vaúrda theinamma *ἐπὶ τῷ ῥήματί σου* Luc. 5, 5; *afar* namin attins *ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρός* Luc. 1, 59; hunjandam *afar* faíháu *πεποιθότας ἐπὶ χρήμασι* Marc.

*) wartet iu *fon* luggên wizzagon T. 41, 1 nach dem lat. attendite vobis *a* falsis prophetis.

10, 24. doch findet sich mit dat. *afar* mis ὀπίσω μου Matth. 3, 11 und láistidêdun *afar* imma Matth. 8, 1, beidemal vor personen. das ahd. *aftar* kommt in allen beziehungen fast nur mit dem dat. vor, der einzige K. setzt *after* dih 21[a] post te. allmälich gewinnt *nâh* die oberhand, für post und secundum, und auch mit dem dat., das ags. *äfter* regiert ihn gleicherweise.

verwandt dem *afar* liegt *hindar*. jenes ὀπίσω μου wird Marc. 8, 33 *hindar* mik übertragen, vulg. retro me; *hindar* markôs ἀπὸ τῶν ὁρίων Matth. 8, 34. Marc. 5, 17; *hindar* marein (trans fretum) ist die ständige redensart für εἰς τὸ πέραν Matth. 8, 18. 28. Marc. 5, 1. 21 oder auch für πέραν τῆς θαλάσσης Joh. 6, 22; *hindar* thana marisáiv εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης Luc. 8, 22. *hindar* Iôrdanáu πέραν τοῦ Ἰορδάνου Joh. 3, 26. Marc. 10, 1, scheint der dat., den man wol auch in dem nist *hindar* uns Luc. 9, 13 anzunehmen hat. wegen des ahd. *hintar* vgl. Graff präp. 154.

das goth. *áir* bezieht sich bloß auf die zeit; in den stellen *áir* uhtvôn usstandands πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστάς Marc. 1, 35; filu *áir* this dagis afar sabbatê λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων Marc. 16, 2 könnte zwar der dat. oder acc. uhtvôn, der gen. dagis wie beim ahd. spâto der gen. tages (s. 759) unabhängig von áir gesetzt, dies also adv. sein, wofür auch πρωῒ (mane) spricht. eine präp. áir hingegen, welche uhtvôn und dagis beherschte, macht die analogie des ahd. und ags. *êr*, *ær* annehmlicher. áir ist dann gleichviel mit faúr. das ahd. *êr* hat in *ê* tages den gen., gewöhnlich aber den dat. bei sich (Graff präp. 273. 274 spr. sch. 1, 436); auch der acc. war zulässig: *êr* sînes dages enti O. I. 15, 6; *êr* anagengi worolti O. V. 20, 70. ags. finde ich den dat.: *ær* me (ante me); *ær* thâm flôde (ante diluvium); ebenso mhd., doch ist die präp. selten: *ê* dem donre Herm. d. Dâm. 65[b]; *ê* irme ende meist. Stolle 148[b]. altn. *âr* alda Sæm. 1[a]. kein goth. *seiths* (3, 590) erscheint präpositional im sinne von afar, wol aber das ahd. *sîd* (Graff präp. 274. 275), z. b. *sîd* iro lîbe N. Cap. 84. mhd. *sît* der zît Iw. 2824; *sît* anegenge der werlte Berth. 199. häufiger ist das nhd. *seit*. ags. werden *ær* und *sîdh* als bloße partikeln nebeneinandergestellt, mit einem casus, für äfter, finde ich letzteres aber nicht.

Keiner der bisher dargestellten präpositionalen gegensätze war durch wörter *derselben* wurzel erreicht; bei

dem, welcher die richtung oben und unten ausdrückt, sehen wir aber diesen fall eintreten. die basis liefert begreiflich der begrif unten. wie aus dem gr. ὑπό (unter) ein ὑπέρ (über), aus dem lat. *sub* ein *super* gezeugt wird, so aus dem goth. *uf* ein *ufar*. nach dem lat. S und der gr. aspiration sollte man auch ein unerhörtes goth. suf, sufar erwarten, vgl. ὁ, ἡ, sa, sô; ἑπτά, septem, sibun; die gewis frühe aphäresis jener spirans darf nur nicht verleiten uf mit af (ἀπό) verwandt zu glauben *). im ahd. dialect lauft der etymolog noch größere gefahr oba (super) und opa (si, goth. jabái) zu mengen. doch dies bei seite gelassen, in allen andern deutschen mundarten als der goth. waltet eine abirrung von dem organischen verhältnis, insofern *uf* die ihm gebührende bedeutung von sub verloren hat. das ahd. *oba*, das altn. *of* drücken umgedreht super aus, sind also in den entgegengesetzten begrif verschoben worden. statt der einfachen goth. unterscheidung zwischen *uf* und *ufar* enthalten die ahd. *oba*, *obar*, *ubar* sämtlich die vorstellung des goth. ufar. Beide goth. präp. nehmen den dat. oder acc. zu sich, je nachdem wo? oder wohin? gefragt wird: *uf* skadáu ὑπὸ τὴν σκιάν Marc. 4, 32; *uf* valdufnja gasatids ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος Luc. 7, 8; usgrôf dal *uf* mêsa ὤρυξεν ὑπολήνιον Marc. 12, 1; ei *uf* hrôt mein inngaggáis ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς Matth. 8, 8. Luc. 7, 6; *uf* fôtuns ὑπὸ τοὺς πόδας Eph. 1, 22; *ufar* láisarja ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον Matth. 10, 24; *ufar* allái aírthái ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν Matth. 27, 45; *ufar* taíhun baúrgim ἐπάνω δέκα πόλεων Luc. 19, 17; *ufar* mik ὑπὲρ ἐμέ Matth. 10, 37; *ufar* ija ἐπάνω αὐτῆς Luc. 4, 39. die rection des gr. ὑπό und ὑπέρ ist einförmiger. statt ufar findet sich einigemal *ufarô* gleichbedeutig: *ufarô* fimf baúrgim ἐπάνω πέντε πόλεων Luc. 19, 19; mit dem gen.: *ufarô* vaúrmê ἐπάνω ὄφεων Luc. 10, 19.

neben *uf* kommt aber ein den abgeleiteten formen *ufar*, *ufarô* näher tretendes, die bedeutung von *uf* wenig änderndes *undar*, *undarô* zum vorschein. ja, beide *uf* und *undar* verdeutschen nebeneinander die selbe gr. präp.: ei *uf* mêlan satjáidáu áiththáu *undar* ligr ἵνα ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην Marc. 4, 21. darf man aus diesen worten die verschiedenheit entnehmen, daß *uf* das lat. sub, *undar* das lat. *subter* oder *infra* bezeichne?

*) *iup*, ahd. *ûf*, und das dazu gehörige ofan (apertus) könnte verwandt sein; man erwäge den wechsel zwischen B und P im lat. sub, super, subter, supra.

auch Petron. sat. 98 arundinem *subter* lectum mittere. Marc. 7, 28 steht: *undarô* biuda ὑποκάτω τῆς τραπέζης; und: mulda thô *undarô* fôtum izvaráim τὸν χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν ποδῶν ὑμῶν Marc. 6, 11. ὑποκάτω ist stärker als das bloße ὑπό, *subter* stärker als *sub*, folglich *undar* mehr als *uf* *). κάτω steht dem ἄνω, ὑποκάτω dem ἐπάνω, *undarô* dem *ufarô* gegenüber. dieser goth. ausgang -ô zeigt etwas adverbiales **) an, daher auch der gen. bei ufarô, wie bei ἐπάνω, obgleich zu undarô, wie zu undar, der dat. construiert ist. es hält schwer, in den angeführten beispielen die kraft dieses -ô und die eigentliche von undar, neben uf, zu ermessen. mir scheint *undar* die vorstellung ὑπό und κάτω zu vereinigen. durch das setzen unter den scheffel wird etwas bloß zugedeckt, er kann dabei hoch stehn; unter dem bett ist eine niedere stelle, so daß *undar* ligr eigentlich aussagt: *unten unter* das bett. nachdem aber den übrigen dialecten die goth. bedeutung von *uf* erloschen war, trat *undar* völlig an dessen stelle. doch mag einigemal das ahd. *nidar* den sinn des goth. *undar* erreichen: drî obe dir; drî *nider* dir, vgl. Graff präp. 174.

Mit *undar* zusammenhängen, wie mit ufar uf, muß aber die älteste sinnliche bedeutung der präp. *und*, welche Ulfilas in doppelter weise, zu dem acc. und dat. construiert, darbietet. beide scheinen eigentlich *gegen* auszudrücken, den begrif einer wendung und näherung, die erst begonnen zu sein braucht, folglich schwächer ist als ana, jedoch auch schon vollendet sein kann ***). *und* mit dem acc. übersetzt ἕως, d. h. bewegung von einem punct zu einem andern, aber nach allen richtungen, hinauf wie hinab: *und* himin ἕως τοῦ οὐρανοῦ, *und* halja ἕως ᾅδου Luc. 10, 15; *und* aúhmistô ἕως τῆς ὀφρύος Luc. 4, 29; *und* allana midjungard Sk. 43, 16 (falls nicht *and* zu lesen ist?); *und* ina ἕως αὐτοῦ Luc. 4, 42. ebenso im zeitverhältnis: *und* mêl ἄχρι καιροῦ Luc. 4, 13; *und* dag ἕως ἡμέρας Luc. 1, 80; *und* hina dag μέχρι τῆς σήμερον Matth. 11, 23; ἕως τῆς σήμερον Matth. 27, 8; *und* thana thridjan dag ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας Matth. 27, 64; *und*

*) *ufar* drückt außer ὑπέρ auch das verstärkte ὑπεράνω aus: *ufar* allans himinans ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν Eph. 4, 10.

**) in undaráistô aírthôs εἰς τὰ κατώτερα μέρη της γης Eph. 4, 9.

***) man vgl. dem *und* das gr. κατά, welches ganz nahe an κάτω grenzt, und eigentlich hinunter, hinab, dann aber bloßes hin und gegen bedeutet.

paíntêkustên *ἕως τῆς πεντηκοστῆς* 1 Cor. 16, 8; *und* hveila niundôn *ἕως ὥρας ἐννάτης* Marc. 15, 33; *und* thata hveilôs *ἐφ' ὅσον*, quamdiu Matth. 9, 15; *und* thô nu hveila *ἄχρι τῆς ἄρτι ὥρας* 1 Cor. 4, 11; *und* thatei *ἕως*, *ἐν ᾧ* Matth. 5, 18. Marc. 2, 19; *ἄχρις οὗ* 1 Cor. 15, 25; *und* hva *ἕως πότε* Marc. 9, 19. Luc. 9, 41; *und* hita *ἕως ἄρτι* Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24. 1 Cor. 15, 6; *und* hita nu Sk. 43, 17. Neben dem dat. entspricht *und* dem gr. *ἀντί*, kommt also der abstracten bedeutung des faúr = lat. pro (s. 785) nahe, enthält aber den bestimmteren begrif eines zu leistenden ersatzes oder zu zahlenden preises *): áugô *und* áugin jah tunthu *und* tunthu *ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος* Matth. 5, 38; atgêbun ins *und* akra *ἔδωκαν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρόν* Matth. 27, 10; ubil *und* ubilamma *κακὸν ἀντὶ κακοῦ* Rom. 12, 17; vermutlich war Matth. 17, 27 *ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ* gegeben *und* mis jah sis. doch Marc. 10, 45 steht *faúr* managans sáun *λύτρον ἀντὶ πολλῶν*, wo *und* managáim genauer wäre. diese berührung des *und* und *faúr* = *ὑπέρ* erläutert den zusammenhang zwischen *und* und *undar* = *ὑπέρ* und *ὑπό*.

wie nun das altn. *of* und *yfir*, die im goth. *uf* und *ufar* entgegengesetztes ausdrückten, zusammenflossen, nicht anders erscheinen auch die altn. *und* und *undir* gleichbedeutig, beide enthalten den begrif des goth. *undar*. *und* kvernom (sub molis) Sæm. 66ª; *und* Midhgardhi 77ᵇ 114ᵇ; *und* hânom (sub eo) 72ª· ᵇ, wo die spätere sprache *undir* gebraucht, wie *yfir* statt des älteren *of*; doch findet sich auch *undir* in der edda, z. b. *undir* einni 44ª. weil man für *of* den organischen begrif *ὑπό* eingebüßt hatte, gieng der von *und* = *ἀντί* verloren. eine von und weiter abgeleitete altn. präp. *undan* bedeutet subtus: *undan* aski Sæm. 44ª, in der jüngeren sprache auch wol entfernung, abwendung: *undan* sôl (averso sole) **).

außer jenem goth. *und* = *ἕως* erscheint aber mit gleichem sinn eine conjunction *untê*, deren schon 3, 281 erwähnt wurde. goth. präposition ist sie freilich nie. *untê* allata vaírthith *ἕως ἂν πάντα γένηται* Matth. 5, 18; *untê*

*) das lat. *ante* = faúr bleibt mehr in der sinnlichen bedeutung. buchstäblich liegt *und*, *undar* dem *ante*, *inter* verwandt.

**) ein goth. adv. *undana* würde wol *κάτωθεν* ausdrücken, wie *iupana* Gal. 4, 9 *ἄνωθεν*, verschieden von der s. 775 gesuchten verbindung iup ana; *hindana πέραν*, *aftana ὄπισθεν*, *ûtana ἔξωθεν*. Ulf. sagt aber für *κάτωθεν* lieber dalathrô.

usgibis ἕως ἂν ἀποδῷς Matth. 5, 26; ***untê*** qvimái fráuja ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ κύριος I Cor. 4, 5; ***untê*** qvimái ἄχρις οὗ ἔλθῃ I Cor. 11, 26; ***untê*** garinnáima μέχρι καταντήσωμεν Eph. 4, 13. dieses ***untê*** übernimmt sodann noch abstractere, hier nicht zu erörternde conjunctionsbedeutungen. ihm zunächst steht die ahd. partikel ***unzâ***, woneben aber ***unz***, ***unzân***, ***unzi***, ***unzin***, ***unzaz*** vorkommen (Graff 1, 363-366), entweder abgeleitete oder zusammengesetzte formen, deren zergliederung schwer scheint. mit dem goth. ***und*** vergleicht sich ***untaz***, das zumal bei Is. getroffen wird. ***unti*** im Hild. 67 kann für ahd. oder für alts. gelten, und ist danach verschieden aufzufassen. aus dem ags. ***odh*** ließe sich ein goth. ***unth*** oder ***anth*** folgern, das nicht vorhanden ist, aber am allerbesten zu ante, ἀντί stimmen würde. auch im altn. ***unz*** mag ein ***th*** wirken, seine ähnlichkeit mit dem ahd. ***unz*** ist zufällig. das gewirre dieser partikelformen unter den hut einer regel zu bringen wage ich kaum, der häufige gebrauch hat hier genug ausnahmen von der lautverschiebung gerechtfertigt. bei beurtheilung derer, die präpositionelle kraft zeigen, muß man die suffixe ***az*** und ***in*** berücksichtigen, wiewol der ältere, dunkle vocal gerade auch gangbaren präp. assimiliert worden sein kann. das mhd. ***unz*** tritt für sich als conjunction auf, nicht als präp., sondern verbindet sich nur mit andern präp., um die richtung usque auszudrücken: ***unz an***, ***unz ûf***, ***unz nâch*** (wb. zu Iw. 474.)

Das goth. ***und*** lenkt unsere betrachtung auf ***and***, welchem zumeist κατά entspricht, wodurch die verwandtschaft zwischen ***and***, ***und***, ***κατά***, ***κάτω*** bestätigung empfängt. ***and*** drückt ganz eigentlich unser ***entlang***, ***entgegen***, welche mit dem untrennbar gewordnen ***ent*** zusammengesetzt sind, aus; es wird nach verbis des gehens, laufens, springens, verkündigens gebraucht zur näheren bezeichnung der örter, durch die, an denen her sich die bewegung erstreckte. mêritha urrann ***and*** all gavi φήμη ἐξῆλθε καθ' ὅλης τῆς περιχώρου Luc. 4, 14; usiddja mêritha fram imma ***and*** allans stadins this bisunjanê landis ἐξεπορεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ *) εἰς πάντα τόπον τῆς περιχώρου Luc. 4, 37; usiddja than mêritha is suns ***and*** allans bisitands ἐξῆλθε δὲ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εὐθὺς εἰς ὅλην τὴν περιχώρου Marc. 1, 28; usiddja mêritha sô ***and*** alla jáina aírtha ἐξῆλθεν

*) περὶ αὐτοῦ ist de illo, goth. bi ina, Ulf. aber nimmt es stärker, von ihm (ab eo) ausgehend, und setzt darum fram imma.

ἡ φήμη αὕτη εἰς ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην Matth. 9, 26 *); usiddja thata vaúrd *and* alla Judáia ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰ. Luc. 7, 17; vas mêrjands *and* alla Galeiláian κηρύσσων εἰς ὅλην τὴν Γ. Marc. 1, 39; qvam *and* allans gáujans ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον Luc. 3, 3, goth. ad omnes incolas; vratôda *and* baúrgs διώδευε κατὰ πόλιν Luc. 8, 1; galáith *and* baúrg alla ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν Luc. 8, 39; mêrjada *and* alla manasêth κηρυχθῇ εἰς ὅλον τὸν κόσμον Marc. 14, 9; thaírhiddjêdun *and* háimôs διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας Luc. 9, 6; usgagg *and* vigans jah fathôs ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμοὺς Luc. 14, 23; gateihádidáu namô mein *and* alla aírtha διαγγελῇ τὸ ὄνομά μου ἐν πάσῃ τῇ γῇ Rom. 9, 17; *and* alla aírtha galáith drunjus izê εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτῶν Rom. 10, 18; run gavaúrhtêdun sis *and* driusôn ὥρμησε κατὰ τοῦ κρημνοῦ Matth. 8, 32. Luc. 8, 33; *and* **) allana midjungard (per universum terrarum orbem) Sk. 43, 16; der gr. text wechselt ab mit κατά und εἰς, selbst mit einem ruhigen ἐν. für and = διά habe ich zwei stellen angemerkt, vielleicht sind ihrer noch einige: ussteigandans ana hrôt *and* skaljôs gasatidêdun ina ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα διὰ τῶν κεράμων καθῆκαν αὐτόν Luc. 5, 19, hier scheint Ulf. and skaljôs noch auf ussteigan zu beziehen, hätte er es zu gasatidêdun genommen, so würde wol thaírh skaljôs stehn?; *and* thata thaírhgaggan δι' ἐκείνης διέρχεσθαι Luc. 19, 4, daselbst, allda vorbeigehn. abstracteres *and* findet sich in den redensarten *and* dulth hvarjôh κατὰ δὲ ἑορτήν Marc. 15, 6 wofür *and* dulth hvarjanôh Matth. 27, 15; *and* hvarjanôh (ubicunque) Sk. 43, 16; *and*uh thana láist Sk. 45, 9.

Stärker als *and* ist nun das goth. *thaírh*, welches gewöhnlich für διά gebraucht wird und einer sinnlicheren wurzel angehört, von der auch das subst. thaírkô τρύμη, τρυμαλιά übrig bleibt, stamm thaírha (2, 63) = τρύω, τρύχω. gaggan *thaírh* atisk διὰ τῶν σπορίμων Marc. 2, 23. Luc. 6, 1 heißt durchs getraide gehn, in dem schmalen pfade, der durch kornfelder führt, *and* atisk wäre: am

*) daß in diesen vier stellen φήμη, ἦχος, ἀκοή einförmig durch *mêritha* gegeben sind läßt etwa auf eine goth. personification der umwandelnden *fama* schließen (mythol. 703.) denn sonst ist ἀκοή háuseins Rom. 10, 17. 18, doch wird gleich darauf φθόγγος übersetzt drunjus.

**) so lese ich für *und*, das freilich auch 16, 9 steht, um so mehr als die vom herausgeber in der anmerkung beigefügten stellen *and*, nicht und, gewähren.

getraide her, entlang, ***and*** hat mehr den begrif von ***bi***, der auch per sein kann (s. 779.) ***thairh*** thaírkô nêthlôs Marc. 10, 25. Luc. 18, 25; ***thairh*** aggvu daúr Matth. 7, 13; ***thairh*** thana vig jáinana Matth. 8, 28; alja naht ***thaírh*** *δι' ὅλης τῆς νυκτός* Luc. 5, 5; ***thaírh*** allôs gavissins *διὰ πάσης ἁφῆς* Eph. 4, 16; ik im thata daúr, ***thaírh*** mik jabái hvas inngaggith Joh. 10, 8. es liegt in thaírh das mitten, gerade durch, was aber noch besondere adj. herhorheben mögen: ***thaírh midjans*** ins Luc. 4, 30. Joh. 8, 59; ***thaírh midja*** Samarjan Luc. 17, 11. wie der begrif der mitte, des mittels die präp. mit berührt, so kann auch ***thaírh***, gleich dem *διά* und per, ein mittel oder werkzeug bestimmen helfen, wodurch etwas ausgerichtet wird: ei mahteis svaleikôs ***thaírh*** handuns is vaírthand Marc. 6, 2; ***thaírh*** liugn (per mendacium) Sk. 38, 3; ***thaírh*** thvahl (per lavacrum) Sk. 39, 13; ***thaírh*** birûnáin Sk. 41, 6; ***thaírh*** uns *δι' ἡμῶν* II Cor. 5, 20.

der ahd. dialect, welchem das goth. ***and*** als präp. mangelt, muß schon darum die bedeutungen seines ***durah*** ausdehnen. namentlich entspringt auch die den Gothen unbekannte von ob oder propter (Graff präp. 211. 212), auf welche ich zurück kommen werde. Den Angelsachsen stand jedoch ein dem goth. unterschiede zwischen ***and*** und ***thaírh*** sehr ähnlicher zwischen ***geond*** und ***thurh*** zu gebote. Ines gesetze cap. 20 (Schmid p. 18) sagen: gif feorcund man bûtan vege ***geond*** vudu gonge, wenn ein fremder außer weges durch den wald gehet; hier würde auch goth. es heißen: ***and*** hult, oder valth, valthu *)? hielte sich der gehende im waldpfade, vermutlich: ***thurh*** vudu, wie Marc. 2, 23. Luc. 6, 1: eode ***thurh*** äceras. auch das ags. ***geond*** thisne middangeard B. 150 stimmt zum goth. ***and*** alla aírtha, und Luc. 14, 23 wird wiederum übersetzt: gâ ***geond*** thâs vegas and hegas (***and*** vigans jah fathôs), aber Matth. 8, 28 faran ***thurh*** thone veg (galeithan ***thaírh*** thana vig.) ahd. könnte in beiden fällen duruh gebraucht sein. das engl. ***yond***, ***beyond*** hat mehr die in and und geond mit enthaltene bedeutung von hindurch, ultra, trans hervorgehoben. beyond ist ags. ***begeondan***, welchem man gedrungen wird ein noch unaufgeklärtes goth. ***bijands*** (gr. 3, 25. 127) zu vergleichen. buchstäblichen zusammenhang zwischen ***and*** und ***geond*** könnte uns

*) wir wissen das goth. wort für silva nicht. für unser wald darf aber nur valths oder valthus gemutmaßt werden, nach der altn. form völlr (campus, viretum.)

eben diese form *jand* verrathen. die untrennbare partikel zeigt auch im ags. das reine *and*.

An dieses ags. *geond* grenzt nun noch eine andere partikel, welche, was wol zu beachten ist, der goth. sprache abgeht, das ags. *gean*, *ongean*, ahd. *cagan*, *gagen*, *ingagan*, mhd. *gegen*, *gein*, altn. *gagn*, *gegn*, *îgegn*, *ígegnom*, schwed. *gen*, *genom*, *igenom*, dän. *gien*, *giennem*, *igiennem*. sie bedeutet contra, in der nord. zusammensetzung *ígegnom*, *igenom*, *igiennem* aber auch per, und zwar, wie es scheint, ursprünglich in dem sinne des goth. *and*, hernach in dem von *thaírh*, welches den nord. mundarten mangelt. im hd. und nd. hat also der begrif *thaírh*, im nord. *and* die oberhand gewonnen. nicht nur die jenem *gegen* vortretenden einfachen präp. in, on, î, sondern auch die flexionen, deren es fähig wird, ahd. *ingagine*, *ingegini* (Graff 200), ags. *tó geanes* B. 1325. 3001, *ágen*, engl. *against*; altn. *ígegnum* (dat. pl.) lassen seine nomina eigenschaft in keinen zweifel ziehen.

Die goth. präp. für den begrif contra und adversus lautet *vithra*, sie hat zuweilen die stärkere bedeutung von κατά, häufiger die schwächere von πρός, einigemal auch die von παρά, fordert aber den acc. in allen fällen. *vithra* izvis καθ' ὑμῶν Marc. 9, 40. Luc. 9, 50; *vithra* attan, *vithra* áithein κατὰ τοῦ πατρός, τῆς μητρός Matth. 10, 35; *vithra* ins πρὸς αὐτούς Luc. 6, 3. Eph. 6, 9. Sk. 51, 19; *vithra* thans πρὸς Eph. 6, 12; *vithra* ina πρὸς αὐτόν Luc. 4, 4; *vithra* antharana πρὸς τὸν ἕτερον I Cor. 6, 1; *vithra* ni áinhun πρὸς οὐδὲ ἕν Matth. 27, 14; *vithra* thata Sk. 38, 5; *vithra* listins πρὸς τὰς μεθοδείας Eph. 6, 11; andvaírthi *vithra* andvaírthi πρόσωπον πρὸς πρόσωπον I Cor. 13, 12; *vithra* harduhairtein Marc. 10, 5; *vithra* Abraham (s. l.) attan unsarana Luc. 1, 73; ja der bloße gr. dat. kann durch dieses gelinde vithra übersetzt werden Matth. 8, 34. Luc. 14, 31. I Cor. 9, 3. παρά wird belegt mit der redensart *vithra* vig παρὰ τὴν ὁδόν Marc. 4, 15. Luc. 8, 12, vulg. secus viam, an dem weg her.

das ahd. *widar* bezeichnet sowol contra, trans als auch erga, und läßt außer dem acc. in einigen denkmälern den dat. zu. bei dem mhd. *wider* sind gleichfalls beide casus gestattet (wb. zu Iw. 551) und es scheint mir schwer ihre unterscheidung dabei überall nach dem grundsatz der bewegung oder ruhe zu regeln. nhd. ist der acc. allein giltig verblieben; unsere trennung der präp. *wider* von dem adverbialen *wieder* (rursus) taugt nichts.

vithra und *widar* sind abgeleitete partikeln, die einfache form *vidh* erscheint in dem sächs. und nord. dialect. das ags. *vidh* drückt contra, adversus, aber auch bloßes juxta, circa aus; in der räumlichen bedeutung beherscht es meist den acc., in der abstracten oft den dat., z. b. *vidh* thone cyning (contra regem), *vidh* thone veg (prope viam); *vidh* thînum villan (contra voluntatem tuam.) aus dem *vidh* = prope, ad, apud entwickelte sich das engl. *with* = cum (s. 780), wodurch allmälich die ags. präp. *mid* = goth. *mith* verdrängt und entbehrlich wurde. in den nord. sprachen bestehn *medh* und *vidh* nebeneinander, und jenes hat den sinn von cum, dieses von contra behauptet, obgleich das gelindere schwed. *vid*, dän. *ved* häufig bei, um, von ausdrücken. ein frischeres contra haben sich die nord. sprachen aus dem subst. *môt* (occursus, begegnung) erzeugt: altn. *á môti*, *î môti*, schwed. *emot*, dän. *imod*.

Gerade so werden noch andere nomina zur belebung und bestimmung räumlicher nähe fast in allen deutschen mundarten verwandt. anfangs treten einfache präp., namentlich *in* und *an*, vor ein solches nomen, dessen casus von ihnen abhängt; bald aber wächst die verbindung fester und nimmt selbst den schein einer präp. an, mit neuer befähigung zur casusrection. wie aus gagan, gean, gegn, môt ein ingagan, ingegini, ongean, îgegnum, igenom, â môti, î môti gewonnen wurde, ergab aus ahd. *in epan*, *ineban*, mhd. *eneben* sich unser nhd. *neben* (juxta), ursprünglich die gleiche, ebne lage an einander gefügter dinge zu bezeichnen *). das altn. subst. *medhal* (medium) bringt die präp. *á medhal* (inter) hervor, wofür auch die assimilierten formen *á milli* = â midhli, *á millum*, *î millum* gelten, schwed. *emellan*, dän. *imellem*; aus *bland* (mixtura) deutet sich das schwed. *ibland*, dän. *iblandt* (inter.) unser nhd. *inmitten* leite ich lieber aus dem alten dat. pl. des adj. ab, goth. *in midjáim εἰς τὸ μέσον*, ahd. *untar mittên* (s. 392. 402.) nicht viel anders wird mit dem ahd. dat. pl. *zuisgêm* (binis) der präpositionale ausdruck

*) schon in viel früherer zeit scheint aus derselben wurzel *iba*, *af*, *ëbum* eine fülle von partikeln geflossen af, iba, ibái, niba, nibái, was ich hier nicht ausführe. als sich aber ein adj. ibns, epan, efen gebildet hatte wirkt in ihm noch der alte partikeltrieb des wortes fort; jenem goth. iba, niba entspricht ein ags. efne, nefne, emne, nemne, nymdhe, alts. nebhan, nebha, neva, newan, welches ich mich immer noch nicht entschlagen kann, dem mhd. niwan, niuwan zu vergleichen, auch nach allem was Lachm. zu Nib. 2081, 1 bemerkt.

untar zuisgên, *untar in zuisgên*, *in zuisgên* für inter gebildet (Graff 188), mhd. und nhd. aber *zwischen* allein gesetzt. nhd. *anstatt*, *an der stelle*, altn. *î stadh*, räumlich in loco, in locum, abstract pro. das ahd. subst. *halpâ*, *halp* (latus) bei O. und N. zu einer partikel ausgebildet, trat hernach in den abstracten sinn von propter über, und wurde zur förmlichen, obwol stets nachgesetzten präposition: mîna *halbûn* (meinerseits, meinetwegen) O. V. 11, 12; belege aus N. bei Graff s. 189-191. mhd. mîn *halp* (mei causa.) die nhd. form schwebt zwischen *halb*, *halben*, *halber* *): meinthalben, ehren halber, des friedens halber, und wird oft noch mit der präp. *um* verknüpft: *um* des friedens *halber*. ähnlich verhält sich das altn. *megin*: thessumegin (diesseits) ödhrumegin (andrerseits), bâdhumegin ârinnar (zu beiden seiten des flusses.) â *hendr* (entgegen) regiert den dat., das ahd. zi hentî, az hentî, nhd. zu hand, zu handen, vorhanden, sind nur adverbia.

aber nicht immer erforderlich ist die zuziehung einfacher präpositionen, dem bloßen casus des nomens kann präpositionale kraft beiwohnen, z. b. dem acc. *gagan*, *halpûn*, *megin*. gern stehn zumal gen. und dat. absolut auf diese weise, altn. *handa*, *vegna*, minna vegna (propter me); *sökum* (lat. causâ.) auffallend die schwache form *vegna*, auch das nhd. *wegen* entsprang aus einem gen. pl. *wegene*, den die mhd. mnd. adv. aller wegene Diut. 1, 7. Detm. 1, 46. 252 bestätigen, vgl. 3, 135; ein ahd. *wegôno* ist unaufgefunden, wäre aber nicht unmöglich **).

Den begrif circa, circum, circumcirca umschreibt der isl. dat. *kríngum*, mit präp. *íkríngom*, von kríngr (circulus); schwed. *omkring*, nhd. *ringsum*, vgl. franz. environ f. en giron (in gyro.) der altn. sprache genügte das einfache *um*, wofür aber ahd. *umpi*, *umbi* (Graff präp. 181), mhd. *umbe*, zuweilen schon *um* (wb. zu Iw. 453. 454), nhd. *um*, ags. *ymbe*, *ymb*, das im engl. ausstirbt und durch *about* ersetzt wird. wie ist dies ahd. *umpi*, ags. *ymbe* zu nehmen, das an *ἀμφί* gemahnend, dem Gothen fehlt? *ἀμφί*, meines wissens, kommt im N. T. nicht vor; wo *περί* mit dem sinne von circa steht, gibt es Ulf. durch *bi* (s. 779): bi hup seinana *περὶ τὴν ὀσφύν*

*) *halber* scheint ganz unorganisch entstanden aus einer vermischung des subst. halb mit dem adj., bei welchem die form *halber* gern erschien (s. 495. 498. 499.)

**) wieder ein beispiel doppelter flexion für subst. (oben 585), *wege* und *wegene* (viarum.) Hel. 106, 5 das adv. uppwego (sursum.)

Marc. 1, 6; *bi* sik περὶ αὐτόν Matth. 8, 18. Marc. 3, 34 *); *bi* ina περὶ αὐτόν Marc. 4, 10; *bi* ins περὶ αὐτούς Marc. 9, 14. sollte *umpi* zusammengesetzt sein aus dem goth. *und bi*? ἀμφί aus ἀντί und ἐπί? die anstoßende labialis brachte das *m* hervor. man erinnere sich, daß ἐπί sowol dem goth. *bi*, als unserm *um* entspricht, Luc. 15, 20 ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ wird goth. übertragen dráus ana hals is, warum könnte es nicht auch heißen *bi* hals is? Luther: fiel ihm *um* seinen hals. was mich aber in der vermutung naher berührung zwischen *um* und *und* bestärkt, ist, daß in den hss. der edda die partikeln *um* und *of* ganz häufig wechseln und sich vertreten, z. b. Sæm. 1[a] wird *of* nam und *um* nam, âr *of* borna oder âr *um* borna gelesen; auch in präpositionaler bedeutung 42[b]: oumc ec *of* (al. *um*) Huginn, thô siamc meir *um* Muninn. beide stehn als bloße partikeln vor verbis oft nur enclitisch, ohne merkbaren sinn, als präpositionen drücken beide περί aus, wie auch die nhd. *um* und *über* in gewissen redensarten dasselbe bezeichnen, z. b. ich traure darum, darüber. da nun das goth. *und* und *uf* aneinander zu grenzen scheinen (s. 789. 790), so läßt sich *um* = *umbi* als combination von *und bi* leicht begreifen. tunthu *und* tunthàu (s. 791) lautet bei Luther zahn *um* zahn.

Jener abstracte begrif propter, den das nhd. *wegen*, ahd. *durah*, mhd. *durch* ausdrücken, wird von der goth. sprache durch das einfache *in* mit dem gen. erreicht. der text hat gewöhnlich διά, einigemal ἐπί, περί, ὑπέρ, ἕνεκα. *in* neithis διὰ φθόνον Matth. 27, 18. Marc. 15, 10. Phil. 1, 15; *in* matis διὰ βρῶμα Rom. 14, 15. 20; *in* agisis διὰ τὸν φόβον Joh. 7, 13; *in* mans διὰ τὸν ἄνθρωπον Marc. 2, 27; *in* vaúrstvis διὰ τὸ ἔργον Phil. 2, 30; *in* hvis διατί II Cor. 11, 11; *in* ungalaubeináis διὰ τὴν ἀπιστίαν Marc. 6, 6; *in* thizôs manageins διὰ τὸν ὄχλον Marc. 3, 9; *in* dáubithôs διὰ τὴν πώρωσιν Eph. 4, 18; *in* thizôs managôns frijathvôs διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην Eph. 2, 4; *in* Haírôdiadins διὰ Ἡρωδιάδα Marc. 6, 17; *in* izvara δι᾽ ὑμᾶς Joh. 11, 15. 12, 30. II Cor. 4, 15; *in* thizê áithê διὰ τοὺς ὅρκους Marc. 6, 26; *in* thizei, *in* thizê propter quod, propterea Luc. 18, 5. Rom. 15, 7. Eph. 3, 13; *in* gafahis ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ Luc. 5, 2; *in* alláizê ἐπὶ πᾶσι Luc. 2, 20; *in* this vaúrdis ἐπὶ τῷ λόγῳ Marc. 10, 22; *in* izvara ὑπὲρ ὑμῶν Eph. 1, 16 was Eph. 3, 13

*) in dieser stelle ist das goth. *sik* richtig (s. 322. 323), obgleich der text αὐτόν hat, nicht αὑτόν.

faúr izvis gegeben ist, während die goth. phrase sonst δι' ὑμῶν übersetzt; *in* izê περὶ αὐτῶν Matth. 9, 36; ni *in* this anamahtjandins ni *in* this anamahtidins οὐχ εἵνεκεν τοῦ ἀδικήσαντος, οὐδὲ εἵνεκεν τοῦ ἀδικηθέντος II Cor. 7, 12.

diese der goth. sprache eigne anwendung der präp. *in* auf einen fall, den die genitivrection vollkommen kennbar macht, erklärt sich am leichtesten aus ἐπί, welches die vulg. Luc. 5, 2 gleichfalls *in* captura, Luc. 2, 20 *in* omnibus wiedergibt; der goth. gen. hebt aber den besonderen sinn viel besser hervor. der begrif *in* führt auf den des *bei* und *durch*, das innerste ist zugleich mitte, mittel und zweck.

Die letzte unter allen hier zu erörternden vorstellungen ist der gegensatz des *mit*, die entäußerung, ermangelung. *aus* und *ab* bezeichnen gesondert und entferntsein, *ohne* verlassensein.

was ich 3, 261 über die goth. präp. *inuh* gesagt habe hält kaum stich. nicht nur wird der kurze vocal, wie im gr. ἄνευ, organisch, also die verlängerung des ahd. *âno* unorganisch sein, sondern es auch darauf ankommen, die verwandtschaft zwischen *inuh* und *in* nachzuweisen. ἄνευ scheint sich gerade so mit ἀνά zu berühren. wir haben s. 782 in der combination afana eine ausweichung des positiven ana in den entgegenstehenden begrif erkannt, könnte nicht auch *in* eine solche wendung nehmen? *in* ist *bei*, dann *neben*, *außer*, *ohne*? das suffix *uh* benimmt an sich der bedeutung nichts, *inuh* drückt aus was das bloße *in*: *inuh* jáinamma mêla ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ Matth. 11, 25; *inuh* than thizái hveilái ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ Luc. 7, 21; selbst dem unpräpositionalen, bloß partikelhaften *in*, das sich mit verbis bindet, mag *uh* suffigiert werden: *inuh*sandidêdun ἀπέστειλαν Joh. 7, 32. ferner leidet *in* = διά, mit dem gen., diesen anhang: *inuh* this διὰ τοῦτο II Cor. 7, 13; ἕνεκεν τουτοῦ Marc. 10, 7. bei *in* mit dem acc. und der positiven bedeutung findet sich aber kein *uh*, sondern *inuh*, wenn ein acc. darauf folgt, drückt immer χωρίς, ἐκτός, ἄνευ aus: *inuh* mik χωρὶς ἐμοῦ Joh. 15, 5; *inu* thô χωρὶς τῶν II Cor. 11, 28; *inuh* leik ἐκτὸς τοῦ σώματος II Cor. 12, 2. 3; *inu* leik Sk. 37, 15; *inu* thein ragin χωρὶς δὲ τῆς σῆς γνώμης Philem. 14; *inuh* grunduvaddju χωρὶς θεμελίου Luc. 6, 49; *inuh* attins izvaris viljan ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν Matth. 10, 29; *inuh* gajukôn χωρὶς παραβολῆς Marc. 4, 34; *inu* mitath εἰς τὰ ἄμετρα II Cor. 10, 15. als bloße conjunction, wie das ahd. âno (s. 762) tritt *inuh* noch nicht auf.

durch diesen conjunctionellen gebrauch scheint die rection der ahd. präp. schwankend geworden. der acc. herscht vor, aber auch dat. und gen. gelten. jenen belegt Graff 276 aus K., dessen âno murmulôdin (absque murmuratione) 44[b] kein gen. sein kann, vielleicht verschrieben ist für âno murmulôdî? dem beispiel des gen. s. 762 mögen hier noch andere zugefügt werden: *âna* thes O. V. 24, 13; *âne* des mittelôsten N. Cap. 64; *âne* des trianguli N. Cap. 66. auch dem altn. *ân* verbindet sich der gen., frühere denkmäler sollen noch den acc. zeigen.

statt des âno kennen die niederd. psalmen *sunder*: *sundir* unreht 58, 5; *sunder* saca 72, 13. diese präp. erscheint mhd. häufig genug, sogar neben âne: *sunder* swert und *âne* sporn Parz. 299, 29. beide regieren den acc. nhd. gewöhnlich *ohne*, selten *sonder* (unterschieden von der conjunction *sondern*.)

Überschaut man alle diese präpositionen, so lassen sich ältere von jüngeren, nach mehrfacher stufe, trennen.

als älteste erscheinen die nur aus vocal und consonant bestehn: *in*, *us*, *af*, *at*, *uf*; ein folgender zweiter vocal verschlägt nichts, *ana* ist so alt wie *in*, vgl. ἀνά und das ahd. *aba* und *af*. den consonantisch beginnenden, vocalisch endigenden *bi* und *du* könnte ein vocal vornen oder ein cons. hinten abgestreift sein, man halte zu *bi* ἐπί und, was viel gewagter ist, zu *du* das nord. *til*. gesteigerte formen entwickelt keine dieser einfachen partikeln mehr, ihre wurzeln sind dunkel, doch darf die nachweisung einiger versucht werden (*iba*, *af* s. 796); wer aber möchte *at* und *ita* (edo) vergleichen?

zunächst stelle ich die mit zwei consonanten auf den vocal: *and*, *und*; beide unsichrer herkunft und unsteigerbar.

die reihe kommt an die mit vocal zwischen zwei oder mehr consonanten: *áir*, *faúr* und *faúra*, *mith*, *vith*, *fram*, *seith*, *nêhva*, *faírra*, *thaírh*. den meisten begegnen comparierte formen: áiriza, seiths, nêhvis, framis, êriro, furiro, nâhiro, êrist, furist, nâhist; ihre wurzel ist noch belebt. *mith* könnte dem adj. mids verwandt sein, thaírh dem subst. thaírkô? hierher muß auch das nord. *til* gezählt werden, dessen wurzel im goth. adj. gatils (aptus) und hd. subst. zil (scopus) erscheint; kaum berührt sich damit jenes *du* und *zi*? eher das slav. *do*.

zusammengesetzt aus einfachen präpositionen sind ***fona*** (s. 782) und ***umbi*** (s. 798), wenn meine vermutung trift; auch dem nhd. ***auf***, ***aus***, dem neunord. *på* liegen zwei partikeln zum grunde. die goth. sprache kennt keine solcher coalitionen. ich unterscheide das suffigierte ***inuh***.

abgeleitete, darum spätere präp. sind ***afar***, ***ufar***, ***undar***, ***hindar***, ***vithra***; AR ist ein locales derivativ für adv. überhaupt (3, 199 ff.) hier zeigt sich auch steigerungsvermögen, und zwar im goth. mit *ái* (wenn das neu gefundne undaráistô Eph. 4, 9 auf die übrigen zu schließen berechtigt), ahd. mit *ô* (untarôstâ.) die einfachen ***af***, ***uf***, ***und*** sind älter, weil sie keine comparation leiden; wiederum scheint die steigerung mit ***i*** älter (in jenem êriro, furiro) als mit *ái* und *ô* *).

jüngste präpositionen sind die aus lebendigen adverbien erwachsenden, seien dazu einfache präp. und ein casus oder bloß absolute casus verwandt. so verhärten sich ***in eban***, ***in gagan***, ***î môti***, ***anstatt***, der gen. pl. ***wegen***, der dat. ***sôkum*** allmälich zur präposition **). die goth. sprache, der genug alte scharf bestimmte präp. zu gebot stehn, bedarf keines solchen ersatzes; als sich einzelne präp. verdunkelt hatten und ausstarben, blieb kein mittel als sie durch verständliche adv. zu umschreiben, die nach und nach wieder präpositionale abstraction annahmen. ineban ist darum völlig anderes ursprungs als fona. bei afana gesellten sich zwei partikeln zur verstärkung des begrifs und ana wird nicht von af regiert; bei ineban hieng der acc. eban wirklich ab von der präp. in.

Versuchen wir die verschiedne entstehung der präpositionen zu knüpfen an die frage nach der ursache ihrer rection.

neue präpositionen, in welchen das nominalgefühl rege geblieben ist, scheinen den casus fordern zu müssen, den ihr subst. oder adj. an sich zu regieren vermag. so gebührt dem präpositionalen ***wegen*** nichts anders als der gen., da das adverbiale wegen nur ihn von sich abhängig machen könnte. zum adj. ***eban*** fügt sich, wie zu gilîh (s. 747. 748) ein dat., ni ibna ni galeiks unsarái garaíhtein

*) man erinnert sich an den character *i*, *ô*, *ái* der schwachen conjugation.

**) die neusten hat der canzleistil eingeführt: *kraft*, *in kraft* (en vertu, vigore); *vermöge* (wol für vermögen ?); *behuf* oder gar *be hufs* (propter); alle diese werden mit dem gen. verbunden.

heißt es Sk. 37, 6, ibnjan (aequare) regiert ihn nicht minder (Luc. 19, 44.) dem ahd. *ineban* gehörte folglich der dat.: sizze neben *mir* N. 109,1; die ne mugen nieht ineben *imo* sîn N. ps. 134, 5; ineben *dir* N. ps. 62, 9. als aber die präp. kälter wurde, räumte man ihr größere freiheit ein, und ließ auch andere casus zu; mhd. neben *im* Iw. 1817; eneben *ime* Iw. 3790; neben *in* (: sin) Iw. 5996; neben *sich* Parz. 64, 6; neben *sîn* Bit. 10420. Ls. 3, 300. in der schriftsprache regiert *wegen* den gen., unterm volk häufiger den dativ; das ahd. *zuiskêm*, in zuiskêm, untar zuiskêm hätte, seinem ursprunge nach, nur mit dem dat. pl. verbunden werden sollen, ihn zeigen alle ahd. beispiele (Graff 188) und die meisten mhd.: zwischen den porten zwein Iw. 1127; zwischen in beiden Iw. 6029; enzwischen sînen handen Trist. 3953; doch: zwischen sich Frib. Trist. 4942. beim nhd. zwischen hat weder der acc. noch sg. bedenken.

den präp. *nêhva* und *fairra* steht deshalb der dat. zu, weil ihn die adj. nah und fern begehren (s. 747.) diesem casus treu bleiben das mhd. *nâch*, nhd. *nach*, obgleich sich bei ihnen, wie bei aftar und hintar, die zweifache richtung hin und da, d. h. acc. und dat. hätte entwickeln können. um so kühner und bedenklicher die goth. ausnahme nêhv razn (s. 784.) das mhd. *hinder* verstattet außer dat. und acc. selbst den gen.: hinder *mîn* Ls. 1, 359. 2, 232. Dietr. 6997, hinder sîn Dietr. 5616, vgl. das goth. hindana Iaúrdanáus πέραν τοῦ *'I.* Marc. 3, 8.

Insofern es gelingen kann den wortstamm älterer präp. zu enthüllen, wird sich auch rechenschaft von dem eigensinn ihrer rection ablegen lassen. je weniger in ihre abkunft zu dringen ist, ein desto freierer einfluß auf casus muß ihnen zugestanden werden. unverkennbar entfalten eben die ältesten einfachsten präp. die manigfalteste rection.

Wie es mit dieser sich eigentlich verhalte ist s. 766-768 angegeben. nicht sowol durch die präp. an sich, als durch die beziehung, in welcher sie zu einem verbum oder nomen des satzes steht, wird der casus bedingt. Jenachdem eine der beiden hauptrichtungen *hin* oder *da* ausgedrückt werden soll, fordern verbum und präp. den acc. oder dat. in älteren sprachen war die begleitung der präp. oft nicht einmal nothwendig, der bloße casus hinreichend. man sagt lat. ire Romam, aber ire *in* urbem; der bloße acc. kündet hier das wohin so deutlich wie der acc. mit in an; vallibus habitare drückt den begrif wo aus

wie *in* vallibus. nhd. heißt es: in dem thal wohnen, in die stadt gehn, und sogar *nach* Rom, nach der stadt gehn, weil unser nach seinen dat. auch bei der richtung wohin nicht einbüßt. Mehrere alte präp. namentlich *at* und *du* (s. 769) verlieren ihre acc. rection, müssen also das hin ebenfalls mit dem dat. ausdrücken. *εἰς οὐρανόν* ist bald goth. in himin, bald du himina (s. 779); ein früheres du himin wäre zu mutmaßen *)

Man mag practisch festhalten, daß der auf die präp. folgende casus von ihr abhänge; auch ist es bei den späteren präp. in der that so. die alten, einfachen präp. scheinen mir aber einer mehr adverbialischen geltung zu bedürfen, d. h. sie treten im satz dem verbo bestimmend hinzu, und eben aus dieser bestimmung ergibt sich dann der casus. unter solchen gesichtspunct gebracht läßt sich auch die vertauschung des präpositionalen mit dem adverbialen ausdruck (s. 767) vollkommner begreifen: der stern lauft durch seine bahn = der stern durchlauft seine bahn. beidemal hilft die partikel durch dem verbo den acc. regieren. in der ersten formel schließt sie sich näher dem subst. an und läßt das verbum intransitiv. in der zweiten drückt sie mehr auf das verbum und macht es transitiv. man könnte sagen, hier hängt der acc. unmittelbar von laufen, mittelbar von durch ab, dort unmittelbar von durch, mittelbar von laufen. in keinem der fälle ist aber die mittelbare einwirkung zu übersehen, sondern ein zusammentreffen zweier gewichte, des stärkeren und schwächeren zu erkennen.

Wenn präpositionen, gleich den übrigen partikeln, größtentheils isolierte, abgesprungne casus veralteter nomina, und vorzugsweise substantivischer sind, so ist klar, daß sie als solche fast nur den gen. zu regieren fähig sein könnten. der gen. hat aber gerade bei den präp. den geringsten umfang, und die verbalen casus, acc. und dat.,

*) für einige gangbare raumverhältnisse hatte die alte sprache gewisse eigne ableitungen und suffixe (3, 199-214), die den präpositionalen ausdruck zu vertreten im stande sind. das goth dalath entspricht dem sinne des mhd. ze tal, Ulf. braucht es aber für *κατά* in den redensarten dalath atgaggandin *καταβάντι* Matth. 8, 1; atiddja dalath *κατέβη* Matth. 7, 25, so sehr schon in diesen stellen der sinnliche begrif durch af fairgunja *ἀπὸ τοῦ ὄρους* gehoben war. auch ist ihm sonst dalath *κάτω*, dalathrô *κάτωθεν*, diese goth. ausdrücke haben die abstraction des heutigen plattd. dal = nieder, vgl. at iddaljin *πρὸς τῇ καταβάσει* Luc. 19, 37.

überwiegen weit. auch daraus folgt mir ihre adverbiale beziehung auf verba und die dadurch bewirkte rectionskraft.

Je älter, folglich je adverbialer präpositionen sind, desto mehr muß sich ihre rection auf *alle* drei casus erstreckt, und hauptsächlich in gemeinschaft mit verbalbegriffen geregelt haben. daraus folgt die nothwendigkeit, bei abhandlung der präpositionen diesen bezug vor allem ins auge zu fassen.

Präpositionen neben verbis.

1. intransitiva der *sinnlichen bewegung.* hier fordert die richtung *hin* den acc., das *wo* den dativ, doch nur bei solchen präp., welche sich die freiheit beider casus bewahrt haben. Ist die rection auf einen casus beschränkt, so steht dieser, unbekümmert um die richtung. namentlich gilt das von der präp. *zu,* die gewöhnlich wohin ausdrückt und dennoch immer den dat. bei sich hat; nicht anders fordert das altn. *til* den gen.

Eine der auffallendsten erscheinungen gothischer syntax ist es, daß nach *gaggan*, *galeithan* die präp. *in* und *ana* den acc., nach *qviman* aber meistentheils den dat., und nur ausnahmsweise den acc. regieren. alle diese verba übersetzen *ἔρχεσθαι,* wenn nun Ulf. z. b. *ἦλθε* mit *iddja* oder *galáith* gibt, so verdeutscht er das folgende *εἰς τὸν οἶκον in gard*; wählt er hingegen *qvam*, so sagt er *in garda.* beides muß der bedeutung nach ungefähr eins gewesen sein, das goth. ohr aber auf qviman den dat. erwartet haben; der griech. text bot hier überall *εἰς* mit dem acc. dar, dennoch wurde goth. in mit dem dat. construiert.

belege: qvimands in garda *ἐλθὼν εἰς τὴν οἰκίαν* Matth. 8, 14. 9, 23. 82. Luc. 8, 51; qvêmun in garda *ἦλθον εἰς τὴν οἰκίαν* Marc. 1, 29; in garda qvumans *ἐν τῇ οἰκίᾳ γενόμενος* Marc. 9, 33; qvam in thizái alh *ἦλθεν εἰς τὸ ἱερὸν* Luc. 2, 27; qvam in veihsa *ἐληλύθει εἰς τὴν κώμην* Joh. 10, 30; qvam in seinái baúrg *ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν* Matth. 9, 1; qvam in markôm *ἔρχεται εἰς τὰ ὅρια* Marc. 10, 1; qvêmun in landa *ἦλθον εἰς τὴν χώραν* Marc. 5, 1; qvam in landa seinamma *ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ* Marc. 6, 1; qvimandin in gáuja *ἐλθόντι εἰς τὴν χώραν* Marc. 8, 28; qvimith in thiudangardjái himinê *εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν* Matth. 5, 20; qvêmun in Bêthanïin (sic) *ἔρχονται εἰς Βηθσαϊδάν* Marc. 8, 22;

qvimands in Tráuadái ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα II Cor. 2, 21; ik liuhad in thamma faírhváu qvam ἐγὼ φῶς εἰς τὸν κόσμον ἐλήλυθα Joh. 12, 46; qvam in thamma faírhváu ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον Joh. 18, 37; qvimands in sis εἰς ἑαυτὸν ἐλθὼν Luc. 15, 17; ni qvimith in izái μὴ εἰσέλθῃ εἰς αὐτὴν Marc. 10, 15. Luc. 18, 17; in svikunthamma qvimái εἰς φανερὸν ἔλθῃ Luc. 8, 17; qvam ana thamma stada ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον Luc. 19, 5. Den acc. zeigen folgende ausnahmen: qvam in Galeiláia ἦλθεν εἰς τὴν Γαλιλαίαν Marc. 1, 14; sa qvimanda in thô manasêth ὁ ἐρχόμενος εἰς τὸν κόσμον Joh. 6, 14; sa in thana faírhvu qvimanda ὁ εἰς τὸν κόσμον ἐρχόμενος Joh. 11, 27; qvam ana fêra ἦλθεν εἰς τὰ μέρη Marc. 8, 10, daß hier fêra acc. sg. fem. sei, lehrt der dat. fêrái Matth. 25, 41.

bei *gaggan* und *galeithan* steht nur der acc., und nicht einmal als ausnahme der dat.: innatgaggandans in thô veihôn baúrg εἰσῆλθον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν Matth. 27, 53; atiddjêdun in gard ἔρχονται εἰς οἶκον Marc. 3, 20; atgaggands in alh εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν Marc. 11, 15; atgaggandeins in thata hláiv εἰσελθοῦσαι εἰς τὸ μνημεῖον Marc. 16, 5; atgaggandin in gard Luc. 7, 44; gaggan in gard εἰσελθεῖν εἰς τὸν οἶκον Luc. 8, 41; gagg in hêthjôn theina εἴσελθε εἰς τὸ ταμιεῖόν σου Matth. 6, 6; usiddja in faírguni Luc. 6, 12. 9, 28; atiddja skûra vindis in thana marisáiv κατέβη λαῖλαψ ἀνέμου εἰς τὴν λίμνην Luc. 8, 23; iddja in baírgahein ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν Luc. 1, 39; inngaggandin in suma háimô εἰσερχομένου εἴς τινα κώμην Luc. 17, 12; in thôei baúrgê gaggáith εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν εἰσέρχησθε Luc. 10, 8; afiddja in faírguni ἀνεχώρησε εἰς τὸ ὄρος Joh. 6, 15; atiddja in thana faírhvu ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον Joh. 16, 28; galáith in gard ἔρχεται εἰς τὸν οἶκον Marc. 5, 38 εἰσῆλθεν εἰς οἶκον Marc. 7, 17. Luc. 1, 40. 4, 38; galáith ana áuthjana stath ἀπῆλθεν εἰς ἔρημον τόπον Marc. 1, 35; galáith in arka εἰσῆλθεν εἰς τὴν κιβωτὸν Luc. 17, 27; galeithan in libáin εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν Marc. 9, 43; galithun in himin ἀπῆλθον εἰς τὸν οὐρανὸν Luc. 2, 15; galithun in háim εἰσῆλθον εἰς κώμην Luc. 9, 52; galáith in skip ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον Marc. 8, 10; inngaleitith in thiudangardja εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν Matth. 7, 21; in thiudangardja galeithand Marc. 10, 23. 24. 25; galeithan in Makidônja διελθεῖν εἰς *M.* II Cor. 1, 16.

ich habe die gr. stellen beigefügt, damit man sehe, daß keine temporalunterschiede die wahl der goth. ausdrücke

bestimmen. der grund des abweichenden casus wird in nichts anderm liegen als in der eigenthümlichen bedeutung von *qviman*, welches dem Gothen nicht bloß den begrif des gehens, sondern zugleich auch den des bleibens enthalten haben muß. der gaggands kann als solcher so bezeichnet werden von dem augenblick an wo er sich in bewegung setzt, der qvimands hat das ziel erreicht oder ist ihm nahe. der gaggands, galeithands in gard geht bloß *in das haus*, der qvimands in garda ist, bleibt darin, er langt *in dem hause* an, was besonders aus dem *qvumans* in garda deutlich wird, das man nicht mit gaggans oder galithans vertauschen dürfte, wie auch hier der gr. text *γενόμενος ἐν τῇ οἰκίᾳ*, mit dem dat. darbot. Diese erklärung von qviman wird bestätigt durch das s. 776. 777 über den unterschied der structuren *qviman at* und *gaggan du* vorgetragne, weil qviman mehr als gaggan ausdrückt fordert es die stärkere präp. *at*. mit gaggan kann *at* als partikel verknüpft werden, ohne daß sich unsere construction ändert: atgaggan in gard; atqviman braucht nicht gesagt zu werden, da in qviman an sich schon die idee von atgaggan steckt. das goth. subst. *qvums* ist darum *παρουσία*, anwesenheit: in qvumis I Cor. 16, 17; in qvuma Teitáus II Cor. 7, 6; in is qvuma I Thess. 2, 19; in qvuma fráujins I Thess. 3, 13. 4, 15, wo im lat. text überall adventus, bei Luther zukunft, nhd. ankunft gesagt wird. Joh. 6, 14. 11, 27 gab Ulf. dem gr. text nach, und verband mit dem part. präs. den acc. in thô manasêth, in thana faírhvu, bei dem prät. qvam, wodurch die dauer mehr hervorgehoben wird, konnte er sich nicht dazu entschließen, sondern sagt gothischer in thamma faírhváu Joh. 12, 46. 18, 37. ik qvam in faúrhváu heißt ihm: ich bin in der welt angekommen, nicht: in die welt gekommen. will er das letztere genau ausdrücken, so muß er setzen: iddja oder galáith in faírhvu.

ahd. und mhd. bedeuten zwar chumft, kunft adventus, und ankunft ist erst nhd. eingeführt worden; ich finde aber hinter *queman* und der präp. *in* nur den dat., keinen acc. mehr: quam in sîna burc fr. th. Matth. 9, 1 und so auch bei T.; quam in hûs Matth. 8, 14. 9, 23; quam in lantscaf Matth. 8, 28; quâmun in thia heilagûn burg Matth. 27, 13. die einzige stelle, wo ein dat. vorhanden scheint, Matth. 3, 13 (T. 14, 1) hat schon Graff präp. s. 23 besprochen. selbst das adjectivische *wiliquemo* würde jene verbalrection behalten, wenn ein schluß gilt von dem alts. he is *wîscumo* eft an thesan middilgard

Hel. 28, 2, oder dem nhd. willkommen hier ***ins grüne*** (Bürger.) ein mhd. willekomen ***in daz lant*** bezweifle ich kaum; unrichtig wäre aber auch willekomen ***ime lande*** nicht, das ich freilich weder aus Nib. 1596, 3. 4 beweise, noch dem goth. qvima in landa gleichstelle. wir sagen nhd. unanstößig: seid willkommen hier ***im lande***, präp. und dat. stehn dann unabhängig von willkommen, ganz adverbial. aus dem mhd. ***hie*** willekomen Iw. 6099 folgt auch ein: hie ime lande. bei willekomen in daz lant würde ***her*** gesetzt sein. wenn es im rosengarten Ilsan 34, 4 heißt: waz sol der münch ***in daz lant?*** so ist komen zu ergänzen.

in ags. mundart meine ich eine spur der goth. construction anzutreffen. Matth. 8, 14 geben mehrere alte versionen: com ***on*** Peteres ***hûse*** (nicht hûs); wiewol der gewöhnliche text Marc. 1, 29 comon on hûs und Joh. 6, 14. 11, 27. 12, 46. 18, 37 on middaneard darbieten. bemerkenswerth ist das mnl. quam ***an der heiden*** Rein. 1435, dieser dialect vermengt aber acc. und dat. auf vielfache weise.

ὕπαγε, πορεύου εἰς εἰρήνην überträgt Ulf. gagg ***in gavairthi*** Marc. 5, 34. Luc. 7, 50; einmal aber auch gagg ***in gavairthja*** Luc. 8, 48. dies letzte stimmt zum lat. vade ***in pace***, und so auch T. 60, 9 far ***in sibbu.*** beim ags. gâ on sibbe ist der casus undeutlich, doch sicher ein dat. gemeint. die präp. mit dem dat. steht hier wiederum adverbialisch, macht also keine ausnahme von dem erfordernis des acc. bei gaggan.

etwas ähnliches ist, daß ahd. der begrif des ***fortgangs*** zwar noch den sinnlichen acc., aber auch den adverbialen dat. zu sich nimmt. T. 7, 9 wird vom lat. text haec processerat in diebus multis abgewichen, und der acc. gesetzt: thiu gigieng fram ***in managâ tagâ***; dagegen heißt es fram gigiengun ***in*** iro ***tagun*** T. 2, 2; fram ist gigangan ***in*** ira ***tagun*** T. 2, 8.

Völlig wie gaggan und galeithan verhalten sich nun alle übrigen verba der bewegung: ***fahren, kehren, reisen, wandeln, wandern, schreiten, wanken, fliehen, laufen, springen, rinnen, fließen, schwimmen, fliegen, schweben, kriechen, schleichen***, deren zahl in den älteren dialecten noch viel größer ist, z. b. goth. ***snivan, skêvjan, vratôn*** u. s. w. Nach allen des wechsels zwischen acc. und dat. fähigen präp. wird das wohin mit jenem, das wo mit diesem ausgedrückt: fahren in den wald, an den wald, auf den berg, vor den berg, über den berg, unter den

berg; fahren in dem wald, an dem wald, auf dem berg, vor dem berg, über dem thal, unter dem berg. goth. vratôdêdun in Iaírusalêm *ἐπορεύοντο εἰς I.* Luc. 2, 41; es bedarf hier keiner belege, nur der bemerkung, daß zuweilen gleichgiltig sein kann, welche richtung angegeben werden soll. statt thái ***in spaúrd*** rinnandans I Cor. 9, 24 hätte auch gesagt werden mögen ***in spaúrda*** (oder spaúrdái, wenn das unsichere genus ein weibliches wäre?) nach dem gr. *οἱ ἐν σταδίῳ τρέχοντες,* der goth. ausdruck bezeichnet das einlaufen in die bahn, nicht das laufen in der bahn. bemerkenswerth ist die mhd. redensart: des muoz si varn ***under einer banc*** Ms. 2, 130ª.

präp., deren rection auf einen casus eingeschränkt ist, z. b. and oder thaírh (s. 792. 793) auf den acc., fassen beide richtungen zusammen: vratôda and baúrgs jah háimôs *διώδευε κατὰ πόλιν καὶ κώμην* Luc. 2, 41.

2. Bei den intransitivbegriffen ***fallen, sinken, stürzen*** berührt sich das wohin und wo nahe; wir sagen nhd. er fällt auf den boden hin, auf dem boden hin, stürzt auf die erde nieder, auf der erde nieder; auf die erde fallen ist procidere in terram, auf der erde fallen procidere in terra, jenes bezeichnet mehr den act des fallens, dieses mehr den ort des gefallenseins.

schon Ulf. verbindet mit *driusan, gadriusan* beiderlei casus. die vermittelnde präp. ist gewöhnlich ***ana***, einigemal ***in***. belege für den acc.: gadriusith ana aírtha *πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν* Matth. 10, 29; driusands ana aírtha *πεσὼν ἐπὶ τῆς γῆς* Marc. 9, 20; gadriusandô in aírtha *πεσὼν εἰς τὴν γῆν* Joh. 12, 24; driusith ana thana stáin *πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον* Luc. 20, 18; in dal gadriusand *εἰς βόθυνον πεσοῦνται* Luc. 6, 39; in thaúrnuns Luc. 8, 14; dráus ana hals is *ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* Luc. 15, 20; driusands ana andvaírthi *πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον* Luc. 5, 12; driusands ana andavleizn I Cor. 14, 25. seltner ist der dat., er folgt dreimal hintereinander und zweimal gegen den gr. acc.: gadráus ana stáina *ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν* Luc. 8, 6; gadráus in midumái thaúrnivê *ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν* Luc. 8, 7; gadráus ana aírthái gôdái *εἰς γῆν τὴν ἀγαθὴν* Luc. 8, 8. die stellen gadráus faúr vig *παρὰ τὴν ὁδόν* Luc. 8, 5, dráus du knivam *προσέπεσε τοῖς γόνασι* Luc. 5, 8 kommen in keinen betracht, da faúr überall den acc. regiert, du den dat.

ahd. finde ich immer den acc.: fellit ubar erda T. Matth. 10, 29; bifellit in gruoba Matth. 12, 11; fielun in steinahti

laut Matth. 13, 5; fielun in thornâ 13, 7; in guota erda 13, 8; in gruoba vallent 15, 14; auch fragm. theot. 11, 7 fêal in steinac; 11, 12 fêalun in guota (erda.) ebenso alts. an hardan stên fêl Hel. 73, 8; an land bivêl, an erdûn 73, 10; bivallen ward an êna starca strâtûn 73, 13. ags. feollun on thornas, on gôde eordhan Matth. 13, 7. 8. Luc. 8, 7. 8.

das mhd. nhd. fallen haben nach *in* und *an* den acc., nach nhd. *auf* kann der dat. folgen, zumal im geleit von hin und nieder.

niederknien (in genua prolabi) heißt ahd. fial *in* sînê fuazî O. III. 10. 27; mhd. viel *an* diu knie Gregor 3376; vielen nieder *an* diu knie Mar. 181; verschieden ist: *an* eines vüeze vallen Karl 14ᵇ.

3. Die transitiva *legen*, *setzen*, *stellen* haben in der heutigen sprache stets präpositionen mit dem acc. nach sich. die hand in den schoß, den finger an den mund, das haupt aufs kissen, den pfeil auf den bogen legen; den baum in die erde, die arbeit ans werk, den fuß unter die bank setzen. umgedreht werden die lat. ponere, collocare mit präp. und abl. construiert, seltner mit dem acc.

der Gothe gebraucht beide casus. *lagida* figgrans in ausôna imma *ἔβαλε τοὺς δακτύλους αὐτοῦ εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ* Marc. 7, 33; in fôn galagjada *εἰς πῦρ βάλλεται* Luc. 3, 9. Matth. 7, 19; in karkara galagjaza *εἰς φυλακὴν βληθήσῃ* Matth. 5, 25; in aúhn galagith *εἰς κλίβανον βαλλόμενον* Matth. 6, 30; uslagjands handu seina ana hôhan *ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄροτρον* Luc. 9, 62; uslagjith ana hamsans seinans *ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ* Luc. 15, 5; fani galagida mis ana áugôna *πηλὸν ἐπέθηκέ μου ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς* Joh. 9, 15; galagidêdun imma ana háubid *ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ* Joh. 19, 2; galagjith allans fijands is uf fôtuns imma *θῇ πάντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ* I Cor. 15, 25; (*gasatjand*) ana lukarnastathan *τιθέασιν ὑπὸ τὸν μόδιον* Matth. 5, 15; uf mêlan satjáidáu, undar ligr, ana lukarnastathan, *ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ὑπὸ τὴν κλίνην, ἐπὶ τὴν λυχνίαν* Marc. 4, 21; uf ligr gasatjith *ὑποκάτω κλίνης τίθησιν* Luc. 8, 16. hingegen: *galagida* ita in niujamma seinamma hláiva *ἔθηκεν αὐτὸ ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ μνημείῳ* Matth. 27, 60; galagidêdun in hláiva *ἔθηκαν ἐν μνημείῳ* Marc. 6, 29; galagida ita in hláiva *κατέθηκεν ἐν μνημείῳ* Marc. 15, 46; ana gagga (vielleicht gaggam) lagidêdun siukans *ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθουν τοὺς ἀσθενοῦντας* Marc. 6, 56; galagida ina in

uzêtin ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν τῇ φάτνῃ Luc. 2, 7; *gasatida* grunduvaddju ana stáina ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν Luc. 6, 48; ana lukarnastathin satjith ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν Luc. 8, 16; gasatida ina ana giblin alhs ἔστησεν ἐπὶ τὸ πτερύγιον Luc. 4, 9. wo βάλλω, vulg. mitto, durch lagja, uslagja ausgedrückt wird, ist der acc., wie im gr. und lat., nothwendig; das schwächere galagja, gasatja = τίθημι schwankt zwischen acc. und dat., und wählt letzteren wie der gr. text, einigemal auch gegen ihn; beides satjan ana lukarnastathan und ana lukarnastathin ist gerecht. Wo eine person von der präp. abhängt, steht natürlich immer der acc., weil dabei kein ruhiges beharren im raume denkbar ist; namentlich in der redensart atlagei handu ana ija Matth. 9, 18; lagjands handuns ana thô Marc. 10, 16; uslagidêdun handuns ana ina Marc. 14, 46; uslagjan ana ina handuns Luc. 20, 19; uslagida ana ina handu Joh. 7, 30. auch hat hier τίθημι, ἐπιτίθημι, ἐπιβάλλω den gleichen acc. Etwas anderes ist der begrif der mitte, wo ein raum zwischen mehrern stattfindet, und Ulf. gern jenes schon s. 392 besprochne *in midjáim* anwendet: *gasatida* ita in midjáim ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν Marc. 9, 36; *gavairpands* ina in midjáim ῥίψαν αὐτὸν εἰς μέσον Luc. 4, 35; auch noch nach andern verbis.

wiederum werden mit dem ahd. **leccan** und **setzan** beide casus construiert. gilegita inan in crippea (reclinavit eum in praesepi) T. 5, 13; in thia krippha sinan legita O. I. 11, 36; in thie korbi legitun O. III. 7, 56; in then weg legitun O. IV. 5, 4; legent chalber ûfen dînen altâre N. ps. 50, 21; setzida inan in sîn paradîsi (posuit eum in paradiso) Is. 65, 21; in ira barm sazta O. I. 11, 41; saztun imo in houbit O. IV. 22, 21; sazta anan rôra T. 208, 3; an got sezzen iro gedingi N. ps. 77, 7; er gesazta mîne fuoze an den stein N. ps. 39, 3; saztôs man uber haubit unseriu (posuisti homines super capita nostra) K. 28ᵇ; ih sezzu mînan geist ubar inan T. 69, 9. Dagegen mit dem dat.: saztôs arabeit in hrucki unseremo (posuisti tribulationes in dorso nostro) K. 28ᵇ; ze keleckanne in wâthûse (reponenda in vestiario) K. 51ᵇ; legita then in sînemo niwen grabe T. Matth. 27, 61; in herzen uns iz leggen O. II. 24, 31; brôt fora gote giseztu (panes propositionis) T. 68, 3; sie sazton mih in dero niderôstun gruobo N. ps. 87, 7; der mîna sêla in lîbe sazta (qui posuit animam meam in vita) N. ps. 65, 9; an dero sunnun sazta er sîne gezelt N. ps. 18, 5; an dero hôhi sazta er mih N. ps. 17, 34; gesezzet an demo wege N. 24, 12; iro fundamenta

sint keleget an heiligên bergen N. 86, 2; Christus ist kelegit in unserên lîchamen N. ps. 34, 25.

aus dem alts. Hel. habe ich mir kein beispiel des dat. bemerkt, der acc. steht 42, 12: ac he it (das licht) hôho scal *an seli* settean. auch ags. begegne ich nur dem acc.: âsettan undar bedd, ofer candelstäf Luc. 8, 16; grundveall ofer thäne stân Luc. 6, 48; lêde (= legde) hine on his nivan byrgene Matth. 27, 60; hine on byrgene lêdon Marc. 6, 29; hine on binne (in die krippe) âlêde Luc. 2, 7; lêde thâ bredu on thâ earce (posui tabulas in arca) Deut. 10, 5.

ebenso scheint im mhd. die dativische fügung völlig verschwunden, beispiele des acc. sind sehr häufig: in die krippe legen Mar. 181; manigen guldînen zein legeter in dī andren scale Alex. 6768; die lege ich uber mîniu chniu Diut. 3, 78; vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt Nib. 31, 4; leget nider ûf daz gras Nib. 1510, 1; dâ legen uns an ein gras Nib. 1563, 3; daz er uns gesetzet in Abrahâmes scôze Diut. 3, 70, wo scôze acc. sg. fem., nicht dat. des masc. oder neutr. scôz ist. andere belege sammelt das wb. zu Iw. s. 236. 373.

den nhd. verbis können wir etwa den dat. folgen lassen, wenn sie mit *hinter* oder *nieder* verbunden sind: geld in dem schatz hinterlegen, den fuß in dem grase nieder setzen, statt des gleich zulässigen: in den schatz, in das gras. bei dem bloßen legen und setzen ist aber nur der acc. verstattet. auch die alten satjan und lagjan, wo ihnen der dat. folgt, hatten mehr den sinn des ruhigen collocare, reponere, als des bewegenden locare und ponere.

4. Das goth. *briggan* steht meist auf diese weise mit dem dativ. briggith kaúrn in bansta seinamma *συνάξει τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ* Luc. 3, 17; vigs sa brigganda in fralustái, in libáinái *ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν, εἰς τὴν ζωήν* Matth. 7, 13. 14; ni briggáis uns in fráistubnjái *μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν* Matth. 6, 13; thana briggandan in thiudangardjái guths vig Sk. 39, 7; briggith izvis in allái sunjái *ὁδηγήσει ὑμᾶς εἰς πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν* Joh. 16, 13; in arbáidái briggith *ἐπαίρεται* II Cor. 2, 20; ik in aljana izvis brigga *ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς*, vulg. in aemulationem vos adducam Rom. 10, 19; du in aljana briggan ins *εἰς τὸ παραζηλῶσαι αὐτούς* Rom. 11, 11; in aljana brigga leik mein *παραζηλώσω μου τὴν σάρκα* ad aemulandum provocem carnem meam Rom. 11, 14; in thvaírhein (dat. von thvaírhei) izvis brigga *παροργιῶ ὑμᾶς* vulg. in iram vos mittam Rom. 10,

19. eine redensart gewährt den acc.: brigg ana diupitha! *ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος* Luc. 5, 4. der grund des dat. ist aber schwer einzusehn, bei briggan kaúrn in bansta läßt sich der begrif des zusammen bringens, sammelns annehmen, in den übrigen stellen hat in den begrif von zu (ad.) Aus andern dialecten weiß ich die construction nicht anzuführen, T. 13, 24 heißt es: gisamanôt sînan weizzi in sîna schiura (congregabit triticum suum in horreum suum.) etwa zu vergleichen steht das ahd. bringe ze stuppe N. ps. 7, 6; mhd. ich bringe ze stuppe und en wiht Aw. 3, 184; das wäre goth. brigga in stubjáu jah ni vaíhtái, falls ein solches ni vors ubst. zulässig ist (vgl. 3, 735.) N. ps. 77, 59 brâhta sie ze niehte (ad nihilum redegit.) wenn Ls. 1, 477 gesagt wird: bringt ein bein enwiht (richtet ein bein zu grunde), so scheint die präp. zu mangeln, und vielleicht ist en = in *), nicht = ni zu nehmen, ***en wiht* = *in vaíhtái*** (ad nihilum)? man vgl. über briggan noch s. 623. 624.

5. Der intransitivste aller verbalbegriffe, das *sein*, begehrt nach präpositionen den dat., für den ausdruck sinnlicher raumverhältnisse wie für die abstraction. ich bin auf dem lande, dem felde, in dem wasser, an dem berge, vor der stadt, hinter der stadt, unter dem himmel, über dem thal; ebenso ich bin in freuden, in sorgen, in trauer, in der lage, im begrif das zu thun u. s. w. **). Nur wenn eine präp. dem dat. überhaupt sich verweigert, steht ein andrer casus, z. b. goth. thái vithra vig sind *παρὰ τὴν ὁδόν* Marc. 4, 15. Luc. 8, 12, weil vithra stets den acc. hat (s. 795.) sonst aber thái sind in garda meinamma Luc. 9, 1; visandans in thizái hleithrái II Cor. 5, 4. Gangbare abstracte redensarten verdienen gesammelt zu werden. goth. sei *in fragiftim* vas imma *μεμνηστευμένη αὐτῷ* Luc. 2, 5, vgl. 1, 27. ahd. was liutô filu ***in flîze***, in managemo ***agaleize*** O. I. 1, 1; sie sint iu ***in anarâtin*** (insidiantur vobis) O. II. 23, 9; her was ***in wîzin*** (in tormentis) T. 107; birut ir ***in hazze*** allên (eritis odio omnibus) T. 44, 14; sie sint thanne ***in wêwen***, in ***arabeitin*** sêrên O. IV. 7, 31; wâri ***in banne*** O. IV. 8, 9; was ***in wâni*** (putabatur) O. I. 15, 23; ther io ***in themo argeren*** was (qui semper

*) in geläufiger redensart wird *in* zu *en*: enbor, eneben, enein, engegen, enmitten, ensamen, entriuwen, enwec, enzît, enwage, enflücke.

**) das mnl. ware *int* paradîs (in dem paradies) Floris 988; waren *int* hof (in dem hofe) Floris 1051 u. a. m. beruht auf dem verringerten gefühl für die unterscheidung des acc. und dat., wie sie dem mnl. dialect eigen ist, vgl. oben s. 807.

malus erat, nhd. immer im argen lag) O. IV. 2, 21; ***in quotemo*** ist N. Cap. 45. 58; wir birun ***in wunton*** O. I. 18, 22; bin ih thanna ***in luginôn*** O. III. 18, 46; ***in êron*** was (in honore esset) N. ps. 48, 13; die mennisken kote ***in unruochon*** sîn (homines divinae exsortes curae esse) N. Bth. 36; sìn stimma ist ***in chrefte*** N. ps. 28, 4; ***in mahten*** sint N. ps. 89, 10; sô er ***in angesten*** ist N. ps. 101, 1; daz ist ***in forsco*** (in quaestione, nhd. ist, steht in frage) N. ps. 77, 49; ube dero sunnun reita ***in wago*** wâre (in bewegung, an solis remigia vigilarent) N. Cap. 102; ***in sueibe*** sî (moveatur) N. Cap. 33; unser wìngarto ist ***in bluode*** W. 20, 13. 56, 12. bemerkenswerth der passive sinn einiger dieser phrasen: in wâni wesan = gewähnt werden (unser nhd. im wahn sein steht activ = wähnen); in hazze wesan = verhaßt sein; in unruoche wesan = unberücksichtigt werden, non curari; beide letztere, gleich jenem goth. in fragiftim, mit dem dat. der person. mhd. diu sunne was ***in scîne*** (luxit) Diut. 3, 84; ***in wage*** wâre (moveretur) Rol. 136, 20; der ***in*** deheinem ***werde*** was (in pretio erat) Karl 67[a]; ***in flîze*** wâren cod. vind. 653, 127[b]; die gein einander ***in hazze*** sint (activ: die sich gegenseitig hassen) Parz. 726, 26; ***in swære*** sîn Ms. 1, 26[a]; ***in unmuote*** sîn Ms. 1, 26[a]; er was et ***in*** der alten ***sene*** Parz. 582, 2; solt ich ***in*** dirre ***smæhe*** wesen (in solcher verachtung stehn) Wh. 137, 14; daz ir nâch den sît ***in klage*** Wh. 166, 8; des was ***in klage*** Ulr. Trist. 1894; lât mich sîn ***in*** swacher ***dol*** Wh. 290, 30; was in kumberlîcher dol Ulr. Trist. 2946; der manic herze ist ***in ger*** Ulr. Trist. 216; was ***in*** der ***getürste*** (audebat) Wh. 385, 14; nu sît in den getürsten Wh. 210, 10; sint diu wîp ***in*** rehten ***siten*** Wh. 322, 22; ***an*** kiuschen ***siten*** Parz. 201, 27; die knappen wâren in den siten Kl. 1421; ***in pînen*** was Parz. 811, 18; ***in frœiden*** wesen Ms. 1, 26[b] 27[b]; ***in angesten*** was En. 5561; ***in den vâren*** wesen (in dem bestreben) Lanz. 5682 (Lachm. zu Nib. 102, 6); ir sît ***in der gebære*** Gudr. 1244, 3; was ***in sorgen*** En. 211. 1441. Bit. 1290. 3526; daz du hie ***an*** dem ***tôde*** bist Karl 55[a]; die wârn ***an*** der ***wache*** Wh. 71, 23. alts. ***an helpun*** was (juvit) Hel. 114, 22; was ***an forhtun***; was ***an lustun*** Hel. 61, 5; was ***an wunneon***; was ***an fastunnea*** Hel. 31, 19; was ***an*** theru ***bedu*** (precatus est); was ***an gewinne*** (certavit); was ***an strîde***; was ***an pînu*** (cruciatus est); was ***an flîte*** (non cessavit); is im ***an thanke*** Hel. 4, 5; wis thi ***an*** is ***gesithie*** (sequere eum.) ags. bio nu ***on ôfoste!*** B. 5490; väs ***on ôfste*** B. 2584. 5562; väs ***on vynne*** (gaudebat) B. 4023;

väs *on lyste* Boeth. 101; thveoru beodh *on gerihte* Luc. 3, 5. mnl. is *an scine* (apparet) Huyd. op St. 2, 169; ic was *in hoghen* (in gaudiis) Rein. 2114; sîn *in dole* (in errore esse) Rein. 2406. Maerl. 1, 1. 3, 268. 346; waren *in roere* (in aufruhr, bewegung) Maerl. 2, 123; Maerl. 2, 123; was *in anxte* Floris 2773; was *in twiste* Maerl. 3, 346; was *in wene* (ploravit) Maerl. 3, 292.

nhd. *bei troste*, nicht bei troste sein; *bei sinnen* sein. mhd. *bî sinne* sîn Parz. 616, 29; *bî minne* sîn Parz. 636, 2; ich was *bî* werdeclîcher *won* Wh. 287, 29; ich wil *bî sîme hazze* sîn Parz. 320, 28; *bî riwen* sîn Parz. 90, 17; *bî guote* was Ms. 2, 171ᵇ. ahd. ist *mit sunton* O. IV. 23, 43. mhd. wâren *mit choufe* Diut. 3, 71; *mit genâden* wesen Roth. 1236; *mit sorgen* wesen; die *mit triwen* sint Parz. 476, 20. Wh. 122, 23; *mit valle* sîn Parz. 602, 17; *mit blicke* sîn Ms. 1, 147ᵇ; *mit zühten* sîn Parz. 637, 14; diu frouwe was *mit* wîbes *wer* (konnte sich nur wie ein weib wehren) Parz. 131, 19; die niht sint mit manlîcher wer Parz. 520, 30; *mit itewîzen* wesen cod. pal. 361, 74ᵃ; mit dem andern (bliuwen) muoser sîn Parz. 295, 30; *mit tôde* wesen Wh. 40, 6; sîn *mit samnunge* Rol. 118, 27; mit samnunge wâren Rol. 121, 1; *mit riterschefte* wesen Bit. 2618; sît ir *mit fride* gerne Bit. 5037. altn. hun er *medh barni* (geht mit einem kinde) vgl. bit kinde (gravida) Diut. 2, 217.

6. *Werden*, ein dem *sein* nah verwandter begrif, hat auch in der construction überall damit große ähnlichkeit; zwar drückt es nicht die volle ruhe des *seins* aus, sondern deren entstehn, wobei man sich oft ein wohin denken kann. viele der mit *werden* gebildeten redensarten entsprechen einfachen inchoativformen, z. b. den goth. auf *-na* (s. 23. 24), andere dialecte umschreiben durch kommen, anfangen, ausbrechen u. s. w.

goth. thata skip varth *ana airthái* τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς Joh. 6, 21, kam ans land, vulg. navis fuit ad terram, Luther: war am lande; ei ni vaírtháina *in unlustáu* ἵνα μὴ ἀθυμῶσι Col. 3, 21.

ahd. *in âbulgî* sie wurtîn (irascerentur) O. IV. 19, 60 oder ist âbulgi, acc. neutr. anzunehmen? *in unmahtî* ward (exanimata est) gl. mons. 360; sie werdent *in ubelmo* (turbantur) N. ps. 64, 9; wurden in ubelmo N. ps. 45, 4; ward si *in* wîzero *heiteri* (candentibus serenis enituit) N. Cap. 64; der acc. nach dem lat. scheint gesetzt N. 68, 23: werde in iro tisg *in strig* (in laqueum.)

mhd. der luft, diu erde wirt *en wage* (movetur) fundgr.

198; swenne diu rede wirt *in wage* cod. vind. 653, 170[b]; von den (vederen) der muot *en flücke* wirt Trist. 16965; des wart *in ungemüete* (in unmuote Jh.) Kriemhilde lîp (doluit, irata est, aegre tulit) Nib. 1961, 2; des wart *in unmuote* (s. l.) der lewe Iw. 3950; ê wurde ich *in unsinne* (insaniam) Flore 1283.

beliebte alts. fügung: ward thes werodes hugi *on lustun* Hel. 137, 7; warth *an wunneon;* warth *an forohton* (timere coepit) 67, 18. 113, 22; wurdun alle *an forhtun* 140, 15. 172, 1; ward *an sorgun* 157, 4; wurdun *an ferdi* (profecti sunt) 139, 4; ward *an sithie* (profectus est); wurdun *an gewinne* (certaverunt) 120, 6; ward *an afgrundiun* (submergebatur) 59, 15; thiu burg ward *an hrôru* (commovebatur) 113, 21; that ni werdhe thius meginthioda, helidos, *an hrôru* 136, 24; ward imu thar *an erdu* (kam, gelangte, fiel auf die erde) 73, 20; thia erlos wurdhun *an wêkan* (d. i. wêkon) *hugie* (pusillanimes facti sunt) 171, 24; thuo warth them wîbon *an willion* (gereichte ihnen zur freude) 173, 3. wart *en suke* (ward krank) chron. sax. cod. goth. 25[b].

mnl. waert *in roere* (movebatur, excitabatur, das alts. an hrôru) Maerl. 3, 255. 256; waert *an, in schine* (apparuit) Huyd. op St. 2, 168. Clign. vorr. zum teutonista XLI; waert *in wene* (brach in weinen aus) Maerl. 2, 228; waert *in vroude* (gavisus est) Rein. 5559; waert *in vare* (angebatur) Floris 1073; waert *in slape* (kam in schlaf) Maerl. 3, 251; waert *in wake* (evigilatus est) Maerl. 2, 245. 259; worden *in dole* (aberrabant) Maerl. 3, 272.

ags. *on fylle* veardh (in praeceps datus est) B. 3088; thonne hio (sio sunne) *on sige* veordhedh (vergit ad occasum, declinatur) Boeth. 169[a]. ohne zweifel manche andre, z. b. veordhan *on vynne*, *on lyste.*

altn. verdha ek *á fitjom!* Sæm. 138[a] (vgl. oben s. 763); hann vardh *á hakanum* (kam auf den hacken, aufs äußerste.)

auch bei werden läßt sich die präp. *mit* anwenden. mnl. waert *met kinde* (facta est gravida) Maerl. 2, 208. 231; es worden met kinde 1, 262.

7. Althergebracht in unserer sprache ist *werden* mit *zu*, für den begrif der verwandlung. statt des prädicierenden nom. tritt *zu* mit dem *dat.* ein. wir sagen zwar: die raupe wird schmetterling, das kind wird mann, das eis wird wasser; dafür aber auch: die raupe wird *zum* schmetterling, das kind *zum* mann, das eis *zu* wasser. eine dritte ausdrucksweise ist, das prädicat als subject, und das

vorige subject in den dat. mit der präp. ***aus*** zu setzen: ***aus*** der raupe wird ein schmetterling, ***aus*** dem kinde ein mann, ***aus*** dem wasser eis.

goth. ik vaírtha izvis *du attin*, jus vaírthith mis *du sunum* κἀγὼ ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα, ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱοὺς II Cor. 6, 18; varth *du háubida* vaíhstins ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας Marc. 12, 10; vaírthith thata vraíqvô *du raíhtamma*, jah usdrusteis *du vigam* slaíhtáim ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας Luc. 3, 5; sô saúrga izvara *du fahédái* vaírthith ἡ λύπη ὑμῶν εἰς χαρὰν γενήσεται Joh. 16, 20; in welchen stellen auch die sprache des N. T. εἶναι oder γίνεσθαι mit εἰς verbindet, altgr. aber der nom. stehn würde. wo der nom. gesetzt ist, z. b. Luc. 4, 3 ἵνα γένηται ἄρτος läßt ihn Ulf. ei vaírthái hláibs, was auch heißen dürfte *du hláiba*.

ahd. thaz thesê steinâ ***zi brôte*** werdên (ut lapides isti panes fiant) T. Matth. 4, 3, welche stelle wegen des sg. schon s. 291 angeführt wurde; ***ze tropfôn*** wortene (s. 291); ***za narrôm*** werdant Diut. 1, 162[a]; ni werdên ***zi âz*** O. II. 17, 4; ni wurti ***zi manne*** O. IV. 12, 28; zi ***niwihte*** (werdan, comminui) gl. mons. 341, vgl. vorhin s. 812 über enwiht; andere belege sammelt Graff 1, 985. 986. ich hebe noch die redensarten hervor: theiz uns ***zi frumu*** wurti (zum heil ausschlüge) O. III. 21, 20; wirdit mir ***zi teile*** (contingit mihi in partem, sortem) N. ps. 62, 11; wirdit ***zi leibu*** (remanet) N. ze leibo Bth. 103. 248. 256. Cap. 39. 48; iro ne ward einêr ze leibo (nullus eorum remansit) N. ps. 105, 11, d. h. zum überbleibsel, zum rest. man sagte auch: ist ***za leibu*** (restat) Diut. 1, 503[b], iz mir ***zô danke*** is Roth. 984. wo aber werdan mit wesan tauschen kann wird kein eigentlicher wandel, sondern der bloße zustand bezeichnet *).

mhd. nu bistu ***ze âse*** worden Rol. 179, 4; daz wazzer wart dâ ***ze wîne*** Mar. 5; der werde ***zeinem steine*** Ms. 1, 6[a]; ***ze man*** werden Greg. 559; verbrinnet daz er ***zaschen*** wirt Parz. 469, 9; wart ***ze banen*** Karl 17[b]; wurdest ***ze ban*** Rol. 237, 15; iz wirt in ***ze unminnen*** En. 4858; daz wart ime ***ze riuwen*** Anno 805; diz lant wirt ***ze bôsheite*** Karl 16[a]; ***ze worte*** werden Flore 1546; wart ich

*) die ahd. construction wirdit *zi petônne*, ist *zi petônne* (oben s. 60. 61. 107) hat es immer mit einem zustande zu thun, wirdit ze suochene (quaerendum est) N. Ar. 34.

ze spotte Iw. 4169; wurden si *ze râte* Iw. 3431; wart *ze leide* Iw. 6751; daz wart *ze schîne* (apparuit) Gudr. 787, 4; wurde *ze teile* Ms. 1, 193[b].

nhd. *zu staub*, stein, asche, wasser werden; *zum kinde*, manne, herrn werden; kein messer schärfer schirt, als wenn der bauer *zum herrn* wirt, wo Freid. 122, 12 noch der nom. ein herre wirt; *zum diebe*, zum mörder werden; *zu schanden* werdan; *zu rath* werden (convenire.) anders ist: einem *zu willen* werden (ad libitum alicujus se conformare.)

so schon alts. werdan *te willeon* Hel. 53, 18. 73, 18. imo *ti banin* (zum mörder, tödter) werdan Hild. 54.

ags. *tô deofle* veardh C. 20, 9; tô handbanan B. 2660.

altn. steht die präp. *at*: vardh *at einni flugu*; verdhr *at einni flô* Sn. 356; that verdhr mer *at gamni* (gereicht mir zur freude.) das goth. *du*, ags. *tô* (und nicht at, ät) kommen aber mit dem ahd. *zi* überein.

8. Herkunft und ursprung auszudrücken nehmen *sein* und *werden* die präp. *aus* und *von* zu sich.

goth. thiudangardi meina nist *us thamma fairhváu οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου* Joh. 18, 36, vulg. non est *de* hoc mundo, daher auch T. 195 mîn rîhhi nist *fon* thesemo mittilgarte; *us thamma ubilin* ist *ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν* Matth. 5, 37, vulg. *a* malo est, ist iz *fon* ubile T. 30, 7, Luth. das ist *vom* übel; ahd. thaz ist *fon* themo heilagen geiste (de spiritu s. est), Ulf. würde hier *us* haben, wie der text *ἐκ*; *fon* Nazarêth mag sih waz guotes wesan T. 17, 3; ih ouh *fon* imo bin O. III. 16, 65; er was *fon* kastelle O. III. 23, 9.

hieran grenzt unmittelbar der *partitivbegrif* esse e numero: eno bistu *fon* thên jungiron thesses mannes? T. 187; thie wârun *fon* thên pharisêis T. 13, 21; was ein *fon* thên zuêlivin T. 28; was quenâ imo *fon* Arônes tohterun (de filiabus A.) T. 2, 1; ir ni birut *fon* mînên scâfon T. 134. die alte sprache bedient sich statt der präp. auch gern des gen. (s. 652. 653), der neueren ist die präpositionalconstruction geläufiger.

wir sagen heute: er ist *von hohem stande* und: eines hohen standes; er ist ein mann *von* vielen mitteln.

mnl. was he *van* riper oude (eines reifen alters) Maerl. 2, 388; mhd. welch guot wîp wære *von* den siten Iw. 7897, was auch heißen könnte: der site wære. wo nicht mit dem gen. zu tauschen ist, findet kein partitivbegrif statt,

z. b. deist niht *von* mîme sinne Iw. 1656, das entspringt nicht aus m. s.; der ring ist *von* golde (ist aus gold gemacht.)

Zu *werden* fügen wir *aus*, nicht von, wenn die bereitung aus dem stof, die verarbeitung, verwandlung eines stofs bezeichnet werden soll: *aus* dem golde wird ein ring, *aus* dem flachse das leinen; *aus* dem wasser ward wein.

9. ***Stehn*, *sitzen*, *liegen*, *ruhen*, *bleiben*, *wohnen*** drücken, wie sein, den begrif der ruhe aus, und erfahren ähnliche constructionen.

nhd. der baum steht *im lande*, in *blüte*; das korn steht *auf dem halm*; mein herz steht *in sorgen*.

mhd. wie der walt *in tüften* stât Ms. 1, 25[b]; ein rôse *in touwe* Ms. 1, 194[a]; ir herze stuont *in bitterkeit* Bon. 54, 19; daz lant stuont *in mîner hant* Iw. 3990; der boum stât *mit loube*; diu rede *mit dürren zwîen* stât Mar. 11; daz lant stât *mit swære* Rab. 301; mîne vîande stênt nu *mit schanden* Mar. 52 (nhd. bestehn mit schanden); ir munt stêt *ze kusse* Ms. 1, 196[a]; der (rât) iu *ze staten* stât Iw. 7850. Trist. 7760; wil si mir *ze unstaten* stên Ms. 1, 50[b]; daz iu *ze rehte* stê Iw. 7712 (s. l. nach wb. s. 411); ir sult es mir *ze buoze* stân Iw. 721; daz im *ze dieneste* stê Iw. 4910 (nhd. zu dienst stehn); stüenden si ime *ze gebote* Iw. 5143; *ze prîse* stât Iw. 6052; iu stêt diz dinc *ze wette* Iw. 1232; *ze pfande* stân 7226, üblicher *pfandes* (s. 680); Irlant stât niwan *an in drîn* Trist. 8505 (nhd. das lehn steht *auf* zwei augen); dar *an* diu fröude elliu stât Trist. 16884; ez stuont *an mir* (nhd. *bei* mir) Bon. 11, 49; ahd. *an imo* stânt allero menniscôn wolatâte N. ps. 13, 1; iz stât *an* dir, nals *an mir* N.; mhd. *an deme* stuont sîn rât Roth. 53; *an dem* der hof aller stât Wigal. 4804; mîn dinc verre *an dir* stât Rol. 84, 22; sol ouch *an* der wârheit stân (*bei* der w. bleiben) Bon. 85, 71; daz diu helfe unt ter rât niuwan *an iu einer* stât Iw. 8049; *an im* stuont al ir muot Iw. 3807; diu stêt *an* ir *gebete* Iw. 5886; ezn stê danne *an* ir *heile* Iw. 6032; *an den* (in quibus, penes quos) stê diu tugent u. diu manheit Iw. 4088; *an* sîner frouwen *minne* (dat.) stuont im aller sîn gedanc Nib. 607, 8; stuont noch *ûf der wâge* ir leben Iw. 7346, wie nhd. stand *auf dem spiel*. Mit *umbe* kann überhaupt nur der acc. verbunden werden: wiez *umbe* Kr. stât Nib. 65, 4; sît ez so *umbe iuch* stât Iw. 4077; wie stêt ez *um disiu wîp* Iw. 6267; mnl. stonden *omme* den seghe (streben nach dem siege) Maerl. 1, 276; merkwürdiger ist dieser casus bei *in*, *über* und *ûf*, wenn stên so viel als hin-

stehn, tendere, dirigi bedeutet: stuonden *in diu venster* Nib. 366, 1; dô stuont er *über den degen* Kl. 856; si stuont *über daz kindelîn* Troj. 536; lâst uns *über dîn grap* gestên aH. 249, 33*); stuont *ûf* kampfes *bîl* Troj. 12557; der muot stât *ûf bôsheit* Bon. 11, 58; *ûf grôzen hôchvart* stuont ir gir Bon. 86, 6; und so nhd. sein sinn steht *auf geld*, geht auf g., trachtet nach g. es ist dann kein ruhiges stehn mehr. noch entschiedner in den begrif der bewegung, des aufstehens, sich erhebens tritt dieses verbum neben der präp. *von: vom orse* stuont (stieg ab, gieng herunter) Parz. 275, 5. Iw. 5568; *von dem steine* stên Wigal. 1550; *von den wegen* stân Nib. 606, 4; *von den satelen* Gudr. 1464, 4; vgl. das nhd. abstehn von etwas, und das mhd. sprungen *von den betten* Nib. 472, 1.

das nhd. *bestehn aus* ist zu fassen wie das lat. constare ex, esse ex; mhd. habe ich es nicht gelesen, wol aber oft bei N., der es mit *fone*, nicht mit *ûz* verbindet, was allen gedanken an nachahmung der lat. phrase entfernt: daz argumentum *bestât fone* einemo membro alde *fone* zuein Bth. 114; sumeliche quantitates *bestânt fone* iro stucchin (teilen) ein anderên etewio ligendên, sumeliche *fone* unligendên Ar. 40. 48. 52; taz *fone* diên *bestât* Ar. 41; *fone* dien zuein *bestât* tiu ecclesia ps. 47, 3.

mhd. daz rîche stât *mit fride*; diu marke Rol. 74, 8; gestênt *mit fride* diu erbe Gudr. 1313, 1; vgl. da mide stênt dîn êre (dabei wird deine ehre bestehn, aufrecht bleiben) Roth. 603.

goth. *ana muntha* tvaddjê veitvôdê *gastandái* all vaúrdê II Cor. 13, 1. *usstandan* hat zwar die bedeutung des bewegenden surgere, behält aber dennoch den dat. bei, gegen den gr. text: usstandands *in midjáim* ἀναστὰς εἰς μέσον Marc. 14, 60, (vgl. s. 810.)

sitan hat goth. den dat. bei präp. z. b. *in garda* sat Joh. 11, 20; *ana fulin* Joh. 12, 15; sitandan *at môtai* Matth. 9, 9; freilich sat *faúr vig* Luc. 18, 35, weil faúr überall den acc. begehrt (s. 785.)

ags. Viglâf sitedh *ofer Biovulfe*, eorl *ofer odhrum* unlifigendum B. 5808, über dem todten sitzen, vgl. stehn.

ahd. sizzantan *zi zolle* (sedentem in telonio) T. 20, 1; sizzentê *nâh themo wege* T. Matth. 20, 30; er *zeinen brunnon* kisaz Diut. 2, 381; gisaz *bî einemo brunnen* O. II. 14, 8.

*) aber: *ob mîme grabe* stân aH. 254, 12. 14; dâ stuont er guote wîle *ob in* weinende Trist. 18654. *über Vivianzen* kniet er dô Wh. 61, 23, nhd. kniete *über ihn hin.*

mhd. saz *ze dem brunnen* Iw. 767; *in den strâzen* stuonden unde sâzen Iw. 6089; saz *zen venstern* Parz. 61, 3; saz *gein slage* Parz. 212, 29; *ob tische* saz Dietr. 4945; *ob den buochen* sitzen Berth. 10. oft aber hat sitzen den medialen sinn von sich setzen: nu sitzet! (setzte uch) Nib. 346, 1; sitzen nâher baz Iw. 2267; saz dar Trist. 1290; und dann kann ihm auch der acc. verbunden werden: dâ hiez si in sitzen an = *an daz* bette Iw. 1216; *ûf den tisch* sitzen cod. pal. 341, 125^d 126^c; wer gesaz ie *an sînen rât?* Parz. 797, 24; daz ros *ûf die hähsen* saz Gudr. 1408, 2, vgl. Parz. 197, 8. nhd. ist dieser acc. unzulässig.

goth. *ligan:* ligith *du drusa* κεῖται εἰς πτῶσιν Luc. 2, 34; alts. *an theru leian* Hel. 73, 10; ahd. *ze lône* liget N. Bth. 195; mhd. *an sînem bette* er gelac Mar. 140. den acc. habe ich nicht wahrgenommen, außer mnl. laghen *up dat velt* Maerl. 2, 10; leghet (jacet) *in dit* selve *vat* Maerl. 2, 27.

ahd. *rawên*, râwôn, ruowôn (degere, quiescere): wer râwêt *in himile* N. ps. 41, 1; *in* dero *gedingi* N. ps. 15, 9; *an demo lône* râwêt er N. ps. 18, 12; daz ich râwê *in fride* N. ps. 4, 9. mhd. *ruowen.*

die nhd. verba *ruhen* und *beruhen* fordern den dat., obgleich einige letzteres mit dem acc. construieren: das beruht *auf den grund* statt des richtigeren: *auf dem grunde.* bei *sich stützen, sich gründen* sind beide casus zulässig, weil durch das reflexivpron. der transitive ausdruck wieder intransitiver wird.

bleiben, wohnen mit dem dativ. er beleip *an* kiuskem *muote* Mar. 72; der gern *an ungemüete* bleip Karl 15^a; *in der bühsen* niht beleip Iw. 3480; daz minne bî hazze belîbe *in einem vazze* Iw. 7020. nhd. *im lande* bleiben, *in ruhe* bl., aus *zu frieden* (in pace) bl. oder sein (rester en paix) erzeugte sich unser unorganisches adj. ebenso *hausen, wohnen: auf dem lande*; mhd. dar *zô Nivele* hât sie hûs Roth. 3485; wonte *in disem vazze* Iw. 7023; ahd. wonê (manserit) *in theru wînrebûn* T. 167, 3; wonêta *mit in* (demorabatur) T. 21, 1; wonêt *in mir* T. 167, 3; wonêt *in ther guatî* O. III. 20, 154; wonênt *in gebirge* N. ps. 10, 1; giwonêta *in grebiron* T. 53, 3. *wonên* hängt aber, wie solere mit solum, zusammen mit dem begrif des bleibens und seins an einer stätte. synonym ist auch das ahd. *artôn:* artôta *in theru burgi,* artônt *in sînên zuelgon* T. Matth. 23. 13, 32, vgl. art (solum, fundus) und abstract sitte, gewonheit. wenn solche verba

die einwirkung auf grund und boden stärker herausheben, werden sie transitiv und regieren den bloßen acc., ohne präp., wie s. 598 für ***bauen*** und das ags. ***vunian*** gezeigt wurde, auch das ahd. artôn wird im sinne von colere, exercere terram den acc. haben dürfen. ***bebauen*** hat, gleich besitzen, den acc. ohne präp.

das goth. ***báuan*** treffe ich nur mit präp. und dem dat.: báuith ***in mis*** *οἰκεῖ ἐν ἐμοί* Rom. 7, 18; báuandei ***in mis*** Rom. 7, 17; báua ***in im*** *ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς* II Cor. 6, 18; báuith ***in izvis*** Rom. 8, 9; báuái ***in izvis*** Col. 3, 16; ***in imma*** báuan Col. 1, 19; báuan ***mith imma*** *μετ' αὐτοῦ* I Cor. 7, 12; ***uf skadáu*** is gabáuan *ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ κατασκηνοῦν* Marc. 4, 32; wörtlicher wird II Cor. 12, 9 *ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμέ* verdeutscht: ufarhleithrjái ***ana mis***, immer aber mit dem dat., von hleithra *σκηνή*, laube. vielleicht gestattet das höhere alterthum unserer sprache verwandtschaft zwischen ***báuan***, báibáu (habitare) und dem der goth. mundart noch fremden ahd. auxiliare ***pirum***, pirut, pirun (sumus, estis, sunt)*); der begrif des bauens stößt an den des seins, denn auch ***visan*** bedeutet manere, habitare, *μένειν*, visandô ***in izvis*** Joh. 5, 38; visandans ***in thamma leika*** II Cor. 5, 6; ***in mis*** ist Joh. 14, 10.

10. ***Fahren.*** die präp. ***mit*** drückt begleitung aus: ahd. fuorun ***mit imu*** T. 49, 1; fuar ***mit thên knehton*** O. IV. 7, 91. es wird aber auch häufig auf sachen und zustände angewendet: far ***mit fridu*** ioh ***mit guatú*** O. IV. 14, 48; fuar ***mit ílu*** ioh ***mit minnu*** O. I. 6, 2; fuari ***mit ziarí*** O. IV. 4, 24; feret ***mit lotere*** C. Bth. 100.

mhd. ***mit gelfe*** varn gr. Ruod. C[b], 11; ***mit triuwen*** varn Ms. 1, 48[a]; daz sîn lîp ***mit triwen*** vert Parz. 322, 21; wîpheit vert ***mit triuwen*** Parz. 167, 29; ***mit rehten siten*** varn Ms. 2, 251[a]; ir vart ***mit tumben sitn*** Wh.

*) nemlich dem goth. *báibáu* entspräche ein ahd. *piô*, später pio, wie dem stáistáut stiôz, stioz, stiez. aus dem pl. piôum (goth. báibavum? báibôum?) ergibt sich *piüm*, *pirum*, wie aus screi, scrium, scrirum; pirum ist ein mit präsensbedeutung versehnes prät.

freilich muß man *pim*, *pist* für unorganisch erklären, die rechte form war *im*, *is*, oder *pio*, *piowi?* bestätigung bringt das ags. *beo*, dessen *eo* aus unterdrückter reduplication erwachsen, formell dem altn. *bio* gleicht, welches den sinn habitavi behauptet, während jenes *beo* habito, maneo, sum oder ero ausdrückt. die tertia beodh, bŷdh ist fehlerhaft. *beon* (esse) scheint leibhafter *inf. prät.* (s. 169. 170), ursprünglich fuisse, mansisse bezeichnend. endlich mögen die otfriedischen *biruwîs* (maneas, degas, degeris), *biruun* (degerunt) gramm. 1, 886 hier her gezogen werden Graff 2, 556 stellt sie zur wurzel

169, 21; *mit zouber* varn *) Ms. 1, 73^b; *mit roube* varn (praedam agere); *mit dem gelouben* varn Ms. 2, 249^b; *mit dem gewalte* varn Rol. 16, 26. Karl 27^b; *mit sælden* varn Wigal. 8634; *mit worten* varn Iw. 7685.

in einigen dieser fälle brauchen wir nhd. *verfahren:* mit strenge, mit milde; in andern handeln oder umgehn.

ags. *mid bæle* fôr (incendio terram vastavit) B. 4611. altn. fôr *medh laun* Sn. 2; fara *medh launblôt* Ol. Tr. 2, 162.

ahd. *after lante* farent wallônté O. IV. 2, 25; *after wege* farendo N. ps. 77, 57. 88, 42; *after werlte* faren N. Bth. 261; *after weke* sindôn Diut. 1, 519^b 520^a.

alts. *after them wege* fuorun Hel. 175, 9. mhd. *after wege* varn En. 8813.

mhd. var ich *ûf* disen wilden *walt* Parz. 449, 15, wir sagen nhd. *in* den wald, aber Wolfram bedient sich hier immer der präp. ûf: kom geriten *ûf* einen walt Parz. 435, 4; ez was *ûf* einem grôzen walt Parz. 446, 9; *ûf* dem walt 457, 5; er muß also in diesen stellen **) ein hochliegendes waldgebirge meinen, denn sonst verwendet er *in*, z. b. fuor si mit bremen *in* den walt Parz. 2, 22, und auch Hartmann setzt *in* (wb. zu Iw. 526.)

varn *in den haz* wurde myth. s. 14 erläutert; varet hen *an* godes *hat* liefert der alte Esopet bei Wiggert 2, 47. der acc. ist wie beim lat. incurrere odium oder in odium.

11. ***Thun, machen.*** wie bei werden, gleichsam dem pass. von thun, den nom., umschreibt bei thun (facere) den acc. die präp. *zu* (s. 622.) goth. táujis thuk silban *du gutha* *ποιεῖς σεαυτὸν θεόν* Joh. 10, 33; jus gatavidêduth ita *du filigrja* *ὑμεῖς ἐποιήσατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν* Marc.

râwa: unglaublich, schon weil von biruwjan das prät. biruwitun, birutun lauten würde, nicht biruun; vor allem zu bemerken war aber, daß O. accentuiert bíruun, bíruwis, wie bírun III. 3, 17, bírut II. 22, 37 u. s. w., niemals die partikel bi, in zusammensetzung mit verbis, so viel ich weiß. da birun präs. bedeutung hatte, wurde ein neues prät. *biruun, birwun* gezeugt, dessen seltsame gestaltung neben den andern anomalen formen der wurzel minder befremdet. Diese vielen vermutungen können das finden der vollen wahrheit erleichtern.

*) zauber treiben, mit z. umgehn; gênt mit bœsen zöuberlehe umb Berth. 58.

**) auch Wh. 58, 6 steht *ûf* mit einem kühnen acc.: als ob *ûf einen* grôzen *walt* niht wan banier blüeten, d. i. fahnen wie blüten niederfielen.

11, 17; du filêgrja thiubê Luc. 19, 46; ei tavidêdeina ina *du thiudana* ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα Joh. 6, 15; doch wird auch der acc. beibehalten, z. b. sik silban guths sunu gatavida Joh. 19, 7; thiudan sik silban táujith Joh. 19, 11; gatáuja igqvis vaírthan nutans Marc. 1, 17 was vielleicht du nutam heißen dürfte, doch ist der präpositionalausdruck bestimmter und bezüglicher*). ahd. duan (inan) *zi kuninge* ubar sih O. III. 8, 2; thia steinâ duan *zi brôte* O. II. 4, 44; duent iz *zi* scâhero *luage* O. II. 11, 23; geteta mennisken fone unstirbigemo *ze stirbigemo* N. ps. 18, 14; sculdige machôt ze unsculdigên N. ps. 9, 9; *ze hêrren* machôn N. ps. 104, 17; iro regena machôta er *ze hagele* N. ps. 104, 32; thaz wazzar zi wîne gitân T. 45, 7. zuweilen der bloße acc.: ther sih cuning tuot (qui se regem facit) T. 198, 1. ein mal steht auch T. Matth. 21, 42 ist gitân *in houbit* winkiles, nach dem lat. factus est in caput anguli.

mhd. herscht in dieser construction *machen* vor, wie schon bei N.: mache vier tage *ze zwein* Iw. 2142; gemachet *zeime* rîchen *herren* Iw. 3542; *zeime tôren* Iw. 3554; er hât mir gemachet mîne huobe *zeiner wise* Iw. 4464. der einfache acc. bleibt gleichwol zulässig: daz ich iuch beide riter mache Trist. 12747.

anders genommen wird die präp. in folgenden fällen: got hât wol *zuo mir* getân Parz. 783, 10; got hât wol *zuo uns* getân Wigal. 8211 (nhd. *an* uns); sich *ze fröuden* machen Trist. 5286.

nhd. es ist *um uns* gethan, oder geschehn (franz. fait de nous); mhd. ez ist *umbe mich* ergangen Gudr. 1508, 4.

Ganz wie thun oder machen, mit zu, stehn die nhd. *wählen, ernennen, bestellen* und ähnliche mehr: zum könig erwählen, zum amtmann ernennen, bestellen. ahd. *zi hiûn* er mo quenûn las O. I. 4, 3; man sie *zi korbin* ginennê O. III. 7, 60; kôs sia *zi* eigeneru *muater* O. I. 5, 69, hingegen: zua quenûn (duas uxores) O. Hartm. 4; *zi kuninge* sie nan quattun O. IV. 4, 18; *ze guote* gechattôst dû dîna erda N. ps. 84, 2. mhd. *zeime gesellen* erkant Parz. 668, 22; der ist *ze bruoder* mir benant Parz. 746, 19; *zem grâle* benant Parz. 470, 21.

12. *Nehmen.* wir unterscheiden nhd. das unbestimmte: eine *frau*, ein *weib* nehmen von dem bestimmten: eine

*) vgl. hernach über *niman du*.

zur frau, zum weibe nehmen. ebenso der Gothe: nam qvên ἔλαβε γυναῖκα Marc. 12, 20. Luc. 20, 29. 1 Cor. 7, 28; nam daúhtar Maissaúllamis *du qvénai* Neh. 6, 18; wo auch die LXX ἔλαβε τὴν θυγατέρα M. *εἰς γυναῖκα.* die lat. sprache, und die ältere gr., gebraucht in beiden fällen den bloßen acc. uxorem duxit, filiam M. duxit uxorem. jenem unterschiede völlig analog ist aber der vorhin behandelte: einen könig wählen, einen *zum könige* wählen, quenûn kiasan, sia *zi quenûn*, und die regel läßt sich so fassen: das *prädicativ* hinzugefügte nomen pflegt einen präpositionellen ausdruck zu erhalten; die eigenschaft des prädicats wird dadurch schärfer hervorgehoben, als wenn der doppelte acc. stände. mhd. belege: nâmen si *ze wîben* Alex. 4972; er nam mich *ze wîbe* Gudr. 770, 2; Ortwîn die schœnen meit nimet *ze eime wîbe* Gudr. 1640, 2. Rab. 101; ich nim in *zeinem manne* Iw. 2100; verschieden von: nam einen man Iw. 4055; ir man nam Iw. 4119. Nicht anders sind analoge fälle anzusehn: ein wîp geben und geben Herwîges swester *zeime wîbe* Gudr. 1643, 4; alts. bugian brûd (uxorem emere), giboht *te brûdu* (mulier coemta) Hel. 9, 12 *).

Außerdem sind folgende substantivverbindungen mit *nemen* in bezug auf die weiter dazu gehörige präpositionalstructur anzuführen.

ahd. nam *sigu in dhêm liudim* (debellavit Judaeos) Is. 63, 21; sîd themo sige then er *in satanâse* nam O. V. 16, 2; *in tôde* sigu nam O. IV. 3, 23. V. 17, 15; er nam *in* tôdes *rîche* sigi O. V. 4, 49; hier steht *in* statt des lat. *de* oder *a*: victoriam reportavit de morte, statt des nhd. *über* mit dem acc.: trug den sieg davon über den tod. mhd. den sig *an* Pharô gewan Morolt 405.

mhd. *urloup* nemen: urlôf her *zô deme koninge* nam Roth. 4967; urlôb sie *zuo im* nâmen En. 6597; urloup nam er *zem* grâwen *man* Parz. 514, 22; urloup er *zer meide* nam Parz. 562, 15; urloup nam er *zer künegîn* Trist. 14365; nu nam si urloup da *ze hûs* Iw. 5758; *ze Josaphate* er urloub nam Barl. 182, 22; urloup ich dir *zem künege* nim Parz. 651, 29; urloup *zuo dem* rîchen *man* nâmen Parz. 821, 18; urloup nam *ze der maget* Tit. 76, 1; urloup nam der helt ze *dem künige* Wigal. 11509. wir sagen nhd. urlaub nehmen, sich beur-

*) ähnliche constructionen bei *geben* und *bitten*: einen könig geben, Jupiter gab den fröschen den storch *zum könig*; einen gast bitten, einen *zu gaste* bitten; nieman ez *ze gaste* bat Livl. chr. 69_a.

lauben ***bei***, und jenes mhd. ***ze*** hat auch hier etwas von der stärkeren bedeutung des bei, im goth. würde glaublich ***at*** gestanden haben (s. 777.) Ulf. braucht zwei bloße verba mit dem dativ: ***andqvithan*** tháim tháiei sind in garda meinamma *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου* Luc. 9, 61; ***tvistandands*** im *ἀποταξάμενος αὐτοῖς* II Cor. 2, 13. man beurlaubt sich ***bei*** höheren, nimmt abschied ***von*** seines gleichen. mhd. auch: guote naht sie nâmen ***zuo der maget*** Lohengr. 27. 87.

mhd. ***nemen rât*** (sich raths erholen): ***zô deme*** er allen sînen rât nam Roth. 458; ***zuo in*** nam er rât En. 643; nemen rât ***ze dem*** der grâwe locke hât Parz. 162, 29.

lôn nemen: dô nam och niemen lôn dâ ***zir*** Parz. 811, 25, d. i. bei ihr, von ihr.

herberge næmen ***in daz lant*** Nib. 1303, 3 statt in dem lande, wie oben bei sitzen (s. 820.)

13. ***Haben.*** hier gilt wieder der bei thun und nehmen dargelegte unterschied. einen freund, eine frau haben heißt es, wenn allgemein geredet wird und nur ein acc. im satze ist. beim bestimmten ausdruck hingegen wird der zweite prädicative acc. in den dat. mit der präp. zu verwandelt: einen *zum freunde*, eine *zur frau* haben.

goth. aíhtêdun thô ***du qvénái*** *ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα* Marc. 12, 23. Luc. 20, 33. ahd. ***zi karle*** habên O. IV. 6, 64; dîne scalcha ***ze liebén*** habêton iro steina (beneplacitos habuerunt servi tui lapides ejus) N. ps. 101, 14; habent ***ze site*** (solent) N. Bth. 159; habêtun nan ***zi huahe*** (habuerunt eum pro ludibrio) O. IV. 30, 3. gleich den letzten ahd. redensarten beruhen auch folgende mhd., besonders dem 12. jh. angehörige structuren auf andern verhältnissen: habe dir daz ***ze gamene!*** (laetare!) cod. vind. 653, 183[a]; sînes vater hônde hete er ***ze gamine*** Diut. 3, 61; daz wolten sie ***ze liebe*** hân (als liebe aufnehmen) Bit. 9962; ***ze trôste*** hân Ms. 1, 199[a]; hât er ***zi huohe*** (irridet) 653, 122[b]; daz habent si ***ze harme*** (id dolent) fundgr. 203, 13; ***ze hazze*** haben cod. vind. 653, 160[b]; si haben ez ***ce hazze*** oder ***ce níde*** altd. bl. 1, 229; ***ze níde*** haben (invidere, aegre ferre) fundgr. 172, 21. Roth. 1018. Mar. 43. Ben. 316. die person wird daneben durch die präp. ***an*** ausgedrückt: ***an*** dem kindisken wîbe heten si daz ***ze níde*** Mar. 73; ich hete ez ***ze níde*** an Eglolfe Ben. 421; in anderm sinne kann auch acc. der pers. stehn: hân ich den von schulden niht ***ze níde?*** (ist mir der nicht mit recht verhaßt?) Ben.

383 *); daz si in *ce trôste* habetin (daß sie an ihm ihren trost hatten) fundgr. 248, 4; si wil der listige man *ze eineme wete* (zum pfande) hân Roth. 3003; wir suln den gast *ze kinde* hân (für unser k. halten) Bit. 3395; den het er *zeinem lügenære* (den hielt er für einen lügner) Trist. 14235.

Auf ähnliche weise mit *für:* die nunnen hâten daz *für zorn* (beide hss. verzorn) Reinh. 2147, sie zürnten darüber, nahmen es zornig auf, es dürfte auch heißen *ze zorne* und mit gleichem sinn *ze nîde* **); ich hân daz *für spot* (ich nehme das für spott, und ich spotte darüber); ich hânz *für unbilde* (ich halte es für ungeziemend) Parz. 438, 26; diz hân ich *für ein wunder* grôz Barl. 19, 3; daz heten si *für wâr* Nib. 1330, 3; *für steine* haben Gudr. 1129, 3; hân *für êre* Gudr. 1303, 3; *für lüge* Gudr. 1339, 4; er het sîn rede *für ein spil* Iw. 6282; *für eine gâbe* haben Iw. 7372; daz ir uns niht habent *für einen zagen* Iw. 7602; hât man mich *für einen man* Iw. 536; haben für einen triuwelôsen man Iw. 3183. in den meisten stellen läßt sich *hân für* durch aequiparare übertragen. alts. thu scalt ina *furi suno* hebbian (filii loco habere) Hel. 167, 33.

mit huote hân (custodire) Wigal. 8056, was 5588 haben *in* ir huote; daz die wîsen baz mich *mit* ir *gruoze* heten Wigal. 60; daz er si habe *mit flîze* baz Wigal. 9530; er hât in wol *mit lîbe* und ouch *mit guote* Ms. 2, 98b.

daz habe *ûf mînem houpte!* Gudr. 990, 3; hab *ûf mir!* (crede mihi) Dietr. 2792; daz soltu *ûf mir* hân Dietr. 2691; daz solt ir *ûf mir* hân Rab. 162; habt *ûf mir!* (confidite in me) Dietr. 5004; daz habt *ûf mir!* Mai u. Beafl. 136. 288. 309. 313.

14. ***Fangen.*** ahd. *zi lêru* gifiang (coepit docere) O. III. 16, 2; *zi sîneru sprâchu* fiang (loqui coepit) O. IV. 13, 1; fâhemes *zi theru redinu* O. IV. 9, 34; *zi weri* gifiangi O. II. 11, 28; nâh *zi herzen* gifiang (zu herz nahm) O. II. 9, 116; *zi buazu* gifâhê (zur buße griffe) O. I. 23, 8; *zi giloubu* gifiangîn (ad fidem se verterent) O. I. 23, 11;

*) wieder verschieden O. II. 3, 62: er hiar in lîbe thîn ahtit io *zi nîde* (er verfolgt dich hier im leben neidisch, boshaft.)

**) das mhd. *nît* und *zorn* sind nicht auf invidia und ira einzuschränken, beide bezeichnen unwillen, ungehaltenheit überhaupt und oft eine leichte, geringe; daz lâze ich *âne nît*, daz lâze ich *âne zorn* drückt nichts aus als: das lasse ich geschehen, dawider habe ich nichts.

fiang er *zi themo andremo man* (alterum aggressus est) O. II. 5, 11; fiengen *ze wíge* (pugnare inciperent, pugnam adorirentur) N. ps. 77, 9; *ze trâgi* gefienge (pigresceret) N. Cap. 44; mhd. viengen *ze hazze* (nahmen gehässig auf) Mar. 144; dô ez *ze wetere* gevienc (gut wetter wurde) Iw. 674; unz er *ze sinnen* gevienc Iw. 3504.

ebenso bei anfangen: disêr salmo fâhet an *ze frewi* unde gât ûz ze âmere N. ps. 94, 12; *ze* gotes *forhtun* fâhet wîsheit ana N. ps. 110, 10; anafâhendo *ze demo menniscen* N. ps. 134, 8. wir wissen nicht, wie Ulf. Matth. 20, 8 *ἀρξάμενος ἀπό* übertrug, vielleicht duginnands *at*? nach dem gr. text stände *fram*? wie auch bei T. beginnenti *fon* thôn jungistôn. nhd. beginnen oder anfangen *bei, von, mit.* mhd. würde wol auch *ze* stehn.

bei dem mhd. *enpfâhen* ist die phrase zu merken *in daz lant*, die an willekomen in daz lant (s. 807) gemahnt: undern *in daz lant* enpfienc Parz. 366, 5; wol und herlich sie in enphie *in* ir *lant* Dietr. 4906; nu enpfâht die recken *in* iuwer *lant* Dietr. 4916. hieran schließt sich noch einiges ähnliche: die wellent iuch suochen *inz lant* Nib. 142, 4; man wil uns suochen her *in unser lant* Nib. 148, 2; waz si wurben *in sín lant* (welche botschaft sie brächten) Bit. 4871, der dat. würde hier weniger bezeichnend aussagen, was sie in seinem lande zu schaffen hätten; so spottet man unser *in daz lant* Alex. 994; die da woneten *in daz lant* Alex. 6416, was etwa bedeuten könnte, die sich in das land niederließen. doch scheinen mir die beiden letzten beispiele vielmehr abirrungen der construction, die mnd. und mnl. mundart bietet öfter den acc. statt des dat. dar; Maerlant sagt 1, 314: diere ghestênte vant Alexander *in dat lant* statt in den lande *). wir gebrauchen aber den acc. völlig richtig in folgenden re-

*) solcher acc. schreibe ich hier noch andre her: staerf *in dat naeste jaer* Maerl. 3, 288; *in dit graf* leghet (jacet) Floris 1037; *int herte* Floris 444; dar siez funden *in daz gras* En. 4636; ir wange schein als diu rôse *bi daz blat* Herb. 22a. ähnliches mnl. ist beigebracht s. 807. 812. 820. man übersehe nicht, daß alle beispiele das *neutrum* angehn, bei welchem die nd. und nl. mundart dat. und acc. zu mengen überhaupt geneigt vgl. s. 768 aan *het*, van *het;* mnl. wurde na *dat* (postea) Maerl. 3, 316 gesagt, wie na *dese dinc* Maerl. 3, 277. wenn es alts. heißt: he ward *an that hôbid* wund Hel. 149, 1; mhd. nakete liute friuset *an die hiute* fragm. 15c, so lassen diese acc. schon die deutung zu: ihm ward eine wunde aus haupt geschlagen, nakten leuten schlägt der frost an die haut. doch steht Rein. 1367 laghen *in die haghedochte* ganz auf jene weise, auch beim fem.

densarten: er empfieng den ring *an seine hand*, den apfel *in seine hand*, den mann *in seinen schutz*. alts. hie sia *an is êra* antfêng Hel. 168, 1.

15. *Lassen*. ahd. ob ir *in muat* iu lâzet O. II. 21, 41; mhd. *an mînen rât* lâzen Diut. 3, 92; daz sult ir *an mich* lân Iw. 4547; lât ez *an* sîne *hövescheit* Iw. 4572; diz lâze ich *an dich* Parz. 304, 27; welt irz *an mich* lân Parz. 564, 11; daz lât albalde *an mich* Parz. 633, 23; des lât iuch *an mich* Nib. 159, 3; ich wil mîner êren *an iuch* lâzen sô ich minnest mac Wigal. 2812; *an* gotes *gnâde* erz allez liez Wig. 4369; er lie ez allez *an* gotes *pflege* Wig. 6184; *an den* sult ir iuch lâzen Wig. 11538; *an ein heil* liez er sich dô Barl. 124, 5; *an mich* gelân Barl. 178, 26; zuweilen *verlân*: dô sich *an sîne* triuwe diu künegîn verlie Nib. 849, 4.

ahd. ih lâzu thiz *zi thîneru giwelti* O. II. 4, 85. mhd. lât die bete *her ze mir* Iw. 4553; der strît ist lâzen *her ze mir* Iw. 7690; lât ir daz *her ze mir* Parz. 716, 8.

anders ist: *ze ruore* lân Trist. 17294; *zer âder* lân (oben s. 609); und die elliptische redensart: liezen (die hunde) *zeinem hirze* Trist. 3444.

ich hân *ûf êre* lâzen nû lange mîniu dinc Nib. 1965, 2; der sich lât *ûf* der welte *schîn* Bon. 75, 54; einer sich *ûf den anderu* lie Bon. 89, 45. dies stimmt zum nhd. *auf* bei verlassen.

an den triuwen lân (in der treue verlassen, untreu werden) Bon. 84, 34.

daz liez ich *âne haz* Iw. 338; daz liez ir vater *âne haz* Parz. 555, 26. 638, 30; daz lie der fuhs *âne haz* Reinh. 357, 1786; lâzen *âne haz* Ulr. Trist. 1595; daz sie ez liezen *âne zorn* Iw. 2391; lât ez *âne zorn* Ulr. Trist. 2098; dazu lâz ich *âne clage* niht Iw. 5736.

das nhd. etwas *unter wegen* (auch unterwegs) lassen findet sich schon mhd.: beidiu lâzen *under wegen* Iw. 4880, Rol. 38, 7, wo es bloß omittere, negligere ausdrückt; die ältere, sinnliche bedeutung erhellt aus Rol. 217, 4: daz si Roulanten nine liezen *unter wegen* (auf der reise, dem heerszug nicht verließen.) man sagte auch: daz iz *under wegen* bestât Rol. 86, 13; nhd *unterwegen* bleibt, unterbleibt, d. h. nicht zu stande kommt, nicht am ziel anlangt, sondern auf dem wege stockt. ähnlichen ursprung haben wird die sicher alte redensart: einen *im stiche* lassen, vgl. stich halten. er *ist unterwegs* hat für uns immer den concreten sinn: er ist auf der reise begriffen.

16. *Sagen, sprechen.*
es unterscheiden sich zwei äußerungen des redevermögens: *sagen* und *sprechen*, je nachdem der nachdruck auf das mitgetheilte oder auf den mittheilenden fällt. man hört etwas sagen, aber man hört einen sprechen; dort wird das gesagte, hier der redende bemerkt; in jenem herscht das materielle, in diesem das formelle vor. der stumme kann überhaupt nicht sprechen, der sprechende oft etwas nicht sagen, wofür er den geeigneten ausdruck nicht findet; jener ist allgemein in der form behindert, dieser in ihrer anwendung auf die sache. wer etwas sagen will muß sprechen können, wer sprechen will etwas zu sagen haben. sagen geht über in die begriffe erzählen, anführen (recitare), verkünden, zeihen, bekennen: der bote hat anzusagen, nicht zu sprechen, der reuige seine schuld zu sagen. sprechen erhöht und veredelt sich in reden, ein feierlich sprechender redet; singen und sagen im mittelalter bezog sich auf volksmäßige erzählung und meldung, nicht auf künstlichen vortrag.

wie *sagen* und *sprechen* stehn neben einander *λέγειν* und *λαλεῖν*, im lat. *dicere* und *fari*, zu fari verhält sich *loqui* fast wie zu sprechen reden. ital. *dire*, *parlare*; span. *decir*, *hablar*; franz. *dire*, *parler*.

der Gothe scheidet *qvithan* und *rôdjan*, letzteres wiederum erhöhend in *mathljan*. ahd. *quedan* und *sprechan*, gesteigertes sprechen ist *mahalan* (sermocinari.) dem goth. *rôdjan* ist das ahd. *redôn* vorsichtig zu vergleichen, letzteres würde goth. rathjôn lauten, und entspricht dem lat. ratiocinari, span. razonar, franz. raisonner, hat aber dann den schwächeren sinn von fari und loqui angenommen. das goth. *rôdjan* scheint aus dem ablaut rôth von rathjan (numerare, colligere) gebildet, mit jenem *rathjôn* einer wurzel und fast auch bedeutung, es war wol eigentlich colligere, legere verba? neben quedan macht sich ahd. *sagên* allmälich geltend. mhd. ist queden beinahe ausgestorben und für dicere wird *sagen*, für loqui *sprechen* und *reden* gebraucht. ags. *cvedhan*, daneben *secgan* für dicere, *sprecan* für loqui, rädan ist legere. engl. *say* und *speak*, vgl. read legere. altn. *qvedha* für dicere, oft aber canere (wie jene mhd. verbindung von singen und sagen), daneben *segja*; *mæla* für loqui *).

*) wer sieht nicht, daß das lat. *citare* (recitare) das goth. *qvithan*, ahd. *quedan* ist? *dicere* ist goth. *teihan*, ahd. *zîhan*; *λέγειν*, eigentlich legere, colligere zeigt die berührung zwischen redôn, rôdjan und

beide hauptbedeutungen liegen jedoch einander zu nahe, als daß sie nicht oft verfließen sollten.

Was nun die construction dieser verba in bezug auf den betrift, an welchen sich die rede richtet, so leuchtet ein, daß *sagen* den bloßen dat., *sprechen* aber eine präpositionalfügung begünstigt. durch jenes soll einem etwas verkündet werden, der sprechende will von dem hörenden vernommen sein.

unzähligemal findet sich jener dat. bei dem goth. *qvithan*, z. b. qvitha *izvis* *λέγω ὑμῖν* Matth. 5, 32. 34. 39. 44. 8, 11; saei qvithith *mis* *ὁ λέγων μοι* Matth. 7, 21; qvithand *mis* *ἐροῦσί μοι* Matth. 7, 22; qvath *im* *εἶπεν αὐτοῖς* Joh. 10, 6; qvath *thamma hundafatha* *εἶπε τῷ ἑκατοντάρχῃ* Matth. 8, 13; qvath *imma* *λέγει αὐτῷ* Joh. 11, 27; qvath *izái* *λέγει αὐτῇ* Joh. 11, 23. sehr oft wird aber auch die präp. *du* gesetzt: qvath *du imma* *λέγει αὐτῷ* Matth. 8, 7. Joh. 11, 23; qvath *du im* *εἶπεν αὐτοῖς* Joh. 11, 14; qvêthun *du imma* *λέγουσιν αὐτῷ* Joh. 11, 8; qvath *du* Jêsua *εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν* Joh. 11, 21; qvitha *du thamma* *λέγω τούτῳ* Matth. 8, 9. beide structuren folgen dicht aufeinander: qvath *du tháim* (*εἶπε τοῖς*) afarláistjandam, qvitha *izvis* (*λέγω ὑμῖν*) Matth. 8, 10; qvath *du thamma uslithin* *εἶπε τῷ παραλυτικῷ* Matth. 9, 2; qvath *du skalkam* *εἶπε πρὸς τοὺς δούλους* Luc. 15, 22.

ebenso schwankt der ausdruck bei *rôdjan*, gewöhnlich steht die präp. *du*, oft auch der bloße dat.: rôdja *du izvis* *λαλῶ ὑμῖν* Joh. 8, 25; *du im* rôdida *αὐτοῖς ἐλάλησε* Joh. 8, 12; rôdida *du im* *ἐλάλει αὐτοῖς* Joh. 10, 6; *du imma* rôdida *αὐτῷ λελάληκε* Joh. 12, 29; rôdjan *du thus* *λαλῆσαι πρός σε* Luc. 1, 19; *du im* rôdjan *λαλῆσαι αὐτοῖς* Luc. 1, 22; rôdjan *du managein* *λέγειν πρὸς τοὺς ὄχλους* Luc. 7, 24. dagegen thôei ik rôdja *izvis* *ἃ ἐγὼ λαλῶ ὑμῖν* Joh. 14, 10; *izvis* rôdja *λαλήσω ὑμῖν* Joh. 16, 25; rôdida *izvis* *λαλῶ ὑμῖν* Joh. 6, 63; rôdida *izvis* *λελάληκα ὑμῖν* Joh. 16, 1. 33; rôdida *manasêdái* *ἐλάλησα τῷ κόσμῳ* Joh. 18, 20.

rädan, wie buchstaben, stäbe zusammengelegt, gelesen, werden worte zusammengelegt, gesprochen, weshalb auch verwandtschaft zwischen rôdjan und rôda (baculus, virga), ahd. ruota anzunehmen ist. *mathljan* halte ich zum lat. metiri; das altn. *mæla* bedeutet metiri zugleich und loqui, das goth. *mêljan* aber scribere, d. h. wieder buchstaben zusammenlegen, nebeneinandersetzen. das roman. parlare ist aus parola = parabola, *παραβολή*, vergleichung, zusammenstellung hervorgegangen, also griechisch; vgl. mhd. bîspel, fabula.

wo *rôdjan* den dat. hat, kommt es dem begrif von qvithan näher, und wo bei *qvithan* die präp. du steht, gleicht es dem rôdjan. der gr. text scheint nicht überall darauf einzufließen, doch wird, wo er *πρός* gebraucht, wol immer *du* gesetzt; auch pflegt *εἰπεῖν* gern qvithan *du* übertragen zu werden.

Auch die ahd. construction von *quedan* bleibt sich nicht gleich. der bloße dat. überwiegt *): quhad *mînemu druhtîne* Is. 23, 5; *huemu* ist dhiz zi quhedanne Is. 25, 13; quhad *demo lamin* Matth. 9, 2 sowol in der älteren version der fragm. theot. als bei T.; quod *imo* T. Matth. 9, 9; imo *folgêntên* quad T. Matth. 8, 10; ih quidu *iu* T. Matth. 8, 11; und auf allen blättern bei O. so. dagegen: *zi dhemu* forasagin quhad (ait ad eum) Is. 59, 20; quhad *zi Moysi* (dicente ad M.) Is. 61, 16; quad *zi imo* (ait ad illum) T. 2, 5; quad *zi themo* engile (dixit ad angelum) T. 2, 8; auf solche stellen mag das *ad* des lat. textes eingeflossen haben. aber auch O. hat diese construction: quad druhtîn *zimo* III. 8, 35; ja N., wenn er schon lat. dicere mit dat. vor sich hat, verbindet mit cheden in der regel *ze*: mîn herza chad *ze dir* (tibi dixit cor meum) ps. 26, 8; ih chido *ze gote* ps. 41, 10; ih chad *ze dien* unrehtôn (dixi iniquis) ps. 74, 5; chad ih *ze dir* N. ps. 37, 18. den dat. läßt er, wenn *zuo* adverbialisch beigefügt wird: chid mînero sêlo zuo! (dic animae meae) ps. 34, 3; chedent imo zuo! 65, 3, d. h. sprich meiner seele zu, sprecht, redet ihm zu! woraus klar folgt, daß das notkersche cheden nicht mehr dicere, sondern loqui ausdrücke.

sicherer ist man der übrigen ahd. wörter, sagên fordert stets bloßen dat., *sprechan* und *redôn* überall *zi*. ih saghêm *dhir* (adnuntio tibi) Is. 83, 8; wâr sagên ih *iu* T. Matth. 8, 10; *zi huemu* got wâri sprehhendi Is. 23, 12; sprâchun *zi themo* sâlîgen wîbe O. I. 3, 19; *zin* sprah O. I. 12, 21; sprah *zi theru* muater I. 15, 26; sprâchun *zimo* O. II. 7, 17; sprah *ziru* II. 8, 18.

Das mhd. *sagen* leidet bloß den dat., keine präp.; *sprechen* und *reden* aber fordern sie, wenn die angeredete person bezeichnet werden soll. nach *sprechen* folgt gewöhnlich *ze* oder *zuo*, aber auch die verstärkung *zuo ze*, *hin ze*, *wider ze*, einfaches *wider* (mit acc.), *gein*

*) daß er auch dem *passiv gebrauchten quedan* zustehe, ist s. 53. 694 gewiesen.

(mit dat.) er sprach *ze* Liudegaste Nib. 248, 1; do sprâchen si *ze* dem gaste Iw. 6692; *ze* hern Iweine sprach si dô Iw. 2664; er sprach *zer* frouwen Parz. 525, 11. 526, 16; *ze* der muoter sie niht ensprach Mar. 50; *ze* den frowen er dô sprah Mar. 135; Artûs *ze* Brandelidelîn sprach Parz. 725, 17; sprach *z*Artûse Parz. 331, 3; sprach *zuo* deme hêrren Rol. 34, 22; sprach *zuo* dem keiser Rol. 114, 5; sprach *zuo* der maget Iw. 7845; nu sprach si *zuo* ir frouwen Iw. 3397; er sprach *zuo* Ortwîne Nib. 119, 1; er sprach *zuo* dem künege Nib. 155, 1. diese formel macht regel. *zuoze* muß sich öfter vorfinden, als ich es hier anmerke: daz ich ie sô vil *zuoz* ime gesprach Walth. 67, 34; *zuozim* sprach Bon. 28, 8. der wirt sprach aber *wider zim* Parz. 464, 7. 467, 19; sprach aber *wider zir* Parz. 555, 10. *hin zim* dô sprach Parz. 464, 1; sîn süezer munt *hin zim* dô sprach Parz. 523, 5; si sprach *hin zim* Parz. 530, 3. Tit. 163, 3; *hin ze sîme gaste* er sprach Parz. 558, 14; *hin zem* knappen sprach si dô Parz. 645, 8. 646, 24; sus muoser *hin zir* sprechen Parz. 725, 8. in diesen verbindungen ist *ze* eigentliche präp., *zuo*, *wider*, *hin* verstärkendes adverb. einfaches *wider* steht hingegen präpositionell: Rother sprach herlîchen *wider Thiederîchen* (s. l.) Roth. 966; *wider in* sprach En. 1235. 1642; *wider vromen man* gespreche En. 4444; *wider in* sprach Mar. 12; sprechen *wider die meit* Mar. 124; sprâchen *wider diu wîp* (redeten mit den frauen) Parz. 29, 13. Iw. 65; done sprach er niht *wider mich* Iw. 734; daz er niht *wider si* sprach Iw. 1702; *wider sich selben* er dô sprach Iw. 3508. 5542; *wider sîne muoter* er güetlîchen sprach Nib. 62, 2; *wider* Dietrîch er dô sprach den fürsten von Berne Kl. 1218; *wider den riter* sprach er sâ Wigal. 3342. 3436; sprach si *wider si* Troj. 2021. 3116. 3264; sprach *wider in* Troj. 15570 u. s. w.*). *gein ir* sprach Parz. 440, 25; sprach *gein im* Parz. 468, 18; sprach sunte Pêter *kegen den* vil wâren Krist Amgb. 26[a].

neben *reden* erscheint *wider* seltner: reditiz selbe *widir sich* (sprach zu sich selbst) Diut. 1, 15; begunde reden *wider in* (eum alloqui) Bit. 7871. noch seltner *jehen* in gleicher anwendung: der engel *wider den abbet* jach (sprach zum abt) Docen misc. 1, 121. auch bei *kôsen*: ir kôset *wider* bœse *knehte* (redet freundlich mit geringen knechten) Gudr. 1276, 3.

*) vgl. Parz. 320, 15 solch was sîn rede *wider* sie.

diese *wider* und *gegen* drücken die freundliche richtung des sprechenden nach (versus) dem angeredeten aus, und es muß ein feiner unterschied zwischen ihnen und dem ze gefühlt worden sein. *zeime* sprechen war bloßes anreden, *wider einen*, *gein eime* sprechen wenden des haupts und der stimme nach einem. die verstärkungen zuo ze, hin ze, wider ze kommen dem einfachen wider und gein in dieser beziehung gleich.

auffallend daß ein solches *sprechan widar* oder *gagen* ahd., selbst bei N. abzugehn scheint. wenn O. sagt: wio er *widar gote* sprah IV. 19, 65, so regiert die präp. hier den dat., nicht den acc., und bezeichnet ein feindliches contra. so bei *quedan:* quedent al ubil *widar iu* (dixerint omne malum adversum vos) T. 22, 16; giwiznessu sie *widar thir* quedent (adversum te dicunt testimonia) T. 198, 5; waz mag ih cheden *wider mînemo skephen* N. pag. 258, 15.

nicht sehr verschieden von jenem mhd. sprechen wider war *sprechen für* (coram): Etzel *für Dietrîche* sprach (in D. gegenwart) Kl. 736.

unser nhd. *sagen* verlangt bloßen dat., *sprechen* und *reden* die präp. *zu*; wider und gegen sind unstatthaft in jenem sinn, sie bezeichnen uns bei diesen verbis immer das feindlich entgegenstehende, nicht zuwendung. volksmundarten gebrauchen aber bei sprechen *wider*, *über* und *vor* = *zu*. in Niederhessen wird auch sprechen = sagen genommen und zum dat. gefügt: ich wills ihm sprechen, besonders imperativisch: sprichs ihm nur!

Alts. *seggian* mit dat.: saga *us!* Hel. 28, 2; sô ic *iu* seggio 51, 7; *iu* sagda 172, 28; sagdun thero heri 173, 10. *sprecan* mit *te:* sprac *te* thero muoder 167, 31; *te* is jungron sprac; aber auch mit *wid* (und dem acc.), das sich völlig wie das mhd. wider verhält: sprac *wid thana* engil Hel. 8, 15; *wid thit werod* sprecan, mahlien *wid* thesa menigi. gern aber fügt diese mundart andere adverbialpartikeln zu sprecan und läßt dann den dat. folgen: sprak im tô (sprach ihm zu = sprach zu ihm) 4, 3. 24, 23; sprac im thô mid is wordun tô 29, 11; sprak im tegegnes (sprach ihm entgegen) 167, 23; tegegnes sprac them bodon 27, 20; sprac im angegin 18, 24; sprac iru angegin 25, 2; sprâcun im sân angegin 172, 24. 175, 14. dieser ausdruck kommt dem mhd. mit der wirklichen präp. gein ganz nahe. *fur thero heri* sprac (dixit coram multitudine) 165, 2 stimmt zu der angeführten mhd. phrase. wenn aber 172, 8 gefunden wird *im* gesprac, darf man

diesen dat. nicht auf den angeredeten beziehen, nur auf den redenden selbst; es steht also parallel dem mhd. sprach sich (s. 36), goth. gaqvêthun sis (s. 30.) nhd. sprach *für* sich, *bei* sich, *mit* sich selbst.

mnl. bei *segghen* dativ, bei spreken *te* oder verstärktes *tote*: sprac *te* sinen houden Rein. 466; sprac *te* Brune 479. 657; sprac *te* Grimbêrde 1766; sprac *tote* Tibêrt 1933; *tote* Brune 1955. nnl. ist dies sprak *tot* ganz geläufig. ein mnl. *an* bei spreken: Paulus die sprac *an hem* saen Maerl. 2, 350 wird sich noch öfter aufzeigen lassen.

Ags. *secgan* mit dem dat., *cvedhan* und *sprecan* mit *tô*. auch auf mathlian folgt es: madhelode *tô* his dryhtne B. 717. einigemal *ofer* (mit acc.): *ofer benne* spräc (de vulnere locutus est) B. 5445; sägde *ofer* ealle B. 5794. engl. bei *say* und *speak to* oder auch *unto*.

Altn. bei *segja* dat., bei mæla *til* (mit gen.) und wiederum *vidh* (mit acc.): mælti *til theirra* (ad eos); *til* konûngs. mælir Odhinn *vidh* Mîmis höfut Sæm. 8[a]; mælti einmæli vidh Geirraudh Sæm. 39; *vidh mik* mæla Sæm. 172[a]; *vidh thik* sialfa at mæla Sæm. 147[b]; mælti *vidh* thann âs Sn. 23. auch bei *rædha* : *vidh* födhur rædha Sæm. 139[b]. dieses vidh hält mitte zwischen der bedeutung gegen und mit, es kann alloqui und colloqui ausdrücken helfen. einmal finde ich *at*: hrafn qvadh *at* hrafni (corvus dixit corvo) Sæm. 149[b].

Es bedarf kaum der bemerkung, daß unterredung und gespräch durch die präp. *mit* ausgedrückt werden: ahd. ih bin ther sprichu *mit* thir T. 87. vorzüglich bei *chôsôn* (blande loqui) erscheint gern dieses *mit*: *mit* themo du kôsôtîs Diut. 2, 381; kôsôn bigonda *mit* thên êwartôn O. II. 3, 29; chôsôta *mit* mir selbemo N. ps. 76, 7. mhd. reden *mit* Etzeln Nib. 1956, 2; sich sprechen *mit* sîme wîbe Reinh. 402. nhd. bei *kosen*, *schwätzen*, *plaudern* und ähnlichen. bei *liebkosen*, vielleicht auch früher bei *kôsen* der bloße dat. (s. 685.) *).

Soviel von anrede und unterredung. bezieht sich das sagen und sprechen auf einen dritten oder auf eine sache, so gebraucht der Gothe die präp. *bi* (s. 779, 782): thôei rôdida vêsun *bi ina* λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ Luc. 2, 33; rôdida *bi ina* ἐλάλει περὶ αὐτοῦ Joh. 7, 13. 12, 41. ahd. gelten hier drei präp. *pî*, *umpi* (s. 798), *fona* (782): sprah druhtîn *bî then* sînan siachan drût O. III. 23, 41;

*) nicht anders bei *ubil qvithan* (s. 686) *ubil vaúrdjan* der bloße dat. Marc. 9, 39.

bí thia zît ther forasago quît O. V. 19, 21; thaz ih thir zalta *bí* then sun II. 9, 87; *umbi* dhen quhidit (de quo) Is. 73, 16; *umbi* inan quhad Is. 53, 7. 55, 9. 16. 73, 16; *umbi* dhen selbun quhad Is. 29, 4; bigunston *umbi* sînan namun sprehhan Is. 69, 21; *fona* imu quhad Is. 75, 19; *fon* themo toufare quad T. Matth. 17, 13; thaz her iz *fon* in quad T. Matth. 21, 45. ags. *ymbe* thâ fæhdhe spräc B. 5233. alts. *umbi* huilica sia saka sprâkin Hel. 175, 13; *fon* thi seggean Hel. 28, 4. mhd. meistens *von*, zuweilen noch *umbe*: *von* eime riter sage Iw. 5504; *von* dem hûse sagen Iw. 1135; geseit *von* iuwer vrümekeit Iw. 3156; *von* dem si wunder hôrten sagen Iw. 7743; retten *von* seneder arbeit Iw. 71; retten *von* des sumers tugent Iw. 6528; gesprechent *von* ir selbe getât Iw. 2475; sprichet *vonme* dinge Iw. 2496. seltner ist *umbe*: het geseit *umb* den recken Dietr. 5163, vgl. seite *umbe* daz hündelîn Trist. 16338; ze rede bræhte *umbe* sîne swære Iw. 5559. nhd. *von* und *über*: *von* einer sache reden, *über* eine sache reden, welches über an das ags. *ofer* gemahnt und an das franz. bei parler, neben *de*, zuweilen statthafte *sur* (super.)

in allen diesen structuren gleicht *bi*, *umbi*, *über* dem gr. *περί*, *von* dem lat. *de*; jene bezeichnen umfassen, dieses berühren.

wie mit *reden* verbindet die ältere sprache mit *swígen* die präp. *umbe*, wahrscheinlich auch *von*: ich wil geswîgen *umb* ein kint Iw. 5784. nhd. nur *von*. es kann aber bei diesem swîgen, schweigen auch der *gen.* statt der präp. stehn (s. 677.) bei sagen, reden, sprechen wäre er nicht zulässig, wol aber bei *jehen*, erwähnen (s. 668.) Bemerkenswerth ist neben dem gen. das durch die präp. *ze* ausgedrückte *prädicat* bei *jehen*: balde er mîn *ze bruoder* jach Parz. 497, 24; sît dû mîn *ze bruoder* hâst verjehen Morolt 819; des man der naht *ze boten* jach Parz. 638, 4; der man im *ze tohter* jach Parz. 806, 20; unde ir (ejus fem.) *ze frouwen* jach (sie als frau anerkannte) Iw. 5192; des ich *ze herren* gihe (den ich für meinen herrn erkenne, d. h. von dem ich aussage, daß er mein herr sei.) dies prädicative *ze herren* ist ganz zu fassen wie bei werden und nehmen (s. 816. 824.) und in der früheren sprache ließe sich ein doppelter gen. denken. Auf solche weise findet sich auch die präp. *für* bei *jehen, sagen* und *zeln*, nur daß die beiden letztern den acc. statt des gen. regieren: des man *für* hôhiu *mære* jach Parz. 780, 30; daz mans in giht *für ére* Kl. 172; *für wunder* sol manz immer sagen Kl. 159; ich hôrt ie sagen *für ein wazzer*-

mære Gudr. 1128, 3; daz sag ich iu *für ungelogen* Parz. 5, 18; zelt mich *für die armen* Parz. 95, 5. Tit. 113, 2. mnl. *over*: segghen *over* waer Rein. 239. Floris 1115. 1800. 3670; ic segghem *over waer* ende *over plecht* Floris 3420.

Endlich sind die mhd. *sprechen* mit den präp. *an* und *nâch* zu erwähnen. *an* drückt anspruch und forderung aus: *an* Gahmuretes lîp si sprach Parz. 94, 2; niemen *an die suone* sprach (auf die sühne antrug) Iw. 6930; beleidigend und drohend wird die wendung, wenn ein dat. pers. dabei steht: sprach im an sîn êre Iw. 112; ir sprechet alze sêre den rîtern *an* ir *êre* Iw. 167; sô spræcher im *an sîn êre* Iw. 1071. Geo. 3090; dazs ime *an die triuwe* sprach Iw. 3207; einem *an* sînen *lîp* gesprechen noch *an* keiniu sîniu êwerk augsb. st. 83. nicht unähnlich *ûf*: ob si niht grôz herzeleit *ûf in* ze sprechenne hât Iw. 5478; der dicke *ûf Rôme* sprach Wh. 443, 29. *nâch* bezeichnet bittendes verlangen: ê diu herzoginne spræche *nâch sîner spîse* Tit. 155, 4; begunde sprechen hin ze im *nâch der schrifte* am seil Tit. 163, 4; *nâch sînem harnasch* er sprach Parz. 196, 20; *nâch gegenstuol* dâ niemen sprach Parz. 309, 24; der verje *nâch dem orse* sprach Parz. 598, 14; ob wert man *nâch* ir *helfe* sprach Parz. 766, 10: wie sêre er spræche *nâch Isôte* (anspruch machte auf I.) Trist. 9577.*) zu vergleichen steht unser nhd. *rufen nach* etwas (begehren, verlangen) und das mhd. *bitten*: daz ich *nâch den habechen* bat Bit. 7025 statt des gewöhnlichern *umbe* die habeche.

17. ***Fragen.*** der gegenstand der frage wird zumeist durch den gen. ausgedrückt, goth. hvis mik fraíhnis? Joh. 18, 21; frêhun ina thizôs gajukôns Joh. 11, 56 (oben s. 632. 655.) doch erscheinen auch die präp. *bi, umpi, nâh, fona.* goth. frah Jêsu *bi sipônjans* is jah *bi láisein* is ἠρώτησε περί Joh. 48, 19. alts. und ags. mit *aftar, äfter*: häledh oretmecgas *äfter häledhum* frägn B. 662; ne frin thû *äfter sælum* B. 2645. ahd. *fona*: frâgêta sie *fon thén* worolt *mannon* O. III. 12, 2. mhd. vrâgen *von* sus getânen *mæren* Parz. 655, 14; er frâgte in *von der künde* Parz. 468, 21; wilt du mich frâgen *von* dîner mâge *lande* Gudr. 1169, 3; frâgen er began *von* hiunischen *rîchen* Bit. 704; frâgte *von sînen landen* und von den wîganden Bit. 4307. vrâgte *umb guote videlære* Parz. 639, 4;

*) anders zu nehmen livl. chron. 65b: nâch gruoze (nach geschehnem gruß) er lieplichen zuo in sprach.

vrâgt in selben drumbe Parz. 653, 10; er vrâget ***umbe daz kindelîn***, wie sîn name solde sîn Trist. 1975. ***umbe*** und ***von*** verhalten sich hier wie bei sprechen; es wird oft ein feiner unterschied zu fühlen sein. die über ihnen bekannte gegenstände erkundigung einziehen fragen ***von*** (de); ***umbe*** ist in betref, in beziehung. unser nhd. ***nach*** bei fragen vertritt jene beiden. nichts danach fragen heißt: sich nicht darum kümmern. Das mhd. ***zuo eime frâgen*** bedeutet: den weg zu, nach einem erfragen: ich hân durch genâde (um bei dir gnade zu finden) ***her zô dir*** gevrâgit Roth. 1434. man kann ***des weges*** dabei ausgelassen annehmen; es gibt noch mehr stellen, die ich jetzt nicht auftreibe.

18. ***Denken.*** das innere bei sich selbst denken wird am kräftigsten durch eine medialform, oder das sie ersetzende persönliche pron. im dativ ausgedrückt: ***sich denken, ich denke mir.*** *) mhd. gedâht er ***ime*** Barl. 27, 8; ich het maniger fröiden ***mir*** gedâht Ms. 1, 194[a]; goth. ***thagkjan sis*** (s. 29.) wahrscheinlich durfte aber auch mit der präp. gesagt werden thagkjan ***bi sik*** oder ***at sis***, wenn von gastáuïda thata ***at mis*** *ἔκρινα ἐμαυτῷ* II Cor. 2, 1 der schluß gilt. **) bei mehrern steht ***mith:*** thahtêdun ***mith sis*** missô *διελογίζοντο πρὸς ἑαυτούς* Luc. 20, 14, vgl. qvêthun du sis missô *εἶπον πρὸς ἑαυτούς* Marc. 12, 7. ahd. hogazi ***pí dih*** selpan (cogita de te) gl. cass. 855[b]; thâhtun ***untar in*** T. Matth. 16, 7. 21, 25. mhd. gedâhte ***wider sich*** Trist. 12059. 16371. Troj. 1340. 16283. 16596. ***bei sich***, bei sich selbst denken. umschreibungen sind: thagkeith ***in*** haírtam izvaráim Luc. 5, 22; thagkjandam ***in*** haírtam seináim Luc. 3, 15; gedâhte ***in*** sînem muote Iw. 1609. Troj. 16273; si gedâhte ***in*** ir muote Iw. 5971. dâhta ***in*** mînemo herzen (meditatus sum cum corde meo) N. ps. 76, 7.

der gegenstand des denkens kommt gewöhnlich in den gen. (s. 662.): ni gaman thizôs aglôns Joh. 16, 21; gamunda vaúrdis Matth. 26, 75, ahd. gihogita wortes; gotes

*) dieser form, und der ähnlichen *sich vorstellen, sich einbilden* hätte s. 35. 36 erwähnung geschehn sollen, das *sich* ist der dat., folglich ein mhd. *im.* vorstellen und einbilden (= einprägen) sind indes transitiver als denken, und können den dat. wirklich regieren; wie man sagt: *einem* etwas vorstellen, heißt es auch: *sich* etwas vorstellen.

**) verschieden: thagkjan *af uns* silbam (durch uns) *ἀφ' ἑαυτῶν λογίσασθαι* II Cor. 3, 5; thagkjái *af sis* silbin *λογιζέσθω ἀφ' ἑαυτοῦ* II Cor. 10, 7.

irhugeta ih N. ps. 76, 7; irhugeta unser N. ps. 135, 23; dîn irhugeta, gedencho dîn N. ps. 62, 7. doch erscheinen auch präpositionen, nach mehrfachen bezügen. ahd. dâhta ih *an* die alten daga (cogitavi dies antiquos) N. ps. 76, 6; dâhta *in* manigiu (multa retractabat) N. Cap. 88. mhd. als ich gedenke *an* manegen wünneclîchen tac Walth. 124, 15; *an* die Hagnen vrâge denken si began Nib. 949, 2; gedâht ich *an* mîne vart Iw. 384; gedâht er *an* einen schaden Iw. 1522; gedenket *an* iuwer êre Iw. 1930. in allen beispielen wäre auch der gen. statthaft. *) zuweilen hat die präp. aber auch den schärferen sinn des *an* bei sprechen (s. 835): daz ir im niht sô sêre gedæhtet *an* sîn *êre* Trist. 14993; entscheidend für diese bedeutung ist der, wie bei sprechen, beigefügte dat. der person. *ûf* aber leidet keinen solchen dat.: gedâhte *ûf* des andern *êre* (suchte des andern ehre zu stürzen) Iw. 2578; daz ich *ûf* iuwern *schaden* sol gedenken Iw. 7460; hügen *ûf* die bluomen rôt Ms. 1, 44[a]. seltner finde ich *von*, und zwar in der schwächeren bedeutung des lat. de: *von* der gedenke ich vil u. genuoc, ich meine aber *von* ir dœnen Trist. 4782; einigemal *nâch*: sô gedenke ich *nâch* dem gruoze Ms. 1, 197[b]. ahd. *bî*: waz si *bî inan* thâhtîn O. IV. 18, 3. *wider* mit dem dat. unterscheidet sich von jenem für den reflexiven ausdruck gebrauchten *wider* mit dem acc.: *wider mir* dâhton sie ubel mir (adversum me cogitabant mala mihi) N. ps. 40, 8. mnl. *omme* vlien *peinsde* niemen daer, maer *omme* den seghe Maerl. 1, 278. ein mhd. denken, hügen *umbe* würde nicht befremden: gedenken *umbe* die schœnen Lavînen En. 10823. *sinnen* hat *ûf* und *nâch*: *ûf* wîbes lob sinnen Ms. 1, 200[b]; *nâch* ir gesinnet hân Gudr. 1340, 2; swer *nâch* êren sinne Wigal. 20; *nâch* der regel sinnet Ms. 1, 190[a]; *nâch* liebe sinnet Ms. 1, 196[b]; *versinnen an*: ich versan *an* minne mich Ms. 1, 203[b].

Das alte heimwehgefühl liegt in der phrase des 12 jh.: der kunic u. sîne man die hugeten heim *ze lande* cod. pal. 361, 70[d]; die tûrin wîgande hugitin dô *zô lande* Roth. 2848; dô hugede iegelich man heim *in sîn lant* Roth. 4799; hier hängt die präp. eher von dem ausgelassenen varn ab (s. 136), als von hugen. wir sagen nhd.: trachteten heim, sehnten sich heim, gedachten heim.

*) steht ein gen. der sache und *an* mit der pers. zugleich im satz, so regiert sie den dat. (nicht acc.): ir sult iuwer zühte *an uns* gehügen Gudr. 1190, 2.

Mit dem part. gedâht wird die impersonalredensart *mir ist gedâht* (ich denke mir) gebildet (s. 244): in (eis) was anders niht gedâht Iw. 2651; wes was iu gedâht (was dachtet ihr)? Iw. 1493; des wære im gedâht Wigal. 4048; belîbens was in (eis) ungedâht (sie dachten nicht zu bleiben) Wigal. 8845; ist mir noch vil ungedâht Ms. 1, 62ª; dannoch was im vil ungedâht Trist. 916; swie ungedâht ez in doch sî Trist. 6328; daz ez im gar was ungedâht Trist. 8525. hieran schließt sich nun oft ein prädicatives subst. mit der präp. *ze*: der (cujus) mir *ze frowen* ist gedâht Ms. 1, 43ª; nu ist *ze sorgen* mir gedâht (nun steht mein sinn auf sorge) Ms. 1, 194ª; vil maniger muoter kinde ist *ze dem tôde* alhie gedâht (ist der tod zugedacht) Bit. 9720.

19. Die begriffe des denkens und sinnens gehn über in die von *sorge*, *freude* und *trauer*. das mhd. hügen bezeichnet freudige erinnerung, hügeliet ist freudenlied, mir hüget der muot = schwebt in freuden Ms. 1, 189ª 199ª.

ahd. *trahtôta fone* allên creaturis N. Cap. 100; mhd. trahtet *nâch* Tristandes gange Trist. 13578; ime liebete *ûf* die vart Flore 7658.

mhd. begunden *sorgen ûf* den herten tôt Nib. 1530, 3; ich sorge *ûf* degene Nib. 1497, 2; sorgen *ûf* den tac morgen Iw. 7414; si hetten *ûf* die vînde kleine sorgen Rab. 258. ich sorge *um* mîn wîp Iw. 2836; sorget *umb* ir êre Iw. 4616; sorget *umb* ir êre unde *umb* ir lîp Iw. 7274; sorgen *umbe* vriunt und *umbe* êre Karl 12ª; sorgen *umbe* guot Ms. 1, 200ª. sorgen *ûf* heißt etwas besorgen, befürchten; sorgen *umbe* für etwas besorgt sein. statt jenes ûf auch *zuo*: sorge *zuo* dem rîfen hân Ms. 2, 83ª.

mhd. *von* des risen valle *vreuten* si sich alle Iw. 5075; ich solte *trûrn umb* dîne klage Parz. 442, 5; *nâch* ir minne ich trûre vil Parz. 441, 11.

alts. bethiu ne thurbun gi *umbi* iuwa giwâdi *sorgôn*, ne *gornôt umbi* iuwa gegariwi Hel. 51, 1. Ulf. hat Matth. 6, 28 *bi* vastjôs hva *saúrgáith*, bei maúrnan aber 6, 25 den bloßen dativ: ni *maúrnáith* sáivalái izvarái. ahd. ni sît sorgfolle iuwares ferahes Matth. 6, 25; *fon* themo giwâte ziu birut ir sorgfollê? Matth. 6, 28.

20. *Sehnen*, *begehren*, *verlangen*, *streben*.

mhd. ir *sent* iuch *umben* grâl Parz. 468, 10; si sente *um* mich Wh. 287, 20; ich sen mich nâch der künegîn Parz. 90, 18; ich sen mich *nâch* ir zuht Parz. 441, 10;

nâch den beiden sent sich mîn gelust Parz. 467, 30; *nâch* ir senen Troj. 15554. 2200; senten sich *nâch* minne Iw. 6523. hier stehn beide präp. *umbe* und *nâch* gleichbedeutig vor personen und sachen.

andere verba ziehen *nâch* vor: mich jâmert Nib. 1337, 1; *nâch* der süezen Ms. 1, 202ª; *nâch* den kleiden Ms. 1, 23ᵇ; jâmert mich *nâch* der schœnen Ms. 1, 200ᵇ; *nâch* eime dinge jâmert in Iw. 3216; *nâch* der mîn herze krachet Ms. 1, 11ᵇ; *nâch* der mîn herze *quilt*; sîn herze *nâch* rîterschefte *swal* Parz. 35, 38; ir muot *nâch* êren *swinget* Ms. 1, 191ª; dürsten *nâch* der vîende bluote Troj. 17841; *nâch* ir *tobete* fragm. 17ᶜ; tobe *nâch* der minne Ms. 1, 194ᵇ; *nâch* ir hulden *ringen* Ms. 1, 159ª. 189ᵇ; *nâch* der mîn herze hât gerungen Ms. 1, 194ᵇ; *nâch* gote Ms. 1, 54ª; ich *spanne nâch* êren Ms. 2, 135ª; wer solte *muoten nâch* sînen landen Gudr. 1424, 4; *nâch* gewinne *dringen* Gudr. 1498, 3; vor personen dringen *ze*: dâ ir gesinde *zuo* einander dranc Nib. 207, 2; *zuo* Waten ingesinde dringen Gudr. 1411, 2.

zuweilen steht *ûf* statt nâch: sîn muot *ûf* die reise ranc Frib. Trist. 2358; des herze *ûf* minne bran Ms. 1, 195ᵇ; enbrennet ist er *ûf* keiserlîche tugent Troj. 1741; *ûf* daz wîp enbrennet fragm. 13ª; der *ûf* den gast senet Trist. 8674; ir gedanc was *ûf* einen strît versent Troj. 12758.

gern hat den gen. der sache (s. 655), zuweilen aber auch die präp. *nâch* oder *ûf*: *nâch* bluomen in den anger gern Ms. 1, 203ª = der bluomen in dem anger gern, der lebendigere ausdruck gern in den anger ließ den gen. der sache nicht mehr zu; alle mîne stunde enger ich *ûf* minne deheines friundes mêre Gudr. 770, 4, der gen. friundes hängt hier von minne ab. für die person, von welcher und bei (an) welcher etwas begehrt wird, gilt die präp. *an* mit acc. und dat.: gerent stæter suone *an* mich Nib. 312, 3; sîner tohter gerte *an* in Barl. 150, 34; daz ich *an* iu niht wandels ger Iw. 2900; des der wunsch an wîbe gert Iw. 6469. jenes *an* mit dem acc. kann ebenwol durch *ze* mit dem dat. vertreten werden: des er *hin ze* in dô gerte Nib. 1464, 4; ahd. eines tinges kereta ih *ze* gote N. ps. 26, 4. mhd. *zuo* dem grâle gern Parz. 454, 30.

streben hat *nâch*: *nâch* êren streben Ms. 2, 135ᵇ; *nâch* dem prîse strebten Wh. 19, 28; *nâch* dem tôde streben Wh. 41, 29. Iw. 4996; *nâch* ungemache strebest Iw. 545. *streben wider* ist niti contra: *wider* dem garte wâre strebende Mar. 87; dîn herze *wider* dînen êren strebt Iw. 158.

râmen, ahd. *râmên*, râman (tendere) regiert den gen. der sache (s. 656), N. gibt ihm präpositionen: *ze* dero diu martera râmêt ps. 21, 1; segen râmêt *ze* machungo manigi ps. 66, 8; *ze* anderiu ne râmêta ps. 76, 2; râmên ad beatitudinem Bth. 182; daz râmêt *an* die ps. 33, 1.

bei goth. verbis dürfte man *afar*, vielleicht *bi* erwarten. mir fällt bloß *hunjan afar* faíhâu (nach dem gute trachten) aus Marc. 10, 24 ein, wozu das engl. hone stimmt, aber kein ags. ausdruck. gaírnjan zeigt überall den sächlichen gen., und (wie jenes mhd. streben wider): gaírneith leik *vithra* ahman Gal. 5, 17.

21. *Werben, kaufen.*
dem mhd. *werben* folgen *umbe* und *nâch*, jenes vor personen, dies vor sachen. dâ wirb *umb* uns Parz. 647, 21; si hete geworben *umbe* in Iw. 3811; *umbe* den wurbe Iw. 3815; *umbe* ander vrouwen warp Nib. 1083, 2; warp *umb* mîn wîp Reinh. 1092; der wirt hiez werben *umb* einen koch cod. kolocz. 131. der werbenden *nâch* ir minne Nib. 47, 1; wurben *nâch* êre Gudr. 1467, 4; werbent *nâch* dem sige Gudr. 1458, 4; wurben *nâch* dem guote Gudr. 1499, 4. *nâch* richtet sich unmittelbar auf die sache, *umbe* drückt das werben bei personen und die verhandlung zwischen beiden theilen aus.*) indes kommen ausnahmen vor: *umb* in (den lohn) werben Troj. 2530; warp *umb* sînen gruoz Parz. 779, 23; wurben *umb* êre Gudr. 1468, 4; werben *umbe* daz himelrîch Berth. 243. 245; die überschrift zu Nib. XI hat: wie künic Etzel *nâch* Kriemhilde warp. nhd. steht immer die präp. *um*, wenn der gegenstand der werbung bezeichnet werden soll, man wirbt *bei* einem *um* etwas.

sehr ähnlich ist dem werben umbe das *koufen umbe*, doch nicht ganz gleich. bei werben umbe ist die person selbst der gegenstand des geschäfts, bei koufen umbe der verkäufer gemeint, und das object des kaufs steht im acc. ich habe nur eine ahd. stelle angemerkt: wande wir gechoufên *umbe in* (apud deum) mit temo werde rehtero deumuoti Bth. 244; desto häufiger sind mhd. belege: ein krâmer sitzet vor dem tor, kouft *umb* in, enruochet waz (kauft ihm etwas ab, was es auch sei) Parz. 561, 7; ir gunst, ir gruoz ein armer *umb* si koufen muoz Renn. 10871; ich

*) verschieden ist etwas *an* und *ûf* einen werben: warp iz spâte u. vruo *an* die vrowen scône cod. pal. 360, 73c; die rede ich *ûf* in werbe (: erbe) Geo. 3354.

hân niht wol *umb* iuch gekouft fragm. 22c; Jacob koufte ein velt *umbe* den künec, Rudolfs weltchron.; nû koufte bî den zîten *umbe* die Ismahelîten Josêphen in Egiptenlant ein man, was Pûtifâr genant, ibid.; Joseph der wolgeborne koufte dô mit korne *umbe* al die lantliute daz lant, ibid.; dîn dienest sol koufen *umbe* sie ir vil süeze minne Turh. Wh. cod. cass. 234a; sô du ettewaz keufen wilt *umb* einfeltige liute Berth. 45. viele urkunden bis in das 15 jh. hinab enthalten die formel: wider koufti *umbe* die herschaft von Friburg, H. Schreiber no 81 (a. 1310); koufte *umbe* die kindelerinen ibid. no 101 (a. 1316); kouften *umme* Hermannen, Höfer p. 264 (a. 1333); daz er daz guot gekoufet habe *umb* einen der des guotes maht habe Dreieich. wildb. (a. 1338); item mîn herre der pfalzgrâf hât Eiche kouft *um* Heinrich, Alzeier salbuch (a. 1429); sollen die eulner ieglichem inmärker, der döpfen *umb* sie kauft, geben etc. rodheimer weisth. (a. 1454.) auch Keisersberg construiert noch so: ein wiser bilger kouft nit früntschaft *umb* den wirt und *umb* die wirtin, *umb* die dochter, *umb* die kellerin im wirtshus (Ammon p. 153.) nhd. sagen wir *von* oder *bei* einem kaufen, um wäre ganz unverständlich. *)

nicht anders steht *umbe* bei dem mhd. *gedingen*, wenn es mercari bedeutet: lîhte ir megt gedingen *um* mich Parz. 564, 1.

altn. *kaupa at* einum.

Den kaufpreis drückt die alte sprache durch ihren instrumental aus (s. 711), zu welchem sich dann noch die präp. *mit* fügt. bei dem ahd. *fircoufan* und alts. *sellian* findet sich aber auch *widar:* fircoufit *widar* thrin hunt pfenningon T. 138; alts. gisellien *wider* silubre Hel...; habdun mêdmo filo gisald *wider* salvun, silubres endi goldes werthes *wider* wurtion Hel. 171, 15. in dieser letzten stelle steht die präp. vor der erkauften sache: sie hatten geld und kostbarkeiten hingegeben für salben und gewürze. da aber ursprünglich aller kauf ein tausch war, überall sache gegen sache geboten und genommen wurde, braucht die älteste sprache keinen unterschied zwischen kaufen und verkaufen zu machen. **) nhd. verwenden wir hier *für* und *um*, beide in gleichem sinn.

*) ähnlich das mhd. *umbe* bei *entlêhen* (borgen): *umb* in entlêhen (bei ihm leihen, borgen) Ls. 3, 544.

**) hieraus erklärt sich etwa, daß das mhd. *koufen* einigemal *verkaufen* bedeutet: er hæt in eine raste von der stat gekoufet Ulr. Trist. 2649, meilenweit weg hingegeben.

22. ***Rathen*** (consulere.) beim mhd. *râten* kommen, außer dem dat. (s. 691), fünf präpositionen in betracht: *ze, nâch, umbe, ûf, an.*

daz si ir râte *her ze* mir Iw. 1651; daz si im râten wolde *nâch* Ortrûne minne Gudr. 1617, 3.

râten *umbe* (consulere de): dâ râtet *umbe!* Parz. 424, 27; gebt mir *umb* ir minne rât Parz. 812, 4; der *umbe* uns getürre râten Iw. 5212; nû râtent alle mîne man *umb* eine schœne frouwe Morolt 123; der *umb* dîn leben râten sol Bon. 90, 36.

râten *ûf* einen (consulere de aliquo eligendo): rieten *ûf* einen Heinrîchen cod. pal. 360, 101[a]; sît ez Hôrant *ûf* mich gerâten hât Gudr. 254, 1; *ûf* den was im gerâten (sich den zum gegenkämpfer zu wählen) Bit. 10554. vor sachen gleichviel mit *an*: rieten *ûf* ir êre En. 1937.

bei râten *an* scheiden sich zwei bedeutungen, eine gelindere und härtere. jene ist: rathen sich an etwas zu machen, zu wenden, es zu nehmen, vorzunehmen; wenn ein dat. dabei steht bezieht er sich auf den, welchem der rath gegeben wird: diu riet *an* wîbes vingerlîn Parz. 130, 30; *an* die (meine söhne) wil ich ir râten Mar. 89; der minne rât riet mir *an* dînen werden lîp Ms. 1, 33[b]; daz si mir *an* die minneclîchen riet Ms. 1, 196[a]; *an* hôchgestüele man geriet (rieth ein gericht zu halten) Reinh. 1328. in strengerem sinn aber drückt es aus: gefährlichen rath geben, verrathen, nachstellen: warumbe râtest *ane* mich? Nib. 1960, 4; si râten *an* die geste began Nib. 1961, 4; daz du mir ie riete *an* den lîp Rol. 50, 4; den (iis) riet Reinhart *an* den lîp Reinh. 40; daz ir iwern mâgen râtet *an* den lîp Nib. 1839, 2; der *dir* râtet *an* daz leben Bon. 90, 42; riete ich nu *an* daz rîche (verriethe ich den könig, das vaterland) cod. pal. 360, 40[c]; swer *an* daz rîche râtet augsb. stadtb. 68. hier geht ein beigefügter dat. auf die, gegen welche der rath gerichtet ist. dort ist es ein vortheilhafter rath, hier ein böser anschlag. ich râte im an dînen lîp heißt: ich rathe ihm zu dir; ich râte im an den lîp: ich verrathe ihn. mit der zweiten bedeutung muß man das ahd. subst. anarâti (proditio) zusammenhalten (gr. 2, 711.) auch finden sich bei N. die redensarten râten *an* den lîb, râten *an* den gewalt (Graff 2, 458.) O. gebraucht die präp. *in*: riatun *in* thaz ferah sînaz (insidiati sunt vitae ejus) Hartm. 91.

nhd. *zu* etwas rathen, *über* etwas berathen; unser *auf* etwas rathen ist ganz verschieden von jenem mhd. râten ûf, es bedeutet conjicere, vermuten.

23. ***Streiten, kämpfen.***
Ulf. setzt nach *veihan* die präp. *du: du* diuzam váih ἐθηριομάχησα 1 Cor. 15, 32, vulg. *ad* bestias pugnavi. ahd. *mit* abbate *flîzan* (contendere) K. 23[a]; wollê mit thir in strîte *bâgen* T. 31, 4.

auf das ags. *vinnan* folgt *vidh:* se the *vidh* Brecan vunne B. 1007; *vidh* gode vunnon B. 226; van âna *vidh* eallum B. 287. ahd. *widar: widar* imo wan O. Lud. 50; *widar* thir io winnê O. II. 3, 58. doch steht auch *mit, an* und *zi: mît* diufele wunnun O. III. 14, 62; *an* dih winnente sîn (grassantes in te) N. ps. 56', 6; tû lâse in spelle die risen *ze* himele vehten N. Bth. 175.

mhd. *wider* und *mit: wider* sîn selbes sælden streit Trist. 295; hân gestriten *wider* in Iw. 7611; daz er eine væhte *wider* drî Iw. 4108; væhten *wider* in Iw. 6711; der *mit* mir strîte Iw. 532; *mit* in allen drin strite Iw. 4151; *mit* den ich dâ strîten sol Iw. 5135; solde *mit* in hân gestriten Iw. 6350; *) *mit* im væhte niemen dâ Iw. 5299; den strît erhuoben *mit* den von Ormandînen Gudr. 1398, 3. selten *an*: diu kint, *an* diu sie vâhten Mar. 219; der lîp wil gerne vehten *an* die heiden Ms. 1, 93[b]; *gein:* vihtet *gein* dem winde Geo. 3451.

nhd. können die drei präp. *wider, gegen, mit* gebraucht werden.

das wonach oder warum gestritten wird, drücken *nâch* und *umbe* aus: strîten *nâch* sînes herzen trûte Gudr. 1401, 3; *nâch* dem grâle Parz. 428, 26; *nâch* lobe striten Iw. 7; swâ zwêne vehtent *umbe* den lîp Iw. 1956; mit im ringen *umb* ein niuwez krenzel Ms. 1, 22[a]. ags. fuhton *äfter* frôfre C. 130, 3. mhd. bei flîzen auch *an* und *ûf:* ich hân geflizzen *an* iegelîchem seitespil Trist. 3663. *ûf:* sich *ûf* ir aller willen vleiz Iw. 61.

die präpositionen bei *siegen* sind s. 824 angegeben.

24. ***Klagen, richten, pfänden.***
der älteste ausdruck unserer sprache für anklagen, verklagen ist das goth. *vrôhjan*, welches mit dem bloſsen acc. der person construiert wird: du vrôhjan ina ἵνα εὕρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ Luc. 6, 7; vrôhidêdun ina κατηγόρουν αὐτοῦ Marc. 15, 3; ei vrôhidêdeina ina ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ Marc. 3, 2; saei vrôhida izvis ὁ κα-

*) *mit frouwen* vehten, ringen: *mit* der herzoginne ranc Parz. 130, 28; daz ir *mit* mir ringet niht Parz. 194, 1; *mit* der minnen vaht En. 1375; gerenge haben *mit* den wîben Ben. 379; vgl. Walth. 118, 8. Parz. 555, 12. Frauend. 80. Trist. 16749.

τηγορῶν ὑμῶν Joh. 5, 45. einmal setzt aber Ulf. vrôh baíran mit der präp. *ana:* hvô vrôhê baírith *ana* thana man? τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώπου τούτου; Joh. 18, 29. das lat. quam accusationem affertis adversus hominem hunc? wird T. 194, 1 verdeutscht: welîhhan ruogstab bringit ir *widar* thesan man? bei O. aber: welîh ruagstab zellet ir *in* thesan man? IV. 20, 10; ther liut zalta *in* thih then ruagstab IV. 21, 13.*) das alts. und ags. *wrôgan*, *vrêgan* haben den bloßen acc. thena godes sunu wrôgdun Hel. 159, 24. 160, 5; hvar sint thâ the the vrêgdon? Joh. 8, 10. ebenso auch das ahd. *ruogan:* bigondun sie nan ruagen O. IV. 20, 15; ruogên sih selben (accusent se) N. ps. 66, 4.

mhd. verliert sich der ausdruck *rüegen* (vermelden noch verrüegen Troj. 17213), es wird dafür *klagen* gebraucht, welches aber, wenn es klagen gegen einen bezeichnet, meist die präp. *zuo*, *ze* oder verstärktes *hin ze* (wie sprechen s. 831. 832) bei sich hat: *zuo* ir klagen Ls. 1, 200. 206; *hinz* der minne kleit Ls. 1, 201. 204; clagt der darumbe *hinzim*, swer *hin ze* den juden claget, clagt iemen *hin* zeiner witewen augsb. stadtb. 68. 77. 129; viele belege stehn in den urkunden, z. b. *ze* einem klagen tradit. s. Galli p. 585. 586. (a. 1341. 1358.) doch kommt auch das stärkere *ûf* vor: ich clage *ûf* die sælderîchen, ich clage *ûf* der minneclîchen ir **) wol stênden rôten munt Ms. 2, 52ª; si klagten alle *ûf* den bûch Bon. 60, 5; wer mac *ûf* dich klagen Bon. 61, 22; chümt ein fraw für einen richter und chlagt *auf* einen man, Ruprechts rechtsb. 174; im Ssp. ist das die gewöhnliche ausdrucksweise: *up* ine klaget 1, 61. 63. einigemal *an: an* swen er da chlagt Rupr. rechtsb. 145; und *über:* swaz man hie *über* si (*ûf* sie A.) clagt Iw. 5180. *ab*, *von* einem klagen ist über einen kl.: ich hœr vil liute *ab* iu klagen Bon. 55, 23; daz ich mich *von* in klagen muoz (über sie beklagen) Bon. 123; wenn schwanritter 85 steht: *von* dem von Sahsen dô geklaget von in beiden wart, so hat Conrad gewis nicht dieses dreimalige störende von verschuldet, man bes-

*) darf aus *ruogstap* gefolgert werden, daß im alten rechtsgang der kläger einen stab trug, und damit an den beklagten oder an die gerichtsbank klopfte? wenigstens würde dadurch der ausdruck *pulsare* für klagen (RA. 854) sinnlicher erklärt. ich bemerke auch aus alten glossen bistabôn (arguere), widarstab (controversia); man vgl. eidstap, harmstap und andere composita mit stab (gr. 2, 525), die freilich oft in abstracte bedeutungen übergehn.

**) dies *ir* ist ein beleg für s. 351.

sere: *ze* dem von S. gekl. von in beiden wart, beide klagten gegen den von S. nhd. *gegen* einen klagen, ihn gerichtlich verklagen; *über* einen klagen ist mehr das allgemeinere sich beklagen, beschweren.

ähnlich dem klagen wird zuweilen *sprechen* und *sagen* verwendet: *an* Gahmuretes lîp si sprach (nahm ihn in anspruch) Parz. 94, 3 vgl. oben s. 835; hât iemen *hin ze* dem andern iht ze sprechenne augsb. st. 58; ist das ein gast *hinz* einem purger sprichet Rupr. rechtsb. 144; daz lantvolc hât *ûf* mich geseit eine schult sô swære Iw. 4050; *ûf* si seit Ls. 1, 200.*)

vor dem gegenstande der klage steht *nâch* oder *umbe*: chlagt *nâch* seinem guot Rupr. rechtsb. 145; sprichet *um* guot ibid. 144; *um* ungerichte klaget Ssp. 1, 61.

den richter, bei dem die klage angebracht wird, bezeichnet der bloße dativ: ich clage *dir* meie, ich clage *dir* sumerwunne Ms. 1, 3[b]; *gote* (als höchstem richter) clagen Iw. 1348. 1890. 3976. 4728. 5906. 6956; *iu* unde *gote* von himele klage ich unser leit Nib. 1889, 3; ik klage *gode* ende *iu* Richtst. landr. 16. 17. 37. doch findet sich: began *ze gote* klagen Trist. 2585, weil hier der begrif des höchsten wesens allen misverstand ausschließt. *zeime* klagen würde gewöhnlich nicht sagen bei einem, sondern gegen einen. nach dem älteren vrôhjan kann vor dem richter die präp. stehn, eben weil der angeklagte in den bloßen acc. kommt: vrôhidêdjáu izvis *du* attin πρὸς τὸν πατέρα Joh. 5, 45; alts. thea thi her wrôgdun *te* mi Hel. 119, 2.

Der richter *richtet* dem kläger, *über* den beklagten. rihte *mir!* verlangt der klagende theil, rihtet *über* mich! Trist. 775 der angeschuldigte. daz ich *ir über* mich selben rihte Iw. 4234; rihtet selbe *über* mich Iw. 2289; wolder daz rihten *über* mich Iw. 4503; *über* in rihten augsb. st. 57. 58; auch mit dem dat. nach über, wenn ein andrer acc. vorhergeht: rihte daz unreht *über* dem herren und über dem kneht cod. kolocz. 266. ebenso bei *erteilen*: swie *mir* der hof erteilet Trist. 9966. 13239. andere belege oben s. 692. statt über darf auch *ab* oder *von* stehn: er rihte *ab* unser eime Ms. 2, 2[b]; rihte *von* uns beiden Ms. 1, 17[b]. einmal steht *in* mit acc.: daz rihte *in* mich

*) auch wol zihen *ûf* einen (einen zeihen)? ich weiß nicht, wovon in der redensart: op der künec wolde lân bîziht *ûf* ir sweher Lôt Parz. 728, 6 ûf zunächst abhängt, von dem bloßen bîziht (anschuldigung) oder dem bîziht lân? ähnlich scheint das nhd. die klage *auf* einen fahren lassen, und da gehört *auf* zu klage, nicht zu fahren lassen (omittere.)

Crist! Rab. 1092. Ahd. rihte got *uber* sie N. ps. 5, 11; irteile *uber* mih N. ps. 42, 1.

Bei *pfenden* kann der gegenstand der wegnahme genitivisch ausgedrückt sein: daz got niht wirt gepfendet der sêle Parz. 827, 20; war umbe uns got habe gepfant êren unde guotes Wackern. lb. 456, 26. von präp. gelten *an* und *umbe*: daz muoz mich *an* freuden phenden Tit. 93, 4; gepfendet *umb* triuwes dienstes lôn Ls. 2, 714. da aber die pfändung oft auf der stelle, wo der frevelnde betreten wird, ergeht: pfendet in *ûf* sîme guote augsb. st. 58; panden *up* sîme lande Ssp. 3, 20; *uppe* sîme gôde Ssp. 1, 54; die burger pfanten se *ûf* der sât Parz. ; so gestattet sich Wolfram auch zu sagen: daz sol mich *ûf* êren pfenden Parz. 416, 16, gleichsam auf dem grund und boden meiner ehre.

25. *Schwören.*

goth. *svaran: bi* himina, *bi* aírthái, *bi* háubida Matth. 5, 34. 35. 36 wo der text ὀμόσαι ἐν. alts. suerean êdstaf *bi* himile, *bi* erdu, *bi* is selbes hofde Hel. 45, 9—12. ahd. sueri *bî* himilischin gote Is. 75, 6; thaz man ni suerê noh *bî* himile uoh bî erdu T. 30, 3; noh *bî* thînemo houbite snerês T. 30, 6; fone diu ne muoson die gota sih nieht fersueren *be* Stige (beim Styx) N. Cap. 73. mhd. daz er keinen eit *bî* sînes vater sêle swuor Iw. 895; *bî* ime swuor er Iw. 898; swern *bî* dem mânen, *bî* der sunne u. s. w. Geo. 3364. so noch heute: schwören *bei* gott, *bei* dem schwert. hierher das betheuernde *bei* gott (per deum), ahd. *be* gote N. ps. 105, 33; das nhd. *bei* meiner treue (per fidem meam); ahd. ih sprichu *bî* thên wânin, *bî* thên gidougnên seginin O. II. 14, 89. 91; goth. *bî* sunjái ἀληθῶς Matth. 26, 73. 27, 54.

altn. *at:* eidha vinna *at* skips bordhi Sæm. 138[b]; *at* vatni, *at* steini 165[a]; *at* hrîngi 248[a]; *at* baugi u. s. w. schwed. steht *vid*, dän. *ved*.

ags. *thurh:* sverian *thurh* heofon, *thurh* eordhan, *thurh* thîn heáfod, vielleicht nach dem lat. per. das engl. N. T. hat swear *by* heaven, *by* the earth, *by* thy head. doch auch O. IV. 19, 48: sîs bisuoran *thuruh* thes forahta, ther alla worolt worahta.

einmal ahd. *in*: suerit *in* himile gotes sedale T. 141. mhd. *ûf*: *ûf* den heilegen er swuor (ad sanctorum reliquias) Ulr. Trist. 3670; der eide het gesworn *ûf* dem bluote suchenw. 9, 141; *ûf* des rüden zenen sich entschuldigen (reinigungseid schwören) Reinh. 1124. etwas an-

ders *ûf* mit dem acc. der tôt het *ûf* si gesworn (hatte geschworen sie wegzunehmen) Nib. 2017, 3; doch Geo. 3016 swuor *ûf* sîn sêle = bî sîner sêle, nahm den eid auf seine seele. nhd. sich *wider*, *gegen* einen verschwören. mhd. swuor sich *zuo ze* in (verschwur sich mit ihnen) Rol. 86, 19.

26. ***Kiesen*, *verkiesen*.** *kiesen* hat in der alten sprache den begrif des spähens, ersehens, auswählens. ich hebe zumal seine beziehung auf naturerscheinungen und das wetter *) hervor, es hat abwechselnd die präp. *an*, *bî*, *von* zur seite: ich kiusez (das *ez* wäre entbehrlich, oder steht pleonastisch wie s. 333) *von* (Jh. *an*) dem lufte Nib. 1787, 3; Fruote *bî* dem lufte kiesen dô began Gudr. 903, 2; ich kiuse *an* dem walde Ms. 1, 9b. dann aber auch bei andern gegenständen, Hartm. sagt im Erec: man sol einem wîbe kiesen *bî* dem lîbe, ob si ze lobe stât, und niht *bî* der wât; ich kiuse *bî* dem boten Iw. 6067; daz muget ir kiesen *bî* sînem ambete Iw. 2570.

verkiesen heißt über etwas wegsehn, es nicht wählen, verachten, und diesen sinn von reprobare, spernere zeigt das ahd. firchiosan gewöhnlich. das mhd. verkiesen ist aber häufig soviel als hintansetzen, vergessen und verzeihen, es kann dabei schulde, haz, zorn, gerich ausgedrükt sein oder auch wegbleiben, die person dessen, dem verziehen wird, steht mit *ûf* und dem *acc.*: ungerne sô verkiuse ich, ie doch verkiusich disen zorn Trist. 10670; si verkôs *ûf* si alle Nib. 1055, 3; ich wil *ûf* dich verkiesen Iw. 7320; er bat si daz se *ûf* in verkür Parz. 58, 9; al mîn gerich sol *ûf* dich sîn verkorn Parz. 441, 18; daz mîn schulde mîn swester *ûf* mich verkiese Parz. 428, 16; Kyngrimursel och verkôs *ûf* den künec Parz. 428, 27; ir sult *ûf* in verkiesen Parz. 465, 11; ich enweiz op got *ûf* si verkôs Parz. 471, 23; des verkôs Kingrimursel *ûf* Gâwân Parz. 503, 20; daz er zorn gein ir verlür und âne kus *ûf* si verkür Parz. 779, 25; verkorn sî mîn schulde Ulr. Trist. 2389; verkür ir schulde Ulr. Trist. 3673; alle schuld verkiesen Troj. 17924; dâ wart durch liebe leit verkorn Parz. 728, 24. *ez* verkiesen sollte man auch erwarten, ich habe keinen beleg dafür. die präp. *ûf* **) ist vielleicht aus einem alten rechtssymbol zu verstehn, der entsagende, seinen anspruch aufgebende warf einen halm

*) der eigenname Kiesewetter bedeutet wetterspäher, wetterprophet.

**) verschieden war *ûf* bei bizilit lân (s. 846.)

oder dergleichen *auf* den andern? beim einfachen kiesen steht kein solches *ûf.* die aufgegebne sache wird bei verkiesen durch *umbe* bezeichnet: dô muose Gramoflanz verkiesen *umbe* sînen kranz Parz. 728, 12.

27. *Walten, gebieten.* diese verba regieren gewöhnlich den dat. (s. 691. 692), es kommt aber auch *ubar* vor.

ahd. waltan wollê ther keiser *ubar* allê O. IV. 24, 22; *ubar* sie gibiatê O. I. 1, 96; gebôt er *uber* den hellewiht Georgsl.; *uber* diete rîchesôta fruhten N. ps. 46, 9; der tôd ne hêrit sih furder *uber* in N. ps. 71, 5; ne hêrisôt mêr *uber* in N. ps. 88, 52.

mhd. gebietet *über* mich: swaz ir gebietet, daz tuon ich Iw. 3621; gebietet *über* mich: swaz ir gebiet daz leist ich Parz. 554, 17; gebietet *über* mich: swaz ir gebietet daz bin ich Trist. 3371; formeln die ursprünglich das verhältnis des befehl empfangenden dieners, dann aber blosse höflichkeit ausdrücken. Gotfr. sagt oft: gebietet *mir!* Trist. 1420. 2779. 14495. 14563. 14865; swaz ir gebietet Trist. 3367; ob ir gebietet (wenn es euch gefällt) Trist. 14003 *). uns ist ein gebot gegeben *über* guot und *über* leben Iw. 6142. nhd. *über* einen gebieten, befehlen.

das mhd. gebieten *an* den lîp heißt bei verlust des lebens, auf das strengste: diu vrouwe gebôt ir *an* daz leben Iw. 3439; mir gebôt min muoter *an* den lîp Parz. 148, 2; den gebôt si allen *an* den lîp Parz. 117, 22; dô hiez er dem gesinde mit drô gebieten *an* den lîp Barl. 23, 23; wærez im *an* den lîp geboten Trist. 3516; bevalch ir *an* den lîp Trist. 1894. ebenso *dröuwen*, drohen: drôweden ime *an* den lîf Roth. 3960, vgl. sprechen, râten an den lîp. der gegenstand, womit gedroht wird, hat *ze* oder *von*: *ze* deme drôt ir mir Iw. 5285; dröiwen *von* gote Barl. 214, 22. nhd. *mit*.

28. *Erlauben.* bei dem mhd. verbo stehn verschiedentlich die präp. *über* und *ze*: irloube mir *übern* man (gib mir gewalt über ihn, gestatte mir ihn anzugreifen) Rol. 78, 1; erloubet mir *über* in Karl 30ᵃ; sô erloube ich ir *über* mich (gestatte ich ihr mich zu prüfen) Ms. 1, 159ᵃ; sô ist *ubir* die Cristân irloubet Hoffm. fundgr. 2. 120, 14; in was *ze* hove erloubet Nib. 687, 4; den erloub ich *zuo* den frouwen mîn Bit. 6875. es ist hierbei schon s. 136

*) vgl. nu tuot als ir gebietet Wigal. 2439; swaz ir gebietet des sît ir alles gewert Iw. 4545; swaz ir gebietet deist getân Iw. 243.

die ellipse von *gên* angenommen worden, wie sie neben dem mhd. *lassen* eintritt: lass mich *nach* haus, *zu* ihm, womit man noch das mhd. er erloupte im heime Diut. 3, 79; er irloupte in minneklìchen (in frieden zu scheiden) Diut. 3, 83 vergleiche. von dem weggefallnen *gên* hienge dann die präp. zunächst ab, indessen könnte sie einigemal auch unmittelbar auf erlouben bezogen werden, z. b. Ms. 1, 159ª.

ähnliche structuren bei *gebieten* und *bitten*: si gebuten im *ze* Rôme cod. pal. 361, 39ᵇ; nhd. sie entboten ihm (nicht ihn) *nach* Rom; ich gebôt im *füre* dich Reinh. 1615; Hettel bat dô Hagenen mit im *in* sîn lant Gudr. 544, 1.

bei dem goth. usláubjan, ahd. arloupan findet sich immer das galeithan oder gaggan ausgedrückt.

29. ***Bitten*, *beten*.** unser *für* einen bitten (intercedere pro aliquo) wird mhd. bald durch *für*, bald durch *über* und *umbe* gegeben. merket, swer *vür* den andern bite, sich selben lœset er dâ mite Freid. 39, 18, welches Hartm. so ausdrückt: man seit, er erlœse sich dâ mite, swer *über* des andern schulde bite aH. 234, 28; swer *umbe* den sündære bite, dâ lœser sich selben mite Gregor 3038; Hugo von Trimberg: swer *für* des andern schulde bite sîn selbes sêle lœser dâ mite Renn. 26; er sol biten *über* mich Ms. 2, 107ᵇ; dar nâch bat er *über* al die schar Barl. 368, 15; vil tiure si got bâten *umbe* ir herren Iw. 6859; sprach ze gote sîn gebet *umbe* daz êwige heil Karl 91ª; bát *umbe* sînen vriunt Reinh. 2098; er srprach ze gote sîn gebet *über* des niuwen küneges leben Barl. 368, 12. mnl. *over*: seidi dat niet en diede (dixit nihil proficere) dat men *over* dode liede bade Maerl. 3, 277.

ahd. *umbi*: flêhônde *umbe* unsih (interpellans pro nobis) N. ps. 19, 7. *furi*: betôt *furi* thie ahtenton iu T. Mattth. 5, 44; ih betôta furi thih T. 160; ags. *for*: gebiddath *for* eovre ehteras Matth. 5, 44; ic gebäd *for* the Luc. 22, 32; ic bidde *for* hig, *for* thâ Joh. 17, 9. einmal *be*: bidde *be* eov Joh. 16, 22.

goth. *bi*: bidjáith *bi* thans usþriutandans izvis προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς Matth. 5, 44; ik bidjáu attan *bi* izvis ἐρωτήσω τὸν πατέρα περὶ ὑμῶν Joh. 16, 26; ik *bi* ins bidja, ni *bi* thô manasêth ak bi thans ἐγὼ περὶ αὐτῶν ἐρωτῶ· οὐ περὶ τοῦ κόσμου, ἀλλὰ περὶ ὧν Joh. 17, 9. hieraus erhellt wieder, wie nahe sich *bi*

und ahd. *umpi* liegen (s. 797. 798), zugleich aber in *umpi* ein *und* = *ἀντί* enthalten sei (s. 791.)

nhd. verwenden wir *um* für den sächlichen gegenstand der bitte, wo die alte sprache den gen. setzt (s. 655.)

Das ahd. *petôn* in der bedeutung von adorare hat den bloßen acc. O. II. 4, 86. 14, 63. 70; das mhd. *beten* die präp. *an:* der *an* ein kalp bette Parz. 454, 2; si betten *an* des mânen schîn Barl. 53, 34; betten *an* diu abgot Barl. 72, 4. daraus ist das nhd. *anbeten* hervorgegangen, das wieder den acc. regiert. alts. bedôn *te* Hel. 33, 6.

wünschen regiert nhd. nur den acc. der sache; mhd. bald den acc. bald den gen. (s. 655), außerdem aber wie bitten auch präp., zumal *umbe:* wünschet *umb* dîn leben cod. kolocz. 224; genâde wünschende *umbe* got Trist. 1782; wünschte *nâch* der frouwen mîn Ms. 2, 44[b]. solche präp. duldet das nhd. wünsche thun für, um einen. etwas anders ist mhd. des ich wünsche mir *ze* krâmen Ms. 1, 203[a].

30. *Kleiden, anziehen.* die mhd. sprache fügt zu *brîsen, strîchen, winden, twingen, snîden* und *næjen* die präpositionen *an* und *in*, diese zur bezeichnung des bekleidenden stofs, jene um was bekleidet wird auszudrücken.

truoc zwei schüehelîn reine gebrisen *an* ir beinlîn wol fragm. 27[a]; zwô scharlaches hosen streich er an mit grôzem flîze *an* diu bein Wigal. 4088; zwô scharlaches hosen *an* sîniu bein man schuohte Lohengr. 22; *an* ir vil wîze arme si die ermel want Nib. 427, 1; daz hemde was getwungen *an* ir lîp En. 1695; sneit im hemde und bruoch unz enmitten *an* sîn blankez bein Parz. 127, 2; einen pfell mit golde vesten den sneit man *an* daz freuwelîn Parz. 375, 8; diu het ein kleinez hemde *an* si gebrisen Wigam. 2564. einigemal *ûf* oder *ze:* den lîp brîsen mit sîden *ûf* die lanken Ms. 2, 78[a]; brîset iuwer hemde wîz mit sîden wol *zen* lanken Ben. 342.

in selche wât gebrisen hât mich dîn zartez mündel rôt Ms. 1, 192[b]; dâ hât si sich gebrisen *in* Vrib. Trist. 736; dâ was si gebrisen *in* Wigam. 4481. 4904; dô næten sich die recken *in* alsô guot gewant Nib. 1790, 1. so auch *sliefen in* die wât.

vergleichbar ist das nhd. anziehen, anlegen *an* und kleiden *in*. er legt das gewand *an* seinen leib, zieht die strümpfe *an* den fuß an, kleidet sich *in* tuch, *in* leinen.

die ältere sprache hat bei *vasjan* den instrumentalen

dat. oder die präp. *mit* (s. 712.) so auch mhd.: wol gestrichen und gekleit *mit* der allerbesten wât Trist. 10756. nhd. gekleidet *in* das beste gewand, oder bekleidet *mit*. schœne und wol gestrichen Trist. 10365; *gên* den unkunden strichen si ir lîp Nib. 383, 1.

31. ***Essen**, **trinken**.* diese verba fordern den acc. oder partitiven gen. der sache (s. 649), statt des letztern läßt unsere heutige sprache *von* zu (s. 651), und bereits die ältere: ahd. ni drinku ih *fon* themo wahsmen O. IV. 10, 5, nachdem unmittelbar vorausgegangen war thes rebekunnes; ni trinku ih *fon* thesemo berde wînrebûn T. 160; trinkit *fon* thesemo wazzare T. 87; *fone* chlingen (de torrente) getrang Christus N. ps. 65, 6; welfa ezzant *fon* brosmon T. 85; sô wer sô izzit *fon* thesemo brôte, ir âzut *fon* thên brôton T. 82. gleiches verhältnis bei *nehmen* (s. 648) u. a. m.

32. ***Leben*** und ***sterben***. zu leben kann der gen. (s. 672), zu sterben der gen. (s. 673) und instr. (s. 714) gefügt werden. Ulf. hat jedoch bei liban *bi* mit dem acc. (s. 672); altn. begegnet *vidh*: munom *vidh* veidhimat ver thrîr lîfa; *vidh* vîn eitt Odhinn æ lifir Sæm. 42^b^; that fâir vito *vidh* hvat einherjar alaz Sæm 54^b^. ahd. *fon* iogiwelîhemo worte lebêt ther man T. 15, 2. nhd. *von* brot, oder auch bestimmt, *von* dem brot leben. bei sterben *von*, und gewöhnlicher *vor*: er starb *von* dem hunger, *vor* hunger, *vor* kälte. mhd. genitivisch: hungers ez erstürbe Doc. misc. 1, 98; hungers cod. kolocz. 117; vrostes sterben Diut. 1, 419.

33. ***Lesen**, **schreiben**.* daß hier der früheren sprache häufig *an* statt des späteren *in* gemäß war, wurde s. 773 gezeigt und zu erklären gesucht. den belegen ließen sich viele hinzufügen: si lesent *an* Tristande Trist. 8605; *an* dem buoche schrîben Mar. 162; doch sagt Wolfram: las *in*me gestirne Parz. 454, 22, Gotfried: *an* dem gestirne sehen Trist. 14247. wenn En. 13246 steht: der iz *ûz* dem wâlischen buoche las, so ist wol *an* zu bessern? bemerkenswerth Trist. 14248 als ichz *an* dem buoche nim = lerne, erkunde, in einer gewöhnlichen bedeutung des altn. nema.

34. ***Küssen**.* auch bei diesem wort unterschied man vor alters casus und präp. genauer. das goth. *kukjan* regiert den dat. der person (s. 684), das ahd. *chussan* den acc. ebenso wird mhd. gesagt: munt, hant, ouge küssen, z. b.

Barl. 44, 11. Troj. 15958. 16725. von präp. galt besonders *an*: kustin *an* den munt Parz. 119, 12; *an* sînen tôten munt Wigal. 7699; küss ich dich *an* dînen munt Reinh. 195; kuste *an* den fuoz Geo. 2300; ir munt was heiz dick unde rôt, dar *an* Gâwân den sînen bôt Parz. 405, 19; gip mir her *an* mînen munt einen kus v. d. minne 190; enpfâhen ir kus *an* mînen munt Parz. 635, 2; ir munt er *an* den sînen twanc Parz. 131, 13; mit mînem rôten munde *an* sînen balde gâhen Ms. 1, 22ª; leit ir munt *an* sînen munt Trist. 1309; er kuste si *an* ir minneclîchen munt En. 12752; custen *an* die wigen, dâ ir hêrre inne lac Mar. 209 *). es wird aber *in* die wunde geküst: *in* ir wunden kuste die jungen künege Rab. 1088; kuste *in* ir wunden und *an* ir munt Rab. 1127. nhd. küssen *an*, *auf* den mund **).

35. *Zeugen*, *gebären*. hier stehn die präp. *bî*, *von* und altn. *vidh* (s. 783.) weitere belege: alts. wârun iro kind ôdan barn *be* is brôdor Hel. 83, 6. mhd. gewan ein kint *bî* im Ms. 2, 88ª; alts. idis *fan* erle kind gebirid Hel. . . .; mhd. ein wîp *von* einem manne ein kint gebirt Geo. 2545; diu truoc si *von* im Geo. 2578; enpfie ein kint von mînem lîbe Trist. 1323; mnl. ghenas *van* kinde Flor. 239.

36. Bei den verbis *leuchten*, *glänzen*, *duften*, *fließen*, *triefen*, *starren* gebraucht unsere sprache ein zweifaches *von*, sowol vor dem leuchtenden, duftenden stof, als der den glanz und duft erzeugenden sache. das letzte ist ein causales *von* und würde goth. *fram* lauten, das erste aber dem goth. *af* entsprechen (vgl. s. 781.)

a. die blumen glänzen *von* der wiese, gold und silber schimmert *von* dem kleide; die sterne leuchten *vom* himmel, rosen duften *von* der heide, honig fließt ihm *von* den lippen, blut trieft *von* der wunde: hier läßt sich zu dem von noch *her* oder *ab* fügen, von der wiese her, von der wunde herab.

b. die wiese glänzt *von* blumen, das kleid schimmert *von*

*) maz er dicke sînen munt *zuo* ir munt rœselehte Troj. 15905 ist der acc. der pers. ausgedrückt, so darf *an* mit dem *dat.* folgen: diu alsô missewenden lîp *an sînem munt* küsse Ms. 2, 140b (vgl. s. 838. anm.)

**) altn. *hverfa til eins* sich zu einem wenden = ihn küssen, umarmen: hvarf til Ingibiargar Laxd. saga p. 190; hverfr til allra manna Nialssaga p. 112.

gold und silber, der himmel leuchtet, strahlt *von* sternen, die heide duftet *von* rosen, die lippen fliessen ihm *von* honig, die wunde trieft *von* blut. das schwert ist *von* blute roth. der fluss starrt *von* eis, die kleider starrten *von* gold.

die construction a würde im ahd. gewöhnlich *aba* erfordern, mhd. noch *ab* haben können: dô er vil turteltûben sach *glesten ab* Cundrîen wât Parz. 792, 26. es steht aber schon meistens *von*: jâ *lûhte* ir *von* ir wæte vil manic edelstein Nib. 281, 1; dô sach man *von* in (von den rittern her) *schînen* manegen rant Nib. 196, 4; sâhen *riechen* daz bluot *von* einer starken wunden Nib. 1506, 3; diu helmbant *stuben von* helm unde och *von* schilte Nib. 2224, 3; daz *stoup* ûz den helmen sam *von* brenden grôz Nib. 185, 2; *stieben* dô began diu molte *von* den strâzen Nib. 196, 3; ros unde cleider daz stoup in *von* der hant Nib. 42, 2.

das causale *von* der fügung b würde ahd. nur *fona*, mhd. nur *von* dulden: diu mûre *von* rôtem golde *schein* Wigal. 7275; daz (gewand) *stuont von* golde als ein stoc Turl. Wh. 1, 121[a]; *flouc* daz schiltgespenge *von* Sîfrides hant Nib. 213, 1; dô sach man *fliegen* manegen gêr von der helde hant Nib. 211, 3. ahd. allaz guat *flôz fon* imo (entsprang von ihm) O. III. 14, 82; fiur inbrinnit *fone* sînemo anasiune N. ps. 17, 9; wir birn *fone* sundôn finstre N. ps. 17, 29; wâren suarz *fone* sundôn N. ps. 146, 9.

statt des ersten von kann auch *in* oder *ûz* stehn, z. b. *ûz* der vinster *gleste* Ms. 1, 47[a]; *ûz* iegelîchem orte *schein* ein rubîn Iw. 624; der sê *mit* dem îse flôz Gudr. 1219, 1.

das verhältnis beider gegenstände auf einander wird mhd. durch *gein* oder *wider* ausgedrückt: sâhen glîzen den helm *gegen* dem mânen Wigal. 5417; *gegen* im schein Wigal. 7275. altn. *vidh*: skildir bliko theirra *vidh* en skardha mâna Sæm. 134[b].

es gebricht für alle diese fälle an goth. beispielen.

37. *Sehen, hören, riechen, schmecken, greifen.* die unmittelbare richtung des sinns wird durch *nach* bezeichnet: *nach* den sternen sehn, schauen, *nach* dem geräusche hören, lauschen, *nach* dem stabe *greifen*. schmecken und riechen haben wenigstens als neutra die gleiche präp.: das schmeckt *nach* wein, riecht *nach* essich, stinkt *nach* pech, duftet *nach* blumen.

ich vermute ahd. *aftar*, nicht *nâh*, in gleichem sinn: *after* imo sâhun O. V. 17, 23 hinter ihm her sahen, ihm nach schauten. mhd. si warte *nâch* den mâgen Nib. 1654, 2.

ags. he *äfter* recede vlât (schauete nach dem haus) B. 3144; stonc thâ *äfter* stâne (roch nach dem stein) B. 4570. im goth. wäre *afar* zu gewarten.

unser nhd. *auf* einen sehn, hören, schauen ist das ahd. sehan, hôran, wartên, hlosên *zi*. belege bei Graff präp. 252.

ahd. sie wartênt alle *an* dih N. ps. 144, 15.

mhd. *an*: warte *an* dise schœhe! Roth. 2048; des wart an mich! (das erwarte von mir) Wh. 49, 26; ir sult triuwen *an* mich warten Wigal. 11500. zwô porten warten (giengen, schauten) *ûf* des mers stat, sehs her ûz *an* daz velt Wigal. 10759; des warte *ûf* mich! Geo. 3230; *ze*: dâ der boumgarte hin *ze* velde warte Trist. 9330.

hören im sinn von vernehmen regiert auch *umbi*: dhar dhû chihôris *umbi* dhen chisalbôdon got meinan (dum enim audis deum unctum) Is. 19, 8, wo aber auch umbi auf meinan (putari) gezogen werden könnte? mhd. hœrent *umbe* daz ros sîn fragm. 29ᶜ; ir hœrent *umbe* des rosses zoum fragm. 30ᵃ. ähnlich ist *sehen umbe* (curare): der meister *um* daz sîne sach livl. chron. 17ᵇ; ebenso *warten umbe*.

38. *Erwarten*, *hoffen*, *glauben*. warten geht über in erwarten, sehen in sich versehen.

ahd. *firsah* er sih *in* got O. IV. 30, 31; *an* in fersah ih mih N. ps. 27, 7. mhd. wan er sich hilfe *an* si versach Barl. 7; 24; wandich mich wol *umb*in versach (ich stellte vertrauen auf ihn) Iw. 4131. die erwartete sache steht im gen. nhd. sich eines dinges *zu* einem versehen.

ahd. ni *firliaz* sih Krist *in* thero liuto fâra O. II, 11, 61. mhd. wande si sich gar verliez *ze* sînem hoverehte Iw. 7340; hât sich her *ze* mir verlân Iw. 7693; ich wânde mich gar hân verlân *an* dîner triuwen güete Barl. 181, 28; mîn sêle hât sich verlâzen gar *an* in Barl. 223, 40; nhd. *auf* ihn; verschieden doch verwandt ist etwas *an* einen lân, verlân (committere): habt irz danne *an* mich verlân? Trist. 10640 (oben s. 828.)

das goth. *tráuan*, *gatráuan* ist πείθεσθαι und hat bald *du* bald *in* nach sich: tráuáida *du* gutha πέποιθεν

ἐπὶ τὸν θεόν Matth. 27, 43; ei ni sijáima tráuandans *du* uns silbam ak *du* gutha πεποιθότες ἐφ' ἑαυτοῖς, ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ II Cor. 1, 9; gatráua *in* fráujin πέπεισμαι ἐν κυρίῳ Rom. 14, 14; ik gatráua *in* izvis in fráujin ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ Gal. 5, 10. ahd. her gitrûwêt *in* got T. Matth. 27, 43; *in* sih selbon, also mit dem acc., nicht, wie beim goth. in, dem dat., welcher sich aber Matth. 12, 21 findet: *in* sînemo namen thiota gitrûênt. N. *an*: wanda *an* dih mîn sêla getrûêt ps. 56, 2. beim mhd. trûwen, getrûwen pflegt der bloße dat. zu stehn, wie schon beim goth. tráuan (s. 697), der präp. ausdruck ist stärker. nhd. *auf* einen trauen, *auf* einen, *zu* einem vertrauen. alts. ik getrûon sal *an* thi (sperabo in te) ps. 54, 24; *an* gode gitrûoda ic (in deo speravi) ps. 55, 5. altn. trûa *á* hvîtakrist Ol. helg. cap. 215.

goth. *vênjan* ἐλπίζειν: *du* thammei vênidêdum εἰς ὃν ἠλπίκαμεν II Cor. 1, 10; *du* thammei jus vêneith εἰς ὃν ὑμεῖς ἠλπίκατε Joh. 5, 45; *du* imma thiudôs vênjand ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσι Rom. 15, 12. im sinne von erwarte προςδοκέω genügt bei vênja der bloße acc. Luc. 17, 19. 20. ahd. wânî *in* inan (spera in eum) K. 28b; wântumês *in* thih (speravimus in te) hymn. 26, 15; *in* thih wânta (in te speravi) 26, 16. das mhd. wænen hat die bedeutung von sperare aufgegeben und drückt nur opinari, arbitrari, credere aus.

mhd. *hoffen*, ein unhäufiges wort, das aber nach einer stelle in Hoffm. fundgr. 376b mit *zuo* verbunden wird. nhd. *auf* etwas hoffen. der mhd. ausdruck ist *gedingen*: daz wil ich *an* iuch gedingen Geo. 2913; ich gedinge *an* gotes kraft Barl. 166, 1. ahd. gidingu *in* dih (spero in te); *an* dih gedingent alle N. ps. 9, 11; *an* den er gedinget 20, 8; *an* dih kedington sie 21, 6; der *an* dih kedinget 25, 1; ih kedingta *an* dih 31, 15 u. s. w. auch bloßes *dingen*: dington *an* dih ps. 21, 5. ags. *hopian* mit *tô*: hopiadh *tô* dryhtne ps. 4, 6; hopiadh *tô* the ps. 9, 10 u. s. w.

galáubjan πιστεύειν construiert Ulf. mit dem bloßen dat. (s. 697), wenn es glauben und vertrauen, mit der präp. *du*, wenn es das bestimmte christliche glauben und bekennen bezeichnet, wie wir noch nhd. unterscheiden zwischen einem glauben und *an* einen glauben. galáubeith *du* gutha jah *du* mis πιστεύετε εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς ἐμέ Joh. 14, 1; galáubeis *du* sunáu guths? πιστεύεις εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ Joh. 9, 35; galáubeith *du* mis εἰς ἐμέ Joh.

7, 38; galáubjandans *du* imma Joh. 7, 39; galáubjáu *du* imma Joh. 9, 36; haírtô áuk galáubeith *du* garaíhtitháí, Rom. 10, 10 was bedeutet καρδία γὰρ πιστεύει εἰς δικαιοσύνην statt des im text stehenden καρδίᾳ πιστεύεται. Ulf. hatte bei der wahl der präp. *du* hier gewis das gr. εἰς im auge, nicht das lat. credere *in*, nach welchem sichtbar das ahd. *kiloupan in* gebildet wurde: gilaubiu *in* got fater almahtîgon scephion, endi *in* heilenton Christ, suno sînan, *in* âtum wihan, wîha ladhunga; gelôbistu *in* got almahtîgan?; giloubistu *in* then gotes sun? O. III. 20, 173; *in* mih giloubit O. III. 24, 29. N. zieht dem *in* das *an* vor: gloubint alle *an* in ps. 13, 5; ube sie *an* dih keloubtin 20, 12; die gerno *an* mih keloubtin 30, 12; keloube *an* in 36, 3; die *an* in geloubiut 88, 5; wir gelouben *an* in 63, 9. mhd. herscht dieses *an*: ich geloube *an* got u. *an* sînen sun bîhtebuoch p. 1; *an* wen geloubet ir Geo. 1945; *an* den geloube ich Geo. 3074; *an* got gelouben Barl. 80, 33; vgl. *an* Cristen wirt er jehende gelouben Barl. 22, 34; vgl. ahd. jâhen *an* einen got N. ps. 54, 14. doch wird sich auch noch *in* nach lassen weisen: wan sie geloubent *in* got niht, Laurin bei Nyerup 28. nhd. bloß *an*.

ags. gelŷfdon *on* hine Joh. 2, 11; *on* hine gelŷfdh Joh. 3, 15; gelŷfdh *on* sunu Joh. 3, 36. engl. believed *on* him Joh. 2, 11; believeth *in* him Joh. 3, 15; believed *on* him Joh. 3, 18; believed *in* the name 3, 18; believeth *on* the son Joh. 3, 36.

nnl. geloven *in* them, *in* den name.

altn. trûa *á* hann. schwed. tro *på* honom; dän. troe *paa* ham.

der Gothe zieht also bei tráuan, vênjan und galáubjan die präp. *du* vor, dem griech. εἰς und lat. *in* kommt das ahd. *in* näher als das mhd. nhd. *an*, welches mehr dem goth. *du* gleicht.

39. ***Rächen.*** die sache im acc., die person über welche die rache ergeht, mit *an*.

mhd. wie sêre si daz rach *an* ir næhsten mâgen Nib. 19, 2; ir habet iwern zorn gerochen *an* dem lîbe mîn Nib. 931, 3; nu richet *an* uns diu küneginne ir zorn Nib. 2049, 4; waz rach der *an* den buochen Trist. 8626; er richet *an* mir mîn ungewizzenheit Iw. 859; ouch wart diu vrouwe *an* im gerochen Iw. 1545; waz si *an* ir goltvarwen (B. goltfarwem) hâre u. *an* ir selber richet Iw. 1672; waz si *an* in selben rechent Iw. 2473; daz mich mîn selbes

swert zehant *an* im ræche Iw. 3996; *an* den ich iuch rechen sol Iw. 4241; daz er mich *an* ime rach Iw. 5849; enmöhtet ir niht baz gerochen sîn *an* mir Iw. 7558. hier immer dat. bei an, es scheint auch acc. zulässig: sô wil ich mich rechen *an* ir rôten munt Ms. 1, 14[b], falls nicht rôtem zu lesen, oder rôten für die schwache dat. form (wie vorhin goltvarwen) zu nehmen?; unzweifelhaft ist der acc. bei dem ähnlichen: lege *an* in mîn gerich (verhänge rache, strafe über ihn) Geo. 3347, obgleich hier gerich, und sonst râche, mehr die bedeutung von zorn hat: daz ist sîn râche *ûf* mich Parz. 529, 1. *über*: daz sol ich rechen *über* dich Gudr. 1278, 2.

40. *Zürnen, hassen, murren.*

mhd. den goten was *ûf* mich zorn Geo. 2117; truoc *ûf* si haz Parz. 779, 29; sît ich *gein* dem trage haz Parz. 450, 18; doch steht auch der bloße dat. Nib. 138, 3. 143, 2. biter herze *ûf* einen tragen livl. chron. 97[a]; ob ieman *mit* iu zürne Nib. 1792, 4. merkwürdiger: begundenz *an* si hazzen Parz. 824, 15.

ahd. ziu griscramôton *an* Christum ebraicae gentes? (quare fremuerunt gentes) N. ps. 2, 1. mhd. murmelt *ûf* die andern Berth. 99. nhd. zürnen *auf*, *über* einen.

41. *Reizen, antreiben.* mhd. reizen, wetzen, locken, manen, spanen. die präp. sind *ûf* und *ze*.

reizete si der nît *ûf* die vil reinen Mar. 150; wetzen u. reizen *ûf* den tôt Wigal. 3825; reizet in *ûf* den strît Wigal. 4448; reizest *ûf* langez leit Trist. 1406; *ûf* ir minne reizen Barl. 291, 30; reizen *ûf* aller fröuden süezekeit Troj. 2191; warder dar *ûf* gereizet u. gemant Troj. 15844.

spuon im sîn sinne *zir* liebe und *zir* minne Trist. 17600; *ze* tugende reize Flore 89; locket u. reizet mich *zuo* dem zil Troj. 15939; mich *ze* fröiden lücket Ms. 1, 87[b]. mhd. nur *zu*, nicht mehr *auf*.

42. Die hauptanwendung der präp. *mit*, wenn sie vor *werkzeugen* stehend den alten instrumentalcasus anfänglich begleitet, dann ersetzen hilft, ist schon s. 708-713 behandelt worden. älter scheint gleichwol die gesellige bedeutung (s. 780.) es hält manchmal schwer den rechten sinn des *mit* zu fassen, z. b. bei dem mhd. *brogen*, sich *geilen*, sich *gesten*, welche stolzieren, prangen, schmücken ausdrücken: hœrt wie (er, der heide vogt) *mit* winde

broget Ms. 1, 193[a]; die valken geilent sich *mit* der sunne Ms. 1, 191[a]; so si sich *mit* bluomen gestet Ms. 1, 87[b]. es mag zuweilen dem *gein* und *wider* nahe kommen (vgl. bei strîten und vehten s. 844); Freidank 147, 7 steht: schatz *wider* schatze broget.

ich var *mit* und ich kan *mit* wurde s. 137. 138 erläutert; da letzteres zumal vom instrumentenspiel gilt, sei hier noch ein verwandter, obwol verschiedner redebrauch angeführt: ein juncfrouwe *mit* der fideln sanc Geo. 2460 drückt genau unser nhd. sang *zu* der geige aus, ihre stimme und die geige begleiteten sich, also wieder ein geselliges *mit*. es gibt gewis hierfür noch andere belege. wenn aber *mit* bei spielen den ältern gen. vertritt ist es sächlich: *mit* dem ball spielen, *mit* den blumen spielen; schon ahd. *mit* sinwelbemo rade spilôn ih N. Bth. 50.

geselliges *mit* steht neben *lassen* in der redensart: laß mich *mit* frieden, gewöhnlicher *in* frieden, *zu* frieden, einen *zu* frieden stellen, woraus sich seltsam genug unser nhd. adj. zufrieden (contentus) bildete. mnd. *mit* vrede laten Brandan 916. Eilharts Trist. 1110; *mit* fride lâzen En. 7524. mhd. lâ mich *mit* êren leben cod. pal. 361, 64[d]; ir sult mich *mit* gemache lân Frauend. 10; ir sult si *mit* gemache lân Geo. 2438; lât si *mit* genâden cod. pal. 361, 65[a]. Ben. 385; nhd. laßt sie *in* ruhe d. h. *bei* ruhe, so daß die alte sprache auch *az* oder *zuo* verwenden könnte. dâ von sî der mensch *mit* ruo! Ls. 3, 138 *). lât ir mich *ân* nôt! (ungenöthigt, ungezwungen) Ms. 2, 81[a].

43. Bei den mit *mir ist* gebildeten unpersönlichen redensarten (s. 242. 243. 244) finden sich mehrfache präp. ein.

zumeist *um*. mir ist *umbe* dich, als dir ist *umbe* mich (ich kümmere mich um dich, wie du um mich), ohne beifügung eines nomens, man könnte sorge supplieren

*) ähnliches sine me pausare! Reinardus 1, 229; geruowet lân Ben. 322; laz unbetoubet mich Ls. 1, 538; ungequelt lân Amis 2356; nhd. ungeplagt, ungeschoren lassen; bei H. Sachs laß mich unkeit (ungeheit), ungefrett! sonst auch, ungebrüt, ungepurrt! (vgl. oben s. 127 über lân und participia.) *mit* der metten dû mich mît (laß mich in ruhe damit) cod. kolocz. 263. ahd. thaz si unsih lâze habên lib (uns das leben, d. h. in ruhe lasse) O. III. 10, 19; woran nahe grenzt unser nhd. bleiben lassen, mhd. lân belîben Nib. 611, 1. 2004, 1. Ben. 343; under wegen lâzen Wackern. lb. 457, 15. Ben. 344. 354 (vgl. oben s. 828.) wir wâren lâzen under wegen (verlassen) Ruge 457. endlich etwas sein, fahren lassen, schon ahd. liaz thaz wuastweldi sîn (verließ die wüste) O. I. 23, 9.

oder leit. alts. mêr is im *umbi* thit helido cunni (mehr liegt ihm an) Hel. 50, 22. ohne mir: ahd. waz ist *umbe* daz? (was schadets?) N. ps. 26, 10; nhd. was ist dar*um*? (was liegt daran?); mhd. waz dar*umbe*? Flore 1797. 1821 (gramm. 3, 180.) im geleit eines nomens: nhd. was ist *noth* dar*um*? mhd. ezn ist niht *wunder umbe* einen man Iw. 2770 *); mirst *umbe* daz bilde *kunt* Ms. 1, 195[b]; ob im iht kunt wære *umb*in Iw. 5939; sî dir nu kunt *umbe* selhe wâge iht Iw. 538; in ist niht mêre witze kunt niuwan diu eine *umbe* den munt Iw. 3270; ir wære *um* sîn geverte kunt Iw. 3613. mir ist *leit*, *swære*, *umbe*: dem was getriulîchen leit *umbe* den küenen Alpharten Rab. 10; jâ ist mir harte swære *umb* den tugenthaften Bernære Rab. 17.

ahd. mir ist *leido*, *liebo*, *zi* bei N.: *ze* demo uns leido ist Bth. 106; *ze* dien dir liebo sî ps. 105, 4. 146, 10; mhd. in was *zô* deme sturme liep Roth. 2683. 4188; in was liebe *zô* der vart livl. chron. 30[a]; Schîonatulander was leide *zer* verte Tit. 75, 1; der frowen was *ze* der verte *ger* Wigal. 5782; *ze* strîte was in beiden ger Wig. 7351.

mhd. mir ist leit *nâch* den frouwen Gudr. 828, 4; ez ist mir *von* iu bêden swære Parz. 422, 4; ir was *uffe* den hof liep Roth. 1819; der armen juncfrouwen was *nâch* ir friuden *leit* und *ande* Gudr. 983, 4; der alten küneginne wart *nâch* ir tohter ande Gudr. 446, 4. ir was *ger an* in Wigal. 6995.

44. Einige privativbegriffe, intransitive sowol als transitive, pflegen statt des gen. der sache auch die präp. *an* zu sich zu nehmen: *mangeln*, *fehlen*, *gebrechen*, *rauben*.

nhd. es mangelt mir *an* lust, fehlt ihm *an* mut, gebricht ihm *an* geld. die präp. drückt, gleich dem älteren gen., hier wieder das partitive aus, im gegensatz zu dem casus rectus: es mangelt mir die lust geht auf den begrif der totalität.

ahd. mir bristet *an* mînên frehten N. ps. 30, 7; mhd. in *an* ir zühten vil lützel ie gebrast Nib. 104, 2; im *an* tugenden niht gebrast Barl. 128, 31. wenn aber die präp. vor der person steht: wîsheit *an* dir gebrichet Docen misc. 1, 122, so hat an die bedeutung von bei,

*) den wirt *wundert umb* ir vart Iw. 5816; uns leien wundert *umbe* der pfaffen lêre Walth. 12, 32; nhd. *über*. sonst auch mit dem gen. der sache (s. 241. 246. 247.)

dieser satz könnte freilich auch ausgedrückt sein: dir gebrichet *an* wisheite, jenes ist total, dieses partitiv.

so kann nun mhd. gesagt werden: ich *roube* dich des guotes, ich *sûme* mich des râtes; und ich roube dich *an* guote, ich sûme mich *an* râte; ir hânt iuch versûmet *an* dem râte Ms. 1, 195ª; diu minne sich selben *an* dir roubet Tit. 94, 4; roubet *ûf* fröude und *an* frœlichem sinne Tit. 107, 4, das *ûf* wie bei pfenden s. 847.

Die verba *scheiden*, *lœsen*, *nern*, *fristen* und ähnliche haben *von:* daz si sô manegen werden man *von* dem lîbe scheiden kan Parz. 514, 8; *von* dem ich des morgens schiet Iw. 784; *von* den scheidet sich der muot Iw. 3126; mich *von* grôzem kumber lôste Iw. 5835; *von* dem rôste lôste Iw. 7871; *von* grôzer herte Iweinen nerte Iw. 2720; vriste *von* des weteres nôt Iw. 655; wolten sich vristen *von* den vogeln Flore 1092. mit einer kleinen wendung des begrifs kann bei nern und vristen auch *vor* stehn, sîn helfe mich *vor* sorgen ner Parz. 451, 20.

goth. *af:* afskáiskáidun sik *af* imma Luc. 9, 33; láusei uns *af* thamma ubilin Matth. 6, 13. ahd. arlôsî unsih *fona* ubile, andere belege sammelt Graff präp. 228.

Hieran genüge. ich denke, es sind die bedeutendsten und lehrreichsten erscheinungen der präposition beim verbum ausgehoben*); zu erschöpfen oder auch nur die mehrzahl aller fälle zu erörtern war unmöglich. allmälich mufs aber

*) bauen 821; begehren 840; beten 850; bitten 850; bleiben 820; bringen 811; brogen 858; denken 837; duften 853; empfangen 827; erlauben 849; erwarten 855; essen 852; fahren mit 821; fallen 808; fangen 826; fliehen 785; fragen 836; fristen 861; gebären 783. 853; gebieten 849; gehn 776. 793. 805; glauben 856; haben zu 825; hassen 852; herschen 849; hoffen 856; hören 855; jehen 835; kaufen 841; kiesen 848; klagen 844; kleiden 851; kommen 776. 804; küssen 852; lassen 828; lassen mit 859; leben 852; legen 809; lesen 773. 852; leuchten 853; liegen 774. 819; locken 858; machen zu 823; mangeln 860; nehmen zu 823. 824; pfänden 847; prangen 858; rächen 857; rathen 843; reden 829; reizen 858; retten 861; richten 846; riechen 853; ringen 844; sagen 829; scheiden 861; schreiben 773. 852; schweigen 835; schwören 847; sehen 855; sehnen 839; sein aus 817; sein in 812; sein um 860; setzen 809; siegen 825; sitzen 774. 818; sorgen 839; spielen 859; sprechen 829; stehn 818. 854; sterben 852; streben 840; streiten 844; thun zu 822; trauern 839; trinken 852; verkiesen 848: werben 841; werden 814; werden aus 818; werden zu 815; willkommen 807; wohnen 820; wünschen 851; zeugen 783. 858; zürnen. 858.

nach größerer vollständigkeit getrachtet werden, da selbst unscheinbare und leichte constructionen scharf zu nehmen und für die beurtheilung des ganzen zu erwägen sind.

Graff hat in seiner treflichen behandlung der ahd. präpositionen nur nach ihnen, nicht nach den verbis ordnen können. für den zusammenhang der syntax schien es gerathen, die begriffe der einzelnen präp. vorauszuschicken, dann die verba ins auge zu fassen, mit welchen jene verbunden werden. unter die zwei oder drei hier waltenden casus alle manigfaltigkeit der fälle zu bringen, wäre vollends unausführbar gewesen; wenn bloße casus unmittelbar von verbis abhängen gilt diese rücksicht mit recht: präpositionen aber sollen das casuelle verhältnis nicht nur ersetzen, sondern auch verfeinern.

Es sind noch zwei bemerkungen zurück:
a. die *präposition verwandelt* sich oft in ein *adverb*, d. h. die partikel wird dem bezug auf das nomen entrückt, und tritt in ein freieres verhältnis zum verbo des satzes, welches nun seine *intransitive* natur mit einer transitiven tauscht und jenen von der präp. abhängig gewesnen casus unmittelbar regiert (s. 767. 769. 803; vgl. 2, 917. 918.) der ausdruck wird dadurch bewegter, zugleich unsinnlicher, wie sich auch in andern sprachen ergibt, z. b. das lat. loquitur ad eum ist umsetzbar in alloquitur eum: alloqui wendet sich immer und sogleich an den angeredeten, loqui beginnt ruhig und intransitiv, die beziehung auf den andern tritt ihm erst hinzu. aus dem näheren verhältnis zwischen verbum und partikel, das sogar in zusammensetzung übergehn kann, erzeugt sich aber leicht ein besondrer sinn, und sobald dieser vorhanden ist und entschieden vortritt, hört jener wechsel auf. bei unserm nhd. er spricht zu ihm scheint der umtausch in: er spricht ihm zu schon nicht gleichgiltig, weil zusprechen zwar noch anreden, daneben aber auch tröstend, beschwichtigend reden bedeutet. das alts. sprac im tô war nichts als alloquutus est eum (s. 833.)

Den hauptfall gewährt *an*. statt ich *greife*, rühre, fühle, fasse *an* den stein, ich *sehe an* den mond, ich *blase an* die kohlen, der wind *weht an* den baum, kann gesagt werden: ich greife den stein *an*, sehe den mond *an*, blase die kohlen *an*, der wind weht den baum *an*; ohne einen auffallenden unterschied der bedeutung, nur die kohlen anblasen scheint stärker als an die k. blasen, und drückt aus, daß sie sich entzünden. Unzähligemal kann aber die umsetzung nicht erfolgen, weil mit der einen oder andern

ausdrucksweise ein fester sinn verbunden wird, z. b. die präpositionale wendung: ich denke *an* dich, ich rieche *an* die blume, geht nicht in die adverbiale über, ebenso wenig die adverbiale: ich hebe das lied *an*, fange das werk *an*, nehme die gabe *an* in die präpositionale. es kommt dabei selbst auf die gewohnheit gewisser accusativverknüpfungen an, z. b. während jenes den stein angreifen umsetzbar ist, darf den feind angreifen (adoriri hostem) nicht vertauscht werden. Etwas anders ist, wenn neben dem vom verbo regierten acc. die präp. *an* mit einem zweiten acc. erscheint, *α.* neben dem einfachen verbo: ich lege die hand *an* den pflug; *β.* neben dem componierten verbo: hand *an*legen *an* das werk, wo die partikel zweimal als präp. und adv. verwendet wird.

mhd. bemerke ich die umsetzung des *an* bei *gelouben.* gewöhnlich heißt es mit der präposition: got, *an* den dû geloubest (s. 857); mit dem adverb aber: got, den dû gloubest *an* Morolt 3427. 3434. ferner bei *fallen*: dô geviel diz lant *an* in Trist. 5889 = geviel in diz lant *an*; (diu) lant in wâren *an*gevallen Trist. 5213 *). bei *erben*: daz hât iuwer vater *an* iuch geerbt Trist. 5193; diu suln *an*erben dich cod. kolocz. 147. bei *komen*: ez kumt *an* mich, ez kumt mich *an*; ez ist mich komen *an* Orlenz 5240; man wirt uns komende *an* Trist. 8706. bei *nemen*: du hâst *an* dich genomen, du hâst dich *an* genomen Barl. 17, 18. bei *vehten*: si vâhten *an* die heiden (s. 844): si vâhten si *an* Iw. 5405; dô vâhten si in *an* Iw. 6785. bei *gân*: der slâf gie in *an* Wigal. 6841. bei *loufen*: er lief *an* den wurm; lief den wurm *an* Iw. 3862; lief den man unsitelichen *an* Iw. 5051; lief den man unbarmeclichen an Iw. 5377. bei *sehen*: dô in ein eber an gesach Bon. 19, 14. bei *bellen*: der hunt den diep sêr an bal Bon. 27, 7. bei *sagen*: *an* einen sagen (ihn beschuldigen, s. 846); hât si *an* geseit (angeklagt) Ulr. Trist. 2831; und so bei andern mehr. es kann manchmal zweifelhaft sein, ob das adv. oder die präp. gemeint sei, z. b. mit der vackel stiez er an daz strô Bon. 16, 32.

ahd. sie *sâhen* mih *ana* **) N. ps. 108, 25; *wâhet* sie *ana* sîn geist N. ps. 147, 7; âband unsih *anageit*

*) hie von geviel mîn herz *an* in Trist. 1036; dürfte auch heißen: in geviel m. h. *an*.

**) N. und W. lassen dem adv. die volle form *ana*, *ane*, während sie die präp. fast überall in *an* kürzen (2, 698.) früher lauteten präp. und adv. beide *ana*, wie heute beide *an*.

O. V. 10, 5; wanda sie mazleidi *anacham* N. ps. 106, 18; fiur gieng ir manigi *ana* N. ps. 105, 18; urdruzzeda cham mih *ana* N. ps. 118, 53; mih kât der gerich *ana* (mea est ultio) N. ps. p. 265ª 35; dû *riete* mih *ana* N. ps. 54, 14; rieten mih *ana* N. ps. 139, 8; cluonte zanderen *anafallônt* sie N. 139, 10; thaz sie inan *ana wurfîn* O. 18, 70. hier würde immer auch die präp. statthaft sein, z. b. *an* den gewalt râten N. Bth. 24 (oben s. 843.)

goth. belege scheinen mir: aggilus *anaqvam* ins ἄγγελος ἐπέστη αὐτοῖς Luc. 2, 9; managei *anatramp* ina ἐπέκειτο αὐτῷ Luc. 5, 1. ich kann zwar kein qvam *ana* ins, tramp *ana* ina jenen phrasen zur seite setzen *).

Nun ist aber noch eine sehr eigenthümliche ahd. alts. und mhd. construction wahrzunehmen. jener umtausch wird auch bei einigen *transitivis* gewagt, dergestalt, daß dem adverbialen satz *zwei accusative* zustehn, der sache und der person, in welchem letztern gleichsam die rection der präp. nachwirkt. das verbum eines solchen satzes regiert also einen *doppelten acc.* und ist oben s. 621. 622 nachzutragen.

Hild. 5: *gurtun* sih suert *ana* = gurtun suert ana sih; jenes *sih* kann kein dat. pl. sein, der nur *im* lauten dürfte, es ist acc. pl. *sentê* sia stein *ana* (lapidem in illam mittat) T. 120; huntfliegûn santa er sie *ana* (misit in eos muscam caninam) N. 77, 45; er *santa* sie *ana* dia âbolgi sînes zornes N. ps. 77, 49; *sende* sie *ana* dîne apostolos N. ps. 143, 6; *blias* er sie *ana*, sô thû weist, then selbon heilegon geist O. V. 11, 9; er tôd sih *anawentit* (mortem in se convertit) O. I. 15, 34; siu nan fiur *anawentê* (eum in ignem, oder lieber: ignem in eum vertat) O. I. 23, 54; sô er sih iz (thaz giwâti) *analegiti* (quam primum eam vestem indueret) O. IV. 29, 37, was wieder heißen kann das kleid an sich, oder sich an das kleid legte; dû *legetôst* mih *ana* dîna hant (posuisti super me manum tuam) N. ps. 138, 5, der sinn ist: du legtest deine hand an mich, nicht aber: du legtest mich an deine hand; er *legeta* sih *ana* starchi (induit fortitudinem) N. ps. 92, 1; du *legetôst* tih *ana* gejiht unde zierda (confessionem et decorem induisti) N. ps. 103, 1; ziu *lâzest* dû dih *ana* dehein leid? (warum lässest du ein leid an dich kom-

*) agis *disdráus ina* φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν Luc. 1, 12, mit dem untrennbaren dis. es hätte wol auch anadráus ina, oder dráus ana ina lauten dürfen? T. 2, 4 forhta anafiel ubar inan, wo ubar zu entbehren stünde.

men?) N. p. 42, 5; des tiefeles saevitiam *lázo* ih sie *ana* (lasse ich über sie kommen) N. ps. p. 264[a], 24; wanda er sih in (den tod) *ana lázet* (er läſst ihn über sich kommen) N. ps. 40, 9; *sciuz* sie *ana* dîne strâla (emitte sagittas tuas) N. ps. 143, 6; *warf* er sie *ana* fleisg (pluit super eos carnes) N. ps. 77, 27; Egyptios *warf* er *ana* finstri (misit tenebras super eos) N. ps. 104, 28; die siu sih *anenimet* (die sie an sich nimmt) W. 24, 20.

alts. sie erl mid is handun stên *anawerpe* (mittat lapidem in illam) Hel. 118, 16.

mhd. daz selbe viur *warf* si in *an* Wigal. 6962; mîn dienist *biede* ich dich *an* Roth. 935; ir muoter bôt ir dienest in vil güetlîchen *an* Nib. 523, 1; si *bietent* mich ir sorgen *an* Ms. 3, 159[a]; er *bôt* si die herberge *an* Iw. 5925; dô *bôt* in der wirt *an* sîne tohter u. sîn lant Iw. 6800; daz ichs ie iuch *an gebôt* Iw. 6831; diu man den riter *ane bôt* Wigal. 3172; dô si in *buten an* ir guot Bit. 1933; in *erbte an* êre Bit. 197; dô welte si im die besten wât, unde *leit* in (eum) die *an* Iw. 2199; swelher sich daz *nimet an* Iw. 1850; der sich sô grôz arbeit *genæme an* Iw. 1918. 4090. 5712; er sichz het *an genomen* Iw. 2482; der sich ez wolde *nemen an* Iw. 4167; sît ich michz *an genomen* hân Iw. 4662; er hât sich unser swære *an genomen* Iw. 4771; waz *nemet* ir iuch an? Iw. 4994. 6100; daz sich wîp noch man *neme* deheinen gast *an* Iw. 6145; er *nam* sich armuot *an* Barl. 150, 5; er *nam* sich ir senede leit *an* Trist. 1433; *nam* sich den weisen *an* Trist. 2035; die sich Tristân ze gesellen wolte *nemen an* Trist. 4552; der sich ez *an genæme* Trist. 9582 *); manegiu *ziuhet* sich daz *an* Iw. 2873; swaz êren ich mich *ane züge* Iw. 3574; du hâst mich ze dienste dich *an gezogen* (an dich gezogen) Nib. 785, 2; die (eam) *bráht* in sîn vater *an* Wigal. 3672; etswer *seit* Tristanden *an* dise schulde Trist. 15384. bei solchen verbis ist das präpositionale *an* ungleich seltner, obgleich es noch vorkommt, z. b. der dise bürde *an* sich *neme* Iw. 7859; nu wil ich die cristenheit *nemen an* mich Barl. 15, 17; daz hât Kanêl *an* iuch *gerbet* u. *bráht* Trist. 5193.

es kann zweifel erwachsen, welcher von beiden acc. der erste oder der zweite sei? der zusammenhang entscheidet, nicht ganz sicher die vorstellung. gewöhnlich

*) bei einigen: sich *eines* annemen (s. 667), nicht im nhd. sinn von prospicere alicui, sondern von aggredi, ad se recipere.

steht der acc., welcher im präpositionalsatz von dem an abhängig gewesen, also auf es gefolgt wäre, jetzt unmittelbar vor ihm; in den beispielen aus N. fast jedesmal. meist auch ist der erste acc., d. h. der schon im präp. satz vom verbo abhängende sächlich, der zweite persönlich. ich habe einige ungewisse fälle bezeichnet. im ganzen aber unterscheidet sich der jetzt abgehandelte doppelacc. von dem s. 621. 622, dort war der erste persönlich, der zweite sächlich, hier umgekehrt.

wird die activconstruction mit einer *passiven* vertauscht, so wandelt sich bloß der eine der acc. in den *nom.*, *der andere bleibt stehn.* folglich wieder die s. 643 entwickelte regel *). ist *iuch* disiu arbeit *an geborn* Iw. 6307; von der hûsvrouwen wart *geboten an getrivelichen dienest* daz Etzelen wîp Nib. 1265, 2 = diu hûsvrouwe bôt getr. dienest daz E. wip an; einige hss. geben: getriwelicher dienest, und dann ist *Etzelen wîp* acc. gleich zulässig sein müste: ir sît dise arbeit an geborn, sowie präpositionell beides: ir sît an die arbeit, diu arbeit ist an iuch geborn.

unsere heutige sprache kennt keinen doppelten acc. mehr bei verbis, die mit trennbarem *an* zusammengefügt werden. entweder braucht sie den dat. der person: ich gürte *mir* das schwert an, lege *mir* das gewand an, biete *dir* meinen dienst an, es ist *ihm* angeboren; oder die präp.: ich werfe den stein an die mauer, gürte das schwert an mich. bei annehmen wird die sache, wie schon mhd. nicht selten, in den gen. gesetzt, in der volkssprache hört man noch: ich nehme mich *das* an, der mann nahm sich *das* trinken an.

Die übrigen in gleicher weise, jedoch alle zusammen seltner als *an*, verwandten präp. sind *in*, *auf*, *durch*,

*) an der ich hier einiges genauer bestimme. die structuren: ich bin *den list* gelêret und: der list ist *mich* verswigen sind einander darin ungleich, daß jene den zweiten acc. des activen satzes, diese den ersten behält, jene den sächlichen, diese den persönlichen. wenn der active satz lautet: du lêrest mich den site, du verswigest mich den site; so ergäbe das den passiven: ich bin *den site* von dir gelêret, ich bin *den site* von dir verswigen. statt des letztern heißt es aber: der site ist *mich* von dir verswigen. durfte nun auch gesagt werden: der site ist *mich* von dir gelêret? ich kenne keinen beleg dafür, so wenig als für ich bin den site verswigen. doch die oben im texte angeführte stelle aus den Nib. scheint beide ausdrucksweisen zu rechtfertigen. lat. gilt: istam artem doceor, istam artem celor, nicht ars ista me docetur, celatur. wol aber findet sich: mihi aliquid celatur, niemals mihi docetur.

um, für, ob, über, hinter, wider. *in* wird aber adverbial zu goth. *inn*, ahd. bleibt *in*, mhd. *ein* schwankt *in* und *în* (2, 759.)

nhd. mit *ein* componierte verba scheinen aus keiner umsetzung der präp. *in* hervorzugehn, sondern fügen diese noch hinzu: *in* den garten eingehn (ingredi hortum), *in* das haus eintreten (intrare domum.) so auch goth. *in* thana gard inngaggan Luc. 10, 5 *εἰςέρχεσθαι εἰς τὴν οἰκίαν*. ahd. aber: thanne ir *inganget* thaz hûs (cum intratis in domum) T. 44, 8; sô er êrist thia arka *in* gigiang O. VI. 7, 51 (*ingieng in* thia arca T. Matth. 24, 38.) mhd. beispiele habe ich nicht.

das nhd. *auf* bei verbis ist ein ursprüngliches adv. (s. 775), die bedeutung der präp. ûf = ûfana gebührt ihm darum nicht, etwas aufhauen, den kopf auffallen, das feuer aufblasen unterscheidet sich sehr von auf etwas hauen, auf den kopf fallen, auf das feuer blasen. mhd. sagte man inzwischen *ûf erben*, *ûf erbern* im sinne von an erben, an erbern, und folgende beide stellen gewähren sogar die umsetzung des doppelten acc. in den passiven nom. und acc.: ist *mich* von Karle ûf erborn? Wh. 455, 11; von wem ist *mich* ûf gerbet? Wh. 455, 15. ich folgere daraus einen ûf erben, ûf erben, ûf erbern = ûf einen erben, ûf einen erbern: sît H. diu junge *in* het ûf gerbet triuwe Parz. 451, 7. die präpositionale fügung findet sich Ms. 1, 149ª: ûf wen erbe ich danne dise nôt? und Tit. 126, 2: vil sælde *ûf* in gerbet hât sîn vater. nhd. bloß auf einen erben, kein auferben.

goth. theina silbôns sáivala *thairh gaggith* hairus *σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία* Luc. 2, 25; *thairhláith* Iaíreikôn *διήρχετο τὴν Ἱεριχώ* Luc. 19, 1; dagegen thaírhleithands thaírh midjans ins Luc. 4, 30; thaírh thaírkô nêthlôs thaírhleithan Luc. 18, 25, in welcher letzten stelle dieselbe wurzel dreimal gebraucht wird. ahd. îsan *durhkieng* sîna sêla N. ps. 104, 18. mhd. dei diu lant *durchrunnen* Merigarto 9; schilt *durchstechen* Parz. 199, 2; sîn wange hât *durhbort* des kindes tôt Barl. 79, 4; die wilden wüeste *durchstreifen* Barl. 258, 13 u. s. w. statt der präpositionalen fügungen runnen *durch* diu lant, vgl. rennen *durch* diu lant Renn. 2. auch hier müste der doppelte acc. statthaft sein, z. b. daz ich daz swert in durchbor (das schwert durch ihn bohre); gelesen habe ich es nicht. nhd. den garten *durchlaufen*, den zaun *durchbrechen*, den damm *durchgraben*, das brot *durch-*

schneiden, den schild *durchstechen.* nur hält die präp. nicht überall gleichen schritt, es heißt: durch den garten laufen, nicht aber durch das buch laufen für das buch durchlaufen.

ahd. *umbegânt* sie dia burg (circuibunt civitatem) N. ps. 58, 7; daz wazzer *umbefâhet* die erda (amplectitur terram) N. ps. 103, 6; und so lassen sich andere annehmen. umpihloufan, umpiwintan = kangan umpi, hloufan umpi. lange nicht immer gelingt die umsetzung, man sagte kaum: daz wasser fâhet umbe die erda; noch weniger halbôn umbe statt umbehalbôn (circumdare) N. ps. 7, 8. 21, 13. 117, 10. ein doppelter acc. findet sich T. 200, 1: rôtlahhan *umbi* bigâbun *inan* (chlamydem coccineam circumdederunt ei.) mhd. wir suln den rehten (justum) *umbegân* (circumire, circumvenire) Barl. 73, 3; den hœhe, breite, tiefe *umbegrîfen* mohte nie Walth. 36, 27. nhd. einen *umstehn* = um einen herum stehn. in den meisten fällen aber ist die zusammensetzung fester, und kein wechsel mit der präp. thunlich, z. b. bei umarmen, umfassen, umringen, umschließen; ebenso wenig bei dem mhd. umbesliezen, umbevân, umbesweifen (Trist. Frib. 3644. Wh. Turl. 122ᵇ) u. a. m.

ahd. *furiliof* Petrûsan (praecucurrit Petro) T. 220, 2; Mercurium fureloufet tiu sunna N. Cap. 36; *forafuor* sie (antecedebat eos) T. 8, 4; furi farent iuwih T. 123; *foraquam* inan (praevenit eum) T. 93; dû *fureîlest* die snelli dero windo N. ps. 103, 3; mîniu ougen *furefuoren* dia uohtûn unde *furewachêton* sia N. ps. 118, 148. mit doppelacc.: *thiu* man *iuwih furi sezzê* T. 44, 7, die man vor euch setze, nhd. euch (vobis) vorsetze. keine beispiele aus der mhd. sprache, nhd. steht der dat.: lief ihm vor, eilte ihm vor.

ahd. er *obesihet* sie (sieht auf, über sie) N. ps. 33, 6; wazzer *obestânt* die berga (super montes stabunt aquae) N. ps. 103, 6.

goth. ni hvanhun anabusn theina *ufariddja* Luc. 15, 29; ahd. mit thiû er thaz lant al *ubargiang* O. IV. 20, 30; thia sunnûn ioh then mânon sô *ubarfuar* er gâhon O. V. 17, 25; daz sîn obero snabel den nideren sô *uberwahset* N. ps. 102, 5; die minna *uberstephest* du (amorem transscendis) N. ps. 103, 3; sô wer irdischiu geluste uberstephet unde ubersprungen habet N. ps. 38, 1; *uberspringende* die werlt (transsiliens mundum) N. ps. 38, 7; sie uberstafton daz zil menniscin chunnis (excesseruut metas

humani generis) N. ps. 72, 7. mhd. ***übergât*** den rât Trist. 5671; sich selben ***übersiget*** Trist. 855; er ***überhôrte*** u. ***übersach*** swaz man dâ tete u. sach Iw. 3093. nhd. ***übergehn, übersehn, übertreten, überspringen, überwachsen,*** u. s. w.; wo über die bedeutung von zu sehr hat, gehört es nie hierher, z. b. in übertreiben (exaggerare.) fälle des doppelten acc. lassen sich ahd. und mhd. denken, so könnte gesagt sein: dô er daz vihe den bach übertreip (über den bach trieb), daz wazzer in übergoz (über ihn goſs.) ahd. ***hintarsehan*** (retrospicere): sih ne hindersehe (nicht hinter sich sehe) N. Bth. 181; aries hindersihet sih ze tauro (sieht hinter sich an den taurus) N. Cap. 66; ***hintarstantan***: mih habent hinderstanden (irruerunt in me) N. ps. 58, 4. mhd. ***hindergên*** (circumvenire, seducere): ein schalc den andern hinder gât Bon. 35, 41 (geht hinter ihn); mit doppeltem acc.: des meisters wort in (eum) ***hindergreif*** sîner freuden zil (nahm es hinter ihm weg?) Barl. 23, 2. nhd. einen ***hintergehn.***

goth. ***vithraïddja*** ina ὑπήντησεν αὐτῷ Joh. 11, 20; bei vithragamôtjan imma Joh. 12, 13 hängt der dat. von dem begriffe gamôtjan ab. ahd. sie ***widersprâchen*** gotes wort, sînen willen N. 106, 11 = sprachen wider g. w. mhd. daz ***widerredet*** Hagne Nib. 113, 4; noch widerreitez Hagne Nib. 1147, 4; si widerreitez sêre Nib. 1159, 1; doch widerreite er ez sît Nib. 1635, 4; daz widerrette der künec Iw. 4555; daz mahtu widerreden niht Barl. 233, 25; swer daz widerreden wil Barl. 235, 39; daz wil ich ***widerrâten*** Nib. 329, 1; ob du mirz widerrâtes Ulr. Trist. 2162. widergân, widerloufen, widervarn haben den dat. pers. Barl. 32, 10. Wigal. 6201. 6185. Trist. 7640. nhd. hört man noch den acc. der sache bei ***widersprechen*** und ***widerreden,*** die schriftsprache duldet ihn wenigstens bei ***widerrathen.***

Den doppelten acc. ersetzt unsere heutige sprache entw. so, daſs sie den persönlichen in den dat. verwandelt oder den sächlichen durch instrumentales mit umschreibt: einem etwas vorsetzen, einen mit dem schwert durchbohren, einen mit wasser übergieſsen, mit blumen umstreuen. diese letzte weise ist bereits der alten sprache für entschiedne transitiva geläufig, die sich nicht intransitivpräpositionell wieder geben lassen: mhd. die vil minneclîchen der helt mit armen umbeslôz Nib. 585, 4; hiez umbehengen sînen sal mit sperlachen Frib. Trist. 2521; daz her was mit her al umbemezzen Trist. 5542; ahd. untirleget mih mit bluomon,

umbeleget mih mit epfelon IV. 14, 15; dhanne ir mit ercna êwa abgrundiu wazssar umbi hringida Is. 11, 4.

solche construction erfahren keine verba häufiger als mit untrennbarem *be* zusammengesetzte transitiva: mit erde bedecken, mit golde beladen, mit tuch behängen, mit wasser benetzen, mit dem schwert begürten, mit faden bewinden, mit der axt behauen. auch hier mag früher einmal umtausch in die präp. und doppelter acc. zulässig gewesen sein. das goth. birinnandans thata gavi *περιδραμόντες τὴν περίχωρον* Marc. 6, 55 ist = rinnandans *bi* thata gavi, *δραμόντες περὶ τ. π.* die hüfte mit dem schwert begürten, goth. gaírdan haíru bi hup, könnte, wo nicht goth. haíru hup bigaírdan, wenigstens ahd. lauten: suert huf pikurtan?

Überhaupt aber sind fast alle umsetzbaren präp. *den acc.* regierende; bei den dativischen entspringen leicht nebenbedeutungen, z. b. ich spiele dir *mit*, rede dir *zu* ist verschieden von ich spiele *mit* dir, rede *zu* dir. ich stehe dir *bei* oder *nach* würde jedoch fast einerlei sein mit ich stehe *bei* oder *nach* dir. N. ps. 5, 5 fore stân ih *tir* (astabo tibi.)

b. Die ganze vorausgegangne erörterung bestätigt, welch ein genaues band zwischen präpositionenrection und partikelzusammensetzung bestehe. nachzuweisen aber wie es geknüpft wurde hat große schwierigkeit. man nimmt bald wahr, daß die subst. anebet (idolum), anebôz (incus), anehanc (pruina) gerade gebildet sind wie die verba anebeten, anebôzen, anehangen, welche der vorstellung nach sich von selbst auflösen in beten an, bôzen an, hangen an. hinzufügung des abhängigen subst. ergäbe die phrasen: got anebeten, daz îsen anebôzen, dem grase anehangen, und mit präpositionen ausgedrückt: an got beten, an daz îsen bôzen, an dem grase hangen. allein nicht jedes ist gleich üblich; es heißt nhd. gott anbeten, nicht beten an got, sondern zu gott, wie dem lat. adorare kein orare ad deum, vielmehr orare deum zur seite steht. neben incus ist incudere ungebräuchlich, cudere ferrum oder cudere in ferro heißt es, mhd. bôzen ze dem îsen. doch, die präp. kann gewechselt haben, dem bloßen casus gewichen sein, vgl. mhd. beten an (s. 851); leitet uns das componierte nomen auf die ältere construction? entnehmen wir aus unsern subst. anerbe, anklage, daß früher gesagt wurde an einen erben, klagen statt ûf einen erben, klagen? die geschichte der präp. ûf stimmt hierzu. Es scheint dem gang unsrer wortbildungen angemes-

sen, daß solche, überall uneigentliche zusammensetzungen mit partikeln aus lebendigen redensarten keimten. die präposition steht aber lebendiger im satz als das adverb.

ich hatte 2, 698. 918 andere ansichten aufgestellt, und bin auch vorhin s. 803 geneigt gewesen, die adverbiale bedeutung der partikel der präpositionalen vorausgehn zu lassen. es soll damit noch nichts entschieden werden; so viel leuchtet ein, daß für die beurtheilung der präpositionsfügungen das studium der partikelzusammensetzungen nicht zu versäumen ist. dabei hat man auch zu erwägen, daß die mhd. und nhd. trennbarkeit vieler partikeln im ahd. weit weniger entschieden ist, und im goth., wie im lat. fast gar nicht stattfindet, obgleich die jüngere sprache hier mehr im vortheil als im nachtheil sich zu befinden scheint.

Präpositionen neben dem nomen.

Wie die nominalrection für den bloßen casus (s. 717) viel unbedeutender ist als die verbale, stehn auch beziehungen des nomens auf die präp. denen des verbums an einfluß und wichtigkeit nach. ich werde erst die einzelnen fälle vortragen, und mich dann darüber äußern.

I. Präpositionen beim subst.

1. den vom subst. abhängenden *gen. umschreibt* in der nhd. sprache die präp. *von*, lange nicht so häufig, als ihn das roman. *de*, engl. *of*, nnl. *van* vertreten hilft. wir dürfen nicht sagen: der vater von diesem kind, die spitze von dem berg, die höhe von dem thurm statt dieses kindes, des berges, des thurms, obschon gemeine mundarten sich ein solches *von* gestatten. doch lassen es einzelne redensarten auch in der gebildeten rede zu: das ende *vom* liede war, der ganze vortheil *von* der sache ist, keine spur *von* diesem namen findet sich, statt des lieds, der sache, dieses namens. gewöhnlicher zeigt sich diese präp. beim begrif der *herschaft* oder des *gebietens*: der herr *vom* hause, die frau *vom* hause, obwol das weniger ausdrückt als der herr, die frau des hauses, landes, gutes. mhd. die herren *von* dem lande En. 1917 und gewis öfter. Veldek sagt auch: diu gotinne *von* deme wilde En. 1790; der got *von* dem viure En. 5632; die eigentlich mhd. dichter ziehen den gen. vor: des windes got Barl.

245, 15; der sunnen got Barl. 245, 16; des wînes got. Troj. 986; die göttinne aller berge Troj. 1013; und Veldek selbst: der wîges got En. 5591; nicht anders: der Heiden got, der Cristen got, der Heiden künec; der bluomen küneginne Troj. 1064. mnl. würde hier stets *van* gebraucht sein.

2. *vor örtlichen eigennamen* drückt *von* weniger herschaft und eigenthum, als *herkunft* und *abstammung* aus: Wilhelm *von* Nassau, herr *von* Dörnberg, frau *von* Baumbach, graf *von* Hanau, fürst *von* Henneberg, herzog *von* Schwaben, könig *von* England, lat. rex Angliae, dux Sueviae, comes Hanoviae. mhd. *von* Troneje Hagene Nib. 9, 1; Volker *von* Alzeije Nib. 9, 4; *von* Nâpels Virgilîus Parz. 656, 17; Heinrich *von* Rîspach Parz. 297, 29; Heinrich *von* Veldeke Parz. 292, 18. 404, 29. Wh. 76, 25; Herman *von* Dürgen Parz. 297, 16. Wh. 3, 8. 417, 22; Welf *von* Swâ- Ms. 2, 64[a]; *von* Brennen ein grâve Dieterîch 2, 64[b]; der grâf von Wertheim Parz. 184, 4; der künec *von* den bergen Bit. 649. 809. 1193. 1629; helt *von* sêwen (oben s. 289); der *von* dem swarzen dorne Iw. 5629; *von* Rôme roys Lôys Wh. 103, 13. wenn es heißt: der chunc *von* den Iren Rol. 180, 14, so vertritt der volksname hier den örtlichen.*) ohne zweifel galt ein solches *von*, nur sparsamer, schon ahd.; seit dem 11. 12 jh. haben lat. urkunden *de* vor ortsnamen, z. b. Bernhardus *de* Lippia, dominus de Berincastele, was den schluß auf ein deutsches *fona*, und noch früher *aba* rechtfertigt. alts. thie kêsor *fon* Rumuburg Hel. 2, 18 und vorher *fan* Rumuburg rîki 2, 15; iro herron bodo fan Rumuburg Hel. 156, 14. ahd. wir findumês heilant Jôsêbes sun *fon* Nazarêth (invenimus Jesum filium Joseph a Nazareth) T. 17, 2. goth. Lazarus *af* Bêthanias *Λάζαρος ἀπὸ Βηθανίας* Joh. 11, 1; in beiden folgenden stellen mag die präp. lieber auf qviman bezogen werden: qvam manna gabigs *af* Areimatháias Matth. 27, 57; quimands Jôsêf *af* Areimatháias Marc. 15, 43. die goth. gen. Bethanias, Areimatháias scheinen aus einer ellipse von landa, veihsa oder baúrg (s. 261) herzurühren. Deutlichen beweis daß diese art des *von* abkunft bezeichne liefert seine anwendung bei stoffen, die

*) bemerkenswerth die häufung des *von* und *über*: die künege *von über* mer Wh. 32, 22; herre *von über* Rîn cod. kolocz. 207. so in span. liedern: reyes de allende la mar; franz. les rois d'outre mer, le sieur d'outre le pont. über mer, über Rîn gilt als ein fester begrif, der nun wieder von einer neuen präp. abhängig gemacht werden kann.

von einem orte hergebracht werden, z. b. seidenwaare *von* Lion, mhd. scharlach *von* Gint Wh. 63, 22; seit *von* Gran Iw. 3454; sîde *von* Zazamanc der guoten Nib. 353, 2; *von* Marroch die aller besten sîden Nib. 355, 1.

3. aber auch in andern fällen zeigt *von*, vor örtlichen und persönlichen begriffen, *herkommen* und *ursprung* an. mhd. ein kaufman *von* der stat Wh. 130, 7; ich bin ein bote *von* Kriste Gudr. 1167, 3; sîn art *von* der feien Parz. 96, 20; liute *von* dem hove Flore 7424; smac *von* âsen Wh. 222, 13; daz bette *von* dem wunder Parz. 566, 15 verdeutscht lît marveile (lit du marveil.) mnl. erscheinen solche *van* allenthalben: die vrouwe *van* der port (stadt) Floris 433; joncvrouwen *van* der port Floris 511; die kindre *van* dem dorpe Rein. 1588; vrouwe *van* der orloghe Maerl. 1, 69. hierher nehme ich auch das mhd. ein kus *von* rôtem munde Ms. 1, 47ª; ein umbevanc *von* zwên armen Ms. 1, 47ª; nhd. ein kus *von* ihren lippen, ein druck *von* seiner hand; zwar wäre der gen. zulässig, die präp. ist aber lebhafter.

4. *von* bezeichnet den stof, woraus etwas besteht, gemacht ist: ein becher *von* gold, ein haus *von* stein, eine peitsche *von* leder, ein dach *von* schiefer, ein kranz *von* blumen, ein spiegel *von* glas. hier dürfte nicht gesagt werden: ein becher goldes, ein haus steines. mhd. ein schrîn *von* golde Ms. 1, 20ᵇ; *von* strôwe ein schapel Ms. 1, 85ᵇ; *von* loube ein dach Ms. 1, 198ᵇ; *von* golde ein becke Iw. 587; hosen *von* sei Iw. 3456. zuweilen wird der stof in den gen. gesetzt: scharlaches hosen (gr. 2, 607), was sich dann mehr dem adjectivischen ausdruck (s. 259) nähert. das mhd. ein hülzîn schît, ein erlîn schît geben wir nhd. ein scheit *von* holz, *von* erle. solche stoffe werden aber jederzeit allgemein genommen und haben keinen artikel.

5. diesen unbestimmten, artikellosen ausdruck mittelst *von* verwenden wir auch noch in andern fällen, gegenüber dem bestimmten und articulirten genitiv. ein geräusch *von* menschen, ein geschnatter *von* gänsen, ein schimmer *von* licht, ein strahl *von* hofnung, eine fülle *von* gedanken; aber das geräusch der menschen, ein schimmer des lichts, die fülle der gedanken. weder sagt man ein geräusch von den menschen, noch das geräusch von menschen; in jenem fall steht franz. bloßes *de*, in diesem de mit artikel, un bruit d'hommes, le bruit des hommes, une foule d'idées, la foule des idées. nur steht unserer bestimmten rede der

wirkliche gen. zu gebot, die franz. sprache ist auch ihn mit de zu umschreiben genöthigt. Bevor aber durch einführung und lange übung des unbestimmten art. ein gefühl für solche unterscheidungen sich gebildet hatte, stand es damit fast wie im latein, wo sonitus aquae sowol rauschen *von* wasser als das rauschen des wassers bedeuten kann; nicht viel anders würde das goth. thuts vatins stehn, doch könnte sa thuts this vatins für den bestimmteren begrif gesagt werden. ahd. kommt es auf weglassen oder setzen des bestimmten art. an, geräusch *von* wasser ist: wazzares duz, geräusch des wassers: des wazzares duz; mhd. steht swertes dôz ab von des swertes dôz. erst bei dem nachsetzen der genitive mag das *von* für den unbestimmten ausdruck gewählt worden sein, geräusch des wassers ließ sich sagen, nicht mehr: geräusch wassers. die mhd. sprache wird indessen schon einzelne beispiele dieses *von* darbieten: ein ast *von* ölboum (ein ölbaumast) Wh. 138, 28; marc *von* golde (s. 286.)

6. endlich steht *von* in seiner eigentlichen bedeutung nach den subst. *abstand*, *entfernung*, *trennung* und dergleichen: der abstand des mondes *von* der sonne, die entfernung von diesem ort that mir leid, mein abschied *von* dir. hier würde auch die ältere sprache bei der präp. kein bedenken haben.

7. nächst dem *von* scheint mir *zu* den meisten umfang neben subst. zu haben. es wird dadurch vor ortsnamen *wohnstätte* und *aufenthalt* angegeben. wie es daher in lat. urkunden schon des 8 und 9 jh. heißt: ecclesia *ad* Sprendilingun, ecclesia *ad* Suênheim, capella *ad* Nerestein u. s. w., wurde ahd. auf gleiche weise *zi*, und noch früher *az* verwendet, beide mit dem dativ (s. 778.). wenn T. 7, 11 steht: in ira burg Nazarêth, so ist das ganz nach dem text: in civitatem suam N., die freiere sprache würde gefordert haben: in ira purg *zi* N. auch Ulf. gibt us baúrg Nazaraíth ἐκ πόλεως Ναζαρέθ Luc. 2, 4, hier ist es schon gewagter ein goth. *at* N. zu mutmaßen. die alts. sprache zieht vor die composita Rumuburg, Nazarêthburg zu bilden. mhd. wird das *ze* selten fehlen: diu burc *ze* Bechelâren Nib. 1258, 1. Bit. 943; der stuol *zuo* Ache Geo. 2173; ûf den stuol *hinz* Ache Wh. 450, 24; diu stat *ze* Wormze Nib. 966, 4; in der stat *ze* Dianazdrun Parz. 525, 13; gegen der stat *ze* Winden Ms. 1, 23[a]; dienstman was er *ze* Ouwe; *ze* Rôme keiser Ms. 1, 78[b]; *ze* Friesen herre Gudr. 208, 1; im lande *ze* Wâleis Parz. 77, 9; *ze*

Britanje in daz lant Iw. 1182; *ze* Arabia in dem lande Bit. 8962; reit *ze* Breziljân in den walt Iw. 263; in den walt *ze* Breziljân Iw. 925; in beiden letzten stellen gehört *ze* nicht zu rîten und varn, sondern zu walt*). Etwas anders ist *ze* bei subst., in welchen ein begrif der bewegung enthalten ist: mhd. *zen* Hiunen iuwer vart Nib. 1575 2; nhd. die fahrt oder reise *zur* hochzeit, der gang *zum* eisenhammer. auch bei den abstracten begriffen neinung, abneigung, hofnung: daz er herzeminne truoc *ze* sîner vîendinne Iw. 1541; haz *ze* den vrumen Iw. 150; hân ouch noch *ze* vreuden wân Iw. 1756; het grôzen trôst *ze* den zwein Iw. 5168. nhd. die liebe *zu* gott, der hang *zur* sünde. auch drückt uns *zu* das gehörige aus: der schlüssel *zum* thor, der deckel *zum* topf. die mhd. redensart: ein helt *zer* hant ist s. 727 angeführt. von dem *zu* vor inf. nach subst. lassen sich schon goth. beispiele geben, noch häufiger werden sie in den späteren dialecten (s. 106 ff.): ei bigêteina til *du* vrôhjam ina *ἵνα εὕρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ* Luc. 6, 7, til ist das hd. zil.

8. die präp. *über* pflegt ahd. und mhd. mit den subst. *könig*, *fürst*, *herr*, *richter* und ähnlichen verbunden zu werden. ahd. fursten sind *uber* erda N. ps. 44, 18; chuning mahtig *uber* alla erda N. ps. 46, 3; woltun inan duan zi kuninge *ubar* sih O. III. 8, 2; theiz sî mîn ambaht *ubar* thih O. I. 25, 8. mhd. ist *künec* über den berc Ms. 2, 15ª; fürst *über* Zæringen Dietr. 563; bin ich hêrre worden *überz* lant Parz. 49, 21; wær ich hêrre *übern* grâl Parz. 476, 16; diu ist frouwe *über* diz lant Iw. 3640; diu was frouwe *überz* lant Parz. 514, 28; ir sult ouch werden frouwe *über* manegen werden man Nib. 1176, 1; frouwe *über* herze Frauend. 80; Vênus diu frouwe was *über* die minne En. 45.; diu frowe ist *über* die minne Diut. 1, 11; götinne *über* die minne Frauend. 36; wer sol schirmer sîn *über* des grâles tougen Parz. 480, 22; du

*) nhd. lassen wir nach stadt, burg, dorf den eigennamen unmittelbar, ohne *zu*, folgen: die stadt Frankfurt, das dorf Hochheim; in andern fällen aber mufs *zu* stehn: die kirche *zu* Sprendlingen, die capelle *zu* Frankenberg; anderemal gilt *von*: der wald *von* Bressiliande. romanische sprachen setzen überall *de*: la ville *de* Paris, l'eglise *de* Rheims; und dieser gegensatz zwischen dem mhd. dativischen *ze* und dem romanischen genitivischen *de* darf hier nicht übersehen werden. das nnl. de stad *van* Amsterdam, das engl. the city *of* London ist baarer gallicismus. Häusernamen haben *zu*, franz. à: gasthaus *zum* schwan, *zum* löwen, au cigne, *au* lion.

wirst meister *über* die brâten Reinh. 687. nhd. könig *über* das volk, her *über* die leute sein. schwed. kung *öfver* alla dvergar sv. vis. 1, 34. hieß es mhd. auch: gast *über* den tisch? in der phrase: er in zuo eime gaste eins tages über tisch luot fragm. 39[b], läßt sich die präp. noch anders beziehen. man muß: *über* wirtes brôt, *über* ein velt, *über* ein lant sitzen (Reinh. p. 104) vergleichen, wo die präp. mit dem *acc.* vielleicht aus den subst. gast, frau, herr zu deuten wäre? sie darf aber unmittelbar an das verbum sitzen geknüpft werden, da es auch hieß über einen stehn oder knien (s. 819.)

9. *ob* mit dem dat. drückt bei andern subst. das *obenliegende, übertreffende* aus. mhd. ir sît slôz (schlußstein, gipfel) *ob* dem sinne Parz. 292, 27; ein slôz *ob* dem prîse Parz. 160, 17; er balsem *ob* der triuwe Parz. 476, 2; dâ ist nôt *ob* aller nôt Parz. 556, 16; ein venster *ob* im Iw. 1450; ein suht *ob* allen sühten Ms. 2, 135[a]; ein bluome *ob* allen wîben Troj. 13099. auch: was herre *ob* in Bit. 89.

10. *an* mit dem *dat.* findet sich mhd. bei lobenden oder scheltenden subst. (s. 443), denen fast adjectivische bedeutung zusteht: er ist *an* schanden gar ein maget Wh. III, 343; *an* den trûwen ein wolf Uolrich 51[b]; ich wære gans *an* wizzenlîchen triuwen Wh. 13, 22; obschon in gleichem fall auch der gen. gilt, welcher gerade den näheren bezug auf das subst. bestätigt: der jâre ein kint Ms. 1, 2[a]; der sinne ein kint Wigam. 691; ich wære aller sinne ein bok Turl. Wh. 33[a]; aller sinne ein gouch das. 111[a]; rehter witze ein gouch Ms. 2, 124[b]; der mære ein göuchelîn Ben. 209; ein löuwe muotes Doc. misc. 1, 70. nhd. ein löwe *an* mut; sie ist *an* reinheit eine taube; man dürfte auch *von* setzen.

an mit dem *acc.* erklärt sich aus der dem subst. noch anklebenden verbalkraft, nhd. mein glaube *an* gott; ein einziger blick *an* das fenster. mhd. mir tet sô wol diu angesiht *an* daz vil reine süeze wîp Frauend. 8[a], vgl. s. 756 über ansichtig werden.

11. *in* mit *dat.* hin und wieder statt *zu*, für den ausdruck der stätte. man pflegte sonst wol der könig *in* Dänemark, *in* Preußen zu sagen, lieber als *von*. mhd. künec *in* Beheimlant Ms. 2, 64[b]; fürste in Brabant Parz. 826, 1; fürstîn *in* Brâbant 824, 27; der hof *in* Beigerlande Ms.

2, 210[b]. ahd. chind *in* chunincrîche Hild. 13.*) nhd. gott *im* himmel, die jungfer *im* grünen.

in mit dem acc. gleich jenem an zu beurtheilen: ein stich *ins* herz, ein schuß *in* den leib, ein flug *in* die luft, ein bote *ins* land. mhd. bote *in* daz herze Parz. 370, 20; ein slac *in* einen bach Ms. 1, 155[b] 2, 253[b], altfranz. cops *en* eve Meon 4, 137.

12. *aus.* mhd. des küneges kint *ûz* Ungerlant Ms. 2, 110[b]; der fürste *ûz* Osterîche Ms. 2, 1[a]; *ûz* Peierlant ein fürste wert Ms. 2, 65[a]; der tiuvel *ûz* der helle Ms. 1, 135[b]; Nib. 419, 6; süeziu wort *ûz* liebes munde Ms. 1, 13[a]. nhd. alle worte *aus* seinem mund; der trunk *aus* der quelle; rettung *aus* der noth.

13. *vor*, mit dat. und acc.: *vor* missewende ein wâriu fluht Parz. 4, 22; si ist *vor* allem valsche meit (jungfrau, d. h. rein, sicher) Frauend. 112; diu muoz gar sîn *vor* wandel meit Frauend. 126; *vor* schande ein maget Doc. misc. 1, 70 **); dû hamît *vor* den êwigen tôt Geo. 2749. nhd. das schloß *vor* der thür; ein mittel *für* die krankheit.

14. *auf.* mhd. daz ist sîn rache *ûf* mich Parz. 529, 1. nhd. das gedicht *auf* Carl den großen; balsam *auf* die wunde; ein schlag *auf* die hand.

15. *nach.* mhd. sîn dienst *nâch* minne Parz. 26, 27; der jâmer *nâch* dem wîbe Iw. 3213. nhd. durst *nach* ehre, begierde *nach* ruhm, die wallfahrt *nach* der kirche.

16. *um.* ahd. reda *umbe* diu tier. nhd. die binde *um* das haupt, der kampf *um* die braut, die sorge um das geld.

17. *gegen.* mhd. *gein* strîte rehte flinse Wh. 76, 7; hât *gein* iu flucht Parz. 488, 8.

18. *mit.* mhd. der rîter *mit* dem leun (s. 721); diu bühse *mit* der salben Iw. 3441; becher *mit* wazzer oder *mit* biere Iw. 822. nhd. daz zeichen *mit* der hand, die bewegung *mit* dem kopfe.

Hiernach wird man sich auch leicht beispiele zu den übrigen, hier nicht angeführten präp. sammeln können.

Die meisten dieser constructionen lassen mehrfache beurtheilung zu. das subst. nemlich, auf welches die präp.

*) Chuonradus senior *in* Hessia. Regino ad a. 906 (Pertz 1, 611.)

**) auch *von* kann es heifsen: si ist *von* valschen dingen meit Frauend. 118.

zunächst bezüglich scheint, tritt gewöhnlich neben einem verbo des satzes auf, und es stände anzunehmen, daß erst von solcher verknüpfung beider die präp. abhänge in dem sinn, wie der bloße casus vom verbo abhängt. könig sein ist = herschen, und weil auf herschen über folgt (s. 849), darf es auch auf könig sein folgen. bei *von* und *zu*, wenn sie neben subst. herkunft und wohnung ausdrücken, ließen sich die participia *kommend*, wohnend ausgelassen denken, und darauf die präp. ziehen. gott im himmel, der teufel aus der hölle würde durch die ellipse der ist oder *seiend*, der kommt oder *kommend* verständigt.

näher auf das subst. zu beziehen nöthigt hingegen theils die annahme, daß jenem die kraft des entsprechenden verbums mitgetheilt werde, also z. b. auf herr über, auf glaube an, auf dienst nach folge, weil herschen über, glauben an, dienen nach etwas gesagt wird. theils, und noch mehr, die vertauschung der präpositionalen mit genitivischer structur. wenn das ende vom lied, ein mantel von sammet, der könig von England, das geräusch von den leuten, an jâren ein kint gleichviel ist mit den phrasen: das ende des lieds, ein sammetsmantel, Englands könig, das geräusch der leute, der jâre ein kint, hier aber der gen. unmittelbar von dem ihm zur seite stehenden subst. regiert wird; warum sollten nicht auch jene präpositionen auf das nemliche subst. zurückzuführen sein?

II. Präpositionen neben adj.

1. *zu.* ahd. wis hôrsam io *zi* guate O. I. 18, 40; thaz was *zem* opphere gimah O. II. 9, 59; stat *zi* thiû gilumflîchu O. II. 14, 60. mhd. hô *cim* poume (baumeshoch) Anno 366; *zô* den rossin wâren si gereht (oder gereit? es steht im cod. gereih) Roth. 2975; *ze* sange snel Ben. 179; *ze* sünde noch *ze* buoze balt Barl. 220, 18; im wart *ze* dem slage gâch Iw. 5063; wart ræze *ze* sînen kampfgenôzen Iw. 15391; der frouwen was *zer* verte ger Wigal. 5782; diu im *ze* tôde was gehaz Iw. 1543; der mir *zem* tôde ist gehaz Iw. 1613; mir was *ze* sînen hulden liep und gâch Iw. 4186; gereit zaller guoter kündekeit Iw. 2182; wurden *ze* strîte gereit Iw. 5308; was *ze* were bereit Iw. 478; ir sît *zer* boteschaft vil redebære Gudr. 239, 4; dar *zuo* was er gedankaft Trist. 272. 19195; ern was dô niht gedankaft *z*ernste Trist. 19053; guot *zer* dêmuot Parz. 479, 1; *zer* wunden schedelîch Reinh. 263 vgl. *zer* wunden schaden Parz. 490, 8. mnl. *te* seghe salich Rein.

3496; *ten* wapenen vroet Maerl. 2, 25. nhd. bereit *zur* buße; *zur* gesundheit diensam; gut *zur* speise. häufiger verwenden wir dieses *zu* vor inf.: gut *zu* essen, leicht *zu* sagen; belege aus der alten sprache s. 109. 110. einigemal hat *ze* die schärfere bedeutung usque ad: *zem* tode gehaz, *zem* boume hôch, *ze* verhe wunt Iw. 7785.

2. *an.* ahd. weiche *an* dero geloubo N. 8, 3; *an* in (den worten) bin ich sundig N. ps. 21, 2; dir ne ist kelîcher *an* dînen gedanchen N. ps. 39, 6; lukke sint menniscôn chint *an* dien wâgôn (mendaces in stateris) N. ps. 61, 10; scône bist tu *an* reinen gedankon W. 12, 16. mhd. ist got *an* sîner helfe blint Parz. 10, 20; *an* fröiden kranc Ms. 1, 199[a]; *an* dem gelouben laz fundgr. 2. 115, 12; *an* freuden wunt Wigal. 8726; *an* den witzen kranc Parz. 463, 2; *an* den witzen toup Parz. 475, 6; *an* êren die weichen Ms. 2, 29[b]; belîbet diz lant *an* erben frî (der erben entblößt) Trist. 8569; blôz *an* beinen unde *an* armen Iw. 4930; dâ was ich *an* meineide u. triuwelôs Iw. 3185; wart gelîch einem môre *an* allem sîme lîbe Iw. 3348; unwandelbære *an* lîbe u. *an* sinne Iw. 3253; veste *an* hertem gemüete Iw. 7704; si was *an* grôzen êren stæte Gudr. 1024, 4; ich solde stæter sîn dar *an* Iw. 3978; dâ ist daz herze schuldec *an* Iw. 197. 1384; dâ was ich unschuldec *an* Iw. 758. 1675; ist got *an* strîte wîse Parz. 472, 8; *an* allem dieneste bereit Trist. 5762; *an* riuwen flîzec u. *an* clage Flore 4002. nhd. reich *an* geld, gesund *an* leib und seele; arm *am* beutel, krank *am* herzen; taub *an* beiden ohren; bloß *an* den füßen; nacket *an* den händen; *an* dem mord unschuldig. dies *an* mit *dat.* unterscheidet sich sehr von dem vorausgehenden *zu*, welches geschick, fug und neigung zu einer sache ausdrückt; *an* aber schildert gute und schlechte eigenschaften an etwas. zumal steht es bei privativbegriffen *). mit dem *acc.* construiert kann es jenem *ze* gleichbedeutig werden: im was *an* den risen gâch Iw. 4989 = ze dem risen.

3. *von.* ahd. sihhur *fona* wâne K. 28[a]. daz was *von* sîme duzze hel Parz. 180, 22; *von* freuden wart rôt Nib. 424, 2; *von* rîfen grâ Ms. 1, 13[b]; *von* manigem al-

*) wenn hier einigemal *an* und *von* getauscht werden darf: krank an, von herzen; weich an, von der schale, frei an, von schuld; scheint das wieder die berührung zwischen beiden präp. (s. 782. 783) zu bestärken.

ter ist der walt grîse fragm. 15[b]; ***von*** schame rôt Wh. 274, 9; ***von*** sîner vrouwen minne wunt Iw. 7784; swer ***von*** wâfen wirt wunt Iw. 1551; siech ***von*** alter Flore 2326; ***von*** unnützen gengen ist der wolf wîse fragm. 15[b]; ***von*** hunger tôt cod. kolocz. 117; ***von*** vleische die lîhten Parz. 200, 22; diu ***von*** sünden frîe Mar. 157; frî ist er ***von*** sünden Mar. 188; ***von*** dem mær was er der frîe Parz. 478, 29; ***von*** in sicher was Barl. 127, 17; ir golt wart ***von*** trehen sal. Nib. 362, 3; ***von*** dem sol er ledic sîn Parz. 86, 17; ir wert wol ledic ***von*** Gahmurete 89, 29 *); ***von*** werke was unmüezec Nib. 31, 3. nhd. das kleid ist roth ***von*** blut; sie ist schön ***von*** antlitz, gut ***von*** herzen; er ist frei ***von*** allem leid. altn. fullr ***af*** harmi Sn. 40 = harmsfullr. das ***von*** ist, wie sonst, bald ein causales, bald ein schilderndes, und würde entw. goth. ***fram*** oder ***af*** lauten.

4. ***vor.*** mhd. vrî ***vor*** spotte und ***vor*** leide Iw. 1533; ***vor*** zageheit der vrîe Parz. 27, 26; ***vor*** valscheit diu vrîe Parz. 413, 2; ***vor*** valscheit die vrîen Parz. 427, 8; ***vor*** zorne niht diu vrîe Parz. 353, 24; die sint ***vor*** missewende frî Parz. 62, 10; kint ***vor*** missewende vrî Parz. 87, 18. 234, 27; in gelieze vrì ***vor*** spotte u. ***vor*** leide Iw. 1532; ***vor*** witzen vrî Parz. 296, 4; ***vor*** mir al ze frî Ms. 1, 51[a]; ***von*** schanden der nacte Parz. 102, 26; ***vor*** hunger tô, cod. kolocz. 164; ***vor*** den andern bleip si lære Parz. 423t 3; sicher ***vor*** leide Mar. 167; ***vor*** wildem valsche zam Parz. 160, 14; ***vor*** jugende geil Parz. 181, 10. dies ***vor*** entspricht dem lat. ***prae***, kann aber in den meisten fällen mit ***von*** tauschen, z. b. Nib. 419, 8 geben die hss. beides: vrî ***vor*** (***von***) mîner minne. nhd. sicher ***vor*** der gefahr; roth ***vor*** freude; bleich ***vor*** angst.

5. ***nach.*** mhd. wirt ***nâch*** der vinster var Parz. 1, 12; var ***nâch*** wîze Parz. 237, 5; ***nâch*** helle var Parz. 463, 14; ***nâch*** mannes kumber **) gevar Parz. 673, 17; ***nâch*** dem viure var Ernst 4735; daz er wirt ***nâch*** bluote var Barl. 241, 36; man sach dâ var ***nâch*** bluote vil manegen hêrlîchen rant Nib. 211, 4; im wart wê ***nâch***

*) mnd. he wêre lôs man *von* en. Delius harzb. urk. p. 13 (a. 1306.)

**) *mannes kumber*, ganz in nordischem tropus, wunde, weil sie den held zu streiten hindert; so: *mannes leitvertrîp* = frau Morolt 1145. Ben. 172; *mannes heil*, *wîbes heil* Walth. 72, 26. 16.

ir Iw. 1606; ger *nâch* êren Ms. 2, 154[b]. nhd. gierig *nach* ruhm, durstig *nach* ehre.

6. *gegen*. ahd. karo *gagen* dir N. ps. 10, 17. mhd. sîn lîp *gein* valsche nie wart palt Parz. 364, 2; *gein* valsche laz Parz. 217, 12; *gein* wîben laz Parz. 820, 2; *gein* valscheit der træge und der snelle *gein* dem prîse Parz. 66, 12; mîn fröude wær *gein* sorgen hêr Parz. 431, 24. Iw. 2641 steht aber gein einem hâre absolut, und unabhängig von unvrô. nhd. blöde *gegen* frauen, frech *gegen* den priester, kühn *gegen* den feind; bei schnell und träge steht *zu*.

7. *wider*. mhd. machet in unschuldec *wider* sî Iw. 2053; si sint unschuldec *wider* die man Trist. 17790. der gegenstand der schuld wird durch den gen. oder die präp. *an* ausgedrückt.

8. *auf*. mhd. mit dat. und acc.: mir wære *ûf* den triwen mat Parz. 275, 28, nehme man nun dies mat für das adj. fessus, oder für das subst. aus dem schachspiel.*) das *ûf* verstehe ich wie bei pfenden *ûf* êren (s. 847), rouben *ûf* fröude (s. 861), auf dem felde der treue. ganz anders der acc.: *ûf* den strît giftic Troj. 12346; ir ietweder was gereit *ûf* des andern schaden Iw. 1008. nhd. zornig *auf* einen.

9. *ob*, wie beim subst., mhd.: sît ir zwêne *ob* minnen hêr Parz. 532, 14; diu minne ist *ob* den andern hôch Parz. 533, 30; hôhe (adv.) *ob* allen listen Barl. 50, 14.

10. *um*. ahd. pehuctîgêr sî *umbi* kidanchâ sînê abahê K. 27[a]; suorcfol *umbi* managu T. 63, 4.

11. *mit*. ahd. *mit* thiarnuduamû reinêr O. IV. 32, 5. mhd. *mit* siten die wæhen Parz. 296, 28; *mit* golde veste Parz. 375, 8; *mit* vremden wâfen var Iw. 6892; was *mit* rede bereit Parz. 418, 26; wir sîn *mit* gesehnden ougen blint Iw. 1277. 7058. auch hier also verleugnet sich nicht die doppelte natur dieser präp., im letzten beispiel drückt sie *bei*, in den übrigen instrumentales *mit* aus.

12. *in*. ahd. funsêr *in* lahtere (promptus in risu) K. 29[a]; hlûtreistêr *in* stimmu K. 29[b]; mahtîg *in* werke T. 225, 2; *in* sitin fruatêr O. I. 8, 10; *in* dâtin lind O. II. 19; mahtig *in* chrefte N. ps. 102, 20. nhd. sanft *in* worten; gott

*) auch jenes adj. ist undeutsch, und aus dem roman. mattus, mat.

ist *in* den schwachen stark; froh *in* gott, schon mhd. *in* gote vrô livl. chr. 17[b] 36[a], wie man sagt: sich *in* gott freuen (Graff präp. 43. 44.)

Auch bei diesen constructionen der präp. *nach* adj. ergibt sich aus der zugleich, und früher stattfindenden genitivrection (s. 729-34) der unmittelbare bezug auf das adj. valsches vrî, helfe balt ist = vor valsche vrî, gein helfe balt. in andern fällen vertritt der gen. den instr. (lat. abl.), z. b. in grâ des hâres (canus crine), lîbes grôz (magnus corpore) = grâ von hâre, grôz von lîbe. statt mit thiarnuduamû reinêr wird früher diornduomû hreinêr gegolten haben.

auf einige lat. adj. folgen gleichfalls präpositionen, z. b. aptus ad, sollicitus de oder pro. oft stimmt auch die construction des adj. zu der des entsprechenden verbums, z. b. durstig nach, ger nâch wie dürsten nach, gern nâch.

sehr merkwürdig ist der, nur bei einem einzigen adj. wahrgenommne, übergang der präpositionalen structur in die adverbiale: wirt er mich sihtic *an* statt des nicht mehr üblichen: wirt er sihtic *an* mich. belege s. 756. ganz analog dem wechsel zwischen in *an* gesach und gesach in *an* (s. 863.) dies ansichtig erscheint immer neben dem verb. subst. werden.

Den gen. bei gesteigerten graden (s. 735. 736) ersetzt in der späteren sprache nicht selten die präp. nhd. die schönste *von* allen frauen, *unter* allen frauen. mhd. diu schœnst *ob* allen frowen Oswald 574. Orendel 229. 1192. nhd. das beste *bei (von)* der sache.

Bei participien darf man die präp. erwarten, die auf das verbum überhaupt folgt; hier ist also die construction verbaler als bei den adj. es werden kaum belege erforderlich sein: muot *ze* zorne gestalt Wigal. 2240; *zuo* hövischeit gewant Trist. 5633; gordent *ûf* den grâl Parz. 820, 14; *vor* (? von) schanden gereinet Troj. 250; betrüebet *nâch* ir Troj. 15632; *gein* der helle ir sît benant Parz. 316, 7; dîn vart *gein* strîtes reise ist ungespart Parz. 331, 26 (vgl. swer den lîp *gein* rîterschefte spar Parz. 333, 20); mîn lîp *gein* tôde was verselt Parz. 218, 12; ir pfert *gein* kumber was verselt Parz. 256, 17; Gâwân *gein* kumber was verselt Parz. 397, 30 *); *gein* werder fuore

*) bloßer dat.: der minne was verselt Parz. 287, 6; wir sin me (d. i. dem) schaden doch verselt Wh. 52, 28.

niht betrogen Parz. 348, 12; *gein* prîs erkant Parz. 678, 8; *von* mete u. ouch *von* wîne die armen wâren mit vlîze berâten Gudr. 1329, 4; ir anker wâren *von* îsen niht geslagen, *von* glockenspîse gozzen Gudr. 1109, 1; nhd. willkommen *ins* grüne (s. 807) und so in unzähligen beispielen. wie nah aber solche participien an das adjectiv streifen leuchtet von selbst ein.

Schließlich eine bemerkung über die unmittelbar auf ein *pronomen* oder *zahlwort* folgenden präpositionen.

statt des alten gen. bei demonstrativen (s. 441) braucht die spätere sprache präp.: die *von* den leuten, die *unter* den leuten. mhd. häufig vor ortsnamen: der *ûz* Osterrîche Ms. 2, 3[a.b]; die *von* Bechelâren Bit. 8777; von den *von* Frankrîchen Bit. 8792. hier würde freilich schon Ulf. sa *us*, thái *us* gesagt haben, wie er das gr. *οἱ περὶ αὐτόν* unbedenklich thâi *bi* ina Marc. 4, 10 verdeutscht. attins *in* himinam Matth. 5, 45 u. s. w. (oben s. 393.)

nicht anders ersetzt die präp. den gen. bei wer, welcher, jeder, mancher (s. 737 ff.): wer *von* den leuten? welcher *von* ihnen? jeder *von*, *unter* ihnen, jeder *aus* ihrer mitte u. s. w.

in welcher zeit ist die seltsame nhd. verbindung der partikel *für* mit dem fragenden *was* (weder mit wer, noch mit welches) entsprungen? was *für* einer? (qualis?) was *für* ein wort hast du gesprochen? was *für* ein wunder ist das? was *für* ein geschrei? präp. scheint dies für nicht, weil kein casus davon abhängt, es darf, gleich adverbien, seine stelle wechseln: was ist das *für* ein geschrei? was sind das *für* leute? = was *für* leute sind das? was schreibst du mir *für* briefe? = was für briefe schreibst du mir? auch außerhalb der frage: was *für* gründe du haben mögest u. s. w.

nicht nur Opitz kennt diese ausdrucksweise längst: was schönes hör ich doch, was ist es *für* ein klang? was ich *für* ehr und ruhm (welche ehre ich immer) durch hochdeutsch werd erlangen; sondern auch H. Sachs: was halt ir *für* ein engen rat? (quid secreti consilii capitis?); ich muß den puls auch greifen dir, was der *für* krankheit zeiget mir (qualem morbum indicet); es sei *für* krankheit was es wöll (qualiscunque sit morbus); so gern er sonst noch den gen. zu was setzt. einigemal steht auch *vor*: was bringst *vor* neue mär? Fischart: was gibst mir *für* ein bscheid? Luther: was ist das für ein ding? Luc. 4,

36; was zeigst du uns *für* ein zeichen? Joh. 2, 18; was thust du *für* ein zeichen? Joh. 6, 30. bei Keisersberg habe ich vergeblich danach gesucht, und schriftsteller des 15 jh. gewähren, meines wissens, neben was nur den deutlichen oder undeutlichen gen.: was wunders, was liebs und guts, was eren, was wunder (gen. plur.) auch im Teuerdank: was poszheit 12, 96; was er poszheit hat getriben 14, 84. die construction scheint mir gegen den schluß des 15. oder im beginn des 16. jh. aufgekommen; in der mhd. sprache wäre sie unmöglich.

aus dem nhd. ist sie dem nnl., dän. und schwed. mitgetheilt worden. zwar hat die holländ. bibel in jenen stellen wat wôrt und wat têken; sonst aber ist das nnl. wat *vôr* ên gangbar genug: wat is dat *vôr* ên man? wat zîn dat *vôr* reden; unmittelbar nach dem interrog. kann vôr unterdrückt bleiben: wat man? (was für ein mann?), wat luiden? (was für leute?) Das dän. hvad *for* bezeugt wieder den einfluß des nhd. auf diesen dialect: hvad er dette *for* en ting? hvad viser du os *for* et tegn? hvad giör du da *for* et tegn? die schwed. sprache hat sich, wenigstens in diesen bibelstellen, davon frei erhalten: hvad skal thetta vara? hvad tekn låter tu oss se? hvad tekn gör tu tå? sonst aber begegnet in dem heutigen schwed. die fügung genug: hvad *för* en vacker flicka! welch schmucke dirne!

den ganzen jetzt tief eingewurzelten redebrauch mag ein misverständnis erzeugt haben; jenes: was thust du *für* ein zeichen? läßt sich buchstäblich fassen: quid facis pro signo? dann ist *für* wahrhafte präp. und der folgende acc. davon abhängend; auch: was gibst du mir *für* einen bescheid? drückt vollkommen aus: pro responso, was gibst du mir *zum* bescheid? allmälich verdrehte man dergleichen redensarten, zog für, von seinem acc. ab, zu dem interogativ selbst, und bildete nun ein an sich sinnloses *was für einer* mit der bedeutung qualis. dies: was für ein mann, was für ein land, was für ein wort? ersetzt uns übel genug die mhd. genitivconstruction (s. 451. 737): waz mannes was ich dô! waz landes, waz wortes? obgleich die veränderliche stellung des für einigen vortheil gewährt. goth. hva vaúrdê thata? hva táiknê? auch engl. what a word? what sign? und nimmer what for a word. die ags. übersetzung von Joh. 6, 30 hvät dêst thu *tô* tâcne? bestätigt meine mutmaßung *pro* signo.

bei Luther und andern zeigt sich vor dem dat. weib-

licher subst. ein *waser* (quali): aus *waser* macht? Matth. 21, 24. 27. Marc. 11, 29. 33. Luc. 20, 8, ganz im sinne jenes *was für*, das auch neuere ausgaben an dessen stelle setzen. dazu gehört das weiter gebildete *waserlei*: waserlei thiere? 1 Mos. 9, 10; in waserlei unreinigkeit? 3 Mos. 5, 3. dies *waser* deutet Schm. 4, 169 richtig aus dem angelehnten artikel des folgenden genitivs: waser macht = was der macht*). es hat viel engern umfang als *was für*, und schwerlich ist letzteres aus ihm hervorgegangen. alle solche behelfe veranlaßte großentheils die mangelhaftigkeit unserer einfachen interrogativformen; *waser* ist schon veraltet, *was für* klingt unedler als welcher.

Bei zahlwörtern kommen statt des gen. (s. 741-45), auch die präp. *von* und *unter* vor: einer *von* uns (s. 766), der dritte, der tausendste *unter* ihnen.

Nicht unähnlich dem *ze* nach demonstrativpron. scheint das nach der *demonstrativpartikel dâ*: dâ *ze* hove Iw. 43. 1192. 4272. 7807; dâ *ze* hûs Iw. 2696. 5660. 5758; dâ *ze* lande Iw. 2615. 2728. 4525; dâ *ze* kemenâten Iw. 5211; dâ *ze* stat Iw. 2919; dâ *ze* hant Iw. 950. 2178. 3825. 5747. 7146; dâ *ze* stunt Iw. 3429. 7352; dâ *ze* Rîne Bit. 8954; dâ *ze* Michelnhûsen Ms. 2, 72^{b}; lantgrâve dâ *ze* Düringen Rab. 730; künic dâ *ze* Engellant Rab. 728; dâ *ze* Swâben Gudr. 744, 2; dâ *ze* Riuwental Ms. 2, 77^{a}; dâ *zen* Burgonden Nib. 5, 3. 127, 4. bei der anlehnung aber kürzt sich der vocal und es pflegt *tz* geschrieben zu werden: *datze* Davîdis hûs fundgr. 1, 145; *datz* dem fauln pawm, Mainhart *datz* praitenfurt, Pilgreim *datz* sacher (ad carectum, gr. 2, 312), Hainreich *datz* den veldern, *datz* den drin prunnen, *datz* dem nuzpaum Rauch scr. rer. austr. 1, 411. 421. 423. 424. 444; andere beispiele sind schon 3, 425 mitgetheilt. seltner bei *hie*: hie *ze* lande Iw. 7815; nhd. hier *zu* land.

Das gebiet der lehre vom abhängigen casus ist, seinem ganzen umfang nach, nunmehr durchlaufen. überwiegend zeigte sich die verbalrection, als die kräftigste, unmittelbarste, gleichsam seele alles übrigen. bei der nominalen rection führte der acc. am sichtbarsten auf ein verbum im hintergrund, und auch der dat. ließ es durchblicken; selb-

*) vgl. die s. 368. 369 erörterten anlehnungen.

ständiger vom nomen ausgehend schien der gen., so daß man sogar versucht sein könnte, diesen casus, wo er sich beim verbo einfindet, einigemal aus subst. ellipsen zu deuten; eine erklärung, die ich abgelehnt habe (s. 651. 654.) umgekehrt, ließe sich vielleicht genitiven beim nomen die auslassung des substantiven verbums unterlegen, der satz z. b. dô sprach Sigmundes barn wäre zerlegbar in den mehrfachen: dô sprach daz barn, daz Sigmundes was; wogegen jedoch einzuwenden stände, daß eben in dem begriffe barn das die abhängigkeit begründende verhältnis zu beruhen scheint, die auflösung also so zu fassen sein würde: da sprach der, welcher S. kind war, und in diesem fall bliebe dem regierenden subst. sein recht. wenn sich aber auch die abhängigkeit des gen. vom nomen nicht leicht der verbalrection aneignen läßt, so erscheint sie doch überhaupt weit begrenzter. Was die partikelrection betrifft, so hoffe ich anschaulich gemacht zu haben, wie groß dabei der mittelbare einfluß des verbums und nomens sei, so daß die den casus vertreten helfenden präpositionen zwar zu unmittelbarer gewalt über ihn gelangt sind, immer aber jene kraft verborgen fortwirkt. ohne das wäre auch nicht gut zu begreifen, wie in verschiedner lage dieselben präp. verschiedne casus regieren. allmälich wird diese rection, je äußerlicher die präp. selbst vortritt, eingeengt.

CAP. VII. ABSOLUTER CASUS.

Absolute casus sind welche nicht regiert werden. wenn ein casus weder abhängig zu machen ist von dem herschenden verbo, noch von einem nomen oder einer partikel des satzes, so verdient er jene benennung. er tritt, für sich bestehend, in den satz ein.

solche absolute casus haben die natur des adverbs, und man darf auch alle aus dem nomen entsprossenen adverbia absolute casus heißen. bestimmung des adverbs ist nun überhaupt eine nebenvorstellung auszudrücken, entweder rasch und gedrängt, oder zu einem belebteren bild erweitert. jedwedes adverb könnte in einen selbständigen satz entfaltet werden, und trägt den keim dazu bei sich *). dieser keim liegt unentwickelt, wenn einzelne casus das adverb bilden, er hebt sich, wenn im adv. dem substantiven casus ein adjectiver begegnet, er wird vollends erschlossen, sobald ein particip die stelle des adj. einnimmt. solch ein particip braucht sich nur aufzuschwingen und als freies verbum zu entfliegen. so gut aber zwischensätze aus dem absoluten casus hervorgehn, können umgekehrt selbständige redesätze in die schranke des absoluten casus zurückgedrängt worden sein. Eine auffallende analogie gewährt das verhältnis des infinitivs (s. 91): auch er vermag sich in einen neuen satz zu lösen, oder aus einem andern satze zusammenzurinnen; nirgends aber steht das unselbständige verbum seiner freiheit näher als bei der construction des acc. mit dem inf. (s. 113.) wie dort der zutritt des accusativsubjects zum inf. die möglichkeit des übergangs bedingte, bedingt sie hier der zutritt des particips zum absoluten casus. beide structuren, des acc. mit inf. und des absoluten particips vermitteln also zwischen einfachem satze und mehrfachem, beide enthalten ein liegendes verbum.

Nach der vorstellung, die wir hier mit einem absoluten casus verknüpfen, scheint der ***casus rectus*** ausgeschlossen.

*) ich thue es gern = weil ich begehre es zu thun; ich komme nachts = wenn es nacht wird.

ohne zweifel ist er gleichfalls unabhängig, ja in höherem grade, als die absolut gesetzten obliquen casus; der ***nom.*** wird niemals regiert, sondern ist entweder herschendes subject oder diesem hinzutretendes prädicat. aber er zeigt sich zugleich nothwendig als hauptbegrif des satzes und kann keine nebenstelle einnehmen, d. h. niemals adverb werden. adverbia aus dem bloßen nom. eines subst. oder adj. gebildet sind undenkbar; im geleite des part. scheint einigemal der nom. absolute lage anzunehmen, diese fälle sollen nachher besprochen werden. Ganz etwas anders ist, wenn im verhältnis des mehrfachen satzes verschiedentlich ***nominative*** auftreten, die man ***absolute*** nennen mag; sie beruhen auf elliptischer, abgebrochner, anacoluthischer rede *).

Vorhin wurde auch die unabhängigkeit von partikeln als kennzeichen des absoluten casus angegeben. eine bedeutende und häufige ausnahme ist jedoch, wenn der absolute casus durch präpositionalen ausdruck umschrieben wird. dann hängt freilich der casus zunächst von der präp. ab, z. b. wenn es heißt: mit freuden, bei leibe. allein hier gehört die präp. mit in den absoluten begrif, und hilft ihn hervorbringen, man kann sagen, sie selbst steht absolut und unabhängig, während sonst das verbum oder nomen des satzes auf sie wirkt. in den sätzen: ich schlage mit der hand und: ich thue es mit freuden hat mit einen sehr verschiednen bezug, dort hängt es von schlagen ab, hier nicht von thun. die dative hand und freuden werden unmittelbar von der präp. regiert, die aber bloß ein behelf der späteren sprache ist, goth. könnte gesagt sein slaha handáu, táuja lustum (= us lustum), und so weist sich handáu als abhängiger, lustum als absoluter casus aus. durch diese auseinandersetzung wird von neuem bestärkt was im vorigen cap. über das eigentliche wesen der präp. gesagt wurde; ich gestehe, daß es in einzelnen fällen schwierigkeit haben kann, die abhängigkeit oder unabhängigkeit eines casus zu bestimmen. der abhängige casus, weil er zur hauptvorstellung gehört, hat stets mehr stärke und leben als der bloß in die nebenvorstellung fallende absolute; ein folgendes relativ kann auf jenen, nicht auf diesen bezogen werden: z. b. es heißt: ich freue mich eines tags,

*) beispiele sind der vorausgeschickte nom., auf den sich ein pronom. des folgenden glieds bezieht (wie Parz. 35, 14. 76, 1 und sonst sehr oft), oder der nom. nach mhd. wan (Lachm. zu Nib. s. 245); von solchen constructionen umständlich im nächsten theil.

der heiter ist, ich schlug mit meiner hand, die mir davon noch weh thut. in den phrasen, ich reise tags, bei tag, ich liebe dich von herzen, gestatten die absoluten casus keine nachfolgende relation. den artikel meiden absolute nomina meist, doch nicht immer.

Die darstellung der absoluten casus könnte nach den vorhin angegebnen drei stufen erfolgen, insofern nemlich einzelne casus des nomens für sich allein auftreten, oder subst. und adj. zusammen, oder endlich nomina von participien geleitet werden. beide erstere classen sind gleichwol schon 3, 88-163 zusammen abgehandelt, und ich habe nur einiges nachzutragen; hauptsächlich aber wird es auf erörterung der dort noch ausgeschlossenen absoluten participia ankommen.

Absolute nomina.

Nicht leicht fällt es die grenze abzustecken zwischen einem absolut gesetzten und einem im satz anhängigen casus; mit andern worten: zu sagen, ob er adverbial stehe oder von einem worte des satzes regiert werde?

daß die rein adjectivischen adv. *qualitatis* hier nicht in betracht kommen, versteht sich, sie sind steigerbar (3, 585) und in der regel keine casus. die untersuchung der casuellen aus adj. gebildeten adv. werde ich anderswo wieder aufnehmen. alle adv. der beschaffenheit behaupten im satz eine unabhängige stellung.

der zweifel trift vielmehr die *modalitäts*adverbien, welche auf die frage wo? wohin? wann? wie viel? wie hoch? wie alt? wie lange? antworten. sie werden durch casus ausgedrückt.

die *örtlichen* adverbia des wohin und wo schließen sich unverkennbar dem verbo des satzes oder einem verbalen subst. an; sie sind als in abhängigkeit stehend zu betrachten: ich gehe in die stadt, auf das land; die reise in die stadt, auf das land; ich beiße in den apfel, der biß in den apfel; ich bin auf der erde, wohne auf dem feld. hier sind eigentlich noch keine adverbia, sondern alles ist lebendige rection *). je abstracter sie aber werden, desto mehr nehmen sie adverbialnatur an, z. b. die mhd. formeln ze berge, ze tal nähern sich dem begriffe oben und nieder oder unten, und dann wird ihre verknüpfung mit

*) das zeigt sich noch deutlicher, wenn für ire in terram gesagt wird intrare terram.

dem subst. ungewöhnlich, man sagt der gang an den berg, auf den berg, nicht aber der gang zu berge. auch unser bergan, bergauf u. s. w. ist abstracter geworden. nicht selten erzeugen sich aber besondere locale und correlative formen (3, 199 ff.), welche völlig den kreis des casus überschreiten, obschon das goth. dalathrô, das ahd. heimina soviel als vom thal her, von heim her bedeutet. Da der gen., seiner natur nach, im satz freier und unabhängiger ist, so haben auch örtliche, in ihm ausgedrückte begriffe mehr die art eines strengen und absoluten adverbs, wiewol ich sie nicht ganz vom verbo losreißen möchte; hierher fällt das s. 680 besprochne gaggan landis, usleithan stadis, insandjan háithjôs. gaggida landis ist ivit peregre, was wir nhd. ausdrücken: gieng *überlands*, d. h. die formel über land (per agrum) wird durch genitivische fassung adverbialer gemacht. Anderemal kann umgekehrt der gen. einen festeren anschluß an das subst. des satzes bewirken, z. b. wenn statt der herr im hause gesagt wird der herr des hauses.

Soll das verhältnis der *zeit* bestimmt werden, so pflegt auf die frage wann? in der alten sprache ein gen., auf wie lange? ein acc. zu folgen. goth. *this dagis* (eo die), nhd. den tag, auf den tag, an dem tag, zuweilen noch des tags. der acc. bezeichnet dauer der zeit: goth. *vintru* visa *παραχειμάσω* 1 Cor. 16, 6, vulg. hiemabo, nhd. ich bleibe den winter da, den winter hindurch, den winter über. dieser begrif wird zwar zumeist neben intransitiven verbis vorkommen, welche sein, leben, dauern, währen ausdrücken: das thier lebt nur *ein jahr*, der zug dauerte *eine* stunde, die hochzeit währte *drei tage*, mhd. diu hôchzît werte *den vierzehenden tac* Nib. 633, 1; nhd. in, bis in den v. tag. da intransitiva keinen acc. zu regieren vermögen, so leuchtet hier die absolute und adverbiale natur des acc. ein. aber auch transitive können außer dem von ihnen regierten acc. einen andern absoluten neben sich haben: er haut den ganzen tag holz, schreibt die nacht briefe.

Bei den adj. *alt, hoch*, scheint mir der gen. abhängiger, der acc. absoluter (s. 730. 757. 758.)

Noch häufiger fragen lassen wird sich, ob die mit präp. und nomen erzeugten adverbia, deren eine große zahl ist, unabhängig stehn, oder dem hauptsatz angehören. ich will hier ein schon 3, 154 vorgetragnes beispiel nehmen. wenn wir sagen: etwas in eine sprache übersetzen, in ein buch niederschreiben, so hat der acc. guten sinn und steht mit

seiner präp. in dem satz. sagt aber N. ps. 80, 3: daz saltirsang heizit nu *in diutiscûn* rotta, meint er gewis: *theotisce.* noch deutlicher: camur (? χαμός, καμπτός) *grece*, *in chriechiscûn*, curvum, chrump, chît *latine*, in walescûn ps. 31, 9. der hier zu in construierte casus kann seiner form nach dat. oder acc. sein, daß er wirklich nur der letzte ist (vgl. oben s. 707) folgt aus Otfrieds scrîban, singan, duam wirkan *in frenkisga zungûn* u. s. w. (Graff präp. 53), dieser acc. wäre sinnlos, wollte man ihn unmittelbar auf die verba der sätze ziehen. die phrase bedeutet also absolut: in fränkischer sprache, auf fränkisch; in mîna zungûn, auf meine sprache, in meiner weise; nicht anders muß das mhd. *en tiuschen* (3, 155) gefaßt werden, selbst im heutigen *auf deutsch* ist der acc., nicht der dat. mit auf verbunden, wie wir sagen: *auf diese weise* (in hunc modum). scrîban *in frenkisgon* O. I. 1, 46 kann nichts anders sein als acc. eines masc. frenkisgo, wobei vielleicht situ (mos francicus), wie beim fem. frenkisgâ das subst. sprâcha (lingua francica) zu verstehn ist; cod. F. liest frenkiskun. ganz analog scheint die redensart redinôn *in einan livol* O. III. 1, 2, in einem buch erzählen. alle solche phrasen halte ich für absolute, die heutige sprache verwendet nur den dat. statt des acc., etwa wie hoc modo gleichbedeutig mit in hunc modum gebraucht werden mag.

Die ahd. mundart setzt gern absolute *gen. pl.* statt des lat. abl. und des nhd. dat. neben mit, z. b. *worto* (verbis, mit worten.) man hat auf der hut zu sein, daß dieser absolute casus nicht mit einem andern gen. des satzes vermengt werde. O. III. 8, 44: rafstanan thô *worto* thera ungilouba verwies ihm mit worten den unglauben: der gen. pl. worto steht absolut (3, 135), der gen. thera ungilouba wird von refsan regiert.

Oft, und jemehr die casusformen zusammenfallen, kann zweideutig sein, welcher casus absolut stehe; in den spätern sprachen entscheidet dann der vorgesetzte artikel. schon im goth. zeigen sich solche ungewisse casus, z. b. *rathjôn* sva svê fimf thûsundjôs Joh. 6, 10 könnte acc. wie dat. sein, für jenen spricht das gr. *τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι*, für den dat. das lat. numero quasi quinque milia.

Absolutes subst. und adj.

Die ahd., zumal die otfriedische sprache liebt den gen. pl. in den vorhin bezeichneten absoluten genitivformeln: in herzen betôt harto **kurzero worto** O. II. 21, 17; nu lêr

ih iuih harto *kurzero worto* O. II. 23, 1; breitet siu sih harto *geistlîchero worto* O. II. 9, 2; biscoltan ist er harto *hônlîchero worto* IV. 23, 11; zaltiz in *ofonoro worto* O. IV. 1, 17 (vgl. worton ofonoro III. 15. 48); er zaltin *suazlichero worto* V. 9, 53; lêrta se *scônero worto* III. 17, 4; *frenkisgero worto* zi gisagenne V. 14, 3. noch später: er sprach *scarferen worte* Diut. 3, 54; antwurtime dô *durnahtere worto* Diut. 3, 82. wir würden nhd. sagen: mit kurzen worten. Anderemal hat O. den dat.: sprach *scônên worton* II. 8, 16; ahtôn *kleinên worton* IV. 8, 3; si thingôton sus thô *thesên worton* II. 12, 6; spentôn sînes selbes *worton* II. 15, 21; scôwôn *frawalîchên ougon* II. 15, 23, welche dative sich aber auch für instrumentale und abhängige nehmen lassen.

mhd. chod *trûriges muotes* Diut. 3, 108, einige zeilen vorher: sprach *mit riuwigem muote*; si begunden *eines mundes* jehen Trist. 3474. noch nhd. er sprach *trauriges herzens*, alle sprachen *eines mundes*. steht aber wesen dabei, so hängt von ihm der gen. ab (s. 653): *spæher worte* wesen Ulr. Trist. 2058; mnl. *ídelre hande* wesen Elegast 440; wollte man die absolute redensart den letztern gleichstellen, so müste man *wesende* supplieren: er sprach trûriges muotes wesende.

mhd. verkoufen mit berâdeme muode, *gesundes lîbes* Böhmers cod. dipl. francof. 1, 478 (a. 1324); faret *guoter heile* Diut. 3, 101; mangen kus bôt rôtem munde, *kurzer stunde* Ms. 2, 167[a]; dô huoben *heiliger dinge* (sua sponte?) die vogel an ze gellen Diut. 2, 91. nhd. *trocknes fußes* über die wiese gehn, im chron. saxon. goth. 13[a] *druges votes*; schweiz. *fußwarms* (statim) Stald.

mnl. stônt al *bloter hût* Rein. 1262; doe moeste si vlieghen *bloter hût* Esopet 241; dat hi haer overholpe *ganser hût* das. 18; vlieghet ût *bloter hût* das. 323; da er was menich moderbaren *bloter hande* Clignett 244; al *barsser bên* liep das.; *gesonts lîfs* das. 247; *blôts hovets* plach hi henen ronnen Maerl. 2, 25; nnl. *hêls huids* (mit heiler haut); *blôts hôfds* (nudo capite)*).

nhd. *lichter lohe* (in hellem feuer) brennen; *gleicher erde*, *ebner erde* wohnen.

es ist zu bemerken, daß solche absolute gen. hauptsächlich bei sinnlichen gegenständen haften, und von ihnen nicht auf andere übertragbar sind. nur mit *weise* können

*) franz. mit absolutem acc. il entra *la tête nue;* il passa la mer *le pied sec.*

wir nhd. eine menge mehrsilbiger, auch abstracter adj. verbinden: *thörichter weise, hartherziger weise, treuherziger weise, grausamer weise, diebischer weise, unglücklicher weise, unverantwortlicher weise*; mit kurzen, einsilbigen adj. geschieht es nicht leicht. die oberdeutsche sprache in Baiern, Östreich, Böhmen und Schlesien pflegt schon seit dem 16. 17. jh. das subst. weise gern *auszulassen* und den bloßen gen. des weiblichen adj. in solch adverbialem sinn zu setzen, z. b. man hat *wirklicher* (re vera) behauptet; die sache ist *diebischer* (furtim) weggekommen, vergl. Schm. 4, 176. bei participien ist die ellipse noch häufiger.

Ags. und altn. absolute gen. solcher art sind gleichfalls aufzuzeigen, doch im ganzen seltner, da diese dialecte den gen. weniger begünstigen. ags. *ussa tìda* (nostris temporibus) franz. de notre tems. altn. mœtti hann Thôr *midhra gardha* (mitten im hof) Sæm. 71ª: thâ kömr fylkir *fára nátta* (in wenig nächten) Sæm. 152ª; *thriggja nátta* (in drei nächten.)

Der präpositionale ausdruck mit adj. nähert sich oft dem mit part., z. b. das ahd. *wuastemo* des charles *pette* (deserto mariti thoro) Diut. 1, 497ª; demo *scâpere trucchenemo* N. ps. 71, 6; *tougenero ferte* N. Bth. 118; *trátero spuote* (cito) N. Cap. 55; das mhd. *bí dem lebentigen man* (homine vivente) Uolrich 65ª; *bí im lebentigen* Mar. 24; ags. *be me cvicum* (me vivo); das altn. *at hönum óvörum* (eo incauto) Ol. Tr. 2, 172.

Absolute participia.

Wenn nomina sich participia zugesellen und mit ihnen in den satz, ohne von dessen construction berührt zu werden, eintreten, so entspringt ein nebenbild, das die rede anschaulicher zusammendrängt. der einfache erzählende ton führt gegenstände und ereignisse unverflochten nach einander auf, und schwächt die vorausgehende durch die folgende vorstellung; ein gewählter, künstlicher vortrag ordnet und gruppiert die einzelnen objecte, und stellt jedes in ein besonderes angemessenes licht. ein subject, dessen verbum herscht, erscheint im vorgrund, das absolut gesetzte, mit niedergelegtem verbo, weicht zurück; statt complosit manus et significavit, aperuit januam et intravit heißt es: complosis manibus significavit, aperta janua intravit, und der hauptgedanke gewinnt durch beseitigung der nebenvorstellung, an kraft. ich habe hier die leichteste

auflösung des absoluten part. gewählt, die den einfachen satz bestehn läßt und bloß durch eine verbindung erweitert; man dürfte ebenwol annehmen: cum aperuisset januam.

In bezug auf das subject der beiden sätze treten nun zwei fälle ein, entweder haben beide dasselbe subject oder ein verschiednes. im ersten fall ergeht die verwandlung in den absoluten casus weit leichter, wie aus den vorhin angeführten oder aus folgenden beispielen ersichtlich ist: his dictis abiit', victo a se hoste abiit. im andern fall hat der absolute casus größere kühnheit und stärke: pulso hoste abierunt, sole orto discesserunt, sole oriente discesserunt, eo adhuc loquente multitudo discessit. das wichtigste aber scheint, daß für den zweiten fall *participia prät. und präs.*, für den ersten *lediglich part. prät.* zugelassen werden; der grund leuchtet ein: die part. präs. sind in lat. und deutscher sprache auf das activum eingeschränkt, die gleichheit des verbalen genus würde daher bei der auflösung in das part. dessen nominativ, keinen obliquen casus begehren, z. b. der satz: ista dixit et abiit läßt sich umsetzen in: ista dicens abiit, nicht aber in: ista eo dicente abiit, was ganz etwas anders ausdrückt. vollkommen richtig hingegen: his dictis, oder his a se dictis, abiit. Da wo verschiedne subjecte in beiden sätzen walten, kann das absolute part. der gegenwart oder vergangenheit obenhin betrachtet dasselbe aussagen, z. b. jenes oriente sole und orto sole; genauer genommen bezeichnet aber ersteres dum sol oriebatur, letzteres cum sol ortus esset.

Ein neben dem absoluten particip ausgedrücktes subject erfordert die deutsche und lat. syntax meistentheils; die griech., freier und ungezwungner, gestattet namentlich auch unpersönliche verba, deren subject im dunkel gelassen und nicht gesetzt wird, absolut zu stellen: z. b. *ὕοντος πολλῷ* (nicht *πολλοῦ*), als es tüchtig regnete; *σαλπίζοντος*, als es trompetete. ich weiß weder ein lat. pluente, ningente, buccinante in solchem sinn beizubringen, noch weniger ein goth. rignjandin oder at rignjandin, haúrnjandin oder at haúrnjandin, obschon dergleichen absolute constructionen denkbar wären. am allerwenigsten würden sie dialecten zusagen, die ihre impersonalia mit einem unbestimmten *es* (s. 227) begleiten. man hätte dem absoluten particip immer ein bestimmtes subject beizufügen, z. b. ahd. reganôntin himile, goth. at rignjandin himina, lat. coelo pluente. nur ausnahmsweise dulden einige lat. und

deutsche formeln die weglassung des subjects, z. b. comperto, posito, nhd. gesetzt, kaum gesagt, anders ausgedrückt.

Das absolute particip bleibt erkennbar daran, daß es immer *prädicat* ist (s. 577.) wo ein attributives part. das subst. begleitet, worüber oft erst der zusammenhang entscheidet, steht es unwirksamer, z. b. vernante silva heißt wann der wald grünt; vernante silva caremus aber: wir ermangeln des grünen walds. in der phrase: vernante silva conflagrata wäre daher conflagrata absolutes, vernante bloß attributives particip, insofern sie aussagt: als der grüne wald abbrannte; soll sie aber bedeuten: als der abgebrannte wald wieder grünte, so verhält es sich mit beiden participien umgekehrt. unser nhd. im blühenden mai enthält nothwendig eine attributives part.

Dies vorausgeschickt schreite ich zur anführung der absoluten participien, nach den einzelnen sprachen.

I. Goth. überwiegt der absolute *dat.*, dem auch häufig die präp. *at* vorausgeht; seltner sind die übrigen casus.

1. ein paar stellen werden für den *nom.* in anspruch genommen. Joh. 11, 44 liest man: jah urrann sa dáutha gabundans handuns jah fôtuns faskjam, jah *vlits* is áuralja ***bibundans*** *καὶ ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκὼς, δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις· καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ περιεδέδετο.* daß hier gabundans unabsolut steht, leidet keinen zweifel, der dazu gehörige acc. ist s. 645 erklärt worden; läse man für vlits den acc. *vlit*, so könnte dieser auf ähnliche weise zu bibundans construiert, das part. auf sa dáutha bezogen werden. bleibt aber vlits stehn, und gehört bibundans zu ihm, so möchte man *vas* für ausgelassen halten. schwerlich hätte der Gothe hier vlits bibundans absolut = vlita bibundanamma gesetzt, zumal der gr. text keinen absoluten casus vorhielt. Marc. 6, 26: jah ***gaúrs vaúrthans sa thiudans*** ni vilda entspricht ganz dem original: *καὶ περίλυπος γενόμενος ὁ βασιλεὺς .. οὐκ ἠθέλησε*, und hier ist nichts absolut ausgedrückt. scheinbarer ist die gleichvorhergehende stelle Marc. 6, 21: jah ***vaúrthans dags gatils***, than Hêrôdîs nahtamat vaúrhta *καὶ γενομένης ἡμέρας εὐκαίρου, ὅτε Ἡρώδης δεῖπνον ἐποίει*, die vulg. hat aufgelöst: et cum dies opportunus accidisset. hier ist die bedeutung von vaúrthans dags gatils = vaúrthanamma daga gatilamma, wie auch hätte können gesagt werden. die überhaupt bedenkliche ellipse von ***vas*** würde bei umschreibung eines activen prät. noch weniger

zu billigen sein (s. 173), ja Ulf. hätte schwerlich vaúrthans vas gesagt, vielmehr bloß varth. ist man aber diesen absoluten nom. einzuräumen genöthigt, so darf er auch für vlits bibundans behauptet werden.

2. für den absoluten *gen.* läßt sich nur eine einzige unsichere stelle anführen: ***invisandins*** sabbatê ***dagis*** *διαγενομένου τοῦ σαββάτου* Marc. 16, 1, vulg. cum transisset sabbatum. Ulf. nimmt *διαγίνεσθαι* für *ἐπιγίνεσθαι*, instare, scheint aber invisandins attributiv mit dem absolut gesetzten dagis zu verknüpfen. dagis steht, was auch die neusten herausgeber bemerken, ganz wie 16, 2 auf die frage wann? der sinn ist also: am vorsabbat. wäre das particip prädicativ, so würde der dat. invisandin daga, auf gewöhnliche weise gebraucht sein, freilich mit wenig abweichender bedeutung.

3. absolute *dative* sind sehr häufig, zumal mit dem part. präs.

a. faírra ***imma visandin*** *αὐτοῦ πόῤῥω ὄντος* Luc. 14, 32; ni faírra ***visandin imma*** *αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος* Luc. 7, 6; ***usgaggandin*** imma *ἐκπορευομένου αὐτοῦ* Marc. 10, 17. 46; ***gaggandin*** than ***imma*** *πορευομένου δὲ αὐτοῦ* Luc. 19, 36; ***usleithandin Iêsua*** *διαπεράσαντος τοῦ Ἰησοῦ* Marc. 5, 21; in alh ***hvarbôndin*** imma *ἐν τῷ ἱερῷ περιπατοῦντος αὐτοῦ* Marc. 11, 27; ***sitandin*** than ***imma*** ana stáuastôla *καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ βήματος* Matth. 27, 19; sva filu ***imma*** táiknê ***gatáujandin*** *τοσαῦτα δὲ αὐτοῦ σημεῖα πεποιηκότος* Joh. 12, 37; thata than ***imma qvithandin*** *ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος* Luc. 9, 34; thata ***qvithandin imma*** *ταῦτα δὲ αὐτοῦ εἰπόντος* Joh. 18, 22; naúhthanuh ***imma rôdjandin*** *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος* Marc. 5, 35. Luc. 8, 49; ***vinda mikilamma váiandin*** *ἀνέμου μεγάλου πνέοντος* Joh. 6, 18; ***raginôndin*** Saúrim ***Kyreináiáu*** *ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου* Luc. 2, 2; ***raginôndin Puntiáu*** *ἡγ. Ποντίου* Luc. 3, 1; ***mithveitvôdjandin*** mis ***mithvissein meinái*** *συμμαρτυρούσης μοι τῆς συνειδήσεώς μου* Rom. 9, 1; ***gaggandam im*** *πορευομένων αὐτῶν* Luc. 9, 57; ***usgaggandam im*** us skipa *ἐξελθόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ πλοίου* Marc. 6, 54; ***thâim*** than ***afgaggandam*** *τούτων δὲ πορευομένων* Matth. 11, 7; dalath ***atgaggandam im*** af faírgunja *κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους* Luc. 9, 37; ***samathgaggandam izvis*** jah ***meinamma ahmin*** *συναχθέντων ὑμῶν καὶ τοῦ ἐμοῦ πνεύματος* I Cor. 5, 4; ***qvimandam unsis*** *ἐλθόντων ἡμῶν* II Cor. 7, 5; ***usstandandam im*** us Bêthanïin *ἐξελ-*

θόντων, vielmehr *ἀναστάντων αὐτῶν ἀπὸ Βηθανίας* Marc. 11, 12; ***andbindandam*** than ***im** λυόντων δὲ αὐτῶν* Luc. 19, 33; ***láugnjandam*** than ***alláim** ἀρνουμένων δὲ πάντων* Luc. 8, 45; ***usgaggandam*** than ***im*** jah ***ustiuhandam*** thans dagans *ἀναβάντων αὐτῶν καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας* Luc. 2, 42.

b. ***andanahtja*** than ***vaúrthanamma** ὀψίας δὲ γενομένης* Marc. 1, 32; ***gaqvumanáim*** than ***im** συνηγμένων οὖν αὐτῶν* Matth. 27, 17; ***gaqvumanáim hiumam managáim** συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ* Luc. 8, 4. attributiv aber neben absolutem subst. steht das part. in folgenden beiden stellen, die auch im gr. text nicht den gen. sondern dat. haben: ***unthvahanáim handum*** matjand *ἀνίπτοις χερσὶν ἐσθίουσι* Marc. 7, 5; veis allái ***andhulidamma andvairthja*** vulthu fráujins thaírhsaíhvandans ingaleikônda *ἡμεῖς δὲ πάντες ἀνακεκαλυμμένῳ προςώπῳ τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι μεταμορφούμεθα* II Cor. 3, 18, d. h. mit ungewaschnen händen essen, mit enthülltem antlitz schauen; wovon sich unterscheiden würde *μὴ νενιμμένων χειρῶν ἐσθίουσι*, sie hatten die hände nicht gewaschen, und essen, *ἀνακεκαλυμμένον προςώπον κατοπτρίζεσθαι*, das antlitz enthüllen, und schauen. der letzte satz würde goth. auch bei prädicierendem part. lauten ***andhulidamma andvaírthja*** thaírhsaíhvan, der erste aber verändert werden müssen in ni ***thvahanáim handum*** matjan, mit lebendiger verbalnegation. die zusammensetzung mit ***un-***, lat. ***in-***, gr. *ἀ-* verleiht dem part. attributive geltung.

c. das ***subject*** neben dem part. darf nicht fehlen (außer in jenem unpersönlichen ausdruck s. 894, wofür die goth. sprache keinen beleg hat); wenn es also II Cor. 4, 18 ni ***fairveitjandam***, *μὴ σκοπούντων ἡμῶν* heißt, so gieng unsis *ἡμῖν* unmittelbar voraus, und der dat. part. konnte noch darauf bezogen werden, während der gr. gen. das *ἡμῶν* unerläßlich machte. auch II Cor. 8, 20 ***bivandjandam*** thata stützt sich auf das vorausgegangne fram uns, eine andere lesart gewährt bivandjandans, was sich ganz an das gr. *στελλόμενοι* schließt, und wol den vorzug verdient. gewagter ist: ni ***habandam*** than hvathrô usgêbeina *μὴ ἐχόντων δὲ αὐτῶν ἀποδοῦναι* Luc. 7, 42, wo das pron. ***im*** nach than ausgefallen scheint, vulg. non habentibus ***illis*** unde redderent. auch Marc. 8, 1 ein solches ni habandam, doch das subject liegt in dem vorausgehenden managein.

d. nicht selten entspricht der goth. dat. einem gr. dat. in

sätzen, auf welche ein zweiter satz mit wiederholtem dat. folgt: *qvimandin imma* hindar marein, gamôtidêdun *imma* ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν, ὑπήντησαν αὐτῷ Matth. 8, 22; *innatgaggandin imma* in Kafarnaum, duatiddja *imma* εἰςελθόντι αὐτῷ εἰς K., προςῆλθεν αὐτῷ Matth. 8, 5; *thamma stáutandin* thuk bi kinnu, galêvei *imma* jah anthara τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην Luc. 6, 29; dalath than *atgaggandin imma* af faírgunja, láistidêdun afar *imma* καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους ἠκολούθησαν αὐτῷ Matth. 8, 1; *innatgaggandin imma* in skip, afariddjêdun *imma* ἐμβάντι αὐτῷ εἰς τὸ πλοῖον, ἠκολούθησαν αὐτῷ Matth. 8, 23; *usgaggandin imma* ana aírtha gamôtida *imma* ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ Luc. 8, 27; *usgaggandin imma* us skipa, suns gamôtida, *imma* ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ Marc. 5, 2; *hvarbôndin Iêsua* jáinthrô, láistidêdun afar *imma* παράγοντι ἐκεῖθεν τῷ Ἰησοῦ, ἠκολούθησαν αὐτῷ Matth. 9, 27. hier braucht man keine absolute construction anzunehmen, das particip kann wirklich im dat. stehn, welcher hernach nochmals zur verstärkung pronominal ausgedrückt wird: einmal scheint das pron. überflüssig, daher es auch der gr. text Luc. 6, 29 das erstemal wegläßt. dies thun beide texte Matth. 9, 28: *qvimandin* in garda duatiddjêdun *imma* ἐλθόντι εἰς τὴν οἰκίαν προςῆλθον αὐτῷ und dann ist wirklich nur ein satz, ohne absolutes part., vorhanden. hierher gehört auch: *atgaggandin* in gard theinana vatô *mis* ni gaft Luc. 7, 44, abweichend vom original: εἰςῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν· ὕδωρ οὐκ ἔδωκας Luc. 7, 44. Indessen könnte auch jenem goth. dat. die kraft des lat. abl., folglich absolute geltung zustehn, wofür streitet, daß einmal bei völlig gleicher goth. construction mit doppeltem pron. der gr. text den absoluten *gen.* darbietet: thata *imma rôdjandin*, managái galáubidêdun *imma* ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος πολλοὶ ἐπίστευσαν εἰς αὐτόν Joh. 8, 30, vulg. haec illo loquente multi crediderunt in eum.

4. absolute *dative* mit der präp. *at*; gleichfalls häufig.

a. *at visandin kindina* Syriáis *Kyreináiáu* ἡγεμονεύοντος τῆς Σ. Κυρηνίου Luc. 2, 2; *at andanahtja visandin* hveilái ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας Marc. 11, 11; *at imma rôdjandin* αὐτοῦ λαλοῦντος Marc. 14, 43; at *qvimandin Teimaúthaíu* ἐλθόντος Τιμοθέου I Thess. 3, 6; *at sunnin* than *urrinnandin* ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος Marc. 4, 6; *at urrinnandin sunnin* ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου Marc.

16, 2; *at libandin abin* ζῶντος τοῦ ἀνδρός Rom. 7, 3, mit denselben worten war aber auch vorher 7, 2 τῷ ζῶντι ἀνδρὶ übertragen, worin das part. mehr attributiv steht; *at gutha gathlaihandin* τοῦ θεοῦ παρακαλοῦντος II. Cor. 5, 20; *at filu managái managein visandein* παμπόλλου ὄχλου ὄντος Marc. 8, 1; *at qvimandein anabusnái* ἐλθούσης τῆς ἐντολῆς Rom. 7, 9; *at vénjandein* than *allái managein* jah *thagkjandam alláim* προςδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ, καὶ διαλογιζομένων πάντων Luc. 3, 15; *at gaháusjandein* than *allái managein* ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ Luc. 20, 44; *at vahsjandein galáubeinái izvarái* αὐξανομένης τῆς πίστεως ὑμῶν II Cor. 10, 15; *at tháim afgaggandam* τούτων δὲ πορευομένων Matth. 11, 7; *at galeithandam* than *tháim aírum* ἀπελθόντων δὲ τῶν ἀγγέλων Luc. 7, 24; *at gaháusjandam* than *im* ἀκουόντων δὲ αὐτῶν Luc. 19, 11; *at alláim sildaleikjandam* πάντων δὲ θαυμαζόντων Luc. 9, 43; *at hilpandam* jah *izvis* συνυπουργούντων καὶ ὑμῶν II Cor. 1, 11.

b. *at andanahtja* than *vaúrthanamma* ὀψίας (πρωΐας) δὲ γενομένης Matth. 8, 16. 27, 1. Marc. 4, 35. 15, 42; *at garunjôn* than *vaúrthanái* πλημμύρας δὲ γενομένης Luc. 6, 48; *at Jésu ufdáupidamma* jah *bidjandin* Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ προςευχομένου Luc. 3, 21; *at ustaúhanáim tháim dagam* συντελεσθεισῶν αὐτῶν Luc. 4, 2.

Überall wo hier goth. *at* steht, fügt der gr. text, was sehr wol hätte geschehn können, seinem absoluten gen. die präp. ἐπί nicht bei, ungeachtet es die classische sprache zuweilen thut, das goth. at raginôndin Kyreináiáu würde genau dem gr. ἐπὶ Κυρηνίου ἡγεμονεύοντος entsprechen. die präpositionen sollen dann zumal den zeitbegrif fühlbarer machen. sie verändern jedoch wenig, wie einzelne goth. formeln darthun, in welchen die präp. gleichgültig gesetzt oder weggelassen wird. es heißt bald andanahtja vaúrthanamma, bald at a. v. Der Gothe bindet sich auch nicht streng an den gr. absoluten ausdruck, sondern **löst** ihn hin und wieder *auf*, z. b. ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς miththanei is rôdida thata du im Matth. 9, 18; ἐκβληθέντος τοῦ δαιμονίου bithê usdribans varth unhulthô Matth. 9, 33; μήπω γὰρ γεννηθέντων, μηδὲ πραξάντων τὶ ἀγαθὸν aththan naúhthanuh ni gabaúranái vêsun, áiththáu tavidêdeina hva thiuthis Rom. 9, 11. die lat. vulg. löst den letzten satz gleichfalls auf, hingegen Matth. 9, 18. 33 hat sie absolute ablative.

5. ***absolute accusative*** sind selten, aber unbestreitbar: ith

thuk táujandan armáiôn, ni viti hleidumei theina, hva táujith taíhsvô theina *σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην, μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου* Matth. 6, 3; jah ***atgaggandein*** inn ***daúhtar*** Hêrôdiadins jah ***plinsjandein*** jah ***galeikandein*** *καὶ εἰςελθούσης τῆς θυγατρὸς αὐτῆς Ἡρωδιάδος καὶ ὀρχησαμένης καὶ ἀρεσάσης* Marc. 6, 22, die part. könnten hier auch dat. sein, aber das subst. forderte dann daúhtr; ith ***thô*** veihôna ***vaúrstva,*** unandsakana visandôna, ***gasvikunthjandôna*** this vaúrkjandins dôm, baírhtaba ***gabandvjandôna*** (sed sanctis operibus irrefutatis, operantis judicium manifestantibus et clare significantibus) Sk. 47, 22, in welcher stelle ich visandôna für attributiv nehme, vielleicht ist es auch gasvikunthjandôna? alle diese acc. könnten ebenwol nominative sein? Kein absoluter acc., sondern ein abhängiger, im nachsatz wiederholter (wie vorhin beim dat. s. 898) erscheint in folgender stelle: ***usgaggandan ina*** in daúr gasahv ***ina*** anthara *ἐξελθόντα δὲ αὐτόν εἰς τὸν πυλῶνα εἶδεν αὐτὸν ἄλλη* Matth. 26, 71, hier steht auch ein gr. accusativ. zweifelhaft hingegen bleiben zwei andere, die im goth. ebenso sich verhalten, im griech. aber absoluten gen. zeigen, so daß man auch den goth. acc. für absolut halten dürfte: ***duatgaggandan ina*** gabrak ***ina*** sa unhultha *προςερχομένου αὐτοῦ ἔῤῥηξεν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον* Luc. 9, 42; naúhthanuh than faírra ***visandan*** gasahv ***ina*** atta is *ἔτι δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ αὐτοῦ* Luc. 15, 20, wo Ulf. durch weglassen des ersten pron. das part. in größere abhängigkeit von gasahv setzt. Einmal findet sich vor dem absoluten acc. wiederum ***at*** ein (s. 769): ***at maúrgin*** than ***vaúrthanana*** *πρωΐας δὲ γενομένης* Matth. 27, 1, so daß mit vier ausdrücken gleichgiltig gewechselt werden kann: = maúrgin vaúrthanana, maúrgina vaúrthanamma, at maúrgina vaúrthanamma.

II. Ahd. ragt gleichfalls der absolute dativ vor, und die übrigen casus treten selten oder zweifelhaft auf.

1. absoluter ***nom.*** läßt sich entschieden nur in einer einzigen stelle der alten übersetzung des Matth. finden, wo fragm. theot. 15, 14 oder Matth. 13, 46 inventa autem una pretiosa margarita abiit übertragen wird: ***funtan*** auh ***ein tiurlîh marigreoz*** gênc. der verfasser dieser version erscheint sonst so geschickt, daß man ihm nicht das versehn zutrauen darf, die lat. abl. für den nom. gehalten zu haben, sein tiurlîh marigreoz kann aber auch kein acc. sein, da dieser ausdruck unmittelbar vorher als masc. vorkommt.

verdächtiger ist *diu duruhleraniu* = qua perlecta K. 31[b], mit bezug auf lectio, leczâ, der viel unbeholfenere übersetzer könnte hier allerdings einen lat. nom. quae perlecta verstanden haben, zumal er gleich vorher den entschiednen abl. quo perdicto verdeutscht demu duruhchuetamu *), und nicht dêr duruhchuetanêr. möglichkeit muß man aber auch dem abs. nom. diu duruhleraniu zugeben. Eine stelle in N. Arist. 79 kann nom. oder acc. sein: aber quinque *sensus zegangene* ne zegengent alliu corpora nieht.

2. wo der *gen.* vorkommt, scheint er mir attributiv, d. h. bloße begleitung eines absolut gesetzten subst.: dua thiu selbun thing ellu *giborgenero werko* (mit, in stillen werken) O. II. 20, 6; waz suahti si sô harto *thero klagôntero worto* (mit so kläglichen worten) O. V. 7, 48; iz (thaz gadum) was garo zioro *gistrewitero stuolo* (das gemach war ausgerichtet, bereitet, mit hingesetzten stülen) O. IV. 9, 13, stualâ strewian ist triclinium sternere, componere ad discumbendum. das grenzt freilich nahe an ein absolutes part. stualon gistrewitên. N. sagt Arist. 127: allero guissôst mugen doh keskehen wâr unde lugi in contrariis. wenne ist taz? sô man siu sprichet ze samine *geleitero worto*, d. h., wie auch unmittelbar folgt, in zesamine gelegtên worten, hier würde kaum das absolute part. des dat. stehn.

3. dieser dativ ist ungemein häufig, von der frühsten zeit bis auf N. herab. es wird gerathen sein, die belege nach den quellen zu sondern.

a. K. *erwechenteru* unsih *kescrifti ioh qhuedenteru* (excitante nos scriptura ac dicente) 17[a]; *intlohhanêm augom* unserêm ze cotchundemu leohete *zualûstrentêm ôrom* hôramês (apertis oculis nostris ad deificum lumen adtonitis auribus audiamus) 17[b]; *qhuedentemu potin* 18[b]; *kote helfantemu* 19[b]; *zuahelfantemu truhtine* 20[a]; *desêm farlâzzanêm* 20[a]; *pihaftêm hantum* (occupatis manibus) 25[a]; *desêm* allêm *stiagalim* ûf *kistikanêm* (his omnibus gradibus ascensis) 29[b]; *sizzantêm allêm* in scrannôn (sedentibus omnibus in scamnis) 30[b]; *stântêm allêm* (stantibus omnibus) 31[b]; und in mehr andern stellen.

b. der alte Matth. in fr. th.: (sunnûn danne) ûf *stîganteru* (sole autem orto) 13, 6; enti *im* ûz *farantêm* (et egredientibus illis) 20, 29; *kinomanêm leohtcharum* (ac-

*) für duruhchuetanemu.

ceptis lampadibus) 25, 1; *imo* duo ûz *cangentemo* (exeunte illo) 26, 71.

c. Is.: *selbemu* dhemu gotes *sune quhedendemu* (dicente eodem filio) 45, 2; *dheru euu zifareneru* ioh dhêm aldôm gotes *chibodum bilibenêm* (defuncta lege et legali praecepto cessante) 71, 13; allêm sundôno *chunnum ardribênêm* ioh allêm *herrum* ubilero angilo *arflaugidém* (omnibus vitiorum generibus expulsis vel angelorum malorum hostibus effugatis) 71, 20; dhazs *imo arsterbandemu* sîn fleisc ni chisah einîgan unwillun (quia moriens caro ejus non vidit corruptionem) 95, 19; vgl. unseremo *truhtine eiscôntemo* fragm. th. 57, 14; demo truhtine *fragêntemo* 57, 17.

d. hymnen: *pilochaneru* giu rîches *turî* (clausa jam regni regia) 1, 9; *petôntêm scalchum* dînêm (orantibus servis tuis) 8, 4: *stredentemu* funsemu *âtume* (fervente promptu spiritu) 12, 1; *peittentemu* hâbant*sterne* (urgente vespero) 14, 2; tôdes *kaprochanêm chreftim* (mortis confractis viribus) 19, 2; *arlôstêm* giu *wuaftim* (solutis jam gemitibus) 19, 4; *kanozzanemu wurfe* sînemu (consumto ictu suo) 20, 8; *wizzum firmanêtêm* lîchamin (poenis spretis corporis) 22, 3; thu *kerihtemo* tôdes *angule* (tu devicto mortis aculeo) 26, 7; *henin singentemo* (gallo canente) 25, 6.

e. Diut. I: fram *kivaranemu altare* (provecta aetate) 492ª; dera *wocharhaftî farvêhôteru* (fertilitate consumta) 493ª; *wahsantêm kimmon* (turgentibus gemmis) 497ᵇ; *kifaldanêm fingarum* (flexo poplite) 499ᵇ; *wallantemo take* (ferventi die) 510ᵇ; *paume kiscaftemo* (ligno lanceato) 512ª; *inkunnanemo strîte* (inito certamine) 522ª; deru *pôzu argepaneru* (pretio dato) gl. mons. 402; *îlanteru fartî* (cursu rapido) ibid. 406, in welcher letzten stelle das part. wol nur attributiv steht.

f. T.: *imo* thô thaz *thenkentemo* (eo cogitante) 5, 8; *intphanganemo antwurte* (responso accepto) 8, 8; *in* ûf *stîgantên* (ascendentibus illis) 12, 2; *wânentemo* themo *folke* (existimante populo) 13, 9; *themo heilante gitoufitemo* inti *betôntemo* 14, 3; tougolo *gihalôtên mâgin* (clam vocatis magis) 8, 4; *gihalôtên* zuelif *jungiron* 44, 2; *gioffonôtên* iro treso*fazzon* (apertis thesauris suis) 8, 7; *forlâzanero burg* (relicta civitate) 21, 11; sie thô sliumo *forlâzenên nezzin* folgêtun imo (illi continuo relictis retibus secuti sunt eum) 19, 2. 3; *arleittên* fon erdu *sheffun*, *farlâzenên allên* folgêtun imo 19, 9;

gientôtero alleru theru *costungu* (consummata omni tentatione) 15, 6; *imo* nohthanne *sprehhentemo* (adhuc eo loquente) 59, 1. 60, 1; *imo sizentemo* in hûse 56, 2; *imo stigantemo* in shef folgêtun imo sîne jungiron (ascendente eo in naviculam secuti sunt eum discipuli ejus) 52, 1; *gisehanemo imo* (viso eo) 53, 12; *fundanemo* einemo diuremo *merigrioze* 77; *thir tuontemo* elimosinam (te faciente eleemosynam) 33, 3; *âbande giwortanemo* 50, 1; *bislozanên* thînên *turin* (clauso ostio tuo) 34, 2; *ûfgânteru sunnon* 71, 3. 216, 3; *gitâneru arbeiti* wirdit bisuihhan (facta tribulatione scandalizatur) 77, 2; *ûzarworphanemo diuvale* sprah ther stummo (ejecto daemonio locutus est mutus) 61, 5; *forworfanên silabarlingon* in thaz tempal 193, 3; nidar *gihelditemo houbite* santa then geist (inclinato capite emisit spiritum) 208, 6; *gisehenemo erdgiruornesse* forhtun in (viso terrae motu timuere) 210, 1; *gihalôtemo waltambahte* fragêta inan 212, 5; *girâte intfanganemo* (consilio accepto) 222, 2; *truhtine ebanwirkentemo* (domino cooperante) 244; und noch in viel andern stellen.

g. gegen diesen überfluß absoluter structuren sticht die enthaltsamkeit ab, womit sie O. zuläßt. es werden ihrer, in seinem ganzen werke, kaum mehr als folgende sein: sie habêtun nan in hanton, *herzon zuívolônton* (und doch zweifelten ihre herzen) V. 11, 32; *duron* sô *bispartên* stuant er untar mittên V. 11, 3; in diesen beiden stellen leidet die absolute participialconstruction keinen einwand. wenn es aber III. 21, 33 heißt: scôwôn ofenên ougon, *indânemo* annuzze, ofenemo muate, so steht das part. deutlich attributiv. in der absoluten redensart gote *helfante* O. V. 25, 7 ist das part. substantivisch, die bedeutung also deo auxiliatore, nicht auxiliante (helfantemo.)

h. N. aber gebraucht die absoluten part. wieder allenthalben, und selbst wo sie seine texte nicht haben.

folletânero ferte ps. 15, 8; *mir suigentemo* 16, 4; *chaltentero minno* 24, 17; *demo dorne stechentemo* (dum configitur spina) 31, 4; *imo chedentemo* 32, 9; *in zuosehentên* (coram ipsis) 68, 23; *demo getânemo* (hoc facto, nicht im text) 77, 52; scadônnis *falgo fundenero* (nocendi occasione inventa) 82, 7; hina *wordenên* dien *finstrinon* ungeloubigi 87, 14; aber *dir* fone im *sehentemo* (avertente autem te) 103, 29; *imo unwizzentemo* 114, 4.

sâr hina *vertribenero naht* Bth. 14; *zestobenemo nebele* 14; *imo lebendemo* 15 (Arist. 128); *blezzen* dar aba

gezuhtên 15; *verbrochenên muntlochen* 18; *demo chuninge wizentemo* 22; *gote zuo sehentemo* 26; *der* ana *sehentero* 28; *tien âchusten waltesôntên* (imperante nequitia) 183; *gote helfentemo* 184; *demo infarnemo* (hoc sublato) 169.

Himenéo diu sang fore *singentemo* Cap. 6; aba *genomenero spenelun* 12; dero brievarôn *scrifte* daz *kehaltentero* 8; *friskingen irslagenên* 17; *irlitenero* iro *ferte* 19; *temo winde diezentemo, boumon wagôntên* 20; *demo bruoder* zûze imo *gesaztemo* unde sînes werkes ze gehelfen *genomenemo* 31; *dên suftelaren geswungenên* 37; *sînemo lachene* in rôti *bechêrtemo* 40; *erburetên* u. *geswungenên fettachen* 47. u. s. w.

i. noch in einer dem 12 jh. angehörigen übersetzung, die Diut. 3. abgedruckt steht, finden sich beispiele: *der* widerwartigen *âchuste* vanchnusside *vertribener*, vone *gestôzener* (adversa vitiorum captivitate depulsa) 464; *den gewæten* mit lôze *geteilten* (vestimentis sorte divisis) 466; *verwanteltem chlagehantslage* (converso planctu) 468; *zebrochenem* dere sunten *averhacken* (confracto peccati aculeo) 468; *dir gebenteme* (te tribuente) 470; *dir gote* dero tugende uns insamit *wechenteme* (te deo virtutum nobis cooperante) 472.

k. die belege zeigen, daß der goth. gebrauch dem part. noch die präp. *at* vorauszuschicken, ahd. nicht gilt. weder *az*, noch dessen stellvertreterin *zi* kommt auf solche weise vor. auch *pí*, welches zuweilen vor absolutem subst. und adj. getroffen wird (s. 893) nur selten: dher chiwisso *bí* sînemu *fatere lebendemu* bigunsta rîhhisôn (ille enim patre suo vivente coepit regnare) Is. 85, 16.

4. absolute ahd. *acc.* kenne ich nicht, man müste denn einige vorhin beim nom. angeführte structuren für accusativisch halten. N. Bth. 31 vom abendstern: ter wîlon *in ane gâenda naht* ûf kât, d. h. bei anbrechender nacht, wie er sonst sagt: in mitten tag (medio die) Cap. 70.

5. Auch *auflösungen* des lat. absoluten part. kommen vor, bei einem übersetzer häufig, bei dem andern selten. Esaia testante: Isaias sô festinôda Is. 13, 3; ipso dicente in Zacharia: sô ir selbo quhad dhurah Z. Is. 29, 16; dicente Abraham: huueo Abrahâmes chibot was Is. 75, 3; viso eo: sô inan gisâhun fr. theot. Matth. 8, 34 (T. *imo gisehanemo*); facta tribulatione: wirdit imo gatân sum pîna 13, 21; eo adhuc loquente: innan diû er daz sprah Matth.

12, 46 (T. ***imo sprehhentemo***); missis exercitibus suis: santa sînu heri 22, 7; acceptis lampadibus: nâmun iro leohtchar 25, 3; moram faciente sponso: katuâlôta der brûtigomo 25, 5; mane autem facto: duo morgan warth 27, 1 (***morgane giwortanemo*** T. 189, 1.) einigemal löst auch N. auf: dante te illis: sô du in gibest; aperiente te manum tuam: sô du geoffenôst ps. 103, 28.

III. ***Alts.*** absolute participia stehn aus dem ganzen Hel. nicht nachzuweisen, die alliterierende poesie, überhaupt die poesie, kann sie wenig brauchen; sie eignen sich, ihrem wesen nach, für die verschlingungen der prosa. daß sie der alts. sprache an sich weder widerstreben noch fremd sind, zeigt das kleine essener fragment (Lacombl. 12) in welchem zu lesen ist: ***helpandemo usemo drohtine.***

IV. auf ähnliche weise verhält es sich damit bei den ***Angelsachsen.*** die gedichte werden wenig beispiele liefern. B. 5327 ***be the lifigendum*** (te vivo), mit ***be,*** wie ich es vorher aus Is. nachgewiesen habe. reine absolute construction kommt C. 95, 26 zum vorschein: hie thâ radhe stôpon heora ***andvlitan inbevrigenum*** under lodhum (facie sub vestibus occulta.) voll davon ist aber die prosa. im prolog eines gesetzes: ***Vihtræde rîxigendum*** (Vihtrado regnante) Schmid 10. der ags. Matth. liefert folgende beispiele: ***him thencendum*** 1, 20; ***forlætenre thäre ceastre*** 4, 13; ***thínre dura belocenre*** 6, 6; ût ***ádrifenum*** thâm ***deofle*** 9, 33; tô somne ***gecigdum*** his ***leorningcnihtum*** 10, 1; ***úpsprungenre sunnan*** 13, 6; ***gevordenre gedréfednesse*** 13, 21; ***forlætnum threátum*** 13, 36. so auch die übrigen evangelien: ***gebygedum cneovum*** (flexis genubus) Marc. 1, 40; ***him*** gyt ***sprecendum*** (eo adhuc loquente) Marc. 5, 13; ***begŷmendum Pilate*** Luc. 3, 1; ***thâm folce venendum*** and ***eallum thencendum*** Luc. 3, 15; ***thân hælende gefulledum*** and ***gebiddendum*** Luc. 3, 21; thâm ***dagum gefylledum*** Luc. 4, 2 u. s. w. ***him*** gesomnadum (illis collectis) ps. 103, 26. mitunter wird die lat. construction aufgelöst: relictis retibus: forlêton hira net Matth. 4, 20. 22. Nur den ***dat.*** finde ich, keinen andern casus, absolut gebraucht. jenes ***be thâm lifigendum*** war eine geläufige formel, deren sich auch Beda 2, 5 bedient.

V. Aus den ***altfries.*** gesetzen gehört eine formel hierher, welche dem absoluten ***dat.*** wiederum ***bi*** vorausschickt: ***bi slêpandere thiade*** and ***bi unwissa wakondon*** (hominibus dormientibus et incertis vigilantibus) As. 100, d. h. wenn die

leute schlafen und man nicht wissen kann, wer wacht. andere paralleltexte geben: ***be slêpanda monnum*** and be ***unwissa wakandum.***

VI. Die *altn.* edda hat einige wenige formeln absoluter casus, stets wird dabei die präp. *at*, wie im goth., zugezogen.

a. mit dem acc.: *at iöfor fallinn* (occiso principe) 234[b]; *at lidhinn fylki* (mortuo duce) 148[b]. insofern das adj. daudhr noch die participiale kraft von mortuus hat, füge ich die ähnlichen constructionen bei: *at Hrúngni daudhan* (mortuo H.) 76[b]; *at thinn födhr daudhan* (mortuo patre tuo) 234[b]; *at frændr daudha* (mortuis amicis) 236[a].

b. mit dem dat.: *at svá göro* (hoc facto) 175[b]; 178[a], eigentlich: ita facto, ohne subject *); *at uppverandi sôlo* (orto sole) 80[b]. in der späteren sprache öfter: *at endadhum siukdômi* (finito morbo.)

an jenes ags. stôp andvlitan inbevrigenum gemahnt die altn. formel: fôr *huldu höfdhi* (ivit capite operto) Egilssaga 406. fornm. sög. 2, 73. in beiden läßt sich das part. auch attributiv nehmen, wie man mhd. sagt: barhaupts, bloßhaupts gehn (s. 892.)

VII. ***Mhd.*** hat die absolute construction der participien geringen umfang, reichere prosadenkmale des 12 jh. würden uns erst den nöthigen aufschluß geben. jene unter den ahd. quellen zuletzt angeführte übersetzung ist vielleicht nach einer älteren umgearbeitet.

1. von absolutem *nom.* nicht eine spur.

2. dagegen zeigt sich einigemal der *gen.* Herman der Dâmen vom heiland redend: dô er *geneigetes houbetes* ûf gap den geist 61[a], womit das inclinato capite emisit spiritum der bibelstelle nachgeahmt scheint; in dem ungedruckten niederrheinischen, und erst dem 14 jh. angehörigen gedicht von den Haimonskindern steht 15: *gebunden helms* (mit aufgebundnem helm, ohne den helm abzubinden) ein kind winnen. wenn zu dem gen. pl. dinge verschiedentlich part. prät. gefügt werden, die mit un- zusammengesetzt sind, so stehn sie schon deshalb (s. 897) attributiv: und *unverwîzter dinge* kam Gregor 1155; daz ir mir

*) es heißt auch sonst: *at thvî görvu*, *at svá búnu*; vgl. *vidh svá búit.*

mîn grüfel nâmet ***unverdienter dingen*** Ben. 348 (vgl. Lachm. z. Nib. 461, 2); die ir ***unverschulder dinge*** tuot Alphart 133. 243; ***unverclageter dinge*** Gaupp magdeb. recht 262 *).

3. kein beispiel des bloßen dat. **), aber einige mit der präposition: ***bî im lebenden*** Orlenz 2053 und wol öfter; ***ze anegândem merzen*** (incipiente martio) haben zwei urk. der höferschen samlung p. 38. 38 vom j. 1288, was man attributiv oder prädicativ nehmen kann. jene formel des fries. rechts begegnet auch wieder: ***bê nâchtslâfender diete*** Gaupps magdeb. r. 263. 290; ***bei schlafender diet,*** Schott 1, 63. 67. daraus entsprungen scheint das spätere: bei nachtschlafender zeit (oben s. 68), indes hat schon die gandersh. chron. bei Leibn. 3, 166ª slâpender tîd.

4. auch der *acc.* wird sehr selten sein. in Turlins Wh. 5ª steht: kürzlich *geseit,* mit der bedeutung von kurz zu sagen, breviter dicto, was auch für den nom. genommen, und aus der ellipse von daz sî! erklärt werden könnte. Wolfram sagt Wh. 255, 30: der *ungezalt* die wârn erkorn zeskelîrn, d. h. ohne zu zählen, wo schon der gen. pl. hindert an eine absolute construction zu denken. was regiert aber den gen.? die substantive kraft, welche diesem adverbialgesetzten part. beiwohnen könnte? ich lege gewicht auf die zusammensetzung mit *un-,* die auch jenem *ungetretende* den gen verbinden ließ. der gezalt, der stegreife getretende würde kaum gesagt sein. es muß gewis noch mehr beispiele geben ***). Trist. 17765 unde west es *ungesehen* gnuoc (wuste, ohne es gesehn zu

*) Albr. Tit. 16, 24 hat die redensart: sie muosten ouch erbeizen *der stegreif ungetretende* (sie musten von den pferden herab, ohne in den steigbügel zu treten); ist das = ungetretener stegreife? oder nach einer nhd. construction = den stegreif ungetreten? mit dem part. präs. oder dem gerund. ungetretende weiß ich den gen. nicht zu einigen. gibt es solcher fügungen mehr? völlig verschieden ist das ahd. dero fuozo gewaltendo gât N. Bth. 189, wo der gen. von gewalten regiert wird.

**) wenn es Diut. 1, 8 heißt: daz ein magit: *zuo sehinde den lûtin,* tritit an die stat, dar nie ir vuoz an getrat; so möchte ich diese formel auf ein ahd. *zuo sehantêm liutim* (aspicientibus id hominibus) zurückführen. indes läßt sich auch deuten: *ze sehene* den liuten, conspicienda hominibus, mit passiver bedeutung des sehen (oben s. 61.) Dietr. 5273 den liuten *ze sehen* (: spehen.)

***) si funden volkes *ungezalt* Parz. 794, 1; des hant truoc prîses *ungezalt* Turl. Wh. 36ª; galeiden *ungezalt*, das 76ª. sollte nicht auch der gen. bei *ungerade* (s. 759) hierher gehören?

haben, genug davon) beziehe ich den gen. lieber auf gnuoc als auf ungesehen.

VIII. *Mnl.* erscheinen absolute part. etwas häufiger.

1. *genitiv*: waert al *gegordes riemen* (loro cincto) geworpen neder Maerl. 2, 159; *ghesletens* (ghetrockens) *haers* (scissis crinibus) Maerl. 2, 225; *ghetrects swérts* (ense stricto) Stoke 2, 352; *ghebogen knies* (genu flexo) Clignett 243; *levens lives* (f. levendes, vivente corpore) Clignett 246; *vechtender hant* (manu pugnante) Stoke 2, 503. 3, 149; *beslotenre grave* (clauso sepulcro); *beslotenre dure* Maerl. 2, 61; *belokenre dure* (clauso ostio) das. 244, im leven van Jezus p. 241 *belokender doeren*; *ghescórder cledere* (scissis vestibus) Maerl. 3, 286; *verhongherder lede* (membris fame extenuatis) Maerl. 2, 240; *wakender oghen* (oculis vigilantibus) Clignett 245; *werender hande* (manibus defendentibus) Stoke 1, 399. einige dieser part. dürfen aber auch attributiv erklärt werden, wie besonders aus der redensart erhellt: eten *onghedweghenre hande* (manibus illotis edere, mit ungewaschnen, unreinen händen) Clignett 243.

2. einigemal steht gleichbedeutig der *dativ*: verrês *beslotene grave* (clauso sepulcro resurrexit), Cristus mochte *beslotene sinen grave* risen; quam *beslotene lachame* tonser vrouwen (clauso corpore); alle diese formeln finden sich Maerl. 2, 159 und man darf nicht beslotenre grave emendieren, was andere mal (Clignett 244) vorkommt. graf erscheint bald neutral, bald weiblich. auch *behouden minen live* ende *miere eren* (salva vita et honore) Floris 2132, *behouden onsen live* Floris 2340, *behouden siere eren* (salvo honore suo) Elegast 633 sind dative; doch Stoke setzt den *acc.*: *behouden lîf* ende *lede* (vita membrisque salvis) 2, 207. 391. 468. 3, 34. 191. 367; *behouden lîf* ende *goet* 2, 365.

3. präp. und absoluten casus finde ich in der redensart: *met banieren* al *ontplokken* (mit entfalteten, fliegenden fahnen) Helu 1968. 2549.

IX. *Nhd.* folgende casus:

1. *gen.* *klingendes spiels* ausziehen; *stehendes fußes* antworten; *fliegendes haars* laufen; *eilendes schrittes* kommen; *verhängtes zügels* reiten; *gesenktes hauptes* reden; haben des briefes inhalt *beschwertes gemüts* verstanden (a. 1614); *unverwandtes fußes* durchgehn; *ge-*

spannter bank gericht halten; ***währenden essens***; ***währender*** meiner ***krankheit*** (felsenburg 2, 330); ***folgender maßen*** reden; ***unbesonnener weise*** handeln; in Oberdeutschland wiederum mit unterdrückung des subst. *), vgl. s. 893.

gen. pl.: ***unversehrter füße*** (pedibus illaesis) geschichtklitt. 105[a]; ***unverrichteter dinge***; ***ungenöter dinge*** (non coacte CCC. 32); ***unverrichteter sachen*** (Schweinichen 1, 235. 250.) ***unverwarnter sachen***, ***ungenötheter sachen***, ***unverschuldter sachen***, ungeschaffeder saken (Kantzow 17); ***verrückter tagen*** (nuper) Schreibers bundschuh 73; letzt ***verwichener tage***, viele dieser formeln sind veraltet, und in den meisten hat das part. nur adjectivischattributiven sinn **).

2. bloßen dat., absolut gesetzt, kenne ich fast nirgends, man müste die construction von ***unbewust*** hierher nehmen: er gelangte, ***mir unbewust*** (me inscio), in das zimmer; ritt, ***unbewust seinem vater*** (patre nesciente), aus. ähnlich ist: ***ohnwissend ihrer*** (illa nesciente) leipz. avant. 1, 132. der dat. scheint aber weniger neben unbewust und damit auf gleicher linie zu stehn, als davon abzuhängen, weil man sagt, das ist ***mir*** bewust, nicht bewust, unbewust = bekannt, unbekannt. wenn es nun heißt: er verdiente sich, mir unbekannt wie, dies geld, so wird niemand mir unbekannt für einen absoluten dat. erklären. Häufiger *präp.* und *dat.*, im 16. 17. jh. zumal mit zwischengeschobnem possessiv: ***bei scheinender sonne***, ***bei anbrechender nacht*** kommen; ***nach gethaner arbeit*** ruhen; ***nach ausgeschlafnem rausch***; ***nach vollendeter*** seiner ***rede***; ***nach gehörter*** unserer ***verantwortung*** (Luther); ***in währenden flammen***; ***unter währender mahlzeit***; ***bei währendem essen***; ***an ingéndem meyen*** (Tschachtlan 5); ich werde mich über diese präpositionalstructur noch nachher auslassen.

3. *acc.* ***dies gesagt*** (hoc dicto); ***dies vorausgeschickt*** (hoc praemisso); dieses gesagt (Vossens Luise 1, 42); kaum ***geredet das wort*** (das. 2, 112); kaum gesagt (das. 1, 185);

*) denkwürdigkeiten der herzogin Dorothea Sibylla, Brieg 1830 *obvermeldeter* p. 31; *unvermerkter* p. 48; *unveränderter* p. 69; *unvorsehner* p. 79; *versteckter* das. anhang 23; *verdeckter* 26; *geschriebener* 34.

**) die redensart *meines wissens*, *unseres wissens* ist zwar absolut, aber ohne particip; schon mhd: der *unseres unwizzenes* in den secken lac Diut. 3, 106.

dieses ausgeredt (franz. Simplic. 183); dis geredt (das. 67); so bei mir *gedacht* und *geredt* (das. 70); *solchs gredt* (Wikrams Ovid 250[b] 251[b] 246[a]); *das ausgenommen* (hoc excepto); *keinen ausgenommen* (nullo excepto); *ihn unausgenommen*; *gesetzt*, *den fall gesetzt*, *das abgerechnet*, *vorausgesetzt*, *bei seite gesetzt*; *alle forcht* hintan *gesetzt* (Justinger 114); *dies unangesehn*. häufig, schon in briefen des 16 jh., bis auf heute ist die schlußformel: hiemit gott *befohlen*, wobei der acc. *dich* oder *euch* ausgelassen wird, er kann aber auch ausgedrückt werden: *dich* und *deine angehörigen gott befohlen*. dergleichen acc. verwendet Hutten öfter in seiner deutschen prosa, z. b. *hingelegt den ernst* (sepositis rebus seriis), *ausgeschlagen alle sorg* (abjectis curis) werke 5, 345. 353. *diese blumen* alle tage *angesehn* (his floribus quotidie aspectis) mythol. CLXI; *seine angelegenheiten unversäumet* (ohne seine geschäfte zu versäumen) flugschr. von 1692. das buch kostet vier gulden, *den einband* mit *gerechnet*. die heutige sprache braucht diese constructionen gern zur schilderung einer gebärde oder kleidung bei stehn, sitzen und ähnlichen wörtern: er stand da, *die hand* an das ruder *gelehnt*; da steht sie, *die augen* gen himmel *gerichtet*, *die hände* empor *gehoben*; dort sitzt sie, *die hände* im schoß *gefaltet*; in seiner werkstatt sonntags früh steht unser theurer meister hie, *sein* schmutzig *schurzfell abgelegt*. Alle solche structuren scheinen der mhd. und ahd. sprache beinahe fremd, und romanismen, obgleich die Gothen schon absolute acc. besaßen. eine große verschiedenheit liegt aber darin, daß der goth. acc. immer part. präs. ist (s. 900), der nhd. umgekehrt fast nur das part. prät. *) zuläßt, woraus, nach dem s. 894 geltend gemachten grundsatz, weiter folgt, daß die goth. absoluten acc. ein anderes subject haben, als das des hauptsatzes, die nhd. hingegen dasselbe: der meister steht da, der sein schurzfell abgelegt hat, in jener goth. phrase tanzt die königstochter und der könig spricht zu ihr. die nhd. absolut gesetzten part. prät. sind beinahe sämtlich *transitiver*, den acc. regierender verba. sollte nicht zusammenhang stattfinden zwischen ihnen und der s. 87 beim imp. angegebnen construction? es liegt ganz nahe, in beiden fällen einen wirklich vom part. prät. *regierten acc.*, keinen ne-

*) in einem briefe Philipps von Hessen an Luther vom j. 1525? (Rommel 5, 862) die formel *ilend mein hand* (festinante manu) geschriben.

ben ihm gleich absolut auftretenden anzunehmen. wie in der redensart rosen auf den weg gestreut ein ***habet!*** könnte bei dies gesagt ein ***habend*** ergänzt werden, und dann verschwände aller schein des absoluten ausdrucks. ich werde bei den romanischen sprachen, hierauf zurückkommen; entgegen stehn die freilich schwachen spuren des part. präs. (eilend mein hand), wo das intransitive verbum die rection des acc. abweist. aber auch beim part. prät. den abhängigen acc. zuzugeben, brauchte man die ellipse ***habend*** noch nicht einzuräumen, sondern könnte wenigstens das part. für einen absoluten casus halten?

Bemerkenswerth, daß jenem mhd. der ***ungezalt*** (s. 907) vergleichbar, in formeln des 16. 17 jh. zu dem ***acc.*** part. prät. gern das subst. im ***gen.*** construiert, nicht in gleichem acc. beigefügt wird *). ***unverricht*** der sachen (Schweinichen 2, 239. 3, 65. 101); ***ungeschwächt*** seiner natur (Schneiders Erbach 301); ***unbewarnet*** aller eren (Mones archiv 2, 218); ***unersucht*** des herzogen (Kantzow 2, 305); ***unser ungehört***; ***unangehört*** seiner rechtfertigung; ***unvermutet*** des falls; ***angesehn*** seiner treuen dienste; ***unbeschadet*** seiner einrede; ***hindangesetzt*** alles gebets (Ettners hebamme 612); ***unbegrüßt*** seiner; ***unbeeidiget*** der gezeugen u. s. w., redensarten, die wir heute mit ***ohne zu*** umschreiben: ohne die zeugen zu beeidigen, ohne ihn zu begrüßen. erhalten hat sich noch: ***dessen unerachtet***, aller klagen ***ungeachtet***. dergleichen participia haben substantivisch präpositionale natur angenommen, und regieren nun den gen. der subst., zu welchen sie sonst attributiv hinzugefügt wurden **). unstatthafter scheint die vorkommende redensart: ***unerlaubt*** des heimbürgen (ohne erlaubnis des h.), wo dem part. prät. active bedeutung, ungefähr wie in den s. 70 verhandelten constructionen untergelegt wird. In diesem sinn fasse ich einen scheinbaren absoluten ***nom.*** auf, welchen Sastrows leben 1, 319 darbietet: wir auch beide, ***der eine*** den andern ***ungesehn*** und ***ungesprochen***, verreiset sein, d. i. ohne daß der eine den andern gesehn und gesprochen hatte, = nicht sehend, sprechend; part. präs. würden aber hier, unabsolut, als echte nom. in die redensart passen. man denke sich griech. part. prät. act.

X. einige bemerkungen über die andern heutigen dialecte,

*) vgl. das vorhin beigebrachte mhd. der stegreif *ungetretende.*

**) ähnlich construiert Keisersberg zum adj. *ansichtig* den gen.: *ansichtig* (im angesicht) aller derer (Frisch 2, 272b.)

in bezug auf absolute fügung. bei nl. schriftstellern, besonders älteren des 16. 17 jh. erhalten sich mehrere *gen.* formeln: ***staandes muurs, vechtender hand, gekrenkter knie, aanziender oogen*** u. s. w. absolute *acc.* sind kaum in gebrauch, vielmehr den part. prät. wird dann ein gerundivisches ***hebbende*** und ***zijnde*** beigegeben: dit gezegt ***hebbende***, dit opgesteld ***zijnde***, was nicht ausdrückt cela dit, cela reglé, sondern unabsolut ayant dit cela, ceci étant reglé. Englisch lassen sich zwar absolute part. prät. accusativisch bilden, z. b. jenes ags. bevrigenum andvlitan übertragen ***their faces wrapped.*** der prosa ist aber die anwendung des part. präs., sowie die umschreibung mit ***having*** und ***being*** viel geläufiger: saying this he went; his mother hearing him had compassion; the knave doing this burst out into laughter; having supped we returnd, being disliked by them he was rejected. keine dieser structuren kann absolut genannt werden. Die neunord. sprachen haben wenig absolute part. aufzuweisen. das dän. ***dette forudsadt*** scheint dem nhd. dies vorausgesetzt, ***mig uvidende*** jenem mir unwissend nachgeahmt. in den schwed. volksliedern aufgefallen ist mir die redensart ***innan upprunnen sol*** (ante solem ortum, sole nondum orto) sv. folkv. 1, 44. 47.

XI. Die ***romanischen*** sprachen kennen keinen andern absoluten casus als den *acc.*, bedienen sich aber dessen sehr vortheilhaft.

1. ital. ***fatto questo*** (hoc facto); ***detto questo*** (hoc dicto); ***finito questo*** Dante inf. 3, 130; ***aperti gli occhj*** (oculis apertis); ***venuta la mattina; oppressi i suoi nemici*** ritornò (oppressis inimicis suis rediit.) mit part. präs. ***durante la guerra; mediante l'ajuto suo; cio*** non ***ostante.*** die ältere sprache viel öfter: ***durante il caldo; vivente*** il ***re; me vivente; veggente lui***, was man heute durch das gerundium ausdrückt oder umschreibt.

2. span. ***puesto el caso*** (posito casu, ohne subject gesetzt zur conjunction geworden); ***muerto el padre*** (mortuo patre); ***muerta su madre*** (mortua matre sua); ***la puerta cerrada*** (janua clausa); ***ganada la batalla; quitada la causa; trasladadas las cortes*** a Cadiz escribio u. s. w. so schon im poema del Cid: ***la oracion fecha*** luego cavalgaba 54. 367; ***hinoios fitos*** (genibus flexis) sedie el campeador 2040; hinoios fitos las manos le beso; ellos ***mediados gallos*** (beim zweiten hahnschrei?) piensan de cavalgar 325. part. präs. fällt mit dem gerundium zusammen.

3. franz. *cela dit* il partit; *cela convenu* elle me dit; *notre travail achevé* nous nous couchâmes; *l'instruction commencée* le juge ordonna; *la danse finie* on se met à table; *le voeu fait*, crac, voilà le coffre; *excepté le roi* *); *ces paroles achevées* il sortit. noch häufiger bei älteren schriftstellern: *passé la pestilence* Rabelais 4, 45; *venu le temps* de la cueillete 4, 46 u. s. w. auch im franz. begegnet die form des part. präs. der gerundiven. in einzelnen redensarten wird aber nach analogie des ital. das particip wahrscheinlicher, z. b. *durant la guerre*, *durant ces désordres*, *moyennant cette somme*, obgleich das part. seine flexion einbüßt, vgl. unser währendes krieges.

4. da die heutigen romansprachen acc. und nom. nicht unterscheiden, also zweifel entspringen könnte, welcher von beiden in dieser absoluten fügung walte; so wird es wichtig den altfranz. und provenz. dialect zu vergleichen, in welchen nom. und acc. meistentheils gesondert sind. männliche part. prät. haben im nom. sg. und acc. pl. s, im acc. sg. und nom. pl. kein s. hiernach ist das altfranz. *le col bessié* (gebücktes halses) sen va Ren. 1295; commence sa melodie les *eulz cligniez* (mit blitzenden augen) Ren. 1599 nothwendig acc., nicht anders das provenz. cavalguet *lo fre abandonat* (laxato freno) Ferabr. 3712. 3729; Frances esperonan *lors fres abandonatz* (laxatis frenis) Ferabr. 410. 467. 490. 601. 671. aus absoluten part. prät. fem. kann man dies nicht ersehen, denn beide casus haben im sg. kein s, wol aber im pl., z. b. fiert leenz *teste levée* (capite erecto) Ren. 20172; der pl. würde lauten *testes levées*. Für das part. präs. kommen einige wenige, oft wiederkehrende formeln in erwägung. altfranz. *voiant le pueple* (vidente populo) **) se despollent Trist. 3866; voiant le pueple nos veut prendre Trist. 2123; *voiant gent* Trist. 575; se lor faisoie sairement à ta cort, *voiant ta gent* Trist. 3240; niert mie tanz de tencier *voiant la gent* Ren. 19641; moult doit on felon chastier

*) warum aber auch *excepté* les rois (exceptis regibus), und nicht exceptés les rois? weil excepté (wie moyennant, touchant, durant und unser während) sich zur präp. verhärtete (3, 270) und es schon mittellat. heißt excepto portione, excepto duabus villis, excepto mancipiis, excepto illa. ebenso heißt es: *supposé* la chose, y *compris* les femmes, nachgesetzt aber: la chose *supposée*, les rois *exceptés*, les femmes y *comprises*.

**) das streitet für ein absolutes *zuosehenden liuten* (s. 907.) auch ein zuohœrenden liuten oder zuohœrende den liuten könnte erwartet werden.

le roi voiant (coram rege) Trist. 3498; ***véant nos*** (nobis videntibus); comment la franche se doit deraisner ***voiant les rois et lor barnage*** (coram regibus et viris) Trist. 4110; ***voiant les genz*** Ren. 22714; ***ses iauz véanz*** (oculis videntibus) Ren. 598; qui l'a honi ***ses eulz voiant*** Ren. 681; lor ***iex voiant*** Méon 4, 6; ***mes iaux voiant*** Ren. 19595; prov. ***vezen tot lo barnat*** (vidente tota virorum turba) Ferabr. 4918. 4928. 4939; ***vezen totz li baro*** Ferabr. 3326; ***vezen sos apostols*** sus el cel sen monta (videntibus apostolis in coelum ascendit) Ferabr. 4857. altfranz. li coumant ***oiant vos*** (audientibus vobis) Méon nouv. rec. 1, 136; lisiez li brief ***oiant nos toz*** (coram nobis omnibus) Trist. 2551; ***oiant tote gent*** Berte 127; va ***le col baissant*** (inclinato collo) Ren. 1313. das subjectlose, zur bloßen partikel verhärtete provenz. ***mantenent*** Ferabr. 102. 2762. 4753, franz. ***maintenant***, scheint ein ital. mano tenente, d. h. indem einer die hand hält, in voller gegenwart? dies mantenent könnte aber auch gerundium sein, lat. tenendo manum, ital. mano tenendo. in allen übrigen romanischen dialecten fallen part. präs. und gerundium zusammen, letzteres ist aber stets unabsolut und subjectlos, daher jene formeln ***voiant le peuple***, ***vezen lo barnat*** nothwendig absolute participia enthalten, ebenso die spanischen ***viniendo la mañana*** Cid. 324; ***andando los tiempos*** (temporibus progredientibus), ***yendo dias y viniendo dias*** (diebus euntibus et redeuntibus) d. i. mit der zeit. die formelle berührung zwischen part. präs. und ger. hat aber die flexion des ersteren meistens aufgehoben, und nur jenes altfranz. ses iauz ***véanz*** zeigt den angemessenen plural.

5. einigemal erscheint die ***präp. a*** vor dem absoluten casus, und diese umschreibung entspricht dann näher dem lat. absoluten abl., z. b. franz. prier ***à mains jointes*** (plicatis manibus); altfranz. ***a meins jointes*** merci li crie Ren. 27022; ***a eulz cligniez*** Ren. 1595; prov. montetz als cels ***a totz lors huelhs vezan*** (videntibus omnibus eorum oculis) Ferabr. 1267.

Auf diese darlegung der einzelnen verhältnisse, wobei schon im voraus der romanischen erwähnt werden muste, soll eine allgemeine betrachtung unserer absoluten part. folgen. die wechselnden, frühe veraltenden formen dieser construction pflegen für undeutsch und der sprache von außenher aufgedrungen gehalten zu werden. gleichwol, da ab-

solute casus überhaupt, wie die geschichte unsrer adverbien lehrt, im deutschen von ältester zeit an heimisch und natürlich waren, wie hätte es geschehen können, daß die participia davon ausgeschlossen blieben?

den geringsten schein hat hier fremder einfluß für das gothische. Ulf., dem der gr. text absolute gen. vorhielt, setzt an deren stelle goth. dative, einigemal auch accusative; ja er wechselt mit bloßem dat. und der präp. *at*, wo die gr. construction wieder keine präp. darbot. dies weist uns schon auf eine lang geübte anwendung solcher ausdrucksweisen, und man müste sie der goth. sprache etwan aus der lat., vor Ulf. zeit, zugebracht wähnen, wenn man sie ihrem eignen genius absprechen mag. ohnehin ist Ulf. an den gr. absoluten casus so wenig gefesselt, daß er ihn, wie gezeigt worden ist, verschiedentlich auflöst. er konnte aber immer auflösen, falls er gefahr lief, durch eine neu eingeführte und nachgeahmte wortfügung den Gothen unverständlich zu werden; wir wissen daß bei vielen andern gelegenheiten er völlig frei verfährt und seiner sprache keinen zwang thut.

Die ahd. absoluten dative nehmen sich unbeholfen aus, weil übersetzungen, in welchen sie stehn, meistentheils steif gerathen sind. daß die behenderen verdeutscher sich ihrer oft, nie ganz, enthalten, bezeugt mir grade ihr vorhandensein in der sprache selbst. jene ungeschickten hände werden durch das lat. vorbild verführt eine structur zu häufen, die mäßiger angewandt in der einheimischen sprache guten grund hat. das verbürgt N., dessen gefüge prosa ihrer so wenig entrathen kann, daß er sie auch da anbringt, wo der lat. text sie nicht gewährte. N. überträgt sowol das absolute in unabsolutes als das unabsolute in absolutes. Warum sie sich bei O. sehr sparsam, im alts. Hel. gar nicht darbieten, meine ich richtig aus dem unterschied zwischen poesie und prosa zu begreifen, denn auch die ags. und altn. gedichte haben nur wenige für die überzeugung hinreichende beispiele, daß sie diesen mundarten an sich nicht fremd waren. auch stimmt das eddische *at* vor dem abs. part. genau zur goth. weise, und bestätigt wie lange her diese constructionen unsrer sprache eingeprägt gewesen sein müssen.

Freilich, den mhd. dichtern scheinen sie beinah ganz entfremdet; wenn einer, so würde Wolfram aus ihnen vortheile gezogen, und falls sie damals noch in der prosa lebten, mindestens einzelne formen daher entnommen ha-

ben. es verhält sich fast wie mit dem (schon s. 887 verglichnen) acc. c. inf., der den mhd. dichtern ausstirbt (s. 119.) die flexion war für solche scharfe anwendungen der casus zu stumpf geworden.

Der ahd. und ags. *dat.* stimmen völlig zu dem der goth. absoluten construction, und es ist nicht nöthig bei ihnen größere einwirkung des lat. casus geltend zu machen. die absoluten *gen.*, welche zwar der älteren sprache nicht unbekannt, der späteren geläufiger werden, erscheinen mit dem part. zumeist in attributiven *schilderungen*, selten für den ausdruck des *zeitverhältnisses*, d. h. auflösbar in sätze mit da, als, nachdem u. dgl., während die nhd. absoluten *acc.* auch wol dieses bezeichnen. zwischen den phrasen: gesenktes auges geht sie einher und: gesenkt das auge g. s. e. ist der unterschied, daß jenes aussagt: mit gesenktem auge, dieses: nachdem sie das a. niedergeschlagen hat. indessen bleibt der nhd. absolute acc. immer auf das subject des hauptsatzes beschränkt (s. 910) und findet nicht statt, sobald der nebensatz ein anderes subj. hat, z. b. wir setzen: dies gesagt (als er dies gesagt hatte) entfernte er sich, nicht aber: den himmel aufgeklärt (nachdem der himmel sich aufgeklärt hatte) reisten sie weiter. die romanischen sprachen dürfen ihren absoluten acc. auch auf ungleiche subjecte erstrecken: ital. venuta la mattina disse; span. pasadas las noches de invierno partiose; franz. l'oraison faite on se mit à table. die wenigen formeln mit dem acc. part. präs. (voiant, oiant) gründen sich überall auf ungleiches subj. und können nhd. nicht nachgebildet werden.

Dieser engeren schranke des nhd. absoluten *acc.* ungeachtet führe ich seinen gebrauch hauptsächlich aus den romansprachen her, wenn schon die goth. und ahd. mundart solche constructionen kannte. hiengen sie noch damit zusammen, so dürften sie der mhd. sprache kaum fehlen.

Den roman. *acc.* abs. deuten die grammatiker aus einer ellipse von avendo, essendo *); habiendo, estando (siendo); ayant, étant; so daß z. b. cela dit verständigt werden müste, entweder ayant dit cela oder cela étant dit (ayant été dit.) diese ausdrucksarten würden den nnl. mit hebbende und zijnde, den engl. mit having und being (s. 912) gleichkommen, und sind ohne zweifel sehr gebräuch-

*) Fernow ital. sprachl. 690, vgl. 592. 593.

lich. allein jene absoluten part. scheinen doch etwas anderes; ihr acc. steht unabhängig, neben avendo, ayant wird er vom verbo des satzes regiert, daher auch die veränderlichkeit des particips in beiden fällen nicht gleichen schritt hält, z. b. es heißt: ces paroles *prononcées*, *prononcées* ces paroles, aber ayant *prononcé* ces paroles; *aperti* gli occhj und avendo *aperto* gli occhj *). noch weniger läßt sich bei intransitiven verbis essendo oder étant supplieren, das den absoluten *acc.* in einen *nom.* umwandeln würde, z. b. essendo venuta la mattina **). am allerwenigsten endlich würden sich part. präs. auf solche weise elliptisch erklären; gibt man aber einen absoluten acc. durante la guerra zu, wird man auch ein finita la guerra einräumen müssen, ohne daß nöthig wäre diesem avendo oder essendo unterzuschieben. Nicht anders beurtheile ich darum die nhd. absoluten acc. (s. 910), es ist gar nicht einmal gewöhnlich vollständige phrasen mit habend und seiend zu bilden, geschweige sie zu unterdrücken.

der romanische wechsel zwischen sg. und pl., zwischen männlichen und weiblichen formen dieser part. prät. hindert unser einförmiges unveränderliches *ausgenommen* für ein bloßes adverb des particips zu halten und auf ein ahd. ûzginomano (1, 1020) zurückzuleiten. part. prät. schwacher conjugation stehen ahd. und mhd. adverbial ohne -o und -e, wie es scheint in dem bloßen unflectierten acc. neutr., z. b. ungifergôt (gratis) T. 170, 6; ungesculdet (sine causa) N. ps. 108, 3; mhd. unbekant Wh. 119, 21; ungeschouwet koufen M. 2, 227[a]; vgl. ungezalt (s. 907.) Da wo dies part. im adverbialen gen. vorkommt: *unverschuldes* (immerito) Amgb. 11[b]; altfries. *umbethingadis* (ohne gerichtliche klage) As. 14; *unelathadis* (ohne ladung), würde durch beifügung eines subjects der förmliche absolute gen. entspringen.

*) allerdings fordert die ursprüngliche structur des part. prät. bei haben den *acc.* (s. 159), folglich ayant *prononcées* ces paroles, was aber im franz., so weit seine geschichte reicht, unstatthaft geworden ist. ital. darf gesagt werden: avendo *aperti* gli occhj., avendo *udite* molte cose, welches mehr dem franz. ayant les yeux ouverts als ayant ouvert les yeux gleicht, kühn verknüpft die höhere ital. sprache das part. prät. mit dem subject des hauptsatzes im *nom.*: le virtù il mesto letto cingean, *bagnate* i rai, *scomposte* il crine, statt des üblichen bagnati i rai, scomposto il crine. dann hört die absolute construction ganz auf.

**) an den *nom.* mit ellipse des verb. subst., ließe sich sonst auch denken, im altspan. Cid 1481: *esto* era *dicho*, piensan de cavalgar.

Aufmerksamkeit erfordert das verhältnis der ***präposition*** neben dem particip. es ist noch in der heutigen sprache ganz gewöhnlich präpositionen mit part. und subst. zu verknüpfen, woraus redensarten entspringen, die dem gehalt absoluter participien nahe kommen, und doch etwas anders sind, sie gebrauchen ihr part. attributiv, und lassen allen nachdruck auf präp. und nomen fallen. z. b. ***nach*** gethaner arbeit ist gut ruhen, ***nach*** gehaltner mahlzeit entfernten sie sich; ***bei*** einbrechendem morgen reiste er fort, ***bei*** eingebrochner dämmerung hielten sie an; ***unter*** währendem regen wurde der berg erstiegen; ***mit*** bebender stimme sprach sie; ***in*** unabgebrochner rede trug er seinen entschluß vor. Das drückt uns nicht viel mehr aus, als das bloße: nach der arbeit, nach der mahlzeit, bei morgen, unter dem regen; mit furchtsamer stimme, in steter rede; nirgends tritt der eigentlich verbale zeitbegrif dabei hervor. die beifügung des part. ist daher nur zulässig, wenn die formel auch ohne es bestehn kann, daher z. b. nicht gesagt werden dürfte: nach besiegtem feind herschte ruhe im land. jene phrasen dulden auch keinen artikel vor dem part., weil ihm dieser eine lebendigere beziehung verschaffen würde. Der scheinbar gleiche fall des goth. ***at***, das absoluten participien vortritt (s. 898. 900), ist offenbar ganz verschieden, weil dort in ihnen die kraft des prädicats liegt.

Die lat. sprache bildet ihre absoluten part. allein mit dem ***abl.***, was zu dem goth. und ahd. dat. stimmt, aber in keine der roman. sprachen übergegangen ist *).

Weit mannigfalter sind die gr. constructionen. vorherschend zeigt sich der ***gen.*** aller participien: *ἔαρος ἐλθόντος τὰ ῥόδα θάλλει, τελευτήσαντος δὲ Κύρου παρέλαβε τὴν βασιλείην* Καμβύσης. absolute ***dative*** lassen sich attributiv fassen, z. b. *περιϊόντι ἐνιαυτῷ* im schluß des jahrs, im scließenden jahr; *περιϊόντος ἐνιαυτοῦ* sagt: als das jahr ausgieng. absolute ***acc.*** enthalten zeitbestimmungen: *ταῦτα δὲ γινόμενα*, aber auch andere wendungen, solche neutralformen können für ***nom.*** gelten und der zusammenhang des ganzen muß den casus näher bestimmen. beim masc. und fem. ist der ***nom.*** an sich klar, Buttmann führt aus Herodot an: *αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι* (die nächte zu tagen gemacht), doch scheint dann

*) irrig nennt Fernow p. 589 das ital. durante il caldo einen latinemus, da il caldo deutlicher acc. ist.

der nom. immer sich auf etwas vorausgehendes zu stützen, und nie kahl zu stehn, wie das s. 900 angeführte funtan marigrioz.

Die altslav. sprache zeugt absolute constructionen mit dem *dat.* ihres part. präs., welches bald gerundiv, bald transgressiv genannt wird (Dobr. inst. 636. 637), nirgends mit dem eines part. prät. in den heutigen mundarten ist aber auch jene verwendung aufgegeben.

Litt. und lett. steht das unveränderliche gerundium mit dem *dat.* absolut, z. b. litth. diewui dů̊dant (deo dante); jam sedint (eo sedente) Matth. 27, 19; lett. saulei lezzoht (sole oriente); azzim redsoht (oculis videntibus.)

da der slav. und litth. dat. von dem abl. unterschieden ist, so bleibt unsicher, ob unser goth. und ahd. dat. hier mehr die natur des lat. abl. oder des slav. litth. dat. an sich trage.

CAP. VIII. ADVERB UND ADJECTIV.

Wir verlassen den casus. unvollständig dargestellt scheinen würde das verhältnis des nomens im einfachen satz, wenn nicht auch noch die grenze und begegnung zwischen adverb und adjectiv zur sprache käme.

Substantive werden durch adjective, verba durch adverbia näher bestimmt, d. h. das adj. ergänzt den begrif des subjects, das adv. den des prädicats. das adj. erscheint dann bloß attributiv, eine dem subject schon zuerkannte eigenschaft ausdrückend. das adv. modificiert die aussage des verbums, bildet also einen theil des prädicats.

Nimmt aber das verbum substantivum, d. h. die verbalabstraction den platz lebendiger verba ein, so muß es durch andere wörter belebt werden. dies sind gewöhnlich wiederum adjectiva, allein prädicative, und ihnen können gleichfalls adv. zutreten, so wie adv. sich zu adv. gesellen mag. begleiten adv. attributive adj., so hat man sich eine vorausgegangne prädicierung hinzuzudenken. noch leichter gesellt sich das adv. zu dem seine verbalkraft nicht bergenden particip. Andrerseits lassen außer dem verb. subst. verschiedne verba begleitungen des adj. statt des adv. zu, was den substantiven nachdruck erhöht, den prädicativen schwächt.

Adjectiva treten also neben subst. und verbum, adverbia neben verbum, particip, adjectiv, adverb, ja zuweilen neben subst. auf, in welchem adjectivische bedeutung rege ist. die ähnliche und gleiche anwendung beider läßt aber übergriffe und schwankungen der construction erwarten.

Man sieht leicht, daß die untersuchung dieser concurrenz zwischen adjectivischem und adverbialem ausdruck hauptsächlich auf adv. gehen müsse, welche unmittelbar aus adj. entspringen und ihnen parallel laufen (s. 889); nicht auf die übrigen durch absolute casus und präpositionen aus subst. erzeugten. Die geschichte unserer sprache

lehrt nun, daß die form der beschaffenheitsadverbia gleich der flexion der adj. häufig verschwindet und besonders nhd. viele adv. und adj. anscheinend zusammenfallen. weil aber die flexionslosigkeit der adj. hauptsächlich beim prädicierten adj. vortritt (s. 498), und adverbia, ihrer natur nach, das prädicat begleiten; so muß dadurch jene berührung und vermischung beider redetheile noch mehr begünstigt werden.

Statt seines irrigen satzes, daß alle nhd. prädicierten adj. adverbia seien (vgl. 3, 116. 117) und aus adverbialer grundform sich erst die adjectivische entfalte *), hätte Adelung mit mehr fug behaupten können, daß die nhd. adverbia zu adjectiven geworden sind. auch dies wird sich zwar nicht streng durchführen lassen, da der adverbialen form gleiches recht der abstumpfung, wie der adjectivischen zusteht. augenscheinlich hat sich aber im nhd. das gefühl für den adverbialen ausdruck geschwächt, wie z. b. die vergleichung des franz. auf der stelle lehrt. der lat. gegensatz von longus und longe war eingebüßt, aber nun wurde doch dem adj. long ein neugebildetes und durchgeführtes adv. longuement zur seite gestellt; während wir den ahd. unterschied zwischen lang und lango fahren lassend beide begriffe durch einförmiges lang ausdrücken. dies lang ist sicher ein so gutes adj. wie das franz. long, aber ein unkräftigeres adv. als longuement.

Dem Gothen schied sich adj. und adv. genau, laggs und laggaba; daß er außerdem noch einzelne oblique casus des adj. adverbialisch verwandte, zumal den acc. der schwachen neutralform (3, 101), trift wieder mit gebräuchen der classischen sprachen zusammen. ohne zweifel drückten diese casuellen adjectivischen adv. ursprünglich nicht die reine unabhängige qualität aus, sondern hatten einen festeren bezug im satz. allmählich aber fielen sie in die bedeutung jener abaadverbien ein. Ulf. setzt andáugjô Marc. 1, 45. Joh. 7, 10. 18, 20 gleichbedeutig mit andáugiba Joh. 7, 26. 10, 24. 16, 25 für *φανερῶς*, *παῤῥησίᾳ*, ja er läßt beide bildungen hinter einander folgen: ni andáugjô ak svê analáugniba Joh. 7, 10. gewisse bildungen und zusammensetzungen scheinen sich jedoch nur dem ô nicht dem aba zu bequemen, man würde für thiudiskô

*) man sehe nach, welchen unhaltbaren unterschied zwischen deutschem und italienischem adj. Fernow p. 398 aus dieser falschen lehre zieht.

ἐθνικῶς kein thiudiskaba zu erwarten haben, auch zeigen alle composita mit leiks adv. auf ô: samaleikô, aljaleikô, lathaleikô, vaíraleikô. dagegen wol alle aus part. prät. gebildeten adv. aba fordern: unfaírinôdaba ἀμεμπτῶς I Thess. 2, 10. ein punct der goth. formlehre liegt uns im dunkel, die steigerung der adv. auf aba, bildete man von laggaba, raíhtaba den comp. laggôs, raíhtôs? dann begegneten diese comp. denen der ôform, aljaleikô, sniumundô, wovon zu aljaleikôs, sniumundos gesteigert wird (3, 596.) wie die lat. duriter und dure beide den comp. durius ausdrücken.

Ich habe 3, 110 die ahd. lango, rehto aus laggaba, raíhtaba geleitet; wenn aber die ags. longe und rihte auf ein goth. laggô, raíhtô zurückzuführen sind (3, 102), so scheint es allerdings leichter, das ahd. rehto für goth. raíhtô zu nehmen als für raíhtaba. die ahd. mundart sollte freilich rehtâ (wie herzâ = haírtô) zeigen, aber rehtô könnte alterthümlich (wie im nom. pl. fem.) geblieben und dann nur in rehto gekürzt worden sein? daß goth. raíhtaba und nicht raíhtô gesagt wurde, steht der ahd. form wie der ags. entgegen; man muß einen progressiven übergang aller adv. auf aba in die ôform annehmen, wie er schon in der goth. sprache beginnt. nach vernichtung der abaform fieng auch die ôform an sich abzunützen.

ahd. behaupten zwar die adv. auf o ihr volles recht neben den unflectierten adj.; als aber o in e verdünnt wurde und mhd. nach kurzen silben zu verstummen begann, reißt die scheidewand zwischen adv. und adj. immer mehr ein. wenn es Ben. 308 heißt: eigen unde lêhen sint mir dâ gemezzen smal, so würde ahd. smalo gesetzt sein. in den zweisilbigen mhd. formen bitter, tougen, offen (3, 114) begegnen adj. und adv. einander nothwendig. man verfiel zur aushilfe darauf, daß man die häufige zusammensetzung mit *lîch* vorzugsweise für adv. verwandte, weil nach dem langen vocal dieses worts das adverbiale e keinem wegfall unterlag, baltlîche, snellîche (Parz. 285, 11) sind unverkennbare adverbialformen (3, 115.) noch entschiedner ist dieses *ly* und *liga* in der engl. und nord. mundart zur bezeichnung des adv. gebraucht worden (3, 103.) nhd. aber hat *lich*, sobald der unterschied zwischen kurzem und langem vocal aufhörte, und das adverbiale e durchgehends unterdrückt wurde, jenen bezug wieder verloren (3, 117.) wir pflegen heute, wenn das adv. recht deutlich hervorgehoben werden soll, die umschreibung mit *weise* (s. 893) zu wählen, welche aber an gefügigkeit weit

hinter dem roman. *mente, ment* (3, 162)*) bleibt. wie sehr sticht unser nhd. verstolnerweise vom lat. furtim, vom franz. furtivement ab.

Nur die unregelmäßigen und alterthümlichen adv. váila, bats, vaírs, máis, mins, ufta und einige andere (3, 118. 119. 603-620) in ihrer abweichenden eignen form haben sich, zum theil bis auf heute, als reine, von dem adjectiv gesonderte adv. erhalten, und können im zweifel einen maßstab für die formell unerkennbaren adv. hergeben.

In den nordischen mundarten hat sich der acc. sg. neutr. des flectierten adj. als häufigstes adv. eingeführt (3, 100), ursprünglich mag er die bedeutung des lebendigen, vom verbo des satzes abhängigen casus gehabt haben, z. b. die worte: rîkt gôl Oddrûn, ramt gôl Oddrûn, bitra goldra Sæm. 240a können nicht eigentlich potenter cecinit, vehementer cecinit gegeben werden, weil der acc. pl. bitra, galdra ebenso von gôl regiert wird, wie der acc. sg. rîkt und ramt. 'wir könnten nhd. sagen: sie sang ein starkes und strenges, wie es heißt: sprach ein langes und breites, was freilich in den engeren adverbialsinn lang und breit übergeht.

Unsere sprache hat eine eigne form für den comparativ, nicht aber für den superlativ der adv. entwickelt. letzterem läßt sie die unflectierte gestalt des neutralen adj. (3, 586), doch kann sie in gewissen fällen das adv. durch eine präpositionalumschreibung hervorheben (âz êristin, zum ersten, am ersten 3, 106.) auch das adv. comp. nimmt zuweilen den acc. des adj. an (3, 587 ff.) Die lat. sprache hat dem superlativen adv. die form *e* des positivs bewahrt, wirft aber den comp. (melius, durius) jederzeit mit dem neutr. des adj. zusammen. im griech. gilt zwar ein besondres *τέρω* und *τάτω* für den comp. und sup. der adv., gewöhnlich wird jedoch wiederum der adjectivische acc. neutr., bald im sg. bald im pl. angewandt.

Nach dieser allgemeinen betrachtung des formellen verhältnisses zwischen adj. und adv. kann ich zu den untersuchungen fortschreiten, auf welche es hier eigentlich abgesehen ist.

1. Das *verb. subst.* hat zwar meistentheils adj. neben sich, in folgenden fällen aber auch adv.

*) lat. schriftsteller des 10. 11 jh. lieben solche *mente*, z. b. Regino (Pertz 1, 581) fixa mente statutum habes; Dietmar v. Merseb. aequa mente 33; devota mente 44; tacita mente 155.

a. wenn nicht die eigenschaft selbst, sondern in welcher eigenschaft sich etwas verhalte, prädiciert werden soll: si vales, *bene* est; si aegrotas, *male* est: hier könnte nicht bonum, malum est mit gleicher bedeutung gesagt sein. suppliert man factum oder actum, so steht das adv. neben diesem part. auf gewöhnliche weise. ebenso wird franz. unterschieden c'est bon von c'est *bien* (nemlich fait); c'est mauvais von c'est *mal.* nicht anders würde goth. stehn *váila* ist, *ubilaba* ist; ahd. *wola* ist, *upilo* ist; im comp. aber goth. *bats* ist, *vairs* ist, ahd. *paz*, *wirs* ist. mhd. daz ist *wol* Freid. 95, 11. 179, 6; daz ist *übele* (versch. vom adj. übel); nhd. aber gebrauchen wir gut für bonum und bene, übel für malum und male. besser oder schlechter für den comp. adj. oder adv. beim superl. zeigt sich gern die adverbialumschreibung: das ist *am besten*, die keinen adjectiven sinn leidet. altn. *vel* er thâ (bene tunc est) fornm. sög. 11, 145.

Gleich diesen einfachsten adv. läßt sich nun auch jedes andere aus adj. erzeugte verwenden, z. b. goth. hváiva *veihaba*, jah *garaíhtaba* jah *unfaírinôdaba* izvis vêsum ὡς ὁσίως καὶ δικαίως καὶ ἀμέμπτως ὑμῖν ἐγενήθημεν I Thess. 2, 10, vulg. quam sancte et juste et sine querela vobis affuimus. bei Luther in dieser stelle ist adj. und adv. nicht zu unterscheiden.

b. ich hebe noch andere adverbialformen aus.

ahd. iz was *spáto* (erat sero) T. 230, 1, d. h. in der späte, so daß ein folgender gen. thes tages auf das adv. gezogen werden könnte (oben s. 759), der adjectivische ausdruck: iz was *späti* würde sagen: erat serum diei. mhd. nû was ez ouch alsô *spâte* Iw. 6542; nû ist ez aber ze *spâte* (nimis sero) Iw. 6156; doch Wolfram adjectivisch: ez ist uns niht ze *spæte* Parz. 173, 18; ez was dennoch sô *spæte* Parz. 194, 5 (so leicht hier geändert werden könnte spâte: krâte, vgl. 437, 6 ez dûht in alze spâte.) nicht anders muß beides statthaft gewesen sein: ez ist *vruo* und ez ist *vrüeje.* nhd. überwiegt das adj. es ist *spät, früh*, doch hört man unter dem volk noch häufig das untadelhafte: es ist *spat*, *fruh.* goth. konnten die adv. *air* πρωΐ, und *seithu* ὀψέ ohne zweifel zu ist und vas construiert werden, scheinen aber selbst acc. des adj. (3, 97.) Das adverbiale lat. *satis* est reicht nahe an das adjectivische sufficiens; unsere älteste sprache hatte für jenes das unpersönliche verbum ganah (s. 235); *ganôh* (ἀρκετόν) ahd. *kinuoc* steht neben wesan immer adjectivisch,

d. h. nie findet sich die advereialform kinuogo, man darf aber ganôh, kinuoc auch als den adverbial gesetzten acc. adj. ansehn (3, 97.) ebenso verhält sich das mhd. *genuoc*, ich kenne kein adv. genuoge; das nhd. *genug* ist stets adv., und nicht mehr adj. N. verbindet sein adv. *gevago* (contente, zufrieden) mit dem verb. subst. und läßt einen gen. davon abhängen: wile du des *kevago* sîn Bth. 79; anderiu tier sint alliu *gevago* iro guotes Bth. 81; tiu êrera werlt was filo sâlig, sî was iro erdchuste *gevago* (felix nimium prior aetas, contenta fidelibus arvis) Bth. 83. in der ersten stelle wäre ein schwachformiges adj. gevago statthaft, aber dann würde die zweite gevagun, die dritte gevaga fordern. also gevago wesen = in zufriedenheit, in vergnügen sein. wahrscheinlich sagte man auch unpersönlich: ez ist kevago des kuotes, es ist des gutes zu getes zu genüge (affatim) da. Auch die vielen adv., welche den begrif frustra ausdrücken (3, 161), fügen sich zu dem verb. subst.: es ist *umsonst, vergebens, frustra* est. Dem gr. adv. *ἐγγύς*, lat. prope entspricht das goth. adv. *nêhva*: *nêhva* ist asans *ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστί* Marc. 13, 28; vas *nêhva* dulths *ἦν δὲ ἐγγὺς ἡ ἑορτή* Joh. 7, 2; bi thê *nêhva* vas than imma *ἐγγίσαντος δὲ αὐτοῦ* Luc. 18, 40; suns ei *nêhva* vas *ὡς ἤγγισε* Luc. 19, 41; da in den letzten stellen das verbum aufgelöst wird, könnte auch Matth. 3, 2. 4, 17. 10, 7, wo der goth. text verloren ist, *ἤγγικεν ἡ βασιλεία* verdeutscht sein: *nêhva* vas thiudangardi oder atnêhvida sik thiudangardi. gleichergestalt verhält sich *fairra μακράν, πόῤῥω*, procul: vas *fairra* im hairda sveinê *ἦν δὲ μακρὰν ἀπ᾽ αὐτῶν ἀγέλη χοίρων* Matth. 8, 30; ni *fairra* is thiudangardjái *οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βασιλείας* Marc. 12, 34; ni *fairra* visandin *fairra* imma thamma garda *αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκίας* Luc. 7, 6; *fairra* imma visandin *αὐτοῦ πόῤῥω ὄντος* Luc. 14, 32; *fairra* visandan *μακρὰν ἀπέχοντος* Luc. 15, 20; juzei simlê vêsuth *fairra* vaúrthuth *nêhva ὑμεῖς οἱ πότε ὄντες μακρὰν ἐγγὺς ἐγενήθητε* Eph. 2, 13; juzei *fairra* izei *nêhva ὑμῖν τοῖς μακρὰν καὶ τοῖς ἐγγύς* Eph. 2, 17. ahd. *nâh* ist sumar (prope est aestas) T. Matth. 24, 32, die ältere übersetzung der fr. th. mit veränderter wendung: *nâh* ist sumere. was thar nalles *fer* fon in cutti suîno T. Matth. 8, 30; iro herza ist *verro* fon mir Matth. 15, 8; diese adverbialform ferro, wahrscheinlich auch nâho, machen glauben, daß *fer* und *nâh* im ahd. geltung des adj., die ihnen im goth. versagt ist, erlangt haben, nâhisto heißt proximus, wofür der Gothe nêhvundja setzt, weil er kein adj. nêhvs besitzt.

das ahd. adj. *nâh* und *fer* erweisen sich aber auch durch oblique formen (3, 119.) mhd. erscheint *nâhe, nâ* (prope) und der adj. superl. nâheste (proximus) genug, kaum ein adj. posit. *nâch*, so daß diese form besser für ein adv. gilt *); noch weniger läßt sich *ver* beweisen, und *verre* ist überall adv. **), aber die nhd. *nahe* und *fern* sind beides, adj. wie adv. Die goth. *nêhva* und *fairra* erkalten zur bloßen präposition (s. 783. 784); sie mögen dann auch als präpositionaladv. statt des lebendigeren qualitätsadv. betrachtet werden. so geht *nêhva* ist ganz über in *at*ist (adest), das ich nicht goth. aufweisen kann, wol aber ahd. *az* ist (Graff 1, 523.) Diese engeren partikeln zeigen die nothwendigkeit des adv. in unserer construction überhaupt.

c. O. setzt einmal das adv. eines mit *lîh* componierten adj. zu wesan: sîn (des geistes) kunft ist *ungisewanlîcho* (erfolgt unsichtbarer weise) II. 12, 44; gewis dürfte auch gesagt sein: ist ungisewanlîchu (est invisibilis.) mhd. wie *trûreclîche* ez was (es sich zutrug) Trist. 2005; daz ir vil *werlîche* sît (in guter wehre seid) ***) Nib. 1792, 4, zu welcher stelle Lachmann folgende beispiele aus Berth. anführt: wan diu (ir grôziu martel) ist gar *jæmerlîchen* und *engeslîchen* 37; si dunket daz er ze *müelîchen* sî 99; und (er, got) in als *heimelîchen* ist; als unmügelich und alse *unküntlichen* eime kinde dâ von ze sprechen wære 283; alse *unbillichen* sint dise drîe sünde 295. gerade so bedient Justinger sich der adv. *hilflichen*, *zimlichen*, *füglichen*: daß sie ihnen *hilflichen* sind 23; der ihnen *hilflichen* war 163; daß sie ihm *hilflichen* wärent 79; daß sie im fürderlich *hilflichen* wärent 150; wo das *zimlichen* wäre 99; als dann das nit *unzimlichen* war 35; wo ihnen das *fuglichen* wäre 98. und noch späterhin bei Ettner: worzu das fette bier gar *dienlichen* ist (hebamme 872.) man verstehe: von nutzen ist, zur zierde gereicht, oder nehme die ellipse eines part., wie beschaffen an, neben welchen das adv. seinen gewöhnlichen platz findet.

d. häufig schwanken adv. und adj. in den größtentheils unpersönlichen formeln, welchen der dativ des subjects beigefügt wird.

das gr. *καλόν ἐστι* überträgt Ulf. auch durch das goth. adj. *gôth* ist unsis hêr visan Marc. 9, 5. Luc. 9, 33; ein

*) in was diu kampfzît alsô *nâ* Iw. 6878.
**) mir ist vreude *verre* Parz. 477, 22.
***) schwerlich ist es nom. pl. masc.

καλῶς oder εὖ würde er *váila* verdeutscht haben. ahd. *guot* ist uns hier zi wesanne (bonum est nos hic esse) T. Matth. 17, 4; nist *biderbi* zi gihiwenne (non expedit nubere) T. Matth. 19, 10; sonst aber: mir ist *wola* (ich befinde mich wol) und mir ist *upilo*: dên *upilo* was (qui male se applicuerunt) gl. mons. 396. nicht anders *liopo* und *leido*: zi dien dir *liebo* sî (in quibus bene placitum tibi est) N. ps. 105, 4; imo ne ist *liebo* ze dero starchi des rosses (non in viribus equi voluntatem habebit) N. ps. 146, 10; ze demo uns *leido* ist N. Bth. 106. mhd. da mite ist mir doch niht *wol* Iw. 1894; da uns *wol* wesen sol Iw. 57; ist ieman *baz* Ms. 1, 24ᵃ; mir ist *leide* Ben. 319. Ms. 1, 62ᵃ; was mir lîhte *leide*, dô was ime noch *leider* Walth. 32, 21; Schîonatulander was *leide* zer verte Tit. 75, 1; Helchen was niht *leide* Bit. 4648; dem Berner was sô *leide* Rab. 904; ein teil was ez ir *leide* Nib. 1101, 2; des ist mir *leide* genuoc Nib. 1543, 4; mir ist *leide* Ms. 1, 12ᵃ. diese adv. sagen aus: mir ist wol, übel, lieb, leid zu mute, im herzen; die adj. hingegen prädicieren bestimmter und schon mehr in bezug auf ein object. ahd. ist mir *guot* (bonum mihi) N. 118, 71; wâr in *liub* O. IV. 22, 16; was harto in *leid* thaz wuntar O. III. 24, 112; demo maz *leid* ist (qui nauseat) N. ps. 118, 20, will man subst. und adj. componieren, so würde ich das adv. mazleido vorziehen, das abgeleitete subst. heißt bei N. mazleidi (cibi fastidium); mhd. daz wær ir wærlîchen *guot* Nib. 1159, 4; daz was im wærlîche *leit* Nib. 377, 4; ez was im harte *leit* Nib. 51, 3; dîn rede ist mir *leit* Nib. 57, 1; daz wære mir vil *leit* Nib. 59, 3; mir wære *leit* Parz. 557, 15; deist mir *leit* Parz. 673, 22; denz was *leit* Parz. 513, 11; daz was dem *leit* Parz. 23, 10. 44, 1; ez wære ir *liep* oder *leit* Parz. 23, 27. 38, 30; ez wære mir *liep* ode *leit* Iw. 8115; ez was im *liep* Iw. 4686; mir ist *leit* Wigal. 562; do was im *leit* Wigal. 585; ez wære in *liep* ode *leit* Wigal. 2155; swie ez in doch wære *leit* Wigal. 3578; daz was im *leit* Wigal. 9162. überhaupt überwiegen hier die mhd. adj., auch wo sie ganz den sinn des adv. gewähren. alts. finde ich nur *lêth*, kein lêtho: *lêth* is imu wîti te tholonne Hel. . .; *lêth* was that suitho allon thêm ando Hel. 105, 13. hier ließe sich auch ein subst. *lêth* annehmen, wie der parallelismus von ando begehrt, vgl. oben s. 243. 244. nhd. vermögen wir noch zu unterscheiden: mir ist *wol* (bene) von mir ist *gut* (heilsam); bei lieb und leid rinnen uns aber adv. und adj. beide untereinander. altn. honum er *illa* vidh thik Ol. Tr. 2, 108.

ebensowenig vermögen wir bei den wörtern *sanft* und *süß* beide redetheile zu sondern. mhd. mir ist *sanfte* gnuoc damite Troj. 211; mir ist *senfte* ein wit Ms. 1, 106a; mir ist *suoze* und mir ist *süeze*; *sûre* und *sûr*; *zarte* und *zart*: in was daz beide leben *sûr* Barl. 310, 37; daz wær mir *zart* Docen misc. 2, 162; diz ist dîme vater *zorn* Barl. 27, 36. ahd. sô ist *unsemfte* alde ioh unmahtlih ze versagene N. Ar. 82; daz ist *unsemfte* ze sagenne ib. 140 (dictu difficile.) wâr in *liub* ioh *suazi* O. IV. 22, 16.

schon im mhd. *lîhte* fallen die ahd. *lîhto* und *lîhti* zusammen: des mac *lîhte* sîn Freid. 127, 3; jâ ist des harte *lîhte* Nib. 809, 4; der tôre unt diu kint vil *lîhte* ze wenenne sint Iw. 3321; dâ mac des lônes *lîhte* sîn Freid. 127, 3.

ahd. dir ist *herte* widar garte ze spornônne N. ps. 57, 8; wolagâ elilenti *harto* bistu *herti* O. I. 18, 25. mhd. halte ich beides für statthaft zu sagen: mir ist *harte* und *herte*.

ahd. ni lâzet iu iz in wâr wesan harto filu *suâr* O. II. 16, 40. mhd. lâtz iu von mir niht *swære* Parz. 555, 7; ir kumber was im *swære* Parz. 440, 22; diu rede was mir *swære* Parz. 619, 6; diz was dem tiuvel *swære* Barl. 375, 2; diz was dem keiser *swære* Geo. 2266; daz muoz mir wesen *swære* Iw. 6830; nu was im daz mære *swære* Iw. 4340. alle belege geben das adj., ein ahd. adv. *suâro*, mhd. *swâre* (Mar. 42. Trist. 13665) in dieser redensart kann ich nicht aufweisen, wol aber ein alts.: was imo *unôdho* an is breostun, an is sebon *suâro* Hel. 101, 11 *).

ahd. imo was iz *heizaz* O. IV. 21, 25; mir ist *heiz* ze imo N. ps. 28, 7; ist imo *kuali* thrâto O. II. 14, 42. mhd. vor zorne was im *heiz* Ms. 2, 10b; im was *warm* Parz. 581, 2. auch hier habe ich kein adv., und es ist die schuld des reims, daß selbst der beisatz in muate das adv. nicht heranzieht: in muate lâz thir iz *heiz* (: weiz) O. V. 8, 32. 44; thaz thir in muate thaz nist *heiz* (: weiz) V. 9, 18; man vgl. die für das alts. suâro mitgetheilte phrase. ein andermal, wo der reim dem adv. zusagt, steht es, in gleicher lage, unbedenklich: in herzen was in (eis) *ango* (: anderemo) O. IV. 12, 13. Graff 1, 341 nimmt hier unrichtig ein männliches subst. ango an **). ebenso

*) Veldek Ms. 1, 20a daz ist mir *swâr* (: jâr.)

**) bei dem vers: in muate was in *thrâti* thie egislîchûn dâtî IV. 12, 15 steht das verbum im sg., das subst. im pl. (s. 196), um so nöthiger war das adj.

müste sich noch mhd. unterscheiden: ez ist mir *enge* (angustum), und ez ist mir *ange* (anguste) in herzen.

wie zu nehmen ist die häufige mhd. redensart: mir ist *gâch* (ich habe eile)? si tæte als ir wære *gâch* Iw. 3612; mir was gewesen ze *gâch* Iw. 4154; ouch sol mir niht wesen *gâch* Iw. 4602; diu dâ suochte, der was *gâch* Iw. 5925; herze, dir ist ze *gâch* Ms. 2, 71ᵇ; tôt, dir was ze *gâch* Flore 2315; swems ze suochen wære *gâch* Parz. 287, 2; ist iu nu zornes *gâch* Parz. 515, 17; wie ist iu tretens mich sô *gâch*? Parz. 522, 21; iu ist mit der rede ze *gâch* Iw. 827; daz im ze *gâch* mit dem giezen wære gewesen Iw. 996; uns was mit iu ze *gâch* Iw. 3164; mir was ze sînen hulden alze *liep* und alze *gâch* Iw. 4187; ist mir doch *gâch* Troj. 8715; ir was in ungemüete *gâch* Troj. 9478; dô was im snellichen *gâch* Parz. 60, 3; ir ist lîhte niht sô *gâch* Parz. 442, 22; dem liute was sô *gâch* Nib. 1541, 2; lât iu sîn niht ze *gâch* Nib. 404, 2; lâzet iu niht sîn ze *gâch* Trist. 3183; lâ dir nâch mir wesen *gâch* Barl. 135, 3; mir was nâch dir sô *gâch* Barl. 42, 20. dies *gâch* kann adj. oder adv. sein, und letzteres wie nâch (prope, post) = goth. nêhva aufzufassen. als adv. steht es deutlich in der redensart: ein *gâch* geteiltez spil Iw. 4873 und das adj. lautet sonst *gæhe* Iw. 3202. 7791; doch weist das adverbiale *gâhes* wieder auf gâch, nicht auf gæhe. das mnl. *ga* ist persönlich: nu en wêst niet te *ga* (nicht zu eilig, hastig) Flore 1284.

ebenso ahd. ih pin eines *ker* (cupidus): sîd sie beide guotes *ker* sint N. Bth. 188; ne lâz in des nideren *ger* sîn (nicht begierig nach dem niederen sein) N. ps. 89, 3. mhd. aber unpersönlich: ze dem almuosen was ime *ger* Mar. 16; in was ze ein ander *ger* Nib. 1548, 2; sus was in zuo ein ander *ger* Iw. 1013; in beiden was ze samen *ger* Wigal. 6629; im ist nâch êren *ger* Ms. 2, 154ᵇ; der frouwen was zer verte *ger* Wigal. 5782; dô was im ze dem gaste *ger* Wigal. 6699; ouch was ir sô *ger* an in Wigal. 6995; ze strîte was in beiden *ger* Wigal. 7351. das subst. ger oder gir (Wigal. 35. 7130. 9241. 10943. 11609.) ist kaum hierin enthalten, aber das adj. (ahd. ker) oder das adv. (ahd. kero)? letzteres wahrscheinlicher.

das mhd. mir ist *tiure* läßt adj. oder adv. nicht erkennen: daz was ir aber *tiure* ze sus getâner siure Trist. 10251; der list was aber *tiure* Trist. 8659; *tiure* und wert ist mir der man Trist. 17; da was im vreude *tiure* Barl. 86, 25; im was der pfeffer *tiure* Iw. 3338; daz

schœner creatiure al der werlde wære *tiure* aH. 262, 30; genâde was im *tiure* Wigal. 5689; diu âventiure ist ze holen *tiure* Wigal. 3387. wo das subject ausgedrückt steht darf man aber adjective annehmen. auch finde ich das mhd. nur adverbiale *selden* (raro) nie bei dem verb. subst.

ez ist *reht* bedeutet justum est, decet Iw. 207. 228. 2495. 4247. 6463; mir ist *reht*: mir geschieht recht; mir ist *rehte*, mir ist gelegen, mir kommt recht; daz in Genelûn sô *rehte* was (so gelegen kam) Karl 28ᵇ. nhd. sagen wir auch in diesem sinn: das ist mir *recht*. ein solcher unterschied muß mhd. gelten zwischen ez ist mir *eben* und *ebene*, *gelìch* und *gelìche*. ez ist im *gelìch* (simile); dem was diz wol *glìche* (similiter) Iw. 3860. goth. visan *galeikô* gutha Phil. 2, 6, wie gott sein.

mir ist *unmære* (unlieb, zuwider, gleichgiltig) eine beliebte redensart der mhd. dichter, und halb ironisch, da die eigentliche bedeutung des wortes ist non perspicuum, incelebre: daz im gar *unmære* elliu diu êre wære Iw. 1733; nu ist iu triuwe *unmære* Iw. 3174; mir ist *unmære* der lìp Iw. 4456; mac mir mîn leben niht wol *unmære* sîn? Iw. 4498; diu ir von rehte wære *smæhe* u. *unmære* Iw. 1576; lâ dir sîn *unmære* spot Barl. 369, 39; ir was der lîp *unmære* Wigal. 9975; im was dâ heim *unmære* sich ze verligen Wigal. 2871; mir ist vil *unmære* Nib. 942, 2. 1709, 4. lauter adj., ein adv. *unmâre* kenne ich überhaupt nicht, die drei letzten stellen würden es zulassen. ahd. sô ist imo diu fuora *unmâre* (liegt ihm nichts an dem futter) N. Bth. 118.

ahd. thaz imo iu *gisuâs* was O. II. 5, 9; dar imo *gesuâs* ist N. ps. 101, 6.

ags. me *gifedhe* bŷdh (est mihi datum, concessum): svylcum *gifedhe* bidh B. 596; him thät *gifedhe* ne väs B. 5361; thät eov is tìr *gifedhe* Judith 136, 5; gifedhe veardh Abrahame C. 103, 31; thät unc seo êdhilstäf veordhe *gifedhe* C. 134, 13. die abstammung dieses adj. von gifan (dare) ist unzweifelhaft *), ein ahd. kepidi, kipidi kommt nicht zum vorschein, alts. aber wird nicht gibidi, sondern mit weiterer ableitung gesagt *gibidig*: was im thiu fruma *gibidig* (war ihm das heil verliehen) Hel. 110, 2. 130, 13.; ahd. *gibedig* (particeps) oben s. 117.

ags. *gecynde* (naturale, ingenitum): him väs lond *ge-*

*) erklärt sich dadurch der volksname Gepiden? vgl. B. 4983 Gifdhum und trav. 119 Gefdhum; dann aber stände Gepide für Gibida.

cynde B. 439; svâ him *gecynde* väs B. 5389. C. 216, 8. sehr ähnlich, nicht völlig gleich, ist ahd.: thaz was imo *gekunni* (in der art, im geschlecht) Ludw. lied 102.

ahd. mir ist *gislaht* (natura insitum): ubil boum birit thaz, thaz imo ist io *gislahtaz* O. II. 23, 15. allero dingolîh sinnet io dara, dara imo *geslaht* ist N. Bth. 118. mhd. daz was im niht *geslaht* von vater noch von muoter Parz. 414, 6; diu vrumecheit was ime von sîme vatere wol *geslaht* En. 5048; ime ist sulcher êren niht *geslaht* En. 4172; waz ieslîcher (würze) was *geslaht* Parz. 518, 10; dem was der sig wol *geslaht* Parz. 717, 22; dir was der sig ouch wol *geslaht* von mir Wh. 421, 6; deiz der sunnen ist *geslaht* Parz. 776, 2; den (quibus) schœne was *geslaht* Parz. 796, 10; ob mir ie triwe wart *geslaht* Wh. 164, 18; nu ist mir der touf niht *geslaht* Wh. 193, 19; als dir von arte sî *geslaht* Ms. 2, 252ᵇ; als im von arte ist *geslaht* Ms. 2, 253ᵇ; als in (eis) von arte was *geslaht* Geo. 5575; im wærez danne von dem vater *geslaht* Gudr. 959, 3.

ich habe hier zuletzt vier adj. angeführt, bei welchen sich keine concurrenz des adv. vermuten läßt. geslaht ist sogar particip, wie die oft dazu gefügte präp. *von* anzeigt.

e. bei comparativen sind adv. und adj. noch unsicherer, und alle sprachen treten dann gern ins adj. über, vgl. das lat. *ius*, gr. *τερον*, das häufiger ist als *τέρω*. goth. *rathizó* ist ulbandáu thaírhleithan *εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον εἰςελθεῖν* Luc. 18, 25, wo Ulf. den acc. in den dat. verwandelt und so näher mit rathizô verbindet; izvis *batizó* ist *ὑμῖν συμφέρει* II Cor. 8, 10. mhd. was im *bezzer* danne ê Iw. 3332; ungeborn wære uns *baz* Ms. 2, 220ᵃ; andere stellen für diese construction des part. prät. mit *baz* und *bezzer* sind schon s. 129 angezogen.

f. für den zweifel zwischen adj. und subst. (s. 244. 257) kann nützen, daß die partikeln *wie, swie, sô* (ita), *ze* (nimis) sich nur vor ersterem, nicht vor letzterem einfinden. wenn es also z. b. heißt: *swie* zorn mir wære, so leidet das adj. kein bedenken.

g. wo der acc. *mih* statt des dat. *mir* in unpersönlicher redensart auftritt: mik ist kara, mih ist wuntar, mih ist niot (s. 242. 243), ist immer ein subst., kein adj. anzunehmen, folglich gar kein übergang ins adv. statthaft *).

*) man unterscheide von dem verb. subst. die präsenstempora visa

2. Das verbum *werden* kann neben denselben adv. und adj. auftreten, welche *sein* zulassen. da der begrif von werden sich dem von geschehen (fieri) nähert, so sagt ihm das adv. eigentlich noch mehr zu als dem abstracteren sein. ahd. wanne imo *baz* wurti (quando ei melius fieret) O. III. 2, 30, hiernach muß: mir wirdit *wola* bedeuten valeo, revaleo; von wola selbst kann hier aber auch ein acc. der person abhängen (s. 764.) mhd. im wart von rehter liebe neweder *wol* noch *wê* Walth. 14, 1; daz iu nimmer wirdet *wê* Nib. 1202, 2; den ouch von minne ist worden *wê* Parz. 586, 15. ahd. ward mir *wê* mit minnu O. V. 7, 37. doch zeigt sich auch das adj.: ez wirt iu wærlîchen *guot* Nib. 1180, 4. goth. Tyrim *sutizô* vaírthith Matth. 11, 22, eine fast erloschne stelle; ahd. Tyro *furlâzanerâ* wirdit T. Matth. 11, 22; ahd. thaz Kriste iz wurti *suazi* (adj.: sâzi) O. IV. 5, 30; mhd. sô *suoze* (adv.) in mînen ougen wart nie von angesichte Parz. 366, 10. ahd. ward in sâr thô filu *leid* (: firmeid) O. V. 10, 21; mhd. der muoter der wart *leit* Ben. 451; dô wart ime vil *liebe* Diut. 3, 77. ahd. sô *heiz* ward mir N. ps. 38, 4. mhd. so *heiz* ir von der sunnen wart Trist. 12818; im wart ze dem slage sô *gâch* Iw. 5063; einem riter wart vil *gâch* Wigal. 1519; dô wart dem künege *zorn* Barl. 11, 20; daz ist im worden vil *sûr* En. 474; daz muoz der sêle werden *sûr* Parz. 1, 2; keiner slahte nezzelkrût nie wart sô bitter noch sô *sûr* (s. l.) als der sûre nâchgebûr Trist. 15053; diu vart wart manigem manne *sûr* Wigal. 10719; Gyburge süeze wart in *sûr* Wh. 12, 30; diu habe wart sînen liden *sûr* Wh. 244, 30; dâ ist im dicke worden *sûr* iuwer swester minne Wh. 346, 10. doch Flecke und Reinbot setzen das adv.: dise freude und diz spil wirt uns wol ze *sûre* (: trûre) Flore 5544; daz der vipern geburt im wart alsô *sûre* (: mûre) Geo. 1380; daz wirt ir vil *sûre* Geo. 2546; ez en wirt uns niht sô *sûre* Geo. 3420. nhd. es wird mir *sauer*. mhd. dô wart im harte *swære* (: mære) Dietr. 2713. diese belege zeigen, daß weder von dem setzen des subj. das adj., noch von seinem auslassen das adv. abhängt, obgleich bei gesetztem subject das adj. lieber steht: der stîc wart *enge* Iw. 267; ahd. sint sie *arg* worten N. Cap. 142. alts. thuo ward im the hatola te *nâh* Hel. 110, 9.

3. Mir *geschieht*. ahd. mir geseihet *wirs* N. ps. 118, 71;

(maneo, existo), Luc. 15, 23 ist visam *váila* nicht simus bene (was ausgedrückt sein würde sijáima váila) sondern εὐφρανθῶμεν, vulg. epulemur, vgl. 15, 24 dugunnun visan ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι, ohne váila.

mhd. sô ist mir *übele* geschehn Iw. 3498; müese *leide* mir geschehen Ms. 1, 42[a]; nu geschiht mir *leide* Ms. 1, 98[a]; nie geschach sô *leide* mir Ben. 443; *leide* mac dir hie wol geschehen Nib. 1468, 1; im sô rehte *leide* nie geschach Nib. 2235, 4; irn geschæhe nie sô *leide* Parz. 31, 4; dâ von ist *leide* mir geschehn Parz. 258, 6; wandim sô *leide* nie geschach Parz. 558, 13; mir geschach sô rehte *leide* nie Parz. 560, 3; irn geschach dâ vor sô *leide* nie Wigal. 516; daz ir *leide* was geschehen Wigal. 2423; swie *leide* in von im wære geschehen Wigal. 3586; ezn geschach nie man sô *leide* Wigal. 4277; nu geschach mir bî mînen tagen nie sô *leide* Rab. 890; von dem mir *liebe* vil geschach Nib. 712, 4; sô rehte *liebe* im nie geschach Parz. 43, 10; wande im sô *liebe* nie geschach Parz. 397, 4; ich wæne im *liebe* dran geschach Parz. 758, 30; dâ von ime *liebe* sît geschach Barl. 14, 8; dâ was *liebe* genuoc geschehen Hildebrande Bit. 9278; im *liebe* dar an geschach Eracl. 2192; wie ist mir von im geschehen so *leide* und also *swâre!* Trist. 1007; vil *werde* ir dâ gescah Mar. 213; *unrehte* geschah dem wîbe Parz. 139, 22. einigemal steht das adj.: *leit* und *liep* (D. *leide* u. *liebe)* im dran geschach Parz. 193, 20; Gâwân was ouch *liep* geschehen Parz. 637, 27. dies leit und liep können aber auch subst. sein, wie der vorgesetzte artikel oder ein anderes adj. beweist: swenne *ein liep* geschicht sînem friunde Parz. 675, 19; dir sol *grôzez liep* geschehen Gudr. 1169, 2; vgl. gramm. 3, 538 daz *liep* geschehen, daz *wol* geschehen.

4. Mir *ergeht.* mhd. ich vürht ez mir niht *wol* ergê Iw. 2161; u. wære iu *wol* ergangen Iw. 6814; daz was im *liebe* ergangen Parz. 390, 18; *genædeclîchez* lîhte ergêt Parz. 407, 30.

5. *Thun.* ahd. themo alten deter *suazi*, thaz er thaz obaz âzi O. II. 5, 15, verschieden von der s. 624 bemerkten construction, wo suazi als zweiter acc. auf ein vorausgehendes iz sich bezog, hier aber steht es für *suazo.* mhd. ichn hân niht *baz* wider iuch getân Iw. 7993; alsô gerne mac ein man *übele* tuon alsô *wol* Iw. 2524; tet ieman valsche minne *baz* Ms. 1, 24[a]; ich tuo dir *leide* cod. pal. 361, 70[c]; manigem herzen tet der kalte winter *leide* Ms. 1, 22[a]; tuot mir vil dicke *leide* Ms. 2, 178[b]; swer dem man *leide* tæte Trist. 5421; sô *leide* als ir mir habt getân Trist. 5425; sô *liebe* habt ir uns getân Parz. 554, 22; daz was ir *liebe* getân Nib. 1425, 4; daz ich der zungen

unrehte tuo Iw. 843; nu tuot ir im *unrehte* Iw. 2514; swâ er *rehte* tuot Iw. 2494; ich wæne si *rehte* tâten Iw. 2400; diu sô *bescheidenlîchen* tete Iw. 2718; swer gerne *vriimeclîchen* tuot Iw. 2732. 3077; diu gerne *höveschlîchen* tete Iw. 5894; ich tuo dir *sanfte* dar Ms. 2, 39ª. Außer diesen adv. steht aber, obgleich seltner, das adj.: die tâten ir mit smæhen worten alsô *heiz* (: sweiz) fragm. 13ᵇ; der tuot mir vil *gevære* Ms. 2, 179ª, wie überhaupt mhd. adv. auf -âre selten sind; ir habt mir *liep* und *leit* getân Parz. 308, 12, welches wieder substantiv gefaßt werden könnte *). noch in einem liede von 1537 (Doc. misc. 1, 279): der unfall thut mir *zoren*. wenn es aber N. Cap. 122 heißt: sô waz sie gefiengen daz ketâten sie *érsam* (quicquid apprehenderant, venustabant) ist êrsam nothwendig adj., weil tâten reddebant ausdrückt.

6. *Haben.* goth. thái *ubilaba* habandans *οἱ κακῶς ἔχοντες* Marc. 2, 17; ak máis *vairs* habáida *ἀλλὰ μᾶλλον εἰς τὸ χεῖρον ἐλθοῦσα* Marc. 5, 26, vulg. sed magis deterius habebat. Matth. 9, 12 wird *κακῶς ἔχοντες* verdeutscht thái unháili habandans, das adv. durch ein subst. Aus den späteren dialecten kenne ich keine verbindung des adv. mit intransitiv gesetztem haben, nur mit *sich hân,* gewöhnlich *sich gehaben.* mhd. gehabe dich *wol!* Iw. 6566; gehabet iuch *wol!* Wigal. 8006; doch gehabet sich ze grôzer nôt nie man *baz* danne ir tuot Iw. 1175. auf die frage: *wie* gehabet sich? (wie befindet sich?) Nib. 712, 4. 1381, 3. Gudr. 561, 4. 815, 4. Parz. 92, 24. cod. kolocz. 254 wird mit *wol, baz, übele, wirs* geantwortet. in Eilh. Trist. 2759: wie *hât* sich diu kuneginne? ähnliche höflichkeitsfragen sind: *wie* mac? (quomodo valet?) *wie* vert? (comment va?) *wie* tuot? *wie* lebt? nhd. *wie* gehts? *was* macht?

7. Die verba *gehn, stehn, sitzen, liegen* haben zwar gewöhnlich adv. qualitatis neben sich, können diese aber zuweilen in das lebendigere persönliche adj. umsetzen, wie man lat. sagt: eo tutus, sto erectus, sedeo tranquillus, jaceo supinus.

belege für das adv. mhd.: die noch sô *ledeclîche* vor ir vienden gênt Nib. 2275, 4; ir ros in giengen *ebne* Nib. 72, 4; ir schif gienc ouch *ebene* Nib. 369, 4; ir ros stuonden *ebene* Nib. 369, 3; sîn dinc stuont *ebene* Diut. 1, 13; diu sunne stêt boumes *hô* (: dô) cod. kolocz. 68; so

*) man vgl. die dem part. getân hinzutretenden nominative *êre, wîstuom, missegrife* (oben s. 609.)

stêt mir daz herze hô (: vrô) Ms. 1, 35ª; der wîbe muot stüende iemer *hô* Freid. 103, 27 *); vile *sálicliche* daz rîche stuont Anno 628; dô gestuont diu mîn (garbe) vil *hérisken* Diut. 3, 90; waz *geruochliche* (digne) stât fragm. 41ᶜ; ez enstuont in (eum) niht *vergebene* sîn dröun Parz. 443, 28; daz wir *stille* sâzen Iw. 133; durch got sitzent *stille* Iw. 1498; lât Artûsen *stille* ligen Parz. 667, 1; lager dâ iht *warme* Parz. 657, 18; diu heide *bar* der bluomen lît Ms. 2, 22ᵇ. hier ist einigemal das adv. unsicher, stille könnte ahd. stilli sowol als stillo sein, bar ahd. par und paro. bei part. prät. starker form habe ich s. 579 an ein schwaches adj. gedacht, richtiger wird man mit Lachm. zu Nib. 2227, 2 adv. behaupten: mîn helfe lît *erslagene* von des heldes hant; er lît ze tôde *erslagene*; diu heide lît *betwungene*.

ahd. gibôt, sie *stillo* sâzîn O. IV. 11, 15; quad imo *ubilo* iz gisâzi O. II. 6, 7. alts. lag *héto* an theru helliu Hel. 103, 13.

belege des adj.: sîn muot stuont *hôch* Parz. 320, 10; der grüene (boum), und der dâ *dürre* **) stât Ms. 2, 248ª; diu (nahtegal) sitzet *tôt* ob ir fröiden sanc Ms. 1, 15ᵇ; dan ich durch si gelige *tôt* Ms. 1, 21ª; dô im daz ros *tôt* lac Iw. 1119; sol ich schiere *tôt* ligen Iw. 4223; dô ich *tôt* wære gelegen Iw. 4258; liget *tôt* Iw. 6616; si lâgen beide sêre *wunt* Iw. 5957; der hie lìt *erslagen* Iw. 5119; der ûf den lîp *gevangen* lît Iw. 1750; wande si *gevangen* ûf den lìp lac Iw. 4016; diu dâ durch in *gevangen* lac Iw. 5092; dâ si *gevangen* lac Iw. 5149.

kräftiger in diesem fall wirkt das flectierte adj., wie es goth. überall, ahd. mhd. und selbst nhd. vorzüglich gern bei gehn, stehn, sitzen und liegen erscheint (beispiele s. 478. 493. 498.)

*) *hô* ist immer adv. und vom adj. *hôch* verschieden, vgl. in lüften *hô*: vrô Ms. 2, 92ᵇ; vliege weder ze noch ze nider *hô* Freid. 118, 23; singen nider u. *hô* Ms. 1, 20ª; vindet er dà *hô* Ms. 1, 46ᵇ; swebet *hô* Ms. 1, 125ᵇ; diu eine geburt ist alsô *hô* (hoch gestellt) Freid. 9, 10; besonders in den redensarten: daz hebe ich hô, daz hebt mich hô, mir hebet hô: daz ein richer hebt *unhô* Freid. 43, 2; man hebet mange sache *hô* Freid. 123, 22; daz huop den Kristen gar *unhô* cod. kolocz. 225; daz hebt mich *unhô* frauend. 29; sin gruoz huop mich *unhô* das. 52; im huop *unhô* das. 85. 100. das mildere H des adv. *hôhe* (ahd. hôho) Nib. 219, 2. 667, 2 kann schwinden, nicht das stärkere des adj. hôch. Ebenso führt sich das mhd. *nâ* auf ein ahd. nâhe, goth. nêhva zurück, obgleich außer der bedeutung prope (Ms. 1, 95ª Iw 6878) es auch die von post, nâch hat (Iw. 964. 3316. 5673. 5962.)

**) das adv. wäre *durre*.

zwischen adj. und adv. wird hier oft die wahl frei stehn, z. b. ahd. ***stilli*** sizit, ***stillo*** sizit, wie lat. sedet tacitus, sedet tacite; jenes hebt die persönlichkeit hervor, dieses den vorgang. beide begriffe kommen sich nahe, wenn im adv. die active qualität des adj. entwickelt werden kann, er sitzt stille, die sonne steht hoch, gleichsam tacendo, scandendo. ich glaube aber nicht, daß man sagen durfte: er lac tôto, statt tôt oder tôtêr, so wenig im lat. jacet mortue zulässig ist statt mortuus. dies scheint denn wieder gegen das adv. erslagene ligen zu streiten.

8. ähnliche fälle. unserm nhd. der mond scheint ***hell***, das licht brennt ***hell*** ist das adv. nicht mehr anzusehn. mhd. ***lieht*** schein der mâne En. 9140; kerzen, die dô ***lieht*** branden En. 9289, wo sich aber ***liehte*** emendieren läßt; Wolfram: die harte ***liehte*** brunnen Parz. 807, 13; si bran ûf ***schône*** sam der âbent rôt Ms. 1, 34[a]; do vielen beide ***erslagne*** Gernôt u. Rüedegêr Nib. 2158, 2, scheint pl. des part., nicht das adv., wie es auch heißt: er viel ***tôter*** ûf daz gras, nicht tôte. diz kumt uns ***rehte*** (adv.) Trist. 9612, wie bei ergêt, geschihet; dagegen: er kumt ***gesunder*** heim; dô er ***gesunder*** wider reit Bit. 1725. beide, adv. und adj., können verbunden werden: ein gast der alsô ***spâte*** und alsô ***müeder*** kumt geriten Iw. 5804, wo weder spæter noch weniger muode angebracht wäre; ***tiefe*** und ***wît*** blicte si dem helde nâch Troj. 9477, wo sich wît für den adverbialgesetzten acc. nehmen ließe. nieman lebet sô ***siecher*** Gudr. 383, 2 drückt mehr aus: keiner ist so krank, als lebt in krankheit (***sieche***), wie etwa lat. beides gesagt werden könnte: vivit ***incultus*** und ***inculte***. dô ez ir ***halbez*** wart gesagt Iw. 1757 dürfte auch ***halbe*** heißen. Bei singen hat die alte sprache adj., wenn der gegenstand, adv. wenn die art und weise des lieds bezeichnet werden soll: daz ich dir beide singe al ***kurz*** od wiltu ***lanc*** Wolfr. lieder 7, 34; ***minneclîchen*** ich von der minne sunge Ms. 1, 33[a]; ***schône*** singent Ms. 1, 34[a]; ***schône*** sanc Gudr. 375, 1; daz er nie gesanc so ***rîterlîche*** Gudr. 388, 3.

9. lat. adv. temporis lassen sich zuweilen in das persönliche adj. umstellen, z. b. ***hodie, mane, vespere*** in folgenden redensarten: sic venias ***hodierne*** Tibull. I. 7, 53 (vgl. Dissen 2, 163); Aeneas se ***matutinus*** agebat Virg. Aen. 8, 465; ***vespertinus*** pete tectum Horat. ep. I. 6, 20. mir ist wenig dergleichen aus unserer älteren sprache bekannt, Hartmann in der vorhin beigebrachten zeile sagt absichtlich ***spâte*** (sero) und nicht ***spæter*** (serotinus.) in der volks-

sprache habe ich gehört: er sprach ***der erste*** (dixit primus) statt ***zuerst*** (primum); er that es ***der letzte*** (ultimus.) zweideutig ist das eddische: ok hon that ordha allz ***fyrst*** um qvadh Sæm. 239[b], da fyrst hier fem. und neutr. sein kann. ein masc. hann ***fyrstr*** wäre deutlich primus. Egilssaga 684 steht: vark ***árvakr*** = ***ár*** ek vakti.

10. adv. zu ***subst.*** fügt unsere sprache höchstens dann wann in dem subst. noch der begrif des adj. rege ist, aus welchem es geleitet wurde. so Nib. 46, 1 diu ir ***unmâzen*** (immodice) schœne was vil wîten kunt; 323, 1 durch ir ***unmâzen*** schœne der herre dâ beleip; weil unmâzen schœne (immodice pulcher) gesagt wird Nib. 325, 3. das nhd. ihre schönheit ***ohne gleichen*** ist schon ein verschiedner ausdruck, weil die präp. mit dem nomen zwar ein adv. vertreten mag, sich aber weit freier im satz bewegt. ähnlicher wären die ahd. subst. ***unmez*** câhî (praecipitatio) Diut. 1, 280[b], ***unmez*** flôt (diluvium) Diut. 1, 183[a], wenn in unmez ein adv. nimium angenommen werden darf; ich ziehe zusammensetzungen vor (gr. 2, 553.) die geläufige freiheit griech. constructionen wie ἡ ἐξαίφνης μετάστασις, αἱ πέλας κῶμαι mangelt uns. vielleicht ist das noch unaufgehellte goth. ***bisunjanê*** (3, 134) hier anzuschlagen?

ANMERKUNG ZU BEIDEN ABSCHNITTEN ÜBER GEMISCHTE CONSTRUCTIONEN.

Allzu ängstlich pflegen wir heute gleiche verbal und nominalbegriffe, welche durch conjunctionen, hauptsächlich durch verbindendes und, aneinander gereiht sind, in derselben grammatischen construction zu belassen. die alte sprache gestattete sich dabei weit leichter übergänge aus einer in die andere fügung, sobald nur jede derselben an sich erlaubt ist.

So können genus, modus, tempus, numerus und person vertauscht werden, ohne daß die vorstellung selbst eine wesentliche änderung erführe; namentlich dürfen auch einfache und umschriebne formen gemengt auftreten. Ulf. überträgt ganz parallele gr. verba zuweilen verschieden. s. 59 wurde mag *galeithan* jah *gabairáidáu* *δύναται εἰςελθεῖν καὶ γεννηθῆναι* aus Joh. 3, 4 bemerkt. wie aus einem in den anderen ausdruck für das passivum übergeschritten wird, ist s. 59 nachgewiesen, man halte Marc. 8, 31 zu Luc. 9, 22. Joh. 15, 6 wechseln passive und active, intransitive und transitive formen: *usvaírpada* jah *gathaúrsnith* jah *galisada* jah in fôn *galagjand* jah *inbranjada* mehr als im text: *ἐβλήθη καὶ ἐξηράνθη καὶ συνάγουσιν αὐτὰ καὶ εἰς πῦρ βάλλουσι καὶ καίεται.* aus dem satze: dimittite et dimittetur vobis, date et dabitur vobis verdeutscht N. ps. III, 5 die lat. passiva abwechselnd: fergebent, sô *wirt* iu *fergeben*, gebent sô *gibet man* ouh iu; das ist ein mehrfacher satz, aber in einem einfachen könnte ebenso gemischt werden. mhd. dô *badete man in*, und *wart gekleit* Wigal. 5974. Den griech. imp. übersetzt der Gothe unmittelbar hintereinander durch seinen imp. und conj. (s. 84.) beispiel einer verknüpfung des inf. mit dem part. prät. aus K. 20ª im nachtrag zu s. 129; man übersehe nicht die statthaftigkeit beider fügungen. Das gr. präs. *ἔρχονται* wandelt der Gothe in sein prät. *atiddjêdun* (s. 140) läßt aber unmittelbar darauf *gasaihvand* *θεωροῦσι* folgen Marc. 5, 15. mhd. wechseln einfaches

und zusammengesetztes prät. nicht selten ab: dô *gebunden was* der degen und eine wîle *was gelegen* und einen slaf *getet* Wigal. 8390. Die zeilen: nemo miratur *flamina* cori litus frementi *tundere* fluctu, nec nivis duram frigore *molem* fervente Phœbi *solvier* aestu übersetzt N. Bth. 211: neist tes niomannen wunder, sô der wint wâhet, *taz tiu wella* an den stad *slahet* noh *taz ìs smelzen* fone dero sunnûn heizi, den ersten acc. c. inf. auflösend, den zweiten behaltend.

Beim *nomen* wird von casus auf casus, von bloßem casus auf präposition, von einer präposition auf die andere übergesprungen.

1. oblique casus wechseln hintereinander. goth. vas gavasiths *taglam* ulbandáus jah *gairda filleina* bi hup seinana *ἦν ἐνδεδυμένος τρίχας καμήλου καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ* Marc. 1, 6, der Grieche fügt zu dem part. zweimal den acc., der Gothe erst den dat., dann den acc. (s. 644.) bedenklich scheinen Luc. 10, 4. II Cor. 12, 21, wo beidemal auffallend mit einem *gen. pl. geschlossen* wird, nachdem zwei acc. und zwei dat. voraus gegangen sind. wie wäre ein solcher gen. pl. zu fassen? doch selbst die lesarten sind verdächtig. ahd. lêrta se *scônero worto* ioh *managfaltên* harto O. III. 17, 4, die regelmäßige structur wäre hier gewesen entw. scônero worto ioh managfaltero, oder scônên worton ioh managfaltên, keins von beiden ließ aber reim und accentuation zu; noch kühner und an sich unerlaubt, ist das unmittelbare zusammenstellen des subst. im dat. mit dem adj. im gen. *worton ofonoro* III. 15, 48 (s. 892.) mhd. ze nemen *sînes silbers* u. *sîn golt rôt* Bit. 7371, weil nemen sowol den partitiven gen. als den acc. regiert, weniger gut scheint es mir diese worte mit z. 7373 zu verknüpfen. ob ir zen Hiunen hêtent niemen danne *mîn* und *ander mîne mâge* und mîn *getriuwe man* Nib. 1196, 2 Jh., hier wird aus dem unbequemen gen. wiederum in den einfachen acc. übergeschritten, doch die gewöhnliche lesart bleibt im gen.; auch Parz. 14, 30 scheint ein acc. *ort* auf den gen. *landes* zu folgen, die zweifelhafte stelle ist s. 652 besprochen. Aus andrer ursache und gewissermaßen nothwendig erfolgt solche mischung, wenn sich einzelne casusformen abgenutzt und verloren haben, z. b. neben dem ahd. *instr.* masc. und neutr. sg. *)

*) mit *ezzichû* dranktun, mit *bittiremo lide* (:nide) O. IV. 33, 19. man möchte sicher sein, ob O. ezzich neutral gebraucht, lid männlich?

steht unvermeidlich ein *dat.* sg. fem. oder ein *dat.* pl. aller geschlechter. hierher auch die neigung der mnl. mundart *dat.* und *acc.* zusammenzuwerfen (s. 807. 812. 827), so daß es nicht befremden kann, wenn Rein. 1369 gesagt ist: groetle hi *sinen oem* en *siere moien.* nicht ganz unähnlich diesem acc. und dat. ist die nachdrucksame wiederholung der schon im *acc.* ausgedrückten person nochmals durch den *dativ*, z. b. por ver*me* caer *á mi* (um mich fallen zu sehen), was etwan auch, jedoch ungleich seltner, im franz. gegeben werden könnte: pour *me* voir tomber *moi* (= mihi); vgl. die s. 706 gemachte anmerkung.

2. oblique casus wechseln mit präpositionen. goth. gahäilida managans *af saúhtim* jah *slahim* jah *ahmanê ubiláizê* ἐθεράπευσε πολλοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν Luc. 7, 21. háiljan regiert den gen. der sache (s. 634), läßt sich aber auch mit der präp. *af* und dem *dat.* verbinden (Marc. 5, 29. 34), der gr. text hat überall ἀπό mit dem gen., vereinigt also beide structuren. das merkwürdigste scheint mir der im satz schließende gen. pl., wie vorhin gaskôhê und agláiteinô Luc. 10, 4. II Cor. 12, 21. der gr. satz ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ Luc. 4, 25 wird von Ulf. verdeutscht: galuknòda himins *du jêram thrim* jah *mênôths saihs*, d. h. er beharrt nicht bei dem von du abhängigen dat., sondern gebraucht nun den auf die frage wie lange? (s. 890) zulässigen bloßen acc., statt du mênôthum saíhsim. Ein ahd. beispiel aus O. IV. 10, 5 ist s. 852 beigebracht. Ein mhd. beleg wird Ms. 2, 220ª getroffen: als *der tocken* spilt der Walh *mit tiutschen* fürsten; hier ist zu spiln erst der gen. (s. 673), dann die präp. mit construiert, nhd. würden wir sagen: wie mit puppen spielt der Welsche mit den fürsten. Ms. 2, 25ª: *über mînen lîp* frouwe (s. 875) und *al des herzen* mîn. gerade so: daz er *ir lîbs* und *über ir lant* hêrre wære Parz. 730, 18. Hartm. verbindet aH. 233, 27-30 mit iht erst den gen. *des*, dann die präp. *von* sô gewanten sachen. die mnl. sprache gibt folgendes beispiel an hand: die hare von gherechter ghehorten ware alse *van der moeder* dan *des vader* Maerl. 2, 79 statt: van den vader.

3. verschiedne casus von derselben präp. nebeneinander abhängend. N. verbindet, zwar nicht in einem satz, doch in unmittelbarer folge, so daß man alles in einen satz drän-

für neutra schickt sich vorzugsweise der instr.; aber gewöhnlich ist umgekehrt ezih masc., lìd neutr.

gen könnte, *dat.* und *acc.* mit der präp. an: tero einiu chusta sia *an demo underbrâwe*, anderiu chusta sia *an den munt*, tiu dritta *an die bruste* (quarum una deosculata Philologiae frontem illic ubi pubem ciliorum discriminat glabella medietas, alia os ejus, tertia pectus apprehendit) Cap. 122. mit jenem dat. will er den lat. zwischensatz ausdrücken, denn nach küssen fordert unsre sprache eigentlich an und den acc. (s. 853.) mhd. erscheinen zumal bei der präp. *zwischen* verschiedne casus: diu sippe diu ist ûz gezalt zwischen *iu* unde *sîn* Dietr. 2805; ez sol niemer suone zwischen *in* und *unser* werden Ls. 2, 420; und so hat noch Hans Sachs mit nachgesetztem gen.: zwischen *mir* und *dein* (Göz 1, 118.) statt dieses dat. und gen. steht auch dat. und acc.: zwischen *der wende* und *einen schrîn* Nib. 620, 4 CDJh. die stelle: wan *got* unde *mîn* Nib. 2308, 3 ist schon oben s. 762 angeführt.

4. etwas anders ist, wenn die präposition geändert wird, nicht aber die casusrection: ahd. *mit* fuozin ioh *bi* hanton (Graff präp. 120); mhd. urloup nam der junge man *von* dem fürsten unt zal der massenîe Parz. 179, 7; als ob si *von* im sî gesniten und *ab* im gehouwen Troj. 15287; man sach si *wider* niemen wan *gén* Ortrûn wol gebâren Gudr. 981, 4. *)

*) die alte sprache wiederholt ihre präpositionen nach der conjunction oft, aber nicht immer. goth. ni svaran *bi* himina, ni *bi* aírthái Matth. 5, 34; *mith* agisa jah reiròn II Cor. 7, 15; *mith* skeimam jah háizam jah vèpnam Joh. 18, 4; *at* gutha jah mannam Luc. 2, 52; *in* gatvòns jah staígòs Luc. 14, 21; *and* baúrgs jah háimòs Luc. 8, 1; *in* baúrg jah *in* veihsa Luc. 8, 34; andere beispiele oben s. 389. 390. ahd. *mit* engilon ioh mannon O. V. 25, 96; belege für die wiederholung s. 401. Graff 1, 638 u. s. w. mhd. belege s. 413. 414. 416; Ben. wb. zu Iw. 507. 582. nhd. ist die wiederholung unnöthig aber zulässig.

NACHTRÄGE.

s. 6. aus Wolfram: *wünschende* sîn Tit. 77, 2; muosen *vallende* sîn Parz. 154, 30. in einer urk. von 1320 bei Böhmer cod. francof. 451. 452: si solden iz (besser es) ûf dem selben hûse *warten* u. alle zît *wartende sîn*, die umschreibung ist stärker. nhd. noch in der redensart: *vermutend* bin = vermute. Ettners hebamme 761.

s. 7. passend wird die umschreibung mit werden für naturerscheinungen verwandt: dô ez *liehtende* wart Trist. 8837; als der tac *stîgende* wart Trist. 8942; dô ez *nahtende* wart Trist. 14617.

s. 7. *wart* sich *scheiden* Ls. 1, 298; *wart giezen* 1, 298; *wart* an sich *haben* Christoph 625; *gên wart* = gieng das. 117; *wurden* in *hazzen* das. 1459; *ward erweinen* Görres meisterl. 185.

s. 7. noch andere part. prät. intransitiver verba erscheinen auf solche weise im alts. neben werdan: warth bifallan (fiel); thes wibes hugi warth gihuorban (wandte sich); thô *warth* theru magad môd *gihuorban*; hugi *warth gisuorkan* (trübte sich); thiu sunna *ward gisuorkan* (verfinsterte sich); thiu sunna *giségid warth* (neigte, senkte sich); *wurdun underbadôde* (wurden getröstet, erholten sich.) ags. sva hit *ágangen veardh* (so ergieng es) B. 2468.

s. 8. quam *gaende* Rein. 291.

s. 9. blêf *ligghende* Rein. 1607.

s. 15. mhd. uns *ist* ein vrumer man erslagen (occisus est, nicht occiditur) Iw. 1802. inf. mit *werden:* verloren werden Bon. 16, 8; erhœrt werden Bon. 22, 45. für den conj. die unterscheidung wol so zu fassen: ich *sî* erslagen (occidar, occisus sim); ich *wære* erslagen (occisus essem); ich *würde* erslagen (occiderer.)

s. 23. zu diesen goth. *medialformen* gehört noch: *liugada γαμέομαι* s. 601. 694; *liugandáu γαμησάτωσαν* 1 Cor. 7, 9; hva *fáianda? τί μέμφεται*; Rom. 9, 19; *vaúrkjada κατεργάζεται* II Cor. 4, 17, wofür 9, 11 vaúrkeith; *ustiuhada κατεργάζεται* II Cor. 7, 10; *gavasjada ἐνδύσηται* I Cor. 15, 54.

s. 27. den altn. intransitiven auf *na* entsprechen zumal viele schwedische: hvitna (albescere) svartna (nigrescere) hårdna (durescere) surna (acescere) blekna (pallescere) stelna (rigescere) styfna (id.) rodna (rubescere) lättna (levius fieri) tröttna (fatiscere), alle diese von adj. gebildet; mulna (nubibus obduci) svullna (tumescere) vakna (evigilare) stammen von den part. mulen, svullen, vaken. Dän. hvidne, sortne, blegne, stivne, mulne, svolne, im ganzen seltner, einigemal mit übergang in M: rödme (rubescere) svolme (turgescere), wodurch man an das ahd. subst. rôtamo (ruber) gr. 2, 147 erinnert wird.

s. 30. bugjáina *sis* matins *εὕρωσιν ἐπισιτισμόν* Luc. 9, 12; standands *sis σταθεὶς πρὸς ἑαυτόν* Luc. 18, 11; *sis* bei gavandjan könnte vertheidigt werden aus afvandjan *sis* Tit. 1, 14.

s. 33. *sín* gouman (s. 658.) sî insaz *iro* (dat.) formidavit N. Cap. 99. bin *mir* mendenti O. V. 25, 100; folgende noch mit acc.: hrau *sih* (poenituit) fr. th. 31, 28; *sih* gifnah O. III. 8, 37; ûf erstuont *sih*, Georgslied.

s. 35. mhd. zouwe *dín!* Renn. 11373. mhd. dat.: stuont *imi* ûf Anno 612; unz er *ime* gnuoc weinôte Diut. 3, 107. acc. *sich* verwænen altd. bl. 1, 337.

s. 36. sprach *sich* Etzels hofh. 59. Maſſm. denkm. 124. 133. 155; was *sich* das. 132; wart *sich* das. 125. 134; es gieng *sich* unser fraue limb. chron. p. 14.

s. 37, 7. l. da die eigentliche reflexivform der dritten person mangelt. beispiel des alts. *acc.* ist noch: hrau *ina* (doluit) 153, 11: des *dat.*: kên *imu* (pullulavit) 73, 21; bigan *imu* (incepit) 102, 10; sôkead *eu* (quaerite) 28, 20. ags. reste *hine* Thorpes anal. 162, 12. 165, 8.

s. 40 anm. **), dabei richtet sich der ablaut nach dem pl., der bedeutung des sg. ungeachtet: *budhumz* = baudh mer (obtulit mihi) Egilssaga 430; *gáfumz*, nicht gafumz (dedit mihi) das. 641.

s. 41. deutlichen dual hat Vilk. saga cap. 75: hvad vidh *hafumk* (besser höfumk) at (was wir beide vorhaben.)

s. 43. im Islendîngabôk noch: *takask*, *skárask* f. takaz oder takast.

s. 47. gångar *sig* sv. vis. 1, 26; gick *sig* 1, 46; *sig* går 1, 71; rede *sig* 1, 67; rede *sig* 1, 9; begynte *sig* 1, 138. dän. yppede *dem* (hoben sich) Dv. 3, 3.

s. 49, 7. die russische lehnt an.

s. 53. im altengl. gedicht von Leir wechseln *héhte* (hieß) und *wes iháten* (war geheiſſen) Thorpes anal. 143 ff.

s. 58. mêlida izvis, ni *blandan ἔγραψα ὑμῖν, μὴ συναναμίγνυσθαι* II Cor. 5, 11.

s. 59. ei suns skulda vêsi thiudangardi guths *gasvikunthjan ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι* Luc. 19, 11. in der parallelstelle zu Marc. 8, 31 wird aber anders übertragen: skal sunus mans manag vinnan jah *uskusans* fram sinistam *vairthan* jah *usqviman* jah *urreisan* Luc. 9, 22; hier folgt auf skal ganz richtig das active vinnan und die active umschreibung uskusans vaírthan, dann aber kühn usqviman passivisch, ohne vorausgehendes skulds ist, zuletzt wieder das active urreisan. man hat also anzunehmen, daſs Ulf. die phrase reprobari debet auf dreifache weise auszudrücken vermochte 1. skal uskusans vaírthan, 2. skulds ist uskiusan, 3. skal uskiusan, letzteres nur, wenn durch den zusammenhang der passive sinn gesichert war.

s. 62. mnl. sult *sien bestormen* (sollt sehn bestürmt werden) Rein. 1381. mhd. ich *gehôrte* nie tôten min *geklagen* (plangi) Renn. 6753.

s. 62. mhd. lât *hœren* unde *sehen* (audiri, videri) Nib. 1926, 3; lât iuch niht *beslífen* Bit. 331. so noch Fischart gesch. kl. 96b: da (im bade) laſst uns *reiben* (abgerieben werden) von schönen weiben.

s. 65. er fürchtet, daz er nimmer mê keinen *gebenden* tac gelebe (an dem gegeben wird) jb. der berlinischen sprachgesellschaft 2, 87.

s. 66. noch im 16 jh.: in *sterbender* not. das nhd. *stillschweigende* erlaubnis haben (dän. stilletiende tilladelse) scheint aus dem adv. stillschweigends entsprungen. ein mhd. *swîgende* urloup gewinnen lieſse sich gut sagen.

s. 70. einem *beholfen sein* Böhmers cod. francof. 1, 349. 444.

s. 71. der auf den thurm *gestiegne* dachdecker klingt uns steif, franz. kann ohne bedenken gesagt werden: un couvreur monté sur le toit. doch heiſst es: das auf die erde *gefallne* messer, der aus dem käfich *entflogne* vogel u. s. w.

s. 77. deutlich ist unser nhd. *präs. opt.* in dem ausruf der könig *lebe!* vivat rex! vive le roi! schwed. *lefve* konungen! man sagt schwed. auch: *blifve* du lycklig! was sich von dem imp. blif! unterscheidet.

s. 80. gleich unserm mögen hilft pouvoir, welchem die alte bedeutung jenes entspricht, im altfranz. den opt. umschreiben: diex la *puist* craventer! Berte 31, und oft.

s. 84. goth. thu *vitcis!* σὺ ὄψει Matth. 27, 4, eigentlich videbis, vulg. tu videris.

s. 84. mhd. imp. *wizze! günne! enkünne!* führt Lachm. zu Nib. 2241, 4 an.

s. 84. goth. *nitháis* συλλαμβάνου Phil. 4, 3.

s. 85. goth. conj. für fut. (s. 177): *sijáu* ἔσομαι Marc. 9, 19. Joh. 8, 55. thammei *kukjáu* ὃν ἂν φιλήσω Marc. 14, 44.

s. 86. *car* bevez! Marie de Fr. 1, 266.

s. 87. diesen imp. heben uns beigefügte adv. hervor: fort gegangen! geschwind niedergesetzt! frisch gewagt! auf auf in die freiheit gezogen!

s. 90. dies *uton, vuton, wita* bietet sich auch, was man bisher ganz verkannt hat, in mnl. sprache dar die stellen hat Huyd. zu Stoke 2, 330: *weten* hem volghen! (age sequamur); *weten* vechten! het es wel tît; here, *weten* gaen!; *weten* ons wachten! (caveamus.) die bedeutung laat ons! oder wy moeten! ist unbezweifelbar, und die stellung vor dem inf. wie beim ags. und alts. wort. *vuton, weten* aus einer contraction von ve môten, wi moeten zu deuten liegt nahe, ungefähr wie ahd. neiz, ags. nât, niton aus ni weiz, ne vât, ne viton entspringt; warum aber heiſst es nicht vôton, woeten? und wie alts. *wita*? selbst ë in weten streitet für die ableitung aus vitan (novisse.) häufig genug ist mhd. wizzen mit dem inf. (s. 93), doch nicht zur umschreibung des imp.

s. 91. über nnl. und franz. *inf.* im vieldeutigen ausruf, z. b. *afplukken! manger* l'herbe! vgl. Bormans zu Reinardus p. 128. Etwas anders ist der lat. *historische inf.*, welcher für anhebende, schwankende, unterbrochene zustände verwandt wird, und aus einer ellipse von coepit, coeperunt zu deuten wäre. Caesar und Tac. haben ihn oft, z. b. de bell. gall. 3, 4. Agricola 15: namque absentia legati Britanni *agitare* inter se mala servitutis, *conferre* injurias et interpretando *accendere*. so noch im franz., aber mit de: mes deux gens aussitôt *de l'accoster* et *de* lui *proposer* une partie = l'accostèrent et lui proposèrent, oder commençaient de l'accoster (Legrand fabliaux 2, 273.) in unserer sprache kann beginnen mit bloſsem inf. oder mit zu construiert werden (s. 95. 108), nicht ausgelassen.

s. 93. sie ne westen *wie gebâren* n H. 267, 31; weste niht *wen suochen* Trist. 8625. mnl. hadden si gheweten, *waer* an *comen* Rein. 6232.

s. 94. táujith thô *hórinôn* Matth. 5, 32. ahd. *suehhan* tâtut (foetere fecistis) Diut. 1, 494a; mhd. clagen tâten = klageten Gudr. 1065, 4. goth. vaúrkeith anakumbjan Sk. 49, 11.

s. 96. *gistuant* er *thingôn* O. I. 17, 42; stuont ih pechennen N. ps. 31, 4; stuonden slifen N. Bth. 2; biten stuont 2; chiesen gestât 163; sturzen gestât 47; stuont sorgen Cap. 99. noch Brant (narrensch. 127) stond schwätzen.

s. 96. *geriet* man diuten Diut. 1, 357; des sie gerieten balden 1, 358; gerieten sweimen 1, 356; geriet tuon Ls. 1, 260. oft auch im Wolfdieterich.

s. 96. *gân* wisôn (visitare) K. 23a. mhd. tanzen gên Renn. 6670; beteln gên 6898; rukûzen gên 7019. man vergleiche das lat. *eo* mit dem supinum auf *um*: *ire* amatum, und das passive amatum, *iri*. altn. badh siodha *gânga* (jussit coctum iri) Sæm. 54a.

s. 97. was *gevaren* sîniu scâf *sceren* Diut. 3, 81. auch nach *sitzen*: *sâzen rawen* Nib. 2016, 1; karten sitzt (um k. zu spielen) Brant narrensch. 127. nach *legen*: lege mich rœsten Ms. 1, 35b.

s. 98. *heizan* ûf stân O. IV. 3, 14.

s. 99. ir wart erloubet *küssen* Nib. 296, 3; beispiele des inf. neben giwerdôn liefert Graff 1, 1014. 15.

s. 100. *munáidêdun* usgaggan Joh. 6, 15.

s. 101. *gestilte* chinden (hörte zu gebären auf) Diut. 3, 79. für *behalten tragen* vgl. noch fragm. 30c. Morolt 21a.

s. 101. *lusten*: sô ne lustet mich mêre leben Diut. 3, 109.

s. 102. wie *zæme* uns mit iu striten? Nib. 123, 1; *spulgen* (solere): spulget hônen Diut. 3, 62; *spulgte* trinken, *wonete* liezen Diut. 3, 107; spulget fluochen Renn. 4697. ahd. kaheilisôt wesan *kiwonêt* Diut. 1, 493b.

s. 106. giband t[...]knins *du afaírzjan* Marc. 13, 22; gavaúrhta tvalif *du visan* mith sis Marc. 3, 14. übrigens ist das goth. *du* von seinem verbo trennbar: *du* in aljana *briggan* Rom. 11, 11; *du* faúr mik frathjan Phil. 4, 10; *du* garêhsn dáupeináis andniman Sk. 40, 14; wir umgekehrt halten das *zu* beim verb. fest und schieben es zwischen die partikel: um auf *zu* nehmen (gr. 2, 871. 882. 887), goth. *du* afaírzjan (2, 899.)

s. 108. ez *tohte* im *ze* sprechen Mar. 65.

s. 109. von uns en*zimt* daz mære niht wol *ze* sagene Nib. 2278, 2.

s. 109. sît ez *ze* riten im geschiht Parz. 540, 13; dâ von geschach Gurzgrien sun vil nœte sît *ze* dolne Tit. 158, 4.

s. 110. Paul. Diac. 1, 24 persona satis *ad videndum* gravis.

s. 110. das *zu* oder *um zu* kann sich auch auf einen vorausgehenden satz überhaupt beziehen, z. b. wenn wir sagen: man muß fromm sein, *um* in den himmel *zu kommen*, tritt vorsichtig, *um* nicht *zu fallen*; man stellt den wein in wasser, *um* ihn *abzukühlen*. ahd. (nemê) zua flasgûn wînes, deo wurzî ana *zi rîbanne* (vindem. basil.)

s. 116. noch beispiele aus N.: *tih* sagent sie *singen* diu brûtesang Cap. 4; du lâse *die risen* ze himele *fehten* Bth. 175; wer ne bechennet

taz allez *wesen* Bth. 167; lougenest tu *daz wesen* werig Bth. 189; daz rûmiska hêrtuom *mih* kerno *gesehen* gehaltenez zîhet man mih Bth. 24; diu wânent ir *iuh mugen* intuon ps. 61, 4; tannân skînet offeno ein ding *wesen guot* unde sâligheit Bth. 162; daz ih *ten tuomgot* tes tuomlichôsten guotes chad fol *wesen* Bth. 156; daz tu fore châde *dih* ne *wizzen* Bth. 172.

s. 117. andere ahd. beispiele des acc. c. inf. nach *wollen* bei Graff 1, 816. nach wähnen: wânnê *sih* man fona cote *sehan* (aestimet se respici) K. 27a. nach sehen und hören: sô sia athanasia gesah ketrunchen *haben* dia undôdigi N. Cap. 129; daz hôrt ih *rahhôn* dia weroltrehtwîson (ich hörte daſs die weisen sagten) musp. 41.

s. 118. Eilh. Trist. 2923 wiste *in beiten* (wuste daſs er wartete); aber keine acc. c. inf. sind: er wând in mugen twingen (er glaubte ihn zu bezwingen) Nib. 1977, 2; ich wæne in reht ersehen hân (ich glaube ihn gesehn zu haben) Trist. 9386, da *in* von twingen und ersehen abhängt. sie wären es, sobald der acc. des subjects auch ausgedrückt stände: er wande *sich* in m. tw., ich wæne *mich* in r. ers. h. folgende sätze enthalten ebensowenig acc. c. inf.: pâten sich ze rede lâzen Diut. 3, 108; dô pat er den zorn lân der alte disen jungen man Bit. 655; daz vorhte si verliesen Nib. 61, 3; des muge wir an der kerze sehen ein wârez bilde geschehen aH. 236, 23.

s. 119. echte acc. c. inf. mnl.: nu hebben die Gallen vernomen, *Cesar* in den lande *comen* Maerl. 2, 5; mhd. bat, ir *einen urteil lâzen* werden (bat daſs ihr ein urteil gesprochen werde) Böhmer cod. francof. 1, 492 (a. 1327.) das nhd. noch völlig geläufige: ich weiſs *einen schatz liegen* scheint ein guter acc. c. inf.; Fischart glückh. sch. 1007. u. welcher aus der art will schlagen, *den* soll kein Teutschen *sein* man sagen. wenn Hutten (werke 1, 117) sagt: daſs man sehen mag teutsch blut noch nicht *versiegen*, das adelig gewächs teutscher tugent ganz *ausgewurzelt sein*, so klingt das bei ihm wie latinismus. in redensarten des 17 jh. wie: er vermerkte tödlich wund sein u. a. mangelt das pron. *sich*.

s. 120. alts. thar mugun gi *ênan man* sehan an is handun *dragen* hluttres watares.

s. 121. keiner deutschen sprache ist das vermögen, wirkliche acc. c. inf. zu bilden so sehr verblieben, wie der *schwedischen* *) nicht nur in volksliedern, auch in der heutigen prosa sind beispiele allenthalben: säger *sig ha* lärt (dicit se didicisse); svarade han *sig ha* plägat besöka (antwortete, daſs er gepflegt habe zu besuchen); han menar *sig hafva* gört (meint daſs er gethan habe); jag vet *mig* intet ondt *hafva* gört (ich weiſs nicht daſs ich etwas böses gethan habe); du känner *dig äga* kraft (du weiſst daſs du kraft hast) såg *blodet* på berget *hafva* runnit (sah daſs blut geflossen war) u. s. w.

s. 123. mnl. dit tekîn dochte Tibêrt niet wesen goet Rein. 1055; schwed. jag tycks aldrig kunna komma; altn. hann kvadhst *vera brau-*

*) ältere *dänische* schriftsteller construieren zuweilen den inf., aber mit vorgesetztem *at*, auf ähnliche weise, z. b. Peder Syv: om denne jomfrue siges efterstaaende vise *at väre sjunget*. auf die romanischen spuren des acc. c. inf. lasse ich mich nicht näher ein, es mag genügen an einem franz. beispiel: ce n'est pas la faute de mon coeur, *que* le roi sait bien lui *être* et lui *avoir* toujours été entièrement *devoué*.

tíngi einn ok *útlendr* (fornm. sög. 2, 73.) ahd. dannan *wirt er* sie *gesaget zunden* N. Cap. 85.

s. 125. altfranz. neif va neiant (es schneit), alast guerissant (würde heilen.)

s. 126. *finden* mit *part. präs.* (s. 628), *haben* mit *part. präs.* (627. 628.), beidemal aber schwankt die construction in den *inf.*, für welchen ich hier noch alte belege nachhole: thar he *sittean* fand Andreås Hel. 34, 17; sumeliche vant man *släfen* Wh. 305, 3; der was ein sô übel man, daz in niemen *lachen* vant Rol. 195, 4. neben finden, sehen, läßt der inf. sich leicht fassen, kaum neben haben, und für ihn gibt es auch keine alten beispiele. ein krût Gâwân dâ *stënde sach* Parz. 516, 23; nhd. da *stehn* sah.

s. 127. dazs *ungestoubet liezen* diu vil schœnen kint Nib. 554, 3; ahd. *teta* mih *kehaltenen* N. ps. 17, 20; mhd. dô *tet* er in *gehît* (verheiratete in) Diut. 3, 100. mhd. *mache* ich ir mîn leit *erkant* Ms. 2, 89[b]; in weiz wanne dîn güete mir mîn breitez ungemüete welle *machen verjagt* Ms. 2, 91[a].

s. 128. dän. jeg *faaer* brevet *läst*; nu har han *faaet opfyldt* sine önsker; schwed. få fått på tiufven (den dieb haschen.) dän. nach *gide* (altn. geta): jeg *gider giort* det (ich mags thun); jeg *gad väret* der (möchte da sein.)

s. 128. einmal auch part. *präs.* nach touc: waz touc ich nu *lebende?* Wh. 64, 25.

s. 129. ahd. pezzirâ ist suîgên denne *kisprohhan* (melius est silere quam loqui) K. 20[a]. gemischte construction, statt pezzirâ ist kisuîgêt danne kisprohhan oder statt p. i. suîgên danne sprehhan. mhd. ez ist ein schedel (kleiner schade) baz *verborn* Rab. 419; daz mir noch lieber wære der truhsæze ze manne *genomen* Trist. 11629; vil bezzer wære grâ *getragen* Renn. 2532. noch in Frankes weltbuch 129[b]: ist guot *angeruoft*. altfries. bettera is't *swiget* Hettema 2, 262. altn. betra er *dreymt* enn eigi, fornm. sög. 11, 49.

nach *heißen* oder *nennen* können wir nhd. part. prät. und inf. verwenden in folgenden phrasen: das heißt *gelogen, aufgeschnitten, geschwärmt* und das h. *lügen, aufschneiden, schwärmen.*

s. 132. goth. hva kara unsis *(ist)* Matth. 27, 4; bráid daúr jah rûms vigs *(ist)* Matth. 7, 13; asans managa ith vaúrstvjans favái *(sind)* Matth. 9, 37; mhd. wie guot ez *(ist)* Berth. 44; das prät. *vas* fällt aus: svê biuhts ὡς εἰώθει Marc. 10, 1, man darf biuhts (solitus) auch unmittelbar auf láisida ziehen. häufig fehlt *war* in der sprache des 16. 17 jh., z. b. in dem buch von der schles. Doroth. Sibylle: wenn große hitze (war) 8; denn sie in der kräuterei hochbewandert (war) 22; daß der herzog nit einheimisch (war) 24. das scheint der ellipse des hilfsverbums nach partic. (s. 174) analog. mhd. wannen iwer reise wære *(gewesen)?* Parz. 169, 28. auslassung des optativen *sei:* goth. gutha aviliud (sijái)! wie im text τῷ θεῷ χάρις II Cor. 2, 14. 8, 16. 9, 15. ahd. gote dang! N. Bth. 39; nhd. gott mit uns! mhd. sô ime sîn lîp *(sî)* Alex. 2163. was aber ist zu ergänzen in der redensart: wer dâ frôwer dan der tiuvel? Berth. 215. 244, *sî? wære?* oder *was?*

s. 132. mnl. het mach licht *(wesen)* Rein. 5929; si enmocht niet lôs *(wesen, werden)* Rein. 6300. altn. skyldi af kaupinu *(vera)* Sn. 46. 47; at fullsteikt mundi *(vera)* Sn. 138; af mundi nu höfudhit *(vera)* Sn. 144.

s. 133. alts. ne lât thu sie thi thiu lêdaron *(wesan)* Hel. 10, 7. vgl. anm. zu Iw. 3142 p. 430.

mhd. lâ si mit ruowe *(wesen)* Rol. 48, 8; lât iwern willen des bewart Parz. 170, 24.

s. 135. vil wunderlîchen balde! Berth. 158.

s. 135. die redensart zum teufel! ist elliptisch: *gehest* du! *geh!* sie wird aber oft bloß als ausruf, selbst in fragen eingeschaltet: wenn ihr nur, zum teufel, still schwieget! wo, zum teufel, bist du gewesen?

s. 136. erloupte ime heim *(ze varne)* Diut. 3, 79; er irloupte in minneklîchen *(ze varne)* Diut. 3, 83; erloube mir über Rolanden! Rol. 129, 22. in was ze hove erloubet Nib. 687, 4; vgl. erloubet uns die boteschaft (ze *sagene)* Nib. 689, 1.

s. 137. muose zuo der erde *(varn, vallen)* Rol. 12, 2.

auch das part. *getân* läßt sich hinzudenken: mhd. daz *sî!* (häufig im Trist.) wie nhd. das *sei!* ebenso oft aber: daz *sî getân!* Iw. 7717. Wigal. 295. 11319. daz hân ich *(getân)* Diut. 1, 16.

s. 137 *varn mit* vgl. s. 822: mit gewefene varen Alex. 229; vert mit sælden lêre Parz. 175, 28. *kunnen mit:* der dâ mite kan Alex. 4026; konde *mit hebchen* niht, kan vil wol *mit vederspil* (jb. der berlinischen gesellschaft 2, 85. 90.) nhd. die zimlich wol *auf der lauten* konte Simplic. 194.

s. 141. N. Cap. 5. übersetzt das erzählende präs. cano, intervenit in die prät. sang, pecham.

s. 142. swar sîn ors nu kêre, er *mag* es vor jâmer niht enhaben Parz. 179, 30; Scherules niht *verbirt* Parz. 397, 24; da ne *mac* niht mêr geslâfen sîn Parz. 802, 21; der marcgrâve nû niht des *lât* Wh. 441, 1; nu *lâzen* wir den rîter sîn, den gürtel *hât* diu künegin Wigal. 320; er sihet wâ ein rone *lît* Reinh. 308; nu *ist* er komen Reinh. 864; aus Iw. weiß ich nur eine stelle: sus *sint* diu wort hin geleit 4307.

s. 143. Eli *es* thûswaert ghegaen Maerl. 3, 126; Puppîn die *staet* up gherêt ende *doet* dat man hem hêt 3, 133.

s. 159. wenn sich im ital. beides sagen läßt: ho *finita* la mia lettera und ho *finito* la mia l.; ha *perduti* i suoi denari und ha *perduto* i s. d. (Fernow 590. 591); so ist die erste weise die ältere, ursprüngliche, die zweite aber entspricht dem franz. j'ai fini ma lettre, il a perdu ses deniers, und unserm: ich habe meinen brief *geendigt,* während ahd. hier stehn würde *kientôtan.* allmälich schwand das gefühl für den acc. des part. und dauerte zuletzt nur im relativen bezug, und selbst in diesem haben wir es nhd. verloren. nhd. der brief, den ich *geendigt* habe, franz. la lettre, que j'ai *finie,* ital. che ho *finita.* Das feststehende ho finito, ai fini gleicht dem isl. ek hefi *endat,* schwed. jag har *ändat,* dän. jeg har *endet,* diese neunord. sprachen brauchen dann eine deutliche neutralform, die nhd. in der unflectierten gestalt unkenntlich geworden ist, und im roman. nirgend ausgedrückt werden kann. im altn. herscht aber noch der genauer flectierte acc, wie die s. 152. 153 angeführten stellen und viel andere zeigen: mik hefir marr *rœntan* (me mare spoliavit) Egilss. 621.

s. 161. *hadden* gewesen Ssp. 3, 44. mnl. *hebbic* ghewêst Floris 3668; *hebben* ghesîn 3115; *hadde* ghewêst 3134. 3598; *haddik* ghesîn 2039. bemerkenswerth das neugr. *εἶχα σταθῆ* (war gewesen.)

s. 164. ahd. gefaren ***habêton*** N. Cap. 145. mhd. ich ***hân*** geriten Karl 49ᵇ 94ᵃ; ***hete*** entwichen Mar. 24; gehüppet ***hât*** (gehüpft ist) Ms. 2, 105ᵇ.

s. 168. mnl. hadde *ghemoghen* Rein. 1736. Kantzow (ed. Böhmer): darjegen heft de marggraff nicht *khonen* (nichts gekonnt) 205; hedde bliven *moten* (bleiben müssen) 211.

s. 168. *gönnen* hätte (gegönnt h.) Justinger 122; hat sich mit mir sönen *mögen* (a. 1533); bei Fischart unbedenklich: hett tragen *mögen, müssen* sein; Luther: haben *müssen* sagen Hiob 31, 31.

man hört auch: das hätte ich nicht zu thun *brauchen* (gebraucht); er hat es zu thun *pflegen* (gepflegt): haben sie *pflegen* dies gebet zu thun (Arnkiel 1, 179.)

nicht zu übersehen auch *thun* für *gethan* in der urkundlichen formel: ich han min ingesigel *dun* henken (a. 1377 Senkenb. sel. 3, 622) = lân henken; haben *thun* henken (Neugart nº 1170 a. 1444); Justinger 5: si hand *thun* vermuren (vermauern lassen.)

Im gebrauch dieser participialformen sind heutige schriftsteller oft ungeschickt, und verwickeln sie mit andern inf. so, daß aller sinn vergeht: wir rechnen es dem verfasser zum verdienst an, nicht mehr *haben bestimmen zu wollen* (gött. anz. 1822, 896); jedes verbum compositum scheint die reduplication *haben wegwerfen zu können* (Struve über decl. und conj. 161.) es muß heißen: nicht mehr bestimmen gewollt zu haben; weil in solchen fällen die deutlichkeit fordert, sich der gewohnten participialform zu bedienen. das *zu* läßt sich von haben, dem es angehört, nicht trennen.

s. 171. getorste ich in *hân küsset* Nib. 526, 3.

s. 174. schon in einer runinschrift: han uft siklt = schwed. han ofta seglat (Liljegren runlära 81.)

s. 175. Lachm. hat schön wahrgenommen, daß *präterita*, die *unter präsentia* geschaltet werden, auf ein bekanntes beispiel, auf eine fabel deuten (über den eing. des Parz. s. 14): sin triwe hât sô kurzen zagel, daz si den dritten biz niht *galt*, *fuor* si mit bremen in den walt Parz, 2, 20; audaces fortuna juvat, diz sprichet: der *genande* der *genas*, die wil er unverzaget *was* Amur 1985; der *gewâgte* der *genas*, die wil er unverzaget was Ls. 2, 701 vgl. Bon. 16, 28; dröuwer sint in daz lant komen, nu *genas* der tiuvel doch vor den vorloufen noch Ls. 2, 702. So werden noch heute, mitten in der rede von gegenwärtigen dingen, anspielungen auf gangbare fabeln gleich im prät. angebracht: der krug *gieng* so lange zu wasser bis er *brach*; obschon auch im präs. gesagt wird: der krug *geht* u. s. w. Dieser übergang aus präs. in prät. ist das gegenstück zu dem aus prät. in präs. (s. 142), und beide machen den vortrag lebendig. dort wird der hörer aus der bloßen erzählung in dramatische, anschauliche nähe, hier aus der trocknen lehre schnell in das gebiet der erzählung gerückt.

s. 175. dîn got *vergaz* Geo. 3505; wê mir *wart!* lied vom schretel 339. dies segnende und verwünschende prät. hat einige ähnlichkeit mit dem eben besprochnen, soll aber nicht bloß die fabelhafte vergangenheit bezeichnen, vielmehr die wirkliche.

s. 180. fut. pass. umschrieben: ***sol*** sîn verkorn Parz. 441, 19; ***sol*** wesen widerseit Nib. 816, 4.

s. 189. man merke, daß die ahd. und mhd. sprache das *plusq. act.* meist nicht unterscheidet (s. 149. 189), wol aber das umschriebene *plusq. pass.* (s. 14. 15): *wære* iz niht undervarn (wäre es nicht gehindert worden) Rol. 39, 10. die passivumschreibung gewährte auch ein *imperf.*, überhaupt also drei tempora der vergangenheit; während das activ sich mit seiner einzigen einfachen form lange behalf. diese war natürlich und gelenk, die umschreibung unbeholfen, aber vielseitiger. so hat die romanische paraphrase im activum ein tempus mehr zu wege gebracht, als das latein besaß (s. 155.)

s. 197. 198 *reit* enkegne vil der Uoten vriunde Nib. 725, 2.

s. 206. mhd. daz *kiesen* (intelligamus) an dem mære, *sehen* (videamus) wie trûreclîche ez was, dô sîn sin muoter genas, *sehen* u. s. w. Trist. 2004 ff.

s. 207. ahd. *geozê* zi samane enti *lâzê* gigesen (vindem. basil.); *betoê* (oret) N. ps. 68, 16.

s. 208. mhd. nu *sî!* Trist. 3376; pl. nu *spilen* swes si wellen Nib. 424, 3; daz *haben!* Parz. 334, 9.

s. 216. obgleich die *weglassung* des *und* nach *stehn*, *sitzen*, *fahren* u. s. w. eigentlich in den vierten abschnitt gehört, füge ich hier noch beispiele hinzu, weil das zweite verbum in solchen sätzen jedesmal auch *ohne pron.* auftritt: ahd. *stuant* thoh, *weinôta* thar O. V. 7, 6; *stuantun*, thar after *luagêtun* O. V. 18, 1; *stuant* ùzana thes grabes, *rôz* O. V. 7, 1; *steit, losêt* O. II. 13, 11; thar *saz*, *thagêta* O. IV. 12, 33; *far, bisuani* thih O. II. 18, 23; alts. *stôd, dôpte* Hel. 29, 19; mhd. *stât, pluot* Diut. 3, 47; sie *stuont, neic* im gezogenliche c. pal. 361, 26b. c.; *saz, begôz* Wh. 268, 3-6; si *reit* dar, *gehabete* ime bî Iw. 3620; diu *hielt* dâ, *want* ir hende Parz. 262, 27; ein horn *blâse, schelle* Bit. 7589; und sicher noch oft. zuweilen aber auch die conjunction: stuant er *inti* thagêta O. IV. 19, 42; sat im thô *endi* suigoda Hel. 38, 19; sâtun *endi* suîgodun Hel. 74, 1; mhd. er saz dà *unt* sach si ane Iw. 1697. Man darf stellen altn. poesie vergleichen: *sât* â berfialli, bauga *taldi* Sæm. 135a; *stôdh* â gôlfi, *stilti* röddo 136a; *komo* til kisto, *kröfdho* lukla 137a; wiewol durch die zwischenworte â fialli, â gôlfi, til kisto der zusammenstoß beider verba gemindert wird. aber auch einige ahd. und mhd. beispiele schalten worte ein. sô thaz heri thô *gisaz*, thaz brôt gisegnôtaz *az* O. III 6, 25.

s. 216. den fall b erläutern noch folgende belege: morgine sô man *sîn* inbirt, und (er) bî mir funden wirt Diut. 1, 15; *uns* dunket alle, und (wir) sehen daz wol Trist. 11335; der denke *mîner* leide, und (ich) wil im immer wesen holt Nib. 1655, 4.

s. 218. (ich) glaub derhalben Fisch. geschichtkl. 53a; kaum hatte (ich) den rausch ausgeschlafen, da machte (ich) mich u. s. w. (franz. Simpl. 1, 27.)

s. 223. dän. det er mig (ich bin es) oft bei Holberg z. b. Melampus 3, 4.

s. 224. herza *iz* sint O. II. 9, 12.

s. 228. ez *meiget* Ms. 1, 162b; iz *reganôt* N. Cap. 69.

s. 228. nhd. es *brennt* (ist feuer ausgekommen); es *läutet*, es *trompetet*, es *stürmt* (mit der glocke), es *klopft an*.

s. 228. mnl. *mi gheviel* (contigit mihi) Rein. 149.

s. 229. nhd. *es hat* viel wolken (Luther.)

s. 230. sie *geben* nicht gute baurenprediger (Mathesius pr. von Luther p. m. 146a.) du *gist* e lich! sagt man heute in der Schweiz für: du wirst bald sterben, mhd. bist feige.

s. 232. mnl. *mi vernoit,* (taedet me): hoe sere *vernoit mi* des sittens hier. Floris 2240; *hem vernoyede* Maerl. 3, 139; *hem vernoide* Rein. 3.

s. 234. altn. that *hlægir mik* (freut mich) fornm. sög. 11, 23. alts. *mih geniudôt* genôges Hel. 40, 19.

s. 235. goth. *ganah* thamma svaleikamma andabeit thata *ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη* II Cor. 2, 6.

s. 236. mhd. *mich gestât* eines (decet me): *ine gestât* des niht Wh. 123, 28.

s. 237. ahd. *mih firfâhit* (prodest mihi): *firfâhan unsih* scolti O. V. 9, 33; mhd. daz *in* daz niht *vervienge* Iw. 3852; daz *in* ouch *vervienge* der lêwe Iw. 5172. mhd. *mich treget für* (me promovet, mihi prodest): nu waz *treit dich für?* Ben. 23; waz *treit iuch für,* ob ich erstirbe? Ben. 74; unser rât mac lützel *für getragen* Trist. 6204; daz enhet *in* da niht *für getragen* Trist. 6919; waz *truoc* daz *für?* oder waz half daz? Trist. 7267.

s. 238. ahd. *mir wigit* (moveor), bei N. stets mit dem *dat.,* viele belege hat Graff 1, 656.

s. 239. *zucrôte* ist zu streichen, da nach fundgr. 2. 10, 32 die hs. *zuirote* liest, was ich nicht viel leichter verstehe.

sîne süne was ez *vergangen* niht Reinh. 533; iwer mære *mich vergêt* Parz. 556, 29; ob *mich* diu wunne sô *vergât* Ms. 1, 49a; sin kunden niemer *mich* vergên 1, 51b; sol *mich* diu werlt alsô *vergân* 1, 62a; alsô *vergie mich* diu zit 1, 63b; swenne ez *mich vergât* 1, 64a; mit den listen beiden wil si *mich vergên* 1, 65b; *vergêt* si aber *mich* 1, 67b; daz si *mich vergê* 1, 70a; daz *mich* ir genâde alsô *vergât* 1, 77a; daz si *mich vergê* 1, 167a; ir genâde *mich vergê* 1, 144b; ouch *vergie* sin geschiht die seneden niht Trist. 955. ahd. theiz ouh *inan* ni firgeit O. III. 24, 24. gleichviel sind die seltneren: *mich verbirt, mich verstiubet:* ob *in* sterben hie *verbirt* Parz. 109, 12; untriwe *in* niht *verbirt* Parz. 119, 26; alliu swære *dich verbirt* Barl. 100, 27, daz *mich* leit *verstiebe* Ms. 1, 197a; hilf daz trûren mich *verstiebe* Ms. 1, 199a.

s. 240. sô *mir thunkit* gl. ker. 287; *mir dunchit* (videor) Diut. 2, 320a. dunct *mir* Herm. d. Dâm. 62a; dünket *mir* Amgb. 33a; daz dûhte *mir* Lampr. Alex. 5477; ez dunket *mir* Eilh. Trist. 386. 2648. 2651; *ir* dûhte das. 1503; *dir* dunket guot das. 375.

s. 241. es hat *ihm gedottert* (geahnt) franz. Simpl. 1, 64. mhd. *mir hüget* der muot Ms. 1, 189a 199a.

s. 241. goth. *mis ist brakja* (lucta mihi est, ich muß ringen) Eph. 6, 12; ahd. was iro *nôt* unde *ernest* N. Cap. 121.

s. 243. *was im* (eis) *willio* Hel. 35, 4.

s. 245. alts. *ward* that bodon *harm* an is môde Hel. 5, 11.

mhd. *wart im* des ritten *buoz* Reinh. 1492.

s. 247. *het héft* mi *wonder* Rein. 5983; dit *héft mi vremt* Rein. 5941.

s. 248. das neyen *sie* groß *arbeit nam,* Murners gauchmat Basel 1519. XIIII.

s. 248. waz *tûr nam in* des fundgr. 2. 68, 21; des *nimit* in *untûr* das. 114, 19; *iuh nan* vil *untûr* das. 133, 18.

s. 253. eine ausnahme von dieser behauptung, daß die erste person nicht für die zweite gesetzt werde, liefert die schulsprache des 18 jh.: *wir sind* ein flegel! antwort des schülers: *sie* herr rector! auf ähnliche weise: *man* ist.

s. 256. in gleicher lage mit *zart* zu befinden scheint sich das adj. *trût* und *liep*: des tievels *trût* Wigal. 6451; mînes herzen *trût* Wigal. 8803; *der* selbe tievels *trût* Wigal. 6577; einen ze *trûte* (nicht trûtem) hân Nib. 47, 3; die er ze *trûte* (nicht trûter) hân Nib. 294, 7; der schœnen Kriemhilde *trût* Nib. 1059, 4; *jener* trût der frouwen Nib. 1823, 2. als neutrum: ein liebez herzen*trût* Nib. 223, 4; ein schœnez *trût* Gottfr. lieder 2, 6; daz allerliebste *trût* das. 2, 39; vgl. sundertrût Ms. 2, 179b; ebenso persönlich steht: mîn *liep!* mîn herzen*liep!* schœnez *liep* Ms. 2, 179b; den wîp ze *liebe* ie gewan Iw. 1316. häufig gelten *liep* und *leit* als sächliches subst., letzteres aber nie als persönliches. Auf solche übergänge des *sächlichen* begrifs in den *persönlichen,* und umgedreht, ist zu achten, vgl. dem wunsche gelîch s. 748.

s. 257. andere solcher *adj.* sind 3, 494 behandelt. *grâ* und *bunt* werden Nib. 60, 4 und öfter vereinigt, *bunt* scheint ursprünglich nur subst.

s. 258. daz was michil *kintheit* Alex. 1506; nu daz sîn iuwer *êre* Iw. 2528; daz sint *unêre* Parz. 171, 12; daz wære der *ungewin* Iw. 8012.

hier auch zu erwähnen der subst., die mit *ganz, all, eitel* verbunden adjectivisch gebraucht werden: ich bin *ganz ohr* (aufmerksam); *ganz auge* (aufschauend); er war *eine wunde* (überall verwundet); er wart *itel sweiß* (blutig) Wackern. lb. 1, 739, 6; doe hine sach ligghen *al én bloet* Rein. 932; *vulnera totus* erat Reinard. 1. 1230.

s. 259. *part. prät.* pass. stehn für *abstracte* nomina: *gesmæhet* u. *gezieret* ist = smæhe und zierde ist es Parz. 1, 3 (vgl. Lachm. vorl. über den eing. des P. s. 6.) wir sagen heute: das heißt *geschmäht* = ist schmach.

s. 259. ganz nahe reicht doch der goth. *inf.* an das *subst.* in folgender stelle, wo er subject des satzes wird, jedoch ohne den neutralen artikel des originals auftritt: mis *liban* Christus ist, jah *gasviltan* gavaúrki, *liban* in leika *ἐμοὶ τὸ ζῆν Χριστὸς καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος, τὸ ζῆν ἐν σαρκί* Phil. 1, 21. 22.

s. 260. hier am schicklichsten einschalten läßt sich einiges über das verhältnis der *cardinalien* und *ordinalien,* da jene etwas substantivisches an sich tragen, diese entschieden adjectivisch sind. die ältere sprache verwendet aber zuweilen cardinale zahlen, wo wir ordinale, und umgekehrt. mhd. sît mînen eilif jâren Trist. 17141 (seit meinem *eilften* jahr.) so noch heute: er hat seine *siebzig* jahre heraus. Statt der nhd. bezeichnung der dauer: das fest währte *sieben* tage, *vierzehn* tage, heißt es mhd. werte *den vierzehenden* tac Nib. 633, 1; behabte

den gast unz an *den sibenden* tac Iw. 6845. ähnlich sind folgende structuren: den minnich *überz vierde* lant (über vier länder hinaus) Freid. 96, 16; ob ez eht *den vierden* dûhte guot (nur von vieren gebilligt würde) Ms. 1, 168b; daz dunket kûme *den vierden* guot Bon. 3, 6.

s. 261. goth. ei veisi du faíramathleis Neh. 5, 14. beispiele solcher gen. sammelt Vilmar in der zeitschr. des hess. vereins 1, 276. 277. ist Gudr. 1700, 3 ûz Matelânes zu verstehen aus der ellipse von *burc*? oder zu lesen ûz Matelâne?

merkwürdig die weglassung des unpersönlichen *man* bei heizen (s. 592 note) und des altn. *madhr* noch in andern constructionen: at (madhr) mâ vefja saman sem dûk, ok hafa î pûng *sînum* Sn. 48, gerade wie ahd. ein nachstehendes pron. darauf bezogen wird (3, 7.) vgl. s. 265.

s. 262. über die Adâmes (*söhne, nachkommen*) Anegenge 219b.

übergänge des relativs in ein andres genus scheinen auf ellipsen zu beruhen: Balmungen daz (*swert* oder *wâfen*) er übele gewan Nib. 1736, 4.

s. 263. das goth. *skattôs* wird ausgelassen: thrins tiguns silubrináizê (*skattê*) Matth. 27, 3.

s. 263. super *nudo* (Pez bibl. ascet. 8, 240.)

s. 264. nhd. der zehnte (*theil*) wie lat. decima (*pars.*) ellipse nach possessiven: dän. har du väret hos mit (hus)? span. la suya, la vuestra (*voluntad*) silva de rom. 15. 180.

alle viere von im reckte (von sich streckte, wie ein thier) cod. pal. 341, 125c; der wolf strecket von im *alliu vier* Renn. 9561.

s. 265. bei gewissen verbis fehlen *accusative* des subst., namentlich bei *lassen* (s. 640. 641) *gürten, binden* (s. 693.) mhd. linde *rêret* (ir loup) Ms. 1, 203b.

s. 265. ausfall des *adj.* wird sich dennoch (gegen s. 260) einigemal ergeben. mhd. ist mir (*liep*) als der lip Reinh. CXIII; nhd. ich war sieben jahre (*alt*) vgl. s. 652 anm.

s. 267. goth. quêmun bimáitan thata *barn*, jah háiháitun *ina* ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον καὶ ἐκάλουν αὐτὸ Luc. 1, 59, also gegen den gr. text; faírgráip bi handáu thata *barn*, qvathuh du *izái* κρατήσας τῆς χειρὸς τοῦ παιδίου, λέγει αὐτῇ Marc. 5, 41, hier wie im griech. ahd. thaz *magatîn* ... fieng *ira* hant inti quad *iru* T. 60, 8. 9; thaz *kind* (Isaac) druag thaz witu mit, ioh *er* iz habêta furi niwiht O. II. 9, 43.

s. 270. die göttinger kindermädchen sagen *der* jüngelchen.

s. 271. wie aber die seltsamen constructionen zu fassen: ufkunthidêdun thatei fram gutha unsaramma varth *usfulliths thata vaúrstv* ἔγνωσαν ὅτι παρὰ τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐγενήθη τελειωθῆναι τὸ ἔργον τοῦτο Neh. 6, 16? und: vitum áuk, thata jabái *aírtheina unsara gards* thizôs hleithrôs gataírada οἴδαμεν γὰρ, ὅτι ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία σκήνους καταλυθῇ II Cor. 5, 1? dort wird zum neutr. vaúrstv das masc. usfulliths, hier zum masc. gards das fem. aírtheina unsara gefügt. mit dem worte gards beginnt eine andere hs., man sollte vermuten daß zu den weiblichen adj. das subst. *báuáins* gehört hätte? aírtheina kann, wie schon unsara lehrt, keine schwache männliche form sein. so

hatte der schreiber bei usfulliths auch wol ein männliches subst. im sinn, das hernach durch das bekanntere vaúrstv ersetzt wurde, ohne daß man das vorausgehende part. änderte. es wäre noch leichter einen bloßen schreibf. für usfullith anzunehmen.

s. 272. zu diesem neutr. superl. mit dem gen. halte man den gen. bei *waz, all, viel.*

s. 273. in *sehsu* O. II. 9, 20; mhd. in *zwei* Alex. 264.

s. 276. *daz* sol sîn mîn erstiu bete Parz. 89, 30; *der* bote *daz* muostu selbe sîn Reinh. 1776.

s. 277. *thata* ist *sô* gajukô ἔστι δὲ αὕτη ἡ παραβολή Luc. 8, 11; *thata* izvis táikns (fem.) τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον Luc. 2, 12. das ahd. *ther* ist *ther* jungiro T. 239, 5 nach dem lat. *hic* est discipulus.

s. 278. *waz* ist got? Parz. 332, 1; *wer* ist ditz kint? Trist. 3273; *wer* ditz sî? Wh. 86, 2; ahd. *waz* wânis these kneht sî? (quis putas puer iste erit?) T. 4, 13.

s. 279. kiusche und stætekeit *diu zwei* Tit. 5, 3.

s. 280. *thiu sinhiun tuê* Hel. 31, 7.

s. 280. uns *zwei* (Lyppaut u. Obylôt) Parz. 374, 9.

s. 281. Fischart geschichtkl. 50b: 'so kuppeln wir zusammen noch *zwei* junge leut; Simplic. 124: *zwei* von denen wütenden leuten (tänzer und tänzerin.)

s. 281 not. **) über das mhd. *bêde, alle* vgl. Freidank p. 321. 322.

s. 283. goth. ahman jah sáivala jah leik *unfairinôna* I Thess. 5, 23. mhd. hôchfart, alter, lügener, *diu driu* Wackern. lb. 526, 19; *elliu fieriu* (Sigf. Kriemh. Gunth. Prunh.) Nib. 595, 4.

s. 284. *sie* ist der heiligen *einer* Berth. 142,

s. 285. bei volksnamen wird im gemeinen leben gern der sg. statt des pl. verwandt: *der Schwede*, *der Preuße* f. die Schweden, die Preußen. so im 16. 17 jh. häufig: von der schlacht gegen *den Türken* Nürnb. 1514; der feldzug wider *den Franzosen* (Lessing.) nicht anders Romanus, Parthus f. Romani, Parthi.

s. 287. *brusts* (pectora) Col. 3, 12.

s. 288. ein morgen *bei den siechen* am spital, der hof *bei den barfüßen* (a. 1404. 1405) Chmel reg. rup. no 1727. 2094.

s. 291. mhd. dô si *ze rîter* wurden Nib. 34, 3; dô *ze rosse* kômen die künege Nib. 1809, 1; hey waz er im *ze vînde* der küenen Hiunen gewan Nib. 1903, 4; nhd. daß du mir die leute *zum feinde* machst (Schelmufsky 1, 12.) ähnlich ist, daß auch eine frau sagt: du hast mich *zum freunde* gehabt, nun werde ich dein *feind* (st. zur freundin, deine feindin.)

s. 292. goth. managei harjis *hazjandanê* πλῆθος στρατιᾶς αἰνούντων Luc. 2, 13.

s. 292. der begrif *beide*, eigentlich für die zweizahl bestimmt, wird in der älteren sprache nicht selten auf *drei* erstreckt, z. b. beide *schûm, bluot* und *sweiz* Troj. 3894; beide *toup, lam* und *blint* Karl 10b; beide *man, kint* und *wîp* Karl 17a, beide *velt, berge* und *tal* Karl 47b; beide *stark, küene* unde *vrô* Karl 53a; beide *kint, guot* unde *lant* Karl 68a; beide *liute, guot* u. *êre* Dietr. 6345; mnl. bede van

selvere ende van *goude* ende van *stenen* Stoke 1, 65; beide *wîn*, *zout* ende *coren*. Schwerlich von vier dingen: *witze* unde *manheit*, dar zuo *silber* und daz *golt*, swer diu beidiu hât, der belibet mit schanden Walth. 13, 6, man kann hier beidiu entw. bloß auf silber und gold oder lieber auf die *zwei paare* witze und mannheit, silber und gold beziehen. Analoge, nur noch größere ausdehnung als beide hat *weder* empfangen, das, wie uter und *πότερος* ursprünglich nur auf zwei gerichtet war, allein schon mhd. drei und mehrere bezeichnen kann. auch das lat. *uter* und *uterque* kommen zuweilen von dreien gebraucht vor.

s. 294. vartu vidh ***Laufeyjar syni*** = mit mir Sæm. 67ª.

medh *okkr Frey* (mit mir und Freyr) fornm. sög. 2, 74; *thau Freyr* ok kona hans (Fr. und seine frau) das. 74, hier das pron. im neutr., weil auf kona mit bezogen.

s. 295. für diese ausdrucksvolle altn. weise der anrede bringe ich gern noch reichere belege bei: klifar thû nacqvat iafnan *mannfyla thín* (semper tu, putida, aliquid crepas) Nialss. cap. 54; hirdh ecki thû that *milki thinn* hverr ec em (ne morare tu, ignave homo, qui ego sim) das. 182; mun *föli thinn* nockurum manni lif gefa (tu stulte alicujus hominis vitam sustentabis) Laxd. saga 220; thegi thû yfir theim *thín forynia!* (tace de his, infelix) das. 326, wo der gewöhnliche text liest: thû armi!; hvat vill *vannenna thín* thâ? (was willst du feigling da?) von nenna, kühnes wesen, und dem negierenden van (ahd. wananandâ?) Vilk. saga cap. 92; hvat mundir thû fara vixlingr thinn oc *ættleri* (du wechselbalg und aus der art geschlagner) das.; theigi thû *föl thitt!* (schweig, du narr) das. alles sind schwere scheltwörter. in Schweden giegen ähnliche unter dem volk, z. b. *din bytinger! din toker! din lathunder!* kom nu *din diefvulsmater!* (du teufelskerl) Adlersparres hist. samlingar 5, 266, mit dem alterthümlichen *-er* der männlichen flexion (s. 506 anm.) heute duldet nur das volk und die vertrauliche rede solche ausdrücke, aber auch im pl., z. b. *edra stackare!* (vos miseri, wörtlich eure arme!) wofür ich kein altn. beispiel kenne. Nicht unvergleichbar dieser ganzen anwendung des possess. zweiter pers. ist die des ersten in der altn. redensart: that veit *trúa mín* (das weiß mein glaube = das weiß ich) Sn. 43.

s. 297. ahd. dâtun *thio* iro *henti* (d. h. sie) druhtîn in gibenti O. IV. 16, 56. merkwürdig in einem liede Wolkensteiners: an laid schied sich *ir* bayder *wat* (trennte sich ihr kleid = trennten sie sich) Schottkys vorzeit s. 33.

s. 297. *tua dulcedo!* höfliches du bei Greg. tur. 4, 3 und ähnliches genug sonst.

s. 298. hier war zu bemerken, daß schon die classiker, selbst in vertraulicher rede, *nos* für *ego* setzten, z. b. Cicero in seinen briefen; Tibull wechselt oft zwischen *ego* und *nos*. andrerseits brauchen die altn. skalden von sich redend nicht selten *ver* (Olafsen p. 174. 175.)

s. 301. für O. kann nicht gezweifelt werden, er gebraucht sogar das verbum *duzan*: wola thiunan *duzta!* I. 11, 41.

s. 303. lat. schriftsteller des 12. 13 jh. zeigen nicht weniger den höfischen pl., z. b. Pez bibl. asc. 8, 125: carissima priorissa, *nolite* flere!

s. 304. Hagen *irzt* seinen bruder Dancwart Nib. 1892, 1.

s. 309. monsieur Schönstein ist *ers*, oder ist *ers* nicht? Simpl. 429; wenn meinem hochg. herrn beliebte, denjenigen, den *er* hie bevor durch *seine* dapferkeit errettet u. s. w. das. 434; ist *er* schon einmal bei der kaufmannschaft gewest? fragte mich dieser (franz. Simpl. 1, 75 (1682.) das galt für den feinsten ton im 17 jh. zwei hohe generale geben sich *er* (a. 1689) Schönings leben 212. 213; der general redet den kurfürst *sie* an (das. 215.)

s. 310. zeile 1. dies beispiel von 1683 findet sich in Zeillers epistol. schatzkammer p. 1. man lese überhaupt die briefsteller von 1680-1740, worin alle abstufungen jener höflichkeit zur schau gestellt sind.

s. 314. vor allem anzugeben war hier die italienische anrede mit *ella*, und oblique *lei*, welches *lei* in Rom aber auch für den casus rectus gilt (Fernow 546.) dies *ella* gleicht unserm *sie*, hält sich jedoch im sg.

s. 319. nachdem wir *sich* auf die erde gesetzt hatten (Simplic. 197.)

s. 322. hier ein beleg für a, β: tháiei ni vildêdun mik thiudanôn ufar *sis* *θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτούς* Luc. 19, 27.

s. 323. beispiel vom part. prät.: gamunda Paítrus vaúrdis Iêsuis qvithanis du *sis* *εἰρηκότος αὐτῷ* Matth. 26, 75.

s. 328. *α*. sus liez ich *sich* weiden mîniu ougen dar Ms. 1, 201b.

s. 328. *β*. daz si *sich* den recken (von dem r.) über reden müese lân Nib. 1163, 4; daz er *sich* in (von ihm) sehen lieze Anegenge 206a; er lâze *sich* ouch ein wîp sehn (von einem weibe) Iw. 1401; manege klâre frouwen muoser *sich* küssen schouwen Parz. 698, 23; den bat er *sich* wizzen lân Wigal. 8620.

s. 329. bei Luther genug solche *ihm*, *ihr*, *ihnen*, zumal in der verbindung mit selbst.

s. 333. auch N. Cap. 129 rûmda diu irdisgheit, andere beispiele bei Graff 2, 509, immer ohne *ez*. aber auch mhd. der tampf gerûmet hie, ohne *ez*.

s. 334. nu wil *iz* got alsus *scheiden* mit den swerten En. 11509; si woldenz gerne *scheiden* Nib. 1904, 2.

ez süenen Gudr. 1646, 1.

unz inz diu naht *benam* Gudr. 879, 1. vgl. nhd. *es* mit einem *aufnehmen* (vom boden auf?)

s. 336. hânt *ez gehebet* Wacken. lb. 628, 6.

s. 336. dune wellest dirz *enblanden*. tod. gehugde 893.

s. 337. *ez bieten* Gudr. 352, 4; *ez enbieten* Bit. 612. *ez bringen*: si *bringet ez* mit gâbe Nib. 1070, 3, unser nhd. *es* dahin *bringen*?

ez trîben: swie sô manz *trîbe* fragm. 20a; er hâtz mit mir *getriben* Etzel 34. 65.

man beachte mit und den dat. bei solchen constructionen, was auf einen alten instr. deutet: ez bringen mit gâbe, ez scheiden mit dem swerte, ez rüeren mit den ecken, ez tichen mit tanze, ez riben mit griffen, ez walken mit slegen, ez bieten mit worten.

ez versuochen: daz siz noch *versuochten* baz Iw. 2005; nu *versuocht* erz sâ ze hant an die vrouwen dor se vant Iw. 2913 (so lese ich nach der Müll. ausg. 2904); *ez* wart an si *versuochet* Bit. 818; *ez* wurde *versuocht* an sie Parz. 504, 29; die *ez* an uns *versuochent* Bit. 1325; er woldez baz *versuochen* Nib. 617, 2; si *versuochtenz* vriuntlichen an vroun Kriemhilde sint Nib. 1049, 4; si *versuochtenz* an die Hiunen Nib. 1819, 4; wold *erz* noch *versuochen* Nib. 1993. 2; ich wilz *versuochen* baz Nib. 1906. 2; daz *ez versuochten* baz die recken Nib. 2020, 2; genuoc *versuochterz* an den kragen Trist. 9207. auch franz. *le* tenter, *l'*essaier in fällen, wo ital. und span. bloßes tentare, tentar.

ez hazzen? vil grâven von ir lande begundenz an si *hazzen* Parz. 824, 14, wo *ez* nicht von begunden (das den gen. fordert, s. 667), sondern von hazzen regiert ist, und die person, wie bei rechen und versuochen, durch an mit dem acc. bezeichnet wird, vgl. nachtrag zu s. 858.

s. 341. sehr auffallend O. V. 3, 1 *gib* druhtîn segan *sînan*, entw. gib für gebê, oder sinan = thinan, in slavischer weise (s. 319.)

s. 344. in daz *ire* lant Rol. 35, 11; *irin* vlug Anno 45; *irin* vluz Anno 47.

s. 344. erboren von fürsten kunne und von *der* (eorum) art Tit. 38, 2, das *der* fehlt aber G.; vgl. minnen flust noch *ir* gewinne Tit. 63, 4.

s. 346. noch andre beispiele des alts. poss. dritter person: aldron *sînon* 25, 13; *sînes* rikies 39, 21; *sînes* brôder 83, 3; im ganzen selten.

s. 348. die neusten herausgeber bemerken, daß Ulf. den gr. *artikel* vor subst. adj. oder präp., wenn die *zweite person* gemeint ist, durch das kräftigere persönliche pron. ausdrückt: *jus* fráujans οἱ κύριοι, vulg. *vos* domini Eph. 6, 9; *thu* ahma *thu* unrôdjands τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον, vulg. surde et mute spiritus Marc. 9, 25; áudagái *jus* unlêdans μακάριοι οἱ πτωχοί, und ebenso *jus* grêdagans, *jus* grêtandans Luc. 6, 20. 21, vulg. beati pauperes etc.; *jus* vaúrkjandans οἱ ἐργαζόμενοι Matth. 7, 23; *thu* in himinam ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς Matth. 6, 9.

s. 348. bei der antwort pflegt das *persönliche pron.* wiederholt zu werdeu (3, 765. 766.)

s. 351. aus bösem herzen, *das er hat* Burc. Waldis p. m. 39b.

s. 351. des ambtsmanns *sein* gut (Ettners unw. doct. 132); ists Orpheus *sein* gesang? (Opitz)

s. 354. vgl. s. 720.

s. 355. *ih selbo* O. IV. 13, 17.

s. 361. bemerkenswerth Chaucer: myself *hath* been C. T. 5757.

s. 362. das persönliche pron. steht vor cardinalzahlen: *wir* zwei, *ihr* drei, *sie* sieben. mhd. under *in* zwein Iw. 2709. Trist. 7327. 17420; under *uns* zwein Iw. 2984. Trist. 18514; von *in* zwein Iw. 4173. mnl. onder *hem* twêm Huyd. op St. 1, 408; onder *hem* drien Rein. 5515; met *hem* viven Rein. 5716; met *hem* tienen Rein. 4308; onder *hun* beiden Rein. 4936. 5774; met *haer* vieren Rein. 6290.

s. 363. du habest *dir* die dîne (fundgr. 2. 96, 15.)

s. 363. *sa* = sia O. IV. 12, 38.

s. 364. *iuch* = iu ich Trist. 16999.

s. 365. lat. urkunden haben häufig das poss. dritter person statt ejus, eorum: filius *suus, sui* germani, *suus* frater (Böhmer cod. francof. 1, 23. 64. 94.)

s. 368. *geim* = gein dem Parz. 339, 25.

s. 369. *zer* heimwistî O. IV. 5, 35.

s. 370. diesem d' vergleichbar scheint das ahd. *da* furista spenta (für diu) Diut. 1, 513ª wie *sa* für sia.

s. 371. *außem* franz. Simpl. 1, 18. 48. 52.

s. 393. art. bei cardinalien: taihun *thái,* thái niun Luc. 17, 17.

s. 395. ubar Jordan O. III. 22, 67.

s. 396. butun imo laman, quhad *demo lamin* Matth. 9, 2.

s. 402. N. ps. 71, 5. 15 übersetzt a mortuis fone tôde, durch das subst. untar *mittén* iu T. 13, 23.

s. 404. *daz iro* stâtin wellinte N. ps. 106, 11.

s. 405. do nâhte im *der* tôt Nib. 2002, 3.

s. 407. bî *dem* Rîne, bî *der* Sêne, bî Ene Ms. 1, 200ᵇ; bî *der* Unstruot En. 13318; unz an *die* Gerunde Rol. 9, 14.

s. 410. überhaupt wird gern *das letzte* subst. articuliert: witze unde manheit, dar zuo silber u. *daz* golt Walth. 13, 6.

s. 411. daz si (diu kerze) *zeiner* eschen wirt aH. 236, 25 (nhd. zu asche); grüener danne *ein* gras Nib. 1721, 3; vgl. s. 453.

s. 411. unbestimmter artikel vor dem voc.: Minne *ein* frouwe! Ms. 1, 200ª; *ein* sælic wîp! Ms. 1, 201ª; lache, *ein* rôsevarwer munt! Ms. 1, 10ᵇ.

s. 416. *der* humbel *der* sol stechen Iw. 206; *di* viske *di* erspilten Rol. 10, 15; *unser* bluome *der* muoz vallen aH. 236, 32.

s. 416. 9, c. beide esel und *der* gouch Walth. 73, 31; dane stirbet ros noch *daz* rint aH. 252, 30; anger und *diu* heide Ms. 1, 197ª; heide und ouch *der* walt Ms. 1, 197ᵇ; iz ne vuorte schilt noh *daz* swert, helm noh *die* brunne fundgr. 2. 100, 31; naht und *den* tac Wh. 64, 30; ir rechet herren u. *den* mâc Parz. 419, 27: wære wert ahte und *des* bannes Ms. 2, 136ᵇ. es werden sich noch genug andere belege sammeln lassen. die regel beruht eigentlich auf dem allgemeineren grundsatz, ohne art. anzuheben, und sich dann in ihn zu finden (s. 386. 396.)

s. 426. alts. sat *undar middiun* Hel. 24, 27; undar *eu middiun* 26, 22.

s. 427. merkwürdig der mnl. art. vor god: in *des* gods ghewout Rein. 2873.

s. 432. skiöldûngr *sá* Säm. 162b.

s. 432. theim *skáldunum* fornm. sög. 7, 138.

s. 436. mnl. half ȷjaer Maerl. 1, 43.

s. 439. vgl. s. 651.

s. 443. mhd. die im getrûwent als *die* (wie sie, wie diese) Wh. 37, 28.

s. 444. hare *dat* men Maria hiet (man hieß sie Maria) Maerl. 2, 49; op sinen here *dat* hi spranc Rein. 5733 (vgl. Reinke 5131); op enen craen *dat* hi doe quam Rein. 5864.

s. 445. ein nnl. volkslied bei Hoffm. 108 hat ausdrücklich: op haer bedde *wast dat* si lach.

s. 447. *die ghone* Maerl. 1, 66, 68; *da' ghone* Maerl. 1, 50. 87. das *gh* verdient rücksicht.

s. 447. waz *taz* unde *daz* meine N. Bth. 12.

s. 448. *diz* unde *daz* Trist. 17041; *diu* = *disiu* Trist. 9372; *der* sprach dort und *dirre* hie Trist. 3638. ahd. *diz* umbe *enez*, *enez* umbe *diz* N. Bth. 112; *enes, disses* N. Bth. 120.

449. *huat thu* huargin ni tharft bispurnan Hel. 32, 20; *huat gi* mugun wârlico undarwitan 50, 10; *huat gi* nêthuanan ferran sind 17, 1.

s. 451. nâch *waz* unmueze Trist. 18218.

s. 455. *erl odharna* (einer den andern) Hel. 43, 14; ags. *rinc odherne* B. 5966; altn. snemma kalladhi *seggr annan* Sæm. 137a. altn. *hrafn* qvadh at *hrafni* Sæm. 149b.

s. 456. than *odra* Judeon duon Hel. 44, 10.

s. 465. vgl. *ort* s. 652. *bejac* s. 665.

s. 473. das schweizerische in *es* hus ist: in einez hûs.

s. 487. gen. pl. wurden swanger vil bluomen *glanz* Ms. 1, 195b; vil junger voglin *rûch* Schottky vorzeit 32.

s. 489. hierher nehme ich das auffallende: mit tiuren varwen *zwô* Ms. 1, 189b. *zwô* seiner natur nach ist nur nom. oder acc. pl. fem., und der dat. pl. lautet für alle geschlechter zwein; weil aber zwein flectierte form ist, so verfiel man darauf eine scheinbar unflectierte *zwô* anzunehmen. fürs neutr. hätte man in gleicher lage *zwei*, fürs masc. etwa *zwên* gebraucht? alles unorganisch, und nur *zwein* richtig, da sich keine vocalische flexion wegwerfen läßt, die in die wurzelsilbe selbst fällt. so wenig der dat. pl. *den* (goth. þáim) oder *in* (goth. im) kürzung leidet, ebensowenig *zwein* (goth. tváim.)

s. 499. nach Schm. gramm. §. 751 entspränge dies *voller* aus *voll der*. wenn es auch Luther so genommen hätte, widerstrebt doch Johans von Soest *voller* aller pîn, und noch mehr das mhd. voller und vollez (s. 493.)

s. 535. mit thên *sâlîgên* sêlon O. I. 2, 58.

s. 538. ros *diu guoten* Nib. 476, 3.

s. 540. dem *grôzem* leide Nib. 1012, 2; ûf dem *wundem* orse Wh. 84, 21.

s. 541. *der küenen* helde unde *snel* Nib. 425, 4.

s. 542. vil lieber vriunt *der guote!* Bit. 793.

s. 544. im franz. Simpl. immer der pl. die gröste (maximi), die schönste (pulcherrimi.)

s. 554. *jener alte* Gudr. 1431, 2.

s. 561. *lieben* vriunt mîn! En. 81; *edelen* koufman! Trist. 2228; *getriuwen* ritter! Troj. 18435.

s. 563. si truogen *vremdiu wilden* mâl Parz. 519, 9.

s. 565. ih êristo Is. 45, 3.

s. 567. thîna *guodûn* huldi Pertz mon. 3, 67.

s. 580. Etzel was *der küene* Nib. 1958, 1.

s. 584. wer die lat. oder gr. erste und zweite decl. unserer schwachen vergliche, die dritte unserer starken, würde irren; diese dritte glaube ich s. 585 in einer deutschen anomalie nachgewiesen zu haben. unsere comparative gehen schwach, die lat. folgen der zweiten und ersten decl., viele gr. der dritten. unser fatar, fatirio entspricht freilich dem lat. pater, patruus, die abweichung der decl. gleicht sich, nicht die unterscheidung der starken und schwachen form.

s. 585. das goth. *gards* (domus) steht ab von *garda* (αὐλή) Joh. 10, 1; es sind dennoch ganz verwandte begriffe, hof und vorhof; ahd. *kart* (domus) *karto* (hortus), beide schwankend in den zusammensetzungen, z. b. *wîngart* und *wîngarto* (2, 494.) man erwäge noch folgende subst., in welcher starke und schwache flexion einander begegnen: *mann* und *manna; fôn* und *funins, funin; qvêns* und *qvinô;* altn. *hamr* (exuviae), *likhami* und *lîchami,* in ahd. compositis überall *hamo* (2, 496); ahd. *halm* und *jokhalmo* (lorum) u. a. m., welche den übergang zwischen beiden flexionen bei subst. sattsam kundgeben.

s. 590. statt des *nom.* bei *werden* später die präp. *zu* (s. 815. 816.)

s. 590. goth. alláim mannam *andaneithans* (adversarii) sind I Thess. 2, 15; *galáistans* vaúrthun imma κατεδίωξαν αὐτόν Marc. 1, 36; ags. *gethafa* (consentiens); *orvêna* (expers spei) s. 625 anm.; ahd. *kiloupo* (credens.)

s. 592. das ausfallen des *man* bei *heißen* auch noch viel später. Melander in jocoseriis 2. p. m. 557. 558 erzählt einen schwank, worin vorkommt: *mich heißt* (man) Heinze; so *heißt* (man) *mich.*

s. 596. unfuoge tuon Parz. 90, 16; den wanc tuon Geo. 3202.

s. 597. reht uoben (merig. 58.)

s. 598. gewald haben Hel. 74, 5. mhd. künde hân Geo. 3367; sin hân Parz, 88, 2; sinn hân Parz. 431, 6; haz hân Parz. 332, 8; prîs hân Parz. 416, 12; werdekeit hân Parz. 269, 4; si haben kalt (frigus sentiant) Parz. 449, 4.

s. 599. mnl. ghi hout uw scheren (spott) Floris 1066.

s. 602. dust enphân Reinh. 356, 1768.

s. 604. goth. vrôh *baíran:* hvô vrôhê baírith Joh. 18, 29.

s. 607. nhd. hilfreiche hand, hilfe leisten.

s. 608. unschulde bieten Bon. 35, 9. 72, 42; schalkeit bieten Bon. 37, 9. *kiesen* den tôt Roth. 596, vgl. káusjan s. 612.

s. 613. hier noch einige merkenswerthe verba mit persönlichem acc. goth. *stôjis* brôthar theinana Rom. 14, 10. ahd. *braston* in (exacerbaverunt eum) N. ps. 105, 43; solchen *zuîvelôn* (an einem solchen zweifeln) N. Cap. 35; mhd. *fremde* ich si lange (bleibe ich ihr lange fern) MS. 1, 16ª, es dürfte auch wol gesagt sein fremde ich *ir* (vgl. s. 697); mich *heimesuochest* Ms. 1, 80ᵇ.

s. 614. daz mag man *wunteren* (merig. 17.)
s. 621. ir sult ez *heln* alle Nib. 941, 2.

s. 624. iz *deta* festi O. IV. 18, 16. thes *duan* ih thih *giloubo* (: liebo, für *giloubon*) O. IV. 13, 28 vgl. thu bist es giloubo I. 18, 7.

s. 625. einen houbtlôsen *tuon* Bit. 657; *tuot* diu herze schadehaft Ms. 1, 195ᵇ.

s. 626. man sol in holden *hân* Nib. 102, 3; do *hete* er willic sine man En. 13121.
s. 627. schwed. dansa sig varm, rida sig trött.

s. 628. dâ er sîn tarnkappe verborgen' ligen vant Nib. 410, 3; dâ si funden Sifride stân Nib. 472, 3; vgl. nachtrag zu s. 126.

s. 631. *den* du gihest, der din fater si (quem patrem tuum esse perhibes) fundgr. 101, 23.

s. 635. einen des toufes rouben Wh. 17, 6; prîses bestroufen Wh. 260. 22; verstiez mich mîner stat Ben. 306.

s. 643. vgl. s. 866 in der stelle: der wirt virholin danne beide wib und manne fundgr. 2, 111 ist manne acc. pl., nicht dat. sg. daz lieze wir *iuch* unverdient Bit. 28: diu *si* wart verholn Bith. 2003.

s. 645. goth. ushanth *hunth* *ᾐχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν* Eph. 4, 8, mhd. er warf *würfe* und sluoc *slege* Ulr. Trist. 1578.

s. 647. in den mhd. stellen: ob ir zen Hiunen hêtent *niemens* danne min Nib. 1195, 2 C; er hât hic *niemens* danne mîn Parz. 260, 4, Ggg.; ich habe *niemens* wen dîn Eilh. Trist. hängt der gen. nicht von haben ab, und nicht von nieman, ich verwerfe die s. 763 aufgestellte ansicht, und trete Lachm. bei, welcher ihn aus dem (von wan und danne abhängenden) mîn in das erste glied (nieman) *vorrücken* läßt (zu den Nib. s. 245 zeile 10 von unten.) ohnehin hat die bessere lesart den acc., und ein partitiver gen. findet hier kaum platz.

inzwischen wird der *negation* mehr einwirkung auf den gen. einzuräumen sein, als ich zugegeben habe, da ihn selbst das schwächere *un* der zusammensetzungen heranzieht (s. 907.) vgl. Vilmar de gen. syntaxi und die von ihm aus Hel. 51, 12. 100, 18 angeführten stellen. in der slav. sprache empfangen negative sätze entschieden den *gen.* statt des acc. der positiven (Dobr. instit. s. 619-21. Bandtke p. 363. ich werde bei abhandlung der negation umständlicher sein.

s. 648. zwênzic man hæten *sîn* (daran) ze tragene cod. kolocz. 170.

s. 649. sîn munt *ir* doch niht az Parz. 813, 7; seht waz er *îsens* frezze Ms. 2, 75ᵇ (wo der gen. vielleicht besser von waz abhängt.) dagegen: Eve *den apfel* beiz Amgb. 2ᵃ.
drincan *suoties brunnon* Hel. 119, 21.

s. 650. *barnê* ni bileithái *τέκνα μὴ ἀφῇ* Marc. 12, 19, nichts von kindern hinterließe, bileithan fordert sonst den dat. (s. 690.) barnam bileithái würde sagen liberos desereret.

s. 652. goth. thòei *gavairthjis* sind *τὰ τῆς εἰρήνης* Rom. 14, 19. etwas anderes ist: ni *vas* im *barnê* Luc. 1, 7; ni *vas* mi *rúmis οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος* Luc. 2, 7, hier scheint wieder der gen. vorzüglich abhängig von *ni*, das beinahe dem ahd. *niht* gleichsteht.

s. 653. iro wât *was festes keziuges* N. Bth. 8; mhd. *des tôdes* wesen Bit. 143.

s. 655. bat *mîn* ze wîbe Ben. 454.

s. 658. ich was *ir* ze sehen vrô Ms. 1, 201b.

s. 658. beim goth. *gastaldan* Luc. 18, 12 der gen. *thizê* gastalda. sonst der acc.: thaúrp ni gastáistald Neh. 5, 16; managizans gastáistaldjáu I Cor. 9, 19; aglôn gastaldand 1 Cor. 7, 28.

s. 660. *wes* pîtet ir? Nib. 442, 5.

s. 660. mhd. ich iu wol getrûwen *des* Parz. 392, 8.

s. 662. nu merket *mîn* Amgb. 27c.

s. 664. thu *mir* hilp! Pertz 3, 67.

s. 668. *strîts* ernande Wh. 42, 1.

s. 668. hierher auch das nhd., nur mit dem gen. des inf. construierte *vorgeben*: er gibt *freiens*, *heiratens* vor; schon Ayrer op. theatr. 77b gabt *bulens* für; 443a gibt *bulens* für, oder ist dabei ellipse eines subst. wie wille, entschluß, absicht?

s. 673. *des balles* spilen Alex. 1117; *des gensleins* spilen Melander jocoseria 1, 265.

s. 680. bestuonden wir iuch *strîtes* Conr. schwanritter 424.

s. 688. goth. ufarskadveid *thus* ἐπισκιάσει σοι Luc. 1, 35.

s. 692. verteilet sî *dem swerte* Rab. 453; got muoz *mir* verteilen Rab. 461.

s. 693. man bette *im* Geo. 2668.

s. 695. *forsahhan* s. 618.

s. 697. anhängen, ankleben, ahd. *klîban*: klîban themo manne O. III. 16, 10; theiz mînera sêla klîbe V. 3, 2; ther gotes wizzode kleip O. Sal. 20.

s. 697. dieser unterschied zwischen enbrësten und enbresten wird sich nicht halten können. im augsb. stadtbuch von 1276 p. 57. 82. 83. 87: er ist *im* damit *enbrosten* = hat ihm genug gethan, ist seines anspruchs damit ledig.

s. 698. sîn jâr niemen *gewidern* kan Renn. 6666.

s. 700. was war *ir* daz? Parz. 103, 13; waz leides *ir* werre Wigal. 2437; sô muoz *mir* minne werren Parz. 76, 30; ich wæne ez *mir* niht werre Wigal. 924.

s. 703. die gen. der constructionen ni vas im barnê, ni vas im rûmis wurden zu s. 652 besprochen. hier liegt daran, den unterschied zwischen diesem dat. und dem vom nomen abhängigen s. 746 ausfindig zu machen. in der phrase mis ist barn τέκνον ἐστί μοι, und allen ähnlichen, bildet barn das subject, in thu is sipôneis thamma σὺ εἶ μαθητὴς ἐκείνου sipôneis das prädicat des satzes. im ersten fall hat der gr. text den dat., im andern den gen. der person; im ersten wird der goth. dat. von ist, im andern von sipôneis regiert. zu s. 746 werde ich noch einige beispiele anführen; hierher gehört: tvái dulgis skulans vêsun *dulgahâitjin sumamma* δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι Luc. 7, 41. ferner mit *vairthan*: vaírthith *Sarrin* sunus ἔσται τῇ Σάῤῥα υἱός Rom. 9, 9.

ähnlich ist der dat. in der ahd. redensart *mir gistantit*: Dêtrîhhe darba gistuontun fateres mînes Hild. 23.

s. 710. hulundi *stáina* ufarlagida vas (spelunca contecta fuit saxo) Joh. 11, 38.

s. 723. der sælden *barn* Barl. 37, 36.

s. 724. brynthîngs *apaldr* Sæm. 194b. aller manne schœne ein *bluomenkranz* Parz. 122, 13; ags. helm Scildinga B. 907; Vedhra *helm* B. 4920; eorla *hleo*; mhd. der êren *ingesinde* Bit. 165.

s. 725. aller riter *êre* Rol. 212, 20; swenne in kumt des *sumers güete* Ms. 1, 194b; alts. allaro gewâdeo *cust* (auswahl) Hel. 50, 18.

s. 732. ferahes *frôtoro* Hild. 8, schon im positiv könnte es heiȝen ferahes *frôt.*

s. 734. bœser gesellen wirt man houbet*siech* Geo. 3009.

s. 746. bei *ragineis* wie bei raginôn s. 691: hvas *imma* ragineis vas? *τίς σύμβουλος αὐτοῦ ἐγένετο;* Rom. 11, 35; thái áuk reiks ni sind agis *gôdamma vaúrstva* ak *ubilamma οἱ γὰρ ἄρχοντες οὐκ εἰσὶ φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων ἀλλὰ τῶν κακῶν* Rom. 13, 3. auch diesen dat. führe ich auf das prädicat *agis* hin, wobei der dat. bei *ôg* (s. 29) erwogen werden muȝ. ich weiȝ nicht, ob die nhd. du bist *mir* ein schrecken, greuel, abscheu noch ebenso gefaßt werden dürfen, der dat. könnte mehr von der ganzen phrase: ein schrecken sein abhängig scheinen. Den unterschied der hier verhandelten structur von visan mis = haben, erörterte ich zu 703. mis ist sunus bedeutet: ich habe einen sohn; thu is sipôneis mis: du folgst meiner lehre. sipôneis würde auch ohne visan den dat. regieren können: thu sipôneis Christáu! tu discipule Christi; im mhd. so wirt ab er *den vînden* herter nâchgebûr Parc. 56, 4 beziehe ich den dat. lieber auf nâchgebûr als auf herte.

s. 747. ags. *fugle* gelicost B. 435.

s. 749. wis gihengig *thínemo widerwarte* T. 27, 2. auch bei geslaht, gekünne steht der dat.

s. 752. vunden gold C. 128, 17 locene beágas B. 5985. es sind die gewundnen armillae, wie sie bei Klemm tab. 2, 10. 4, 5 abgebildet stehn.

s. 743. wenn es Maerl. 2, 19 heißt: die joghet valt in evele lichtre (juventus pronior est in vitia) ende haer evel es vele bedichtre *des ouden* (vitiumque ejus multo anxius est vitio adulti) so hängt hier des ouden nicht vom comp. bedichtre ab, sondern von dem ausgelassnen: dan dat evel.

s. 755. die salfelder stat. bei Walch 1, 57 vgl. 72 bieten dar: von *lesern getreide* uf dem velde, und hier scheint der acc., wenn dem texte zu trauen ist, abhängig von dem subst. leser.

s. 759. zu *ungerade* vgl. s. 907, und den gen. bei *gevago* s. 925.

s. 761. *wannen landes* Flore 246.

s. 762. wes? *âne* lupi (des wolfes) N. ps. 82, 11. dieser *acc.* und *gen.* bei âno ergibt sich auch in den verbindungen mit *sein, werden* und *thun.* ahd. fone diu *was* er *iro âna* N. ps., 35, 5; er ist *âne worten* des muotes tugede N. Bth. mhd. daz wir niht mohten *âne sô grôzes schaden sîn* Nib. 982, 2; si wâren *ir* beider *âne* Trist. 8662; *êliches wîbes âne* sîn Trist. 5158; des itewîzes unde mîn ledic unde *âne sîn* Trisst. 1490, in welchem letzten beispiel âne deutlich die adjectivische bedeutung von los, frei hat, daher auch: ist aller suntôn *ânig* W. 46, 9; drinchenes *ânig* W. 59, 6; ne wirdit drinchenes *ânig* W. 59, 18. wer hât mich *mînes kindes âne* getân Nib. 964, 3; hêt mich *âne* getân *alles* Iw. 4465; hât uns der sinne âne getân Iw. 1358: sit ich *sîn âne komen* bin Iw. 4735. belege für den acc.: *die* (illam) *was* ich ungerne *âne* Iw. 3539; dô *daz* der helt *âne wart* Parz. 27, 19.

s. 763. auch bei *ah*: ah tes leides!

s. 770. das ahd. *âno* schwankt zwischen drei casibus (s. 762), doch nicht um verschiedne richtungen des begrifs auszudrücken.

s. 779. *παρά fram* Luc. 8, 49.

s. 782. vgl. kiesen *an* und *von* s. 848.

s. 802. wie neben *sîn* auch vor *sîn* Bit. 879.

s. 814. mit genâde sîn Ms. 2, 45ª; nhd. bei gelde sein, im stande sein.

s. 815. altn. *verdhr* honum vîsa *î munni; hvî* honum *yrdhi* that *î munni* (form. sög. 11, 144. 149), nhd. es kommt ihm ein lied in den mund, wie ihm das in den mund käme?

s. 820. saz *über* sînen tisch Ulr. Trist. 2585.

s. 822. *ûf* walt und *in* gevilde Ms. 1, 193a.

s. 824. noch Keisersberg omeiß 21ᵇ: *zu* dem bapst urlob nemen.

s. 827. diu minne hebt *mit* disen an Trist. 12061. der morgen taget *in daz lant* Bit. 1015.

s. 828. âne nît lân Wigal. 2819. 6196. 9465. lânt daz âne haz Ms. 1, 86a.

s. 835. daz man sîn *ze künege* jehe Geo. 2901.

s. 839. *nâch* der besten minne senet mîn lîp Ms. 1, 30ᵇ.

s. 846. ez hiez *iu* klagen, ir sît sîn voget Walth. 12, 9; ir muget *im* gerne rihten 12, 12.

s. 858. *an* ir rôten munt (acc.) ist richtig: unschulde manger *an si* rach Parz. 824, 21. *an einen rechen, an einen hazzen* (rache, haß auf einen tragen) gleicht dem *versuochen an einen* (nachtr. zu s. 337) *an einen werben* (s. 841) *râten* (s. 843); man erwäge ferner: die frowen *an* daz liehte hol getorsten niht ernenden Mar. 177; frumeta zeichen unde wunder *an den chuning* unde *an* alle sîne man N. ps. 134, 9; swenne ich *an* valsch gelerne Parz. 13112 (Müll.) scheint druckf., Lachm. 439, 18 *nu* valsch, ohne var. es könnte etwa stehn wie sich *an* etwas gewöhnen, nhd. sich *an* etwas wagen, sein leben *an* etwas setzen.

s. 859. ein lied *in* die zitter singen (Ettners unw. doct. 36.)

s. 860. huat is mi *umbi* thesoro manno lîd? Hel. 61, 18.

nhd. es ist *an* dem (es ist gegründet); es ist etwas, nichts dar*an*. mhd. des man im jehen lange gehœret daz ist *an* im (was man lange von ihm sagen hört das ist nicht ohne grund) Bit. 5170.

s. 873. wir verknüpfen nhd. zur steigerung des begrifs zwei persönliche wörter durch *von: ein engel von einem weibe, teufel von einem menschen, tiger von einem menschen, ein hund von einem bedienten, ein schurke von einem wirte* u. s. w. = ein englisches weib, teuflischer mensch, hündischer diener. *meine hunde von reitern* (Göthes Götz p. m. 101.) franz. c'est un diable d'homme, un ange d'enfant, chien de valet, coquin d'aubergiste; ebenso engl. a devil of a man, 'tis some tyrant of a distemper and not of a man (Yorick.) erwünscht wären belege für mhd. redensarten wie: ein engel eines wibes, tiuvel eines mannes, ich kenne keine, denn Iw. 1690 'ez ist ein engel unt niht ein wîp' wird zwar dasselbe, aber ganz anders ausgedrückt, ähnlich, doch verschieden ist: ein wolf an triuwen, der witze ein gouch (s. 876), weil das abhängige subst. unpersönlich, ein adamas der triuwen (s. 724), nhd. ein wunder von schönheit, weil beide nomina unpersönlich sind. aber jene redensarten schmeicheln und schelten wie die nord. possessiva (s. 295. 955.)

s. 878. ahd. garo *ze* dicchên regenen N. Bth. 14.

s. 885. mhd. dâ *von* Grâvenberc Wigal. LVII.

s. 892. auch ohne art. *pieds nuds* (nudis pedibus.)

s. 907. ungezalt des volkes Wh. 325, 14.

s. 910. *ungenetzt* und *unverletzt seine füße* und *flügel* RA. 79.

Staatliche Bibliothek Bamberg

DRUCKFEHLER.

lies 7, 10 so liegt
55, 15 unpersönlichen
77, 20 beigebrachten
80, 12 Iw.
82, 2 kümmert
91, 6 wagst
94, 15 inf.
104, 16 ihrigen,
115, 28 garaihtans
173, 40 Lulofs
188, 43 das
202, 13 vinnam
27 der II. pl.
216, 11 swâ
255, 32 umgekehrt
256, 22 nêhvundja
266, 9 buchs
286, 42 leute
321, 28 mitôdêdun
335, 22 klenkan
337, 1 allan thesan scadon
354, 26 theinana
382, 3 nun
390, 16 aúhumistans
393, 35 himinakunda
401, 40 piboto
422, 30 athmet rings
445, 24 mit sa, sô
464, 19 svistrs
27 gewöhnlich vor.
475, 12 Francôno
507, 37 pronominalpartikeln
528, 24 thaúrneinan
561, 38 vor
579, 44 arslagano
583, 28 sums
609, 29 3990
639, 36 hvê
665, 7 bei ort
701, 1 thæm
701, 18 ni
750, 37 Beov.
806, 31 faírhváu
831, 11 quad
857, 28 hem
866, 14 getriwelîchen
913, 21 blinzelnden
918, 43 latinismus
925, 1 adverbial
942, 40 rubor

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grimm, Jacob,

Deutsche Grammatik

Bd.: 4

(1837)

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB Ea 13(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11419207-8